Organ der Militärwissen... Vereine

Militärwissensch... Verein

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

DEPARTE[illegible]
BIBLIOTHEEK
VAN OORLOG

DEPARTEMENT [illegible]
BIBLIOTHEEK

[illegible] by Google

ORGAN

der

militär-wissenschaftlichen Vereine.

Herausgegeben

vom

Ausschusse des militär-wissenschaftlichen Vereines in Wien.

XLV. Band.

Mit zwölf Tafeln

1892.

WIEN.

Verlag des militär-wissenschaftlichen Vereines.

Digitized by Google

Mit Vorbehalt aller Rechte.

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STACKS
NOV 17 1970
U3
891
v. 115
1893

Druck von R. v. Waldheim in Wien

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Studie über Kriegsgeschichte. Von F. M. L. Moriz von Sterneck. (Mit einer Karte) 1

Der k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs in Wiener-Neustadt. (Hiezu die Tafeln 2, 3 und 4) 187

Über Schneeschuhe und deren militärische Verwendung 264

Das Infanterie-Regiment als Administrativkörper und als taktischer Verband 272

Allgemeine Betrachtungen über den Gewehraufsatz. Vortrag, gehalten am 4. März 1892 im militär-wissenschaftlichen und Casino-Verein zu Wien von Oberstlieutenant des Artillerie-Stabes Nikolaus R. v. Wuich 283

Beiträge zum Menagebetriebe. Von Regimentsarzt Dr. Johann Schöfer 299

Die Unternehmung des Detachement von Boltenstern im Loir-Thale, 26. und 27. December 1870. Applicatorische Besprechung, gehalten vor dem Officierscorps des Infanterie-Regiments Nr. 102 im Jänner 1891, von Hauptmann Anton Hubl. (Nach dem Heft 1 der vom [kön. preussischen] Grossen Generalstabe herausgegebenen kriegsgeschichtlichen Einzelschriften. Berlin E. S. Mittler & Sohn 1883.) (Hiezu die Tafeln 5 und 6) 316

Die Gefechtstechnik in den Schlachten bei Metz im August 1870. Von C. v. H. (Hiezu die Tafeln 7 bis 12) 359

Militärische und technische Mittheilungen 446

Einiges über den Patrullendienst bei der Infanterie- (Jäger-) Truppe . . 449

Über elektrische Kraftübertragung. Vortrag, gehalten am 11. März 1892 im militär-wissenschaftlichen und Casino-Verein in Wien von Karl Exler, Hauptmann im Genie-Stabe 467

Bücher-Anzeiger:

A. Kritischer Theil . . . . I—CXXX

B. Bibliographischer Theil . . . . CXXXI—CLXIV

Autoren-Verzeichnis der im „Kritischen Theile" des Bücher-Anzeigers besprochenen Werke . . . . . . CLXV—CLXVIII

XXXIII. Repertorium der Militär-Journalistik . . . . I—XCVII

Digitized by Google

Graphische Beilagen.

Tafel 1. Übersichts-Karte zum Feldzuge 1812.

Tafel 2 und 3. Diagramme zum Aufsatze: Der k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs zu Wiener-Neustadt.

Tafel 4. Hindernisgarten dieser Anstalt.

Tafel 5 und 6. Zum Aufsatze: Die Unternehmung des Detachement von Boltenstern im Loir-Thale, 26. und 27. December 1870.

Tafel 7 bis 12. Zweiundzwanzig Skizzen zum Aufsatze: Die Gefechtstechnik in den Schlachten bei Metz im August 1870.

Digitized by Google

STUDIE ÜBER KRIEGSGESCHICHTE.

Von FML. M. v. Sterneck.

Hier übergebe ich eine Übersicht über den Feldzug 1812 der Öffentlichkeit. Dieselbe enthält vom Tage der Kriegserklärung bis zu jenem, wo die letzte französische Abtheilung das russische Territorium verlässt, für **jeden Tag**: die auftretenden Heereskörper (Corps), ihre Gruppirung, Aufstellung, Theilnahme an grösseren Gefechten, dann bei wichtigen Episoden die Standesverhältnisse. Sie lässt sonach ebenso die Situation eines jeden Tages am ganzen Kriegsschauplatze sofort entnehmen, wie sie andererseits den vollständigen Verlauf der Thatsachen in zusammenhängender Weise ersichtlich macht.

Zu solchen übersichtlichen Zusammenstellungen hat mich die Überzeugung veranlasst, dass die Kenntnis der Thatsachen die Grundlage des kriegsgeschichtlichen Studiums bildet, dass es hiebei erwünscht sei, in jedem Momente den vollen Überblick der Situation am ganzen Kriegsschauplatze, sowie des Zusammenhanges der Ereignisse zu besitzen, dass aber gerade dieses in den geschichtlichen Werken gar nicht oder nur mit Aufwand grosser Mühe und vielen Studiums zu finden ist.

Die bestehenden Geschichtswerke springen nämlich in der durch den raisonirenden Theil vielfach unterbrochenen Erzählung der Thatsachen von einer nach Tendenz des Buches eben wichtig erscheinenden Episode zur anderen ähnlichen Episode, das zwischen diesen eingehend behandelten Momenten Liegende nur oberflächlich streifend oder ganz übergehend.

Die textuelle Anordnung an und für sich bringt es auch mit sich, dass gleichzeitige Begebenheiten, obwohl sie sich gegenseitig wesentlich beeinflussen, doch nur weit von einander getrennt zur Sprache kommen können.

Die Ordre de bataille ist gewöhnlich nur einmal angeführt, obwohl sie im Verlaufe des Feldzuges mehrfach wesentlich verändert und ausgestaltet wird. Neuformationen werden nur nebenbei, Standesziffern nur vor und nach grösseren Gefechten erwähnt, wodurch jeder Einblick in den sogenannten natürlichen Abgang verloren geht. Das Verpflegs- und Nachschubwesen, Spitäler u. s. w. werden im besten Falle

Digitized by Google

in einem abgesonderten Abschnitte ohne Zusammenhang mit dem Gange der Ereignisse behandelt u. s. f.

Wie schwer wird es unter solchen Umständen, sich einen vollständigen Überblick zu verschaffen, und welche grosse Anforderungen werden an das Gedächtnis gestellt.

Es bedarf, um zur Kenntnis der Thatsachen in ihrem Zusammenhange zu gelangen, vieler Mühe und besonderer Aufmerksamkeit, es müssen zahlreiche Publicationen studirt werden und es erfordert das Ganze einen Aufwand an Kraft und Zeit, durch welchen dieses Studium allein schon Zweck wird, während es doch nur Eines jener Hilfsmittel liefern soll, die für das Studium des betreffenden Feldzuges benöthigt werden.

Aber auch für den Verfasser eines kriegsgeschichtlichen Werkes sollte eine trockene, dabei wahre, genaue und zusammenhängende Darstellung der Begebenheiten die Grundlage bilden, und sollte er diese in gedrängter, übersichtlicher Form, als Beilage oder Anhang dem Leser zur Verfügung stellen. Sicherheit, Wahrheit und Klarheit in Darstellung würden wesentlich gewinnen, die Fasslichkeit, das Verständnis wären durch den für jeden Moment ermöglichten Überblick erleichtert, und dabei die Freiheit des Studiums unbedingt gefördert.

Während man jetzt genöthigt ist, der Absicht und Tendenz des Autors zu folgen, wäre man in der Lage, auch jene Begebenheiten der Beurtheilung zu unterziehen, deren nähere Behandlung sonst nicht im Rahmen des Werkes liegt.

So würde es allmälig vermieden, dass zumeist wiederholt und stets wiederkehrend dieselben kriegsgeschichtlichen Episoden in den verschiedenen Publicationen im Detail behandelt, von den Lehrern der Kriegsgeschichte und Strategie mit Vorliebe stets wieder als Beispiele angeführt werden, obwohl in demselben Kriege andere Episoden ebenso interessant und lehrreich, vielleicht auch ebenso entscheidend und ausschlaggebend sich gestalteten. Es würde sich die geistige Thätigkeit von der breit getretenen Tradition emancipiren und man hätte es in der Hand, Situationen beliebig herauszugreifen und zum Gegenstande von Erwägungen oder der Kritik zu machen. Die Studien über die verschiedenen Gebiete und Thätigkeiten könnten, aus derselben Quelle schöpfend, sich naturgemäss im innigen Zusammenhange mit den Ereignissen entwickeln.

Wie weit nun derlei Übersichten in's Detail gehen, bis zu welcher Unterabtheilung sie sich erstrecken sollen, bestimmt in erster Linie Zweck und Umfang des betreffenden Werkes.

Jedenfalls wäre es aber Sache der in neuerer Zeit üblichen officiellen Darstellungen, eine auf Acten beruhende, derartige Zusammenstellung im weitgehendsten Sinne zu verfassen und zu publiciren.

Digitized by Google

Nebst dem Vortheile der eigenen Wahrheit, Verständlichkeit und Reichhaltigkeit, würden sie dadurch auch allen anderen Werken eine sichere Quelle, einen bindenden Leitfaden objectiver Wahrheit bieten, an welchem sich die Darstellung jedweder Tendenz halten könnte und müsste.

Solche Zusammenstellungen würden dann alle Theile des Heeres umfassen und Tag für Tag angeben: die Standorte der Hauptquartiere, die Gruppirung, die Standesziffern, Dislocation und Thätigkeit der einzelnen Heerestheile, die Vorrathsziffern und Standorte jeder Anstalt für Verpflegung, Munition, Trainwesen, technischer Parks und Nachschübe aller Art; die Etablirungsstationen und die Inanspruchnahme der Heilanstalten; die jeweilig am Kriegsschauplatze aufgestellten Etappen-Commanden, Eisenbahnhauptstationen, Garnisonen, Besatzungen, Depôts, jede Neuformation u. dgl.

Vollständig und als selbstständiges Quellenwerk könnte diese Übersicht ausgestaltet werden, wenn diesem Gerippe trockener Thatsachen und Ziffern eine geordnete Sammlung der Dispositionen, Meldungen, Relationen etc. angeschlossen würde, doch dürfte dies aus verschiedenen Gründen und auch des bedeutenden Umfanges wegen, kaum statthaft und ausführbar sein.

Aber auch ohne diese Beigabe wird schon die einfache Übersicht als Sammlung statistischer Daten und gleichzeitig synchronistische Zusammenstellung genügen und alle diesen Formen der Darstellung anhaftenden Vortheile bieten.

Es möge ferner gestattet sein, hervorzuheben, wie sehr solche Zusammenstellungen auch für Unterrichtszwecke systematisch ausgenützt werden können, indem, nach dem Fassungsvermögen der Schüler, immer an dem einen Leitfaden der Wahrheit festhaltend, der Unterrichtsvorgang sich von der einfachen Erzählung der Thatsachen stufenweise bis zu jener Studienanleitung erheben kann, wo man, vollständige militärische Vorbildung und einige Erfahrung voraussetzend, sich nicht mehr mit der einfachen Kritik der Thatsachen auf Grund der gewonnenen Kenntnis der beiderseitigen Verhältnisse begnügt, sondern — sich in die Lage der betreffenden Commandanten versetzend, und von der Ansicht ausgehend, dass diese ihren Stellungen ebenso gewachsen waren, wie die heutigen, zudem aber noch über eine reichere Kriegserfahrung verfügten — jene Umstände und Ursachen zu erforschen trachtet, welche sie dennoch veranlassten, anders zu handeln, als man jetzt als zweckmässig erkennt, und sie wahrscheinlich selbst nach dem heutigen Stande der Kenntnisse der beiderseitigen Lage als zweckmässig bezeichnen dürften.

In den folgenden Blättern sind vorerst, der Übersicht wegen, die beiderseitigen Ordres de bataille mit den nachgefolgten Änderungen angeführt.

Digitized by Google

In den zum Itinerarium gehörenden Tabellen, welche wegen der Mangelhaftigkeit der Quellen ziemlich karg gehalten werden mussten, sind bei differirenden Angaben der vielen benützten Werke jene von Bogdanowicz, Chambray, Buturlin und Welden als massgebend angenommen, und insbesondere bezüglich des Standes die Angaben Chambray's berücksichtigt worden.

Die Daten erstrecken sich im allgemeinen auf die Operations-Truppen, u. z. die Corps, dann die grösseren Verbände späterer Formationen (Divisionen, auch Brigaden), und auf Abtheilungen (Detachements, Parteigänger), deren Auftreten auf die Ereignisse Einfluss nahm, soferne überhaupt über sie positive Daten festzustellen waren. Auf kleinere Verbände und auf Anführung von Anstalten welch' immer Art, konnte wegen mangelhafter Quellen nicht eingegangen werden.

In der ersten Colonne sind die Corps, dann allmälig, je nach ihrem Auftreten, Neuformationen, Nachschübe etc. in ihrer Eintheilung in die drei grossen Gruppen: Hauptarmee, Norden und Süden angeführt.

Bei dem französischen Heere erscheint der grösste Theil der Nachschübe nicht besonders hervorgehoben, weil sie in kleineren Formationen (Marschregimenter, Bataillone, Cohorten u. dgl.) bei der Armee eintrafen, wohl auch einige Zeit vorher als Etappentruppen in Verwendung standen.

Die zweite Colonne zeigt Standesangaben, und zwar sind dieselben zu jener Zeit und in derselben Weise angeführt, wie sie in den verschiedenen Werken vorkommen (meistens in der Zeit kritischer Momente).

In dieser Rubrik wurde sich jeder Combination enthalten, da die Angaben über die Normalstärke der Unterabtheilungen keine genügenden Anhaltspunkte bieten, und die Verlustangaben auf beiden Seiten ganz unverlässlich sind.

Die Nachschübe kommen auch hier bei den Franzosen kaum zum Ausdrucke, weil die Ziffer des Ersatzes bei weitem nicht jene des Verlustes deckte.

Die einzelnen Tages-Colonnen zeigen: wo nöthig die Gruppirung durch Anführung des Namens des Gruppen-Commandanten, die Örtlichkeit eines etwa stattgehabten grösseren Gefechtes mit Beisetzung des Zeichens ⚔, endlich die Nächtigungsstation auf den folgenden Tag, ausgedrückt durch einen einzigen Ort, ohne Rücksicht auf die ohnehin nur selten zu ermittelnde factische Ausbreitung: Ruhetage sind mit einem Punkt bezeichnet.

Wenn die Nachtstation zweifellos festgestellt wurde, ist einfach der Name des Ortes angesetzt.

Digitized by Google

Konnte mit Verlässlichkeit ermittelt werden, dass ein Ort innerhalb engbegrenzter Zeit als Nächtigungsstation benützt wurde, dabei aber der Tag, an welchem dies geschah, nicht genau bestimmt werden, so ist dem Ortsnamen ein Fragezeichen in Klammern beigesetzt, z. B. es ist mit Bestimmtheit ermittelt, dass ein Corps am 4. von *A* abgerückt, über *B* und *C* marschirt, und am 9. in *D* eingetroffen sei, so wird den Orten *B* und *C* das Fragezeichen in Klammern beigesetzt. — *B*(?), *C*(?). — Konnte aber eine Nächtigungsstation überhaupt nur durch Combination annähernd ermittelt werden, so erscheint der betreffende Ortsname sammt beigesetztem Fragezeichen in Klammern. Häufig musste zum Hilfsmittel der Combination geschritten werden. So: wenn Auf- und Einbruchsstation mit Datum und die eingeschlagene Route zwar genau ermittelt werden konnten, und es sich daher um die nirgends angegebenen Zwischenstationen handelte, oder: wenn eine Abtheilung, deren Errichtungsstation bekannt ist, in den Quellenwerken unvermittelt, als bei einer weit entfernten Action betheiligt, genannt wird, oder: wenn sie einmal erwähnt wird, dann ohne inzwischen genannt worden zu sein, plötzlich zu einer späteren Zeit an anderem Orte, in anderem Verbande wieder auftaucht u. dgl. Nur bei Abtheilungen, deren sporadisches Auftreten eine Verfolgung ihrer Bewegungen auch nicht annähernd mit Wahrscheinlichkeit zulässt, deren Existenz und Einwirkung aber doch von Interesse, mitunter von Bedeutung war, wie: Parteigänger, die zahlreichen grösseren Detachirungen u. dgl., wurde diese Rubrik mit einem einfachen Fragezeichen ausgefüllt, oder es wurden die betreffenden Abtheilungen auch in der ersten Colonne nur fallweise dann angeführt, wenn sie eben thätig eingegriffen haben.

Bei den Combinationen wurden, unter Zugrundelegung einer täglichen Marschleistung von 23 bis 25*km*, bei länger andauernden Märschen mit Einschaltung von Rasttagen, bei Zuhilfenahme der Marsch- und Detailkarten, die nach den jeweiligen Verhältnissen wahrscheinlichsten Marschlinien und Stationen ausgewählt. Sind hiebei auch Irrungen gewiss unvermeidlich, so sind die Fehler in Bezug auf die Gesammtsituation doch von keiner besonderen Bedeutung, insbesondere, da es sich in solchen Fällen meistens um Abtheilungen handelt, die eben im Anmarsche — oder sonst von grösseren Actionen überhaupt noch weit entfernt — sind, deren Existenz und Herannahen aber nicht übersehen werden darf, weil ja auch der Feldherr mit ihnen rechnet, ihr Verhalten öfter den Schlüssel zu manchen, sonst nicht gerechtfertigt scheinenden Stillständen u. dgl. gibt, und weil eine Anführung von Tagesleistungen wesentlich zur Versinnlichung der Raumverhältnisse beiträgt.

Die Nothwendigkeit, von solchen Combinationen Gebrauch zu machen, ich möchte sagen, die vielen Fragezeichen, welche in den

Tabellen vorkommen, weisen darauf hin, wie lückenhaft die verschiedenen Darstellungen sind, oder wenigstens wie schwierig es ist, die Thatsachen festzustellen und sich ein vollständiges Bild der jeweiligen Situation und des steten Zusammenhanges zu schaffen.

Wenn nun auch über neuere Kriege besseres Material, vollständigere Beschreibungen zur Verfügung stehen, so sind doch einerseits auch diese nicht genügend, um eine ähnliche vollständige Übersicht ohne Lücke zusammenzustellen, andererseits sind sie besonders in neuester Zeit so enorm zahlreich und specialisirt, dass eine Bewältigung derselben als vorbereitender Gegenstand für das Studium geradezu unmöglich wird.

Dies mag am treffendsten den oben ausgesprochenen Wunsch, ähnliche Zusammenstellungen in der angedeuteten Kürze und Vollständigkeit jeder Publication beizugeben, rechtfertigen.

Die beigegebene Übersichtskarte steht mit dem Texte im Einklange, d. h. es sind nur jene Orte, diese aber vollzählig aufgenommen, welche in den Tabellen genannt erscheinen. Ein Erfordernis, das bei keinem Werke fehlen soll und durch Beigabe einer anderen, selbst der vollständigsten Karte nicht ersetzt werden kann.

Das Gerippe dieser Karte ist der vom österreichischen Generalstabe im Jahre 1837 herausgegebenen „Kriegsstrassenkarte eines Theiles von Russland, Massstab 1 : 1,400.000“ entnommen und nach dem russischen Original dieser Strassenkarte berichtigt.

Die Ortsnamen wurden nach der topographischen Karte von Russland, Massstab 1 : 126.000 (soweit diese erschienen ist, also exclusive Gouvernement Moskau), dann der Buntdruckkarte von Russland, 1 : 420.000, angeführt, sie stimmen nicht immer buchstäblich mit den in den verschiedenen Werken mitunter mannigfach verstümmelt angegebenen Namen überein, manchmal weichen sie auch ganz davon ab; z. B. statt: *Agaponowszczina* auf der Karte: *Gaponow* u. dgl.

Bezüglich der Orthographie wäre zu erwähnen, dass *sz* für *sch*, *cz* für *tsch* und *szcz* für *schtsch* angewendet, sonst bei Ortsnamen die in russischen Karten, bei Personennamen die in den verschiedenen Werken am häufigsten vorkommende Schreibweise festgehalten wurde.

Inwieweit nun die hier gebotene Zusammenstellung schon dem Zwecke entspricht, ob die Anordnung und die Wahl der Form eine glückliche war, muss der Beurtheilung des Lesers überlassen bleiben. Der Zweck der Veröffentlichung ist aber jedenfalls schon erreicht, wenn hiedurch die Anregung gegeben wird, der Beschreibung, sowie dem Studium eines Feldzuges stets die Zusammenstellung einer ähnlichen Übersicht vorausgehen zu lassen, insbesondere aber, wenn vielleicht durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit auf diesen Studienbehelf gelenkt, derselbe eingehender Kritik und zweckmässiger Nachahmung und Verbesserung gewürdigt wird.

ÜBERSICHT

des französischen Heeres

im Feldzuge 1812.

Ober-Commando: Kaiser Napoleon.

Garde: Marschall Berthier Fürst v. Neufchâtel.
Junge Garde: Marschall Mortier Herzog v. Treviso, Dion. 1 Laborde, Dion. 2 Curial (Roguet), Cav. Dion. Bessières —
Alte Garde: Marschall Lefebvre Herzog v. Danzig, Dion. 3 Dorsenne —
Weichsel-Dion. Claparède.

54 B., 35 E.

Cps. 1: Marschall Davoust Prinz v. Eckmühl.
Dion. 1 Morand, Dion. 2 Friant (Dufour), Dion. 3 Gudin (Gerard), Dion. 4 Desaix, Dion. 5 Compans, Cav. Dion. Girard

88 B., 16 E.

Cps. 2: Marschall Oudinot Herzog v. Reggio[1].
Dion. 6 Legrand (Maison), Dion. 8 Verdier, Dion. 9 Merle, L. Cav. Bgd.: 5 Castex, 6 Corbineaux

51 B., 20 E.

Cps. 3: Marschall Ney Herzog v. Elchingen.
Dion. 10 Ledru, Dion. 11 Razout, Dion. 25 Marchant, L. Cav. Dion. Wollwarth.

48 B., 24 E.

Cps. 4: Prinz Eugen, Vicekönig v. Italien.
It. Garde Lecchi, Dion. 13 Delzon (Guilleminot, Philipon), Dion. 14 Broussier, Dion. 15 Pino, L. Cav. Dion. Ornano.

57 B., 24 E.

Fürtrag: 298 B., 119 E.

---

[1]) Die Kür. Dion. 3 (Cav. Cps. 3) wurde gleich beim Beginn dem Cps. 2 zugetheilt, und blieb während des ganzen Feldzuges bei diesem Cps. In dem Itinerarium ist sie daher stets als dort befindlich und das Cav. Cps. 3 als nur aus der L. Cav. Dion. 3 und der Kür. Dion. 6 bestehend, angenommen.

Übertrag: 298 B., 119 E.

Cps. 5: Fürst Poniatowski.
Dion. 16 Zajonczek, Dion. 17 Dombrowski, Dion. 18 Knjazewicz, Cav. Dion. Kaminski.

44 B., 20 E.

Cps. 6: (Bayern) Gl. Lt. Graf St. Cyr (Legrand, Wrede.) Dion. 19 Deroy, Dion. 20 Wrede, Cav. Bgd.: Seidwitz und Preising.

28 B., 16 E.

Cps. 7: (Sachsen) Gl. Lt. Graf Reynier.
Dion. 21 Lecoq, Dion. 22 Gutschmidt (Funk.), Cav. Bgd. Gablenz.

18 B., 16 E.

Cps. 8: (Westphalen) Vandamme (Tharreau, Junot).
Dion. 23 Tharreau, Dion. 24 Ochs, Cav. Bgd. Hammerstein.

16 B., 12 E.

Cps. 9: Marschall Victor Herzog v. Belluno.
Dion. 12 Partouneaux, Dion. 26 Dändels, Dion. 28 Girard, Cav. Bgd.: Delaitre und Fournier.

54 B., 16 E.

Cps. 10: Marschall Macdonald Herzog v. Tarent.
Dion. 7 Grandjean, Dion. 27 (Preussen) Grawert (York), Cav. Dion. (Preussen) Massenbach.

36 B., 16 E.

Cps. 11: Marschall Augereau.
Dion. 30 Heudelet, Dion. 31 Loison, Dion. 32 Durutte, Dion. 33 Destree, Dion. 34 Morand (Loison, Marchand), Cav. Bgd. Cavagnac.

83 B., 37 E.

Cps. 12: (Österreich) FZM. Fürst Schwarzenberg.
Dion. Bianchi, Dion. Siegenthal, Dion. Trautenberg (6. August Pflacher), Cav. Dion. Frimont.

27 B., 54 E.

Res. Cav. Cps. 1: Gl. Lt. Graf Nansouty.
L. Cav. Dion 1 Bruyères, Kür. Dion. 1 St. Germain, Kür. Dion. 5 Valence.

— B., 60 E.

Res. Cav. Cps. 2: Gl. Lt. Graf Montbrun (Sebastiani).
L. Cav. Dion. 2 Sebastiani (Pajol), Kür. Dion. 2 Wathier, Kür. Dion. 4 Defrance.

— B., 60 E.

Fürtrag: 604 B., 426 E.

Digitized by Google

Übertrag:	604 B., 426 E.
Res. Cav. Cps. 3: Gl. Lt. Graf Grouchy (Lahoussaye). L. Cav. Dion. 3 Chastel, Kür. Dion. 3[1]) Doumerc, Kür. Dion. 6 Lahoussaye.	— B., 60 E.
Res. Cav. Cps. 4: Gl. Lt. Graf Latour-Maubourg. L. Cav. Dion. 4 Rosznecky, Kür. Dion. 7 Lorge.	— B., 44 E.
Artillerie: im Ganzen (incl. Bel. Park für Riga 130 G).	1372 G.
Zusammen	604 B., 530 E., 1372 G.

Neuformationen,

die als geschlossene Körper vorkommen und in die Ordre de bataille aufgenommen werden, sind:

Die Polnische Insurgenten-Brigade Koszinski: tritt am 25. August in den Verband der Armee-Gruppe Schwarzenberg.

Ein Lithauisches Detachement, trifft Anfangs August nächst Mogilew bei der Gruppe Latour-Maubourg (Cav. Cps. 4 und Dion. 17) ein, und wird unter Commando Dziwanowski's gestellt.

Die Division Baraguay d'Hilliers: wird am 6. October in Smolensk neu errichtet.

Die Besatzung von Mogilew: Malachowski übernimmt Anfangs October das Commando dieser aus der Gruppe Dombrowski ausgeschiedenen Besatzung.

Die Besatzung von Wjäzma: wird Mitte October unter Gl. Teste als selbstständig formirt, später in die Armee eingetheilt.

Das Uhlanen-Regiment Konopka: ist am 19. October in Slonim neu formirt.

Die Besatzung von Minsk unter Bronikowski: tritt zu Anfang November in Thätigkeit.

Die sonstigen Nachschübe und Ergänzungen, in Marsch-Regimenter, Marsch-Bataillone etc. formirt, sowie kleinere Neuformationen in Lithauen, im Herzogthum Warschau, dann aus Besatzungen, Etappentruppen und Depôts gebildet, wurden directe in die Corps eingestellt.

Die sämmtlichen Nachschübe betrugen bei 80.000 M.

[1]) Die Kür. Dion. 3 (Cav. Cps. 3) wurde gleich beim Beginn dem Cps. 2 zugetheilt, und blieb während des ganzen Feldzuges bei diesem Cps. In dem Itinerarium ist sie daher stets als dort befindlich und das Cav. Cps. 3 als nur aus der L. Cav. Dion. 3 und der Kür. Dion. 6 bestehend, angenommen.

Digitized by Google

ÜBERSICHT

des russischen Heeres

im Feldzuge 1812.

Im allgemeinen:

Bei Beginn der Operationen befanden sich am Kriegs-Schauplatze:
A. Die West-Armee I unter Barclay de Tolly............6 Inft. Cps., 3 Cav. Cps.
B. Die West-Armee II unter Bagration......2 Inft. Cps., 1 Inft. Dion., 1 Cav. Cps.
C. Die Reserve- und Observations-Armee unter Tormasow, 3 schwache Inft. Cps. 1 Cav. Dion.,
D. Zwei Reserve-Cps. ....2 Inft. Cps.
E. Besatzungen in Riga und verschiedenen Garnisonen.

Im Verlauf der Operationen trafen am Kriegs-Schauplatze ein, und wurden neu formirt:
F. Ein Cps. aus Finnland unter Steinheil .... 1 Inft. Cps.
G. die Donau-Armee unter Cziczagow ....5 Inft. Cps.
H. die Gouvernements-Milizen (Landwehr),
I. Neuformationen und neu errichtete Reserven,
K. Detachements und Parteigänger, welche von Armee-Körpern ausgesendet wurden,
L. selbstständig formirte Frei-Corps,
M. die allgemeine Volkserhebung.

A. West-Armee I

Gl. d. Inft. Barclay de Tolly.

Cps. 1: Gl. Lt. Graf Wittgenstein.
Dion. 5 Gl. Berg, Dion. 14 Gl. Sassonow,
Cav. Dion. 1 Gl. Kachowsky

Fürtrag: 28 B., 16 E., 3 R. Kos., 9 Cp. Art.

Digitized by Google

Übertrag: 28 B., 16 E., 3. R. Kos., 9 Cp. Art.

ps. 2: Gl. Lt. Baggehufwut (vom 18. Octob. Gl. Dolgorukow, vom 22. Nov. Gl. Herzog Eugen v. Würtemberg).
Dion. 4 Gl. Herzog Eugen v. Würtemberg, Dion. 17 Gl. Lt. Olsufjew.

24 B., 8 E., — R. Kos., 7 Cp. Art.

ps. 3: Gl. Lt. Tuczkow I. (vom 11. Sept. Gl. Lt. Konownicin, vom 17. Novb. Gl. Lt. Stroganow).
Grenad. Dion. 1 Gl. Lt. Stroganow, Dion. 3 Gl. Lt. Konownicin.

24 B., 4 E., 1 R. Kos., 7 Cp. Art.

ps. 4: Gl. Lt. Graf Szuwalow (vom 1. Juli Gl. Ostermann-Tolstoi).
Dion. 11 Gl. Bachmetjew II., Dion. 23 Gl. Bachmetjew I.

23 B., 8 E., — R. Kos., 6 Cp. Art.

ps. 5: Grossfürst Konstantin (vom 7. Sept. Gl. Lawrow, dann wieder Grossfürst Konstantin).
Garde Dion. Gl. Graf Jermolow (13. Juli Szuwalow, 4. August Lawrow), Kür. Dion. 1 Gl. Lt. Preradowicz.

26 B., 20 E., — R. Kos., 6 Cp. Art.

ps. 6: Gl. d. Inft. Dochturow.
Dion. 7 Gl. Lt. Kapcewicz, Dion. 24 Gl. Lt. Lichaczew.

24 B., 8 E., — R. Kos., 7 Cp. Art.

av. Cps. 1: Gl. Lt. Uwarow (vom 20. Sept. Gl. Lt. Möller-Sakomelski).
Bgd.: Gl. Czalikow, Gl. Czernisz.

— B., 20 E., — R. Kos., 1 Cp. Art.

av. Cps. 2: Gl. Baron Korf.
Bgd. Oberst Dawidow. Gl. Panczuliczew II.

— B., 24 E., — R. Kos., 1 Cp. Art.

av. Cps. 3: Gl. Graf Pahlen.
Bgd. Gl. Skalon, Oberst Klebek.

— B., 24 E., — R. Kos., 1 Cp. Art.

eichte Truppen: G. d. Cav. Hetm. Platow.

— B., — E., 14 R. Kos., 1 Cp. Art.

tillerie-Reserve. — — — 3 „ „

usammen West-Armee I: 149 B., 132 E., 18 R. Kos., 49 Cp. Art.

B. West-Armee II

Gl. d. Inft. Fürst Bagration.

Cps. 7: Gl. Lt. Rajewski. Dion. 12 Gl. Kolubakin, Dion. 26 Gl. Paskewicz.	24 B., 8 E., — R. Kos., 7 Cp. Art.
Cps. 8: Gl. Lt. Borosdin I. (vom 17. Novb. Gl. Fürst Dolgoruki). Grenad. Dion. 2 Gl. Prinz Carl v. Mecklenburg, comb. Grenad. Dion. Gl. Graf Woronzow, Kür. Dion. 2 Gl. Knorring.	22 B., 20 E., — R. Kos., 5 Cp. Art.
Inft. Dion. 27: Gl. Lt. Newerowskoi.	12 B., — E., — R. Kos., ? Cp. Art.
Cav. Cps. 4: Gl. Graf Siewers (vom 14. Sept. an Gl. Wasilczikow). Bgd.: Gl. Panczuliczew I., Oberst Emanuel.	— B., 24 E., — R. Kos., 1 Cp. Art.
Leichte Truppen: Gl. Ilowaiski V.	— B., — E., 9 R. Kos., 1 Cp. Art.
Artillerie-Reserve.	— — — 4 Cp. Art.
Zusammen West-Armee II:	58 B., 52 E., 9 R. Kos., 18 Cp. Art.

C. Reserve- und Observations-Armee [1])

Gl. d. Cav. Graf Tormasow.

Cps. Gl. d. Inft. Kamenskoi. Dion. 18 Gl. Fürst Szczerbatow, comb. Grenad. Bgd. und comb. Cav. Bgd.	18 B., 8 E., — R. Kos., 4 Cp. Art.
Fürtrag:	18 B., 8 E., — R. Kos., 4 Cp. Art.

[1]) Aufangs October nach Vereinigung der Res. und Obs. Armee mit der Donau-Armee (20. Sept.) wird die nunmehrige West-Armee III unter Adm. Cziczagow wie folgt eingetheilt:

Cps. 1 Gl. Lambert	16 B.,	24 E.,	4 R. Kos.
„ 2 Gl. Lt. Markow (8. Oct. Gl. Szczerbatow, 14. Oct. Gl. Lt. Br. Sacken)	20 „	22 „	2 „ „
„ 3 Gl. Langeron	12 „	24 „	2 „ „
„ 4 Gl. Essen III	13 „	10 „	3 „ „
„ Gl. Wolnow	16 „	8 „	3 „ „
„ Gl. Bulatow	12 „	16 „	2 „ „
„ Gl. Englhardt	5 „	4 „	1 „ „
Res. Cps. Gl. Sabanejew	8 „	8 „	2 „ „
Zusammen West-Armee III	102 B.,	116 E.,	19 R. Kos.

(die restirenden 11 B., 24 E., 3 R. Kosaken waren theils am Bug und in Südwest-Russland zurückgelassen, theils nach Mozyr zum Res. Cps. 2 abgerückt).

Digitized by Google

Übertrag: 18 B., 8 E., — R. Kos., 4 Cp. Art.

Cps. Gl. Lt. Markow.
Dion. 9 Gl. Udom, Dion. 15 Gl. Nasimow.

24 B., 8 E., — R. Kos., 7 Cp. Art.

Cps. Gl. Lt. Baron Sacken.
Dion. 36 Gl. Sorokin, Cav. Dion 11 Gl. Melissino.

12 B., 24 E., — R. Kos., 2 Cp. Art.

Cav. Cps. Gl. Graf Lambert (vom 21. Novb. Gl. Graf Pahlen).
Bgd. Gl. Berdjäjew, Gl. Chruszczew, Gl. Czaplic.

— B., 36 E., — R. Kos., 1 Cp. Art.

Leichte Truppen. — B., — E., 9 R. Kos., — Cp. Art.

Artillerie-Reserve. — — — 4 Cp. Art.

Zusammen Res. und Obs. Armee: 54 B., 76 E., 9 R. Kos., 18 Cp. Art.

D. Reserve-Corps.

Res. Cps. 1: Gl. Lt. Baron Möller-Sakomelsky:

(gibt allmälig seine Truppen an das Cps. 1 ab).

Dion 32 Gl. Hamen, Dion. 33 Gl. Ulanow,
Cav. Dion. 9 Gl. Fürst Repnin-Wolkonski.

21 B., 24 E., — R. Kos., ? Cp. Art.

Res. Cps. 2: Gl. Lt. Ertel.

Dion. 34 Gl.?, Dion. 35 Gl. Zapolsky, Cav. Dion. 10 Gl.?

24 B., 14 E., — R. Kos., — Cp. Art.

Am 24. October beim Abmarsche Cziczagow's an die Berezina wird diese Armee wieder getheilt, u. z.:

Donau-Armee Adm. Cziczagow bestehend aus:
Det. Gl. Czaplic, Avtgd Gl. Lambert,
Cps. Gl. Woinow, Cps. Gl. Sabanejew ....50 B., 75 E., 13 R. Kos., 15 Cp. Art.;

die neue West-Armee III, Gl. Lt. Br. Sacken, bestehend aus:
Avtgd Gl. Gamper, Cps. Gl. Bulatow, Cps. Gl. Liewen,
Cps. Gl. Essen III, ...47 B., 32 E., 3 R. Kos., 8 Cp. Art.;
(der restirende Theil 5 B., 9 E., 3 Reg. Kos. dürfte weiters zur Verbindung mit dem Süden, und zu Detachirungen verwendet worden sein).

Digitized by Google

E. Besatzungen.

Riga Gl. Essen I (Gl. Paulucci)	20 B.,	4 E.
Newel	— „	20 „
Borisow	2 „	— „
Bobruisk Gl. Ignatiew	18 „	— „
Kiew	6 „	— „
Olwiopol	?	

(Im Mozyr stand das Res. Cps. 2, in Dünaburg die Dion. 33 vom Res. Cp. 1,

---

Später eintreffende Truppen:

F. Corps aus Finnland:

Gl. Lt. Steinheil.

Dion. 6 Gl. Rachmanow, Dion. 21 Gl. Alexejew, Dion. 25 Gl. ?

19 B., 8 E.. — R. Kos., ? Cp. Ar

G. Donau-Armee [1]:

Adm. Cziczagow.

Cps. 1: Gl. Langeron	12 B.,	8 E.,	3 R.	Kos.,	4 Cp.	Art
„ 2: „ Essen III	12 „	8 „	3 „	„	4 „	„
„ 3: „ Woinow	11 „	12 „	3 „	„	4 „	„
„ 4: „ Bulatow	6 „	20 „	1 „	„	4 „	„
„ 5: „ Sabanajew	9 „	8 „	1 „	„	1 „	„
Aus Serbien der Armee nachgerückt	9 „	8 „	2 „	„	1 „	„
Zusammen Donau-Armee:	59 B.,	64 E.,	13 R.	Kos.,	18 Cp.	Ar

H. Miliz-Formationen:

Landwehr-Bezirk I. Leiter: Fürst Rostopszin.

Gouvernement Moskau,	Commandant:	Markow	12	Fuss	R.,	4	Cav.	R
„ Twer,	„	Tirtow	5	„	„	1	„	„
„ Jaroslaw,	„	Djedjulin	4	„	„	1	„	„
„ Wladimir,	„	Golicin	6	„	„	—	„	
„ Rjäzan,	„	Ismailow	6	„	„	1	„	„
„ Tula,	„	Bogdanow	5	„	„	2	„	
„ Kaluga,	„	Szepelew	6	„	„	1	„	
„ Smolensk,	„	Lebedew	12.143 M.					
„ Czernigow,	„	Gudowicz.	?					

Landwehr-Bezirk II. Leiter: Gl. d. Inft. Graf Kutusow, später Gl. Lt. Mölle Sakomelski.

Gouvernement Petersburg: Cps. Bibikow, Cps. Bjegiczew, zusammen 16 B. (Druszine

„ Nowgorod: Commandant Sweczin 12 „ „

[1] Siehe Seite 12 u. 13: Anmerkung bei der Reserve- und Observations-Armee.

Digitized by Google

Landwehr-Bezirk III. Leiter: Graf Tolstoi.

ıvernement Kostroma, Commandant:	Bardakow ...	4 Fuss R.,	1 Cav. R.	
„ Niszegorod, „	Gruszinski ..	5 „ „	1 „ „	
„ Kasan, „	Buligin	1 „ „	(zu 6 B.), 3 Sotn.	
„ Wjätka (wird mit Kasan vereinigt) ...		1 B.		
„ Simbirsk, Commandant:	Teniszew ...	3 Fuss R.,	1 Cav. R.	
„ Pensa, „	Kiszensky ...	4 „ „	1 „ „	

ters stellen auf:

ıvernement Lievland, Commandant: Sievers (wird der Besatzung von Riga einverleibt) .... — 1 Kos. R.

„ Finnland, Commandant: Stijernwal (erst 13. März 1813 fertig) 1 B.

ıer die Gouvernements: Olonec, Archangel, Wologda, Astrachan und Orenburg ·chiedene kleinere Detachements.

I. Neuformationen:

· Miloradowicz: formirt in Kaluga 55 B., 26 E., 14 Cp. Art., trifft ein und wird eingetheilt bei der H. A. am 29. August.

· Winzingerode: (22. Octob.: Ilowaiski IV., 6. Novb. Gl. Adj. Kutusow), nach Abgabe der Inft. am 2. August an die H. A. nur 3.200 Reiter stark, wird später durch Milizen verstärkt.

· Wolkonski: Ende October aus: Ural-Kosaken, Milizen von Siczewka, Bjeloi, Toropec, Nowgorod und Petersburg gebildet, sammelt sich am 28. October in Ostaczkow.

den aufgerufenen Reserven werden formirt:

·h Labanow Rostowski in Kostroma, Rjäzan, Tambow, Jaroslaw und Woronesz:
Dion. Rusanow, 6 B. (trifft ein bei der H. A. im September),
Dion. Urusow, 5 B. (trifft ein bei der H. A. im December).
später in Arsamas noch 67 B.;

·h Gl. Kleinmichl: 6 B., welche im November zur Armee einrücken, dann in Jaroslaw 24 B. bestimmt für das Cps. 1;

·h Baszuzky in Petersburg: 6 B. für das Cps. 5, 18 B. die in das Cps. aus Finnland (Steinheil) eingetheilt wurden;

·h Kologriwow im Lw. B. III: 94 E. (je 2 für jedes der 47 Cav. Reg. der Armee).

K. Detachements und Parteigänger

fallweise im Itinerarium angeführt.

L., M. Frei-Corps und allgemeine Erhebung

entstehen erst beim Rückzug der französischen Armee.

Hauptorte der Erhebung sind: Bjeloi, Siczewka, Juchnow, Roslawl.

Als Anführer werden genannt:

im District Bjeloi: Kolenow, Adamowicz.
„ „ Siczewka: Nachimow, Boguslawski, Jemeljänow.
„ „ Juchnow: Chrapowiczi.
„ „ Roslawl: [illegible],

weiters Samus (bei Gzatsk), Cisirjew (im Bezirk Zubcow), Kurin (bei Wladi
und andere.

Es sind meist kleinere Abtheilungen, ohne besondere Organisation, die eigene Faust operiren, sich der militärischen Leitung entziehen, auf die Op tionen der Armeen keinen Einfluss nehmen, dem desorganisirten feindli Heere aber bedeutenden Schaden und Abbruch zufügen.

Im Itinerarium werden sie nicht angeführt.

Digitized by Google

ITINERARIUM

des französischen Heeres

im Jahre 1812.

	Bezeichnung des Armeekörpers		Aufmarsch-Station und Stand	23. Juni	24. Juni	25. Juni	26. Juni
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon) *		Posen 47 000 M.	nächst **Kowno** (Nangariszki)	**Kowno**		**Žižmory**
	Garde (Lefebvre)					**Rumsziszki**	
	Weichsel-Dion. (Claparède)					**Kowno**	.
	Cps. 1 (Davoust)	D. 1.	Elbing,	bei **Kowno**	**Rumsziszki**	**Žižmory**	**Jewe**
		D. 2. 3.	Marienburg, Marienwerder				
		D. 4. 5. u. Cav.	72 000 M.				
	Cps. 2 (Oudinot)		Danzig 37.000 M.	**Kowno** l. Ufer	**Kowno**	**Janow** u. **Bobty**	**Zejmy**
	Cps. 3 (Ney)		Thorn 39 000 M.	**Pilony**		**Kormjälow**	**Skoruli**
	Cav. Cps. 1 (Nansouty)	Gros		(Murat) **Kowno** l. Ufer	(Murat) hinter **Cps. 1**	(Murat) **Žižmory**	(Murat) **Jewe**
		D. 5	12.070 M.				
	Cav. Cps. 2 (Montbrun)		10.130 M.				
Armee-Gruppe Eugen	**Cps. 4** (Eugen)		Plock 44.800 M.	**Kalwarya**	**Mariampol**	**(Budka?)**	**Pilony (!)**
	Cps. 6 (St. Cyr)		Plock 24.200 M.				
	Cav. Cps. 3 (Grouchy)		Kür.-D. 3 ** 2 000 M. Rest: 7.700 M.	**Mariampol**	**(Budka?)**	**(Kowno?)**	**(Žižmory!)**

27.	28.	29.	30.	1.	2.
Juni				Juli	
Obsjäniszki	**Wilna**	.	.	.	.
(Jewe?)					
(Žižmory?)	**Jewe (?)**	(Davoust) **Wilna (?)**	(Davoust) **Rukoiny**	(Davoust) **Oszmjäni**	(Davoust) **Olszany**
(Rikonti?)	**Wilna**	(Murat) .	(Murat) **(Lowariszki?)**	(Murat) .	(Murat) **Michailiszki**
			(Nemenczin?)	.	**Nowewjorka**
		(Davoust) **(Rukoiny?)**	(Davoust) **Mjedniki**	(Davoust) **Oszmjäni**	(Davoust) **Olszany**
Szaty	[⚔ Dzjewjaltowo] **Wilkomir**	.	.	.	.
(Kasperiszki?)	**(Ö. Jewe)**	**Suderwa**	**(Mjeiszagola?)**	**(Podberezje?)**	**(Gedroici?)**
(Murat) **Rikonti**	(Murat) **Wilna**	(Murat) .	(Murat) **Lowariszki (?)**	(Murat) **(Kuliszki?)**	(Murat) **Michailiszki**
		(Davoust) **(Rukoiny?)**	(Davoust) **Mjedniki**	(Davoust) **Oszmjäni**	(Davoust) **Olszany**
		(Murat) **(. ?)**	(Murat) **(Nemenczin?)**	(Murat) .	(Murat) **(Nowewjorka?)**
.	.	.	Niemen-Übergang	**Krone**	**Mileigany**
			hinter dem **Cps. 4**		**(Esno?)**
(Jewe?)	**Wilna**	**(Mjedniki?)**	**Oszmjäni**	.	.

	Bezeichnung des Armeekörpers	Aufmarsch-Station und Stand	23. Juni	24. Juni	25. Juni	26. Juni
Armee-Gruppe Jerôme	**Cps. 5** (Poniatowski)	Warschau 36.300 M.	**(Szczuczin ?)**	**(Grajewo ?)**	**(Raigrod ?)**	**Augustow (?)**
	Cps. 7 (Reynier)	Warschau 17.100 M.	**(Radzymin ?)**	**(Wysokow ?)**	**Brock**	**Andrzejewo**
	Cps. 8 (Vandamme, dann Junot)	Warschau 17.800 M.	**(Stawicki ?)**	**(Szczuczin ?)**	**(Grajewo ?)**	**(Raigrod ?)**
	Cav. Cps. 4 (Latour-Maubourg)	Warschau 8.000 M.	**(Szczuczin ?)**	**(Grajewo ?)**	**(Raigrod ?)**	**Augustow**
	Cps. 10 (Macdonald)	Danzig 32.500 M.	**Tilsit**	Njemen-Übergang	.	**(Pojurze ?)**
	Cps. 12 (Schwarzenberg)	Lemberg 30.904 M.	**Kock**	**Lukow**	**Siedlce**	**Siedlce, Sokolow, Mordy, Miendzyrzecze**
	Cps. 9 (Victor)	33.500 M.	in den Festungen an der niederen Weichsel			
	Cps. 11 (Augereau)	57.554 M.	in Organisation bei Berlin			

* Napoleon ging am 9. Mai von St. Cloud ab, 12. bis 13. in Mainz, 16. bis 28. in
15. in Königsberg, von da über Insterburg, Gumbinen,

** Die Kür. Dion. 3 vom Cav. Cps. 3 trifft am 25. Juni beim Cps. 2 ein, und
Cav. Cps. 3 nur aus der L. D. 3

Bei Eröffnung der Feindseligkeiten (24. Juni) zählten: die Haupt-Armee
die Gruppe Eugen
die Gruppe Jerôme
das Cps. 10 Mac-
das Cps. 12 Schwar-
die Cps. 9 und 10

Digitized by Google

27.	28.	29.	30.	1.	2.
Juni				Juli	
.	(Jastrzembna?)	Golinka Vht. **Grodno**	**Grodno** trifft ein zwischen 30. Juni und 3. Juli		
Zambrow	(Menženin?)	Tykocyn	Bjelostok	(Grodok?)	(Swislocz?)
Augustow (?)	.	(Jastrzembna?)	(Golinka?)	**Grodno** trifft ein zwischen 30. Juni und 3. Juli	
.	(Jastrzembna?)	(Golinka?)	Grodno		
(Watoki?)	.	Nemokszty	Rossieny	.	.
.	.	.	Sokolow	Mogjelnica (Bug-Übergang)	

Dresden, 31. Mai bis 1. Juni in Posen, 3. bis 6. in Thorn, 7. bis 12. in Danzig,
nach Wilkowiszki, wo der Kaiser am 21. Juni eintraf.

bleibt während des ganzen Feldzuges bei diesem Cps. eingetheilt, daher das
und der Kür. Dion. 6 bestand.

(Napoleon), Garde, Weichsel-Dion., Cps. 1., 2., 3., Cav. Cps. 1., 2. bei 218.000 M.
Cps. 4., 6., Cav. Cps. 3 „ 69.000 M.
Cps. 5., 7., 8., Cav. Cps. 4 „ 80.000 M.
donald „ 32.000 M.
zenberg „ 30.000 M.
zum grösseren Theile noch in Formirung begriffen „ 98.000 M.

	Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	3. Juli	4. Juli	5. Juli	6. Juli
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)			.	.	.	.
	Garde (Lefebvre)						
	Weichsel-Dion. (Claparède)			(Davoust) **Wisznew**	(Davoust) **Woložin**	(Davoust) **(Perszai ?)**	(Davoust) **(Kiseli ?)**
	Cps. 1 (Davoust)	D. 1		(Murat) **Swir**	(Murat) **(Kobylnik ?)**	(Murat) **Postawy**	(Murat) .
		D. 2. 3.		**Swencjäny**	.	.	.
		D. 4. 5. u. Cav.		(Davoust) **Wisznew**	(Davoust) **Woložin**	(Davoust) **Bobrowicze**	(Davoust) **(Kiseli ?)**
		Det.					
	Cps. 2 (Oudinot)			.	.	.	.
	Cps. 3 (Ney)			**Maljäty**	.	.	.
	Cav. Cps. 1 (Nansouty)	Gros		(Murat) **Swir**	(Murat) **(Kobylnik ?)**	(Murat) **Postawy**	(Murat) .
		D. 5		(Davoust) **Wisznew**	(Davoust) **Woložin**	(Davoust) **(Perszai ?)**	(Davoust) **(Kiseli ?)**
	Cav. Cps. 2 (Montbrun)			(Murat) **Swencjäny**	(Murat) .	(Murat) [⚔ Koczergiszki] a. d. **Dissna**	(Murat) .
	Cav. Cps. 3 (Grouchy)			(Davoust) **Traby**	(Davoust) **Woložin**	(Davoust) **(Perszai ?)**	(Davoust) **(Kiseli ?)**

Digitized by Google

7.	8.	9.	10.	11.	12.
Juli					
.	.	.	.	.	.
		(Nemenezin?)	(Nowewjorka?)	Swenejäny (?)	
(Davoust) Rakow	(Davoust) Minsk	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) Kozjäny	(Murat) (Zukowszczina?)	(Murat) Szarkowszczizna (?)
.	.	(Dawgeliszki?)	Widzy	Opsa (?)	Zamosze (?)
(Davoust) Rakow	(Davoust) Minsk	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .
			(Davoust) Smilowiczi	(Davoust) Igumen	(Davoust) Ljädi
Kurkli	Awanta (?)	.	(Uejäny ?)	(Tawrogini?)	Soloki
(Labonary?)	(Lingmjäny?)	(Wiži?)	.	.	(Rimszany?)
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) Kozjäny	(Murat) (Zukowszczina?)	(Murat) Szarkowszczizna
(Davoust) Rakow	(Davoust) Minsk	(Davonst) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .
(Murat) (Widzy?)	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) Opsa (?)	(Murat) .	(Murat) Zamosze (?)
(Davoust) Rakow	(Davoust) Minsk	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	3. Juli	4. Juli	5. Juli	6. Juli
A.-Gruppe Eugen	Cps. 4 (Eugen)		Rikonti	Now. Troki	.	.
A.-Gruppe Eugen	Cps. 6 (St. Cyr)		(Butrymaney ?)	Ganusziszki	.	.
Armee-Gruppe Jerôme	Cps. 5 (Poniatowski)		.	Skidel (?)	(Szczuczin ?)	(Lebeda ?)
Armee-Gruppe Jerôme	Cps. 7 (Reynier)		Wolkowisk (?)	(Zelwa ?)	(Dereczin ?)	(B. Wolja ?)
Armee-Gruppe Jerôme	Cps. 8 (Junot)		.	Skidel, die letzte Abtheilung verlässt Grodno	(Szczuczin ?)	(Lebeda ?)
Armee-Gruppe Jerôme	Cav. Cps. 4 (Latour-Maubourg)		Skidel	Szczuczin	.	(Lebeda ?)
Cps. 10 (Macdonald)	D. 7 / D. 27		.	.	.	.
Cps. 12 (Schwarzenberg)			Drogiczin	Semjäticzc	.	Wysoki lit.

Digitized by Google

7.	8.	9.	10.	11.	12.
Juli					
Rudniki	**M. Soleczniki u. Porudomin**	.	**Pawlowo**	**Oszmjäni**	**Smorgon**
.	.	.	.	.	**Nowi Troki**
Bjelicy	**Nowogrudok**	.	[⚔ Mir] **(Koreliczi?)**	**Mir**	**Neswiz**
(Djätlowo?)			.	.	.
Bjelicy			**(Koreliczi?)**	**Mir**	**Neswiz**
Bjelicy	[⚔ Koreliczi] **Nowogrudok**	**Koreliczi**	[⚔ Mir] **Mir**	**Neswiz**	[⚔ Neswiz] O. **Neswiz**
.	.	**Wasiliszki (?)**	**Beisagola**	**(Nowomjesto?)**	**(Ponewež?)**
	Lidowjäny	**(Kelmy?)**	**(Podubis?)**	.	**Szawli**
Kamenec lit. Bgd. Frelich Pruzany	.	**Szczerczew**	**Pruzany**	.	.
			Det. gegen **Kobrin, Malecz** und **Ruzany**		

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	13. Juli	14. Juli	15. Juli	16. Juli
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)			.	.	.	.
Haupt-Armee	**Garde** (Lefebvre)			**(Godu-ciszki ?)**	**(Postawy ?)**	**(Duni-lowiczi ?)**	**Glubokoe**
Haupt-Armee	**Weichsel-Dion.** (Claparède)			(Davoust) **(Koraliszcze-wiczi ?)**	(Davoust) **(Smilo-wiczi ?)**	(Davoust) **Igumen**	(Davoust) **N. Berezino**
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 1.		(Murat) .	(Murat) **Pogost**	(Murat) **Czerez**	(Murat) .
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 2. 3.		.	**(Ikazni ?)**	**Slobodki**	**Bosiny**
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 4. 5 und Cav.		(Davoust) **(Koraliszcze-wiczi ?)**	(Davoust) **(Smilowiczi ?)**	(Davoust) **Igumen**	(Davoust) **N. Berezino**
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	Det.		**Swislocz**	bleibt.		
Haupt-Armee	**Cps. 2** (Oudinot)			(Murat) **(Jezeroszi ?)**	(Murat) [⚔ v. Dünaburg] v. **Dünaburg**	(Murat) Nachtmarsch	(Murat) **(Drys-wjäty ?)**
Haupt-Armee	**Cps. 3** (Ney)			(Murat) **(Drys-wjäty ?)**	(Murat) **(Braslaw ?)**	(Murat) .	(Murat) .
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)	Gros		(Murat) .	(Murat) **Pogost**	(Murat) **Czerez**	(Murat) .
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)	D. 5.		(Davoust) **(Koraliszcze-wiczi ?)**	(Davoust) **(Smilo-wiczi ?)**	(Davoust) **Igumen**	(Davoust) **N. Berezino**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 2** (Montbrun)			.	(Murat) **(Ikazni ?)**	(Murat) [⚔ Druja] **Slobodki**	(Murat) **Bosiny**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Grouchy)	L. D. 3, D. 6.		(Davoust) **Smolewiczi**	(Davoust) **Zodin**	(Davoust) **Borisow**	(Davoust) **(Naeza ?)**
A.-Gr. Eugen	**Cps. 4** (Eugen)			.	**Zaskewiczi**	**Wilejka**	**Kostene-wiczi**
A.-Gr. Eugen	**Cps. 6** (St. Cyr)			**Wilna**	.	**Lowariszki**	**(Kuliszki ?)**

Digitized by Google

17.	18.	19.	20.	21.	22.
Juli					
Swenejāny	Glubokoe	.	Uszacz	.	.
.	(Perewoz ?)	(Kubliczi ?)			
(Davoust) (Kozlow ?)	(Davoust) (Bjeliniczi ?)	(Davoust) Golowczin	(Davoust) Mogilew	(Davoust) .	(Davoust) Saltanowka
(Murat) s. ö. Krjuki	(Murat) .	(Murat) Dissna	(Murat) Bolony	(Murat) Turowlia	(Murat) Ulla
(Davoust) (Kozlow ?)	(Davoust) (Bjeliniczi ?)	(Davoust) Golowczin	(Davoust) Mogilew	(Davoust) .	(Davoust) Saltanowka
(. ?)	Opsa (?)	(Braslaw ?)	(Slobodki ?)	(Druja ?)	Drissa l. Ufer
(Murat) (Moliāwki ?)	(Murat) (Czerez ?)	(Murat) .	(Murat) Dissna	(Murat) (Turowlia ?)	(Murat) (Ulla ?)
(Murat) s. ö. Krjuki	(Murat) bei Dissna (?)	(Murat) .	(Murat) Bolony		
(Davoust) (Kozlow ?)	(Davoust) (Bjeliniczi ?)	(Davoust) Golowczin	(Davoust) Mogilew	(Davoust) .	(Davoust) Saltanowka
(Murat) s. ö. Krjuki	(Murat) .	(Murat) Dissna	(Murat) Dissna r. Ufer	(Murat) (Sosnica ?)	(Murat) (Ulla ?)
(Davoust) (Cehwaly ?)	(Davoust) (Bow-sjewiczi ?)	(Davoust) (Knjāziei ?)	(Davoust) Mogilew	(Davoust) .	(Davoust) Saltanowka
	(Krupki ?)	(Maljāwka ?)	Toloczin	Kochanowo	Kochanowo u. Orsza
Dolginow	Dokszycy	.	Werch. Berezino	Pyszno	Kamen
Michailiszki	(Swir ?)	Kobylnik	(Slawiczy ?)	Dunilowiczi	Glubokoe

Bezeichnung		Stärke	13.	14.	15.	16.
des Armeekörpers			Juli			
A.-Gr. Jerôme, dann Poniatowski	Cps. 5 (Poniatowski)		(Timkowiczi?)	[⚔ Romanowo] Romanowo	.	(Grozowo?)
	Cps. 7 (Reynier)		.	(Dworec?)	(Gorki?)	Slonim
	Cps. 8 (Junot)		.	.	.	Nowo-Swerzen
	Cav. Cps. 4 (Latour-Maubourg)		Timkowiczi	[⚔ Romanowo] Romanowo	.	Sluck
Cps. 10 (Macdonald)	D. 7		.	Pompjäny	(Poswol?)	.
	D. 27	.	.	Meszkuce	(Jäniszki?)	.
Cps. 12 (Schwarzenberg)	Gros		.	.	.	.
	Det.		Malecz	Signewiczi	Chomsk	Motol
	Bgd. Zechmeister					
	Bgd. Mohr		.	.	.	.
Corps 11 (Augereau)	Dion. 30 (Heudelet)	15.604 M.	Hamburg	Das Cps. 11 noch nicht marschbereit, bleibt als strategische Reserve zurück. Es tritt auch später nicht vereint auf, sondern sendet die Dionen einzeln auf den Kriegsschauplatz. Deshalb wird es auch hier nicht mehr als Cps., sondern seinerzeit jede Dion abgesondert angeführt, sobald sie am Kriegsschauplatze erscheint, und in Action tritt.		
	Dion. 31 (Lagrange)	9.128 M.	Stettin			
	Dion. 32 (Durutte)	10.162 M.	Berlin			
	Dion. 33 (Destré)	7.579 M.	Danzig			
	Dion. 34 (Morand, dann Loison)	10.142 M.	Stralsund			
	Cav. Bgd. (Cavagnac)	1.105 M.	Hannover u. Dresden			
	Bes. v. Bremen	3.834 M.	Bremen			

Digitized by Google

17.	18.	19.	20.	21.	22.
Juli					
(Pyryszewskaja?)	(Dolginowiczi?)	(Dudiczi?)	(Dukora?)	Igumen (?)	.
.	.	(Miezewiczi?)	Ruzany	(Smolenica?)	Pruzany (?)
(Kolosowo?)	(Koidanow?)	(Priluczki?)	Minsk (?)	.	(. ?)
.	.	.	.	(Werchutino?)	(Pascka?)
Salaty	Brunowiszki	Schönberg	bei Friedrichstadt	Setzen	Jakobstadt
(Ellei?)	Bausk	[⚔ Eckau] Eckau und Bausk	am Misse-Fluss	.	besetzt Dahlenholm
.		.	Kartuszkaja Bereza	Kosow	Dzewiätkowiczi
Logiszin	.	.	Pinsk	.	.
Kobrin	.	.	.	.	.
Swente Wolja	.	.	.	.	.

	Bezeichnung		Stärke	23.	24.	25.	26.
	des Armeekörpers			Juli			
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)			**Kamen**	**Beszenkowiczi**	bei **Ostrowno**	**Kukowjäczina**
Haupt-Armee	**Garde** (Lefebvre)		25. Juli 42.000 M.			.	.
Haupt-Armee	**Weichsel-Dion.** (Claparède)		23. Juli 7.000 M.	(Davoust) [⚔ Saltanowka] .	(Davoust) **Mogilew**	(Davoust) .	(Davoust) .
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 1. 2. 3.	25. Juli 43.000 M.	(Murat) **Beszenkowiczi**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **Ostrowno**
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 4. 5. u. Cav.	23. Juli 21.700 M.	(Davoust) [⚔ Saltanowka] .	(Davoust) **Mogilew**	(Davoust) .	(Davoust) .
Haupt-Armee	**Cps. 3** (Ney)		25. Juli 39.000 M.	(Murat) **Beszenkowiczi**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **(Ostrowno ?)**
Haupt-Armee	**Cps. 4** (Eugen)		23. Juli 43.000 M.	(Eugen) **Boczeikowo**	(Eugen) **Beszenkowiczi**	(Murat) [⚔ Ostrowno] *) **Sorica**	(Murat) [⚔ Kukowjäczina] w. **Dobreika**
Haupt-Armee	**Cps. 5** (Poniatowski)			(Poniatowski) **Niz. Berezino (?)**	(Poniatowski) .	(Poniatowski) **(Kozlow ?)**	(Poniatowski) **(Bjeliniczi ?)**
Haupt-Armee	**Cps. 6** (St. Cyr)			(Eugen) **(Kubliczi ?)**	(Eugen) **Uszacz**	**(Kamen ?)**	.
Haupt-Armee	**Cps. 8** (Junot)			(Poniatowski) **(Juchnowka ?)**	(Poniatowski) **(Zodin ?)**	(Poniatowski) **(Borisow ?)**	(Poniatowski) .
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)	Gros	25. Juli 9.000 M.	(Murat) **Beszenkowiczi**	(Murat) .	(Murat) *) [⚔ Ostrowno] **Ostrowno**	(Murat) [⚔ Kukowjäczina] w. **Dobreika**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)	D. 5.		(Davoust) [⚔ Saltanowka] .	(Davoust) **Mogilew**	(Davoust) .	(Davoust) .
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 2** (Montbrun)			(Murat) **Beszenkowiczi (?)**	(Murat) (über die **Düna ?**)	(Murat) **(Kurilowczina ?)**	(Murat) **(Staroe Selo ?)**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Grouchy)	L. D. 3.		(Davoust) [⚔ Saltanowka] .	(Davoust) **Mogilew**	(Davoust) **(Dobrjeika ?)**	(Davoust) **(Szklow ?)**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Grouchy)	D. 6.	23. Juli 2 800 M.	.	.	.	.
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 4** (Latour-Maubourg)		23. Juli 4.000 M.	(Poniatowski) **Glusk**	(Poniatowski) **(Jewezejewiczi ?)**	(Poniatowski) **(Jurowiczi ?)**	(Poniatowski) **(Orjäszkowiczi ?)**

Digitized by Google

27.	28.	29.	30.	31.	1.
Juli					August
.	**Gaponow**	**Witebsk**	bleibt bis 13. August		.
Ostrowno	**Witebsk**	.	.	.	.
(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) **Dobrjeika**	(Davoust) **Szklow**	(Davoust) **Kopys**	(Davoust) **Orsza**
(Murat) **Dobreika**	(Murat) **Witebsk**	(Murat) 1 **Witebsk** 2. 3. **Polowiki**	(Murat) .	(Murat .	(Murat) .
(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) **Dobrjeika**	(Davoust) **Szklow**	(Davoust) **Kopys**	(Davoust) **Orsza**
(Murat) a. d. **Luczesa** l. Ufer	(Murat) **Welidiczi**	(Murat) **Lezno**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
(Murat) [⚔ a.d. Luczosa] a. d. **Luczesa** l. Ufer	(Murat) **Gaponow**	**Suraz**	.	.	**Suraz, Weliz** und **Janowiczi**
(Poniatowski) **(Knjäzici?)**	(Poniatowski) **Mogilew**	.	.	.	.
.	**Boczeikowo**	.	**Beszenkowiczi**	Das Corps 6 wird am 6. August der Nordgruppe Oudinot zugewiesen (ist auf der nächsten Seite schon dort angeführt).	
(Poniatowski) **(Losnica?)**	(Poniatowski) **(Krupki?)**	(Poniatowski) **Maljäwka**	(Poniatowski) .	(Poniatowski) **(Toloczin?)**	(Poniatowski) **(Kochanowo?)**
(Murat) [⚔ a. d. Luczesa] **Dobreika**	(Murat) [⚔ Gaponow] **Gaponow**	(Murat) **Lezno**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) vor **Rudnja**
(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) **Dobrjeika**	(Davoust) **Szklow**	(Davoust) **Kopys**	(Davoust) **Orsza**
(Murat) r. Ufer nächst **Witebsk**	(Murat) **Gaponow**	(Murat) **Lezno**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) vor Rudnja Dion. 2 beim Cps. 4
(Davoust) **Orsza (?)**	(Davoust) **(Orjächi?)**	**Babinowiczi**	.	.	(Murat) vor **Rudnja**
(Wjeino?)	**Sjenno (?)**	**Pereisza (?)**	**Babinowiczi**		
(Poniatowski) **(Prachowiczi?)**	(Poniatowski) .	(Poniatowski) **(Igumen?)**	(Poniatowski) **N. Berezino (?)**	(Poniatowski) .	(Poniatowski) **(Kozlow?)**

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	23. Juli	24.	25.	26.
Nord-Gruppe	Cps. 2 (Oudinot)			**Drissa** l. U. und **Dissna**	**Dissna**	**Bolony** u. **Dissna**	**Polock**
	Cps. 10 (Macdonald)	D. 7 Gros		.	.	.	.
		D. 7 bei Lezard		.	.	.	.
		D. 27		.	.	.	.
Süd-Gruppe (Schwarzenberg)	Cps. 7 (Reynier)	Gros	nach 27. Juli 13 000 M.	**(Malecz?)**	**(Stawki)**	**Chomsk**	**Antopol**
		Bgd. Klengel		**Podubny**	**Kobrin**	.	.
	Cps. 12 (Schwarzenberg)	Gros		**Slonim**	.	**Polonka**	**Stolowiczi**
		Det.		.	**Logiszin**	**Ploskino**	**Ljubaszewo**
		Bgd. Lechmeister		.	**Podubny**	**(Pruzany?)**	**(Smolenica?)**
		Bgd. Mohr		**Miezewiczi**	rückt ein	.	.
Dion. 34 (Loison)			10 000 M.	rückt Ende Juli und Anfang August nach Rastenburg und wieder zurück nach Königsberg.			

Hier sind schon die 3 Gruppen zur Darstellung gebracht. *a*) Hauptarmee (Centrum)
b) Nordgruppe Cps. 2
c) Südgruppe (Schwarzen-
Mogilew auftreten.

* im ⚔ bei Ostrowno am 15. Juli waren 11 000 M. engagirt.

Digitized by Google

27.	28.	29.	30.	31.	1.
Juli					August
.	**Sziwoszino u. Ljäzowka**	.	[⚔ Jakubowo] **Kljästicy**	[⚔ Kljästici] **Bojarszczina**	[⚔ Golowczizna] **Bielaja**
.	.	.	.	.	**Menkenhof**
Kreuzburg(?)	**(Trepenhof?)**	**(Livenhof?)**	**(Asejewka?)**	**(Kirupy?)**	**Dünaburg**
.	.	.	.	.	.
Gorodec	**(Malecz?)**	**(Michalino?)**	**(Ruzany?)**	**Slonim**	.
[⚔ Kobrin] capitulirt					
Snow	**Neswiz**	.	.	**Snow**	**Stolowiczi**
Sinjäwka	**Kleck**	rückt ein			
(Ruzany?)	**(Slonim?)**	**(Polonka?)**	**(Snow?)**		

Napoleon) Garde, Weichsel-Dion., Cps. 1, 3, 4, 5, 6, 8, Cav. Cps. 1, 2, 3, 4.
(Oudinot) und nördlich davon das gegen Riga operirende Cps. 10 (Macdonald).
berg) Cps. 7. 12, neben welchen später die Abtheilungen unter Dombrowski in und bei

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	2.	3.	4.	5.
				August			
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)			.	.	.	.
Haupt-Armee	**Garde** (Lefebvre)		3. Aug. 24.600 M.				
Haupt-Armee	**Weichsel-Dion.** (Claparède)			(Davoust) **Dubrowna**	(Davoust) zw. **Babino-wiezi** u. **Dubrowna**	(Davoust) .	(Davoust) .
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 1	3. Aug. 30 113 M.	.	.	.	.
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 2. 3.		(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 4. 5. und Cav.	3. Aug. 29.958	(Davoust) **Dubrowna**	(Davoust) zw. **Babino-wiezi** u. **Dubrowna**	(Davoust) .	(Davoust) .
Haupt-Armee	**Cps. 3** (Ney)		3. Aug. ohne Cav. 22.282 M.	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
Haupt-Armee	**Cps. 4** (Eugen)		3. Aug. ohne Cav. 30 445 M.	.	.	.	.
Haupt-Armee	**Cps. 5** (Poniatowski)	Gros	3. Aug. ohne Cav. 16.738 M.	(Poniatowski) .	(Poniatowski) .	(Poniatowski) **Dobrjeika**	(Poniatowski) **Szklow**
Haupt-Armee	**Cps. 5** (Poniatowski)	D. 17	3. Aug. 6.000 M.			(Lat.-Maub.) **Mogilew**	(Lat.-Maub.) .
Haupt-Armee	**Cps. 8** (Junot)		3. Aug. 22 000 M. ? 14 000 M. ?	.	**Orsza**	.	.
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)	Gros	3. Aug. 5 413 M.	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)	D. 5		(Davoust) **Dubrowna**	(Davoust) zw. **Babino-wiezi** u. **Dubrowna**	(Davoust) .	(Davoust) .
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 2** (Montbrun)	Gros	3 Aug. 4 029 M.	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) [⚔ Inkowo]	(Murat) .
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 2** (Montbrun)	D. 2		.	.	.	.

Digitized by Google

6.	7.	8.	9.	10.	11.
August					
.	.	.	.	.	. / . **Polowiki**
(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) **Rosasna**	(Davoust) .	(Davoust) .
. (Murat) .	. (Murat) .	. (Murat) .	. (Murat) .	**Polowiki** (Murat) .	**Babinowiczi**
(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) **Rosasna**	(Davoust) .	(Davoust) .
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **Rudnja**
.	.	.	**Janowiczi**	.	**Welisz-kowiczi**
(Poniatowski) **Kopys**	(Poniatowski) **Orsza**	**Dubrowna**	zw. **Rosasna** u. **Ljuba-wiczi**	.	.
(Lat.-Maub.) **Nowoselki** u. **Daszkowa**	(Lat.-Maub.) **Jadrina** u. **St. Bychow**	(Lat.-Maub.) **Osokina** u. **Now.Bychow**	(Lat.-Maub.) **Swisloez** u. **Rogaczew**	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) .
(Du-browna?)	.	.	zw. **Rosasna** u. **Ljuba-wiczi**	.	.
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .	(Davoust) .
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) [⚔ Inkowo]	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
.	.	.	.	.	.

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	2. August	3. August	4. August	5. August
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Grouchy)	3. Aug. 5.030 M.	(Murat) .	(Murat) **Inkowo**	(Murat) [⚔ Inkowo]	.
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 4** (Latour-Mauburg)	3. Aug. 5.000 M.	(Poniatowski) **(Bjelliniezi ?)**	(Poniatowski) **(Knjäziel ?)**	(Lat.-Maub.) **Mogilew**	(Lat.-Maub.) .
im Norden	**Cps. 2** (Oudinot)*)	6. Aug. 20.000 M.	**Polock**	.	.	.
im Norden	**Cps. 6** (St. Cyr)	6. Aug. 15.000 M.	eine Dion. auf d. r. Ufer **Witebsk**	.	.	**Ulla**
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 7 Gros		**(Podunai ?)**	**Dweten**	**Aronen**	**Dünaburg**
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 7 Det. Ricard		.	.	.	.
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald) Dion. 27		.	.	.	.
im Süden	**Cps. 7** (Reynier) **	6. Aug. 13.500 M.	.	.	**Zelwa**	**Wolkowisk**
im Süden	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Gros / Det. Mohr	6. Aug. 26.000 M.	**Polonka**	**Jakimowiczi**	**Dzewjätkowiczi**	**Kosow**
im Süden	Lithauisches Detachement					

*) Das Cps. 2 (Oudinot) wird zur Deckung gegen Norden detachirt.
**) Das Cps. 7 (Reynier) wird am 2. August Schwarzenberg untergeordnet.

Digitized by Google

6.	7.	8.	9.	10.	11.
August					
.	.	.	.	.	(Murat) (nächst **Ljubawiczi ?**)
(Lat.-Maub.) **Nowoselki** u. **Daszkowa**	(Lat.-Maub.) **Jadrina** u. **St. Bychow**	(Lat.-Maub.) **Osokina** u. **Now.Bychow**	(Lat.-Maub.) **Swislocz** u. **Rogaczew**	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) .
.	.	**(Ljäzowka ?)**	**Wolinec**	**Swolna** u. **Wolinec**	[⚔ a. d. Swolna] Nachtmarsch
Turowlia	**Polock**	.	**(Ljäzowka ?)**	**Wolinec**	Nachtmarsch
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Gornostajewiczi	**(Porosowo ?)**	**Now. Dwor.**	**Welikoselo**	[⚔ Kozibrod] **Szereszewo**	**Zabin**
.	**Djädi, Selec** u. **Kartuszkaja Bereza**	[⚔ Signewiczi] **Signewiczi** u. **Selec**	**Malecz**	[⚔ Pruzany u. Kozibrod] **Pruzany**	vor **Gorodeczna** u. bei **Zabin**
			Kartuszkaja Bereza	**Malecz**	**Signewiczi**
				trifft ein in **Swislocz**	**(Golinka ?)**

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke des Armeekörpers	12. August	13. August	14. August	15. August
Kais. H. Qu. (Napoleon)			.	**Rosasna**	**Sinjaki**	**Koritnjä**
Haupt-Armee: **Garde** (Lefebvre)		16. Aug. 24.600 M.	**Babinowiczi**	**Sudilowiczi**	bei **Rosasna** ü. d. Dnjepr **(Sinjaki ?)**	**(Dobroja ?)**
Haupt-Armee: **Weichsel-Dion.** (Claparède)		bei 5.000 M.	.	.	rückt zur Garde ein	
Haupt-Armee: **Cps. 1** (Davoust)		16. Aug. 55.070 M.	.	bei **Rosasna** ü. d. Dnjepr hinter Cav. Cps. 3 **Dubrowna**	s. **Rosasna**	
Haupt-Armee: **Cps. 3** (Ney)		16. Aug. 22.282 M.	**(Ljubawiczi ?)**	bei **Chomino** ü. d. Dnjepr hinter Cav. Cps. 2	(Murat) [⚔ Krasny] ö. **Ljädy**	(Murat) **Krasny**
Haupt-Armee: **Cps. 4** (Eugen)	Gros	16. Aug. 30.445 M.	(Eugen) **Lezno**	**Ljubawiczi**	bei **Rosasna** ü. d. Dnjepr	**Sinjaki**
	D. 15 *					
Haupt-Armee: **Cps. 5** (Poniatowski)	Gros	16. Aug. 22.738 M.	**(Cirino ?)**	**Romanowo**	**(Golubowiczi ?)**	.
	D. 17 **	16. Aug. 8.000 M.	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) **Osokina** u. **N.-Bychow**	(Lat.-Maub.) **Jadrina** u. **St. Bychow**
Haupt-Armee: **Cps. 8** (Junot)		16. Aug. 14.000 M. 19. Aug. 12.000 M.	**Rosasna**	**(Cirino ?)**	**(Romanowo ?)**	**(Golubowiczi ?)**
Haupt-Armee: **Cps. 9** (Victor)		26.000 M.	concentrirt sich bei Tilsit, bleibt 3 Wochen stehen			
Haupt-Armee: **Cav. Cps. 1** ([illegible])	Gros	16. Aug. 5.418 M.	(Murat) .	(Murat) bei **Chomino** über den Dnjepr	(Murat) [⚔ Krasny] **Ljädi**	(Murat) **Krasny**
	D. [illegible]		.			
Haupt-Armee: **Cav. Cps. 2** (Montbrun)	Gros	16. Aug. [illegible] M.	(Murat) .			
	D. [illegible]		?	?	?	?

Digitized by Google

16.	17.	18.	19.	20.	21.
August					
Iwanowskaja vor Smolensk					
vor **Smolensk**	[⚔ Smolensk]	**Smolensk**	.	.	.
(Murat) [⚔ w. Smolensk] vor **Smolensk**		[⚔ Smolensk] **Smolensk** r. Ufer	[⚔ Walutina gora a. d. Lubina] ö. **Smolensk**	(Murat) **Lubina**	(Murat) **Bredichina** .
Katowa zw. **Krasny** u. **Koritnjä**	nächst **Koritnjä**	**Smolensk**	.	n. **Smolensk** (Pino) **Szilamec**	. (Pino) **Inkowo**
s. **Smolensk**	[⚔ Smolensk]	s. ö. **Smolensk**	.	**(Drozino ?)**	**(Bielkino ?)**
(Lat.-Maub.) **Nowoselki** u. **Daszkowa**	(Lat.-Maub.) **Mogilew**	(Dombrowski) .	(Dombrowski) .	(Dombrowski) .	(Dombrowski) .
.	s. **Smolensk** (hinter Cps. 5)	**Smolensk**	bei **Prudiszczewo** (s. ö. Smolensk) über den Dnjepr	**Lubina**	.
(Murat) [⚔ w. Smolensk] vor **Smolensk**	(Murat) [⚔ Smolensk]	(Murat) s. ö. von **Smolensk**	(Murat) [⚔ Walutina gora a. d. Lubina] ö. **Smolensk**	(Murat) **Lubina**	(Murat) **Bredichina**
?	?	?	?	(Pino) **Szilamec**	(Pino) **(Inkowo ?)**

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	12. August	13. August	14. August	15. August
Haupt-Armee		**Cav. Cps. 3** (Grouchy)	16. Aug. 5.030 M.	**Rosasna** r. Ufer	(Murat) bei **Rosasna** ü. d. Dnjepr	(Murat) [⚔ Krasny] **Ljädy**	(Murat) **Krasny**
Haupt-Armee		**Cav. Cps. 4** (Lat.-Maub.)	16. Aug. 5.000 M.	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) **Osokina** u. **N. Bychow ?**	(Lat.-Maub.) **(Jadrina** u **St. Bychow ?)**
im Norden	Gr. Oudinot v. 18. St. Cyr	**Cps. 2** (Oudinot v. 18. Legrand)		**Wolinec**	**(Prudniki ?)**	**Ljäzowka**	[⚔ Swoljänowo] s. **Swoljänowo**
im Norden	Gr. Oudinot v. 18. St. Cyr	**Cps. 6** (St. Cyr. vom 18. Wrede)		**Bjelaja**	.	**Sziwoszino**	**Bjelaja**
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald)	D. 7		.	.	.	.
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald)	D. 27		.	.	.	.
im Süden	Gr. Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)		[⚔ Gorodeczna] **Podubny**	.	**Kobrin**	**(Bulkowo ?)**
im Süden	Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** (Schwarzenberg)	Gros					.
im Süden	Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** (Schwarzenberg)	Dion. Bianchi				**Piaski**	[⚔ Diwin] n. **Diwin**
im Süden	Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** (Schwarzenberg)	Det. Mohr		.	.	**Stawki**	**Chomsk**
im Süden		Lith. Detachement		(Lat.-Maub.) **(Gorboczewiczi ?)**	(Lat.-Maub.) **Wylcza** u. Conc.	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) .

* Nach Labaume marschiren die Dion. 15 (Cps. 4) und die Cav. Dion. 2

** Dombrowski bleibt mit der Dion. 17 (Cps. 5), verstärkt durch 1 Marschen Detachement bei Mogilew und vor Bobruisk.

Digitized by Google

16.	17.	18.	19.	20.	21.
August					
(Murat) [⚔ w Smolensk] vor **Smolensk**	(Murat) [⚔ Smolensk]	(Murat) s. ö. von **Smolensk**	(Murat) **Stobna (?)**	(Murat) .	. .
(Lat.-Maub.) **(Nowoselki** u. **Daszkowa ?)**	(Lat.-Maub.) **Mogilew**	(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) **Suchari** 1 Bgd. Mogilew	(Lat.-Maub.) **Dribin** 1 Bgd. Mogilew	(Lat.-Maub.) .
Polock	[⚔ Polock]	[⚔ Polock]	**Polock**	.	.
.	.	.	.	.	**Jezeroszi (?)**
.	.	.	.	.	.
(Brest lit. ?)	.	**Ruda**	.	**Oltusz**	**(Szack ?)**
.	**Ruda**	**Mokrany** u. **Ratno**	.	.	**Oltusz** u. **Mokrany**
.	.	**Samary**	.	.	
.	**Drogiczin**	.	**Janowo**	.	**Pinsk**
(Lat.-Maub.) .	(Lat.-Maub.) .	(Dombrowski) .	(Dombrowski) .	(Dombrowski) .	(Dombrowski) .

(Cav. Cps. 2) mit dem Cps. 4 — nach anderen bleiben sie am rechten Ufer des Dnjepr.
regiment und 1 B. des Rgts. 33, dann 1 Bgd. des Cav. Cps. 4 und dem Lithaui-

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	22. August	23. August	24. August	25. August
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)					.	**Dorogobuz**
	Garde (Lefebvre)	Gros	23. Aug. 37.145 M.	.	.	Nachtmarsch	**(Solowjewa ?)**
		D. 1				**Smolensk**	.
	Weichsel-Dion. (Claparède)			.	.	Nachtmarsch	**Bredichina**
	Cps. 1 (Davoust)		23. Aug. 40.622 M.	(Murat) **Pnewa**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **Dorogobuz**
	Cps. 3 (Ney)		23. Aug. 16.053 M.			**Solowjewa**	
	Cps. 4 (Eugen)	Gros	23. Aug. 32.823 M.	(Eugen) .	(Eugen) **Pomogailowa**	(Eugen) **Lagi**	(Eugen) **Zasize**
		D. 15		(Pino) **(Weliszkowiezi ?)**	(Pino) **Janowiezi (?)**	(Pino) **Ponizowe**	(Pino) **(Porjeeze ?)**
	Cps. 5 (Poniatowski)		23. Aug. 11.857 M.	(Poniatowski) **(Milejewa ?)**	(Poniatowski) **(Kasikowa ?)**	(Poniatowski) .	(Poniatowski) **Braszina**
	Cps. 8 (Junot)		23. Aug. 12.686 M.	.	.	**Pnewa**	**Dorogobuz**
	Cps. 9 (Victor)			.	.	.	.
	Cav. Cps. 1 (Nansouty)			(Murat) **Pnewa**	(Murat) **(Michailowka ?)**	(Murat) **(Uswjäte ?)**	(Murat) **Dorogobuz**
	Cav. Cps. 2 (Montbrun)	Gros					
		D. 2		(Pino) **Weliszkowiezi**	(Pino) **Janowiezi (?)**	(Pino) **Ponizowe**	(Pino) **Porjeeze**

Digitized by Google

26.	27.	28.	29.	30.	31.
August					
Slawkowo	.	Niwki	Wjäzma	.	Weliczewo
Dorogobuz (!)	(Slawkowo?)	Semlewo	(Karpowa?)	Wjäzma (?)	
.	(Bredichina?)	(Solowjewa?)	.	(Michailowka?)	(Dorogobuz?)
Pnewa	Dorogobuz	Slawkowo	(Karpowa?)	Wjäzma	(Weliczewo?)
(Murat) (Slawkowo?)	(Murat) (Karpowa?)	(Murat) w. Wjäzma	(Murat) (Teplucha?)	(Murat) [⚔ Weliczewo] (Weliczewo?)	(Murat) [⚔ Gzatsk] w. Gzatsk
	(Semlewo?)	(Karpowa?)	Wjäzma	(Federowskoe?)	Carewo-Zaimiszcze
(Eugen) Michailowskoe	(Eugen) Blagowo	(Eugen) Bereczki	(Eugen) Nowoje	(Eugen) .	(Eugen) Pokrow
(Pino) (Kiselewo?)	(Pino) Duchowszczina (!)	(Pino) (. ?)	(Pino) Masalowa	(Pino) Staroselje	(Pino) Owinowiczi
(Poniatowski) Woloczok	(Poniatowski) Samcowa	(Poniatowski) Luszki	(Poniatowski) Pokrow	(Poniatowski) Slukino	(Poniatowski) Slobodka
.	.	.	(Slawkowo?)	(Semlewo?)	Wjäzma (?)
Schmaleninghen	(Jurburg?)	(Ravdany?)	(Wilki?)	Kowno (?)	(. ?)
(Murat) (Czobotowo?)	(Murat) (Karpowa?)	(Murat) w. Wjäzma (?)	(Murat) [⚔ Wjäzma] (Teplucha?)	(Murat) [⚔ Weliczewo] (Weliczewo?)	(Murat) [⚔ Gzatsk] w. Gzatsk
(Pino) (Kiselewo?)	(Pino) Duchowszczina	(Pino) .	(Pino) Masalowa	(Pino) Staroselje	(Pino) Owinowiczi

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	22. August	23. August	24. August	25. August
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Grouchy)	23. Aug. 4.930 M.	(Eugen) **(Pomogailowa ?)**	(Eugen) **Duchowszczina**	(Eugen) **Lagi**	(Eugen) **Zasize**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 4** (Latour-Maubourg)	23. Aug. 4.000 M.	.	**(Szamowo ?)**	**(Mstislawl ?)**	**(Choslawiczi ?)**
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 2** (Legrand)		.	.	.	.
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 6** (Wrede)		[⚔ Bjelaja] D. 20 **Gamselewo**	**Polock** u. **Gamselewo**	.	.
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd		.	vor **Dünaburg**	.	.
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd.			**Iluxt**	**(Podunai ?)**	**Menkenhof?)**
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	Dion. 27		[⚔ Szlok u. Dahlenkirchen]	.	.	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)		.	.	**Kuszniszeze**	**Ljuboml**
im Süden, Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** (Schwarzenberg)	Gros		**Tur** u. **Ratno**	**Mielniki** u. **Ratno**	**Szack, Tur** u. bei **Ratno**	[⚔ Wyzwa] **Golowno, Wyzwa, Ratno**
im Süden, Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** (Schwarzenberg)	Dion Siegenthal				**Ratno**	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** (Schwarzenberg)	Det. Mohr		.	.	.	.
im Süden	Poln. Ins. Bgd. **Koszinski**	5.500 M				
im Süden	Abth. **Dombrowski**	12.000 M.	2 B., 1 Cav. R. zw. Dnjepr u. Berezina 2 B. in Swislocz 7 B., 2 R. Cav. bei Glusk, Wyleza, Gorboczewiczi etc.			
im Süden	Bes. v. **Mogilew** (Malachowski)	4 B., 4 E.	**Mogilew**	.	.	.

Vorübergehend wurden dem Marschall Victor (Cps. 9) die Garnisonen: unterstellt.

26.	27.	28.	29.	30.	31.
August					
(Eugen) Michailowskoe	(Eugen) Blagowo	(Eugen) Bereczki	(Eugen) Nowoje	(Eugen) Pokrow	(Eugen) .
(Michailowka?)	(Baltutino?)	Jelnjä	(Bjell Cholm?)	Mytiszino	(Putkowa?)
.	.	.	.	.	
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Jakobstadt	Setzen	Friedrichstadt (?)	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Olesk	(Stawki?)	Olesk, Milanowiczi u. Turisk	.	.	.
Maciow, Wyzwa, Ratno	Maciow, Szelno, Datin	. Vht. Kowel	Koszany, Milanowiczi, Kowel Vht. Goloby	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
	neu formirt	Wladimir	Wladimir u. Ustilug	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

Wilna, Minsk, Mogilew (Abthlg. Dombrowski), dann Witebsk und Smolensk

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	1. September	2. September	3. September	4. September
Haupt-Armee	Kais. H. Qu. (Napoleon)			Gzatsk	.	.	bei Gridnewa
	Garde (Lefebvre)	Gros	2. Sept. ohne Dion. 1 18 862 M. 109 G. 7. Sept. 25.000 M.				
		Dion. 1		(Semlewo?)	Wjäzma (?)	.	(Weliczewo?)
	Weichsel-Dion. (Claparède)			Gzatsk	.	.	zw. Gridnewa u. Gzatsk
	Cps. 1 (Davoust)	Gros	2 Sept 41 186 M 153 G. 7. Spt 40 000 M.	(Murat)	(Murat)	(Murat)	(Murat)
		Dion 2		Gzatsk	.	.	[⚔ Gridnewa] zw. Gridnewa u. Gzatsk
	Cps. 3 (Ney)		2. Spt 12 285 M 696. — 7. Spt 18 000 M				
	Cps. 4 (Eugen)	Gros	2. Spt 24 991 M 88 G. 7. Spt. 20 000 M.	(Eugen) Pawlowa	(Eugen) Borowiewo	(Eugen) .	(Eugen) Lusos
		Dion. 15		(Pino) Krasinkowskaja	(Pino) (Wjäzma?)	(Pino) (—?)	(Pino) Federowskoe
	Cps. 5 (Poniatowski)		2. Spt 10 [illegible] M 50G. 7. Spt. 15.000 M	(Poniatowski) Budajewo	(Poniatowski) .	(Poniatowski) .	(Poniatowski) s. w. Szochowo
	Cps. 8 (Junot)		2. Spt 9 397 M. 30G 7. Spt 12 000 M	(Federowskoe?)	(Weliczewo?)	(Gzatsk?)	zw. Gridnewa u. Gzatsk
	Cps. 9 (Victor)			(Rumsziszki?)	(Žižmory?)	(Jewe?)	(Wilna?)
	Cav. Cps. 1 (Nansouty)		2. Spt 5 025 M [illegible] 7. Spt 8 000 M.	(Murat)	(Murat)	(Murat)	(Murat)
	[illegible]	[illegible]	2 Spt 3 943 M 29 G. 7. Spt. 1 000 M	6. Gzatsk	.	.	[⚔ Gridnewa] nächst Gridnewa
		Dion 2		(Pino) (Krasinkowskaja)	(Pino) (Wjäzma?)	(Pino) (—?)	(Pino) (Federowskoe?)

Digitized by Google

5.	6.	7.	8.	9.	10.
September					
Walujewa	. Aufmarsch	[⚔ Borodino]	**Borodino**	**Mozaisk**	.
(Gzatsk ?)	**(Gridnewa ?)**				
Walujewa	Aufmarsch				**Modenowa**
(Murat) [⚔ Szewardino] **Szewardino** u. **Walujewa**			(Murat) [⚔ w. Mozaisk]	(Murat) **Puszkino**	(Murat) [⚔ Krimskoe] w. **Krimskoe**
Walujewa			**Borodino**	**(Mozaisk ?)**	.
(Eugen) vor **Borodino**			**Uspenskoe** od. **Borodino**	(Eugen) in u. w. **Ruza**	(Eugen) **Ruza**
(Pino) **(Teplucha ?)**	(Pino) **(Gzatsk ?)**	(Pino) **(Gridnewa ?)**	rückt ein		
(Poniatowski) [⚔ Szewardino] **Jelnja**	Aufmarsch	[⚔ Borodino]	**Borodino**	(Poniatowski) **Borisow gorodok**	(Poniatowski) **(Maurina ?)**
w. **Walujewa**				.	.
(Rukoiny ?)	**(Mjedniki ?)**	**(Oszmjäni ?)**	**Smorgon (!)**	**(Lebedew ?)**	**Molodeczno (!)**
(Murat) [⚔ Szewardino] **Szewardino**	Aufmarsch	[⚔ Borodino]	(Murat) [⚔ w. Mozaisk] **Borodino**	(Murat) **(Puszkino ?)**	(Murat) [⚔ Krimskoe] w. **Krimskoe**
(Pino) **(Teplucha ?)**	(Pino) **(Gzatsk ?)**	(Pino) **(Gridnewa ?)**	rückt ein		

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	1.	2.	3.	4.
			September			
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Grouchy v. 7. Lahoussaye)	2 Spt. 3.583 M. 24 G. 7. Spt. 5.000 M.	(Eugen) **Pawlowa**	(Eugen) .	(Eugen) .	(Eugen) **Lusos**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 4** (Lat.-Maub.)	2. Spt. 3 600 M. 24 G. 7. Spt. 4 000 M.	**Ermaki**	**(Meslichowa ?)**	**(Dubrowno?)**	**(Pokrow ?)**
im Norden — Gr. St. Cyr	**Cps. 2** (Legrand)		.	.	.	.
im Norden — Gr. St. Cyr	**Cps. 6** (Wrede)		.	.	.	.
im Norden — Cps. 10 (Macdonald)	D. 7 — 1 Bgd.		.	.	.	.
im Norden — Cps. 10 (Macdonald)	D. 7 — 1 Bgd.		.	.	.	
im Norden — Cps. 10 (Macdonald)	D. 27.		.	.	.	
im Süden — Gruppe Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)		.	.	**Kiselin**	Vht. **Torczin**
im Süden — Gruppe Schwarzenberg — Cps. 12 (Schwarzenberg)	Gros		.	.	**Ozierjäny** u. **Goloby**	**Ozierjäny, Goloby, Janowka** Vht **Rozlszcze**
im Süden — Gruppe Schwarzenberg — Cps. 12 (Schwarzenberg)	Dion. Siegenthal		.	.	.	.
im Süden — Gruppe Schwarzenberg — Cps. 12 (Schwarzenberg)	Det Mohr		.	.	.	.
im Süden — Gruppe Schwarzenberg	Poln. Ins. Bgd. **Koszinski**		.	.	**(Porick !)**	**Swinjuchi** u. **Bludow**
im Süden — Dombrowski	Abth. **Dombrowski**		.	.	.	.
im Süden — Dombrowski	Bes. v. **Mogilew** (Malachowski)		.	.	.	.

Der Unterschied in den Standes-Angaben dürfte darin begründet sein, gerechnet sind, während am Schlachttag Alles einberufen und gezählt ist.

Vom Corps 6 ist die bayerische Brigade Preising bei der Haupt-Armee.

Stand der Haupt-Armee am 6. September 120.000 M., 587 G.

Digitized by Google

5.	6.	7.	8.	9.	10.
September					
(Eugen) vor **Borodino** / u. **Walujewa**	Aufmarsch	[⚔ Borodino]	(Murat) [⚔ w. Mozaisk] **Borodino**	(Murat) **(Puszkino ?)**	(Murat) [⚔ Krimskoe] w. **Krimskoe**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	[⚔ Wieliesnicy u. bei Logiszin]	**Duboja**	**Mochrje**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

dass am 2. September die zahlreichen Fouragier - Detachements nicht mit-

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	11. September	12. September	13. September	14. September
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)		.	Schloss **Tatarki**	**Wjäzowka**	**Moskau**
	Garde (Lefebvre)	20. Sept. 18.706 M.		w. **Semlino**	**Perchuszkowa**	vor **Moskau**
	Weichsel-Dion. (Claparède)	20. Sept. ca. 4.500 M.	**Semlino**	(Murat) ö. **Krimskoe**		
	Cps. 1 (Davoust) Gros	20. Sept. 18.818 M.	.	**Semlino**		
	Cps. 1 (Davoust) D. 2 u. Cav.	20. Sept. 6.000 M.	(Murat) .	(Murat) **(Wjäzowka?)**	(Murat) **Setun**	(Murat) **Moskau**
	Cps. 3 (Ney)	20. Sept.* ohne Cav. 6.243 M.	.	**Semlino**	**Perchuszkowa**	vor **Moskau**
	Cps. 4 (Eugen)	20. Sept. 27.326 M.	(Eugen) **Apalszina**	(Eugen) **Zwenigrod**	**Buzajewo**	**Choroszewo**
	Cps. 5 (Poniatowski)	20. Sept. 6.923 M.	(Poniatowski) **(Ožigowo ?)**	(Poniatowski) **Bursowa**	**Likowa**	vor **Moskau** a. d. Str. n **Kaluga**
	Cps. 8 (Junot)		.	**Mozaisk**	.	.
	Cps. 9 (Victor)		**(Radoszkowici ?)**	**(Gorodok ?)**	**Minsk (?)**	**(. ?)**
	Cav. Cps. 1 (Nansouty)	20. Sept. 2.721 M.	(Murat) .	(Murat) **(Wjäzowka?)**	(Murat) **Setun**	(Murat) vor **Moskau** a. d. Str. n. **Twer**
	Cav. Cps. 2 (Sebastiani)	20 Sept.* mit der Cav. des Cps. 3 4.362 M.				**Moskau**
	Cav. Cps. 3 (Lahoussaye)	20. Sept. ca. 3.000 M				vor **Moskau** a. d. Str. n. **Dmitrow**
	Cav. Cps. 4 (Lat.-Maub.)	20. Sept. 1.775 M.				**Moskau**

Digitized by Google

15.	16.	17.	18.	19.	20.
			September		
.	Petrowskoe	.	Moskau	.	.
	.	.	.		
Moskau	s. Moskau	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
	.	.	.	.	Cantonnement zw. d. Str. nach Zwenigrod u. jener nach Tula
(Murat) .	(Murat) s. Moskau	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
Moskau	a. d. Str. n. Rjäzan	.	.	.	Cantonnements zw. d. Str. nach Tula u. jener nach Rjäzan
	Petrowskoe	.	.	.	Cantonnements zw. d. Str. nach Twer u. jener nach Zwenigrod
s. Moskau	.	.	.	.	Cantonnements an u. westlich d. Str. nach Rjäzan
.	.	.	.	.	Mozaisk u. Wereja
Juchnowka	(Zodin?)	Borisow (?)	(Naeza?)	(Bobr?)	Toloczin
(Murat) Moskau	(Murat) s. Moskau	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
				(Murat) (Panski?)	(Murat) (Kulakowo?)
				(Murat) .	(Murat) .

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	11. September	12. September	13. September	14. September
Im Norden	Gr. St. Cyr	Cps. 2 (Legrand)		.	.	.	.
Im Norden	Gr. St. Cyr	Cps. 6 (Wrede)		.	.	.	.
Im Norden	Cps. 10 (Macdonald)	D. 7 — 1 Bgd.		.	.	.	.
Im Norden	Cps. 10 (Macdonald)	D. 7 — 1 Bgd.		.	.	.	.
Im Norden	Cps. 10 (Macdonald)	D. 27	20. Sept. 16.000 M.	.	.	.	.
Im Süden	Gr. Schwarzenberg	Cps. 7 (Reynier)		**Lokaczi**		.	.
Im Süden	Gr. Schwarzenberg	Cps. 12 (Schwarzenberg) — Gros		**Kiselin**	.	.	.
Im Süden	Gr. Schwarzenberg	Cps. 12 (Schwarzenberg) — Dion. Siegenthal		.	.	.	.
Im Süden	Gr. Schwarzenberg	Cps. 12 (Schwarzenberg) — Det. Mohr		**Lubaszewo**	**Mochrje**	**Janowo**	**Pinsk**
Im Süden	Gr. Schwarzenberg	Poln. Ins. Bgd. **Koszinski**		.	.	.	.
Im Süden	Dombrowski	Abth. **Dombrowski**		.	.	[⚔ Wylcza]	[⚔ Glusk]
Im Süden	Dombrowski	Bes. v. **Mogilew** (Malachowski)		.	.	.	.

*) Die Cav. des Cps. 3 ist dem Cav. Cps. 2 zugetheilt.

15.	16.	17.	18.	19.	20.
September					
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	..	.	[⚔ Czarukow]	[⚔ Neswiz bei Czarukow]
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
⚔ Gorbocze-wiczi]	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	21. September	22. September	23. September	24. September
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)			.	.	.	.
Haupt-Armee	**Garde** (Lefebvre)	Gros					
Haupt-Armee	**Garde** (Lefebvre)	Cav. Bgd.			(Bessières) a. d. Str. n. **Tula**	(Bessières) .	(Bessières) [⚔ Wjätutinka]
Haupt-Armee	**Weichsel-Dion.** (Claparède)			(Murat) .	(Murat) **Broniey**	(Murat) **Jam**	(Murat) **Podolsk**
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	Dion. 1, 3 und 5		s. w. **Moskau**	.	.	.
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 2 und 1 Cav. B.		(Murat) s. ö. **Moskau**	(Murat) .	(Murat) **Jam**	(Murat) **Podolsk**
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	D. 4 und 1 Cav. B.		(Bessières) a. d. Str. n. **Tula**	(Bessières) .	(Bessières) .	(Bessières) [⚔ Wjätutinka]
Haupt-Armee	**Cps. 3** (Ney)	Gros		.	.	.	.
Haupt-Armee	**Cps. 3** (Ney)	1 Cav. Bgd.		(Murat) a. d. Str. n. **Rjäzan**	(Murat) .	(Murat) **Jam**	(Murat) **Podolsk**
Haupt-Armee	**Cps. 4** (Eugen)	Gros		.	.	.	.
Haupt-Armee	**Cps. 4** (Eugen)	D. 14, Ital. Garde, u. 1 Cav. Bgd					
Haupt-Armee	**Cps. 5** (Poniatowski)			(Murat) .	(Murat) **(Broniey ?)**	(Murat) **Jam**	(Murat) **Podolsk**
Haupt-Armee	**Cps. 8** (Junot)			.	.	.	.
Haupt-Armee	**Cps. 9** (Victor)			**(Kochanowo ?)**	**Orsza (?)**	**Dubrowna(?)**	**(. ?)**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)			(Murat) a. d. Str. n. **Rjäzan**	(Murat) **Broniey**	(Murat) **Jam**	(Murat) **Podolsk**

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
September					
.	.	.	.	.	.
(Bessières) bei **Desna**	(Bessières) .	(Bessières) [⚔ Kr. Pachra] **Gorki**	(Bessières) .	(Bessières) .	(Bessières) .
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **Osnobiszino**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **(Satino ?)**
.	.	.	.	.	.
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **Osnobiszino**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **(Satino ?)**
(Bessières) bei **Desna**	(Bessières) .	(Bessières) **Gorki**	(Bessières) .	(Bessières) .	(Bessières) .
.	.	.	.	.	.
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **Osnobiszino**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **(Satino ?)**
.	.	.	.	.	.
	(Setun ?)	.	.	.	.
(Murat) .	(Murat) **Osnobiszino**	(Murat) [⚔ Krasnaja Pachra] **Nemenezin**	(Murat) [⚔ Cirikowa] **Nemenezin**	(Murat) [⚔ Cirikowa] n. **Cirikowa**	(Murat) **(Cirikowa ?)**
.	.	.	.	.	.
(Ljädy ?)	**(Krasny ?)**	**(Koritnjä ?)**	**Smolensk u. Conc.**	.	.
(Murat) **Osnobiszino**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **(Satino ?)**

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	21. September	22. September	23. September	24. September
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 2** (Sebastiani)		(Murat) **Welino**	(Murat) **Broniey**	(Murat) **Jam**	(Murat) **Podolsk**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Lahoussaye)		(Bessières) .	(Bessières) a. d. Str. n. **Tula**	(Bessières) .	(Bessières) [⚔ Poliwano]
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 4** (Lat.-Maub.)		(Murat) a. d. Str. n. **Rjäzan**	(Murat) **Broniey**	(Murat) **Jam**	(Murat) **Podolsk**
Haupt-Armee	Det. **Letort**	einige Marsch-Baone. u. Esc., 1 Drag.-R. der Garde.	.	w. **Moskau** a. d. Str. n. **Mozaisk**	**Setun**	**Mamonowa**
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 2** (Legrand)		.	.	.	.
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 6** (Wrede)		.	.	.	.
im Norden, Cps. 10 (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd.		.	.	.	.
im Norden, Cps. 10 (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd.		.	.	.	.
im Norden, Cps. 10 (Macdonald)	Dion. 27		.	.	.	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)	28. Sept. 9.094 M.	.	.	**(Swinarin ?)**	**Turisk**
im Süden, Gr. Schwarzenberg, Cps. 12 Schwarzenberg	Gros	28. Sept. 24 667 M.	.	.	**(Ozierjäny ?)**	**Kowel**
im Süden, Gr. Schwarzenberg, Cps. 12 Schwarzenberg	Dion Siegenthal	5.900 M.	.	.	.	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg, Cps. 12 Schwarzenberg	Det. Mohr		.	.	.	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	Poln. Ins. Bgd **Koszinski**	6.000 M.	**Lokaczi**	.	[⚔ Lokaczi] **(Bobly ?)**	**(Stawki ?)**
im Süden, Dombrowski	Abth. **Dombrowski**		.	.	.	.
im Süden, Dombrowski	Bes. v. **Mogilew** (Balachowski)		.	.	.	.

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
September					
(Murat) **Osnobiszino**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **(Satino ?)**
(Bessières) **Desna**	(Bessières) .	(Bessières) **Gorki**	(Bessières) .	(Bessières) .	(Bessières) .
(Murat) **Osnobiszino**	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **(Satino ?)**
Wjäzowka	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	**Illuxt**
Wahlhof	**Eckhof**	**Bausk**	**Ruhenthal**	.	.
.	von **Mitau** bis **Eckau**	[⚔ Eckau] **Ruhenthal** u. **Bausk**	**Mesoten**	[⚔ Mesoten]	[⚔ Ruhenthal]
Olesk (?)	.	.	**Ljuboml**	[⚔ s. Ljuboml] Nachtmarsch	**Zalizie**
.	**Milanowiczi**	[⚔ Turisk] **(Maciow ?)**			**Szack**
.	.	.	.	.	.
.	.	**(Duboja ?)**	**(Mochrje ?)**	**(Lubaszewo ?)**	**(Kamenkaszirski ?)**
(Bereczi ?)	(. ?)	über den **Bug**	**(Krasnostaw ?)**	**Zamosc**	bleibt in **Zamosc** u. w. d. **Bug**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	1. October	2. October	3. October	4. October
Haupt-Armee	Kais. H. Qu. (Napoleon)			.	.	.	.
	Garde (Lefebvre)	Gros					
		Cav. Bgd.		(Bessières) .	(Bessières) .	(Bessières) .	(Bessières) **Krasnaja Pachra**
	Weichsel-Dion. (Claparède)			(Murat) .	(Murat) **(Bachmetewa ?)**	(Murat) **1 B. Woronowo 1 B. Podolsk**	(Murat) **1 B. Winkowo 1 B. zw. Moskau u. Podolsk**
	Cps. 1 (Davoust)	D. 1, 3, 5		.	.	.	.
		D. 2 und 1 Cav. Bgd		(Murat) .	(Murat) **(Bachmetewa ?)**	(Murat) **Woronowo**	(Murat) **Winkowo**
		D. 4 und 1 Cav. Bgd		(Bessières) .	(Bessières) .	(Bessières) **Krasnaja Pachra**	(Bessières) .
	Cps. 3 (Ney)	Gros		.	.	**Nowaja**	**Bogorodsk**
		1 Cav. Bgd		(Murat) .	(Murat) **(Bachmetewa ?)**	(Murat) **Woronowo**	(Murat) **Winkowo**
	Cps. 4 (Eugen)	Rest		.	.	.	.
		D. 13			**Chlebnikowa**	**Ignatowo**	**Dmitrow**
		D. 14, ital. Garde, u. 1 Cav. B.			.	.	.
	Cps. 5 (Poniatowski)			(Murat) .	(Murat) **Babenkow**	(Murat) [⚔ Spas Kupljä] **Woronowo**	(Murat) [⚔ Winkowo] **Winkowo**
	Cps. 8 (Junot)			.	.	.	.
	Cps. 9 (Victor)	D. 12 und Cav.		.	.	.	.
		D. 26					
		D. 28			**(Koritnjä ?)**	**(Krasny ?)**	**(Ljädy ?)**

5.	6.	7.	8.	9.	10.
October					
.	.	.	.	.	.
Moskau					
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
.	.	.	.	.	.
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
Woronowo	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
4½ St. w. **Moskau**	.	.	.	.	.
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
.	.	.	.	.	[⚔ **Wereja**]
.	.	.	.	.	.
(Dubrowna?)	**Orsza (?)**	.	.	.	.

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	1. October	2. October	3. October	4. October
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)		(Murat)	(Murat)	(Murat)	(Murat)
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 2** (Sebastiani)		.	**(Bachmetewa?)**		
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Lahoussaye)		(Bessières) .	(Bessières) .	**Woronowo**	[⚔ Winkowo] a.d. **Czernisza**
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 4** (Lat.-Maub.)		.	**(Bachmetewa?)**		
Haupt-Armee	Det. **Letort**		.	**Setun**	rückt zur Armee ein	
Haupt-Armee	Dion. **Baraguay d'Hilliers**					
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 2** (Legrand)		.	.	.	.
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 6** (Wrede)		.	.	.	.
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd		**(Rubinen?)**	**(Oknista?)**	**Eckengrawen**	**Muremuiza**
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd		**(Stalgen?)**	.	.	.
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 27		[⚔ Garossen] **Garossen**	.	.	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)		bei **Orchowka ü. d. Bug**	**(Slawatycze?)**	**(Koden?)**	**Brest lit.**
im Süden, Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** Schwarzenberg	Gros		bei **Wlodawa** ü. d. **Bug**			
im Süden, Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** Schwarzenberg	Dion Siegenthal		**Kniazna Gora**	**Mokrany**	**Ruda**	**Bulkowo**
im Süden, Gr. Schwarzenberg, **Cps. 12** Schwarzenberg	Det Mohr		**Ratno (?)**	**(Samary ?)**	**Diwin**	**Kobrin**
im Süden, Dombrowski	Abth. **Dombrowski**		.	.	.	.
im Süden, Dombrowski	Bes. v. **Mogilew** (Malachowski)		.	.	.	.

Vom Cps. 11 wird die Dion. 32 (Durutte — 13.600 M.) auf Warschau, die dürfte dann am 27. October von Warschau zum Cps. 7 abgerückt sein.

Digitized by Google

5.	6.	7.	8.	9.	10.
October					
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
neu formirt in **Smolensk**	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Karlshof	**(Mure-muiza?)**	**(Ecken-grawen?)**	**(Oknista?)**	**(Rubinen?)**	**Iluxt (?)**
v. **Eckau** bis **Friedrichst.**	.	.	.	.	.
v. d. Ostsee bis **Eckau**	.	.	.	.	.
.	.	.	[⚔ Triszin]	.	.
bei **Brest lit.**					
.	.	[⚔ Kobrin] **Pruzany**	[⚔ Weliko selo] **Lichoselei**	**N. Dwor**	**(Wolkowisk?)**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

Dion. 34 (Loison — 13.200 M.) auf Königsberg in Marsch gesetzt. Die Dion. 32

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	11. October	12. October	13. October	14. October
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)						
	Garde (Lefebvre)	junge G.	15. Oct. 22.480 M. 112 G.	.	.	.	.
		alte G. und Cav.		.			
	Weichsel-Dion. (Claparède)			(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
	Cps. 1 (Davoust)	D. 1, 3, 5	10. Oct. 28.949 M. 144 G.	.	.	.	.
		D. 2 und 1 Cav. Bgd.		(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
		D. 4 und 1 Cav. Bgd.		.	D. 4 **Moskau** C. **Winkowo**	D. 4 zu D. 1. 3. 5, C. zu Murat	
	Cp. 3 (Ney)	Gros	15. Oct. 10.498 M. 71 G.	.	.	.	.
		1 Cav. Bgd.		(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .
	Cps. 4 (Eugen)	Rest	10. Oct. 25.621 M. 92 G.	.	.	.	.
		D. 13		.	.	.	.
		D. 14, Ital. Garde u. 1 Cav. Bgd.		.	.	.	.
	Cps. 5 (Poniatowski)		21. Oct. 5.712 M. 49 G.	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) **Teterinka**
	Cps. 8 (Junot)		16. Oct. 2.691 M. 31 G.	.	.	.	.
	Cps. 9 ([illegible])	D. 12 u. Cav.		.	**(Czerwonoe?)**	**(Monastyrszezina?)**	**(Derbino?)**
		D. 26			**(Nadwa?)**	.	**(Ljubawiczi?)**
		D. 28		.	.	.	.

15.	16.	17.	18.	19.	20.
October					
				Troiczkoe	.
.	.	.	.	(Mortier) .	(Mortier) .
				Wjätutinka	(Krasnaja Pachra?)
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) [⚔ Winkowo] Woronowo	(Murat) .	(Murat) a. d. Mocza
.	.	.	.	Wjätutinka	(Krasnaja Pachra?)
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) [⚔ Winkowo] Woronowo	(Murat) .	(Murat) a. d. Mocza
.	.	(Iwanowskoe?)	Moskau	n. Wjätutinka	a. d. Mocza
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) [⚔ Winkowo) Woronowo	(Murat) .	
.	.		s. w. Moskau	Wjätutinka	Ignatowo
Ignatowo	(Chlebnikowa?)	rückt ein			
.	.	.	.	Fominskoe	. .
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) [⚔ Winkowo] Woronowo	(Murat) .	(Murat) (Kamenka?)
.	.	.	.	.	.
Mstislawl	.	.	.	.	.
Babinowiczi	.	.	.	.	.
.	.	.	.	(Kochanowo?)	(Wjeino?)

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	11. October	12. October	13. October	14. October
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 1** (Nansouty)	18. Oct. ca. 5.000 M. 67 G.	(Murat)	(Murat)	(Murat)	(Murat)
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 2** (Sebastiani)		.	.	.	.
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 3** (Lahoussaye)					
Haupt-Armee	**Cav. Cps. 4** (Lat.-Maub.)					
Haupt-Armee	Dion. **Baraguay d'Hilliers**		.	.	.	.
Haupt-Armee	unberittene Cavallerie	4.000 M.			**Moskau**	.
Haupt-Armee	Bes. v. **Wjäzma** (**Teste**)					
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 2** (Legrand)	11. Oct. 15.500 M. 15. Oct. 22.000 M.	.	.	.	.
im Norden, Gr. St. Cyr	**Cps. 6** (Wrede)	14. Oct. 2.600 M. 15. Oct. 5.000 M.	.	.	.	.
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd.		vor **Dünaburg**	.	.	.
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd.			.	.	.
im Norden, **Cps. 10** (Macdonald)	D. 27		.	.	.	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)	38.000 M.	hinter die **Ljezna**	**Wolczin u. Wysoki lit.**	**Semjäticze**	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Gros					
im Süden, Gr. Schwarzenberg	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Det. Mohr		**Mosty**	**(Skidel?)**	**Grodno (?)**	**(Kuznica?)**
im Süden	Garde-Uhl. R. **Konopka**					
im Süden	Abth. **Dombrowski**		.	.	.	.
im Süden	Bes. v. **Mogilew** (Halachowski)		.	.	.	.

Digitized by Google

15.	16.	17.	18.	19.	20.
October					
(Murat) .	(Murat) .	(Murat) .	(Murat) [⚔ Winkowo] **Woronowo**	(Murat) .	(Murat) a. d. **Mocza**
.	.	.	.	.	.
.	.	wird der jungen Garde (Mortier) definitiv zugetheilt			
		Wjäzma	.	.	.
.	Cav. a. l. U. Streifung	[⚔ Jurowiczi]	[⚔ Polock]	[⚔ Polock] Nachts a. d. l. Ufer	**Polock**
.	.				[⚔ am Uszacz]
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
zw. **Mogjelnica** u. **Drogiczin** a. d. Bug	**Korczew** Det. gegen **Siedlce, Losice** und **Miendzyrzecze**	**(Konstantinow?)** Det. **Miendzyrzecze**	[⚔ Bjela] **Bjela**	**(Losice?)**	**(Siedlce?)**
				(Konstantinow?)	**Drogiczin**
(Buksztel?)	**Bjelostok (?)**	**(Woiszki?)**	**(Bjelsk)**	**(Kleszczeli?)**	**(Melejcziczi?)**
				in Formation zu **Slonim**	[⚔ Slonim] zersprengt
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	21. October	22. October	23. October	24. October
Haupt-Armee	Kais. H. Qu. (Napoleon)			Ignatowo	Fominskoe	Borowsk	[⚔ M. Jaroslawec] Gorodnjä
	Garde (Lefebvre)	junge G.		(Mortier) .	(Mortier) .	(Mortier) (Szarapowo ?)	(Mortier) Fominskoe
		alte G. u. Cav.					
	Weichsel-Dion. (Claparède)			Ignatowo	Fominskoe	Borowsk	[⚔ M. Jaroslawec] M. Jaroslawec
	Cps. 1 (Davoust)	D. 1, 3, 4, 5					
		D. 2. u. Cav.		(Murat) .	D. 2 rückt ein		
	Cps. 3** (Ney)			Cirikowa	Cirikowa	Fominskoe	Borowsk
	Cps. 4 (Eugen)			Fominskoe	Gr. Fominskoe Vht. Katowo	Gr. Uwarowskoe D. 13 bei M. Jaroslawec	[⚔ M. Jaroslawec] M. Jaroslawec
	Cps. 5 (Poniatowski)			Katowo	Wereja	.	. ein Det. Kremenskoe
	Cps. 8** (Junot)			.	.	.	.
	Cav. Cps. 1 (Nansouty)			(Murat)	(Murat)	(Murat)	(Murat)
	Cav. Cps. 2 (Sebastiani)			a. d. alten Kalugaer Strasse	Nowakowa	Fominskoe	[⚔ M. Jaroslawec] bei M. Jaroslawec
	Cav. Cps. 3 (Lahoussaye)						
	Cav. Cps. 4 (Lat.-Maub.)				(Murat) Cirikowa		
	Dion. Baraguay d'Hilliers			.	.	.	.

25.	26.	27.	28.	29.	30.
October					
.	Borowsk	Wereja	Uspenskoe		Weliczewo
(Mortier) (Gorki ?)	(Mortier) Wereja	(Mortier) Mozaisk (?)	(Mortier) (Gridnewa ?)	Gzatsk	Weliczewo u. Carewo Zaimiszcze
zw. M. Jarosl. u. Gorodnjä	Borowsk	Wereja	Uspenskoe		
Borowsk	(Mortier) Wereja	(Mortier) Mozaisk (?)	(Mortier) (Gridnewa ?)		
u. M. Jaroslawec	(Davoust) M. Jaroslawec	(Davoust) Borowsk	(Davoust) Wereja	(Davoust) Mozaisk	(Davoust) Kolockoe
Borowsk u. s.	Nachtmarsch	Wereja	Borisowgorodok	Kolockoe	Gzatsk
.	Uwarowskoe	Alferejewa	Milaewo	Uspenskoe	nächst Gridnewa
Jegoriewskoe [Det. ⚔ Medyn]	.	.	(Dunino ?)	(Budajewo ?)	.
Mozaisk	.	(Gridnewa ?)	(Gzatsk ?)	(Carewo Zaimiszcze ?)	(Federowskoe ?)
(Murat) u. M. Jaroslawec	(Davoust) M. Jaroslawec	(Davoust) Borowsk	(Davoust) .	(Davoust) Mozaisk	(Davoust) Kolockoe
(Murat) zw. M.Jarosl. u. Gorodnjä	Borowsk	(Wereja ?)	Mozaisk	Gzatsk	Weliczewo
(Murat) u. M. Jaroslawec	(Davoust) M. Jaroslawec	(Davoust) Borowsk	(Davoust) .	(Davoust) Mozaisk	(Davoust) Kolockoe
(Murat) zw. M.Jarosl. u. Gorodnjä	Borowsk	(Wereja ?)	Mozaisk	Gzatsk	Weliczewo
.	.	.	(Drozina ?)	(Ljächowo ?)	(Baltutino ?)

	Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	21. October	22. October	23. October	24. October
Haupt-Armee	Bes. v. Wjäzma (Teste)	Gros					Wjäzma
Haupt-Armee	Bes. v. Wjäzma (Teste)	Bgd. Evers	ca. 4.000 M.				(Azarowa ?)
Haupt-Armee	Dion. 34 (Loison)			Die Dion. 34 vom Cps. 11 traf am 21. und 24. No- ist auf den Seiten 70, 71, dann 74, 75 und 78 der			
im Norden, Gruppe St. Cyr, dann Victor	Cps. 2* (Legrand)	Gros	16.000 M.	zw. Turowlia und Woronecz	.	Uszacz	Lepel
im Norden, Gruppe St. Cyr, dann Victor	Cps. 2* (Legrand)	D. 6	31. Oct. 14.000 M.				
im Norden, Gruppe St. Cyr, dann Victor	Cps. 6* (Wrede)		21. Oct. 2.000 M.	Orjechowno	.	Bobyniszy	Kubliczi Cav. Pyszno
im Norden, Gruppe St. Cyr, dann Victor	Cps. 9*** (Victor)	D. 12 u. Cav.	22.000 M.	(Szamowo ?)	(Gorki ?)	(Laninki ?)	Orsza (?)
im Norden, Gruppe St. Cyr, dann Victor	Cps. 9*** (Victor)	D. 26		.	.	Polowiki	Witebsk
im Norden, Gruppe St. Cyr, dann Victor	Cps. 9*** (Victor)	D. 28		Sjenno	.	.	.
im Norden	Cps. 10 (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd.		.	.	.	.
im Norden	Cps. 10 (Macdonald)	D. 7, 1 Bgd.		.	.	.	.
im Norden	Cps. 10 (Macdonald)	D. 27		.	.	.	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	Cps. 7 (Reynier)		8.500 M.	Wengrow	Sokolow	Skreszow	.
im Süden, Gr. Schwarzenberg	Cps. 12 (Schwarzenberg)		26. Oct. 25.000 M. 27. Oct. 30.000 M.	bei Drogiczin Det. Mohr rückt ein	.	.	
im Süden, Gr. Schwarzenberg	Dion. 32 (Durutte)		12.000 M.				
im Süden, Dombrowski	Abth. Dombrowski			.	.	.	.
im Süden, Dombrowski	Bes. v. Mogilew (Malachowski)			.	.	.	.

* Die Cav. Bgd. 6 des Cps. 2 geht mit dem Cps. 6 nach Glubokoe und
** Buturlin sagt: dass schon Ende October das Cps. 8 dem Cps. 3 einver-
*** Das Cps. 9 wird zur Unterstützung der Gruppe St. Cyr bestimmt und über-

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
O c t o b e r					
.	.	.	.	.	vereinigt sich am 31.Oct. mit der Armee
Znamenskoe	.	(Azarowa?)	Wjäzma		

vember mit je einem Staffel in Wilna ein. Zur Versinnlichung der Raumverhältnisse Marsch von Danzig nach Wilna (18 Märsche) beispielweise durchgeführt.

.	.	.	Czaszniki	a.d.Lukomlja	Czaszniki u Boczejkowo
				Beszenko-wiczi	.
Perewoz	Glubokoe	.	.	.	.
.	(Smoljäny?)	(Wjelno?)	(Sjenno?)	a.d.Lukomlja	Czaszniki Nachts an
.	.	(Ostrowno?)	Beszenko-wiczi	.	
.	.	.	.	a.d.Lukomlja	
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	bei Wasilew ü. d. Bug
.	.		.	.	bei Drogiczin ü. d. Bug
		Warschau (?)	(Okuniew)	(Dobre?)	(Wengrow?)
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

bleibt bis 9. November daselbst.
leibt worden sei.
nimmt Victor am 23. October das Commando über dieselbe.

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke des Armeekörpers	31. October	1. November	2. November	3. November
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)		**Wjäzma**	.	**Semlewo**	**Slawkowo**
	Garde (Lefebvre)		bei **Wjäzma**			
	Weichsel-Dion. (Claparède)					
	Cps. 1 (Davoust)	2. Nov. 13.000 M.	(Davoust) [⚔ Kolockoi mon.] **Gridnewa**	(Davoust) **Carewo Zaimiszeze** Nachtmarsch	(Davoust) **Fede-rowskoe**	(Davoust) [⚔ Wjäzma] w. **Wjäzma**
	Cps. 3 (Ney)	2. Nov. 6.000 M.	**Weliczewo**	**Wjäzma**	.	
	Cps. 4 (Eugen)	2. Nov. 12.000 M.	**Gzatsk**	nächst **Weliczewo**	w. **Fede-rowskoe**	[⚔ Wjäzma] **Nowoselki**
	Cps. 5 (Poniatowski)	2. Nov. 3.500 M.	w. **Gzatsk**			
	Cps. 8 (Junot)		w. **Wjäzma**	.	w. **Semlewo**	(w. **Slaw-kowo ?)**
	Cav. Cps. 1 (Nansouty)		(Davoust) **Gridnewa**	(Davoust) **Carewo Zaimiszeze** Nachtmarsch	(Davoust) **Fede-rowskoe**	(Davoust) [⚔ Wjäzma] w. **Wjäzma**
	Cav. Cps. 2 (Sebastiani)		n. ö. **Wjäzma**	.	**Semlewo**	**Slawkowo**
	Cav. Cps. 3 (Lahoussaye)		(Davoust) **Gridnewa**	(Davoust) **Carewo Zaimiszeze** Nachtmarsch	(Davoust) **Fede-rowskoe**	(Davoust) [⚔ Wjäzma] w. **Wjäzma**
	Cav. Cps. 4 (Lat.-Maub.)		n. ö. **Wjäzma**	.	**Semlewo**	**Slawkowo**
Div. **Baraguay d'Hilliers**	Gros	15.000 M.	.	**Jelnjä**	.	.
	Bgd. Augereau		am 4. October aus Rekruten neu formirt			
	Dion. 34 (Loison)		**Danzig (?)**	**(Danzig u. Dirschau ?)**	**(Danzig u. Marien-burg ?)**	**(Dirschau u. Elbing ?)**

Digitized by Google

4.	5.	6.	7.	8.	9.
		November			
.	**Dorogobuz**	**Michailowka**	**Solowjewa**	**Bredichina** **(Lubina ?)**	**Smolensk**
(Davoust) **(Semlewo ?)**	zw. **Slawkowo** u. **Dorogobuz**	**Dorogobuz**	**Michailowka**	w. **Solowjewa**	**(Pnewa ?)**
	(Ney) w. **Semlewo**	(Ney) nächst **Slawkowo**	(Ney) [⚔ Dorogobuz] w. **Dorogobuz**	(Ney) **Solowjewa**	(Ney) .
Niwki	zw. **Slawkowo** u. **Dorogobuz**	**Dorogobuz**	**Zasizo (Saselie)** **Michailowka**	**Uichowaja Sloboda** **Bredichina**	[⚔ am Wop] beiderseits des **Wop** s. **Smolensk**
.	w. **Dorogobuz**	**Michailowka**	**Solowjewa**	**Smolensk**	.
(Davoust) **(Semlewo ?)**	zw. **Slawkowo** u. **Dorogobuz**	**Dorogobuz**	**Michailowka**	**(Bredichina ?)**	**Smolensk** Sämmtliche 4 Cav. Cps. werden in ein Cps. (Latour-Maubourg) vereinigt
.	w. **Dorogobuz**	**Michailowka**	**Solowjewa**	**(Lubina ?)**	
(Davoust) **(Semlewo ?)**	zw. **Slawkowo** u. **Dorogobuz**	**Dorogobuz**	**Michailowka**	**(Bredichina ?)**	
.	w. **Dorogobuz**	**Michailowka**	**Solowjewa**	**(Lubina ?)**	
.	.	**(Baltutino ?)**	**(Ljächowo ?)**	**Dolgomostie**	rückt ein zur Armee
Smolensk	**Ljächowo**	**Baltutino**	.	**Ljächowo**	[⚔ Ljächowo] capitulirt
(Marienburg u. Neukirch ?)	**(Elbing** u. **Heiligenbeil ?)**	**(Neukirch** u. **Königsberg ?)**	**(Heiligenbeil** u. **Königsberg ?)**	**(Königsberg** u. **Tapiau ?)**	**(Königsberg** u. **Insterburg ?)**

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	31. October	1. November	2. November	3. November
Im Norden	Gruppe Victor	Cps. 2 (vom 1. November Oudinot)	Gros		[⚔ Czaszniki] a. d. Lukomlja r. U.	Sjenno	.	.
			D. 6.		Boczejkowo			
		Cps. 6 (Wrede)			.	.	.	.
		Cps. 9 (Victor)	D. 12 u. Cav.		[⚔ Czaszniki] a. d. Lukomlja r. U.	Sjenno	.	.
			D. 26.	31. Oct.*) 22.000 M.	a. d. Lukomlja			
			D. 28.		[⚔ Czaszniki] a. d. Lukomlja r. U.			
	Cps. 10 (Macdonald)	D. 7	1 Bgd.		.	.	.	.
			1 Bgd.		.	.	.	.
		D. 27.			.	.	.	.
Im Süden	Gruppe Schwarzenberg	Cps. 7 (Reynier)			(Melej-cziczi ?)	Kleszczeli	Orljä	.
		Cps. 12 (Schwarzenberg)	Gros		Semjätieze	Bocki	Bjelsk	.
			Vht.					
			Det. Mohr					
		Dion. 32 (Durutte)			(. ?)	(Skre-szow ?)	Drogiczin	(Bocki ?)
		Poln. Ins. Bgd. Koszinski			war seit 30. September bei Zamosc und westlich des Bug. war sie gegen Wengrow gerückt, seither wieder zurück-			
	Dombrowski:	Abth. Dombrowski			.	.	.	.
		Bes. v. Mogilew (Halachowski)			.	.	.	.
		Bes. v. Minsk (Bronikowski)	Det. Kosecki		.	.	.	.

*) Im ⚔ bei Czaszniki befanden sich: das Cps. 2 ohne Dion. 6, das Cps. 9 im angeführten Stand aber eingerechnet sind.

4.	5.	6.	7.	8.	9.
November					
Torbinki a. d. Lukomlja	Czareja	.	.	.	.
.	.	.	Danilowiczi	(Glubokoe?)	.
Torbinki	Czareja Cav. a. d. Lukomlja	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Narewka	(Rudnjä?)	Swislocz	.	Lofenica	Porosowo u. Podorosk
Pleski	Zabludow	. Walily (Bjelostok?)	Walily B. Brestownica (Krynki?)	B. Brestownica Wolkowisk (Wolpa?)	Wolkowisk ö. Wolkowisk Mosty (?)
(Bjelsk?)	Narewka (?)	(Rudnjä?)	Swislocz	Lofenica	.
Ende October gekehrt.	(Goriszow?)	(Hrubieszow?)	bei Ustilug ü. d. Bug	[⚔ Ustilug] zurück ü. d. Bug	(Hrubieszow?)
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	. Priluczki

ohne den beiden Cav. Bgd. (2.000 M.), welche am 31. erst nach dem ⚔ eintreffen,

	Bezeichnung des Armeekörper	Stärke	10. November	11. November	12. November	13. November
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)					
Haupt-Armee	**Garde** ** (Lefebvre)	12. Nov. 16.000 M. 13. Nov. 14.000 M.	.	.	.	.
Haupt-Armee	**Weichsel-Dion.** (Claparède)	12. Nov.* 10.000 M. 15. Nov. incl. Cav. 16.000 M.				
Haupt-Armee	**Cps. 1** (Davoust)	12. Nov.* 10.000 M. 16. Nov. 7.500 M. 15 G	**Czuginowo**	nächst **Smolensk**	.	.
Haupt-Armee	**Cps. 3** (Ney)	12. Nov.* 6.000 M. 16. Nov. 3 300 M 12 G.	(Ney) **(Pnewa?)**	(Ney) .	(Ney) [⚔ Czuginowo]	(Ney) 15km. ö. **Smolensk**
Haupt-Armee	**Cps. 4** (Eugen)	10 Nov. 6 000 M. 12. Nov.* 5 000 M 16 Nov. 3.500 M	[⚔ Duchowszczina] **Duchowszezina**	.	**Pomogailowa**	in u. n. **Smolensk**
Haupt-Armee	**Cps. 5** (Zajonczek)	12. Nov.* 800 M. 13. Nov. 800 M.	**Czerwonoje (?)**	.	[⚔ Czerwonoje] **Wolkowa**	**Krasny** u. **Kobyzewa**
Haupt-Armee	**Cps. 8** ** (Junot)	12. Nov.* 700 M. 13. Nov. 700 M.	.	.	**Koritnjä**	.
Haupt-Armee	**Cav. Cps.** (Lat.-Maub.)	12. Nov. 1.900 M. 13. Nov. 1.900 M.	.	.	.	.
Haupt-Armee	**Dion. 34** (Loison)		**(Tapiau** u. **Gumbinen?)**	**(Insterburg** u. **Gumbinen?)**	**(Gumbinen** u. **Stalupöhnen?)**	**(Gumbinen** u. **Wilkowiszki?)**
im Norden, Gruppe Victor	**Cps. 2** (Oudinot) Gros	14. Nov. Cps. 2 u. 9 25.000 M.	.	.	.	**Oksency**
im Norden, Gruppe Victor	**Cps. 2** (Oudinot) Cav. B. 6		.	.	.	.
im Norden, Gruppe Victor	**Cps. 6** (Wrede)					
im Norden, Gruppe Victor	**Cps. 9** (Victor)	s. Cps. 2	.	**Lukomlja**	.	[⚔ Oksency] s. ö. **Smoljäncy**
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 7, 1 Bgd		.	.	.	.
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 7, 1 Bgd		.	.	.	.
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 27	14. Nov. 8.000 M.	.	.	.	.

14.	15.	16.	17.	18.	19. ****
November					
Koritnjä	**Krasny** [⚔ Kutkowa] [⚔ Rzawka] **Krasny**	.	**** [⚔ Krasny] **Ljädy**	**Dubrowna**	**Orsza**
.	w. **Smolensk**	ö. **Koritnjä**			
(Ney) .	(Ney) **Smolensk**	(Ney) .	(Ney) **Koritnjä**	(Ney) [⚔ a.d. Losmina] n. **Koritnjä**	(Ney) w. **Gusinoe**
.	**Lubnja**	[⚔ Merlino] **Krasny**	**(Ljädy ?)**	**Dubrowna**	
[⚔ Koby-szewa] **(Krasny ?)**	**Ljädy**	**Dubrowna**	.	**Orsza**	**Orsza**
Krasny	.	**Ljädy**	**Dubrowna**		
(Koritnjä ?)	**Krasny**	.	**** [⚔ Krasny] **Ljädy**	**Dubrowna**	
(Stalu-pöhnen u. **Mariampol ?)**	**(Wilko-wiszki** u. **Budka ?)**	**(Mariampol** u. **Kowno ?)**	**(Budka** u. **Kowno ?)**	**(Kowno** u. **Rumsziszki ?)**	**(Kowno** u. **Žižmory ?)**
[⚔ Smoljäncy] s. **Smoljäncy**	**Czareja**	.	**Czareja, Me-leszkowiczi u. Krasnoluki**	.	.
.	.	**(Dokszycy ?)**	**(Dolginow ?)**	.	**Pleszczeni-szcza (?)**
		.	.	.	.
[⚔ Smoljäncy] s. **Smoljäncy**	**Sjenno**	.	**Uljanowiczi**	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Eckau	[⚔ Baldonen]	.	.	.	.

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	10. November	11. November	12. November	13. November
im Süden	Gruppe Schwarzenberg	Cps. 7 (Reynier)		15. Nov. mit D. 32 17.100 M.	Grinki	(Porosowo ?)	Gornostajewiezi	Lofenica
		Cps. 12 (Schwarzenberg)	Gros		.	Zelwa	Ozernica Golynka Menžirieeze	.
			Vht.		Zelwa	Ozernica	Slonim	.
			Abth. Frimont		Wolkowisk	Zelwa	Golynka	.
			Det. Mohr		.	.	Szezuczin	(Lebeda ?)
		Dion. 32 (Durutte)			.	.	.	.
		Poln. Ins. Bgd. Koszinski			(Goriszow ?)	Zamosc	bleibt bei Zamosc und	
	Dombrowski	Abth. Dombrowski			.	.	sammelt sich	(Ljädy ?)
		Bes. v. Mogilew (Halachowski)			.	.	.	.
		Bes. v. Minsk (Bronikowski)	Gros	11. Nov. 3.600 M.				
			Det. Kosecki	11. Nov. 2 600 M. 16. Nov. 1 000 M.	Koidanow	Kolosowo	N. Swerzen	[⚔ N.Swerzen] bei Kolosowo

* Bei den Standesangaben am 12. Nov. ist die Cav. nicht eingerechnet.

** Die unberittene Cav. (500 M.), bisher der Garde zugetheilt, wird am

*** Stand der Truppen im ⚔ bei Krasny am 17. Nov. 16.200 M.

**** Nachzügler (Isolirte) 30.00 M. — Am 19. Nov. wurden Sammelorte für
für jene des Cps. 1 zw. der Strasse nach Minsk und jener nach
für jene der Cps. 2, 3 und 4 an der Strasse nach Witebsk (Com-
für jene des Cps. 5 Barany,
für jene des Cps. 8 an der Strasse von Orsza nach Bobr,
für die unberittene Cavallerie Kochanowo,
für die Artillerie Orsza.

14.	15.	16.	17.	18.	19. ****
November					
w. Wolkowisk	[⚔ Wolkowisk] Wolkowisk	[⚔ Izabelin] Wolkowisk	Sokolniki	Grinki	Rudnjä
.	Ozernica	[⚔ Izabelin] Izabelin	Studeniki		Studeniki
	Menziriecze			[⚔ Rudnjä]	
.	Slonim	.	.	.	.
Bjelicy (?)	.	.	Streifungen		
Wolkowisk	wird in das Cps. 7 eingetheilt				

am linken Bug-Ufer.

Igumen	Smilowiczi	.	Igumen	N. Berezino	Zabaszewiczi
.	.	.	.	.	.
		Juchnowka	(Zodin ?)	Borisow	wird in die Abtheilung Dombrowski eingetheilt
s. Koidanow	Priluczki capitulirt	Rest (1.000 Mann) schlagt sich durch			

12. Nov. in das Cps. 8 eingetheilt.

die Versprengten bezeichnet, u. zw.:
Sjenno (Commandant Charrier),
mandant Marchand),

	Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	November 20.	21.	22.	23.
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.** (Napoleon)		*	Schloss **Barany**	**Kamenica** bei **Kochanowo**	**Toloczin**	**Bobr**
	Garde (Lefebvre)		26. N. 6.400 M. 28. N. 3 180 M. 29. N. 4.000 M.	.	**Kochanowo**		
	Weichsel-Dion. (Claparède)						
	Cps. 1 (Davoust)		26 N. 1 200 M. 28 N Cps 1,4.8 900 M. 29. N. 400 M		w. **Orsza**	**Kochanowo**	(**Toloczin**?)
	Cps. 3 (Ney)		21. N. 900 M. 26 N. Cps 3, 5 Weichsel Dion. Bes. v. Mogilew 3400 M.	(Ney) [⚔ Jakubowo] **Jakubowo**	ö. **Kochanowo**	w. **Kochanowo**	**Bobr**
	Cps. 4 (Eugen)		26 N 1.200 M 28. N. s. Cps 1	.	**Kochanowo**	ö. **Toloczin**	**Jalowka**
	Cps. 5 (Zajonczek)		23. N. 500 M.	**Barany**	w. **Kochanowo**	**Toloczin**	wird in das Cps. 3 eingetheilt
	Cps. 8 (Junot)		28. N. am 1. U. 5.300 M	.	**Kochanowo**	w. **Toloczin**	(w. **Bobr**?)
	Cav. Cps. (Lat.-Maub.)		** 21. N. 200 M. 23. N. 150 M. 25. N. 650 M. 26. N. 100 M			**Toloczin**	**Bobr**
	Dion. 34 (Loison)		***	(**Rumsziszki** u. **Jewe**?)	**Žižmory** u. **Wilna**	.	**Wilna**
im Norden — Gr. Victor (Vereinig. m. H. A.)	**Cps. 2** (Oudinot)	Gros	23 N 3 608 M. Cps 2 Dombr. Bes. v. Minsk 26 N. 7 000 M 28 N 5 000 M 29., 30. N. 2 300 M.	(**Cholopeniczi**?)	**Bobr**	**Losnica**	[⚔ Losnica u. Borisow] **Borisow** I. U.
		Cav. Bgd. 6		**Zembin** (?)	**Studianka**	rückt ein	
	Cps. 6 (Wrede)			.	**Dokszycy**?	.	.
	Cps. 9 (Victor)	D. 12 / D. 26 / D. 28	26. N. 15 800 M 28. N 10 000 M. 29., 30. N 2.100 M	**Czareja**	.	[⚔ w. Czareja] **Cholopeniczi**	zw. **Boturi** u. **Bobr**

Digitized by Google

24.	25.	26.	27.	28.	29.
November					
Losnica	Borisow l. U.	Studianka, Nachts über die Berezina	Studianka	Brili	Kamen
			Brili	[⚔ a. d. Berezina r. U.]	
			wird in das Cps. 3 eingetheilt		
(Maljäwka ?)	zw. Nacza u. Krupki	Losnica	Brili D. 3 Studianka	Zembin	Pleszczeniszcza
Nacza	Nemanica	Studianka	Brili	[⚔ a. d. Berezina r. U.]	nächst Zembin
Bobr	Nacza	Weselewo		Zembin	Kamen
Losnica	Borisow l. U.	Weselewo	Brili	wird aufgelöst	
		Studianka		.	Pleszczeniszcza wird am 30. Nov. in das Cps. 4 eingetheilt
.	.	.	.	.	.
.	Studianka	[⚔ Brili]	.	[⚔ a. d. Berezina r. U.]	bei Zembin, wird dem Cp. 3 einverleibt
.	.	.	.	.	.
[⚔ Boturi] Bobr	Ratuliczi	Losnica	[⚔ Borisow] Borisow	kapitulirt	
		Borisow	bei Studianka ü. d. Berezina	1 Bgd. wieder auf l. U. Nachts über die Berezina	nächst Zembin
			Studianka		

Bezeichnung des Armeekörpers				Stärke	20. November	21. November	22. November	23. November
im Norden	Cps. 10 (Macdonald)	D. 7	1 Bgd.	25.000 M.	.	.	.	.
			1 Bgd.		.	.	.	.
		D. 27			.	.	.	.
im Süden	Gruppe Schwarzenberg	Cps. 7 (Reynier)		20. Nov. 38.000 M.	.	**Welikoselo**	**Szczorczow**	**Wierki**
		Cps. 12 (Schwarzenberg)	Gros		s. **N. Dwor**	.	**Gorodeczna**	**Kriwljäny**
			Det. Scheither		[⚔ Pruzany]	**Pruzany**	**Malecz**	**Chomsk**
			Dion. Frimont		.	.	.	.
			Det. Mohr		.	.	.	.
	Dombrowski	Abth. **Dombrowski**		21. X. incl Bes. v Minsk u. Borisow 4.500 M.	**Borisow**	[⚔ Borisow] **Studianka**	n. **Losnica**	**Borisow** wird in das Cps. 2 eingetheilt
		Bes. v. **Mogilew** (Malachowski)		23. Nov. 1.200 M.	.	**(Knjäziei?)**	**(Teterin?)**	**Bobr** wird in das Cps. 3 eingetheilt

* Am 20. Nov. beim Aufbruch von Orsza waren bei den Überresten der vom Cps. 4, einige hundert Mann vom Cps. 3 und das Cav.-Depôt aus Gorki.

Gesammtstand der Haupt-Armee am 26. Nov. 33.200 M., 250 G., am 28. Nov.

** Am 24. Nov. werden 500 vereinzelte berittene Officiere in das Cav. Cps. Grouchy und Sebastiani übernehmen.

*** Die Truppen in Wilna: Dion. 34, im Vereine mit der ebenfalls nach Wilna bataillonen, und ca. 10 Marsch-Escadronen, dürften den Stand von 34.000 M.

Digitized by Google

24.	25.	26.	27.	28.	29.
November					
(Illuxt?)	(Rubinen?)	(Oknista?)	.	Ecken-grawen	(Mare-muiza?)
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
am **Muchawiec** u. in **Brest lit.**	.	.	.	.	.
Kobrin	.	**Bulkowo**	.	**Kobrin (?)**	.
.	.	**Janowo**	vor **Pinsk**	.	**Ianowo**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

grossen Armee als Verstärkungen eingerückt: die Garnison von Orsza, Reste

38.280 M., Isolirte 45.000—50.000 M.
eingetheilt, dasselbe wird in 2 Comp. gegliedert, deren Commando die Generale

dirigirten Dion. 33 (Destrée), der neapolitanischen Garde-Cavallerie, 10 Marsch-
erreicht haben.

Armee	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke des Armeekörpers	30. November	1. December	2. December	3. December
Haupt-Armee	**Kais. H. Qu.**					
Haupt-Armee	**Garde** (Lefebvre)	3.200 M.	**Pleszczeniszcza**	**Starinki**	**Seliszcza**	
Haupt-Armee	**Davoust** Cps. 1, 8 u. Cav. Cps.	Cps. 1, 4, 8 400 M.		.		**Molodeczno**
Haupt-Armee	**Ney** Cps. 3, 2	Cps. 3, 2 2.300 M.	**Kamen**	(nächst **Chatajäwiezi**?)	**Ilijä** u. **Starinki**	
Haupt-Armee	**Cps. 4** (Reste) (Eugen)	s. Cps. Davoust	**Pleszczeniszcza**	**Ilijä**	**Molodeczno**	
Haupt-Armee	**Cps. 6** (Wrede)		**Dolginow**	.	[⚔ Dolginow] (**Kostenewiezi**?)	**Wilejka**
Haupt-Armee	**Cps. 9** (Victor)	2.100 M.	**Kamen**	**Chatajäwiezi**	[⚔ Pleszczeniszcza u. Ilijä] **Ilijä**	**Latigola**
Haupt-Armee	**Dion. 34** (Loison)	5. Dec. 10.000 M. 9. Dec. 1500 M., bei Wilna 600—800 M.	.	.	.	(**Rukoiny**?)
Haupt-Armee	Garn. **Wilna** (D. 33)		.	.	.	(?)
Haupt-Armee	Reste der poln. Truppen		**Kamen**	(nächst **Chatajäwiezi**?)	**Ilijä** u. **Starinki**	**Molodeczno**
Haupt-Armee	unb. Cav. unter **Junot**		auf Nebenwegen nach **Mereez**			
I. Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 7 1 Bgd	25.000 M.	(**Schönberg**?)	**Bausk**		.
I. Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 7 1 Bgd		Concentrirung			
I. Norden	**Cps. 10** (Macdonald) D. 27		.	**Mitau**	.	.
im Süden, Gruppe Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)		.	(**Bulkowo**?)	(**Kriwljäny**?)	(**Podubny**?)
im Süden, Gruppe Schwarzenberg	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Gros		**Gorodeczna**	**Pruzany**	**Lukomerz** u. **Maleez**	**Selec** u. **Kartuszk.Bereza**
im Süden, Gruppe Schwarzenberg	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Det. Scheither		**Chomsk**	.	**Signewiezi**	rückt ein
im Süden, Gruppe Schwarzenberg	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Dion Frimont					
im Süden, Gruppe Schwarzenberg	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Det. Zechmeister		.	.	.	.
im Süden, Gruppe Schwarzenberg	**Cps. 12** (Schwarzenberg) Det. Mohr		.	.	.	.

* Napoleon verlässt am 5. December die Armee, 6. December in Wilna, 10. De-
Murat übernimmt das Armee-Commando.

4.	5.	6.	7.	8.	9.
December					
Benica	* **Smorgon**	**Oszmjäni**	**Mjedniki**	**Wilna**	w. **Wilna**
				Rukoiny	
[⚔ Wilejka] **Narocz**	**Zodsiszki**	**Nestaniszki**	**Swiranki**	**Nemenczin**	[⚔ Wilna] **Wilna**
[⚔ Molodeczno] **Molodeczno**	**Benica**	**Smorgon** die Reste des Cps. 9 lösen sich auf			
(Mjedniki ?)	**Oszmjäni**	**Smorgon**	nächst **Oszmjäni**	[⚔ Oszmjäni]	[⚔ Mjedniki, Rukoiny u. Wilna] zur Nht. (Ney) eingetheilt
(?)					
(Grusdowo ?)	**(Losk ?)**	**(Olszany ?)**	**(Nerweliszki ?)**	**(B. Soleczniki ?)**	**(Olkeniki ?)**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
(Pruzany ?)	.	**(Smolenica ?)**	**(Ruzany ?)**	.	.
Ruzany u. **Kosow**	**Ruzany** u. **(Podlesie ?)**	**Slonim**	.	.	.
.	.				
Polonka	**Stolowiczi**	**(Snow ?)**	**Snow** und **Neswiz ?**	**Snow, Neswiz** etc.	**Snow**
.	.	.	.	.	.

cember in Warschau, 14. December in Dresden, 19. December in Paris.

Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	10. December	11. December	12. December	13. December
Haupt-Armee	H. Qu. (Murat)		Jewe	Kowno	.	Skrawdzie
Haupt-Armee	Garde (Lefebvre)			Rumsziszki	Kowno	
Haupt-Armee	Rest d. Armee Cps. 1, 2, 3, 4, 8, 9, W. D. u. Cav.					
Haupt-Armee	Nht. (Ney) Cps. 6, D. 34, 33		(Ney) [⚔ Ponari] s. Jewe	(Ney) Žižmory	(Ney) Rumsziszki	(Ney) Nachtmarsch
Haupt-Armee	Reste der poln. Truppen		(Duszmjāny ?)	Olita (?)	(Udrya ?)	(Bolwierziski ?)
im Norden, Cps. 10 (Macdonald)	Dion. 7		.	.	.	.
im Norden, Cps. 10 (Macdonald)	Dion. 27		.	.	.	.
im Süden, Gruppe Schwarzenberg	Cps. 7 (Reynier)	15.000 M.	.	.	.	(Lyskowo ?)
im Süden, Gruppe Schwarzenberg, Cps. 12 (Schwarzenberg)	Gros		.	.	.	.
im Süden, Gruppe Schwarzenberg, Cps. 12 (Schwarzenberg)	Dion. Siegenthal					
im Süden, Gruppe Schwarzenberg, Cps. 12 (Schwarzenberg)	Det. Frelich					Zelwa
im Süden, Gruppe Schwarzenberg, Cps. 12 (Schwarzenberg)	Det. Mohr		.	.	.	(Lebeda ?)
im Süden, Gruppe Schwarzenberg, Cps. 12 (Schwarzenberg)	Det. Zechmeister		(Stolowiczi?)	(Polonka ?)	rückt ein	

Digitized by Google

14.	15.	16.	17.	18.	19.
December					
Antunie	Wirballen	.	Gumbinen	.	Königsberg
Pilwiszki			Stalupöhnen	Gumbinen	Insterburg
(Ney) [⚔ Kowno] (Ruda?)	(Ney) Schirwint	(Ney) (Pillkallen?)	(Ney) n. Insterburg	(Ney) Saalau	(Ney) Tapiau
(Mariampol?)	rücken ein zur Armee				
.	.	.	.	.	Ellei u. Zeime
.	.	.	.	.	.
N. Dwor.	(Pruzany?)	(Szczerczew?)	Kamenec lit.	.	zw. Wolczin u. Kamenec lit.
Dereczin	Rossi	.	Replja	Mazaljäny u. Krynki	Krynki u. Brestownica
Slonim	.	(Ozernica?)	Zelwa	(Wolkowisk?)	
Wolkowisk	(Mazaljäny?)	Indura	Grodno	.	s. Grodno
Mosty	Peski	Wolpa	rückt ein		

Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	20. December	21. December	22. December	23. December
H. Qu. Murat		.	.	**Braunsberg**	**(Elbing ?)**
Garde (Lefebvre)		**Tapiau u. Königsberg**	bleibt östlich Königsberg		
Reste der Armee			**Heiligenbeil** oder **Brandenburg**	**Braunsberg**	**Neukirch**
Garde		Sammel- und Formirungs-Stationen	**Insterburg**		
Cps. 1			**Thorn**		
Cps. 2			**Marienburg**		
Cps. 3					
Cps. 4			**Marienwerder**		
Cps. 5			**Warschau**		
Cps. 6			**Plock**		
Cps. 8			**Thorn**		
Cps. 9			**Marienwerder**		
Cav.			**Elbing**		
Dion. 30 Heudelet	22. Dec. 14.000 Rekr. 20 G.			**Königsberg**	.
im Norden — Cps. 10 (Macdonald) — Col. Massenbach	6 B., 3 E.	**Jäniszki**	**Meszkuce**	**Kurtowjäny**	**Waigow**
im Norden — Cps. 10 (Macdonald) — **Dion. 7** (Grand Jean)	(17 B., 7 E. ?) 27. Dec. 5.000 M.			**Szawli**	**Kelmy**
im Norden — Cps. 10 (Macdonald) — **Dion. 27** (Grawert, dann York)	13 B., 6 E. 30. Dec. 18.000 M.	[⚔ Mitau] **Ellei**	**Jäniszki**	**Meszkuce**	**Kurtowjäny**
im Süden — Gr. Schwarzenberg — **Cps. 7** (Reynier)	25. Dec ca. 11.000 M.	.	.	.	.
im Süden — Gr. Schwarzenberg — **Cps. 12** (Schwarzenberg) — Gros	25. Dec. ca. 25.000 M.	nächst **Bjelostok**	**Bjelostok** Det. in Zabludow, Grodok u. Ostrow	.	.
im Süden — Gr. Schwarzenberg — **Cps. 12** (Schwarzenberg) — Det. Frelich		**(Kuznica ?)**	**Buksztel**	**Bjelostok** rückt ein	

24.	25.	26.	27.	28.	29.
December					
(Marienburg ?)	Danzig	.	.	.	.
.	Tapiau, Wehlau, Taplacken	.	.	Tapiau	.
Elbing	Marienburg	.	.	.	.
Tapiau	Insterburg	(Wehlau ?)	.	(Tapiau ?)	.
Szileli	Pojurze	Koadjuten	Schilgallen	Tilsit u. Ragnit	.
Nemokszty	Tauroggen	[⚔ Piktupöhnen]	Tilsit		
Waigow	Krože	Koltynjāny	Szileli	Tauroggen	.
.	Drogiczin	(Sokolow ?)	Wengrow u. Conc.	.	.
.	(Suraz ?)	W. Mazowec	(Andrzejewo ?)	(Ostrow ?)	(Dlugosiedlo ?)

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	30. December	31. December	1813 Jänner
H. Qu. (Murat)				.	.	nach **Thorn,** woselbst am 16. Jänner Eugen das Armee-Cmdo. von **Murat** übernimmt.
Garde			4.000 M.	.	.	die Garde und die Reste der grossen Armee sind Mitte Jänner bei **Danzig** versammelt ca. 8.800 M.
Reste der Armee			4.800 M.	.	.	
Dion. 30 (Heudelet)				.	.	vereinigt sich am 4. Jänner bei **Königsberg** mit der Dion. 7 vom Cps. 10
im Norden	**Cps. 10** (Macdonald)	Col. Massenbach		.	ab zu **York,** Cav. zu **Kutusow**	
		Dion. 7 (Grand Jean)		.	**Skaisgirren** Nachtmarsch	1. Jänner: **Malauken,** 2.: **Labiau,** 3.: [⚔ Labiau] **Kaimen,** 4.: **Königsberg**
		Dion. 27 (York)		Convention		
im Süden	Gr. Schwarzenberg	**Cps. 7** (Reynier)	40.000 M.	.	.	
		Cps. 12 (Schwarzenberg)		zw. **Pultusk, Nur** u. **Ostrolenka**	.	

Das Cps. 1 hat am 5. Jänner in Thorn versammelt: 3.358 M., hievon sind dienstfähig 2.536 M.

Das Cps. 2 am 10. Jänner in Marienburg: 3.629 M., hievon dienstfähig 3.244 M.

Das Cps. 3 am 3. Jänner in Marienburg: 1.985 M., hievon dienstfähig 1.595 M. Das Cps. rückt am 10. Jänner nach Dirschau.

Das Cps. 4 am 4. Jänner in Marienwerder: 2.851 M., hievon dienstfähig 1.874 M.

Das Cps. 5 geht mit dem Cps. 12 auf Krakau, dann 13. Februar von Petrikau auf Czenstochau.

Das Cps. 6 sammelt seine Reste in Plock.

Das Cps. 7 ist am 9. Jänner noch in Wengrow — 10. (Dobre?) — 11. (Okuniew?) — besetzt 12. u. 13. Praga und Modlin — rückt am 22. von Warschau ab nach Kalisz. — 3. Februar [⚔ Kalisz] Brgde. Gablenz und Cav. abgeschnitten, gehen über Wielun zum Cps. 12 das Cps. am 4. Februar ab von Kalisz nach Glogau.

Das Cps. 8 sammelt seine Reste in Thorn.

Das Cps. 9 sammelt seine Reste in Marienwerder.

Das Cps. 10, resp. Dion. 7, am 4. Jänner in Königsberg: 1.640 M., vereinigt sich dort mit Dion. 30 (8.000 M.), Dion. 33 (6.000 M.), Dion. 34 (2.400 M.) und der Cav.-Bgde. Cavagnac (1.500 M.), rückt dann am 5. nach Brandenburg — 6. (Braunsberg?) — 7. Elbing (?) — 8. (Marienburg?) — 9. Dirschau — 10. Danzig. Nach Einverleibung der genannten Abtheilungen und verschiedener Depôts weist es als Besatzung von Danzig am 21. Jänner 35.934 M., darunter 5.919 Marode, aus.

Vom Cps. 11 bleibt die Dion. 32 (Durutte] beim Cps. 7 — Dion. 30 (Heudelet), Dion. 33 (Destrée), Dion. 34 (nunmehr Marchand), sowie die Cav.-Brgd. Cavagnac werden am 10. Jänner in das Cps. 10 eingetheilt.

Das Cps. 12 räumt am 21. Jänner Ostrolenka — ist am 28. in Sierock, Radzymin, Pultusk und Worona — 1. Februar nächst Warschau — 3. hinter der Weichsel — übergibt am 4. und 5. Warschau — geht am 7. nach Nadarczyn — 12. hinter die Pilica (Petrikau) — 19. von Petrikau und Nowemiasto ab nach Krakau — 27. ist es in der Linie Josefow längs der Kamena über Kunow und Malogosz.

Am 18. Februar hat an Stelle Schwarzenberg's F.M.L. Frimont das Cps.-Cmdo. übernommen.

Digitized by Google

ITINERARIUM

des russischen Heeres

im Jahre 1812.

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	23. Juni	24. Juni	25. Juni	26. Juni
West-Armee I und West-Armee II	W. A. I **H. Qu.** (Barclay)		(W. A. I) **Wilna**	(W. A. I) .	(W. A. I) * .	(W. A. I) .
	W. A. II **H. Qu.** (Bagration)		(W. A. II) **Wolkowisk**	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .
	Cps. 1 (Wittgenstein)	23.000 M. ***	(W. A. I) **Keidany** u. **Rossieny** Vht. Eiragola	(W. A. I) .	(W. A. I) **Szaty** Vht. Grin-kiszki	(W. A. I) . Vht. Remigola
	Cps. 2 (Baggehufwut)	16.500 M.	(W. A. I) **Orsziszki** Vht. Janow	(W. A. I) .	(W. A. I)	(W. A. I) **Szirwinti**
	Cps. 3 (Tuczkow I)	18.500 M.	(W. A. I) **Now. Troki** (Vht. Wys. Dwor)	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) **Wilna** Abthlgen in Now. Troki u. Rikonti
	Cps. 4 (Szuwalow) — Gros	13.500 M.	(W. A. I) **Olkeniki**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Rudniki**	(W. A. I) **Wilna**
	Cps. 4 (Szuwalow) — Bgd. Dorochow		**Orany**	.	.	.
	Cps. 5 (Konstantin)	20.500 M.	(W. A. I) **Swencjany**	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	Cps. 6 (Dochturow)	15.000 M.	(W. A. I.) **Lida**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Woronow**	(W. A. I) **(Konwa-liszki ?)**
	Cps. 7 (Rajewski)	16.500 M.	(W. A. II) bei **Wolko-wisk**	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .
	Cps. 8 (Borosdin)	15.000 M.				
	Dion. 27 (Newerow-skoi)	8.500 M.			(W. A. II) **Minsk**	(W. A. II) **(Priluczki ?)**
	Cav. Cps. 1 (Uwarow)	3.000 M.	(W. A. I) **Wilkomir**	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	Cav. Cps. 2 (Korff)	4.000 M.	(W. A. I) **Smorgon**	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .

Digitized by Google

27.	28.**	29.	30.	1.	2.
Juni				Juli	
(W. A. I)	(W. A. I) **Britaniszki**	(W. A. I) **(Nowe-wiorka?)**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Swencjāny**	(W. A. I) .
(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) **Slonim**	(W. A. II) **Dworec**
(W. A. I) **Wilkomir** Vht. .	(W. A. I) [⚔ Dzjewjaltowo] **Perkale** Vht. Onikszty	(W. A. I) **Pokoline** Vht. rückt ein	(W. A. I) **Tawrogini**	(W. A. I) **Soloki**	(W. A. I) .
(W. A. I) .	(W. A. I) **Gedroici**	(W. A. I) **Labonary**	(W. A. I) **Koltynjāny**	(W. A. I) .	(W. A. I) .
(W. A. I) .	(W. A. I) **Ljubow** u. **Britaniszki**	(W. A. I) **Podubinki** u. **Podbrodzie**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Swencjāny**	(W. A. I) .
(W. A. I) .	(W. A. I) **Chopon-sziszki**	(W. A. I) **Nowewiorka**	(W. A. I) .		
Olkeniki	**B. Solecczniki**	**(Konwa-liszki?)**	**Dzeweniszki**	**Olszany**	**(Wisznew?)**
(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) **Dawgeliszki**	(W. A. I) .
(W. A. I) **Olszany**	(W. A. I) **Danjuszew** u. **Smorgon**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Danjuszew**	(W. A. I) **Swir**	(W. A. I) **Kobylnik**
(W. A. II) .	(W. A. II) Concentrirungsbewegung		(W. A. II) **Zelwa**	(W. A. II) **Slonim**	(W. A. II) **Ruda** u. **Djātlowo**
(W. A. II) **Koidanow**	(W. A. II) **(Kolosowo ?)**	(W. A. II) **Now. Swerzen**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Mir**	(W. A. II) **Koreliczi**
(W. A. I) .	(W. A. I) [⚔ Dzewjaltowo] (ö. **Wilkomir?**)	(W. A. I) **(Awanta ?)**	(W. A. I) **Antolomesto**	(W. A. I) **Polusze**	(W. A. I) .
(W. A. I) .	(W. A. I) **(Zodsiszki ?)**	(W. A. I) **(Swir ?)**	(W. A. I) **(Lyntuny ?)**	(W. A. I) **Swencjāny**	(W. A. I) .

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	23. Juni	24.	25.	26.
West-Armee I und West-Armee II	**Cav. Cps. 3** (Pahlen)		5.500 M.	(W. A. I) **Lebeda**	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) concentrirt sich bei **Lida**
	Cav. Cps. 4 (Siewers)		3.500 M.	(W. A. II) **Zolwa**	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .
	L. Trp. d. W. A. I (Platow)		7.000 M.	(W. A. I) **Grodno**	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	L. Trp. d. W. A. II (Ilowaiski V)		4.000 M.	(W. A. II) **Bjelostok**	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) **(Grodok?)**
im Norden	**Res. Cps. 1** (Möller-Sakomelski)	Cav. D. 9 (Repnin)		**(Weliki Luki?)**	**(Gorki?)**	**(Sokoliszki?)**	**(Zabolcze?)**
		D. 33 (Ulanow)		Das Rs. Cps. 1 formirt sich in **Toropec,** die **Dünaburg**) rücken schon bei Beginn der Feindselig- wornach das Rs. Cps. 1 aufgelöst ist.			
		D. 32 (Hamen)					
	Bes. v. **Riga** (Essen I)		7.000 M.	**Riga**	.	.	.
im Süden	**Rs. u. Obs. A.** (Tormasow)			sammelt sich bei **Kowel** u. **Luck;** das Cps. Sacken			
	Rs. Cps. 2 (Ertel)		5.300 M.	**Mozyr**	.	.	.
sonstige Besatzungen	**Nowel**		3.200 M.				
	Borisow		500 M.				
	Bobruisk		5.200 M.				
	Kiew		2.500 M.				
	Olwiopol		1.600 M.				

* Kaiser Alexander verlässt Wilna am 25. Juni.

** Am 28. Juni wird der Friede zw. Russland und der Türkei unter-

*** Zw. 27. u. 29. Juni treffen an 3.500 M. Verstärkungen beim Cps. 1 ein.

Digitized by Google

27.	28.	29.	30.	1.	2.
Juni				Juli	
(W. A. I) (Lipniszki ?)	(W. A. I) (Traby ?)	(W. A. I) (Boruny ?) Det. Kreuz [⚔ Oszmjäni]	(W. A. I) Smorgon Det Kreuz Narbutowszczina	(W. A. I) (Michailiszki ?)	(W. A. I) ö. Michailiszki
(W. A. II) .	(W. A. II) Concentrirungsbewegung		(W. A. II) Zelwa	(W. A. II) Slonim	(W. A. II) Wenzowec
(W. A. I) .	(W. A. I) Nachtmarsch	(W. A. I) (Milkowszczina ?)	(W. A. I) Miszczolno	(W. A. I) Lida	(W. A. I) (Lipniszki ?)
(W. A. II) (Jälowka ?)	(W. A. II) (Swislocz ?)	(W. A. II) (Wolkowisk ?)	(W. A. II) Zelwa	(W. A. II) Slonim	(W. A. II) Wenzowec
(Jezeriszcze ?)	(Werchny most !)	.	(Sebež ?)	(Ljächowi od. Krunowa !)	Saweiki od. Oswejä (?)
Cav. Dion. 9 und die Dion. 33 (letztere am 9. Juli in keiten, die Dion. 32 am 1. Juli gegen die Düna ab;				(Kostina ?)	(Mezujewa ?)
bei Zaslaw und Staro Konstantinow					
.	.	.	.	.	.
zeichnet und dadurch die russ. Donau-Armee unter Cziczagow disponibel.					

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	3. Juli	4. Juli	5. Juli	6. Juli
West-Armee I und West-Armee II	W. A. I **H. Qu.** (Barclay)		(W. A. I) **Dawgeliszki**	(W. A. I) **Widzy**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Opsa**
	W. A. II **H. Qu.** (Bagration)		(W. A. II) **Nowogrudok**	(W. A. II) **Nikolajew**	(W. A. II) **Koreliczi**	(W. A. II) **Mir**
	Cps. 1 (Wittgenstein)	9. Juli 25.152 M	(W. A. I) **Rimszany**	(W. A. I) **(?)**	(W. A. I) Nachtmarsch	(W. A. I) **Dryswjäty** Nachtmarsch
	Cps. 2 (Baggehufwut)		(W. A. I) **Dawgeliszki**	(W. A. I) **Widzy**	(W. A. I) **(Aldinew ?)** Nachtmarsch	(W. A. I) **Opsa** Nachtmarsch
	Cps. 3 (Tuczkow I)					
	Cps. 4 (Ostermann) Gros		(W. A. I) **Mjelengjäny**	(W. A. I) **Twerecz**	(W. A. I) nächst **Twerecz** Nachtmarsch	(W. A. I) **Zukowszczina** Nachtmarsch
	Cps. 4 (Ostermann) Bgd. Dorochow		**(Wołożin ?)**	**Kamen**	.	**Rubieżewiczi**
	Cps. 5 (Konstantin)		(W. A. I) **Widzy**	(W. A. I) **(Zamosze ?)**	(W. A. I) **Zamosze** Nachtmarsch	(W. A. I) **Ikazni** Nachtmarsch
	Cps. 6 (Dochturow)		(W. A. I) **Postawy**	(W. A. I) **Kozjäny**	(W. A. I) . Nachtmarsch	(W. A. I) **Szarkowszczizna** Nachtmarsch
	Cps. 7 (Rajewski)		(W. A. II) **Nowogrudok** Vht. **Djätlowo**	(W. A. II) **Nikolajew**	(W. A. II) **Koreliczi**	(W. A. II) **Mir**
	Cps. 8 (Borosdin)					
	Dion. 27 (Newerowskoi)					
	Cav. Cps. 1 (Uwarow)		(W. A. I) **Dawgeliszki**	(W. A. I) **Widzy**	(W. A. I) **(Aldinew ?)** Nachtmarsch	(W. A. I) **Opsa** Nachtmarsch
	Cav. Cps. 2 (Korf)		(W. A. I) **Mjelengjäny**	(W. A. I) **Twerecz**	(W. A. I) [⚔ Koczergiszki] nächst **Twerecz** Nachtmarsch	(W. A. I) **Aldinew** Nachtmarsch
	Cav. Cps. 3 (Pahlen)		(W. A. I) **(Kobylnik ?)**	(W. A. I) **(Postawy ?)**	(W. A. I) **(Kozjäny ?)**	(W. A. I) **Zukowszczina**

Digitized by Google

7.	8.	9.	10.	11.	12.
Juli					
(W. A. I) **(Belmont?)**	(W. A. I) **(Milaszewo?)**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Drissa**	(W. A. I) .	(W. A. I) .
(W. A. II) **N. Swerzen**	(W. A. II) **Neswiz**	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) **Timkowiczi**	(W. A. II) **Romanowo**
(W. A. I) **Braslaw** Nachtmarsch	(W. A. I) **Druja**	(W. A. I) **Pridruisk**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Baliny**	(W. A. I) .
(W. A. I) **Belmont** Nachtmarsch	(W. A. I) **Moljäwki**	(W. A. I) **Milaszewo**	(W. A. I) **Leonpol**	(W. A. I) Lager bei **Drissa** (linkes Ufer)	(W. A. I) .
(W. A. I) **(Szarkowszczizna?)** Nachtmarsch	(W. A. I) **(Nowgorody?)**	(W. A. I) **Bosiny (?)**	(W. A. I) **Drissa (?)**		
N. Swerzen	**Neswiz**	.	**Timkowiczi**	**Romanowo**	.
(W. A. I) **Milaszewo**	(W. A. I) nächst **Drissa**	(W. A. I) **Leonpol**	(W. A. I) **Drissa**	(W. A. I) Lager bei **Drissa** (linkes Ufer)	(W. A. I) .
(W. A. I) **Nowgorody** Nachtmarsch	(W. A. I) **Krjuki**			(W. A. I) **Prudniki**	(W. A. I) .
(W. A. II) **N. Swerzen**	(W. A. II) **Neswiz**	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) **Timkowiczi**	(W. A. II) **Romanowo**
(W. A. II) **Neswiz**			(W. A. II) **Timkowiczi**	(W. A. II) **Romanowo**	(W. A. II) **Sluck**
(W. A. II) **(N. Swerzen?)**					
(W. A. I) **Belmont**	(W. A. I) **Moljäwki**	(W. A. I) **Milaszewo**	(W. A. I) **Leonpol**	(W. A. I) Lager bei **Drissa** (linkes Ufer)	(W. A. I) .
(W. A. I) **(Zamosze?)**	(W. A. I) **(Ikazni?)**				
(W. A. I) **(Szarkowszczizna?)**	(W. A. I) **(Pogost?)**	(W. A. II) **(Czorez?)**	(W. A. II) **(Krjuki?)**		

Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	3. Juli	4. Juli	5. Juli	6. Juli
West-Armee I und West-Armee II: **Cav. Cps. 4** (Siewers)		(W. A. II) **Nowogrudok** Nht. **B. Wola**	(W. A. II) **Nikolajew**	(W. A. II) **Korelliczi**	(W. A. II) **Mir**
L. Trp. d. W. A. I. (Platow)		(W. A. I) **Iwje**	(W. A. I) **Bakszty**	(W. A. I) **Nikolajew**	(W. A. I) **Korelliczi**
L. Trp. d. W. A. II. (Ilowaiski V)		(W. A. II) **Nowogrudok** u. bei der Nht.	(W. A. II) **Nikolajew**	(W. A. II) **Korelliczi**	(W. A. II) **Mir**
Im Norden, **Res. Cps. 1** (Müller-Sakomelski): **Cav. D. 9** (Repnin)	4.000 M.	.	**(Rosica?)**	**Druja**	tritt in Ver-
D. 33 (Ulanow)	2.500 M.				
Dion. 32 (Hamen)		**(Petra i Pawla?)**	**(Wel. Luki?)**	.	**(Gorki?)**
Bes. v. **Riga** (Essen I)		.	.	.	.
Im Süden, Reserve- und Observations-Armee: **H. Qu.** (Tormasow)					
Cps. (Kamenskoi)					
Cps. (Markow)		in Formirung			
Cps. Sacken: Gros					
Cps. Sacken: halbe Dion. 36					
Cav. Cps. (Lambert)					
Res. Cps. 2 (Ertel)		.	.	.	.

7.	8.	9.	10.	11.	12.
Juli					
(W. A. II) **Nowo Swerzen**	(W. A. II) [⚔ Koreliczi] **Koreliczi**	(W. A. II) **Mir**	(W. A. II) [⚔ Mir] s. ö. **Mir**	(W. A. II) (n. w. **Timkowiczi ?)**	(W. A. II) **Romanowo (?)**
(W. A. I) **Mir**	(W. A. I) [⚔ Koreliczi] **Koreliczi**	(W. A. I, II) **Mir**	(W. A. I, II) [⚔ Mir] s. ö. **Mir**	(W. A. I, II) s. **Neswiz**	(W. A. I, II) [⚔ Neswiz] **Timkowiczi (?)**
(W. A. II) **Nowo Swerzen**	(W. A. II) **Neswiz**				

band des Cps. 1

		Dünaburg	Wird als Besatzung von Dünaburg dem Commandanten von Riga unterstellt. (Dünaburg wird am 1. August geräumt.)		
(Sokoliszcz ?)	**(Zabolcze ?)**	**(Jezeriszcze ?)**	**(Werchny most ?)**	**(Sebež ?)**	**(Ljächowi ?)**
.	.	.	.	.	.
in Formirung				**Luck**	.
				zw. **Kowel** und **Luck**	
				Zaslaw und **Staro Konstantinow**	
				(Ostrog ?)	**(Annopol ?)**
				Wladimir	.
.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

	Bezeichnung	Stärke	13.	14.	15.	16.
	des Armeekörpers		Juli			
West-Armee I und West-Armee II	W. A. I H. Qu. (Barclay)		(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) Prudniki
	W. A. II H. Qu. (Bagration)		(W. A. II) Sluck	(W. A. II) Werchutino	(W. A. II) Glusk	(W. A. II) .
	Cps. 2 (Baggehufwut)		(W. A. I)	(W. A. I) Pokajewcy	(W. A. I) Drissa (rechtes Ufer)	(W. A. I, ö. Col.) Wolinec
	Cps. 3 (Tuczkow I)		.			(W. A. I, w. Col.)
	Cps. 4 (Ostermann) Gros			.	.	Prudniki
	Cps. 4 (Ostermann) Bgd. Dorochow		(W. A. I) Sluck	(W. A. I) Werchutino	(W. A. I) Paseka	(W. A. I) Glusk
	Cps. 5 (Constantin)		(W. A. I)	(W. A. I) Drissa (rechtes Ufer)	(W. A. I) .	(W. A. I, ö. Col.) Wolinec
	Cps. 6 (Dochturow)		.	(W. A. I) Wolinec	(W. A. I) .	(W. A. I, w. Col.) Kastolom
	Cps. 7 (Rajewski)		(W. A. II.)	(W. A. II) Werchutino	(W. A. II) Glusk	(W. A. II) .
	Cps. 8 (Borosdin)		Sluck	(W. A. II) .	(W. A. II) Urjecze	(W. A. II) Glusk
	Dion. 27 (Newerowskoi)			(W. A. II) Werchutino	(W. A. II) Glusk	(W. A. II) .
	Cav. Cps. 1 (Uwarow)		(W. A. I)	(W. A. I) Drissa (rechtes Ufer)	(W. A. I) .	(W. A. I, ö. Col.) n. w. Wolinec
	Cav. Cps. 2 (Korf)		.	(W. A. I)	(W. A. I)	(W. A. I, w. Col.) n.w. Prudniki
	Cav. Cps. 3 (Pahlen)			.	.	(W. A. I, w. Col.) Dissna gegenüber am r. Ufer
	Cav. Cps. 4 (Siewers)		(W. A. II.) Sluck	(W. A. II) .	(W. A. II) (Werchutino?)	(W. A. II) (Paseka?)
	L. Trp. d. W. A. I (Platow)		(W. A. I, II)	(W. A. I, II)	(W. A. I, II)	(W. A. I, II)
	L. Trp. d. W. A. II (Ilowaiski V)		Romanowo	[⚔ Romanowo] ö. Romanowo	Urjecze	Glusk

Digitized by Google

17.	18.	19.	20.	21.	22.
Juli					
(W. A. I) **Borowucha**	(W. A. I) * **Polock**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Ostrowljäne**	(W. A. I) **Klimowa**	(W. A. I) **St. Selo**
(W. A. II) **Bobruisk**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Ochotica**	(W. A. II) **(Czigi-rinka?)**	(W. A. II) **St. Bychow**	(W. A. II) .
(W. A. I, 5. Col.) **Sokoliszcze**	(W. A. I) **Polock**	(W. A. I) .	(W. A. I, 5. Col.) **Obol**	(W. A. I, 5. Col.) **Sirotino**	(W. A. I, 5. Col.) **Zamostje**
(W. A. I, w. Col.) **Borowucha**			(W. A. I, w. Col.) **Ostrowljäne**	(W. A. I, w. Col.) **Klimowa**	(W. A. I, w. Col.) **St. Selo**
(W. A. I) **Bobruisk**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Ochotica**	(W. A. I) **(Czigi-rinka?)**	(W. A. I) **St. Bychow**	(W. A. I) **Daszkowa**
(W. A. I, 5. Col.) **Sokoliszcze**	(W. A. I) **Polock**	(W. A. I) .	(W. A. I, 5. Col.) **Obol**	(W. A. I, 5. Col.) **Sirotino**	(W. A. I, 5. Col.) **Zamostje**
(W. A. I, w. Col.) .	(W. A. I, w. Col.) **Borowucha**	(W. A. I, w. Col.) .	(W. A. I, w. Col.) **Polock**	(W. A. I, w. Col.) **Ostrowljäne**	(W. A. I, w. Col.) **Klimowa**
(W. A. II) **Bobruisk**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Ochotica**	(W. A. II) **(Czigi-rinka?)**	(W. A. II) **St. Bychow**	(W. A. II) **Daszkowa**
(W. A. II) **Gorboczewiczi** (W. A. II) **(Bobruisk?)**	(W. A. II) **Bobruisk**	(W. A. II) **(. ?)**	(W. A. II) **(Ochotica?)**	(W. A. II) **(Czigi-rinka?)**	(W. A. II) **St. Bychow**
(W. A. I, 5. Col.) **Sokoliszcze**	(W. A. I) **Polock**	(W. A. I) .	(W. A. I, 5. Col.) **Obol**	(W. A. I, 5. Col.) **Sirotino**	(W. A. I, 5. Col.) **Zamostje**
(W. A. I, w. Col.) **Borowucha**			(W. A. I. w. Col.) .	(W. A. I, w. Col.) **Ostrowljäne**	(W. A. I, w. Col.) **(Dubowiki ?)**
(W. A. I) .	(W. A. I) **Dissna**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Borowucha**	(W. A. I) **(Gorjäni ?)**	(W. A. I) **(Kama-czina ?)**
(W. A. II) **Bobruisk**	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) **(Ochotica?)**	(W. A. II) **(Czigi-rinka?)**	(W. A. II) **St. Bychow**
(W. A. I, II) **Gorboczewiczi**	(W. A. I, II) **Bobruisk**	(W. A. I, II) **(Ochotica?)**	(W. A. I, II) **(Czigi-rinka?)**	(W. A. I, II) **St. Bychow**	(W. A. I, II) **Werkolabow**

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	13.	14.	15.	16.
				Juli			
im Norden	Gr. Wittgenstein	Cps. 1** (Berg)	ca. 25.000 M.		.	**Pokajewcy**	.
		Bgd. **Kulnew**		.	**Pridruisk**	[⚔ Druja] Streifungen	**rückt ein**
		Det. **Kasaczkowski**			.	**Pokajewcy**	.
	R. Cp. 1	**D. 32** (Hamen)		**(Sawelki?)**	**(Dagda?)**	**(Kamenec?)**	**(Wyszki?)**
	Bes. v. **Riga** (Essen I)	Gros	12.200 M.	.	.	.	.
		Bgd. Lewis	6.000 M.				
im Süden	Reserve- u. Observations-Armee***	**H. Qu.** (Tormasow)	Stand der Armee 1. Juli 35.000 M. 16. Juli 18.000 M.	.	.	.	.
		Gros **(Markow)**	26 B., 8 E., 120 G.				
		Vht. **Czaplic**	2 B., 12 E., 1 R. K., 6 G.				
		Abth. **Szczerbatow**	6 B., 8 E., 1 R. K., 12 G.				
		Abth. **Lambert**	4 B., 16 E., 5 R. K., 6 G.	**Wladimir** u. **Hrubieszow**			
		Abth. **Melissino**	4 B., 7 E.				
	Trp. in S. W. (Sacken)****	Bgd. Chrastschew	2 R. Dg., 2 R. K.	zwischen **Wladimir** und **Kowel**			
		Cps. Sacken		.	.	.	.
		halbe D. 36		**Korec**	**Nowograd wolynsk**	.	**Sokolow**
	Res. Cps. 2 (Ertel)			.	.	.	.

* Kaiser Alexander verlässt in Polock die Armee, ist am 23. Juli in

** Wittgenstein mit dem Cps. 1 und den später eintreffenden Truppen

*** Mit Beginn der Vorrückung nimmt die Res. u. Observ. Armee (Tormasow)

**** Im Südwesten (Wolynien) bleibt ein Truppen-Cps. unter Sacken,

17.	18.	19.	20.	21.	22.
Juli					
.	.	.	.	.	.
				Wolinec	.
Dünaburg	von **Dünaburg** bis **Kreuzburg** aufgestellt und in die Armee-Gruppe Wittgenstein eingetheilt				
–	.	.	.	.	.
	Eckau	[⚔ Eckau] **Dahlen**	rückt ein		
	(Roziszcze ?)	**(Goloby ?)**	**Kowel**	.	**(Nesuchojze ?)**
(Roziszcze ?)	**(Goloby ?)**	**Kowel**	**(Nesuchojze ?)**	.	**(Datin ?)**
	Kowel	**(Nesuchojze ?)**	**(Datin ?)**	**Ratno (?)**	**Mokrany (?)**
	(Korytnica u. **Matsze ?)**	**(Bereczi** u. **Gusinne ?)**	**(Opalin** u. **Rudka ?)**	.	**(Orchowka** u. **Wlodawa ?)**
	(Kolki ?)	**(Manjewiczi ?)**	**(Leszewka ?)**	**(Ugrinieczi ?)**	**Lubaszewo**
an der österr.-russ. Grenze					
.	.	.	.	.	.
(Pulin ?)	**(Wilsk ?)**	**Žitomir (?)**	.	**(Czernichowo ?)**	**(Bobrik ?)**
.	.	.	.	.	.

Moskau, am 16. August in Petersburg.
bildet fortan eine selbständige Armee-Gruppe.
diese neue Eintheilung an.
welchem die Brgde. Chruszczew vom ehem. Cps. Lambert dauernd zugetheilt wird.

Digitized by Google

West-Armee I und West-Armee II

Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	23. Juli	24. Juli	25. Juli	26. Juli
W. A. I **H. Qu.** (Barclay)		(W. A. I) **Witebsk**	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
W. A. II **H. Qu.** (Bagration)		(W. A. II) [⚔ Saltanowka] **Daszkowa**	(W. A. II) **Nowy Bychow**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Propoisk**
Cps. 2 (Baggehufwut)	25. Juli 16.000 M.	(W. A. I) **Witebsk** (r. Ufer)	(W. A. I) . Det. Tuczkow IV: 4 B., 12 E., 1 R. Kos., 6 G. wird wiczi entsendet, rückt am 27. Juli	(W. A. I) .	(W. A. I) auf das l. Ufer
Cps. 3 (Tuczkow I)	25. Juli 16.000 M.	(W. A. I) **Witebsk** (l. Ufer)	(W. A. I) .	(W. A. I) . Dion. 3 hinter Cps. 4 bei **Kukowjäczina**	(W. A. I) [⚔ Kukowjäczina] **Dobroika**
Cps. 4 (Ostermann) Gros	25. Juli 9.000 M.	(W. A. I) **Witebsk** (l. Ufer)	(W. A. I) [⚔ bei Ostrowno]	(W. A. I) [⚔ bei Ostrowno] ö. **Ostrowno**	(W. A. I) hinter der **Luczesa**
Cps. 4 (Ostermann) Bgd. Dorochow	23. Juli 3.000 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) **Csausy**	(W. A. I) **Golowiczi**	(W. A. I) **Gorki**
Cps. 5 (Konstantin)	25. Juli 19.000 M.	(W. A. I) **Witebsk** (l. Ufer)	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
Cps. 6 (Dochturow)	25. Juli 15.000 M.	(W. A. I, w. Col.) **Kurilowczina**	(W. A. I) **Witebsk** (r. Ufer)	(W. A. I) .	(W. A. I) auf das l. Ufer
Cps. 7 (Rajewski)	23. Juli 16.000 M.	(W. A. II) [⚔ Saltanowka] **Daszkowa**	(W. A. II) .	(W. A. II) **St. Bychow**	(W. A. II) **Propoisk**
Cps. 8 (Borosdin)	23. Juli 28.000 M.	[⚔ Saltanowka] **Daszkowa**	**St. Bychow**	(W. A. II) **Now. Bychow**	**Propoisk**
Dion. 27 (Neweroskoi)	27. Juli 20.500 M.	[⚔ Saltanowka] **Daszkowa**	**St. Bychow**	**Now. Bychow**	**Propoisk**
Cav. Cps. 1 (Uwarow)	25. Juli 3 000 M.	(W. A. I) **Witebsk** (l. Ufer)	(W. A. I) .	(W. A. I) ö. **Ostrowno**	(W. A. I) hinter der **Luczesa**
Cav. Cps. 2 (Korf)	25. Juli 4.000. M.	(W. A. I) **Witebsk** (r. Ufer)	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
Cav. Cps. 3 (Pahlen)	?	(W. A. I) **(Dubowiki ?)**	(W. A. I) **(St. Selo ?)**	(W. A. I) **Witebsk** (r. Ufer)	(W. A. I) auf das l. Ufer
Cav. Cps. 4 (Siewers)	23. Juli 3.500 M.	(W. A. II) [⚔ Saltanowka] **Daszkowa**	(W. A. II) **St. Bychow**	(W. A. II) **Now. Bychow**	(W. A. II) **Propoisk**
L. Trp. d. W. A. I (Platow)	23. Juli 6.000 M.	[⚔ Saltanowka] **Daszkowa**	(W. A. I) **Czausy (?)**	(W. A. I) **Golowiczi**	(W. A. I) **Gorki**
L. Trp. d. W. A. II (Ilowaiski V)	23. Juli 3.500 M.	[⚔ Saltanowka] **Daszkowa**	(W. A. II) **Daszkowa**	(W. A. II) **Now. Bychow**	(W. A. II) **Bychan**

Digitized by Google

27.	28.	29.	30.	31.	1.
Juli					August
(W. A. I) **Weliszkowiczi**	(W. A. I) **Koliszki**	(W. A. I) **Porjecze**	(W. A. I) **Cholm**	(W. A. I) **Moszczinki**	(W. A. I) **Smolensk**
(W. A. II) **Czerikow**	(W. A. II) **Kriczew**	(W. A. II) **Mstislawl**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Choslawiczi**	(W. A. II) **Gerezikowo**
(W. A. I) **Gaponow** gegen Babino- wieder ein.	(W. A. I) **Janowiczi**	(W. A. I, Tuczkow I) **Porjecze**	(W. A. I, Tuczkow I) **Cholm**	(W. A. I, Tuczkow I) **(Lipki ?)** .	(W. A. I) **Smolensk** (r. Ufer)
(W. A. I, Tuczkow I) **Welidiczi**	(W. A. I, Tuczkow I) **Koliszki**				
(W. A. I) **Gaponow**	(W. A. I) **Janowiczi**				
(W. A. I) **Dubrowna (?)**	(W. A. I) Dnjepr-Übergang	(W. A. I) **Ljubawiczi**	(W. A. I) .	(W. A. I) **(Prikaswydra ?)**	(W. A. I) (rückt ein)
(W. A. I, Dochturow) **Korolewo**	(W. A. I, Dochturow) **Lezno**	(W. A. I, Dochturow) **Rudnja**	(W. A. I, Dochturow) **Wolokowaja**	(W. A. I, Dochturow) **Smolensk** r. Ufer (Nht. **Rudnja**)	(W. A. I) . (Nht. rückt ein)
(W. A. II) **Czerikow**	(W. A. II) **Kriczew**	(W. A. II) **Mstislawl**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Choslawiczi**	(W. A. II) **Gerezikowo**
(W. A. I) **Gaponow**	(W. A. I) [⚔ Gaponow] **Janowiczi**	(W. A. I, Tuczkow I) **(Porjecze ?)**	(W. A. I, Tuczkow I) **(Cholm ?)**	(W. A. I, Tuczkow I) **(Lipki ?)**	(W. A. I) **Smolensk**
(W. A. I, Tuczkow I) **Welidiczi**	(W. A. I, Tuczkow I) **Koliszki**	(W. A. I, Tuczkow I) **Ponizowe**	(W. A. I, Tuczkow I) **Porjecze**	(W. A. I) .	(W. A. I) .
(W. A. I, Dochturow) **Korolewo**	(W. A. I, Dochturow) **Lezno**	(W. A. I, Dochturow) **Rudnja**	(W. A. I, Dochturow) **(Inkowo ?)**	(W. A. I, Dochturow) **(Prikaswydra ?)**	(W. A. I) **Smolensk**
(W. A. II) **Czerikow**	(W. A. II) **Kriczew**	(W. A. II) **Mstislawl.**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Choslawiczi**	(W. A. II) **Gereczikowo**
(W. A. I) **Dubrowna**	(W. A. I) Dnjepr-Übergang	(W. A. I) **(Ljubawiczi ?)**	(W. A. I) (. ?)	(W. A. I) **Inkowo**	(W. A. I) **Szilamec**
(W. A. II) **Propoisk**	(W. A. II) **Czerikow**	(W. A. II) **Kriczew**	(W. A. II) **Mstislawl**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Choslawiczi**

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	23. Juli	24. Juli	25. Juli	26. Juli
W.-A. I u. W.-A. II		comb. Nht. d. W. A. I (Pahlen)					
W.-A. I u. W.-A. II		Kos. Det. Orlow-Denisow			(W. A. I) Sjenno	(W. A. I) .	(W. A. I) (Pereisza?)
Im Norden	Gr. Wittgenstein	Cps. 1 (Berg)	30. Juli 22.962 M., 84 G.	Pridruisk u Rosica	.	.	Rosica
Im Norden	Gr. Wittgenstein, Detachements	Kasaczkowski *		Pokajewcy u Wolinec	.	.	.
Im Norden	Gr. Wittgenstein, Detachements	Balk				Oswejä	Wolinec
Im Norden	Gr. Wittgenstein, Detachements	Kulnew				Streifung am recht. Ufer	rückt ein
Im Norden	Gr. Wittgenstein	D. 32 (Hamen)	3.754 M.	.	.	.	(Kutki?)
Im Norden		Bes. v. Riga (Essen I)		.	.	.	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	H. Qu. (Tormasow)		(Datin?)	Ratno	(Samary?)	Diwin (?)
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Gros (Markow)		(Datin?)	Ratno	(Samary?)	Diwin (?)
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Vht. Czaplic		Ratno	(Samary?)	Diwin (?)	(Chabowiczi?)
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. Szczerbatow		Ruda	Brest lit.	.	Bulkowo
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. Lambert		(Domaczewo u. Slawatycze?)	(Stradec u. Koden?)	Brest lit.	Bulkowo
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth Melissino		Mochrje	Janowo	(Duboja?)	Pinsk
Im Süden		Trp. in S. w. (Cps. Sacken)		.	.	.	.
Im Süden		halbe D. 36		(Mogilno?)	(Iskorost?)	(Waskowiczi?)	Owrucz (?)
Im Süden		Res. Cps. 2 (Ertel)		.	.	.	.

* Vom 26. an Gl. Helfreich.

Digitized by Google

27.	28.	29.	30.	31.	1.
Juli					August
(W. A. I) [⚔ a. d. Luczesa]	(W. A. I) [⚔ Gaponow] ö. **Gaponow**	(W. A. I) **(Janowiczi ?)**	(W. A. I) **Porjecze**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Cholm**
(W. A. I) rückt ein					
Pokajewcy					
rückt ein	.	**Kochanowiczi**	[⚔ Jakubowo] **Jakubowo**	[⚔ Kljästicy] **Kljästicy**	[⚔ Golowczizna] **Sziwoszino**
rückt ein					
(Kamence ?)	**(Pomki ?)**	**Rjezica**	**Rybiniszki**	.	.
.	.	.	.	.	.
			Gorodec	.	.
[⚔ Kobrin] **Kobrin**	.	.	**(Antopol ?)**	**Chomsk**	.
			.	.	.
	.		**Gorodeczna**	**Malecz** u. a. d. **Jasielda**	.
.	.	[⚔ Ljubaszewo n. Pinsk]	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	**(Troski ?)**	**(Skorodnoje ?)**	**(Kuzmiczi ?)**	**(Karolin ?)**	**Mozyr** d. Rs.Cp. 2 einverleibt
.	.	.	.	.	.
	.		.		

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	2. August	3. August	4. August	5. August
West-Armee I und West-Armee II	W. A. I **H. Qu.** (Barclay)	Armee I** 120.000 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	W. A. II **H. Qu.** (Bagration)	Armee II* 43.400 M.	(W. A. II) **Czerwonoje**	(W. A. II) **Smolensk**	(W. A. II) .	(W. A. II) .
	Cps. 2 (Baggehufwut)		(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	Cps. 3 (Tuczkow I)					
	Cps. 4 (Ostermann)					
	Cps. 5 (Konstantin)					
	Cps. 6 (Dochturow)					
	Cps. 7 (Rajewski)		(W. A. II) **Czerwonoje**	(W. A. II) **Smolensk**	(W. A. II) .	(W. A. II) .
	Cps. 8 (Borosdin)					
	Dion. 27 (Newerowskoi)			(W. A. II) **Krasny**	(W. A. II) .	(W. A. II) .
	Cav. Cps. 1 (Uwarow)		(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	Cav. Cps. 2 (Korf)		(W. A. I) **(Cholm ?)**	(W. A. I) **(Lipki ?)**	(W. A. I) **Smolensk (?)**	
	Cav. Cps. 3 (Pahlen)		.	.	.	
	Cav. Cps. 4 (Siewers)		(W. A. II) **Czerwonoje**	(W. A. II) **Smolensk**	(W. A. II) .	(W. A. II) .
	L. Trp. d. W. A. I (Platow)		(W. A. I) .	(W. A. I)	(W. A. I) [⚔ Inkowo] .	(W. A. I) .
	L. Trp. d. W. A. II (Ilowaiski V)		(W. A. II) **Gerczikowo**	(W. A. II) **Smolensk**	(W. A. II) .	(W. A. II) .

Digitized by Google

6.	7.	8.	9.	10.	11.
August					
(W. A. I) .	(W. A. I) Prikas wydra	(W. A. I) .	(W. A. I) Moszczinki	(W. A. I) .	(W. A. I) Prikas wydra
(W. A. II) .	(W. A. II) Katyn	(W. A. II) .	(W. A. II) Prikas-wydra	(W. A. II) .	(W. A. II) .
(W. A. I) .	(W. A. I, Teczkov I) Kawalewskoe	(W. A. I) Dubrowa	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
		(W. A. I) Prikas wydra	(W. A. I) Moszczinki	(W. A. I) .	(W. A. I) .
		(W. A. I) Dubrowa	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	(W. A. I, Bochtarev) Debrica	(W. A. I) Stobna	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
		(W. A. I) Prikas wydra	(W. A. I) Moszczinki	(W. A. I) .	(W. A. I) .
(W. A. II) .	(W. A. II) Katyn	(W. A. II) .	(W. A. II) Prikas wydra 9. 12 Wolokowaja	(W. A. II) .	(W. A. II) .
			(W. A. II) Prikas wydra 1 Bgd. Debrica	(W. A. II) .	(W. A. II) .
(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .	(W. A. II) .
(W. A. I) .	(W. A. I, Teczkov I) Kawalewskoe	(W. A. I) Dubrowa	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) .
	(W. A. I Bochtarev) Debrica	(W. A. I) Prikas wydra	(W. A. I) Moszczinki	(W. A. I) .	(W. A. I) .
(W. A. II) .	(W. A. II) Katyn	(W. A. II) .	(W. A. II) Prikas wydra	(W. A. II) .	(W. A. II) .
(W. A. I) .	(W. A. I, Bochtarev) w. Debrica	(W. A. I) [⚔ Inkowo] Molewoboloto	(W. A. I) Gawriki	(W. A. I) .	(W. A. I) Cholm
(W. A. II) .	(W. A. II) Katyn	(W. A. II) .	(W. A. II) Prikas wydra	(W. A. II) .	(W. A. II) .

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	2. August	3. August	4. August	5. August
W. A. I u. W. A. II		**comb. Nht.** d. W. A. I (Pahlen)		(W. A. I) **(Lipki?)**	(rückt ein)		.
W. A. I u. W. A. II		**Cps.** (Winzingerode)	*** 17 B., 8 E., 4 R. Kos.	**Smolensk** (neuformirt)	**Kiselewo**	**Porjeczc**	**(Korjäki!)**
Im Norden	Gr. Wittgenstein	**Cps. 1** (Berg)		.	Vht. **Bjelaja**	.	**Wolinec**
Im Norden	Gr. Wittgenstein	**Dion. 32** (Hamen)		.	.	.	.
Im Norden	Gr. Wittgenstein	Det. **Balk**					
Im Norden		Bes. v. **Riga** (Essen I)		.	.	.	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	**H. Qu.** Tormasow	30.000 M.	.	.	.	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Gros **Markow**					
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Vht. **Czaplic**		.	.	.	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. **Szczerbatow**		.	.	.	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. **Lambert**		.	.	.	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. **Melissino**		**Pinsk** u. **Janowo**	.	.	.
Im Süden		Donau-Armee **Czichagow**	34.000 M. (Kos. nicht gerechnet)	bricht am 31. Juli von **Bukarest** auf, rückt über **Wolynien** und trifft			
Im Süden		Cps. **Sacken**		.	.	.	.
Im Süden		**Res. Cps. 2** (Ertel)		.	.	.	.

* Nach anderen Quellen beträgt nach der Vereinigung der Stand beider u. zw. A. I: 80.000 M., A. II: 40.000 M.

** Ein Detachement (Wedrjäga 4 E.) der Dion. 32 bleibt bei Kamence.

*** Vom Cps. Winzingerode wird die Infanterie bei den West-Armeen als lerie rückt nach Kaluga zu dem noch in Formation befindlichen Cps. Miloradowicz. nördlich, auf gleicher Höhe mit der Armee marschirend, immer einen grösseren

6.	7.	8.	9.	10.	11.
August					
Weliz	.	.	.	.	.
Kochanowiczi	**Rosica** Vht. **Wolinec**	Vht. **Pokajewey**	.	**Kochanowiczi**	[⚔ a. d. Swolna]
.	**Kamenec** **	**Pomki**	**Dagda**	.	**(Rosica ?)**
Pokajewey	**Pridruisk**	.	.	**Druja**	**Pridruisk**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	**Gorodeczna**	.
.	.	[⚔ Signewiczi]	.	.	.
.	.	.	.	**Gorodeczna**	.
Pruzany	.	.	.	[⚔ Pruzany ⚔ Kozibrod] **Gorodeczna**	.
.	.	.	.	.	.
Fokszani (Aufenthalt vom 9. bis 17. August), **Jassi, Chotin** (6. September) nach Mitte September bei **Luck** ein.					
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
W. A. (I u. II) 120.000 M. incl. der bei Smolensk eingerückten 20.000 M.,					
Verstärkung eingetheilt (10 B. zu W. A. I — 7 B. zu W. A. II). — Die Caval- Nur 1 R. Dragoner und 4 R. Kos. bleiben als Kern des Cps. Winzingerode, welches Raum einnehmend, die nördliche Flanke der französischen Haupt-Armee beunruhigt.					

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	12. August	13. August	14. August	15. August
West-Armee I und West-Armee II	W. A. I H. Qu. (Barclay)		(W. A. I) Abolonja	(W. A. I) .	(W. A. I) Gawriki	(W. A. I) .
	W. A. II H. Qu. (Bagration)		(W. A. II) Smolensk	(W. A. II) .	(W. A. II) Katyn	(W. A. II) .
	Cps. 2 (Baggehufwut)	13.000 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) Lucza	(W. A. I) Stellung zw. See Kaspljä u. Wolokowaja	(W. A. I) .
	Cps. 3 (Tuczkow)	13.500 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) Szilamec		
	Cps. 4 (Ostermann)	9.500 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) Lucza		
	Cps. 5 (Konstantin)	17.500 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) Szilamec		
	Cps. 6 (Dochturow)	12.500 M.	(W. A. I) .			(W. A. I) Nadwa
	Cps. 7 (Rajewski)	13.500 M.	(W. A. II) n. von Smolensk	(W. A. II) Smolensk	(W. A. II) Smolensk	(W. A. II) .
	Cps. 8 (Borosdin)	10.300 M.	(D. 12 Wolokowaja) (1 Bgd. Debrica)	(D. 12 Wolokowaja) (1 Bgd. Debrica)	(W. A. II) Katyn (1 Bgd. Debrica)	(W. A. II) Nadwa
	Dion. 27 (Newerowskoi)	11. Aug. 7.200 M. 17. Aug. 3.500 M.	(W. A. II) .	.	(W. A. II) [⚔ Krasny] Koritnjä	(W. A. II) w. Smolensk
	Cav. Cps. 1 (Uwarow)	3.700 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) Lucza	(W. A. I) Stellung zw. See Kaspljä u. Wolokowaja	(W. A. I) .
	Cav. Cps. 2 (Korff)	1.200 M.	(W. A. I) .	(W. A. I) Szilamec		
	Cav. Cps. 3 (Pahlen)	2.100 M.				(W. A. I) ö. Ljubawiczi (hinter Platow)
	Cav. Cps. 4 (Siewers)	4.000 M.	(W. A. II) .	(W. A. II) Smolensk	(W. A. II) Nadwa	(W. A. II) .
	L. Trp. d. W. A. I. (Platow)		(W. A. I) .	(W. A. I) Mamoszki	(W. A. I) Inkowo	(W. A. I) ö. Ljubawiczi

16.	17.	18.	19.	20.	21.
August					
(W. A. I) n. **Smolensk**	(W. A. I) .	(W. A. I) .	(W. A. I) **Prudiszcze**	(W. A. I) **Solowjewa**	(W. A. I) **Michailowka**
(W. A. II) **Smolensk**	(W. A. II) **Kolodnia**	(W. A. II) **Pnewa**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Michailowka**	(W. A. II) **Uswjäte**
(W. A. I, Konstantin) Marsch nach **Smolensk** (W. A. I, Tuczkow I) Marsch nach **Smolensk** (W. A. I, Konstantin) Marsch nach **Smolensk** (W. A. I) nächst **Rakitno**	(W. A. I) [⚔ Smolensk] n. **Smolensk** (W. A. I) [⚔ Smolensk] **Smolensk**	(W. A. I, Tuczkow I) bei **Smolensk** (W. A. I, Tuczkow I) . Nachtmarsch (W. A. I, Dochturow) Nachtmarsch [⚔ Smolensk]	(W. A. I, Tuczkow I) [⚔ Walutina gora a. d. Lubina, Theile vom Cps. 3 u. 4] **Bredichina** u. **Lubina** (W. A. I, Dochturow) **Prudiszcze**	(W. A. I) **Solowjewa**	(W. A. I) Übergang üb. den Dnjepr
(W. A. II) . (W. A. II) **Smolensk** (W. A. II) [⚔ w. Smolensk]	(W. A. II) [⚔ Smolensk] **Kolodnia** (W. A. II) [⚔ Smolensk] **Smolensk**	(W. A. II) **Pnewa**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Michailowka**	(W. A. II) **Uswjäte** wird in das Cps. 8 eingetheilt
(W. A. I, Tuczkow I) Marsch nach **Smolensk** (W. A. I, Konstantin) Marsch nach **Smolensk** (W. A. I) Marsch nach **Smolensk**	(W. A. I) n. **Smolensk**	(W. A. I, Tuczkow I) Nachtmarsch (W. A. I, Dochturow) Nachtmarsch	(W. A. I, Tuczkow I) [⚔ Walutina gora] **Bredichina** (W. A. I, Dochturow) **Prudiszcze**	(W. A. I) **Solowjewa** (W. A. I) Nht. nächst **Solowjewa**	(W. A. I) Übergang üb. den Dnjepr
(W. A. II) **Smolensk**	(W. A. II) [⚔ Smolensk] **Kolodnia**	(W. A. II) **Pnewa**	.	(W. A. II) **Michailowka**	(W. A. II) **Uswjäte**
(W. A. I) **Prikaswydra**	(W. A. I) n. **Smolensk**	(W. A. I) Nachtmarsch	(W. A. I) [⚔ Walutina gora] **Bredichina**	(W. A. I) **(Czugi-nowo?)**	(W. A. I) **Solowjewa** r. Ufer

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	12. August	13. August	14. August	15. August
West-A. I u. West-A. II		L. Trp. d. W. A. II (Ilowaiski V) (Wasiltschikow)	2.700 M.	(W. A. II) .	(W. A. II) Smolensk	(W. A. II) Nadwa	(W. A. II) .
		Cps. Winzingerode		.	.	(?)	(?)
		Cps. Miloradowicz	55 B., 26 E., 24 Batt. 16.000 M.				
im Norden	Gr. Wittgenstein	Cps. 1 (Berg)		Swolna	.	Wolinec	[⚔ Swoljänowo] Ljäzowka
		Dion. 32 (Hamen)		(Kochanowiczi ?)	rückt ein zu Cps. 1		
		Det. Balk		.	Pokajewcy	rückt ein	
		Bes. v. Riga (Essen I)		.	.	.	.
im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Hpt. Qu. Tormasow	12. Aug.* 18.000 M.	[⚔ Gorodeczna] Nachtmarsch	Kobrin	Diwin	Samary
		Gros (Markow)					
		Vht. Czaplic		.	Drogiczin	(Janowo ?)	(Lubaszewo ?)
		Abth. Szczerbatow		[⚔ Gorodeczna] Nachtmarsch	Kobrin	Diwin	Samary
		Abth. Lambert		[⚔ Gorodeczna]	Tewli	(s. Kobrin ?)	[⚔ Diwin] Diwin
		Abth. Melissino		.	.	.	.
		Donau-Armee (Cziczagow)		im Anmarsche			
		Trp. i. S. W. Cps. Sacken		.	.	.	.
		Res. Cps. 2 (Ertel)	16.000 M.	.	.	.	.

* Tormasow im ⚔ bei Gorodeczna 18.000 M., 13.000 waren nicht heran-

Digitized by Google

16.	17.	18.	19.	20.	21.
August					
(W. A. II) **Smolensk**	(W. A. II) **Kolodnia**	(W. A. II) **Pnewa**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Michailowka**	(W. A. II) **Uswjäte**
(?)	**(?)**	**Weliz**	**Suraz**	**Suraz, Weliz Gaponow** u. Conc.	**Suraz**
				Kaluga	**(Rogawiczi?)**
Gamselewo	[⚔ Polock] u. **Polock**	[⚔ Polock]	**Gamselewo** u. **Bjelaja**	**Bjelaja** u. **Sziwoszino**	**Bjelaja, Sziwoszino** u. **Sokoliszcze**
.	.	.	.	.	.
Ratno	.	.	.	**Datin** Nht. **Ratno**	.
(Kamen kaszirski?)	**Ratno**			**Wyzwa**	.
Ratno	.			**Datin**	.
Samary	[⚔ Knjazna Gora] **Ratno**		**Datin**	**(Nesuchojze?)**	**Turisk**
.	**(Duboja?)**	**Janowo**	**(Mochrje?)**	**(Lubaszewo?)**	.
im Anmarsche					
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
gekommen.					

	Bezeichnung	Stärke	22.	23.	24.	25.
	des Armeekörpers		August			
West-Armee I und West-Armee II	W. A. I **H. Qu.** (Barclay)		(W. A. I) **Andrejewka** bei **Uswjäte**	(W. A. I) .	(W. A. I) **Dorogobuz**	(W. A. I) **Czobotowo**
	W. A. II **H. Qu.** (Bagration)		(W. A. II) **Dorogobuz**	(W. A. II) .	(W. A. II) **Braszina** Nachtmarsch	(W. A. II) **Samcowa**
	Cps. 2 (Baggehufwut)		(W. A. I)	(W. A. I)	(W. A. I, n. Col. u. Mitte)	(W. A. I)
	Cps. 3 (Tuczkow I)					
	Cps. 4 (Ostermann)		**Uswjäte**	Position a. d. **Usza** bei **Uswjäte**	**Dorogobuz** Nachtmarsch	**Czobotowo**
	Cps. 5 (Konstantin)					
	Cps. 6 (Dochturow)					
	Cps. 7 (Rajewski)		(W. A. II)	(W. A. II)	(W. A. II, s. Col.)	(W. A. II)
	Cps. 8 (Borosdin)		**Dorogobuz**	am linken Flügel der Armee I	**Braszina** Nachtmarsch	**Samcowa**
	Cav. Cps. 1 (Uwarow)		(W. A. I)	(W. A. I)	(W. A. I, n. Col. u. Mitte)	(W. A. I) **Kokuszkino**
	Cav. Cps. 2 (Korf)		**Uswjäte**	Position a. d **Usza** bei **Uswjäte**	**Dorogobuz** Nachtmarsch	(W. A. I) Nht. auf der Strasse
	Cav. Cps. 3 (Pahlen)					
	Cav. Cps. 4 (Siewers)		(W. A. II) **Dorogobuz**	(W. A. II) a. l. Flügel der Armee I	(W. A. II, s. Col.) **Braszina** Nachtmarsch	(W. A. II) **Samcowa**
	L. Trp. der W. A. I (Platow)		(W. A. I) .	(W. A. I) w. d. **Usza**	(W. A. I, Mitte) 7*km* w. **Dorogobuz**	(W. A. I) Nht. auf der Strasse
	L. Trp. der W. A. II (Wasilczikow)		(W. A. II) **Dorogobuz**	(W. A. II) a. l. Flügel der Armee I	(W. A. II, s. Col.) **Braszina**	(W. A. II) **Samcowa**

Digitized by Google

26.	27.	28.	29.	30.	31.
August					
(W. A. I) **Semlewo**	(W. A. I) **Wjäzma**	(W. A. I) **Federowskoe**	(W. A. I) **Gzatsk**	G. d. I. Kutusow übernimmt in **Gzatsk** das Ober-Commando über die beiden West-Armeen	
(W. A. II) **Luszki**	(W. A. II) **Bykowo**	(W. A. II) **Federowskoe**	(W. A. II) **Gzatsk**		
(W. A. I) **Afanasweja**	(W. A. I) **Wjäzma**	(W. A. I u. II) **Federowskoe**	(W. A. I u. II) **Carewo Zaimiszcze**	(W. A. I u. II) .	(W. A. I u. II) ö. **Gzatsk**
(W. A. I) **Semlewo**			D. 3 Nht. **Weliczewo**	[⚔ Weliczewo] w. **Carewo Zaimiszcze**	[⚔ Gzatsk] **Gzatsk**
			(W. A. I u. II) **Carewo Zaimiszcze**	(W. A. I u. II) .	(W. A. I u. II) ö. **Gzatsk**
ein Det. **(Gorodiszcze?)**	**(Krasinkowskaja?)**	rückt ein			
(W. A. I) **Semlewo**	(W. A. I) **Wjäzma**	**Federowskoe**			
(W. A. II) **Luszki**	(W. A. II) **Bykowo**				
(W. A. I) **Afanasweja**	(W. A. I) **Wjäzma**				
(W. A. I) **Czobotowo**					
(W. A. II) **Luszki**	(W. A. II) **Bykowo**				
(W. A. I) ö. **Czobotowo**	(W. A. I) w. **Wjäzma**	(W. A. I) **Wjäzma**	(W. A. I) [⚔ Wjäzma] **Weliczewo**	(W. A. I) [⚔ Weliczewo] w. **Carewo Zaimiszcze**	(W. A. I) [⚔ Gzatsk] **Gzatsk**
(W. A. II) **Luszki**	(W. A. II) **Bykowo**	(W. A. II) **Federowskoe**	(W. A. II) **Carewo Zaimiszcze**	(W. A. II) .	(W. A. II) [⚔ Gzatsk] **Gzatsk**

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	22. August	23. August	24. August	25. August
W. A. I u. W. A. II		Cps. Winzingerode		Weliz	(Pokrowskoe?)	(Teterina?)	(Dubowica?)
W. A. I u. W. A. II		Cps. Miloradowicz	14.466 M.	(Szezelkanowo?)	(Juchnow?)	.	(Szeloki?)
Im Norden		Armee-Gruppe **Wittgenstein**		[⚔ Bjelaja]	.	.	.
Im Norden		Bes. v. **Riga** (Essen I)		[⚔ Schlok u. Dahlenkirchen]	.	**Szlok u. Dahlenkirchen** wieder geräumt	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	H. Qu. **Tormasow**		(Nesu. chojze?) Nht. (Datin?)	**Kowel** Nht. (Nesuchojze?)	.	**Kowel**
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	**Gros** (Markow)					
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. **Czaplic**		.	.	.	[⚔ Wyzwa] s. **Wyzwa**
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. **Szczerbatow**		(Nesuchojze?)	**Kowel**	.	
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. **Lambert**		.	**Maciow**	[⚔ Ljuboml]	.
Im Süden	Reserve- und Observations-Armee	Abth. **Melissino**		(Ugriniezi?)	.	**Lesznowka**	.
Im Süden		**Donau-Armee** (Cziczagow)		im Anmarsche			
Im Süden	Trp. im S. W.	Cps. **Sacken**		.	.	.	.
Im Süden	Trp. im S. W.	Brgd. * **Chruszczew**		.	.	.	.
Im Süden	Res. Cps. 2 (Ertel)	Gros / Brgd. Zapolski	11.000 M. 17 G.	.	.	.	.

* Bgd. Chruszczew des Cps. Lambert ist seit 17. Juli den Truppen im

26.	27.	28.	29.	30.	31.
August					
(Demiechi?)	Bjeloi (?)	.	(Babkowo?)	(Spas?)	(Usperi?)
(Lukowa?)	(Silenki?)	(Pokrow?)	Gzatsk	.	als Verstärkung i. d. A. I u. II vertheilt
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Goloby	Roziszcze	Luck	.	.	.
Kowel	(Goloby?)	Roziszcze	.	.	Luck bis Kolki
Goloby	Roziszcze	Luck	.	.	.
Turisk	Makowiczi	Torczin	Luck	.	Luck bis Beresteczko
(Manjewiczi?)	Kolki. Tritt unter Befehl des Gl. Czaplic				
im Anmarsche				Cps. 3 Chotin	Cps. 1 Chotin Cps. 3 Kamenec pod.
.	.	.	.	.	.
(Poriek u. Lokaczi?)	Gorochow u. Swinjuchi	.	Beresteczko u. Radomysl	tritt wieder in den Verband des Cps. Lambert	
.	.	.	.	.	.
				(Skrigalow?)	Petrikow

S.-W. (Sacken) zugetheilt, tritt mit 29. Juli wieder in den Verband des Cps. Lambert.

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	September 1.	2.	3.	4.
Vereinigte West-Armee I und West-Armee II	**H. Qu.** Kutusow	6. Sept.* 131.200 M. 600 G.		**Kolockoi monastir**		
	Cps. 2 (Baggehufwut)	7. Sept. 11.500 M.	**Durikina**	**Kolockoe**	**Borodino**	.
	Cps. 3 (Tuczkow I) Gros	7. Sept. 7.000 M.				
	Cps. 3 (Tuczkow I) Dion. 3		Nht.	Nht.	**Gridnewa**	[⚔ Gridnewa] Nachtm.
	Cps. 4 (Ostermann)	7. Sept. 10.000 M.				
	Cps. 5 (Konstantin)	7. Sept. 15.000 M.				.
	Cps. 6 (Dochturow)	7. Sept. 8.500 M.			**Borodino**	
	Cps. 7 (Rajewski)	7. Sept. 14.000 M.				**Szewardino**
	Cps. 8 (Borosdin)	7. Sept. 22.200 M.	**Durikina**	**Kolockoe**		
	Cav. Cps. 1 (Uwarow)	7. Sept. 2.500 M.				
	Cav. Cps. 2 (Korf)	7. Sept. 3.500 M.			**Gridnewa**	[⚔ Gridnewa] Nachtm.
	Cav. Cps. 3 (Pahlen)	7. Sept. 3.000 M.				
	Cav. Cps. 4 (Siewers)	7. Sept. 3.000 M.			**Borodino**	**Szewardino**
	L. Trp. der W. A. I (Platow)	7. Sept. 7.000 M.	Nht.	Nht.	**Gridnewa**	[⚔ Gridnewa] Nachtm.
	L. Trp. der W. A. II (Karpow)	7. Sept. ?	**Durikina**	**Kolockoe**	**Borodino**	**Szewardino**
Miliz v. Gouv.	**Moskau** (Markow)	7. Sept. 7.000 M.				Sammelorte: **Wokresensk, Zwenigrod, Podolsk, Mozaisk**
	Smolensk (Lebedew)	7. Sept. 3.000 M.				Sammelstation **Mozaisk**

Digitized by Google

5.	6.	7.	8.	9.	10.
September					
			Szukowo (ö. Mozaisk)		
.			2 Bgd. Nht. [⚔ w. Mozaisk] **Mozaisk**		
[⚔ Kolockoi monastir] hinter d. **Kalocza**					
.				**Semlino**	**Krutica**
[ein Theil ⚔ Szewardino] **Borodino**	Schlacht-Stellung bei **Borodino**	[⚔ Borodino]	ö. **Mozaisk**	(Dion. 24 **Modenowa)**	(Dion. 24 [⚔ Krimskoe])
[⚔ Kolockoi monastir u. Szewardino] hinter die **Kolocza**					
[⚔ Szewardino] **Borodino**					
[⚔ Kolockoi monastir] hinter d. **Kolocza**			[⚔ w. Mozaisk] **Mozaisk**	**Modenowa**	[⚔ Krimskoe] **Krimskoe**
[⚔ Szewardino] **Borodino**			Die 1. Trp. der W. A. II werden fernerhin nicht mehr abgesondert erwähnt.		
Borodino	Schlacht-Stellung bei **Borodino** (zum Theil in die Cps. eingetheilt)		ö. **Mozaisk**	**Semlino**	**Krutica**

	Bezeichnung	Stärke	1.	2.	3.	4.
	des Armeekörpers		September			
Verein. W.-A. I und W.-A II	Neuformationen					R. 12 Form. Stat. R. 13 " " R. 14 " "
	Parteig. **Dawidow**					
	Cps. Winzingerode		**Rżew (?)**	.	**(Zubcow ?)**	**(Pogorjeloje ?)**
im Norden	Armee-Gruppe **Wittgenstein**		.	.	.	.
	Cps. aus Finnland (Steinheil)					
	Bes. v. **Riga** (Essen I)		.	.	.	.
im Süden	Res. u. Obs.-A. (Tormasow)		am **Styr** zw. **Kolki u. Beresteczko**	.	.	.
im Süden, Donau-Armee	H. Qu. Cziczagow		(Staffel 3) **Chotin (?)**	(Staffel 3) **Kamenec pod. (?)**	(Staffel 3) **Negin (?)**	(Staffel 3) .
	Cps. 1 (Langeron)	6.600 M.	(Staffel 2) **Kamenec pod. (?)**	(Staffel 2) **(Negin ?)**	(Staffel 2) **(Tynnoje ?)**	(Staffel 2) .
	Cps. 2 (Essen III)	6.550 M.	(Staffel 3) **Chotin (?)**	(Staffel 3) **Kamenec pod.**	(Staffel 3) **(Negin ?)**	(Staffel 3) .
	Cps. 3 (Woinow)	incl. Cps. 5 11.000 M.	(Staffel 1) **(Negin ?)**	(Staffel 1) **(Tynnoje ?)**	(Staffel 1) **(Järmolinci ?)**	(Staffel 1) .
	Cps. 4 (Bulatow)	6.200 M.		.	(Staffel 4) **Chotin**	(Staffel 4) .
	Cps. 5 (Sebanejew)	bei Cps. 3	(Staffel 3) **Chotin (?)**	(Staffel 3) **Kamenec pod. (?)**	(Staffel 3) **Negin (?)**	(Staffel 3) .
	Bes. in S. W. (Sacken)		H. Qu. in **Žitomir**	.	.	.
Res. Cps. 2 (Ertel)	Gros	11.000 M.	.	.	.	.
	Bgd. Zapolski	(8 B., 2 R. K.)	**(Zitkowiczi ?)**	**(Turow ?)**	**(Dawidgorodok ?)**	.

*) Hier sind die Vortruppen unter Konownicin (Dion. 3 vom Cps. 3 und Cav.)
**) Vom Res. Cps. 2 bleiben 3 B., 74 E., 1.300 K. in Mozyr, der Rest 7 B.,

5.	6.	7.	8.	9.	10.
September					
Kaluga Tula Moskau	werden in die Cps. d. Armeen eingetheilt				6 B., einige E., formirt in Kaluga unter Uszakov, treffen ein und werden in d. Cps eingeth.
			s. Borodino	s. Borisow gorodok	(Jegorlew-skoe?)
(Turiczina?)	(Sitkowa u. Woloko-lamsk?)	.	zw. Woloko-lamsk u. Mozaisk	n. Ruza	Welkiny
.	.	.	.	.	.
	Einschiffung in Helsingfors Abo u. Aland	in See		Landung in Rewal	(Friedrichs-hof?)
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
(Staffel 3) (Tynnoje?)	(Staffel 3) (Järmo-linel?)	(Staffel 3) Prosku-row (?)	(Staffel 3) (. ?)	(Staffel 3) (Zapadniel ?)	(Staffel 3) Staro Kon-stantinow (?)
(Staffel 2) (Järmo-linel?)	(Staffel 2) Prosku-row (?)	(Staffel 2) (Zapadniel ?)	(Staffel 2) (. ?)	(Staffel 2) Staro Kon-stantinow (?)	(Staffel 2) (Sulžin?)
(Staffel 3) (Tynnoje ?)	(Staffel 3) (Järmo-linel?)	(Staffel 3) Prosku-row (?)	(Staffel 3) (. ?)	(Staffel 3) (Zapadniel ?)	(Staffel 3) Staro Kon-stantinow (?)
(Staffel 1) Proskurow	(Staffel 1) (Zapadniel ?)	(Staffel 1) Staro Kon-stantinow (?)	(Staffel 1) (. ?)	(Staffel 1) (Sulžin ?)	(Staffel 1) (Zaslaw ?)
(Staffel 4) Kamenec pod.	(Staffel 4) (Negin?)	(Staffel 4) (Tynnoje?)	(Staffel 4) (. ?)	(Staffel 4) (Järmo-linel?)	(Staffel 4) Prosku-row (?)
(Staffel 3) (Tynnoje ?)	(Staffel 3) (Järmo-linel ?)	(Staffel 3) Prosku-row (?)	(Staffel 3) (. ?)	(Staffel 3) (Zapadniel ?)	(Staffel 3) Staro Kon-stantinow (?)
.	.	.	.	.	.
.	.	** (Dudiczi ?)	(Domano-viczi ?)	(Ozariczi ?)	(Dubrowa ?)
(Kožan-gorodok ?)	(Lunino ?)	Pogost	[⚔ Wieliesnicy u. bei Logiszin] Logiszin	Pinsk	.

eingerechnet, während sie in den Angaben bei den Cps. nicht mitgezählt sind.
10 E., 1 R. K. rückt nach Bobruisk.

<table>
<tr><th colspan="3">Bezeichnung</th><th>Stärke</th><th>11.</th><th>12.</th><th>13.</th><th>14.*</th></tr>
<tr><th colspan="4">des Armeekörpers</th><th colspan="4">September</th></tr>
<tr><td rowspan="14">Vereinigte West-Armeen I und II</td><td colspan="2">H. Qu. (Kutusow)</td><td></td><td>Wjäzowka</td><td>Setun</td><td rowspan="2">Fili</td><td rowspan="2">Panski</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Cps. 2 (Baggehufwut)</td><td>Gros</td><td></td><td>Wjäzowka</td><td>Mamonowa</td></tr>
<tr><td>2 Bgd.</td><td></td><td>(Miloradowicz) Kubinskoe</td><td>(Miloradowicz) Wjäzowka</td><td>(Miloradowicz) bei Setun</td><td>(Miloradowicz) Wjazowka</td></tr>
<tr><td colspan="2">Cps. 3 (Tuczkow I)</td><td></td><td rowspan="4">(Hpt. A.)
Wjäzowka</td><td rowspan="4">(Hpt. A.)
Mamonowa</td><td rowspan="4">Fili</td><td rowspan="4">Panski</td></tr>
<tr><td colspan="2">Cps. 4 (Ostermann)</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="2">Cps. 5 (Konstantin)</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">Cps. 6 (Dochturow)</td><td>Gros</td><td></td></tr>
<tr><td>3 Bgd.</td><td></td><td>(Miloradowicz) Kubinskoe</td><td>(Miloradowicz) Wjäzowka</td><td>(Miloradowicz) bei Setun</td><td>(Miloradowicz) Wjazowka</td></tr>
<tr><td colspan="2">Cps. 7 (Rajewski)</td><td></td><td rowspan="5">Wjäzowka</td><td rowspan="5">Mamonowa</td><td rowspan="5">Fili</td><td rowspan="5">Panski</td></tr>
<tr><td colspan="2">Cps. 8 (Borosdin)</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="2">Cav. Cps. 1 (Uwarow)</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="2">Cav. Cps.** (Korf)</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="2">Cav. Cps. 4 (Wasilczikow)</td><td></td></tr>
<tr><td colspan="2">L. Trp. (Platow)</td><td></td><td>(Miloradowicz) Kubinskoe</td><td>(Miloradowicz) Wjäzowka</td><td>(Miloradowicz) bei Setun</td><td>(Miloradowicz) Wjazowka</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Miliz v. Gouv.</td><td colspan="2">Moskau (Markow)</td><td></td><td rowspan="2">Wjäzowka</td><td rowspan="2">Mamonowa</td><td rowspan="2">Fili</td><td rowspan="2">Panski</td></tr>
<tr><td colspan="2">Smolensk (Lebedew)</td><td></td></tr>
</table>

Digitized by Google

15.	16.	17.	18.	19.	20.
September					
.	Kulakowo	.	Podolsk	Krasnaja Pachra	Gorki
rücken ein					
.	Borowski-most u. Kulakowo	Jam	Podolsk	Gorki	.
rücken ein					
(Rajewski) Wjazowka	(Rajewski) Ostrowski	(Rajewski) Borowski-most	(Rajewski) Jam	(Rajewski) (Jam u. Podolsk ?)	(Rajewski) Lukownjä
.	Borowski-most u. Kulakowo	Jam	Podolsk	Gorki	(Miloradowicz) Desna
					.
(Rajewski) Wjazowka	(Rajewski) Ostrowski	(Rajewski) Borowski-most	(Rajewski) .	(Rajewski) Jam	(Rajewski) Lukownjä
Panski	Kulakowo	Jam	Podolsk	Gorki	.
.	Borowski-most u. Kulakowo	Jam	Podolsk	Gorki	.

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	11. September	12. September	13. September	14. September
Vereinigte West-Armee I und II	Parteig. **Dawidow**		**Medyn (?)**	**Skugorek (?)**	**(Tolkaczewa ?)**	**Juchnow**
Vereinigte West-Armee I und II	Det. **Jofromow**					
Vereinigte West-Armee I und II	**Cps.** Winzingerode		**(Zwenigrod ?)**	**(Wokreszensk ?)**	**(Peszki ?)**	**Soteeznaja gora**
Vereinigte West-Armee I und II	Dion. **Rusanow**				in **Woronež** neu formirt	**(Sw. Ziwotinnoje ?)**
Vereinigte West-Armee I und II	Miliz vom Gouv. **Twer** (Tirtow)					
Im Norden, A.-Gr. Wittgenstein	**Cps.** (Berg)		.	.	.	.
Im Norden, A.-Gr. Wittgenstein, Miliz v. Gouv. **Petersburg**	Cps. Bibikow					**Petersburg** (marschbereit)
Im Norden, A.-Gr. Wittgenstein, Miliz v. Gouv. **Petersburg**	Cps. Begiczew					
Im Norden	**Cps. aus Finnland** (Steinheil)	10.000 M.	**(Kunafer ?)**	**(Sötküll ?)**	**(Kelona ?)**	**Pernau (?)**
Im Norden	Bes. v. **Riga** (Essen I)		.	.	.	.
Im Süden	**Res. u. Obs. A.** (Tormasow)		.	.	.	.
Im Süden, Donau-Armee	**H. Qu.** Cziczagow		(Staffel 3) **(. ?)**	(Staffel 3) **(Sulžin ?)**	(Staffel 3) **Zaslaw (?)**	(Staffel 3) **Ostrog (?)**
Im Süden, Donau-Armee	**Cps. 1** (Langeron)		(Staffel 2) **Zaslaw (?)**	(Staffel 2) **Ostrog (?)**	(Staffel 2) **Gulcza (?)**	(Staffel 2) **Dubno (?)**
Im Süden, Donau-Armee	**Cps. 2** (Essen III)		(Staffel 3) **(. ?)**	(Staffel 3) **(Sulžin ?)**	(Staffel 3) **Zaslaw (?)**	(Staffel 3) **Ostrog (?)**
Im Süden, Donau-Armee	**Cps. 3** (Woinow)		(Staffel 1) **Ostrog (?)**	(Staffel 1) **Gulcza (?)**	(Staffel 1) **Dubno (?)**	(Staffel 1) **Chriniki**

Digitized by Google

15.	16.	17.	18.	19.	20.
September					
?					
				an der Strasse von **Rjäzan**	
Klin u. Umgebung	.	.	.	.	.
(Alexandrowka ?)	**(Chlewnoje?)**	**(Zadonsk ?)**	**(. ?)**	**(M. Izwali ?)**	**(Jelec ?)**
				Klin u. Twer	.
.	.	.	. .	.	.
(Carskoe Selo ?)	**(B. Wyra ?)**	**(Jaszczera ?)**	**(Dolgowka ?)**	**(Luga ?)**	**(Gorodec ?)**
	Petersburg	**(Carskoe Selo ?)**	**(Gaczina ?)**	**(B. Wyra ?)**	**(Jaszczera ?)**
(Matsta ?)	**(Moisekül ?)**	**Rujen (!)**	**(Rantsen ?)**	**(Wolmar ?)**	**(Roop ?)**
.	.	.	.	.	.
.	.	.		[⚔ Czarukow] .	[⚔ Neswiz bei Czarukow] .
(Staffel 3) **(Guleza ?)**	(Staffel 3) **Dubno**			.	.
.	.	.	.	**Chriniki**	.
(Staffel 3) **(Guleza ?)**	(Staffel 3) **Dubno**			**Tolpizin**	.
.	.			.	.

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	11. September	12. September	13. September	14. September
im Süden	Donau-Armee	**Cps. 4** (Bulatow)		(Staffel 4) **(Zapadniei ?)**	(Staffel 4) **(St. Konstantinow ?)**	(Staffel 4) **(Sulžin ?)**	(Staffel **Zaslaw**
		Cps. 5 (Sabanejew)	***	(Staffel 3) **(. ?)**	(Staffel 3) **(Sulžin ?)**	(Staffel 3) **Zaslaw (?)**	(Staffel **Ostrog (**
		Bes. in S. W. **Sacken**		.	.	.	.
	Res. Cps. 2 (Ertel)	Rest		**Mozyr**	.	. *	.
		Gros		**Pariezi (?)**	**(Korolewskaja sloboda ?)**	[⚔ Wylcza] **Wylcza**	[⚔ Glu
		Bgd. Zapolski		**Logiszin** u. **Pogost**	**(Lunino ?)**	**Kožangorodok**	**Dawid gorodo**

* Am 14. September: Räumung von Moskau.

** Die Cav. Cps. 2 u. 3 wurden am 10. September in eines unter Co

*** Aus der Krim treffen 4 B. bei der Donau-Armee ein, und werden

15.	16.	17.	18.	19.	20.
September					
(Staffel 4) **Ostrog**	(Staffel 4) **(Gulcza ?)**	(Staffel 4) **Dubno**	.	**Kozin**	**Beresteczko**
(Staffel 3) **(Gulcza ?)**	(Staffel 3) **Dubno**	.		**Tolpizin**	.
.	.			.	.
.	.			.	.
[⚔ Gorbocze-wiczi]	**Bobruisk**	**Borowaja**	**Pariczi (?)**	**(Dubrowa ?)**	**(Ozariczi ?)**
(Turow ?)	**(Zitko-wiczi ?)**	**(Petrikow ?)**	.	**(Skrigalow?)**	**Mozyr**

mando Korf's vereinigt.
das Cps. 5 (Sabanejew) eingetheilt.

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	21. September	22. September	23. September	24. September
Vereinigte West-Armee I und II (Haupt-Armee)	H. Qu. (Kutusow]		.	.	.	.
	Cps. 2 (Baggehufwut)					
	Cps. 3 (Tuczkow I)					.
	Cps. 4 (Ostermann)		Krasnaja Pachra	.	.	.
	Cps. 5* (Konstantin)					
	Cps. 6 (Dochturow)					
	Cps. 7 (Rajewski)		(Rajewski) .	(Rajewski) .	(Rajewski) Poliwano	(Rajewski) [⚔ Poliwano]
	Cps. 8* (Borosdin)		(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)
	Cav. Cps. 1 20. Sept. (Möller-Sakomelski)		.	.	Wjätutinka	[⚔ Wjätutinka]
	Cav. Cps. (Korf)		Krasnaja Pachra	.	.	.
	Cav. Cps. 4 (Wasilczikow)		(Rajewski) .	(Rajewski) .	(Rajewski) Poliwano	(Rajewski) [⚔ Poliwano]
	Kür.-D.1u.2* (Golicin)					
	L. Trp. (Platow]					
Miliz v. Gouv.	Moskau (Markow)		Krasnaja Pachra	.	.	.
	Smolensk (Lebedew)					

25.	26.	27.	28.	29.	30.
September					
.					.
	Babenkow	.	.		(Ljwowa?)
(Ostermann) w Nemenczin	(Ostermann) .	Okulowo	hinter die Mocza	(Woronowo?)	(Ostermann) .
	Babenkow	.	.		(Ljwowa?)
(Rajewski) Dion. 12 Poliwano D. 26 Satino	(Rajewski) D. 12 Krasn. Pachra D. 26 .	(Rajewski) [⚔ Krasn. Pachra] D. 12 Cirikowo D. 26 .	(Rajewski) Satino	(Rajewski) .	(Rajewski) Bachmetewa (Baklanowa)
(Miloradowicz) s. d. Pachra	(Miloradowicz) Krasnaja Pachra	(Miloradowicz) [⚔ Krasnaja Pachra] Cirikowo	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) [⚔ Cirikowo]	(Miloradowicz) (Babenkow?)
(Ostermann) Alexandrowka u. Nemenczin	(Ostermann) .	.	.	(Ostermann) Babenkow	(Ostermann) (Ljwowa?)
(Rajewski) .	(Rajewski) Krasnaja Pachra	(Rajewski) [⚔ Krasn. Pachra] Cirikowo	(Rajewski) Satino	(Rajewski) .	(Rajewski) Bachmetewa (Baklanowa)
			Babenkow	Woronowo	(Ljwowa?)
		.			
	Babenkow	Krasnaja Pachra	(Miloradowicz) Cirikowo	(Miloradowicz) [⚔ Cirikowo]	(Miloradowicz) Bachmetewa (Baklanowa)
		.	.	Woronowo	(Ljwowa?)

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	21. September	22. September	23. September	24. September
Vereinigte West-Armee I u. II (Hpt.-A.)	Parteig. und Det.	**Dawidow**		.	.	.	.
		Jefromow	1 R. K., 1 R. Tat.		**Stanowaja**	.	.
		Dorochow	ca. 2.000 M	in **Desna** zusammengest.	**Szarapowo**	[✕ Perchuszkowa]	rückt ein
		Charitionow	1 R. K.		**Jam**		**(Zaborje?)**
		Laczinow	1 R. Baschk.		bei **Podolsk**		**(Kutusowa?)**
		Cps. Winzingerode		.	.	.	.
		Dion. **Rusanow**		**(Krasnaja Polna?)**	**(Nikolajewka?)**	**(Jefremow?)**	.
		Miliz vom Gouv. **Twer** (Tirtow)		wird in das Cps. Winzingerode eingetheilt			
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein	**Cps. 1** (Berg)		.	.	.	.
	Miliz vom Gouv. **Petersburg**	Cps. Biblikow		**(Zapolje?)**	**(Pust. Ecotilowa?)**	**(Zalazi?)**	**(Borowiezi?)**
		Cps. Begiczew		**(Dolgowka?)**	**(Luga?)**	**(Gorodec?)**	**(Zapolje?)**
	Miliz vom Gouv.	**Nowgorod** Abth. Sweczin					
	Mil. Gouv.	**Nowgorod** Abth. Nowak	(4 Bgd.?)	an der Strasse von **Moskau, Twer** nach **Petersburg** und den Kern zur Formirung			
		Cps. a. Finnland (Steinheil)		**(Eikasz?)**	**(Hinzenberg?)**	**Riga**	.
		Bes. v. **Riga** (Essen I)		.	.	.	** .
im Süden	Res. u. Obs. A. III	H. Qu.*** **Tormasow**			.	.	**(Torczin?)**
		Vht. **Lambert**		.	bei **Luck** u. **Roziszcze** üb. den **Styr**	.	**Makowiezi**
		Cps. Markow			.	über den **Styr**	**Torczin**

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
September					
Znamenskoe	**(Azarowa ?)**	s. **Wjäzma**	[⚔ Wjäzma]		
.	[⚔ Wisznja-kowo]				
.					
.					
.	.	.	.	.	.
(Ploty ?)	**(Nikiczkoje?)**	**(Bogoro-disk ?)**	.	**(Djedilowo ?)**	(s. **Tula ?)**
.	.	.	.	.	.
(Jamina ?)	**(Szczuczia gora ?)**	**(Podwi-szenje)**	**Pskow**	**(Orly ?)**	**(Ostrow ?)**
(Pust. Ecotilowa ?)	**(Zalazi ?)**	**(Borowiczi ?)**	**Porchow**	**(Dubrowa ?)**	**(Sorokina ?)**
Nowgorod (?)	**(Leszino ?)**	**(. ?)**	**(Rota ?)**	**(Mszaga ?)**	**(Solcy ?)**
an jener von **Gzatsk** über **Zubcow**, die Abthlg. bildet Ende October bei **Ostaczkow** des Cps. Wolkonski					
.	**Dahlen-kirchen**	[⚔ Eckau] **Zoden**	.	[⚔ Mesoten] nächst **Zoden**	.
.	.	.	.	**Mitau**	[⚔ Ruhen-thal]
.	**(Kiselin ?)**	**(Rado-wiszcze ?)**	**Turisk**	**(Maciow ?)**	**Kuszniszcze**
.	**Turisk**	[⚔ Turisk]	**Chworostow**	[⚔ s. Ljuboml] **Gorodno**	**Perespa**
.	**Kiselin**	**Radowiszcze**	**Turisk**	**(Maciow ?)**	**Kuszniszcze**

Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	21. September	22. September	23. September	24. September
Res. u. Obs. A. III	Cps. Kamenskoi		.	.	über den Styr	Bogoszowka
im Süden, Donau-Armee	H. Qu. *** (Cziczagow)		.	Bludow	Markowiczi	Pawlowiczi
im Süden, Donau-Armee	Cps. 1 (Langeron)	20. Sept. 6.600 M.		Gorochow	[⚔ Lokaczi] Lokaczi	
im Süden, Donau-Armee	Cps. 2 (Essen III)	20. Sept. 9.550 M.		Bludow	(Markowiczi ?)	
im Süden, Donau-Armee	Cps. 3 (Woinow)	20. Sept. 11.000 M.			Pawlowiczi	
im Süden, Donau-Armee	Cps. 4 (Bulatow)	20. Sept. 6 200 M.		Druszkopol	Porick	Wladimir
im Süden, Donau-Armee	Cps. 5 (Sabanejew)	20. Sept. **** ca. 6.500 M		nächst Bludow	Markowiczi	Pawlowiczi
im Süden, Donau-Armee	Vht. Orurk			Zukowce	[⚔ Lokaczi] Pawlowiczi	Woimica
im Süden	Res. im S. W. (Sacken)		.	.	.	.
Res. Cps. 2 (Ertel)	Rest		.	Mozyr	.	
Res. Cps. 2 (Ertel)	Gros		(Domanowiczi ?)			
Res. Cps. 2 (Ertel)	Bgd. Zapolski		.			

* Kür.-Dion. 1 vom Cps. 5 u. Kür.-Dion. 2 vom Cps. 8 werden aus dem vereinigt.

** Bgd. Lewis (6.000 M.) wird vorübergehend dem Cps. a. Finnland

*** Am 30. Sept. übernimmt Cziczagow das Commando über die beiden

**** Cps. Sabanejew 8 B., 8 E., 2 R. K., Det. Engelhardt 5 B., 4 E.

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
September					
.	Dorosin	Gruszewka	Turisk	(Maciow ?)	Kuszniszczo
.	Osdjuticzi	Bobly	Olesk	Terebejka	Ljuboml Opalin
Ustilug	Korytnica	Stawki		[⚔ s. Ljuboml] s. Ljuboml	Ljuboml
.	Osdjuticzi	Bobly			
Osdjuticzi	Mokrec	.	Czimikos		Rowno rückt am 1. October ein
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

Cps.-Verbande ausgeschieden und als selbständiger Cav.-Körper unter Golicin (Steinheil) zugetheilt.

Armeen im Süden (Res. u. Observ.-A. u. Donau-A.) zusammen 72.200 M., 204 G.

1 R. K., zusammen ca. 6.500 M.

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	1. October	2.	3.	4.
Haupt-Armee	H. Qu. (Kutusow)					Letaszewka
	Cps. 2 (Baggehufwut)		Spas Kupljä	Tarutino	.	
	Cps. 3 (Tuczkow I)					
	Cps. 4 (Ostermann)		Ljwowa	Spas Kupljä	Czerniehnia u. a. d. Czernisza	Tarutino
	Cps. 5 (Konstantin)		Spas Kupljä	Tarutino	.	
	Cps. 6 (Dochturow)					
	Cps. 7 (Rajewski)		(Rajewski) Woronowo	(Rajewski) Spas Kupljä	Czerniehnia u. a. d. Czernisza	
	Cps. 8 (Borosdin)		(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)
	Cav. Cps. 1 (Möller-Sakomelski)		Babenkow	Woronowo	[⚔ Spas Kupljä] Spas Kupljä	[⚔ Winkowo] hinter der Czernisza
	Cav. Cps. (Korf)		Spas Kupljä	Tarutino		
	Cav. Cps. 4 (Wasilczikow)		(Rajewski) Woronowo	(Rajewski)		
	Kür. D. 1, 2 (Golicin)			Spas Kupljä		
	L. Trp. (Platow)		Spas Kupljä	Tarutino	Tarutino	.
Miliz v. Gouv.	Moskau (Markow)		Golochwastowa	Woronowo		
	Smolensk (Lebedew)		Spas Kupljä	Tarutino		
Parteig.	Dawidow		nächst Mozaisk	[⚔ Jurenowo zw. Mozaisk u. Semlino]		
	Wadbolski	1 R. Hus.	bei Mozaisk			
	Wissin	1 Abth. Kos.	Str. Moskau-Borowsk			

Digitized by Google

5.	6.	7.	8.	9.	10.
October					
.	.	.	.	.	.
. (Miloradowicz)	. **Tarutino**	.	.	.	.
	(Miloradowicz) n. **Tarutino** (zw. Glodowa u. Dednjä)	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .
.	.	.	.	. werden in verschiedene Armeekörper eingetheilt	.
				Borowsk	[⚔ Wereja]

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	1.	2.	3.	4.
				October			
Haupt-Armee	Parteig. u. Det.	**Figner**	Cavallerie	bei **Moskau**			
Haupt-Armee	Parteig. u. Det.	**Kudaczew**	2 R. Kos.	Str. **Moskau-Serpuchow**			
Haupt-Armee	Parteig. u. Det.	**Jefromow**	1 R. Kos., 1 R. Tat.	bleibt an der Strasse **Moskau—Rjäzan**			
Haupt-Armee	Parteig. u. Det.	**Dorochow**	5 B., 12 E., 3 R. Kos., SG.				
Haupt-Armee	Gr. Winzingerode	Gros		**Klin**	.	.	.
Haupt-Armee	Gr. Winzingerode	Detachements		Benkendorf: 1 R. Kos. **Wolokolamsk.** — Prendl: Kos- **Moskau—Jaroslaw.** — Fliglew: Cav.			
Haupt-Armee		Dion. **Rusanow**		**(Tula ?)**	**(. ?)**	**(Iwanowo ?)**	**(Waszana ?)**
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Jaroslaw** (Djedjulin)		**Pereslaw Zalesky**			
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Rjäzan** (Ismailow)		**Jegoriewsk** u. **Kolomna**			
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Kaluga** (Szepelew)		sammelt sich zw. 1. u. 12. October an der Gouverne-			
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Czernigow** (Gudowicz)		war in der ersten Hälfte September gegen **Mogilew**			
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Wladimir**					
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Tula** (Bogdanow)					
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Kostroma** (Bardakow)					
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Niszegorod** (Gruzinski)					
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Kasan** (Buligin)					
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Simbirsk** (Teniszew)					
Haupt-Armee	Miliz vom Gouvernement	**Pensa** (Kiszenski)					
im Norden	Gr. Wittgenstein	**Cps. 1** (Berg)	1. Oct. 40.000 M.	.	.	.	.
im Norden	Gr. Wittgenstein, Miliz vom Gouv. **Petersburg**	Cps. Bibikow		**(Sinskaja ?)**	**(Ustje Sinskoe ?)**	**(Ostaszi ?)**	**Opoczka**
im Norden	Gr. Wittgenstein, Miliz vom Gouv. **Petersburg**	Cps. Begitschew		**(Aszew ?)**	**(Utjechina ?)**	**(Manakowo ?)**	**(Gorki ?)**
im Norden	Gr. Wittgenstein, Miliz vom Gouv.	**Nowgorod** (Abth. Sweczin)		.	**(Zilska ?)**	**(Borowiczi ?)**	**(Porchow**

5.	6.	7.	8.	9.	10.
October					
			[⚔ Nikolskoe]		
				Borowsk	[⚔ Wereja]
.	.	.	.	.	.
Abth. **Ruza.** — Czernobusow: bei **Mozaisk**. — Pobjedonow: 1 R. Kos. a. d. Strasse Abth. d. Miliz von Twer **Wokreszensk**					
(Dimitriew-skoe?)	**(Serpu-chow?)**	(. ?)	**(Mos-kowka?)**	**Tarutino**	wird in die Armee einge-theilt
			wird zum Theil in verschiedene Armee-körper eingetheilt.		
ments-Grenze					
vorgerückt, langt am 7. October in **Briänsk** an					
				Pokrow (ö. Moskau)	
				zw. **Kaszira** u. **Alexin**	
					in den Auf-stellungsorten marschbereit
.	.	.	.	.	.
(Wolkowa-nowa	**Sebež**	.	**Juchno-wiezi**	**(Kliästicy?)**	**Sziwoszino** tritt in Verband d. 1.-Gr. Wittgenstein u. wird ver-schied. Rgtrn. zugetheilt
W. Luki	.	**(Senkowa?)**	**(Borki?)**	(. ?)	**Newel**
.	**(Dubrowa?)**	**(Sorokina?)**	**(Aszew?)**	.	**(Bjezaniei?)**

Digitized by Google

<table>
<tr><th colspan="3">Bezeichnung</th><th>Stärke</th><th>1.</th><th>2.</th><th>3.</th><th>4.</th></tr>
<tr><th colspan="4">des Armeekörpers</th><th colspan="4">October</th></tr>
<tr><td rowspan="2">Im Norden</td><td colspan="2">Cps. a. Finnland (Steinheil)</td><td>10.000 M.</td><td>[⚔ Garossen] n. Garossen</td><td>Olaj, Baldonen, Neugut</td><td>Riga</td><td>.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Bes. v. Riga (Paulucci)</td><td></td><td>.</td><td>.</td><td>.</td><td>.</td></tr>
<tr><td rowspan="13">Im Süden</td><td rowspan="11">Verein. Res. u. Obs.-A. u. Donau-Armee, vom 11. October West-Armee III</td><td>H. Qu. Cziczagow</td><td></td><td>.</td><td>Zabuze</td><td>Orchowka</td><td>Dubok</td></tr>
<tr><td>Cps. Lambert</td><td></td><td>Szack</td><td>Dubok</td><td>Zburaz</td><td>Gertonowiczi</td></tr>
<tr><td>Cps. Markow v. 8. Szczerbatow</td><td></td><td rowspan="2">.</td><td rowspan="2">Szack</td><td rowspan="3">Orchowka</td><td rowspan="3">Dubok</td></tr>
<tr><td>Cps. (Kamenskoi)</td><td></td></tr>
<tr><td>Cps. 1 (Langeron)</td><td></td><td>.</td><td>Zabuze</td></tr>
<tr><td>Cps. 2 (Essen III)</td><td></td><td>Olszanka</td><td>Priborowo</td><td>Duriczi</td><td>Pryluki</td></tr>
<tr><td>Cps. 3 (Woinow)</td><td></td><td rowspan="3">.</td><td>Nudyži</td><td>Krymno</td><td>Ratno</td></tr>
<tr><td>Cps. 4 (Bulatow)</td><td></td><td rowspan="2">Zabuze</td><td rowspan="2">Orchowka</td><td rowspan="2">Dubok</td></tr>
<tr><td>Cps. 5 (Sabanejew)</td><td></td></tr>
<tr><td>Abth. Lüders</td><td></td><td colspan="4">ehemaliger Theil der Donau-Armee im Anmarsche aus</td></tr>
<tr><td>Det. Repinski</td><td></td><td colspan="4"></td></tr>
<tr><td colspan="2">Bes. im S. W. (Sacken, v. 9. Muszin-Puszkin)</td><td></td><td>.</td><td>.</td><td>.</td><td>.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Res. Cps. 2 (Ertel)</td><td></td><td>.</td><td>.</td><td>.</td><td>.</td></tr>
</table>

* Das Cps. aus Finnland (Steinheil) marschirt zu Wittgenstein.

Digitized by Google

5.	6.	7.	8.	9.	10.
October					
* **Astit** (**WalkulZeem**)	**Kaipen**	**Erlaa**	.	**Berson**	**Tanclau**
besetzt **Olaj, Baldonen** u. **Neugut**	.	.	.	.	.
Zburaz	.	**Ruda**	**Bulkowo**	**Szebrin**	5. **Brest lit.**
.	.	am **Muchawiec,** gegenüber von **Szebrin**	[⚔ Triszin] **Szebrin**	.	
Zburaz	.	**Ruda**	**Bulkowo**	.	
		Gertonowiezi	.	.	**Kamenieu zurawiekaja**
.	.	.	.		Det. Engelbardt **Pryluki**
.	**Diwin**	[⚔ Kobrin] **Kobrin**	[⚔ Weliko-selo] **Pruzany**	**Zabin**	**Olizarowstaw**
Zburaz	.	**Ruda**	**Bulkowo**	**Kobrin**	**Bulkowo**
				.	
Serbien				(**Kamenec pod. ?**)	(**Negin ?**)
				am Bug von der österr. Grenze bis **Orchowka**	
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	11. October	12. October	13. October	14. October
Haupt-Armee	**H. Qu.** (Kutusow)		.	.	.	.
	Cps. 2 (Baggehufwut vom 18. Oct. Dolgorukow)	18. Oct.* 9.200 M.				
	Cps. 3 (Tuczkow I)	18. Oct.* 15.526 M.				
	Cps. 4 (Ostermann)	18. Oct.* 9.308 M.				
	Cps. 5 (v. Mitte October Lawrow)	18. Oct.* 8.562 M.	.	.	.	
	Cps. 6 (Dochturow)	18. Oct.* 9.542 M.				
	Cps. 7 (Rajewski)	18. Oct.* 10.813 M.				
	Cps. 8 (Borosdin)	18. Oct.* 9.476 M.				
	Cav. Cps. 1 (Möller-Sakomelski)	18. Oct. 2.413 M.				
	Cav. Cps. (Korf)	18. Oct. 2.205 M.	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)
	Cav. Cps. 4 (Wasilczikow)	18. Oct 1.611 M	.		.	.
	Kür. D. 1, 2 (Golicin)					
	L. Trp. (Platow)		.	.	.	
	Parteigänger **Wadbolski**		**(Jegoriewskoe?)**	**(Kremenskoe?)**		
	Det. **Dorochow**					
	Cps. **Winzingerode**		.	.	.	.

15.	16.	17.	18.	19.	20.
October					
.	.	.	.	.	.
			[⚔ Winkowo]		
.	.	.			
				.	.
Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	[⚔ Winkowo]		
.	.	.			
			(Katowo?)		
.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	11. October	12. October	13. October	14. October
im Norden	Gruppe Wittgenstein	**Cps. 1** (Berg)	17. Octob. 12.000 M. 50 G.	.	.	.	.
		Colonne Jaszwil	17. Octob. 11.000 M. 68 G.			(Det. Wedrjäga in Pridruisk)	
	Miliz vom Gouvernement **Petersburg**	Cps. Begiczew	9.000 M. 18 G.	.	.	**Krasnopolje**	.
		Det. Alexejew	ca. 2.600 M		**(Rudnja ?)**	**(Moskalewa ?)**	**(Gorodok ?)**
	Miliz vom Gouvernement **Nowgorod**	Abth. Swoczin		**(Michailowkaja ?)**	**(Manakowo ?)**	**(Gorki ?)**	**(. ?)**
		Cp. a. Finnland (Steinheil)	10.000 M. 18 G.	**Stirnjany**	**Preli (?)**	**Kamenec**	**Kraslawka**
		Bes. v. **Riga** (Paulucci)		.	.	.	.
im Süden	West-Armee III	**H. Qu.** ** (Cziczagow)		**Brest lit.**	.	.	.
		Cps. 1 (Lambert)	16 B., 24 E., 4 R. K., 36 G.	**Czernawiczi**	.	.	.
		Cps. 2 *** (Szczerbatow)	20 B., 22 E., 2 R. K., 36 G.	**Bratilowo**	.	.	**Peliszczi**
		Cps. 3 (Langeron)	12 B., 24 E., 2 R. K., 24 G.	bei **Brest lit.**	.	.	.
		Cps. 4 (Essen III)	13 B., 6 E., 3 R. K., 24 G.	**Kleiniki**	.	.	.
		Cps. **Wolnow**	16 B., 8 E., 3 R. K., 22 G.	**Czernawiczi**	.	.	**Kamenec lit**
		Cps. **Bulatow**	12 B., 6 E., 3 R. K., 36 G.	**Brest lit.**	.	.	.
		Cps. **Engelhardt**	5 B., 4 E., 1 R. K., 8 G.	s. **Brest lit.**	.	.	.

Digitized by Google

15.	16.	17.	18.	19.	20.
October					
.	Vht. Bjelaja Gros Artei-kowiczi Res. Sziwo-szino	[⚔ Jurowiczi] Jurowiczi n. Bjelaja	[⚔ Gromy nächst Polock]	[⚔ Polock]	Polock r. Ufer
.	Detrun	[⚔ Jurowiczi] Jurowiczi			
.	Kozjäny (?)	Gorjäni			
W. Luki (?)	(Senkowa ?)	Borki	Newel (?)	(. ?)	(Krasno-polje ?)
Pridruisk	Milaszewo	Rolowo (Rojmanewa)	Poljudo-wiczi	[⚔ Bolony]	[⚔ a. Uszacz] Dissna
.	.	.	.	.	.
.	.	.	Brest lit.	.	.
.	.	.		Bjela	.
Zabin	Pruzany	.	.	.	.
.	.	.	.	Zaljeze	Brest lit.
.	.	Zaljeze	[⚔ Bjela] .	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	Piszczacz	.	.	.
.	.	.	.		.

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	11. October	12.	13.	14.
Im Süden	West-Armee III	Reserve **Sabanejew**	8 B., 8 E., 1 R. K., 6 G.	**Brest lit.** u. a. d. **Ljezna**	.	.	.
		Det. *** **Czaplic**	18. Octob. 4 B., 10 E., 2 R. K., 12 G.				
		Abth. **Lüders**		**(Tinnoje?)**	**(. ?)**	**(Järmolinei?)**	**(Proskurow)**
		Abth. **Czerniszew**		**Terespol**	.	**Mjendzyrzeeze**	**Siedlee**
		Abth. **Repinski**		.	.	.	.
	Res. im S. W. (Muszkin-Puszkin)			.	.	.	.
	Rs. Cps. 2 (Ertel)			.	.	.	.

* Die Kosaken nicht mitgerechnet.

** Mit 11. October werden die Res. u. Obs.-Armee und die Donau-Armee Gesammtstand 60,000 M.

*** Vom Corps 2 (Szczerbatow) wird am 18. October das Det. Czaplic ent-

15.	16.	17.	18.	19.	20.
October					
.	.	.	.	.	.
			Smolenica	**Ruzany**	[⚔ Slonim] Cav. in **Slonim**
(Zapadniei ?)	**(. ?)**	**(St.Konstantinow ?)**	**(Sulžin ?)**	**(Zaslaw ?)**	**(. ?)**
(Lukow ?)	**(Radzyn ?)**	**(Kock ?)**	**(Parczew ?)**	**Wlodawa**	**auf d. r. Bug-Ufer und rückt ein**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.

vereinigt und nehmen als W. A. III die hier angeführte Cps.-Eintheilung an.

sendet.

Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	21. October	22. October	23. October	24. October
Haupt-Armee	H. Qu. (Kutusow)	*	.	.	Spas Lykszina	Aleszkowo
	Cps. 2 (Dolgorukow)		(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Nachtmarsch	
	Cps. 3 (Tuczkow I)		(Tormasow) .	(Tormasow) .	(Tormasow) ö. Spas Lykszina	
	Cps. 4 (Ostermann)		(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Nachtmarsch	
	Cps. 5 (Lawrow)		(Tormasow)	(Tormasow) .	(Tormasow) ö. Spas Lykszina	
	Cps. 6 (Dochturow)			(Dochturow) Aristowo	(Dochturow) ö. Spas Lykszina	
	Cps. 7 (Rajewski) Gros			(Tormasow)	(Tormasow)	
	Cps. 7 (Rajewski) Dion. 26		.	.	ö. Spas Lykszina	[⚔ M. Jaroslawec] Aleszkowo
	Cps. 8 (Borosdin)					
	Cav. Cps. 1 (Möller-Sakomelski)			(Dochturow) Aristowo	(Dochturow) a. d. Protwa ö. Borowsk	
	Cav. Cps. (Korf)		(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)	
	Cav. Cps. 4 (Wasilczikow)		.	.	. Nachtmarsch	
	Kür.-Dion. 1, 2 (Golicin)		(Tormasow) .	(Tormasow) .	(Tormasow) n. ö. Spas Lykszina	
	L. Trp. (Platow)	15 R. K.	(Miloradowicz)	(Miloradowicz)		
Parteig. u. Det.	Dawidow					
	Seslawin			Aristowo	Spas Lykszina	

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
October					
Goncarowka	Djetczino	.	Polotnjäny-zawod	Adamowskoe	Kremenskoe
(Miloradowicz)	(Miloradowicz) Czernolokna u. Afonasweja	(Miloradowicz) . (D. 4 s. M. Jaroslv.)	(Miloradowicz) Adamowskoe	(Miloradowicz) Kremenskoe	(Miloradowicz) Dunino
	Goncarowka	.	Polotnjäny-zawod	Adamowskoe	Kremenskoe
	(Miloradowicz) Czernolokna u. Afonasweja	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Adamowskoe	(Miloradowicz) Kremenskoe	(Miloradowicz) Dunino
.	Goncarowka	Nachtmarsch	Polotnjäny-zawod	Adamowskoe	Kremenskoe
		Adamowskoe	n. Medyn	(Miloradowicz) Jegoriewskoe	(Miloradowicz) Dunino
		Nachtmarsch	Polotnjäny-zawod	Adamowskoe	Kremenskoe
(Miloradowicz) s. M. Jaroslawec Nachts nach Afonasweja	(Miloradowicz) s. M. Jaroslawec	(Miloradowicz) Czernolokna	(Miloradowicz) Adamowskoe	(Miloradowicz) Kremenskoe	(Miloradowicz) Dunino
.	Goncarowka	.	Polotnjäny-zawod	Adamowskoe	Kremenskoe
[✕ Gorodnjä]	(Miloradowicz) Zaitcewa	(Miloradowicz) Ignatewskoe	(Miloradowicz) Seredenskoe	Storoje	Jelnja
			zw. Gzatsk u. Wjäzma		
			Kuprawa		

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	October 21.	22.	23.	24.
Haupt-Armee	Parteigänger und Detachements	**Figner**					
		Kudaczew		alte Strasse **Moskau—Kaluga**			
		Jefromow					
		Ilowaiski IX					wird nach der Schlacht detachirt
		Kaisarow					
		Orlow-Denisow	2 R. K.				
		Karpow	7 R. K.				
		Cps. **Winzingerode** (vom 22. Octob. **Ilowaiski IV**)		**Podsolneczноe, Ignatowo** n. v. **Moskau**	Vht. **Nikolskoe** Gros **Chlebnikowa**	**Moskau**	**?**
		Miliz v. **Wladimir**					
im Norden	Gruppe Wittgenstein	Gros	*	.	.	**Semenec**	**Uszacz**
		Miliz v. **Nowgorod** (Swеczin)		**(Detrun?)**	**(Jurowiczi?)**	**Polock**, wird in die Ab-	
		Cps. a. **Finnland** (Steinheil)		bei **Dissna** ü. die **Dwina**	.	**Zaprudie**	**Dimitriewszczina**
		Det. **Wlastow**	5 000 M. 13 G.			**Ljäzowka**	**Prudniki**
		Cps. **Wolkonski**		aus anmarschirenden Ural-Kosaken, Milizen von **Siczew**-Abtheilung **Diebicz** und Abtheilungen von Petersburger das Cps. Wolkonski bei			
		Bes. v. **Riga** (Paulucci)		.	.	.	.
im Süden	Gr. Cziczagow	**H. Qu.** ** Cziczagow	*	.	.	.	.
		Det. **Czaplic**	ca. 6 000 M.	**Slonim**	.	.	.

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
October					
			Kuprawa		
			bei **Borowsk**		
			zw. **Moskau** u. **Mozaisk**		
[⚔ Medyn]			**Kremenskoe**		rückt ein zu Miloradowicz
			Borowsk		
			Kremenskoe		
			Jegoriew-skoe		
?	?	?	?	?	?
				(Plotowa?)	**Bogorodsk**
.	**Woron**	.	.	**Lepel**	**Losowey** (Lososnica)
theilungen eingetheilt					
[⚔ Kubliczi] **Kubliczi**	**Wysninsk**	**Pyszno**	**Woron**	**Lepel**	**Losowey** (Lososnica)
Drissa	**Druja**	Recogn. gegen **Dünaburg**	**Druja**	.	.
ka, Bjeloi, Toropec, der Parteigänger- und Nowgorod'scher Miliz (Nowak) wird **Ostaczkow** formirt			**Ostaczkow**	**(Lapatina?)**	**(Izwedowo?)**
.	.	.	.	.	.
Brest lit.	**Czernawiczi**	.	**Glubokoja**	**Gorodeczna**	**Pruzany**
.	.	.	.	.	.

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	21. October	22. October	23. October	24. October
im Süden	Gruppe Cziczagow	Cps. **Lambert**	6.000 M.	.	.	.	**Brest lit.**
		Cps. **Woinow**	11.000 M.	.	.		.
		Cps. **Essen III**	9.000 M.	.	.	.	.
		Cps. **Sabanejew**	11.000 M.	.	.	.	.
	Gruppe Sacken	**H. Qu.**** Sacken	*				
		Vht. **Gamper**	4 B., 1 R. K				
		Cps. **Bulatow**	5.000 M.	.	.	.	**Brest lit.**
		Cps. **Liewen**	7.000 M.				
	Abth. **Lüders**		3.500 M.	**(Ostrog?)**	**(Gulcza?)**	**Rowno (!)**	**(—?)**
	Bes.inS.W.*** (Muszin-Puszin)			Bes. v. **Žitomir** ab	**(Czerni-chowo?)**	**(Bobrik?)**	**(Mogilno?)**
	Res. Cps. 2 (Ertel)		15.000 M.	.	.	.	.

*) Stand der Armee-Gruppen beträgt Ende October: Gruppe Wittgenstein

" Kutusow
" Cziczagow
" Sacken

**) Am 24. October erhält die W. A. III die angeführte Eintheilung und
***) Muszin-Puszkin begibt sich mit seinem Stab zu den bei Wladimir zum Res. Cps. 2. Die Besatzungen im Südwesten werden nicht mehr angeführt.

Digitized by Google

25.	26.	27.	28.	29.	30.
October					
bei Brest lit.	Czernawiczi	.	Glubokoja	Gorodeczna	Pruzany
			Peliszczi	Szczerczew	Szereszewo
			Olizarow-staw	tritt in den Verband der Gruppe Sacken	.
			Glubokoja	Gorodeczna	Pruzany
Brest lit.	.	.	.	.	.
Wysoki lit.	.	.	Teresyny	.	.
.	.	.	Zaljeze	.	.
Brest lit.			Terespol	.	.
(Silno ?)	(Kolki ?)	.	(Manje-wiczi ?)	(Lesz-newka ?)	(Luba-szewo ?)
.	(Wasko-wiczi ?)	Owrucz (?)	(. ?)	(Troski ?)	(Skorod-noje ?)
.	. .	.	.	.	.

30.500 M., 122 G., ohne dem Det. Wlastow und ohne der in Polock zurückgelassenen Besatzung von 3.500 M.

100.000 M. (70.000 M., 30.000 Rt.).

30.000 M., 180 G.

27.000 M., 92 G. (die am oberen Bug stehenden Abthgn. — Repinski — nicht zugezählt.)

zerfällt in die Gruppe Cziczagow und Gruppe Sacken.

befindlichen Truppen; die bei Žitomir cantonirenden Abth. rücken nach Mozyr (8 November ⚔ bei Ustilug.)

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	31. October	1. November	2. November	3. November
Haupt-Armee	H. Qu. (Kutusow)		Spaskusowy	Silenki	Dubrowno	Bykowo
	Cps. 2 (Dolgorukow)	3. Nov. 7 000 M.	(Miloradowicz) Seczenowskoe	(Miloradowicz) Woronowo u. Pokrow	(Miloradowicz) Spaskoe	(Miloradowicz) [⚔ Wjäzma] bei Wjäzma
	Cps. 3 (Tuczkow I)		Spaskusowy	Silenki	Dubrowno	Bykowo
	Cps. 4 (Ostermann)	3. Nov. 7.000 M.	(Miloradowicz) Seczenowskoe	(Miloradowicz) Pokrow u. Tararikino	(Miloradowicz) Spaskoe	(Miloradowicz) [⚔ Wjäzma] bei Wjäzma
	Cps. 5 (Lawrow)		Spaskusowy	Silenki	Dubrowno	Bykowo
	Cps. 6 (Dochturow)					
	Cps. 7 (Rajewski) Dion. 12		Moczalniki	w. Silenki	w. Dubrowno	
	Cps. 7 (Rajewski) Dion. 26	3. Nov 4 000 M.	(Miloradowicz) Seczenowskoe	(Miloradowicz) Gzatsk	(Miloradowicz) s. d. Str. zw. Car. Zaimiszcze u. Federowskoe	(Miloradowicz) [⚔ Wjäzma] bei Wjäzma
	Cps. 8 (Borosdin)		Spaskusowy	Silenki	Dubrowno	Bykowo
	Cav. Cps. 1 (Möller-Sakomelski)		Moczalniki	w. Silenki	w. Dubrowno	
	Cav. Cps. Korf	3. Nov. 3 500 M.	(Miloradowicz) Seczenowskoe	(Miloradowicz) bei Woronowo	(Miloradowicz) Spaskoe	(Miloradowicz) [⚔ Wjäzma] bei Wjäzma
	Cav. Cps. 4. (Wasilczikow)		(Miloradowicz) Seczenowskoe	(Miloradowicz) Tararikino	(Miloradowicz) Spaskoe	(Miloradowicz)
	Kür.Dion.1,2 (Golicin)		Spaskusowy	Silenki	Dubrowno	[⚔ Wjäzma] bei Wjäzma
	L. Trp. Platow	3. Nov 3 000 M	[⚔ Kolockoi mon.] ö. Gridnewa	Gzatsk	s. d. Str. zw. Car. Zaimiszcze u. Federowskoe	
	Partg. u. Det. Dawidow					
	Partg. u. Det. Seslawin					[⚔ Wjäzma]
	Partg. u. Det. Figner					

Digitized by Google

4.	5.	6.	7.	8.	9.
November					
.	**Pokrow**	**Grinkowa**	**Bjeli Cholm**	**Jelnjä**	.
(Miloradowicz) s. w. **Wjäzma**	(Miloradowicz) **Semlewo**	(Miloradowicz) ö. **Slawkowo**	(Miloradowicz) [⚔ Dorogobuz] **Dorogobuz**	(Miloradowicz) **Kasikowa** ein Det. an d. Hauptstr.	(Miloradowicz) **Aleksejewo** Det. ö. Solowjewa
.	**Pokrow**	**Grinkowa**	**Bjeli Cholm**	**Jelnjä**	.
(Miloradowicz) s. w. **Wjäzma**	(Miloradowicz) **Semlewo**	(Miloradowicz) ö. **Slawkowo**	(Miloradowicz) [⚔ Dorogobuz] **Dorogobuz**	(Miloradowicz) **Kasikowa**	(Miloradowicz) **Aleksejewo**
.	**Pokrow**	**Grinkowa**	**Bjeli Cholm**	**Jelnjä**	.
		Woloczok	**Chlisti**	**Petrowa**	.
(Miloradowicz) s. w. **Wjäzma**	(Miloradowicz) **Semlewo**	(Miloradowicz) ö. **Slawkowo**	(Miloradowicz) [⚔ Dorogobuz] **Dorogobuz**	(Miloradowicz) **Kasikowa**	(Miloradowicz) **Aleksejewo**
.	**Pokrow**	**Grinkowa**	**Bjeli Cholm**	**Jelnjä**	.
		Woloczok	**Chlisti**	**Petrowa**	.
(Miloradowicz) s. w. **Wjäzma**	(Miloradowicz) **Semlewo**	(Miloradowicz) ö. **Slawkowo**	(Miloradowicz) [⚔ Dorogobuz] **Dorogobuz**	(Miloradowicz) **Kasikowa**	(Miloradowicz) **Aleksejewo**
Bykowo	**Pokrow**	**Grinkowa**	**Bjeli Cholm**	**Jelnjä**	.
s. w. **Wjäzma**	n. d. Strasse	**Slawkowo**	Vorrückung auf **Duchowszczina**	**Zasizo**	[⚔ am Wop] l. **Wop-Ufer**
s. w. **Wjäzma**		nächst **Slawkowo**	**Aleksejewo** u. östlich	bei **Bielkino**	[⚔ Ljächowo]

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	31. October	1. November	2. November	3. November
Haupt-Armee	Parteig. u. Det.	**Jefromow**			zw. **Gzatsk** u. **Siezewka**	a. d. Str. zw. Car. Zaimiszcze u. Fedorowskoe	[⚔ Wjäzma]
		Orlow-Denisow		w. **Dunino**			[⚔ Wjäzma]
		Oszarowskoi	1 R. L., 1 R. C., 4 R. K.				
		Cps. **Winzingerode** (Ilowaiski IV, S. Priest, dann G. A. Kutusow)		?	?	?	?
	Miliz vom Gouvernement	**Wladimir**		**(Iwanowskoe?)**	**Moskau**		
		Tula (Bogdanow)					**Serpuchow**
		Kaluga (Szepelew)					**Wereja**
		Smolensk (Wisliczki)					**Mozaisk**
		Czernigow u. **Poltawa** (Gudowicz)					**Briänsk**
im Norden	Gruppe Wittgenstein*	Cps. **Berg**	14 B., 8 E., — R. K. 34 G.	[⚔ Czaszniki] **Czaszniki**	.	.	.
		Cps. a. **Finnland** (Steinheil)	19 B., 8 E., — R. K., 28 G.				
		Cps. **Jaszwil**	15 B., 2 R. K., 30 G.		**Smoljäney**	**Okseney, Boiari, Smoljäney**	.
		Det. **Fock**	14 B., 4 E., — R. K., 34 G.		**Kamen**	.	.
		Det. **Wlastow**	13 B., 3 E., 1 R. K., 12 G.	.	.	.	.
		Det. **Laharpe**	5 B., 1 E., 6 G.			**Boczeikowo**	**Beszenkowiczi**
		Cps. **Wolkonski**		**(Izwoz?)**	**(. ?)**	**(Ugrjunowo?)**	**(Kislaja?)**
		Bes. v. **Riga** (Paulucci)		.	.	.	.
im Süden	Gr. Cziczagow	**H. Qu.** Cziczagow		.	**Selec**	**Ruzany**	.
		Det. **Czaplic**		.	.	.	.

4.	5.	6.	7.	8.	9.
November					
s. w. Wjäzma					
Azarowa	(Putkowa?)	Mytiszino	Bjeli Cholm	Jelnjä	[⚔ Ljächowo]
		bei Slawkowo	östlich Aleksejewo	(Baltutino?)	(Szwerjäkowo?)
?	?	(Gribowo?)	.	Gzatsk	Spask
hat gemäss Befehl v. 2. Nov. nach **Roslawl** zu rücken: **Serpuchow-Roslawl** = 13 Märsche					
hat gemäss Befehl v. 2. Nov. nach **Jelnjä** zu rücken: **Wereja-Jelnjä** = 10 Märsche, sich dort mit der Miliz von **Smolensk** zu vereinigen					
soll nach Befehl v. 9. Nov. nach **Mstislawl: Mozaisk-Mstislawl** = 14 Märsche, wird später mit Befehl v. 11. Nov. nach **Dorogobuz** dirigirt					
hat sich gemäss Befehl v. 2. Nov. **Weissrussland** zu nähern: **Briänsk-Mogilew** = 12 Märsche					
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
.	.	Ostrowno und Kurilowezina	Witebsk	Witebsk u. St. Selo	Witebsk, St. Selo, Kurilowezina
Toropec	(. ?)	(Bazary?)	(Peeziszczi?)	(Ilino?)	(Krest?)
.	.	.	.	.	.
.	.	Slonim	.	.	Stolowiczi
.	.	.		Dworec	Slonim

Gruppe	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	31. October	1. November	2. November	3. November
im Süden, Gruppe Czieczagow	Cps. Lambert		.	Lichoselci	Smolenica	Ruzany
	Cps. Woinow		.			
	Cps. Sabanejew		.	Selec	Ruzany	.
	Kos. Det. Czerniszew					
im Süden, Gruppe Sacken	H. Qu. Sacken		.	.	.	Kustin
	Vht. Gamper		Wisoki lit.	.	.	
	Vht. Melissino		.			
	Cps. Bulatow	.	Brest lit.	Terebun	.	.
	Cps. Liewen		.	Kleiniki	.	Kustin
	Cps. Essen III		Brest lit.	Motikaly	.	Chusiezi
	Abth. Lüders		.	Mochrje	(Duboja ?)	Pinsk (?)
	Trpp. a. Žitomir		(Kuzmiezi ?)	(Korolin ?)	Mozyr	werden in das
Res. Cps. ?) ([illegible] dann Tuczkow III)	Gros		.	.	.	.
	Det.	6 B., 4 E., 1 R. K.				

*) Nach Vereinigung bei Lepel (29. October) nimmt die Armee-Gruppe

4.	5.	6.	7.	8.	9.
November					
.	.	Salianiki	.	Polonka	Stolowiczi
		Miezewiczi	Slonim	.	Gorki
.	.	Salianiki	.	Polonka	Slolowiczi
			Zelwa	Dereczin	(Djätlowo ?)
Kustyczi	.	Dnabor	Grabowec	Dubiczy	.
Drogiczin	.	Bjelsk	.	.	rückt ein
Kleszczeli	.	Orljä	Narewka	Rudnjä	Cav. n. Grinki
Wolczin	.	Czeremcha	Orljä	Kuraszewo	Pleski
Kustyczi	.	Dnabor	Dubiczy-Cerkownje	Dubiczy	.
Wisoki lit.	.	Kleszczeli	Mochnata	N. Sady	.
(. ?)	(Logiszin ?)	(Ploskino ?)	(Choteniczi?)	(Ljuba-szewo ?)	(. ?)

Rs.-Cps. 2 eingetheilt.

.	.	.	.	.	.
				(Dudiczi ?)	(Ozariczi ?)

Wittgenstein die angeführte Eintheilung an.

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers		Stärke	10. November	11. November	12. November	13. November
Haupt-Armee	H. Qu. (Kutusow)			Baltutino	Lapkowo	.	Szezel-kanowo
	Cps. 2 (Dolgorukow)	Gros		(Miloradowicz) Ljächowo	(Miloradowicz) Szwer-jäkowo	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Czerwonoje
		Det. Karpenkow		Solowjewa	.	[⚔ Czugi-nowo]	w. Solo-wjewa
	Cps. 3 (Tuczkow I)			Baltutino	Lapkowo	.	Szezel-kanowo
	Cps. 4 (Ostermann)			(Miloradowicz) Ljächowo	(Miloradowicz) Jukaw-szczina	(Miloradowicz) .	(Ostermann) Luczinka
	Cps. 5 (Lawrow)						
	Cps. 6 (Dochturow)			Baltutino	Lapkowo	.	Szezel-kanowo
	Cps. 7 (Rajewski)	Dion. 12					
		Dion. 26		(Miloradowicz) Ljächowo	(Miloradowicz) Szwerjä-kowo	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Czerwonoje
	Cps. 8 (Borosdin)			Baltutino	Lapkowo		Szezel-kanowo
	Cav. Cps. 1 (Möller-Sakomelski)						(Miloradowicz) Czerwonoje
	Cav. Cps. (Korf)			(Miloradowicz) Ljächowo	(Miloradowicz) Lazarewa	(Miloradowicz) .	(Ostermann) Luczinka
	Cav. Cps. 4 (Wasilczikow)			(Miloradowicz) Ljächowo	(Miloradowicz) Szwer-jäkowo	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Lazarewa
	Kür.-Dion. 1, 2 (Golicin)			Baltutino	Lapkowo	.	Szezel-kanowo
	L. Trp. (Platow)			[⚔ Duchowszczina] .	vor Duchow-szczina	s. Duchow-szczina	n. Smolensk

Digitized by Google

14.	15.	16.	17.	18.	19.
November					
Jurowa	.	**Szilowa**	**Dobroja**	.	.
(Miloradowicz) **Rogailowo**	(Miloradowicz) [⚔ Rzawka] **Ugriumowa**	(Miloradowicz) [⚔ Merlino]	(Miloradowicz) [⚔ Krasny] **Krasny** u. **Dobroja**	(Miloradowicz)	
ö. **Smolensk**	.	.	**(Lubnja?)**	[⚔ a. d. Lozmina] **Krasny**	.
Wolkowa u. **Jurowa**	**Malizowa**	**Nowoselki**	[⚔ Krasny] **Krasny**		
(Ostermann) **Luczinka**	(Ostermann) **Kobyzewa**	(Ostermann) .	(Ostermann) **Tolstiki**	(Ostermann) .	(Ostermann) .
Wolkowa u. **Jurowa**	.	zw. **Nowoselki** u. **Szilowa**	[⚔ Krasny] zw. **Dobroja** u. **Krasny**	.	
(Miloradowicz) **Rogailowo**	(Miloradowicz) [⚔ Rzawka] **Ugriumowa**	(Miloradowicz) [⚔ Merlino]	(Miloradowicz) [⚔ Krasny] a. d. **Losmina** s. d. Strasse	(Miloradowicz) [⚔ a. d. Lozmina] **Krasny**	.
Wolkowa u. **Jurowa**	.	zw. **Nowoselki** u. **Szilowa**	zw. **Dobroja** u. **Krasny**	.	
(Miloradowicz) **Rogailowo**	(Miloradowicz) [⚔ Rzawka] **Ugriumowa**	(Miloradowicz) [⚔ Merlino]	(Miloradowicz) [⚔ Krasny] zw. **Dobroja** u. **Krasny**	(Miloradowicz) [⚔ a. d. Lozmina] **Krasny**	
(Ostermann) [⚔ Kobyzewa) **Kobyzewa**	(Ostermann) .	(Ostermann) ö. **Merlino**	(Ostermann) [⚔ Krasny] nächst **Krasny**		
(Ostermann) **Luczinka**	(Ostermann) **Kobyzewa**	(Ostermann) .	(Ostermann) **Tolstiki**	(Ostermann) .	(Ostermann) .
Jurowa	**Malizowa**	**Malizowa** u. **Nowoselki**	[⚔ Krasny] **Dobroja** u. **Krasny**	[⚔ a. d. Lozmina] **Krasny**	.
.	.	.	**Katyn**	.	n. **Gusinoe**

			Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	10. November	11. November	12. November	13. November
Haupt-Armee	Parteigänger u. Det.		**Dawidow**		w. **Ljächowo**	w. **Szwerjäkowo**	.	w. **Czerwonoje**
Haupt-Armee	Parteigänger u. Det.		**Seslawin**					
Haupt-Armee	Parteigänger u. Det.		**Figner**					
Haupt-Armee	Parteigänger u. Det.		**Orlow-Denisow**	6 E., 6 R. K., 4 G.			[⚔ Czerwonoje)	
Haupt-Armee	Parteigänger u. Det.		**Oszarowskoi**					
Haupt-Armee	Parteigänger u. Det.	20. Nov. **Jermolow**	**Borosdin**					
Haupt-Armee	Parteigänger u. Det.	20. Nov. **Jermolow**	**Rosen**					
Haupt-Armee			Cps. **Winzingerode** (G. A. Kutusow)		(**Tarbjejewo ?**)	(**Iwaniki ?**)	(**Nikola Pagorjely**)	.
im Norden	Gr. Wittgenstein		**Gros** (Berg)	30.000 M.	.	**Czaszniki** u. **Smoljäncy**	.	[⚔ Oksency] **Czaszniki u. Smoljäncy**
im Norden	Gr. Wittgenstein		Cps. a. **Finnland** (Steinheil)					
im Norden	Gr. Wittgenstein	Detachement	**Fock**		**Lepel**	rückt ein		
im Norden	Gr. Wittgenstein	Detachement	**Wlastow**		**Pogost**	**Luszki**	.	(**Kubliczi ?**)
im Norden	Gr. Wittgenstein	Detachement	**Laharpe**	17. Nov. 4.000 M.	**Witebsk u. Beszenkowiczi**		.	**Ostrowno u. Beszenkowiczi**
im Norden	Gr. Wittgenstein		Cps. **Wolkonski**		**Weliz (?)**	**Suraz (?)**	**Gaponow (?)**	**Witebsk**
im Norden			Bes. v. **Riga** (Paulucci)		.	.	.	.
im Norden			Bgd. **Gorbuncew**		von **Aland**, trifft ein am 13. Nov. in **Riga**			
im Süden	Gr. Cziczagow		**H. Qu.** Cziczagow		.	**Snow**	**Neswiz**	.
im Süden	Gr. Cziczagow		Vht. **Orurk**	4 B., 4. E., 2 R. K., 12 G.	**Nowogrudok**	.	**Turec**	**Mir**
im Süden	Gr. Cziczagow		Det. **Czaplic**	4 B., 11 E., 3 R. K., 12 G.	.	**Stolowiczi**	**Snow**	**Neswiz**

14.	15.	16.	17.	18.	19.
November					
					Laninki
			Lubnja		
Kutkowa	[⚔ Kutkowa]				**Machalinowka**
					Ljädy
(Owinowiczi?)	**(Masalowa?)**	**(Duchowszczina?)**	**(Moszczinki?)**	**(Kaspljä?)**	**(Inkowo?)**
[⚔Smoljäncy]	**Czaszniki** n. **Smoljäncy**	**Czaszniki**	.	.	.
(Pyszno?)	**Lepel**	.	.	.	.
.	**Beszenkowiczi**	rückt ein	Laharpe mit neuer Vbt. **Okseney**	.	.
tritt in den Verband der A.-Gruppe Wittgenstein, bleibt bis 1. December bei **Witebsk**					
.	[⚔ Baldonen] 1 Det. besetzt **Friedrichstadt**	.	.	.	.
.	**Ocieda**	**Koldanow**	**Minsk**	.	**Juchnowka**
Jaczanka	**Wolma**	**Rakow**	**Gorodok**	.	schliesst an das Gros an
Pjäseczna	**Uzda**	**Dudiczi**	**Samochwalowiczi**	**Minsk**	**Prilepi**

Gruppe	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	10. November	11. November	12. November	13. November
im Süden, Gruppe Cziczagow	Cps. **Lambert,** dann Pahlen	7 B., 28 E., 3 R. K., 12 G.	.	**Neswiz**	**Golowcziki**	[⚔ N. Swerzen] **N. Swerzen**
im Süden, Gruppe Cziczagow	Cps. **Woinow**	14 B., 16 E., - R. K., 60 G.	**Dworec**	**Nowo-grudok**	**Koreliczi**	**Mir**
im Süden, Gruppe Cziczagow	Cps. **Sabanejew,** später Langeron	21 B., 16 E., 3 R. K., 72 G.	.	**Snow**	**Neswiz**	**(Golowcziki ?)**
im Süden, Gruppe Cziczagow	Kos. Det. **Czerniszew**		**(Nikolajew ?)**	**Kamen**	**Radoszkowici**	**Pleszczeniszcza**
im Süden, Gruppe Cziczagow	Det. **Knorring**	1 B., 1 R. Uhl	vom Cps. Lambert abgetrennt			**Neswiz**
im Süden, Gruppe Sacken	**H. Qu.** Sacken		**Stoczok**	**Rudnjä**	**Berniki**	**Gornostajewiczi**
im Süden, Gruppe Sacken	Vht. **Melissino**	4 E., 1 R. K.	.	**Studeniki**	**Sokolniki**	**Gornostajewiczi**
im Süden, Gruppe Sacken	Cps. **Bulatow**	20 B., 12 E., 2 R. K., 24 G., 15.800 M.	**(Dubiczy ?)**	**Stoczok**	**(Rudnjä ?)**	**Porosowo**
im Süden, Gruppe Sacken	Cps. **Liewen**	13 B., 16 E., — R. K., 24 G., 6.730 M.	**Stoczok**	**Rudnjä**	**Studeniki**	**Gornostajewiczi**
im Süden, Gruppe Sacken	Cps. **Essen III**	7 200 M.	**Stoczok**	**Rudnjä**	**Studeniki**	**Gornostajewiczi**
im Süden	Abth. **Lüders**	3.500 M.	**(Sinjäwka ?)**	**(Kleck ?)**	**Neswiz**	rückt ein zu **Cziczagow**
Res. Cps. 2 (Tuczkow II)	Gros		.	.	.	.
Res. Cps. 2 (Tuczkow II)	Det.		**(Dubrowa ?)**	**(Pariczi)**	**(Korolewskaja sloboda ?)**	**Bobruisk (?)**

* Am 14. November zählt die Haupt-Armee 90.000 M., 500 G.
Am 15. Nov. Gruppe Miloradowicz (Cps. 2, 7, Cav. Cps. 1) im ⚔ 17.000 M.
Am 17. Nov. Gruppe Miloradowicz (Cps. 2, 5, 6, 7, Cav. Cps. 1) im ⚔

** Das Detachement tritt, nachdem am 19. Nov. in Igumen Lukowkin Gruppe Cziczagow.

Digitized by Google

14.	15.	16.	17.	18.	19.
November					
Mikuliczi	[⚔ Priluczki] **Priluczki**	**Minsk**	.		**Juchnowka**
Stolbcy	**Rubleże-wiczi**	**Wolma**	**Senkowo**	.	
.	**Ocieda**	**Koidanow**	**Minsk**	.	
Werchn. Berezino	**Lepel**	trifft ein bei Wlastow und tritt in Verband der Gruppe Wittgenstein			
.	**(N. Swerzen?)**	**(Kolosowo?)**	**(Koidanow?)**	**Priluczki**	**Minsk** bleibt als Besatzung
			Swislocz		
			s. **Swislocz**		
Izabelin	[⚔ Wolkowisk] **Wolkowisk**	[⚔ Izabelin] Nachtmarsch	**Swislocz**	[⚔ Rudnjä] **Rudnjä** u. n. davon	**Stoczok**
			zw. **Berniki** u. **Rudnjä**		
			Swislocz		
.	.	.	.		
(. ?)	**(Golinka?)**	**(Swislocz?)**	**(. ?)**	**Ljädi**	** **Igumen**

40.000 M.
das Commando übernommen hatte, in den unmittelbaren Verband der Armee-

<table>
<tr><th colspan="2">Bezeichnung</th><th>Stärke</th><th>20.</th><th>21.</th><th>22.</th><th>23.</th></tr>
<tr><th colspan="3">des Armeekörpers</th><th colspan="4">November</th></tr>
<tr><td rowspan="13">Haupt-Armee</td><td>H. Qu.
(Kutusow)</td><td></td><td rowspan="7">Romanowo</td><td>Laninki</td><td>.</td><td>.</td></tr>
<tr><td>Cps. 2*
(Dolgorukow, 22. Nov. Eugen von Württ.)</td><td>22. Nov.
3.315 M.</td><td>(Miloradowicz)
Gorjany</td><td>(Miloradowicz)
.</td><td>(Miloradowicz)
Kopys</td></tr>
<tr><td>Cps. 3*
(Tuczkow I, 22. Nov. Stroganow)</td><td>22. Nov.
8.531 M.</td><td rowspan="4">Laninki</td><td rowspan="4">.</td><td rowspan="4">Gorjany</td></tr>
<tr><td>Cps. 4
(Ostermann)</td><td>22. Nov.
2.722 M.</td></tr>
<tr><td>Cps. 5
(Lawrow, 22. Nov. Konstantin)</td><td>22. Nov.
5.320 M.</td></tr>
<tr><td>Cps. 6
(Dochturow)</td><td>22. Nov.
2.994 M.</td></tr>
<tr><td>Cps. 7
(Rajewski)</td><td>22. Nov.
6.533 M.</td><td>(Miloradowicz)
Gorjany</td><td>(Miloradowicz)
..</td><td>(Miloradowicz)
Kopys</td></tr>
<tr><td>Cps. 8*
(Borosdin)</td><td>22. Nov.
3.711 M.</td><td>Szirokorenie
u.
Romanowo</td><td>Romanowo</td><td>.</td><td>(Gorjany ?)</td></tr>
<tr><td>Cav. Cps. 1
(Möller-Sakomelski)</td><td>22. Nov.
692 M.</td><td rowspan="4">Romanowo</td><td rowspan="2">(Miloradowicz)
Gorjany</td><td rowspan="2">(Miloradowicz)
.</td><td rowspan="2">(Miloradowicz)
Kopys</td></tr>
<tr><td>Cav. Cps.
(Korf)</td><td>22. Nov.
2.662 M.</td></tr>
<tr><td>Cav. Cps. 4
(Wasilczikow)</td><td>22. Nov.
1.527 M.</td><td rowspan="2">Laninki</td><td rowspan="2">.</td><td rowspan="2">Gorjany</td></tr>
<tr><td>Kür. Div. 1, 2
(Golicin)</td><td>22. Nov.
2.283 M.</td></tr>
<tr><td>L. Trp.
(Platow)</td><td>28. Nov.
mit Seslawin u. Jermolow
10.000 M.</td><td>[⚔ Jakubowo]
n. Jakubowo</td><td>[⚔ Orsza]
Orsza</td><td rowspan="3">östlich
Kochanowo</td><td rowspan="3">ö. Toloczin</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Parteig. u. Det.</td><td>Dawidow</td><td></td><td>ö. Kopys</td><td>[⚔ Kopys]</td></tr>
<tr><td>Seslawin</td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>Oszarowskoi</td><td></td><td>Gorki</td><td>(Litninowiczi ?)</td><td>Szklow</td><td>Mogilew</td></tr>
<tr><td>Jermolow</td><td>11. B. u. Cav.</td><td>Dubrowna</td><td>.</td><td>Orsza</td><td>Pogost</td></tr>
</table>

Digitized by Google

24.	25.	26.	27.	28.	29.
November					
Kopys	.	Staroselje	Krugloe	Bowsjewiczi	Michejewiczi
(Miloradowicz) Staroselje	(Miloradowicz) Toloczin	(Miloradowicz) Maljäwka	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Krupki	(Miloradowicz) Borisow
Kopys	.	Staroselje	Krugloe	Bowsjewiczi	Michejewiczi
(Miloradowicz) Staroselje	(Miloradowicz) Toloczin	(Miloradowicz) Maljäwka	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Krupki	(Miloradowicz) Borisow
(Kopys?)	.	Staroselje	Krugloe	Bowsjewiczi	Michejewiczi
behufs Retablirung in Kopys					
(Miloradowicz) Staroselje	(Miloradowicz) Toloczin	(Miloradowicz) Maljäwka	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Krupki	(Miloradowicz) Borisow
Kopys	.	Staroselje	Teterin	Uchwaly	Gorodno
			Krugloe	Bowsjewiczi	Michejewiczi
Ploskoe	n. Krupki	ö. Losnica	ö. Borisow	[⚔ Borisow] l. Ufer	Stachow l. Ufer
		Kostrica	[⚔ Borisow]	[⚔ Borisow l. Ufer]	Stachow l. U
Knjäzici	Bjeliniczi	Kozlow	N. Berezino		
Toloczin	Maljäwka	Krupki	nächst Borisow	[⚔ Borisow l. Ufer]	Stachow l. U.

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	20. November	21. November	22. November	23. November
Haupt-Armee		Cps. ** **Winzingerode** (G. A. Kutusow)	3.300 M.	**Rudnja**	**Babinowiczi**	(**Pereisza?**)	**Sjenno** (?)
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Wladimir**		gemäss Disposition v. 24. Nov.	bleibt in **Moskau**		
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Tula**			completirt die Garnisonen von **Bobruisk** und **Minsk**		
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Kaluga**					
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Smolensk**			bleibt in **Smolensk**		
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Czernigow**			wird in den Gouvernements **Czernigow Poltawa, Wolhynien** u. **Weissrussland** vertheilt		
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Poltawa**					
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Rjäzan**			bleibt im Gouvernement		
Haupt-Armee	Milizen des Gouvernements	**Moskau**			3 Baons. werd. n. **Borisow** u. **Orsza** verlegt		
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein	**Gros** (Bergu. Fock)	30.000 M., 28. Nov. 25.000 M.	.	.	**Meleszkowiczi** (Fock in Smoljäncy)	**Czareja** (Fock in Lukomlja)
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein	Cps. a. **Finnland** (Steinheil)				**Lukomlja**	
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein, Det.	**Wlastow**	26. Nov. 5.000 M.	.	**Krasnoluki**	nördl. **Cholopeniczi**	.
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein, Det.	**Laharpe**		.	.	[⚔ w. Czareja] **Zabore**	.
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein	Cps. **Wolkonski**				.	.
im Norden		Bes. v. **Riga** (Paulucci)		.	.	.	.
im Süden	Armee-Gruppe Cziczagow	**H. Qu.** (Cziczagow)		**Antonopol**	bei **Borisow**	**Borisow** r. Ufer	[⚔ Losnica u. Borisow] **Borisow** (Brückenkopf) r. Ufer
im Süden	Armee-Gruppe Cziczagow	Det. **Czaplic**	23. Nov. 32.800 M.	w. **Zembin**	**Zembin**		
im Süden	Armee-Gruppe Cziczagow	Cps. **Pahlen**		**Zodin** Nachtmarsch	[⚔ Borisow] **Borisow**		
im Süden	Armee-Gruppe Cziczagow	Cps. **Woinow**		**Antonopol**	**Borisow**	ö. **Borisow**	
im Süden	Armee-Gruppe Cziczagow	Cps. **Langeron**		**Zodin**			

Digitized by Google

24.	25.	26.	27.	28.	29.
November					
.	.	.	(Oksency?)	(Czaszniki?)	Lepel
Cholopeniezi	**Baran**	**Kostrica**	[⚔ Borisow] **Borisow** (Fock Kitkowa)	[⚔ a. d. Berezina l. U.) **Studianka**	.
			[⚔ Borisow] **Borisow**		
Boturi Nachts an	.	**Kitkowa**	.		
(⚔ Boturi)					
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Borisow r. Ufer	**Zabaszewiczi**	.	**Borisow** r. Ufer		**Brill**
Brill	**B. Stachow**	[⚔ Brili] **B. Stachow**	.	.	s. **Zembin**
Borisow r. Ufer	**Zabaszewiczi** (1 Dion. im Brückenkopf **Borisow**)	.	**Borisow** r. Ufer	[⚔ a. d. Berezina r. Ufer] **B. Stachow**	**Brill** (Det. **Lanskoi** 20 E., 1 R. K. nächst **Pleszczeniszcza**)

Bezeichnung			Stärke	20.	21.	22.	23.
des Armeekörpers				November			
im Süden	6. Cziczagow	Det. **Lukowkin,** spät. **Orurk**		**Jurowiczi**	**Usza**	**Zabaszewiczi**	.
		Bes. v. **Minsk** (Knorring)		.	.	.	.
	Armee-Gruppe Sacken	**H. Qu.** (Sacken)		**Krinica**	**Szczerczew**	**Peliszczi**	.
		Vht. **Melissino**		[⚔ Pruzany] **Szereszewo**	**(Gorodeczna ?)**	**Kobrin**	.
		Cps. **Bulatow**		**Krinica**	**Szczerczew**	**Peliszczi** u. n. davon	.
		Cps. **Liewen**					
		Cps. **Essen III**					
		Res. Cps. 2 (Tuczkow II)	21. Nov. 10.000 M.	.	.	.	.

*) 22. November H. A. Änderungen in der Ordre de bataille, u. z. werden

Das Commando des jetzt aus Grenadier-Dionen. bestehenden Cps 2

**) Das Cps. Winzingerode wird von nun an bei der Armee-Gruppe Wittgen-

Digitized by Google

24.	25.	26.	27.	28.	29.
November					
.	Usza	N. Berezino	Zukowec	Zabaszewiczi	rückt ein
.	.	.	.	.	
s. Brest lit.	.	Pryluki	Zburaz	(Oriechowo ?)	.
s. Kobrin	.	(Chabowiczi ?)	(Samary ?)	(n. Ratno ?)	rückt ein zum Cps. Essen III
Kamenica zurawiekaja	.	Pryluki	Domaczewo	(Priborowo ?)	(Zabuze ?)
s. Brest lit. (l. Muchawiec-Ufer)	.	.	Zburaz	(Oriechowo ?)	(Szack ?)
Kamenica zurawiekaja	.	Ruda (?)	Mokrany (?)	(Kniazna Gora ?)	Ratno
(Dudiczi ?)	(Domanowiczi ?)	(Jewtuszkewiczi ?)	(Zabrodje ?)	(Zlobin ?)	Rogaczew

übersetzt: Die Grd. Dion. 2 (Cps. 8) zum Cps. 3,
Dion. 3 (Cps. 3) zum Cps. 2,
Dion. 17 (Cps. 2) zum Cps. 8.
übernimmt Eugen v. Württemberg.
stein angeführt.

Digitized by Google

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	30. November	1. December	2. December	3. December
Haupt-Armee	**H. Qu.** (Kutusow)		.	**Usza**	**Rowaniczi**	.
	Cps. 2 (Eugen von Württemberg)	4. Dec. 3.315 M.	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) **Jurewo**	(Miloradowicz) **Kosino**
	Cps. 3 (Stroganow)	4. Dec. 8.531 M.	.	(bei **Zukowec** über die Beresina)	**Rowaniczi**	.
	Cps. 4 (Ostermann)	4. Dec. 2.722 M.				
	Cps. 5 (Konstantin)	4. Dec. 5.320 M.				
	Cps. 6 (Dochturow)	4. Dec. 2.994 M.				
	Cps. 7 (Rajewski)	4. Dec. 6.533 M.	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) (über die Beresina) **Borisow**	(Miloradowicz) **Jurewo**	(Miloradowicz) **Kosino**
	Cps. 8 (Borosdin, später Dolgoruki)	4. Dec. 3.711 M.	.	**Usza**	**Rowaniczi**	.
	Cav. Cps. 1 (Möller-Sakomelski)	4. Dec. 692 M.				
	Cav. Cps. (Korf)	4. Dec. 2.662 M.	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) **Jurewo**	(Miloradowicz) **Kosino**
	Cav. Cps. 4 Wasilczikow		.	**Wiljäticzi**	bei **Uchalody** über die Beresina	**Zodin**
	Kür. Dion. 1,2 (Golicin)		.	**Usza**	**Rowaniczi**	.
	L. Trp. (Platow)		**Zembin**	nächst **Chatajäwiczi**	[⚔ Ilijä] ö. **Ilijä**	vor **Latigola**
Parteig. u. Det.	**Dawidow**					
	Seslawin					
	Kaisarow					
	Jermolow		**Zembin**			
	Dion.* (Urusow)	10 B.		**Kopys (?)**	**(Krugloe?)**	**(Bowsjewiczi?)**

Digitized by Google

4.	5.	6.	7.	8.	9.
December					
Kosino	**Bjelarucz**	**Radoszkowici**	.	**Molodeczno**	**Smorgon**
(Miloradowicz) **Logoisk**	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Vht. **Radoszkowici** Gros **Zukowka**	(Miloradowicz) **Radoszkowici**	(Miloradowicz) **(Gorodok ?)**	(Miloradowicz) **(Benica ?)**
(Tormasow) **Szipjäny**	(Tormasow) nächst **Juchnowka**	(Tormasow) **Gorodok**	(Tormasow) .	(Tormasow) **Zaslaw**	(Tormasow) **Rakow**
(Miloradowicz) **Logoisk**	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) **Zukowka**	(Miloradowicz) **Radoszkowici**	(Miloradowicz) **(Gorodok ?)**	(Miloradowicz) **(Benica ?)**
(Tormasow) **Szipjäny**	(Tormasow) nächst **Juchnowka**	(Tormasow) **Gorodok**	(Tormasow) .	(Tormasow) **Zaslaw**	(Tormasow) **Rakow**
(Miloradowicz) **Logoisk**	(Miloradowicz) .	(Miloradowicz) Vht. **Radoszkowici** Gros **Zukowka**	(Miloradowicz) **Radoszkowici**	(Miloradowicz) **(Gorodok ?)**	(Miloradowicz) **(Benica ?)**
.	bei **Gorodok**	**Zwarowiczi**	.	(Tormasow) **Zaslaw**	(Tormasow) **Rakow**
(Tormasow) **Szipjäny**	(Tormasow) nächst **Juchnowka**	(Tormasow) **Gorodok**	(Tormasow) .		
[⚔ **Molodeczno**] vor **Molodeczno**	**Lebedew**	**(Benica ?)**	**(Boruny ?)**	s. **Oszmjäni**	**Rudomin**
	vor **Oszmjäni**				[⚔ Rukoiny] [u. bei Wilna]
	Nacht-⚔ **Oszmjäni**				
vor **Molodeczno**					
Usza (?)	rückt zur Armee ein				

Digitized by Google

			Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	30. November	1. December	2. December	3. December
Im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein		Cps. 1 (Berg u. Fock)					
			Cps. a. Finnland (Steinheil)		.	.	Kamen	.
		Detachement	Wlastow	3.500 M.		Kamen		
			Orlow-Denisow					
			Cps. Wolkonski	7.000 M. 12 G.	.	Ostrowno	(Beszenkowiczi?)	(Boczeikowo?)
			Cps. Winzingerode (G. A. Kutusow)		Werch. Berezino	.	[Vht. ⚔ Dolginow] Gros (Dokszycy?)	Dolginow
			Bes. v. Riga (Paulucci)		.	.	.	.
Im Süden	A.-Gr. Cziczagow **		H. Qu. (Cziczagow)		.	Zembin	Pleszczeniszcza	.
			Det. Czaplic		Zembin	nächst Pleszczeniszcza	[⚔ Pleszczeniszcza] bei Starinki	vor Latigola
			Gros		.	Zembin	Pleszczeniszcza	.
			Bes. v. Minsk (Knorring)		.	.	.	.
	A.-Gruppe Sacken		H. Qu. (Sacken)		(Maciow?)	.		
			Cps. Bulatow		Ljuboml	.	Kowel	.
			Cps. Liewen		(Maciow?)	.		
			Cps. Essen III.		.	Datin	Czeremoszno	Welick
			Res. Cps. 2 (Tuczkow II.)	10.000 M. 33 G.	Bobruisk	.	Golinka	.

*) Die Dion. Urusow ist die zweite der von Labanow-Rostowski neuformirten
traf am 9. October bei der Armee in **Tarutino** ein). Die Dion. Urusow bestand
aus **Jaroslaw.** — Versammlungsort und Anmarschlinie bis **Kopys** sind nicht er-
**) Die Armeegruppe Cziczagow ist fortan bei der Haupt-Armee.

Digitized by Google

4.	5.	6.	7.	8.	9.
December					
Choroszaja	**Dolginow**	**Rieczki**	.	**Wojstom**	**Nestaniszki**
[⚔ Wilejka]	rückt ein und lässt nur die Truppen, mit welchen er von Wittgenstein unterstützt wurde, unter Borosdin bei **Wilejka** zurück.			**(Michaliszki ?)**	**Nemenczin**
(Kamen ?)	**(. ?)**	**(Pyszno ?)**	**(Werch. Berezino ?)**	**(Dokszycy ?)**	**(. ?)**
(Rieczki ?)	**(Narocz ?)**	**(Zodsiszki ?)**	**(Michaliszki ?)**	**(Kemeliszki ?)**	**Czerwonoi Dwor**
.	.	.	.	.	.
Ilijä				**Zuprany**	bei **Mjedniki**
[⚔ Molodeczno] vor **Molodeczno**	**Molodeczno**	**Benica**	**Smorgon**	[⚔ Oszmjäni] **Oszmjäni**	[⚔ Mjedniki, Rukoiny u. Wilna] **Rukoiny**
Ilijä				**Zuprany**	bei **Mjedniki**
.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.
Borowicy	**Kolki**	.	.	**Silno**	**Klewan**
Swislocz	**Jakszicy**	**(Ljädi ?)**	**(Igumen ?)**	**(Smilowiczi ?)**	**(Koraliszczewiczi ?)**

Dionen. (erste Dion. Rusanow war marschbereit am 13. September in **Woronež** und aus den Reg. 1, 2 aus **Wladimir, 3 aus Kostroma** und den Res. Jäg. Reg. 1, 2, mittelt.

	Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	10. December	11. December	12. December	13. December
Haupt-Armee	H. Qu. (Kutusow)		Oszmjäni	Wilna	.	.
	Cps. 2 (Eugen von Württemberg)	35.000 M. 200 G.	(Miloradowicz) (Smorgon ?)	(Miloradowicz) (Oszmjäni ?)	.	
	Cps. 3 (Stroganow)		(Tormasow) Kiseli	(Tormasow) Woložin	(Tormasow) (Wisznew !)	(Tormasow) Olszany
	Cps. 4 (Ostermann)					
	Cps. 5 (Konstantin)					
	Cps. 6 (Dochturow)					
	Cps. 7 (Rajewski)		(Miloradowicz) (Smorgon ?)	(Miloradowicz) (Oszmjäni ?)	(?)	(?)
	Cps. 8 (Dolgoruki)		(Tormasow) Kiseli	(Tormasow) Woložin	(Tormasow) (Wisznew !)	(Tormasow) Olszany
	Cav. Cps. 1 (Möller-Sakomelski)		(Miloradowicz) (Smorgon ?)	(Miloradowicz) (Oszmjäni)	(?)	(?)
	Cav. Cps. (Korf)					
	Cav. Cps. 4 (Wasilczikow)		(Tormasow) Kiseli	(Tormasow) Woložin	(Tormasow) (Wisznew !)	(Tormasow) Ondajowa
	Kür. Dion. 1, 2 (Golicin)					
	L. Trp. (Platow)		[⚔ Ponari]	?	(bei Jewe ?)	Žižmory
Gr. Cziczagow	H. Qu. Cziczagow		.	Wilna	.	.
	Det. Czaplic	17.488 M. 156 G.	Wilna			
	Gros		.			

14.	15.	16.	17.	18.	19.
December					
.	.	.	.	.	.
				B. Soleczniki	.
				Oszmjäni	.
				Now. Troki	.
				Wilna	.
				Wilkomir	.
Marsch in Cantonnements				Nemenczin	.
				Olszany	.
				zw. Merecz u. Lida	.
				Lebeda	** Szczuczin
				1 zw. Wilna u. Swencjäny	.
				2 zw. Swir u. Nalibok	.
[⚔ Kowno]	Kowno	.	.	.	(Welwery?)
	Now. Troki	Esno	.	.	Cantonnements: Esno
Now. Troki	üb. Wys.Dwor Gros Now. Troki	Uzugost	Preny	Marsch	Cantonnements: v. Pilwiszki bis Seyny
		Esno	.	.	Cantonnements: Puni u. Stokliszki

Digitized by Google

		Bezeichnung des Armeekörpers	Stärke	10. December	11. December	12. December	13. December
Haupt-Armee	Detachements	**Orurk**			**(Rikonti?)**	**Jewe**	**Žižmory**
		Lanskoi					
		Kaisarow		[⚔ Ponari]			
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein	**Gros** (Berg u. Fock)	19. Nov. incl. Cps. Winzingerode 34.483 M. 177 G.	**Swiranki**	**Korko-sziszki**	.	**Czerwonoi Dwor**
		Cps. **a. Finnland** (Steinheil)					
		Det. **Borosdin**					
		Cps. **Wolkonski**	19. Nov. 7.000 M.	**(Wolkolati?)**	**(Mjädziol?)**	**(Kobylnik?)**	**(Michai-liszki?)**
		Cps. **Winzingerode** (G. Adj. Kutusow)		**Wilna**	**(Mjeisza-gola?)**	**Szirwinti**	**Wilkomir (?)**
		Bes. v. **Riga** (Paulucci)	19. Nov. 10.700 M.	.	.	.	.
im Süden	Parteig.	**Dawidow****					
		Oszarowskoi**					
		Bes. v. **Minsk** (Knorring)		.	.	.	.
	A.-Gruppe Sacken	**H. Qu.** (Sacken)	incl. der bei Wladimir stehenden Truppen (Muszin-Puszkin) 18.000 M.	.	.	.	.
		Cps. **Bulatow**					
		Cps. **Liewen**					
		Cps. **Essen III**		**Rowno**	.	**Rjäsniki (?)**	.
		Res. Cps. 2 (Tuczkow II)	19. Nov. 7.034 M. 24 G.	**Minsk**	.	.	.

* Cps. Essen III marschirt am 16. December wieder zurück und in 11 Märschen

** Wasilczikow (ehemalige Vorhut der Armee, d. i. Cav. Cps. 4 und Inftr.), Süden.

Digitized by Google

14.	15.	16.	17.	18.	19.
December					
[⚔ Kowno]	**Kowno**	**Preny**	**Mariampol**	rückt ein zu Czaplic	
		Pilwiszki	**Wilkowiszki**	rückt ein	
.	.	.	**Glinciszki** Vht. Wlastow **Wilkomir**	**Gedroici**	**Poselwa**
Szirwinti (?)	**(Wilkomir ?)**	**(Bukancy ?)**	**(Keidany ?)**	**(Eiragola ?)**	**Rossieny**
.	.	**Czerwonoi Dwor**	.	**Glinciszki**	**Wilkomir**
.	.	**Janow**	**Bobty**	**Czekiszki**	**(Ravdany ?)**
.	.	.	.	.	.
Lida	**Lebeda**	**Szczuczin**	**(Skidel ?)**	ö. **Grodno**	bei **Grodno**
					Grodno
.	.	.	.	.	8 B. unt. Ratt rücken m. dem Res. Cps. 2 ab
.	.	.	.	**(Datin ?)**	**(Kamen Kaszirski ?)**
					(Sto-bychwa ?)
Meziriczi	.	**Rjäsniki**	**Rowno (?)**	**(Klewan ?)**	**(Silno ?)**
.	.	.	.	.	**Priluczki**

und 2 Rasttagen nach **Pinsk**, wo es am 28. December eintrifft.

dann Parteig. Dawidow u. Det. Oszarowskoi gehören nunmehr zu den Truppen im

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	20. December	21. December	22.* December	23. December
Haupt-Armee		H. Qu. (Kutusow)		.	.	.	.
Haupt-Armee		Cps. 3, 4, 5, 6, 8		.	.	.	.
Haupt-Armee		Cav. Cps. 1, Kür. Dion. 1, 2					
Haupt-Armee	Miloradowicz**	Cps. 2, 7		.		.	
Haupt-Armee	Miloradowicz**	Cav. Cps. (Korf)					
Haupt-Armee		L. Trp. (Platow)	5—7.000 M.	(Budka ?)	(Mariampol ?)	(Wilkowiszki ?)	Stalupöhnen
Haupt-Armee		Gruppe Czlczagow		.	.	.	.
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein	Gros (Berg u. Fock)		Wilkomir	Szaty	Keidany	.
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein	Cps. a. Finnland (Steinheil)					
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein, Detachement	Borosdin, dann Diebicz	2.000 M.	Kelmy	Lawkow	Worny	.
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein, Detachement	Wlastow	3.500 M.				
im Norden	Armee-Gruppe Wittgenstein, Detachement	Szepelew		.			
im Norden		Cps. Wolkonski (Nowak)		.	Szaty	Keidany	.
im Norden		Cps. Winzingerode (G. Adj. Kutusow)		Jurburg	Traponen	Tilsit	.

Digitized by Google

24.	25.	26.	27.	28.	29.
December					
.	.	.	.	.	.
.	.		.	.	.
.	.	.	.	.	.
Gumbinen	ö. Insterburg	.	.	Insterburg Det. besetzt Wehlau	.
.	.	.	.	.	Preny
.	Czekiszki	(Ravdany ?)	Jurburg	Jurburg l. Ufer	Lebegallen
Koltynjäny	.	Szileli	Pogramonei	Will-kischken	.
.	Piktupöhnen	[⚔ Piktu-pöhnen] Tilsit	Ragnit	rückt ein zu Cps. Winzingerode	
			Poswenty	Lasdehnen	Lebegallen
.	Czekiszki	(Ravdany ?)	Jurburg	Jurburg l. Ufer	
.	.	.	Ragnit	s. Ragnit	

Digitized by Google

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	20. December	21. December	22. December	23. December
im Norden	Bes. v. Riga (Paulucci)	nördl. Colonne	2.500 M.	[⚔ Mitau]	Mitau	Annenhof	Frauenburg
		Colonne Lewis	8.200 M.	[⚔ Mitau] (Grünhof?)	(Zagori?)	(Krupe?)	(Popeljäny?)
im Süden	Abth.** Wasilczikow (Cav. Cps. 4 u. Inft.)			Mosty	(Rossi?)	B. Brestownica	.
	Armee-Gruppe Sacken	H. Qu.** (Sacken)		(Lubaszewo?)	(Janowo?)	Bezdez	(Stawki?)
		Cps. Bulatow				Chomsk	
		Cps. Liewen		(Ugriniczi?)	(Ljubjaz?)	Janowo	(Drogiczin?)
	Cps.** Essen III (nunm. Wolkonski)			(Kolki?)	(. ?)	(Manjewiczi?)	(Czerwiszeze?)
	Res. Cps. 2** (Tuczkow II)			Koidanow	Now. Swerzen	Neswiz	.

*) Am 22. December trifft Car Alexander in Wilna ein.

**) Über die im weiteren Verlaufe gegen die frz. Cps. 7 und 12 mar-
v. Minsk), Armee-Gruppe Sacken, dann Abthlg. Wasilczikow (ehemalige Vorhut
das Commando.

Zur Unterstützung dieser Truppen wurde später Miloradowicz (Cps. 2, 4 u.
Endlich erhielt auch Essen III den Befehl, sich mit Dochturow zu ver-

24.	25.	26.	27.	28.	29.
			December		
Schrunden	Ob. Bartau	Polangen	Vht. Memel	Memel	.
(Triszki ?)	Telsze	(n. Worny ?)	Worny (?)	.	.
.	.	Bjelostok	.	.	Tykocyn
(Antopol ?)	Kobrin (?)	.	(Bulkowo ?)	Brest lit.	.
Malecz (?)	Pruzany (?)	.	(Szczerczew ?)	Kamenec lit.	.
(Antopol ?)	Kobrin (?)	.	Kriwljäny	.	Kamenec lit.
(Lubaszewo ?)	.	(Janowo ?)	(Duboja ?)	Pinsk	.
(Snow ?)	(Stolowiezi ?)	(Polonka ?)	Slonim	.	Zelwa

schirenden Abtheilungen als: Res. Cps. 2 (Tuczkow II), Abthlg. Ratt (von der Bes. der Haupt-Armee: Cav. Cps. 4 u. Inft.), — erhielt Tormasow, später Dochturow

Cav. Cps. 2) gegen Grodno entsendet.
einigen. (Meldung Kutusow's vom 19. und vom 22. December.)

Bezeichnung des Armeekörpers			Stärke	30. December	31. December	1813 Jänner
Haupt-Armee		H. Qu. (Kutusow)		.	.	
Haupt-Armee	Hauptgr.	Cps. 3, 4, 5, 6, 8, Cav. Cps. 1 Kür. D. 1, 2		.	.	
Haupt-Armee	Gr. Miloradowicz	Cps. 2, 7 Cav. Cps. (Korf)		von Grodno aus sendet Miloradowicz Oszarowskoi gegen Ostrolenka und marschirt mit dem Reste auf Bjelostok.		
Haupt-Armee		Abth. Wasilczikow		.	Menzenin	
Haupt-Armee		L. Trp. (Platow)		Ein Det. in Szilupiszken	.	
Haupt-Armee		Gruppe Czizagow		(Mariampol ?)	(Wilkowiszki ?)	
im Norden	Gruppe Wittgenstein	Cps Berg, Fock u. Steinheil		Herskullen	.	
im Norden	Gruppe Wittgenstein, Detachement	Diebicz		nächst Tilsit	ö. Skaisgirren	
im Norden	Gruppe Wittgenstein, Detachement	Szepelew	27 900 M 164 G.	Herskullen	Szillen	
im Norden	Gruppe Wittgenstein	Cps. Wolkonski (Nowak)		Herskullen	.	
im Norden	Gruppe Wittgenstein	Cps. Winzingerode (G. Adj. Kutusow)		Pillkallen	.	
im Süden	Armee-Corps Sacken	H. Qu. (Sacken)		Kustin	Wysoki lit.	4. nächst Semjáticze 5. Cjechanowec u. Ostrožani 8. Cantonn. am Bug. H Qu. Granno (Muszin-Puszkin passirt am 24. Jänner den Bug bei Ustilug)
im Süden	Armee-Corps Sacken	Cps Bulatow				
im Süden	Armee-Corps Sacken	Cps. Liewen		Wysoki lit.	Stolbey	
im Süden	Armee-Corps Sacken	Cps. Essen III (nunmehr Wolkonski)			.	1. Ostowezici, 2. Motol, 3. [illegible] 5. (Stawki ?), 6. (Antopol ?), 7. (Go-rodec ?), 9. Kobrin (?), 11. ([illegible]kowo ?), 13. Brest lit.
im Süden	Armee-Corps Sacken	Res. Cps. 2 (Dochturow)		(Wolkowisk ?)	([illegible] ?)	1. B. Brestownica, 2. (Grodok ?), 3. Bjelostok, 5. Goniondz.

Digitized by Google

Zur Vorrückung gegen die Weichsel wird das Heer neu gruppirt, u. zw.:

a) gegen die niedere Weichsel rücken vor:

Die Gruppe Wittgenstein, verstärkt am 5. Jänner durch die Abthlg. Szemszczusznik (3.000 M.) und die Col. Lewis von der ehemaligen Besatzung Riga (7.700 M.), zusammen 30.000 M.

Die Gruppe Cziczagow (14.000 M.) und die Abthlg. Platow 7.000 M.

Im ganzen 51.000 M. ca. 200 G.

Am 4. Jänner ist die Abthlg. Gl. Adj. Kutusow vor Königsberg, 21. Jänner wird Danzig von Wittgenstein eingeschlossen, zur selben Zeit trifft Cziczagow vor Thorn ein.

b) gegen die mittlere Weichsel rücken vor:

Die Vorhut Winzingerode zusammengesetzt aus: Dion. 3 (Cps. 2) 2.500 M.; Cps. 7, 1.526 M.; dann die Gruppe Sacken (d. i. Dion. 9, 15 und 18), 3.047 M.; ferner Rekruten und Marine-Soldaten 1.338 M.; Depot-Escadronen 1.592 M.; Irreguläre 1.123 M.; endlich die Det. Lanskoi 3.339 M. und Dawidow 550 M.; im ganzen 15.000 M., 21 G.

Die Colonne Tormasow bestehend aus: Cps. 3, 5, Kür. Dion. 1 und 2 geht über Suwalki auf Willenburg.

Die Colonne Dochturow bestehend aus: Cps. 6 und 8, rückt über Augustow, Szczuczin auf Chorzel.

Die Colonne Miloradowicz, bestehend aus dem Rest vom Cps. 2, dem Cps. 4, Cav. Cps. 1, Korf, und Cav. Cps. 4, dann dem Res. Cps. 2, auf Prasnysz.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 19: Cps. 3 am 28. Juni, statt (Ö. Jewe) soll heissen (ö. Jewe).
„ 25: Cav. Cps. 4 am 12. Juli, statt Ö. Neswiz soll heissen ö. Neswiz.
„ 31: Cps. 4 u. Cav. Cps. 1 am 27. Juli, statt Luczosa soll heissen Luczesa.
„ 33: Cps. 2 am 31. Juli, statt Kljästici soll heissen Kljästicy.
„ 38: Garde am 14. August, statt (Sinjaki?) soll heissen (w. Ljädy?)
„ 41: Cps. 12, Gros am 17. August ..... einzuschalten [⚔ Knjazna Gora].
„ 44: Cps. 7 am 24. August..... einzuschalten [⚔ Ljuboml].
„ 44: Cps. 12. Gros am 25. August..... soll fett gedruckt sein: Golowno, Wyzwa, Ratno.
„ 47: Cps. 1 u. Cav. Cps. 1, 2 am 5. September, statt ⚔ Szewardino soll heissen ⚔ Kolockoi monastyr u. Szewardino.
„ 55: Cps. 5 am 28. September ist [⚔ Cirikowa] zu streichen, am 29. u. 30. statt Cirikowa zu lesen Cirikowo.
„ 65: Cps. 6 am 19. October..... einzuschalten [⚔ Bolony].
„ 67: alte G. u. Cav. am 25. October..... einzuschalten [⚔ Gorodnjä].
Dion. Barguay d'Hilliers am 28. Oct., statt Drozina soll heissen Drozino.
„ 69: Cps. 6 am 25. October..... einzuschalten [⚔ Kubliczi].
„ 75: Cps. 5 am 14. November..... statt Kobyszewa soll heissen Kobyzewa.
„ 77: Det. Kosecki am 15. November..... einzuschalten [⚔ Priluczki].
„ 78: Cps. 3 am 21. November..... einzuschalten [⚔ Orsza].
„ 81: Det. Scheither am 29. November, statt Ianowo, soll heissen Janowo.
„ 93: H. Qu. Barclay u. Cps. 4, Gros am 29. Juni, statt Nowewiorka soll heissen Nowewjorka.
„ 99: Dion. 32 am 7. Juli, statt Sokoliszcz soll heissen Sokoliszki.
„ 100: Cps. 5, statt Constantin soll heissen Konstantin.
„ 112: Cps. 3..... einzuschalten nach Tuczkow „I".
Dion. 27 am 14. August, statt Koritnjä soll heissen Korytnjä.
„ 118: Bes. v. Riga am 22. August, statt Schlok soll heissen Szlok.
„ 122: Letzte Zeile der Fussnote, statt 74 E. soll heissen 4 E.
„ 125: H. Qu. am 18. September..... Podolsk streichen.
„ 126: Cps. Winzingerode am 14. September, statt Sotecznaja... soll heissen Solecznaja.
„ 131: Cav. Cps. Korf am 25. September, statt Alexandrowka ..... soll heissen Aleksandrowka.
„ 132: Cps. a. Finnland am 21. September, statt Eikasz soll heissen Eikasch.
„ 139: Cps. Bibikow am 9. October, statt Kliästicy soll heissen Kljästicy.
„ 149: Cps. 2 am 25. October, zu streichen „Miloradowicz".
„ 171: Cps. Essen III am 28. November, statt Kniazna soll heissen Knjazna.
„ 182: Vorletzte Zeile der Anmerkungen, statt (Cps. 2, 4 u...... soll es heissen Cps. 2, 7 u......
„ 183: Vorletzte Zeile der Anmerkungen, statt Cav. Cps. 2..... soll es heissen Cav. Cps. Korf.
„ 184: Gruppe Miloradowicz u. Abth. Wasilczikow gehören zu den Truppen: im Süden.

Digitized by Google

Der k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs in Wiener-Neustadt.

(Hiezu die Tafeln 2, 3 und 4.)

Vorwort.

Die Unterrichtsverwaltungen der österreichisch-ungarischen Monarchie haben in jüngster Zeit durch besondere Erlässe die Anregung zu erhöhtem Betrieb der Leibesübungen an den Schulen gegeben. Es ist an die Schulleitungen die Aufforderung zur Anhaltung der Schuljugend zu vermehrter Theilnahme an Eislauf-, Turn- und Schwimmübungen ergangen. Es ist die Einführung von Jugendspielen in die Lehrpläne der Unterrichtsanstalten erwogen, die Veranstaltung von Wettbewerben in Leibesgewandtheiten angebahnt worden u. dgl. mehr.

Im Angesichte dieser bedeutungsvollen Bewegung auf dem Gebiete der Unterrichtsführung zu Gunsten einer gesteigerten Pflege der Leibesübungen scheint es angemessen, über die gleichen, schon vor mehr als einem Jahrzehnt in Angriff genommenen Reformen im Militär-Erziehungs- und Bildungswesen einiges Licht zu verbreiten.

Um den Kern der Sache zu treffen, ist in den nachfolgenden Blättern ein Bericht über die Organisation und die Thätigkeit des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses, sowie über jene Beobachtungen und Erfahrungen gegeben, welche in den, seit dem 1. Jänner 1881 abgelaufenen zehn Jahren seines Bestandes gesammelt, wissenschaftlich geordnet und der Anschauung systematisch zugänglich gemacht wurden.

Er lässt erkennen, dass in diesem Curse nicht nur die Grundlagen für einen rationellen Unterricht und Betrieb der Fecht- und Turnkunst in der Armee und den Militärschulen gelegt werden, sondern dass auch in gleicher Weise das Schwimmen, Radfahren, Eislaufen und Feuerwehrwesen betrieben und der Pflege dieser Gewandtheiten, wie des Jugendspieles und des Gesanges im Heere und in den Bildungs-Anstalten eine gedeihliche Basis bereitet wird.

Der Bericht eröffnet einen Blick in den Gang der jährlichen Arbeit am Curse und in die Erfolge derselben seit einer Reihe von emsig benützten Jahren.

Er zeigt beide in einer Folge von statistischen Zusammenstellungen, in welchen jede Aufzeichnung auf Proben, Messungen und solche Wahrnehmungen gegründet ist, welche einen Zweifel ausschliessen und jeder wissenschaftlichen Untersuchung standzuhalten vermögen.

Er gliedert sich, der Übersichtlichkeit wegen, in mehrere Abschnitte.

Den Anfang macht eine kurze Rückschau auf die Entwicklung des Curses seit seiner Errichtung.

Es folgt eine gedrängte Darstellung seiner Organisation, eine Skizze des Lehrplanes und der Lehrordnung und eine eingehendere Darlegung über das Ziel und den Betrieb des Unterrichtes im allgemeinen und im besonderen.

Hieran reiht sich die erwähnte statistische Darstellung der ausgeführten Übungen und der erzielten Leistungsfähigkeit.

Den Schluss bildet eine Folge von Übersichten jener Erfahrungsdaten, welche durch sorgfältige und systematische Beobachtungen gewonnen wurden. Sie geben ein klares Bild über den Einfluss der körperlichen Arbeit der Frequentanten des Curses auf die Entwicklung ihrer Körperkraft und Leistungsfähigkeit, sowohl in einzelnen Jahren, wie in der Gesammtzeit des Bestandes des Curses.

I. Geschichtlicher Rückblick.

Am 17. October des Jahres 1880 erstattete der damals als Feldmarschall-Lieutenant im Amte stehende Reichs-Kriegs-Minister Arthur Graf Bylandt-Rheidt an Seine Majestät einen allerunterthänigsten Vortrag mit der Bitte um die allerhöchste Ermächtigung zur vorläufig provisorischen Aufstellung eines Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses in Wiener-Neustadt, welcher nach Abschluss des Schuljahres, auf Grundlage der zu machenden Erfahrungen, mit dem Beginn des folgenden Winter-Semesters, eine definitive Organisation erhalten sollte.

Seine Majestät ertheilte mit der allerhöchsten Entschliessung de dato Troppau am 21. October 1880 den gestellten Anträgen die allerhöchste Genehmigung.

Der Curs trat, nach erfolgter Einberufung der ausgewählten Lehrkräfte und Frequentanten am 1. Jänner 1881 zusammen, u. z. an demselben Orte, an welchem schon in den Jahren 1852 bis 1868 eine ähnliche Institution, die „Militär-Central-Fechtschule“ bestanden hatte. Dieselbe war anfangs mit dem Reglement vom 1. October 1852 selbständig organisirt, um später mit dem gleichzeitig aufgestellten Militär-Lehrer-Institut vereinigt zu werden und in demselben neben der Pädagogen-Abtheilung als „Fechtabtheilung“ aufzugehen.

Sie hat dem Heere eine grosse Zahl tüchtiger Fecht- und Turnlehrer geliefert, musste aber bei Gelegenheit der Heeres-Reorganisation vom Jahre 1868 mit den an anderer Stelle[1]) genannten Anstalten angesichts verschiedener höherer Anforderungen geopfert werden.

---

[1]) Erster Jahresbericht über die k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten etc. Wien 1884.

Das Aufhören des Nachwuchses an Lehrern im Fechten und Turnen machte sich schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre fühlbar. Eine Abhilfe konnte, wie der allerunterthänigste Vortrag vom 17. October 1880 ausdrücklich hervorhebt, dringenderer Anforderungen des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens wegen, im Rahmen der verfügbaren Mittel bis dahin nicht getroffen werden.

Die Erfahrungen, welche in dem vom 1. Jänner bis zum 31. August 1881 unter dem Commando des Majors im Ruhestande Joseph Feldmann in versuchsweiser Thätigkeit stehenden Curse gewonnen wurden, setzten das Reichs-Kriegs-Ministerium in die Lage, schon am 1. September 1881 den Entwurf einer Organisation desselben und eines Lehrplanes der allerhöchsten Sanction zu unterbreiten.

Diese erfolgte mit den allerhöchsten Entschliessungen de dato Miskolcz am 15. September und Schönbrunn am 30. September 1881, wonach der Curs mit dem 30. September 1891 das zehnte Jahr seines definitiven Bestandes abschloss.

Er hat in dieser Zeit 125 Officiere und 141 Unterofficiere zu Fecht- und Turnlehrern herangebildet, die gegenwärtig grösstentheils in den Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten und in den Cadettenschulen thätig sind.

Am 6. Juni 1885 und am 5. Juni 1891 wurde dem Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse die allerhöchste Auszeichnung einer Inspicirung durch Seine Majestät den Kaiser und König zutheil.

II. Organisation des Curses.

a) Bestimmung:

Der Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs hat die Bestimmung: Officiere und Unterofficiere des Heeres nach einheitlichen Grundsätzen zu Militär-Fecht- und Turnlehrern, beziehungsweise Fecht- und Turn-Lehrgehilfen für die Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten und für die Truppe heranzubilden.

Der Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs ist dem k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium unmittelbar untergeordnet.

b) Personal:

Das Personal besteht aus dem Commandanten, den Lehrern (Officieren), Lehrgehilfen (Feldwebeln), Frequentanten, dann der Bedienungs-Mannschaft.

Der Commandant wird von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät über Antrag des Reichs-Kriegs-Ministeriums ernannt. Ihm obliegt die Leitung des Curses in Unterrichts- und Personal-Angelegenheiten.

Der Commandant hat mit den Lehrern die auf den Turn- und Fechtunterricht bezughabenden Einrichtungen des eigenen Heeres, sowie der fremden Armeen im Auge zu behalten, und die wichtigeren Erscheinungen der bezüglichen Fachliteratur zu sammeln.

Der Commandant hat vor allem auf die Einhaltung eines richtigen, gleichmässigen Vorganges beim Fecht- und Turnunterrichte hinzuwirken. Er nimmt persönlich an demselben theil und beschäftigt die ihm zugewiesenen Lehrer beim Unterrichte in den theoretischen und praktischen Fächern, je nach deren besonderer Eignung. Er muss bemüht sein, die Leistungen der Frequentanten mit Rücksicht auf ihre individuellen Fähigkeiten zu steigern und die Neigung derselben für die anzustrebende Ausbildung zu erhalten und zu befestigen.

Auf die Entwicklung einer massvollen Selbständigkeit, der Grundbedingung einer künftigen erspriesslichen Lehrthätigkeit, hat er besonderes Gewicht zu legen.

Das Lehrpersonal besteht aus definitiv und provisorisch angestellten Lehrern und aus Lehrgehilfen.

Die Ernennung der Lehrer verfügt das Reichs-Kriegs-Ministerium. Die Lehrer haben den Commandanten in Ertheilung des praktischen Unterrichtes zu unterstützen, sowie die ihnen zugewiesenen theoretischen Vorträge zu halten.

Einer der Officiere versieht gleichzeitig die Dienste des Adjutanten.

Ein Arzt der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt (welcher Anstalt der Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs in ökonomisch-administrativer Beziehung untergeordnet ist), hält die Vorträge über Anatomie des Menschen, dann über Gesundheitspflege und Hilfeleistungen; derselbe versieht auch den ärztlichen Dienst im Curse.

Externe Lehrer werden nach Bedarf über Antrag des Commandos mit dem Vortrage eines oder des anderen Unterrichtsgegenstandes betraut.

Die Lehrgehilfen werden vom Reichs-Kriegs-Ministerium aus der Reihe der absolvirten Frequentanten des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses gewählt. Sie werden bei Vornahme der Übungen zum praktischen Unterrichte und auch zur Versehung der Schreibgeschäfte verwendet.

Die Frequentanten des Curses sind Subaltern-Officiere und Unterofficiere.

Die Subaltern-Officiere müssen als solche durch mindestens drei Jahre, die Unterofficiere durch ein Jahr Truppendienst geleistet haben.

Sämmtliche Frequentanten müssen neben Geschick und Neigung für das Fecht- und Turnwesen auch Befähigung zur Verwendung als Instructoren besitzen, eine gesunde und kräftige Leibesconstitution haben, sehr gut conduisirt und ledigen Standes sein.

Die Aufnahme von Unterofficieren ist an die Bedingung geknüpft, dass dieselben mittels eines förmlichen Reverses die Verpflichtung übernehmen, nach Absolvirung des Curses und bei erlangter Eignung sich mindestens drei Jahre als Fecht- und Turn-Lehrgehilfen in Militär-Bildungs-Anstalten, Cadettenschulen oder bei der Truppe verwenden zu lassen.

Der Frequentantenstand wird für jedes Jahr durch das Reichs-Kriegs-Ministerium je nach Bedarf festgestellt. Er bewegte sich bisher zwischen den Grenzen von **12** bis **20** Officieren und **10** bis **19** Unterofficieren.

Auch Officiere und Unterofficiere der Kriegs-Marine und der beiden Landwehren, werden zur Frequentirung des Curses als externe Frequentanten eingetheilt.

In gleicher Weise werden über Ermessen des Reichs-Kriegs-Ministeriums Officiere und Unterofficiere, über den normalen Stand zur Frequentirung zugelassen.

c) Einberufung der Frequentanten.

Die Corps-Commanden haben alljährlich im Monate Mai an die Commanden der Truppenkörper und Heeres-Anstalten Aufforderungen zur Bewerbung um Frequentirung des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses zu verlautbaren.

Jene Officiere, welche die Frequentirung des Curses anstreben, haben ihre Gesuche an das Reichs-Kriegs-Ministerium gerichtet, im Dienstwege einzusenden.

Unterofficiere bringen ihre Bitte beim vorgesetzten Commando vor, welches unter Beischluss einer Abschrift der Conduiteliste, eines Auszuges aus dem Strafprotokoll und des Grundbuchsblattes, dann des vorgedachten Reverses, endlich der vom Aspiranten über seine Vorbildung allenfalls vorgelegten Zeugnisse und einer Probeschrift, dem Reichs-Kriegs-Ministerium Bericht erstattet.

Die Gesuche der Officiere und die Berichte der Truppen-Commanden, werden von den Corps-Commanden gesammelt, bis 1. August jeden Jahres dem Reichs-Kriegs-Ministerium vorgelegt.

Die Einberufung der zur Frequentirung zugelassenen Officiere und Unterofficiere erfolgt vom Reichs-Kriegs-Ministerium mit Ende August; worauf die Truppen-Commanden das Erforderliche verfügen, damit die Frequentanten am 15. September in Wiener-Neustadt eintreffen können.

Die Unterofficiere werden mit Rüstung, Feldgeräthen und Armatur in den Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs abgesendet.

d) Erprobung und ärztliche Untersuchung der Frequentanten.

Das Commando des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses hat die einrückenden Frequentanten zu erproben und die für die

Ausbildung zu Militär-Fecht- und Turnlehrern, beziehungsweise Lehrgehilfen nicht Geeigneten unter genauer Motivirung längstens bis 15. December beim Reichs-Kriegs-Ministerium zur Enthebung zu beantragen, worauf der Ersatz zugewiesen wird. Später austretende Frequentanten werden nicht mehr ersetzt.

Die Erprobung erfolgt durch Absolvirung von einer Reihe von Übungen. Ihr schliesst sich eine ärztliche Untersuchung an, bei welcher die Aspiranten gehalten sind, etwaige früher erlittene Verletzungen, Schäden oder Gebrechen anzugeben. Dieser Vorgang ist unbedingt nothwendig, damit die Lehrer jeden Frequentanten nach seiner Leistungsfähigkeit richtig, d. h. so beschäftigen können, dass ihm Nachtheile für die Gesundheit nicht erwachsen.

Jede während des Unterrichtes oder bei den Übungen erfolgende Verletzung wird protokollarisch festgestellt.

e) Wiederholung des Curses.

Die Wiederholung des Curses, welche einer besonderen Belohnung hervorragender Leistungen gleich zu achten ist, wird nur solchen Frequentanten, die in den praktischen Hauptfächern einen vorzüglichen Erfolg erreichen, zu dem Zwecke gestattet, um sie noch höheren Zielen zuzuführen.

III. Lehrplan und Lehrordnung.

Das Schuljahr beginnt alljährlich mit 15. September und zerfällt in einen theoretischen (Winter-) und in einen praktischen (Sommer-) Curs.

Der theoretische Curs dauert vom 15. September bis 15. Mai.

Während dieses Curses wird der Unterricht in den meisten theoretischen Gegenständen zum Abschlusse gebracht.

In diesem Curse werden gelehrt:

A.

an Unterrichtsgegenständen.

Anatomie und Gesundheitspflege	3	12 Stunden wöchentlich,
Erziehungslehre	2	
Vorträge über Turnen, Fechten, Feuerwehrwesen u. s. w.	2½	
Deutsche Sprache, Rechnen, Schönschreiben	4½	

B.

an Leibesübungen.

Fechten	13½	30½ Stunden wöchentlich,
Turnen	10½	
Feuerwehrwesen	1½	
Eislaufen	3	
Tanzen	2	

Digitized by Google

C.

Gesang	3 Stunden wöchentlich.

Der Sommer-Curs dauert vom 16. Mai bis 15. August.

In diesem Curs werden vorwiegend Leibesübungen vorgenommen.

In den theoretischen Gegenständen findet nur ein Wiederholungsunterricht in beschränkter Stundenzahl statt.

Es entfallen für die einzelnen Gegenstände wöchentlich an Unterrichtsstunden:

Anatomie und Gesundheitspflege	2	6 Stunden,
Erziehungslehre	1	
Vorträge über Turnen, Fechten, Feuerwehrwesen u. s. w.	1	
Deutsche Sprache, Rechnen, Schönschreiben .	2	
Fechten	12	34 Stunden,
Turnen und gymnastische Spiele	8	
Feuerwehrwesen	2	
Schwimmen	6	
Ruder-Exercieren	3	
Radfahren	3	
Gesang	2	4 Stunden.
Scheibenschiessen	2	

Während des Sommer-Curses werden auch öfters grössere Übungsmärsche mit Zurücklegung von etwa 50*km*, und Bicycle-Dauerfahrten mit Zurücklegung von 120 bis 150*km* täglich ausgeführt.

In beiden Cursen beträgt die Anzahl der täglichen Unterrichtsstunden 7½.

Der theoretische Unterricht behandelt in den einzelnen Gegenständen den nachstehend näher ausgeführten Unterrichts-Stoff.

Anatomie und Gesundheitslehre.

1. Kenntnis des Knochensystems: Allgemeine Eigenschaften der Knochen, Lebenseigenschaften der Knochen, Knochen des Stammes, Knochen der Extremitäten, Knochenverbindungen, Knorpelsystem und Bänderlehre mit besonderer Berücksichtigung der Extremitäten.

2. Das Muskelsystem: Animalische und organische Muskeln, anatomische und physiologische Eigenschaften der Muskeln, Function der Muskeln, Eintheilung derselben nach Gliedmassen und deren Bewegungen.

3. Die Athmungs- und Verdauungs-Organe: Im allgemeinen, Kehlkopf, Luftröhre und deren Äste, Lungen, Brustfell; Mundhöhle, Speiseröhre, Magen, Dünndarm, Dickdarm, Leber, Gallenblase, Bauchspeicheldrüse, Milz, Bauchfell.

Digitized by Google

4. Die Lehre von der Ernährung und dem Stoffumsatze; das Blutgefäss-System, Herz, Arterien; Nerven und Saugadern; das Blut; die Lymphe; der Kreislauf, Nervensystem, Gehirn, Rückenmark, Gehirnnerven, Rückenmarksnerven, vegetatives Nervensystem.

5. Gesundheitspflege: die wichtigsten Lebensbedürfnisse (Luft, Licht, Wärme, Nahrung), Boden, Klima und Kleidung, Pflege der wichtigsten Organe und Organsysteme, Pflege des Gehirnes und der Sinnesorgane, Pflege des Blutgefäss-Systems, der Verdauungs-, Athmungs- und Bewegungs-Organe, hauptsächlich beim Turnen und Fechten. Die Hautpflege.

6. Die ersten Hilfeleistungen, Verbandmittel, Verbandgeräthe. Hilfeleistung bei Blutungen, Bewusstlosigkeit, verschiedenen Arten des Scheintodes und bei Verunglückungen (Ohnmacht, Sonnenstich und Hitzschlag, Blitzschlag, Krämpfe, Gehirnerschütterung, hochgradige Berauschung, Ertrinken, Erhängen, Erwürgen, Erdrosseln, Erfrieren). Hilfeleistung bei Verletzungen (Verletzungen durch äussere Gewalt, wie Quetschungen, Wunden, Knochenbrüche, Verstauchung und Verrenkung, Verbrennung. Fremde Körper in natürlichen Öffnungen, Vergiftungen). Hilfeleistung beim Transporte Verunglückter und Kranker.

Erziehungslehre.

Der Unterricht in der Erziehungslehre, welcher nur den Unterofficieren ertheilt wird, bezweckt die Bildung derselben im Erziehungswesen, soweit dies für zukünftige Lehrgehilfen an Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten nöthig erscheint.

Er behandelt demnach: Erziehung und Erzieher, die Altersstufen, Ausbildung des Körpers und Anwendung der Leibesübungen in den verschiedenen Altersstufen, willkürliche Erziehungseinflüsse; die Sinne und Sinnesorgane, die Pflege derselben. Die Temperamente, die Begriffe: Wahrnehmung, Vorstellung, Erinnerungsvermögen, Denken, Wollen und Empfinden.

Eingehend gesprochen wird über Ehre, Pflichtgefühl, Charakter, sittliche Lebensentwicklung und Vaterlandsliebe, als für den Soldaten wichtige Begriffe.

Standesgemässes Benehmen.

Belehrung über das standesgemässe Benehmen in den mannigfachen Fällen des Lebens und im Verkehr mit Personen verschiedener Lebens- und Rangstellung.

Erörterungen über das Turnen.

Geschichte des Turnens in kurzen Zügen. Nutzen der Leibesübungen bezüglich der allgemeinen körperlichen Entwicklung des Menschen und speciell der Erziehung des Soldaten.

Digitized by Google

Das Schulturnen (pädagogische Turnen), die Heil- und Militär-Gymnastik, der rationelle Unterrichtsbetrieb, Übungsstoff und Lehrkräfte, die Terminologie des Turnens. Daran schliessen sich: Kurze Andeutungen über die am Curse sonst noch vorgenommenen Leibesübungen als: Schwimmen, Eislaufen, Radfahren und Turnspiele.

Erörterungen über das Fechten.

Kurzgefasste Geschichte der Fechtkunst, allgemeiner Überblick über den gesammten Lehrstoff im Fechten. Erklärung der Terminologie. Bezeichnung des Hauptzieles. Maximen für den Fechtlehrer. Erläuterungen über die Regeln auf dem Fechtboden und Kampfplatze.

Erörterungen über das Feuerwehrwesen.

Geschichtliches, Feuer-Polizei-Ordnung, Organisirung der Feuerwehren. Allgemeine Dienstvorschriften derselben. Geräthe und Einrichtungen für den Feuerlöschdienst; Vorschriften über das Verhalten bei Bränden, Branddienst, Instruction für das Commando, die Steigermannschaft, Rohrführer; Demolirungs- und Rettungsdienst. Wasserbeschaffungs- und Spritzendienst. Brandtaktik.

Vervollkommnung der Schulbildung.

(Nur für Unterofficiere.)

Deutsche Sprache, Rechnen, Schönschreiben, Tanzen und Singen.

Hiezu treten an

praktischen Gegenständen:

Turnen.

1. Freiübungen.
2. Geräthübungen als: Springen, Hoch-, Weit- und Tief-, Stabspringen, Bock, Pferd, Barren, Schaukelringe, Schwebebaum, Schrägbrett, Klettern (Stange, Mast, Seil, Leiter).
3. Übungen mit Geräth: Hantel-, Stab-, Keulen- und mit dem Gewehr.
4. Militär-Gymnastik: Übersetzen von natürlichen und künstlichen Hindernissen. (Hiefür ist ein eigener Hindernisgarten vorhanden [1]). Laufen.
5. Turnspiele.

Fechten.

Fechten mit dem Rapier, Säbel, Bajonnett und Stock.

[1]) Siehe die Tafel 4.

Feuerwehrwesen.

Übungen mit der Hacken- oder Steigleiter, mit der Grazer dreitheiligen Steckleiter, Schiebleiter, Dachleiter.

Übungen an der Steigerleine, mit der Rettungsleine, dem Rutsch- oder Rettungstuche und dem Sprungtuche.

Übungen mit der Spritze.

Schwimmen.

Dauerschwimmen, Springen, Tauchen.

Radfahren.

Fahren am hohen (Bicycle) und niederen Fahrrade (Safety), Schulfahren in Colonnen. Terrainfahren, Dauer- und Distanzfahren.

Eislaufen.

Schullaufen, ferners Übungen, welche der bereits vorhandenen Geschicklichkeit der Frequentanten entsprechen.

Ruder-Exercieren.

Übungen mit dem Kutter, Gigg, Jolle, Sandolin, der Weidzille und dem Ponton.

Scheibenschiessen.

Schiessen mit dem Revolver und der Pistole.

Die Vertheilung der einzelnen Unterrichtsgegenstände auf den theoretischen und praktischen Curs, sowie in beiden Cursen auf die einzelnen Wochentage und Tageszeiten, zeigen die Beilagen 1 und 2.

IV. Ziel und Betrieb des Unterrichtes.

1. Ziel.

Die Aufgabe des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses ist eine doppelte. Er soll den künftigen Lehrern alle Fertigkeit in jenen Fächern vermitteln, welche sie in den Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, oder bei der Truppe selbst zu lehren haben werden. Er soll zugleich einen rationellen Betrieb dieses Unterrichtes in die Armee und in die genannten Anstalten zu dem Zwecke verpflanzen, damit derselbe nicht nur die Körper der militärischen Zöglinge und der jungen Krieger leistungs- und wider-

standsfähig, geschmeidig und kräftig mache, sondern zugleich auch jene Seelen- und Charaktereigenschaften wecke und mitheranbilde, welche dem Soldaten niemals fehlen dürfen, und welche zu entsprechender Kraft erwachsen, ihm zur schönsten Zierde gereichen: Muth, Ausdauer, Entschlossenheit, Scharfblick und Ritterlichkeit.

Dieses Doppelziel hat dem Commandanten, den Lehrern und Lehrgehilfen jederzeit vorgeschwebt. Um es sicher zu erreichen, waren sie bestrebt, den Unterricht in allen Fächern immer mehr und mehr jenen idealen Forderungen anzunähern, welche an den Betrieb desselben, sowohl vom heutigen Standpunkte der medicinischen Wissenschaft als auch vom Standpunkte des aufgeklärten Pädagogen gestellt werden müssen.

Der Arzt erblickt in den Leibesübungen ein unschätzbares Mittel fördernden Einwirkens auf das Wachsthum, auf die Kräftigung und Stählung aller Muskeln und auf den Stoffwechsel in allen und hauptsächlichst in jenen Körpertheilen, welche durch die Arbeit angestrengt werden.

Der Lehrer bestätigt diese Meinung vollauf, erkennt aber in allen Leibesübungen zugleich ein wichtiges Bildungsmittel für den Geist und die moralischen Eigenschaften des Menschen.

Der Erzieher des Soldaten, der diese beiden wichtigen Förderwirkungen der Leibesübungen voll und ganz ausnützen will, darf sich nicht begnügen, indem er sich die Erreichung dieses Doppelzieles im allgemeinen vorsetzt. Er muss die Wege genau kennen lernen, auf welchen er denselben zuzustreben hat und muss die Mittel sorgsam erwägen, die im schrittweisen Vorgehen auf der als richtig erkannten Bahn angewendet werden müssen.

Näheres über die letzten Ziele des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses kann den hier folgenden, dem Standpunkte des Arztes und des Pädagogen entsprechenden, principiellen Anschauungen entnommen werden.

a) Vom Standpunkte des Arztes.

Die hohe Bedeutung der Leibesübungen für die Entwicklung des menschlichen Körpers ist zwar längst gekannt, doch nicht immer in entsprechender Weise gewürdigt und berücksichtigt worden. Die Leibesübungen, speciell das Fechten und Turnen, kräftigen nicht nur die Muskulatur des Körpers, sondern auch — und zwar in hervorragender Weise — sehr wichtige innere Lebensorgane und erhöhen auf diese Weise die Widerstandsfähigkeit des Gesammtorganismus gegen schädliche äussere Einwirkungen aller Art. Es ist eine von der Wissenschaft erhärtete Thatsache, dass viele schwere und oft zu Siechthum führende Krankheiten leichter erworben werden und die erworbenen einen ungünstigeren Verlauf nehmen, wenn die Lebensenergie der Athmungsorgane, welche der Invasion unterschiedlicher Krankheitserreger häufig als Eingangspforte dienen, herabgesetzt

ist, beziehungsweise wenn die Herzthätigkeit die durch den Krankheitsprocess bedingte höhere Arbeitsleistung nicht zu bewältigen vermag. In der kräftiger entwickelten Muskulatur ist dem Organismus gleichzeitig ein Vorrath für Materialverbrauch gegeben, von dem er bei grossen Strapazen, unter ungünstigen Lebensverhältnissen und in Krankheiten andauernder zehren und auf längere Zeit den Kampf mit feindseligen Elementen aufnehmen kann.

Indem auch die Knochen an dem durch Leibesübungen begünstigten Stoffwechsel und den geförderten Circulations-Verhältnissen theilnehmen, die Kapseln und Hilfsbänder der Gelenke gefestigt werden, erhält das ganze Knochengerüst mit allen seinen wechselseitigen Verbindungen jene Festigkeit, welche sämmtlichen Weichtheilen Halt und Stütze bietet.

Diese vortheilhaften Wirkungen häufiger Leibesübungen auf die Entwicklung, Kräftigung und Stählung des Körpers und seiner inneren Organe werden nun umso grösser und nachhaltiger sein, je zweckmässiger der Vorgang ist, welcher bei der Vornahme dieser Übungen, sowohl bezüglich ihrer Aufeinanderfolge, wie im Hinblicke auf die Art ihrer Durchführung eingehalten wird.

Es wird daher, soweit in erster Linie die Entwicklung der Muskulatur im Auge behalten wird, ein besonderes Augenmerk zu richten sein: auf eine symmetrische Ausbildung der beiden Körperhälften und auf eine gleichmässige Inanspruchnahme bald der oberen, bald der unteren Extremitäten. Auf diese Weise werden die Nachtheile einer frühzeitigen Ermüdung oder einer einseitigen Entwicklung einzelner Muskelgruppen vermieden.

Denn je grösser die Summe der Muskeln ist, auf welche sich die Arbeit vertheilt, und je vollkommener Contraction und Relaxation wechseln, desto längere Zeit kann der Muskel ohne Ermüdung thätig sein; je richtiger die Inanspruchnahme der Skeletmuskulatur vor sich geht, desto mehr wird zugleich zur Kräftigung des Herzmuskels beigetragen.

Das Herz ist, obschon seine Thätigkeit der Herrschaft des Willens entzogen ist, gleich den, der Willenskraft untergeordneten Muskeln, nach dem Typus der quergestreiften Muskulatur gebaut und untersteht in seinen Ernährungs- und Wachsthumsbedingungen den gleichen Verhältnissen wie die Skeletmuskeln. Es wird daher, wie jene, durch die Anregung und Erhöhung seiner Thätigkeit, die es bei Leibesübungen empfängt, gekräftigt und nimmt gleich ihnen an Volumen zu.

Dieses Wachsthum kommt zunächst der einfachen mechanischen Function, welche das Herz als Saug- und Druckpumpe auszuführen hat, als wesentlicher Vortheil zugute.

Das Herz besitzt nämlich unter normalen Verhältnissen einen nicht unbedeutenden Vorrath von Reservekraft, d. h. man hat sich das so zu denken, dass jede einzelne Muskelfaser für gewöhnlich nur einen Theil der Kraft, welche sie bei ihrer Arbeit leisten kann,

thatsächlich frei werden lässt. Es verbleibt ein Rest, der wenn aussergewöhnliche Arbeit nothwendig ist, dem Organismus zur Verfügung gestellt wird, und je nach der Grösse der bestehenden Reservekraft den Mehrforderungen allein zu genügen vermag. Durch die erwähnte Gymnastik des Herzens, wie dieselbe durch zweckdienliche Körperbewegung erzielt wird, kann jene Reservekraft vermehrt und damit ein mächtiges Mittel geschaffen werden, zugleich die Leistungsfähigkeit des gesammten Körpers zu erhöhen.

Das zielbewusste, geregelte Vorgehen bei den gymnastischen Übungen, die gleichmässige Vertheilung der gestellten Anforderungen auf die verschiedenen Theile des Organismus, spielt bei den Turn- und Fechtübungen demnach eine hervorragende Rolle.

Es ist aber nothwendig, nicht nur der Reihenfolge, sondern auch der Gesammtheit aller geforderten Leistungen grosse Aufmerksamkeit zu schenken, damit der Körper in seiner Kraftäusserung auch wirklich zu jener Höhe gedeihe, die das Ziel jedes rationellen Systems bildet.

Das Überschreiten der nothwendigen, durch die letztere Erwägung gegebenen Grenze wäre von nachtheiligen Wirkungen begleitet. So erzeugt andauernde übermässige Arbeitsleistung des Körpers leicht Hypertrophie des Herzmuskels mit den verschiedenen Erscheinungen der Kreislaufstörungen.

Das Herz wird am raschesten zu stürmischen Actionen (Herzklopfen, Herzpalpitationen) erregt, je schwächer es ist und verrichtet umso ruhiger seine Arbeit, je kräftiger seine Muskulatur geworden.

Daraus folgt, wie ganz selbstverständlich, dass die Leistungsfähigkeit mit dem Zunehmen der Kräftigung des Herzmuskels wachsen wird und dass diese Kräftigung aber nur denkbar ist, wenn jede Überanstrengung dieses edlen Organes weise vermieden wird.

Der Kräftigung des Herzens dankt der Körper noch andere Vortheile. Mit den nur einem kräftigen Herzmuskel eigenen regelmässigen und energischen Contractionen ist auch eine gleichmässige Blutvertheilung im Kreislauf-Apparate und eine stärkere Füllung des arteriellen Gefäss-Systems verbunden, welche ihrerseits wieder wegen Überschusses von sauerstoffreichem Blute eine erhöhte Muskelthätigkeit des Körpers ermöglicht.

Diese günstige Blutvertheilung im Gefässapparate zeigt sich in der lebhafteren Röthung der äusseren Hautdecken und — wie wissenschaftliche Untersuchungen dargethan haben — auch in der frischeren Färbung der Larynx- und Bronchialschleimhaut, welche in diesem Zustande der Versorgung mit sauerstoffreichem Blute, im hohen Grade gegen Witterung und Temperatur-Differenzen unempfindlich bleibt. Auch die Schweiss-Secretion, welche bei muskelschwachen Menschen selbst nach geringen körperlichen Bewegungen hervortritt, vermindert sich relativ im Laufe der andauernden körperlichen Übungen und so wird durch Kräftigung des Herzens auch die Disposition zu Verkühlungen, Rheumatismen herabgesetzt.

Durch Muskelarbeit wird die Lungenthätigkeit gesteigert. Die Athemmuskeln, insbesondere das Zwerchfell und die sogenannten Inspiratoren werden bei der forcirten Athmung gekräftigt; die Rippen werden gehoben, demnach ihre Neigung zum Horizonte vermindert und ihre Convexität mehr nach aussen gewendet. So erhält der Brustkorb eine vermehrte Beweglichkeit und Geschmeidigkeit, welche unter dem Einflusse der kräftiger entwickelten Athemmuskeln, die Lungen in ihrer Arbeit wesentlich unterstützen. Als vollkommen elastische und im hohen Masse dehnbare Organe folgen die Lungen jeglichem Raumwechsel der Brusthöhle und vermögen demnach einen grösseren Gasaustausch zu vermitteln. In diesem Sinne ist auch eine gewisse Athmungstechnik bei den verschiedenen Übungen von grosser Bedeutung.

Zur Ausbildung dieser Athmungstechnik dient die Trainirung, die in ihren vielgestaltigen Formen besonders die Regulirung der Herz- und Lungenarbeit und das harmonische Zusammenwirken dieser zwei wichtigen Organe bezweckt.

Eine andauernde systematische Thätigkeit der Muskelmassen gibt das Gefühl des Wohlseins und der Kraft, beschränkt gleichzeitig krankhafte Regung und Tendenz zur Ermüdung. Der ganze Körper wird kerniger, fester und specifisch schwerer. Infolge der — man kann sagen — „mechanischen Behandlung der Lungen" durch andauernd forcirte Inspirationen erfährt der Torax eine bemerkenswerte Erweiterung nicht nur in seinem Durchmesser von oben nach unten, sondern auch in seinem transversalen Durchmesser und in seiner Ausdehnung von vorn nach hinten.

Die in der angegebenen Weise neugeschaffenen Verhältnisse im Respirations-Apparate bedingen eine bedeutende Erhöhung der Sauerstoffaufnahme in den Körper, sowie eine allseitige Steigerung der Oxydations-Vorgänge durch Muskelarbeit. Die absolute und relative Vermehrung der rothen Blutkörperchen, welche den Sauerstoff aus der Respirationsluft aufnehmen, sowie die früher erwähnte Vergrösserung beziehungsweise stärkere Entfaltung der Lungenoberfläche, durch welche das Blut mit den Athmungsgasen in Berührung kommt, lenkten schon frühzeitig die Aufmerksamkeit auf diese heilende Wirkung der mechanischen Behandlung der Lungen und diese Momente waren es auch vorzugsweise, welche die körperlichen Übungen nach den gegenwärtigen Anschauungen der Medicin überall angezeigt erscheinen lassen, wo es sich um Blutarmuth (Anaemie, Chlorose), um Atrophie und Fettherz oder andere Schwächezustände des Herzens handelt. Infolge des durch Muskelarbeit gesteigerten Oxydations- oder Verbrennungsprocesses im Körper, der vermehrten Wasserausscheidung durch Haut, Lunge und Niere (sogenannte Entwässerung des Körpers) gelangt das im Körper angesetzte Fett zu mehr oder weniger rascher Resorption und fettleibige Individuen verlieren allenthalben die Fetteinlagerungen im Unterhaut-Zellengewebe.

Durch den Druck, den das Zwerchfell bei forcirten Athmungsbewegungen auf die Baucheingeweide ausübt, bethätigt es die Fortbewegung des Inhaltes im Darmcanal, fördert den venösen Kreislauf im Unterleibe und unterstützt mechanisch die Absonderung und Vertheilung der Secrete der drüsigen Nebenorgane des Verdauungs-Systems. Die Eingeweide befinden sich demnach, solange das kräftige Athmen dauert, fortwährend in einer gesteigerten hin- und hergehenden Bewegung, welche in demselben Masse zunimmt, als der Athmungsprocess lebhafter sich vollzieht. Fachwissenschaftliche Autoritäten haben diese Einwirkung der Körperbewegung auf die Unterleibsorgane geradezu mit jener der Massage des Unterleibes in Parallele gezogen und zur Beseitigung von Hämorrhoïdal-Leiden, mangelhafter Gedärmebewegung, Stuhlträgheit, Gallenstauung und anderer auf Stockung in den Blutadern beruhender Erkrankungen, im Heilverfahren verwertet.

So überblickt man nach dem Ausgeführten eine lange Kette von gesundheitsfördernden, stählenden Wirkungen, die sich gegenseitig bedingen und unterstützen und die in ihrem Gesammteffecte dem Körper jene Kraft und zähe Ausdauer, dem Geiste jene Frische und Energie verleihen, welche im Berufe des Soldaten zu allen Zeiten so hoch veranschlagt wurden. Denn nicht allein die absolute Menge der dem Menschen zu Gebote stehenden Körperkräfte, die Zähigkeit im Ausdauern, sondern häufig auch eine zweckmässige Vertheilung dieser Kräfte, Raschheit und Sicherheit in den Körperbewegungen sind für den Erfolg ausschlaggebend.

Die Tages- und Stunden-Eintheilung am Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse und die im Rahmen derselben zur Absolvirung kommenden Übungen, nach ihrer Gesammtdauer, Reihenfolge und Detaildurchführung, sind nach den auf diese Betrachtungen gegründeten Erwägungen und Erfahrungen aufgebaut.

b) Vom Standpunkte des Pädagogen.

Vom Standpunkte des Pädagogen und Erziehers ist der Wert der Leibesübungen im allgemeinen in der jüngsten Zeit vielfach erörtert worden und es gewinnt allen Anschein, als ob ein guter Schritt vorwärts gemacht werden sollte, in der schulmässigen Ausnützung dieses Wertes.

In der Erziehung des Soldaten und der militärischen Jugend ward auf Leibesübungen stets ein ganz besonderes Gewicht gelegt. Der militärische Beruf stellt an Leib und Seele des Menschen die höchsten Anforderungen. Der Soldat bedarf eines gesunden, kräftigen, ausdauernden und geschmeidigen Körpers, der abgehärtet, gestählt und widerstandsfähig sein soll gegen die mannigfaltigen Strapazen des Lebens im Felde. Er bedarf einer festen Willenskraft und muss Selbstvertrauen besitzen, muss findig, entschlossen, muthvoll und

hingebend, fest und ritterlich, tapfer und menschlich, d. h. im Kampfe furchtbar und doch versöhnlich, mild und hilfsbereit sein.

Bei zielbewusstem Betriebe der Leibesübungen lassen sich alle diese Körper- und Seeleneigenschaften gewinnen und der Jugend, wie den Soldaten anerziehen.

In den Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten muss daher volle Rücksicht auf die fortschreitende körperliche und geistige Entwicklung der Zöglinge genommen, bei der Truppe, also bei der Ausbildung des Mannes, die Führung der Waffe, das Verhalten des Soldaten in den verschiedenen Zufällen des Friedens und Krieges im Auge behalten und an beiden Bildungsstätten dahin gewirkt werden, dass Jüngling und Mann zur höchsten Kraft und Energie, zum freiesten Gebrauch aller Leibeskräfte gelangen. Es muss zugleich Lust und Liebe zur Sache, wie auch das volle Verständnis für den hohen Wert gefunden, Leibes- und Geisteskraft geweckt und der Jugend damit der Trieb zur steten Erhaltung und Bethätigung derselben so tief eingepflanzt werden, dass sie ihn wie ein mächtiges Bedürfnis empfinden lerne, ohne dessen Befriedigung sie hinfort sich nicht zu genügen vermag.

Die Erfahrungen und Winke des Arztes müssen bei dem Betriebe der Leibesübungen vollauf berücksichtigt und verwertet werden.

Es ist daher beim Unterrichte, im Sinne der entwickelten hygienischen Grundanschauungen derart vorzugehen, dass bei den einander folgenden und wechselnden Übungen alle Muskeln zu gleich reger Thätigkeit gelangen und einen gleichen Antheil an der zu leistenden Arbeit nehmen.

Es ist damit nicht bloss der Gefahr einseitiger und ungleicher Entwicklung vorgebeugt, sondern auch die Kräftigung des gesammten Leibes am besten eingeleitet.

Die Gesammtstärke des Körpers besteht ja aus der Summe der Kräfte aller einzelnen Muskeln. Diese Summe kann nur dann ihr Maximum erreichen, wenn jeder Muskel für sich die denkbar grösste Kraft gewinnt. Sie wird hinter diesem Maximum zurückbleiben, wo einzelne Muskelpartien weniger oder übermässig angestrengt werden, oder wo durch einseitige Inanspruchnahme die mehr angestrengten Muskeln sich auf Kosten der minder gebrauchten entwickeln.

Mit einer auf rationelle und gleichmässige Anstrengung des gesammten Muskelsystems hinarbeitenden Vornahme der Leibesübungen wird, wie vom Arzte betont, zugleich mit der höchsten Gesammtstärke der sich kräftigenden Organismen auch deren Gesundheit und deren Widerstandskraft gegen Krankheitserreger im vollsten Masse gefördert.

Je kräftiger ein Körper ist, desto länger kann er ferner ohne Schädigung anstrengende Arbeiten verrichten, desto andauernder

kann er selbst schädlichen Einflüssen und Strapazen ausgesetzt sein, ohne Schaden zu nehmen.

So führen zweckmässig betriebene Leibesübungen zu einer seltenen Ausdauer, Widerstandsfähigkeit und zu einer Abhärtung, die durch verschiedene Zwischenfälle bei der häufigen Arbeit an mancherlei Unbehagen und Verletzungen gewöhnt, solche Zufälle, die sonst empfindlich werden können, kaum gewahrt und mit aller Ruhe hinnimmt.

Endlich führt die fortgesetzte Übung solcher Bewegungen, welche den Körper in allen Lagen und Richtungen leiten und zügeln müssen, zu grosser Gewandtheit, Fertigkeit und Geschicklichkeit.

Wird der Unterricht nun in der Weise geleitet, dass die Lernenden alles mit frohem Sinn, mit Lust und Liebe vornehmen, wird der Wetteifer wach und rege erhalten, so trägt jede neue Leibesübung fortgesetzt zur Schulung und Kräftigung der angeregten Willenskraft, des angespornten Ehrgeizes bei.

Wo diese mächtigen Antriebe wirksam geworden sind, verdoppelt und potenzirt sich jeder Fortschritt, weil an der Arbeit des rastlos thätigen Leibes die Seele den lebhaftesten Antheil hat. Sie selbst gewinnt in diesem Mitstreben wertvolle Kräfte und Eigenschaften, weil auch das seelische Vermögen durch Bethätigung und Übung gesteigert wird.

Die wachsende Kraft und Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit des Leibes kommen dem Schüler immer mehr zum klaren Bewusstsein, er lernt Schwierigkeiten besiegen, die ihm anfangs unüberwindlich schienen.

Er gewinnt ein zunehmendes in dem begründeten Bewusstsein der erworbenen Stärke und Gewandtheit beruhendes und darum edles Selbstvertrauen.

Er gelangt häufig in Lagen, wo der erwünschte Erfolg nur bei raschem Erfassen der Situation erreichbar ist. Er übt dabei den Scharfblick und, weil die Ausführung dem Erkennen der Lage sofort auch folgen muss, zugleich auch die Fähigkeit raschen Handelns, rascher Durchführung des gefassten Entschlusses, die Entschlossenheit.

Nicht selten stellen sich der Ausführung Hindernisse entgegen, die als Gefahren erscheinen und zu solchen werden können, wenn es an Kraft, Gewandtheit oder Entschlossenheit gebricht, die der kühne Muth aber spielend bewältigt. Darum bildet sich, mit den fortschreitenden Übungen auch der Muth und die Herzhaftigkeit und im Gelingen des Gewagten Selbstvertrauen und Kühnheit.

Das überraschende Eintreten unerwarteter Zufälle, aus welchen oft plötzlich unvorhergesehene Schwierigkeiten und Gefahren erwachsen, fördert und bildet endlich die Geistesgegenwart. Die Befriedigung über das Gelingen trotz Hemmnissen aller Art weckt

den frohen Muth, jene männliche Zufriedenheit, die dem Soldaten so wohl ansteht.

Die Wahrnehmung, wie die Anlagen und Grundeigenschaften jedes Menschen demselben in allen Bestrebungen bestimmte Grenzen setzen, wie das Vermögen mit dem Wollen nicht immer gleichen Schritt hält, wie der eine spielend erreicht, was der andere bei aller Hingebung niemals zu leisten vermag: bewahrt vor Selbstüberhebung, weckt den Sinn für hilfreiches Beispringen und macht die Jugend ritterlich gesinnt.

2. Betrieb.

Der Unterricht am Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse wird in jeder Beziehung in der Weise betrieben, dass die zu künftiger Wirksamkeit als Lehrer- und Lehrgehilfen berufenen Frequentanten das volle Verständnis für die Bedeutung und Tragweite eines rationellen und zielbewussten Unterrichtes in den Leibesübungen gewinnen. Sie werden angeleitet, ihren künftigen Schülern in jeder Beziehung als Muster und Beispiel voran zu gehen, in ihnen Liebe und Lust zur Sache zu wecken und die emsigste Aufmerksamkeit, die eifrigste Förderung der Entwicklung allen jenen Körper- und Seeleneigenschaften zuzuwenden, welche durch Pflege der Leibesübungen gewonnen werden können, werden sollen.

Da der Lehrplan für die k. und k. Militär-Bildungs-Anstalten überdies für jedes Lebensalter das Unterrichtsziel im Turnen festsetzt und in die militärischen Erziehungs- und Bildungs-Anstalten als Lehrer für Leibesübungen vom k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium nur Personen berufen werden, welche am Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse ihre Ausbildung erhielten, so ist ein einheitliches Vorgehen beim Turnunterrichte aller Anstalten gesichert, ein Umstand, welcher zur Folge hat, dass vorzügliche Resultate erzielt werden, wie dies von Fachmännern anerkannt und zu wiederholtenmalen in Wort und Schrift öffentlich ausgesprochen wurde.

Die Arbeit am Curse folgt in jeder Beziehung den trefflichen Ausführungen E. Euler's [1]. „Wir wollen den Schüler zum Bewusstsein dessen bringen, was er leisten kann mit kräftigem, gewandtem Körper, wir wollen seinen persönlichen Muth wecken, rasche Entschlossenheit gepaart mit der nöthigen Besonnenheit."

Beim Unterrichte wird in allen Formen das streng Militärische beachtet, ohne dass jedoch die so nothwendige Frische und Fröhlichkeit bei einzelnen Leibesübungen darunter leide.

Die Frequentanten als zukünftige Lehrer sind verpflichtet, Alles so zu betreiben, wie sie es später von ihren Schülern zu verlangen haben.

---

[1] Jahrbücher für die Turnkunst 1881.

Digitized by Google

Allwöchentlich wird durch den Commandanten in einer Conferenz mit den Lehrern das Pensum für die kommende Woche besprochen, und wenn nöthig, auch praktisch durchgeführt, um etwaige Ungleichheiten und verschiedene Auffassungen beseitigend, den ganzen Betrieb am Curse zu einem conformen zu gestalten.

Was die Vornahme der einzelnen Gattungen von Leibesübungen betrifft, so wäre Folgendes hervorzuheben:

a) Turnen.

Beim Turnunterrichte wird eine methodische Abstufung der Übungen streng eingehalten; dadurch die turnerische Fertigkeit der Frequentanten wesentlich gehoben. Sie werden auf diesem Wege bei den grossen Anstrengungen, die der Curs von ihnen verlangt, am meisten geschont und bei guter Stimmung erhalten.

Die Frequentanten werden zugleich unterrichtet, in welcher Art das Turnen mit der militärischen Jugend und dem Soldaten vorzunehmen ist. Hiebei wird an folgenden Grundsätzen festgehalten:

a) In jenen Bildungs-Anstalten, in welchen sich Zöglinge befinden, welche das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, müssen Geräthübungen möglichst als Gemeinübungen, d. h. auf mehreren Geräthen von Mehreren gleichzeitig auf Commando des Lehrers betrieben werden. Die gleichmässige Durchbildung aller Zöglinge eines Jahrganges kann nur durch die häufige Wiederholung der Übungen erreicht werden. Sie darf nicht alle vorhergegangenen, sondern nur die wichtigsten umfassen.

Den Frequentanten wird die Lehre gegeben, beim Turnunterrichte mit der militärischen Jugend stets darnach zu streben, die Masse, nicht aber Einzelne auszubilden.

„Nicht die Ausbildung Einzelner zur Schau,“ sagt August Ravenstein, „sondern die Durchbildung der Masse für den Ernst des Lebens ist unsere Aufgabe.“

Mit Zöglingen, welche das 15. Lebensjahr erreicht haben, wird das Gerätheturnen unter steter Aufsicht des Lehrers durch Vorturner geleitet, weil mit diesen Schülern zumeist solche Übungen vorgenommen werden müssen, welche nur von Einzelnen ausgeführt werden können und welche specielle Aufsicht und theilweise auch Hilfeleistung erfordern.

Der Turnunterricht als Gemeinübung wird am Curse nur so weit betrieben, um die Frequentanten mit der Vorgangsweise vertraut zu machen und um zu zeigen, wie der Lehrer bestrebt sein muss, den Unterricht möglichst abwechslungsreich zu gestalten, damit die Zöglinge am gleichartigen Übungsstoff nicht körperlich und geistig ermüden und die Lust zur Sache verlieren.

Am Curse wird zumeist das Schulturnen vorgenommen; zeitweise auch das Sectionsturnen an mehreren Geräthen, gleicher oder verschiedener Art von Mehreren.

Die zur Anschauung gebrachte Übung muss indessen von allen Übenden in bestimmten Zeiten und in vollkommen gleicher Art durchgeführt werden.

Den Freiübungen wird besondere Sorgfalt zugewendet, weil durch dieselben der Schüler erst für alle im Turnen Anwendung findenden Übungen vorgebildet wird.

Bei dem Betriebe derselben wird die möglichste Abwechslung und Mannigfaltigkeit angestrebt.

Mit Rücksicht auf die zukünftige Stellung der Frequentanten als Lehrer ist es von grosser Wichtigkeit, dieselben im Unterrichten und Commandiren zu üben; hiezu wird dadurch Gelegenheit geboten, dass ihnen einige Zeit vorher das zu benützende Geräth oder die Art der zu lehrenden Übungen auf einem bestimmten Geräth bekannt gegeben werden, welche sie in der Eigenschaft als Vorturner durchzuführen haben.

Dr. J. C. Lion sagt in seinen Bemerkungen über den Turnunterricht [1]: „Der Turnlehrer muss, wenn er seines Amtes walten will, den Stoff bis zu einem gewissen Grade genau kennen und beherrschen; er vermag nichts zu lehren, was er nicht selbst kann und versteht, und je besser er es versteht, desto besser für ihn und sein Amt!" Ein methodischer Betrieb des Turnens vom Leichten zum Schwierigen bedingt die Aufstellung einer Reihe von Übungsstufen; nur wer sich in einer Stufe vollkommen eingeturnt hat, darf zu der nächstfolgenden höheren übergehen, wenn nicht Gefahr entstehen und Oberflächlichkeit und Einseitigkeit platzgreifen soll. Zu diesem Zwecke werden die Schüler in Gruppen oder Stufen eingetheilt.

Die Erfahrung hat gelehrt, dass man mit vier Turnstufen ausreicht. Die erste für Schüler, welche „genügend", die zweite und dritte für solche, welche „gut" und „sehr gut" turnen. Wer als „vorzüglich" über sehr gut hinausgeht, hat in mehr selbständiger Weise immer höheren Zielen zuzustreben.

Der Frequentant des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses wird zu Beginn des Curses einer Prüfung im Turnen unterzogen und jede seiner Übungen bewertet.

Bei der Bewertung wird die musterhafte und gewandte Durchführung, die correcte und schöne Haltung und hinsichtlich der Kürübungen ausserdem die Schwierigkeit der Übung mit in Betracht gezogen.

Die Classification der Übungen geschieht bei den Geräthübungen nach fünf Punkten: „ungenügend" misslungene Übungen, „genügend" Leistungen mit geringen Fehlern, „gut" fehlerfreie Ausführung, ohne jedoch mehr zu sein, „sehr gut" fehlerfreie Aus-

[1]) Bemerkungen über Turnunterricht in Knaben- und Mädchenschulen. 3. Auflage. Leipzig 1877.

Digitized by Google

führung mit sichtbaren Vorzügen, „vorzüglich" nur Vorzüge. Die Bewertung der übrigen Übungen und Leistungen erfolgt nach der im V. Abschnitte (Erzielte Resultate etc.) ausführlich angegebenen Weise.

Auf Grund der erreichten Punktezahl, d. h. der Classification werden die Frequentanten nach Turnstufen eingetheilt; jeder erhält demgemäss seine Stelle in einer seinem Masse von Kraft und Geschicklichkeit entsprechenden Riege.

Besässe übrigens Einer noch so viel treffliche Anlagen, ist er aber ein Neuling im Turnen, so muss er, wenn auch schneller, zuvor die 1. Stufe durchlaufen, um in die 2., 3. und 4. vorrücken zu können.

Jede Übung wird vom Lehrer oder Gehilfen deutlich erklärt, benannt und vorgeturnt. Es wird auf die verschiedenen „Vortheile" dabei aufmerksam gemacht und etwaige Hilfen werden gezeigt.

(Auf diese Weise werden die Frequentanten auch mit der Terminologie des Turnens vertraut gemacht.)

Die Frequentanten sind verpflichtet, jede Übung genau so wie sie vorgezeigt wurde, nachzuturnen und sich zu bestreben, bei allen Übungen eine möglichst schöne, wo thunlich gerade Körperhaltung, welche immer angestrebt werden soll, einzunehmen.

Anfänger dürfen sich bei ihren Versuchen zum Nachturnen nicht übereilen; dagegen wird von geübten Turnern ein elegantes Turnen, bei welchem Mann nach Mann einander rasch ablösen, verlangt; die Reihenfolge wird nach der Geschicklichkeit angeordnet, damit der glatte Gang der Übungen durch die Unbeholfenen keine Unterbrechung erleidet und die Übenden warm erhalten werden, d. h. sich anstrengen.

Dr. J. C. Lion [1]) sagt in seinen Bemerkungen über Turnunterricht:

„Ein Turnunterricht, der nicht anstrengt, taugt nichts."

Bei der Anfänger-Riege wird streng nach der Stufenfolge der Übungen vorgegangen; aber auch der zur 2. und 3. Stufe vorgeschrittenen Riege werden niemals sogenannte Gipfelübungen [2]) ohne vorangehende Einleitung durch entsprechende Vor- und Übergangsübungen vorgeturnt. Da unmöglich alle Turner einer Riege völlig bei gleicher Kraft und Anlage sein können, so wird es vorkommen, dass Einzelne vorgeturnte Übungen nicht sofort nachturnen können; es gilt dann die Regel, dass der Lehrer (Vorturner) unbeschadet der weiteren Stufenfolge die noch nicht geglückte Übung von derselben Gruppe wiederholen lässt. Zeigt sich bei Mehreren noch Mangelhaftigkeit bei der Ausführung solcher Übungen, so müssen so viele Wiederholungen stattfinden, bis die Durchführung bei der Mehrzahl der Übenden als gelungen zu betrachten ist.

---

[1]) Bemerkungen über Turnunterricht in Knaben- und Mädchenschulen. 3. Auflage. Leipzig 1877.

[2]) Verschiedene Einzelübungen im Zusammenhange.

Da der Curs einen reichlichen Vorrath an Geräthen besitzt, ist es auch möglich, zwischen Hang- und Stemmkraft- und Gewandtheitsübungen entsprechend abzuwechseln; also auf Mannigfaltigkeit der durchzunehmenden Übungsgruppen zu sehen. Das Turnen gedeiht am besten in geselliger Vereinigung Vieler; ja als Vorschule für den Kriegerstand bedarf es geradezu der Massentheilnahme, weil es nur auf diesem Wege möglich ist, zu zeigen, wie aus der geordneten Verbindung der Kräfte Einzelner grosse Gesammtwirkungen sich ergeben. Bei der Massentheilnahme wird die Herzhaftigkeit heimisch und wie Friedrich Ludwig Jahn und E. W. B. Eiselen in „Deutsche Turnkunst" sagen: „Alle Anstrengung leicht und die Last zur Lust".

Einer erstarkt bei der Arbeit am Anderen, stählt sich an seiner Kraft, ermuthigt sich und richtet sich empor. Ein Beispiel wird so das Vorbild und reicht weiter als fort und fort gegebene Instruction.

Arbeit und Kraft muss richtig vertheilt sein; vom Turnen ermüdete Glieder müssen eine Zeit ruhen, während andere, noch nicht in Anspruch genommene, arbeiten.

Turnübungen dürfen nie in Einseitigkeit, Gaukelei u. dgl. ausarten.

Um den Turnunterricht anregend zu gestalten, um die Frequentanten immer mit frischem, munterem Sinne zu erfüllen und in ihnen Lust und Liebe für die Sache rege zu erhalten, wird dem Unterricht am Curse soviel Leben als möglich verliehen. Jeder Drill wird streng gemieden, da derselbe den Unterricht zumeist langweilig gestaltet. „Der Turnplatz ist kein Drillort und kann also nicht von Schulsteifheit starren" (Fr. L. Jahn).

Turnspiele.

Anschliessend an den Unterricht im Turnen werden die Frequentanten des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses auch in verschiedenen Turnspielen unterwiesen.

Professor Otto Heinrich Jäger sagt in seiner Gymnastik der Hellenen:

„Das Spiel ist die Vorschule, das Abbild und der heitere Begleiter des ernsten Lebens."

Die Turnspiele sind eine treffliche Schule der Schnelligkeit, Gelenkigkeit, Gewandtheit, Kraft und Ausdauer des Körpers, sowie eine gute Übung der Sinne.

Jedes gute Spiel hat Gesetze und Regeln und je strenger diese eingehalten werden, desto schöner und erfreuender ist dasselbe.

Hier lernt der Knabe wie der Mann, was für sein Leben und für den Beruf eine Grundbedingung ist: Die Kunst, sich willig

unter ein Gesetz zu stellen und innerhalb der gegebenen Schranken sich froh und fröhlich zu bewegen; hier lernt man den eigenen Willen dem der Gesammtheit unterordnen, für sich und die Seinigen hoffen, streiten, wagen, sich aus den schwierigsten und bedrängtesten Lagen durch schnellen Entschluss, rasche That und kühnes Wagen herauszubringen und die Glieder in raschen und gewandten Bewegungen zu üben.

Die Turnspiele werden stets so betrieben, dass dabei ein geselliger, freudiger, lebensfrischer Wettkampf herrscht, dass sich Arbeit mit Lust und Ernst mit Jubel paart. (Jahn und Eiselen, „Deutsche Turnkunst".)

Bei Turnspielen ist auch Anstrengung und Bewegung. Alles arbeitet; aber mit Lust und Humor, denn es gilt, mit freudiger Beobachtung der nothwendigen Regeln seine Kräfte und Sinne zu gebrauchen und im Augenblicke geschickt zu verwenden.

Bei den Spielen wird den Frequentanten die möglichste Freiheit gestattet.

Die hauptsächlichsten Spiele die hier betrieben werden, sind: Ballonspiel, Fussball, Lawn-Tennis, Schlag- und Wurfballspiele, Ringkampf, Seilziehen, Steinstossen, Gerwerfen, Baarlauf u. a. m. Die Frequentanten werden ausserdem noch in verschiedenen anderen Spielen, welche mit unserer militärischen Jugend und mit dem Soldaten vorgenommen werden können, unterwiesen.

„Will der Lehrer das Vertrauen und die Herzen seiner Schüler gewinnen, so spiele er selbst mit" (Hausmann). Im Winter-Curse werden Freiübungen, Geräthübungen und Übungen mit Geräthen nach der hiefür festgesetzten Weise (Seite 243) vorgenommen:

Die Geräthübungen werden nach dem Handbuch für Vorturner, umfassend Übungsfolgen für das Geräthturnen, bearbeitet von Wilhelm Buley und Karl Vogt mit theilweisen Ergänzungen und Änderungen vorgeturnt.

Die Freiübungen werden nach dem Leitfaden von Dr. J. C. Lion betrieben.

Im Sommer-Curse wird der grösste Theil der Turnstunden der Militär-Gymnastik gewidmet, u. z. nach der Anleitung zur Militär-Gymnastik von Oskar Schadek.

Für das Verhalten im Turnsaale gelten die hier folgenden

Turnregeln:

1. Beim Erscheinen eines Vorgesetzten oder Höheren während des Turnens gibt der Rangälteste das Commando: „Habt Acht!" worauf Jeder auf der Stelle, auf welcher er sich eben befindet,

Front gegen den Vorgesetzten oder Höheren macht. Ein eben beschäftigter Frequentant springt vom Geräthe ab und macht Front unter oder neben dem Apparate. Auf das Aviso „Weiter" nimmt die Übung den weiteren Lauf.

2. Das Rauchen im Turnsaale, sowie während des Turnunterrichtes im Freien ist verboten.

3. Jeder Frequentant wird in eine Riege eingetheilt und bleibt in derselben, so lange geturnt wird. Ohne Wissen des Riegen-Commandanten darf kein Frequentant die Riege verlassen; sobald das Riegenturnen begonnen, darf keine andere als die vorgeturnte Übung stattfinden.

4. Jede Riege hat einen Vorturner; Riegen-Commandant ist jeweilig der Rangälteste. Die Übungen werden von den Vorturnern vorgezeigt, die Frequentanten müssen sie vollführen oder wenigstens versuchen.

5. Das Aufstellen und Abräumen der Geräthe geschieht durch die Frequentanten auf Anordnung und unter Aufsicht des Vorturners. Möglichste Schonung der Geräthe wird den Frequentanten zur Pflicht gemacht.

Die Matrazen dürfen nicht auf dem Fussboden geschleift werden.

6. Damit das Turnen fliessend vor sich gehe, muss — während ein Frequentant an dem Turngeräthe beschäftigt ist — der Nächste für dieselbe Übung sich schon bereit halten.

7. Wird ein Frequentant bestimmt, oder entschliesst er sich selbst, die schlecht oder mangelhaft durchgeführte Übung zu wiederholen, so hat er sich an den letzten, die Übung noch vollführenden Frequentanten anzuschliessen.

8. Jeder vom Geräth Abgehende hat seinem Nachmanne leicht Hilfe zu geben, um eine Beschädigung des Übenden zu verhüten und sich gleichzeitig in den Hilfeleistungen zu üben.

9. Während der Freiübungen und Übungen mit Geräth darf nicht gesprochen werden.

10. Störungen irgend welcher Art während der Übungen sind durchaus unzulässig.

11. Beim Kürturnen gilt der Brauch, dass die Frequentanten der Reihe nach — wie sie zu einem Geräthe herantreten — turnen.

12. Zu jedem Turnunterrichte sind die Oberkleider abzulegen, in den Taschen darf nur das Sacktuch verwahrt werden; Ringe sind abzunehmen und stets die Turnschuhe ohne Absatz zu benützen.

b) Fechten.

Für den Betrieb des Fechtunterrichtes am Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse sind dieselben Grundsätze massgebend, welche in der Besprechung des Zieles des gesammten Unterrichtes (Seite 197)

Digitized by Google

angedeutet wurden. Da jedoch die Fechtkunst vor allem anderen eine ritterliche Übung in sich begreift, so ist es selbstverständlich, dass in ihr das wichtigste Mittel für die Anerziehung aller jener Geschicklichkeiten und Seeleneigenschaften besonders gepflegt wird, die in den Leibesübungen überhaupt erworben werden sollen. Der Fechtkunst wird eine umso emsigere Arbeit gewidmet, als sie auf Temperament, Moralität und Gesinnung des jungen Mannes den günstigsten Einfluss übt.

Der Fechter kommt oft in die Lage sein Temperament zügeln zu müssen; auf diese Weise gewinnt er eine für das Leben sicherlich erspriessliche und schöne Eigenschaft, nämlich das Vermögen, sich auch in den schwierigsten Lagen selbst zu beherrschen.

Im Bewusstsein seines Könnens in der Führung der Waffe, wird der wahre, ritterlich denkende Fechter jeden unnützen oder ungleichen Kampf meiden, geschweige denn einen solchen provociren, und eher durch Nachgiebigkeit und würdevolle Höflichkeit Jedem entgegenkommen. Er kennt erwiesenermassen die Gefahr, welcher der minder Geübte im ungleichen Kampfe entgegengeht. Er ist sich bewusst, wie jener seiner Geschicklichkeit und Besonnenheit bald überliefert sein müsste und er wird demnach, weit entfernt vom Standpunkte der Ehre abzuweichen und ohne darüber erröthen zu müssen, gern auf Vorschläge eingehen, die friedliche Lösungen zulassen.

Dort jedoch, wo er sich einem ebenbürtigen Gegner gegenüber weiss und die nöthige Sühne der angetasteten Ehre den Kampf unvermeidlich macht, wird jeder wahre Mann, und umsomehr der in der Fechtkunst geübte, gehoben von der Idee seiner Pflicht und seines Rechtes und ermuthigt durch das Vertrauen auf seine Klinge, den Kampf ohne Zaudern aufnehmen und einem gerechten Ende zuführen.

So lehrt die Fechtkunst Leidenschaften bekämpfen und ritterlich denken und handeln.

Fechtübungen sind ferner in noch höherem Grade, als alle anderen Leibesübungen geeignet, die Fähigkeit rascher Orientirung und entschlossenen Handelns zu bilden. Der Fechter muss ja gewöhnt sein, mit raschestem Blicke und feinstem Gefühle jede Lage, jede Blösse, die sich der Gegner gibt, im Augenblicke zu erfassen und sogleich entschlossen und mit Energie zu handeln. Mit Recht sagt Montaigne, indem er von der Fechtkunst spricht, „dass der Geist sich dabei übt". Gewiss ist beim Fechten der Geist in unausgesetzter Thätigkeit. Ein Gedanke jagt den anderen und der Verstand hat oft die Aufgabe, in unfassbar kurzer Zeit ein Urtheil zu formen, dem der Entschluss und die zeitgerechte Ausführung sofort folgen müssen.

Die letztere ist theils mechanische Arbeit (riposte), theils Sache des Muskelsinnes (doigté), oft aber auch Sache der Sinnes-

wahrnehmungen, hauptsächlich des Gesichtssinnes. In jedem Falle werden im Fechten die Wege zwischen Auffassen und Durchführen, also die Verbindungen der sensitiven und motorischen Nerven, geübt. Im Fechten handelt es sich darum, einen Menschen zu bekämpfen, der gerade so denkt und überlegt wie wir, der mit allen Mitteln dahin strebt, unsere Pläne unausgesetzt zu kreuzen und stets bemüht ist, uns die Palme des Sieges zu entreissen.

Eigenliebe und Ehrliebe, der Drang nach Erreichung der Sühne, der Selbsterhaltungstrieb, ringen in beiden Gegnern und kommen nicht nur am Fechtboden, sondern in noch höherem Masse am Kampfplatze mächtig zum Ausdrucke.

Darin aber liegt der Reiz dieser Kunst, die immer anregend, immer Neues und Abwechslungsreiches schafft.

Man kann deshalb ohne weiteres behaupten, dass bei gleicher Kraft und Geschicklichkeit der Erfolg auf Seite Desjenigen sein wird, der an Intelligenz, Überlegung und Berechnung seinen Gegner übertrifft. Der wahre Fechter studirt seinen Gegner zuerst; er zieht ihn mit allen seinen Eigenschaften in Betracht, versucht rasch zu erfahren, ob sein Gegner klug ist, ob seine Stellung und Auslage eine regelrechte und ob er vorsichtig oder verwegen ist. Er trachtet zu erforschen, ob er einem Pareur, Stürmer etc. entgegensteht, ob sein Gegner Alles dem Zufalle überlässt, oder ob Alles, was er thut, überlegt und begründet ist. Er versucht zu erforschen, welche Massnahmen sein Gegner gegen bestimmte Bewegungen trifft, ob er in denselben abwechselt oder gleich bleibt.

Alles dies ist zweifellos ungemein schwer. Oft erfährt man das Meiste in wenigen Klingenbewegungen rascher, als die beredteste Zunge zu sagen vermöchte, oft aber verschliesst der Gegner seine Eigenart in geschickter, oft zu Irrthum und Täuschung führender Weise. Der geschickte Fechter wird ferner versuchen, die meisten wahrgenommenen Bewegungen der gegnerischen Klinge zu umgehen, zu trompiren. Er wird nie in ein und dieselbe Parade zu wiederholtenmalen stossen oder schlagen, sondern dieselbe geschickt umgehend, neue Blössen suchen.

Solange man mechanisch ficht, kann nur der Körper einen Vortheil aus dieser Übung ziehen; der Kopf hat dabei nichts oder nur wenig zu schaffen. Den Bewegungen geht kein klarer Gedanke voran. Wenn aber Denkvermögen und Urtheil der mechanischen Fertigkeit vorauszueilen beginnen, wenn der Geist an der Activität des Körpers regen Antheil nimmt und wenn beide auf diese Art im Einklang functioniren, dann erst wird diese Übung was sie sein soll.

Nur dort, wo das Fechten also betrieben wird, erhebt es sich vom Handwerk zur Kunst.

Auf diese Erwägungen ist der Vorgang im Fechtunterrichte am Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse gegründet. Dabei wird noch an der Erfahrung festgehalten, die da lehrt, dass das Einfache rasch,

correct und im richtigen Momente angewandt, am sichersten zum Ziel führt, nämlich dahin, den Gegner kampfunfähig zu machen.

Das Princip, dass die Parade der erste Grundsatz der Fechtkunst sei, wird auch hier beachtet; es wird dem Pariren und flinken Ripostiren, später dem raschen Contre-Ripostiren besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Den vorcitirten Grundsätzen Rechnung tragend, erhält der Schüler einen gründlichen Überblick über fast alle Angriffsarten, denen er, sei es am Fechtboden oder am Kampfplatze, begegnen kann; auch werden ihm die Gegenmassregeln gelehrt, gleichzeitig erhält er aber die Überzeugung, dass einfache, energische Angriffe, im richtigen Momente ausgeführt, allen complicirten Attaquen vorzuziehen sind.

Dem Üben von Angriffen ins Avanciren und in die Vorbereitung zum Angriffe seitens des Gegners, welches Capitel im Fechten eine hervorragende Rolle spielt, wird hinreichende Übungszeit zugewendet; sowohl im Verhalten gegen Tempofechter (also solche, die bei jedem Angriffe mitstossen oder hauen), als auch im Tempiren selbst, wird nach Bedarf Unterricht ertheilt.

Auf diesem Wege gewinnen die Frequentanten einen guten Einblick in alle Zweige der Fechtkunst und werden zugleich durchaus gute Fechter und tüchtige Instructoren.

Rapierfechten.

Im Rapierfechten wird, ohne die Vorzüge der italienischen Schule zu übersehen, der französischen Schule gefolgt, die als vorzüglich anerkannt ist.

Am meisten wird der gerade Stoss (coup droit), in der Folge der Wechselstoss (degagé), der Eins-zwei-Angriff (une-deux), Eins-zwei-Angriff gegen Contre-Paraden (doublé), dann das Coupé (aus der Quarte und Terzauslage) zuerst festen Fusses, dann nach dem Avanciren geübt. Allen diesen Angriffen in ihrer natürlichen Anreihung folgt zuerst die einfache, später die doppelte Wechslung der Anlehnung (changement, double-changement).

Bei Fortsetzung des Unterrichts werden diese einfachen Angriffe mit verschiedenen Vorbereitungen verbunden, als Coulé, Pression, Froissé, Battement, Liement, mit häufigem Pariren an der Wand. Das Ripostiren und Contre-Ripostiren findet im tac au tac statt.

Es wird in allen vier Auslagen [1]) gearbeitet. Ebenso werden Übungen im Trompiren der Changements, der Pression, des Froissée, des Battement und Liement vorgenommen, so wie das Verhalten gegen Gegner, die ins Avanciren angreifen.

---

[1]) Quarte, Sixte, Cercle, Seconde.

Mit diesem Stoffe reicht man bis Ende Mai, um welche Zeit vor Ende jeder Fechtstunde Assauts im vorgezeichneten Rahmen gefochten werden. Dies ist der wichtigste Theil der Ausbildung. Doch ist es nothwendig, des Schülers Auge im richtigen Fintiren (trompiren der gegnerischen Klingenbewegung) zu üben und durch complicirtere Angriffe weiter auszubilden. Es folgen nun sämmtliche Eins-zwei-drei- und Eins-zwei-drei-vier-Angriffe in den verschiedenen Linien, dann weiter die indirecte Ripost, das Ripostiren im Zurückgehen (gegen Stürmer), endlich das Verhalten gegen Repriseurs und Tempofechter, sowie der Vorstoss selbst.

Das Assaut wird nun ausgedehnt, ohne vom Lectioniren bis zum Schlusse des Curses abzusehen.

Säbelfechten.

Während der Unterricht im Rapierfechten wesentlich älteren Vorbildern folgt, wurde für das Säbelfechten die ältere Schule durch österreichische Meister, zumeist Angehörige des Officierstandes, sehr verbessert.

Die Ausnützung der Behendigkeit des ganzen Körpers, insbesonders der Beine, die leichte und knappe Führung der Klinge, die gestreckten Auslagen und Paraden und die Einführung des Stosses sind die wichtigsten Errungenschaften der modernen Schule.

Die aus diesen Neuerungen entspringende Kampfweise hat mehr den Charakter einer Defensive, aus welcher bei Ausnützung jedes gegnerischen Fehlers, jeder Unvorsichtigkeit oder falschen Conception zur energischen Offensive übergegangen wird. Die ursprünglich am Curse als Norm festgehaltene Prim-Schule wich der Hochterz-Schule.

Neben der Hochterz werden aber auch alle anderen Auslagen, insbesonders die der Seconde, normalen Terz und Tiefterz nicht vernachlässigt; die Vortheile dieser letzteren Auslagen werden benützt, die Frequentanten aber darauf aufmerksam gemacht, dass die Hochterz als die beste Auslage sowohl beim Angriffe als in der Vertheidigung sich erweist und das beste Mittel ist, zudringliche oder stürmende Gegner sich vom Körper zu halten. Die Schule umfasst folgende, hier der Reihe nach in aller Kürze aufgezählte Übungen:

Körperbewegungen, ohne und mit Waffe, analog wie beim Rapierfechten. Schwingungen und Kreuzhiebe werden in der ganzen Abtheilung geübt. Alle übrigen Lectionen erfolgen an der Klinge des Lehrers.

Einfache geschwungene Hiebe gegen Faust und Körper aus der Hochterz und Seconde. Prim-Parade gegen Prim- und Quarthieb mit gleichzeitiger Übung der Streifprimriposten, Angriffsbewegungen und Einladungen (Pression, Hochrechts-Forcé, Changement) von der Stelle und mit Avanciren, verbunden mit einfachen Hieben. Terz und Seconde-Parade mit mässig geschwungenen und directen Riposten.

Übung kurzer Hiebe auf Faust, Arm und Körper, Parirübungen an der Wand; analog wie beim Rapierfechten wird auf die nun folgenden kurzen Hiebe, tac au tac-Riposten und Hiebe im Avanciren das Hauptgewicht gelegt.

Dieser Stoff mit Übung der Contre-Riposten und Stösse reicht bis Ende März; es ist dies der wichtigste Theil.

Zu dieser Zeit wird mit kurzen Assauts begonnen, bei welchen jedoch nur das bis dahin Geübte angewendet werden darf. Es folgen nun Eins-zwei-Angriffe (Fintangriffe) mit Paraden, Ripost und Contre-Ripost, indirecter Ripost. Anwendung der Tiefterz als Auslage- und Abwechslungs-Parade. Angriffe gegen die Tiefterz und Verhalten gegen Tiefterz-Fechter. Angriffe ins Avanciren (Finten und Trompé). Quarte-Parade als flüchtige Parade im Vorgehen und als Abwechslungs-Parade, Angriffe gegen die Quarte; Verhalten gegen Quartfechter. Eins-zwei-drei-Angriffe, Fintriposten, Stösse ins Avanciren, Verhalten gegen Primfechter und Stürmer. Vorhiebe und Vorstösse.

Angriffe gegen die Waffe und Reprisen bilden den Stoff der letzten Monate [1], in welchen, im Assaut fortsetzend, bis zum freien Assaut geschritten wird.

Das Verhalten beim Assaut sowie im Fechten überhaupt, ist aus den hier folgenden Fechtregeln ersichtlich.

An dieselben schliessen sich jene allgemeinen Bestimmungen, welche beim Poule-Fechten Giltigkeit finden.

Fechtregeln.

1. Jeder Fechter hat darauf zu sehen, dass sich seine Fechtgeräthe stets im tadellosen Zustande befinden; um Unglücksfällen vorzubeugen, hat der Fechter vor jeder Übung seine Requisiten, besonders die Maske und die Waffe, zu untersuchen. Er bediene sich der ihm zugewiesenen Gegenstände und sorge dafür, dass keine Verwechslungen vorkommen.

2. Jeder Frequentant wird in eine Partie eingetheilt und bleibt in derselben so lange als gefochten wird; ohne Wissen des Lehrers darf sich kein Fechter entfernen (dem Unterrichte entziehen) und es dürfen keine anderen als die eben erklärten und gezeigten Übungen vorgenommen werden; der Lehrer nimmt nach Massgabe der Nothwendigkeit einen oder den anderen Fechter seiner Partie an die Klinge.

3. Ohne Maske und Handschuhe darf weder Schule noch Assaut gefochten werden; jedes Rapier muss mit einem Schutzknopf versehen sein; auf den etwaigen Abgang eines solchen haben die Fechtenden oder die Zuseher sogleich aufmerksam zu machen.

[1] Mai, Juni.

4. Die Waffen, Masken, Plastrons dürfen niemals auf den Boden geworfen oder mit den Füssen geschoben werden; dieselben sind stets auf die hiezu bestimmten Plätze zu legen.

5. Störungen irgend welcher Art während der Fechtübungen sind durchaus unzulässig. Das Rauchen ist verboten.

6. Jeder durch die Maske geschützte Fechter antwortet, wenn er vom Fechtlehrer, einem Höheren oder Gaste angesprochen wird, mit abgenommener Maske.

7. Beim Erscheinen eines Vorgesetzten, Höheren oder Gastes wird vom Rangältesten „Habt Acht!" gerufen; Fechtende vollführen mit abgenommener Maske die Salutirung, nachdem sie vorerst die Wendung gegen den Eintretenden gemacht; Unbeschäftigte benehmen sich auf gleiche Weise. Auf das Aviso „Weiter" des Fechtlehrers, setzen die Fechtenden die Übung fort.

8. Auf den Zuruf „Halt" des Lehrers, muss von den Fechtenden die Übung sofort unterbrochen werden, und haben dieselben mit abgenommener Maske Front gegen den Lehrer zu machen.

9. Wird Assaut gefochten, so darf dasselbe, nachdem die Begrüssung stattgefunden hat, von keinem der Fechter früher als nach einem in weiter Mensur beiderseits gegebenen Appell — als dem Zeichen der Schlagfertigkeit — eröffnet werden.

Ist nach einem Stosse oder Hiebe eine Gefechtspause eingetreten, so ist vor erneuertem Kampfe von beiden Fechtern die Kampfbereitschaft durch „Appell" anzuzeigen; es gilt dabei als Regel, dass der Fechtende denselben vom Gaste oder Älteren abwartet; die Haltung der beiden Fechtenden sei eine würdevolle, ernste.

10. Es ist weder Neckerei, noch die Äusserung von Hohn über, von Jemandem begangene Fehler, erhaltene Hiebe oder Stösse, gestattet; desgleichen sollen Fechtende auf keine Weise so z. B. durch laute Theilnahme für den Einen, Aufmunterung desselben, oder Vergnügungsäusserungen über das Unterliegen des Anderen beunruhigt werden.

11. Jeder Stoss oder Hieb, der den Leib berührt, wird vom Getroffenen deutlich mit dem Worte: „Touché" angesagt; ist einer der Fechter berührt worden, so wird zum erneuerten Gange in die weite Mensur mit „Appell" übergegangen.

12. Das Redressiren der Rapier- oder Säbelklingen hat keinesfalls am Boden, sondern mit der Hand zu geschehen und muss hiezu das Assaut für einen Augenblick unterbrochen werden.

13. Verliert einer der Fechtenden aus was immer welcher Ursache seine Waffe, so eilt sein Gegner, dieselbe aufzuheben und mit einem Salut zu überreichen; sollte eine Waffe brechen, so bietet der nächste Zuseher dem Fechter seine Waffe an, falls diese der gebrochenen gleich ist.

14. Sowohl beim Rapier- als auch beim Säbelfechten wolle man sich aller stärkeren Stösse, beziehungsweise Hiebe als nöthig

Digitized by Google

enthalten; sollte jedoch wider Willen ein stärkerer Stoss oder Hieb fallen, so hat sich Derjenige, der ihn gegeben hat, sofort zu entschuldigen; der Getroffene muss jedoch so weit Mann sein, sich auffallender Schmerzensäusserungen zu enthalten.

15. Ist man im Rapier-Assaut auf dem Arme touchirt worden, so wird dies mit dem Worte „Arm“ bezeichnet; Stösse, die den Körper passiren ohne zu treffen, werden mit „passé“ bezeichnet. Die Stelle wo man berührt worden ist, bezeichne man nicht mit der linken Hand; insbesondere nicht im Säbel-Assaut, in welchem sehr leicht eine Verletzung der linken Hand vorkommen kann.

Ein Désarmement zählt immer als Touché beim Assaut. Ebenso ein Double, u. z. für beide Theile [1]).

16. Ereignet es sich beim Rapier- oder Säbel-Assaut, dass einer der Fechtenden unter dem Gürtel getroffen wird, so hat Derjenige, der touchirt hat, mit abgenommener Maske und einer Salutirung, um Entschuldigung zu bitten; Gleiches hat zu geschehen, wenn man im Rapier-Assaut seinen Gegner auf die Kopfmaske getroffen hat oder wenn nach erhaltenem Touché der Getroffene nachstosst oder nachhaut und dabei den Gegner trifft.

17. Wird Poule gefochten, so haben die Fechtenden miteinander nicht zu sprechen, sondern die Entscheidung eines strittigen Falles den Zeugen, beziehungsweise dem Kampfleiter zu überlassen.

18. Beim Verlassen des Fechtsaales sind die Waffen, Masken etc. ordnungsgemäss aufzubewahren.

Allgemeine Bestimmungen für das Poule-Fechten zum Schlusse des Schuljahres [2]).

Jeder Frequentant hat mit allen übrigen ein Rapier- und ein Säbel-Assaut zu fechten.

Die Reihenfolge, in welcher die Frequentanten miteinander zu fechten haben, wird durch den Commandanten bestimmt.

Dem fechtenden Paare werden vier Zeugen und ein Kampfleiter zugewiesen. Der Leiter des Kampfes gibt das Zeichen zum Beginn desselben, indem er die beiden Fechter in der weiten Mensur antreten lässt, wo sie zuerst den Leiter, dann die Zeugen und schliesslich einander durch die vorgeschriebene Salutirung begrüssen. Auf das nun folgende Commando: „En garde!“ von Seite des Leiters beginnt der Kampf.

Sowohl der Leiter, als auch die Zeugen haben die Pflicht, dem Assaut mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen; sie müssen deshalb auch zu beiden Seiten der Fechtenden stehen. Bemerken sie einen Verstoss gegen die Fechtregeln oder sehen sie, dass einer der Kämpfenden sich ungern als touchirt zu erkennen gibt, so ruft einer derselben oder der Leiter selbst „Halt!“, worauf der Kampf von beiden Fechtern sofort zu unterbrechen ist.

---

[1]) Die hier beim Désarmement und Double angeführten Bestimmungen sind auch beim Poule-Fechten massgebend.

[2]) Siehe die Seiten 261 und 262.

Die Kämpfenden treten in die weite Mensur, senken die Waffen und nehmen die Maske ab.

Der Leiter und die Zeugen entscheiden über alle auf den Kampf bezughabenden fraglichen oder strittigen Punkte. Auch jedem der Fechtenden steht es zu, wenn er sich während des Assaut von seinem Gegner durch Nichtansagen des erhaltenen Stosses, beziehungsweise Hiebes benachtheiligt glaubt, dieserhalb die Entscheidung der Zeugen und des Kampfleiters zu fordern.

Die Zeugen führen über die geführten Stösse oder Hiebe genaue Vormerkung.

Bajonnettfechten.

Das Bajonnettfechten wird in Anlehnung an das Exercier-Reglement vorgenommen und es wird die beim Rapier- und Säbelfechten eingenommene Stellung der Beine und des Körpers (Fechtstellung links) beibehalten. Es wird darauf gesehen, dass der Bajonnettfechter äusserst flink auf den Beinen werde.

Ausser den im Exercier-Reglement angeführten zwei hohen Stössen werden noch der Stoss tief-rechts und tief-links, dann Wechselstösse, Eins-zwei-Angriffe gegen einfache und Contre-Paraden in den hohen Auslagen als praktisch und leicht durchführbar geübt. Der Lehrer lässt sich zuerst vom Schüler treffen, parirt später, zeigt die Ripost an und lässt sich durch die noch rascher auszuführende Contre-Ripost touchiren. Der Punkt 110 im Anhang des Exercier-Reglements sagt, dass der Unterricht nur mit einzelnen Soldaten vorzunehmen ist; dieses Princip wird auch im Curse festgehalten.

Diese Fechtübungen haben nur dann eine Bedeutung, wenn sie nie anders als mit Gegenseitigkeit geübt werden.

Es ist von grossem Nutzen, die Fechtübungen öfters in vollkommener Marsch-Adjustirung vornehmen zu lassen, um den Soldaten an diese Übungen im belasteten Zustande, wie es ja im Ernstfalle vorkommen wird, zu gewöhnen.

Das Bajonnettfechten hat also den Zweck, dem Infanteristen Vertrauen in die eigene Kraft und in das mit Geschicklichkeit geführte Bajonnett zu verleihen; der Mann wird durch die Übung des Bajonnettfechtens nicht nur für den möglichen Fall eines Nahkampfes ausgebildet, in dieser Übung liegt auch eines der wesentlichsten Mittel, um dem Soldaten Thatkraft, rasche Entschlussfähigkeit und Muth zum schneidigen Vorgehen anzuerziehen.

Das mit einem federnden Gummiball versehene, in letzter Zeit eingeführte Fechtgewehr, erweist sich als vollkommen praktisch.

Säbel gegen Bajonnett.

Auch das Fechten Säbel gegen Bajonnett wird zum Schlusse des Curses in einigen Lectionen gelehrt. Die nach Vorschrift mit dem Säbel Ausgerüsteten lernen dabei, sich eintretenden Falles gegen einen mit dem Bajonnettgewehr Ausgerüsteten zu benehmen.

An und für sich wegen der Ungleichartigkeit der Waffen interessant, bietet dieses Fechten eine Abwechslung im Unterrichtsstoffe.

Der Bajonnettfechter lernt bei dieser Art des Kampfes gut Mensur halten, da es nur dadurch möglich wird, von seiner langen Waffe Gebrauch zu machen, wogegen beim Säbelfechter das Bestreben vorhanden sein muss, die Mensur zu schliessen, um mit seiner kurzen Waffe den Gegner erreichen zu können.

Der Bajonnettfechter lernt vorsichtig zu sein; er muss die Blösse genau erkannt haben, ehe er sich entschliesst, mit seiner schweren Waffe auszufallen, während umgekehrt der Säbelfechter energisch angehen muss, um den Gegner allenfalls zum vorzeitigen Stosse zu verleiten, den er dann parirt, worauf er flink die Mensur schliesst und vom Säbel Gebrauch macht.

Die Ausbildung im Bajonnettfechten hatte in früheren Jahren eine grössere Bedeutung; jedenfalls wird auch durch diese Übungen die Entschlussfähigkeit und der Muth der Fechtenden gehoben.

Batonniren (Stockfechten).

Das Batonniren ist eine Vorbereitung für das Fechten und wird den Frequentanten in mehreren Lectionen gelehrt, damit dieselben nicht allein die Vortheile dieser Fechtweise kennen lernen, sondern auch später als Lehrer in Erziehungsanstalten, woselbst das Stockfechten obligat ist, dasselbe lehren können. Dieser Unterricht wird in der ganzen Abtheilung ertheilt; die wichtigsten Abschnitte des Stoffes sind folgende: Wechselschritt und Sprung ohne und mit Kreisschwingungen, Wurfstoss und Wurfschlag, Drehschritt und Sprung und schliesslich die Paraden.

Allen diesen Zweigen der Ausbildung im Fechten wird die, mit der Wichtigkeit derselben im Verhältnis stehende Stundenzahl zugewendet, so dass in erster Linie das Rapierfechten als Basis des gesammten Fechtens, dann das Säbelfechten, weiters das Bajonnett- und zuletzt das Stockfechten in Betracht kommen.

Der für die Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten vorgeschriebene Stoff wird genau durchgearbeitet.

Dem Rapierfechten werden zu Anfang des Curses mehr Stunden zugewiesen. Es verfeinert die Hand und ist somit ein bedeutendes Hilfsmittel und eine vorzügliche Vorbereitung für das Säbelfechten.

Sämmtliche Frequentanten werden in Gruppen eingetheilt, wovon jede einen Vorfechter (Gehilfen) zugewiesen erhält. Der Leiter zeigt selbst zuerst Allen die durchzuübenden Gänge, erläutert das Wie und Warum, worauf alle Gruppen zu arbeiten beginnen. Der Vorfechter jeder Gruppe nimmt nun einen Fechter nach dem anderen an seine Klinge; die Übrigen üben mittlerweile unter einander.

Digitized by Google

Der Leiter des Fechtens lectionirt ebenfalls und wahrt sich den Überblick über sämmtliche Gruppen.

Beim Lectioniren selbst wird streng darauf gesehen, dass die Übenden sich zuerst durch den Angriff, dann durch die Ripost und schliesslich durch die Contre-Ripost, soweit der Gang nicht noch weiter ausgedehnt wird, treffen lassen. Man fördert damit die Treffsicherheit und Präcision.

Schon beim Lectioniren, umsomehr nach der Einführung in's Assaut, wird darauf gesehen, dass die Gegner häufig wechseln. Bei der Mannigfaltigkeit und Grösse des Stoffes sowohl im Rapier- als auch im Säbelfechten ist es innerhalb der verhältnismässig kurzen Zeit kaum möglich, alle Zweige des Stoffes mit gleicher Gründlichkeit und Genauigkeit durchzuüben. Es bleibt vielmehr der Ambition der absolvirten Frequentanten überlassen, nach den ihnen gegebenen Directiven sich selbst zu vervollkommnen, das Erlernte ihren Schülern und Kameraden beizubringen und überhaupt dahin zu wirken, dass bei der Truppe jeder Officier an diesem ritterlichen, die moralischen Eigenschaften hebenden und gesunden Sport unausgesetzt in thätiger Weise theilnehme.

An Lehrkräften, die das Fechten zu leiten verstehen, kann es heute nur bei wenigen Truppen mangeln.

c) Feuerwehrwesen.

Das Feuerwehrwesen ist am Curse in der doppelten Absicht zum Gegenstand des Unterrichtes gemacht worden, um einerseits als Leibesübung betrieben zu werden, und um andererseits die Schulung der Truppen im Feuerlöschwesen anzubahnen. Zu diesem Zwecke werden die Frequentanten, als nachmalige Fecht- und Turnlehrer auch in den Stand gesetzt, die Mannschaften im Feuerwehrwesen zu unterrichten.

Die Gelegenheiten, in welchen die Truppe berufen sein kann, bei Bränden helfend einzugreifen, sind nicht selten. Im Kriege wird bei der Vertheidigung von Ortschaften, im Festungskriege etc. die erfolgte Schulung von Truppen in diesem wichtigen Zweige sich sehr vortheilhaft erweisen. Es ist nicht gleichgiltig, ob hier geübte, oder ungeübte Leute eingreifen.

Bei einem ausgebrochenen Brande ist rasches, herzhaftes und sachverständiges Handeln bei geschickter Anwendung der nöthigen, stets bereit zu haltenden Geräthschaften von unberechenbarem Nutzen. Es lässt sich dies aber nur durch gründliche und tüchtige Einschulung von Chargen und Mannschaften erreichen.

Bei einem Feueralarm geräth meistens Alles in die grösste Aufregung und Bestürzung. Ist kein sachkundiger Leiter zur Hand, wird ohne Ordnung und Plan gearbeitet. Ganz anders ist es, wo für Ordnung und Plan, Eintheilung und Übung schon vorgesorgt und Jedem bekannt ist, wo und wie er zu arbeiten hat; dies ist durch gründliche Einschulung einer Feuerwehr zu erreichen.

Die Frequentanten werden zuerst über den Zweck, die Benützung und Anwendung der Geräthe und Ausrüstungsgegenstände belehrt, dann erst wird mit den praktischen Übungen begonnen.

Dieselben werden insgesammt an einem drei Stockwerke (20*m*) hohen Steigerhause vorgenommen.

Auch bei diesem Unterrichtszweige ist das Curs-Commando bestrebt, bei den Frequentanten das Interesse für die Sache durch zweckmässige, in angemessenem Wechsel vorgebrachte, anregende Erklärungen wachzurufen und rege zu erhalten. Übungen, welche vom Leichten zum Schwierigen aufgebaut sind, steigern die Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen.

Der einzelnen Abrichtung folgt die Zugsausbildung und dieser das Gesammtwirken der ganzen Abtheilung bei den Hauptübungen. Die Übungen der Steigermannschaft erfordern Kraft und Schwindelfreiheit, bedingen besonderes Selbstvertrauen und Herzhaftigkeit, weshalb ihr Betrieb für die Frequentanten von grossem Vortheil und Wert ist.

Bei keiner der Leibesübungen kann die Herzhaftigkeit so erprobt werden, als bei der des Feuerwehrwesens. Hand in Hand mit der praktischen Ausbildung geht die Behandlung der wichtigsten Theile der Theorie, so dass jeder Frequentant auch mit der Brandtaktik vertraut gemacht wird.

d) Schwimmen.

Unter den Leibesübungen hat das Schwimmen die Eigenthümlichkeit, dass es — abgesehen von dem Vortheil und Genuss den es gewährt — am leichtesten und gefahrlosesten erlernt wird.

Die Fortschritte, welche Schüler im Schwimmen machen, hängen ab von den richtigen Bewegungen und von fleissiger Übung, sowie von dem strengen Festhalten an der Regel, dass von einem Unterrichtsabschnitte zum anderen erst nach vollkommener Erfassung und guter Ausführung des Ersteren übergangen werden darf. Da die gute Haltung des Leibes und die Genauigkeit der Bewegungen allein es sind, die das Schwimmen leicht machen und den Schwimmer ohne grosse Ermüdung ausdauern lassen, so ist es einleuchtend, dass man dem Lernenden die ersten Grundsätze dieser Leibesübung beibringen kann, ohne sich dazu des Wassers oder künstlicher Vorrichtungen bedienen zu müssen, welche nur die Schwierigkeiten des Unterrichtes vermehren.

Beurtheilung des Schülers nach Entwicklung, Eignung und Kraft sind beim Schulen im Schwimmen unerlässlich.

Schüler, welche bei Beginn dieses Unterrichtes auch nur geringe Scheu vor dem Wasser zeigen, müssen durch vernünftige Vorstellungen dahingebracht werden, selbe zu verlieren, damit das gesteckte Ziel erreicht werde. Die des Schwimmens unkundigen Frequentanten, müssen die übereinstimmenden Bewegungen der Ha-

und Füsse fehlerlos und mit Leichtigkeit ausführen können, bevor sie zur Abrichtung im Wasser zugelassen werden.

Der Schwimmunterricht am Curse wird folgenderweise gegliedert und vorgenommen: Abrichtung am Lande, Abrichtung im Wasser, sodann Springen und Tauchen.

Wer in diesen Stufen tüchtig geworden ist, wird sodann zu den höheren zugelassen, in welchen das Dauerschwimmen, Übersetzen von Gewässern in Kleidung und mit Rüstung, sowie die Rettung Ertrinkender gelehrt wird.

e) Radfahren.

Trotz aller anfänglichen Abneigung gegen das Radfahren im allgemeinen, hat dasselbe nun eine feste Position errungen und erfreut sich nicht allein besonderer Vorliebe in Sportkreisen, sondern zählt zu den üblichen Fortbewegungsarten.

Im Jahre 1882 wurde das Radfahren am Curse als obligater Gegenstand eingeführt.

Die Möglichkeit der Verwendung des Fahrrades im Kriege als Fortbewegungsmittel bildet seither am k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse den Gegenstand eifriger Studien und mannigfacher Versuche.

Was Schnelligkeit und Ausdauer betrifft, würde jeder geschulte Radfahrer auf die Frage, welche Distanz er auf normaler Strasse, mit einer Belastung von 12 bis 15*kg* Tag für Tag zurücklegen könne, antworten, dass hundert Kilometer eine keineswegs übermässige Annahme sei. Erfahrungsgemäss kann der Cavallerist eine solche Marschleistung auf die Dauer nicht erzielen.

Demgemäss werden allerwärts militärische Radfahrer geschult. Die Constructeure und Fabrikanten der Fahrräder geben sich auch unausgesetzt Mühe, durch zweckmässige Änderungen und Constructionen die Brauchbarkeit derselben für den Kriegsdienst immer zu erhöhen und weiter auszubilden.

Über die Nützlichkeit dieser Leibesübung für die Stärkung der Muskeln, der unteren Extremitäten, des Unterleibes, der Brust und selbst der Arme, welche tüchtig angeregt werden, ist in jüngster Zeit vom ärztlichen Standpunkte aus viel geschrieben worden. Für Militärzwecke erwies sich das niedere Fahrrad (Safety) als vortheilhafter und wurde deshalb auch eingeführt. Am Curse jedoch muss jeder Frequentant sowohl auf dem hohen Fahrrade (Ordinary Bicycle) als auf dem niederen fahren lernen. Wer das hohe Rad bewältigt, kann sich ohne weiteres auf das niedere setzen und wird weiter kommen, was umgekehrt nicht der Fall ist.

Das Radfahren wird von den Frequentanten mit besonderer Vorliebe auch in der freien Zeit betrieben. Deshalb sind für diesen Unterrichtszweig nur wenig Stunden vorgeschrieben; dennoch werden im Curse sehr gute, äusserst gewandte, überaus schneidige und ausdauernde Radfahrer herangebildet.

Digitized by Google

V. Erzielte Resultate und angestellte Versuche.

a) Unterrichtserfolge.

Die Frequentanten des Curses werden, wie bereits erwähnt, gleich zu Beginn des Schuljahres einer Aufnahme-, besser Beginnprüfung zum Zwecke der Wahrnehmung ihrer Fähigkeiten und Geschicklichkeiten, sowie der Eintheilung derselben in Turnriegen unterzogen. Die Ergebnisse dieser Prüfung werden genau notirt, wie dies die zwischen den Seiten 244 und 245 befindliche, das Schuljahr 1888—89 betreffende Beilage 4 ersehen lässt.

Einer gleichen Prüfung werden die Frequentanten zum Schlusse der Ausbildungs-Periode unterworfen (Beilage 6), wobei das erzielte Resultat für die Bewertung, Rangseintheilung, etc. der Frequentanten massgebend wird.

Allmonatlich werden weiters von allen Frequentanten bestimmte Übungen zu dem Zwecke durchgeführt, um eine verlässliche Grundlage zu gewinnen, sowohl für die Beurtheilung der Wirkung aller vorgenommenen Übungen auf die wachsende Leistungsfähigkeit der Frequentanten, als auch für die Zweckmässigkeit des Vorganges selbst. Auch hierüber bestehen Aufzeichnungen, welche die Beilage 9 (Seite 249—260) ziffermässig, die am Schlusse des gegenwärtigen Heftes befindliche Tafel 2 aber graphisch zur Darstellung bringt.

Um ein gleiches Mass für die Beurtheilung der am Curse geleisteten Arbeit jedes Jahrganges zu haben, bedient sich das Commando seit der Aufstellung des Curses bestimmter, zum Theile allgemein üblicher, zum Theile erst hierorts selbst ergänzter Normen.

Im Turnen umfasst die Beurtheilung eine Anzahl von Übungen, von welchen Geräthübungen, die mit Punkten von 1 bis 5 bewertet werden, ferners das Springen, für die Classe massgebend sind.

Die Art des Vorganges und der Bewertung der Übungen an einzelnen Geräthen und Apparaten, welche auch für die später zu erörternden statistischen Daten Giltigkeit haben, ist in Folgendem angegeben:

Messung der Druck- und Zugkraft.

Druck. Die Druckkraft der Hände wird am Hauk'schen Dynamometer [1]) in *kg* gemessen. Dazu werden die Querarme des Dynamometer knapp an den Begrenzungsscheibchen von beiden Händen im Ristgriffe umspannt, und sonach die gestreckten

[1]) Dynamometer (Kraftmesser) für Druck und Zug ist ein Apparat, welcher durch die Formänderung einer kräftigen Stahlfeder ein Mass für die Kraftleistung des Druckes oder Zuges angibt; die durch Kraftanwendung erreichte Bewegung der Stahlfeder wird mittels eines Hebels auf einen Zeiger übertragen, der die Leistung in *kg* ablesen lässt.

Digitized by Google

Arme aus der Senkhalte bis zur Waghalte erhoben, in welcher Haltung die Hände den Druck ausführen. Der in einer Gabel befindliche Zeiger muss so lange auf einer Zahl gehalten werden, dass sie abgelesen werden kann.

Zug. Die Zug- (Hebe-) Kraft wird am Hauk'schen Dynamometer in *kg* gemessen, indem der Ziehende sich mit den Ballen der Füsse auf die Ständer des Apparates stellt. Der Griff wird nun derart eingestellt, dass der Oberkörper leicht vorgebeugt ist. Beim Zuge müssen die Knie gestreckt bleiben und die Arme dürfen sich nicht an den Körper anlegen.

Der Zeiger muss auf einer Zahl so lange gehalten werden, bis sie abgelesen werden kann.

Springen.

Weitsprung mit Anlauf. Der Absprung geschieht, nach beliebigem Anlaufe und mit beliebigem Fusse, von einem 100*cm* langen, 10*cm* hohen Sprungbrette. Jedem Frequentanten sind zwei Sprünge gestattet, von denen der bessere gilt.

Vor- und Rückwärtsfallen beim Niedersprunge machen den Sprung zum Fehlsprunge. Die Sprünge werden von der Kante des Absprungbrettes bis zum hinteren Ferseneindrucke gemessen. 4·20*m* weit zählt einen Punkt [1]), je 20*cm* über 4·20*m* gelten einen Punkt mehr.

Weitsprung ohne Anlauf. Bei demselben wird mit beiden Beinen abgesprungen, sonst in analoger Weise wie bei jenem mit Anlauf. 2·20*m* zählt einen Punkt; je 10*cm* darüber gelten einen Punkt mehr.

Hochsprung mit Anlauf. Der Absprung geschieht nach beliebigem Anlaufe und mit beliebigem Fusse von einem 100*cm* langen, 10*cm* hohen, von der Schnur 1·20*m* entferntem Sprungbrette, über eine durch Sandbeutel straff gespannte Schnur. Jeder Springer darf bei jeder Lage der Schnur zweimal versuchen dieselbe zu überspringen. Ein giltiger Sprung muss frei, ohne jede Berührung der Schnur erfolgen. Fehllauf oder Berühren der Schnur machen ebenso, wie das Fallen beim Niedersprunge, den Sprung ungiltig und schliessen, bei beiden Sprüngen sich wiederholend, von weiterer Theilnahme an dieser Übung aus. Ein 1·35*m* hoher Sprung zählt einen Punkt; je 5*cm* höher gelten einen Punkt mehr.

Hochsprung ohne Anlauf. Es wird mit beiden Beinen vom Sprungbrette aus über die 60*cm* vom Sprungbrette entfernt gespannte Schnur gesprungen. Sonst in analoger Weise wie beim Hochsprung mit Anlauf. Die Schnur wird successive um je 5*cm* höher gestellt. Ein 1*m* hoher Sprung zählt einen Punkt; je 5*cm* höher gelten einen Punkt mehr.

---

[1]) Punkteinheit. Vergleiche die Beilage 4.

Die Höhe des Sprungbrettes wird bei allen Sprüngen in den Sprung eingerechnet.

Gewichtheben (Stemmen).

Gewichtheben mit beiden Händen. Das mit beiden Händen zu hebende Gewicht ist eine 40*kg* schwere Kugelstange (Hantel). Das Gewicht ist zuerst mit beiden Händen vom Boden zur Senkhalte der Arme und von da wiederholt, ohne Ruhepause langsam und frei, bis zum vollen Hochstrecken der Arme zu heben; der Arbeitende steht ruhig in der Grätschstellung und darf die Übung weder durch Kniewippen noch durch Rumpfwiegen unterstützen. Je zwei Hebungen zählen einen Punkt.

Gewichtheben mit einer Hand. Die sowohl mit dem rechten als linken Arme zu hebende Last ist ein 20*kg* wiegendes Hantel. Das Gewicht ist mit einem Arme vom Niveau einer 30*cm* über dem Boden gespannten Schnur, ohne Schwung und ohne Ausruhen, wiederholt bis zur Hochstreckhalte des Armes zu heben. Der Übende steht in der Grätschstellung. Je zwei Hebungen zählen einen Punkt.

Klettern (Hangeln).

Tau. Das Hangeln geschieht an einem 4*cm* starken und 6*m* hohen Taue. Wird die Höhe einmal genommen, so ist beim Hinabgehen das Abklettern gestattet, d. h. die Beine werden zu Hilfe genommen; unten angelangt, ohne den Boden mit den Füssen zu berühren, wird die Übung von neuem begonnen u. s. w. Die mit beiden sich berührenden Händen erlangte Höhe von 7*m* zählt einen Punkt; je 1*m* darüber gilt einen Punkt mehr.

Mast. Das Klettern geschieht an einem 16*cm* starken und 6*m* hohen Maste. Mit Hilfe der Hände und Beine wird emporgeklettert; das Herabgehen behufs Wiederholung der Übung findet in analoger Weise wie der Aufgang statt. Die Füsse dürfen jedoch den Boden nicht berühren. Die Berechnung der Punkte geschieht ganz nach dem beim Hangeln am Tau entwickelten Grundsatze.

Barren.

Armwippen im Stütz (Armstemmstrecken). Aus dem Streckstütz (d. h. der Übende nimmt Stütz auf beiden Barrenholmen mit gestreckten Armen und vollständig aufrechter und gerader Haltung des Körpers) beugt der Übende die Arme so tief als möglich mit nach hinten gewandten Ellenbögen, und berührt mit dem Kinn abwechselnd einmal den rechten, das anderemal den linken Holm und streckt sodann die Arme wieder vollständig. Weder bei

Digitized by Google

der Beugung, noch bei der Streckung darf der Körper schwingen; die Beine dürfen keine Bewegung machen.

Zu einmaliger Übung gehört stets eine Beugung und eine ganze Streckung der Arme. Die Übung ist ohne Ruhepausen zu wiederholen. Sechsmaliges Armwippen gibt einen Punkt, je zweimal mehr zählt einen weiteren Punkt.

Reck.

Anristen. Aus dem Seit-Handhang mit Ristgriff am sprunghohen Reck, werden bei gestreckten Armen die gestreckten Beine so vorhoch gehoben, bis die Fussriste die Reckstange berühren. Auf demselben Wege erfolgt die Senkung der Beine zum Streckhange und nach einer kurzen Zwischen-, aber nicht Ruhepause wird die Übung von neuem begonnen. Beugen der Arme oder Beine oder Anschwingen derselben macht die Übung ungiltig. Je zweimal Anristen zählt einen Punkt.

Ziehklimmen (Armwippen im Hang). Aus dem Seit-Handhang mit Ristgriff am sprunghohen Reck, hat der Übende bei senkrecht und ruhig hängendem Körper, ohne allen Schwung, durch Beugen der Arme denselben so hoch empor zu heben, dass das Kinn bei aufrecht gehaltenem Kopfe über die Reckstange sich erhebt, worauf wieder in den Streckhang übergegangen und die Übung ohne Ruhepause wiederholt wird. Bei Zappeln oder Anstossen der Beine wird die Übung nicht gezählt. Sechsmaliges Ziehklimmen zählt einen Punkt; je zweimal mehr gilt einen weiteren Punkt.

Pflichtübungen.

Die Pflichtübungen am Barren, Reck und Pferd werden vorgeturnt. Bei der Aufnahmeprüfung wird jede Übung von den Frequentanten durchgeführt oder durchzuführen versucht. Hilfe wird hiebei nicht geleistet.

Bei der Schlussprüfung sind jedoch alle Frequentanten verpflichtet, jede vorgeturnte Übung durchzuführen oder zu versuchen, da aus der Summe der Bewertung der einzelnen Übungen der Erfolg beurtheilt wird.

Die Beurtheilung der Pflichtübungen, sowie der Kürübungen zum Schlusse des Jahres, beruht auf folgenden Bestimmungen: Die Haltung des Frequentanten während seiner Übung muss, wofern diese nicht etwas anderes erfordert, eine völlig gestreckte sein; die Beine müssen unter derselben Voraussetzung geschlossen und gestreckt, die Füsse in der Richtung der Beine ausgestreckt bleiben.

Die aufrechte Körperhaltung wird namentlich auch beim Niedersprung vom Geräth gefordert. Derselbe soll ausserdem elastisch und sicher, d. h. von mässigem Kniewippen begleitet und von

ruhigem Stehen während einer kurzen Zeit unmittelbar nach dem Niedersprunge gefolgt sein. Während dieses Stehens sind die Arme gesenkt zu halten.

Bei zusammengesetzten, schwunghaften Bewegungen, bei welchen keine Unterbrechung derselben vorgeschrieben ist, oder eine solche nicht nothwendig eintreten muss, sollen sich die einzelnen Theile der Übung in ununterbrochener Folge aneinander anschliessen. Ein Halt in einer an sich nicht schwierigen, turnerischen Lage, wie z. B. im Sitzen, im Streckstütz oder im Streckhange soll nie länger als unumgänglich nöthig währen.

Die Übungen werden mit 1 bis 5 Punkten commissionell bewertet. Tadellose Ausführung der Übung ist mit der höchsten Nummer, mit 5, zu bewerten. Sind Mängel in der Ausführung vorgekommen, so treten je nach Grösse und Menge derselben, Abzüge von der genannten Nummer ein. Ein Weglassen einzelner Theile einer vorgeschriebenen Übung wird ähnlich wie andere Fehler in der Ausführung der Übung behandelt, macht aber nicht ohne weiteres die ganze Übung zu einer mit 0 zu bewertenden Fehlübung.

Freier Überschlag (salto mortale).

Der freie Überschlag vorwärts: Der Absprung geschieht, nach beliebigem Anlaufe mit beiden Füssen, von einem 1·20*m* langen und 40*cm* hohen elastischem Sprungbrette. Bei dem Überschlag muss eine ganze Drehung um die Breitenachse, ohne Stütz der Hände auf den Boden, stattfinden. Jedem Frequentanten sind zwei Sprünge gestattet. Beim Niedersprunge muss man auf beiden Füssen zum Stehen kommen. Fehllauf macht ebenso wie das Fallen beim Niedersprunge die Übung ungiltig.

Die Übung wird in analoger Weise wie die Geräthübungen mit 1 bis 5 Punkten bewertet. 0 ist gleich Fehlübung.

Dauerlauf.

Der Lauf findet in der Zeitdauer von 5 Minuten statt und hat den ausschliesslichen Zweck, die Herzthätigkeit jedes einzelnen Frequentanten unmittelbar nach dem Laufe zu constatiren. Im Laufschritte werden 160 Schritte in der Minute gemacht: die Länge des Schrittes im Lauf beträgt 90*cm*.

Die Herzthätigkeit in der Ruhe wird vom Arzte zu Beginn des Schuljahres bei jedem Frequentanten auf das sorgfältigste geprüft.

Rang.

Die bei den einzelnen Übungen (Springen, Gewichtheben, Klettern, Barren, Reck, Pferd und freiem Überschlag) erreichten

Digitized by Google

Punkte werden bei jedem Frequentanten summirt. Nach der Höhe der Summe wird der Rang ermittelt.

Die Beurtheilung des theoretischen Wissens stützt sich auf Kenntnisse im System, in der Methode und in der Terminologie. Die Summe sämmtlicher Punkte ergibt den absoluten Rang; die Zuerkennung des „vorzüglichen", „sehr guten" oder „guten" Erfolges ist zudem an besondere Voraussetzungen geknüpft. Zum guten Erfolge gehört z. B. eine allgemein gute Bewertung in Geräthübungen.

Im Fechten werden die Frequentanten einer theoretischen und praktischen Prüfung unterzogen.

Die Theorie umfasst Kenntnisse der Schule, der Methode, der Art und Reihenfolge des Vorganges beim Unterrichte, sowie der Gebräuche am Fechtboden und am Kampfplatze.

Die praktische Prüfung umfasst dem Wesen nach hauptsächlichst das Lectioniren mit dem Schüler an der Klinge bei gegebenem Übungsstoffe und das Fechten im Assaut.

Bei der Bewertung des Assaut gilt Folgendes als Anhaltspunkt:

1. Die correcte Stellung und der gute Ausfall.
2. Variationen im Engagement.
3. Raschheit der Ripost.
4. Einhalten der Mensur.
5. Knappheit und Correctheit im Fintiren.
6. Vorstoss, Vorhieb.
7. Richtiges Verhalten bei Eigenarten und Unregelmässigkeiten verschiedener Gegner.
8. Präcision in allen Bewegungen, vor allem aber das richtige Concept, rasche und richtige Durchführung desselben, rasche Auffassung und richtige Würdigung der Situationen.

Ausserdem findet ein Poule-Fechten statt.

Bei der Classificirung wird das Rapier- und Säbelfechten gesondert vorgenommen und schliesslich zu einer Durchschnittsbeurtheilung geschritten, wobei die Bewertung der Kenntnisse und Geschicklichkeiten im Stock- und Bajonnett-Fechten mit einbezogen wird.

Da bei der Ausbildung im Radfahren auf das frische, ausdauernde und schneidige Fahren im Terrain das Hauptaugenmerk gerichtet wird, müssen auch bei der Beurtheilung der Fahrer hauptsächlichst diese Momente ins Gewicht fallen. Eine vorzügliche oder sehr gute Classe kann nur Derjenige erreichen, der sowohl auf dem hohen als auf dem niedrigen Rade ein gleich geschickter Fahrer ist.

Bei der Classification im Schwimmen dienen Ausdauer und Stil, das Springen und Tauchen, beim Feuerwehrwesen das correcte und flinke Steigen, die Fertigkeit im Gebrauche der

Digitized by Google

Steiger- und Rettungsleine, des Sprung- und Rettungstuches und der Spritze als Anhaltspunkte der Beurtheilung.

Die Bewertung der Kenntnisse und Geschicklichkeiten in allen theoretischen und praktischen Fächern erfolgt commissionell, wobei der Commandant als Präses, die Lehrer als Mitglieder der Commission fungiren.

Die Beurtheilung des Gesammterfolges sowie der Eignung der Frequentanten für bestimmte Verwendungen erfolgt in einer Conferenz unter Vorsitz des Vorstandes der 6. Abtheilung des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums.

Die Durchschnittssumme aller Classen, sowohl in den praktischen als in den theoretischen Fächern, ergibt den Gesammterfolg, doch ist zum Erreichen eines guten Gesammterfolges auch der gute Erfolg in den Hauptfächern, dem Turnen und Fechten, unbedingt nothwendig. Jeder absolvirte Frequentant des Curses, welcher bei der Schlussbeurtheilung mindestens den guten Erfolg erreicht, erzielt mit demselben die Eignung zum Militär-Fecht- und Turnlehrer-, beziehungsweise Militär-Fecht- und Turn-Lehrgehilfen (Unterofficiere).

Die vorzügliche, sehr gute oder gute Eignung wird durch ein vom Vorstande der 6. Abtheilung des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums und dem Commando gefertigtes Diplom zuerkannt.

Aus der Beilage **13** (Seite **263**), welche die Ergebnisse der zehn Jahre **1881** bis **1890** nach dem hier entwickelten Systeme darstellt, ist zu entnehmen, dass von **26** Frequentanten durchschnittlich **5·5** mit vorzüglichem, **6·2** mit sehr gutem, **7·9** mit gutem und **3·0** mit genügendem Erfolge den Curs absolvirt haben.

Der Rest entfällt auf alle Jene, die auf Grund der organischen Bestimmungen wegen Nichteignung oder mit Rücksicht auf ihre Gesundheitsverhältnisse einrücken mussten, ferners auf Diejenigen, welche den Curs wiederholten oder vor Schluss des Curses als Lehrer oder Lehrgehilfen angestellt wurden.

74% aller bisherigen Frequentanten wurden mit Diplomen betheilt.

b) Ziffermässige und graphische Darstellung der Ergebnisse.

Für jede Anstalt und Schule muss die Darstellung der nachweisbaren Wirkungen der Leibesübungen auf den menschlichen Körper, von hohem Interesse sein.

Theoretisch, also ohne Belege, und auch aus der Praxis heraus ist dieser Gegenstand vielseitig, u. z. meist von Ärzten, also von den in erster Reihe dazu Berufenen, behandelt worden. Doch sind leider die meisten Autoren der einschlägigen Veröffentlichungen

Digitized

Laien im Betriebe von Leibesübungen. Auch war das ihren Studien zugrunde liegende statistische Material nicht vollgiltig. Denn es stammte meist aus der Beobachtung von Kranken.

Die von Eiselen, später von Wilhelm Angerstein in dem Werke „Das deutsche Turnen" veröffentlichten Daten über: Leistungen im Springen, Armwippen, im Hang und Stütz, wobei stets Alter, Grösse und Gewicht als Basis für den Vergleich dienen, haben zweifellos einen hohen Wert, umsomehr, als es die einzigen, umfangreichen Daten dieser Art sind. Leider mangelt es hier an fortgesetzter Beobachtung durch wenigstens eine gewisse Zeit. Auch sind die Personen, auf welche diese Daten sich beziehen, in verschiedenen Altersstufen befindlich. Der Grad der wohlthätigen Einflussnahme der Leibesübungen auf den menschlichen Organismus im Laufe des Betriebes dieser Übungen, ist diesen Daten also überhaupt nicht zu entnehmen.

Die vom Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse gesammelten, am Schlusse des gegenwärtigen Aufsatzes befindlichen statistischen Daten (Beilage 4 bis 10), welche die Zu- oder Abnahme der Kraft und Leistungsfähigkeit in verschiedenen Stadien der Ausbildung, den Einfluss der Lebensweise und Jahreszeit auf Körpergewicht, Brustumfang, Capacität der Lunge u. s. w., sowie den Einfluss von grösseren und kleineren Ruhepausen theils klarstellen, theils muthmassen lassen, sind zwar auch nicht fehlerfrei. Sie haben aber dennoch einen hohen Wert wegen ihres Umfanges und wegen der Dauer der Beobachtungen, auf welche sie sich gründen, wegen der Gattung und Gleichartigkeit des beobachteten Menschen-Materials, endlich wegen der Sorgsamkeit und Gründlichkeit der stets unter Controlle eines Arztes und im Beisein der Lehrer regelmässig und periodisch an denselben Personen vorgenommenen Messungen. Der Wert steigert sich noch durch die Thatsache, dass ein Cyclus von genau bekannten Leibesübungen von allen in die ziffermässigen Erhebungen miteinbezogenen Personen u. z. bei Hingabe aller ihnen zu Gebote stehenden Leistungsfähigkeit und Kraft, in bestimmten Zeiträumen durchgeführt werden musste.

Es besteht kaum eine zweite Anstalt, welche sich eines so reichen, durch zehn Jahre gesammelten Materials rühmen könnte.

Da sämmtliche Frequentanten des Curses Soldaten sind, Officiere, die drei Jahre als solche Truppendienst geleistet, oder Unterofficiere, die mindestens ein Jahr activ gedient haben, so stehen dieselben durchschnittlich in dem kräftigsten Mannesalter von 20 bis zu 26 Jahren; das Alter jedes Frequentanten erscheint in den Beilagen 5 und 8 wohl verzeichnet; eine Berücksichtigung desselben oder Eintheilung der Frequentanten nach demselben erfolgt — entgegen E. W. Eiselen und Dr. Eduard Angerstein, welche bedeutende Altersverschiedenheiten berücksichtigen mussten — demnach nicht.

Ebenso unberücksichtigt auf den Vergleich der Leistungsfähigkeiten bleibt die Körperlänge, welche überdies bei Soldaten bestimmt

Digitized by Google

begrenzt ist, und in der gedachten Altersstufe sich nicht mehr erheblich ändert.

Als veränderliche Zahlen erscheinen somit bei den statistischen Erhebungen jedes Jahrganges das Körpergewicht in *kg*, der Umfang des Brustkorbes in *cm*, die Lungen-Capacität in *l* und die absolute Arbeitsleistung in ganzen Zahlen nach den früher besprochenen Normen. Die Aufnahme der bezüglichen Daten erfolgt am 1. jeden Monates von Beginn bis zum Schluss des Schuljahres. Wie die Beilage 9 (Seite 249 bis 260) ersehen lässt, handelt es sich hiebei um: Druck und Zug am Dynamometer, Gewichtheben (Stemmen) mit beiden Armen 40*kg*, mit einem Arme rechts und links 20*kg*, Armwippen im Stütz (Armstemmstrecken), Anristen und Armwippen im Hang (Ziehklimmen). Hiezu werden Tags darauf folgende Messungen verzeichnet: Körpergewicht (11 Uhr vormittags), Brustumfang beim tiefsten Ein- und Ausathmen und Spirometer [1]).

Die im letzten Jahre vorgenommenen Messungen der Umfänge der Arm- und Beinmuskulatur erscheinen nicht mitverzeichnet, da dieselben wegen der Kürze der Beobachtungen noch ungenügende Anhaltspunkte geben.

Um eine klare Übersicht der durchschnittlichen Leistungen zu haben, um Schwankungen leichter beobachten und auf die möglichen Ursachen derselben schliessen zu können, werden alle Messungen und Kraftleistungen auch graphisch in Diagrammen veranschaulicht (Tafel 2 und 3). Das veränderliche Körpergewicht, welches früher unberücksichtigt blieb, wird gegenwärtig bei allen Übungen, wo die Arme den Körper stemmen oder heben, miteinbezogen und die Arbeit im Diagramm in Kilogrammeter ausgedrückt, wobei der Weg, u. z. beim Armwippen im Stütz auf 40*cm*, im Hang auf 60*cm*, beim Gewichtheben auf 120*cm* durchschnittlich angenommen wird. Diese Durchschnittszahlen sind umsomehr statthaft, da die Frequentanten wie früher erwähnt, als Soldaten keine auffallenden Unterschiede der Körperlänge zeigen. Beim Springen, welches in die statistischen Erhebungen nicht einbezogen wurde, gelten diese angegebenen Arbeitsberechnungen nicht, da es sich hier nicht um die angewandte Arbeit, sondern um den wirklichen Effect handelt, wobei die Herzhaftigkeit hauptsächlichst beim Übersetzen von festen Hindernissen eine Hauptrolle spielt.

Die von Dr. Eduard Angerstein an der Hand seiner statistischen Daten gezogene Schlussfolgerung, dass Menschen von mittlerer Grösse und mittlerem Gewichte die grössten Leistungen im Springen aufweisen ist richtig. (Vergleiche die Beilagen 4 und 6.)

---

[1]) Spirometer (Athemmesser). Derselbe besteht aus einem äusseren und einem inneren Cylindergefäss; das äussere wird mit Wasser gefüllt, das innere verkehrt und ausbalancirt in das erstere versenkt. Durch die mittels eines Rohres nach tiefster Einathmung eingeblasene Luft (Gase) wird das innere Gefäss gehoben und lässt das aufgenommene Quantum der Luft an einer gradirten Scala des inneren Cylinders in *l* ablesen.

In der Beilage 10 sind ziffermässige Daten über das durchschnittliche Körpergewicht, über Armstemmstrecken, Anristen und Gewichtheben von 46kg, für acht Jahrgänge übersichtlich zusammengefasst; die durchschnittlichen Veränderungen sind den dazugehörigen, auf der Tafel 3 befindlichen vier Diagrammen zu entnehmen.

Die Erhebungen wurden bisher durch 10 Jahre vorgenommen und jährlich auf 11 Monate ausgedehnt.

Aus allen vorgenommenen Beobachtungen geht klar hervor, in welch' hohem Masse der rationelle und methodische Betrieb von Leibesübungen den Körper kräftigt und stählt. Es ist namentlich im Winter-Curse eine stetige Zunahme von Körpergewicht, Zug- und Druckkraft wahrzunehmen. Einen Stillstand zeigen jährlich die Monate April, Mai oder Juni, was dem Einflusse des Frühjahres und der begonnenen Arbeit im Freien wohl zuzuschreiben ist. Das Körpergewicht nimmt um diese Zeit fast ausnahmslos ab, wobei die Lungencapacität, namentlich wenn Laufübungen im Freien vorgenommen werden, steigt. Kurze Ruhepausen wirken wohlthuend und erhöhen die Leistungsfähigkeit, längere Ferien und Urlaube dagegen vermindern dieselbe, was einerseits dem Aussetzen der Arbeit, andererseits der mit Urlauben verbundenen veränderten Lebensweise zuzuschreiben ist.

Die an einer französischen Militär-Anstalt in der Zeit von sechs Monaten mit dem Dynamometer angestellten Versuche ergaben, dass nach den ersten drei Monaten, in welchen sowohl Körpergewicht als Leistungsfähigkeit zunahmen, ein plötzlicher Rückgang eintritt. Darauf basirte diese Anstalt den Schluss, dass mit körperlichen Leistungen von Zeit zu Zeit auszusetzen sei. Aus den vom Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse zusammengestellten, am Schlusse des gegenwärtigen Heftes auf der Tafel 2 befindlichen Diagrammen ist zu ersehen, dass ähnliche Beobachtungen auch hier gemacht wurden.

Das von der französischen Anstalt gezogene Résumé scheint aber umsomehr gewagt, weil bei der Aufnahme von solchen Daten bald unvorhergesehene, bald schwer zu ermittelnde Einflüsse sich geltend machen. Es wird vom Curse durchaus nicht getheilt.

Die Curven der Diagramme sinken unter der Einwirkung verschiedener, nicht immer ermittelbarer Einflüsse, steigen jedoch wieder, um einen weit höheren Punkt zu erreichen.

Die Steigerung erfolgt auch noch nach dem 10. Monate der Arbeit und es ist anzunehmen, dass auch nach dem 11. Monate, also nach Beendigung des Curses, bei continuirlicher und gleich rationeller Arbeit eine der Constitution des Mannes entsprechende Kraftzunahme stattfinden würde. Dass die Constitution und das Alter der Steigerung Grenzen setzt, ist selbstverständlich.

Interessant ist ferner die Wahrnehmung, dass jene Muskelpartien, die durch gewöhnliche Arbeit, wie sie im Leben vor-

Digitized by Google

kommt, bereits in Anspruch genommen werden, nicht im gleichen Masse sich kräftigen, als solche, die wenig oder selten geübt wurden. So lassen die Diagramme 2 und 3 der Tafel 3 ersehen, dass die Arbeit durch Beugen und Strecken der Unterarme bei gleichzeitigem Heben des Körpergewichtes ursprünglich 230*kgm* beträgt, dagegen beim Gewichtheben von 40*kg* nur eine Arbeit von 140*kgm* constatirt wird. Nach dem 10. Monate sind die Arbeitsleistungen beider Muskelpartien gleichwertig, ja das Armstemmstrecken wird vom Gewichtheben überholt.

Etwas Ähnliches ist bei der Beinmuskulatur zu beobachten. Bei der Jugend, insbesonders im Knabenalter, wirken alle Beinübungen, hauptsächlich Laufen, Tanzen, ferners Sprungübungen ungemein kräftigend auf die Muskulatur der unteren Extremitäten und fördern bekannterweise durch den auf die Knochen derselben verursachten Reiz das Wachsthum.

Bei Erwachsenen, wo die Muskeln einen gewissen Grad der Leistungsfähigkeit bereits erlangt haben, ist nur eine langsam fortschreitende Zunahme an Kraft zu verzeichnen. Eine Steigerung der Sprungfähigkeit ist eher der, durch Übung bereits gewonnenen Correctheit und Geschicklichkeit zuzuschreiben.

c) Photographie.

Die Photographie, die sich in den mannigfaltigsten wissenschaftlichen Zweigen als erläuterndes Hilfsmittel erwies und allseits als solches benützt wird, wurde auch vom Curse mit Erfolg als Lehrmittel angewandt. Eine reichliche Sammlung von Einzeln- und Gruppen-Momentaufnahmen der Frequentanten ward hiebei geschaffen.

Die Photographie machte es möglich, die bei allen Leibesübungen erreichbare Vollkommenheit in Bezug auf die schöne und ästhetische Durchführung zu versinnlichen und bietet in dieser Richtung ein besseres Erläuterungsmittel als die eingehendste Erklärung.

Die Serien-Aufnahmen zerlegen viele jener Bewegungen, welche das Auge nur in ihrer Gesammtheit zu erfassen vermag, in eine Reihe von solchen Folgenerscheinungen; in denselben ist aber der Erklärung die beste Unterstützung für das Hervorheben aller in der richtigen Durchführung unentbehrlichen Einzelheiten gegeben.

d) Ausflüge, Märsche, Bicycle-Dauerfahrten etc.

Bestrebt, den Frequentanten die Möglichkeit zu bieten, dass sie das Erlernte praktisch anwenden, allen denkbaren Verhältnissen anpassen, ihre Ausdauer in Leibesübungen bei höher gestellten Anforderungen entwickeln lernen und auf diese Weise zur Kenntnis der dem kraftgeschulten Menschen innewohnenden Leistungsfähigkeit gelangen, veranstaltet das Commando Ausflüge, Turnerfahrten, Dauermärsche und Dauerläufe, Eislaufpartien und weite Bicycle-Dauerfahrten.

Digitized by Google

Vom Beginne jedes Schuljahres an werden Übungen dieser Art unternommen und bei gesteigerten Anforderungen fortgesetzt, um endlich mit einer mehrtägigen Hauptleistung beschlossen zu werden.

Von der grossen Zahl aller solchen Übungsausflüge sollen nachstehend nur jene Erwähnung finden, welche für den Sportman und Kenner als Leistungen interessant sein könnten.

Im ersten Jahre des Bestandes des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses wurde eine Excursion zu Fuss von Wiener-Neustadt nach Sebenstein, Türkensturz, Gleissenfeld und zurück mit Überwindung der mannigfaltigsten Hindernisse, zusammen 50*km*, in einem Tagmarsche unternommen.

Im Schuljahre 1882—83 wurde neben zwei Eislaufpartien von Wiener-Neustadt auf dem Canale nach Pötsching am 15. Februar und nach Baden und zurück am 5. März — 48*km* — zum Schlusse eine Bicycle-Dauerfahrt über Schottwien, Mürzsteg, Frein, Mariazell, über das Steinalpel, Nasswald, Gloggnitz und zurück — 250*km* bei einer Belastung von 20*kg* für jeden Mann in der Dauer von vier Tagen unternommen, wobei nur Maschinen alter Art (Achsenlager, hohe Räder) benützt wurden.

Eine zweite Abtheilung von 20 Mann unternahm auf derselben Strecke eine Dauermarschleistung in sechs Tagen.

Im Schuljahre 1883—84 wurde die Strecke von Wiener-Neustadt über Ebenfurth nach Eisenstadt und zurück — 68*km* — in einer Marschübung in einem Tage zurückgelegt.

Eine gleichzeitig abgegangene Abtheilung Bicyclisten legte denselben Weg in 6 Stunden zurück.

In demselben Jahre wurde eine Eislaufpartie auf dem Wiener-Neustädter Canale nach Leobersdorf — 12·5*km* — in 80 Minuten gemacht.

Im Juli desselben Jahres unternahm eine Partie der Frequentanten einen Fussmarsch über Mürzzuschlag nach Bruck a. M., Leoben, zurück über Birkfeld, Grafendorf, Aspang, zusammen 226*km* in fünf Tagen. Eine Abtheilung Bicyclisten nahm den Weg nach Bruck a. M., Leoben, ferners über Birkfeld, Friedberg, Aspang und zurück nach Wiener-Neustadt, wobei 293·4*km* in fünf Tagen zurückgelegt wurden. (Maschinen alten Systems.)

Im Schuljahre 1884—85 wurden über 20 Ausflüge verschiedenster Art unternommen.

Als besondere Leistung ist die Besteigung des Schneeberges von Payerbach aus mit der damit verbundenen Marschleistung zu bezeichnen. Der Abstieg erfolgte nach Reichenau, der Marsch wurde über den Semmering fortgesetzt und der Sonnwendstein bestiegen; Abstieg nach Maria-Schutz, von da aus Marsch über Schottwien, Neunkirchen nach Wiener-Neustadt. Diese 180*km* umfassende Excursion währte drei Tage.

Digitized by Google

Im Herbst des Jahres 1885 wurde bei den Manövern des 2. Corps in Niederösterreich über Anordnung des Reichs-Kriegs-Ministeriums (Erlass Abtheilung 5, Nr. 3.528, vom 8. August), der Oberleitung eine aus Frequentanten des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses zusammengesetzte Bicycle-Abtheilung zu dem Zwecke zugetheilt, um mit Benützung der vom Curse bisher angestellten Versuche und erlangten Erfahrungen und an der Hand der zu gewärtigenden Ergebnisse am Manöverfelde, das Fahrrad für den Gebrauch im Kriege zu erproben und seine Anwendung zu Kriegszwecken zu studiren.

Die Bicycle-Abtheilung war vom 31. August bis 6. September in Verwendung. Der Marsch von Wiener-Neustadt nach Tulln wurde in einem Tage, desgleichen in derselben Zeit der Rückmarsch von St. Pölten nach Wiener-Neustadt zurückgelegt. Jeder Radfahrer hatte an Gepäck etwa 20*kg* Belastung.

Der vom 2. Corps-Commando erstattete Bericht über die Thätigkeit der bei den Manövern in Verwendung gestandenen Bicycle-Abtheilung bestätigte, dass die Abtheilung den an sie gestellten Anforderungen sehr gut entsprochen hat und dass sich die Officiere wie die Mannschaft durch einen hohen Grad von Ausdauer und Leistungsfähigkeit ausgezeichnet haben.

Dem Hauptmann Oskar Schadek des Infanterie-Regimentes Erzherzog Joseph Nr. 37, Lehrer am Curse, wurde infolge seiner erspriesslichen Thätigkeit bei Aufstellung und Schulung der Bicycle-Abtheilung mit Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlass, Abtheilung 5, Nr. 4.865 vom 22. October 1885 die Anerkennung ausgesprochen.

Das Ausland ist, durch die bei diesen Manöver-Versuchen erlangten, in den Zeit- und Fachschriften [1]) veröffentlichten Erfolge, auf die Verwendung des Fahrrades im Felde aufmerksam geworden; bei den meisten Armeen wurden nun ähnliche Versuche mit dem Fahrrade angestellt und es wurde dasselbe für Kriegszwecke als vorzüglich verwendbar anerkannt. Oberstlieutenant Denise der französischen Armee, welcher in Bordeaux Vorträge über die Geschichte des Militär-Bicycle, über Schulung und Ausrüstung etc. der Fahrer hielt, hat zu wiederholtenmalen auf den k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs hingewiesen, sowohl in Bezug auf die enorme Leistungsfähigkeit, als wegen der praktischen Gewandung und Ausrüstung der Fahrer bei den Manövern.

Wenn auch in Italien bereits im Jahre 1876 bei der Infanterie und bei den Jägern ein Fahrrad alter, weit überholter Construction zu Ordonnanzdiensten eingeführt wurde, so war Österreich-Ungarn doch der erste Staat, welcher die Aufmerksamkeit der fremdländischen Kriegsverwaltungen auf die Brauchbarkeit des Fahrrades zu Diensten

[1]) „Neue Freie Presse", „Wiener Zeitung", „Militär-Zeitung", „Armeeblatt", „Allgemeine Sportzeitung", „Deutsche Militär-Zeitung".

Digitized by Google

im Kriege, besonders in solchen Gelegenheiten, wo Schnelligkeit im Zurücklegen von grossen Distanzen ausschlaggebend ist, gelenkt hat.

Im Jahre 1888 hielt Lieutenant Balfour der englischen Armee, welchen das Kriegs-Ministerium mit der Ausarbeitung eines Reglements für die Radfahrer-Abtheilung betraut hatte, in Cambridge einen Vortrag über „Das Fahrrad im Kriege“, desgleichen Oberstlieutenant Savile, Professor der Taktik in Sandhurst: beide Officiere sprachen sich bezüglich der Verwendung des Fahrrades im Felde so aus, wie der Curs.

In Frankreich wurden die Versuche im Herbste 1886 bei den Herbstmanövern des 18. Armee-Corps begonnen. Die Folge davon war, dass jedes Regiment mit drei Bicycles betheilt wurde; die Schule für Militär-Radfahrer ist in Joinville.

In England wurden im Jahre 1887 bei den Frühjahrs-Manövern mit 50 Bicyclisten Versuche angestellt. Hierauf entstanden die Bicycle-Abtheilungen.

Deutschland entsendete im Jahre 1889 einen Officier nach Österreich-Ungarn, welcher sich längere Zeit in Wiener-Neustadt aufhielt, um dem am k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse eingeschlagenen Unterrichtsvorgang im Radfahren zu studiren.

Im Jahre 1885 wurde die Strecke Wiener-Neustadt—Graz — 156·7*km* — mit einer ganzen Abtheilung Radfahrer in einem Tage (11 Fahrstunden) zurückgelegt (Achsenlager-Maschinen).

Im Schuljahre 1885—86 wurde eine Bicycle-Dauerfahrt, u. z. nach Eisenstadt (Ausflug nach Margareth, Steinbruch), Bruck a. L., Hainburg, Pressburg, zurück über Fischamend, Grammat-Neusiedl, Pottendorf, Wiener-Neustadt in drei Tagen unternommen. Dabei wurde die Strecke Pressburg-Fischamend mittels Dampfschiff zurückgelegt. Die durchfahrene Strecke misst 179·8*km*. Das Schuljahr 1886—87 wurde nach eintägigen Bicyclefahrten nach Ödenburg 70*km*, Semmering und zurück 90*km*, St. Pölten und zurück 172*km* (18 Stunden), mit einer Bicycle-Dauerfahrt von Wiener-Neustadt nach Triest, zurückgelegt in fünf Tagen bei täglicher Durchschnittsleistung von 102*km*, abgeschlossen.

Im Schuljahre 1887—88 wurde eine Bicycle-Dauerfahrt durch das Salzkammergut unternommen. Dieselbe währte neun Tage. Bei einer täglichen Durchschnittsleistung von 90*km* wurden 821*km* zurückgelegt. Die im Jahre 1889 unternommene Bicyclefahrt nach Prag hatte den Zweck, die Frequentanten mit den Prager Fechtfreunden bekannt zu machen. Der Rückweg wurde über Pilsen, Budweis, Linz, St. Pölten eingeschlagen. Bei dieser, mit zwei Aufenthaltstagen in Prag, 14 Tage dauernden Partie, wurden über 1.000*km* zurückgelegt.

Auch das Hochgebirge wurde, soweit gebahnte Wege führen, aufgesucht und selbst dieses bot dem Radfahrer keine unüberwindlichen Hindernisse.

Im Jahre 1890 wurde die Route Wiener-Neustadt, Triest über Judenburg, Friesach, Klagenfurt, Villach, Predil, Flitsch, Görz und zurück über Laibach, Veldes, Klagenfurt, Graz eingeschlagen. Die Übergänge Predil, Loiblpass (Karawanken), Pack (Koralpe), wurden mit der ganzen Abtheilung ohne nennenswerte Schwierigkeit genommen. Täglich wurden durchschnittlich 100*km* zurückgelegt, darunter aber oft 30*km* marschirt und die Maschinen geschoben.

Am 16. December 1890 fand eine Schlittschuhpartie am Wiener-Neustädter Canal bis Leobersdorf und zurück statt, welche Strecke von 25*km* in $2^1/_2$ Stunden zurückgelegt wurde.

Am 15. Juni 1891 wurde ein Ausflug auf die Raxalpe von Payerbach aus über die Carl Ludwig-Hütte, das Plateau, mit dem Abstiege nach Oberhof im Nassthale unternommen. Der Aufstieg wurde in der Nacht angetreten. Der Rückmarsch erfolgte durch das Höllenthal nach Payerbach. Dieser, zwei Tage währende Marsch war wesentlich durch continuirlichen Regen und Sturm erschwert.

e) Besuch fremder Fechtböden.

Das beste Mittel, Routine im Fechten zu erlangen, ist viel fechten und mit viel Abwechslung fechten, d. h. viele und mannigfaltige Gegner suchen. Rasche Auffassung der Situation, rasches Urtheil, richtige Schätzung und Würdigung des Gegners, ist nur durch vielfache, jahrelange Übung zu erlangen.

Wie der durch tiefes Studium der psychischen Eigenschaften des Menschen und durch mannigfaltigen Umgang mit denselben geübte Gelehrte oft aus kurzen Gesprächen oder Handlungen auf das allgemeine Gepräge der seelischen Eigenschaften des Menschen schliesst, so muss das durch viele Übung geschulte Kennerauge des Fechters nach einigen Gängen die Eigenarten seines Gegners erfassen.

Im Bewusstsein der Nothwendigkeit, dem Frequentanten mannigfaltige Gegner entgegenzustellen, war das Commando auch stets bedacht, Besuche fremder Fechtböden zu ermöglichen. Ebenso wurden fremde Fechter gern auf dem eigenen Fechtboden begrüsst. Die öfter und mit allen Frequentanten aufgesuchten Fechtböden waren jene der Landwehr-Officiere und des Wiener Fecht-Club.

Bei diesen Anlässen erzielten die Frequentanten des Curses, welche nur einjährige Schüler sind und welche hier mit oft sehr geübten, langjährigen Fechtern den ritterlichen Wettkampf zu bestehen hatten und auch bestanden, jederzeit die besten Erfolge.

f) Ausrücken zu Bränden.

Neben den praktischen Übungen am Steigerhause und neben den an diesem Objecte gelegentlich der verschiedensten Inspicirungen und Besuchen abgehaltenen Schauübungen, ferners neben dem Exer-

cieren am Akademie-Gebäude gelegentlich von Übungs-Feueralarmen, zu welchen mit der ganzen Abtheilung und dem ganzen Train ausgerückt wurde, hatte der Curs zu wiederholtenmalen Gelegenheit, sein Können und Geschick im Feuerwehrwesen bei Bränden im Hause, in der Stadt und Umgebung zu bethätigen. Derselbe wurde jederzeit ob seiner thatkräftigen Hilfeleistung belobt.

g) Bibliothek.

Eine reichhaltige Bibliothek, welche gute Werke aller Sportzweige, sowie alle Arten dem theoretischen Unterrichte dienender Bücher enthält, gibt jedem Frequentanten Gelegenheit, sich eingehend dem Studium der Theorie der Leibesübungen zu widmen.

Die Bibliothek enthält Werke aus älterer und neuer Zeit und es ist das Commando bestrebt, neu erscheinende Werke aus allen Gebieten des Sport — sowohl des In- als des Auslandes — an sich zu ziehen.

h) Inspicirungen und Besuche.

Es gereichte dem Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs zu wiederholtenmalen zur Ehre, von hohen und höchsten Vorgesetzten besucht und inspicirt zu werden.

Die bei diesen Anlässen erzielten Resultate hatten für die Anstalt stets Anerkennung und Lob zur Folge. Der 6. Juni 1885 und der 4. Juni 1891 brachten — wie schon im geschichtlichen Rückblicke hervorgehoben, — dem k. und k. Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curse den schönsten Lohn, welcher dem Soldaten bei rastlos eifriger und freudiger Pflichterfüllung nicht entgeht, das Lob des allerhöchsten Kriegsherrn.

Gelegentlich des ersten allerhöchsten Besuches wurde mit der Feuerwehrübung am 20*m* hohen Steigerhause begonnen.

Die Supposition lautete: Ein Gebäude in Brand, Menschenleben sind gefährdet.

Der Curs war als Feuerwehrabtheilung in drei Zügen formirt u. z.:

1. Zug: Requisitenwagen mit Haken-, Steck- und Dachleitern, Rutsch- und Sprungtuch.

2. Zug: Nürnberger Schiebleiter 24*m* hoch.

3. Zug: Abprotzspritze.

Die Abtheilungen rückten im Laufschritt an und marschirten vor dem Gebäude auf. Nach Ertheilung der Befehle an die Untercommandanten wurde sofort zum Angriffe übergegangen, welcher äusserst rasch, präcis und in lautloser Stille durchgeführt wurde.

Zum Schlusse wurden die verschiedenartigsten Sprünge aus dem 2. und 3. Stockwerke, sowie vom Dache auf das Rutsch- und Sprungtuch von den Frequentanten ausgeführt.

Seine Majestät der Kaiser und König drückte zu wiederholtenmalen Beifall und vollste Zufriedenheit sowohl dem Leiter dieser Übung als auch den Frequentanten aus.

Der Feuerwehrübung folgte das Turnen, welches in folgender Weise vor sich ging:

Schulturnen auf drei Barren mit drei Riegen:

Übungen am 2*m* langen, 180*cm* hohen Kasten, welcher der Länge nach aufgestellt war; Formirung von Pyramiden, Kürturnen am Reck, Übungen mit dem Stabe. Der Monarch geruhte die erzielten Resultate des Übungsleiters als vorzüglich und brillant in jeder Art allergnädigst zu bezeichnen.

Hierauf wurde mit 14 Frequentanten zuerst das Schul-, dann das Kunstfahren auf dem Bicycle durchgeführt. Über die Exercitien, welche nach dem Commando des Cavallerie-Reglements ausgeführt wurden, sowie über die letzte Fahrt des Curses von Wiener-Neustadt nach Graz sprach sich Seine Majestät der Kaiser und König sehr belobend aus.

Den Schluss bildete das Fechten u. z.: Schulfechten mit dem Rapier, angesagte combinirte Gänge, Assaut mit dem Rapier und dem Säbel, Säbel gegen Bajonnett, und Bajonnett gegen Bajonnett.

Der Monarch gab auch zum Schlusse des Fechtens seine vollste Zufriedenheit bekannt.

Am 5. Juni 1891 wurde der Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs abermals durch Seine Majestät den Kaiser und König inspicirt.

Die Inspicirung begann mit der Feuerwehrübung. Supponirt wurde: Grossfeuer.

Der Curs formirte drei Züge u. z.:

1. Zug: Requisitenwagen mit Haken-, Steck- und Dachleitern, Rutsch- und Sprungtuch.
2. Zug: 24*m* hohe Nürnberger Schiebleiter.
3. Zug: Spritze.

Alle drei Züge rückten in obgenannter Reihenfolge im Laufschritte an und marschirten vor dem Steigerhause auf.

Nach ergangenem Befehle an die Zugs-Commandanten wurde sofort zum Angriff geschritten, welcher äusserst flink und exact vollführt wurde.

Schliesslich wurde angenommen, dass der Rückzug über die Stiege — infolge Weitergreifen des Feuers — nicht mehr möglich sei und das Rutsch- und Sprungtuch in Action zu treten habe. Hiebei wurden wechselnd Sprünge aus dem 2. und 3. Stock in das Rutsch- und Sprungtuch durchgeführt.

Seine Majestät der Kaiser und König gab allerhöchst vollste Zufriedenheit und Beifall sowohl dem Commandanten dieser Übung als auch den Frequentanten kund.

Digitized by Google

Anschliessend daran folgte am Sommerturnplatze das Turnen in folgender Ordnung: Freiübungen mit dem Gewehr, Schulturnen auf vier Barren mit vier Riegen, Kastensprünge, Kürturnen am Reck und Übungen mit der Keule. Seine Majestät geruhten wiederholt der allerhöchsten Zufriedenheit Ausdruck zu geben.

Darauf folgten Übungen mit dem Fahrrade in drei Abtheilungen.

In der ersten Abtheilung wurde das Vorgehen einer Radfahrer-Patrulle im Felde angesichts des Feindes veranschaulicht.

Die Supposition lautete: „Ein grösserer Cavalleriekörper, welcher im Aufklärungsdienste über Wien nach Süden vorgeht, hat am 5. Juni mittags die Donau erreicht. Nachrichten-Patrullen sind bis in die Linie Baden, Bruck a. L. vorgeschoben.

Die Spitzen des von Süden kommenden Gegners werden in der Annäherung gegen Wiener-Neustadt und Eisenstadt vermuthet.

Behufs Schonung der Pferde werden am Nachmittage desselben Tages eine Radfahrer-Patrulle über Wiener-Neustadt, eine zweite über Eisenstadt mit dem Auftrage ausgesendet, Fühlung mit dem Gegner herzustellen.

Die über Wiener-Neustadt entsendete Patrulle passirt die Stadt in folgender Form:

Spitze zwei Fahrer, auf 300 Schritt dahinter zwei Fahrer, diesen folgt auf 200 Schritt der Kern der Patrulle. Die Spitze hält gedeckt in der Piaristen-Remise um zu beobachten und bemerkt eine feindliche Cavallerie-Patrulle in der Annäherung vom Fohlenhofe. Ein Radfahrer fährt zurück um zu melden; der andere beobachtet weiter.

Die feindliche Patrulle wird angeschossen und weicht aus; dahinter kommt eine feindliche Escadron; diese wird mit Salven ebenfalls beschossen, worauf die Radfahrer-Patrulle, in Partien zu zwei oder drei, auf verschiedenen Wegen zurückfährt.

Seine Majestät verfolgte mit sichtbarem Interesse den ganzen Gang dieser Übung und sprach sich über das rasche Fahren, Eröffnen des Feuers, sehr belobend aus, nahm auch allerhöchst persönlich die abgesandte schriftliche Meldung des Patrulle-Commandanten entgegen und gab sowohl dem Commandanten des Curses, als dem Commandanten der Patrulle die allerhöchste Zufriedenheit durch belobende Worte kund.

In der zweiten Abtheilung wurde das Fahren auf dem doppelsitzigen Sicherheits-Zweirade (Tandem) vorgenommen.

Den Schluss bildete das Schulfahren mit 28 Radfahrern. Hauptsächlich wurden hiebei Übergänge aus der Marschform in Colonne und entwickelte Linie, sowie Aufmärsche und gleichzeitiges Auf- und Absitzen der ganzen Abtheilung durchgeführt.

Den Schluss bildete das Fechten u. z.: Rapierfechten: „Au Mur" und Assaut. Säbelfechten: Schulfechten (lectioniren angesagter Gänge) und Assaut.

Digitized by Google

Hiebei gab Seine Majestät der Kaiser und König nochmals dem Commandanten, sowie den Lehrern und Frequentanten für ihre überaus exacten und schönen Leistungen und Erfolge die allerhöchst vollste Zufriedenheit kund und geruhte allergnädigst die merklichen Fortschritte seit der letzten Inspicirung hervorzuheben.

Am 31. Mai 1882 und am 24. Juni 1887 wurde der Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs von Seiner kais. und kön. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht, General-Inspector des Heeres inspicirt. Der Curs hatte die Ehre belobt zu werden und Seine kais. Hoheit anerkannte die bedeutenden Leistungen der Frequentanten sowohl im Fechten als im Turnen.

Am 11. Februar 1885 und im Jahre 1889 wurde der Curs durch Seine kais. und kön. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand IV., Grossherzog von Toscana und Seine kön. Hoheit Dom Miguel Prinz de Bragança besichtigt.

Seine Excellenz der Herr Reichs-Kriegs-Minister Feldzeugmeister Freiherr von Bauer inspicirte den Curs am 24. Mai 1888.

An Gästen von nah' und fern mangelte es kein Jahr. Der Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curs darf in der That als eine Institution bezeichnet werden, die sich durch ihre Erfolge einen guten Namen im Heere und in Fachkreisen geschaffen hat.

Am 12. August 1883 fand die Schlussprüfung des Curses durch den Vorstand der 6. Abtheilung des k. und. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, General-Major von Wurmb statt. Hiebei erschien auch der kön. italienische Militär-Attaché Oberstlieutenant von Cerruti, welcher sowohl den theoretischen als praktischen Prüfungen von Beginn bis zu Ende anwohnte.

Den ersten Tag wurde Turnen, Fechten, Radfahren, Ruderexercieren und Feuerwehrwesen vorgenommen; trotzdem die Frequentanten von früh morgens bis 8 Uhr abends mit nur kurzen Unterbrechungen fortwährend angestrengt beschäftigt waren, wurde mit rastlos unermüdlichem Eifer, mit Lust und Liebe, wie stets bei allen Gelegenheiten gearbeitet.

Am 22. Jänner 1884 wohnte der Flügel-Adjutant des Königs von Schweden, kön. Hauptmann Uggla, den Übungen der Frequentanten bei und stellte die Leistungen des Curses als noch nirgends erreicht hin.

Am 12. Februar 1887 gaben Seine kön. Hoheit der japanesische Prinz Komatsu, ebenso Seine Durchlaucht Fürst Ghika im Mai desselben Jahres dem Curse die Ehre ihrer Besuche.

Am 5. Juni 1889 fand eine Production im Fechten, Turnen und Feuerwehrwesen vor dem kön. grossbritannischen Militär-Attaché, General-Major Keith-Fraser und dem Obersten G. Malcolm Fox des kön. 42. Hochländer-Regiments, Chef der sportlichen Leibes-

übungen in der englischen Armee, statt. Die Leistungen wurden in jeder Art als vorzüglich und hervorragend bezeichnet, von Oberst Fox hervorgehoben, dass die Feuerwehrübungen speciell als ausgezeichnete Nerven- und Muthübungen nur von ganzen Männern geleistet werden können und wohl unerreicht dastehen.

i) Verletzungen.

Betreff der Zahl der vorgekommenen Verletzungen und Unglücksfälle kann nur günstig berichtet werden. Mit Ausnahme einer schweren Gehirnerschütterung infolge eines Säbelstosses, bei welchem die Klinge das Gitter der Maske durchdringend die Augenhöhle traf, ferners zweier Armbrüche leichter Art, einer mässigen Fussverrenkung, dem Bruche eines Mittelhandknochens und einer Fussgelenks-Verstauchung, sind im Laufe von zehn Jahren nur leichte Schäden und Contusionen, vorgekommen. Alle diese Schäden wurden geheilt.

übu
jede
Fox
gez
gele

fäll
sch
die
traf
ren
Ver
und

Beilage 3.

Turn-Ordnung für den Winter-Curs.

Reck	Hantelübungen	Pferd (Seitensprünge)
Barren	Keulenübungen	Hochspringen
Klettern	Freiübungen	Weitspringen
Reck	Eisenstabübungen	Barrensprünge
Barren	Laufen	Pferd (Hintersprünge)
Leiter	Freiübungen	Schrägbrett
Reck	Hantelübungen	Bock (Springen)
Barren	Keulenübungen	Kasten (Springen)
Ringe oder Schaukelreck	Freiübungen	Pferd (Seitensprünge)
Reck	Holzstabübungen	Hochspringen
Barren	Gesellschafts-Freiübungen	Schwebebaum
Ringen	Freiübungen	Barrensprünge
Reck	Hantelübungen	Weitspringen
Barren	Laufen	Bock (Springen)
Pferd	Freiübungen	Tiefspringen
Reck	Holzstabübungen	Pferd (Seitensprünge)
Barren	Keulenübungen	Schrägbrett
Leiter	Freiübungen	Kasten (Springen)

Anmerkung: In einer Unterrichtsstunde, welche 1 Stunde und 30 Minuten währt, wird also beispielsweise durchgenommen:

Reck (40 Minuten), Hantelübungen (10 Minuten), Pferd Seitensprünge (40 Minuten). — Ist die Turn-Ordnung einmal durchgenommen, so wird mit derselben wieder begonnen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Large

Google

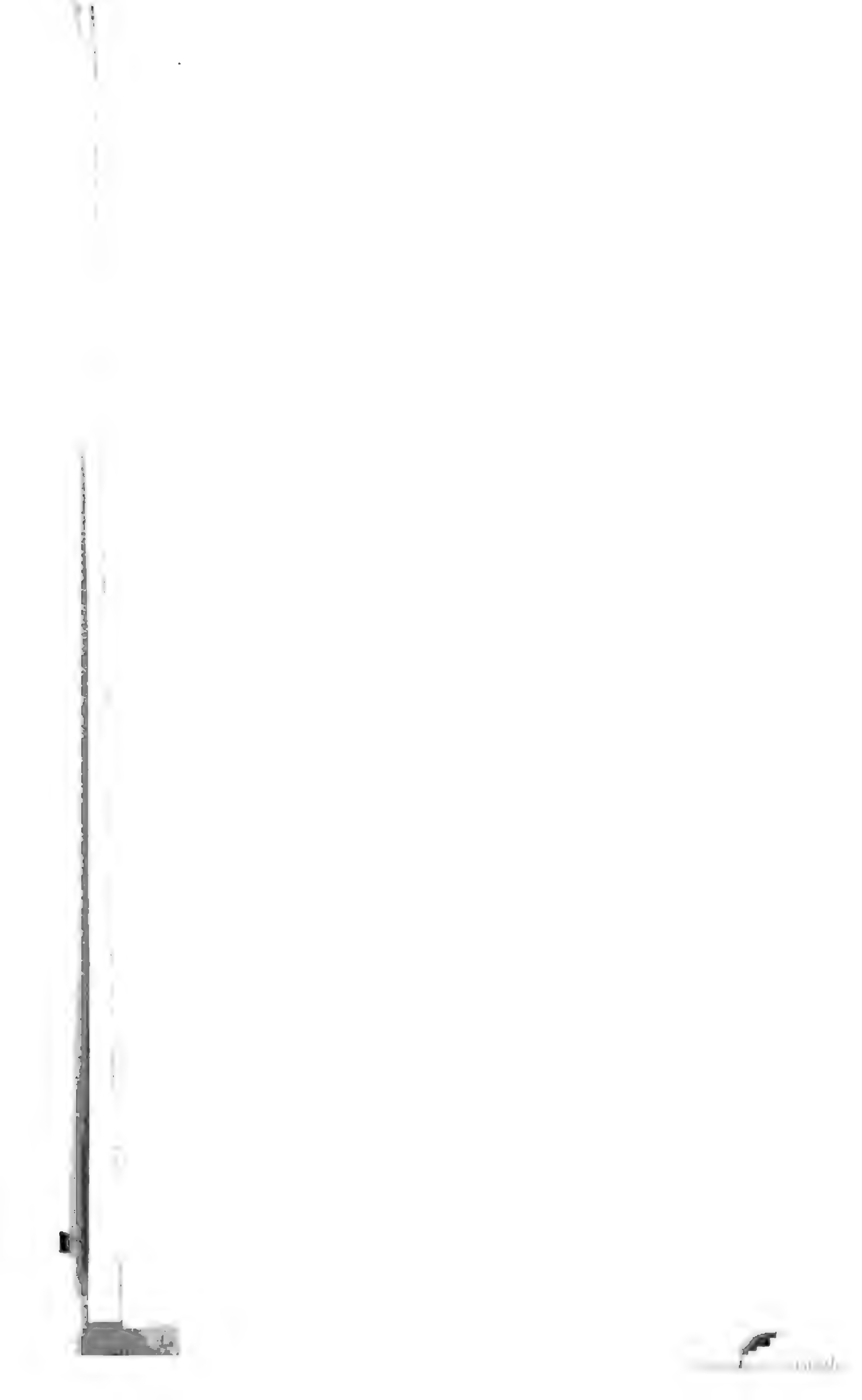
Beilage 5.

Ärztliche statistische Aufnahmen

zu Beginn des Schuljahres 1888—89.

Charge	Name	Körpermass in *m*	Körpergewicht in *kg*	Brustumfang in *cm* beim Einathmen	Brustumfang in *cm* beim Ausathmen	Spirometer; Einblasen der Luft, in *l*	Alter	Anmerkung
Oberlieutenant	A	1·720	63	88	80	3	33	Muskulatur mässig entwickelt
	B	1·760	71·5	93	83	3·5	29	„ kräftig entwickelt
	C	1·705	65	94	86	3	29	„ gut entwickelt
	D	1·670	70	97	86	3	27	„ sehr kräftig entwickelt
	E	1·800	91·5	109	101	3·5	32	„ „ „ „
Linienschiffs-Fähnrich	F	1·705	66	90	83	4	25	Muskulatur genügend entwickelt
Oberlieutenant	G	1·760	73	98	88	3·75	28	Muskulatur mässig entwickelt
	H	1·670	69·5	97	88	2·5	28	„ kräftig entwickelt
	I	1·770	72	97	89	2·75	27	„ gut entwickelt
	K	1·645	69	92	84	3	28	„ kräftig entwickelt
	L	1·670	69·5	95	86	3	29	„ gut entwickelt
	M	1·660	64	93	84	3·5	25	„ mässig entwickelt
	N	1·710	61	95	85	3·5	24	„ „ „
	O	1·745	76	97	86	4·25	25	„ gut entwickelt
Lieutenant	P	1·660	58·5	90	79	3	27	Muskulatur mässig entwickelt
Feuerwerker	Q	1·660	62	95	87	3	28	Muskulatur genügend entwickelt
	R	1·605	61·5	96	86	3	25	„ sehr gut entwickelt
Feldwebel	S	1·650	67	96	84	3·5	27	Muskulatur kräftig entwickelt
	T	1·590	52·5	86	75	2	30	„ minder entwickelt
	U	1·590	69	90	84	2	24	„ genügend entwickelt
	V	1·765	70	94	84	4	24	„ gut entwickelt Samenadererweiterung links
	W	1·665	66·5	97	84	3·5	23	Muskulatur genügend entwickelt
	X	1·625	65	96	88	3	25	„ gut entwickelt
Zugsführer	Y	1·745	73·5	99	88	4	23	Muskulatur kräftig entwickelt Samenstrang-Cyste l. ohne Schaden
	Z	1·690	67	91	82	3·25	23	Muskulatur genügend entwickelt
	Ä	1·680	63·5	88	81	2·5	21	„ „ „
	Ai	1·620	65·5	97	86	3·75	25	„ „ „
	Ei	1·735	68·5	98	88	3	20	„ „ „
Corporal	Eu	1·650	67	93	84	3·5	21	Muskulatur gut entwickelt
Feldwebel	Ö	1·670	64	93	83	3·25	26	Muskulatur genügend entwickelt
Wachtmeister	Ü	1·630	59·5	94	83	3·75	27	Muskulatur gut entwickelt

Digitized by Google



Digitized by Google

Beilage 7.

Classification im Kürturnen

am Schlusse des Schuljahres 1888—89.

Charge	Name	Punkte am Reck	Punkte am Barren	Punkte am Pferd	Summe der Punkte	Anmerkung
Oberlieutenant	A	—	—	—	—	Zu seinem Truppenkörper eingerückt (R. K. M. Erl. A. 6, N. 1.138 v. 4. 5. 1889)
	B	*4*	*2*	*3*	*9*	
	C	—	—	—	—	Zu seinem Truppenkörper eingerückt (R. K. M. Erl. A. 4, N. 659 v. 1. 5. 1889)
	D	*4*	*5*	*4*	*13*	
	E	—	—	—	—	Zu seinem Truppenkörper eingerückt (R. K. M. Erl. A. 6, N. 412 v. 18. 2. 1889)
Linienschiffs-Fähnrich	F	*4*	*3*	*4*	*11*	
Oberlieutenant	G	*3*	*2*	*2*	*7*	
	H	*	*	*	*	*Hat in Folge einer Fussverstauchung an dieser Übung nicht theilgenommen.*
	I	*2*	*3*	*2*	*7*	
	K	*4*	*4*	*0*	*8*	
	L	*5*	*3·5*	*3*	*11·5*	
	M	*3*	*3*	*2*	*8*	
	N	*4*	*3*	*2*	*9*	
	O	*5*	*5*	*5*	*15*	
Lieutenant	P	*5*	*3*	*4*	*12*	
Feuerwerker	Q	*2*	*2*	*2*	*6*	
	R	*4*	*3*	*3*	*10*	
Feldwebel	S	*3*	*2*	*3*	*8*	
	T	*3*	*2*	*1*	*6*	
	U	*0*	*1*	*2*	*3*	
	V	*5*	*4*	*5*	*14*	
	W	*2*	*1*	*2*	*5*	
	X	*2*	*2*	*2*	*6*	
Zugsführer	Y	*2*	*3*	*3*	*8*	
	Z	*2*	*2*	*3*	*7*	
	Ä	*2*	*1*	*2*	*5*	
	Ai	*1*	*1*	*3*	*5*	
	Ei	*2*	*3*	*4*	*9*	
Corporal	Eu	*3*	*4*	*4*	*11*	
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	Zu ihren Truppenkörpern eingerückt (kön. ung. L. V. M. Nr. 52.301/III v. 17. 11. 1888)
Wachtmeister	Ü	—	—	—	—	

Kürübungen (Übungen nach freier Wahl) werden von 1 bis 5 Punkten commissionell bewertet.

Digitized by Google

Beilage 8.

Ärztliche statistische Aufnahmen

am Schlusse des Schuljahres 1888—89.

Charge	Name	Körpermass in m	Körpergewicht in kg	Brustumfang in cm beim Einathmen	Brustumfang in cm beim Ausathmen	Spirometer; Einblasen der Luft, in l	Alter	Ärztliche Anmerkung
Oberlieutenant	A	—	—	—	—	—	—	Zu seinem Truppenkörper eingerückt (R. K. M. Erl. Abt. 6, N. 1.178 v. 4. 5. 1889)
	B	1·760	74	96	87	4	30	Muskulatur sehr kräftig
	C	—	—	—	—	—	—	Zu seinem Truppenkörper eingerückt (R. K. M. Erl. A. 6, N. 659 v. 4. 5. 1889)
	D	1·670	71·5	96	87	4·5	28	Muskulatur sehr kräftig
	E	—	—	—	—	—	—	Zu seinem Truppenkörper eingerückt (R. K. M. Erl. A. 6, N. 412 v. 18. 2. 1889)
Linienschiffs-Fähnrich	F	1·710	68	94	85	4·5	26	Muskulatur kräftig
Oberlieutenant	G	1·760	75	103	93	4·5	29	Muskulatur gut entwickelt
	H	1·670	69·5	97	88	3·5	29	„ kräftig
	I	1·780	69·5	96	86	4·5	28	„ gut entwickelt
	K	1·650	71·5	99	86	4·25	29	„ sehr kräftig
	L	1·670	70	98	87	4·25	30	„ kräftig
	M	1·670	64	93	84	4·5	26	„ gut entwickelt
	N	1·720	64	92	83	4·5	25	„ kräftig
	O	1·750	78	99	89	5·5	26	„ kräftig
Lieutenant	P	1·660	63·5	95	82	4·25	28	Muskulatur sehr kräftig
Feuerwerker	Q	1·660	70	98	91	3·75	29	Muskulatur sehr stark entwickelt
	R	1·620	71·5	103	95	3·5	26	„ sehr kräftig
Feldwebel	S	1·645	68·5	94	85	4·5	28	Muskulatur kräftig
	T	1·595	56·5	90	80	3·25	31	„ kräftig, besser entwickelt
	U	1·600	61	92	86	4	25	„ kräftig
	V	1·760	69·5	97	84	4·5	25	„ „
	W	1·660	68·5	97	85	4·75	24	„ „
	X	1·630	67	93	86	4	26	„ sehr stark
Zugsführer	Y	1·755	74	103	88	4·75	24	Muskulatur sehr kräftig
	Z	1·700	71	93	85	4	24	„ kräftig
	Ä	1·685	68	94	81	3·75	22	„ „
	Ai	1·630	64	95	85	4·75	26	„ „
	Ei	1·760	77	99	90	5	21	„ „
Corporal	Eu	1·650	70·5	96	84	1 5	22	Muskulatur sehr kräftig
Feldwebel	O	—	—	—	—	—	—	Zu ihren Truppenkörpern ein-
Wachtmeister	Ü	—	—	—	—	—	—	[illegible] L. V. M. Nr. 52.301 III v. 17. 11. 1888)

Beilage 9.

Statistische Daten

über die

physischen Leistungen der Frequentanten am Schlusse der einzelnen Monate des Schuljahres 1888—89.

Körpergewicht.

Die Frequentanten werden entkleidet, gewogen und das Gewicht jedes Einzelnen in *kg* eingetragen.

Brustumfang.

Sowohl beim tiefsten Einathmen, als beim gänzlichen Ausathmen wird der Umfang der Brust in *cm* angegeben. Aus dem Unterschiede zwischen Ein- und Ausathmen resultirt die Capacität, d. h. die Thätigkeit der Lunge.

Spirometer.

Das Mengenverhältnis der gewechselten Athmungsgase wird mittels des Hutchinson'schen Spirometer festgestellt und in dieser Weise die Differenz der Luftmengen im Torax zwischen tiefster Inspirations- und tiefster Exspirations-Stellung ermittelt. Die Rubrik „Einblasen der Luft", gibt die Menge der Luft in *l* an, welche nach einmaligem Einathmen aus der Lunge in den Apparat entleert wird. Das Verhältnis der Luft zum Körpergewicht wird ermittelt, indem man die Luftmenge einer Inspiration in cm^3 auf je ein *kg* Körpergewicht berechnet.

Dynamometer.

Der Druck wird beim Hauck'schen Apparate (Dynamometer) in *kg* angegeben, u. z. indem der Druck durch die Händekraft in der Risthalte und Vorheben der gestreckten Arme ausgeführt wird. In analoger Weise wird der Zug in *kg* durch die Zugkraft ermittelt, wobei die gestreckten Arme und Beine einander nicht berühren dürfen.

Barren.

Armstemmstrecken. Aus dem Querstütz am Barren werden die Arme so stark gebeugt, dass mit dem Kinn abwechselnd einmal der rechte und einmal der linke Holm berührt wird. Die Arme werden wieder gestreckt, um dasselbe bis zur Ermüdung zu wiederholen. Es werden nur vollständige Streckungen gezählt.

Digitized by Google

Reck.

Anristen. Aus dem Streckhange mit Ristgriff am sprunghohen Reck werden die gestreckten Beine so vorhoch gehoben, bis die Fussriste die Reckstange berührt. Am selben Weg erfolgt die Senkung der Beine zum Streckhang. Unvollständiges oder fehlerhaftes Anristen, wozu auch das Beugen der Arme gehört, wird nicht gezählt.

Ziehklimmen. Aus dem Streckhang mit Ristgriff am sprunghohen Reck, wird der Körper durch Beugen der Arme so emporgezogen, dass das Kinn über die Reckstange zu stehen kommt, worauf der Streckhang wieder eingenommen und die Übung wiederholt wird.

Hantelstemmen.

40*kg*-Hantel wird mit beiden Händen aus der Senkhalte in mässiger Quergrätschstellung gleicharmig an die Brust gehoben, von da so hoch gestemmt, dass beide Arme gestreckt sind; auf demselben Weg, ohne den Körper zu beugen, wird das Hantel gesenkt.

20*kg*-Hantel wird mit einer Hand rechts und links aus der Quergrätschstellung bei vorgebeugtem Oberkörper ohne Schwung und mit Absätzen hochgestemmt. Nach jedesmaligem Stemmen wird das Hantel so tief gesenkt, dass es eine 30*cm* hoch über dem Boden gespannte Schnur berührt.

Digitized by Google

Beilage 9. — 1. Fortsetzung.

October 1888

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang: Einathmen	Brustumfang: Ausathmen	Spirometer: Entblasen der Luft	Spirometer: Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Dynamometer: Druck	Dynamometer: Zug	Barren: Armstemmstrecken	Reck: Aufristen	Reck: Ziehklimmen	Hantelstemmen: 40 kg beide Hände	Hantelstemmen: 20 kg mit einer Hand rechts	Hantelstemmen: 20 kg mit einer Hand links
Oberlieutenant	A	67	88	80	3	49·18	40	80	3	0	4	0	0	0
	B	71·5	93	83	3·5	49	66	75	9	0	4	2	4	2
	C	65	94	86	3	46·5	75	155	13	0	7	*	5	*
	D	70	97	87	3	42·8	49	150	19	11	11	11	30	17
	E	91·5	109	101	3·5	38·25	70	120	1	0	3	6	7	0
Linienschiffs-F.	F	66	90	83	4	66·6	66	140	18	6	13	8	14	10
Oberlieutenant	G	73	98	88	3·75	51·3	80	145	5	2	5	6	12	4
	H	69·5	97	88	2·5	35·97	55	*	8	1	6	3	*	0
	I	72	97	89	2·75	38·1	71	130	9	1	4	4	7	4
	K	69	92	84	3	43·5	60	150	17	8	9	10	21	14
	L	69·5	95	86	3	43·17	67	150	8	8	5	1	2	2
	M	64	93	84	3·5	54·7	*	*	12	*	*	4	*	*
	N	61	95	85	3·5	57·37	70	115	27	7	20	6	14	3
	O	76	97	86	4·25	55·9	63	155	21	14	15	13	31	19
Lieutenant	P	58·5	90	79	3	51·28	61	110	8	3	10	4	10	5
Feuerwerker	Q	62	95	87	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	R	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Feldwebel	S	67	96	84	3·5	52·24	67	155	12	0	5	4	5	0
	T	52·5	86	75	2	38·9	56	120	14	3	10	0	1	0
	U	69	90	84	2	28·9	55	110	5	0	0	1	8	0
	V	70	94	84	4	57·12	89	175	10	0	7	4	9	2
	W	66·5	97	84	3·5	52·63	52	110	10	0	6	4	7	0
	X	65	96	88	3	46·15	67	115	16	3	9	5	11	7
Zugsführer	Y	73·5	99	88	4	54·29	80	155	13	0	6	5	14	6
	Z	67	91	82	3·25	49·5	67	120	7	0	0	0	1	0
	Ä	63·5	88	81	2·5	39·36	62	120	7	0	3	0	1	0
	Ai	65·5	97	86	3·75	57·25	65	115	12	0	5	3	10	5
	Ei	68·5	98	88	3	43·75	51	145	5	0	2	3	9	1
Corporal	Eu	67	93	84	3·5	52·23	69	150	12	0	7	6	14	10
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen.		1.300·5	[illegible]	[illegible]	87·25	[illegible]	[illegible]	[illegible]	301	67	176	113	247	111
Durchschnitt ..		67·8	94·4	81·5	3·23	48	64·3	130·6	11·1	2·5	6·7	4·5	9·8	4·4

* Kranke oder Marode

— Zum Truppenkörper eingerückt

Beilage 9. — 2. Fortsetzung.

November 1888.

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang		Spirometer		Dynamometer		Barren	Reck		Hantelstemmen		
			Einathmen	Ausathmen	Einblasen der Luft	Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Druck	Zug	Armstemmstrecken	Aufristen	Ziehklimmen	40 kg beide Hände	20 kg mit einer Hand rechts	20 kg mit einer Hand links
Oberlieutenant	A	63_5	87	78	3_5	45_1	52	100	7	0	5	0	0	0
	B	72_5	95	85	3_5	48_2	72	130	10	0	7	6	15	11
	C	68	96	88	3	44_1	✠	✠	✠	✠	10	✠	10	✠
	D	70_5	100	91	3_5	49_6	64	125	21	12	10	12	44	22
	E	90	106	97	3_5	38_0	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠
Linienschiffs-F.	F	67_5	94	86	4	59_2	65	130	21	3	12	9	3	9
Oberlieutenant	G	75_5	98	90	3_{75}	49_7	95	135	11	3	6	9	15	14
	H	70	95	86	3_5	50	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠
	I	72	97	88	3_{75}	52	81	135	12	1	5	8	23	10
	K	70	98	87	3_5	50	88	160	16	12	10	10	25	20
	L	73	97	88	2_{75}	37_7	64	140	12	6	8	5	9	5
	M	63_5	91	82	3_{75}	59	✠	120	✠	3	8	✠	9	✠
	N	62	95	86	4	64_5	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠
	O	75	97	88	4_5	60	73	160	21	10	3	15	27	22
Lieutenant	P	62	93	83	3_5	56_4	90	145	17	12	10	6	16	12
Feuerwerker	Q	75	99	91	3	42_8	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠	✠
	R	61_5	96	86	3	48_7	78	140	7	0	6	7	8	9
Feldwebel	S	68	101	90	4	59_1	61	145	14	4	11	8	7	6
	T	55_5	86	76	3_{25}	58	✠	80	✠	9	12	✠	4	✠
	U	62	95	87	3_5	56_4	54	105	13	4	8	5	9	7
	V	71_5	96	86	4	55_9	107	180	10	4	10	7	8	4
	W	69_5	95	84	4_{25}	61_1	59	110	11	1	7	5	13	6
	X	65_5	91	84	3_{75}	57_2	65	120	19	9	10	6	9	10
Zugsführer	Y	74	95	83	4_{25}	57_4	93	155	18	2	7	13	26	20
	Z	69_5	90	81	3_5	50_3	72	115	13	0	3	7	12	6
	A'	66_5	92	80	3_{25}	48_8	62	140	12	0	5	4	9	1
	A'	63	95	83	3_{75}	59_5	83	125	11	1	10	4	15	8
	B'	72_5	98	89	4	55_2	67	180	11	3	5	9	27	11
Corporal	F'	70	93	83	4_2	60	71	140	15	0	9	8	21	18
[illegible]	G'	64	93	83	3_{25}	50_8	85	105	11	0	4	2	3	2
Wachtm.	I'	59	94	85	3_{75}	63	50	110	7	0	5	0	0	0
Zusammen		[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	326	102	206	165	367	233
Durchschnitt		[illegible]	95	85	[illegible]	[illegible]	73	132	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

✠ Krank oder M[illegible].

Beilage 9. — 3. Fortsetzung.

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang: Einathmen	Brustumfang: Ausathmen	Spirometer: Einblasen der Luft	Spirometer: Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Dynamometer: Druck	Dynamometer: Zug	Barren: Armstemmstrecken	Reck: Aufristen	Reck: Ziehklimmen	Hantelstemmen: 10kg beide Hände	Hantelstemmen: 20kg mit einer Hand: rechts	Hantelstemmen: 20kg mit einer Hand: links
December 1888														
Oberlieutenant	A	64	90	82	3	47	59	145	10	0	7	2	1	0
	B	72·5	95	85	3·5	48	76	170	12	3	10	8	15	12
	C	68	98	90	3	44·1	86	210	18	12	10	4	15	5
	D	71·5	97	89	3·75	52·4	58	160	20	12	12	12	25	18
	E	89·5	105	98	3·5	39·1	99	250	6	3	5	12	27	18
Linienschiffs-F.	F	68	95	86	4	58·9	75	185	23	10	12	10	15	15
Oberlieutenant	G	74·5	100	91	4	53·8	94	140	14	6	7	12	19	14
	H	70	95	86	3·5	50	63	160	12	4	5	6	9	4
	I	73	96	88	3·75	51·8	89	200	11	5	6	9	22	13
	K	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	L	73	97	88	2·75	39	76	190	14	13	9	10	14	10
	M	65	91	84	3·75	57·7	57	165	10	5	7	5	12	3
	N	63	90	80	4	63·5	77	165	28	10	13	6	15	6
	O	76·5	98	90	4·5	58·8	70	130	20	10	12	9	25	18
Lieutenant	P	64·5	94	85	3·5	54·2	90	195	16	8	10	11	17	14
Feuerwerker	Q	72	102	95	3·75	52	28	200	8	0	4	12	23	13
	R	67	100	93	3	46·2	90	190	20	4	10	16	45	24
Feldwebel	S	68·5	100	92	3·25	47·5	78	155	15	8	11	10	14	12
	T	57	91	79	3	52·6	62	145	20	8	12	5	9	10
	U	62·5	97	91	3·5	56	64	160	16	5	9	12	19	11
	V	75	100	90	4	58·3	102	260	12	10	10	7	15	10
	W	69	93	84	4·25	61·6	61	145	13	3	8	7	17	15
	X	66	95	87	3·5	53	76	175	21	10	12	8	16	13
Zugsführer	Y	74·5	99	88	4·5	60·1	91	190	18	6	10	14	19	16
	Z	72	93	85	3·25	45·1	82	150	13	2	4	10	16	14
	Ä	68	94	82	3	44·1	82	160	12	0	7	4	14	6
	Ai	63	95	83	4	63·5	77	150	14	8	10	7	19	10
	Ei	75	103	92	4	53·5	75	225	13	7	7	12	41	17
Corporal	Eu	72	98	86	4	55·6	74	195	13	7	10	13	25	23
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		4.954·5	2.731	[illegible]	101·5	1.467·[illegible]	[illegible]	[illegible]	422	179	239	253	523	341
Durchschnitt		69·[illegible]	96·[illegible]	87·1	3·6	52·4	77·5	177	15	6·[illegible]	8·5	9	18·[illegible]	12·[illegible]

* Kranke oder Marode.

— Zum Truppenkörper eingerückt.

Beilage 9. — 4. Fortsetzung.

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang		Spirometer		Dynamometer		Barren	Reck		Hantelstemmen		
Jänner 1889			Einathmen	Ausathmen	Einblasen der Luft	Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Druck	Zug	Armstemmstrecken	Anristen	Ziehklimmen	40kg beide Hände	20kg mit einer Hand rechts	20kg mit einer Hand links
Oberlieutenant	A	63	89	80	3	47·6	51	170	10	0	6	0	2	0
	B	72	93	83	3·75	52	71	170	13	3	10	8	16	10
	C	68	94	87	3	51·5	68	195	21	8	10	6	17	*
	D	72	97	86	4	55·5	68	180	20	10	10	18	30	30
	E	91·5	102	97	3·5	38·2	80	180	7	3	4	15	24	16
Linienschiffs-F.	F	67·5	93	85	4·25	36	87	195	24	12	15	12	18	18
Oberlieutenant	G	75·5	99	91	3·5	46·3	99	180	16	8	7	8	21	17
	H	70	94	86	3·25	45·7	69	175	12	6	7	9	13	7
	I	73·5	97	90	4	54·5	88	210	14	8	9	9	30	18
	K	73·5	95	85	3·75	51	*	*	*	*	*	*	24	*
	L	72	95	85	3·5	48·6	78	185	17	14	10	10	14	12
	M	64·5	92	84	3·75	58	60	175	11	7	7	5	13	7
	N	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	O	79	94	87	4·75	60	80	190	21	15	15	17	30	15
Lieutenant	P	62·5	93	82	3·5	56	103	185	16	10	8	7	19	17
Feuerwerker	Q	72	100	93	3·75	52	86	230	13	3	6	14	30	13
	R	68·5	103	95	3	43·8	86	175	22	7	12	17	45	30
Feldwebel	S	70	98	91	4·25	60	65	175	15	10	11	10	12	7
	T	57	91	80	2·75	48·2	67	175	22	13	12	7	11	11
	U	61·5	95	87	3·75	61	70	165	15	8	9	12	13	8
	V	71·5	98	87	4	55·9	110	265	12	10	10	8	15	11
	W	69	96	85	4·25	61·6	72	165	15	6	9	11	16	15
	X	67	95	88	3·75	55·9	88	180	23	13	11	7	22	15
Zugsführer	Y	65	99	86	4·2	58	85	210	19	9	10	11	25	25
	Z	73	93	85	3·5	47·9	89	150	15	2	6	8	17	14
	Ä	68	94	83	3·25	47·7	78	170	14	2	7	3	13	8
	Ai	64	97	85	4	62·5	79	225	16	10	10	9	16	9
	Ei	76	107	94	4	52·6	78	255	11	9	7	15	50	20
Corporal	Eu	73	99	87	3·75	51·3	87	185	16	5	10	14	28	26
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen.		1.960	2.682	2.434	103·7	1.459·3	2.142	5.115	430	211	248	270	584	379
Durchschnitt . .		70·0	95·7	86·9	3·7	52·1	79·0	189·4	15·9	7·8	9·1	10	20·8	14·6

* Kranke oder Marode.

— Zum Truppenkörper eingerückt.

Kranke oder
Zum Truppenk

Beilage 9. — 5. Fortsetzung.

Februar 1889

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang		Spirometer		Dynamometer		Barren	Reck		Hantelstemmen		
			Einathmen	Ausathmen	Einblasen der Luft	Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Druck	Zug	Armstemmstrecken	Aufziehen	Ziehklimmen	40 kg beide Hände	20 kg mit einer Hand rechts	20 kg mit einer Hand links
Oberlieutenant	A	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	B	72·5	95	86	4·5	62	80	185	11	5	10	7	17	13
	C	69·5	95	87	3·75	52·9	74	185	18	10	10	5	16	*
	D	71·5	97	90	4	55·9	65	170	16	16	10	12	26	27
	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liniensch.-F.	F	69	96	86	4·25	61·6	84	200	20	9	14	11	24	21
Oberlieutenant	G	75	99	90	4·25	56·6	98	150	16	7	7	11	22	16
	H	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	I	71	97	88	4	56·3	91	190	13	6	7	9	36	20
	K	73·5	93	84	3·75	51	*	*	*	*	*	*	42	*
	L	72	95	85	3·5	48·6	79	210	16	10	10	9	16	12
	M	65	93	84	3·75	57·7	69	150	10	6	6	6	14	6
	N	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	O	77·5	98	88	4·75	61·2	80	230	21	14	14	20	34	15
Lieutenant	P	62·5	92	81	3·5	56	94	200	16	11	9	10	16	11
Feuerwerker	Q	70	99	92	4	57	71	165	15	2	7	13	28	16
	R	69·5	104	96	3	43·1	75	*	23	7	7	14	20	20
Feldwebel	S	69	99	89	4·25	61·6	66	180	15	9	12	8	12	10
	T	56	87	78	2·5	44·6	62	185	20	12	14	5	10	11
	U	61·5	96	88	3·75	61	45	160	14	10	7	10	20	7
	V	71·5	98	89	4	55·9	111	282	10	8	12	10	23	12
	W	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	X	66	94	86	3·75	56·8	70	160	23	9	11	6	20	13
Zugsführer	Y	73	97	86	4·5	61·6	95	175	16	8	9	14	29	20
	Z	72	90	84	3·5	48·6	63	135	15	3	6	7	17	13
	Ä	68	94	82	3·5	51·5	61	125	10	4	7	4	14	8
	Ai	63	95	85	4	63·5	78	170	16	11	10	9	18	13
	Ei	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Corporal	Eu	70	99	88	4·5	64·3	98	200	18	6	10	12	30	26
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		1.588·5	2.202	1.992	89·25	1.289·3	1.709	3.807	352	183	209	212	504	310
Durchschnitt ..		69	95·7	86·6	3·88	56·1	77·8	181	16	8·3	9·5	9·8	21·9	11

* Kranke oder Marode.
— Zum Truppenkörper eingerückt

Beilage 9. — 6. Fortsetzung.

März 1889

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang: Einathmen	Brustumfang: Ausathmen	Spirometer: Einblasen der Luft	Spirometer: Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Dynamometer: Druck	Dynamometer: Zug	Barren: Armstemmstrecken	Reck: Anristen	Reck: Ziehklimmen	Hantelstemmen: 10kg beide Hände	Hantelstemmen: 20kg mit einer Hand: rechts	Hantelstemmen: 20kg mit einer Hand: links
Oberlieutenant	A	64	89	81	3	46·8	55	110	7	1	7	2	3	3
	B	73·5	96	87	4·25	57	+	+	+	+	+	+	+	+
	C	69·5	95	87	3·75	53·9	70	175	19	6	12	+	18	+
	D	71·5	99	86	4	55·9	+	+	+	+	+	+	46	+
	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liniensch.-F	F	68	95	89	4·25	62·5	85	+	21	9	13	14	20	15
Oberlieutenant	G	76	98	89	3·5	46	101	160	12	7	9	15	17	16
	H	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
	I	72	97	87	4	45·5	86	185	12	6	8	12	30	21
	K	73	97	86	3·75	51·4	+	+	+	+	+	+	50	+
	L	71·5	96	86	3·5	48·9	70	175	14	10	7	8	16	11
	M	66	94	85	4	60·6	69	150	10	7	6	6	14	6
	N	63·5	90	82	4·25	66·9	75	150	20	8	13	7	20	7
	O	78·5	100	90	4·75	60·5	70	200	21	11	12	21	50	18
Lieutenant	P	63	94	82	3·75	59·5	99	175	14	7	8	10	16	12
Feuerwerker	Q	70	98	92	4	57	94	225	10	1	5	13	28	18
	R	71	104	96	3·5	49·2	91	180	22	4	8	17	50	30
Feldwebel	S	69·5	100	89	4·5	66·8	67	165	15	7	9	11	17	14
	T	57·5	90	80	2·75	47·8	65	160	22	12	11	8	12	12
	U	62	97	89	4	64·5	61	160	13	8	7	14	20	11
	V	70·5	99	87	4·25	60·2	105	280	15	10	12	10	23	15
	W	69	95	88	4·25	61·6	69	160	15	7	9	15	18	20
	X	66	94	88	3·5	53	79	185	24	11	12	11	21	15
Zugsführer	Y	74	98	87	4·5	60·8	88	215	16	8	10	20	25	24
	Z	73	91	84	3·75	51	81	150	14	3	6	11	21	16
	Ä	70	90	85	3·5	50	65	170	11	2	7	12	19	12
	Ai	63	95	85	4·5	71·4	78	175	18	11	9	14	21	17
	Ei	75	98	91	4·25	56·6	81	260	8	8	5	15	45	12
Corporal	Eu	71·5	99	87	4·5	62·9	80	180	20	10	12	18	30	27
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		1.872	2.588	2.3[illegible]	106·[illegible]	1.528·1	1.88[illegible]	[illegible]	373	174	217	284	650	352
Durchschnitt		69·33	95·8	[illegible]	3·[illegible]	56·5	78·5	180	15·5	7·2	[illegible]	12·3	25	15·[illegible]

+ Kranke oder Marode.

— Zum Truppenkörper eingerückt.

Beilage 9. — 7. Fortsetzung.

April 1889														
Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang		Spirometer		Dynamometer		Barren	Reck		Hantelstemmen		
			Einathmen	Ausathmen	Einblasen der Luft	Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Druck	Zug	Armstemmstrecken	Anristen	Ziehklimmen	10kg beide Hände	20kg mit einer Hand rechts	20kg mit einer Hand links
Oberlieutenant	A	64	89	82	3	46·8	54	130	8	0	7	1	3	*
	B	73	94	85	4	54·7	76	160	10	7	9	6	15	15
	C	68·5	93	86	4·25	58·3	75	195	19	10	12	6	16	0
	D	76	95	87	4	55·9	62	200	20	15	12	12	30	20
	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liniensch.-F	F	67	96	86	4·25	62·5	77	190	22	11	14	13	24	17
Oberlieutenant	G	75·5	99	89	3·75	49·6	100	150	14	8	10	11	17	14
	H	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	I	71·5	97	88	4·5	59·5	85	155	10	9	9	13	32	18
	K	71·5	98	86	3·75	51·5	70	200	*	9	9	12	52	*
	L	72·5	98	87	3·75	51·7	*	*	*	*	*	*	*	*
	M	65	92	84	3·75	57·7	59	140	10	8	7	7	14	8
	N	63·5	89	79	4·5	70·8	77	175	25	7	16	8	23	7
	O	78	97	88	4·5	56·6	75	190	15	11	13	12	19	15
Lieutenant	P	63·5	92	81	3·25	51·1	90	160	14	7	9	12	31	16
Feuerwerker	Q	71	98	93	4	57	85	245	14	6	7	18	51	20
	R	70·5	103	96	3	42·5	*	*	*	*	*	*	*	*
Feldwebel	S	68·5	96	87	4	58·3	*	*	*	*	*	*	*	*
	T	56·5	90	80	2·5	47·2	85	175	25	13	16	8	15	13
	U	60·5	96	87	3·75	61·9	58	185	21	10	10	7	20	14
	V	69·5	96	87	4·25	60·2	86	275	13	10	12	10	22	12
	W	68·[illegible]	95	84	4·5	67·1	77	185	16	8	10	12	19	23
	X	66	95	86	4	60·6	80	150	21	10	12	9	30	15
Zugsführer	Y	74	103	89	4·5	60·8	88	175	15	7	12	14	30	25
	Z	71·5	93	84	3·25	45·5	82	180	17	7	7	12	20	20
	Ä	69	93	82	3·5	50	72	170	14	4	5	7	19	7
	Ai	63	98	86	4·25	67·4	79	150	15	10	10	11	24	18
	Ei	75	104	95	4·5	60	74	190	11	*	7	16	50	17
Corporal	Eu	69	98	87	4·5	64·7	82	205	19	7	13	18	31	25
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen.		1.862	2.587	2.331	105·75	1.530	1.848	4.330	368	194	248	255	607	339
Durchschnitt . .		68·9	95·8	86·3	3·9	56·6	77	180·4	16	8·4	10·3	10·[illegible]	25·[illegible]	15·4

* Kranke oder Marode.

— Zum Truppenkörper eingerückt.

Beilage 9. — 8. Fortsetzung.

Mai 1889														
Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang		Spirometer		Dynamometer		Barren	Reck		Hantelstemmen		
			Einathmen	Ausathmen	Einblasen der Luft	Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Druck	Zug	Armstemmstrecken	Aufziehen	Ziehklimmen	40kg beide Hände	20kg mit einer Hand rechts	20kg mit einer Hand links
Oberlieutenant	A	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	B	73	95	85	4·25	58·2	81	150	10	6	9	8	20	15
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	D	73	93	86	4	54·7	82	180	20	12	10	20	30	20
	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liniensch.-F.	F	68·5	92	84	4·25	62	82	175	24	15	12	9	23	15
Oberlieutenant	G	75	101	91	4	53·3	98	175	16	7	8	10	16	18
	H	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	I	68·5	97	88	3·75	54·7	78	155	14	7	9	12	22	15
	K	70·5	96	83	3·5	49·6	*	*	*	*	*	*	60	*
	L	72·5	97	85	2·75	27·5	64	180	16	12	10	6	12	10
	M	65	95	85	4	61·5	56	140	12	8	7	7	13	7
	N	63·5	90	82	4·25	66·8	75	170	25	10	15	6	19	7
	O	78·5	100	89	4·5	56·9	70	170	23	15	15	21	13	15
Lieutenant	P	63	95	83	3·5	59	88	170	16	8	8	12	30	14
Feuerwerker	Q	75	97	89	3·7	49·6	77	200	16	4	7	17	30	18
	R	71	104	96	3·75	52·8	90	185	27	8	12	15	51	31
Feldwebel	S	69	99	90	4·25	60·3	57	150	15	12	10	*	*	*
	T	57	92	79	3	52·6	60	160	26	16	12	*	13	11
	U	60·5	95	87	3·75	61·9	60	140	16	8	7	7	13	10
	V	70	98	87	4	57·5	96	260	15	12	12	12	24	12
	W	68·5	96	86	4·75	67	63	140	16	9	9	13	18	18
	X	66	96	86	4·25	64·4	82	160	24	10	12	10	20	20
Zugsführer	Y	74	100	89	4·5	60·8	72	175	17	8	10	15	25	20
	Z	72	92	84	3·75	52	80	160	16	3	5	9	26	19
	Ä	69	93	87	3·5	50	75	175	16	5	6	5	20	7
	Ai	63	98	86	4	63·5	80	140	18	10	8	11	20	14
	Ei	74·5	100	91	4·25	57	69	185	13	7	7	19	45	10
Corporal	Eu	70	97	84	4·5	64·2	84	190	22	10	12	20	30	28
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		1.730·5	2.308	2.162	98·5	1.417·5	1.819	4.086	433	222	232	264	593	354
Durchschnitt		69·22	96·1	86·48	3·94	56·72	75·79	170·2	18	9·2	9·[illegible]	12	24·7	15·39

* Kranke oder Marode.

— Zum Truppenkörper eingerückt.

Beilage 9. — 9. Fortsetzung.

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang: Einathmen	Brustumfang: Ausathmen	Spirometer: Einblasen der Luft	Spirometer: Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Dynamometer: Druck	Dynamometer: Zug	Barren: Armstemmstrecken	Reck: Aufristen	Reck: Ziehklimmen	Hantelstemmen: 40 kg beide Hände	Hantelstemmen: 20 kg mit einer Hand: rechts	Hantelstemmen: 20 kg mit einer Hand: links
Juni 1889														
Oberlieutenant	A	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	B	73	95	85	4	54·8	80	160	10	5	10	6	15	13
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	D	72	96	89	3·75	52·5	52	125	18	10	10	12	31	20
	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linienschiffs-Fähnrich	F	68·5	94	83	4	58·4	71	150	24	11	14	11	15	13
Oberlieutenant	G	74	98	89	3·75	50·7	91	230	14	8	8	10	20	18
	H	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	I	69·5	95	86	3·75	53·9	*	*	*	*	*	*	*	*
	K	71	97	89	3·25	45·8	55	125	*	*	*	*	81	*
	L	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	M	64	90	81	3·5	54·7	*	*	*	*	*	*	*	*
	N	64	90	82	4	62·5	71	120	20	10	12	7	15	7
	O	77	99	88	4·5	58·5	72	150	18	10	11	12	31	20
Lieutenant	P	63	98	87	3·75	59·5	85	205	16	12	12	14	35	20
Feuerwerker	Q	70·9	97	90	3·25	46	82	235	12	8	7	12	50	22
	R	69·5	102	94	3·5	50·4	85	195	21	7	12	10	70	34
Feldwebel	S	69	97	87	4	57·9	54	160	*	12	11	8	18	13
	T	56	85	77	3	53·6	67	160	21	12	12	6	19	15
	U	59	92	83	3·5	59·3	55	140	10	7	6	2	10	7
	V	69	100	86	4	51·9	87	210	15	9	12	12	24	18
	W	68	95	83	4·5	66·2	70	165	16	10	8	10	20	22
	X	65·5	93	86	4	61	*	*	*	*	*	*	*	*
Zugsführer	Y	73	98	86	4·5	61·6	75	205	17	7	12	18	30	20
	Z	70	91	82	3·75	53·6	82	155	14	6	7	9	25	18
	Ä	67	92	82	3·5	52·2	62	145	9	3	5	6	14	8
	Ai	63	95	84	4·5	71·4	81	165	14	12	10	13	25	19
	Ei	73·5	100	90	4·5	60·1	*	*	*	*	*	*	*	*
Corporal	Eu	69	95	84	4·5	65·2	70	175	*	8	13	*	*	30
Feldwebel	Ö	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachtm.	Ü	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen		1.638·4	2.28[illegible]	2.053	93·2[illegible]	1.361·7	1.157	[illegible]	269	167	192	178	548	337
Durchschnitt		68·2	95·1	85·5	3·8[illegible]	56·7[illegible]	72·35	168·7[illegible]	15·8	8·[illegible]	10·7	9·[illegible]	28·[illegible]	17·7

* Kranke oder Marode.

— Zum Truppenkörper eingerückt

Beilage 9. — 10. Fortsetzung.

Juli 1889

Charge	Name	Körpergewicht	Brustumfang: Einathmen	Brustumfang: Ausathmen	Spirometer: Einblasen der Luft	Spirometer: Verhältnis der Luft zum Körpergewicht	Dynamometer: Druck	Dynamometer: Zug	Barren: Armstemmstrecken	Reck: Aufstemmen	Reck: Ziehklimmen	Hantelstemmen: 40kg beide Hände	Hantelstemmen: 20kg mit einer Hand: rechts	Hantelstemmen: 20kg mit einer Hand: links
Oberlieutenant	A	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	B	74	96	87	4	54	62	135	16	8	12	12	22	18
	C	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	D	71·5	96	87	4·5	62·9	58	145	24	20	12	24	49	35
	E	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liniensch.-F.	F	68	94	85	4·5	66·1	74	170	27	14	16	14	32	24
Oberlieutenant	G	75	103	93	4·5	60	99	180	14	7	8	12	22	22
	H	*	*	*	*	*	64	75	10	7	6	6	9	*
	I	69·5	96	86	4·5	64·7	84	120	17	10	12	10	58	20
	K	71·5	99	86	4·25	59·4	64	150	14	10	10	18	70	22
	L	70	98	87	4·25	60·7	64	175	16	12	10	8	12	12
	M	64	93	84	4·5	70·3	58	128	10	12	8	6	14	10
	N	64	92	83	4·5	70·3	76	150	20	10	20	5	24	11
	O	78	99	89	5·5	70·5	65	145	24	19	15	19	52	33
Lieutenant	P	63·5	95	82	4·25	66·9	82	175	25	14	16	18	40	26
Feuerwerker	Q	70	98	91	3·75	53·5	78	225	14	7	8	18	40	24
	R	71·5	103	95	3·5	48·9	86	280	26	8	6	16	73	37
Feldwebel	S	68	94	85	4·5	67·1	60	170	17	12	12	11	24	22
	T	56·5	90	80	3·25	57·5	56	145	21	14	15	8	15	15
	U	61	92	86	4	65·5	48	175	19	11	9	9	20	16
	V	69·5	97	84	4·5	66·3	92	225	16	9	12	12	34	28
	W	68·5	97	85	4·75	69·3	62	135	16	11	10	10	20	16
	X	67	93	86	4	59·7	68	130	20	12	10	10	22	20
Zugsführer	Y	71	103	88	4·75	64·2	75	130	16	10	12	20	30	30
	Z	71	93	85	4	56·8	78	180	16	5	8	8	28	20
	Ä	68	94	81	3·75	55·1	62	145	13	7	9	8	22	16
	Ai	64	95	85	4·75	74·2	74	150	17	11	12	12	31	24
	Ei	77	99	90	5	64·9	75	185	12	9	6	17	50	30
Corporal	Eu	70·5	96	84	4·5	63·8	75	200	20	9	13	22	40	
Feldwebel	O	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wachtm.	U	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Zusammen		1.725·5	[illegible]	[illegible]	108·[illegible]	1.572·[illegible]	[illegible]	[illegible]	460	278	287	33[illegible]		
Durchschnitt . .		69	96·[illegible]	86·[illegible]	4·[illegible]	62·[illegible]	70·[illegible]	162·1	17·[illegible]	10·69	11·03	1[illegible]		

* Kranke oder Marod.

— Zum Truppenkörper eingerückt.

Beilage II.

Poulefechten

der Officiere mit dem Säbel am Schlusse des Schuljahres 1888—89.

Charge	Name	B	D	F	G	H	I	K	L	M	N	O	P	Touchés gegeben	Resultat: + Plus oder − Minus	Resultat: ist im Kampfe der
Ober-lieutenant	B	.	5	5	5	5	4	5	5	5	5	5	5	54	+ *22*	*1*
	D	2	.	5	5	5	5	4	5	5	5	5	5	51	+ *18*	*3*
Linienschl.-F.	F	2	2	.	4	1	1	3	5	1	4	0	0	23	— *30*	*11*
Ober-lieutenant	G	2	3	5	.	5	5	2	5	5	5	3	4	44	+ *7*	*6*
	H	3	0	5	2	.	5	4	5	5	5	3	3	40	— *1*	*9*
	I	5	4	5	0	2	.	3	5	5	5	5	2	41	+ *4*	*7*
	K	4	5	5	5	5	5	.	5	5	5	5	5	54	+ *21*	*2*
	L	2	4	3	2	3	0	2	.	1	5	2	3	27	— *27*	*10*
	M	3	2	5	3	4	3	4	5	.	5	2	5	41	.	*8*
	N	3	2	5	1	1	0	1	4	2	.	0	1	20	— *34*	*12*
	O	4	3	5	5	5	4	3	5	5	5	.	2	46	+ *11*	*4*
Lieutenant	P	2	3	5	5	5	5	2	5	2	5	5	.	44	+ *9*	*5*
Touchés bekommen		32	33	53	37	41	37	33	54	41	54	35	35			

Poulefechten

der Officiere mit dem Rapier am Schlusse des Schuljahres 1888—89.

Charge	Name	B	D	F	G	H	I	K	L	M	N	O	P	Touchés gegeben	Resultat: + Plus oder − Minus	Resultat: ist im Kampfe der
Ober-lieutenant	B	.	5	5	4	5	5	5	5	3	5	5	5	52	+ *27*	*1*
	D	1	.	2	4	5	4	3	5	2	5	2	5	38	— *5*	*8*
Liniensch.-F.	F	3	5	.	3	5	4	3	5	5	5	1	5	44	+ *8*	*6*
Ober-lieutenant	G	5	5	5	.	5	4	2	5	2	5	3	5	46	+ *9*	*5*
	H	2	1	2	2	.	1	4	5	2	5	4	3	31	— *19*	*10*
	I	2	5	5	5	5	.	1	5	1	5	3	5	42	+ *1*	*7*
	K	4	5	5	5	5	5	.	5	5	5	0	5	49	+ *15*	*4*
	L	0	3	0	2	3	1	2	.	1	5	3	4	24	— *27*	*11*
	M	5	5	2	5	5	5	4	5	.	5	4	5	50	+ *22*	*3*
	N	0	2	2	1	2	3	2	1	0	.	2	4	19	— *36*	*12*
	O	2	5	5	5	5	5	5	5	5	5	.	5	52	+ *23*	*2*
Lieutenant	P	1	2	3	1	5	4	3	5	2	5	2	.	33	— *18*	*9*
Touchés bekommen		25	43	36	37	50	41	34	51	28	55	29	51			

Beilage 12.

Poulefechten

der Unterofficiere mit dem Säbel am Schlusse des Schuljahres 1888—89.

Charge	Name	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	Ä	Ai	Ei	Eu	Touchés gegeben	Resultat: + Plus oder — Minus	Resultat: Ist im Kampfe der
Feuerwerker	Q	.	5	4	5	5	2	5	5	3	5	5	5	5	3	57	+ 23	3
	R	4	.	2	2	5	2	5	5	2	2	2	2	1	3	37	— 19	12
Feldwebel	S	5	5	.	4	5	4	5	4	2	3	2	5	5	3	52	.	6
	T	0	5	5	.	5	1	5	5	2	2	2	5	1	4	42	— 12	10
	U	3	1	2	4	.	1	5	4	2	2	1	3	3	2	33	— 27	13
	V	5	5	5	5	5	.	5	5	5	5	5	5	5	5	65	+ 31	2
	W	1	1	2	1	0	4	.	5	0	4	1	5	4	1	29	— 29	14
Rechn.-Unterofficier	X	2	4	5	4	5	3	2	.	5	5	3	3	4	5	50	— 9	9
Zugsführer	Y	5	5	5	5	5	4	5	4	.	5	5	5	5	5	63	+ 33	1
	Z	2	5	5	5	5	1	5	4	2	.	3	5	3	2	47	— 4	8
	Ä	1	5	5	5	5	3	5	5	1	5	.	5	5	4	54	+ 13	5
	Ai	1	5	3	4	5	2	1	5	1	3	4	.	3	3	40	— 18	11
	Ei	0	5	4	5	5	3	5	5	1	5	3	5	.	2	48	— 1	7
Corporal	Eu	5	5	5	5	5	4	5	3	4	5	5	5	5	.	61	+ 19	4
Touchés bekommen.		34	56	52	54	60	34	58	59	30	51	41	58	49	42			

Poulefechten

der Unterofficiere mit dem Rapier am Schlusse des Schuljahres 1888—89.

Charge	Name	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	Ä	Ai	Ei	Eu	Touchés gegeben	Resultat: + Plus oder — Minus	Resultat: Ist im Kampfe der
Feuerwerker	Q	.	5	5	5	5	5	5	5	2	5	5	5	5	2	59	+ 22	4
	R	2	.	4	5	5	4	5	2	3	3	5	2	4	3	47	— 7	10
Feldwebel	S	3	5	.	5	5	3	5	5	3	5	4	5	3	3	54	+ 2	7
	T	0	0	2	.	5	4	5	3	2	0	0	2	3	2	28	— 35	14
	U	1	2	3	4	.	4	5	2	0	2	3	5	1	1	33	— 26	12
	V	3	5	5	5	5	.	5	5	5	5	4	5	5	5	62	+ 26	1
	W	1	4	1	4	2	1	.	2	4	4	1	5	4	3	36	— 26	11
Rechn.-Unterofficier	X	3	5	4	5	5	3	5	.	2	5	2	5	4	4	52	+ 2	8
Zugsführer	Y	5	5	5	5	5	3	5	5	.	5	2	5	2	4	56	+ 17	5
	Z	3	5	4	5	5	0	5	3	3	.	2	5	5	3	48	— 1	9
	Ä	4	3	5	5	5	5	5	5	5	5	.	5	5	3	60	+ 23	2
	Ai	3	5	4	5	2	1	2	3	0	1	1	.	2	3	32	— 27	13
	Ei	4	5	5	5	5	1	5	5	5	4	3	5	.	4	56	+ 8	6
Corporal	Eu	5	5	5	5	5	2	5	5	5	5	5	5	5	.	62	+ 22	3
Touchés bekommen.		37	54	52	63	59	36	62	50	39	49	37	59	48	40			

Beilage 13.

Die auszüglichen commissionellen Beurtheilungen von 1881 bis 1890.

Jahrgang	Frequentanten sind eingetreten	Hievon		Erfolg					Nach Absolvirung des Curses			Anmerkung
		im Laufe des Jahres in Mil.-Bildungs-Anstalten als Lehrer oder Lehrgehilfen commandirt	auf Grund der organischen Bestimmungen (Punkt 10) zur Truppe eingerückt	vorzüglich	sehr gut	gut	genügend	ungenügend	in Militär-Bildungs-Anstalten als Lehrer oder Lehrgehilfen commandirt	zu den Truppenkörpern eingerückt	zur Wiederholung bestimmt *)	
1881	16	.	2	6	3	1	3	1	11	2	1	
1881/82	20	.	3	6	2	3	5	1	10	7	.	
1882/83	29	.	4	12	2	8	2	1	14	11	.	
1883/84	20	.	1	3	2	8	4	2	8	8	3	
1884/85	32	2	2	1	8	16	3	.	16	11	1	
1885/86	30	.	5	1	15	9	.	.	15	6	4	
1886/87	30	2	3	10	9	5	2	.	13	12	.	
1887/88	26	.	3	5	10	6	2	.	6	16	1	
1888/89	32	.	5	5	6	10	4	1	15	11	1	
1889/90	29	.	.	6	5	13	5	.	9	19	1	
Summe.	264	4	28	55	62	79	30	6	117	103	12	
Durchschnitt	*26·4*	*0·4*	*2·8*	*5·5*	*6·2*	*7·9*	*3·0*	*0·6*	*11·7*	*10·3*	*1·2*	

*) Die Wiederholung des Curses wird laut den organischen Bestimmungen (Punkt 13) nur solchen Frequentanten gestattet, welche durch Erkrankung genöthigt waren, vor Beendigung des Curses auszutreten oder es werden vorzügliche Frequentanten behufs weiterer Ausbildung zur Wiederholung beantragt.

Über Schneeschuhe und deren militärische Verwendung.

Nach Grendal im September-Heft des 1891er „Wojeny sbornik“.

Der Nachweis, wann und wo die Schneeschuhe erfunden wurden, ist nicht möglich, obzwar sehr alte Schriftsteller derselben Erwähnung thun. So sagt Xenophon in seiner Anabasis (400 Jahre vor unserer Zeitrechnung), dass die Armenier ihren Pferden Säcke an die Füsse banden, um das Einsinken derselben im Schnee zu verhindern. Strabo (20 Jahre vor Christus) erzählt, dass die kaukasischen Bergvölker Ochsenleder an die Füsse binden, und dass in Armenien zu diesem Zwecke runde, hölzerne, mit Nägeln versehene Scheiben verwendet werden.

In der westeuropäischen Literatur werden die Schneeschuhe der Lappländer, Finnen und Scandinavier schon im 6. Jahrhundert erwähnt. In Russland spricht das erste Mal von Schneeschuhen (bei den Bewohnern der Gegend von Perm) ein Baron Herberstein (1549, Rerum moscov. commentaria).

Die ethnographische Untersuchung der im hohen Norden gebräuchlichen Benennung der Schneeschuhe und die vergleichende Sprachwissenschaft lassen annehmen, dass das Altai-Gebirge und die Ufer des Baikal-Sees die Heimat des Schneeschuhs sind.

Ursprünglich hatte der Schuh die Form runder Brettchen, durch welche lediglich das Einsinken im Schnee verhindert wurde.

Die weitere Entwicklung erfolgte nach zwei Richtungen:

1. Blieb die Hauptsache, das Einsinken zu verhindern. Bestand die Bewegung im einfachen Gehen, so waren die Vervollkommnungen bestrebt, die Schuhe zu erleichtern; man ersetzte die Brettchen durch Rahmen, die mit Riemen oder Weideruthen netzartig überflochten waren.

2. War aber die Bewegung eine gleitende, bei der sich der Fuss nicht vom Schnee abhebt, so wurden statt der runden Bretter, längliche, mit zugespitzten und aufgebogenen Enden verwendet, was zu den eigentlichen Schneeschuhen führte.

Die ältesten Formen, sowie jene der Völker, bei welchen die Schneeschuhe keine besondere Entwicklung fanden, sind thatsächlich

kürzer und breiter als die mehr entwickelten Formen der europäischen Schneeschuhe. So z. B. verhält sich die Länge zur Breite der Schneeschuhe bei mehreren asiatischen Völkern, wie 9:1, im nördlichen Norwegen wie 30:1. Die Figur 1 (siehe die nächste Seite) zeigt einen norwegischen Schneeschuh, aus dem Jahre 1644, die Figur 2 einen tungusischen.

Die modernen Typen sondern sind streng nach den klimatischen und Terrain-Verhältnissen. Die hauptsächlichsten sind folgende:

1. Der lappländische (Figur 3), kurz, ziemlich breit, mit zugespitzten Enden; der Fuss wird in die Mitte gestellt, jedoch vor den Schwerpunkt; dieser Schuh ist besonders auf lockerem, trockenem Schnee verwendbar.

2. Der finnische (Figur 4) ist lang (3*m*) und schlank, 3 bis 5*cm* hoch. Der Fuss steht vor dem Schwerpunkte; dieser Schuh ist nur gut auf festem Schneegrund, da er sich in lockerem Schnee zu tief einschneidet.

In der Mitte, zwischen dem lappländischen und finnischen, steht der nord-schwedische Schneeschuh.

3. Beim süd-norwegischen (Figur 5), sehr kurzen (2·3*m*) Schneeschuh ist der Vordertheil länger, das hintere Ende stumpf. Der Fuss tritt hinter dem Schwerpunkte auf. Die grosse Wendbarkeit macht diese Art tauglich zur Verwendung im Walde; die Breite erlaubt auch die Verwendung auf lockerem Schnee.

4. Der nowgorodsche (Figur 6), 1·8 bis 2*m* lang, 14 bis 15*cm* breit. Ein äusserst ungelenker, schwerer und sehr wenig entwickelter Typus. Ist jedoch auf lockerem Schnee sehr gut zu brauchen, bequem im Walde, erlaubt aber keine schnelle Bewegung.

Im mittleren Schweden sind Schneeschuhe in Verwendung, deren Länge im Paare verschieden ist; der längere für den einen Fuss dient zum Gleiten, der andere, kürzere, nur zum Abstossen.

Die Schneeschuhe der nordsibirischen Völker stehen den europäischen bedeutend nach. In bergigen Gegenden Sibiriens verwendet man kurze Schneeschuhe, deren untere Fläche aus Hirschhaut besteht. Diese Schuhe gestatten das Vorwärtskommen auf steilen Hängen, da sie nicht rutschen. Die Tungusen bewegen sich auf Schneeschuhen vorwärts, indem sie auf denselben stehend, sich von Renthieren ziehen lassen.

Für Militärzwecke taugliche Schneeschuhe müssen die Verwendung unter verschiedenartigen Umständen (in der Ebene, auf Hängen, im Walde etc.) gestatten, sie müssten daher die Mitte halten zwischen den obigen Typen, deren Vorzüge besitzen, ohne deren Nachtheile. Ob die Construction eines solchen idealen Typus gelingen wird, ist fraglich. Jedenfalls müsste folgenden Bedingungen entsprochen werden:

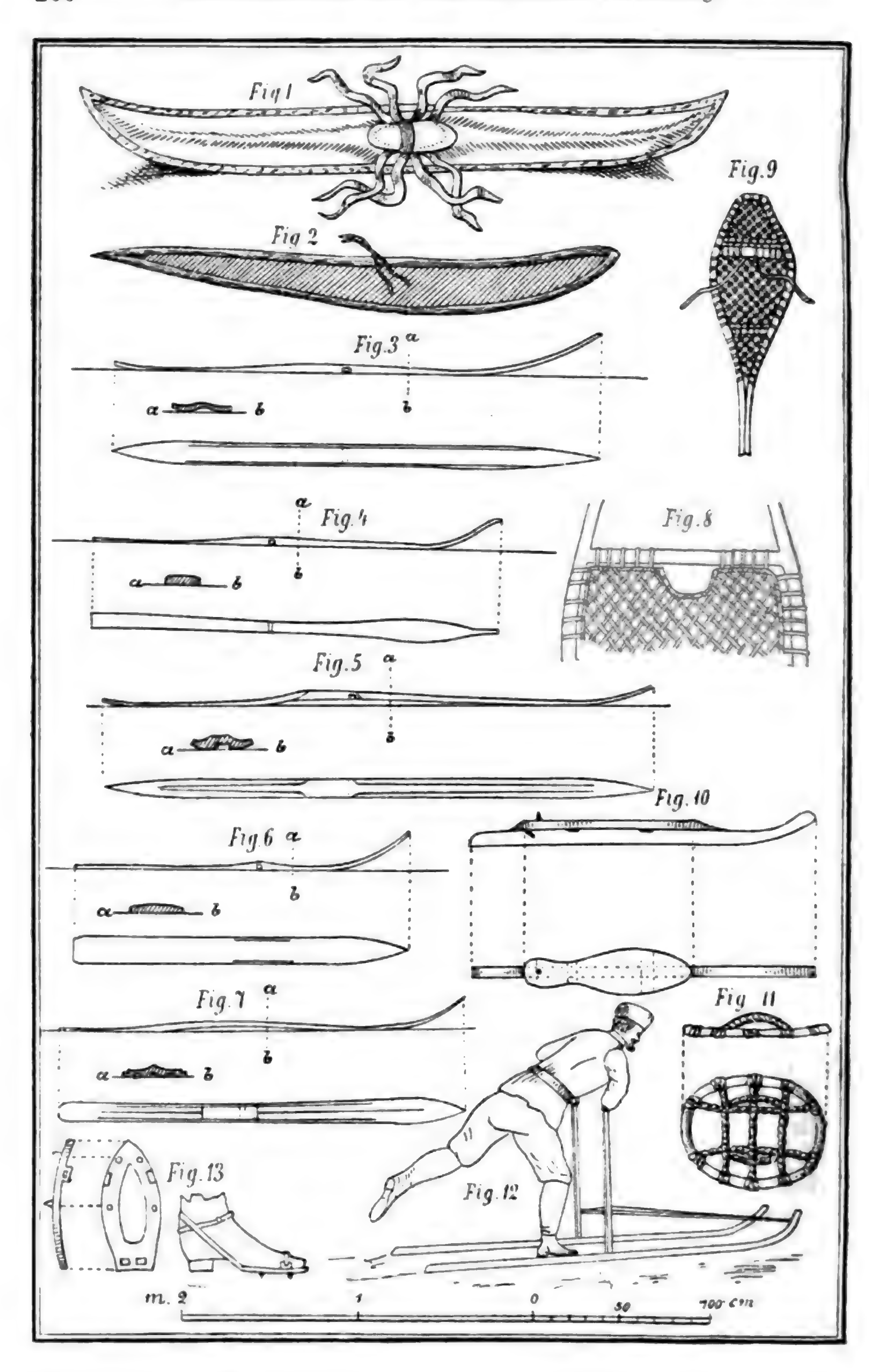


Fig 1
Fig 2
Fig.3
a
b
a
b
Fig.4
a
b
a
b
Fig.5
a
b
a
b
Fig.6
a
b
a
b
Fig.7
a
b
a
b
Fig.8
Fig.9
Fig.10
Fig 11
Fig.12
Fig.13
m. 2
1
0
50
100 cm

Material. Von diesem hängt die Leichtigkeit, Glätte, Elasticität und Dauerhaftigkeit ab. Laubhölzer geben glatte und leichte, aber weniger feste Schuhe; vor allem wird das Birkenholz verwendet, im südlichen Norwegen und auf Island das Holz der Eiche und Buche, obwohl es ein wenig schwer ist. Von den Nadelhölzern wird nur die Fichte verwendet.

Construction. Das vordere Ende muss sanft aufgebogen sein. Steil aufgebogene Enden erschweren das Gleiten und vermindern die Dauerhaftigkeit, weil der Widerstand beim Auftreffen auf Unebenheiten grösser ist. Das hintere Ende soll stumpf und etwas nach aufwärts gebogen sein. Zugespitzte hintere Enden vergrössern die Länge, ohne die Flächen zu vergrössern, und vermindern die Wendbarkeit. Zur Vergrösserung der Elasticität und Leichtigkeit ist die untere Fläche rinnenartig, die obere kammartig gebogen (Figuren 3, 5 und 7). Durch diese gewölbartige Profilirung wird die Tragkraft gesteigert. Einschnitte auf der unteren Fläche sind aber zu vermeiden, weil sie ihren Zweck, die Richtung besser zu bewahren, nicht erfüllen, dagegen aber den Widerstand dadurch vergrössern, dass sich der Schnee in den Rinnen ballt.

Der Ort, wo der Fuss aufgesetzt wird, muss fix und fest sein; er soll in der Mitte des auf dem Schnee aufliegenden Theiles, etwas vor dem Schwerpunkte des Schuhes liegen.

Länge und Breite sind von grossem Einfluss auf die Wendbarkeit, beide aber abhängend von der Grösse der Fläche, welche nothwendig ist, um den Menschen zu tragen, und diese Fläche ist wieder abhängig von der Art des Schnees; der lappländische Schuh z. B. hat eine Oberfläche von 19 bis 24dm^2, der finnische 18 bis 22dm^2, der südnorwegische von 16dm^2, der nowgorod'sche von 18dm^2.

Kurze und breite Schuhe sind lenksamer; es steht sich leichter auf ihnen, aber das Gehen auf ihnen ist bedeutend schwerer und ermüdender, als auf langen und schmalen Schuhen.

Die norwegischen Schuhe scheinen zu kurz, die finnischen zu lang zu sein.

Ausserordentlich zweckentsprechend ist vom militärischen Gesichtspunkte jene Gattung Schuhe, auf welchen eine Grönland-Expedition ausgeführt wurde (Figur 7). Diese Schuhe kommen, falls geringe Änderungen vorgenommen würden, dem Ideale ziemlich nahe.

Die erste Ausbildung im Gebrauche von Schneeschuhen besteht im abwechselnden Vorwärtsbewegen der Schuhe, ohne selbe vom Schnee abzuheben, wobei beide zu einander parallel und möglichst nahe aneinander bleiben sollen. Hat man es dazu gebracht, die Schuhe vorwärts zu bringen, ohne dass sich dieselben neigen, oder

in den Riemen sich verwickeln, und ist man imstande, die Körperschwere leicht und ununterbrochen von einem Fuss auf den anderen zu übertragen, so versuche man mit dem einen Fuss nach rückwärts abzustossen und dann auf dem Schuh des anderen Fusses vorwärts zu gleiten. Sobald sich die Geschwindigkeit vermindert, bringt man den rückwärtigen Fuss nach vorwärts und stosst mit dem anderen ab, u. s. w.

Die Kniee sollen leicht gebogen, die Arme in die Seite und dabei nach vorwärts gestützt sein, da hiedurch das Übertragen des Körpergewichtes erleichtert und die Geschwindigkeit vergrössert wird.

Auf ebener, etwas nach abwärts geneigter Bahn, mit dem Winde, ist die Geschwindigkeit bedeutend grösser, als bei den gegentheiligen Umständen.

Steilere Strecken werden aufwärts entweder im Zickzack genommen oder nach der Seite bei dicht aneinander gestellten Schuhen; sind diese Strecken sehr kurz, so tritt man voll auf, stellt jedoch die Schuhe im Winkel zu einander. Beim Abwärtsgleiten steht der eine Schuh einen halben Schritt vor dem anderen.

Zur Beurtheilung der zu erreichenden Leistungen mögen folgende Angaben dienen. Zwei Lappländer durchliefen im Jahre 1883 in 57 Stunden 460*km*, 1884 in 21 Stunden 22 Minuten 220*km*. Der Geometer Ericson legte 1886 in 161 Stunden 780*km* zurück. Die mittlere Geschwindigkeit beträgt demnach 3 bis 4*m* in der Secunde.

Bei den Wettläufen der finnischen Schützen-Bataillone im Jahre 1891 wurden folgende Leistungen erzielt, welche bemerkenswert sind, weil die Leute in voller Ausrüstung liefen. In Helsingfors wurde im Februar auf 5*km* gelaufen, und hiezu im Minimum 23 Minuten, im Mittel 25 Minuten gebraucht. In Uleaborg wurden 10*km* im besten Falle in 56 Minuten, im Mittel in 1 Stunde 3 Minuten, in Abo 18*km* bestenfalls in 1 Stunde 34 Minuten, im Mittel in 1 Stunde 37 Minuten durchlaufen.

Manchmal kann die Anwendung von Schneeschuhen durch das Terrain oder durch den Zustand des Schnees sehr erschwert, sogar ausgeschlossen werden. Dann müssen andere Mittel zur Anwendung gelangen, welche die Schneeschuhe sozusagen vervollständigen. Es sind dies: 1. die canadischen Schneeschuhe, 2. die Schnee-Schlittschuhe und 3. die schwedischen Sparkstettings. (Figuren 8 und 9.)

Die canadischen Schneeschuhe bestehen aus einem ovalen, hölzernen Rahmen von 95 bis 110*cm* Länge und 30 bis 45*cm* Breite, welcher durch zwei Stege versteift und netzartig mit Riemen oder Saiten überflochten ist. In Norwegen sind die Rahmen kreisrund und werden mit Weidenruthen überflochten (Fig. 11). Die Vorwärtsbewegung erfolgt wie beim gewöhnlichen Gehen, wobei jedoch nur der vordere Theil der Schuhe gehoben wird, während der rückwärtige im Schnee nach-

schleift. Mit diesen Schuhen können in der Stunde 10 bis 12*km* zurückgelegt werden. Bei dem Wettlauf eines finnländischen Schützen-Bataillons im Jahre 1889 wurden 3*km* in 30 Minuten durchlaufen. Besonders gut eignen sich diese Schuhe in weichem, lockerem Schnee und waldigem Terrain.

Schnee-Schlittschuhe (Figur 10) werden in Norwegen zur schnellen und leichten Verbindung auf ausgefahrenen Wegen benützt. Die Bewegung erfolgt ganz so wie auf Eis-Schlittschuhen. Bei Glatteis, sowie auf zugefrorenen, nicht mit Schnee bedeckten Wasserflächen werden Schlittschuhe in Holland, England, Scandinavien und Finnland verwendet; sie sind jedoch länger wie die gewöhnlichen und vollkommen gerade.

Die Sparkstettings bestehen aus niederen Schlitten, auf langen, dünnen Schlittenkufen, mit zwei hohen, bis an die Brust reichenden Stützen. (Figur 12.) Der Mann steht mit einem Fusse auf einer Kufe und hält sich an der Stütze, mit dem anderen Fusse stosst er zwischen den Kufen am Boden ab. An den Füssen werden eiserne, sohlenförmige Platten, die mit Dornen versehen sind, angebunden (Figur 13).

Die Schnelligkeit und Leichtigkeit sind ganz ausserordentlich. Auf den Schlitten können ganz ansehnliche Lasten mitbefördert werden. Die Wettläufe gaben folgende Leistungen: in Tawasthus im März 1889 in 47 Minuten 10*km*, in Uleaborg im Februar 1891 für 5*km* 19 Minuten, am Vorabend des Wettlaufes jedoch nur 17 Minuten.

Was nun die militärische Verwendung von Schneeschuhen anbelangt, so dürften solche in folgenden Fällen nicht entbehrt werden können:

1. Im Wachdienste. Die Aufstellung und Controllirung der Posten sollte auf Schneeschuhen geschehen, da man dann von den Wegen unabhängig ist, während die Bewegung im tiefen Schnee unmöglich wird.

2. Im Aufklärungsdienst vor dem Kampfe und auf dem Marsche. Cavallerie kann sich im Winter nur auf Wegen vorwärts bewegen.

3. Im Ordonnanzdienst. Das Überbringen aller Befehle, Meldungen, Packete etc. sollte auf Schneeschuhen, Schlittschuhen oder Schneeschlitten geschehen.

4. Im kleinen und im Parteigänger-Krieg, wo auf schnelles Erscheinen und Verschwinden gezählt wird; Überfälle, Alarmirungen, Abfangen der Post etc., endlich

5. Im Kampfe selbst: die Bewegung von Patrullen, taktische Umgehungen, die Verfolgung des geschlagenen Gegners, sind ohne derlei Schuhe unmöglich.

In der Kriegsgeschichte werden Schneeschuhe das erste Mal erwähnt in dem Kampfe bei Oslo, im Jahre 1200, wo der Schweden-

könig Swerker dem mit Schneeschuhen ausgerüsteten Corps befiehlt, die Kräfte des Feindes aufzuklären.

In der Folge hatten schwedische, norwegische und dänische Heerführer unter ihren Truppen stets mehr oder weniger solcher Leute, welche auf Schneeschuhen liefen, oft bis zu 4.000 Mann. (Schweden gegen Russland im Jahre 1610.) Eine regelrechte Organisation hatten jedoch diese Corps nicht.

In Bezug auf Anwendung der Schneeschuhe in Russland für Kriegszwecke, sagt General-Lieutenant Leer: „In der Zeit vor Peter dem Grossen wurden für Winterfeldzüge stets Corps aus solchen Leuten formirt, welche des Schneeschuhlaufens kundig waren. Im Jahre 1499 wurde ein solches Corps vom Grossfürsten Johann III. gebildet.“

Zur Zeit des Winterfeldzuges 1543 in Litauen hatten die Russen in ihrer Armee ebenfalls derlei Abtheilungen. In späterer Zeit gerieth die Verwendung von Schneeschuhen für Kriegszwecke in Vergessenheit; es ist jedoch ausser Zweifel, dass dieselben grossen Nutzen gewähren können.

Im Kriege Russlands mit Schweden 1808 — 1809 in Finnland wurden manchmal auf beiden Seiten Schneeschuhe angewandt. So, u. z. mit grossem Vortheil seitens der Russen in einem Gefechte am 4. April 1808. Es hatte 30° Kälte. Die rasche Vorwärtsbewegung der Russen auf Schneeschuhen und einige umfassende Bewegungen nöthigten die Schweden, unter grossen Verlusten die Positionen rasch aufzugeben. Die Kosaken hatten dagegen an diesem Tage keine Erfolge. Bei Revolax, gleichfalls im April 1808, begann das Gefecht, indem 150 Schweden unter Oberst Adlerkreuz die Vortruppen des General Bulatow, bei dem Dorfe Kettu angriffen. Die Russen erhielten Unterstützung, und Adlerkreuz zog sich zurück, schickte aber einen Boten auf Schneeschuhen durch den Wald, zu der von Süden vorrückenden Colonne des Grafen Kronstedt, um diesem von dem Geschehenen zu berichten. Kronstedt griff von zwei Seiten an; vor jeder Colonne bewegte sich eine Patrullenkette auf Schneeschuhen. Von der rechten Colonne wurden zwei Jäger-Bataillone zur Umgehung der linken Flanke Bulatow's bestimmt. Ein Theil dieser Umgehungs-Colonne war mit Schneeschuhen ausgerüstet. Die Umgehung gelang wegen des beständigen Contactes zwischen den Colonnen, der durch die mit Schneeschuhen ausgerüsteten Leute sehr unterstützt wurde, vollkommen. Die Russen in Front und Flanke gleichzeitig angegriffen, mussten mit grossen Verlusten sich zurückziehen. General Bulatow mit 5 Officieren und 450 Mann gerieth in Gefangenschaft. Sehr erfolgreich wurden die Schneeschuhe auch von der Brigade des schwedischen Generalmajors Sandels verwendet. Sie liess die Russen nicht zu Athem kommen, da die mit Schneeschuhen ausgerüsteten Jäger ganz unerwartet auftauchten und in derselben Weise

plötzlich wieder verschwanden. Am 2. Mai griff Sandels bei dem Dorfe Pulkil den General Obuchow gleichzeitig von drei Seiten, in der Front, im Rücken und von rechts an, was nur bei der Beweglichkeit seiner Jäger auf den Schneeschuhen möglich war.

Im Kriege von 1812 wurde von Schneeschuhen keine Anwendung gemacht. Aber aus dem Kriege zwischen Schweden und Dänemark, welcher mit der Vereinigung Norwegens mit Schweden endete, sind viele Fälle zu verzeichnen, wo Schneeschuhe mit grossem Nutzen verwendet wurden. Die schwedische und norwegische Regierung sah sich daher veranlasst, die Ausbildung der Truppen im Schneeschuhlaufen zu organisiren.

In Norwegen existirten zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts einzelne, im Schneeschuhlaufen ausgebildete Bataillone, 1818 blieben nur mehr vier Compagnien, im Jahre 1826 wurden diese aufgelöst und die Ausbildung im Schneeschuhlaufen auf alle Infanteriekörper gleichmässig ausgedehnt.

In Schweden werden die Schützen-Abtheilungen jedes Jahr im Winter im Schneeschuhlaufen unterrichtet und in den Magazinen Schneeschuhe in grosser Zahl vorräthig gehalten. Am 14. Februar 1891 wurde bei einem Manöver der Stockholmer Garnison der Wach- und Patrullendienst ausschliesslich von Leuten auf Schneeschuhen versehen.

Als Muster in dieser Hinsicht kann aber die Ausbildung der finnländischen Schützen-Bataillone gelten. In jedem derselben sind für den gesammten Stand Schneeschuhe vorhanden, 500 Paare — ausserdem in jeder Compagnie 6 Paar canadische Schneeschuhe, und 4 bis 6 Paare Sparkstettings, 20 bis 30 Paar Schlittschuhe. Jedes Bataillon hat eine Schlittenbahn mit Bergen und kleinen Schlitten. Einzelne Verrichtungen im Wachdienste dürfen nur auf Schneeschuhen ausgeführt werden. Alle Officiere sind in diesem Zweige vollkommen ausgebildet.

Jeden Winter werden von den Jagd-Commanden längere oder kürzere Excursionen unter taktischen Annahmen ausgeführt. Im Jahre 1891 legte das Jagd-Commando des 6. finnländischen Bataillons 115*km*, das des 2. finnländischen Bataillons 92*km*, das des 7. finnländischen Bataillons 90*km*, endlich das Jagd-Commando des 4. finnländischen Bataillons 85*km* zurück.

Sonst aber hat das Schneeschuhlaufen bei der russischen Infanterie noch keine besondere Entwicklung erlangt und ist obligatorisch nur bei den Jagd-Commanden eingeführt.

Eine Massenverwendung auf Schneeschuhen ist zwar allerdings ausgeschlossen, auch genügt es, wenn man in jeder Unter-Abtheilung einige ausgebildete Leute besitzt; aber als Sport, der die moralischen und physischen Kräfte des Soldaten belebt und stärkt, verdient auch das Laufen auf Schneeschuhen gewiss die grösste Aufmerksamkeit.

Hauptmann Bussjäger.

Das Infanterie-Regiment als Administrativkörper und als taktischer Verband.

Eine kriegsgeschichtliche Studie.

Nachdruck verboten. Übersetzungsrecht vorbehalten.

Es ist nicht ohne Reiz, an der Hand detaillirter Kriegsgeschichte zu beobachten, wie zu verschiedenen Zeiten die Abtheilungen und Unterabtheilungen des Infanterie-Regiments verwendet, in welche Verbände sie eingereiht wurden, wie ihr Zusammenhang gewahrt, oder jeweilig zerrissen worden ist.

In den Zeiten des Prinzen Eugen von Savoyen, war das Regiment nicht blos eine in unbedingter Selbständigkeit gebahrende, mit Privilegien ausgerüstete Gemeinschaft administrativer Natur, sondern auch eine vollkommen geschlossene, taktische Kampfform. Seine zwölf, und seit der Neuorganisation des Jahres 1701 siebzehn Compagnien waren im Lager, im inneren Truppenleben, administrative Einheiten, oder besser gesagt, gleichsam die Familien, welche ihre Söhne für die Schlachtordnung, für die Bataillone, zu liefern hatten; denn in Gefechtsaufstellung gingen die Soldaten der Compagnien vollkommen in den drei, und seit 1701 vier Bataillonen auf.

Das Bataillon war die niederste taktische Einheit geworden. Wie ausgesprochen dies aber der Fall war, ist noch aus dem Überbleibsel des alten Gebrauches, in der preussischen Armee wohl kenntlich, wo man noch vor kurzem — ich weiss nicht, ob nicht noch heute, — einer Abtheilung von wenigen Mann, ebenso wie einer Compagnie oder dem ganzen Bataillon, commandirte: „Ganzes Bataillon-Marsch!“ In den Bataillonen wurde der Stand der ebenfalls ohne Rücksicht auf den Compagnieverband gemachten Untertheilungen ausgeglichen, ähnlich, wie bis 1861 bei uns in der Compagnie, wo es ohne Bedenken und ohne Rücksicht auf den Zugsverband hiess: „Fünf aus dem dritten in's erste Glied! Drei aus dem zweiten in's dritte!“ oder dergleichen. Und es wurde dann die ganze „ausgeglichene“, d. h. nach der Grösse rangirte Bataillonsfront vor jedem Gebrauche, bei jeder Ausrückung — neu eingetheilt! ebenso, wie bis 1861 bei uns die Compagnie. Es gab daher im damaligen Bataillon täglich andere Unterabtheilungen, so wie bei uns bis 1861 bei

jeder Ausrückung andere Züge. Man sieht: der Paradeteufel, welcher durch Jahrhunderte die militärische Menschheit verblendete und sie anleitete, die „Rangirung nach der Grösse“ als das wichtigste taktische Element, als das Haupterfordernis einer Gefechtsaufstellung zu betrachten, hat sein Reich Schritt für Schritt vertheidigt. Erst die neueste Zeit hat „Züge“, welche zur Compagnie, hat Compagnien, welche zum Bataillon zusammenrücken. Bis zum Jahre 1861 — ja eigentlich bis 1867 war dieser einfache, selbstverständliche Gedanke noch nicht Gemeingut. Bis dahin gab es Bataillone, welche nach jedesmaligem Stande in Compagnien, es gab Compagnien, welche jedesmal in Züge getheilt wurden. Es war allzuschwer, die anhaftenden Grundgedanken der Lineartaktik auf einmal abzustreifen und erst sehr spät hat es der sogenannte „militärische Blick“ ertragen, eine Compagnie um 4 Rotten länger zu sehen, als eine andere.

Man verzeihe diese Abschweifung in das Gebiet des Halbvergangenen; aber zumeist ist dieses ebenso abenteuerlich fremdartig, wie längstvergangenes und als näherliegend jedenfalls interessanter und lehrreicher.

Im Jahre 1701 war also das Bataillon, wie gesagt, die niederste taktische Einheit. Es wurde jedesmal in „Haupt-Divisionen“ eingetheilt: „Rechter Flügel“; „Corpo“ oder „Corps de bataille“ (Centrum); „Linker Flügel“. — Jede Haupt-Division stand unter dem ältesten Hauptmanne der in ihr enthaltenen Compagnien.

Jede Haupt-Division wurde in zwei „halbe Flügel“, jeder Halbflügel in zwei Pelotons oder Züge getheilt. Das Bataillon hatte somit 3 Haupt-Divisionen, oder 6 Halb-Divisionen, oder 12 Züge, wobei klar ersichtlich ist, dass diese Eintheilung mit der Compagniezahl in keiner Weise stimmt; weder mit den 12 Compagnien vor 1701, noch mit den 17 Compagnien der Neuorganisation, welche eine Folge der allgemeinen Musketenbewaffnung und der Beseitigung der Picken gewesen ist. Ein „Zug“ oder „Peloton“ war vor 1701 nahezu gleich $^1/_2$ Compagnie; nach 1701 = 0·3541 einer Compagnie, d. h. keiner organischen Abtheilung derselben.

Diese „Haupt-Divisionen“ haben auch ein höchst zähes Leben besessen. Noch im Jahre 1866, rückten die Bataillone ähnlich gegliedert in's Feld. Die sechs Compagnien bildeten paarweise drei „Divisionen“. Noch 1859 rief man die Compagnie mit „Halb-Division“ an, erst nach 1861 mit „Compagnie“. Erst 1867 wurde die alte Dreitheilung aufgegeben und festgestellt, dass „4 Compagnien ein Bataillon bilden“.

Diese taktische Einheit der Eugen'schen Zeit war also wohl getheilt — aber da die Theilungen nicht organische, sondern bloss

mechanische waren, da ihnen also der dauernde und wirksame Zusammenhang fehlte, so war das Bataillon doch nicht theilbar. Nur ganz besondere Umstände drängten hie und da zu einer abgetrennten Thätigkeit eines oder des anderen Flügels, wodurch die taktische Ausnützung der Waffen allerdings erschwert und allen Actionen der Lineartaktik-Epoche eine grosse Schwerfälligkeit verliehen wurde.

Auch die Detachirung einzelner Bataillone, welche ja gleichfalls administrative Schwierigkeiten mit sich brachte, ist sehr selten vorgekommen. Das Regiment, auch seinerseits in Flügel- und Corps-Bataillone getheilt, war also ein enggeschlossener, zur Theilung nicht eingerichteter Block innerhalb der Ordre de bataille der Armee, die wieder ihrerseits Flügel und Centrum (Corps) der beiden Treffen und die beiden „Flanken", d. i. zwischen den rechten und linken Flügeln beider Treffen marschirende Bataillone oder Cavalleriekörper aufwies.

Die heutige Benennung „Flügel-Adjutant" ist ein Rest jener zwei Jahrhunderte lang ausdauernden und in das 19. Jahrhundert herüber greifenden taktischen Einrichtung. Ebenso der Ausdruck „Linien-Infanterie-Regiment", welcher erst 1883 verlassen worden ist.

Für Sonderunternehmungen gebrauchte man am liebsten „leichte", d. i. ausserhalb des starren Rahmens stehende Infanterie-Truppen. Ihr Name bezieht sich nicht etwa, wie bei der Cavallerie, auf eine leichtere Ausrüstung, sondern auf den Gegensatz zur Schwerfälligkeit der Regiments-Soldaten. Es bestand damals wirklich ein grosser Gegensatz zwischen der „Linie" und der leichten Infanterie. Man konnte sie nicht beliebig, eine für die andere verwenden. Ein Infanterie-Regiment, gegen Parteigänger, oder etwa in das bosnische Gebirgsland und gegen seine regellos kämpfenden Bewohner entsendet, stand rathlos da, wie ein von Hornissen überfallener Riese. Eine lange Kette misslungener Expeditionen des 17., 18. und 19. Jahrhunderts nach Bosnien, beweisen diese Behauptung. Auch der Kampf in Süd-Dalmatien 1869 spricht in seinem Verlaufe nicht dagegen. Erst die Thätigkeit im Occupationsgebiet 1878 und 1882 zeigt die Selbständigkeit und die freiere Wirksamkeit der Abtheilungen und Truppenkörper und somit die vollzogene Beseitigung der letzten Nachwirkungen des Paradeteufels und der Lineartaktik.

Die Lineartaktik, welche auch später Friedrich II. keineswegs mit neuen Gedanken durchtränkte, sondern nur durch verfeinerte und dabei rücksichtslose Drillung und Belebung des Offensivsinns wirksamer machte, fusste auf der Einheit der im starren Rahmen zusammengefassten Gesammtkraft.

Das classische Beispiel der Linear-Taktik war der Marsch Eugen's 1697 von Ó-Becse nach Kovil bei Peterwardein über die

ebene Puszta, inmitten schwärmender Spahis, in einem geschlossenen, langen Carré von 50—60.000 Mann.

Jede Lager- und jede Marsch-Disposition betraf in jener Epoche, u. z. nicht blos auf den Ebenen Unter-Ungarns, auch in der Armeeabtheilung des Markgrafen von Baden-Durlach 1692 bis 1695, die gesammte Truppenmacht als ein enggeschlossenes Ganze, und das ist bis über die Schwelle des 19. Jahrhunderts so geblieben.

Selbst der Vorpostendienst vermochte die Abtheilungen nicht aus ihrer Einschachtelung herauszulocken. Nach dem Jahre 1700 sandte man nicht etwa Regimenter oder Bataillone in das zu sichernde Vorterrain, sondern man bildete „Lagerwachen" aus gesammelten Commandirten aller Truppenkörper — also ähnlich, wie man heutzutage den Garnisonswachdienst „in concreto" commandirt — und bestimmte einen Stabsofficier zu ihrem Commandanten; all' das, damit die Truppenkörper mit all' ihren Abtheilungen in der Schlachtordnung verblieben.

Die Cavallerie gewann unter Eugen bekanntlich eine, seither nicht mehr übertroffene Selbständigkeit in weitgehender, rascher Bewegung zum Nachrichtendienste und zum kleinen Kriege. Dies hätte sich natürlich nicht mit einer solchen Starrheit des Verbands vertragen, wie sie die Infanterie an sich trug. Aber auch die Cavallerie vermied möglichst die Entsendung ganzer Escadronen. Der sogenannte „Trupp", für den Nachrichtendienst aus allen Escadronen ausgesucht, in jedem Regiment unter den besten Rittmeister gestellt, etwa eine Escadron stark, schwächte wohl die Unterabtheilungen jede um einige Mann, aber er gestattete, die Escadronen in voller Zahl in der Front zu behalten. Eugen hat sogar aus solchen Trupps kleine Cavallerie-Brigaden zeitweilig zusammen- und Generale seines Vertrauens für besondere Unternehmungen an ihre Spitze gestellt.

Das 19. Jahrhundert hat durch das Aufgeben der Werbung, durch die „Conscription" und die daraus hervorgehende Schaffung von Ergänzungs- (Depôt-) Körpern das Wehrwesen auf eine neue Grundlage gestellt. Was das diftelnde und künstelnde Kriegshandwerk im Drange der Napoleonischen Kriege verlor, wurde durch Erhöhung der sittlichen Grundlagen der Wehrpflicht, durch die bessere Beschaffenheit des einzelnen Soldaten reichlich ersetzt. Ein Beweggrund der übermässigen Geschlossenheit früherer Zeit fiel weg. Der Soldat wurde, auch wenn man ihn einzeln oder in kleinen Abtheilungen entsendete, nicht mehr zum „Mauser" und er benützte nicht mehr,

wie das früher so oft geschehen war, jede Lüftung des Schrankens seiner Eintheilung zur Desertion [1]).

Besonders in den sogenannten „deutschen Regimentern“ waren die Ergänzungsbezirke sehr ergiebig und da die Sparsamkeit, so wie der geringe Mannschaftswechsel bei 14- und später 8-jähriger Dienstzeit verhindert hatten, den Grundbuchstand der beabsichtigten oder nöthigen Kriegsstandziffer entsprechend zu erhöhen, so finden wir in den Jahren 1848 und 1859 bei den Infanterie-Regimentern grossartige Neuerrichtungen, für welche im Frieden eigentlich nicht vorgesorgt, der Officiers- und Unterofficiers-Cadre nur sehr schwer zu beschaffen war. Man erinnere sich, dass bis 1860 nur 62, dann von 1868 bis 1883 80 Linien-Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen und 80 Reserve-Regimenter zu 2 Bataillonen bestanden haben. Bis 1867 hatte der jeweilige Regimentsinhaber das Recht und die Pflicht, durch Beförderung und Ernennung das gesammte Ober-Officiercorps, also vom Hauptmann ab, dem jeweiligen Erfordernisse gemäss beizuschaffen und zu completiren. Diese Sorge lastete schwer auf Inhabern, welche noch dienten, wenn sie sich selbst auf dem Kriegsschauplatze befanden. Solche übertrugen in der Regel ihre Rechte den Regiments-Commandanten.

Wir wollen nun ein bestimmtes Beispiel dieser Verhältnisse, u. z. die Schicksale des Infanterie-Regiments Nr. 36 (damals Palombini) vom Jahre 1846 bis 1850 betrachten, wie sie aus seiner Regimentsgeschichte entnommen werden können.

Im Jahre 1846 und 1847 standen das 1. und 2. Bataillon, also zusammen 12 Compagnien des Regiments, im Gebiete von Krakau. Das 3. Bataillon zählte im Frieden nur 4 Compagnien, und that Depôtdienst in Jungbunzlau; das Landwehr-Bataillon des Regiments zu 4 Compagnien Garnisonsdienst in Prag. Die Grenadier-Division zu 2 Compagnien befand sich mit den Grenadier-Divisionen der Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 42, als Grenadier-Bataillon „Frischeisen“ in Garnison zu Prag. Das Regiment zählte somit 22 Compagnien, stand vertheilt unter 5 verschiedenen Brigadieren und 12/22 = 6/11 desselben standen unter dem taktischen Befehle des Obersten.

Anfangs 1848 begannen die Kriegsrüstungen. Das 3. Bataillon (Jungbunzlau) errichtete die 17. und 18. Compagnie; das Landwehr-

[1]) Ein drastischeres Beispiel für die Beschaffenheit der geworbenen Soldaten am Ende des 17. Jahrhunderts, als der Cartellvertrag, welchen Ludwig XIV. am 2. Mai 1692 mit Kaiser Leopold I. abgeschlossen hat, liesse sich nicht mehr ersinnen: Die beiden Gegner verpflichteten sich, Parteien der anderen Seite, welche ohne führenden Officier und unter einer bestimmten Stärke ergriffen würden — aufzuknüpfen und diese Bestrafung dem gegnerischen General durch Parlamentär bekannt zu machen. Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. Einl.-Band, Seite 424.

Bataillon, die 5. und 6. Landwehr-Compagnie, was vorerst einem Mehrbedarfe von 16 Officieren entsprach.

Am 1. Juli wurde das Reserve- (4.) Bataillon aus Rekruten, abgegebenen Chargen und vorherrschend Officieren des Ruhestandes errichtet. Das Landwehr-Bataillon gab zwei Compagnien nach Časlau und rückte mit vieren nach Mainz. Die Abtheilungen standen in 5 verschiedenen Brigaden und 12/26 = 6/13, also weniger als die Hälfte, war in der Hand des Obersten.

Beim Abmarsche der Truppen des Feldmarschalls Fürst Windischgrätz von Böhmen nach Wien zur Niederwerfung des Aufstandes, wurde das Grenadier-Bataillon in den abmarschirenden Heereskörper eingefügt. Das 3. Bataillon rückte von Jungbunzlau nach Prag. Das Reserve- (4.) Bataillon gab zwei Compagnien zum Depôtdienste nach Jungbunzlau, vier Compagnien nach Königgrätz.

Zu Ende October 1848 standen: das 1. und 2. Bataillon in Krakau, das 3. Bataillon in Prag; die Grenadiere in Schönbrunn bei Wien; das Landwehr-Bataillon in Mainz und Časlau, das 4. Bataillon in Jungbunzlau und Königgrätz — das Regiment war in 7 Brigaden vertheilt, 12/32 = 3/8 waren in der Hand des Obersten.

Als nun Fürst Windischgrätz sich nach Ungarn wendete, rückten die Grenadiere mit aus. Das „Regiment" in Krakau hatte das 1. Bataillon mit 4 Compagnien als Kern des slovakischen Landsturmes nach Teschen zu senden, und dieses wurde später Bestandtheil einer „fliegenden Brigade". So disponirten jetzt 8 Brigadiere mit Unterabtheilungen des Regiments und der Oberst behielt die Musik und 8 Compagnien = 1/4 der Combattanten.

Am 29. December 1848 wurde die Aufstellung eines neuen Reserve- (5.) Bataillons verfügt und das bisherige Reserve-Bataillon als 4. Feld-Bataillon fertig gestellt. Das Regiment hatte dadurch seinen damaligen Maximalstand erreicht mit 38 Compagnien = $6^1/_3$ Bataillonen zu 6 Compagnien. Wenn man aber die heutige Gliederung der Bataillone zu 4 Compagnien zum Vergleiche heranzieht, so wären aus den 22 Compagnien = $5^1/_2$ Bataillonen, im Laufe des Jahres 1848, 38 Compagnien = $9^1/_2$ Bataillone zu 4 Compagnien hervorgegangen, wobei allerdings der Mannschafts-Kriegsstand der Compagnien ein geringerer war, als heute, der Chargenbedarf aber vom heutigen nur gering differirte.

Von dieser Truppenmacht standen zu Ende 1848 $^8/_{38}$ = $^4/_{19}$ — somit etwas mehr als $^1/_5$ unter den Befehlen des Regiments-Commandanten.

Im März des Jahres 1849 befanden sich die $^2/_3$ des 1. Bataillons und die Grenadiere in verschiedenen Corps der Armee

in Ungarn. In der zweiten Hälfte des Monats April wurde dann das „Regiment“, d. h. es wurden die 8 Compagnien, welche noch immer in und bei Krakau geblieben waren, in zwei Bataillone zu 4 Compagnien getheilt, der Brigade G. M. Benedek zugewiesen und zum Einmarsche nach Ungarn bestimmt. Aber es war noch immer nicht genug der Auflösung. Der Oberst hatte abermals zwei Compagnien zurückzulassen und — mit einem Bataillon abzurücken. Das Regiment stand nun in 9 verschiedenen Brigaden, und das 2. Bataillon hatte nebst seinem Major auch noch den Obersten zum Commandanten. Unter solchen Umständen verstand es sich wohl von selbst, dass der Regimentsstab und besonders die Musik, auf Benedek's Befehl, nach Jungbunzlau gesendet werden mussten.

So war dieses schöne Regiment, mit seinem damals und später berühmten Gemeingeist, glücklich aufgelöst und verzettelt. Alles, was man dem Regimentsverbande an Vortheilen und Vorzügen nachrühmt, war aufgegeben und der Regiments-Commandant konnte nicht einmal den zweifellos sehr schwierigen administrativen Aufgaben, welche mit der Errichtung und Ausrüstung so vieler gänzlich neuer Abtheilungen, mit den Personalien eines so grossen Officiers-Corps verbunden waren, gerecht werden; denn er stand ja weit vom Depot; die Postverbindung war mehreremale unterbrochen; der Dienst war bei den unruhigen und noch ungeordneten Verhältnissen des neuerworbenen Krakauer Gebiets ein schwerer und musste den Obersten später, bei dem folgenden Feldzuge unter Benedek's Commando, ganz und gar in Anspruch nehmen.

Der 68jährige Inhaber F. M. L. Freiherr von Palombini pflog in Grochwiz (Preussen) der wohlverdienten Ruhe und war wohl auch dort nicht gerade günstig für seine Inhabergeschäfte situirt.

Das Ersatz- und Ausrüstungsgeschäft und die Rekrutenausbildung versahen in den Jahren 1848 und 1849 nacheinander in Jungbunzlau:

1. Der Commandant des 3. Bataillons.
2. „ „ „ 4. „ (neu errichtet).
3. „ „ „ 5. „ (neu errichtet).
4. „ „ der 3. Division des 5. Bataillons — ein Wechsel, welcher geradezu ungeheuere Anforderungen an die Spannkraft, die Findigkeit der verschiedenen Übernehmer — also an den Zufall gestellt hat und jedenfalls sehr tüchtige ständige Organe jenes Ergänzungsbezirkes voraussetzt.

Im Mai 1849 kamen die obenerwähnten zwei Compagnien von Krakau „dem Regimente“ nach und nahmen einen von Jungbunzlau nach Krakau gesandten, starken Rekrutentransport mit sich. Sie geriethen am 7. Mai in ein ungünstiges Gefecht, und erreichten erst

Digitized by Google

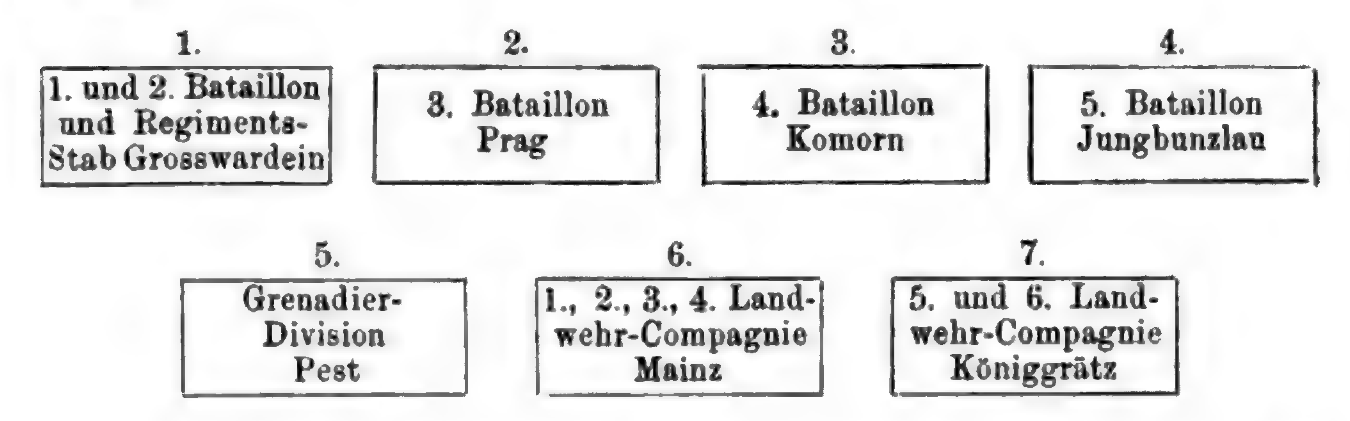
— nach weiteren sechs Wochen, also am 21. Juni — nach langem Aufenthalte und grossen Umwegen die 6 Compagnien des Obersten. Auf dieser Irrfahrt war die halbe Mannschaft an der Cholera gestorben.

Erst jetzt standen wieder $1\frac{1}{3}$ Bataillone unter dem Befehl des Regiments-Commandanten.

Auch im nächsten Verlaufe des Feldzuges wurden die Splitter noch nicht vereint. Die $\frac{\text{1., 2., 3., 4. Compagnie}}{\text{1. Bataillon}}$ mit der $\frac{\text{5. 6. Compagnie}}{\text{2. Bataillon}}$; die $\frac{\text{7. bis 12. Compagnie}}{\text{2. Bataillon}}$; dann die 1. und 2. Grenadier-Compagnie, blieben in drei verschiedenen Brigaden verschiedener Corps eingetheilt. Erst Ende Mai, nach Übernahme des Armee-Commandos durch F. M. L. Baron Haynau wurden zwei Gruppen daraus; am 21. Juni, nach dem Eintreffen der beiden Compagnien, commandirte der Oberst endlich wieder seine ursprüngliche 12 Compagnien und im Treffen (2. Juli), sowie in der Schlacht (11. Juli) bei Komorn fochten mit ihnen auch die Grenadiere wenigstens auf demselben Felde, wenn auch in einem anderen Verbande.

Anfangs August 1849 sandte der Kriegs-Minister mit anderen verfügbaren Truppen auch das 4. Bataillon von Königgrätz nach Pressburg, zur Verstärkung des ungenügenden Cernirungscorps vor Komorn, welches der tapfere Klapka sehr offensiv und unternehmend vertheidigte.

Beim Ende der Operationen war das Regiment folgendermassen gruppirt:



Das Gesagte genügt, um die Behauptung zu rechtfertigen, dass in den Jahren 1848 und 1849 aus geringer Achtung für den taktischen Regimentsverband eine, nach heutigen Begriffen ungeheuerliche Verzettelung der taktischen Einheiten stattfand, und dass man das Infanterie-Regiment Nr. 36 — bei vielen anderen wird's wohl auch nicht anders gewesen sein — nicht als taktischen Körper, sondern etwa so angesehen und behandelt habe, wie man heute organisations-

Digitized by Google

gemäss das Tiroler Jäger-Regiment und die technischen Regimenter ansieht und behandelt: als ein administratives Reservoir beliebig zu entnehmender, zusammenhangloser Kräfte; nur mit dem Unterschiede, dass der damalige Infanterie-Oberst weder den Apparat, noch die Möglichkeit besass, so geordnet zu amtiren, wie dies der Commandant des Tiroler Jäger-Regimentes und die technischen Regiments-Commandanten heute vermögen.

Theilweise erklärt sich diese Verzettelung allerdings aus dem Drange der Umstände, aus der überaus schleppenden Rüstung, welche zwei Jahre umfasste und dem stufenweisen Anwachsen der aus dem Regiments-Reservoir hervorgehenden Kräfte; ferners aus der organisationsgemässen Bestimmung der damaligen Landwehr-Bataillone als Garnisons-Truppen, der alten Regiments-Grenadiere als Bestandtheil von, aus mehreren Infanterie-Regimentern zusammengestellten Elite-Bataillonen. Aber der Gegensatz zum Systeme der Eugen'schen Zeit, welche den ganzen Truppenkörper im Felde beisammen, ja nicht einmal durch zeitweilige Detachirung vermindert wissen wollte, ist sehr stark und der Vergleich beider Extreme lehrreich.

Lassen wir indess die Übertreibung des Eugen'schen Systems bei Seite; dann scheint es allerdings, der Prinz Eugen und seine Zeit hatten in der Hauptsache recht. Die psychologische Erwägung ist auf seiner Seite. Es ist eine schöne Sache um ein Gefecht, welches von vier Bataillonen ein und desselben Regimentes im engsten Verbande, u. z. im gewohnten Verbande, geliefert wird, vorausgesetzt, dass diese vier Bataillone auch den grösseren Theil der Friedenszeit hindurch unter dem Einflusse und der lehrhaften Einwirkung desselben Obersten gestanden sind. Er kennt sie, sie haben zu ihm Vertrauen. Was irgend ein Mitglied des Regimentes leistet: es geschieht unter den Augen all' derjenigen, deren Urtheil, deren Beifall für jeden Mann, vom Obersten bis zum Infanteristen so überaus wichtig, so überaus anfeuernd ist: vor den Augen sämmtlicher Regiments-Kameraden. Ein detachirtes, d. h. einem anderen Heereskörper bleibend zugewiesenes Infanterie-Bataillon ist im Kriege wie ein Stiefkind und weit übler dran, als ein Feldjäger-Bataillon, welches ja, seit Decennien selbständig, sich seine Individualität, seinen Ruf, seine Geschichte erworben hat und gerade soviel Anerkennung und fast dieselbe Stellung in der Armee besitzt, wie ein Infanterie-Regiment. Die Thaten eines detachirten Infanterie-Bataillons werden mit weniger Liebe beurtheilt, eher übersehen, als im Rahmen des eigenen Regimentes, wofür manche Erfahrungen von 1859 und 1866 sprechen. Die Administration, die Personalien sind erleichtert, wenn der Oberst seine ganzen Feldabtheilungen vereint in Händen hat.

Digitized by Google

Die Gliederung der Infanterie-Truppen-Division in vier Regimenter zu drei Bataillonen hat allerdings grosse Vortheile. Ein Regiment Pivot, zwei Regimenter Angriffsflügel, ein Regiment Reserve der Gefechtslinie — geben eine zumeist brauchbare Schablone. Die Organisation kömmt da der Taktik zu Hilfe. Es wäre gewiss gut, wenn alle unsere Infanterie-Regimenter blos aus dem Stabe, dann je drei Feld- und einem Ersatz-Bataillone zu drei Compagnien bestünden, wenn also 35 neue Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen entstünden und der Grundsatz festgehalten würde: diese drei Bataillone in den allermeisten Fällen taktisch vereint zu verwenden. Es dürfte aber wenig Aussicht sein, dass dies geschieht; es dürfte bei den Infanterie-Regimentern zu vier Bataillonen sein Verbleiben haben; und weil einem dieser vier Bataillone bei der Neu-Organisirung von 1883 die Rolle der detachirten Bataillone, besonders mit Rücksicht auf Bosnien zugetheilt worden ist, so dürfte auch im nächsten Kriege die Verwendung eines der vier Bataillone ausserhalb des Regimentsrahmens vielleicht die Regel, vielleicht eine sehr häufige Ausnahme bilden. Indess wäre auch die Zusammensetzung der Infanterie-Truppen-Division aus drei Infanterie-Regimentern zu vier Bataillonen, welchen noch 1—2 Jäger-Bataillone beigegeben werden könnten, taktisch nicht ungünstig. Die den Dienst nur complicirenden und die Disposition des Divisionärs störenden ständigen Brigade-Verbände wären hiebei vollkommen zu eliminiren. Sie sind im Frieden überflüssig, im Kriege hinderlich. Ein Stellvertreter des Divisionärs (Generalmajor), als Commandant der jeweiligen wichtigsten Gruppe — in der Regel der grössten, der Angriffsgruppe — wäre allerdings erforderlich. Die beiden Brigade-Kanzleien aber, dann ein Generalmajor und sein Stab wären zu ersparen.

Dass der moderne Kampf ein so starres Zusammenhalten der Bataillone im Regimente, wie es der Lineartaktik entsprach, nicht brauchen kann, muss man wohl nicht besonders betonen. Vorübergehende Lagen erfordern auch eine vorübergehende Gruppirung der Kräfte und gute Truppen werden auch im wechselnden Rahmen gut kämpfen. Der Divisionär muss daher gruppiren können, wie es ihm gut dünkt; aber vielleicht würde ihm durch die erwähnte Truppeneintheilung die Gruppirung im Gefechte und in allen anderen Phasen des Felddienstes leicht gemacht und ihm ein wirksames Mittel an die Hand gegeben, das Durcheinander verschiedener Truppenkörper im Laufe des Gefechtes zu vermeiden.

Da nach der gegenwärtigen Organisation dem Depot- (Ersatz-), Etapen-, Festungs- und Garnisons-Dienste durch eigene Formationen Genüge gethan wird, so bleibt im nächsten Kriege keine Feldabtheilung des Regimentes mehr vom Gefechtsfelde entfernt; alle werden

Digitized by Google

rasch und gleichzeitig mobilisirt. Unermessliche Vortheile sind hiedurch, sowie durch den Besitz der Cadres und die Sicherung der Officiersvermehrung und alle anderen Neuerungen, deren sich die Armee nunmehr zu erfreuen hat, erzielt worden. Ein wichtiger Vortheil bestünde darin, dass man die Feldabtheilungen eines Infanterie-Regimentes, welche ja zusammengehören, welche beisammen am liebsten und daher am besten kämpfen würden, auch in einem und demselben Verbande an den Feind führen kann. Vielleicht sollte man dies auch, ganz besondere Ausnahmefälle abgerechnet, wirklich thun; denn von allen Elementen der Kriegführung ist das moralische Element das wichtigste.

Wer diesem Satze, welcher den praktischen Schluss meines Aufsatzes enthält, aus technischen oder irgend anderen Gründen nicht beistimmen sollte, wird aus den gegenwärtgen Darlegungen wenigstens einige Befriedigung in anderer Richtung geschöpft haben. Unsere Rückblicke auf vergangene, eigentlich schauderhaft üble Verhältnisse, auf organisatorische Missstände, welche gewiss häufig die kriegerische Wirksamkeit der Truppen stark beeinträchtigt haben und die Umschau auf unsere heutigen organisatorischen Errungenschaften, werden das Vertrauen in die Zukunft stärken und beleben. Besonders die jüngeren Officiere, welche die früheren Zustände nicht erlebt, unter ihren Folgen nicht gelitten haben, könnten daraus lernen, unter welch' günstigeren Verhältnissen und Bedingungen es ihnen gegönnt sein wird, ins Feld zu rücken, als ihren Vorgängern.

Oberst Gustav Bancalari.

Digitized by Google

Allgemeine Betrachtungen über den Gewehraufsatz.

Vortrag, gehalten am 4. März 1892 im militär-wissenschaftlichen und Casino-Verein zu Wien von Oberstlieutenant des Artilleriestabes **Nikolaus R. v. Wuich.**

Nachdruck verboten. Übersetzungsrecht vorbehalten.

In Bälde werden wir die letzte Feile an unser Armeegewehr anlegen. Diesem Schlussact ist mein heutiger Vortrag gewidmet, den ich durch einige Hinweise auf, in früheren Jahren an dieser Stelle gehaltene Vorträge über die Kaliberfrage bei den Handfeuerwaffen und über die Frage der modernen Schiesspräparate kurz einleiten möchte, um dann auf mein Hauptthema zu übergehen, nämlich auf die Entwicklung der Grundsätze, nach welchen die **Scalirung** des Gewehraufsatzes rationellerweise vorgenommen werden soll, und auf die Darlegung der mit der Einführung der Gewehrpatrone M. 1888/90 in Aussicht genommenen Scalirung des Gewehraufsatzes, um schliesslich darzuthun, dass — soweit dies durch die Transformation des vorhandenen Aufsatzes möglich war — die neue Scalirung feldmässigen Anforderungen vollkommen entspricht.

In den oberwähnten Vorträgen habe ich dargethan, dass die Kaliberfrage zuvörderst als eine Dependenz der Repetirfrage ins Auge zu fassen ist, woraus sich die unmittelbare Forderung einer leichten Patrone und in Consequenz dieser Forderung jene nach der Verminderung des Kalibers ergibt, die natürlicherweise umso weiter gehen muss, je leichter die Patrone oder mit anderen Worten, je grösser die Zahl Patronen innerhalb des für die Kriegstaschenmunition anrepartirten Theiles der Gesammtbelastung des Soldaten sein soll.

Vom Standpunkte der Rasanz — die bei Lösung der Patronenfrage erst in zweiter Linie kam — ergibt sich auch die Nothwendigkeit der Verminderung des Kalibers, die umso weitgehender sein muss, je höher die Forderungen bezüglich der Rasanz gestellt sind, d. h. eine je grössere Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses verlangt wird und je länger — ein bestimmtes Geschossmaterial vorausgesetzt — das Geschoss gemacht wird.

Es ist natürlich, dass man bei der schliesslichen Lösung der Kaliberfrage thunlichst beiden Standpunkten Rechnung trug — schon von der Erwägung geleitet, dass die Feuerleitung beim Repetir-

gewehr eine schwierigere geworden ist, und dass die Erhöhung der Bahnrasanz wesentlich zur Vereinfachung der Feuerleitung beiträgt — und dass zunächst auf Basis des angenommenen Patronengewichtes der Kaliber festgesetzt und sodann die Forderung gestellt wurde, innerhalb des durch das Patronengewicht bedingten Rahmens die Wirkungsfähigkeit des Gewehres durch thunlichste Erhöhung der Bahnrasanz noch zu steigern.

Indem ich ferner in meinen Vorträgen darauf hinwies, dass diesbezüglich mit dem Schwarzpulver — für das zur Zeit der Einführung unseres Repetirgewehres M. 1888 kein vertrauenswerter Ersatz vorlag — ganz ausserordentliches geleistet wurde (Erhöhung der Anfangsgeschwindigkeit von 438*m* auf 530*m*), betonte ich, dass schon zur Zeit der Einführung des Repetirgewehres M. 1888 die Technik der Erzeugung der modernen chemischen Schiesspräparate sich in einem so vorgeschrittenen Stadium der Entwicklung befand, dass mit Bestimmtheit auf eine gedeihliche Lösung der völlig neue Bahnen einschlagenden Pulverfrage gerechnet werden konnte.

In Consequenz dieser Erkenntnis ward vorschauend eine weitergehende Erhöhung der Wirkungsfähigkeit des Repetirgewehres M. 1888 in Aussicht genommen, sowie derselben bei Feststellung der Constructions-Verhältnisse von Lauf und Verschluss Rechnung getragen und wurde, wie ich dies in den erwähnten Vorträgen darlegte, die — mit einem das Schwarzpulver um das zwei- bis dreifache an Kraft überbietenden Nitropulver leicht erreichbare — Anfangsgeschwindigkeit mit 600*m* (selbst etwas darüber) festgesetzt und die maximale Gasspannung von 3.000 Atmosphären, der Construction zugrunde gelegt.

Ungeachtet ein für 3.000 Atmosphären construirtes Gewehr selbst bedeutende Überanstrengungen verträgt, da guter Stahl jeder Rechnung spottet, muss man doch die neuesten, viel Erfolg verheissenden Bestrebungen der Pulverconstructeure mit Freuden begrüssen, in das Pulver eine ganz gesetzmässige Progressivität der Zersetzung hineinzulegen und das beim Schwarzpulver vergebens erstrebte Ideal zu erreichen, „mit verhältnismässig kleiner Maximalspannung grosse Anfangsgeschwindigkeiten zu erhalten".

Einer seinerzeit zu veröffentlichenden Studie die Darlegung der jüngsten Entwicklung der Pulverfrage vorbehaltend, beschränke ich mich angesichts der oft bis zur Nervosität gesteigerten Ungeduld unserer Zeit auf die Bemerkung, dass man der ausserordentlich rapiden Entwicklung der Pulverfrage gerechterweise seine Bewunderung nicht versagen kann; denn man darf nicht übersehen, dass die modernen Pulver fast in ebenso vielen Jahren die Stadien der

Entwicklung bis zur bereits entgegenwinkenden Reife durcheilen, als das Schwarzpulver Jahrhunderte bedurfte.

Durch die Einführung des neuen Pulvers werden, wie aus den vorstehenden Andeutungen ersichtlich ist, vom Gewehre keine die Grenze des Vorgedachten überschreitenden Widerstandsleistungen verlangt und sind daher selbstverständlich Modificationen infolge der grösseren Beanspruchung gegenüber dem Schwarzpulver M. 1886 ausgeschlossen; die einzige, u. z. wegen der geänderten Rasanzverhältnisse unausweichliche Modification betrifft den Aufsatz, der eine neue Scala erhalten muss [1]).

Zuvörderst sei constatirt, dass man bei der in Aussicht genommenen Scalirung des Aufsatzes sich thunlichst vollkommen den Bedürfnissen des feldmässigen Schiessens anbequemte und es liegt demnach in unserem Zukunftsaufsatz die Verkörperung der sich mühsam zum Siege emporgerungenen Auffassung, dass der Aufsatz rein praktischen und nicht theoretischen Zwecken zu dienen hat, dass — in anderen Worten — der Aufsatz ein taktisches und nicht specifisch technisches Instrument ist.

Ich habe hiebei nur immer die Scalirung und nicht die technische Detailanordnung im Auge, die — obgleich vollkommen entsprechend — im allgemeinen, wie dies bei jedem technischen Objecte gesagt werden muss, als verbesserungsfähig angesehen werden darf. So würde es gewiss einen wesentlichen technischen Fortschritt bekunden, wenn man der Aufsatzklappe ohne besondere Aufmerksamkeit, förmlich nach dem Gefühle die jeweilige Stellung leicht zu ertheilen vermöchte, ein Wunsch, der bei unserem Aufsatz bekanntlich nur für die zwei tiefsten Stellungen der Klappe, d. i. für die kleinsten Distanzen erfüllt ist, auf welchen das automatische Stellen des Aufsatzes aber höhere Bedeutung hat als auf den grösseren.

Bezüglich der Scalirung des Aufsatzes, der man beim Studium eines Gewehres merkwürdigerweise wenig Aufmerksamkeit zu widmen gewohnt ist [2]), ist es interessant, die successive Entwicklung dieser Frage zu verfolgen.

Es ist noch nicht lange her, dass man die Aufsatztheilung mit einer gewissen Distanz beginnen und sie dann — ich möchte

---

[1]) Wegen der höheren Spannungen dürfte der Patronenboden verstärkt werden.

[2]) Für den Ballistiker ist durch die Kenntnis der Aufsatzscala, d. i. der den verschiedenen Distanzen entsprechenden Aufsatzhöhen die Wirkungsfähigkeit der Feuerwaffe vollkommen entschleiert; denn er vermag auf dieser Basis die Ordinaten (Flughöhen). die Krümmungsverhältnisse der Bahn, die Geschwindigkeiten (also auch die Anfangsgeschwindigkeit) und die Flugzeit ziffermässig zu bestimmen, und schliesslich das Luftwiderstandsgesetz zu finden. Dies alles, wenn er den Verlauf einiger harmloser Striche geistig durchdringt.

Digitized by Google

fast sagen gedankenlos — um Hunderte von Schritten oder Meter fortschreiten liess; auch ermöglichte die technische Einrichtung des Aufsatzes zumeist das Stellen desselben für Zwischendistanzen.

Und gleichwohl liegt in der erwähnten altherkömmlichen Scalirung, u. z. in der Regel für die Festsetzung der, der tiefsten Aufsatzstellung entsprechenden Distanz der Keim, aus dessen organischer Entwicklung sich naturgemäss die Grundsätze für die Anordnung der ganzen Scala ergeben.

Denn von der Erkenntnis, „dass eine noch tiefere Aufsatzstellung nicht erforderlich ist, da mit dieser ohnehin alle Ziele auf den kleineren Distanzen als die Aufsatzdistanz getroffen werden können“, ist der Weg zur Erkenntnis, „dass man überhaupt nur soviele Aufsatzstellungen zulassen soll, als unbedingt nöthig“, ein augenscheinlich sehr kurzer und doch bedurfte es zum Zurücklegen dieses kurzen Weges einer gar langen Zeit, was nur wieder die historische Thatsache bekräftigt, dass es stets langer Zeit bedarf, bis sich aus dem trüben Gewirre complicirter Anschauungen auf dem Wege des Abklärungsprocesses die Einfachheit als Bodensatz niederschlägt.

Es wäre sonach unbillig, unser Haupt mit dem Glorienschein der Weisheit zu umgeben und unseren Vorfahren etwa Gedankenlosigkeit oder gar Unverständnis vorzuwerfen. Die Menschen sind — allgemein gesprochen — Kinder ihrer Zeit und leben im Banne der Vorstellungen ihrer Zeit, der nur von ganz besonders veranlagten und Einfluss habenden Männern durchbrochen werden kann, während sonst das Princip der Continuität oder der geistigen Inertie — um nicht das leicht misszuverstehende Wort „Trägheit“ zu gebrauchen — Geltung hat.

Also die jedenfalls auf einem ganz bestimmten Gedankengange fussenden Vorstellungen der früheren Zeit haben zu der früher üblichen, gedankenlos scheinenden Scalirung geführt und ich glaube, keinen Widerspruch zu erfahren, wenn ich behaupte, dass man so sehr im Banne des **Feinschiessens** oder, wie ich es nennen will, des **Schulschiessens** gefangen war, dass man dieses mit dem **feldmässigen Schiessen** identificirte und daher die Regeln für das Schulschiessen auf das feldmässige Schiessen übertrug.

Der erwähnte Abklärungsprocess charakterisirt sich durch die strenge Scheidung des Schulschiessens vom feldmässigen Schiessen und kommt diese Scheidung dadurch zum Ausdrucke, dass das Schulschiessen die erste Stufe, das feldmässige Schiessen die zweite, d. i. höhere Stufe der Schiessausbildung bildet.

Digitized by Google

Das Schulschiessen ist die Basis, das feldmässige Schiessen das Ziel der Schiessausbildung.

In der mit der Zeit gewordenen Erkenntnis der hohen Bedeutung des feldmässigen Schiessens war man — wie wir es alle wissen — nahe daran, den hohen erziehlichen Wert des Schulschiessens zu unterschätzen und — bei der Tendenz der menschlichen Natur, sich in Extremen zu bewegen — dasselbe grösstentheils zu vernachlässigen, was glücklicherweise verhindert wurde.

Durch das Schulschiessen soll gewissermassen die Schiessmoral des Soldaten gekräftigt werden, indem er das Vertrauen zu sich selbst und zu seiner Waffe gewinnen soll und muss demnach — schon im Anschlusse an die etwa vom Hause aus mitgebrachten Vorstellungen — verlangt werden, dass die Treffergruppe wenigstens in die Nähe jenes Punktes gelangt, auf den gezielt wurde.

Ich bin überzeugt, dass die meisten Soldaten verwundert thun würden, wenn gleich bei der ersten Schiessausbildung der Instructor eine Schiessleistung als gut qualificirt, wenn die Treffergruppe ziemlich weit vom Zielpunkte abliegt.

Erst mit dem durch das Schulschiessen gewonnenen Vertrauen kann der Soldat die zweite Stufe der Schiessausbildung betreten, d. i. zum feldmässigen Schiessen mit Aussicht auf Erfolg schreiten, bei dem er allmälig zur Erkenntnis gebracht werden muss, dass der Aufsatz dann richtig gestellt ist, wenn das Ziel überhaupt getroffen wird und dass die Kunst des Gebrauches des Gewehres im Felde darin besteht, mit einer Aufsatzstellung thunlichst lange das Auskommen zu finden, d. h. solange die Aufsatzstellung beizubehalten, als das Ziel noch mit grosser Wahrscheinlichkeit getroffen werden kann, wozu erforderlich ist, dass die Mitte der Treffergruppe noch in das Ziel fällt.

Die dritte, d. i. die höchste Stufe der Schiessausbildung ist die **Feuerleitung,** von welcher Kunst auch ein grosser Theil darin besteht, bei einer Aufsatzstellung möglichst lange zu verharren, durch welche Massregel die Ruhe in der Abtheilung erhöht, also die Feuerdisciplin gefördert wird [1]).

Durch das Übertragen der Grundsätze für das Schulschiessen auf das feldmässige Schiessen ist es auch zu erklären, dass die Abklärung der Frage bezüglich des **Zielpunktes** solange

[1]) Obgleich nicht berufen, über die Ausbildung im Exerciren ein Urtheil abzugeben, glaube ich, dass die erwähnte Ausbildung sich auch in drei Stufen zu gliedern hätte: Schulexerciren, feldmässiges Exerciren und Gefechtsleitung.

Digitized by Google

Zeit bedurfte, bis endlich die Erkenntnis sich Bahn brach, dass hiefür die Forderungen des feldmässigen Schiessens allein massgebend sind und dass der Zielpunkt stets — ob Schiessen des einzelnen Soldaten oder Abtheilungsfeuer — am unteren Rand des feldmässigen Zieles zu nehmen ist.

Hiezu möchte ich — als meine ganz persönliche Anschauung — bemerken, dass ich zwar allen Künsteleien in der Wahl des Zielpunktes abhold bin, dass ich aber den im Schiessen besonders gut ausgebildeten Soldaten doch die Erkenntnis beibringen möchte, dass über die Distanz des Aufsatzes hinaus (bis zu welcher Zielpunkt am Fuss zu nehmen ist) durch Zielen auf den oberen Rand des Zieles, der Aufsatz noch besser ausgewertet werden kann, wie ich das später bezüglich der tiefsten und der Normal-Aufsatzstellung illustriren werde.

Die Scalirung muss aber auf die allgemeine Zielpunktlage, d. i. „Zielpunkt am Fuss" basirt werden.

Angenommen nun, dass der Aufsatz nur so viele Stellungen zulässt, als gerade erforderlich sind, so bleibt der Satz der Schiess-Instruction doch richtig, dass der Aufsatz der Entfernung des Zieles entsprechend zu stellen ist.

Nur ist dieser Satz nicht allzu engherzig, d. i. nicht in förmlich astronomischer Deutung aufzufassen und würde vielleicht — um Missdeutungen auszuschliessen — besser durch den Satz zu ersetzen sein, „dass der Aufsatz für eine solche Distanz zu stellen ist, dass das Ziel mit grosser Wahrscheinlichkeit getroffen wird".

Die engherzige Auffassung des angeführten Satzes der Schiessinstruction mag vielleicht nicht wenig dazu beigetragen haben, dass der Constructeur es ermöglichte, innerhalb gewisser Distanzgrenzen den Aufsatz für jede beliebige Distanz zu stellen.

Noch ein Moment ist bei der Scalirung des Aufsatzes zu berücksichtigen, d. i. der Mensch, wie er thatsächlich ist, und der bei der Analyse seiner Natur, die aus dem praktischen Bedürfnisse sich ergebende Forderung wesentlich unterstützt, nur soviele Aufsatzstellungen festzusetzen, als unbedingt erforderlich sind.

Dies ist die goldene Mitte, d. i. die Achse, um die sich extreme Anschauungen und Forderungen das Gleichgewicht halten.

Während man früher — als ein Extrem — den Menschen förmlich als leblose Maschine auffasste und die ideale Forderung realisirbar hielt, dem Aufsatz stets die günstige Stellung zu geben, war man durch Wolozkoi's — übrigens äusserst wertvolle —

Digitized by Google

Schriften nahe daran, in das andere Extrem zu verfallen und das Stellen des Aufsatzes entsprechend der Ortsveränderung des Gegners, nahezu als eine Unmöglichkeit und deshalb schon den Aufsatz als etwas überflüssiges hinzustellen — eine Anschauung, die an Wolozkoi's förmlich revolutionärer Behauptung eine wesentliche Stütze findet, dass der Soldat im Gefechte willenlos wird und infolge von durch Nervenreize hervorgerufenen unwillkürlichen Muskelbewegungen, unbekümmert um die Aufsatzstellung stets die gleiche, ihm eigenthümliche Abgangsrichtung einhält.

Wenn man auf dem so präparirten Boden weiter pflügt, so liegt der Schluss sehr nahe, dass die Schiessausbildung etwas ganz überflüssiges ist und dass es genügt, den Soldaten an das Aushalten des Rückstosses und an das Puffen zu gewöhnen, Anschauungen, die ich wohl hörte, die aber — meines Wissens — bisher die Druckerschwärze gescheut haben.

Man darf nicht vergessen, dass extreme Anschauungen fast stets einen gesunden Kern enthalten und durch Anregung zur Discussion, zur Aufklärung der Anschauungen wesentlich beitragen; allein allgemeine Wahrheiten fördert das Extreme nie zutage.

Wer wollte verkennen, dass der hochbegabte Arkolay mit seinen die Menge verblüffenden extremen Anschauungen und daraus gezogenen Schlussfolgerungen doch Gutes gestiftet hat.

Bei ruhiger Prüfung der nicht zu leugnenden Thatsache, dass der Forderung des Stellens des Aufsatzes schon im Frieden überraschend wenig entsprochen wird, dass die Erfüllung dieser Forderung im Getöse der Schlacht äusserst schwer ist, da sie einen bereits hohen Act von Intelligenz und Willenskraft bekundet, während der Soldat in dieser Richtung nur vielleicht über ein unendlich Kleines verfügt, wird man zu dem Schlusse kommen, dass man dem Soldaten das Nehmen des entsprechenden Aufsatzes erleichtern und die Intensität der Schiessausbildung bis zu dem Grade steigern muss, dass der Soldat selbst bei dem im Kriege unvermeidlichen grossen Verlust an Willenskraft noch Herr über sich selbst und seine Waffe bleibt.

Die Kriegsleistung ist — ich möchte sagen glücklicherweise — wesentlich geringer als die Friedensleistung; dass aber das Verhältnis zwischen diesen beiden Leistungen dasselbe bleiben sollte, ob der Soldat im Schiessen rationell ausgebildet ist oder nicht, wird doch kein Verständiger glauben.

Von welcher Seite also man an die Frage der Scalirung herantreten mag, — ob vom Standpunkte des unabweislichen Bedürfnisses

Digitized by Google

oder im Hinblicke auf die Leistungsfähigkeit des Soldaten — drängt sich die Forderung auf, die Zahl der Aufsatzstellungen thunlichst zu reduciren.

Ist aber die Zahl der Aufsatzstellungen auf das unumgänglich nothwendige Mass beschränkt, dann erfordert der Gebrauch des Aufsatzes ein sehr eingehendes Studium, da es sich in der Ausübung — wie bereits erwähnt — darum handelt, mit einer Aufsatzstellung thunlichst viel zu leisten.

Es ist bereits eine allgemein gewordene Erkenntnis, dass mit der Erhöhung der Bahnrasanz eine Reduction der unbedingt erforderlichen Aufsatzstellungen stattfinden kann; das Ideal wäre eine so hohe Bahnrasanz, dass mit einer einzigen Aufsatzstellung das Auslangen gefunden werden könnte und wenn dies nicht erreicht werden sollte, wäre als bescheidenere Forderung hinzustellen, nur eine Aufsatzstellung für das Schiessen des einzelnen Soldaten und eine Aufsatzstellung für das Abtheilungsfeuer zu besitzen.

Allein auch dieser bescheideneren Forderung kann selbst bei der gegenwärtig hoch gesteigerten Bahnrasanz nicht entsprochen werden, will man den Wirkungsbereich des Gewehres nicht allzusehr einengen, — abgesehen davon, dass die Bedürfnisse des Schulschiessens nicht ganz ausser Betracht gelassen werden dürfen, wenn auch das feldmässige Schiessen bei der Scalirung des Aufsatzes vornehmlich richtunggebend ist.

Um alle Momente zu erwähnen, welche zur Reduction der Aufsatzstellungen beitragen, will ich noch schliesslich hervorheben, dass bei Zulässigkeit der Verlegung des Zielpunktes und bei vorausgesetzter Möglichkeit, die Schiessausbildung soweit zu treiben, dass der Soldat mit Verlässlichkeit den Zielpunkt in einer bestimmten Richtung und um ein bestimmtes Mass zu verlegen imstande ist, eine wesentliche Reduction der Aufsatzstellungen stattfinden könnte, ja, dass man — extreme Forderungen bezüglich der Schiessfertigkeit vorausgesetzt — mit der idealen einzigen Aufsatzstellung sein Auslangen finden könnte.

Die bei der Schiessausbildung gemachten Erfahrungen weisen aber gebieterisch auf die Unveränderlichkeit des Zielpunktes hin; daher wurde aus naheliegenden Gründen, hauptsächlich um das Überschiessen thunlichst zu verhindern, der Fuss des Zieles als Zielpunkt angenommen und hat im allgemeinen eine etwa erforderliche Verlegung der Treffergruppe grundsätzlich durch Änderung der Aufsatzstellung bei Festhaltung des Zielpunktes zu erfolgen.

Digitized by Google

Nachdem in den gegenwärtigen Erörterungen ganz allgemeiner Natur, wiederholt auf die Beschränkung der Aufsatzstellungen auf das unumgänglich nothwendige Mass hingewiesen wurde, drängt sich nun die Frage in den Vordergrund, nach welchen allgemeinen Grundsätzen die Zahl der unbedingt erforderlichen Aufsatzstellungen zu bestimmen ist, wobei diese zweckmässigerweise in solche für das Schiessen des einzelnen Soldaten und solche für das Abtheilungsfeuer gegliedert werden.

Durch diese Gliederung soll nur der Unterschied in den zur Geltung kommenden Methoden bei der Bestimmung der Aufsatzstellungen, zum Ausdruck kommen und soll damit keineswegs gesagt sein, dass die für das Schiessen des einzelnen Soldaten ermittelten Aufsatzstellungen beim Abtheilungsfeuer keine Verwendung finden sollen.

Ganz allgemeiner Grundsatz ist, die Zahl der Aufsatzstellungen derart zu bestimmen, dass bis zum Bereiche der Anwendung der betreffenden Feuerart (Schiessen des einzelnen Soldaten und Abtheilungsfeuer) das Vorterrain mit Sicherheit ununterbrochen unter wirksamem Feuer gehalten werden kann, dass also innerhalb des betrachteten Bereiches sich keine unbestrichene Lücke ergibt.

Wenn also eine Aufsatzstellung als Ausgang genommen wird, so ist die folgende Aufsatzstellung so zu wählen, dass der Bereich ihrer Wirkung dort anfängt, wo der Bereich der Wirkung der vorgängigen Aufsatzstellung aufhört.

Zur Erhöhung der Sicherheit ununterbrochener wirksamer Bestreichung wird es sich empfehlen, die Wirkungsgebiete der aufeinander folgenden Aufsatzstellungen etwas übergreifen zu lassen.

Bekanntlich wird beim Schiessen des einzelnen Soldaten — dessen Anwendungsbereich aus Gründen der Treffwahrscheinlichkeit mit 600 Schritten angenommen werden kann — der Wirkungsbereich der Aufsatzstellung (bestrichene Raum) durch die Zielpunktlage und die Höhe des Zieles bestimmt, während beim Abtheilungsfeuer die Tiefe des Kernes der Garbe (enthaltend 70% der Schüsse), grob genommen [1]) als Wirkungsbereich der Aufsatzstellung angesehen werden kann, sobald die Kerngarbe nur theilweise bestreichend ist, was dann zutrifft, wenn deren tiefste Bahn nur theilweise bestreicht.

---

[1]) Genau genommen, kommt noch der bestrichene Raum der tiefsten Bahn dazu, der aber von der Zielhöhe etc. abhängt.

Ist jedoch die tiefste Bahn vollkommen bestreichend, so ist der Wirkungsbereich der Aufsatzstellung gleich der Distanz der tiefsten Bahn vermehrt um die Kerntiefe und ist dann die Kerngarbe vollkommen bestreichend.

Indem ich noch schliesslich hinzufüge, dass bei der Feststellung der Aufsatzstellungen für das Schiessen des einzelnen Soldaten nur die $^1/_5$ und die $^1/_2$ Figur — als die ungünstigsten wirklich feldmässigen Ziele — in Betracht kommen und dass das Beschiessen der $^1/_5$ Figur durch den einzelnen Soldaten nur bis 200 oder 300 Schritte zugelassen werden kann, sind die Regeln für die Ermittlung der Aufsatzstellungen erschöpft und wende ich mich concreten Verhältnissen, d. i. unserem Armeegewehre zu.

Beim Aufsatze des Repetirgewehres M. 1888 wurden nur die Aufsatzstellungen für das Schiessen des einzelnen Soldaten nach den oben angedeuteten Regeln bestimmt, während die Scala für das Abtheilungsfeuer nach Hundertschritten aufstieg, da die Daten bezüglich des Abtheilungsfeuers zur Zeit der Festsetzung der Constructionsverhältnisse, noch nicht vorlagen.

Die Tendenz aber, dem feldmässigen Schiessen bei der Scalirung in erster Linie Rechnung zu tragen, kam dadurch deutlich zum Ausdrucke, dass der Aufsatz — entgegen den vorgängigen Constructionen bei den Armeewaffen — nur Stellungen für ganz bestimmte Distanzen zulässt.

Um die Anwendung obiger allgemeiner Grundsätze an einem concreten Falle zu zeigen, will ich die rationelle Scalirung des Aufsatzes bei Einführung der Gewehrpatrone M. 1888/90 (mit rauchschwachem Pulver) entwickeln, wodurch das Verständnis für die Zukunftsscala wesentlich gefördert wird, die — wie bald zu ersehen — sich der rationellen Scala ausserordentlich nähert und nur darum mit ihr nicht vollkommen übereinstimmt, weil bei der Transformation des Aufsatzes man gewissermassen mit gebundener Marschroute marschirt ist.

Es seien zunächst die **Aufsatzstellungen für das Schiessen des einzelnen Soldaten** betrachtet und kommt zuvörderst die tiefste Aufsatzstellung in Betracht.

Diese wird auf der Basis bestimmt, dass man gegen das kleinste feldmässige Ziel, d. i. die $^1/_5$ Figur (36*cm* hoch) vollkommene Rasanz erhält, durch welche Forderung die Distanz für die Aufsatzstellung vollkommen bestimmt ist.

Denkt man sich die Flughöhen (Ordinaten) für die, den verschiedenen Distanzen (200, 300 Schritte u. s. f.) entsprechenden

Digitized by Google

Bahnen ausgerechnet, so braucht man nur jene Distanz zu suchen, bei welcher die grösste Flughöhe etwas kleiner ist als 36*cm*, weil man — um der Gefahr des Überschiessens zu begegnen — stets mit einem mehr oder minder grossen Zielüberschuss rechnen muss.

Es ist offenbar, dass die Distanz, bei der die maximale Ordinate ein bestimmtes Mass hat, umso grösser ausfallen muss, je günstiger die Rasanzverhältnisse sind, wodurch es erklärlich wird, dass bei der Gewehrpatrone M. 1888/90 (Anfangsgeschwindigkeit 620*cm*) die der tiefsten Aufsatzstellung entsprechende Distanz **300 Schritte** beträgt, während bei der Gewehrpatrone M. 1888 (Anfangsgeschwindigkeit 530*m*) der tiefsten Aufsatzstellung bekanntlich die Distanz von 250 Schritten entspricht.

Wie aus der Darlegung der in Aussicht genommenen mechanischen Transformation des Aufsatzes ersichtlich werden wird, kann die tiefste Aufsatzstellung nicht genau der Distanz von 300 Schritten entsprechen. Sie entspricht genau der Distanz von 325 Schritten, was zur Folge hat, dass auf 300 Schritte die Ordinate nicht „Null" ist, sondern rund 10*cm* beträgt.

Die Ordinaten der Bahn für die tiefste Aufsatzstellung sind in den Entfernungen:

50,	100,	150,	200,	250,	300,	325,	350,	400	Schritte,
13·8,	23·4,	28·3,	28,	22,	9·7,	0,	—9·3,	—35·5*cm*,	

450,	500,	550,	600	Schritte,
—71,	—112·8,	—165·1,	—224·5*cm*.	

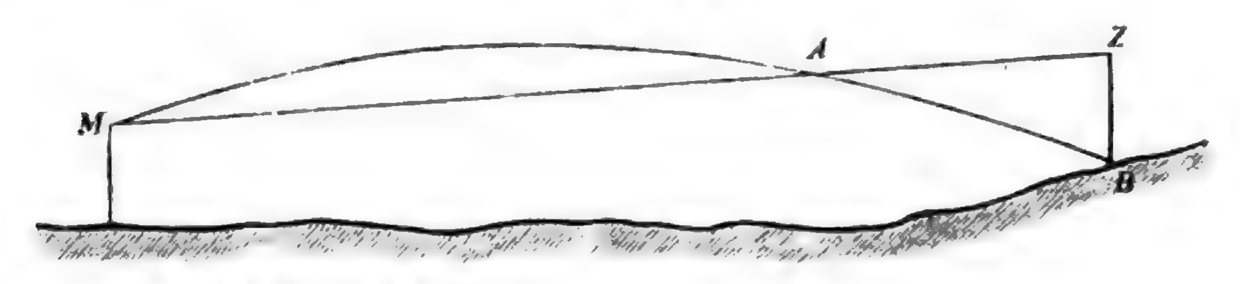
Aus diesen Zahlen ergeben sich nachstehende Schlussfolgerungen: Bei der vorgeschriebenen Zielweise: „Zielpunkt am Fuss" werden, wie dies die Schiess-Instruction zum Ausdrucke bringen wird, alle feldmässigen Ziele bis zu 300 Schritten (genau 325 Schritten) mit der tiefsten Aufsatzstellung ununterbrochen getroffen, oder mit anderen Worten, der bestrichene Raum (Wirkungsbereich) der tiefsten Aufsatzstellung beträgt gegen alle feldmässigen Ziele 300 Schritte (genau 325 Schritte).

Wäre über 300 Schritte die Annahme eines höheren Zielpunktes gestattet, als welcher, wie bereits hervorgehoben, nur der obere Stand des Schussobjectes ernstlich in Betracht kommen kann, so wäre mit der tiefsten Aufsatzstellung, je nach der Zielhöhe noch entsprechend weiter zu schiessen.

Die Distanz, bis zu welcher man bei „Zielpunkt am oberen Stand" schiessen kann, ergibt sich durch die Bedingung, dass auf

Digitized by Google

derselben die Senkung der mittleren Bahn unter die Visirlinie (negative Flughöhe) der Zielhöhe gleich sein muss, wie dies die hier befindliche Skizze zeigt.



ZB Ziel; *MZ* Visirlinie;
MA Distanz der Aufsatzstellung;
ZB ist die Senkung der Bahn unter die Visirlinie.

Auf Grund der angegebenen Flughöhen findet man leicht, dass mit der tiefsten Aufsatzstellung, wenn über 300 Schritte der obere Rand des Schussobjectes anvisirt wird, die

	fünftel	halbe	ganze	Figur bis zu
etwa	400	475	575	Schritten

beschossen werden kann.

Hiedurch würde die tiefste Aufsatzstellung als einzige Aufsatzstellung für das feldmässige Schiessen des einzelnen Soldaten vollauf genügen.

Da aber aus guten Gründen für die Allgemeinheit der tiefste Punkt des Zieles als ausschliesslicher Zielpunkt festgehalten wird, so müssen noch Aufsatzstellungen für das Beschiessen höherer Ziele auf Distanzen über 300 Schritte vorhanden sein.

Das nächst höhere feldmässige Ziel ist die halbe Figur.

Die Distanz für die nächst höhere Aufsatzstellung ist derart zu wählen, dass auf 300 Schritte die Flughöhe der Bahn entsprechend kleiner ist, als 90*cm*.

Dieser Forderung entspricht die Bahn für die Distanz **500** Schritte; denn diese hat in den

Entfernungen:	50,	100,	150,	200,	250,	300,	350,	400	Schritte,
die Flughöhen:	25,	45·8,	61·8,	73·4,	77·9,	76·8,	69,	54*cm*,	
Entfernungen:	450,	500,	550,	600,	650,	700	Schritte,		
die Flughöhen:	29·7,	0,	— 40,	— 89·4,	— 150,	— 218·8*cm*.			

Wie ein Blick auf diese Zahlenreihe zeigt, ist diese Bahn für die halbe Figur und selbstverständlich für alle höheren Ziele vollkommen bestreichend und ist gegen die erwähnten Ziele von 500 Schritten herwärts, die der Distanz 500 Schritte entsprechende Aufsatzstellung ausschliesslich anzuwenden.

Diese Aufsatzstellung hat mit Rücksicht auf die ihr zugrunde liegenden Zielhöhen an und für sich eine besondere Bedeutung; sie ist aber auch — wie ich bald erläutern werde — die tiefste

Digitized by Google

Aufsatzstellung für das Abtheilungsfeuer und reicht für Fälle von Überraschungen, die doch nur auf kleinere Distanzen denkbar sind, wie ersichtlich werden wird, vollkommen aus.

Die vorangeführten Gründe lassen erkennen, dass es rationell ist, wenn der Aufsatz stets für diese Distanz gestellt wird (selbstverständlich, wenn keine andere Stellung befohlen ist) und dass man diese Stellung **Normal-Aufsatzstellung** nennt.

Wäre — um die bessere Ausnützung der Normal-Aufsatzstellung zu illustriren — von 500 Schritten aufwärts das Zielen auf den „oberen Rand des Zieles“ gestattet, so könnte mit dieser Aufsatzstellung die

halbe	ganze	Figur bis zu etwa
600	675	Schritten beschossen werden.

Der nächstfolgenden Aufsatzstellung obliegt nun die Gefährdung des Vorterrains — halbe Figur vorausgesetzt — von 500 Schritten aufwärts.

Da der Bahn für die Distanz 600 Schritte auf 500 Schritte eine etwas kleinere Ordinate als 90*cm* entspricht, so wird die obige Forderung von der Aufsatzstellung **600** Schritte erfüllt.

Der Bahn für diese Aufsatzstellungen entsprechen in den

Entfernungen:	50,	100,	150,	200,	250,	300,	350 Schritte,
die Flughöhen:	33·7,	63·1,	87·8,	107·3,	121·1,	128·6,	129·4*cm*,
Entfernungen:	400,	450,	500,	550,	600,	700 Schritte,	
die Flughöhen:	123·0,	108·8,	86·3,	55,	14·2,	— 98*cm*.	

Dass auf 600 Schritte die Ordinate nicht Null ist, rührt — wie später besprochen wird — daher, dass man an die Kerben des bestehenden Aufsatzes gebunden war und man daher nur Näherungsstellungen der Klappe festsetzen konnte.

Aus der obigen Zahlenreihe folgt, dass man mit der Aufsatzstellung 600 Schritte die ganze Figur ununterbrochen bis zu 600 Schritten trifft; wäre von 600 Schritten aufwärts der „Zielpunkt am oberen Rande“ gestattet, so könnte mit dieser Aufsatzstellung die ganze Figur bis zu etwa 775 Schritten beschossen werden.

Da — mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit des Treffens — das Schiessen des einzelnen Soldaten nur bis zu 600 Schritten in Betracht kommen kann, so ist es ersichtlich, dass die tiefste Aufsatzstellung, die Normal-Aufsatzstellung und die Aufsatzstellung 600 Schritte die für das Schiessen des einzelnen Soldaten ausreichenden Aufsatzstellungen sind, von denen jener 600 Schritte jedoch nur eine untergeordnete Bedeutung zukommt.

Werden diese Aufsatzstellungen mit Rücksicht auf die Zwecke des Schulschiessens geprüft, was mich aber zu weit führen würde, so ergibt sich, dass sie den diesbezüglichen Anforderungen voll-

kommen entsprechen; denn es darf nur verlangt werden, dass die Treffergruppe in die Nähe des Zielpunktes gelangt.

Ich übergehe nun zu den **Aufsatzstellungen für das Abtheilungsfeuer,** von dem mir nur die Daten für die Gewehrpatrone M. 1888 zur Verfügung stehen.

Hiezu bemerke ich, dass die Tiefenstreuungen bei der Gewehrpatrone M. 1888/90 grösser sein werden, als jene bei der Gewehrpatrone M. 1888, da der ersteren Patrone eine bedeutend grössere Bahnrasanz entspricht, wohingegen die, die Tiefenstreuungen beim Abtheilungsfeuer bestimmenden maximalen — von der Ausbildung der Truppe abhängigen — Fehler im Abkommen (beim langsamen Salvenfeuer 30—40′) dieselben bleiben.

Es ist selbstverständlich, dass man bei Festsetzung der Aufsatzstellungen für das Abtheilungsfeuer, diesbezüglich die bereits normirten Aufsatzstellungen für das Schiessen des einzelnen Soldaten prüfen wird.

Auf Grund der mit der Gewehrpatrone M. 1888 gewonnenen Erfahrungen kann bei der Gewehrpatrone M. 1888/90 die **Tiefe des Kernes** (70% der Schüsse) beim raschen Salvenfeuer auf 500 Schritte mit 500 Schritten, beim langsamen Salvenfeuer auf den Distanzen von 500 bis 1.400 Schritte mit durchschnittlich 300 Schritten, auf Distanzen über 1.400 Schritte mit durchschnittlich 250 Schritten angenommen werden.

Diesen Daten zufolge liegt es nahe, zunächst die der Distanz 500 Schritte entsprechende Aufsatzstellung in's Auge zu fassen.

Bei dieser entspricht der tiefsten Bahn des Kernes die Distanz 250 Schritte, der höchsten Bahn die Distanz 750 Schritte; die Kerngarbe ist für sich bewegende Ziele vollkommen bestreichend und ist demnach die Normal-Aufsatzstellung die **tiefste Aufsatzstellung für das Abtheilungsfeuer.** Ihr Wirkungsgebiet reicht beim schnellen Salvenfeuer bis zu 750 Schritten und umfasst die Distanzen, auf welchen Überraschungen denkbar sind.

Die nächste Aufsatzstellung ist so zu wählen, dass — mit Rücksicht auf das Übergreifen der Wirkungsgebiete — die tiefste Bahn des Kernes die Distanz 700 Schritte erhält.

Mit Rücksicht auf die oben angegebenen Tiefenstreuungen des Kernes hat die nächste Aufsatzstellung der Distanz 850 Schritte zu entsprechen und erstreckt sich der Bereich ihrer Wirkung bis zu 850 + 150 = 1000 Schritten.

Es ist nicht schwer, die Entwicklung selbst weiter zu führen und man findet leicht, dass die nächstfolgenden Aufsatzstellungen den Distanzen **1.100** Schritte und **1.350** Schritte zu entsprechen hätten.

Digitized by Google

Von der Aufsatzstellung entsprechend der Distanz 1.350 Schritte an, hätten die Aufsatzstellungen — die übrigens nur einen platonischen Wert haben — mit Rücksicht auf die oben angegebenen Tiefenstreuungen des Kernes von 200 zu 200 Schritte vorwärts zu schreiten.

Die Zukunftsscala ist nun folgende:[1])

Tiefste Aufsatzstellung		entspricht	325	Schritten.
Normal-	"	"	500	
Aufsatzstellung	600 Schritte	"	615	
"	800 "	"	840	
"	1.000 "	"	952	
"	1.200 "	"	1.177	
"	1.400 "	"	1.398	
"	1.600 "	"	1.613	
"	1.800 "	"	1.825	
"	2.000 "	"	2.032	
"	2.200 "	"	2.233	
"	2.400 "	"	2.426	
"	2.600 "	"	2.610	
"	2.800 "	"	2.816	
"	3.000 "	"	2.999	

Es ist also ersichtlich, dass man sich, soweit es bei der vorhandenen Zwangslage thunlich war, der rationellen Scala ausserordentlich näherte.

Worin besteht nun die Zwangslage, die in der obigen Zahlenreihe dadurch illustrirt ist, dass bei allen Aufsatzstellungen — mit Ausnahme der Normalstellung — die auf der Visirlinie erhaltene Distanz nur annähernd der am Aufsatz markirten Distanz entspricht?

Die Zwangslage ist dadurch geschaffen worden, dass ein Abschleifen der Aufsatzbacken, zum Zwecke der Anbringung einer neuen Scala an derselben, unmöglich ist weil die Aufsatzbacken glashart sind und die Feile demnach nicht angreift; ein Weichmachen der Aufsatzbacken würde die meisten Läufe ruiniren; auch könnte diese Arbeit übrigens nicht durch die Truppen-Büchsenmacher bewirkt werden, was natürlicherweise als eine Hauptforderung bei der Transformation hingestellt werden musste.

Zudem musste mit der tiefsten Stellung der Klappe, mit der Normalstellung derselben und mit den, die Stellung der Klappe bestimmenden Kerben als etwas gegebenem gerechnet werden,

---

[1]) Diese Daten und die meisten der angeführten Ordinaten sind entnommen aus: Weigner's „Die 8mm Handfeuerwaffen in Österreich-Ungarn“.

wodurch im allgemeinen das nur beiläufige Übereinstimmen zwischen der am Aufsatz markirten Distanz und der wirklichen Distanz erklärt ist.

Die Unzulässigkeit des Abfeilens der alten Scala bedingte das Einhüllen der Aufsatzbacken (die oberen und die äusseren Seitenflächen) mit aus Blech erzeugten Backenstücken[1], auf welchen die neue Scala angebracht ist und die leicht von jedem Büchsenmacher an dem alten Aufsatze befestigt werden können.

Es ist nur noch zu erläutern, wieso es kommt, dass bei der Normal-Aufsatzstellung gerade die Aufsatzdistanz mit der erreichten Distanz übereinfällt?

Die Stellung der Klappe — sonach auch die Stellung des Grinsels — ist für die tiefste und die Normal-Aufsatzstellung genau dieselbe wie früher, d. h. das Grinsel steht genau so hoch über dem Laufe wie beim Gewehr M. 1888.

Es war demnach nur durch Reguliren der Kornhöhe ein Übereinstimmen zwischen der Aufsatzdistanz und der verlangten Distanz (300 Schritte, beziehungsweise 500 Schritte) zu erreichen und ist leicht einzusehen, dass hiedurch nur bei einer der Aufsatzstellungen das Übereinstimmen der Aufsatzdistanz und der verlangten Distanz erzielt werden kann.

Diesbezüglich entschied man sich für die wichtigere der beiden Aufsatzstellungen und regulirte die Kornhöhe so, dass man mit der Normalstellung der Klappe genau 500 Schritte (auf der Visirlinie) erreicht.

Die Distanz für die tiefste Aufsatzstellung ist nun von der so fixirten Kornhöhe abhängig geworden und resultirte mit 325 Schritten.

Die den übrigen Aufsatzstellungen entsprechenden Distanzen sind von den vorhandenen Kerben und der fixirten Kornhöhe abhängig, daher eine volle Übereinstimmung zwischen der Aufsatzdistanz und der wirklichen Distanz nicht erreichbar war.

Die Differenzen sind aber praktisch ohne Belang.

Wenn die Umgestaltung des Gewehres vollendet sein wird, so können wir ohne Übertreibung sagen, dass wir vom taktischen Standpunkte das richtigst angelegte Gewehr besitzen, das zudem in technischer Beziehung den Vergleich mit den neueren Gewehrmodellen nicht zu scheuen hat.

[1]) Siehe Weigner's bereits citirte Broschüre.

Digitized by Google

Beiträge zum Menagebetriebe.

Von Regimentsarzt **Dr. Johann Schöfer**.

Nachdruck verboten. Übersetzungsrecht vorbehalten.

Die Verbesserung der Mannschaftskost bildet den Gegenstand unausgesetzter Obsorge der Heeresverwaltung und steht, wie es scheint, unverrückbar auf ihrem Programm.

Es ist jedoch die Lösung der Frage, wie man am besten und billigsten eine für den Soldaten vollkommen ausreichende und richtig zusammengesetzte Kost beschaffen solle, keineswegs so einfach, sondern von einer Reihe von Vorbedingungen abhängig, deren genaue, gegenseitige Abwägung mancherlei Schwierigkeiten bietet.

Ein Theil dieser Bedingungen ist durch die wissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahrzehnte grösstentheils hinreichend klargelegt. Es ist heutzutage eine befriedigende Einsicht in die Ernährungsvorgänge im menschlichen Organismus erschlossen, man kennt den Wert und die Bedeutung der einzelnen Nahrungsstoffe für denselben und hat durch Verwertung dieser wissenschaftlichen Grundsätze der Ernährungslehre und unter Zuhilfenahme der praktischen Erfahrungen auch den Bedarf an den einzelnen Nahrungsstoffen für bestimmte Lebensbedingungen festgestellt. Man weiss also auch, wie viel an Spannkraft liefernden Stoffen dem Soldaten unter den verschiedenen Dienstverhältnissen zugeführt werden muss, damit er seiner Aufgabe gerecht werden könne.

Die Kenntnis dieses Bedarfes an Nahrungsstoffen setzt uns jedoch noch nicht ohne weiteres in den Stand, die Kost richtig und zweckmässig zusammenzusetzen; dazu gehört vielmehr, dass wir genau wissen, was und wie viel in den verschiedenen Nahrungsmitteln geboten wird und wie diese am zweckmässigsten zu combiniren sind, wobei endlich auch die Preisverhältnisse zur Erwägung gelangen müssen.

Da dem Soldaten die freie Wahl der Kost sich entzieht, so ist es insbesondere dieser letztere Theil der praktischen Ernährungslehre, welcher zum Zwecke einer rationellen, den bestehenden Bedürfnissen unter allen Verhältnissen Rechnung tragenden Zusammenstellung der Kostportion Gemeingut aller jener Factoren sein soll und werden muss, welche an dem Menagebetriebe betheiligt sind.

Digitized by Google

Dass dabei dem Truppenarzte eine hervorragende Bethätigung zufallen müsse, sollte als selbstverständlich gelten. Er ist in erster Linie berufen, die unumstösslichen Lehren der Wissenschaft in die Praxis zu überführen, also insbesondere die erforderlichen Mengen der zu verwendenden Lebensmittel sowie deren richtige Combinirung zu bestimmen. Die blosse Beurtheilung der Qualität der eingelieferten Lebensmittel und der Menagen zieht seinem Wirkungskreise in dieser Richtung allzu enge Grenzen.

Für denselben Geldbetrag kann eine rationell zusammengesetzte und vollkommen ausreichende Kost beschafft werden, die bei unrichtiger Wahl und Combinirung der Lebensmittel nach der einen Richtung mangelhaft, nach der anderen zu reichlich ist; der Consument wird zum Hungerleider und zu gleicher Zeit zum Verschwender.

In einer die landesüblichen Menagen und die Kriegsverpflegung des Soldaten behandelnden Schrift [1]) hat der Verfasser dieser Zeilen auf mancherlei Fehler, die in der quantitativen Zusammensetzung der Menagen vorkommen, hingewiesen und der Überzeugung Ausdruck gegeben, dass viele Zusammensetzungen einer Verbesserung bedürftig, bei zweckmässigerer Auftheilung des Menagegeldes aber auch einer Verbesserung fähig seien.

Es bot sich bald Gelegenheit, in dieser Beziehung weitere praktische Erfahrungen zu machen.

Gelegentlich einer mehrmonatlichen Commandirung zum Infanterie-Regimente Nr. 85 in Wien im Jahre 1890 erstattete ich dem Regiments-Commando Bericht über die während mehrerer Wochen betreff der Zusammensetzung der Menagen gemachten Beobachtungen und formulirte eine Reihe von Vorschlägen, die den Zweck verfolgten, dem Manne unter den gegebenen Verhältnissen täglich eine möglichst gleich grosse, dem thatsächlichen Bedarfe möglichst entsprechende und rationell zusammengesetzte Kost zu bieten, ohne dabei die nationalen Gewohnheiten der Mannschaft irgend ausseracht zu lassen, vielmehr den Bedarf den Geschmaksrichtungen thunlichst anpassend.

Die Vorschläge betrafen die Fixirung der täglich mindestens zu verwendenden Frühsuppen-Conserven, des Fleisch- und Schmalzquantums, die Regelung der Verwendung von Hülsenfrüchten als Zuspeise und als Suppeneinlage und endlich die zweckmässige Combinirung zwischen Suppeneinlage und Zu- oder Mehlspeise.

Bei Formulirung dieser Vorschläge ging ich von der Überzeugung aus dass, wenn das Fleischquantum genügend und täglich

---

[1]) Landesübliche Menagen und Kriegsverpflegung der k. und k. Truppen. Gekrönte Preisschrift. Wien, 1889.

Digitized by Google

möglichst gleich gross ist, wenn insbesondere von dem concentrirtesten Nahrungsstoffe, dem Fette, ein unter den obwaltenden Verhältnissen thunlichst grosses Quantum geboten wird, grobe Fehler in der Zusammensetzung der Menagen nahezu ausgeschlossen sind, oder nur bei ganz irrationeller Wahl der übrigen Lebensmittel vorkommen können.

Nach den früher gemachten Erfahrungen ist es gerade das Fett, bezüglich dessen in den meisten Menagen ein Mangel besteht, sie sind zu wenig geschmalzen. Dieser Fettmangel mag einerseits darin seinen Grund haben, dass der Wert des Fettes, als Spannkraft liefernden Materials nicht genug gewürdigt wird, andererseits aber, weil auch das im Gebührentarif für die Zubereitung der Menage bemessene Fett den wirklichen Bedarf nicht erreicht.

Nur bei genauen Berechnungen und Erwägungen gelingt es, mit den zur Verfügung gestellten Mitteln auch den Fettbedarf vollständig zu decken; in den meisten Fällen aber, wenn nämlich derartige sorgfältige Berechnungen bei der Zusammenstellung der Menagen nicht platzgreifen, bleibt in denselben ein Mangel an Fett bestehen und es scheint, dass sich derselbe bei der Mannschaft auch instinctiv fühlbar macht, denn wir können täglich sehen, dass von zehn Soldaten neun nach fettem Fleische greifen.

Vom Regiments-Commando wurden die erwähnten Vorschläge angenommen und gelangten unmittelbar zur Ausführung.

Nach einiger Zeit eingeholte Berichte der Unterabtheilungs-Commandanten sowie wiederholte Berechnungen der Nährwerte der Menagen nach den Menagebüchern und nach den Aufzeichnungen der Menageverwaltung zeigten, dass sich bei der Durchführung der getroffenen Massnahmen keine Schwierigkeiten ergaben.

Es ist nun sicherlich von Wert, zu erfahren, wie sich nach Hinausgabe derartiger, in das ganze Leben des Soldaten immerhin einschneidender Massnahmen die thatsächlichen Verhältnisse gestalten, weil man daraus ersehen kann, ob und inwieweit der angestrebte Zweck in der Praxis wirklich erreicht wird oder erreicht werden kann.

Zu diesem Behufe erbat ich mir im Monate Februar vom Regiments-Commando neuerdings die Menagebücher der Unterabtheilungen vom Jänner l. J., und berechnete die Nährwerte der einzelnen Menagen.

Es würde zu weit führen, die Menagen aller Unterabtheilungen für einen ganzen Monat darzustellen; auch würde man kein klares Bild des Menagebetriebes erhalten, wenn man bloss die besten heraussuchen würde; es erscheint daher zweckmässig, da die Menagen der einzelnen Unterabtheilungen bei gleichem Speiszettel im ganzen sehr gleichartig sind, die Menagen einer Unterabtheilung herauszugreifen.

Digitized by Google

Bei der Auswahl der Unterabtheilung war allein der Umstand massgebend, dass bei derselben sehr wenig Strafgelder (im ganzen Monate 97 kr.) der Menagekasse zugeflossen waren, daher möglichst normale Menagegeld-Verhältnisse vorlagen.

Bei der Berechnung der Nährsubstanzen des Rindfleisches wurden die von dem Major P. Friedl für die Münchener Garnison ermittelten Verhältniszahlen zwischen Muskelsubstanz (83), Fett (9) und Knochen (8) als Grundlage genommen. Diese Zahlen wurden an für die Truppen im grossen eingekauftem Fleische ermittelt und wenn diesbezüglich auch mancherlei Schwankungen vorkommen, so werden sie doch allgemein im Durchschnitte als zutreffend betrachtet.

Die von mir bei der Sanitäts-Instructions-Abtheilung Nr. 1 ermittelten % an mit dem Menagefleische gelieferten Knochen stimmen mit der Friedl'schen Zahl nahezu überein (8·48%); sie betrafen Fleisch, welches von einem der grösseren Fleischcontrahenten der Wiener Garnison (Bürger) geliefert wurde.

Wohl enthält das Schlachtgewicht des Ochsen ein grösseres % an Knochen und es kann auch angenommen werden, dass der Metzger sämmtliche Knochen an seine Kunden als Fleisch oder als Zuwage abgibt, allein es ist eine allgemeine Erfahrung, dass man beim Einkaufe grösserer Fleischmengen verhältnismässig weniger Knochen erhält, als beim Einkaufe kleinerer Mengen, bei letzterem nach Untersuchungen von Voit bis zu 23%.

Auch bezüglich des Fettgehaltes des Fleisches ergeben sich naturgemäss Schwankungen, welche bei den einzelnen Fleischportionen oft sehr beträchtlich sind. Da jedoch das Fett bis zu einer gewissen Grenze Eiweiss zu ersetzen vermag, und die Verbrennungswärme des Fettes viel höher ist ($1 g = 9·3$ Wärme-Einheiten), als die des Eiweisses, beziehungsweise der Muskelsubstanz ($1 g = 4·1$ Wärme-Einheiten), so erhält der Organismus in fetterem Fleische mehr Kraftmaterial als in magerem, zumal die angegebenen Wärmewerte sich auf wasserfreie Substanz beziehen und der Wassergehalt des Fettgewebes nur etwa 9, der der Muskelsubstanz dagegen durchschnittlich 72% beträgt.

Es ist selbstverständlich, dass die durch derartige Berechnungen erhaltenen Werte der Nährsubstanzen nicht als absolute gelten können, da verschiedene Factoren sich der Berechnung entziehen, so die Brodzubussen und Brodreluirungen, die zufällige Beschaffenheit der Fleischportionen, die Art der Menagevertheilung u. dgl. m.

Unter diesen Gesichtspunkten erhält man nur einen ungefähren, im Durchschnitte jedoch zutreffenden und namentlich für vergleichsweise Beurtheilungen von Kostsätzen geeigneten Einblick in die täglich auf den Mann entfallenden Mengen an Nährsubstanzen.

Digitized by Google

Als täglicher Bedarf an Nährsubstanzen werden für den Soldaten bei der gewöhnlichen Beschäftigung in der Garnison angenommen: 120*g* Eiweiss, 56*g* Fett, 500*g* Kohlehydrate, wobei 35% oder 42*g* des Eiweisses animalischen Ursprunges sein sollen.

Diesem Bedarfe gegenüber enthält:

	Eiweiss	Fett	Kohlehydrate
	g		
die Brotportion von 840*g*	63	4	415
die täglich im Durchschnitte verwendete Früh-Suppen-Conserve von 30*g*	2	7	15
daher in der Menage zu decken bleiben	55	45	70
davon in Animalien	42		

Das hiefür zur Verfügung gestellte Menagegeld betrug im

Monat Jänner	17·80 kr.
dazu vom Frühsuppengelde	0·08 „
von Strafgeldern	0·04^5 „
Zusammen	17·92^5 kr.

Für diesen täglichen Betrag wurden die nachfolgenden Kostsätze beschafft:

Menage		Hiefür wurden eingekauft	Diese Artikel enthalten			Preis
Nr.	bestehend aus		Eiweiss	Fett	Kohlehydrate	
			g			Kreuzer
1	Reissuppe, Rindfleisch,[1]) Brinsenfleckeln	30*g* Reis	2·3	0·2	22·9	0·63
		225*g* Fleisch	41·5	19·2	—	11·25
		165*g* Mehl Nr. 1	19·4	1·9	121·4	3·30
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		15*g* Brinsenkäse	3·4	4·2	—	1·08
		25*g* Schmalz[2])	—	25·0	—	1·97^4
		Zusammen	67·8	51·4	144·3	18·83^4

[1]) Da Rindfleisch täglich einen Bestandtheil der Menage bildete, so wird die Benennung in dieser Rubrik fortan weggelassen.

[2]) Zu dem Preise für Schmalz, bez. Speck, ist der Betrag für Salz, Suppengrünzeug, Essig etc. jeweilig hinzugerechnet. Die Menge der verwendeten Lebensmittel wurde möglichst abgerundet.

Digitized by Google

Menage		Hiefür wurden eingekauft	Diese Artikel enthalten			Preis
Nr.	bestehend aus		Eiweiss	Fett	Kohlehydrate	
			g			Kreuzer
2	Nudelsuppe, Bohnen und Sauerkraut eingebrannt	30*g* Nudeln	2·7	0·1	23·0	0·81
		228*g* Fleisch	42·0	19·5	—	11·40
		130*g* Bohnen	35·7	2·6	72·2	1·56
		75*g* Kraut	0·7	0·1	3·4	0·75
		25*g* Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		25*g* Schmalz	—	25·0	—	2·05^{7}
		Zusammen	84·0	47·6	117·0	16·92^{7}
3	Griessuppe, Mohnnudeln	30*g* Gries	3·3	0·1	20·9	0·61^{5}
		228*g* Fleisch	42·0	19·5	—	11·40
		165*g* Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		15*g* Mohn	2·1	7·1	2·7	0·57
		15*g* Zucker	—	—	15·0	0·57
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		25*g* Schmalz	—	25·0	—	1·97^{4}
		Zusammen	68·0	54·5	160·0	19·02^{9}
4	Kartoffelsuppe, Bohnen eingebrannt	150*g* Kartoffel [3])	2·5	0·1	27·9	0·60
		230*g* Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130*g* Bohnen	35·7	2·6	72·2	1·56
		25*g* Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		25*g* Schmalz	—	25·0	—	1·95^{5}
		Zusammen	83·5	47·7	118·5	15·96^{5}
5	Erbsensuppe, Zimmtreis	60*g* Erbsen	13·5	1·2	34·9	0·84
		230*g* Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130*g* Reis	10·1	1·0	99·4	2·73
		15*g* Zucker	—	—	15·0	0·57
		30*g* Schmalz	—	30·0	—	2·35^{3}
		Zusammen	66·0	51·9	149·3	17·99^{3}
6	Semmelsuppe, Krautfleckeln	30*g* Semmel	2·1	0·1	16·9	0·74
		230*g* Fleisch	74·4	19·7	—	11·50
		160 Mehl	18·8	1·9	117·7	3·20
		75*g* Kraut	0·7	0·1	3·4	0·75
		0·15 Stück Ei	0·9	0·8	—	0·45
		25*g* Schmalz	—	25·0	—	1·89^{3}
		Zusammen	64·9	47·6	138·0	18·53^{3}

[3]) 10% Abfälle beim Putzen abgerechnet.

Digitized by Google

Menage Nr.	Menage bestehend aus	Hiefür wurden eingekauft	Diese Artikel enthalten: Eiweiss	Fett	Kohlehydrate	Preis
			g			Kreuzer
7	Griessuppe, Erbsen mit Speck eingebrannt	30g Gries	3·3	0·1	20·9	0·61^{5}
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130g Erbsen	29·2	2·7	75·6	1·82
		25g Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30g Speck	0·7	23·3	—	2·38
		Zusammen	78·5	46·1	114·9	16·66^{5}
8	Tarhonyasuppe, Bröselnudeln	30g Tarhonyasuppe	2·7	0·1	23·0	0·69
		228g Fleisch	42·0	19·5	—	11·40
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		13g Semmelbrösel	1·0	0·1	9·8	0·20^{8}
		25g Schmalz	—	25·0	—	2·03^{5}
		Zusammen	66·3	47·5	154·2	18·23^{3}
9	Nudelsuppe, Majoran-Kartoffeln	40g Nudeln	3·6	0·1	30·6	1·08
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		500g Kartoffeln	8·5	0·5	93·1	2·00
		25g Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30g Schmalz	—	30·0	—	2·43
		Zusammen	57·4	50·6	142·1	17·36
10	Kartoffelsuppe, Lekwarkrapfen	150g Kartoffeln	2·5	0·1	27·9	0·60
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		20g Lekwar	0·2	—	9·2	0·54
		25g Schmalz	—	25·0	—	1·99^{3}
		Zusammen	65·7	47·6	158·5	18·53^{3}
11	Reissuppe, Erbsen mit Speck eingebrannt	30g Reis	2·3	0·2	22·9	0·63
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130g Erbsen	29·2	2·7	75·6	1·82
		25g Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30g Speck	0·7	23·3	—	2·33^{8}
		Zusammen	77·5	46·2	116·9	16·63^{8}

Digitized by Google

Menage		Hiefür wurden eingekauft	Diese Artikel enthalten			Preis
Nr.	bestehend aus		Eiweiss	Fett	Kohlehydrate	
			g			Kreuzer
12	Bohnensuppe, Kartoffeln eingebrannt	60*g* Bohnen	16·5	1·2	33·3	0·72
		230*g* Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		500 Kartoffeln	8·5	0·5	93·1	2·00
		25*g* Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30*g* Schmalz	—	30·0	—	2·54^{1}
		Zusammen	70·3	51·7	144·8	17·11^{1}
13	Zeasuppe, Fleckeln mit Lekwar	35*g* Zea	4·9	1·3	23·9	0·59^{5}
		228*g* Fleisch	42·0	19·5	—	11·40
		175*g* Mehl	20·7	2·1	128·8	3·50
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		25*g* Lekwar	0·3	—	11·5	0·67^{5}
		25*g* Schmalz	—	25·0	—	2·09^{4}
		Zusammen	69·1	48·8	164·2	18·86^{4}
14	Griessuppe, Mohnnudeln	30*g* Gries	3·3	0·1	20·9	0·61^{5}
		225*g* Fleisch	41·5	19·2	—	11·25
		175*g* Mehl	20·7	2·1	128·8	3·50
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		20*g* Mohn	2·8	9·5	3·7	0·76
		20*g* Schmalz	—	20·0	—	1·63^{7}
		Zusammen	69·5	51·8	153·4	18·36^{2}
15	Kartoffelsuppe, Bohnen eingebrannt	150*g* Kartoffeln	2·5	0·1	27·9	0·60
		230*g* Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130*g* Bohnen	35·7	2·6	72·2	1·56
		25*g* Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30*g* Schmalz	—	30·0	—	2·46^{3}
		Zusammen	83·5	52·7	118·5	16·47^{3}
16	Nudelsuppe, Semmelknödeln mit Speck abgeschmalzen	30*g* Nudeln	2·7	0·1	23·0	0·81
		228*g* Fleisch	42·0	19·5	—	11·40
		165*g* Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		50*g* Semmel	3·5	0·2	28·3	1·23^{5}
		0·15 Stück Ei	0·9	0·8	—	0·45
		30*g* Speck	0·7	23·3	—	2·49^{2}
		Zusammen	69·2	45·8	172·7	19·68^{7}

Menage Nr.	Menage bestehend aus	Hiefür wurden eingekauft	Diese Artikel enthalten: Eiweiss	Fett	Kohlehydrate	Preis
			g	*g*	*g*	Kreuzer
17	Reissuppe, Tokany	30*g* Reis	2·3	0·2	22·9	0·63
		228*g* Fleisch	42·0	19·5	—	11·40
		130*g* Maisgries	18·2	4·9	88·9	2·40[5]
		20*g* Brinsenkäse	4·6	5·6	—	1·44
		25*g* Speck	0·6	19·4	—	2·09[4]
		Zusammen	67·7	49·6	111·8	17·96[9]
18	Griessuppe, Erbsen eingebrannt	30*g* Gries	3·3	0·1	20·9	0·61[5]
		230*g* Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130*g* Erbsen	29·2	2·7	75·6	1·82
		25*g* Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30*g* Schmalz	—	30·0	—	2·36[7]
		Zusammen	77·8	52·8	114·9	16·65[2]
19	Bohnensuppe, Zimmtreis	60*g* Bohnen	16·5	1·2	33·3	0·72
		230*g* Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130*g* Reis	10·1	1·0	99·4	2·73
		15*g* Zucker	—	—	15·0	0·57
		30*g* Schmalz	—	30·0	—	2·45[1]
		Zusammen	69·0	51·9	147·7	17·97[1]
20	Zeasuppe, Mohnfleckeln	35*g* Zea	4·9	1·3	23·9	0·59[5]
		226*g* Fleisch	41·6	19·3	—	11·30
		165*g* Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		10*g* Zucker	—	—	10·0	0·38
		20*g* Mohn	2·8	9·5	3·7	0·76
		20*g* Schmalz	—	20·0	—	1·63[7]
		Zusammen	69·9	52·9	159·0	18·57[2]
21	Griessuppe, Bohnen eingebrannt	30*g* Gries	3·3	0·1	20·9	0·61[5]
		229*g* Fleisch	42·2	19·6	—	11·45
		130*g* Bohnen	35·7	2·6	72·2	1·56
		25*g* Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30*g* Schmalz	—	30·0	—	2·50[7]
		Zusammen	84·1	52·6	111·5	16·48[2]

Digitized by Google

Menage Nr.	Menage bestehend aus	Hiefür wurden eingekauft	Diese Artikel enthalten: Eiweiss (g)	Fett (g)	Kohlehydrate (g)	Preis (Kreuzer)
22	Kartoffelsuppe, Krautfleckeln	150g Kartoffeln	2·5	0·1	27·9	0·60
		227g Fleisch	41·8	19·4	—	11·35
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		75g Kraut	0·7	0·1	3·4	0·75
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		25g Schmalz	—	25·0	—	$1·86^{9}$
		Zusammen	65·3	47·4	152·7	$18·46^{9}$
23	Nudelsuppe, Brinsenfleckeln	30g Nudeln	2·7	0·1	23·0	0·81
		227g Fleisch	41·8	19·4	—	11·35
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		0·15 Stück Ei	0·9	0·8	—	0·45
		15g Brinsen	3·4	4·2	—	1·08
		25g Schmalz	—	25·0	—	$1·98^{5}$
		Zusammen	68·2	51·4	144·4	$18·97^{5}$
24	Reissuppe, Semmelknödeln mit Lekwar	30g Reis	2·3	0·2	22·9	0·63
		229g Fleisch	42·2	19·6	—	11·45
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		45g Semmel	3·1	0·2	25·4	0·90
		25g Lekwar	0·3	0·1	11·5	$0·67^{5}$
		15g Zucker	—	—	15·0	0·57
		25g Schmalz	—	25·0	—	$1·86^{9}$
		Zusammen	67·3	47·0	196·2	$19·39^{4}$
25	Griessuppe, Bohnen eingebrannt	30g Gries	3·3	0·1	20·9	$0·61^{5}$
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130g Bohnen	35·7	2·6	72·2	1·56
		25g Mehl	2·9	0·3	18·4	0·35
		30g Schmalz	—	30·0	—	$2·50^{7}$
		Zusammen	84·3	52·7	111·5	$16·53^{2}$
26	Bohnensuppe, Zimmtreis	60g Bohnen	16·5	1·2	33·3	0·72
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130g Reis	10·1	1·0	99·4	2·73
		15g Zucker	—	—	15·0	0·57
		30g Schmalz	—	30·0	—	2·30
		Zusammen	69·0	51·9	147·7	17·82

Digitized by Google

Menage		Hiefür wurden eingekauft	Diese Artikel enthalten			Preis
Nr.	bestehend aus		Eiweiss	Fett	Kohlehydrate	
			g			Kreuzer
27	Kartoffelsuppe, Mohnfleckeln	140g Kartoffeln	2·4	0·1	26·0	0·56
		225g Fleisch	41·5	19·2	—	11·25
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		0·2 Stück Ei	1·2	0·9	—	0·60
		15g Mohn	2·1	7·1	2·7	0·57
		20g Schmalz	—	20·0	—	1·68^{7}
		Zusammen	66·6	49·2	150·1	17·96^{7}
28	Griessuppe, Lekwarnudeln	30g Gries	3·3	0·1	20·9	0·61^{5}
		231g Fleisch	42·6	19·8	—	11·55
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		0·15 Stück Ei	0·9	0·8	—	0·45
		15g Zucker	—	—	15·0	0·57
		25g Lekwar	0·3	0·1	11·5	0·67^{5}
		25g Schmalz	—	25·0	—	1·87^{6}
		Zusammen	65·9	47·7	167·9	19·03^{6}
29	Reissuppe, Tokany	30g Reis	2·3	0·2	22·9	0·63
		225g Fleisch	41·5	19·2	—	11·25
		130g Maisgries	18·2	4·9	88·9	2·40^{5}
		20g Brinsenkäse	4·6	5·6	—	1·44
		25g Speck	0·6	19·4	—	2·19^{7}
		Zusammen	67·2	49·3	111·8	17·92^{2}
30	Zeasuppe, Erbsen eingebrannt	35g Zea	4·9	1·3	23·9	0·59^{5}
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		130g Erbsen	29·2	2·7	75·6	1·82
		25g Mehl	2·9	0·3	18·4	0·55
		30g Schmalz	—	30·0	—	2·30
		Zusammen	79·4	54·0	117·9	16·56^{5}
31	Nudelsuppe, Lekwarkrapfen	30g Nudeln	2·7	0·1	23·0	0·81
		230g Fleisch	42·4	19·7	—	11·50
		165g Mehl	19·4	1·9	121·4	3·30
		25g Lekwar	0·3	—	11·5	0·67^{5}
		10g Zucker	—	—	10·0	0·38
		0·15 Stück Ei	0·9	0·8	—	0·45
		30g Schmalz	—	30·0	—	2·39^{7}
		Zusammen	65·1	52·5	165·9	19·51^{2}
Durchschnitt der 31 Tage			71·2	50·0	141·2	17·90^{4}
davon in Animalien			43·2			

Eine kritische Betrachtung der dargestellten Menagen lässt erkennen, dass mit den zur Verfügung gestellten Mitteln das äusserste erreicht wurde, wenigstens was die Menge der gebotenen Nahrungsstoffe und deren gegenseitiges Verhältnis anbelangt.

Als durch die Menage zu deckender Bedarf wurden angenommen: 55*g* Eiweiss, davon 42*g* in Animalien, 45*g* Fett und 70*g* Kohlehydrate.

Dem gegenüber wurden durchschnittlich geboten:
71*g* Eiweiss, davon 43*g* in Animalien, 50*g* Fett und 141*g* Kohlehydrate.

Aber auch die Schwankungen in der Grösse der einzelnen Nahrungsstoffe sind nicht beträchtlich; nur einmal, am 9. Jänner (bei Nr. 9), ist die Menge des Gesammt-Eiweisses auffallend niedrig und erreicht eben nur den Bedarf, an allen übrigen Tagen hält sich dieselbe zwischen 65 und 84*g*.

Bezüglich des animalischen Eiweisses und des Fettes sind die Schwankungen sehr gering, zwischen 42 und 46*g* bei ersterem und zwischen 46 und 54*g* bei letzterem, und dieses Resultat ist jedenfalls das wichtigste.

Wenn auch in der Qualität des Fleisches mancherlei Schwankungen vorkommen, welche die Ziffer des animalischen Eiweisses herabzudrücken imstande sind, so ist dafür der Überschuss an vegetabilischem Eiweiss durchschnittlich so beträchtlich, dass an dem zur Erhaltung der Körperorgane nöthigen Eiweiss kaum ein Mangel eintreten dürfte; von Wesenheit aber ist, dass ein guter Theil des nöthigen Kraftmaterials in dem leicht resorbirbaren und spannkraftreichen Fette, u. z. in täglich möglichst gleich grosser Menge geboten erscheint.

Die Mengen der in den Menagen enthaltenen Kohlehydrate sind an sich entsprechend, mit Einschluss der Brotportion aber resultiren Tagesquantitäten, die wenn auch von den Verdauungsorganen bewältigt, jedesfalls mangelhaft ausgenützt werden. Man begeht damit eine Verschwendung und die Nahrung liesse sich rationeller zusammensetzen, wenn die Brotportion eine geringere wäre. Bei der Kriegsration ist hierin der Anfang bereits gemacht.

Die dargestellten Menagen lassen sich bezüglich ihrer Zusammensetzung in mehrere Gruppen eintheilen. Eine derselben umfasst die Menagen mit Hülsenfrüchten als Zuspeise und man erkennt sofort, dass dieselben an Eiweiss überaus reich sind, dass sie ferner auch genügend Fett und Kohlehydrate enthalten und endlich, dass der Preis dieser Menagen durchgängig sehr niedrig ist.

Regelmässig sind bei Hülsenfrüchte-Zuspeise rationellerweise minder gehaltreiche Suppeneinlagen, Kartoffeln, Reis u. dgl. gewählt.

Digitized by Google

Die Menge der verwendeten Hülsenfrüchte beträgt rund 130*g* für jede Portion, die im eingebrannten Zustande je nach der Consistenz der Speise ein Volumen von 40 bis 50*cl* geben und auch den kräftigsten Verdauungsorganen genügen dürften.

Auffallend ist, dass bei der häufigen Verwendung von Hülsenfrüchten nur Erbsen und Bohnen, Linsen dagegen gar nicht vorkommen; die Versuche, dieselben in den Menagen des Regimentes einzuführen, scheiterten an der eigenthümlichen Abneigung gegen aus Linsen hergestellte Gerichte.

Bemerkenswert ist ferner, und nicht zu billigen, dass Erbsen und Bohnen nur im eingebrannten Zustande erscheinen.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass, wenn dieselbe Speise zu oft vorgesetzt wird, sie bald nicht mehr schmeckt, und gerade bei Hülsenfrüchten ist dies in erhöhtem Masse der Fall, wenn die Art der Zubereitung nicht fort und fort wechselt.

Dieser mit der Zeit sich einstellende Widerwille gegen Hülsenfrüchte, welcher sich bis zu unüberwindlichem Eckel steigern kann und als Abgegessensein bezeichnet wird, hat bei der Massenverpflegung überhaupt eine grosse Bedeutung. Von den Zubereitungsarten ist es gerade die stets gleiche Consistenz, welche auf die Dauer nicht vertragen wird, aber auch die allzu grosse Menge, welche das eine oder anderemal davon gegessen wird, ist imstande, die betreffende Speise uns auf lange zu verleiden. In dieser Beziehung wird häufig gefehlt, indem selbst bis 300*g* für die Portion verwendet werden; das macht 1*l* eingebrannte Zuspeise aus, die möglicherweise mehreremale gegessen, später aber weggeschüttet wird. Dieselbe kann sehr gut zubereitet sein und dennoch wird sie verschmäht. Ein inspicirendes Organ wird das Gericht vielleicht „ausgezeichnet“ finden, aber der so Urtheilende denkt dabei wohl selten daran, dass er eben nur gekostet hat.

So sehr sich daher die Verwendung von Hülsenfrüchten sowohl wegen ihres Gehaltes an Nährsubstanzen, als auch wegen des den Meisten zusagenden Geschmackes, sowie endlich wegen ihrer Preiswürdigkeit empfiehlt, so erheischt doch ihre Zubereitung grosse Aufmerksamkeit seitens der bei der Menagewirtschaft betheiligten Organe.

Der Wechsel in der Zubereitung ist nicht so schwierig zu erzielen. Neben dem Einbrennen können Bohnen kalt als Salat, auch mit Kartoffelscheiben, im Sommer mit Häuptelsalat vermischt, Linsen und Erbsen als Purée oder blos mit Speck abgeschmalzen, als sogenannte böhmische Erbsen zubereitet werden. Die zu verwendende Menge ist im letzteren Falle eine etwas grössere.

Bemerkenswert ist, dass Hülsenfrüchte in fein vertheiltem Zustande als Purée, oder in der Suppe „durchgetrieben“ sehr gut, fast ebenso wie Fleisch ausgenützt werden.

Digitized by Google

Bezüglich einer anderen Gruppe der Menagen, in welcher Kartoffeln als Zuspeise geboten werden, sei hier darauf hingewiesen, dass Kartoffeln wegen ihrer Armuth an Nährsubstanzen mit gehaltreicheren Nahrungsmitteln combinirt werden müssen. Es ist also zweckmässig, entweder Hülsenfrüchte, Semmelknödeln, eventuell auch Leberknödeln als Einlage für die Suppe zu wählen, oder diese wenigstens dick einzukochen.

In den dargestellten Menagen dieser Gruppe kommen als Suppeneinlage meist Hülsenfrüchte vor; nur einmal (Nr. 9) Nudeln. Trotzdem von diesen die Portion 40*g* betrug, ist der Eiweissgehalt dieser Menage ein recht niedriger, indem der Bedarf eben nur erreicht wird.

Wird neben Kartoffeln Kraut — eine sonst beliebte Verbindung — gegeben, so ändert dies so gut wie nichts an dem Nährwerte der Speise, wogegen das Volumen derselben nur noch vermehrt wird; wird aber den Kartoffeln eine andere, eiweissreichere Zuspeise beigegeben, z. B. Fleckerln, als Grenadiermarsch, so wird der Eiweissbedarf leicht erreicht und es erübrigt nur, auch für Schmalz zu sorgen.

Was über die Abwechslung in der Zubereitung der Hülsenfrüchte gesagt wurde, ist in ähnlicher Weise auch bei den Kartoffeln zutreffend. Neben einfachem Einbrennen kann dies unter Zugabe von Majoran, Petersilie, Lorbeerblättern oder Paradiesäpfeln geschehen; die eingebrannten Kartoffeln können ferner gesäuert werden, oder sie werden als Brei oder ganz mit Fett oder Speck abgeschmalzen, oder als Salat, dieser wieder mit Bohnen gemischt, gern gegessen.

Mit den einfachsten Mitteln und den geringsten Kosten lässt sich auch hier genügend Abwechslung in die Zubereitungsart bringen. Gegen das Frühjahr zu empfiehlt es sich, mit dem Consum von Kartoffeln herabzugehen, da die alten Knollen weniger gut schmecken und auch sonst meist in mancherlei Weise bis dahin gelitten haben.

Was von den Kartoffeln bezüglich ihres Gehaltes an Nährsubstanzen gesagt wurde, gilt in erhöhtem Masse von Kraut und den grünen Gemüsen. Auch hier ist es nothwendig, eine gehaltreiche Mehlspeise, z. B. Knödeln, beizugeben, oder eine eiweissreiche Suppeneinlage zu wählen.

Bei der dritten Gruppe von Zuspeisen, jenen aus stärkemehlreichen Vegetabilien, wie Gries, Mehl, Reis, sowie bei den eigentlichen Mehlspeisen bietet die Beschaffung der nöthigen Nährsubstanzen viel weniger Schwierigkeiten, wenn die entsprechende Menge von Schmalz oder Speck beigefügt wird. Der Preis dieser Zu- oder Mehlspeisen ist allerdings meist ein etwas höherer.

Digitized by Google

Hier ist eine Abwechslung viel leichter zu erreichen und nicht einmal so dringend nothwendig, denn man kann wohl nichts dagegen einwenden, wenn manche Truppen z. B. fast täglich Knödeln essen.

Eine Mehlspeise, die in den dargestellten Menagen Nr. 17 und 29 vorkommt, soll besonders erwähnt werden, es sind dies die Tokany, aus Maisgries mit Brinsenkäse und Speck bereitet. Die Speise ist sehr reich an Eiweiss und Fett und wird bei manchen Unterabtheilungen häufiger und sehr gern gegessen.

Ähnlich in ihrem Gehalte an Nährsubstanzen sind die Brinsenfleckeln, die wie in diesem Regimente auch sonst gut gekannt und beliebt sind.

Bei den eigentlichen Mehlspeisen werden 165 bis 175*g* Mehl verwendet; bei Fleckeln u. dgl. wird daraus etwa $^1/_2 l$ fertiger Speise erhalten, was als völlig ausreichend erachtet werden muss.

Auffallend ist, dass von Graupen gar kein Gebrauch gemacht wird; sowohl als Suppeneinlage als auch als Zuspeise, eventuell mit Hülsenfrüchten gemischt als Ritscher, sind dieselben in vielen Gegenden sehr beliebt, jedenfalls auf dem Lande bekannter, dabei billiger und und ausgiebiger als Reis.

Es soll nicht verkannt werden, dass die dargestellten Menagen des Infanterie-Regimentes Nr. 85 hinsichtlich der Abwechslung in der Zubereitung, namentlich der Hülsenfrüchte und Kartoffeln noch mancher Verbesserung fähig sind, nach der Menge und dem gegenseitigen Verhältnis der Nährstoffe aber sind sie geradezu musterhaft zusammengesetzt.

Was in dieser Beziehung durch einsichtsvolle und sorgsame Gebahrung erreicht werden kann, lässt sich am besten aus der folgenden, ziffermässigen Zusammenstellung ersehen.

In der im Anfange erwähnten Schrift des Verfassers sind die Nährwerte der Kostsätze verschiedener, im Jahre 1888 in Wien garnisonirender Truppenkörper im ganzen von 17 Wochen berechnet.

Darnach entfielen mit Einschluss der Brotportion und der Frühsuppe auf den Tag;

	Eiweiss	davon in Animalien	Fett	Kohlehydrate
im Durchschnitte	127	42	48	579
als Minima kamen vor ..	108	22	24	469
„ Maxima „ „ ..	162	52	76	936

Rechnet man in gleicher Weise zu den Nährwerten der dargestellten Menagen des Infanterie-Regimentes Nr. 85 die in der Brotportion und in der Frühsuppe enthaltenen Nährsubstanzen hinzu, so enthält dagegen das tägliche Kostausmass:

Digitized by Google

	Eiweiss	davon in Animalien	Fett	Kohlehydrate
im Durchschnitte	136	43	61	571
als Minima kamen vor..	122	42	57	542
„ Maxima „ „ ..	149	46	66	603

Im ersteren Falle ist die Kost im Durchschnitte zu mager und auch sehr ungleichmässig zusammengesetzt, indem die Schwankungen zwischen Maximum und Minimum der Nährsubstanzen ausserordentliche Dimensionen erreichen und dabei ist die Gesammtmenge des wärme-, beziehungsweise kraftliefernden Materials geringer als im zweiten Falle, in welchem die einzelnen Nährsubstanzen im richtigen gegenseitigen Mengenverhältnis stehen, selbst im Minimum keinen Mangel aufweisen und die Schwankungen zwischen Minimum und Maximum sehr gering sind [1]).

Es bedarf keiner näheren Erörterung, dass nur diejenige Kost richtig zusammengesetzt ist, welche für einen stetigen, durch den Lebensprocess und die Arbeitsleistung bedingten Stoffverbrauch gleichmässigen, möglichst geringen Schwankungen unterliegenden Ersatz zu bieten vermag.

Die bisherigen Erörterungen zeigen, wie sich die Menagen unter bestimmten Verhältnissen am zweckmässigsten zusammensetzen lassen, um mit Einschluss der Brotportion und der Frühsuppe dem Soldaten eine möglichst vollkommene Tagesnahrung zu bieten.

In kleineren Garnisonen wird behufs Beschaffung der nöthigen Mengen von animalischem Eiweiss und Fett auch auf andere wertvolle Nahrungsmittel wie Milch, Topfen, zur Abwechslung auch auf Fleisch von anderen Thieren u. dgl. Bedacht genommen werden können, also auf Nahrungsmittel, deren Verwendung in Wien wegen der Preisverhältnisse und der schwierigen Beschaffung nahezu ausgeschlossen ist.

Wenn es aber auch gelingt, den vollen Tagesbedarf des Soldaten an Nahrungsstoffen zu decken, so bleibt doch noch zu berücksichtigen, dass ein allzu grosser Theil dieses Bedarfes, u. z. die Hälfte des Gesammteiweisses und $^4/_5$ der Kohlehydrate in der Brotportion geboten werden und dieses Verhältnis ist irrationell, weil die Ausnützung so grosser Mengen groben Brotes eine sehr unvollkommene ist.

---

[1]) Die Wärmezufuhr beträgt im zweiten Falle durchschnittlich 3.475 Wärmeeinheiten gegen 3.341 im ersteren, ist also um 134 Wärmeeinheiten grösser, d. h. eine Wärmemenge, die 134 *l* Wasser um 1° oder 13·4 *l* um 10° C. zu erwärmen vermag. Als Arbeitsleistung ausgedrückt, sind 134 Wärmeeinheiten = 56.950 Kilogrammeter.

Digitized by Google

Es ist ferner eine Thatsache, dass der Soldat im zweiten oder dritten Dienstjahre die Brotportion meistens nicht vollkommen zu sich nimmt, weil sich mit der Zeit eine gewisse Abneigung gegen eine so grosse Menge stets gleich schmeckenden, groben Brotes einstellt; dann aber gelangt er sehr bald an die Grenze des Bedarfes oder bleibt unter demselben.

Professor von Voit bezeichnete 750*g* Brot als das Maximum, welches man auch den kräftigen Verdauungsorganen des Soldaten zweckmässigerweise bieten könne, und es dürfte die Annahme zutreffen, dass im Durchschnitte auch nicht mehr verzehrt wird.

Der Kostbedarf des Soldaten bei seiner Beschäftigung in der Garnison wird gewöhnlich dem eines mittleren Arbeiters gleichgestellt, und es ist interessant, dass nach genauen Untersuchungen über die „Ernährung schwedischer Arbeiter bei freigewählter Kost“ [1]), die sich nach ihrer ökonomischen Stellung so billig als nur irgend möglich ernähren mussten, auf den Tag 743*g* Brot, davon 562*g* gröberes und 181*g* feineres, entfielen, eine Zahl, die mit der von Voit verlangten sehr gut übereinstimmt.

Die Kost-Ration des Soldaten liesse sich daher zweckmässiger zusammensetzen und würde dabei eine grössere Menge von ausnützbarem Kraftmaterial enthalten, wenn die Brotportion eine geringere wäre und dafür eine grössere Fettmenge als Gebür eingestellt würde.

Auch bezüglich der Lösung der Nachtmahlfrage liegen die Verhältnisse nicht so einfach, als man nach den gegenwärtigen Darstellungen meinen sollte, hauptsächlich ebenfalls aus dem Grunde, weil ein zu grosser Theil der erforderlichen Nährsubstanzen in der Brotportion geboten wird. Auf die Besprechung dieser Frage soll an anderer Stelle eingegangen werden.

Zum Schlusse ist es mir eine angenehme Pflicht, dem Commando des Infanterie-Regimentes Nr. 85 meinen ergebenen Dank für die Unterstützung abzustatten, welche mir dasselbe bei der Verfolgung der wichtigen Frage über die Ernährung des Soldaten zutheil werden liess.

---

[1]) Von Hultgren und Landergren, Stockholm 1891.

Digitized by Google

Die Unternehmung des Detachement von Boltenstern im Loir-Thale.

26. und 27. December 1870.

Applicatorische Besprechung gehalten vor dem Officierscorps des k. und k. Infanterie-Regimentes Nr. 102 im Jänner 1891, von Hauptmann **Anton Hubl**. (Nach dem Heft 1 der vom [kön. preussischen] Grossen Generalstabe herausgegebenen kriegsgeschichtlichen Einzelschriften. Berlin, E. S. Mittler & Sohn 1883.)

Hiezu die Tafeln 5 und 6.

Nachdruck verboten. Übersetzungsrecht vorbehalten.

Zunächst sei es mir gestattet, die Vortheile der applicatorischen Methode psychologisch zu begründen. Diese Begründung voraussendend, will ich die allgemeine Situation und die Aufgabe des Detachement Boltenstern erörtern, dann die Thätigkeit des Detachement-Commandanten vom Erhalt des Befehles bis zur Versammlung der Truppen zum Abmarsch näher darlegen. Hieran anschliessend soll der Vormarsch, die Anordnung und die Sicherung der Marsch-Cantonnirung besprochen und die nach den eingelaufenen Meldungen bekannte Situation der beiden Gegner, sowie die darauf basirten Entschlüsse und endlich deren Durchführung kritisch erwogen werden.

„Des Feldherrn grösste Weisheit ist ein kräftiger Entschluss," sagt Napoleon I., der als Kriegsmeister noch lange mustergiltig und unerreicht bleiben wird.

Mit diesem Ausspruche wird der Charakter in der entschiedensten Weise vor das Wissen gestellt; eigentlich der feste Wille als höchstes Wissen bezeichnet.

Es hat für mich einen eigenen Reiz, den citirten Ausspruch vom pädagogischen Standpunkte aus zu betrachten, und aus den Principien des Unterrichtes darzuthun, dass es sich nicht darum handelt, alles Wissen als graue Theorie über Bord zu werfen, sondern dass eine pädagogische Wahrheit ersten Ranges in diesen Worten liegt, weil allem Unterrichte und Selbststudium die Erlangung eines kräftigen Willens als Ziel vorschweben, dieser Wille aber bewusst auf der von richtigen Principien beherrschten Einsicht wohl basirt sein muss.

Digitized by Google

Es sei mir daher, ehe ich noch auf die Bearbeitung des kriegsgeschichtlichen Beispieles eingehe, eine kleine Abschweifung auf das Gebiet der Pädagogik gestattet, welche den späteren Auseinandersetzungen als Folie dienen soll.

Tritt eine Vorstellungsmasse in das Bewusstsein, so wird durch sie eine zweite schon vorhandene, die der neuen theils gleich, theils entgegengesetzt ist, im Gehirn reproducirt und beide Vorstellungsmassen verschmelzen, sich gegenseitig anpassend und berichtigend. Das letztere findet in weitaus vorwiegendem Masse bei der neuen Vorstellungsmasse statt, welche von der alten entsprechend umgeformt und in diese aufgenommen wird, jedoch nicht ohne die alte schon vorhandene Vorstellungsmasse ihrerseits zu beeinflussen.

Diesen Vorgang im Gehirn bezeichnet man mit dem Ausdrucke „Apperception“ und auf ihm hauptsächlich ruht die Erweiterung des Gedankenkreises.

Erfolgt die Apperception mit Leichtigkeit, so verknüpft sich damit die Lust, die Thätigkeit zu wiederholen, sich mit dem Gegenstande auch ferner zu beschäftigen, d. h. es entsteht für den Gegenstand ein Interesse; dieses Interesse repräsentirt jene Kraft, welche auf die Erhaltung und Erweiterung unseres geistigen Erwerbes gerichtet ist.

Unter dem Einflusse der theils unwillkürlichen, theils absichtlichen Erfahrung bilden sich durch mehr oder minder logisches Aneinanderreihen von Vorstellungen ganze Reihen, deren Glieder das Fortschreiten des Geschehens bezeichnen und deren jedes durch äussere Anregung reproducirt, die Reproduction des nächstfolgenden u. s. w. nach sich zieht und dadurch auf Grund beobachteter Thatsachen ein Bild des diesen Thatsachen entsprechenden weiteren Verlaufes des Geschehens hervorruft.

Nun steht neben der neuen Vorstellungsmasse — dem Gegenwärtigen — eine zweite: das Bild des wahrscheinlichen weiteren Verlaufes — das Zukünftige. Während dem Gegenwärtigen das Interesse gehört, richtet sich auf das zu erwartende Zukünftige das Begehren, die Ereignisse sich entsprechend entwickeln zu sehen, eventuell so zu handeln, dass sich das Kommende günstig gestalte

Ist die producirte Vorstellungsreihe — das Bild des Kommenden — so klar, dass die Erlangung des Begehrten als sicher vorausgesetzt werden kann, so wird das Begehren zum Wollen.

So sind wir auf dem Wege psychologischer Betrachtung von der einfachen Apperception bis zum Wollen gelangt, welches umso kräftiger ist, je klarer die Vorstellungsreihen sind, je sicherer sie sich aufbauen und je grösser das Vertrauen in deren Richtigkeit ist. Die Möglich-

Digitized by Google

keit eines reichen, entschiedenen Wollens beruht auf der Bildung von Vorstellungsreihen und auf deren vielfache Verwebung untereinander.

Der Unterricht soll es ermöglichen, dass der am Unterricht Theilnehmende zu entschiedenem Wollen gelange, und diesen Zweck muss auch das Selbststudium haben, wenn es einen praktischen Erfolg bieten soll.

Die einfache Aufnahme von Wissen, und sei dies noch so umfangreich, wird den Betreffenden als belesen erscheinen lassen; aber sie wird niemals den Willen und damit den Charakter kräftigen. Das viele Wissen ist es, welches den Satz, dass grau alle Theorie sei, verschuldet hat, weil der Vielwisser mehr aufgenommen, als verarbeitet hat, wornach die bei ihm sich bildenden Vorstellungsreihen weder Klarheit noch Sicherheit zeigen, gewöhnlich unvollständig ablaufen und kaum entstanden, durch andere ebenso unklare verdrängt werden.

Im Kriege liegen die Verhältnisse nicht immer einfach, oft sind es mehrere Vorstellungscomplexe, die zum Zwecke in Beziehung treten und da ergibt sich eine Wahl, deren Ergebnis der Entschluss — Wille ist.

Diese Wahl, welche stets durch neu eintretende Ereignisse erschwerend beeinflusst wird, ist gewöhnlich bei den Belesensten der Grund von Unschlüssigkeit, und wenn einmal der Entschluss gefasst ist, die Quelle von Zweifeln und Schwankungen, die nur zu häufig Inconsequenz, ja selbst Gegenbefehle, zur Folge haben. „Ordre, contreordre, désordre."

Solchen Theoretikern ist der Praktiker entschieden vorzuziehen.

Er fasst seinen Entschluss ohne Wahl, sozusagen instinctiv [1]), und ist er von Natur ein starker Charakter, so ist für das Gelingen eine bedeutende Chance vorhanden. Keine neue Vorstellungsreihe tritt störend ein, und die ganze Energie wird der Ausführung des Entschlusses zugewendet. Hier stehen wir vor einer Thatsache, die sich aus Erfahrung und Geschichte vielfach ergibt und nur zu leicht wird der Schluss gezogen, der jedenfalls etwas Bestechendes für sich hat: „dass das Wissen nichts bedeute, gegenüber der Routine, dass es den Charakter schwäche statt dessen ursprüngliche Kraft zu erhalten, und dass der Wille unter dem Einflusse des Wissens rhedelos herumschwanke im Meere der Wirklichkeit, ein Spielball der auf den Menschen einstürmenden, sich oft widersprechenden Gedanken".

---

[1]) Nach L'Ombroso und anderen bedeutenden Psychiatrikern handelt zwar auch das Genie instinctiv, und sind gerade die auf solchem Wege entstandenen Kunstwerke vom höchsten künstlerischen Werte, doch halten wir uns hier an die Regel, d. i. an den Durchschnittsmenschen, und wollen nicht die Ausnahme, d. i. das Genie in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen.

Das Wissen wird discreditirt, weil es nicht im Stande ist, Können zu erzeugen.

Und doch, wenn man den Willen betrachtet, was gibt ihm seine Energie? Die Voraussetzung, dass er seinen Zweck erreichen werde, denn sobald er vom Gegentheil überzeugt ist, hört wohl der Wunsch nach Erreichung des Zieles nicht auf, aber der Wille büsst an Entschlossenheit ein, kann sogar ganz aufhören.

Alle kraftvollen und mit Energie ausgeführten Entschlüsse beruhen eben auch nur auf der Überzeugung, dass das Gewollte ausführbar sei, und diese Überzeugung fusst beim unerfahrenen Praktiker im Instinkt, in der Einbildungskraft;

beim Routinemenschen, dem erfahrenen Praktiker, auf der persönlichen Erfahrung,

beim Theoretiker auf dem Ergebnis der Speculation.

Auch hier wieder gebührt dem Routinemenschen der Vorzug, weil er auf die aus der Erfahrung geschöpften Überzeugungen baut — das bedarf wohl keines Beweises, denn die Speculation eignet sich wegen ihrer Langsamkeit nur für den Studirtisch.

Betrachten wir aber, wie eng der Erfahrung die Grenzen gezogen sind, wie eng infolge dessen der Kreis unserer Erkenntnis bliebe, wenn wir auf die persönlich gemachten Erfahrungen allein angewiesen wären, und dies besonders in Bezug auf unseren Stand — dann macht sich wohl das Bedürfnis nach künstlicher Erweiterung der Erfahrung geltend.

Das zunächst sich darbietende Mittel ist der Umgang mit erfahrenen Kameraden, aber auch dies ist nur unvollkommen, und wer den Kreis seiner Erfahrungen noch mehr erweitern will, der muss mit der Vergangenheit in Verkehr treten, er muss mit denen, die vor ihm gelebt haben, Umgang suchen, dadurch, dass er die Ereignisse, die sie erlebt haben, nachzuleben, ihre Gedanken nachzudenken, ihre Gefühle nachzufühlen versucht.

Es wird sich nunmehr empfehlen, die pädagogischen Bedingungen zu fixiren, unter denen das Studium der Kriegsgeschichte, dieser Verkehr mit der Vergangenheit, am nutzbringendsten zu betreiben ist.

Die seit einer Reihe von Jahren empfohlene, sogenannte „kritische Methode“ erfreut sich einer besonderen Beliebtheit. Die Vortheile, welche sie bietet, sind auch wirklich nicht zu unterschätzen.

Das Nachdenken über vollzogene Ereignisse, das Vergleichen derselben untereinander, endlich das Forschen nach den Ursachen des Erfolges oder Misserfolges müssen den geistigen Horizont des Studirenden erweitern und dessen Urtheil schärfen, aber immerhin ist die Thätigkeit eine unvollkommene, weil ein scharfes Urtheil allein noch keineswegs zu kräftigem Entschlusse, noch weniger aber zu kühner, allen Hindernissen trotzender That führt.

Digitized by Google

Die Kritik, für sich allein betrieben, bildet weil sie billige Lorbeeren bringt und Sache der Übung ist, gar häufig das zersetzende Element in der Selbsterziehung, denn nur zu leicht hebt sich das Selbstbewusstsein des auf keinen Widerstand stossenden Kritikers dadurch, dass er alten, erfahrenen Kriegern, ja selbst bedeutenden Feldherrn vermeintliche oder auch wirkliche Fehler nachzuweisen imstande ist, zu einer Art Grössen-, beziehungsweise Vollkommenheitswahn, der jedem weiteren Streben hindernd in den Weg tritt, denn wer Alles besser weiss, als selbst berühmte Feldherrn, der braucht wohl nichts mehr zu lernen.

Aber nicht dies allein.

Auch die Schärfe des Urtheils büsst mit der Zeit ein, denn im Anfange ist es das Resultat vielseitigen Erwägens — es ist reine Verstandesarbeit. Je mehr Routine aber erworben wird, desto leichter wird die Beurtheilung von irgend einem Standpunkte aus, der ja nicht immer der beste sein muss und die Gefahr einseitiger Beurtheilung liegt sehr nahe.

Es ist dies keine rein akademische Anschauung, sondern der Ausdruck der Erfahrung, die ich an mir selbst machte.

Als junger Officier habe ich viel gelesen und selbstverständlich auch die warm empfohlene kritische Methode angewendet. Ich machte zu Verschiedenem Randglossen und auch commentirende Notizen, die dann liegen blieben.

Nach einem Zeitraume von 8 bis 10 Jahren kam mir der Gedanke, die mir zufällig in die Hand fallenden Bücher wieder zu lesen und mit den früheren Aufzeichnungen zu vergleichen. Da sah ich denn, wie einseitig, wie wenig tief und richtig die an sich oft bestechenden Urtheile waren.

Ich hatte nämlich, ohne Berücksichtigung der sich ergebenden Frictionen, ohne die materiellen Verhältnisse der in Frage stehenden Truppen und ohne bei den Commandanten die zum Theile hieraus, dann aus dem Gefühle hoher Verantwortlichkeit, zum Theile aus anderen persönlichen Motiven sich ergebenden psychologischen Vorgänge, in Rechnung zu ziehen, Urtheile abgegeben, die ich — ich muss es gestehen — heute nicht aufrecht halten kann.

Aus den hier dargelegten Ursachen empfiehlt es sich, der Kritik nur einen bescheidenen Platz einzuräumen und in erster Linie die durch die Kriegsgeschichte gegebenen Situationen zu Ausgangspunkten von Aufgaben zu machen, in welchen man die Thätigkeit der handelnden Personen für sich zu wiederholen versucht, die Entschlussfassung und das Umsetzen der Entschlüsse in Befehlsform übt und zum Schlusse seine Arbeit mit dem wirklich Geschehenen kritisch vergleicht, wo-

Digitized by Google

bei der Unterschied der Verhältnisse am Schreibtisch und vor dem Feinde gebührend zu berücksichtigen ist.

Diese Art Studium ist die wertvollste von allen, um nicht zu sagen, die einzig wertvolle für das wirkliche Leben und jede andere Erwerbung von Wissen nur dieser — dem Endziel aller geistigen Arbeit — dienstbar.

Es ist derselbe Process, welchen die auf den Menschen wirkenden, ihm von aussen zukommenden Eindrücke im Individuum meist unbewusst durchmachen, derselbe Process, dessen Resultat wir Erfahrung nennen. Es ist also wirkliche, persönliche Erfahrung, die man unbeeinflusst von äusseren Rücksichten in Erneuerung vergangenen Lebens macht, wobei unserer Individualität unsere Energie nicht nur erhalten, sondern auch zu freier Entfaltung gebracht wird.

Namen, Daten und Zahlen merken kann jeder Schuljunge, kann auch gelegentlich vor Verwandten und Bekannten damit flunkern, aber reeller Wert steckt nicht viel darin, wenn nicht Gedanken angeregt werden, die in Fleisch und Blut als Eigenthum erworben, als Eigenthum darin latent bleiben, als ein Schatz, der wenn nöthig, gehoben und verwertet werden kann, der nicht zur Stümperei der Nachahmung, sondern zu originellem Handeln befähigt.

Nicht das Wissen, sondern das Studium ist es, das reellen Erwerb und, es sei mir erlaubt zu sagen — Weisheit sichert.

Wirkliches Können, Klarheit über das, was man wollen kann und als Folge dessen, entschlossener Wille, die Grundbedingung jeden Charakters, sind die Früchte, die eine solche Arbeit zeitigt; und die Entschliessungen des derart Unterrichteten werden das Gepräge geistiger Gediegenheit tragen, seine Energie in der Ausführung jener des Routinemenschen nicht nachstehen.

Hier schliesst der Kreis dieser einleitenden Betrachtung mit dem an die Spitze derselben gestellten Citate:

„Des Feldherrn grösste Weisheit ist ein kräftiger Entschluss".

Indess mit dem Entschlusse ist noch nicht Alles geschehen. Einerseits müssen die richtigen Mittel ergriffen werden, welche die möglichst einfache und sichere Durchführung der im Entschlusse liegenden Absichten gewährleisten, anderseits muss der Entschluss auch Anderen klar und deutlich mitgetheilt werden.

Während die Thätigkeit, welche vor der Entschlussfassung liegt, eine reine Geistesarbeit ist, ist die dem Entschlusse folgende vorwiegend technischer Natur und umfasst das Gebiet der Befehlsgebung.

Die schönsten Entschlüsse gehen verloren, wenn die Befehlsgebung eine mangelhafte ist, oder wenn sie durch verwirrende Weit-

Digitized by Google

schweifigkeit an Klarheit und Präcision einbüsst oder gar durch unzeitiges, pedantisches Tüpfeln zu langsam abläuft und zu spät kommt. In hohem Masse macht sich also auch die Nothwendigkeit der Übung in der Befehlsgebung geltend, und diese ist beinahe ausschliesslich Sache der Routine.

Soll nun das Studium der Kriegsgeschichte von wirklichem Nutzen sein, so darf es dem Geiste nicht blos eine grosse Zahl von möglichen Situationen darbieten, um eine klare Beurtheilung der im Ernstfalle an den Officier herantretenden Verhältnisse zu sichern, sondern der Studirende muss, wie schon erwähnt, jede neue Situation zum Ausgangspunkte einer Übung in der Beurtheilung derselben, der Entschlussfassung und Befehlsgebung machen.

Hierin liegt der Schwerpunkt jener Methode des Studiums, welche wir die „applicatorische“ nennen, deren Schöpfer Verdy du Vernois ist und welche bei uns officiell durch die von den Officieren und Cadetten unter Clausur zu bearbeitenden Aufgaben repräsentirt wird.

Ob die Situationen willkürlich geschaffen, oder ob sie dem Schatze der Kriegsgeschichte entnommen werden, bleibt im allgemeinen für das Erlernen

1. der Beurtheilung der Situation,
2. der Entschlussfassung und
3. der Befehlsgebung

gleichwertig; dennoch hat die Benützung geschichtlicher Quellen den grossen Vorzug, dass die vollzogenen Thatsachen für manche Anschauung ein sehr wünschenswertes Correctiv enthalten, andererseits die nachtheiligen Folgen von Unterlassungen, dem die Erfahrung stützenden Gedächtnisse besser eingeprägt werden, als die geistreichsten und noch so tief durchdachten Recensionen, die häufig mehr aus Neugierde, als aus Wissbegier gelesen, manchmal auch nur nach dem Quantum der verschriebenen rothen Tinte abgeschätzt werden.

Dadurch wird die hohe Wichtigkeit und der Wert der auf willkürlich erdachten Situationen basirenden, taktischen Aufgaben nicht im mindesten beeinträchtigt, denn sie sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Vervollkommnung der berufsmässigen Ausbildung und für jene, welche in dieser Richtung mehr thun wollen, der zweckmässigste Führer auf dem Boden der Geschichte.

Ich will nun, nach der unabsichtlich etwas breit gewordenen Einleitung, meiner eigentlichen Aufgabe, der applicatorischen Besprechung der Thätigkeit des Detachement Boltenstern, näher treten.

Aus dem reichen Schatze an historischem Material, welcher in den hieher gehörigen Werken und Schriften niedergelegt ist, lassen sich nicht viele für den Zweck dieser Besprechung so geeignete Ereignisse herausfinden, wie gerade jenes des Detachement von Boltenstern.

Digitized by Google

Das Detachement ist klein, wie die in den Aufgaben der Officiere gewöhnlich gegebenen Truppenstärken; Terrain und Verhältnisse schaffen interessante Situationen, endlich liefert das vom Detachement bestandene Gefecht bei Montoire den Beweis, was eine kühne, den Gegner überraschende That, zu leisten imstande ist.

Es ist dies heute mehr als je nothwendig zu betonen, wo unter dem Namen der Wissenschaft kategorisirende Pedanterie in Umlauf gesetzt wird, weil man die Grenzen der Berechtigung der Theorie zu weit zieht, wo manches leere Schlagwort in die Welt geht und Carrière macht, weil die Masse daran glaubt, so lange bis unter den Keulenschlägen eines neuen Napoleon die fein gesponnenen Systeme zerfallen, weil sie statt des menschlichen Herzens, die Mathematik und noch mehr, eine geschickte Dialektik, zur Grundlage nehmen.

Heute, wo sich gleich geschulte Armeen und gleich geschulte Generalstäbe gegenüberstehen, berechnet jeder Theil, was nach den allgemein anerkannten Regeln das Beste ist, und da jeder weiss, was der Gegner nach denselben Regeln am wahrscheinlichsten thun wird, so gipfelt die Herbeiführung des Sieges immer nur in der Geschicklichkeit, mehr Kräfte an den beiderseits anerkannten entscheidenden Punkt zu bringen, also im Handwerk.

Es ist eine handwerksmässige, schematische Geistesarbeit, aus welcher nur relative Siege hervorgehen können, aber niemals Erfolge, wie sie der erste Napoleon erzielte, dadurch, dass er immer das that, was seine Gegner nach den Regeln des Krieges nicht erwarteten, wodurch er sie beinahe immer aus der Fassung brachte.

Noch im Jahre 1813 sagte ein nachmals berühmt gewordener Mann der verbündeten Armeen: „mit Napoleon sei kein Krieg zu führen, er halte sich an keine Regeln"; aber dieser Mann hat aus den napoleonischen Kriegen Lehren [illegible] unserer Fahnen [illegible] in Aufstellung von Regeln [illegible] Nachtheile [illegible] Systeme wie die Moden wechseln.

[illegible]

Nach dem [illegible] glaubte man [illegible] schliessen.

Sie [illegible] Mächte [illegible] räumen und [illegible] Gehöftes, [illegible]

Bismarck erklärte hierauf an die Mächte, Deutschland verlange als Bürgschaft gegen die Rachsucht und Eroberungslust der Franzosen, Elsass-Lothringen, Metz und Strassburg und lehnte die Bewilligung eines Waffenstillstandes ohne genügende Garantien ab.

Nachdem übrigens die neue französische Regierung die allgemeine Volksbewaffnung ins Leben rief und die Leidenschaftlichkeit des Volkes zu Gunsten der Fortsetzung des Krieges aufstachelte, setzten sich die Deutschen gegen Paris in Bewegung, um durch Besetzung der Hauptstadt und eines möglichst grossen Theiles feindlichen Landes den Frieden zu erzwingen.

Am 19. September schon war die Einschliessung von Paris beendet, der Rücken der Armee durch energische Belagerung der östlichen Festungen, von welchen die beiden wichtigsten Toul und Strassburg am 23. und 27. September fielen, gesichert endlich unter Werder ein neues (14.) Corps gebildet, welches das Saône- und obere Seine-Gebiet in Besitz nehmen sollte.

Die Franzosen verstärkten und erweiterten Paris, organisirten die Streitkräfte und bildeten eine stattliche Feld-Armee. In Tours waren zwei Delegirte der Regierung mit der Organisation des Widerstandes in den Provinzen betraut; am 6. October folgte auch Gambetta dahin und übernahm die Leitung der Nationalvertheidigung. Aus Algier wurden disponible Bataillone und überdies Marine-Truppen für den Landkrieg herangezogen.

Die Besatzung von Paris begann schon am 30. September Ausfälle zu machen und in Lille, Orleans und Lyon formirten sich die ersten Provinzial-Armeen; deren bedeutendste war die Loire-Armee unter General La Motterouge; als diese sich gegen die deutschen Cernirungstruppen in Bewegung setzte, wurde sie durch General von der Tann am 10. October bei Artenay geschlagen, worauf die Deutschen Orleans, Chateaudun und Chartres besetzten. Gambetta und Freycinet setzten die Rüstungen mit Energie fort und schon zu Ende October standen unter dem Commando von d'Aurelle de Paladines 200.000 Mann südlich der Loire, eine bei der Kampflust der Franzosen nicht zu unterschätzende Macht, wenn auch der Mangel an Officieren, dann an Artillerie und Cavallerie deren Wert herabsetzte. Von der Tann musste am 8. November Orleans räumen und ging nach dem Gefecht bei Coulmiers bis Toury zurück, wo die 17. Division zu ihm stiess. Auch von Le Mans drangen die Franzosen gegen Chartres und Dreux vor.

Nach den Kämpfen von Beaune la Rolande, Loigny-Poupry, Orleans (welches am 4. December wieder von den Deutschen besetzt wurde) und Beaugency-Cravant, welche auf die jungen französischen Truppen desorganisirend wirkten, trat ein Stillstand ein.

Digitized by Google

Die französische Loire-Armee war zersprengt; ein Theil derselben versammelte sich als I. Loire-Armee bei Bourges, der andere unter General Chanzy als II. Loire-Armee bei Le Mans, während bei Tours zur Deckung dieser Stadt und der Loire abwärts führenden Verbindungen eine neue Armee-Abtheilung von etwa 15.000 Mann unter General Ferri Pisani aufgestellt wurde.

Auf deutscher Seite nahm der Grossherzog von Mecklenburg, die Einschliessung von Paris gegen Südwest deckend, mit seiner Armee-Abtheilung bei Chartres Aufstellung, die II. Armee sammelte sich unter dem Prinzen Friedrich Carl bei Orleans und bezog daselbst Cantonnements.

Diese II. Armee schob das X. Corps unter General Voigts-Rhetz zur Deckung ihrer rechten Flanke in den Raum zwischen Loire und Loir vor mit dem Auftrage, auf Tours vorzustossen, um den bei Beaugency errungenen Sieg auszunützen, und eine geeignete Aufstellung zur Deckung der Armee einzunehmen.

In Ausführung seines Auftrages liess General von Voigts-Rhetz den General von Kraatz-Koschlau mit 6½ Bataillonen, 10 Escadronen und 4 Batterien bei Vendôme Stellung nehmen, besetzte Blois mit 3 Bataillonen, 5 Escadronen, 2 Batterien und trat selbst mit 15 Bataillonen, 12 Escadronen, 9 Batterien und 2 Pionnier-Compagnien den Zug auf Tours an.

Am 20. December wurde südlich von Monnaie das unter General Ferri Pisani zum Schutze von Tours zusammengezogene, etwa 10.000 bis 15.000 Mann starke Corps auf Langeais zurückgeworfen, worauf Voigts-Rhetz mit seinen Spitzen am 21. vor den Thoren des bisherigen Sitzes der französischen Provinzialregierung erschien, um bald auf Herbault und Blois zurückzugeben. Von diesen Orten aus setzte Voigts-Rhetz nunmehr die Beobachtung nach Westen, Nord und Südwesten fort und gewährte im übrigen dem hier versammelten Haupttheile seiner Truppen die dringend wünschenswerte Ruhe.

Schwieriger war die Lage der zur Beobachtung des auf Le Mans zurückgegangenen Feindes und zur Verbindung mit dem Grossherzog von Mecklenburg bei Vendôme aufgestellten Truppen unter General von Kraatz. Sie standen den gegnerischen Hauptkräften am nächsten und hatten überdies bei ihrer Thätigkeit vielfach mit der Ungunst der Bodenverhältnisse zu kämpfen.

Das Gelände im Norden der Loire wird durch den Loir in zwei Abschnitte getheilt, die in vielen Beziehungen ein gänzlich verschiedenes Gepräge haben. Während südlich des Nebenflusses sich weite einförmige Ebenen ausdehnen, welche nur durch den reichen Anbau und die zahlreichen, zerstreuten Gebäude Abwechslung erhalten, bildet die Landschaft nördlich desselben ein stark durchschnittenes,

Digitized by Google

bewaldetes, hügeliges und welliges Gelände, das im Norden zu den Bergen, der sogenannten Perche, ansteigt. Obstbaumpflanzungen, kleine Waldparzellen oder auch grössere Forste behindern fast überall die Übersicht, namentlich aber wird dieselbe durch zahlreiche lebende Hecken ungemein erschwert; ein Ausbiegen vom Wege erscheint oft unmöglich. In vielfachen Windungen durchzieht der nur auf Brücken passirbare Loir ein durchschnittlich 130 bis 160*m* tief eingeschnittenes, nicht allzu breites Thal. Die Ränder desselben sind, wo der Fluss herantritt, steil geböscht, mit vielen nahezu senkrechten Stellen und dabei fast überall mit Weinpflanzungen bedeckt.

In diesem Thale läuft die eine der nach dem Feinde zuführenden grossen Strassen über les Roches, Montoire, Troo und Sougé, die andere wendet sich nördlich davon über die Hochfläche nach Epuisay, wo die Entfernung von der erstgenannten Strasse bereits 17*km* beträgt. Einer feindseligen, sich mehrfach am kleinen Kriege betheiligenden Bevölkerung musste es bei der grossen Zerschnittenheit des zwischenliegenden Terrains verhältnismässig leicht werden, den Verkehr, ja die Fühlung von einer Strasse zur anderen zu unterbinden. Dazu kamen die Schwierigkeiten der Witterung. Bis zum 15. December hatte es geregnet, dann war Kälte mit rauhen Winden und Schneegestöber eingetreten, die Wege bedeckten sich mit Glatteis.

Nur etwa 4.000 Mann hatte General von Kraatz zu seiner Verfügung. Es war die halbe 20. Infanterie-Division, verstärkt durch zwei Regimenter der 2. Cavallerie-Brigade und zwei Batterien der Corps-Artillerie. Zahlreiche Gefechte hatten den Bestand dieser Truppen erheblich gemindert. Im allgemeinen konnten die Bataillone kaum mit 500 Mann und die Escadronen nur mit 70 bis 80 Pferden den Dienst vor dem Feinde versehen.

General von Kraatz suchte daher seine Aufgabe, so viel und so lange die Verhältnisse es irgend gestatten würden, unter möglichster Schonung der Truppen zu lösen. Er vereinigte sein Detachement in und bei Vendôme und setzte die Beobachtung des Gegners — abgesehen von den kleineren Unternehmungen der Vorposten — durch Cavallerie und mobile Colonnen fort. Die Recognoscirungen des 19. December stellten fest, dass die Gegend bis Mondoubleau, St. Calais und Savigny vom Feinde frei sei, während jenseits St. Calais eine im Abmarsch auf Le Mans begriffene, starke feindliche Heeresmasse beobachtet wurde. Eine am 21. December gegen Montoire vorgehende mobile Colonne in der Stärke von fünf Compagnien, zwei Escadronen und zwei Geschützen unter Major Schmidt von Knobelsdorf fand am 22. December die Gehölze und Höhen von Sougé durch feindliche Infanterie besetzt, stellte aber die zerstörten Loir-Brücken bei les Roches und Montoire wieder her.

Digitized by Google

Am 22. wurde St. Calais vom Feinde frei gefunden. Die Einwohner sagten aus, dass die Stadt am 18. von grösseren Truppenmassen, am 19. und 20. dagegen nur noch von kleinen Abtheilungen passirt worden sei. Am 23. aber erhielt eine vorgehende Cavallerie-Patrulle dort Feuer von feindlichen Infanterie- und Cavallerie-Patrullen und musste mit Verlust umkehren. An demselben Tage rückte Major von Schmidt in Vendôme wieder ein.

General von Kraatz ordnete nun einen regelmässigen Aufklärungsdienst an, u. z. sollten täglich Officier-Patrullen nach folgenden Richtungen gegeben werden:

1. Vom Kürassier-Regiment Nr. 3:

nach Oucques und mit den Spitzen bis Villeneuve—Frouville, Marchénoir und Ecoman;
in der Richtung auf Cloyes bis St. Hilaire—la Gravelle; die Spitzen bis zum ersteren Orte und seitwärts bis Danzé.

2. Vom Uhlanen-Regiment Nr. 12:

nach Epuisay; die Spitzen bis Mondoubleau, St. Calais und Savigny — nach Montoire auf beiden Ufern des Loir; die Spitzen bis zum Braye-Bach und Seitendeckungen bis St. Arnoult.

3. Von den beiden Dragoner-Escadronen:

nach St. Arnoult, mit Seitenpatrullen bis Château Renault und Gombergeau, sowie nach le Breuil.

Die gesammte Umgegend von Vendôme sollte demnach durch strahlenförmig vorgetriebene Patrullen aufgeklärt, und zugleich die Verbindung mit den benachbarten Truppen aufrecht erhalten werden. In der Richtung gegen den Feind beabsichtigte General von Kraatz ausserdem, wie schon seither geschehen, mobile Colonnen vorgehen zu lassen, um das allmälige Festsetzen schwächerer feindlicher Kräfte in der Nähe von Vendôme zu verhindern, hierdurch sich einen möglichst ausgedehnten Gesichtskreis zu erhalten und zugleich die hie und da mit Waffen in der Hand thätigen Einwohner zur Vorsicht zu zwingen. Aber trotz dieser Massregeln konnte nicht übersehen werden, dass der Gegner durch die Landeseinwohner stets genau über die diesseitigen Verhältnisse unterrichtet sein werde, wie derselbe denn auch thatsächlich die geringe Stärkezahl des Detachement genau kannte. Auch die sich naturgemäss ergebende Regelmässigkeit des Patrullenganges in Bezug auf Ort und Zeit — fast alle Patrullen mussten in der Frühe abreiten, um noch an demselben Tage zurückkehren zu können — blieb der aufmerksamen Bevölkerung nicht verborgen.

Am 24. December wurde Major Körber mit zwei Bataillonen, zwei Escadronen und einer Batterie nach Epuisay entsendet mit dem

Digitized by Google

Auftrage, am 25. den Feind aus St. Calais zu vertreiben. Seine Patrullen fanden Mondoubleau, Savigny und Bessé sur Braye vom Feinde frei, St. Calais hingegen noch besetzt.

Auch die am 24. von Vendôme über Montoire gegen den Braye-Bach vorgehende Uhlanen-Patrulle erhielt bei Sougé und Troo, bei letzterem Ort von Landeseinwohnern, Feuer. Ein Mann wurde dabei verwundet und gerieth in Gefangenschaft.

Major Körber vertrieb am 25. den Feind durch einige Granaten aus St. Calais; vor Bouloire wurde indes die verfolgende Escadron durch stärkeres Infanterie-Feuer zur Umkehr gezwungen. Nach den Aussagen der Einwohner von St. Calais war der Feind mit seinen Hauptkräften schon am Abend vorher in westlicher Richtung abgezogen. Major Körber kehrte dann für die Nacht nach Epuisay zurück.

Die Ergebnisse der bis zum Abend des 25. December ausgeführten Recognoscirungen liessen auf das Vorgehen erheblicher feindlicher Kräfte in östlicher Richtung nicht schliessen; vielmehr hatte es den Anschein, als ob auch der bei Sougé gemeldete Feind nicht stark sei und vielleicht nur aus Haufen von Franctireurs und bewaffneten Bauern bestehe. Um Klarheit hierüber zu gewinnen und zugleich die Einwohner von Troo und Sougé für ihr feindseliges Verhalten gegen seine Patrullen zu strafen, beschloss General von Kraatz, am 26. auch im Loir-Thale wieder eine mobile Colonne, u. z. in der Stärke von sechs Compagnien, einer Escadron und zwei Geschützen — vorgehen zu lassen.

Zum Führer der am 26. im Loir-Thale vorzutreibenden mobilen Colonne hatte General von Kraatz den Oberstlieutenant von Boltenstern vom Infanterie-Regiment Nr. 79 ausersehen. Der bezügliche Divisions-Befehl lautete:

„Morgen, den 26. um 8½ Uhr vormittags, steht ein Detachement unter den Befehlen des Oberstlieutenannts von Boltenstern 79. Infanterie-Regiments auf der Strasse nach Montoire, bestehend aus dem halben zweiten Bataillon und dem Füsilier-Bataillon 79. Regiments, einer Escadron des Uhlanen-Regiments Nr. 12 und zwei Geschützen der 4. leichten Batterie nebst zwei Wägen des Sanitäts-Detachement mit entsprechender Ausrüstung bereit. Vorposten übernimmt bis zur Rückkehr des Detachement aus Epuisay das Füsilier-Bataillon 56. Regiments allein.“

„Die Patrullen nach Montoire werden vom Uhlanen-Regiment bis zur Rückkehr des Oberstlieutenants von Boltenstern, die voraussichtlich am 28. stattfinden wird, nicht gegeben.“

Durch mündlichen Befehl wurde dem Detachement später das ganze zweite Bataillon 79. Regiments zugewiesen.

Digitized by Google

Aufgabe 1.

Erwägungen und Vorbereitungen des Detachement-Commandanten für den Abmarsch.

Aus dem Divisions-Commando-Befehl erfährt Oberstlieutenant von Boltenstern nicht den Zweck, zu welchem das Detachement gestellt sein soll; diese Aufklärung gibt ihm erst die mündliche Instruction, zu deren Entgegennahme er in das Stabs-Quartier befohlen wurde. Vorläufig kann also keine Anordnung getroffen werden, immerhin muss von Boltenstern sich die Möglichkeit wahren, die etwa heute noch zu erlassenden Befehle sofort nach Erhalt seiner Instruction ausgeben zu können.

Er befiehlt seinem Adjutanten, vorläufig die Commandanten der im Divisions-Commando-Befehl bezeichneten Abtheilungen, d. i. den Commandanten des II. und des Füsilier-Bataillons 79, der vom Uhlanen-Regiments-Commando zu bestimmenden Escadron, und den Commandanten des Geschützzuges avisiren zu lassen, dass ihnen voraussichtlich noch Befehle zukommen werden, sie daher leicht zu finden sein müssen.

Nachmittag begibt sich Oberstlieutenant von Boltenstern zum General von Kraatz und erhält dort folgende Instruction: Dem Detachement wird das ganze zweite Bataillon 79 zugewiesen. Sie marschiren morgen den 26. bis Montoire, am 27. — Montoire mit einigen Compagnien festhaltend — bis Sougé.

Ihre Aufgabe ist:

Die Verhältnisse am Braye-Bach aufzuklären und Geisseln einzuziehen, welche für die gegen die deutschen Patrullen durch die Bevölkerung verübten Feindseligkeiten zu haften haben.

In der vorliegenden dem 1. Hefte der 1883er „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften" entnommenen Instruction sind vollständige Kenntnis der eigenen Situation und der über den Feind bisher eingelaufenen Meldungen vorausgesetzt. Die hieher gehörigen Daten sind aber in unserer Studie für die richtige Auffassung der Aufgabe, dann aber auch für das Beurtheilen der sich im weiteren Verlaufe ergebenden Situationen ungemein wichtig. Auch wird die Situation der eigenen vorgeschobenen Kräfte manche Massregel beeinflussen, besonders was Sicherung und Verbindung des Detachement betrifft.

So z. B. der Umstand, dass das Detachement Körber am 24. (also am Vortage) nach Epuisay und St. Calais abging.

Wir werden hierauf noch zurückkommen; es sei nur erwähnt, dass Oberstlieutenant von Boltenstern von dem Vorschieben dieses

Digitized by Google

Detachement wusste, dass jedenfalls noch manches zur Sprache kam, was hier im Aufsatze, um Wiederholungen zu vermeiden, nicht wiedererwähnt wurde.

Nachdem jedoch zur Lösung unserer Aufgabe, die Instruction möglichst vollinhaltlich bekannt sein muss, so will ich sie dem Zwecke entsprechend construiren:

General von Kraatz würde dem Detachement-Commandanten ungefähr Folgendes sagen:

Über den Gegner sind bisher folgende Nachrichten eingelaufen:

22. December: auf den Höhen und im Gehölze von Sougé feindliche Infanterie gemeldet.

St. Calais vom Feinde frei — Bewohner sagen aus, dass am 18. grössere Truppenmassen, am 19. und 20. nur kleinere Abtheilungen die Stadt passirten und die Richtung auf Le Mans nahmen.

23. December: Cavallerie erhielt bei St. Calais von feindlichen Infanterie- und Cavallerie-Patrullen Feuer und musste umkehren.

24. December: Cavallerie-Patrulle erhielt in Sougé und Troo, in letzterem Orte von Einwohnern, Feuer.

St. Calais vom Feinde noch besetzt.

Mondoubleau, Savigny, Bessé sur Braye vom Feinde frei.

25. December (also heute) vertrieb Major Körber (2 Bataillone, 2 Escadronen, 1 Batterie) aus St. Calais den Feind, dessen Hauptkraft nach Aussage der Bewohner schon am Abend vorher nach Westen abzog. Die nachfolgende Escadron erhielt vor Bouloire heftiges Feuer und musste umkehren.

Nach diesen Nachrichten ist das Vorgehen grösserer feindlicher Streitkräfte in östlicher Richtung nicht wahrscheinlich, vielmehr hat es den Anschein, dass auch der bei Sougé gemeldete Feind nur aus Franctireurs und bewaffneten Bauern besteht.

Hierüber in's Klare zu kommen, andererseits die Bewohner von Troo und Sougé für ihr feindseliges Verhalten gegen unsere Patrullen zu strafen, entsende ich Sie mit dem im heutigen Divisions-Commando-Befehl genannten Detachement, welchem nicht ein halbes, sondern das ganze II. Bataillon 79. zugewiesen wird.

Sie werden morgen den 26. bis Montoire vorgehen — am 27. diesen Ort mit einigen Compagnien festhalten, mit dem Gros bis Sougé rücken.

Die Verhältnisse am Braye-Bach sind aufzuklären und Geisseln einzuziehen, welche für die gegen die deutschen Patrullen durch die Bevölkerung verübten Feindseligkeiten zu haften haben.

Sind Sie über Alles im klaren?

Lesen Sie mir Ihre Notizen vor.

Digitized by Google

Der Detachement-Commandant wird allenfalls noch fragen, ob das Detachement Körber nunmehr sogleich einrücken wird, oder ob es noch andere Aufgaben zu lösen habe.

Nachdem der General die Einrückung des Detachement als in Aussicht genommen bezeichnet, erbittet sich der Oberstlieutenant die Vidirung seiner Notizen und geht in seine Cantonnirung zurück.

Die nächste Sorge des Detachement-Commandanten wird nun sein, die ihm zugewiesenen Abtheilungen auf dem Rendezvous des nächsten Morgens in jener Verfassung zu versammeln, wie dies, der Aufgabe des Detachements entsprechend, am zweckmässigsten sein wird, damit keine Verschiebungen mehr nöthig werden und der Abmarsch nach Ausgabe der Disposition rasch und ohne Störung erfolgen könne, ferner damit die Lösung schon heute vorauszusehender Nebenaufgaben während des Marsches keine Stockungen verursache.

Zu diesem Zwecke dient das noch am 25. an die Truppen hinauszugebende Marsch-Aviso, welchem im Sinne der oben angedeuteten allgemeinen Anforderungen folgende Erwägung als Grundlage dienen mag.

Bezüglich der Fassungen ist der momentane Verpflegungsvorrath massgebend und wir wollen diesen Punkt nicht besprechen; es genüge hier dessen Erwähnung.

Abkochen: Nachdem die Truppe erst um 8 Uhr 30 Minuten gestellt, ein Zusammenstoss mit dem Gegner aber, wenn auch unwahrscheinlich, doch nicht ausgeschlossen ist, so wird das Abkochen vor dem Abmarsche, das Verzehren der Suppe und die Mitnahme des Fleisches in gekochtem Zustande zu empfehlen sein. Zur Nothwendigkeit wird diese Massregel dadurch, dass das Detachement, um genügend mobil, vom Train unabhängig zu bleiben, sich bei den Ortsbewohnern, beziehungsweise durch Requisition verpflegen muss und an demselben Tage wahrscheinlich spät zum Abessen kommt.

Die von den Ortsbewohnern hergestellte Kost kann als zweite Ration am Abende verzehrt werden, was die Leistungsfähigkeit und den guten Muth der Truppe nur heben wird.

Um aber auch für die kommenden Tage Schwierigkeiten in der Verpflegung hintanzuhalten, die sich im feindlichen Lande immer einstellen können, lassen wir jeden Mann noch zwei Fleisch-Conserven tragen.

Die Munition muss bei der Truppe, die nun seit längerer Zeit kein Gefecht hatte, vorhanden sein.

Ordnung der Truppe auf dem Sammelplatz: Gleich heute wird die zum Dienste der Vorhut nöthige Abtheilung bestimmt und ihr Sammelplatz, dem späteren Marschverhältnisse entsprechend, angewiesen.

Speciell in der gegenwärtigen Aufgabe ist nun noch zu berücksichtigen, dass das Detachement den nur auf künstlichen Übergängen passirbaren Loir bei les Roches überschreitet und letzteren Ort, so lange Montoire und der dortige Übergang nicht besetzt wurden, auch halten, den Übergang bei les Roches also sichern muss.

Am zweckmässigsten ist es, den Ort durch die Vorhut, welche zuerst ankommt, den Ort durchsucht und sich darin orientirt, auch besetzen zu lassen; indessen würde diese für die Sicherung des Ortes und Überganges entsprechende Massregel, eine Verzögerung des Vormarsches nach Montoire zur Folge haben, was unter Umständen auf die Lösung der eigentlichen Aufgabe von den ungünstigsten Folgen sein könnte.

Um sich die Vortheile der erwähnten Massregel zu sichern, ohne deren Nachtheile in den Kauf nehmen zu müssen, lässt man die zur Besetzung von les Roches bestimmte Abtheilung mit der Vorhut gleichzeitig abmarschiren.

Für die Besetzung von les Roches wird eine Compagnie genügen, daher auf den Rendezvous-Platz der Vorhut drei Compagnien beordert werden.

Den Geschützzug werden wir bei der Vorhut eintheilen, damit, falls die Bewohner von les Roches oder Franctireurs sich der Besetzung dieses Ortes entgegenstellen sollten, die Geschütze gleich bei der Hand sind.

Die Cavallerie ist an der Spitze der Vorhut am Platze.

Bezüglich deren Verwendung zum Nachrichten- und Aufklärungsdienst wird der Detachement-Commandant Folgendes erwägen:

Die Hauptkraft des Gegners steht um Le Mans.

Die kürzeste und beste Verbindung gegen Vendôme führt über St. Calais.

Eine zweite Strasse führt in den Cantonnirungsraum des X. Corps über Grand Lucé, La Chartre sur le Loir, Chateau-Renault. Die Strasse über Sougé, Troo, Montoire hat für den Gegner mit Rücksicht auf die taktischen Schwierigkeiten, welche diese Linie bietet, u. z. beschränkte Entwicklungsräume wegen des längs der Marschlinie fliessenden Loir, geringe Manövrirfreiheit mit Rücksicht auf die wenigen bestehenden Übergänge, Nothwendigkeit des Uferwechsels bei les Roches in nächster Nähe der bei Vendôme stehenden Kräfte etc., nur untergeordnete Bedeutung.

Es sind also voraussichtlich auch nur untergeordnete feindliche Kräfte hier vorauszusetzen. Obwohl heute der Feind St. Calais verlassen hat und nichts darauf hindeutet, dass er mit grösseren Kräften vorgehen wolle, so ist es aber doch immer möglich, dass er, sobald Major

Digitized by Google

Körber die Gegend verlässt, wieder vorgeht, denn er stellte sich in Bouloire und er kann, wenn er mich im Raume les Roches—Braye-Bach engagirt weiss, vielleicht sogar gegen meine rechte Flanke offensiv vorgehen. Es führt eine Strasse von St. Calais nach Bessé sur Braye, von da Fahrwege nach Montoire, eine Strasse über Savigny nach Montoire, und auch sonst legt die Wegsamkeit des Raumes nördlich Montoire-Sougé diesen Gedanken nahe.

Die Aufklärung muss also unbedingt die Orte Bessé sur Braye und Savigny einbeziehen, wodurch

1. Der Anschluss an die Eclairirungszone des Majors Körber hergestellt,

2. aber auch das Detachement gegen Überraschungen von hier aus gesichert wird.

Es kommt nun die Strasse über La Chatre sur le Loir in den Calcul zu ziehen.

Ein Vorgehen des Gegners südlich des Loir auf Vendôme, ist nicht wahrscheinlich. Es ist nicht der Mangel an Nachrichten von dieser Seite, der darauf schliessen lässt, sondern die Situation beider Theile.

Will der Gegner nicht von Norden her auf die Verbindungen des X. Corps mit dem Herzog von Mecklenburg bei Chartres und der II. Armee bei Orleans gelangen, so wird er sich kaum zwischen das X. Corps und den Loir stellen, sondern wahrscheinlich die bei Le Mans und Tours stehenden Kräfte vereinigen und seine Richtung auf Chateau-Renault und Herbault nehmen. Nach Süden genügt mir also vollkommen der Schutz den der Loir meiner linken Flanke bietet.

Immerhin gebieten zwei Momente das Entsenden einer Nachrichten-Patrulle auch auf das linke Ufer des Loir, denn

1. ist mit Rücksicht darauf, dass bei Sougé wiederholt Cavallerie-Patrullen angeschossen wurden, und umkehren mussten, die Möglichkeit vorhanden, dass die hieher entsendete Nachrichten-Patrulle gegen den Braye-Bach nicht vorgehen kann und es ist wünschenswert, vom linken Ufer aus, gegen le Pont de Braye die von La Chartre sur le Loir führende Strasse zu gewinnen,

2. ist es auch möglich, dass kleine Abtheilungen von Franctireurs und Bauern den Marsch des Detachement vom anderen Ufer her belästigen, weil die Strasse knapp am Ufer führt, ein Umstand, welcher die Aufklärung jenseits des Flusses wünschenswert macht.

Im ganzen werden also vier Nachrichten-Patrullen auszuschicken sein, u. z. in den Richtungen: Savigny, Bessé sur Braye, Sougé-le Pont de Braye und auf dem linken Loir-Ufer flussabwärts.

Für die 2. und 3. ist das Vorgehen über les Roches, für die 4. über St. Rimay-Lavardin entsprechend, dagegen scheint für die

Digitized by Google

nach Savigny bestimmte Nachrichten-Patrulle der Weg über les Roches ein bedeutender Umweg zu sein (es sind 31*km*).

Der Detachement-Commandant nimmt nun den Zirkel in die Hand und sucht für diese Nachrichten-Patrulle einen kürzeren Weg.

Nach Nordwesten führen nun zwei Wege, u. z.:

1. Strasse bis Azay, dann Fahrweg in westlicher Richtung über Fortan nach Savigny.

2. Fahrweg längs des rechten Loir-Ufers über Villiers, dann über Mazange in nordwestlicher Richtung bis Savigny.

Der erste Weg hat 22, der zweite etwa 21*km*, sind also ziemlich gleich lang, mit Rücksicht darauf, dass der erste zum Theil Strasse ist; immerhin erscheint der Weg über Villiers, Mazange im Terrain günstiger, da er von Mazange ansteigend, einer Rückenlinie folgt, während von Azay aus bei Fortan ein, wie es scheint, bedeutendes Thal mit steilen, bewaldeten Hängen zu überschreiten ist.

Der Detachement-Commandant entscheidet sich also dafür, die Officiers-Nachrichten-Patrulle von Vendôme über Villiers-Mazange nach Savigny abzusenden, welche von Savigny aus Nachrichten über den Gegner und auch über das Detachement Körber bei Epuisay einzuholen, Meldungen nach Montoire einzuschicken, und gegen Abend dahin einzurücken haben wird.

Die übrigen Nachrichten-Patrullen marschiren in der Richtung von Montoire ab und können daher früh vom Sammelplatze des Detachement abgefertigt werden, für die nach Savigny gehende Patrulle würde dies mit Rücksicht auf den überflüssigen Weg, den die Patrulle vielleicht durch ganz Vendôme auf den Sammelplatz der 1.600 Schritt ausserhalb der Stadt antretenden Vorhut und wieder zurück zu machen hätte, nicht praktisch sein.

Vielmehr wird es sich empfehlen, den Escadrons-Commandanten zu avisiren, dass eine Officiers-Nachrichten-Patrulle von zehn Reitern am nächsten Morgen direct vom Cantonnement der Escadron abzureiten haben wird, dass hiefür das Escadrons-Commando einen Officier zu bestimmen, und zur Entgegennahme der näheren Weisungen sogleich zum Detachement-Commandanten zu senden habe.

Auf Grund der vorstehend dargelegten Erwägungen wird der Detachement-Commandant folgendes Marsch-Aviso ausfertigen:

Zum Truppen-Divisions-Commando-Befehl vom heutigen.

Statt des halben zweiten Bataillons 79 hat das ganze zu dem unter mein Commando gestellten Detachement zu stossen.

Versammlung um 8 Uhr 30 Minuten früh in folgender Ordnung:

Digitized by Google

Vorhut:

Unter Commando des Majors M., Infanterie-Regiments Nr. 79. (Punkt 296, D. R. II.)

1. Escadron des Uhlanen-Regiments Nr. 12,
3 Compagnien des 2. Bataillons Nr. 79,
1 Zug der 4. leichten Batterie.

Haupttruppe:

Rest des zweiten Bataillons Nr. 79,
Füsilier-Bataillon Nr. 79,
Die beiden Sanitäts-Fuhrwerke.

Die Queue der Haupttruppe steht auf der Strasse nach Montoire am südwestlichen Ausgange von Vendôme.

Ausser den Munitions- und Sanitätswägen sind keine Fuhrwerke mitzunehmen.

Vor dem Abmarsche ist abzukochen, das gekochte Fleisch mitzunehmen.

Jeder Mann hat ausser der normalen Verpflegung zwei Fleisch-Conserven zu tragen.

Vom Commando der Uhlanen-Escadron ist sogleich ein Officier zu bestimmen, welcher die Weisungen für seine Aufgabe als Commandant einer Nachrichten-Patrulle sogleich bei mir einzuholen hat.

Die Herren Bataillons-Commandanten, die Commandanten der Cavallerie und Artillerie haben mich um 8 Uhr früh auf dem Sammelplatze der Haupttruppe zu erwarten.

N. N. m. p., Oberstlieutenant.

Nach Ausfertigung dieses Marsch-Aviso wird der Detachement-Commandant noch bezüglich seines Vormarsches die Verhältnisse studiren.

Zuerst drängt sich ihm die Frage auf:

Müssen im Vorgehen die Übergänge bei les Roches und bei Montoire, oder nur der letztere besetzt gehalten werden?

Selbstverständlich bezieht sich dies auf die Zeit nach der Besitzergreifung von Montoire, und nach Klärung der Verhältnisse am Braye-Bach, so zwar dass von feindlichen Truppen unmittelbar nichts zu besorgen ist, denn es ist wohl kein Zweifel, dass bis dahin les Roches gehalten werden muss.

Schädlich ist der Besitz von Brücken an einem nicht durchwatbaren Hindernisse zwar nie, aber ein so kleines Detachement wird sich damit begnügen müssen, von den zur Verfügung stehenden Übergängen den wichtigsten und zweckmässigten zu halten, um die eigene Kraft nicht zu zersplittern.

Digitized by Google

Sehen wir nun die Generalkarte an, so finden wir, dass das Festhalten von les Roches auf ziemliche Schwierigkeiten stossen dürfte. Der Ort ist zwischen dem Flusse, und einem etwa 130*m* hohen, zum Theil felsigen Steilabhang der feindwärts liegenden Höhen eingeklemmt, also nicht vertheidigungsfähig; auf der Höhe, welche die Brücke beherrscht, ist kein Object vorhanden, das einigermassen Halt bieten könnte. Für eine nur einige Zeit dauernde Vertheidigung dieses Übergangspunktes, müsste also eine nicht unbedeutende Kraft verwendet, überdies durch technische Herrichtungen deren Widerstandsfähigkeit erhöht werden.

Aber wir sind am Monatsschlusse December!

Wie soll man technische Arbeiten durchführen?

Ob es nicht vorzuziehen sei, zum Schutze der Brücke gegen feindselige Absichten der Einwohner, Geisseln auszuheben, statt auf eine Abtheilung zu verzichten, ergibt sich aus den Rückzugsverhältnissen des Detachement.

Die Verhältnisse für den Rückmarsch des Detachement über les Roches, eine feindliche Einwirkung gegen den rechten (nördlichen, beziehungsweise Offensiv-) Flügel vorausgesetzt, sind so ungünstig, dass möglicherweise les Roches gar nicht erreicht werden könnte; sogar wenn das Detachement die Brücke vor dem Gegner erreicht, hätte dasselbe beim Weitermarsche in der Ebene die grössten Verluste zu gewärtigen, wenn der Gegner im Besitze der Höhen von les Roches wäre.

Sehen wir Montoire an, so präsentirt sich dieser Ort mit der am linken Loir-Ufer liegenden Vorstadt St. Oustrille als doppelter Brückenkopf, dessen dem Feind zugekehrte Seite, Montoire, gute Vertheidigungsfronten und ein günstiges Schussfeld auf die vorliegende Ebene bietet.

Die Höhen bei Fosse, welche als feindliche dominirende Gegenstellung in Betracht kommen, sind vom Orte etwa 2.200 Schritte, von der Brücke über 3.000 Schritte entfernt.

Da auch die Rückzugsverhältnisse mit Rücksicht auf die feindliche Stossrichtung günstig liegen, und die Truppe nach Passirung des Hindernisses dem Verfolgungsfeuer leicht entzogen werden kann, so entscheidet sich der Detachement-Commandant für die Besetzung von les Roches bis zur Besitzergreifung von Montoire und Klärung der Verhältnisse im Vorfelde, um die ganze Kraft bei Montoire zu vereinigen und der Widerstandsfähigkeit dieses Ortes das ganze Augenmerk zuzuwenden, sobald der Übergang bei les Roches nicht mehr unmittelbar nothwendig erscheint.

Vorgreifend will ich hier erwähnen, dass Oberstlieutenant von Boltenstern beide Punkte besetzt liess; obwohl er den Übergang

Digitized by Google

bei les Roches nicht benützen konnte, erwies sich diese Massregel dadurch günstig, dass der Gegner, welcher die Brücke hier besetzt fand, in seiner Meinung, bei Montoire sei der Übergang noch zerstört, bestärkt wurde, Kräfte gegen les Roches detachirte und das Abschneiden des Detachement von Montoire nicht mit der nöthigen Energie in's Werk setzte.

Ich erwähne dies absichtlich gleich hier an dieser Stelle, um zu zeigen, dass im Kriege der Zufall eine grosse Rolle spielt. Dieser Factor kann jedoch nicht in den Calcul gezogen werden und auch hier hätte die Besetzung von les Roches den französischen Commandanten nicht irregeleitet, wenn derselbe die Brücke bei Montoire nicht für zerstört gehalten hätte.

Jetzt bleibt dem Detachement-Commandanten nur noch zu erwägen, dass er Requisitionen einzuleiten haben wird und Geisseln einzuziehen, um sich das Bild seiner Thätigkeit für den nächsten Tag vollkommen vor Augen zu führen.

Der mittlerweile eingetroffene Cavallerie-Officier (Seite 335) erhält vom Detachement-Commandanten folgenden Auftrag:

„Grössere feindliche Kräfte befinden sich bei Le Mans."

„In St. Calais und Sougé standen nach den letzten Meldungen kleine Abtheilungen; im letzteren Orte wahrscheinlich nur Franctireurs."

„Major Körber, der gestern mit 2 Bataillonen, 2 Escadronen und 1 Batterie nach Epuisay abging, vertrieb heute den Feind aus St. Calais."

„Das heute im Divisions-Commando-Befehl genannte Detachement geht morgen nach Montoire."

„Die Verhältnisse am Braye-Bach sind zu erforschen."

„Herr Lieutenant werden morgen mit 10 Reitern als Nachrichten-Patrulle von hier über Villiers, Mazange nach Savigny reiten, von dort gegen St. Calais aufklärend, Nachrichten über den Gegner einholen und mit dem Detachement Körber die Verbindung herstellen, beziehungsweise erfragen, was dieses Detachement am 27. thun wird."

„Sobald Sie die Situation nach Ihrer Ankunft übersehen, ist mir sogleich Meldung nach Montoire, beziehungsweise über les Roches entgegenzusenden."

„Die Patrulle marschirt um 8 Uhr früh aus ihrem Quartier ab."

„Abends rücken Sie nach Montoire ein."

„Losung" — „Feldruf."

Der Cavallerie-Officier stellt noch etwa nöthige Fragen zu seiner vollkommenen Orientirung, macht sich über seinen Auftrag Notizen und lässt sich diese bestätigen.

Digitized by Google

Die unter anderen Umständen in die Vorerwägungen gehörigen Berechnungen über den möglichen und wahrscheinlichen Zusammenstoss mit dem Gegner entfallen hier selbstverständlich schon wegen Mangels irgend welcher Anhaltspunkte.

Es mag vielleicht umständlich erscheinen, sich schon am Vorabende mit der Aufgabe des nächsten Tages zu beschäftigen, aber es ist für die Lösung derselben gewiss von hohem Werte, wenn der Commandant unter dem Gesichtspunkte des ihm gewordenen Auftrages, das Terrain studirt und sich mit seinem ganzen Intellect in den Befehl hineinlebt.

Er wird dann kaum Überraschungen erleben, denen er nicht entsprechende Mittel entgegenzusetzen imstande wäre. Er wird Nachrichten, die ihm zukommen, besser auf ihren Wert beurtheilen und in seinen Entschlüssen an Sicherheit gewinnen, aber auch hier gibt es wieder eine Schattenseite!

Die Gefahr liegt sehr nahe, dass man sich Alles zurechtlegt, sich in eine Idee verrennt, die statt Sicherheit auf dem Wege nach dem Ziele zu geben, das freie und den Umständen angemessene Handeln hemmt, und oft zur Rathlosigkeit und Entschlussunfähigkeit Veranlassung gibt, weil immer etwas Anderes eintrifft, als man erwartete. Der erste kunstvolle Plan wird nicht gern aufgegeben und dadurch die Conception neuer Entschlüsse erschwert.

Also nicht mehr thun, als gut ist:

Orientirung im Terrain, das in Betracht kommen kann, bezüglich des allgemeinen Charakters, der Wegsamkeit, der Hindernisse und der taktisch wichtigen Punkte.

Mögliche Massnahmen des Feindes nach der beiderseitigen Situation und dem Terrain.

Erwägung der Massregeln zur Einholung von Nachrichten über den Feind und bei grösseren Aufgaben, Kräftegruppirung um das rasche Eingreifen aller Theile für den ersten Zusammenstoss mit dem Gegner oder die anstandslose Passirung eines Hindernisses zu sichern etc.

Damit ist aber dann Alles gethan, was überhaupt vorher gethan werden kann.

Aufgabe 2.

Befehl zum Abmarsche.

Am 26. December 8 Uhr früh ertheilt der Detachement-Commandant den am Sammelplatze eingetroffenen Unterführern folgenden Befehl:

Der Feind steht mit seiner Hauptkraft in und um Le Mans. Kleinere Abtheilungen desselben sind in St. Calais und Sougé gemeldet.

Digitized by Google

Ich erhielt den Auftrag, mit dem aus 2 Bataillonen, 1 Escadron und 2 Geschützen bestehenden Detachement die Verhältnisse am Braye-Bach aufzuklären, und die Bewohner von Troo und Sougé für ihr feindliches Verhalten gegen unsere Cavallerie-Patrullen durch Einziehen von Geisseln zu strafen.

Das Detachement hat heute bis Montoire vorzugehen, und morgen — diesen Ort mit einigen Compagnien festhaltend — nach Sougé vorzustossen.

Mit ähnlicher Aufgabe ist vorgestern ein Detachement unter Major Körber nach Epuisay und St. Calais abgegangen und hat gestern den Feind aus letzterem Orte vertrieben. Die verfolgende Escadron wurde bei Bouloire durch heftiges Infanteriefeuer zur Umkehr genöthigt.

Es ist mir nicht bekannt, ob Major Körber auch noch morgen in der Gegend von St. Calais bleibt und da es für mich wichtig ist, dies zu erfahren, andererseits die vom Major Körber constatirten Thatsachen auf die Klärung der von mir zu erkundenden Verhältnisse Einfluss nehmen können, so entsendete ich eine Nachrichten-Patrulle directe nach Savigny mit dem Auftrage, die Verbindung mit Major Körber herzustellen, die Verhältnisse bei Savigny zu erkunden und gegen St. Calais aufzuklären.

Ausser dieser werden von hier noch drei Nachrichten-Patrullen von der Cavallerie abgesendet, u. z. in den Richtungen auf Bessé sur Braye, Sougé und auf dem linken Loir-Ufer flussabwärts.

Diese Patrullen werde ich selbst abfertigen.

Mit dem Reste der Escadron, welche überdies 8 Reiter zum Meldedienst an die Vorhut abzugeben hat, wird Rittmeister R. die Aufklärung vor der Front besorgen.

Marschziel: Montoire.

Über den Zustand der Brücke bei les Roches erwarte ich baldigst Meldung.

Montoire ist zu besetzen, der Übergang daselbst zu sichern.

Der Maire ist aufzufordern, für die Unterbringung und Beköstigung des Detachements Vorsorge zu treffen.

Briefe, Zeitungen etc. sind mit Beschlag zu belegen. (258/2, D. R. II.)

Infanterie und Artillerie marschiren im Verhältnisse ihrer jetzigen Aufstellung über les Roches nach Montoire.

Eine von den drei bei der Vorhut stehenden Compagnien wird les Roches zu besetzen haben.

Ich marschire mit der Vorhut. (95/4, D. R. II.)

Losung — Feldruf.

Abmarsch 8 Uhr 30 Minuten.

Nun reiten die Unter-Commandanten zu ihren Abtheilungen.

Der Detachement-Commandant begibt sich zur Vorhut, wo er die drei Nachrichten-Patrullen persönlich abfertigt. (264, D. R. II.)

Er lässt die Patrulle-Commandanten zu sich kommen und gibt folgende Befehle:

Das Detachement hat die Aufgabe, die Verhältnisse am Braye-Bach aufzuklären.

Die letzt' eingelaufenen Nachrichten constatirten kleine feindliche Abtheilungen bei St. Calais und Sougé.

Rechts von uns stand gestern ein Detachement unter Major Körber bei St. Calais.

Zur Verbindung mit diesem ging eine Nachrichten-Patrulle directe nach Savigny ab.

Ausserdem entsende ich:

I. Lieutenant N. mit 6 Reitern von hier über St. Rimay, Lavardin, St. Oustrille und weiter auf dem linken Loir-Ufer bis in die Höhe von le Pont de Braye.

Aufgabe: Aufklärung auf dem linken Loir-Ufer, dann zur Ergänzung der Thätigkeit der gegen Sougé vorgehenden Nachrichten-Patrulle durch Einblick auf das hinter Sougé und bei le Pont de Braye liegende Terrain, beziehungsweise auch die von La Chartre sur le Loir hierherführende Strasse.

II. Wachtmeister W. mit 6 Reitern auf der Strasse les Roches—Montoire—Sougé.

Aufgabe: Aufklärung der Verhältnisse an dieser Marschlinie, womöglich bis über den Braye-Bach hinaus.

III. Zugsführer Z. mit 8 Reitern über les Roches, Fontaine nach Bessé sur Braye.

Aufgabe: Aufklärung daselbst im Anschlusse an Nachrichtenpatrulle II und die nach Savigny abgegangene Nachrichtenpatrulle IV. Meldungen sind gleich beim Anlangen am Marschziel nach Constatirung der Verhältnisse [1]) nach Montoire — eventuell von dort auf der Strasse über les Roches an mich zu senden.

Alle Nachrichten-Patrullen rücken gegen Abend nach Montoire ein [2]).

Abmarsch sofort.

Losung — Feldruf.

---

[1]) Vergleiche Dienst Reglement II. Theil, Seite 163, Alinea 2. — Hier ist es für den Commandanten wichtig, auch eventuell negative Nachrichten zu erhalten, um sicher zu sein, dass die Patrullen ihre Ziele erreicht haben und um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten.

[2]) Die Einrückung der Nachrichten-Patrullen nach Montoire empfiehlt sich aus folgenden Gründen:

Digitized by Google

Aufgabe 3.

Östlich les Roches erhält die Cavallerie aus einer an die Strasse vorspringenden Waldecke einige Schüsse, ein Mann wird verwundet.

Was thut die Escadron?

Sie reitet, dem Walde ausweichend oder im Galopp an die Brücke und den Ort heran, um über die Verhältnisse hinter dem Walde, über das Bestehen der Brücke etc. Aufklärung zu erhalten.

Was thut die Vorhut?

Die Infanterie durchsucht und säubert den Wald, während der Zugs-Commandant der Artillerie sich orientirt über seine Aufstellung für den Fall, als bei les Roches Widerstand geleistet werden sollte.

In Les Roches angelangt, findet man die Brücke unversehrt, die Einwohner leisten keinen Widerstand.

Aufgabe 4.

Hauptmann H. erhält 4 Reiter zum Ordonnanzdienste und den Auftrag, den Übergang bei les Roches zu sichern.

Was thut Hauptmann H.?

Er sendet 1 Schwarm Infanterie und 2 Reiter an den Nordausgang von les Roches.

Der Rest der Compagnie und 2 Reiter bleiben an der Brücke abseits der Strasse stehen, während der Compagnie-Commandant mit 2 Ordonnanzen die Höhe westlich von les Roches ersteigt, um sich zu orientiren.

Er findet oben Übersicht und Ausschuss sowohl feindwärts, als gegen den Ort und zur Brücke und entschliesst sich, den Ort wie folgt zu besetzen:

Schonung mit Rücksicht auf den damaligen physischen Zustand der Truppen, welcher das Übernachten kleiner Patrullen unter feindlich gesinnter Bevölkerung oder gar ein Bivakiren Ende December, nicht zuliess.

Rücksicht darauf, dass der Gegner minderwertig, und in letzter Zeit wenig activ war, daher keine besondere Überraschung zu fürchten war, wenn bei Tag genügend aufgeklärt wurde.

Unfähigkeit der Cavallerie, in der Nacht, bei Glatteis etc. Besonderes zu leisten, endlich die kurze Entfernung von 10 bis 11*km*, welche die Patrullen zurückzulegen haben.

Selbstverständlich hat dieses Einziehen der Patrullen nur auf den vorliegenden Fall Bezug und wird das Belassen der Nachrichten-Patrullen im Vorterrain öfter geboten sein, als das Einziehen derselben.

Digitized by Google

1 Zug an der Brücke zum directen Schutze derselben und zum patrulliren innerhalb des Ortes und zum Walde jenseits der Brücke.

An den beiden Ortsausgängen gegen Lunay und Montoire je 1 Schwarm und 1 Reiter als Cantonnirungswache mit dem Auftrage, Doppelposten auf der Strasse vorzuschieben und zeitweilig ins Vorterrain patrulliren zu lassen.

Der Rest der Compagnie wird auf der Höhe westlich des Ortes vereint gehalten (hier auch 2 Reiter) und schiebt Feldwachen in das Vorterrain vor.

Hierauf wird der Maire, welchen Hauptmann H. schon früher aufsuchen und zur Brücke kommen liess, über die Verhältnisse im Orte ausgefragt, dann ob reguläre Truppen, ob Franctireurs sich hier sehen liessen etc.

Hauptmann H. ordnet eine Requisition von Lebensmitteln an um seine Compagnie zu verpflegen, fordert auch Holz und Stroh, um sich, falls er hier bleiben sollte, entsprechend einrichten zu können. Einen gut bespannten leichten Wagen (Schlitten) lässt er sogleich bereit stellen um allenfalls Meldungen fahrend nach Montoire zu befördern, was bei beeisten Strassen rascher gehen wird als durch Reiter, welche überdies zum Dienste bei les Roches verfügbar bleiben.

Endlich wird er 2—3 der wohlhabendsten und einflussreichsten Bürger als Geisseln ausheben und unter Aufsicht stellen.

Aufgabe 5.

Was thut der nach Montoire vorausgerittene Escadrons-Commandant?

Die Thätigkeit des Escadrons-Commandanten umfasst ungefähr folgende Punkte:

1. Während des Anmarsches schon: Aussenden von Patrullen in die Richtungen von Troo, Fontaine und Savigny mit dem Auftrage, auf $1\,^1/_2\,km$ hinter Montoire stehen zu bleiben.

2. Recognoscirung der Brücke und Besetzung der Ortsausgänge.

3. Beschlagnahme der Post und der Acten in der Mairie.

4. Orientirung im Orte und Anfertigung einer flüchtigen Skizze durch einen Officier oder Cadetten.

5. Besprechung mit dem Maire:

a) Erkundung der Verhältnisse, — ob feindliche Truppen in der Nähe, etc.

b) Unterkunft und Verpflegung für das Detachement.

c) Beleuchtung bei Nacht.

Digitized by Google

Als Resultat dieser Thätigkeit erstattet der Escadrons-Commandant dem Detachement-Commandanten folgende mündliche Meldung:

Übergang über den Loir unversehrt.

Die Bewohner sind ruhig, der Maire sehr bereitwillig.

Reguläre Truppen sollen nicht in der Nähe sein und auch Franctireurs sich nur vereinzelt gezeigt haben.

Ich habe den Maire aufgefordert, die Unterbringung und Verpflegung der Truppen vorbereiten zu lassen und dem Commando behilflich zu sein, damit die Last gleichmässig vertheilt und die aus der Selbsthilfe der Soldaten hervorgehenden Unzukömmlichkeiten vermieden werden.

Die genügende Erleuchtung der Strassen und Plätze bei Nacht habe ich der Gemeinde zur Pflicht gemacht.

Der Maire hat sich zu Allem bereit erklärt und die Herbeischaffung warmer Kost für 5 Uhr abends versprochen. Die Officiere essen im Gasthause am Marktplatze, Geisseln habe ich mit Rücksicht auf das Entgegenkommen des Maire und der Bevölkerung nicht eingezogen.

Lieutenant N. habe ich beauftragt, alle auf der Post erliegenden Briefe etc. mit Beschlag zu belegen und durchzulesen, ihm wichtig erscheinende Schriftstücke dem Commando einzusenden.

Die Brücke und die Ausgänge habe ich mit Wachen besetzt, gegen Troo, Fontaine und Savigny kleine Patrullen vorgeschoben. Der Rest der Escadron steht auf dem Marktplatze.

Die Unterkunft des Detachement wird am zweckmässigsten, wie folgt durchgeführt:

mit je 1 Bataillon beiderseits der Hauptstrasse,
die Escadron in den Scheunen, nächst des grossen Wirthshauses,
die Artillerie nächst der Brücke.

Für das Commando und die Stationswache habe ich im grossen Wirthshause auf dem Marktplatze Unterkunft ausgemittelt.

Von den Nachrichten-Patrullen sind bisher keine Meldungen eingelaufen.

Ich erlaube mir eine Skizze des Ortes zur Orientirung zu überreichen.

Aufgabe 6.

Anordnung des Detachement-Commandanten nach dem Eintreffen in Montoire.

Nach Entgegennahme der Meldung des Escadrons-Commandanten ertheilt der Detachement-Commandant folgenden Befehl:

Digitized by Google

1. Die zur Sicherung des Ortes und der Brücke, dann in's Vorterrain disponirten Wachen und Patrullen der Cavallerie versehen ihren Dienst bis zum Einbruch der Dunkelheit und rücken, sobald die Infanterie den Sicherungsdienst übernommen hat, nach Montoire ein.

2. Die Truppen bleiben, nachdem von den Nachrichten-Patrullen aus dem Vorterrain noch keine Meldungen eingelaufen sind, auf dem Marktplatze gefechtbereit stehen, bis Nachrichten einlaufen.

3. Für die Cantonnirung wird dem 2.B/79 und der Escadron, der nördliche, dem Füsilier B./79 und der Artilllerie der südliche Theil des Ortes zugewiesen.

Die Quartiermacher haben die Unterbringung der Truppen sogleich vorzubereiten.

4. Die 7. und 8. Compagnie übernehmen die Sicherung der Cantonnirung; die Ortsausgänge sind durch Cantonnirungs-Wachen zu besetzen, zwischen welchen die Sicherung durch Patrullen zu ergänzen ist.

Die Aufstellung von Vorposten werde ich nach Einlangen von Meldungen aus dem Vorterrain anordnen.

Im Hause Nr. 0 auf dem Marktplatze ist, sobald die Truppe Quartier bezieht, $^1/_2$ Compagnie als Bereitschaft vereint zu halten, (485—D. R. I.), welche gleichzeitig die Functionen einer Stationswache versieht.

Von derselben sind in unregelmässigen Zeitpausen Patrullen zur Durchstreifung des Ortes abzufertigen.

An der Brücke ist ein Zug als Wache aufzustellen, welchem auch Patrullengänge durch St. Oustrille obliegen.

Die 7. und 8. Compagnie bleiben, wenn das Detachement morgen vormarschirt, zur Sicherung des Ortes und des Überganges in Montoire zurück.

Im Falle eines Alarmes sammelt sich das Detachement auf dem Marktplatze.

Für die Nacht ist eine ausreichende Beleuchtung des Ortsplatzes und der Strassen von der Gemeinde angefordert, die Inspectionschargen haben darüber zu wachen, dass die Laternen die ganze Nacht brennen.

Es darf nur das Signal „Alarm“ gegeben werden.

Die Mannschaft ist zu belehren, dass sie jede Unzukömmlichkeit ihrem vorgesetzten Commandanten zu melden habe, unter keiner Bedingung aber zur Selbsthilfe greifen darf.

Auch ist zu melden, wo allenfalls für uns brauchbares Material gefunden wird, damit das Detachement-Commando in der Lage ist, Requisitionen anzuordnen, soweit dies wünschenswert erscheint.

Von Einzelnen ist jedes Eigenthum unbedingt zu schonen.

Digitized by Google

Den Ort darf kein Soldat verlassen, Civilpersonen nur dann, wenn sie von mir einen Passirschein haben.

Die Verpflegung leistet der Quartierträger und wird warme Kost heute um 5 Uhr nachmittag verabreicht.

Ich wohne im Gasthofe N. auf dem Marktplatze.

Aufgabe 7.

Beurtheilung der Situation auf Grund der folgenden von Savigny, Fontaine und Sougé einlaufenden Meldungen[1]).

Um 2 Uhr 45 Minuten:

I. Von Savigny abgesendet 1 Uhr 50 Minuten.

Stehe seit 12 Uhr bei Savigny, hier vom Feinde nichts, die von mir ausgesendeten Reiter melden:

a) 12 Uhr 30 Minuten: Major Körber um 10 Uhr von Epuisay nach Vendôme marschirt; eine von St. Calais kommende Patrulle des Detachements Körber meldet, dass St. Calais vom Feinde wieder besetzt wurde durch etwa 100 Reiter und kleine Infanterie-Abtheilungen.

b) 1 Uhr 20 Minuten. Die gegen St. Calais vorgesendeten Reiter fanden St. Calais von feindlicher Infanterie und Cavallerie besetzt, Stärke unbekannt.

c) 1 Uhr 40 Minuten (von der gegen Nachrichtenpatrulle III abgesendeten Verbindung): Um 12 mittags passirten etwa 100 feindliche Reiter die Braye bei Bessé sur Braye und gingen bis auf die Höhe nordwestlich Fontaine. Vorhut folgte 12 Uhr 30 Minuten, scheint Vorposten zu beziehen. Haupttruppe (Infanterie und etwa 18 Geschütze) schliesst seit etwa 2 Uhr bei Bessé sur Braye auf; die Queue der Colonne ist noch auf der Höhe. Wir mussten, von feindlichen Patrullen entdeckt, zurück; konnten nicht weiter beobachten.

Um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags.

II. Von Höhe 2.000 Schritte nordwestlich Fontaine abgesendet um 2 Uhr nachmittags.

---

[1]) Wir wollen annehmen, dass von der auf dem linken Loir-Ufer vorgegangenen Nachrichten-Patrulle keine Meldung einlangt, um die Situation, welche durch die drei Meldungen ziemlich stark gekennzeichnet ist, nicht absolut klar zu stellen, denn im Ernstfalle werden wir froh sein müssen, wenn uns die Cavallerie so bedient, wie wir hier angenommen haben. — Jedenfalls muss der Detachement-Commandant, ohne die noch ausständige Meldung zu erwarten, denn sie kann ja überhaupt ausbleiben, die so wichtige Nachricht von der Vorrückung grösserer feindlicher Kräfte dem General von Kraatz (und dem X. Corps-Commando durch diesen) übermitteln und über seine Absichten dem General Meldung erstatten.

Digitized by Google

Vor mir steht feindliche Infanterie, anscheinend Vorposten. Habe versucht, auf Bessé und den Braye-Bach Aussicht zu gewinnen, jedoch ohne Erfolg.

Nachrichtenpatrulle IV bei Savigny hat erfahren, dass eine feindliche Colonne aus allen drei Waffen bei Bessé sur Braye Lager bezieht.

Savigny vom Feinde frei.

Um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags:

III. Von 1.500 Schritte östlich Sougé abgesendet 2 Uhr 15 Minuten: Westlich Troo bemerkte ich in unmittelbarer Nähe des Ortes und der Strasse mehrere seit wenigstens acht Tagen verlassene Lagerplätze.

Sougé und mehrere Erdwälle auf der Höhe nördlich davon, von etwa 1 bis 2 Compagnien feindlicher Infanterie besetzt.

Verbindung gegen Nachrichtenpatrulle III stiess auf den Höhen zwischen Troo und Bessé wiederholt auf feindliche Infanterie, anscheinend Vorposten.

Ich kann nirgends zum Braye-Bach und gegen le Pont de Braye Aussicht bekommen.

Aus den eingelangten Meldungen werden folgende Schlüsse zu ziehen sein:

Der Feind ist mit grösseren Kräften heute an den Braye-Bach gelangt.

Bei Bessé sur Braye steht eine Gruppe aus allen Waffen mit etwa 100 Reitern, 3 Batterien und 7.000 bis 8.000 Mann Infanterie (Colonnenlänge nach der Meldung etwa 4.500 Schritte, hievon 800 für Artillerie = 3.700 Schritte = 7.400 Mann Infanterie).

Scheinbar kommt diese (schwache) Division aus der Richtung von Grand Lucé; deren Absichten sind, wenn über St. Calais oder Sougé nicht ebenfalls grössere Kräfte vorrücken, schwer zu errathen, denn es ist unwahrscheinlich, dass eine selbständige feindliche Division zwischen zwei Strassenzügen auf minderen Communicationen ohne greifbares Ziel allein vordisponirt sein sollte.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit ist also anzunehmen, dass entweder über St. Calais oder über Sougé ebenfalls starke feindliche Kräfte vorgehen.

Aber auch abgesehen hievon, ist schon bei Bessé eine Kraft vorhanden, mit welcher das Detachement einen Kampf nicht aufnehmen kann, und welche auch der in Vendôme stehenden Truppe überlegen ist.

Nachdem die Aufklärung am Braye-Bach positive Resultate ergeben hat und der fortgesetzten Aufklärung durch die Cavallerie am nächsten Tage nichts im Wege steht, so wird der Detachement-

Digitized by Google

Commandant nach dem erhaltenen Befehle nur zu erwägen haben, ob er entsprechend dem Wortlaute, nach Sougé vorstossen oder ob er angesichts der Überlegenheit des Gegners und der Wichtigkeit von Vendôme für das X. Corps, die Vereinigung mit dem General von Kraatz, das ist sein Einrücken anstreben soll. Die Wahl kann nicht schwer sein und fällt jedenfalls zu Gunsten der Vereinigung mit der Hauptkraft bei Vendôme aus.

Die ursprüngliche Aufgabe des Detachement modificirt sich nunmehr durch die Verhältnisse wie folgt:

„1. Aufklärung in den Richtungen Vendôme – St. Calais und Vendôme—le Pont de Braye."

„2. Beobachtung der bei Bessé sur Braye constatirten feindlichen Division."

„3. Einleitung der Vereinigung des Detachement mit den bei Vendôme stehenden Truppen."

Die Aufklärung erreicht man durch Nachrichten-Patrullen, die möglichst in die Flanke des Gegners zu kommen trachten. Die Beobachtung der feindlichen Division fällt der Escadron zu, welche auch in der Front gegen Sougé aufklärt. Bezüglich des Restes des Detachement wirft sich nun die Frage auf:

Soll es einfach nach Vendôme einrücken?

So lange das Detachement im Vorfelde irgend wie nützlich sein kann, wird es nicht ohne Befehl nach Vendôme einrücken dürfen.

Es handelt sich nun darum, ob und wo es allenfalls noch etwas zu leisten im Stande ist.

Eine Aufstellung auf dem rechten Loir-Ufer, etwa auf den Höhen westlich von les Roches, würde einer mehr activen Tendenz entsprechen, den Gegner zur Entwicklung oder doch zur Vorsicht zwingen und könnte trotz des numerischen Missverhältnisses unter Umständen in's Calcül gezogen werden, weil der Gegner keineswegs ebenbürtig ist sondern mit ungeschulten Stäben und jungen, durch die Ereignisse moralisch herabgekommenen Truppen einer wohldisciplinirten, tüchtig geschulten, kriegserfahrenen und moralisch gehobenen Heeresabtheilung gegenübersteht, was diese letztere zur Kühnheit berechtigt.

Indessen darf der Detachement-Commandant bei der Wichtigkeit von Vendôme und der geringen Kraft, welche an diesem Punkte sich befindet (inclusive des Detachement 4.000 Mann), den General von Kraatz durch eine unzeitige Initiative nicht zu Massregeln veranlassen, welche nicht in der Absicht des Generals liegen und möglicherweise das Verhältnis noch ungünstiger gestalten.

Auch sind die Rückzugsverhältnisse bei les Roches durch den felsigen Steilabfall der Höhen gegen den Fluss, durch den Zustand der Brücke, welche zerstört war und am 21. durch deutsche Truppen

passirbar gemacht wurde und wegen der für den etwa verfolgenden Feind vortheilhaften Ausschussverhältnisse gegen die Strasse les Roches—Vendôme so ungünstig, dass es der Detachement-Commandant auf einen Rückzug im Contact mit dem Gegner hier nicht ankommen lassen darf.

Ich stelle mir vor, dass der Detachement-Commandant vorläufig den Loir überschreitet und, falls der Feind den Fluss gleichfalls passiren wollte, trachten werde, den Übergang ihm zu erschweren, ihn aufzuhalten und ihm Verluste beizubringen, also für General von Kraatz und das X. Corps-Commando Zeit zu gewinnen.

Die Aufstellung muss an der Linie les Roches—Vendôme in der Weise gewählt werden, dass der mögliche Kampf auf dem linken Loir-Ufer günstige Vorbedingungen finde, andererseits für den Fall, als der Gegner den Loir nicht überschreitet, sondern nördlich des Flusses vorgeht, in jedem Moment der Anschluss an General von Kraatz rasch und sicher erfolgen könne.

Die Absicht, auf die Loir-Übergänge, besonders jenen von les Roches sich Einfluss zu bewahren, sichert dieselben auch für die dort zurückgehende eigene Cavallerie.

Entschluss:

a) für den 26. December.

Die in les Roches zurückgebliebene Compagnie wird von der Lage, so weit als nöthig, verständigt und angewiesen, bis auf weiteres in les Roches zu verbleiben, Ort und Brücke zu sichern.

Es werden geschlossene Vorposten aufgestellt, welche die Richtungen Troo, Fontaine und Savigny sichern.

Eine Compagnie wird zur Verbindung mit der in les Roches stehenden nach Fosse detachirt; diese Compagnie dient für den Rückmarsch am nächsten Tage als Flankendeckung.

b) für den 27. December.

Aufklärung in den Richtungen St. Calais und le Pont de Braye, dann Beobachtung des Feindes durch die Cavallerie.

Die Nachrichten-Patrulle, welche nach St. Calais vorgeht, meldet nach Vendôme und geht nach Ausführung ihres Auftrages selbst dahin zurück.

Die Escadron meldet über les Roches an mich, dann directe über Villiers gleichlautend an General von Kraatz nach Vendôme. — Rückzug wenn möglich über les Roches.

Die Nachrichten-Patrulle, welche auf dem linken Loir-Ufer gegen le Pont de Braye recognoscirt, meldet an mich an der Strasse östlich les Roches.

An den Übergängen von Montoire und les Roches bleibt je eine halbe Compagnie zurück.

Digitized by Google

Das Detachement geht bei les Roches über den Loir und nimmt auf dem linken Loir-Ufer daselbst einen gesicherten Halt.

Dem General von Kraatz wird sogleich unter Beischluss der eingelaufenen Meldungen die eigene Anschauung über die Situation und die eigene Absicht gemeldet.

Wir wollen nun den in applicatorischer Weise gesponnenen Faden abbrechen, den Thatsachen nachgehen, wie sie sich wirklich vollzogen haben und gleichzeitig die für uns nicht minder lehrreiche Kritik üben.

Am Morgen des 26. December, zur befohlenen Zeit, stand das Detachement in Vendôme am Ausgange gegen Montoire bereit. Die 1. Escadron Uhlanen Regiments Nr. 12 unter Rittmeister von Porembsky, die 7. und 8. Compagnie 79. Regiments und ein Zug der 4. leichten Batterie X. Armee-Corps unter Lieutenant Bachmann bildeten die Avantgarde; ihnen folgte als Gros das Füsilier-Bataillon 79. Regiments, diesem die Bagage, dahinter die 5. und 6. Compagnie. In dieser Marschordnung durchschritt das Detachement, ohne auf Widerstand zu stossen, Varennes und setzte den Vormarsch auf les Roches fort. In unmittelbarer Nähe dieses Ortes erhielt die Spitze aus einer bis an die Strasse vorspringenden Waldecke Feuer, wodurch ein Uhlan tödtlich verwundet wurde. Die Schwadron trabte ohne Aufenthalt weiter und stellte sich, während die nachfolgende Infanterie das Wäldchen absuchte, vorwärts des jenseitigen Randes auf. Etwa 20 Blousenmänner, zwar ohne eigentliche Waffen, aber theilweise mit Patronen versehen, wurden aufgegriffen und einstweilen mitgeführt.

In les Roches fand man die am 21. December durch Major von Schmidt wieder hergestellte Brücke noch unversehrt, so dass der Loir überschritten, Entsendung von Patrullen in nördlicher und westlicher Richtung stattfinden und, unter Zurücklassung der schwachen 6. Compagnie unter Lieutenant Braunbehrens, auf Montoire weiter marschirt werden konnte. Um 2½ Uhr war dieser Ort erreicht.

Oberstlieutenant von Boltenstern liess hier unter dem Schutze von Cantonnements-Wachen Alarmquartiere beziehen. Alle Ausgänge wurden stark besetzt, auf den Strassen Doppelposten einige hundert Schritte vorgeschoben und in der Richtung auf Troo und Savigny Uhlanen-Patrullen entsendet, welche jedoch nichts vom Feinde bemerkten. Während der Nacht versah nur Infanterie den Patrullendienst. Im Innern der Stadt war am Marktplatz eine Officierswache aufgestellt. Nach den Aussagen der Einwohner sollten reguläre feindliche Truppen überhaupt nicht in der Nähe sein und auch Franctireurs sich

Digitized by Google

nur vereinzelt gezeigt haben. Dasselbe hatten die Maires von les Roches und Montoire behauptet. Auffallend erschien die freundliche Aufnahme, welche die Bevölkerung den Truppen bereitete. Die dem Nachbarorte St. Calais durch das Detachement Körber gewordene Züchtigung war indess bekannt und schien also ihren wohlthätigen Einfluss auf die Gemüther nicht verfehlt zu haben. So verlief die Nacht ohne Zwischenfall; die Verbindung mit der in les Roches zurückgelassenen 6. Compagnie wurde ohne Schwierigkeiten erhalten.

Der dem Lieutenant Braunbehrens ertheilte Auftrag, Sicherung des Überganges bei les Roches, war dadurch wesentlich erschwert, dass der Ort zwischen dem Loir und den auf dem rechten Ufer sich fast unmittelbar aus dem Flusse erhebenden Felsen eingeklemmt ist. Zudem zählte die zurückgelassene Compagnie, welcher 4 Reiter beigegeben waren, im ganzen nur 56 Mann. (Ein grosser Theil der Compagnie begleitete noch einen Gefangenen-Transport.) Zwei Doppelposten, welche an die nach Norden und Süden führenden Ausgänge des langgestreckten, nur eine einzige Strasse bildenden Ortes vorgeschoben wurden, konnten einen Überblick nach Westen nur durch unausgesetztes Patrulliren auf das steile Plateau hinauf gewinnen. Zwar sollte die an der Brücke aufgestellte, 22 Mann starke Wache gleichfalls einen unablässigen Patrullengang auf der Höhe unterhalten, aber eine ausreichende Sicherung des Ortes wurde bei der Schwierigkeit des Geländes doch nicht erzielt. Auch die dem schwachen Posten ausserdem noch zufallende Aufgabe, gegen Savigny hin aufzuklären, konnte durch die zur Verfügung stehenden vier Reiter kaum gelöst werden.

Für den 27. hatte Oberstlieutenant von Boltenstern beschlossen, zwei Compagnien, die 5., und 9., unter Hauptmann von Dobbeler, zur Behauptung des Fluss-Überganges in Montoire zurückzulassen, während die 6. unter Festhaltung von les Roches Lebensmittel aus Lunay herbeischaffen sollte; mit den ihm dann noch verbleibenden fünf Compagnien, der Esccadron und den beiden Geschützen wollte er den Vormarsch gegen den Braye-Abschnitt fortsetzen. Das Detachement Körber wurde noch als in der Gegend von St. Calais befindlich angenommen.

Betrachtet man die Marschordnung des Detachements, so fällt sogleich auf, dass die 5. und 6. Compagnie an der Queue der Haupttruppe eingetheilt wurden, während die zu demselben Bataillon gehörigen Compagnien 7 und 8 die Vorhut bestritten. Wenn nicht zwingende Gründe dazu vorliegen, wird man den taktischen Verband nie zerreissen dürfen, das Anhängen dieser Compagnien an die Queue ist aber noch weniger zweckmässig zu nennen, wenn man bedenkt,

Digitized by Google

dass die 6. Compagnie den Übergang bei les Roches besetzen sollte. Unter dem Gesichtspunkte dieser Bestimmung wäre die 6. Compagnie besser an die Queue der Vorhut eingetheilt worden. Vielleicht hätte dann auch der Aufenthalt in les Roches, dessen Länge zwar nicht bestimmbar, aber aus der späten Ankunft in Montoire (2 Uhr 30 Minuten nachmittags, also sechs Marschstunden für etwa 19*km*) anzunehmen ist, kürzer ausfallen können. Zum Theil ist wohl die lange Marschdauer auf die mit Glatteis bedeckten Strassen zurückzuführen.

Mit Rücksicht auf die Aufgabe des Detachements, die Verhältnisse am Braye-Bach aufzuklären, ist es jedenfalls fehlerhaft, dass gar keine Nachrichten-Patrullen an die Braye vorgesendet wurden.

Das Einholen von Nachrichten, worin doch die Aufklärung hauptsächlich besteht, bleibt auch in dem Falle Aufgabe der Cavallerie, wenn das mit der Aufklärung betraute Detachement vorwiegend aus Infanterie besteht, denn dieser und der eventuell beigegebenen Artillerie fällt die ergänzende Thätigkeit zu, an jenen wichtigen Punkten, an welchen die Cavallerie infolge feindlichen Widerstandes keinen Einblick gewinnen kann, diesen Widerstand zu brechen und durch das Einsetzen der vereinten Waffen das zu erforschen, was der Cavallerie allein nicht möglich ist.

In diesem Sinne war auch der dem Oberstlieutenant von Boltenstern gegebene Befehl aufzufassen.

General von Kraatz hatte zwar das Detachement ausgesendet um zu erfahren, ob der bei Sougé gemeldete Feind wirklich, wie er annahm, schwach sei und etwa blos aus Abtheilungen von Franctireurs und bewaffneten Bauern bestehe, aber nachdem bis zur Rückkehr des Detachement die vom Uhlanen-Regiment Nr. 12 täglich nach Montoire zu sendenden Patrullen, welche beiderseits des Loir aufzuklären und Spitzen bis an den Braye-Bach vorzuschieben hatten, nicht abzufertigen waren, so musste deren Dienst selbstverständlich von der Cavallerie Boltenstern's mitversehen werden, u. z. im Anschlusse an die Gruppe von Epuisay, deren Aufklärungszone Savigny begrenzt. Dies war umsomehr geboten, als der Detachement-Commandant selbst für sein Handeln verlässliche Nachrichten brauchte.

Unser Dienst-Reglement (II. Theil, Punkt 260) macht es jedem Commandanten einer selbständig auftretenden Truppe zur Pflicht, sich über den Gegner und das Terrain, in welchem er zu wirken berufen ist, Aufklärung zu verschaffen. Nach Punkt 259 fällt der Aufklärungsdienst hauptsächlich der Cavallerie zu.

In vielen Fällen, wie z. B. wenn die Truppe als innere Colonne eines Echiquiers gedacht, also von Nachbar-Colonnen begleitet wird, dann wenn die Verhältnisse so weit geklärt sind, dass es sich nur

Digitized by Google

darum handelt, die bereits constatirten feindlichen Kräfte aufzusuchen, zu beobachten und die auf Entwicklung und Kampf der eigenen Truppen Einfluss nehmenden Nachrichten einzuholen, mag es genügen, der vorausgesendeten Cavallerie eine gewisse Zone zur Aufklärung zuzuweisen.

In den meisten bei einer selbständig auftretenden Truppe vorkommenden Verhältnissen werden jedoch Nachrichten von bestimmten Punkten und bestimmten Linien für den Colonnen-Commandanten wünschenswert sein.

Diese herauszufinden, kann er dem Commandanten der Cavallerie nicht überlassen, sondern der Colonnen-Commandant muss die Aufgaben der so auszusendenden Patrullen selbst feststellen, die Patrullen selbst abfertigen oder doch unabhängig von dem übrigen Aufklärungsdienst abfertigen lassen.

Der Aufklärungsdienst der Cavallerie erfährt hiedurch eine Scheidung, in den Nachrichtendienst und in den Aufklärungsdienst an und beiderseits der Marschlinie der Truppe, beziehungsweise beim Flanken- oder Rückmarsche in der Richtung auf den Gegner.

Je isolirter die Truppe auftritt, je unsicherer die Nachrichten über den Gegner sind, desto mehr macht sich das Bedürfnis fühlbar, nach vielen Richtungen Fühler auszusenden, desto grösser wird jener Raum, den die Cavallerie erkunden muss.

Hier tritt denn auch aus dem Grunde das Bedürfnis nach Theilung des Nachrichten- und Aufklärungsdienstes ein, um der Zersplitterung der eigenen Cavallerie vorzubeugen und dort, wo der Zusammenstoss mit dem Gegner am wahrscheinlichsten ist, möglichst viel Cavallerie für den Dienst unmittelbar vor, in und nach dem Gefechte in der Hand zu behalten.

Jeder Commandant muss also vor einem Gefechtsmarsche die Frage des Nachrichtendienstes wohl erwägen, den für denselben nöthigen Patrullen nur so viele — aber gut berittene und findige — Reiter zuweisen, als voraussichtlich mit Rücksicht auf Entsendungen etc. unbedingt nothwendig ist.

Über den Rest der Cavallerie muss er derart verfügen, dass er auf dessen Gefechtskraft rechnen kann.

Durch Vernachlässigung des Nachrichtendienstes, — denn die nach dem Einlangen in Montoire gegen Troo und Savigny ausgesendeten Cavallerie-Patrullen entsprechen den Anforderungen desselben auch nicht — war das Detachement über das Anlangen und Lagern einer feindlichen Division in der Entfernung von 14*km*, deren Vorposten jedenfalls bis auf 10*km* herankommen mussten, vollkommen in Unkenntnis.

Während wir die Escadron, ich möchte sagen, schematisch zur Aufklärung vor der Front des Detachement verwendet sehen, während

Digitized by Google

sie nicht genügend ausgenützt wird, zeigt sich andererseits, dass der in les Roches zurückgebliebenen Compagnie Aufgaben gestellt wurden, denen sie absolut nicht gewachsen sein konnte.

Die Compagnie sollte mit 56 Mann und 4 Reitern den taktisch schwer zu haltenden Ort behaupten, ausserdem in Lunay requiriren und gegen Savigny aufklären.

Das letztere zeigt, dass der Detachement-Commandant das Gefühl hatte, die Aufklärung gegen Savigny sei nothwendig, dass er jedoch die Consequenzen hieraus nicht richtig gezogen hat. Eigenthümlich muss es auch erscheinen, dass Oberstlieutenant von Boltenstern das am 24. abgegangene Detachement Körber, nachdem es am 25. seine Aufgabe, den Feind aus St. Calais zu vertreiben, vollzogen hatte, noch in der Gegend von St. Calais befindlich annahm, sich aber diesfalls, obwohl seine Annahme mindestens zweifelhaft erscheinen musste, nicht die Überzeugung verschaffte.

Nicht uninteressant wäre es zu erfahren, warum bei der Besetzung von les Roches Lieutenant Braunbehrens die Höhe vernachlässigte, umsomehr, als sich auch das Patrulliren auf dieselbe als sehr schwierig erwies.

Es sind blos 22 Mann Brückenwache und 2 Doppelposten erwähnt, über die Verwendung des Restes der Compagnie von 30 Mann ist kein Aufschluss gegeben.

Es ist schwer anzunehmen, dass der Commandant gegen Westen sich gar nicht gesichert haben sollte, wo doch, soviel die Karten urtheilen lassen, jeder Kampf, von welcher Seite der Gegner immer kommen mag, in dem Besitze der Höhe seine Entscheidung findet und das Festhalten der Brücke ohne den Besitz dieser dominirenden Örtlichkeit mindestens ausserordentlich schwierig, wenn nicht unmöglich wird.

Ehe wir nun zum 27. December übergehen, wollen wir die Verhältnisse bei den Franzosen skizziren.

Die II. Loire-Armee unter General Chanzy, hatte am 20. December die Gegend von Le Mans erreicht, nur eine Division des 16. Corps blieb unter General Barry bei und um La Chartre sur Le Loir, Chahaignes und Jupilles, um die Verbindung mit den zur Deckung von Tours zwischen der Loire und dem Loir neu zusammengezogenen Truppen aufrecht zu erhalten.

Als die zur Deckung von Tours bestimmten Truppen am 20. December vom deutschen X. Corps bei Monnaie geworfen wurden, beschloss Chanzy dieselben an General Barry heranzuziehen, um die Loire abwärts führenden Strassen durch eine Flankenstellung zu decken.

Im übrigen arbeitete man fleissig, um die Schlagfertigkeit der Armee zu vervollständigen und schob gegen den Feind nur auf den Hauptlinien kleinere Abtheilungen vor.

Digitized by Google

Indess, die Thätigkeit der deutschen mobilen Colonnen machte das Vorschieben stärkerer Kräfte in das Vorterrain wünschenswert.

Am 23. December fertigte General Chanzy diesbezügliche Befehle aus und am 24. ging General Rousseau mit einem starken Detachement gegen La Ferté Bernard und Nogent le Rotrou vor, während die 3. Division des 17. Corps unter General de Jouffroy an demselben Tage ihre Quartiere bei Le Mans verliess, um gegen Chateau Renault vorzustossen, mit der Aufgabe, das Land zwischen der Loire und dem Loir östlich der Eisenbahn Le Mans—Tours aufzuklären, alle feindlichen Streifparteien zurückzuwerfen und die Wiederherstellung der von den Deutschen zerstörten Bahnlinie zu ermöglichen.

General Jouffroy war ermächtigt, Truppen des Generals Barry, der alle Flussübergänge von Le Lude bis le Pont de Braye besetzt hielt, an sich zu ziehen.

Ausserdem sollten die bei Monnaie geschlagene, jetzt von Cléret befehligte Division und 4.000 Mann unter General Curten herangezogen, beziehungsweise bei Château la Vallière bereit gestellt werden.

Die Division Jouffroy bestand aus 13 Bataillonen, 3 Batterien 1 Section der Genietruppe und erhielt für die Unternehmung 200 Reiter von der Corps-Cavallerie; 3 Bataillone der Division blieben jedoch ihres Zustandes wegen bei Le Mans zurück.

Im November erst aufgestellt, wurden die jungen Truppen durch häufige Nachtmärsche und Freilager, durch das Scharmützel bei Bron und die Schlacht bei Loigny—Poupry auf harte Proben gestellt, am meisten aber und moralisch geschädigt wurden sie in der Schlacht von Beaugency—Cravant (8. December), bei dem auf den letzteren Ort mit viel Energie unternommenen aber gescheiterten Angriffe. Ausserdem litt die Division empfindlichen Mangel an Unterführern.

Am 24. Abends erreichte General Jouffroy die Gegend bei Parigné l' Evêque, am 25. kam er über Grand Lucé bis Courdemanche.

Hier erfuhr er, dass im Laufe des Tages St. Calais von den Deutschen beschossen worden sei und fragte, da er im Zweifel war, ob er seinen Auftrag ausführen oder sich gegen St. Calais wenden sollte, über sein Verhalten bei General Chanzy an.

In Erwartung dieser Antwort führte er am 26. seine Division nach Bessé sur Braye.

Am 27. December liess Oberstlieutenant von Boltenstern die 5. und 9. Compagnie in Montoire zur Sicherung des Ortes und Überganges zurück und marschirte um 8 Uhr früh in der Richtung von Sougé ab.

„Die Sicherung der rechten Flanke sollte dadurch bewirkt werden, dass hier bereits bei Tagesanbruch Cavallerie-Patrullen vorgingen, welche die Verbindung mit dem noch auf der Strasse

Digitized by Google

St. Calais—Vendôme angenommenen Detachement des Majors Körber (also erst am 27.!) aufzusuchen hatten. Diesen Patrullen war in Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Geländes gestattet worden, nicht zurückzukehren, falls sie die andere Abtheilung angetroffen hätten. Im Übrigen beschränkte sich die Aufklärung während des Marsches nach dieser Seite hin auf die Begleitung der Colonnen durch die gewöhnlichen Seiten-Patrullen."

Die Annahme, dass Körber noch im Norden stehe, scheint den Detachement-Commandanten so beherrscht zu haben, dass er für die Aufklärung in der doch so eminent gefährdeten rechten Flanke so gut wie nichts veranlasst und sich mit dem im Reglement normirten Sicherungsdienst begnügt.

Das Detachement erreichte um 10 Uhr vormittags Troo (5*km* in zwei Stunden), die Vorhut erhielt aus den meist in den Felsen hinein gebauten Häusern Feuer.

Oberstlieutenant von Boltenstern lässt den Ort absuchen und befiehlt alle erwachsenen Männer als Geisseln mitzuführen. Nachdem aber diese Massregel viel Zeit in Anspruch nahm, marschirte er, nach einem Aufenthalte von zwei Stunden, die 7. und 10. Compagnie in Troo zurücklassend, mit der Escadron, 3 Compagnien und 2 Geschützen gegen Sougé.

Die Cavallerie erhält aus dem oberhalb Sougé befindlichen alten Römerlager (Camp de César) Feuer. Gleichzeitig rücken anscheinend drei feindliche Bataillone von le Pont de Braye auf der Strasse gegen Sougé, dann aus dem Römerlager Schützenschwärme, gegen den Ort vor.

Die 8. Compagnie dringt in den Ort ein, erhält jedoch aus den Häusern von allen Seiten Feuer und muss zurückgehen.

Die Geschütze richten ein wirksames Feuer gegen das Römerlager und die 11. Compagnie wird zur Aufnahme der 8., beiderseits der Strasse entwickelt.

Den überlegenen Kräften gegenüber, welche überdies den Höhenrand zu gewinnen und dadurch Flanke und Rücken des Detachement zu bedrohen trachten, entschliesst sich Oberstlieutenant von Boltenstern, das Gefecht abzubrechen.

Die von der Escadron auf die Höhen vorgesendeten Patrullen bemerken kleine feindliche Infanterie-Abtheilungen.

Unweit Troo wurde die Nachhut des Detachements vom südlichen Loir-Ufer aus durch Bauern beschossen. Die Durchsuchung und Entwaffnung von Troo war noch nicht vollendet; das Detachement musste hier einen kurzen Halt machen. In der Bevölkerung zeigte sich eine verdächtige Bewegung, doch schien die Lage noch nicht gefährdet.

Erst als das Detachement von Troo gegen St. Quentin im Marsche war, tönten Kanonenschüsse aus der Gegend nördlich Montoire herüber.

Digitized by Google

Oberstlieutenant von Boltenstern, von der Überzeugung beherrscht, dass das Detachement Körber nördlich von ihm stehe, vermuthete dieses im Kampfe und wollte diesem Detachement in beschleunigtem Marsche zu Hilfe eilen.

Bald aber wurde feindliche Infanterie nördlich von Montoire gemeldet und die eigene Cavallerie sah sich bei Ferme l'Arche einer feindlichen Schützenlinie gegenüber, welche im Raume zwischen Loir und den Höhen entwickelt war. Auch auf den Höhen nördlich von St. Quentin entwickelte sich feindliche Infanterie und Artillerie, so dass kein Zweifel mehr darüber war, dass das Detachement von weit überlegenen Kräften eingeschlossen und dessen Rückzug verlegt war.

In dieser verzweifelten Lage fasste Oberstlieutenant von Boltenstern den Entschluss, sich durchzuschlagen.

Vier Compagnien in aufgelöster Ordnung sollten in nördöstlicher Richtung auf den Feind vorstossen, während eine Compagnie (die 7.) mit beiden Fahnen, geschlossen längs der Chaussée auf Montoire vorstossen sollte, gefolgt von der Escadron und den Geschützen.

Der Durchbruch gelang und der Feind ging theils auf les Roches, theils auf Fontaine zurück, während das Detachement in Montoire sich ordnete und zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags den Rückmarsch nach Vendôme, auf dem linken Loir-Ufer über Lavardin-Houssay antrat.

Gehen wir auf die Ursachen ein, welche das kühne Vorgehen des nur aus fünf Compagnien bestehenden Detachement mit Erfolg krönten, so ist es in erster Linie der schneidige Zug, der in dem für den Angriff gut erzogenen Soldaten das Leitmotiv des Handelns ist, dann die Überzeugung, dass nur zwischen Sieg oder ruhmvollem Untergange gewählt werden könne. Weiters aber war für die Deutschen das durch so viele siegreiche Schlachten gehobene Selbstgefühl ein nicht zu unterschätzender Kraftfactor.

Aber alles dies könnte den Sieg über eine solche Übermacht, wie sie hier dem Detachement gegenüberstand, nicht begründen, wenn nicht grobe Fehler auf feindlicher Seite, ebenso wie glückliche Zufälle ihn herbeizuführen geholfen hätten.

Im feindlichen Stabsquartiere hatte man über das Detachement sehr genaue Berichte, falsch war indessen die Annahme, dass die zerstörte Brücke bei Montoire von den Deutschen noch nicht wieder hergestellt worden sei, und diese Annahme entschied über den Gefechtsplan.

Statt vom linken Flügel vorzustossen und dem Detachement den Rückzug mit der Hauptkraft zu verlegen, entschloss sich General de Jouffroy mit dem eigenen rechten Flügel offensiv vorgehend, das Detachement in das Dreieck St. Quentin-les Roches-Montoire zu drängen und dasselbe dort zur Übergabe zu zwingen. An ein Verlegen des Rückzuges nach Montoire wurde gar nicht gedacht und

Digitized by Google

die zwischen St. Quentin und Montoire befindlichen französischen Kräfte waren infolge dessen schwach, leisteten in Verkennung der Sachlage nicht genügenden Widerstand und mussten, als die deutsche Cavallerie längs des Flusses gegen Montoire durchbrach, sogar vor dem eigenen Artilleriefeuer flüchten.

Fassen wir nun aus der ganzen Begebenheit die belehrenden Momente zusammen, so ergibt sich:

1. Dass der Detachement-Commandant es unterlassen hat, über seine Aufgabe eingehende Erwägungen anzustellen, dass er infolge dessen den Nachrichtendienst vernachlässigte und für den Marsch eine hier nicht ganz entsprechende Normal-Disposition ausgab.

2. Dass er sich von der irrigen Annahme beherrschen liess, das Detachement Körber stehe nördlich von ihm und biete ihm einen gewissen Schutz in der rechten Flanke, ohne beim General von Kraatz darüber anzufragen und ohne sich durch eine Patrulle die Überzeugung für die Richtigkeit dieser Annahme zu verschaffen.

3. Dass er für die Sicherung des Detachement beim Vormarsch am 27. in der Flanke nicht genügend vorsorgte und den Nachrichtendienst auch an diesem Tage vernachlässigte, was ihn in die verzweifelte Lage brachte, von einer mehr als achtfachen Übermacht eingeschlossen zu werden.

Endlich aber auch als positives Ergebnis: dass dem Kühnen immer noch das Kriegsglück lächelt und dass selbst einer guten Schusswaffe gegenüber im Felde Manches ausführbar ist, wovor der berechnende Verstand des Theoretikers zurückschrecken würde.

Selten ist ein Beispiel so geeignet wie das gegenwärtige, um darzuthun, dass die bei unseren taktischen Aufgaben und bei den praktischen Übungen im Sommer zur Einübung gelangenden Thätigkeiten nicht für alle im Kriege vorkommenden Fälle eine genügende Vorbereitung sind.

Aus naheliegenden Gründen erhält jeder zur Mitarbeit Berufene seinen Auftrag im letzten Momente, und die Zeit, welche ihm zu seinen Erwägungen und Entschlüssen bleibt, ist minimal in Anbetracht des Umstandes, dass im Kriege Jeder die allgemeine Situation miterlebt und dass in Hinsicht auf das Hineinfinden in dieselbe der Geist entlastet ist, zumal wenn, wie z. B. hier, zwischen Erhalt und Ausführung des Befehles 16 bis 18 Stunden liegen.

Nur äusserst wenigen, von Natur mit hervorragender taktischer Begabung ausgestatteten Menschen wird es möglich sein, sich in einer Zeit, die vielleicht blos nach Minuten zählt, in die Aufgabe voll hineinzuleben und jene gründlichen Erwägungen zu pflegen,

Digitized by

welche einen der Hauptfactoren für den Erfolg einer über den Rahmen des Gewöhnlichen hinausgehenden selbständigen Unternehmung bilden.

Hätte der Detachement-Commandant, welcher durch sein Verhalten im Gefechte bei Montoire dargethan hat, dass er ein hervorragend braver Officier ist, seine Aufgabe am Vorabende erwogen und studirt, er hätte in eine solche kritische Lage kaum hineingerathen können.

Seine Massnahmen machen alle den Eindruck momentaner Eingebungen ohne feste Basis.

Nach Moreau pflegte zwar Napoleon I. zu sagen, dass das Geschick der Schlachten von einem Augenblick abhängt, von einem Gedanken, der verborgen, plötzlich aufblitzt.

Das ist Sache des Genies, aber auch bei diesem ist der Gedanke verborgen, also schon einmal in den Kreis der Betrachtungen gezogen worden.

Wenn wir Napoleon auf seinen Kriegszügen folgen, so sehen wir noch etwas anderes als die plötzlichen Eingebungen, wir sehen, dass er jedes Kriegstheater, jedes feindliche Heer studirte und alle Operationen von langer Hand her in Erwägung zog, so dass ihm beinahe nie etwas unerwartet kam.

Das was Napoleon für nöthig erachtete, dürfen wir nicht überflüssig finden, denn im Gefecht, in der Schlacht kann wohl der entscheidende Gedanke aufblitzen, die Vorbereitungen aber, welche mit grösseren Räumen rechnen müssen, können nur auf eingehendem Studium der Verhältnisse aufgebaut werden.

Wie deutlich illustrirt dies der Krieg von 1870/71.

Moltke's Vorbereitung siegt über die wenig durchdachten, übereilten Massnahmen der französischen Heeresleitung; das bewusste, gut basirte Handeln der Deutschen über die manchmal recht geistreichen, aber unzusammenhängenden, nicht immer mit den thatsächlichen Verhältnissen rechnenden Gedankenblitze der Franzosen.

Und es ist dasselbe im kleinen wie im grossen. Niemand verlasse sich allein darauf, dass im geeigneten Augenblicke ihm das Richtige einfallen werde, sondern bereite den Boden vor, auf welchem die richtigen Einfälle gedeihen. Er lerne Situationen auffassen und beurtheilen, damit sich diese Thätigkeit rasch und leicht abwickle und der kräftige, richtige Entschluss sicher basirt sei.

Die Übung im Auffassen und Beurtheilen von Situationen möge daher jedem jungen Officier am Herzen liegen, damit wenn ihn das Schicksal mit einer selbständigen, schwierigen Aufgabe betrauen sollte, die Lösung der Armee nicht nur zum Ruhme, sondern auch zum Nutzen gereiche.

Digitized by Google

Die Gefechtstechnik in den Schlachten bei Metz im August 1870.

Von C. v. H.

Hiezu die Tafeln 7 bis 12.

Nachdruck verboten. Übersetzungsrecht vorbehalten.

Seit den Schlachten bei Metz ist eine geraume Zeit vergangen und doch sind die damals gewonnenen Erfahrungen noch heute massgebend.

Die Darstellung des deutschen Generalstabes ermöglicht es, diese Ereignisse in ihrem Zusammenhange und bis ins Detail zu verfolgen. Das Werk des deutschen Generalstabes enthält zugleich die massgebende Kritik. Theils ist sie unmittelbar ausgesprochen, theils ist sie aus der Art der Nebeneinanderstellung zu entnehmen, und auch dort, wo sie aus leicht begreiflichen Gründen verschwiegen wurde, ist sie durch keinen allzu dichten Schleier verhüllt.

Die so ausserordentlich vollständige Schilderung lässt in concreten Fällen die vielfachen Factoren erkennen, welche die kriegerischen Actionen im Felde beeinflussen. Sie zeigt und begründet auch den grossen Unterschied, welcher die Theorie des Krieges von der Ausübung desselben trennt. Diese Factoren sollen in der hier folgenden Arbeit beleuchtet, keineswegs aber eine nachträgliche, wohlfeile und unberufene Kritik geliefert werden.

Der gegenwärtige Aufsatz stützt sich nahezu ausschliesslich auf das erwähnte Werk: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71“ des deutschen Generalstabes und kann nur zugleich mit demselben gelesen werden; es ist deshalb thunlichst vermieden, Facten anzuführen, welche diesem Werke entnommen werden können.

Die Schlacht von Colombey-Nouilly am 14. August 1870.

Die Situation der I. und II. Armee am Nachmittage des 14. August 1870, zeigt die Skizze I (Tafel 7).

Die III. Armee hat unmittelbar neben der II. Armee die Mosel mit den Spitzen erreicht und steht mit dem Gros in der Höhe der I. Armee.

Digitized by Google

Die I. und II. Armee befindet sich in Fühlung mit der französischen Rhein-Armee in Metz — die III. Armee hat keinen Gegner vor sich.

In der Vertheilung der I. und II. Armee tritt die Theilung in drei Gruppen deutlich hervor:

A. Die I. Armee 70.000 Mann, 9.362 Reiter, 270 Geschütze, befindet sich dicht massirt, nahezu in Gefechtsformation an der französischen Nied, Front gegen West; die Vorhuten sind 5.000 bis 8.000 Schritte vorgeschoben.

B. Das III., IX., XII. Corps und die 6. Cavallerie-Division stehen in seichter zwei Meilen breiter Front etwa 15 Kilometer südlich Metz, Front gegen diese Festung, die Cavallerie-Division auf 7 Kilometer vorgeschoben in Fühlung mit den feindlichen Vorposten.

Diese Gruppe, 65.000 Mann, 10.000 Reiter und 282 Geschütze, kann in $2^1/_2$ bis 3 Stunden in der Höhe der I. Armee concentrirt sein. Die beiden Gruppen, 135.000 Mann, 20.000 Reiter, 552 Geschütze, haben die französische Rhein-Armee (201 Bataillone, 161 Escadronen und 540 Geschütze), welche zum grössten Theile am rechten Mosel-Ufer lagert, directe gegenüber, u. z. in sehr vortheilhafter Situation, denn die eine Gruppe stände immer dem Gegner in der Flanke, wenn er gegen die andere vorginge.

C. Das IV., X. Corps, das Garde-Corps und die 5. Cavallerie-Division, 75.000 Mann, 10.000 Reiter, 270 Geschütze, überschreiten südlich von Metz die Mosel; ihre Spitzen stehen bereits einen Tagmarsch im Rücken der französischen Armee.

Das II. Corps, 24.500 Mann, 1.200 Reiter und 84 Geschütze, ist zur Unterstützung der Gruppen *A* und *B*, wie der Gruppe *C* verfügbar.

Das Commando der I. Armee befindet sich in Varize, jenes der II. Armee in Pont-à-Mousson, das grosse Hauptquartier in Herny.

Nur die Gruppe *A* ist unter einem Commando vereint. Die Corps der Gruppen *B* und *C* werden directe vom Commando der II. Armee geleitet.

Während die starken, am rechten Mosel-Ufer stehenden deutschen Streitkräfte sich einer Offensive der französischen Armee auf diesem Mosel-Ufer entgegenstellen, wird ein längeres Verweilen in Metz den Franzosen mit jeder Stunde bedenklicher, denn die Fortschritte der Gruppe *C* und der III. Armee bedrohen die Verbindungen der Rhein-Armee mit den bei Chalons sich sammelnden Verstärkungen und würden die erstere schon jetzt zwingen, mit dem Rücken gegen die nahe belgische Grenze Front zu machen.

Eine Offensive der französischen Armee gegen die Gruppe *C* am linken Mosel-Ufer, bedingt den Uferwechsel und die Annahme einer für das Vorrücken nothwendigen, entsprechend breiten, nach Süden

Digitized by Google

gerichteten Front; macht sonach zeitraubende Vorbereitungen nothwendig, während deren Vornahme sich die momentan günstigen Verhältnisse ändern können; dennoch scheint dies der einzige Ausweg zu sein, welcher der französischen Armee noch Chancen bietet.

Thatsächlich war bei der französischen Armee der Rückzug nach Chalons beschlossen, und der Uferwechsel sollte noch am 14. August durchgeführt werden, während von Seite der deutschen obersten Heeresleitung, der I. Armee das Verbleiben in ihrer Aufstellung vorgeschrieben war.

Diese letztere Weisung erklärt sich vollkommen aus der Sachlage. Man hatte keine Absicht, den Abzug der Franzosen aus Metz zu beschleunigen, und hätte man eine solche gehabt, so konnte sie nur durch ein rascheres Vortreiben der Kräfte auf das linke Mosel-Ufer erreicht werden, nicht aber durch ein Vorgehen der I. Armee, welches an den Forts von Metz bald eine unübersteigliche Schranke gefunden hätte.

Ebensowenig konnte man zu diesem Zeitpunkte darauf rechnen, die Franzosen gegen ihren Willen in Metz zurückhalten zu können; das einzige Mittel hiezu bestand in dem Verlegen ihrer Abzugsstrassen; so weit waren zur Zeit die Verhältnisse aber noch nicht entwickelt.

Dass ein Angriff der I. Armee eine solche Absicht, selbst wenn sie bestanden hätte, fördern würde, konnte man nicht erwarten, denn es lag nur an den Franzosen, inwieweit sie sich durch einen solchen Angriff in ihrem Abzuge stören lassen wollten. Ein Zurücknehmen der französischen Streitkräfte in den durch die Forts geschützten Raum, hätte jeden Angriff der I. Armee wahrscheinlich zwecklos gemacht.

Unter solchen Umständen kann man nicht sagen, zu welchem materiellen Zwecke die Schlacht von Colombey-Nouilly sowohl von den Deutschen als von den Franzosen geschlagen wurde; ein Zweck fehlte thatsächlich auf beiden Seiten, und wurde erst nachträglich hineingelegt.

Die zur Schlacht treibenden Kräfte waren lediglich moralische Factoren: auf deutscher Seite Kampfeslust und Thatendurst der Unter-Commandanten, auf Seiten der Gegner Rücksichten der Waffenehre und auf die Erhaltung der moralischen Potenzen bei der Truppe, Rücksichten, welche den Führern nicht gerathen erscheinen liessen, vor einem angreifenden Gegner abermals ohne einen für die Truppe erkennbaren Grund zu weichen.

Die Schlacht verdankt ihr Entstehen dem selbständigen Entschlusse des Commandanten der 26. Infanterie-Brigade, der durch Cavallerie und Artillerie verstärkt, mit seiner Brigade als Avantgarde des VII. Corps vorgeschoben war. Ursprünglich sollte dieselbe

Digitized by Google

weiter vorgetrieben werden, es wurde jedoch davon Abstand genommen, weil das Terrain vom Feinde besetzt war. Es wäre demnach natürlich gewesen, dass der Commandant im betreffenden Abschnitt vorgeht, sobald der Gegner ihn räumt; es hätte auch der Function als Avantgarde-Commandant entsprochen, wenn er dem zurückgehenden Gegner gefolgt wäre, um mit demselben in Fühlung zu bleiben, obwohl diese im Bereiche des Fortsgürtels bald ein Ende gefunden hätte.

Zu weitergehendem Handeln war der Commandant der 26. Infanterie-Brigade verpflichtet, wenn die Umstände so dringender Natur würden, dass sie einen sofortigen Entschluss nothwendig machten.

Die Patrullen der Avantgarde constatirten den beginnenden Abmarsch des Gegners um 10 Uhr 45 Minuten vormittags, der seither von allen Seiten bestätigt wurde.

Das ganze VII. Corps, mit Ausnahme der Corps-Artillerie, war auf einem Raume concentrirt, dessen Ausdehnung nach keiner Richtung mehr als 4 Kilometer betrug.

Da der Commandant der Avantgarde erst um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags, also beinahe fünf Stunden später sich in Marsch setzte, so darf angenommen werden, dass um diese Zeit das Divisions- und Corps-Commando von den Vorgängen beim Gegner bereits unterrichtet, und auch der Avantgarde-Commandant von der Auffassung dieser letzteren in Kenntnis gewesen sei. Der Vorposten-Commandant unternimmt daher den folgenschweren Schritt aus eigenem Entschlusse, getragen von dem Bewusstsein, dass er von seinen Kameraden und Vorgesetzten nicht im Stich gelassen werden wird.

Die Consequenzen, welche diese ungewöhnliche Einleitung des Kampfes für den ganzen Verlauf desselben haben musste, hätten aber doch nur dann vermieden werden können, wenn die höheren Commandanten in denselben mit allen Kräften planmässig und geordnet eingetreten wären. Lag dies aber nicht in ihrer Absicht, so blieb nichts anderes übrig, als ein vereinzeltes Vorgehen überhaupt nicht zuzulassen.

Die Strassen von Faulquemont, von Saarbrücken und von Saarlouis gegen Metz, auf welchen die drei Avantgarden der I. Armee vorgeschoben waren, convergiren gegen den noch vom französischen III. Corps besetzten Abschnitt, westlich des Colombey-Baches, bis zu einer Frontausdehnung von 5.000 Schritten; dem bezeichneten Abschnitte fehlt auf beiden Flügeln jede Anlehnung; der erstgenannte Strassenzug führt südlich an ihm vorüber, im Norden wird er durch den von St. Barbe gegen Metz auslaufenden Höhenfuss flankirt; der Angriff gegen jede der beiden Flanken erscheint vortheilhafter als jener gegen die Front.

Dass der Commandant der 26. Infanterie-Brigade seine Anmarschlinie verlässt und sich directe gegen die feindliche Front

Digitized by Google

wendet, ist trotzdem erklärlich. Mit den relativ schwachen Kräften, welche ihm zu Gebote stehen, kann er sich nur die Aufgabe stellen, das Gefecht einzuleiten, den Gegner in der Front festzuhalten, und muss den später eingreifenden Truppen die Durchführung des Angriffes überlassen; auch nähert ihn diese Angriffsrichtung den Vorrückungslinien des I. Corps, von welchem er zunächst Unterstützung gewärtigt.

Diesem Ideengange entspricht auch die Ausdehnung, in welcher die Brigade ins Gefecht tritt; das aus drei Bataillonen Infanterie gebildete Vortreffen zerfällt sofort in drei Gruppen, welche, jede einige Compagnien stark. in einer 4.000 Schritte breiten Front ausgreifen; der Bataillons-Verband ist seit dem ersten Momente gelöst und die Compagnien kämpfen selbständig.

Um den überall gleich schwachen Kräften Unterstützung zu bringen, werden auch die übrigen Bataillone der Brigade auf die ganze Front vertheilt, und hiedurch die Truppenkörper durch einander gemengt. (Skizze II, Tafel 7.)

Die Lockerung der taktischen Verbände war eine nur schwer zu vermeidende Folge der für die Brigade gewählten Anmarschform; sie rückte in zwei Echellons vor, von welchen der zweite erheblich später ins Gefecht trat.

Die Avantgarden des I. Corps erhalten nach 4 Uhr nachmittags vom Corps-Commando directe den Befehl, energisch einzugreifen und den Feind zu werfen — also die Vollmacht, nach eigenem Ermessen vorzugehen.

Beide Vorhut-Commandanten senden sofort die Batterien mit Cavallerie-Bedeckung auf das Gefechtsfeld voraus, die Infanterie derselben wird truppenkörperweise, selbst in einzelnen Abtheilungen dahin in Marsch gesetzt, um nur so rasch als möglich den Kameraden, welche seit einer halben Stunde im Gefechte stehen, Hilfe zu bringen.

Ein geordnetes Auftreten der Brigaden, das Zusammenwirken der Waffen, war hiedurch im vorhinein in Frage gestellt.

Die Gefechtsfront der 26. Brigade ist durch die Aufstellung der Franzosen, welche sich bis Mey, also 3.000 bis 4.000 Schritte nördlich des rechten Flügels der 26. Brigade erstreckt, weit überflügelt, und es drängt sich die Nothwendigkeit auf, die Franzosen vorerst hier zu beschäftigen und festzuhalten; überdies ist es auch geboten, auf dem Höhenzuge nördlich von Nouilly festen Fuss zu fassen, um die rechte Flanke der in der Niederung des Baches von Colombey kämpfenden Truppen zu sichern.

Indem die Brigaden des I. Corps die Gefechtsfront der 26. Brigade gegen Norden verlängern, bringen sie ihr ebensoviel

Digitized by Google

Nutzen als durch eine directe Unterstützung; sie entsprechen dabei zugleich der Aufgabe, die ihnen als Vorhut des I. Corps zufällt.

Nun kämpfen 11 bis 12 Bataillone in einer Gefechtsfront von 4.000 Schritten, etwa 3 Bataillone sind als Reserve verfügbar. Acht Batterien der 1. und 13. Division unterstützen die 26. Brigade, zwei Batterien der 2. Division wirken mit den Truppen des I. Corps; die drei Cavallerie-Regimenter sind nicht in den Flanken verwendet, sondern stehen hinter der Front.

In dieser wenig widerstandsfähigen Front (etwa vier Mann und 0·015 Geschütze auf den Schritt) commandiren drei selbständige Brigadiere, deren Truppen sich vielfach mengen.

Ihnen gegenüber steht versammelt das III. und ein Theil des IV. französischen Corps, eine bedeutende Übermacht, in gefechtsbereiter Verfassung.

Eingreifen der Corps.

Dem Zwange der Verhältnisse nachgebend, setzt auch der Commandant des VII. Corps dasselbe in Bewegung, während das I., gleichzeitig mit dem Vorrücken seiner Avantgarden den Befehl zum Vormarsche erhalten hat. Es nähern sich sonach am linken Flügel drei, am rechten zwei Brigaden dem Gefechtsfelde und auf jedem derselben die Corps-Artillerie. Da eine gemeinsame Oberleitung fehlt, entwickeln sich die Ereignisse auf jedem Flügel unabhängig für sich nach Weisung des betreffenden Corps-Commandos.

Am linken Flügel wird die 25. Brigade zur directen Verstärkung der 26. Brigade, die 28. zur Unterstützung des linken Flügels, die 27. als Corps-Reserve bestimmt. Da die erstgenannte Brigade schon eine Viertelstunde früher vom Divisionär in Marsch gesetzt wurde, die 14. Division etwa 7 Kilometer, die Corps-Artillerie 10 Kilometer zum Gefechtsfelde hat, so treten sie auch successive ins Gefecht; die Artillerie der 14. Division kommt in der Disposition nicht vor und gelangt nur mit einer Batterie in Verwendung.

Die 25. Brigade hatte mit dem grössten Theile vereint gelagert; trotzdem treten die Bataillone vereinzelt ins Gefecht, und werden nach einander zurückgeschlagen; erst mit dem letzt' anlangenden Bataillone hat der Angriff Erfolg; derselbe wäre voraussichtlich sicherer und mit weniger Opfern erreicht worden, wenn die Brigade vereint aufgetreten wäre.

Am rechten Flügel sollen sechs Infanterie-Compagnien ohne Artillerie, im Vorgehen auf Mey die Division Grenier des IV. französischen Corps zum Wanken gebracht haben.

Als infolge dessen dieses letztere Corps, welches schon im Abmarsche begriffen war, umkehrte und die rechte Flanke der Deutschen

Digitized by Google

zu umfassen drohte, nahm der Brigade-Commandant seine Truppen im Haken zurück, näherte sich seinen Verstärkungen und wollte durch defensives Verhalten denselben die Zeit zum Heranrücken verschaffen.

Sonach stehen um 7 Uhr abends (Skizze III, Tafel 7):

Am linken Flügel das 7. Jäger-Bataillon, dahinter die 28. Brigade.

Neun Bataillone der 13. Division haben die Höhen westlich Colombey genommen; der Erfolg scheint ein eng begrenzter gewesen zu sein; von einer Verfolgung des geworfenen Gegners ist keine Rede; die Divisions-Artillerie folgt nicht auf die eroberten Höhen; die nahe nördlich liegenden Höhen von Bellecroix bleiben fortdauernd im Besitze der Franzosen, obwohl ihnen 7½ Bataillone der 2., 3. und 26. Brigade, unterstützt durch die Artillerie der 1. Division directe gegenüberstehen.

Auf dem rechten Flügel befinden sich 4 Bataillone und 11 Batterien der 2. Division, der Corps-Artillerie und der 3. Cavallerie-Division; im Anmarsche am linken Flügel die 27., am rechten die 1. und 4. Brigade.

Die Gefechtsfront hat an Ausdehnung erheblich zugenommen. Indem der linke Flügel vorgreift und der rechte sich zurückbiegt, ist die Front zweimal in Haken gebrochen. Auf dem äussersten linken Flügel greift um diese Zeit die Spitze der 18. Division ein.

Wäre der Angriff auf die französische Stellung mit Vorbedacht und planmässig eingeleitet worden, so hätte die 18. Division bei demselben eine entscheidende Rolle übernehmen können, denn sie stand in Flanke und Rücken des Abschnittes am Colombey-Bache.

Dazu hätte dieselbe aber rechtzeitig versammelt und im Sinne des allgemeinen Angriffsplanes in Bewegung gesetzt werden müssen. Unter den obwaltenden Verhältnissen konnten nur die nächst befindlichen Theile dieser und der 1. Cavallerie-Division zusammengenommen und gegen Metz vorgetrieben werden.

Obwohl die betheiligten Commandanten und Truppen das Möglichste leisteten, blieb ihr Eingreifen, auch dann noch, als die 28. Infanterie-Brigade sich mit ihnen vereinigte, ohne Einfluss auf das Gefecht am Colombey-Bache, denn der Schauplatz ihrer Thätigkeit, Grigy, war zu weit entfernt (4.000 Schritte von Colombey) und einer weiteren Annäherung setzte die hereinbrechende Dunkelheit Schranken.

Die 28. Brigade hätte aber, um ihrem Auftrage zu entsprechen, also dem linken Flügel der 26. Brigade Hilfe zu bringen, nicht so weit ausholen müssen.

Am rechten Flügel nahm der Kampf in den Abendstunden einen so ungeordneten, formlosen Charakter an, dass die Geschichtsschreibung mit der Darstellung desselben schwer zurecht kommt. Der Mangel an Zeitangaben, das Fehlen einer Gefechtsleitung, das

Digitized by Google

Untermischen der Truppen, macht es kaum möglich, die einzelnen Phasen des Kampfes in der Zeit und in der Aufeinanderfolge, sowie in ihren Beziehungen zu den Nachbargruppen festzustellen.

Die in erster Linie stehenden Abtheilungen ballten sich bald hier, bald dort, folgten dem Impuls eines thatkräftigen Commandanten, unternahmen Offensivstösse in den verschiedenen Richtungen, und lösten sich wieder auf, um anderswo in Thätigkeit zu treten; es gelang den Anstrengungen der Truppe, den bestehenden Zustand im wesentlichen zu erhalten, und es ist dies eine schöne Leistung; denn den Angriffen fehlte die Vorbereitung und Mitwirkung der Artillerie; auch waren überhaupt Reserven nicht vorhanden, um die errungenen Vortheile festzuhalten und auszubeuten.

Das durch das Commando des I. Corps geplante Eingreifen der rückwärtigen Brigaden, kam nicht mehr in diesem Sinne zur Ausführung, denn der Anmarsch derselben erlitt eine erhebliche Verzögerung; sie standen ursprünglich nicht ganz 4 Kilometer hinter der Vorpostenbrigade, waren seit den ersten Nachmittagsstunden alarmirt und trotzdem erreichten sie erst in der Dunkelheit das Gefechtsfeld.

Doch blieb dies ohne schwere Folgen; die Franzosen hatten mit der Umfassung des rechten Flügels nur gedroht.

Um 7 Uhr gehen dieselben deutschen Truppen, welche vor dem Andringen der Franzosen das Vorterrain geräumt hatten, verstärkt durch einige frische Bataillone, zur Offensive über, erreichen die jenseitige Höhe und gelangen bis Mey. Es scheint, dass die Franzosen um diese Zeit schon den Rückzug angetreten hatten, sonst wäre ihr vorgeschobener linker Flügel in eine bedenkliche Lage gerathen; das von Servigny vorgehende deutsche Bataillon fand auch thatsächlich keinen Feind mehr vor sich.

Charakteristisch für den lockeren Zusammenhang dieses Gefechtes ist, dass ungefähr zur gleichen Zeit die deutschen Truppen auf dem engen Raum zwischen Mey und Bellecroix einen empfindlichen Echec erleiden, bis in die Batteriestellungen zurückweichen und nur mit Hilfe der dort eintreffenden 1. Brigade aufgehalten werden können.

In gleicher Weise bezeichnend ist das Vorgehen einzelner Halb-Bataillone und Compagnien, welche, wie es scheint, ohne höhere Weisung, sich von ihren in Reserve stehenden Truppenkörpern abtrennen, und aus eigenem Antriebe in der schon eingetretenen Dunkelheit den weichenden Gegner verfolgen.

Die Abwesenheit des Armee-Commandos machte sich am Gefechtsfelde sehr fühlbar. Gerade der Umstand, dass das Gefecht gegen die Absicht des Armee-Commandos entstand, dürfte ein verdoppelter Antrieb für dasselbe gewesen sein, sich an Ort und Stelle zu begeben und die Leitung selbst zu übernehmen, da zwei Drittel

Digitized by Google

der eigenen Armee und selbst Theile der II. Armee auf dem Gefechtsfelde engagirt waren.

Der späte Beginn des Gefechtes sowie der Zeitaufwand, welchen die Berichterstattung ins Hauptquartier und der Ritt auf das Schlachtfeld erforderten, hätten es dem Armee-Commandanten aber wahrscheinlich bei bestem Willen nicht ermöglicht, rechtzeitig dort einzutreffen.

Das VIII. Corps war etwa 15 Kilometer vom Gefechtsfelde entfernt, ein Eingreifen desselben an diesem Tage deshalb kaum zu erreichen; dessen Bereitstellung aber so nahe als möglich vom Kampfplatze wäre immerhin ein Gebot der Vorsicht gewesen.

Die Situation gegen Ende des Gefechtes zeigt die Skizze III, Tafel 7.

Die Gesammt-Ausdehnung des Gefechtsfeldes von Grigy bis Villers l'Orme beträgt 12.000 Schritte; ernste Kämpfe kamen aber nur in dem mittleren Theile von südlich Colombey bis Mey (etwa 6.000 Schritte) vor; dort kämpften die 25., 26., die 2. und 3. Brigade mit 8 Batterien, also über 20.000 Mann Infanterie mit 48 Geschützen.

Am linken Flügel zwischen Grigy und Colombey 6 Bataillone, 30 Geschütze, 4 Cavallerie-Regimenter.

Am rechten Flügel 3 bis 4 Bataillone, 78 Geschütze und die 3. Cavallerie-Division.

Es entfallen sonach auf den Schritt der Gefechtsfront:
im Centrum 3 Mann Infanterie;
am linken Flügel 1·6 Mann Infanterie;
am rechten Flügel etwa 1 Mann Infanterie.
Dagegen kommt 1 Geschütz:
im Centrum auf etwa 115 Schritte;
am linken Flügel auf etwa 240 Schritte;
am rechten Flügel auf 45 Schritte.

Das Generalstabswerk beziffert die Stärke der deutschen Truppen mit 58.659 Mann, 8.734 Pferden, 204 Geschützen; in dieser Ziffer ist alles inbegriffen, was gegen Ende des Gefechtes in der Nähe verfügbar war.

Thatsächlich gekämpft haben nur etwa die Hälfte der Infanterie und 156 Geschütze.

Dieses Verhältnis bestätigen auch die Verlustlisten; sie weisen 222 Officiere und 4.684 Mann nach, also ein Sechstel der thatsächlich im Gefechte gestandenen Truppen. Hievon entfallen 191 Officiere und 4.273 Mann auf die 8 Infanterie-Regimenter der früher bezeichneten Brigaden und das 1. Jäger-Bataillon.

Das 7. Jäger-Bataillon mitsammt der 28. Brigade, welche am linken Flügel fochten, verloren zusammen 13 Officiere und 164 Mann.

Das analoge Verhältnis zeigt sich bei der Artillerie. Die 8 Batterien des Centrums, die Artillerie der 13. und 1. Infanterie-Division haben einen Verlust von 13 Officieren, 85 Mann und 108 Pferden. Die übrigen 18 Batterien verloren keinen Officier, 20 Mann und 39 Pferde, also jede Batterie etwa 1 Mann und 2 Pferde todt oder verwundet.

Die Einleitung des Gefechtes war eine Improvisation und dieser Charakter blieb dem Gefechte auf deutscher Seite auch im weiteren Verlaufe. Das Fehlen einer Leitung, das späte Eintreffen der höheren Commandanten, das Einlangen der Truppen in kleinen Partien und nach Waffengattungen getrennt, endlich das rasche Einfallen der Dunkelheit verhinderten auch später, Ordnung und Einklang herzustellen.

Unter solchen Umständen konnte auch ein planmässiges Zusammenwirken der einzelnen Waffen nur in beschränktem Masse erreicht werden.

Die Hauptmasse der Artillerie ist an einem Theile der Front concentrirt, wo es überhaupt nicht zum Infanteriekampfe kam.

Die Cavallerie, obwohl zahlreich vorhanden, bleibt unthätig hinter der Front oder hinter den Flügeln.

Das Gesammtresultat dieses Kampfes konnten die Deutschen sich schon als einen Erfolg anrechnen, wenn er auch mit grossen Opfern erkauft war.

Auch die Franzosen behaupten, Sieger gewesen zu sein. Doch mit wenig Recht. Hatten sie auch zeitweilig Vortheile errungen, so gaben sie dieselben durch den Rückzug des linken Flügels doch wieder auf.

Freilich erlaubte den Franzosen die strategische Situation nicht, errungene Vortheile kräftig auszubeuten, und diese Erkenntnis mag auch die Gefechtsführung lähmend beeinflusst haben, und Mitursache sein, dass die Franzosen von ihrer im Anfang so bedeutenden Überlegenheit keinen ausreichenden Gebrauch machten.

Die Deutschen verdanken sohin der kühnen Initiative eines Brigade-Commandanten eine Waffenthat, die ein beredtes Zeugnis gibt für die Tüchtigkeit der Truppe, die Selbständigkeit und Energie der Unter-Commandanten, und für den Geist der aufopfernden Kameradschaft, welcher die Führer und Truppen beseelte.

Vielleicht hat diese Waffenthat auch den Abmarsch der Franzosen von Metz so erheblich verzögert, dass hiedurch die späteren grossen Ereignisse angebahnt wurden — mit Sicherheit lässt sich dies kaum nachweisen.

Dagegen wird man sich gegenwärtig halten, dass — wäre der Angriff auf die Franzosen diesseits der Mosel überhaupt im Plane

Digitized by Google

der Heeresleitung gelegen — dieser mit überwältigender Macht, und umfassend aus Osten und Süden hätte ausgeführt werden können; es wären zu diesem Zwecke 7 Corps und 3 Cavallerie-Divisionen bereit gestanden.

Das ungeordnete Eingreifen eines relativ kleinen Bruchtheiles dieser Macht, war nicht ohne Gefahr.

Die Schlacht von Vionville.

Das II. Armee-Commando erhält am 15. morgens durch Moltke Kenntnis von der Schlacht von Colombey mit dem Zusatze: „Verfolgung auf der Strasse Metz—Verdun wichtig."

Die Hauptmasse der französischen Armee ward am 13. noch bei Metz am rechten Mosel-Ufer constatirt, am 14. deren Abmarsch beobachtet, welcher durch die Schlacht von Colombey noch Verzögerungen erlitt, denn das III. französische Corps hatte seine Stellung erst in der Nacht geräumt.

Der Rückzug am linken Mosel-Ufer konnte mit Massen erst am 15. beginnen.

Die französische Armee zählte 5 ungewöhnlich starke Armee-Corps und 4 Cavallerie-Divisionen. Zum Marsche nach Chalons, welches zugleich die Richtung nach Paris, sonach die wahrscheinliche Rückzugsrichtung der Franzosen war, verfügten dieselben über drei Strassenzüge; es kamen sonach auf jedem derselben etwa zwei Armee-Corps und eine Cavallerie-Division in Marsch zu setzen, das ist so viel, dass es kaum in einem einzigen Tages-Echellon bewegt werden konnte.

Man durfte annehmen, dass der vollständige Abzug aus Metz zwei Tage, also den 15. und 16., beanspruchen werde.

Nun war die kürzeste der Marschlinien, jene über Mars-la-Tour, durch die Nähe der deutschen Truppen bereits gefährdet, und dies konnte die Franzosen veranlassen, nur die nördlichen Marschlinien auszunützen; dann aber würde der Abzug der Franzosen sich noch länger, vielleicht bis in den 17. hinein, hinausgezogen haben.

Diese Erwägungen machen es klar, dass von einer Verfolgung im gewöhnlichen Sinne des Wortes, auf der Strasse Metz—Verdun am 15. bestimmt nicht, wahrscheinlich auch nicht am 16., die Rede sein konnte.

Auf deutscher Seite stand man vor der Wahl:

Den Abmarsch der Franzosen ungestört vor sich gehen zu lassen, ihnen mit der I. Armee directe zu folgen, die II. Armee, die schon einen Vorsprung gewonnen hatte, ihren Vormarsch nach der Maas beschleunigt fortsetzen zu lassen und in solcher Weise eine Parallelverfolgung zu insceniren.

Oder aber den Abzug der Franzosen durch einen Angriff der II. Armee auf deren Rückzugsstrassen zu vereiteln oder doch zu stören.

Das grosse Hauptquartier entschied sich für das Letztere, während das Commando der II. Armee den ersteren Gedanken mit grosser Zähigkeit festhielt.

Am 15., um 11 Uhr vormittags, telegraphirt Moltke an die II. Armee: „Franzosen vollständig nach Metz hineingeworfen und wahrscheinlich jetzt schon im vollen Rückzuge nach Verdun."

Inzwischen sind bei der II. Armee selbst, bestätigende Wahrnehmungen gemacht worden.

Am Morgen des 15. kanonirt Oberst Graf Gröben ein französisches Lager zwischen Moulins-le-Metz und Longeville-les-Metz. Patrullen beobachten im Laufe des Tages mehrfach die Bewegungen feindlicher Truppenmassen auf dem linken Mosel-Ufer in westlicher und südwestlicher Richtung. Major von Studnitz constatirt im Laufe des Nachmittags den Marsch feindlicher Colonnen über Moulins-les-Metz auf der Strasse nach Verdun.

Früh am Morgen gegen 7 oder 8 Uhr wird die Strasse nach Verdun bei Latour-en-Woevre und bei Mars-la-Tour vom Feinde frei gefunden; später wird eine französische Cavallerie-Division mit 2 Batterien südlich von Mars-la-Tour constatirt, sowie eine Cavallerie-Division mit 2 Batterien östlich von Rezonville.

Die Cavallerie-Brigade Redern erreicht die Strasse nach Verdun gegen 1 Uhr 30 Minuten mittags, findet dieselbe vom Feinde frei und constatirt ein feindliches Infanterie-Bataillon auf der nördlichen Strasse bei Jarny.

Gegen Abend werden bei Rezonville feindliche Truppenmassen aller Waffen gesehen und auf 20.000 Mann geschätzt.

Diese Wahrnehmungen, bis auf die letzte, werden nachmittags beim Hauptquartier in Pont-à-Mousson bekannt gewesen sein; sie klären die Sachlage ziemlich auf und können nur dahin gedeutet werden: entweder sind die französischen Colonnen im Rückzuge auf Verdun nur bis in die Gegend von Rezonville gelangt — oder die Hauptmasse der französischen Armee benützt die nördlichen Strassenzüge und die bei Rezonville stehenden Truppen bilden deren Arrièregarde.

Nach dem Generalstabswerke hätten die Mittheilungen des grossen Hauptquartiers, wie auch Berichte einzelner Heerestheile, insbesondere des III. Corps, beim Commando der II. Armee die Überzeugung wachgerufen, dass ein eiliger Rückzug der Franzosen nach der Maas bereits im vollen Gange, und dass es daher nothwendig sei, dem Gegner sofort zu folgen. Diese Auffassung war um

Digitized by Google

11 Uhr vormittags dem grossen Hauptquartier nach Herny telegraphisch gemeldet worden, und blieb vorläufig ohne Berichtigung.

Die hier gedachten Meldungen des III. Corps sind im Generalstabswerke nicht mitgetheilt; wenn aber auch um 11 Uhr vormittags noch Unklarheit herrschte, so mussten die im Laufe des Nachmittags von der 5. Cavallerie-Division eintreffenden Meldungen jeden Zweifel in dieser Richtung beheben.

Nachdem Truppen des Gegners bis zu den ersten Nachmittagsstunden über Rezonville noch nicht hinausgerückt, die Spitzen der II. Armee sonach weiter gegen Westen vorgetrieben waren, als jene der Franzosen, so konnte von einem „dem Gegner folgen“ überhaupt nicht die Rede sein.

Auch war schwer anzunehmen, dass das grosse Hauptquartier in diesem Momente über die Vorgänge westlich Metz besser informirt sein sollte, als das Hauptquartier der II. Armee.

Am 15., um 7 Uhr abends, erlässt nun das Letztere die nach der Beilage 18 des Generalstabswerkes bekannte Disposition für den 16. August, und sagt in deren Einleitung:

„Der Abzug der feindlichen Armee nach der Maas ist im Gange: die II. Armee wird daher ohne Aufschub dem Feinde gegen die Maas folgen.“

Das Armee-Commando hat daher trotz der Beobachtungen des Nachmittags seine ursprüngliche Ansicht festgehalten; es kann dies nur in der Annahme geschehen sein, dass die französische Armee ihren Rückzug auf den nördlichen Strassen ausgeführt habe, obwohl hierüber keinerlei directe Wahrnehmungen gemacht wurden, und diese Annahme, wie oben erörtert, auch an sich nicht gerade wahrscheinlich war.

Dass sie aber im Hauptquartier thatsächlich vorherrschte, erhellt daraus, dass die südliche Strasse von Metz nach Verdun dem deutschen III. und X. Corps für die Vorrückung an die Maas zugewiesen wurde.

Von den um Rezonville constatirten feindlichen Truppen nimmt die Disposition keinerlei Notiz und erwähnt auch keiner Massnahmen zur Beobachtung oder Sicherung gegen Metz, sowie zur Aufklärung gegen die nördlichen Strassen, auf welchen die Franzosen im Rückzuge sein mussten.

Wäre die Disposition zur Ausführung gelangt, so hätte die II. Armee am 16. August, wie die Skizze IV (Tafel 8) zeigt, drei Gruppen gebildet.

Das III. und X. Corps mit der 5. und 6. Cavallerie-Division zunächst am Feinde auf der Strasse Metz—Verdun;

das XII., Garde- und IV. Corps mit der 12. Cavallerie-Division, 1 bis 2 Tagmärsche südlich am linken Mosel-Ufer;

Digitized by Google

endlich das IX. und II. Corps einen Tagmarsch zurück, durch die Mosel, und theilweise durch die I. Armee von dem Gros der II. Armee getrennt.

Das Generalstabswerk sagt über diese Disposition:

„In der Voraussetzung, dass man die französische Armee nicht mehr an der Mosel antreffen werde, hoffte man, vermöge der Marschfähigkeit der deutschen Truppen, den Gegner noch an der Maas zu erreichen."

Im grossen Hauptquartier wurden jedoch die Ansichten des (II.) Armee-Commandos nicht getheilt, denn von dort ergeht am 15., abends 6 Uhr 30 Minuten, an die II. Armee die Weisung:

„Die Früchte des Sieges (vom 14.) sind nur durch eine kräftige Offensive der II. Armee gegen die Strassen von Metz über Fresnes und Etain nach Verdun zu ernten, dem Ober-Commando der II. Armee bleibt es überlassen, eine solche mit allen verfügbaren Mitteln nach eigenem Ermessen zu führen."

Diese Weisung langte um 10 Uhr 30 Minuten nachts in Pont-à-Mousson ein, doch fühlte sich das Armee-Commando nicht bewogen, eine Änderung in der bereits ausgegebenen Disposition, die gleichwohl ganz andere Ziele verfolgte, vorzunehmen.

Auch unterliess dasselbe, Anordnungen für die Commandoführung bei der nördlichen Gruppe zu treffen, oder sich selbst dahin zu verfügen. Offenbar blieb man im Hauptquartier der II. Armee der Ansicht, dass es die grössten Erfolge verspreche, wenn die Armee, unbekümmert um die Vorgänge bei Metz, ihren Vormarsch an die Maas fortsetze. Gelang es, diesen Fluss vor den Franzosen zu erreichen, was man ja hoffen konnte, so musste die französische Armee dort von der Katastrophe ereilt werden, welcher sie bei Metz entgangen. Die Kühnheit und auch die Durchführbarkeit dieses Gedankens wird kaum bestritten werden können.

Man sieht, es ist auch der mit Recht so hoch berühmten obersten Leitung der deutschen Armeen nicht leicht gemacht worden, ihre Ideen zur Durchführung zu bringen, wenn denselben vorgefasste Meinungen gegenüberstanden.

Das grosse Hauptquartier mochte alle verfügbaren Kräfte der II. Armee zum Vorstosse verwendet wissen.

Die dem voraussichtlichen Actionsfelde nächsten Heerestheile waren das III., IX. und X. Corps, die 5. und 6. Cavallerie-Division der II., das VIII. Corps und die 1. Cavallerie-Division der I. Armee, dann in zweiter Linie das Garde- und XII., sowie das VII. Corps.

Die möglichst sichere und kräftige Durchführung der vom grossen Hauptquartiere geplanten Offensive wäre erzielt worden, wenn dasselbe mit Ausserachtlassung der bestehenden Armee-Verbände, aus

Digitized by Google

den bezeichneten Heerestheilen eine eigene Gruppe gebildet und sie für diese Aufgabe unter ein gemeinsames Commando gestellt, oder selbst die Leitung derselben übernommen hätte. Das grosse Hauptquartier fand sich aber vorläufig nicht veranlasst, in die Machtsphäre der Armee-Commandanten einzugreifen.

Diese vornehme Zurückhaltung des grossen Hauptquartiers, dieses Gewährenlassen der Unter-Commandanten, die Ruhe, mit welcher der Entwicklung der Dinge entgegengesehen wird, beruht auf solider Grundlage. Die überwältigende Überlegenheit der deutschen Armeen gibt die Garantie, einen eventuellen, partiellen Misserfolg wieder gut machen zu können, und bei der Tüchtigkeit der deutschen Truppen und ihrer Führer, welche sich nach den bisherigen Erfahrungen, dem Gegner mehr als gewachsen erwiesen hatten, glaubte man schon etwas riskiren zu können.

Einem energischen und gut geführten Gegner gegenüber hätte auch die Leitung der deutschen Armeen einen anderen Charakter annehmen müssen.

Die Armee-Disposition beorderte das III. Corps nach Rezonville und Mars-la-Tour, das X. Corps nach St. Hilaire, beide Marschziele auf der Strasse Metz—Verdun, jedoch etwa 15 Kilometer von einander entfernt.

Da in der Nähe von Rezonville 2 französische Cavallerie-Divisionen und auch grössere Infanteriemassen gemeldet waren, so wurde ein Zusammenstoss unvermeidlich, wenn nicht in der Nacht der Abmarsch erfolgt sein sollte.

Für den Fall eines Zusammenstosses mit französischen Heerestheilen, war keine besondere Verfügung getroffen; es blieb den beiden Corps-Commandanten überlassen, das Entsprechende zu verfügen. Das Armee-Commando befand sich in Pont-à-Mousson, 20 Kilometer vom Schlachtfelde entfernt.

Das III. Corps erreicht sein Marschziel, 15 Kilometer in etwa 4 Stunden, die 6. Cavallerie-Division ist noch mehr als 7 Kilometer hinter dem III. Corps und hat auf dem ihm zugewiesenen Wege gegen 30 Kilometer zurückzulegen, das X. Corps ist mit der 19. Division über 20, mit der 20. Division wenigstens 35 Kilometer vom Marschziele entfernt. Die 5. Cavallerie-Division befindet sich seit dem 15. mittags in der Nähe von Mars-la-Tour und hat Fühlung mit dem Feinde.

Das vereinzelte successive Eintreffen der Heerestheile war sonach schon durch die Entfernungen begründet.

Das III. Corps rückt in 2 Colonnen vor: 6. Cavallerie-, 5. Infanterie-Division Novéant-Gorze-Vionville, 10 Kilometer, Aufbruch 7 Uhr 30 Minuten.

6. Division mit Corps-Artillerie und Corps-Commando Arnaville, Onville, Buxières, Mars-la-Tour, 19 Kilometer, Aufbruch 5 Uhr früh.

Die Vorrückung ist als Gefechtsmarsch angelegt und der Aufbruch nach der Länge der Marschlinien combinirt. Dass das Corps-Commando bei der vom Feinde entfernteren Colonne verweilt, erklärt sich aus der Armee-Disposition, welche es nach Mars-la-Tour weist.

Obwohl die Armee-Disposition erwähnt, dass die 6. Cavallerie-Division über Pagny, Prény, Thiaucourt (35 bis 40 Kilometer) gegen Mars-la-Tour vorgehen könne, wird ihr vom Corps-Commando in richtiger Würdigung der Verhältnisse die directe kürzeste Richtung an der Spitze der rechten Colonne zugewiesen, obwohl die Cavallerie-Division hiezu eine Brücke bei Corny einzeln und abgesessen überschreiten musste, wozu ein grosser Theil der Nacht nothwendig war.

Der Marsch des III. Corps ist in Bezug auf den Gegner *ein* Flankenmarsch, wobei beide Marschlinien, namentlich die nördliche, durch waldreiche Thal-Defiléen führen. Dementsprechend war die Cavallerie bei der rechten, die Artillerie bei der linken Colonne eingetheilt.

Beim X. Corps lagen die Verhältnisse schwieriger; es sollte nach St. Hilaire marschiren und musste zu diesem Zwecke den Gegner und die eigene Cavallerie-Division an 15 Kilometer hinter sich lassen; es war ihm zwar bekannt, dass das III. Corps hinter ihm die Marschlinie bei Mars-la-Tour occupiren solle, aber es mochte dem Corps-Commando doch zweifelhaft erscheinen, ob das III. Corps für sich allein den französischen Kräften bei Rezonville gewachsen sei; auch mochte es die Nothwendigkeit gefühlt haben, dass vorerst die Verhältnisse bei Rezonville in's Reine gebracht werden müssten, ehe der Marsch gegen St. Hilaire angetreten werde.

Das Commando des X. Corps beorderte deshalb die durch Theile der Corps-Artillerie und durch eine Infanterie-Halbbrigade verstärkte 5. Cavallerie-Division zu einer gewaltsamen Recognoscirung und weist den einzelnen Colonnen derartig die Marschziele zu, dass das Corps nach einem kleinen Marsche in einem Dreiecke von 18 bis 20 Kilometer Seitenlänge in der Weise vertheilt ist, dass es sich ebenso gegen Mars-la-Tour, wie gegen St. Hilaire concentriren kann. (Skizze V, Tafel 8.)

Die Disposition des X. Corps sucht ebenso den thatsächlichen Verhältnissen, wie den Befehlen des Armee-Commandos Rechnung zu tragen. Ob das Detachement L i n k e r rechtzeitig bei Chambley eintreffen kann, bleibt fraglich, denn seine Marschlinie kreuzt sich mit jener des III. Corps.

Digitized by Google

Gefechtseinleitung durch die Cavallerie.

Zu der besagten gewaltsamen Recognoscirung wird zunächst nur die Cavallerie-Brigade Redern mit den 4 Batterien verwendet. Die französische Dragoner-Brigade Murat, vollständig überrascht, durchjagt in heller Auflösung die französischen Lager; die hiedurch gebotenen Vortheile werden jedoch von der deutschen Cavallerie nicht ausgenützt; sie begnügt sich, die Artillerie in Thätigkeit zu bringen. Wäre die ganze Cavallerie-Division zur Stelle gewesen, und wäre sie, die Brigade Murat verfolgend, mit dieser gleichzeitig in die französischen Infanterielager eingebrochen, dürfte der Effect der Überraschung ein grösserer gewesen sein, umsomehr, da etwa zu gleicher Zeit auch die 6. Cavallerie-Division südlich von Rezonville erschien und zum Eingreifen bereit war.

Dann hätte die französische Armee ihren Mangel an Wachsamkeit theuer bezahlen müssen.

So aber konnte die Überraschung nicht verhindern, dass von den jetzt gegen 10 Uhr eintreffenden Spitzen der deutschen Infanterie, die Franzosen in Schlachtlinie entwickelt gefunden wurden.

Der Zweck der gewaltsamen Recognoscirung war aber insofern erreicht, als die Anwesenheit starker feindlicher Infanteriemassen und deren Absicht, das Gefecht anzunehmen, constatirt wurde.

Damit war die Rolle der Cavallerie vorläufig zu Ende. Ihre Vertheilung in diesem Momente zeigt die Skizze VI auf Tafel 8.

Gefecht der 5. Infanterie-Division.

Die Division hatte seit der Nacht Vorposten in Gorze und ein Detachement im Moselthale gegen Metz vorgeschoben.

Die Besetzung der in der rechten Flanke liegenden Bois de Vionville und Bois de St. Arnould wäre nothwendig gewesen, sowohl um den Marsch der Division im Thal-Defilé, als auch um deren Aufmarsch auf der Hochfläche von Rezonville zu sichern. Hier tritt der verkehrte Fall ein; das Infanterie-Regiment Nr. 48 und das 3. Jäger-Bataillon entwickeln sich zuerst auf der Hochfläche und gehen dann erst gegen das Bois de Vionville vor, und noch später besetzt der Rest der 9. Brigade das Bois de St. Arnould.

Die 10. Infanterie-Brigade hatte sich nicht Zeit genommen aufzumarschiren, und die isolirt vorgehenden Bataillone werden zurückgeworfen, erst als 2 Bataillone gleichzeitig angreifen, haben sie Erfolg. Wie es kommt, dass sie den von Rezonville kommenden Gegner nach Flavigny warfen, wie ferner andere Bataillone dieser Brigade entlang der feindlichen Front nach Flavigny gelangen, ist schwer zu erklären.

wenn nicht die Franzosen, welche aber bisher nur von 2 Bataillonen ernstlich angegriffen wurden, das Feld völlig freigegeben haben.

Um 12 Uhr steht die 5. Division mit 11 Bataillonen auf einer 3.500 Schritt langen Front vertheilt, die Artillerie-Abtheilung im Feuer am Waldrande.

Zu ihrer Unterstützung meldet sich aus eigenem Antriebe das Detachement Linker des X. Corps, das sich in Chambley mit der anderen Halbbrigade vereinigen sollte. Es entspricht dem Grundsatze, dem Kanonenfeuer nachzugehen, wenn eine Abtheilung die im Bereiche eines Gefechtes ist, sich nicht aus diesem entfernt. Bemerkenswert ist auch das Verhalten jenes Halbbataillons, welches im unmittelbaren Verbande des Detachements Linker stehend, sich wie es scheint ohne Befehl in Gorze von demselben abtrennte, und in das Bois de Vionville abrückte. So anerkennenswert in diesen und in vielfachen ähnlichen Fällen die Entschliessung des Commandanten sein mag, die Gefechtsleitung und die taktische Ordnung wurden durch solches Vorgehen nicht gefördert.

Die 6. Infanterie-Division erscheint trotz des weiteren Anmarsches vor der 5. auf dem Gefechtsfelde; schon nach 8 Uhr früh marschirt sie bei Buxières in 4 Treffen auf. Um 9 Uhr lassen günstige Meldungen der 5. Infanterie-Division den Corps-Commandanten glauben, dass der Feind im Rückzuge gegen Norden sei, und er dirigirt um 9 Uhr 30 Minuten die 6. Division auf Jarny. Um 9 Uhr früh erfahren aber die in Gorze eintreffenden Spitzen der 5. Division das Vorgehen der Franzosen von Rezonville; es müssen also ältere Meldungen der 5. Division gewesen sein, von welchen oben die Rede ist.

Der Corps-Commandant war übrigens seit 9 Uhr am Gefechtsfelde und konnte die Vorgänge nach eigener Anschauung beurtheilen, und um 9 Uhr 30 Minuten musste eben die deutsche Cavallerie und Artillerie vor den vorgehenden Franzosen zurückweichen.

Inzwischen hat auch der Commandeur der Artillerie des Corps recognoscirt und scheint zu anderen Schlüssen gekommen zu sein, denn er beordert die Artillerie der nach Jarny dirigirten Division gegen die von Rezonville vorrückenden Franzosen; diese Artillerie eröffnet auch um 10 Uhr, also eine Viertelstunde vor jener der 5. Division, das Feuer. Die Corps-Artillerie wird nachgezogen und tritt um 10 Uhr 30 Minuten in's Feuer.

Die Infanterie der 6. Division macht einen Flankenmarsch gegen Norden, während ihre Cavallerie und Artillerie in ihrer rechten Flanke das Gefecht aufnimmt.

Der Marsch der 6. Division nach Jarny, nimmt so den Charakter eines umfassenden Manövers an, und um 10 Uhr 30 Minuten sieht

Digitized by Google

sich der Corps-Commandant auch veranlasst, den Vormarsch aufzugeben, und das Einschwenken der Division anzuordnen.

Bei der Anlage dieses Manövers wurde die Lage der 5. Division wenig in Rücksicht gezogen. Dieselbe befand sich in schwieriger Lage, sie musste sich angesichts des Gegners aus einem Defilé entwickeln, und ihre Lage würde wesentlich erleichtert, und wahrscheinlich wären auch die Unfälle einzelner Bataillone vermieden worden, hätte sich die 6. Division von Buxières directe gegen Rezonville gewendet.

Vielleicht hatte der Corps-Commandant bei der nach Norden ausholenden Bewegung die Tendenz dem Gegner den Weg nach Verdun zu verlegen; aber auch eine solche Absicht war sicherer zu erreichen, wenn der Gegner einmal zurückgeschlagen war.

Es spricht sich in dieser Massnahme wie in so vielen der deutschen Führer, das Bewusstsein einer grossen Überlegenheit über den Gegner aus, welches übrigens auch diesesmal sich gerechtfertigt erwies.

In der Höhe von Tronville angelangt, wird die Division zum Angriffe gegen Vionville beordert.

Der Angriff wird sehr schön ausgeführt, 6 Bataillone im ersten Treffen gehen gleichzeitig vor (Skizze VII, Tafel 8). Diese breite Front gestattet, die vom Gegner besetzten Objecte von Vionville bis Flavigny gleichzeitig und das weit vorspringende Vionville von drei Seiten umfassend anzugreifen. Nur die systematische Vorbereitung und Unterstützung durch die Artillerie geht ab; es sind nur einige Batterien des X. Corps und der Cavallerie-Divisionen zur Stelle, die eigene Artillerie des Corps wurde vom Commandeur der Artillerie anderswo eingesetzt. Erst als sich nach durchgeführtem Angriffe die Überlegenheit der französischen Artillerie an der Römerstrasse sehr empfindlich fühlbar machte, sah sich der Divisions-Commandant veranlasst, seine Batterie-Division zurückzuverlangen.

Die Reserven folgten, der isolirten Lage der Division entsprechend, auf beiden Flügeln, waren aber, da die Division weit überlegene Kräfte sich gegenüber hatte, bald aufgebraucht und gegen mittag befand sich die Division nach erheblichem Terraingewinn in einer Front von 3.500 Schritten ohne jeden Rückhalt an Infanterie. Das Vorgehen der 6. Division hatte die Lücke zwischen beiden Divisionen bis auf 1.500 Schritte verringert. Das Corps nimmt jetzt eine Front von 8.000 bis 9.000 Schritten ein.

Zur Verfügung steht noch eine sehr zahlreiche Cavallerie, 67 Escadronen, und die 37. Halbbrigade des X. Corps.

Die 21 Batterien sind in 4 ziemlich gleichen Gruppen auf einer Front von 6.000 Schritten vertheilt, von welcher sie den dritten Theil selbst einnehmen. Der taktische Verband ist in den einzelnen

Gruppen bis auf einzelne Batterien meist eingehalten, die Divisions-Artillerien sind jetzt im Befehlsbereiche ihrer Divisionen verwendet.

Ziel ist grösstentheils die feindliche Artillerie auf Entfernungen von 3.000 bis 4.000 Schritten. Zum unmittelbaren Schutze der Artillerie wird fast durchgehends Cavallerie verwendet.

Von den 67 Escadronen sind 20 Escadronen der 5. und 17 Escadronen der 6. Cavallerie-Division vereint. Die übrigen 30 Escadronen bewachen theils die linke Flanke, theils sind sie in der Front vertheilt. Am linken Flügel sind 27 Escadronen verfügbar.

Verhalten der Franzosen.

Die französische Armee war im Abmarsche nach Verdun begriffen; das II., VI. und Garde-Corps auf der südlichen, das III. und IV. auf der nördlichen Strasse.

Wenn Bazaine von der Situation der Deutschen am Tage vorher unterrichtet war, so konnte er combiniren, dass das III., X., XII. und Garde-Corps gegen die Strasse nach Verdun im Anmarsch sei, dass aber auch von den am linken Mosel-Ufer befindlichen Körpern (VII., VIII. und IX. Corps), noch ein Theil in's Gefecht gebracht werden dürfte.

Da Bazaine darauf rechnen konnte, später seine ganze Armee in Action zu bringen, so ist es begreiflich, dass er den Entschluss des II. und VI. Corps, sich vorläufig westlich von Rezonville zu halten, billigte. Die rückbehaltenen Reserven, das Garde-Corps und eine Division vom VI. Corps, waren am linken Flügel nicht ganz überflüssig, denn er brauchte sie nicht nur zur Nährung des Gefechtes in der Front, sondern auch, um den von der Mosel her erwarteten Colonnen entgegentreten zu können. Das III. und IV. Corps mit den zugetheilten Cavallerie-Divisionen waren zweckmässig auf Tronville und Mars-la-Tour dirigirt.

Auch angenommen, dass es der feste Wille Bazaine's war, den Marsch gegen Verdun fortzusetzen, was vielfach in Abrede gestellt wird, so konnte seine Disposition im wesentlichen nicht viel anders sein. Allerdings aber hätte in diesem Falle dem Eintreffen des III. und IV. Corps, die Offensive auf allen Theilen der Front unmittelbar folgen müssen.

Eine zweckmässigere Verwendung der Cavallerie hätte den Marschall wahrscheinlich rechtzeitig über die gefährliche Lage des deutschen III. Corps unterrichtet.

Digitized by Google

Die Cavalleriekämpfe.

Um die Mittagszeit waren die französischen Brigaden Colin des VI., Pouget, Bastoul und Valaze des II. Corps im vollen Rückzug hinter Rezonville. Dies veranlasst den Marschall Bazaine 9 Escadronen zur Attake vorzusenden; nur 5 derselben gehen an, kommen bis an die deutsche Artillerielinie und zerschellen dort an der Infanterie; nun greifen auf deutscher Seite das 11. und 17. Husaren-Regiment ein, kommen bis Rezonville, müssen aber dann auch umkehren.

Als der Commandant des deutschen III. Corps das Weichen der 2 feindlichen Corps bemerkt, zwischen 12 Uhr und 12 Uhr 30 Minuten, wahrscheinlich vor dem um 12 Uhr 30 Minuten erfolgenden französischen Cavallerie-Angriff, gibt er der 6. Cavallerie-Division den Befehl zur Verfolgung.

Dieselbe erreicht um 1 Uhr die Hochfläche, findet frische feindliche Infanterie vor sich und unterlässt die Attake.

Die hiefür angeführten Gründe scheinen nicht zwingender Natur; eine Artilleriefront kann von Cavallerie durchritten werden, und das Feuer einzelner Batterien wird sie in den meisten Fällen maskiren, wenn sie den Feind angeht. Entwicklungsraum hatte sie wenigstens zum Theile vor sich, denn zwischen Flavigny und dem linken Flügel der Brigade Schwerin bestand eine 1.500 Schritte breite, nur theilweise durch Artillerie ausgefüllte Lücke.

Die Hauptursache scheint in dem verspäteten Eintreffen der Cavallerie-Division zu liegen, denn sie fand statt der weichenden Infanterie des Gegners eine neue Gefechtsfront vor sich. Jedenfalls kann man daraus schliessen, dass die vorausgegangenen Attaken der beiden Husaren-Regimenter keine nachhaltigen Wirkungen geübt hatten.

Wenn die deutsche Infanterie die weichenden französischen Brigaden nicht verfolgte, so dürfte dieser Umstand auch nicht der französischen Attake zuzuschreiben sein, denn die Bedrohung der linken Flanke durch das Corps Canrobert nöthigte die 6. Division, mit mehr Kräften Front nach Norden zu nehmen. Das Vorgehen der deutschen Artillerie in die Höhe der bisherigen Infanteriefront war durch das Zurückgehen des Feindes ermöglicht, auch ohne das Eingreifen der Cavallerie. Ein dauerndes Resultat des Eingreifens der Cavallerie ist deshalb auf keiner Seite nachzuweisen.

In die neue, nun nach Norden gerichtete Front der 6. Division ist die letzte Infanterie-Reserve, die 37. Halbbrigade eingerückt; hier liegt nun die Entscheidung. Auf den übrigen Theilen des Gefechtsfeldes ist ein Stillstand eingetreten.

Digitized by Google

In diesem Momente stehen 14 Batterien in der nach Osten gerichteten Front, wo das hinhaltende Gefecht geführt wird und nur 7 Batterien unterstützen die 6. Division in ihrer schwierigen Aufgabe.

Das III. Corps ist an der äussersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt und die beginnende Offensive Canrobert's droht den zurückgebogenen linken Flügel einzudrücken, und damit die ganze Stellung des III. Corps unhaltbar zu machen.

Das III. Corps hätte damals wahrscheinlich vorgezogen, wenn es nicht 4 feindliche Corps auf sich gezogen hätte und suchte in jenem Momente schwerlich nach einer Veranlassung weiter vorzugehen; vielmehr griff dasselbe nach allen Mitteln, einem nachtheiligen Ausgange des Kampfes bei der 6. Division vorzubeugen. Von einer Verstärkung derselben durch Artillerie, welche zu diesem Zwecke der Ostfront entnommen werden konnte, wurde abgesehen; so blieb nur die Cavallerie.

Diese beschloss das Corps-Commando einzusetzen. Da dasselbe über die 5. Cavallerie-Division kein Verfügungsrecht hatte, so gelang es nur auf dem Wege der Vereinbarung, die Brigade Bredow zu erhalten; die anderen 2 Brigaden, sowie das 13. Dragoner-Regiment der Brigade Bredow sollten die linken Flanke decken.

Es wurden sonach 7 Regimenter zur Flankensicherung, 2 zum Angriffe verwendet; dies ist kein richtiges Verhältnis zwischen Mittel und Zweck. Ausserdem wurden von den letzteren noch 2 Escadronen zum Recognosciren nach Norden entsendet; es blieb sonach der sechste Theil der Division für die Attake.

Diese gegen den von Norden kommenden Angreifer einzusetzen, verboten die Terrain-Verhältnisse; die dortigen ausgedehnten Waldungen nöthigten die Brigade Bredow, zwischen der Römerstrasse und der Chaussée gegen Osten ihren Weg zu nehmen.

Die Attake wird mit grösster Bravour ausgeführt, führt aber directe gegen die 2 feindlichen Cavallerie-Divisionen, vor welchen die Brigade erschöpft anlangt.

Die Brigade Bredow hat die französische Artillerie, soweit sie im Bereiche der Attake war, theils kampfunfähig gemacht, theils aus ihren Positionen verjagt; die französische Infanterie wurde durchbrochen, aber nicht aus dem Felde geschlagen, denn sie überschüttet die rückkehrende Brigade mit dichtem Kugelregen.

Der rechte Flügel des Corps Canrobert aber bleibt im Vorgehen.

Der Erfolg der Brigade Bredow wird dahin resumirt:

„Wenigstens unternahmen die Franzosen von Rezonville her keinen neuen Vorstoss mehr, der 6. Division war somit nach dieser Seite hin wieder vollständig Luft gemacht."

Digitized by Google

Dies war aber kaum der angestrebte Zweck der Attake, denn seit dem Rückzuge des II. französischen Corps, d. i. seit 12 Uhr war die 6. Division von Rezonville her überhaupt nicht mehr bedroht.

Die Attake der Brigade Bredow war in dieser Schlacht der dritte Angriff von Cavallerie gegen Infanterie und verlief wie die vorhergehenden; die gegenüberstehende Infanterie wird überritten, die Artillerie in Unordnung gebracht; dann ist der Athem der Pferde erschöpft, frische Infanterie oder Cavallerie tritt ihnen entgegen, und nun geht die wilde Jagd wieder zurück, wobei beim Passiren der zuerst durchrittenen Infanterie die schwersten Verluste eintreten.

Einen dauernden materiellen Erfolg hatte keine der Attaken; der moralische Effect ist nicht nachzuweisen, noch weniger zu messen.

Auf Grund der hier gemachten Erfahrungen, könnte aber ein allgemeiner Schluss über die Wirksamkeit der Cavallerie-Angriffe in der Schlacht, nicht aufgebaut werden.

Dieselben wurden mit so geringen Kräften unternommen, dass man im Hinblicke auf die beiderseits disponiblen Cavalleriekräfte ohne viel Übertreibung sagen kann: diese Cavallerie-Angriffe waren nur markirt; die Franzosen hatten gegen 50 Escadronen zur Stelle, die Deutschen nahe an 70, wovon jedenfalls die Hälfte ohne viel Zeitaufwand hätte vereinigt werden können.

Die Angriffe scheiterten, weil die Escadronen kraftlos und ausgepumpt waren, als sie frischen Abtheilungen begegneten.

Wären andere Kräfte zur Stelle gewesen, die ihr Sammeln geschützt und ihre Erfolge weiter ausgebeutet hätten, dann wäre vielleicht auch ein bleibender Erfolg nicht ausgeblieben.

Das sparsame oder zaghafte Einsetzen der Cavallerie kann nur unter ausnahmsweise glücklichen Umständen entscheidende Resultate haben.

Angriff der Franzosen auf die Tronviller Büsche und Eingreifen der 20. deutschen Infanterie-Division; 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Der rechte Flügel des französischen VI. Corps, die Division Texier und rechts von ihr das III. und IV. französische Corps setzten die Angriffsbewegung fort.

Obwohl, wie oben erwähnt, der grösste Theil der 5. deutschen Cavallerie-Division zur Bewachung der linken Flanke zurückgehalten worden war, fand sich doch nur die Brigade Barby ohne Artillerie, den nun in die Schlachtlinie rückenden französischen Corps gegenüber. Sie konnte deren Vorrücken nicht aufhalten und ging nach Tronville

zurück; der preussische linke Flügel, nur von wenig Artillerie unterstützt, musste das Terrain nördlich der Chaussée aufgeben; vor dem überlegenen Artilleriefeuer der Franzosen mussten vier Batterien aus der Feuerlinie gezogen werden; auf diesem Flügel, dessen gefahrdrohende Lage seit lange erkannt war, hätte die Corps-Artillerie besser Verwendung finden können.

Die Infanterie-Regimenter 24, 91 und 64, die Bataillone II/20 und I/78 waren aus dem Gefechte gezogen und zurückgenommen worden; es standen nur mehr 4 bis 5 gelichtete Bataillone der 6. Division und vier Batterien der Cavallerie-Divisionen des X. Corps gegen die feindlichen Corps im Gefechte (Skizze VIII, Tafel 9).

Doch näherte sich die 20. Division dem Gefechtsfelde. Vom X. Corps war die 5. Cavallerie-Division, das 2. Dragoner-Regiment, die 37. Infanterie-Brigade und 5 Batterien schon seit dem Morgen an der Schlacht betheiligt. Auch der Generalstabs-Chef war gegenwärtig und der Corps-Commandant, der gleichfalls auf das Schlachtfeld vorausgeeilt war, hatte schon gegen 11 Uhr vormittags den Rest des Corps dahin beordert.

Doch scheinen der um 2 Uhr 30 Minuten bei Chambley eintreffenden 20. Division keine Weisungen über ihr Eingreifen zugekommen zu sein. Denn obwohl um diese Zeit die Krisis bei der 6. Division schon ausgesprochen war und kräftige und schleunige Unterstützung erheischte, sendet der Divisions-Commandant dennoch die vorn befindlichen 3 Bataillone und 2 Batterien, denen sich noch 2 weitere Batterien der Corps-Artillerie, wie es scheint nach eigenem Ermessen anschlossen, an die zur Zeit weniger gefährdete Ostfront ab.

Es verblieben sonach bei der Colonne noch 8 Bataillone und 2 Batterien; diese letzteren sollten unter Bedeckung des 16. Dragoner-Regiments vorauseilen, doch hatte auch dieses aus eigener Initiative sich dem Commandanten der 5. Cavallerie-Division zur Verfügung gestellt.

Das selbständige Vorgehen der Unter-Commandanten, beziehungsweise der Mangel an zeitgerechten Befehlen hatte zur Folge, dass zunächst nur 2 Bataillone und 2 Batterien der 6. Division Unterstützung brachten.

Die 20. Division hatte sich in mehrere Gruppen zersplittert, deren jede ihren eigenen Weg verfolgte.

Im vorliegenden Falle blieb dies ohne nachtheilige Folgen, denn räthselhafterweise hatten die Franzosen ihr siegreiches Vordringen schon vor dem Eintreffen der Spitze der 20. Division eingestellt, ja sie hatten schon mit dem Zurückziehen der Infanterie begonnen.

Digitized by Google

Das Motiv ist nicht aufgeklärt, der Rückzug begann schon um 3 Uhr 30 Minuten, daher konnte der um 5 Uhr erlassene Befehl Bazaine's an das III. Corps, seine Stellung zu behaupten, nicht die Ursache des Rückzuges sein; ebensowenig die Annäherung der 38. Brigade von St. Hilaire her, welche den Marschall Lebouef um seine rechte Flanke besorgt gemacht haben soll; denn dort blieb das IV. französische Corps im Vorrücken trotz des Anmarsches der 38. Brigade.

Nach dem Rapport officiel français wäre der betreffende Befehl Bazaine's an das III. Corps „de maintenir fortement ses positions avec la division Nyral“ schon um 2 Uhr ergangen, und Marschall Leboeuf deponirte im Processe Bazaine: „Ich machte eben eine offensive Bewegung, als mir Marschall Bazaine den Befehl sandte, ihm Verstärkungen nach dem linken Flügel abzugeben.“ „Je maintiens donc mes positions.“ Dies stimmt auch insoweit mit der Darstellung im Plane 5 *B* des Generalstabswerkes, als nach demselben eine Division des französischen III. Corps im Marsche nach dem linken Flügel begriffen ist, und Marschall Leboeuf in der Front nur über eine Division verfügt.

Wie dem auch sei, die zwei Bataillone der Avantgarde der 20. Division drangen ohne ernsten Kampf in die Tronviller Büsche ein. Der Rest der Division, der erst eine Stunde später eintraf, vollendete die Besetzung der Büsche.

Angriff der 38. Brigade.

Dass der Commandant der 19. Division, welcher mit dieser Brigade vorging, über die Ausdehnung des französischen rechten Flügels und über das Eintreffen frischer Kräfte daselbst, sich in Unkenntnis befunden hätte, ist nicht anzunehmen, denn der ihm unterstehende General Graf Brandenburg war seit 2 Uhr nachmittags in Fühlung mit dem französischen IV. Corps, hatte dessen Vorbrechen gegen die Brigade Barby beobachtet, hatte dieses Corps mit seiner Batterie beschossen und sich durch die Fortschritte desselben veranlasst gesehen, nach Mars-la-Tour zurückzugehen, wo er dem Commandanten der 19. Division Bericht erstattete.

Weit wahrscheinlicher ist es, dass die unmotivirte Räumung der Tronviller Büsche durch die Franzosen, als der Beginn des Rückzuges des ganzen französischen rechten Flügels gedeutet wurde und dass demnach alle Betheiligten der Meinung waren, es handle sich nur mehr um die Verfolgung eines bereits weichenden Gegners.

Aus diesem Gesichtspunkte würde sich die mangelhafte Vorbereitung des Angriffes erklären lassen, sowie das unterlassene Bereitstellen von Artillerie und von Reserven, die breite, ausgedehnte Front,

Digitized by Google

endlich die Kühnheit und der leichte Muth, mit welchem dies Unternehmen in Scene gesetzt wurde.

Als die geworfene deutsche Infanterie aufgelöst zurückeilte, ergab sich ein schöner Moment für das Eingreifen der Cavallerie, der über Weisung des Corps-Commandanten vom 1. Garde-Dragoner-Regimente sehr glücklich ausgenützt wurde. Hier konnte man natürlich keine Stärkeberechnung anstellen; es musste das genügen, was eben zur Hand war, und obzwar nur drei Escadronen attakirten und ihr Stoss hauptsächlich nur auf ein französisches Infanterie-Regiment traf, so genügte es doch, um der deutschen Infanterie Luft zu machen.

Eintreffen des Armee-Commandos.

Am 16. August um 10 Uhr 30 Minuten vormittags traf eine Meldung des III. Corps beim Armee-Commando in Pont-à-Mousson ein, in welcher die Ansicht ausgesprochen war, dass der Gegner im Abziehen nach Norden begriffen sei; diese Meldung kann etwa um 9 Uhr abgesendet worden sein, also eben zu der Zeit, als der Corps-Commandant auf Grund angeblich günstiger Nachrichten von der 5. Division, das Vorrücken der 6. Division nach Jarny befahl.

Bis die Meldung zur Kenntnis des Armee-Commandos gelangte, hatte sich die Situation vollkommen geändert, denn zu dieser Zeit wurde die 6. Division eben zum Angriffe auf Vionville beordert.

Für das Armee-Commando war aber noch die ursprüngliche Meldung bestimmend und dies umso eher, als sie der Ansicht des Armee-Commandos neue Anhaltspunkte gab, dass es sich darum handle, den Franzosen an der Maas zuvorzukommen.

Um 12 Uhr wurde sonach vom Armee-Commando die Disposition für den 17. August hinausgegeben, welche den weiteren Vormarsch an die Maas verfügte; die II. Armee hätte die in der Skizze IX (Tafel 9) dargestellte Situation annehmen sollen.

Um dieselbe Stunde standen nur 20 Kilometer von Pont-à-Mousson entfernt, zwei Corps dieser Armee in blutigem Kampfe mit der französischen Hauptarmee.

Es ist gewiss von Interesse, zu sehen, wie wenig unsere Mittel des Meldungs- und Befehlgebungsdienstes ausreichen, und wie wenig verlässlich dieselben functioniren; es gibt nur ein Mittel, welches nicht versagt, wenn sich der Commandant persönlich dorthin begibt, wo er durch Augenschein sich über die Lage der Dinge ein Urtheil bilden kann.

Nicht immer ist dies aber so leicht ausführbar, manchmal ist seine Gegenwart an mehreren Orten zugleich wünschenswert.

Digitized by Google

Nachträglich weiss man es allerdings ganz genau, wo dies am nöthigsten gewesen wäre.

Erst um 2 Uhr nachmittags langt eine Meldung der 20. Division ein über ihr Eingreifen, und nun begibt sich das Armee-Commando auf das Schlachtfeld, wo es um 4 Uhr einlangt; es erreicht um 5 Uhr die Höhe von Flavigny.

Zu dieser Zeit waren die Truppen des III. und X. Corps verausgabt, eine directe Einwirkung des Armee-Commandos auf den Gang des Gefechtes nur mehr in beschränktem Masse möglich. Ein frühzeitigeres Eintreffen des Armee-Commandos auf dem Gefechtsfelde, hätte in doppelter Beziehung wohlthätig gewirkt, auf die Leitung der Schlacht, und auf die Befehlsgebung im Armee-Hauptquartier. Die Disposition für den 17. hätte dann wohl anders gelautet.

Aber auch jetzt noch konnte durch die persönliche Information des Armee-Commandanten wenigstens die richtige Grundlage gewonnen werden für das Eingreifen der übrigen Armeetheile.

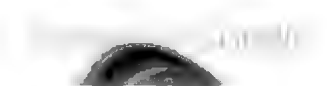
Die Kämpfe des rechten Flügels.

Die zahlreich vom VIII. und X. Corps eintreffenden Batterien fahren in der allgemeinen Front auf, wo sie Raum finden, so dass auf der etwa 2.500 Schritte breiten Ostfront gegen 4 Uhr nachmittags 18 Batterien aller Kategorien und drei verschiedenen Corps angehörend, im Feuer stehen. Diese grosse Batterielinie hat Front nach Osten; gegen den französischen rechten Flügel kann sie kaum wirken, sie beschiesst hauptsächlich die französische Artillerie auf den Höhen von Rezonville.

Gegen diese Höhen unternimmt die Infanterie aus eigener Initiative, daher auch, wie es scheint, ohne entsprechende Vorbereitung, Vorstösse, welche sämmtlich scheitern, und schwere Verluste zur Folge haben; den ersten Angriff unternehmen $1\frac{1}{2}$ Bataillone Nr. 78, dann 2 Bataillone Nr. 12, zuletzt 3 Bataillone des 56. und 79. Infanterie-Regiments, jede Gruppe für sich allein.

Der Angriff hätte gewiss mehr Chancen gehabt, wenn die Kampflust der erst eingetroffenen Kräfte gezügelt worden wäre, wenn man die Ansammlung bedeutenderer Kräfte abgewartet und ihrem Eingreifen, durch Artillerie ordentlich vorgearbeitet hätte.

Übrigens möchte man glauben, dass eine Offensive auf diesem Theile des Gefechtsfeldes überhaupt nicht geboten war; die Terrainverhältnisse waren ihr nicht günstig, und die im Osten weit in Flanke und Rücken vorspringenden Waldungen, in welchen zur Zeit auch frische Kräfte anderer Corps im Anrücken waren, hätten zu einer solchen günstigere Gelegenheit geboten.



Die grossen Cavalleriekämpfe des linken Flügels.

Unter dem Eindrucke der Niederlage der 38. Brigade ertheilt der Commandant des X. Corps der Garde-Cavallerie-Brigade und der 5. Cavallerie-Division den Befehl zum rücksichtslosen Draufgehen. Andererseits hatte General Ladmirault seinen Reitergeneralen befohlen, in die freie Fläche von Ville-sur-Yron herabzusteigen, um dort einen entscheidenden Schlag zu führen.

Beide Commandanten fühlten, dass der Moment zum Einsetzen der Cavalleriemassen gekommen war; auf deutscher Seite handelte es sich, die Folgen der Niederlage des linken Flügels abzuwenden, auf französischer Seite den errungenen Erfolg zu einem entscheidenden zu machen.

Auf deutscher Seite war zu diesem Zwecke ausschliesslich Cavallerie verfügbar; bei den Franzosen konnte dieselbe mit dem bisher siegreichen IV. Corps zusammenwirken; dass dies nicht geschah, ist sehr folgenschwer und in den Ursachen nicht aufgeklärt. Thatsache aber ist, dass das IV. Corps eben zu dieser Zeit die Vorrückung einstellte, als die eigene Cavallerie auftrat; die Aufgabe der deutschen Cavallerie wurde hiedurch sehr erleichtert.

Beide Corps-Commandanten lassen den Cavallerieführern vollständig freie Hand; der französische Commandant gibt ihr aber den Raum an, in welchem sie angreifen soll und bringt dadurch seine Absicht mittelbar zum Ausdruck.

Nach der allgemeinen Situation musste das rücksichtslose Draufgehen der deutschen Cavallerie dem zunächst befindlichen gefährlichsten Gegner gelten, das war die Infanterie-Division Grenier des IV. Corps. Dahin wendet sich die Garde-Cavallerie-Brigade (d. h. 3 Escadronen derselben) in der bereits besprochenen Episode.

Die 5. Cavallerie-Division wird durch das Erscheinen der französischen Cavallerie bei Ville-sur-Yron dahin gezogen. Selbst wenn ein Angriff gegen die vorgeschobenen Theile der Division Grenier beabsichtigt gewesen wäre, musste zuerst die feindliche Cavallerie aus dem Felde geschlagen werden.

Bei dem Zusammenprallen so grosser Cavalleriemassen, wenn sie für sich allein auftreten, gehört der Erfolg in der Regel Demjenigen, welcher der Letzte frische Cavallerietreffen einsetzen kann; er ist deshalb in hohem Masse von der Stärke der Cavallerie abhängig, und es muss Alles was man hat, dafür aufgeboten werden.

Das Commando des X. Corps konnte nur über die ihm unterstehende Cavallerie verfügen, und dies that es auch; aber von der Garde-Cavallerie-Brigade war nur mehr eine Escadron übrig und von der 5. Cavallerie-Division hatten zwei Regimenter der Brigade

Digitized by Google

Bredow und zwei Regimenter der Brigade Redern bereits im Laufe der Schlacht attakirt, und wurden nicht beigezogen, wahrscheinlich, weil sie schon zu sehr gelitten, die letzteren zwei waren auch zu weit entfernt; dagegen hatte sich das Cavallerie-Regiment der 20. Division der Cavallerie-Division angeschlossen. Da von dem Reste noch drei Escadronen abcommandirt waren, verblieben für die Attake 22 Escadronen, also nicht ganz ein Drittel der auf dem Schlachtfelde vorhandenen Cavallerie.

Ursprünglich war Cavallerie hinter der Mitte der Ostfront nöthig gewesen, zur Sicherung der zwischen der 5. und 6. Division bestandenen Lücke; jetzt hatten sich dort Artillerie und Infanterie ansehnlich verstärkt, und noch immer hielten dort mehr als 10 Cavallerie-Regimenter.

Seit sich die Situation des linken Flügels so gefahrdrohend gestaltete, und dies war seit 3 Uhr nachmittags der Fall, war die Cavallerie dort nothwendiger geworden. Da aber kein Oberbefehl bestand, mochte sich Niemand berufen fühlen, hier einzugreifen.

Einzelne Theile dieser Cavalleriemasse, so die 15. Cavallerie-Brigade und das 2. Dragoner-Regiment, waren der 5. Cavallerie-Division so nahe, dass sie ohne Zeitverlust hätten mitwirken können, aber sie unterstanden nicht dem X. Corps, und werden wohl aus dieser Ursache nicht beigezogen worden sein.

Der Erfolg auf dem Attakefelde blieb übrigens trotzdem der deutschen Cavallerie, denn die Franzosen nützten ihre Überlegenheit nicht vollständig aus; doch genügte das Erscheinen der französischen Division Clerambault, um die Deutschen zum Zurückgehen auf Mars-la-Tour zu veranlassen, wobei ihnen Abtheilungen der genannten Division folgten.

Der Erfolg war unter den obwaltenden Verhältnissen hoch zu veranschlagen, denn er vereitelte „den entscheidenden Schlag“ der französischen Cavallerie, aber er war nur ein negativer.

Die Situation nach den grossen Cavalleriekämpfen war auf beiden Seiten ganz dieselbe, als ob sie nicht stattgefunden hätten. Der „entscheidende Schlag“ und das „rücksichtslose Draufgehn“ hatten sich gegenseitig aufgehoben. Die Cavallerie war eben auf beiden Seiten losgelöst von den anderen Waffen aufgetreten, deren Mitwirkung den momentanen Erfolg der Attake zu dauernden Vortheilen umgestalten kann.

Die Batterien der deutschen Cavallerie-Division kämpften schon seit dem Morgen in den grossen Artilleriefronten. Gewiss haben sie dort sehr gute Dienste geleistet, und es wäre nicht zu verantworten gewesen, sie den ganzen Tag unthätig in Reserve zu lassen, damit sie abends 7 Uhr bei der Attake mitwirken können. Es wäre aber

Digitized by Google

möglich gewesen, dass sie beiden Zwecken dienen, wenn man sie oder überhaupt die nächsten Batterien herangezogen hätte, als die Verwendung der Cavallerie in Aussicht stand.

Sie wären schon der Cavallerie-Brigade Barby sehr nothwendig gewesen, als diese allein südlich von Bruville dem anrückenden IV. französischen Corps gegenüber stand.

Das sofortige Einsetzen der gesammten vorhandenen Batterien in grossen Fronten wird nur dann zweckmässig und unbedenklich sein, wenn man nicht Abstand nimmt, sie wieder aus dem Feuer zu ziehen, und ihrem Commandanten zur Verfügung zu stellen, sobald er sie nöthig hat; sonst liegt die Gefahr vor, dass die Artillerie für sich Schlachten liefert, und die Infanterie oder Cavallerie ohne deren Unterstützung an ihre schweren, und dabei allein entscheidenden Aufgaben herantreten muss; die Entscheidung, ob diese Nothwendigkeit vorliegt, muss aber immer ausschliesslich dem Truppen-Commandanten überlassen werden.

So hat in dieser Schlacht der Commandant der 6. Infanterie-Division seine Batterie-Division aus der grossen Artillerielinie, wieder in den Verband der Division zurückgerufen, als er sie nöthig hatte, und dieses Beispiel sollte in analogen Fällen immer Nachahmung finden.

Der Kampf der 38. Infanterie-Brigade war vor 6 Uhr abends entschieden, der Befehl für das Eingreifen der Cavallerie ward um 6 Uhr gegeben, der Zusammenstoss der Cavallerie erfolgte um 6 Uhr 45 Minuten abends; es ist nicht zu verwundern, dass von dem Befehle bis zur Ausführung $^3/_4$ Stunden vergehen, es ist dies sogar ein ziemlich rascher Verlauf, aber für das Eingreifen in das Infanteriegefecht wäre es darüber doch zu spät geworden.

Ein unmittelbares Zusammenwirken und die gegenseitige Unterstützung der verschiedenen Waffen wäre nur möglich gewesen, wenn mit dem Angriffe der 38. Brigade so lange gewartet worden wäre, bis auch die verfügbare Artillerie und Cavallerie am Bedarfsorte bereit gestellt war; lag der Angriff der 38. Brigade schon früher in der Absicht, so hätten diese vorbereitenden Massnahmen schon während des Anmarsches der Brigade getroffen werden können.

Dasselbe gilt für den Gegner. Der günstigste Moment für das Vorbrechen der französischen Cavallerie wäre jener gewesen, als die Division Grenier zum Gegenangriffe gegen die 38. Brigade vorging.

Das Zusammenwirken der Waffen ist in der Durchführung offenbar schwerer zu erreichen, aber anstreben wird man es trotzdem immer dann müssen, wenn eine grössere Action beabsichtigt wird, zu deren Inscenirung genügende Zeit verfügbar ist.

Die aufreibenden Einflüsse eines langen, opfervollen, mit zäher Ausdauer geführten Kampfes beginnen nun auch auf einzelne Theile

Digitized by Google

des deutschen Heeres einzuwirken. Das zeigt sich aus der ohne äussere Veranlassung erfolgten, einem Missverständnisse zugeschriebenen Räumung der vielumstrittenen Tronviller Büsche durch die 20. Division. Der Besitz dieser Objecte hatte wegen der Niederlage der 38. Brigade nur erhöhten Wert, denn die Franzosen konnten den errungenen Erfolg nun kräftig ausbeuten, wenn sie auch die Büsche in ihrer Macht hatten. Trotzdem verlassen die deutschen Truppen dieselben, ohne dass die Franzosen aus diesem Umstande Vortheil ziehen.

Eingreifen des VIII. und IX. Corps.

Nach den Dispositionen des bezüglichen Armee-Commandos hatten im Laufe des 16. August am rechten Mosel-Ufer zu erreichen: Das VII. Corps Pommérieux, das VIII. Corps Arry, beide nach einem Marsche von 15 bis 20 Kilometer, das IX. Corps hatte nur 4 Kilometer zu hinterlegen nach Sillegny.

Nach Ausführung dieser Märsche wären die drei Corps auf einem Raume von 7 Kilometer Front und Tiefe versammelt gewesen.

Die Durchführung der hiezu nothwendigen Bewegungen brachte viel Reibungen mit sich, da sie auf engem Raume auszuführen waren und die Corps verschiedenen Armeen angehörten. So waren das VII. und IX. Corps in dieselbe Gegend disponirt worden.

Das VII. Corps, welches nur 10 Kilometer von der Mosel entfernt war, hätte mit einem mässigen Tagmarsche das Gefechtsfeld erreichen können; es war demselben viel näher als das X. Corps, allerdings durch die Mosel von demselben getrennt. Über diesen Fluss bestand eine Brücke bei Arry, eine solche zwischen Novéant und Corny, endlich weiter oberhalb eine Laufbrücke bei Champey, also drei Übergänge auf etwa 7 Kilometer; es hätte sonach der Uferwechsel keine übermässigen Schwierigkeiten geboten.

Die Colonnen des IX. Corps waren um 9 Uhr vormittags bei Sillegny auf jene des VIII. Corps getroffen und hatten die 15. Division im Marsche aufgehalten; dort hatte ein Generalstabs-Officier eine offene Ordre Moltke's vorgewiesen, wonach das IX. Corps die vom III. Corps bei Arry hergestellte Brücke zu überschreiten habe.

In Übereinstimmung mit dieser Ordre erliess das grosse Hauptquartier am 16. vormittags directe an das IX. Corps den Befehl, wo möglich noch an diesem Tage die Mosel zu überschreiten. Auch aus dem Armee-Hauptquartier zu Pont-à-Mousson erhielt dieses Corps um 11 Uhr vormittags den Befehl, an die vom III. Corps benützten Mosel-Übergänge heranzugehen; es wurde sonach die 18. Division

Digitized by Google

und die Corps-Artillerie nach Arry, die 25. Division nach Corny in Marsch gesetzt.

Nach den hier angeführten Daten hätte man annehmen können, dass die beiden Colonnen des IX. Corps um die Mittagszeit im Übergange über die gedachten Mosel-Brücken begriffen waren.

Die 18. Division war mittags thatsächlich bei Arry, denn auf die Verständigung des VIII. Corps, dass dieses mit der 16. Division in das Gefecht eingreifen wolle, entsendet der Commandant der 18. Division ein Infanterie-Regiment nach Corny zur Besetzung der Brücke.

Vom VIII. Corps war die 16. Division nach Corny, die 15. nach Arry bestimmt; die 16. Division kann vor oder gleichzeitig mit der 25. Division in Corny eingetroffen sein, die 15. Division in Arry jedoch erst nach der 18. Division.

Soweit sich die etwas verwickelten Verhältnisse klarstellen lassen, waren je eine Division des VIII. und IX. Corps nach Arry und Corny, nach jedem dieser Orte also zwei Divisionen im Anmarsche.

Aus dem Mosel-Thale führen auf das Gefechtsfeld drei Fahrstrassen:

Novéant-Gorze 7 Kilometer;

Arnaville-Onville-Buxiéres 15 Kilometer;

Ancy sur Moselle-Gorze 7 Kilometer;

ausserdem zahlreiche Fahrwege durch Waldterrain, welche durch das Bois de Ognons in 10 Kilometer Rezonville directe erreichen lassen.

Unter günstigen Verhältnissen konnten sonach die Spitzen der beiden Corps (des VIII. und IX.) im Laufe des Nachmittags gegen 4 oder 5 Uhr in der Nähe des Gefechtsfeldes eintreffen.

Eingreifen des VIII. Corps.

Die 16. Division (nur eine Brigade) war seit Mittag an der Mosel, das Corps-Hauptquartier zur gleichen Zeit in Lorry eingetroffen, die 15. Division hatte den unterbrochenen Marsch um 1 Uhr mittags wieder aufgenommen, konnte sonach gegen 3 Uhr an der Mosel einlangen.

Der Commandant der 16. Division, directe um Hilfeleistung angesprochen, wendet sich deshalb um die Mittagszeit an das vorgesetzte Corps-Commando und erhält von diesem die Erlaubnis, einzugreifen. Nähere Weisungen konnte das Letztere nicht geben, traf auch keine Verfügungen bezüglich der 15. Division und der Corps-Artillerie, vermuthlich weil es über die Lage der Dinge am Gefechtsfelde nicht genügend orientirt war. Hiezu hätte sich der Corps-

Digitized by Google

Commandant selbst dorthin begeben, oder auf andere Weise die Verbindung mit der Gefechtsleitung herstellen müssen.

Gedrängt durch wiederholte Anforderungen um Hilfe, sendet der Commandant der 16. Division seine gesammte Artillerie und Cavallerie an die 5. Division voraus; sie sind damit auf die Dauer dieses Gefechtstages für die eigene Division verloren.

Die selbstlose Bereitwilligkeit, den bedrängten Kameraden auf jede zulässige Weise Hilfe zu bringen, hatte hier für die Division schwere Nachtheile im Gefolge. Dieselbe stand isolirt in der Flanke und im Rücken des Gegners und hätte wenigstens einen Theil der Cavallerie sehr nothwendig gehabt, um die Anmarschwege und die Verhältnisse beim Gegner aufzuklären. Auf dem Schlachtfelde, wo man ohnehin schon über ungewöhnlich grosse Mengen von Cavallerie verfügte, war die Cavallerie der 16. Division weniger von Vortheil.

Ein noch grösseres Opfer brachte der Divisions-Commandant, als er auf seine Artillerie verzichtete; er konnte damals noch nicht beurtheilen, ob sie ihm nicht sehr abgehen würde. Der Weg der Division führte allerdings durch ausgedehnte Waldungen, aber dies machte weder die Cavallerie noch die Artillerie entbehrlich.

Das Voraussenden der Artillerie unter der Bedeckung der Cavallerie wird sich häufig als sehr zweckmässig erweisen, wenn die Infanterie auf demselben Wege nachkommt und die Vorgesendeten wieder findet — dies war aber hier nicht der Fall. .

Der Commandant der 16. Division erhielt keine Weisungen, wie er in das Gefecht einzugreifen hätte, obwohl die Verbindung mit dem III. Corps seit Mittag ununterbrochen im Gange war. Sowohl das Corps-Commando, wie das zu eben dieser Zeit dort eingetroffene II. Armee-Commando überlassen dies seinem Ermessen; er aber konnte über die Situation des Gefechtes und seine augenblicklichen Anforderungen kaum so gut unterrichtet sein, wie die am Schlachtfelde anwesenden höheren Commandanten. Vielleicht aber erwarteten diese letzteren, dass der Divisions-Commandant auf das Schlachtfeld vorauseilen werde, um sich persönlich die nöthigen Informationen zu verschaffen.

Die Division war um 4 Uhr nachmittags bei St. Cathérine aufmarschirt, um durch das Bois des Ognons gegen Rezonville vorzudringen.

Auf besonderen Wunsch des Commandanten der 5. Division nimmt sie den Weg durch das Bois de St. Arnould. Infolge des geänderten Entschlusses muss die Division nochmals in Marschcolonne übergehen. Die eingeschlagene Strasse führt auf einem Höhenrücken, der 700 bis 1.000 Schritte breit, nur zwei höchstens drei Bataillonen Entwicklungsraum bietet. 2.000 Schritte lang führt sie durch das

Digitized by Google

Bois de St. Arnould und verlässt dasselbe 3.000 Schritte südlich von Rezonville, 1.700 Schritte vor der vom Gegner vertheidigten dominirenden Kuppe 970. In der rechten Flanke greift der Wald noch 2.000 Schritte gegen Norden vor. An der Waldlisière standen bereits 2 Bataillone Nr. 8, es waren sonach, da ein Bataillon durch das Bois des Ognons vorging, 10 Bataillone verfügbar; der unzureichende Frontraum und der in die Flanke des Gegners vorspringende Wald luden dazu ein, den Überschuss an Kraft zur Umfassung zu verwenden. Die Kampflust und der Thätigkeitsdrang der Unter-Commandanten liess es aber nicht dazu kommen.

Das Tête-Regiment (72), am Waldrande anlangend, unternimmt mit 2 Bataillonen den Angriff und wird geworfen; dies wiederholt sich beim 40. Infanterie-Regiment, und endlich wird das 11. Infanterie-Regiment herangeholt, um dasselbe Schicksal zu erleiden.

Die Angriffe der deutschen Regimenter erfolgten mit unzureichenden Kräften, frontal, und ohne jede Vorbereitung und Unterstützung durch Artillerie.

Das unbedachte Losgehen der Unter-Commandanten und das vorzeitige Verzichten auf die Artillerie, hat die auf das Eingreifen der 16. Division gebauten Erwartungen illusorisch gemacht.

War das Auffahren der Batterie-Division am Gefechtsfelde der Division überhaupt möglich, so hätte sie dort der Division und damit dem Ganzen bessere Dienste geleistet, als durch Verstärkung der ohnehin schon formidablen Artilleriefront, um einige weitere Batterien.

Eingreifen des IX. Corps.

Dieses hat der Weisung aus dem grossen Hauptquartier, die Mosel zu überschreiten, nicht sofort Folge gegeben, sondern um die Mittagszeit an der Mosel Halt gemacht, und auch das Infanterie-Regiment Nr. 11, mittags dem VIII. Corps überwiesen, wurde in demselben Momente, als es sich zum Angriffe anschickte, in sein Lager bei Arry rückberufen.

Um 3 Uhr nachmittags erhielt das Corps-Commando den Befehl des II. Armee-Commandos, den Marsch nach Mars-la-Tour noch heute auszuführen. (Von Pommérieux bis Mars-la-Tour 30 Kilometer.) Hierauf erst trifft das Corps-Commando die Anordnungen zum Überschreiten des Flusses.

Der Commandant der 25. Division beordert die 50. Brigade an den Brückenpunkt, die 49. Infanterie-Brigade überschreitet um $^1/_2$5 Uhr nachmittags die Brücke von Corny.

Welche Befehle vom IX. Corps und von den beiden Divisionen erlassen wurden, ob die Absicht vorherrschte, nur in der Richtung

Digitized by Google

auf Mars-la-Tour Terrain zu gewinnen, oder ob die übergegangenen Truppen in das Gefecht eingreifen sollten, von dessen kritischem Stande man seit Mittag unterrichtet war, das ist nicht zu entnehmen.

Der Commandant der 49. Brigade sendet von Gorze seine Artillerie zur 5. Division und geht mit der Infanterie durch das Bois des Ognons in des Feindes Flanke. Bezüglich der Artillerie liesse sich nur wiederholen, was bei der 16. Division gesagt wurde; nur hatte es minder schwere Folgen, denn die Brigade kam bei der vorgerückten Abendstunde zu keinem entscheidenden Einschreiten.

Das Eingreifen des VIII. und IX. Corps, namentlich aber des Letzteren, blieb hinter dem Erreichbaren zurück; es gelangt von jedem dieser zwei Corps nur eine Brigade auf das Schlachtfeld und die eine auch noch zu spät; die höheren Commanden zeigen eine ungewöhnliche Zurückhaltung, sie setzen nur schwache Kräfte ein und überlassen die Ausführung ihren Untergebenen.

Die Ursache dieses zögernden Verhaltens dürfte hauptsächlich darin liegen, dass die anrückenden Corps von den die Schlacht leitenden Commanden nicht mit den nöthigen Weisungen versehen wurden, und dies wieder erklärt sich durch die Unklarheit der Commando-Verhältnisse, welche am Schlachtfelde und am rechten Mosel-Ufer herrschten. Das II. Armee-Commando kam erst ziemlich spät am Tage auf das Schlachtfeld, das grosse Hauptquartier aber befand sich anfangs noch in Herny, nahezu 90 Kilometer vom Schlachtfelde, und übersiedelte, nachdem es mittags die Nachricht von dem Zusammenstosse mit dem Gegner erhalten, nach Pont-à-Mousson, wo es nachmittags eintraf; dasselbe hatte zwar einen Stabsofficier behufs directer Berichterstattung zu den kämpfenden Truppen entsendet, aber dieser Weg war doch zu umständlich und zeitraubend, um ein rechtzeitiges Eingreifen des grossen Hauptquartiers zu ermöglichen.

Die Anmarschrichtungen des VIII. und IX. Corps führten directe in des Feindes Flanke und Rücken und versprachen entschiedene Resultate, wenn noch genügende Kräfte eingesetzt werden konnten.

Die Abendkämpfe.

Die Ereignisse, welche sich in den späten Abendstunden auf dem Gefechtsfelde abspielen, zeigen auf beiden Seiten eine gemeinsame Charakteristik; es werden wohl noch Dispositionen für grosse Unternehmungen gegeben, die Ausführung aber verläuft im Sande.

So soll auf französischer Seite von fünf Brigaden ein Angriff, in der Hauptsache gegen Vionville gerichtet, unterstützt durch 56 Geschütze der Garde unternommen worden sein, bei welchem die Fran-

Digitized by Google

zosen auch in den Besitz von Vionville gelangt sein sollen. Das Generalstabswerk weiss wenig davon zu erzählen; es wird dort nur erwähnt, dass die 5. Division bis an das Bois de Vionville zurückgeworfen wurde und auch keinen Versuch mehr machte, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen; dies geschah aber vor der vom Armee-Commando angeordneten Offensive, während französische Quellen den Angriff der Franzosen in die Zeit nach dem Zurückweisen der 6. Cavallerie-Division verlegen, also in die späten Abendstunden.

Die 16. Division machte noch einen Versuch auf die Höhe 970, sobald das als Flankenhut durch das Bois des Ognons vorgehende Bataillon in die Höhe der französischen Aufstellung gelangt war. Obwohl durch dessen Feuer unterstützt, hatte der Angriff keinen besseren Erfolg.

Angriff der Deutschen.

Das II. Armee-Commando befahl gegen 7 Uhr abends, noch einen letzten allgemeinen Angriff; ausser Cavallerie und Artillerie waren damals auf deutscher Seite nur einige frische Bataillone der 20. Division verfügbar, welche am äussersten linken Flügel standen; die 6. Cavallerie-Division und die Mehrzahl der Artillerie befanden sich in der Ostfront. Diese am ganzen Schlachtfelde zerstreuten Truppen erst anzusammeln, das liess die späte Abendstunde nicht mehr zu.

Wenn der Gegner noch Widerstand leistete, war unter solchen Umständen auf einen materiellen Erfolg kaum mehr zu rechnen.

Ihrer ganzen Anlage nach trägt diese Offensive den Charakter einer Demonstration, welche auf die Moral der eigenen Truppen und auf jene des Feindes zu wirken bestimmt war; sie sollte Freund und Feind den Beweis liefern, dass die deutschen Truppen trotz der erlittenen Misserfolge nicht gesonnen waren, die Hoffnung auf den Sieg aufzugeben, und dass sie diesen mit eisernem Willen und grosser Energie auch dann noch anstrebten, als ihnen die Mittel dazu fehlten; sie sollte Kleinmüthigkeit und Schwäche nicht aufkommen lassen. In solcher Art wird diese letzte Kraftanstrengung ihren Zweck bei den eigenen Truppen nicht verfehlt und auch auf den Gegner ihre Wirkung gehabt haben, obwohl ihr Verlauf ein höchst eigenartiger war und positive Resultate ausblieben.

Bei der erwähnten Tendenz war die Wahl der Angriffsrichtungen von untergeordneter Bedeutung; nach der strategischen Anlage des Gefechtes hätte der Angriff vom linken Flügel ausgehen sollen, wie es ja auch das Armee-Commando nach seiner Ankunft geplant hatte; dort war er auch deshalb nothwendig, weil hier eine wirkliche Niederlage

Digitized by Google

gut zu machen war. Die Vertheilung der noch zur Action fähigen Truppen entschied für die Ostfront; ein eigentliches Angriffsziel scheint nicht gegeben worden zu sein; von einem Zusammenwirken der Waffen war keine Rede; jede tritt für sich allein ins Gefecht — als sie ihre Rolle ausgespielt hatte, trat eine andere auf einem anderen Theile des Schlachtfeldes auf. So zerfällt die geplante Offensive in mehrere von einander unabhängige Episoden.

Den ersten und interessantesten Act bildet die Thätigkeit der Artillerie. Zehn Batterien gehen ohne jede Unterstützung durch andere Waffen, auf 1.500 Schritte und mehr über die Front der eigenen Infanterie hinaus und besetzen die Höhe, um deren Besitz den ganzen Tag die Infanterie vergeblich gekämpft und sich verblutet hatte.

Aber auch der Gegner setzt ihr nur Artillerie entgegen und dies genügt, sie zum Zurückgehen in die alte Stellung zu veranlassen. Die Kühnheit der deutschen Artillerie, gleich darauf das Aufgeben des erreichten Vortheils, andererseits die Unthätigkeit der Franzosen, welche ein solches Vorgehen ungestraft lässt, zeigt in welchem Stadium der Erschöpfung die Truppen und theilweise auch die Gefechtsführung auf beiden Seiten angelangt war.

Die Reste zweier Infanterie-Regimenter versuchen etwas später als die Artillerie, nördlich der Strasse, also weit entfernt von der Artillerie, einen Vorstoss.

Als die Artillerie schon in ihre alte Stellung zurückgekehrt war, nach 8 Uhr abends, bricht die 6. Cavallerie-Division gegen Rezonville vor, von welcher einzelne Theile schon bei vollständiger Dunkelheit an feindliche Infanterie gerathen und von dieser zurückgewiesen werden.

Die Bataillone der 20. Division gelangen endlich erst nach 8 Uhr in die Nähe und kommen nicht mehr in Thätigkeit.

Vielleicht hätten diese letzten Anstrengungen der deutschen Truppen wirkliche und entscheidende Erfolge erzielen können, wenn sie mit Angriffen der an der Mosel verfügbaren Corps combinirt worden wären. Diese Corps kamen, wenn sie von den Standorten, welche sie um Mittag inne hatten, direct auf den Gegner dirigirt wurden (jede andere Combination kam mit Rücksicht auf die kurze verfügbare Zeit ausser Betracht), demselben in Flanke und Rücken.

Es stand den bei Arry übergehenden Colonnen die Strasse über Gorze nach Rezonville, den Colonnen bei Corny der Weg über Ancy sur Moselle durch das Bois des Ognons ebendahin zur Verfügung.

Die Vorrückung und Entwicklung der in Walddefiléen steckenden Colonnen konnte nur langsam erfolgen, die Artillerie wenn überhaupt

Digitized by Google

erst am Waldsaume zur Geltung gelangen, dafür hätte man die Vortheile des überraschenden umfassenden Auftretens zu einer Zeit gehabt, wo der grösste Theil der gegnerischen Reserven bereits verausgabt war.

Eine solche Operation hätte aber, wenn nicht schon vor der Schlacht das Eingreifen dieser Corps angebahnt worden war, doch einer Vorbereitung von langer Hand bedurft; die Anordnungen zu derselben hätten schon gegen Mittag getroffen werden müssen, und, wie bekannt, war bis zu dieser Zeit kein Commandant auf dem Schlachtfelde anwesend, der sich zu solchen Verfügungen berechtigt halten konnte.

Die deutschen Corps haben aber trotz des bedenklichen Missverhältnisses der Kräfte und trotz der mangelhaften Anlage der Schlacht, sich am Schlachtfelde behauptet und hiedurch die späteren grossen Resultate vorbereitet.

Diesen wichtigen Erfolg verdanken sie der Kühnheit und Energie der Führung und dem festen und unbeugsamen Willen zu siegen, welcher die Führung und die Truppen beherrschte und der einen entschiedenen Gegensatz zu dem Verhalten der französischen Führer bildete, die das Schicksal des Tages wiederholt in ihren Händen hielten, aber, wie es scheint, nicht wussten, was sie mit dieser Gunst des Schicksals anfangen sollten.

Im ganzen waren auf deutscher Seite etwa 64.000 Mann Infanterie, 13.171 Reiter und 228 Geschütze an der Schlacht von Vionville betheiligt, doch traten diese erst nach und nach ins Gefecht.

Um die Mittagszeit kämpfen 27.500 Mann, 9.100 Pferde und 128 Geschütze in einer Front von 8.500 Schritten, um 5 Uhr abends 51.200 Mann, 12.000 Reiter und 210 Geschütze in einer Front von 13.500 Schritten; gegen Ende der Schlacht erstreckt sich die Front auf etwa 10 Kilometer.

Es entfallen auf einen Schritt der Front:

um die Mittagszeit. . .	3·2 Infanteristen,	1·1 Reiter,	0·015	Geschütze.
um 5 Uhr abends. . . .	4·5 „	1 „	0·0155	
gegen Ende der Schlacht	4 „	beinahe 1 „	0·016	

Natürlich war die Vertheilung keine durchaus gleichmässige. Die Infanterie war am dichtesten massirt im Bois de St. Arnould, wo etwa 10 Mann auf den Schritt der Front entfielen; dafür war hier gar keine Artillerie vorhanden; sämmtliche Batterien in Feuerlinie beanspruchten etwa ein Viertel der gesammten Frontausdehnung. Gegen Ende der Schlacht standen 20 Batterien, also mehr als die Hälfte, auf dem nur 3.000 Schritte breiten Raum von Flavigny zum Bois de Vionville, sie occupirten hier zwei Drittel der Front. Der Rest der Batterien war auf der 8.000 Schritte langen Nordfront vertheilt,

Digitized by Google

von der sie sonach nicht ganz ein Viertel nöthig hatten. Auf der 4.000 Schritte betragenden Front des rechten Flügels befand sich gar keine Artillerie.

Verluste.

Einzelne Infanterie-Regimenter hatten sehr schwere Verluste zu erleiden.

Nr. 52 . .	50 Officiere,	1.202 Mann,		
„ 24 . .	47 „	1.099 „		
„ 11 . .	41 „	1.119 „		
„ 16 . .	49 „	1.736 „	hievon 423 vermisst.	

Und trotzdem hielten einige dieser Infanterie-Regimenter bis zu Ende der Schlacht in der vorderen Gefechtslinie aus, während wieder andere, welche weit geringere Verluste erlitten hatten, aus derselben gezogen wurden, um sich zu retabliren.

Das Infanterie-Regiment Nr. 40 hat denselben Angriff, unter den gleichen Verhältnissen ausgeführt, wie das Regiment Nr. 11; doch erlitt das erstere nur einen Gesammtverlust von 17 Officieren und 94 Mann.

Die 40. Brigade wurde von erwähnenswerten Verlusten nicht betroffen.

Interessant sind die Verlustlisten der Cavallerie. Die 5. Cavallerie-Division büsst bei einem Stande von 5.029 Reitern, 830 Reiter und 900 Pferde ein, also etwa ein Sechstel.

Die Cavallerie-Regimenter der Brigade Bredow verlieren bei ihrem „Todesritt“ 17 Officiere und 363 Mann, erreichen also beinahe das Verlustverhältnis der oben angeführten vier Infanterie-Regimenter.

Die 6. Cavallerie-Division verliert etwa 7% ihres Mannschaftsstandes; beinahe der ganze Verlust entfällt jedoch auf ein Regiment, welches bei Nacht in feindliche Infanterie hineingerieth. Die Verluste der übrigen Regimenter dieser Division sind nicht bedeutend.

Das 1. Garde-Dragoner-Regiment, welches nach dem gescheiterten Angriff der 38. Brigade, die folgende Division Cissey attakirt, verliert in der ganzen Schlacht 14 Officiere und 82 Mann.

Diese Daten zeigen, dass die Cavallerie auch bei der heutigen Infanterie-Bewaffnung manches wagen kann, ohne zu Grunde zu gehen.

Die 38 Batterien verlieren 39 Officiere, 678 Mann und 995 Pferde; doch ist auch hier die Vertheilung eine sehr ungleichmässige; die Batterien der 5. Infanterie-Division verlieren allein 12 Officiere, 162 Mann und 209 Pferde, so dass auf die übrigen 35 Batterien nur 27 Officiere, 516 Mann und 786 Pferde entfallen.

Die erstgenannten Batterien verlieren durchschnittlich jede Batterie 3 Officiere, 40 Mann und 52 Pferde, die anderen 0·7 Officiere,

Digitized by Google

14 Mann und 21 Pferde. Diese letzteren 35 Batterien werden in ihrer Gefechtsfähigkeit nicht viel eingebüsst haben.

Die Batterien der 5. Division bleiben trotz ihrer grossen Verluste, die ganze Schlacht hindurch in Thätigkeit, während andere wiederholt behufs Retablirung aus der Feuerlinie genommen wurden.

Hier, wie auch aus den angeführten Beispielen der Infanterie, zeigt es sich, dass es nicht die Verluste allein sind, welche die Haltung einer Abtheilung beeinflussen, ja dass deren Einwirkung gegen jene anderer Factoren zurücksteht.

Auf den Gesammtstand der an der Schlacht Betheiligten berechnet, betragen die Verluste:

der Infanterie 564 Officiere, 13.092 Mann, oder 21%, jene

der Cavallerie 97 Officiere, 1.225 Mann, 1.465 Pferde oder 10% (an Pferden 12%),

der Artillerie 39 Officiere, 678 Mann, 995 Pferde, oder für jede Batterie durchschnittlich 1 Officier, 16 Mann, 24 Pferde.

Die Schlacht bei Gravelotte—St. Privat.

Die Nacht zum 17. August.

Noch am Nachmittage des 16. hatte das grosse Hauptquartier verfügt, dass das XII. Corps um 3 Uhr früh nach Mars-la-Tour zu rücken habe, und dass das VII. und VIII. Corps an der Mosel, über welche im Laufe der Nacht 6 Brücken bei Arry und Corny hergestellt wurden, bereit zu sein haben.

Das Commando der II. Armee beordert in der Nacht das XII. Corps und das Garde-Corps zum unverzüglichen Vorrücken nach Mars-la-Tour.

Die 23. Division (XII. Corps) erhält noch 10 Uhr nachts die directe Aufforderung zur Hilfeleistung durch das X. Corps und marschirt sofort nach Tronville ab.

Auf deutscher Seite herrscht nur ein Gedanke: die unentschiedene Schlacht vom 16. zu einem Siege zu gestalten — im Gegensatze zu den Franzosen.

Obwohl die Letzteren den Erfolg des Kampfes vom 16. mit einigem Rechte sich zuschreiben können, und obwohl sie alle ihre Kräfte am Schlachtfelde vereint haben, und den Deutschen weit überlegen sind, räumen sie das Schlachtfeld und lassen den Deutschen Zeit, eine genügende Truppenmacht anzusammeln. So konnte der Enderfolg bei der grossen Überlegenheit der Deutschen nicht zweifelhaft bleiben.

Die deutsche Armee ist im Begriffe, eine Schlacht mit verkehrter Front anzunehmen; sie sieht ihre Verbindungen durch Metz

Digitized by Google

bedroht; im Falle einer Niederlage gelangt die Armee in eine äusserst kritische Situation; aber Bedenken solcher Art lähmen die Führung nicht in dem Streben, alle verfügbaren Kräfte zum taktischen Schlage zu vereinen.

Die Skizze X (Tafel 9) zeigt, dass bis gegen Mittag des 18. August die ganze I. und II. Armee, mit Ausnahme des I. Corps und der 3. Cavallerie-Division, welche Metz am rechten Ufer bewachen, am Schlachtfelde concentrirt werden konnten.

Wie erwähnt, ergingen auch die entsprechenden Befehle an alle Corps; das II. war ohnehin im Marsche an die Mosel. Nur das IV. Corps, obwohl es dem Schlachtfelde näher war, als das II., blieb im Vormarsche gegen die Maas. Die Verzichtleistung auf das IV. Corps war eine vollkommen freiwillige, denn die III. Armee hatte keinen Feind vor sich und bedurfte keiner Unterstützung; die Verzichtleistung kann nur der Überzeugung entsprungen sein, dass man ohne dasselbe stark genug sei; thatsächlich vereinigten die deutschen Führer auf dem Schlachtfelde mehr als 200.000 Mann und 724 Geschütze. Nach den bisherigen Erfahrungen konnte man aber dies für ausreichend halten. Trotzdem bleibt es ein Wagniss der deutschen Heeresleitung, auf die Mitwirkung oder wenigstens Bereitstellung eines verfügbar gewesenen Corps zu verzichten.

Dass unvorhergesehene Frictionen immer eintreten, zeigt sich auch hier; das Garde-Corps tritt den Vormarsch, statt unverzüglich erst um 5 Uhr morgens an, das VII. Corps erreicht die Mosel mit der Spitze frühestens um 8 Uhr vormittags.

17. August.

Die Situation am 17. August zeigt die Skizze XI (Tafel 10).

Wie hochgradig die Erschöpfung der deutschen Truppen am 17. war, und wie dieselbe auch auf die Führung rückwirkte, erhellt daraus, dass die Fühlung mit dem, dem linken Flügel gegenüberstehenden Feinde gänzlich verloren ging, obwohl die entferntesten Theile des Letzteren nicht zwei Meilen weit von den deutschen Truppen lagerten.

Sonach ist die am 17. mittags ausgegebene Disposition des grossen Hauptquartiers auf zum Theile nicht bekannte Verhältnisse aufgebaut.

Die deutsche Heeresleitung verfügt zur Zeit über 7 Corps und 4 Cavallerie-Divisionen, und hat ausserdem das II. Corps in der Nähe.

Die Disposition ordnet an:

Den Vormarsch der II. Armee (5 Corps, 3 Cavallerie-Divisionen) in Staffeln vom linken Flügel vorwärts.

Digitized by Google

Das VIII. Corps soll sich dieser Bewegung anschliessen.

Das VII. Corps soll das Pivot bilden und den Gegner festhalten.

Die Disposition gliedert sonach die Armee in drei Gruppen von sehr ungleicher Stärke, zu welchen als weitere Gruppen die 1. Cavallerie-Division und das II. Corps treten, welche, wie es scheint, directe vom grossen Hauptquartiere dependiren.

Zweifellos hat diese Disposition im directen mündlichen und schriftlichen Verkehre der Hauptquartiere mannigfache Erläuterungen gefunden.

Bei Unkenntnis dieser Letzteren bleibt manches unklar.

Das VII. Corps steht südlich Gravelotte und im Bois de Vaux; es deckt das Mosel-Thal, die Übergänge über die Mosel und die Verbindung mit dem I. Corps; es ist aber unvermögend, den Vormarsch der II. Armee gegen Unternehmungen aus Metz zu sichern; zu dem letzteren Zwecke hätte es sich à cheval der Strasse Metz-Verdun aufstellen, oder aber sich theilen müssen, wenn es beiden Aufgaben gerecht werden sollte.

Die Disposition erwähnt nur die erstere Aufgabe; folglich hätte das Corps das Mosel-Thal aufgeben sollen.

Dagegen beordert der Armee-Befehl der I. Armee de dato Ars den 17. August 6 Uhr 30 Minuten abends das VII. Corps, die gegenwärtigen Stellungen als Stützpunkt für die Gesammtbewegung des deutschen Heeres bis auf's äusserste zu behaupten.

Wenn nun die II. Armee gegen Norden vormarschirte und das VIII. Corps sich dieser Bewegung anschloss, so musste sich zwischen diesem und dem VII. Corps eine Lücke ergeben, und gerade die wichtige Gegend von Gravelotte ungedeckt bleiben.

Über eine Anfrage des I. Armee-Commandos antwortet Moltke: „Das VII. Corps wird zunächst eine defensive Haltung zu beobachten haben. Die Verbindung mit dem VIII. Corps kann nur nach vorn gesucht werden". Diese beiden Sätze können nur dadurch in Einklang gebracht werden, dass der Ton auf das Wörtchen „zunächst" gelegt wird.

Auch dann ist nicht entschieden, ob das VII. Corps in seiner gegenwärtigen Stellung sich defensiv verhalten oder sich zur Erhaltung der Verbindung mit dem VIII. Corps und zur Sicherung des Flankenmarsches der Armee vorerst bei Gravelotte versammeln solle.

Das Commando der II. Armee erliess seine Dispositionen am 18. August zwischen 5 und 6 Uhr früh; die verloren gegangene Fühlung mit dem Gegner war auch um diese Zeit noch nicht her-

Digitized by Google

gestellt, und so basirte die Disposition auf der Annahme, dass der Gegner den Abend vorher im Abmarsche auf Conflans gewesen.

Der Vormarsch sollte in Schlachtordnung in zwei Treffen durchgeführt werden; im ersten Treffen das XII., Garde-Corps und IX. Corps, im zweiten das III. und X. Corps, die 5. und 6. Cavallerie-Division; nur die sächsische Cavallerie-Division ist zur Aufklärung gegen Westen und Norden verwendet.

Der Vormarsch beginnt aus einer etwa 15 Kilometer breiten Front, in convergirender Richtung, daher sich diese schon nach 7 Kilometer Marsch auf die Hälfte reducirt.

Vor der Front sind bloss Theile der Divisions-Cavallerie thätig, so dass nur spärliche und einander widersprechende Nachrichten einlaufen.

Die Ansichten des II. Armee-Commandos über die Situation weichen nicht unerheblich ab von der Disposition des grossen Hauptquartiers. Von einer Bestimmung, dass die bei Gravelotte beobachteten drei französischen Divisionen von der I. Armee angegriffen werden sollten, wenn sie noch dort seien, ist in der Disposition der I. Armee nichts zu finden.

Auch war Gravelotte schon Tags vorher um 3 Uhr nachmittags von den Franzosen geräumt worden.

Die weitere nachrichtliche Mittheilung, dass das VIII. Corps sich der Bewegung der II. Armee am rechten Flügel anschliessen, und das VII. Corps noch weiter rechts gegen Metz vorgehen solle, ist nicht im Einklange mit der früher angeführten Aufgabe der I. Armee.

Die Aufklärung gegen den Gegner ist dem Ermessen der Corps überlassen; die Cavallerie-Divisionen aber sind den Corps unterstellt, welche in zweiter Linie hinter der Mitte der Front folgen; sie sind sonach für den Aufklärungsdienst verloren, und es fällt ihnen die Rolle einer Armee-Reserve zu.

Das Armee-Commando fühlt auch das Bedürfnis nach einer speciellen Reserve an Artillerie und designirt hiezu die Corps-Artillerie des III. Corps.

Ein Vergleich der Dispositionen der beiden Armee-Commanden und des Verhaltens des VIII. Corps, mit den Dispositionen des grossen Hauptquartiers zeigt, dass die Letzteren bei den unterstehenden Commanden eine gleichartige Auffassung nicht gefunden haben und es war eine fortdauernde Einwirkung des am Schlachtfelde anwesenden grossen Hauptquartiers nöthig, um im weiteren Verlaufe den Einklang herzustellen.

Vormarsch.

Die Anordnung des II. Armee-Commandos, dass die Bewegung der Corps in breiter Front zu geschehen habe, erwies sich nicht überall durchführbar. Obwohl die Bewegung zwischen 5 und 6 Uhr früh angetreten wurde, hatten die Spitzen der Colonnen bis 9 Uhr früh noch nicht 7 Kilometer zurückgelegt. Das Garde-Corps konnte infolge der Kreuzung mit dem 12. Corps erst um 9 Uhr früh von Mars-la-Tour aufbrechen.

Um 8 Uhr gelangte das grosse Hauptquartier zur Annahme, dass die Hauptkräfte des Gegners auf Metz zurückgegangen seien und befahl, nur das IX. und Garde-Corps gegen Amanvillers angreifen zu lassen, während die anderen Corps halten sollten; demzufolge machten das IX. und XII. Corps an der Strasse nach Etain Halt; vermuthlich um das Herankommen des Garde-Corps abzuwarten; es war offenbar beschlossen, das III. und X. Corps, welche allerdings mehr zur Hand waren, nicht in die erste Linie zu nehmen.

Die Situation um 9 Uhr vormittags zeigt die Skizze XII (Tafel 10).

Um 10 Uhr 30 Minuten vormittags ergeht aus dem grossen Hauptquartiere die eigentliche Angriffs-Disposition:

Das XII. und Garde-Corps sind nach Batilly in Marsch zu setzen. Der Angriff hat gleichzeitig zu erfolgen: durch die I. Armee vom Bois de Vaux und Gravelotte, vom IX. Corps gegen das Bois des Genivaux und Verneville, durch das Garde- und XII. Corps von Amanvillers her.

Da das VIII. Corps nicht genannt ist, so dürfte es mit der I. Armee gemeint sein, und fällt ihm sonach der Angriff von Gravelotte zu.

Es haben sonach 5 Corps gleichzeitig umfassend von beiden Flügeln her anzugreifen, 3 Corps (mit dem II.) bleiben in zweiter Linie.

Werden das XII. und das Garde-Corps nach Erhalt dieses Befehles gegen 11 Uhr in Marsch gesetzt, so können sie nicht vor 2 Uhr nachmittags bei Amanvillers eingreifen; es sind sonach die anderen Corps bis dahin zurückzuhalten. —

Bevor aber diese Verfügung beim II. Armee-Commando eintraf, hatte dasselbe auf Grund der früheren Mittheilung des grossen Hauptquartiers, und der selbst eingezogenen Nachrichten [1]) dem IX. Corps

---

[1]) Der Armee-Commandant hatte zwischen 8 und 9 Uhr vormittags dem IX. Corps befohlen, Cavalleriespitzen gegen Leipzig und St. Privat vorzutreiben. Obwohl diese Punkte kaum 7 Kilometer entfernt waren und dort seit dem vorhergehenden Tage das III. und VI. französische Corps standen, meldete der Commandant des IX. Corps doch an das Armee-Commando, dass die in nördlicher und nordöstlicher Richtung vorgegangenen Patrullen nichts vom Feinde gesehen hätten.

befohlen, auf Verneville und la Folie vorzurücken, und falls der rechte Flügel des Feindes dort stehen sollte, das Gefecht durch zahlreiche Artillerie einzuleiten. Das Garde-Corps soll nach Verneville rücken, das XII. Corps in Jarny stehen bleiben.

Das IX. Corps war bei Caulre F° aufmarschirt, etwa 5 Kilometer von la Folie entfernt, konnte sonach gegen 11½ Uhr das Gefecht engagiren; das Garde-Corps konnte erst gegen 1 Uhr mit einem Theile bei Verneville versammelt sein; das XII. Corps blieb bei Jarny, 10 Kilometer vom Gefechtsfelde entfernt.

Es folgt daher schon aus den Anordnungen des Armee-Commandos, dass das IX. Corps den Kampf eine ziemliche Zeit wird allein bestehen müssen; in diesen Anordnungen, welche allerdings nur das ausführen, was vom grossen Hauptquartier befohlen wurde, liegt infolge der geringen Beachtung der Raum- und Zeitverhältnisse die Quelle der Verlegenheiten, in welche das IX. Corps kam; diese Anordnungen sind auch die Ursache der mangelnden Übereinstimmung in dem Vorgehen der beiden Armeen.

Die erwähnte definitive Angriffs-Disposition des grossen Hauptquartiers langt erst um 11 Uhr beim Armee-Commando ein, und um 11 Uhr 30 Minuten befiehlt dieses:

Das IX. Corps soll mit dem Angriffe warten, bis das Garde-Corps eingreifen kann, das XII. soll nach St. Marie aux Chênes rücken.

Das IX. Corps scheint aber diesen Befehl nicht mehr rechtzeitig erhalten zu haben, denn um 12 Uhr ertönt das Kanonenfeuer von Verneville.

Die letzte Änderung der Marsch-Direction konnte dem XII. Corps gegen 12 Uhr 30 Minuten zukommen; es konnte mithin gegen 4 Uhr nachmittags auf dessen Eintreffen gerechnet werden.

Die Corps der ersten Linie wären sonach vom rechten gegen den linken Flügel gegen 11 Uhr 30 Minuten mittags, gegen 1 Uhr und 4 Uhr nachmittags vor der feindlichen Front erschienen, ein Verhältnis, welches für die zuerst eintreffenden Corps nicht ohne Gefahr war.

Die Selbstthätigkeit der Commanden des Garde- und des XII. Corps kam aber den Intentionen der höheren Leitung in verständnisvoller Weise entgegen, indem diese Commanden ihre Corps schon vor dem Eintreffen der Befehle in der gewünschten Richtung in Bewegung setzten.

Das Versäumnis der rechtzeitigen Aufklärung am 17. hat aber nicht nur das vereinzelte, successive Auftreten der Corps zur Folge; es übt auch in anderer Richtung eine nachtheilige Wirkung auf die Dispositionen. Trotz der beabsichtigten doppelten Umfassung der

gegnerischen Aufstellung, treffen die Vorrückungslinien sämmtlicher Corps der ersten Linie frontal die feindliche Stellung; vor dieser befinden sich der grösste Theil des VII., das VIII., II., IX., Garde-, XII., III. und X. Corps sowie die 1., 5. und 6. Cavallerie-Division, mehr als 7½ Corps und 3 Cavallerie-Divisionen; nur 1½ Brigaden des VII. stehen weit zerstreut dem linken Flügel der Franzosen gegenüber, und am linken Flügel gelingt es nur einem Theile des XII. Corps durch Flankenbewegungen im taktischen Bereiche des Gegners, dessen rechte Flanke zu gewinnen; da die Bewegungen neuerlichen erheblichen Zeitaufwand bedingten, so kam auch diese Umfassung erst mit dem sinkenden Tage zur Geltung.

Die Situation um die Mittagszeit zeigt die Skizze XIII (Tafel 10).

Obwohl kein Theil der Armee mehr als 15 Kilometer zurückzulegen hatte, waren bisher doch 7 Stunden hiefür aufgewendet worden.

Die geringen Fortschritte erklären sich zur Genüge: durch die vorherrschende Unsicherheit, durch die sich drängenden Befehle, die wiederholten Aufmärsche oder Aufenthalte, theilweise durch die sich kreuzenden Marschlinien, endlich durch die ausserordentliche Dichtigkeit des Marsch-Echiquiers.

Sechs Armee-Corps und drei Cavallerie-Divisionen bewegen sich zu gleicher Zeit auf einer Front von 12.000 bis 14.000 Schritten und bieten das seltene Beispiel des Manövrirens einer nahezu in Schlachtordnung formirten Armee von beträchtlicher Stärke.

Ereignisse beim IX. Corps.

Das IX. Corps erhielt um 10 Uhr 45 Minuten den Befehl des II. Armee-Commandos, über Verneville vorzurücken. Dieser Befehl war die Ausführung der Weisungen des grossen Hauptquartiers von 8 Uhr morgens. Bis diese Weisungen das IX. Corps erreichten, war die Auffassung beim grossen Hauptquartiere bereits eine andere geworden, denn um 10 Uhr 30 Minuten war die Angriffs-Disposition ergangen, welche das isolirte Vorgehen des IX. Corps nicht mehr räthlich erscheinen liess.

Diese Disposition aber kam dem Corps, wenn überhaupt, so spät zu, dass es sich den neuen Intentionen nicht mehr accommodiren konnte.

An der Verzögerung ist zunächst der Umweg Schuld, den der Befehl durch die Zwischenbehörde machen musste. Diese Letzteren verlangsamen die Befehlsgebung. Wenn dies auch im Laufe der Operationen durch die Vortheile aufgewogen wird, dass die oberste Heeresleitung nicht mit einer zu grossen Zahl von Einheiten zu disponiren hat, und sich von den Details der operativen Anordnungen befreien

Digitized by Google

kann, auf dem Schlachtfelde fällt eine solche Verzögerung schwer in's Gewicht; das Mass derselben wird auch von der mehr oder weniger glücklichen Wahl der Standpunkte der höheren Commanden abhängen; dieselbe ist nach mehrfacher Richtung von hoher Bedeutung und muss deshalb Gegenstand reiflicher Erwägung sein.

Als das IX. Corps den ersterwähnten Befehl erhielt, stand es seit 1 3/4 Stunden bei Caulre F^e; diese ziemlich beträchtliche Frist hatte aber nicht ausgereicht, das Corps-Commando über die nahe gegnerische Aufstellung zu informiren. So kam es, dass die Vorhut angewiesen werden konnte, den Pachthof la Folie und den dortigen Wald, die inmitten der feindlichen Stellung lagen, zu besetzen, vorläufig aber nicht darüber hinauszugehen. Dass aber der Vormarsch des ganzen Corps in einer einzigen Marsch-Colonne angetreten wurde, erscheint auch dadurch nicht völlig motivirt, denn abgesehen von den betreffenden Anordnungen des Armee-Commandos, wäre zum mindesten die thunlichste Vervielfältigung der Colonnen, welche in den Terrain-Verhältnissen wie es scheint nicht behindert war, anzustreben gewesen.

Erst nach Antritt des Marsches gewinnt der Corps-Commandant persönlich die Überzeugung, dass er die französische Armee in Stellung vor sich habe, dass er mitten in die Front derselben trifft, denn er sieht noch bei Amanvillers ein feindliches Lager. Obwohl diese Wahrnehmung den Angriffs-Befehl des Armee-Commandos aufhob, entschliesst sich der Corps-Commandant doch zum Angriffe, weil er die Franzosen zu überraschen hofft; er entwickelt hiezu die Corps-Artillerie und jene der 18. Division, 9 Batterien. Dieser Entschluss ist gewagt; die Infanterie ist noch weit zurück, und die Artillerie kann nur in sehr unvortheilhafter Weise zur Action gebracht werden, denn die Terrain-Verhältnisse zwingen sie, dem Gegner Front und Flanke zu bieten.

Der erhoffte Vortheil der Überraschung musste aber illusorisch bleiben, wenn sie nicht ausgenützt werden konnte, und dies war hier der Fall, weil die Vorhut in einer anderen Richtung eingesetzt worden war, und die Infanterie des Gros erst nach einer Stunde anlangte.

Durch das Einsetzen der Artillerie, in einer Richtung, welche von der ursprünglichen Marschlinie stark abwich, war das Corps Commando genöthigt, der Vorhut Truppen zu entnehmen, um die Artillerie-Front zu sichern. Die Vorhut wurde dadurch in kleinen Gruppen vom Bois de la Cusse bis zum Bois des Genivaux auf 5.000 Schritte zerstreut; dabei entfielen 3/4 ihrer Kräfte auf den rechten Flügel, wo auch der Vorhut-Commandant das Commando führte (Skizze XIV, Tafel 10).

Digitized by Google

Unter solchen Umständen hatte die Artillerie des IX. Corps den höchsten Aufwand von Ausdauer und Opfermuth aufzubieten, um sich nur zu behaupten; sie stand beinahe auf sich allein angewiesen, durch $^3/_4$ Stunden dem überlegenen schlachtbereiten Gegner gegenüber.

Die Sicherheit der im Feuer stehenden Artillerie, sowie die Rücksicht auf die Verbindung mit dem Garde-Corps, mit welchem das Corps gemeinsam vorgehen sollte, erheischten die Besetzung des Bois de la Cusse, und es wurde deshalb die 25. Division dorthin vorgezogen.

Hiedurch entstand eine mehr als 2.000 Schritt breite Lücke, zwischen der Avantgarde des Corps bei Chantrenne und der Artillerielinie.

Westlich von dieser Lücke, bei Verneville marschirte der Rest der 18. Division auf.

Das IX. Corps-Commando musste bezüglich seines rechten Flügels sehr beunruhigt sein. Dort erstreckt sich 3.000 Schritte weit das vom Gegner stark besetzte Bois des Genivaux. Nachdem das VIII. Corps der Bewegung der II. Armee nicht gefolgt war, sondern an der Strasse von Gravelotte ins Gefecht trat, so ergab sich gerade beim Bois des Genivaux eine erhebliche Lücke in der Gefechtsfront der Deutschen. Die ausgedehnten Waldungen verbargen eine eventuelle Offensivbewegung der Franzosen und begünstigten eine Überraschung; für das IX. Corps war also ein Bereithalten von Reserven hinter dem rechten Flügel sehr gerathen, und dieser Umstand bietet eine Erklärung für das Zurückhalten der 18. Division in Verneville, obwohl eine Verstärkung der Gefechtsfront oft sehr dringend zu wünschen war.

Da die Cavallerie auf dem Gefechtsfelde des IX. Corps keine Verwendung fand, so hätte sie, hinter den rechten Flügel gegen Verneville dirigirt, auch dazu beitragen können, das Intervalle gegen das VIII. Corps zu überwachen, und die Verbindung mit demselben herzustellen.

Nach vollendetem Aufmarsch gliedert sich das IX. Corps in zwei Gefechtsgruppen, die südliche, nur drei Bataillone stark und ohne Artillerie bei Chantrenne, und die nördliche, bestehend aus der gesammten Artillerie des Corps, der 25. und einigen Bataillonen der 18. Division — 14 Batterien und 13 Bataillone — in und bei dem Bois de la Cusse. Hinter dem 2.000 Schritte breiten Zwischenraume zwischen diesen beiden Gruppen bilden die in zweiter Linie stehenden fünf Bataillone der 18. Division das Bindeglied. Die Gesammtausdehnung der Front beträgt 5.000 Schritte, von welchen die nördliche Gruppe etwa die Hälfte ausfüllt (Skizze XV, Tafel 11).

Digitized by Google

Der Aufmarsch aber ging nicht ruhig und systematisch, sondern im Kampfe vor sich, und bis er zum Schlusse gelangte, waren an frischen Truppen nur mehr sechs Bataillone im Bois de la Cusse und fünf Bataillone in Verneville verfügbar. Es war auch nicht möglich gewesen, die taktischen Verbände aufrecht zu halten, und die Bataillone der Divisionen vermengten sich auf der ganzen Front. Als die Infanterie bereit war, in grösseren Massen einzugreifen, hatte die Artillerie ihre Kräfte bereits erschöpft: eine Batterie war dem Feinde in die Hände gefallen, die anderen Batterien der Corps-Artillerie mussten sich aus der Feuerlinie zurückziehen. Die in erster Linie fechtende Infanterie vermochte nur unter den schwersten Opfern den Rest der Artillerie in seiner Aufstellung zu sichern.

Die Gefechtskraft des Corps ist also nahezu verzehrt.

Es sind dies die kaum zu vermeidenden Folgen des frühzeitigen Einsetzens der Artillerie und des Anmarsches in einer einzigen tiefen Colonne.

Und es hätte viel schlimmer kommen können, wenn der Gegner die lange dauernden Perioden der Ohnmacht zu einer kräftigen Offensive benützt hätte.

Die Art, wie das Corps anmarschirte, gab ihm nicht die Fähigkeit, den Gegner zu überraschen; das Corps war vielmehr selbst in der Lage, sich gegen eine solche mit aller Kraft erwehren zu müssen.

Aber auch die Artillerie, deren Thätigkeit sich hier allen anderen Rücksichten unterordnen musste, wirkt nur abwehrend und hinhaltend; die hessische Artillerie ist im Verbande ihrer Division geblieben, und tritt deshalb $1\frac{1}{2}$ Stunden später, und auch räumlich getrennt von der Corps-Artillerie ins Feuer. Eine Concentrirung des Feuers der beiden Gruppen ist nicht möglich, denn die Terrain-Configuration, wie die Verhältnisse beim Gegner, zwingen ihnen divergirende Schusslinien auf.

Die geschilderte Lage des Corps bringt es mit sich, dass es in seinem Bereiche zu keinen grösseren Unternehmungen kam. Es ist auch späterhin nicht mehr möglich, die taktischen Verbände und die Commando-Verhältnisse zu regeln.

Was geschieht, erfolgt meist auf Initiative des Corps-Commandos und obwohl nur sehr geringe Kräfte, oft nur einzelne Compagnien eingesetzt werden, bleibt der Erfolg nicht aus; so gelingt es allmälig, die Artillerie-Position zu sichern; es werden Bataillone von Verneville nach dem Bois de la Cusse vorgerufen, und andererseits ist es ein hessisches Bataillon aus dem Bois de la Cusse, welches im Bereiche der 18. Division zum Angriffe auf Champenois F^e^ verwendet wird. Für den rechten Flügel scheint kein Commandant bestimmt worden zu sein, denn der Commandant der 18. Division

Digitized by Google

bleibt in Verneville, und die Wegnahme von Champenois F^{e} erfolgt über Anregung des Artillerie-Brigadiers, der auch den Angriff durch ein kräftiges Artilleriefeuer vorbereiten liess.

Von Verneville rücken Truppen bataillonsweise theils nach dem linken Flügel ab, theils nach Chantrenne F^{e}, so dass auch diese Reserve verbraucht wird, nur um die einmal besetzte Front festhalten zu können.

Von 3 Uhr nachmittags an marschirt das III. Corps mit der ausdrücklichen Bestimmung, dem IX. als Reserve zu dienen, mit der 5. Cavallerie-Division nächst Verneville auf. Es wird nirgends ausgesprochen, dass dem Commando des Letzteren ein Verfügungsrecht über das III. Corps eingeräumt worden wäre, aber schon das Vorhandensein so ansehnlicher Kräfte im Gefechtsbereiche des Corps genügte, um dessen bisher so kritische Lage zu bessern.

Das Einsetzen der Armee-Artillerie-Reserve gab auch dem rechten Flügel des Corps mehr Widerstandskraft und bot Ersatz für die eigene Corps-Artillerie.

Die Divisions-Artillerien des III. Corps blieben im Gegensatze zu dem am 16. August wiederholt eingehaltenen Vorgange im Reserve-Verhältnisse bei ihren Divisionen, obwohl es nicht an Gelegenheit gefehlt hätte, sie in erster Linie zu verwenden.

Vielleicht unterblieb ihre Verwendung, weil dem IX. Corps nicht das Verfügungsrecht über dieselben übertragen war.

Für das Bereitstellen des III. Corps bei Verneville sprachen dieselben Gründe wie früher für das Zurückhalten der 18. Division. Doch hatten sich die Verhältnisse im Bois des Genivaux inzwischen geklärt und auch gebessert, denn von beiden Seiten hatten Truppen des VIII. und IX. Corps in demselben Fortschritte gemacht, so dass ein bedeutend kleinerer Theil desselben unbewacht blieb.

Wenn demnach auch auf dem linken Flügel des IX. Corps das Bedürfnis nach einer grösseren Reserve an frischen Truppen empfunden wurde, so hätte ein Theil des III. Corps ohne Bedenken dorthin dirigirt werden können.

Der Vormarsch des III. Corps von Vionville nach Verneville scheint übrigens auch in einer einzigen Marschcolonne, Division hinter Division und sodann die Corps-Artillerie erfolgt zu sein. Da das Corps nicht zum unmittelbaren Eingreifen bestimmt war, so fallen die Nachtheile dieser Art von Anmarsch weniger ins Gewicht.

Die raschere Bereitstellung dieses Corps hätte die Zeit der Krisis beim IX. Corps abgekürzt, und auch ein rascheres Eingreifen der Armee-Artillerie-Reserve ermöglicht. Unter den obwaltenden Umständen musste die Letztere das ganze Corps und auch die vorn marschirenden Divisions-Artillerien überholen; sie legte 7.000 Schritte

Digitized by Google

in 45 Minuten zurück, eine um so stärkere Leistung, als sie erst vor einigen Stunden 171 Pferde neu eingereiht hatte.

Die Designirung der Corps-Artillerie des III. Corps als Armee-Artillerie-Reserve hat einen merkbaren Einfluss auf deren Verwendung nicht genommen.

Garde-Corps.

Der Anmarsch dieses Corps erfolgte in zwei Colonnen, jede durch eine Division gebildet; beide waren auf Habonville dirigirt, erreichten dieses Ziel aber in so grossen Zeit-Intervallen, dass der Vortheil der Colonnentheilung wieder verloren ging.

In der Gegend von Habonville trafen sich die Commandanten des IX. und des Garde-Corps. Es war gerade zur Zeit, als die Artillerie des Ersteren durch die französische Artillerie hart bedrängt wurde.

Trotzdem beschloss der Commandant der 1. Garde-Division, mit der Infanterie gegen das vom Feinde besetzte St. Marie aux Chênes abzurücken. Dieser Ort bedrohte die eigene linke Flanke und seine Besitznahme musste dem Angriff auf die feindliche Hauptstellung vorausgehen. Auch lag die Verschiebung der Kräfte gegen Norden im Sinne der allgemeinen Angriffsidee, da hier schon bekannt war, dass die französische Stellung sich über St. Privat hinaus erstreckte. So sachgemäss auch dieser Entschluss des Divisions-Commandos erscheint, mag er doch nicht leicht geworden sein, denn er liess das IX. Corps in bedrohter Lage, und anderweitige Unterstützungen (durch das X. Corps), konnten dem IX. Corps erst erheblich später zukommen.

Zur sofortiger Unterstützung des IX. Corps, zugleich zur Deckung des Flankenmarsches, welchen die eigene Infanterie gegen St. Marie aux Chênes auszuführen hatte, wurde die Artillerie eingesetzt. Auch hier tritt sie ins Gefecht, ehe ihre Position genügend gesichert ist, doch war die Lage nicht so gefährlich wie beim IX. Corps. Die Artillerie nahm weit rückwärts etwa 2 Kilometer hinter der hessischen Artillerie Stellung; die Infanterie der Vorhut kam bald nach und besetzte die in beiden Flanken gelegenen Ortschaften.

Auch hier traten die Divisions-Artillerien aus dem Verbande ihrer Heerestheile.

Der Flankenmarsch der Infanterie gegen Norden war durch das Terrain begünstigt, doch hätte er wenigstens für einen Theil auch vermieden werden können, wenn die später folgenden Colonnentheile, sobald der Entschluss zum Angriff auf St. Marie aux Chênes gefasst war, directe auf St. Ail dirigirt worden wären.

Gegen 2 Uhr nachmittags, als diese Bewegung schon im Gange ist, trifft auch der Armee-Commandant bei Habonville ein; hier

Digitize

erreicht ihn die für diesen Schlachttag letzte Sendung aus dem grossen Hauptquartier, dahin lautend:

„Der ernsthafte allgemeine Angriff auf der ganzen Linie wird nicht eher erfolgen, als bis bedeutende Kräfte gegen Amanvillers vorgehen können."

Im allgemeinen ist diese Verständigung nur eine wiederholte Betonung der schon in der Disposition von 10 Uhr 30 Minuten ausgesprochenen Absicht, mit allen in erster Linie stehenden Corps gleichzeitig zum Angriffe zu schreiten. Dass aber noch Amanvillers als Angriffsobject bezeichnet ist, bezeigt entweder, dass das grosse Hauptquartier von seiner ursprünglichen Absicht, den feindlichen rechten Flügel zu umfassen, abgegangen ist, oder — und das ist das Wahrscheinlichere — dass dem grossen Hauptquartier noch immer nicht bekannt war, wie weit die feindliche Front sich ausdehne.

Es drängt sich hier die Wahrnehmung auf, dass der Standpunkt des Leiters einer Schlacht von grossem Einflusse sein kann auf den Gang derselben. Hält sich derselbe näher an jene Hauptgruppe, welcher nach Stärke und Richtung die entscheidende Rolle zufällt, so kann er sich eventuell persönlich über die Situation informiren, zum mindesten aber gelangen die Wahrnehmungen, die dort über den Feind gemacht werden, rascher zu seiner Kenntnis.

Unter den obwaltenden Verhältnissen hing die weitere Entwicklung der Dinge von der Auffassung des II. Armee-Commandos ab.

Diesem ist bekannt, dass die 1. Garde-Division und das XII. Corps im Vorrücken gegen St. Marie aux Chênes sich befinden, die 2. Garde-Division im Anmarsche auf Habonville, wo deren Spitze nach 3 Uhr 15 Minuten eintrifft, das X. Corps von 2 Uhr 30 Minuten nachmittags im Aufmarsche bei Batilly.

Die Hauptmasse der Armee sammelt sich sonach gegenüber von Amanvillers und der Moment ist gekommen, in welchem das Armee-Commando über die Richtung des entscheidenden Angriffes einen Entschluss fassen, und hienach die Kräfte, die noch zu seiner Verfügung stehen (3 Corps und 2 Cavallerie-Divisionen) entsprechend gruppiren muss.

In jene Zeit fällt die Verfügung, welche über Ansuchen des IX. Corps die 4. Garde-Brigade demselben bei Anoux la Grange zur Disposition stellt. Um eine Unterstützung des IX. Corps kann es sich hiebei nicht mehr gehandelt haben, denn diese Brigade trifft nicht vor 4 Uhr 30 Minuten nachmittags bei Habonville ein. Eine solche hätte seit 2 Uhr 30 Minuten, also erheblich früher, durch das X. Corps geleistet werden können. Es muss also angenommen werden, dass diese Zuweisung das IX. Corps zu einem späteren offensiven Vorgehen befähigen sollte, welches nach der ganzen Situation nur gegen Amanvillers erfolgen konnte.

Digitized by Google

Es scheint sonach, dass das Armee-Commando damals noch den Angriff auf Amanvillers im Auge behielt, ohne aber die Corps des linken Flügels in ihren weiteren Unternehmungen zu beengen.

Als das XII. Corps um 11 Uhr 30 Minuten vormittags den Befehl des Ober-Commandos, nach St. Marie aux Chênes zu rücken, erhält, ist es in mehreren Gruppen auf einem Raume von 7.000 bis 8.000 Schritten Tiefe und Breite vertheilt. So ist es in der Verfassung, allen Eventualitäten am besten zu entsprechen; es kann ebenso den Marsch nach Norden fortsetzen, wie nach Metz einschwenken, und kann in jeder dieser Richtungen sofort eine entsprechende Marschgruppirung annehmen. Denn so wie die anderen Corps, war auch dieses nicht in der Lage, die Bewegung in breiter Front durchzuführen. An sich war dies kein grosser Nachtheil, denn bei längeren Bewegungen über wechselndes, dabei aber wegreiches Terrain gestattet eine entsprechende Vervielfältigung der Colonnen ein ebenso rasches und dabei leichteres Fortkommen. Die angenommene Gruppirung ermöglichte dem Corps den Anforderungen der Sicherung und Aufklärung, welche es in den Richtungen gegen Verdun, gegen Briey und gegen Metz zu versehen hatte, zu entsprechen, und es verwendet hiezu seine Cavallerie in ausgedehnterem Umfange und mit gutem Erfolge.

Der Corps-Commandant war gegen das Schlachtfeld vorausgeeilt, und sobald er über die Ausdehnung der feindlichen Stellung orientirt war, verfügte er um 2 Uhr aus eigener Initiative eine Änderung der Marsch-Direction, welche entscheidend wurde für den Ausgang der Schlacht, indem er der 23. Division die Richtung über Coinville gegen Roncourt zuwies; da er sich eine Brigade zu seiner Verfügung zurückbehielt, blieb nur eine Brigade mit der Divisions- und Corps-Artillerie im Marsche auf St. Marie aux Chênes.

Angriff auf St. Marie aux Chênes.

Dieser kann nach Anlage, Vorbereitung und Durchführung als musterhaft gelten; es ist dies umso bemerkenswerter, als er von Truppen verschiedener Corps durchgeführt wurde, und ein gemeinsamer Oberbefehl nicht bestand. Wohl aber hatten die beiden Divisions-Commandanten diesen durch gegenseitiges Einvernehmen ersetzt.

Obwohl St. Marie aux Chênes nur durch ein französisches Infanterie-Regiment und durch eine Batterie vertheidigt war, wurde gegen dasselbe von Süden die 1. Garde-Division, von Westen die 47. Brigade, von Norden Truppen der 23. Division angesetzt (Skizze XVI, Tafel 11).

Digitized by Google

Als Vorbereitung des Angriffes wurden 23 Batterien auf Distanzen von 1.500 bis 1.800 Schritten von drei Seiten concentrisch in's Feuer gebracht.

Der Infanterie-Angriff selbst wurde im Halbkreise umfassend, durch 14 Bataillone gleichzeitig ausgeführt — dem entsprechend ist der Erfolg ein glänzender, die Wegnahme des Ortes gelingt mit nur geringen Verlusten um etwa 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Während die Garde sich mit dem Erfolge begnügt, versucht die sächsische Brigade denselben weiter zu verfolgen, scheitert aber in ihren Bemühungen an dem Gegenstosse der französischen Brigade Pachol und sammelt sich nach längerem verlustreichen Kampfe gleichfalls bei St. Marie aux Chênes.

Das Commando des sächsischen Corps sendet nun der Umgehungs-Colonne die Reserve-Brigade, die Cavallerie-Division und die Divisions-Artillerie nach, so dass jetzt alle verfügbaren Kräfte für die Umfassung eingesetzt sind. Innerhalb des Rahmens des Corps werden auch diese Verfügungen als mustergiltig bezeichnet werden können.

Nach der Einnahme von St. Marie aux Chênes waren die Artillerie der Garde und des sächsischen Corps vorgegangen und hatten beiderseits des Ortes eine imposante zusammenhängende Front gebildet.

Damit war der Aufmarsch der II. Armee vollendet.

Ihre Front erstreckt sich nun vom Bois des Genivaux bis zum Wäldchen von Auboué über 11.000 bis 12.000 Schritte. In der Front stehen 42 Batterien mit rund 250 Geschützen im Feuer, welche mehr als ein Drittel des Frontraumes occupiren. Von den in erster Linie stehenden Infanterie-Divisionen sind drei nahezu aufgebraucht, 1½ stehen noch verfügbar in der Front, 1½ sind in der Umfassung begriffen.

In zweiter Linie sind aber noch verfügbar: 4 Infanterie- und 2 Cavallerie-Divisionen; von diesen stehen die Hälfte hinter dem äussersten rechten Flügel der Armee bei Verneville, die andere Hälfte hinter der Mitte der Front.

Bringt man auch diese in Rechnung, so zeigt sich, dass nahezu die gesammte Artillerie und 8½ Infanterie-Divisionen in der Front stehen (100.000 Mann auf etwa 12.000 Schritte, also 8 bis 9 Mann auf den Schritt), während 1½ Infanterie-Divisionen und 3 Batterien zur Umfassung eingesetzt werden.

Alles was die Umfassung des feindlichen Flügels bezweckt, ist ausschliesslich innerhalb des XII. Corps beschlossen und ausgeführt worden. Das Armee-Commando hat keine diesen Zweck fördernde Massnahmen getroffen. Die Gruppirung der Massen deutet vielmehr darauf hin, dass der Angriff in der Front durchgeführt werden wollte.

Digitized by Google

Als das Commando des sächsischen Corps bemerkte, dass noch nördlich von Roncourt französische Batterien standen, befahl es mit der Umfassung noch weiter nördlich auszugreifen; hiedurch wurde eine Verlängerung der frontalen Gefechtslinie durch die 45. Brigade nothwendig und für die Umfassung verblieben sonach nur mehr 2 Infanterie-Brigaden.

Dieses schrittweise Vorgehen bei jeweiliger Sicherung des Errungenen, um hierauf wieder einen Schritt weiter zu thun, ist sehr schön, denn das Corps bleibt dabei stets in einer entsprechenden Gefechtsverfassung, die Dispositionen des Corps sind elastisch, und bequemen sich den jeweiligen Verhältnissen des Terrains und der Gefechtslage, ohne den Gefechtszweck aus dem Auge zu verlieren. Die Leitung beherrscht fortwährend die Situation.

Das XII. Corps geht am Schlachtfelde so ruhig, sicher und systematisch vor, wie bei einem gut geleiteten Schul-Manöver.

Grossartig ist die Artillerie-Entwicklung, und ihre Überlegenheit so mächtig, dass die französische Artillerie verstummt, und auch die deutsche Artillerie nur mehr ein mässiges Feuer unterhält.

Nachdem derart die französische Artillerie niedergekämpft war, wäre es zulässig gewesen, den Überschuss an Artillerie, z. B. die Corps-Artillerie des XII. Corps, der umfassenden Colonne beizugeben, wodurch man ein concentrisches und deshalb noch wirksameres Feuer gegen das Angriffs-Object, den Ort Roncourt, erzielt hätte.

Von diesem Objecte standen die Batterien 3.800 Schritte entfernt und es konnten nur die sächsischen Batterien gegen dasselbe wirken.

Ereignisse bei der I. Armee.

Es erscheint zweckmässig, die an das I. Armee-Commando erlassenen Befehle sich in's Gedächtnis zurückzurufen.

Am 17. August 2 Uhr nachmittags erging der Befehl:

„Das VIII. Corps hat sich der Bewegung der II. Armee auf dem rechten Flügel anzuschliessen. Das VII. Corps wird anfangs die Aufgabe haben, die Bewegungen der II. Armee gegen etwaige feindliche Unternehmungen von Metz her zu sichern".

In dem weiteren Antwortschreiben des Generals von Moltke vom 18. August 4 Uhr früh, heisst es:

„Das VII. Corps wird zunächst eine defensive Haltung zu beobachten haben, die Verbindung mit dem VIII. Corps kann nur nach vorn gesucht werden. Eine Unterstützung der I. Armee wird, wenn nöthig, aus dem zweiten Treffen der II. Armee erfolgen."

Am rechten Flügel des zweiten Treffens der II. Armee war das III. Corps, welches auch thatsächlich vom grossen Hauptquartier am 18. August bei Vionville zurückgehalten wurde, um nöthigenfalls der I. Armee die zugesagte Unterstützung zu gewähren. Erst gegen 10 Uhr vormittags wird der II. Armee das Verfügungsrecht über dieses Corps zurückgegeben, und soll an Stelle desselben das II. Corps die Reserve der I. Armee bilden.

Am 18. August 10 Uhr 30 Minuten vormittags ergeht der Befehl:

„Der Angriff wird gleichzeitig zu erfolgen haben, durch die I. Armee vom Bois de Vaux und Gravelotte aus, durch das IX. Corps gegen das Bois des Genivaux und Verneville, durch den linken Flügel der II. Armee von Norden her".

Die I. Armee soll demnach erst dann angreifen, wenn auf ihrem linken Flügel die II. Armee zum Mitwirken bereit ist.

Das VIII. Corps wird nicht speciell erwähnt, da es sich aber nach vollendeter Aufschwenkung zwischen dem VII. und IX. befinden muss, so fällt ihm der Abschnitt von der Strasse von Gravelotte und dem Bois des Genivaux zu, und es tritt sodann wieder in unmittelbaren Contact mit dem VII. Corps und dem I. Armee-Commando, ohne aber dem letzteren wieder unterstellt worden zu sein.

Gegen 12 Uhr mittags langt beim I. Armee-Commando die Weisung ein:

„Das jetzt hörbare vereinzelte Gefecht von Verneville bedinge nicht den allgemeinen Angriff der I. Armee. Starke Truppenmassen sollten von derselben nicht gezeigt werden, eintretendenfalls nur die Artillerie zur Einleitung des späteren Angriffes."

Als nächste Aufgabe der I. Armee stellt sich sonach dar: Im Vereine mit dem VIII. Corps den Gegner in der Front vom Bois de Vaux bis zum Bois des Genivaux festzuhalten und zu beschäftigen, und die Kräfte für den vom Bois de Vaux und von Gravelotte auszuführenden Angriff bereitzustellen. Der Zeitpunkt des Angriffes hängt von der Entwicklung der II. Armee ab.

Seit den Morgenstunden stand das VIII. Corps und die 1. Cavallerie-Division bei Rezonville, das VII. Corps hatte eine Brigade im Mosel-Thale, 8 Bataillone über 5.000 Schritte verstreut am Bois de Vaux, zwei Bataillone als Geschützbedeckung. Verfügbar waren südlich von Gravelotte die 27. Brigade und 3 Bataillone der 28. und 25. Brigade, sowie die beiden Divisions-Artillerien; die Corps-Artillerie war dahin im Anmarsche.

Die tactischen Verbände sind wenig beachtet, die Infanterie-Regimenter 13, 53, 73 und 77 auseinandergerissen.

Das Commando der I. Armee war bei Gravelotte.

Digitized by Google

Als der Commandant des VIII. Corps das Geschützfeuer von Verneville hörte, lässt er um 12 Uhr 15 Minuten die 15. Division auf Gravelotte vorrücken.

Die Franzosen beschiessen die vorgehende 15. Division und dies veranlasst das Commando der I. Armee, um 12 Uhr 30 Minuten die Artillerie des VII. Corps in's Feuer zu setzen. Um 1 Uhr 15 Minuten, waren der grösste Theil der Artillerie des VII. und VIII. Corps in Thätigkeit; ihre Aufstellung war in Front und Flanke durch Infanterie gesichert, aber sie schoss auf sehr grosse Entfernungen, nämlich 3.500 bis 4.000 Schritte. Die Situation zu dieser Zeit zeigt die Skizze XVII (Tafel 11).

Vom äussersten rechten Flügel des IX. Corps bis an die Mosel bei Vaux sind es 12.000 Schritte, für die zusammen 42.000 Mann zählenden zwei Corps der I. Armee eine sehr beträchtliche Ausdehnung; dabei ist mehr als die Hälfte dieses Raumes, über 7.000 Schritte, von ausgedehnten Waldungen bedeckt, welche die Gegend, durch welche die grosse Strasse über Gravelotte nach Verdun führt, einerseits vom Mosel-Thale, andererseits von dem Gefechtsfelde des IX. Corps trennen.

Bei Gravelotte ist die I. Armee nur 9.000 Schritte, der rechte Flügel der Franzosen bei Roncourt, 14.000 Schritte vom Fort Plappeville entfernt. Gelangten die Deutschen in den Besitz von le Point du Jour, so standen sie den Festungswerken um die Hälfte näher, als der französische rechte Flügel. Ein Erfolg in der Richtung von Gravelotte versprach deshalb grosse Resultate, aber die taktischen Verhältnisse lagen einem solchen nicht günstig; dagegen waren sie dort ausserordentlich vortheilhaft für eine hinhaltende oder abwehrende Gefechtsführung.

Angriff der 15. Division.

Das VIII. Corps scheint einen ähnlichen Befehl, wie die I. Armee — mit der Infanterie vorläufig noch rückzuhalten — nicht erhalten zu haben, denn dasselbe verfügt, nachdem die Artillerie in Action getreten, dass die 15. Division mit einer Brigade längs der grossen Strasse, mit einer Brigade gegen das Bois des Genivaux vorrücken solle, während die 16. Division eine Bereitschaftsstellung südwestlich von Gravelotte anzunehmen habe.

Das Ziel oder der Zweck dieses Vorgehens der Division ist nicht näher bezeichnet. Sollte durch dasselbe der vorliegende Abschnitt des Mance-Baches mit den ihn begleitenden Waldungen genommen und gesichert werden, so ist dies ausreichend begründet sowohl durch die Nothwendigkeit, die Artilleriefront zu sichern, und sie näher an den Gegner heranzubringen, wie auch im Hinblicke auf den später

durchzuführenden Angriff, als dessen Vorbereitung die Besitznahme des jenseitigen Randes des Mance-Abschnittes erforderlich ist.

Die Eroberung und Besetzung des Bois des Genivaux bewerkstelligte den Anschluss an das IX. Corps.

Die zu diesem Zwecke eingesetzte Truppenmacht konnte nicht stark genug gemacht werden, um die feindlichen Vortruppen aus dem bezeichneten Abschnitte zu vertreiben, und um denselben mit Hilfe der zahlreichen und günstig placirten Artillerie gegen eventuelle Rückstösse der Franzosen zu behaupten.

Ein vorausgehendes Einvernehmen mit dem VII. Corps über ein analoges Vorgehen und über die Abgrenzung der einem jeden dieser Corps zufallenden Bewegungsräume hätte den Einklang in dem beiderseitigen Verhalten gefördert und dem Vermengen der Truppen vorgebeugt, doch scheint ein solches nicht stattgefunden zu haben.

Ob es gelingen wird, das einmal mit stärkeren Truppenmassen engagirte Gefecht in den Grenzen zu erhalten, die ihm von deutscher Seite zugedacht waren, hing dann freilich auch von dem Verhalten des Gegners ab.

In der Durchführung zerfiel das Vorgehen der 15. Division in eine Reihe sich in der Zeit folgender Unternehmungen, bei welchen die ursprüngliche Anordnung des Corps-Commandos mannigfache und wesentliche Abänderungen erlitt.

Die Erkenntnis von der Nothwendigkeit, die vorliegenden Waldzonen vom Gegner zu säubern, scheint sich allgemein aufgedrängt zu haben, so dass einzelne Truppentheile schon gegen dieselben vorgegangen waren, ehe die Angriffs-Befehle des Brigade-Commandos sie erreicht hatten.

Da von der 29. Brigade das 60. Infanterie-Regiment als Divisions-Reserve zurückgehalten wird, so beschränkt sich der Angriff dieser Brigade auf das Vorgehen des 33. Infanterie-Regimentes, welches sich gegen 2 Uhr am jenseitigen Waldrande festsetzt.

Bald darauf geht die 30. Brigade nördlich der Strasse zum Angriffe vor. Nach der Disposition des Corps war diese Brigade in das Bois des Genivaux bestimmt. In dieser Richtung hätte ihr Vorgehen keinen Hindernissen begegnet.

Entlang der Strasse vorrückend, fand die Brigade die zusammenhängende Artilleriefront vor sich und war vor die Wahl gestellt, dieselbe in breiter Front zu durchbrechen, und dadurch eine zeitlang im Feuern zu behindern, oder das Dorf Gravelotte in Marsch-Colonne zu durchziehen, und jenseits desselben 1.000 Schritte vor der, von feindlicher Infanterie besetzten Waldlisière und im wirksamen Artilleriefeuer des Gegners in Gefechtsformation überzugehen.

Digitized by Google

Der Commandant entscheidet sich für das letztere. Unter solchen Umständen leidet der Aufmarsch, denn die zuerst entwickelten Truppen beeilen sich, die schützende Waldzone zu erreichen; es gelingt indessen mit einigen Verlusten, die Brigade zum Aufmarsch zu bringen, sie dringt in den Wald ein, und besetzt die jenseitige Lisière nördlich der Strasse.

Die Abweichung von der Corps-Disposition macht sich aber in der Artilleriefront fühlbar, denn aus dem Bois des Genivaux, welches nun unangefochten im Besitze der Franzosen bleibt, bedrohen vorbrechende französische schwache Infanterie-Abtheilungen wiederholt den linken Flügel der Artillerie. Zur Deckung gegen diese Infanterie-Abtheilungen sind nun auf deutscher Seite neben einigen Compagnien Infanterie nur die Cavallerie des VIII. Corps und die 1. Cavallerie-Division verfügbar, welche gegen ernsthafte Angriffe der Franzosen wenig hätten wirken können.

Die Gelegenheit wird aber von den Franzosen nicht ausgenützt.

Die an der jenseitigen Waldlisière angelangten Truppen der 15. Division finden 500 bis 600 Schritte vor sich den von feindlichen Vortruppen besetzten Meierhof St. Hubert.

Die Nähe dieses Objectes hindert das Festsetzen der Infanterie am jenseitigen Höhenrande. In Feindeshänden sperrt St. Hubert den, wenn auch nicht einzigen, doch bequemsten Zugang auf die jenseitige Hochfläche. Kein Zweifel, dass dessen Einnahme den für später in Aussicht genommenen Angriff auf die feindliche Hauptstellung wesentlich erleichtert.

Die Initiative zum Angriffe auf dieses Object entwickelt sich bei den in vorderster Linie stehenden, ziemlich durcheinander gekommenen und auch theilweise der Führung beraubten Truppen. (Der Commandant der 30. Brigade und die Commandanten der Infanterie-Regimenter Nr. 28 und 67 befinden sich bei den fünf Compagnien an der Thalgabelung im Walde nördlich der Chaussée.)

Das Vorgehen der Truppen findet dann noch weitere Unterstützung, indem ein Theil der Artillerie sein Feuer auf St. Hubert dirigirt, und auch die Divisions-Reserve, das 60. Infanterie-Regiment zur Unterstützung dieses Angriffes eingesetzt wird.

Gegen 3 Uhr nachmittags gelangt St. Hubert in den Besitz der deutschen Truppen (Skizze XVIII, Tafel 11). Hier mischten sich die Abtheilungen dreier Infanterie-Regimenter und des Jäger-Bataillons.

Trotz des Erfolges hatten die deutschen Truppen stark gelitten, die taktische Ordnung war verloren gegangen; die Mehrzahl drängt sich in St. Hubert zusammen, der Rest behauptet sich nur mühsam an den Waldrändern.

Es hätte sich empfohlen, in St. Hubert nur jene Truppen zu belassen, die zur Behauptung des Objectes nothwendig waren, den Überschuss wieder herauszuziehen, zu ordnen und die Waldränder zu sichern.

Die Initiative der Unter-Commandanten genügte wohl, um den Angriff erfolgreich durchzuführen, sie konnte aber nicht ausreichen, den errungenen Vortheil im Sinne der leitenden Idee dienstbar zu machen.

Wie sich die Ereignisse thatsächlich entwickelten, bleibt es fraglich, ob die Eroberung von St. Hubert als ein Vortheil für die Deutschen angesehen werden kann.

Die Corps-Artillerie des VII. Corps erschien um 2 Uhr auf der Hochfläche von Gravelotte, konnte aber zunächst wegen Raummangel nicht zur Action gelangen. Nach der Besitznahme des Mancethales ergab sich die Möglichkeit, noch einige Batterien zu placiren, so dass auf einem verfügbaren Frontraum von 3.500 Schritten 132 Geschütze mit einer Frontentwicklung von mehr als 2.000 Schritten im Feuer standen. Drei Batterien der Corps-Artillerie und die Artillerie der 16. Division blieben auch dann noch disponibel. Die 29 Batterien der beiden Corps hätten thatsächlich den ganzen freien Raum zwischen den Wäldern beiderseits der Strasse von Gravelotte beansprucht, selbst in dem gewiss nur ausnahmsweisen Falle, als in dieser ganzen Ausdehnung Batterie an Batterie hätte placirt werden können.

Der Infanterie und Cavallerie war unter diesen Verhältnissen jede Bewegungsfreiheit benommen, sie konnten nur zur Action gelangen, indem sie die Artillerielinie durchbrachen, oder durch Orts-Defiléen und Wälder ihren Weg suchten; andererseits konnte auch die Artillerie nur über ihre Köpfe hinweg zur Thätigkeit gelangen.

Dass die Artillerie sich in der Gegend von Gravelotte derart ansammelte, ist zunächst der allgemein vorwaltenden Tendenz der Artillerie-Concentrirung, dann der ausgedehnten Waldbedeckung zuzuschreiben. Eine Recognoscirung der durch die Wälder führenden Wege und der Waldlisièren, in deren Besitz man tagsvorher gelangte, hätte ergeben, ob Artillerie an den Rändern der Wälder placirt werden könne. Wäre das Resultat dieser Recognoscirung ein positives gewesen, so hätte es mannigfache Vortheile geboten, die Batterien am Nordrande des Bois de Vaux zu lassen; sie hätten dort die französische Front der Länge nach bestrichen und ihr Feuer hätte sich mit jenem von Gravelotte gekreuzt. Die Artilleriewirkung wäre hiedurch wesentlich gesteigert worden; die zahlreiche und tüchtige Artillerie wäre überhaupt zur vollen Verwerthung gelangt. Hätte die Recognoscirung gezeigt, dass die Artillerie nur auf der Hochfläche von Gravelotte zur Action gelangen könne, dann freilich blieb nichts anderes

Digitized by Google

übrig, als sie dort zu concentriren; dann hätte dort von den anderen Waffen nur so viel mit Vortheil verwendet werden können, als zur Sicherung der Artilleriefront nothwendig war. Der Überschuss hätte sein Actionsfeld in den Waldungen zu beiden Seiten der Artillerie gefunden.

Hier hat sich die Artillerie aus dem Verbande der anderen Waffen ganz losgemacht und tritt vollkommen selbständig und dominirend auf, so dass die anderen Waffen ihren Anforderungen sich beugen müssen.

Zum Vortheile der Gefechtsführung hat dies nicht gedient.

Die Thatsache, dass der rechte Flügel der Armee seine Artillerie nicht vollzählig ins Gefecht bringen konnte, und trotzdem die Verwendung der anderen Waffen unter der allzugrossen Anhäufung der Artillerie zu leiden hatte, führt zu dem Schlusse, dass die Dotirung der deutschen Armee mit Artillerie, für dieses Gefechtsfeld schon die obere Grenze der Zweckmässigkeit erreichte, wenn nicht überschritt.

Zur Zeit, als St. Hubert genommen wurde, beobachteten der Commandant des VIII. Corps und jener der I. Armee, beide in der Nähe von Gravelotte, den Gang der Schlacht. Sie gewannen von demselben einen sehr verschiedenen Eindruck; der Erstere hielt eine Verstärkung der vorn kämpfenden Truppen für nothwendig, während der Armee-Commandant glaubte, die Schlacht durch einen energischen Vorstoss gegen die Front und linke Flanke des Gegners rasch zur Entscheidung bringen zu können.

Der Zeitpunkt für einen allgemeinen Angriff im Sinne der Disposition des grossen Hauptquartiers war noch nicht gekommen; dies dürfte auch dem I. Armee-Commando bekannt gewesen sein. Die Verbindung mit dem Commando der II. Armee war nicht schwer zu erhalten; die Standpunkte der beiden Hauptquartiere waren sieben Kilometer von einander entfernt und durch eine gute Strasse verbunden. Zu einer Mittheilung bedurfte man nicht mehr als eine halbe Stunde.

Selbstverständlich aber musste sich der Commandant der I. Armee durch die Disposition nicht für gebunden erachten, wenn er Aussicht hatte, allein, ohne Mitwirkung der II. Armee, eine entschieden günstige Wendung im Gange der Action herbeizuführen.

Das Armee-Commando konnte für die gesuchte Entscheidung an frischen Truppen verfügen über:

a) Die 27. Brigade und drei Bataillone der 25. und 28. Brigade, einen Theil der Corps-Artillerie, endlich 4 Cavallerie-Regimenter und die 1. Cavallerie-Division in der Umgebung von Gravelotte;

b) südlich der Steinbrüche von le Point du Jour über 5 bis 7 Bataillone Infanterie;

c) über die 26. Brigade bei Ars sur Moselle.

Digitized by Google

Diese Truppen waren auf ziemlich weitem Raume zerstreut, etwa eine Infanterie-Division und 10 Cavallerie-Regimenter gegenüber der Front, eine Infanterie-Division gegenüber dem feindlichen linken Flügel; nebstdem stand bei Gravelotte vom VIII. Corps die 16. Division.

In dem von G. M. Wedell gemachten Vorschlage scheinen unter dem linken Flügel des Gegners die Truppen in den Steinbrüchen von le Point du Jour verstanden zu sein. Hier bog sich die Front der französischen Stellung im rechten Winkel über Rozerieulles gegen St. Ruffin zurück. Gegenüber der deutschen Angriffsgruppe von Gravelotte endete die französische Front bei den bezeichneten Steinbrüchen. Ein mit dem Frontalstosse combinirter, umfassender Flügelangriff konnte nur gegen die Steinbrüche von le Point du Jour gerichtet werden, hier war er nach Terraingestaltung und nach der Kräftevertheilung möglich und auch vortheilhaft. Ein Angriff gegen den äussersten Endpunkt der französischen Front bei St. Ruffin konnte bei der weiten Entfernung nicht von erheblicher Rückwirkung sein auf die Vorgänge bei le Point du Jour — ein Zusammenwirken, ein Concentriren der Kraft gegen denselben Theil der Schlachtfront, wäre bei einer solchen Anlage nicht zu erreichen gewesen.

Zu einem entscheidenden Angriffe konnte sonach in der Front die 15. Division, zum umfassenden Angriffe der Steinbrüche bei le Point du Jour das VII. Corps mit jenem Theile der Artillerie eingesetzt werden, welcher in der Front keine Verwendung fand.

Die Verschiebung der bei Gravelotte stehenden Truppen nach dem Bois de Vaux, südlich der Steinbrüche, begegnete keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten; die Entfernung beträgt nur 3.000 Schritte; Waldwege scheinen vorhanden zu sein; auch die 26. Brigade von Ars sur Moselle hatte nach diesem Theile des Waldes nicht viel weiter, als nach dem Dorfe Vaux (3.500 bis 4.000 Schritte). Allerdings hätte die Verschiebung und Bereitstellung der Truppen einige Zeit, vielleicht zwei Stunden, bedurft; an dieser Zeit hatte es aber nicht gefehlt, seitdem das Eingreifen des VIII. Corps bei Gravelotte und die versprochene Unterstützung durch das II. Corps die Verhältnisse an diesem Theile des Schlachtfeldes klargestellt hatten.

Terrain-Configuration, Kräftevertheilung, endlich der Hinweis in der Disposition des grossen Hauptquartiers auf den Angriff vom Bois de Vaux, scheinen auf einen derartigen Vorgang hinzudeuten.

Beim I. Armee-Commando hatte man aber einen solchen Angriff nicht im Sinne, man hielt die Schlacht bereits für gewonnen und dachte nur mehr an die Ausbeutung des errungenen Erfolges.

So ergingen vom I. Armee-Commando und vom VIII. Corps-Commando ziemlich gleichzeitig Dispositionen, welche auf gründlich

Digitized by Google

verschiedenen Auffassungen beruhten. Ob diese beiden Commanden, welche wenige hundert Schritte von einander entfernt waren, sich vor Erlass ihrer Dispositionen ins Einvernehmen setzten, ist nicht bekannt; das VIII. Corps war eben aus dem Verbande der I. Armee losgelöst und selbständig gemacht worden. Vielleicht bestand auf beiden Seiten eine gewisse Scheu, die Bande wieder enger zu knüpfen.

Ein gemeinsamer Oberbefehl wäre aber hier umso gerathener gewesen, als beide Heereskörper auf so engem Raume operiren mussten, dass ein unabhängiges Nebeneinanderregieren kaum möglich war.

Der Commandant des VIII. Corps verfügte:

Das Vorgehen der 31. Brigade nördlich der Strasse, Direction Moscou F^{e}.

Der Armee-Commandant dagegen:

Das Vorgehen der 1. Cavallerie-Division auf den östlichen Hang des Mance-Thales, um dort zum Eingreifen bereit zu sein.

Das Vorgehen der 26. Brigade auf Vaux.

Das Commando des VII. Corps:

Das Vorgehen der Artillerie des Corps über das Mance-Thal, um südlich der Strasse in Stellung zu gehen.

Das Vorgehen der 27. Brigade bis an den Waldrand.

Das Gefecht der 26. Brigade ist eine ganz selbständige, auch in der Zeit mit den anderen Bewegungen nicht übergreifende Episode.

Die 27. Brigade soll an den jenseitigen Waldrand vorgehen; es wäre zweckmässig gewesen, die Besetzung dieses Waldrandes, beziehungsweise die Bereitstellung dieser Brigade auf der jenseitigen Hochfläche, der Bewegung der Artillerie und Cavallerie vorausgehen zu lassen. Da Artillerie und Cavallerie das Thal nur auf der Chaussée überschreiten konnten, hätte es sich weiter empfohlen, die Reihenfolge so zu bestimmen, dass die Artillerie dem Eingreifen der Cavallerie vorarbeiten könne, also zuerst die 27. Infanterie-Brigade, dann die Artillerie, endlich die Cavallerie.

Die 31. Brigade, welche auch nach dem Wortlaute des Befehles „nördlich“ der Strasse auf Moscou F^{e} vorrücken sollte, hätte die Strasse frei lassen müssen.

In dieser Beziehung scheint nicht Alles glatt abgegangen zu sein — Infanterie, Cavallerie, Artillerie drängen sich auf die Strasse, wie sie dort einlangen. Die hiedurch entstehende Unordnung, dann die kräftige Gegenwirkung des Feindes, welcher sich noch lange nicht besiegt gibt, machen diese Unternehmung scheitern. Cavallerie und Artillerie müssen unter schweren Verlusten den Versuch aufgeben, nur einzelne Batterien behaupten sich jenseits des Thales.

Digitized by Google

So leicht es ist, hinterher zu sagen, wie es hätte sein sollen, so schwer wird es in kritischen Gefechtsmomenten, Ruhe und Überlegung durch alle Stadien der Führung und in der Truppe selbst zu erhalten. Die schönste, jeder Theorie entsprechende Disposition ist bald durch das Temperament der Commandanten, den Ungestüm der Truppe oder durch die Einwirkung des Gegners über den Haufen geworfen.

Und andererseits, wie oft haben die Deutschen gerade in diesem Feldzuge dem rücksichtslosen Darauflosgehen die überraschendsten Erfolge zu danken? — Warum hätten sie gerade hier bedächtig und methodisch sein sollen?

Kann man die Sorglosigkeit und Kühnheit des Vorgehens, welche sich so oft bewährten, diesmal bekritteln, nur weil — — der Erfolg ausblieb?

Angriff der 31. Brigade.

Als diese Brigade den Befehl erhielt, „das Gefecht der 15. Division in der Richtung auf Moscou F^e zu unterstützen", stand sie hinter der grossen Artilleriefront. Wie die früher vorgegangenen Brigaden, hatte sie die Wahl, sich früher zu entwickeln und durch die Artillerielinie vorzugehen, oder diese in Marschcolonne zu umgehen und dann erst die Gefechtsform anzunehmen.

Das eine Regiment (Nr. 69) thut das erstere, das andere (29) das letztere, die Regimenter gehen nebeneinander vor, das eine in breiter Front entwickelt, das andere in tiefer Colonne massirt. So wird die eigene Artillerie maskirt und die feindliche Artilleriewirkung nicht vermieden.

Die 31. Brigade vermag eine Änderung auf dem Gefechtsfelde nicht herbeizuführen; die Truppen derselben verflüchtigen, wie ein auf einen heissen Stein fallender Tropfen Wasser; weder die gestellte Aufgabe noch die Direction kann eingehalten werden.

Das 69. Infanterie-Regiment erhält schon diesseits des Mance-Thales eine abweichende Direction, das 29. Infanterie-Regiment wird durch das Hineindrängen von Cavallerie und Artillerie in die Marschcolonne zerrissen; eine Reserve hatte sich der Brigadier nicht ausgeschieden. Beim Durchziehen des Waldes lösen sich die taktischen Verbände völlig; selbst die Compagnien kommen auseinander; nur vereinzelt gelangen ganze Compagnien zur Action; die Vorstösse gegen Moscou F^e werden von solchen oder selbst nur von einzelnen Zügen unternommen. Die Truppen von drei Brigaden mischen sich bunt durcheinander. In dem führerlosen Einzelkampfe der Brigade übt das ohnehin schon viel zu stark besetzte St. Hubert seine verhängnisvolle Anziehungskraft aus.

Digitized by Google

Alle Tapferkeit, sowie die auch hier bewährte Energie und Selbständigkeit der Unter-Commandanten, vermögen den Mangel eines festen taktischen Gefüges und einer einheitlichen Leitung nicht zu ersetzen.

Neben der eigenthümlichen Entwicklungsform, in welcher die Brigade vorging, neben den erwähnten Factoren, welche das Gefüge der Truppen schon diesseits des Mance-Thales lockerten, hat offenbar das Durchziehen des Waldes seinen Antheil an dem Auseinanderkommen der Brigade.

Kann man in geschlossener Ordnung und ungesehen in den Wald treten, denselben durchziehen und sich an der jenseitigen Lisière zum Vorbrechen gedeckt entwickeln, wie es beispielsweise beim Bois de Vaux, südlich der Steinbrüche von le Point du Jour, der Fall war, dann zieht der Angreifer aus dem Walde entschiedene Vortheile. Hier aber lagen die Verhältnisse anders.

Nachdem schon das Terrain diesseits des Waldes vom feindlichen Artilleriefeuer bestrichen wurde, mussten die Truppen schon vor dem Eintritt in den Wald in Gefechtsformation vorgehen und traten in dieser in den Wald.

Da kommen die auf den Verband der Truppen nachtheilig wirkenden Einflüsse des Waldes voll zur Geltung. An sich bleibt schon das Einhalten der Direction schwierig; Zufälligkeiten des Terrains zwingen zum Ausweichen, und verhindern das Wiedergewinnen der Eintheilung; das bald von dieser, bald von jener Seite hörbare Gewehrfeuer, Aufforderungen um Unterstützung, bringen manche Abtheilung aus ihrer Direction. Der Commandant behält nur jene Abtheilung in seiner Macht, bei welcher er sich aufhält, die anderen entziehen sich seinem Einflusse; er kann sie nicht im Walde aufsuchen, er brächte sie auch nicht mehr zusammen.

Dazu tritt die Einwirkung des Waldes auf die schwachen Elemente, die in jeder Truppe vorhanden sind; er macht es ihnen leicht, sich der Überwachung der Vorgesetzten zu entziehen, und so zerbröckelt die Truppe.

So erklärt es sich, dass eine Brigade gefechtsbereit in den Wald tritt, und auf der anderen Seite nur einzelne Compagnien zum Angriffe heraustreten. Solche Vorkommnisse gestatten keinen Rückschluss auf die Qualität der Truppe. Dieselben Regimenter, zum Angriffe auf St. Privat geführt, hätten sich wahrscheinlich ebenso gehalten wie die Garde.

Die Umstände, unter welchen eine Truppe in's Gefecht tritt, üben einen Einfluss auf die Haltung derselben, von dessen Bedeutung man sich nicht immer volle Rechenschaft gibt. Und doch erklärt dieser Einfluss manches, was sonst ein ungelöstes Räthsel bliebe.

Digitized by Google

27. Brigade.

Der energische Vorstoss, welchen der Commandant der I. Armee gegen die Front und die linke Flanke des Gegners auszuführen beschlossen hat, kommt, soweit die Infanterie daran betheiligt ist, gar nicht zur Erscheinung. Welche Befehle diesfalls an das VII. Corps ergingen, ist nicht bekannt.

Das Commando des VII. Corps setzt die 27. Brigade ein, aber nicht im Sinne eines energischen Vorstosses; sie soll nur an den jenseitigen Waldrand vorgehen, um die Artillerie zu sichern.

In der Durchführung tritt eine weitere Reduction ein; nur zwei Bataillone durchschreiten das Mance-Thal und treffen am jenseitigen Thalrande erst ein, als die Artillerie schon zurückgeht.

So versumpft die vom Armee-Commando beschlossene energische Action.

Die 26. Brigade.

Das Eingreifen dieser Brigade konnte keinerlei Einfluss auf den Gang der Schlacht bei Gravelotte üben, schon weil die Bewegung von Ars sur Moselle erst um 4 Uhr nachmittags, also zu einer Zeit angetreten wurde, wo der vom Armee-Commando geplante Angriff längst entschieden war.

Die Brigade hatte es nur mit feindlichen Vortruppen zu thun, welche auf die Hauptstellung zurückgedrängt wurden. Obwohl es zu schweren Kämpfen nicht kam, sind die Truppen sehr bald vermengt; selbst die Bataillone bleiben nicht beisammen, und es sind wieder die Compagnien oder eigentlich meist Halb-Bataillone, welche nach eigenem Entschlusse ihrer Commandanten das Gefecht führen, sobald die Truppen in den Feuerbereich des Gegners getreten sind.

Die Skizze XIX (Tafel 12) versucht eine Übersicht dieses Vorgehens und der Vertheilung der Truppen zu geben.

Die Abendkämpfe der I. Armee.

Als gegen 5 Uhr nachmittags das grosse Hauptquartier auf dem Schlachtfelde eintraf, fand es keine günstigen Verhältnisse vor.

Lediglich in dem Bestreben, auf dem jenseitigen Thalhange festen Fuss zu behalten, war das VIII. Corps bis auf vier Bataillone verbraucht; die Truppen waren successive eingesetzt worden, um die erst errungenen Vortheile zu behaupten, zu einem Angriffe auf die feindliche Hauptstellung war es überhaupt noch nicht gekommen.

Die Cavallerie und Artillerie hatten bei dem misslungenen Vorstosse ziemliche Verluste erlitten.

Digitized by Google

Das VII. Corps hatte mit seinen Hauptkräften bisher nicht eingegriffen und die Gruppirung derselben über weite Räume beibehalten.

Das Eintreffen des grossen Hauptquartiers bei Gravelotte führte auf diesem Flügel zur Regelung der Commando-Verhältnisse; der Commandant der I. Armee verfügt wieder über das VIII. Corps und auch das II. Corps, dessen Spitzen aber erst gegen 6 Uhr abends das Schlachtfeld erreichten, wird ihm unterstellt.

Gegen 7 Uhr abends konnte der Armee-Commandant in der Gegend von Gravelotte verfügen über: 9 Bataillone des VII., 4 Bataillone des VIII. und 24 des II. Corps, zusammen über 37 Bataillone, also über genügende Kräfte, um gegen Ende des Tages noch einen entscheidenden Angriff zu unternehmen.

Die Truppen am linken Mance-Ufer scheinen aber einer Unterstützung so dringend bedurft zu haben, dass das Eintreffen des II. Corps nicht abgewartet werden konnte, denn schon um 6 Uhr befahl der Armee-Commandant das Vorrücken der 32. Brigade, welche übrigens schon vor dieser Zeit vom VIII. Corps-Commando gegen das Mance-Thal in Bewegung gesetzt worden war.

Der Zweck dieser Vorrückung ist aus keinem Befehle zu entnehmen, doch der Zeitpunkt, die Art des Befehles, die relativ geringen Kräfte (4 Bataillone), endlich die Richtung der Vorrückung — Alles deutet darauf hin, dass man keine weitere Absicht damit verband, als den bei St. Hubert bedrängten Truppen Hilfe zu bringen.

Beim Vorgehen längs der grossen Strasse mussten die frischen Bataillone durch die dort massenhaft vorhandenen, aber des Haltes entbehrenden eigenen Truppen behindert und auch moralisch ungünstig beeinflusst werden. Die Hilfeleistung hätte sich voraussichtlich wirksamer gestaltet, wenn sie seitwärts von St. Hubert in Action getreten wäre, aber dann hätte die Waldzone passirt werden müssen, und es scheint, dass man diese vermeiden wollte. Die vorausgegangenen unglücklichen Ereignisse beginnen sich schon fühlbar zu machen, und aus ihnen erklären sich vielleicht die getroffenen Massnahmen.

Gravelotte ist von St. Hubert 3.000 Schritte entfernt. Die Bataillone der 32. Brigade sind vor 6 Uhr von Gravelotte abmarschirt. Um 7 Uhr erfolgt der Gegenstoss der Franzosen, der auch bei St. Hubert so fühlbar wird, dass die zurückfluthende eigene Infanterie einige Geschütze der bei St. Hubert stehenden Batterie mitreisst. In diesem Augenblicke scheint die 32. Brigade noch nicht bei St. Hubert gewesen zu sein — denn erst nach dieser Episode, also ziemlich nach 7 Uhr, erfolgt der Vorstoss der Brigade gegen le Point du Jour.

Vermuthlich hat das Durcharbeiten durch die eigenen Truppen den Marsch der Unterstützung so verzögert. Auch die scheinbar ein-

Digitized by Google

fachsten Zeitberechnungen erleiden im Getriebe einer Schlacht nicht vorauszusehende Störungen; diese wachsen von dem Momente in unberechenbaren Dimensionen an, als die Ereignisse sich ungünstig gestalten. Ruhe, Besonnenheit, Zuversicht, das gegenseitige Vertrauen zwischen den Führern und der Truppe vermindern sich in demselben Masse, als sie nothwendiger werden.

Dieselbe Intelligenz der Führung, dieselbe Zahl und Tüchtigkeit der Truppe fällt nicht mehr mit dem vollen Gewichte in die Wagschale und so wird auch der Massstab schwankend für die Beurtheilung der Leistung, welche von der Truppe erwartet werden kann.

Als der Tag sich neigte, es kann um etwa 6 Uhr 30 Minuten abends gewesen sein, also vor dem französischen Gegenangriffe, befahl König Wilhelm dem I. Armee-Commando, alle verfügbaren Kräfte gegen die Höhen von le Point du Jour in Bewegung zu setzen.

Es ist nicht bekannt, ob zu dieser Zeit das grosse Hauptquartier in Kenntnis der Vorgänge bei der II. Armee war; die Verbindung zwischen den Hauptquartieren scheint eine ziemlich lose gewesen zu sein, namentlich jene zwischen der II. Armee mit der I. Armee und dem grossen Hauptquartier, obwohl das Letztere einen Stabsofficier zur Berichterstattung, zur II. Armee entsendet hatte. Es ist das keine seltene Erscheinung; die Sorgen der Befehlsgebung, das Beobachten der Ereignisse, nehmen die Spannkraft und das Denkvermögen aller Betheiligten derart in Anspruch, dass minder wichtig scheinende Obliegenheiten dagegen zurücktreten.

Wenn aber auch das grosse Hauptquartier von dem zur Zeit bereits engagirten Angriffe des Garde-Corps nicht in Kenntnis war, so musste es doch schon in Anbetracht der vorgerückten Stunde, den Zeitpunkt zur Durchführung des allgemeinen Angriffes für gekommen erachten.

Der Angriffsbefehl ist sonach im Einklange mit der massgebenden Schlachtdisposition, die vormittags erlassen wurde und unterscheidet sich von derselben nur dadurch, dass nicht mehr von einem Angriffe aus dem Bois de Vaux her ausdrücklich die Rede ist, obwohl in dem Ausdrucke „alle verfügbaren Kräfte“ auch jene inbegriffen sind, welche am Nordrande des Bois de Vaux standen.

Über den Befehl des Königs beordert der Commandant der I. Armee das VII. Corps, die noch diesseits des Mance-Thales stehenden Bataillone über das Mance-Thal vorzuführen. (Infanterie-Regiment Nr. 74 und Nr. 77 mit je drei Bataillonen, Nr. 73 mit zwei Bataillonen und das Füsilier-Bataillon Nr. 53; die im Bois de Vaux stehenden 7 Bataillone I/53, II/53, I. II. *F*/13, II/73 und das 7. Jäger-Bataillon lässt das Armee-Commando ausser Betracht.)

Digitized by Google

Dem II. Corps, das mit der 3. Division bereits südlich Gravelotte aufmarschirte, befiehlt der Commandant der I. Armee, an diesem Angriffe mitzuwirken.

Angriffsziele, Zeitpunkt des Angriffes, Zusammenwirken der beiden Corps etc., scheinen dem Ermessen der Corps-Commandanten überlassen zu sein, wahrscheinlich in Berücksichtigung der späten Abendstunde, welche eine systematische Vorbereitung, Combinirung und Durchführung des Angriffes nicht mehr gestattete.

Infolge dessen führt auch jedes Corps seinen Angriff selbstständig und ohne Rücksicht auf das andere durch.

VII. Corps.

Der Befehl des Königs spricht von allen verfügbaren Kräften, das sind beim Corps 16 Bataillone.

Der Armee-Commandant beschränkt den Befehl zum Vorgehen auf 9 Bataillone, der Corps-Commandant hält noch 5 Bataillone zurück, so dass schliesslich 4 Bataillone erübrigen; von diesen verliert eines die Direction, und nur 3 Bataillone beginnen den Angriff in der Richtung auf die Strasse, südlich der grossen Steinbrüche. Bei so unzureichenden Kräften musste ein entscheidender Erfolg ausbleiben.

Aber dieser Angriff beweist doch, dass der umfassende Angriff auf die grossen Steinbrüche südlich le Point du Jour, zeitgerecht eingeleitet und vorbereitet, durchführbar geweson wäre; bei Aufbietung einer Infanterie-Division (statt eines Regimentes) hätte auch seine Wirkung eine entsprechend kräftigere sein können.

Angriff des II. Corps.

Dieses hatte um 7 Uhr den Befehl erhalten, die jenseitigen Höhen, und womöglich auch die dortigen Gehöfte zu nehmen. Inzwischen erfolgte der Gegenstoss der Franzosen, und es verbreitete sich der Glaube, dass auch St. Hubert wieder dem Feinde in die Hände gefallen sei — die Wiedereroberung dieses Gehöftes wurde sonach das nächste Ziel des Angriffes. So mächtig war Alles von den Wirkungen des französischen Gegenangriffes beeinflusst, und so sehr drängte die hereinbrechende Dämmerung, dass man sich nicht die Zeit nahm, vor Anordnung des Angriffes festzustellen, ob es auch wirklich der Feind war, der angegriffen werden sollte. Solche Situationen schafft in der Schlacht die sich überstürzende Folge der Ereignisse.

Es sind sonach ganz ausnahmsweise Verhältnisse, unter welchen das II. Corps auftritt. Der ganze Frontraum ist von der Artillerie eingenommen, und hindert die Entwicklung diesseits des Thales. Vom jenseitigen Thalhange strömen die flüchtenden Truppen zurück

Digitized by Google

und erfüllen die Zugangswege, verhindern die Orientirung und erschweren die Bewegung. Eine Artillerie-Vorbereitung lässt die Zeit nicht zu, auch fehlt der Raum, die Artillerie überhaupt zum Auffahren zu bringen; endlich erlaubt die hereinbrechende Dämmerung nicht, zeitraubende Truppenverschiebungen vorzunehmen, und macht es auch nicht räthlich, die Wälder zum Vorgehen zu benützen.

Wie die Truppen anlangen, werden sie in dichten Massen auf der Chaussée auf die jenseitige Hochfläche geführt, und steigern noch die dort schon herrschende Unordnung. In St. Hubert und der nächsten Umgebung sind schon die Trümmer von 20 Bataillonen des VIII. Corps zusammengeballt.

Unter solchen Umständen drängt sich den Führern des II. Corps sehr bald die Überzeugung von der Undurchführbarkeit eines Angriffes auf. Das erste und dringendste Erfordernis ist, dort Ordnung zu schaffen, und so wird aus dem beabsichtigten Angriffe eine Ablösung. Die Theile des II. Corps besetzen in starken geschlossenen Massen den Abschnitt von St. Hubert und ermöglichen es, die Truppen des VIII. Corps zurückzunehmen und zu ordnen.

Das Vorgehen des II. Corps ist sonach auch nicht ausschliesslich vom Standpunkte der Taktik zu betrachten, sondern mehr im Hinblicke auf den moralischen Eindruck, welchen das Erscheinen des II. Corps auf die eigenen Truppen hervorbringen soll.

In dem Einsetzen dieses Corps spricht sich, sowie in den letzten Massnahmen in der Schlacht von Vionville, der feste, unbeugsame Wille der Heeresleitung aus, auch nicht den Schein einer Niederlage aufkommen zu lassen.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse wird rücksichtslos Alles eingesetzt, damit ein solcher Gedanke weder beim Gegner noch bei den eigenen Truppen Wurzel fassen könne.

Das II. Corps kam mit Überschreitung des Mance-Thales in eine bedenkliche Lage, wenn es einen neuerlichen Angriff der Franzosen zu bestehen gehabt hätte; aber solche Erwägungen konnten die Energie der Heeresleitung nicht erschüttern, und die Überzeugung nicht zum Wanken bringen, dass es in kritischer Situation nur einen Ausweg gibt, das ist, den letzten Mann und die letzte Kraft dort einzusetzen, wo sie eben noch zur Geltung gebracht werden kann.

Wohl vergrössert sich die Gefahr für den Fall der Niederlage, aber eine solche wird eben durch das Einsetzen der letzten Kraft in vielen Fällen vermieden.

Ist der Gegner einer solchen rücksichtslosen Kampfesführung nicht gewachsen, so wird er unterliegen, besiegt nicht durch die grössere Tapferkeit der Truppen, sondern durch die mächtigere Energie des Willens.

Ein solches Einsetzen der letzten Kräfte kann allerdings nur dann wirklichen Nutzen bringen, wenn diese Kräfte mit einem ihrer Stärke entsprechenden Nachdrucke in den Kampf eintreten können.

Diese Bedingung scheint hier nicht erfüllt gewesen zu sein, denn General-Feldmarschall von Moltke sagt hierüber in seiner Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870/71:

„Es wäre richtiger gewesen, wenn der zur Stelle anwesende Chef des Generalstabes der Armee dieses Vorgehen (des II. Corps) in so später Abendstunde nicht gewährt hätte. Eine völlig intacte Kerntruppe konnte am folgenden Tage sehr erwünscht sein, an diesem Abende aber hier kaum noch einen entscheidenden Umschwung herbeiführen.“

Die Skizze XX (Tafel 12) zeigt die Situation der I. Armee gegen Ende der Schlacht.

Von wesentlichem Einflusse war, wie gezeigt, der Zeitpunkt des Eintreffens des II. Corps; dasselbe erlitt beträchtlichen Aufenthalt durch die wiederholten Aufmärsche und Wiederinmarschsetzungen; der erste Aufmarsch erfolgt bei Rezonville, der zweite bei Gravelotte, nur einige Kilometer weiter, und dann muss das Corps nochmals eine schmale Front annehmen, um die Artillerie zu passiren. Da die Spitzen des Corps um 4 Uhr nachmittags bei Rezonville eintrafen, so hätten dieselben um 5 Uhr auf dem Gefechtsfelde sein können, wenn der Kräftezustand der Truppen, welche eine sehr starke Marschleistung hinter sich hatten, die ununterbrochene Fortsetzung des Marsches gestattete.

Eine Stunde Zeitgewinn hätte genügt, um dem Eingreifen den Charakter der Überhastung zu benehmen.

Neben der zahlreichen unverwendeten Artillerie befanden sich auch noch grosse Massen an Cavallerie (12 Regimenter) am Schlachtfelde versammelt, grösstentheils zur Unthätigkeit verurtheilt. Da aber dieser Waffe auch ausserhalb der Schlacht ein wichtiger Wirkungskreis zufällt, so kann die Dotirung einer Armee mit dieser Waffe, abweichend von der Artillerie, nicht allein nach den Bedürfnissen der Schlacht bemessen werden.

In den Kämpfen der I. Armee ist wenig vom Zusammenwirken und gegenseitiger Unterstützung der Waffen wahrzunehmen; zum grössten Theile ist es wohl eine Folge der eigenthümlichen Terraingestaltung, welche Cavallerie gar nicht, Artillerie nur auf einem scharf begrenzten Theile des Gefechtsfeldes zur Thätigkeit kommen liess.

Die Artillerie tritt in einer einzigen geschlossenen Masse gegenüber der feindlichen Front auf (die einzelnen Batterien bei der 26. Brigade und in St. Hubert bleiben dabei ausser Betracht). Nachdem auf deutscher Seite nur eine beschränkte Zahl von Batterien wirken konnte,

während die Franzosen in Verwendung ihrer Artillerie gar nicht beengt waren, blieben in dieser Beziehung die Letzteren im Vortheile.

Trotzdem gewinnt die deutsche Artillerie sehr bald das Übergewicht, so dass die französische den Kampf völlig aufgibt.

Entweder besassen die Franzosen nicht genug Artillerie, oder sie stand an Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit hinter der deutschen zurück.

Vergeblich aber sucht man nach den Vortheilen, welche der I. Armee hieraus erwachsen sind. Die französische Hauptstellung bleibt den Deutschen bis in die sinkende Nacht unerreichbar, ja die siegende deutsche Artillerie vermag auch die französischen Gegenstösse nicht zu hindern oder — die erzielten Erfolge durch näheres Herangehen an die feindliche Stellung zu steigern.

Die Kämpfe der Infanterie tragen vorwiegend den Charakter eines Gefechtes um ein Defilé. Nachdem die feindliche Angriffsfront schon seit dem Abend vorher durch die Aufstellung eines Theiles des VII. Corps umfasst war, so lag die Nothwendigkeit hiezu nicht vor.

Die eigenthümliche und unmotivirte Gefechtslage entstand dadurch, dass das VIII. Corps kämpfte, während das VII. Corps unthätig blieb. Ein solcher Mangel an Übereinstimmung wurde nur möglich, weil eine einheitliche Commandoführung fehlte.

Dem Mangel einer einheitlichen Commandoführung wird zum grössten Theile das Missgeschick zuzuschreiben sein, welches die deutschen Unternehmungen auf diesem Theile des Schlachtfeldes verfolgte.

Als die Einheit des Commandos gegen Abend wieder hergestellt war, machen andere hinderliche Umstände sich geltend, welche schon hervorgehoben wurden.

Die Franzosen zogen aus der Vertheidigung der vor der Hauptfront gelegenen Objecte ausserordentliche Vortheile.

Vor dem rechten Flügel der Aufstellung war es St. Marie aux Chênes, vor dem linken St. Hubert. St. Marie aux Chênes lag ausserhalb der Wirkungssphäre des Chassepot-Gewehres, aber noch innerhalb der Wirkung der Batterien aus der Hauptstellung. Dieses von wenig Truppen besetzte Object veranlasste die deutschen Generale zu einem unverhältnismässigen Aufwand an Artillerie und Infanterie und verzögerte in dieser Art erheblich den Aufmarsch der II. Armee.

Der dadurch sich ergebende Zeitgewinn hätte, von den Franzosen entsprechend ausgenützt, entscheidend werden können für den Ausgang der Schlacht.

Noch grössere Vortheile für die Franzosen resultirten aus den Verhältnissen bei St. Hubert. Dieses liegt auch noch im wirksamsten Ertrage des Kleingewehres aus der Hauptstellung. Die Eroberung

Digitized by Google

von St. Hubert gelang den deutschen Truppen relativ leicht. Aber sie konnten dieser Errungenschaft nicht froh werden. Seitdem die Deutschen St. Hubert eingenommen, drehen sich alle Unternehmungen der deutschen Truppen um die Behauptung dieses Objectes, welches durch die Nähe der feindlichen Front wohl unausgesetzt bedroht, aber niemals ernstlich angegriffen wurde; die Anziehung, welche dieser Punkt auf die deutschen Truppen ausübt, ist räthselhaft. Sie mögen welch' immer eine Direction bekommen haben, sie drängen nach St. Hubert.

Und doch konnte die masslose Anhäufung von Truppen auf so engem Raume nur schädlich wirken.

Das Waldstück von la Folie blieb den ganzen Tag unbestritten in den Händen der Franzosen, und die vorübergehende Besetzung von Montois la Montagne am rechten Flügel, veranlasste das XII. Corps zu weiterem Ausholen.

Das Bois des Genivaux, obwohl zu ausgedehnt, um ein eigentliches Vertheidigungs-Object zu bilden, blieb eine beständige Quelle der Beunruhigung für das deutsche VIII. und IX. Corps; sie sahen sich zu zahlreichen Detachirungen in den Wald veranlasst; zuerst ein Theil der 18. Division, später bis zum Ausgange der Schlacht das III. Corps, blieb durch die Unsicherheit bezüglich des genannten Waldes bei Verneville gebunden.

Angriff des IX. Corps.

Die Armee-Disposition wies diesem Corps die Angriffsrichtung über Verneville und das Bois des Genivaux zu. Nun hatte das Corps sich weit nach Norden bis nächst Amanvillers ausgedehnt, die Mehrzahl seiner Kräfte auf den linken Flügel gezogen, und in der Behauptung seiner ungewöhnlich breiten Front seine Truppen verbraucht. Es war deshalb für sich allein nicht mehr in der Lage, der Weisung des grossen Hauptquartiers zu entsprechen.

Der Angriff gegen la Folie kam über das hinhaltende Stadium nicht hinaus, denn die wenigen noch verfügbaren Truppen wurden durch die Sorge um das Bois des Genivaux zurückgehalten.

Das Eintreffen des III. Corps hätte nun allerdings möglich gemacht, den Angriff auf la Folie in durchgreifender Weise wieder aufzunehmen; ein energisches Vordringen in dieser Richtung wäre zugleich das sicherste Mittel gewesen, die Räumung des Bois des Genivaux von den letzten französischen Abtheilungen zu erzielen; die Reserven, nach vorn eingesetzt, hätten wahrscheinlich mehr genützt, als in ihren rückwärts gelegenen Bereitschaftsstellungen.

Digitized by Google

Aber das III. Corps erhielt keine dahin abzielenden Befehle und das IX. Corps scheint kein Verfügungsrecht über dasselbe gehabt zu haben.

Überdies waren der Corps-Commandant und der Armee-Commandant weit entfernt, und ein specieller Commandant für den rechten Flügel des IX. Corps scheint auch im weiteren Verlaufe nicht bestimmt worden zu sein.

Am linken Flügel des Corps verfügte der Corps-Commandant über die ihm unterstellte Garde-Brigade.

Diese beschloss er für den Angriff einzusetzen, als er das Vorgehen der Garde von St. Ail zu bemerken glaubte.

Wenn aber der gedachten Garde-Brigade durch die Macht der Verhältnisse und die Einsicht der Commandanten diese Aufgabe zugewiesen wurde, warum wurde die Brigade zuerst aus dem Verbande des Garde-Corps ausgelöst, um später unter fremdem Commando dessen Unternehmungen zu fördern?

Der Angriff des IX. Corps führte voll in die Front des Gegners und konnte, mit relativ schwachen Kräften ausgeführt, keine andere Wirkung erzielen, als die gegenüberstehenden Theile des Gegners festzuhalten.

Einen solchen Erfolg hätten vielleicht auch noch die eigenen Truppen des IX. Corps versuchen können, ohne dass es nothwendig gewesen wäre, für diese untergeordnete Aufgabe das Garde-Corps zu schwächen.

War die Abgabe schon geschehen, so konnten die nachtheiligen Folgen gemindert werden, wenn die Brigade, welche ohnedem schon bei Habonville nördlich der Bahntrace sich befand, auch dort vorgegangen wäre; dies hätte die Angriffsfront erheblich verkürzt, und ihr in dem Bahnkörper eine gute Anlehnung für den rechten Flügel gegeben.

Der Angriff der 3. Garde-Brigade erfolgte ohne Vorbereitung und Mitwirkung der Artillerie in seichter Front. Die zur Theilnahme am Angriff bestimmten drei hessischen Bataillone waren der Garde-Brigade nicht unterstellt, daher auch voller Einklang nicht erzielt werden konnte.

Angriff des Garde-Corps.

Derselbe sollte stattfinden, sobald die Mitwirkung des XII. Corps gesichert war, denn ein nicht gleichzeitiges Einsetzen der beiden Corps hätte dem Gegner ermöglicht, seine gesammten Kräfte gegen die einzelnen Corps zu verwerten.

Digitized by Google

Mit Genehmigung des Armee-Commandos befahl das Corps-Commando den Angriff aufgrund irriger Information über die Fortschritte des XII. Corps, und ohne sich Zeit zu nehmen, den Angriff durch Artillerie vorzubereiten.

Die Wichtigkeit dieser Unternehmung hätte es gerechtfertigt, wenn das Armee-Commando die Bestimmung des Zeitpunktes für das Vorgehen des IX., Garde und des XII. Corps sich vorbehalten, den einzelnen Corps die Directionen für den Angriff gegeben und dementsprechend auch der Artillerie die Ziele zugewiesen hätte. Auch das X. Corps konnte entsprechend bereitgestellt, und dessen Artillerie, für die Vorbereitung des Angriffes verwertet werden.

Die Commandanten des IX. und des Garde-Corps befanden sich in der Nähe des Armee-Commandos und auch mit dem XII. Corps war die Verbindung nicht schwer zu erhalten.

Vom Garde-Corps waren 15 Bataillone für den Angriff verfügbar. Das Corps-Commando wies den beiden Divisionen die Directionen zu, unterliess es aber, auch den Zeitpunkt für den Beginn des Angriffes festzusetzen, so dass die 4. Brigade eine halbe Stunde allein im Gefechte stand.

Eine Reserve hatte sich das Corps-Commando nicht ausgeschieden, bei der 1. Garde-Division konnte die Besatzung von St. Marie aux Chênes als solche gelten.

Die 4. Garde-Infanterie-Brigade entwickelt sich auf der Stelle zum Angriff mit 3½ Bataillonen im ersten, mit 3 Bataillonen im zweiten Treffen.

Da sich das erste Treffen in der Tendenz, den linken vorspringenden Flügel des Gegners zu umfassen, auf mehr als 2.000 Schritte ausdehnt, so rücken die Compagnien des zweiten Treffens sehr bald in die Lücken des ersten, und die Brigade bildet eine übermässig lange dünne Linie, ohne Reserven.

Die ausserordentlich rasch folgende Artillerie gibt derselben die nöthige Widerstandskraft, um die Gegenangriffe zurückzuweisen.

Das Generalstabswerk hebt hervor, dass die deutsche Artillerie trotz ihrer enormen Stärke und ihrer Überlegenheit über die französische Artillerie, das Angriffsobject St. Privat bisher noch nicht unter Feuer genommen. Es ist dies zweifellos die Folge davon, dass die Artillerie aus dem unmittelbaren Verbande ihrer Divisionen und Corps getreten war; beim Garde- und beim XII. Corps steht die Artillerie am äussersten rechten Flügel, und ist deshalb durch die Nachbar-Corps beeinflusst.

Es lehrt auch hier die Erfahrung, dass die Concentrirung aller verfügbaren Batterien in langen Fronten, so lange von Vortheil ist, als die Truppenverbände, welchen sie angehören, noch im Aufmarsche

Digitized by Google

oder in Bereitschaft sind. Sobald sie aber eine bestimmte Aufgabe erhalten, müssen die Corps- und Divisions-Commandanten sofort ihre Artillerie reclamiren, und sie unter eigener Verantwortung zweckentsprechend verwenden.

Hier disponirte der Corps-Commandant und die Divisions-Commandanten beim Angriffe, lediglich über die Infanterie.

Als die 1. Garde-Infanterie-Brigade um 5³/₄ Uhr den Befehl zum Vorrücken erhielt, stand sie südwestlich von St. Marie aux Chênes. Um diese Zeit war der linke Flügel der 4. Garde-Infanterie-Brigade in hartem Kampfe an der Chaussée.

Die erstere musste sonach nördlich der Chaussée vorgehen. Um dahin zu gelangen, marschirt sie in concentrirter Aufstellung in Massen bis über St. Marie aux Chênes hinaus, wo ihr ein heftiges Infanterie- und Artillerie-Feuer entgegenschlägt, schwenkt dann links, und macht in derselben Formation im feindlichen Feuer einen Seitenmarsch von 600 Schritten.

Bei aller Anerkennung der Tüchtigkeit der Truppen, welchen man solche Zumuthungen machen kann, ohne dass sie erschüttert werden, lässt sich ein solches Vorgehen nur durch die zwingendsten Umstände erklären.

Wenn die Brigade westlich von St. Marie aux Chênes marschirte, dann rechts Front machte, um nun directe auf St. Privat loszugehen, hätte sie die sächsische Artillerie auf ihrem Wege gefunden, welche in einer 1.500 Schritte langen Front unmittelbar an St. Marie aux Chênes sich anlehnte. Es scheint sonach auch hier die Rücksichtnahme auf die Artillerie die Ursache zu sein, welche zu so ungewöhnlichen Massnahmen führte.

Es ist ganz natürlich und in Ordnung, dass die Artillerie in den Vorbereitungsstadien des Kampfes jene Räume occupirt, welche für ihre Wirkung die vortheilhaftesten sind; die Rücksicht auf die Artillerie darf aber nicht dahin führen, dass wenn der Moment zum Eingreifen der Infanterie herangekommen, diese sich durch die frei gelassenen Strecken mühsam durchwinden muss, um sich im Bereiche des feindlichen Feuers zu entwickeln, wie dies bei den Kämpfen der I. Armee und nun auch hier geschah; die Infanterie darf dann ausschliesslich nur jene Anforderungen im Auge behalten, welche ihre Thätigkeit erheischt, und wenn hiedurch die Artillerie vorübergehend behindert wird, so ist dies der geringere Nachtheil.

Auch aus diesem Gesichtspunkte ist es nothwendig, dass der Truppen-Commandant in solchen Momenten wieder über seine Artillerie verfügt; denn er wird eben anstreben, beiden Waffen die Möglichkeit zu zweckmässiger Thätigkeit zu geben. Er wird die Artillerie nicht

Digitized by Google

dort placiren, wo er die Infanterie vorgehen lässt, und wird, soweit es eben durchführbar, der Artillerie ein freies Schussfeld verschaffen.

Nachdem die 1. Garde-Infanterie-Brigade durch den Flankenmarsch den gewünschten Raum erreicht hatte, wurde die Angriffsfront durch allmäliges Einschwenken gewonnen. Unter den obwaltenden erschwerenden Umständen scheint hier die Führung nicht mehr zur Geltung gekommen zu sein. Alsbald befanden sich 4 Bataillone in einem Treffen nebeneinander, während die übrigen 2 Bataillone noch den Marsch nach Norden fortsetzten.

Nicht nur, dass die Brigade dadurch von allem Anfang in eine seichte Linie ohne Reserven aufgelöst war, hatte das successive Aufschwenken die weitere Folge, dass die Truppen, um nicht müssig dem feindlichen Feuer ausgesetzt zu sein, nach vorwärts drängten und vereinzelt staffelweise ins Gefecht traten.

Man möchte an die Möglichkeit glauben, diese Übelstände dadurch zu vermeiden, dass die Brigade den Flankenmarsch statt durch eine Schwenkung, im Seitenmarsche ausführt und dann die Front durch einfaches Frontiren bildet, wobei die Treffendistanz durch Zurückhalten des zweiten Treffens leicht gewonnen wird, — doch können im gegebenen Falle Umstände bestimmend eingewirkt haben, welche sich jetzt der Beurtheilung entziehen.

Jedenfalls aber zeigt dieser Fall, wie nothwendig die Gewandtheit im Manövriren grösserer Körper auch heute noch ist, und dass die Schulung grösserer Körper im Frieden nicht eine überflüssige Spielerei ist.

Die Brigade entwickelte sich mit $4^1/_2$ Bataillonen in einer Linie gegen St. Privat, mit $1^1/_2$ Bataillonen gleichfalls in einem Treffen gegen Roncourt; 2 Bataillone traten getrennt compagnieweise in Action. Das bisher zurückgehaltene 2. Garde-Regiment, vom Divisions-Commandanten zur Ausfüllung der Lücken zwischen der 1. und 4. Garde-Brigade vorgesendet, anfänglich in zwei Treffen formirt, war auch sehr bald in ein Treffen übergegangen.

Der Angriff der 4. Brigade hatte nur eine halbe Stunde gedauert, so dass gegen $6^1/_4$ Uhr alle Brigaden des Garde-Corps mit wenig Zeitdifferenz, in den entscheidenden Entfernungen vom Gegner anlangten.

Das noch verfügbare 4. Garde-Regiment, welches um diese Zeit zur Unterstützung der 1. Garde-Infanterie-Brigade beordert wird, befolgt nach Weisung des Corps-Commandanten einen zweckmässigeren Vorgang; es marschirt, in zwei Treffen formirt, in der Thalsenkung gedeckt nach Norden, schwenkt dann rechts ein und gelangt ohne grosse Verluste hinter den linken Flügel der Brigade.

In der Nähe der feindlichen Stellung kommt der Angriff in der ganzen weiten Front zum stehen; hauptsächlich wohl deswegen, weil von rückwärts keine frischen Truppen eingesetzt werden können. Da macht sich das Bedürfnis geltend, die Artillerie zur Kräftigung der exponirten Infanterie heranzuziehen. Die 2. Garde-Division gibt ihren Batterien die erforderlichen Weisungen, die Artillerie der 1. Garde-Division hingegen steht am äussersten rechten Flügel der Artilleriefront. Der Divisions-Commandant ersucht deshalb die nächsten Batterien der Corps-Artillerie um ihre Mitwirkung.

Die gesammte Artillerie des Garde-Corps rückt sofort auf 200 bis 600 Schritte von der Infanterie, auf etwa 1.000 Schritte von der feindlichen Feuerlinie vor. Um 7 Uhr abends wirken mit Inbegriff der hessischen Artillerie 12 Batterien gegen Amanvillers, 8 gegen St. Privat.

So nachahmenswert die Energie und Schneidigkeit der deutschen Artillerie hier hervortritt, so ist die Feuervertheilung doch keine der taktischen Lage ganz entsprechende, denn der Hauptangriff der Garde-Infanterie gilt St. Privat. Doch ist hier zu erwägen, dass die Artillerie in höherem Masse abhängig ist von der Terrain-Gestaltung, welche es nicht immer möglich macht, den Gefechtsgedanken auch in der Action der Artillerie deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Nach den Gefechtsplänen und nach der ganzen Situation muss angenommen werden, dass diese gesammte Artillerie die eigene Infanterie überschossen hat und noch dazu unter ungünstigen Verhältnissen, denn die Artillerie stand tiefer und die Ziele nicht merklich höher als die eigene Infanterie.

Das Garde-Corps (mit 3 hessischen Bataillonen) stand um diese Zeit in einer Ausdehnung von 6.700 Schritten dem Feinde hart gegenüber; es war im Angriffe excentrisch vorgegangen, denn vor dem Corps war der Feind auf einem Raume von nur 4.300 Schritten vertheilt.

Nur hinter dem linken Flügel waren noch drei Bataillone des 4. Garde-Regimentes in Reserve, sonst fehlte dieser Front, die nun schon durch drei Viertelstunden den feindlichen Stellungen auf 600 bis 800 Schritte gegenüber lag, jede Unterstützung.

Das Garde-Corps zählte rund 28.000 Mann; es entfielen sonach 4·3 Mann auf den Schritt, und nur 3 Mann, wenn man die 300 Officiere und 7.840 Mann betragenden Verluste in Anschlag bringt. Unter solchen Verhältnissen ist es nicht zu staunen, dass der Angriff der Garde zum stehen kam. Wohl aber hat die Truppe Ansprüche auf Bewunderung, welche in so ungünstiger Lage das gewonnene Terrain mit Zähigkeit festhaltend, eine Katastrophe verhinderte.

Digitized by Google

Angriff des XII. Corps.

Wie die Einleitung gestaltet sich auch die weitere Durchführung. Als das Corps um 6 Uhr 30 Minuten, also eine Viertelstunde nachdem das Garde-Corps zum Halten gezwungen wurde, zum Angriffe ansetzt, stellt sich seine Situation wie folgt dar.

Vier Regimenter in zwei Treffen formirt, bilden die erste Angriffsgruppe mit einer Front von 2.500 Schritten, welcher ein Infanterie-Regiment und ein Jäger-Bataillon als unmittelbare Unterstützung folgen. Zwei Infanterie-Brigaden sind als Reserven verfügbar, vier Cavallerie-Regimenter rückwärts vom linken Flügel zum Eingreifen bereit; die Corps-Artillerie beschiesst das Angriffsobject, die Divisions-Artillerien und jene der Cavallerie-Division begleiten den Angriffsstaffel. Die Divisions-Commandanten befinden sich in der Mitte der Angriffslinie, der Corps-Commandant begibt sich auf den linken Flügel, wo die Entscheidung gewärtigt wird.

Die 27.000 Mann des sächsischen Corps sind auf 2.500 Schritte vertheilt; es kommen sonach 11 Mann auf den Schritt, drei- bis viermal soviel als beim Garde-Corps.

So bildet das XII. Corps in diesem Momente ein schönes Bild eines zum Angriffe formirten Corps.

Der Divisionsverband ist nicht eingehalten. Der Corps-Commandant disponirt consequent mit den vier Brigaden, der Corps-Artillerie und der Cavallerie-Division als ebensoviel Einheiten, und gibt damit ein nachahmenswertes Beispiel. Dieser Art der Disponirung verdankt es das Corps, dass es stets kampfbereit und in elastischen Formen sich den Anforderungen der höheren Leitung, des Terrains und des Gefechtes leicht und ohne Zeitverlust anschmiegen kann.

Nach der deutschen Organisation vom Jahre 1870 zerfiel das Corps eigentlich in drei Dispositions-Einheiten, die beiden Infanterie-Divisionen und die Corps-Artillerie, zu welchen in einzelnen Fällen noch ein überwiesener Cavalleriekörper als vierte Gruppe trat.

Es bedarf keiner näheren Ausführung, dass sich eine Marsch- und gar eine Gefechtsdisposition nur höchst ausnahmsweise einer solchen Gliederung wird anpassen können. Die Gruppenbildung, welche nach der taktischen Lage in den meisten Fällen nothwendig wird, bedingt beinahe immer eine Zerreissung des Divisions-Verbandes.

Da Divisions-Artillerie und Divisions-Cavallerie aber organisationsgemäss zur Division gehören, die Brigaden als solche mit Cavallerie und Artillerie nicht dotirt sind, andererseits die Zerreissung dieser Waffen thunlichst vermieden werden soll, so ergibt sich nur der Ausweg, die Cavallerie und Artillerie mit einem Bruchtheile der Division zu einer Gruppe zu vereinen.

Thatsächlich lässt sich das Bedürfnis, die Brigaden als Dispositions-Einheiten zu benützen, in allen hier besprochenen Schlachten verfolgen.

In der Schlacht von Colombey-Nouilly wird ausschliesslich mit Brigaden disponirt, welche entweder aus der Vorposten-Aufstellung aufbrechend, schon mit Cavallerie und Artillerie versehen sind, oder fallweise damit dotirt werden, wie die 28. Brigade.

In der Schlacht von Vionville wird an der Divisions-Gliederung festgehalten, nur am äussersten rechten und äussersten linken Flügel treten vereinzelt Brigaden mehr selbständig auf.

In der Schlacht von Gravelotte disponirt das VIII. Corps hauptsächlich mit Brigaden; beim VII. und IX. Corps ist die Zerreissung der taktischen Verbände so weit gediehen, dass in der Gefechtsführung weder der Brigade- noch der Divisions-Verband deutlich hervortritt, beim Garde-Corps wird der Brigade- und der Divisions-Verband ausgenützt.

Das XII. Corps liefert den Nachweis, dass die Formen der Organisation keine zu schweren Fesseln sind, und Gewandtheit und Geschick mit jeder Organisation zum Ziele kommen. Denn es lässt sich kaum leugnen, dass die Zweitheilung des Corps keine für taktische und operative Zwecke glückliche Organisation ist. Es ist zwar leicht ausgesprochen, dass die Division nach Bedarf untertheilt wird, mancher Corps-Commandant wird aber zögern, dem Commandanten der Division, der gerade in der Schlacht hievon sehr schmerzlich berührt sein wird, die Hälfte seiner Truppen zu nehmen. Vielleicht ist doch diese Organisation des Corps nicht ganz unschuldig daran, wenn man z. B. so selten sieht, dass der Corps-Commandant eine Reserve zu seiner Verfügung ausscheidet.

Im Verlaufe der im gegenwärtigen Aufsatze erörterten Schlachten ist auch wahrzunehmen, dass die taktischen Forderungen zuweilen sich in einem gewissen Widerspruch mit der Divisions-Organisation gefallen.

Die Division qualificirt sich dadurch zur ersten Dispositions-Einheit höherer Ordnung, dass sie der erste Verband ist, in welchem alle Waffen vertreten sind, und in dessen Rahmen sie, sich gegenseitig unterstützend, thätig werden sollen. Wenn aber nun die Divisions-Artillerie von allem Anbeginn der Schlacht, der Division auf Nimmerwiedersehen genommen wird und die Cavallerie, wie meist nicht anders möglich, unthätig hinter der Front steht, was bleibt da von der Idee des Divisions-Verbandes anderes übrig, als eben zwei Infanterie-Brigaden?

Auch die Theilung der in den hier besprochenen Schlachten betheiligten Streitkräfte in zwei Armeen, konnte sich den rasch wechselnden Situationen nicht anpassen.

Digitized by Google

Am 14. August nachmittags zerfiel die II. Armee in zwei Gruppen, deren jede eine besondere Aufgabe hatte, und demnach auch die Bestimmung eines eigenen Commandanten bedingt hätte. Wäre es in der damaligen Situation zu einer grösseren Action auf dem rechten Mosel-Ufer gekommen, so hätte über die I. Armee und die nördliche Gruppe der II. Armee das grosse Hauptquartier unmittelbar die Leitung übernehmen, oder diese Heerestheile einem gemeinsamen Commandanten unterstellen müssen.

In der Schlacht von Colombey hätte die I. Armee auch das Commando über das IX. Corps führen sollen.

Am 16. August konnte, wie schon an anderer Stelle hervorgehoben, aus den dem wahrscheinlichen Schlachtfelde zunächst befindlichen Corps der I. und II. Armee eine Armeegruppe unter einheitlichem Commando gebildet, oder es mussten die betreffenden Corps directe vom grossen Hauptquartier geleitet werden, wenn dieses die unmittelbare Führung der Schlacht übernehmen wollte.

Thatsächlich sah sich das grosse Hauptquartier wiederholt veranlasst, einzelnen Corps mit Umgehung des Armee-Commandos directe Weisungen zukommen zu lassen. Dass dies nicht ohne Friction abging, ist bekannt.

Die Gliederung der zur Schlacht vom 18. August vereinten Heerestheile ist eine ungewöhnliche:

Die II. Armee zählt 5 Corps, 2 Cavallerie-Divisionen;

die I. Armee 1 Corps, 1 Cavallerie-Division;

das VIII. Corps ist dem grossen Hauptquartier direct unterstellt;

das II. Corps erhält Befehle sowohl vom II. Armee-Commando, wie aus dem grossen Hauptquartier.

Eine Gruppe ist sehr stark, die anderen gleich schwach.

Das I. Armee-Commando ist zu einer die Befehlsgebung wenig fördernden Zwischenbehörde geworden.

Erst am späten Abende erhält dasselbe wieder Machtbefugnisse, welche seiner Bedeutung entsprechen.

Die hier dargestellte Gliederung ist aber auch mit den operativen Zielen nicht leicht in Einklang zu bringen.

Jene Theile der Armee, welche schon am Feinde waren, oder frühzeitig an denselben gelangten, das VII., VIII., IX. Corps mit der 1. Cavallerie-Division, bildeten die hinhaltende Gruppe, die anderen, welche weit ausholen mussten, das Garde-Corps, das XII., X. Corps, die 5. und 6. Cavallerie-Division die angreifende Gruppe; eine dritte Gruppe hätten jene Corps bilden können, über welche sich das grosse Hauptquartier die Verfügung vorbehalten hatte (das II. und III. Corps).

In den Abendstunden gelangte der rechte Flügel (VII., VIII., II. Corps, 1. Cavallerie-Division) unter die Befehle des I. Armee-

Digitized by Google

Commandos, während über den Rest das II. Armee-Commando verfügte. Man möchte fast glauben, dass die dem letzteren zugefallene Front-Ausdehnung und Truppenmacht zu bedeutend war, um seinen Einfluss überall zur Geltung bringen zu können.

Noch in der Nacht zum 19. August trat eine völlig neue Armee-Eintheilung in's Leben. —

Jene Gliederung, welche sich im Laufe der Ereignisse als die zweckmässigste bewähren wird, im voraus anzunehmen, ist überhaupt nicht möglich; man kann deshalb nicht Anstand nehmen, die Gliederung fallweise und oft binnen wenigen Stunden neu zu bestimmen und abzuändern, wie dies hie und da auch geschehen ist.

Die Eintheilung in Armeen konnte in diesen Tagen als eine feststehende und dauernde Gruppirung überhaupt nicht angesehen werden; als einziges einigermassen stabiles Element in der Heeresgliederung tritt nur der Corps-Verband hervor. Je flüssiger und leichter die anderen Verbände sich lösen und wieder knüpfen, desto fügsamer ist das Ganze.

Angriff auf St. Privat.

Nach der Räumung von Roncourt hatten die Franzosen den rechten Flügel in Hakenform zurückgebogen und an den Wald von Jaumont angelehnt.

Hiedurch hatten sich die Verhältnisse für die Deutschen entscheidend gebessert. St. Privat, das bisher in der französischen Front gelegen, wurde nun ausspringender Punkt derselben und konnte in vollem Halbkreise umfasst werden; jetzt erst waren die Deutschen imstande, ihre Übermacht zur Geltung zu bringen. St. Privat bot nunmehr einige Analogie mit der Lage von le Point du Jour am linken Flügel.

Der zurückgebogene Haken hat nicht dieselbe Widerstandskraft wie ein Theil der Front, denn er kann von vorn angegriffen und zugleich von der Flanke enfilirt werden. Die im rechten Winkel gebrochenen Theile der Front gerathen auch in eine fatale Abhängigkeit von einander, indem das Zurückweichen in dem einen der Abschnitte den anderen schon im Rücken bedroht.

Durch die neue französische Front wurde das Debouché bei Marengo Aub^ge^ so sehr verengt, dass die von dort erwarteten Verstärkungen sich nur unter den ungünstigsten Verhältnissen hätten zum Gefechte entwickeln können.

Das Räumen von Roncourt bedeutete daher auf französischer Seite das Aufgeben der Schlacht. Was nun noch folgte, konnte für die Franzosen nur mehr die Bedeutung eines Rückzugsgefechtes haben.

Digitized by Google

Als die Sachsen ihr erstes Angriffsobject, Roncourt, ohne Kampf in die Hände bekamen, konnten sie gegen den nunmehrigen rechten Flügel der Franzosen durch den Wald von Jaumont umfassend vorgehen, oder im Vereine mit dem Garde-Corps St. Privat angreifen; das erstere verlängerte die deutsche Front, verursachte Zeitaufenthalt, welcher schon mit Rücksicht auf die späte Abendstunde zu vermeiden war, und erforderte ein Verschieben der Reserven nach dem eigenen linken Flügel. Der Angriff auf St. Privat brachte das XII. Corps dagegen in unmittelbare Berührung mit dem Garde-Corps, concentrirte die Anstrengungen beider Corps auf einen Punkt, und was das Entscheidendste war, er brachte dem Garde-Corps, welches seit einer Stunde in kritischer Lage ausharrte, directe Hilfe. Diesen Umständen gegenüber konnte die ausserordentliche Widerstandsfähigkeit des Angriffsobjectes nicht mehr entscheidend in Betracht kommen.

Die Überzeugung hievon war eine so allgemeine, dass die Entscheidung der höheren Führer gar nicht abgewartet wurde, und ein grosser Theil der in erster Linie stehenden Truppen sich aus eigenem Entschlusse gegen St. Privat wandte.

Die selbständige Directions-Änderung brachte die Truppen des XII. Corps durcheinander, störte die taktischen Verbände und erschwerte die Leitung. Der erzielte Zeitgewinn überwog hier die Nachtheile. Auch acceptirte das XII. Corps-Commando die neue Situation, indem es sofort die gesammte Artillerie des Corps gegen St. Privat einsetzte und die Reserven dahin dirigirte.

Die Skizze XXI (Tafel 12) lässt ersehen, wie die Bewegungslinien der verschiedenen Truppen sich kreuzten; doch war die neue Front rasch und ohne grosse Frictionen gebildet.

Da die Artillerie des XII. Corps bisher gegen Roncourt gewirkt hatte, so erfolgte auch das Vorgehen dieses Corps gegen St. Privat ohne gründliche Artillerie-Vorbereitung; trotzdem gelangen einzelne Truppen in einem Anlaufe bis auf 500 Schritte an den hinter starken Deckungen liegenden Gegner; das Bewusstsein des Sieges auf einer, der unabwendbaren Niederlage auf der anderen Seite, war bei den Truppen offenbar schon zum Durchbruche gekommen.

Der grösste Theil des Garde-Corps und des sächsischen Corps umfassen nunmehr auf 500 bis 600 Schritte Entfernung in vollem Halbkreise das Dorf, 24 Batterien concentriren ihr Feuer aus geringer Entfernung (1.400 Schritte) gegen St. Privat, hiebei die eigene Infanterie auf nahe Distanzen überschiessend, von allen Seiten nähern sich starke Reserven — 46. Brigade, das Garde-Füsilier-Regiment und die 20. Division.

Digitized by Google

Jetzt, zwischen 7 Uhr und 7 Uhr 30 Minuten, hatte der Angriff jene Form und unwiderstehliche Wucht gewonnen, die sein Gelingen wahrscheinlich machte.

Der eigentliche Sturm wird durch etwa 19 Bataillone, welche 9 Regimentern angehörten, ausgeführt; auch hier, bevor der betreffende Befehl der höheren Commanden sie erreichte.

Nach der Einnahme von St. Privat erscheint eine französische Garde-Division mit der Reserve-Artillerie bei den Steinbrüchen von Amanvillers (unmittelbar östlich von diesem Orte) und nimmt dort Stellung. Da diese Reserven nur eine Stunde zu marschiren hatten und Bazaine sie schon um 3 Uhr nachmittags gegen St. Privat beordert haben soll, so ist ihr verspätetes Eintreffen nicht aufgeklärt.

Mit der Eroberung von St. Privat enden die grossen Kämpfe der Infanterie; eine Verfolgung findet nicht statt, auch kein Angriff gegen die Franzosen, welche den Defilé-Ausgang besetzt halten.

Das XII. und Garde-Corps waren durch den Angriff derart durcheinander gekommen, dass sie eine Unterbrechung zum Behufe der Sammlung nothwendig hatten, aber es waren zahlreiche frische Truppen zur Stelle: neben der sehr zahlreichen Cavallerie auch zwei Infanterie-Divisionen, welche an diesem Tage noch nicht gefochten hatten.

Die späte Abendstunde, das bewaldete Terrain, die nahen Festungswerke erschwerten wohl die Verfolgung, behinderten sie aber nicht.

Wenn die Verfolgung trotzdem unterblieb, so ist eine der Ursachen vielleicht darin zu finden, dass keiner der vorn befindlichen Corps-Commandanten sich für berufen hielt, über die anrückenden Reserven zu verfügen.

Gegen die frisch aufgetretenen Kräfte der Franzosen wendet sich deshalb nur die Artillerie, aber mit überwältigenden Massen. Sie occupirt mit 40 Batterien den ganzen verfügbaren Frontraum vom Bois de la Cusse bis Roncourt und beschiesst den Gegner bis die Nacht dem Feuer ein Ende macht (Skizze XXII, Tafel 12).

So imposant dieses Auftreten der Artillerie ist, so bildet es doch nur einen dürftigen Ersatz für die unterbliebene Verfolgung.

Drei Corps treffen hier in einem Momente zusammen, welcher unmittelbar einheitliche Dispositionen nothwendig macht; die Anwesenheit des Armee-Commandos wäre hier von Vortheil gewesen.

Die grosse Ausdehnung des Kampffeldes, auf welchem dem II. Armee-Commando die Leitung oblag, macht sich darin geltend. Obwohl das Armee-Commando sich ungefähr hinter der Mitte der Armeefront aufhält, ist dasselbe doch so weit von den Flügeln ent-

Digitized by Google

fernt, dass die dortigen Ereignisse seiner directen Einflussnahme sich entziehen.

Das II. Armee-Commando hat während der ganzen Schlacht seinen Aufstellungsort beim Bois de la Cusse nicht verlassen. Es entsprach hiedurch den Anforderungen an die Stabilität der höheren Commanden in der Schlacht. Doch wie gesagt, wäre seine Anwesenheit auch auf anderen Theilen des Schlachtfeldes erwünscht gewesen. Allen Ansprüchen kann man aber nicht zur gleichen Zeit gerecht werden. Herauszufühlen, ja zu errathen, welchen der vielerlei, um Geltung ringenden Factoren, in einem gegebenen Momente der Vorzug eingeräumt werden soll, ist eine schwere Kunst.

Das Commando der II. Armee traf um 7 Uhr abends mit dem Commando des IX. Corps zusammen, und gab demselben die Anordnungen für dessen Theilnahme am allgemeinen Angriffe. Da das IX. Corps aber nur mehr drei frische Bataillone zur Verfügung hatte, so sollte das III. Corps eine Brigade an dasselbe abgeben.

Dieser Befehl kam nicht zur Ausführung, denn als das III. Corps die entsprechende Weisung erhielt, machte sich eben der Vorstoss der Franzosen auf dem Gefechtsfelde der I. Armee fühlbar, und das ganze III. Corps dirigirt sich gegen das Bois des Genivaux, um einem Vorbrechen der Franzosen aus demselben zu begegnen.

So fesselte das Bois des Genivaux bis zum Schlusse der Schlacht eine unverhältnismässig grosse Zahl von Truppen.

Im Walde selbst kämpften gegen Abend 5 Bataillone des VIII. und 4 Bataillone des IX. Corps; in Bereitschaft wurden gehalten 2 Bataillone der 18. Division und das ganze III. Corps.

Es wäre wahrscheinlich mit viel geringeren Kräften gelungen, den Wald gänzlich vom Feinde zu säubern, und bis an den jenseitigen Waldrand vorzudringen. Eine solche Massnahme hätte die Verhältnisse auf diesem Theile des Schlachtfeldes entschieden zu Gunsten der Deutschen gebessert, die Lücke wäre gestopft und der Angriff sowohl gegen Moscou F^e, als gegen das Waldstück von la Folie bedeutend erleichtert worden.

Der Wald von Genivaux war durch die Angriffsdisposition des grossen Hauptquartiers ursprünglich dem IX. Corps zugewiesen worden. Als dieses durch die bekannten Ereignisse veranlasst wurde, sich so weit gegen Norden auszudehnen, blieb derselbe unbesetzt an der Grenze des Befehlsbereiches der beiden Armeen.

Wenn nun nicht vom grossen Hauptquartier neue Befehle über dessen Sicherung ergingen, so konnte das VIII. Corps, beziehungsweise die I. Armee, den Wald noch immer als dem Bereiche der II. Armee angehörend betrachten.

Digitized by Google

Nach dem Eintreffen des III. Corps bei Verneville wäre dasselbe auch in der Lage gewesen, die Besitznahme des Waldes mit einem Theile dieses Corps durchzuführen.

Die Franzosen nützten die Vortheile, welche ihnen aus der Nichtbesetzung des Waldes erwuchsen, nicht mit vollem Nachdrucke aus; das Verhalten des III. Corps zu Ende der Schlacht beweist, welchen Effect die Franzosen durch ein kräftiges Vorgehen daselbst hätten erzielen können.

Bei Abbruch der Schlacht sind St. Privat und St. Hubert die beiden Krystallisationspunkte, an welchen die Hauptkräfte der Deutschen in dichten Massen sich zusammendrängen.

Bei St. Privat 2¼ Corps, zu beiden Seiten 40 Batterien.

Bei St. Hubert 2½ Corps, dahinter 30 Batterien.

Zwischen diesen beiden etwa 9.000 Schritte entfernten Knotenpunkten vertheilen sich 2¾ Corps mit etwa 27 Batterien.

Auf dem äussersten rechten Flügel ½ Corps mit 1 Batterie.

Die Gesammtstärke der deutschen Armee, 178.818 Mann, 24.584 Reiter, 726 Geschütze, vertheilt sich auf einen Frontraum von mehr als 20.000 Schritten, so dass im Durchschnitt auf den Schritt der Front 8·9 Infanteristen, 1·2 Reiter und 0·036 Geschütze entfallen.

Die Vertheilung ist aber eine sehr ungleichmässige.

Auf dem linken Flügel, von Amanvillers nordwärts, stehen 3½ Corps, 81.000 Mann mit 306 Geschützen auf etwa 5.000 Schritten — es entfallen auf den Schritt 16 Mann und 0·06 Geschütze, 2·5 Reiter.

Auf dem Hauptkampffelde der I. Armee zwischen dem Bois de Vaux und dem Bois des Genivaux finden wir 2½ Corps, 56.500 Mann, 252 Geschütze, also auf den Schritt etwa 14 Mann und 0·06 Geschütze, 1·8 Reiter.

Zwischen diesen beiden Gruppen sind 1½ Corps, 27.000 Mann mit 138 Geschützen über weite Räume vertheilt; es kommen auf den Schritt der Front nur 5·4 Mann, 0·028 Geschütze, 1 Reiter.

Am äussersten rechten Flügel endlich etwa 8.500 Mann, 6 Geschütze, sonach auf den Schritt etwa 2 Mann, 0·0015 Geschütze.

Von der Gesammt-Ausdehnung des Schlachtfeldes entfallen etwa 6.000 Schritte auf ausgedehnte Wälder. Von dem erübrigenden Frontraum hätte die vorhandene Artillerie wenigstens die Hälfte nothwendig gehabt, um ins Feuer gebracht zu werden.

In den Abschnitten der dichtesten Massirung der Truppen stellt sich das Verhältnis noch höher, so dass in dem nördlichen dieser Abschnitte, für die Artillerie drei Fünftel, im südlichen fünf Achtel des Frontraumes nothwendig gewesen wären.

Digitized by Google

Erwägt man, dass in den frei bleibenden Terrainstrecken noch immer Dörfer, Weiler, nasse Niederungen etc. sich befinden, welche die Bewegung der Infanterie und Cavallerie behindern, so wäre ganz beiläufig anzunehmen, dass für diese Waffen etwa ein Drittel des Frontraumes frei bleibt. Wären Infanterie und Cavallerie auf diese Räume beschränkt, so ergäbe sich bei der gegebenen Stärke der Truppen, für dieselben eine Formation von 40 bis 50 Infanteristen und von 5 bis 7 Reitern auf den Schritt der Front.

Diese Abstraction, welcher natürlich keinerlei praktische Bedeutung beigelegt wird, bekräftigt aber doch die Wahrnehmungen, welche bei den hier besprochenen Schlachten gemacht wurden, dass:

1. *Die Artillerie in den meisten Fällen nur dadurch gleichzeitig mit der Infanterie zur Geltung gebracht werden kann, dass sie dieselbe überschiesst*, dass

2. *die Bewegungen der anderen Waffen durch die im Feuer stehende Artillerie bedenklich beengt werden, wenn sie die Artillerie respectiren wollen*, endlich dass

3. *die Dotirung der deutschen Armeen mit Artillerie im Jahre 1870 eine solche war, dass es in vielen Fällen nicht möglich wurde, die ganze verfügbare Artillerie zu verwerten.*

Verluste.

Die Infanterie	verlor	810	Officiere,	18.174	Mann,		
„ Artillerie	„	78	„	923	„	1.273	Pferde.
„ Cavallerie	„	11	„	163	„	338	

Die Verluste betragen bei der Infanterie . . . . . 10 bis 11%,
„ „ Cavallerie . . . . . 0·7%,
„ „ Artillerie beiläufig 5%.

Die Cavallerie kam, mit Ausnahme eines einzigen Regimentes, in der ganzen Schlacht nicht zur Verwendung.

Die Verluste der Artillerie sind relativ geringe, da ja diese Waffe durch lange Zeiten den Kampf allein als Hauptwaffe bestanden hat. Und von diesen Verlusten entfällt der weitaus grösste Theil auf die Batterien des VII. und IX. Corps, welche durch den verfrühten Übergangsversuch bei St. Hubert und durch ihre exponirte Lage auf den Höhen von Verneville, in nicht ganz normale Situationen gebracht wurden. Ihre Verluste betragen mehr als die Hälfte des ganzen Verlustes der Artillerie, nämlich 43 Officiere, 568 Mann, 747 Pferde. Ihnen zunächst kommen die Batterien des Garde-Corps mit 17 Officieren, 185 Mann und 275 Pferden, so dass die Batterien der übrigen

Digitized by Google

fünf Corps und der Cavallerie-Divisionen zusammen nur 18 Officiere, 170 Mann und 251 Pferde verlieren.

Im ganzen hat die Artillerie, obwohl sie hervorragenden Antheil an der Schlacht genommen, an ihrer Schlagfähigkeit nicht viel eingebüsst; sie verlor zwei Geschütze.

Ganz enorme Verluste erlitt die Infanterie des Garde-Corps mit 300 Officieren und 7.923 Mann, also 37% der Officiers- und $43\frac{1}{2}$% der Mannschaftsverluste der gesammten Infanterie. Das XII. Corps, welches den Angriff auch mitmachte, verliert lange nicht den dritten Theil davon, nämlich 106 Officiere und 2.113 Mann.

Militärische und technische Mittheilungen.

Die beabsichtigte Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie und Artillerie des deutschen Heeres gibt vielseitg Anlass, die Friedensstärke dieses Heeres mit dem französischen und russischen Heere zu vergleichen. Eine eingehende Studie in dieser Richtung bringt das „Militär-Wochenblatt“, welches berechnet, dass das deutsche Heer seit dem Jahre 1870 um 75 Bataillone und um 182 Batterien vermehrt wurde, das französische Heer aber um 216 Bataillone, 86 Escadronen und 316 Batterien, während die Zahl der Escadronen des deutschen Heeres seit dem Herbste 1866 unverändert geblieben ist.

Für den Jahresschluss 1891 wird die Friedensstärke der deutschen, französischen und russischen Cadres wie folgt angegeben:

	Bataillone	Escadronen	Batterien
Deutschland	538	372	434
Frankreich	584	364	480
Russland	963	608	388

Das französische Heer ist also im Frieden um 46 Bataillone und 36 Batterien stärker als das deutsche Heer. Eine noch bedeutendere Überzahl zeigt das russische Heer; bei der Artillerie ist hier zu berücksichtigen, dass die deutsche Batterie 6, die russische aber 8 Geschütze in's Feld führt.

Die Friedens-Präsenzstärke beträgt in Deutschland seit dem 1. October 1890 487.000, in Frankreich nach dem Durchschnitte der letzten drei Jahre 519.000, in Russland endlich 987.000 Mann. Bei Anrechnung eines 25% Ausfalls erreicht die Zahl der ausgebildeten

Digitized by Google

Mannschaft in Frankreich in 25 Jahrgängen rund 4,053.000, in Russland in 23 Jahrgängen rund 4,556.000 Mann.

Um dieser ausserordentlichen Überlegenheit zu begegnen, besteht die Absicht, auch in Deutschland eine vollere Ausnützung der nationalen Wehrkraft eintreten zu lassen, u. z. in der Weise, dass jährlich rund 235.000 Rekruten eingestellt werden. Unter Zurechnung der Einjährig-Freiwilligen und bei Berücksichtigung eines 25% Abfalls, würde Deutschland also seinerzeit rund 4,400.000 ausgebildete Soldaten in 24 Jahrgängen besitzen, und hiemit Frankreich bereits um etwas überflügeln, sowie hinter Russland nicht mehr erheblich zurückbleiben.

Die zu diesem Ziele nothwendige Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres beträgt 72.037 Mann. An Chargen wird eine Erhöhung von 2.138 Officieren, 11.857 Unterofficieren etc. einzutreten haben. An Dienstpferden sind 6.130 mehr als bisher nothwendig.

An Cadres sollen neu geschaffen werden: 173 Bataillone (bei jedem Regimente 1), 12 Escadronen, 60 Batterien, 6 Bataillone Fuss-Artillerie und 6 Pionnier-Bataillone. Die 12 Escadronen würden Stämme für Reserveformationen abgeben; die Verstärkung der Fuss-Artillerie ist gemäss der veränderten Aufgaben, welche dieser Waffe zufallen werden, in Aussicht genommen.

In Moskau, in den Räumen des kaiserlich russischen historischen Museums, hat im Hochsommer 1892 eine geographische Ausstellung stattgefunden. Nach dem Programme sollte dieselbe Karten, Pläne und Abbildungen umfassen, welche Russland und die angrenzenden Länder betreffen und sowohl den Fachmann als auch weitere Kreise interessiren.

Der von Professor Anutschin verfasste Ausstellungs-Katalog lässt ersehen, dass bei dieser Gelegenheit Karten jeder Gattung zur Exposition gelangten, insbesondere reiche Sammlungen ethnographischer, geologischer, meteorologischer und historischer Karten. Unter den Letzteren befanden sich sehr seltene, aus dem 16. und 17. Jahrhunderte stammende Exemplare, von welchen allerdings nur der kleinere Theil in Russland gedruckt worden war. Auch Karten für Schulzwecke und Schul-Atlanten waren in grosser Zahl vorhanden.

In ihrer Gesammtheit bot die Ausstellung eine gelungene Übersicht der Karten, welche über die Verhältnisse Russlands und seiner Nachbarländer näheren Aufschluss gewähren.

Die Ausstellung wurde von Behörden, Instituten und Privaten beschickt. Sämmtliche russische Ministerien haben Objecte ihres Ressorts beigetragen. Von russischen Militär-Behörden betheiligten sich nebst dem wissenschaftlichen Comité und der militär-geographischen

Abtheilung des grossen Generalstabes, auch die Haupt-Intendanz-Verwaltung und die Haupt-Ingenieur-Verwaltung, sowie die militär-topographischen Abtheilungen der General-Gouvernements Kaukasus, Omsk und Turkestan. Sehr reichhaltig war die Sammlung der St. Petersburger kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft und der kaukasischen Abtheilung dieser Gesellschaft. Von autonomen Behörden haben die Städte Petersburg (besonders reichhaltig) und Moskau, sowie das Zemstwo des Gouvernements Poltawa ausgestellt.

Auch das Ausland hat zur Vervollständigung der Ausstellung mitgewirkt. An Privaten sind in dieser Richtung vor allem Hachette & Comp. in Paris, Schlumpf in Winterthur und Eduard Hölzl in Wien zu nennen, von staatlichen Anstalten das k. und k. militär-geographische Institut. Das letztere betheiligte sich durch Ausstellung von sechs Objecten. Diese waren: die Special-Karte von Österreich-Ungarn im Massstabe 1 : 75.000, die General-Karte von Mittel-Europa 1 : 200.000, die Karte von Mittel-Europa 1 : 750.000, die Umgebungs-Karte von Wien 1 : 12.500, die Umgebungs-Karte von Budapest 1 : 75.000, endlich die Karte von Österreich-Ungarn mit Bosnien und der Hercegovina im Massstabe 1 : 900.000.

Digitized by Google

Einiges über den Patrullendienst bei der Infanterie- (Jäger-) Truppe.

Nachdruck verboten. Übersetzungsrecht vorbehalten.

Hat schon die Einführung des kleinkaliberigen Repetirgewehres eine lebhafte Discussion über dessen Einfluss auf die Taktik der drei Waffen hervorgerufen, so ist die Discussion seit der allgemeinen Einführung des rauchschwachen Pulvers noch lebhafter geworden.

Praktische Erfahrungen fehlen eigentlich; die taktischen Folgerungen, die wir aus der allgemein gewordenen Anwendung des rauchschwachen Pulvers schöpfen, sind ein Product der unblutigen Friedens-Manöver oder der Speculation. Der nächste Krieg dürfte mannigfache Überraschungen bringen; hoffen wir, dass wir genügend Elasticität besitzen werden, uns den geänderten Verhältnissen rasch anzupassen.

Zu der bedeutend erhöhten ballistischen Leistungsfähigkeit des kleinkaliberigen Repetirgewehres gesellen sich die charakteristischen Eigenschaften des rauschschwachen Pulvers: die geringe Rauchentwicklung, die stets durchsichtig bleibt und auf weitere Entfernungen sehr schwer zu erkennen ist, und die auf grössere Distanzen (etwa von 800 Schritten an) eintretende Unhörbarkeit des Schusses.

Die Urtheile aller denkenden Soldaten stimmen wohl darin überein, dass durch die Einführung der weit und sicher schiessenden kleinkaliberigen Repetir-Gewehre und wegen des durch Einführung des rauchschwachen Pulvers bedingten unsichtbaren Schusses, die Gefahr nahe liegt, bei nicht genügend sorgsamer und auf weitere Entfernung vorgetriebener Aufklärung des Terrains in Front und Flanke, durch das feindliche Feuer auf verhältnismässig grössere Distanzen aus meist schwer erkennbarer Richtung überfallen zu werden.

Diese Erkenntnis hat sich selbst bei den Friedensübungen aufgedrängt und ihr verdanken wir unter anderen die zwei interessanten Studien des Majors C. Regenspursky: „Berittene Infanterie-Patrullen“ und „Meldereiter bei der Fusstruppe“.

Wir glauben jedoch, dass die in diesen Broschüren niedergelegten Vorschläge aus verschiedenen Gründen wenig Aussicht auf Erfüllung

haben: so deuten wir wenigstens unter anderen Anzeichen den Erlass des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 19. November 1891, welcher die Ausbildung der Cavallerie-, Infanterie- und Jäger-Truppe im Felddienste, insbesonders im Patrullenwesen, zu erweitern und intensiver zu gestalten beabsichtigt.

Dass wir diesen Erlass mit Freuden begrüssten, ist selbstverständlich; nur sind wir der unmassgebenden Meinung, dass der Patrullendienst bei den Fusstruppen nicht in „ähnlicher Weise“ wie bei der Cavallerie zu betreiben ist, dass vielmehr das, was hier die Hauptsache ist, dort erst in zweiter Linie zu berücksichtigen sein wird.

Bevor wir auf unser Thema näher eingehen, sei es gestattet, einer Institution in Kürze zu gedenken, die seit einigen Jahren in der russischen Armee besteht. Sie gibt zu denken und regt zu Betrachtungen an. Wir meinen die Amateur- (Jagd-) Commanden.

Ob die Kämpfe des letzten Krieges einflussnehmend gewesen, oder der Anstoss von der Berührung mit den asiatischen Naturvölkern im Kampfe um ihre Existenz ausgegangen, Thatsache ist, dass im Anfange der Achtzigerjahre mehrere Commandanten der im Kaukasus dislocirten Truppen begannen, wenigstens bei einem Theile der Leute, ähnlich wie bei den Kosaken, jene Findigkeit, Kühnheit, Waghalsigkeit zu pflegen, beziehungsweise zu wecken, die dem russischen Volke eigen ist.

Diese Idee, angeregt durch den Commandanten der 21. Infanterie-Truppen-Division, fand bald Eingang und praktische Durchführung nicht nur bei dieser, sondern auch bei der 41. und 38. Truppen-Division und bei allen Truppen-Divisionen des Militärbezirkes Kasan.

Schon im Jahre 1886 wurde die Ausbildung allgemein durch einen kaiserlichen Befehl geregelt. Wie Hauptmann Dragaš des 14. Corps-Artillerie-Regimentes in seinem Aufsatze „Russische Amateur-(fälschlich Jagd-) Commanden“ näher ausführt, hat der Kaiser von Russland nämlich am 21. October 1886 befohlen, „dass in jeder Infanterie- und Cavallerie-Abtheilung eine gewisse Anzahl Leute zu unterhalten ist, welche durch entsprechende Übungen zeitgerecht befähigt werden, im Kriege specielle Aufträge zu erfüllen, die mit ganz besonderen Gefahren verbunden, Findigkeit und persönlichen Muth erfordern.“

„Hiezu sind energische, kräftige, geschickte (bei der Cavallerie als gute Reiter bekannte), dann im allgemeinen jene Leute zu wählen, welche die Erreichung des obgedachten Zieles erhoffen lassen. Zur Erleichterung der Ausbildung sind die Leute in eigene Amateur-Commanden zusammenzustellen.“

Digitized by Google

„Die Zusammenstellung dieser Commanden, sowie die Art der Beschäftigung, wird nach Gutdünken der Commandanten der Infanterie-Truppen-Division, beziehungsweise der diesen Gleichgestellten, durchgeführt. Es ist jedoch nicht gestattet, in jeder Compagnie, Escadron, Batterie mehr als vier Mann hiezu zu commandiren.“

„Gegenstand der Ausbildung ist hauptsächlich Jagd auf Raubthiere (bei der Cavallerie Jagd zu Pferde mit Hunden). Diese Beschäftigung ist jedoch, wo nur möglich, mit Recognoscirungs- und Orientirungszwecken zu verbinden. In jenen Gegenden, wo die localen Verhältnisse die Jagd als Mittel zum Zwecke erschweren, sind sonstige Mittel zu benützen, welche zur Entwicklung der Kühnheit, Findigkeit und Unternehmungslust beitragen, als da sind: Ausführung bedeutender Marschleistungen bei Tag und Nacht, verbunden mit Übungen im Nachrichten-, Recognoscirungs- und Orientirungs-Dienst; Schwimm-Übungen (Cavallerie zu Pferd).“

„Im allgemeinen ist die Wahl der Special-Beschäftigung dieser Amateur-Commanden, sowie die Art und Weise der Durchführung der Ausbildung mit den localen Garnisons-Verhältnissen in Einklang zu bringen mit dem Hauptziele: Heranbildung zur Ausführung besonders gefährlicher und schwieriger Befehle im Kriege.“

„Die Bildung von Amateur-Commanden bei den Special- (technischen) Waffen ist nicht obligat.“

Diese Verfügungen fielen auf fruchtbaren Boden. Man ging mit Feuereifer an die Lösung der gestellten Aufgabe; der Erfolg war der Arbeit wert. Nachdem ein Jahr sinngemässer, zielbewusster Ausbildung verflossen, waren die Resultate ausserordentlich. Im Verlaufe dreier Tage (bei den Übungen der 38. Division) hatten die Amateure buchstäblich kein Auge zugemacht. Bei Tag umschwärmten sie den Feind von allen Seiten, indem sie sehr lange Wegstrecken zurücklegten, dabei oft Pfade einschlagend, die nur von Tatarenhirten passirt werden; in der Nacht wussten sie den Gegner auszukundschaften und führten dabei oft Erstaunliches auf, indem sie bis in das Centrum des gegnerischen Lagers unbemerkt schlichen und von dort Kleidungsstücke zum Beweise der That mitnahmen, und all' dies geschah bei allgemeiner Kenntnis, dass die Amateure verwendet werden! Die von den Amateuren gemachten Beobachtungen über die Bewegungen des Gegners wurden äusserst klar den Commandanten zeitgerecht berichtet.

Seitdem ist die Institution der Amateurs immer mehr ausgebildet worden. Die bisher bei der Linien-Cavallerie und den Kosaken getrennt bestandenen Commandos der Jäger und Kundschafter wurden vereinigt. Die nach den oben angeführten Bestimmungen bei jeder Escadron als Jäger ausgebildeten vier Mann sind von jetzt ab den

Digitized by Google

Kundschaftern beigezählt; deren Zahl ist für jede Unterabtheilung mit 20 Mann festgestellt.

Zur Anspornung in ihren Leistungen erhalten diese Leute Auszeichnungen aus Metall, deren Verleihung von der Erfüllung gewisser Bedingungen abhängt.

Eine deutsche Stimme äussert sich über den Wert dieser Amateur-Commanden wie folgt[1]: „Die fortgesetzten und mannigfachen Übungen im Gelände, welche die Jagd-Commanden bei ihrer sachgemässen Formirung und Ausbildung vornehmen, zeigen von Jahr zu Jahr bessere Resultate, welche klar darlegen, wie dieselben ein wertvolles Hilfsmittel im Sicherheits- und Kundschafterdienst für die Truppen während der Manöver bei jeder Lage bilden. Wenn in dunkler Nacht der Dienst der Sicherheitsposten ein mühsamer oder es noch schwerer ist, in Gefechtsbereitschaft Bewegungen in durchschnittenem Gelände vorzunehmen, so erleichtern unstreitig unsere kühnen und geschickten militärischen Jäger sowohl dieses als jenes, indem sie im ersteren Falle secrete Posten [2]) ausstellen und im anderen Falle sich nie und nirgends als Führer vom Wege verirren.“

„Dieser in das Auge springende Nutzen der Jagd-Commanden in Friedenszeiten, wird noch mehr im Kriege sich bemerkbar machen, wenn dieselben im vollen Umfange ihre Unersetzlichkeit unter allen Verhältnissen darlegen werden.“

„Gleichhoch steht die Ausbildung der Kundschafter und Jäger bei der Cavallerie, deren Thätigkeit weiter und deren Arbeit mannigfacher ist. Die Entwicklung der moralischen Eigenschaften der Kundschafter und Jäger, des Scharfblickes, der Kühnheit und der Unternehmungslust, theilt sich unwillkürlich auch der Masse der übrigen Mannschaft der Cavallerie mit, welche unter dem Einflusse dieser Kundschafter und Jäger erzogen wird, da die Kundschafter als Führer der Patrullen und Abtheilungen dienen.“

Wir müssen darauf vorbereitet sein, diesen unternehmungslustigen, findigen, vor keinem Hindernis zurückschreckenden Amateur-Commanden in einem eventuellen Kriege gegen Russland, auf allen unseren Wegen zu begegnen. Bedarf es des Hinweises auf das Lehrgeld unserer mit der Kampfweise des Gegners nicht vertrauten Truppen im Occupationsgebiete und noch früher in Süd-Dalmatien? Sollen

---

[1]) „Neue Militärische Blätter“, 1892. 1. Heft.

[2]) Diese Posten bestehen aus 3 bis 5 Mann, welche verborgen vor der Vorpostenlinie an einem geeigneten Orte aufgestellt werden. Dieselben haben den Zweck, die Vortruppen gegen Überfälle durch einzelne Leute und kleine Streif-Commanden zu schützen. Sie fertigen Niemanden ab und werden weder controlirt noch abgelöst; die Meldungen erfolgen durch verabredete Zeichen.

Digitized by Google

wir auf das Schicksal der kriegs- und sieggewohnten Franzosen in Tirol, Spanien, Algier, der Russen in ihren Kämpfen gegen die asiatischen Völkerschaften erinnern?

Es sei uns nun gestattet, den Marschsicherungsdienst bei den russischen Fusstruppen — im Vormarsche beispielsweise — wie ihn das Reglement bestimmt, und den eines österreichischen Detachements, wie er in der Praxis betrieben wird, kurz zu betrachten.

Zur Sicherung im Vormarsche dient bei den Russen die Vorhut.

Wenn bei bedeutender Stärke der marschirenden Truppe die Colonnen sehr weit auseinander sind oder durch schwer zu durchschreitende Hindernisse getrennt werden, müssen die getrennten Colonnen ausser einer allgemeinen Vorhut, die den Marsch sämmtlicher Abtheilungen deckt, noch ihre besondere Vorhut entsenden.

Die Vorhut besteht zunächst aus:

a) dem Vor-Detachement, von welchem sich der Vortrupp nach vorn ablöst und berittene und Fusspatrullen entsendet, und

b) den Seiten-Detachements auf den nächsten Seitenwegen in der Höhe des Vor-Detachements, die sich ebenfalls durch einen Vortrupp und Patrullen sichern.

Die von den Vor- und Seiten-Detachements zu entsendenden Patrullen dienen zur unmittelbaren Sicherung. Es werden die berittenen Patrullen auf 1—3, die zu Fuss auf $^1/_2$ *km* und manchmal nach Bedarf sogenannte fliegende berittene Patrullen auf noch grössere Entfernungen vorgeschoben. Die ersteren müssen sich gegenseitig im Auge behalten und eine gemeinsame Kette vor der Vorhut und ihren Flanken bilden.

Wie stellt sich nun meist das Friedensbild unserer Detachements-Übungen dar? Die Truppen sind am Rendez-vous-Platze vereinigt, die zugetheilte Cavallerie steht vor und abseits, so dass es ihrer Mannschaft unmöglich ist, den Detachements-Commandanten, selbst wenn sie das Verlangen dazu hätte, zu sehen und kennen zu lernen. Kurze Zeit nach Ausgabe der Disposition, die eben hinreicht die Patrullen abzufertigen, reitet die Cavallerie ab. Bald darauf setzen sich auch die Infanterie-Colonnen mit der üblichen Marschsicherung in Bewegung. Die Spitze der Vorpatrulle führt ein Gefreiter oder Unterofficier, dessen „gute Conduite“ mitunter in geradem Verhältnis zu seinem Mangel an Findigkeit und Urtheil steht.

Die aufklärenden Cavallerien sind bald, oft kaum dass sich die Infanterie-Colonnen vollends in Marsch gesetzt haben, auf einander gestossen. Es werden wohl meistens Meldungen zurückgesendet; da aber die Melde-Reiter den Detachement-Commandanten nicht kennen,

so bleibt ihnen nichts übrig, als instinctiv den richtigen Mann zu treffen. Bis eine solche Meldung in dieser Art an die richtige Adresse gelangt, vergeht oft viel Zeit, besonders dann, wenn Sprachschwierigkeiten eine rasche Verständigung erschweren oder unmöglich machen. Dass eine solche Meldung meist recht spät, auch zu spät anlangt, ist natürlich.

Die Thätigkeit der aufklärenden Cavallerie, welcher die Infanterie auf den Fersen folgt, findet bald ihr Ende und sie ist gezwungen, sich gegen einen Flügel zurückzuziehen. Ist nun das Terrain nicht eben wie ein Tisch, so prallen die Spitzen der Vorpatrullen der beiden Gegner ganz unvorbereitet auf einander, bleiben stehen, besehen sich überrascht eine zeitlang, geben dann das Zeichen „Feind“ und hocken sich in den nächsten Strassengraben.

Aber auch dann, wenn die aufklärende Cavallerie den nöthigen Vorsprung hat, muss endlich der Fall eintreten, dass die schwächere zur Räumung des Feldes und zum Rückzug gegen einen Flügel gezwungen wird. Wer sorgt denn da für die Aufklärung des Terrains, wenigstens innerhalb der grossen Portée des modernen Gewehres? Niemand!

Das schnell-, weit- und sicherschiessende Repetir-Gewehr mit seinem unsichtbaren Schuss erfordert eben andere taktische Sicherungs- und Aufklärungs-Massregeln, als das frühere Gewehr.

Die Radetzky'sche Feldinstruction, die dem glatten Vorderlader und der alten Fechtweise der Infanterie angepasst war und deren Bestimmungen durch Überlieferung auf uns überkommen sind und mit geringen Variationen noch angewendet werden, genügt nicht. Wir müssen mit unserem starren, ungelenken und passiven System der Marschsicherung, das entschieden einen fatalistischen Zug an sich trägt, brechen. Dieser Sicherungsdienst bezweckt u. A. Schutz gegen überraschende Angriffe und dies kann heutzutage nur durch eine active, auf entsprechende Distanz in Front und Flanken vorgetriebene, sorgfältige Aufklärung des Terrains, bei steter Beobachtung des Gegners erreicht werden.

Mehr als je muss der Gefechtsplan, ein Product der richtigen Erkenntnis der Verhältnisse beim Gegner und des Terrains, wohl erwogen werden, soll die Truppe nicht zwecklos dem decimirenden Feuer des Gegners ausgesetzt werden. Der taktischen Aufklärung des Terrains ist sonach ein ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden und es ist zu einem dringenden Gebot der Nothwendigkeit geworden, dass jede Infanterie-Colonne, ohne Rücksicht auf die im Aufklärungsdienste vorn befindliche Cavallerie, für die Aufklärung des Terrains

Digitized by Google

in Front und Flanken, innerhalb gewisser Grenzen selbständig sorge.

Der Dienst der Aufklärungs-Patrullen, welcher an die Intelligenz, Kühnheit und Unternehmungslust der Betheiligten die höchsten Anforderungen stellt, bildet den wichtigsten Theil der Ausbildung im Patrullendienste bei den Fusstruppen. Alles Übrige kommt erst in zweiter Linie.

Der Patrullendienst bei der Infanterie- (Jäger-) Truppe hätte sonach zu umfassen:

a) den Dienst der Aufklärungs-Patrullen vor der Front und in den Flanken einer marschirenden Colonne, unabhängig von den Marschsicherungs-Truppen, aber in steter Verbindung mit denselben. Zu den Aufklärungs-Patrullen sind auch jene Patrullen zu zählen, welche zur Durchforschung der von den Feldwachen nicht genügend bewachten Terrainstrecken entsendet werden oder jene Objecte auskundschaften, welche in der Nähe der Feldwachen liegen und von den Vedetten nicht eingesehen werden können.

b) den Dienst der Nachrichten-Patrullen für jene Fälle, wo keine Cavallerie zur Verfügung steht, oder das Terrain die Verwendung derselben nicht zulässt (Vorposten, Gebirgskrieg u. s. w.).

c) den Dienst der Verbindungs-Patrullen zur Erhaltung der Verbindung zwischen nebeneinander marschirenden oder fechtenden Truppen, zwischen benachbarten Hauptposten und Feldwachen etc.

Es ist wohl selbstverständlich, dass mit Rücksicht auf den Marschsicherungs-, Lager- und Vorpostendienst, alle Leute der Compagnien bis zu einem gewissen Grade im Patrullendienste ausgebildet sein müssen.

Da aber nicht ein Jeder zu Jedem geeignet ist, der Dienst der Aufklärungs- und Nachrichten-Patrullen, sowie die Unternehmungen des kleinen Krieges, an die Intelligenz, Ausdauer, List, Unerschrockenheit und Waghalsigkeit der hiezu Verwendeten oft ganz ausserordentliche Forderungen stellen, so glauben wir mit vollster Berechtigung und im Interesse der Sache die Forderung erheben zu sollen, dass für diese speciellen Dienste die Leute gewissenhaft ausgewählt und einheitlich ausgebildet werden.

Diese „Kundschafter“ (Patrulleführer, Späher, oder wie man sie nennen will) — 3 Unterofficiere oder Gefreite und 12 Mann jeder Compagnie — hätten dem 2. und und 3. Dienst-

Digitized by Google

jahre anzugehören; bei ihrer Wahl wäre auf Energie des Charakters, natürliche Anstelligkeit, Ausdauer, vorzügliches Sehvermögen, gute Schiessausbildung und auf ihre Beschäftigung vor der Assentirung Rücksicht zu nehmen. Forstleute, Waldheger, Wildschützen, Hirten, Schmuggler u. s. w. wären in erster Linie zu berücksichtigen.

Die Ausbildung dieser Kundschafter zu ihrem schwierigen und verantwortungsvollen Dienst erfordert eine einheitliche Leitung. Nur ein sehr erfahrener, seine Aufgabe voll erfassender und sich ihr ganz widmender Officier wird an das Ziel gelangen.

Die Kundschafter wären bataillonsweise unter Commando eines Officiers in eine Abtheilung zu vereinigen, gesondert zu bequartieren und direct dem Truppen-Commandanten zu unterstellen. Bei den Infanterie-Regimentern wären die „Kundschafter-Abtheilungen" der Bataillone zur Erzielung einer einheitlichen Ausbildung unter eine gemeinsame Oberleitung zu stellen.

Die specielle Ausbildung hätte nach der Herbstwaffenruhe zu beginnen und bis Ende April zu dauern.

Sie zerfiele in einen theoretischen und einen praktischen Theil.

Der Erstere hätte zu umfassen:

a) die Ausbildung der Fertigkeit im schriftlichen Gedankenausdruck.

b) die Verfassung von Meldungen und einfacher Recognoscirungs-Berichte.

c) Unterricht über Terrainlehre und Terrain-Darstellung.

d) Kenntnis der Organisation der eigenen Armee bezüglich der drei Hauptwaffen, dann der höheren Verbände einschliesslich der Infanterie-Truppen-Division.

e) Kenntnis der Organisation jener Armee, die voraussichtlich im künftigen Kriege uns gegenüberstehen wird, deren taktischer Gliederung, Gefechtsweise, Adjustirung und Abzeichen.

Der praktische Theil der Ausbildung der „Kundschafter" wäre auszudehnen:

a) auf den Dienst der Aufklärungs-Patrullen vor der Front und in der Flanke einer marschirenden Colonne, unabhängig von den Marschsicherungs-Truppen, aber in steter Verbindung mit denselben.

Der ballistischen Leistungsfähigkeit des modernen kleinkaliberigen Repetirgewehres, und den charakteristischen Eigenschaften des rauchschwachen Pulvers entsprechend, sowie mit Rücksicht auf die Fechtweise eines Gegners, welcher sich den Luxus einer übermächtigen

Digitized by Google

Cavallerie bieten kann, möchten wir folgender Ergänzung unseres Marschsicherheits-Dienstes das Wort reden.

Je nach Beschaffenheit des Terrains und der Breite des aufzuklärenden Raumes, wären die Aufklärungs-Patrullen von den „Kundschaftern“ der zur Vorhut (Seitenhut) bestimmten Compagnien (Bataillone) zu bestreiten. Ihre Stärke hätte 1 Unterofficier (Gefreiter, Patrullführer) und 4 Mann zu betragen. Diese Aufklärungs-Patrullen hätten etwa 1.000—1.500 Schritte vor der Vorpatrulle (bei Flankenmärschen ebensoweit von der äussern Flanke der Seitenhut) zu marschiren, eine, je nach Beschaffenheit des Terrains und der Nähe des Feindes, mehr oder minder geschlossene Kette in Abständen von 50—200 Schritten zu bilden und die Verbindung gegen die Directions-Patrulle, die sich auf der Marschlinie der Colonne bewegt und vom betreffenden Kundschafter-Officier zu führen wäre, zu erhalten.

Der Kundschafter-Patrullenkette hätten, nach Massgabe der Unübersichtlichkeit des Terrains- und der Möglichkeit einer feindlichen Einwirkung, geschlossene Abtheilungen (Züge, Halbcompagnien, Compagnien), auf entsprechender Distanz in zweiter Linie zu folgen. Jener geschlossenen Abtheilung, welche der Directions-Patrulle folgt, wären Truppen-Pionniere für die eventuelle Beseitigung von Marschhindernissen beizugeben.

Die Zusammensetzung der Vorhut könnte dabei vereinfacht und die Distanzen zwischen den Gliedern derselben und zwischen ihr und der Haupttruppe, im Interesse der schnellen Entwicklung und Bereitstellung zum Kampfe, verkleinert werden. Wer zuerst bereit ist, dem gehört die Initiative!

Die von der Vorhut zu entsendende Seitenhut hätte in gleicher Höhe mit der Vorpatrulle zu marschiren, ihre Aufklärungs-Patrullen treten mit jenen der Vorhut in Verbindung und die in der äussern Flanke trachten die Zone der Aufklärung nach aussen möglichst breit zu halten. Das letztere würde auch von jenen Seitenhuten gelten, welche von der Haupttruppe entsendet werden.

Erst bei einer solchen oder ähnlichen Ergänzung unseres Marschsicherheits-Dienstes könnte die Vorhut ihren durch das Reglement vorgeschriebenen Aufgaben nachkommen: die Colonne in der Richtung ihres Marsches zu sichern und ihren Aufmarsch zu decken, das Terrain, welches die Haupttruppe durchziehen soll, aufzuklären, schwache feindliche Kräfte zurückzuwerfen, bei einem Zusammenstoss mit stärkeren aber zu trachten, schon durch den Einleitungskampf eine günstige Situation für die aufmarschirende Haupttruppe vorzubereiten. So wird es möglich sein, den zahlreichen gegnerischen Patrullen den Einblick in unsere Verhältnisse nach Thunlichkeit zu

Digitized by Google

verwehren und sich von der eigenen aufklärenden Cavallerie, die ja immerhin einen Echec erleiden und ganz oder theilweise an der Erfüllung ihrer Aufgabe gehindert werden kann, insoweit unabhängig zu machen, dass die Infanterie-Colonnen nicht unvorbereitet in das decimirende Feuer des Gegners gelangen.

b) auf den Dienst der Nachrichten-Patrullen.

Wenn es nur möglich, so wird zu diesem Dienst Cavallerie verwendet werden. Fusstruppen nur dann, wenn Cavallerie überhaupt nicht vorhanden ist oder die Beschaffenheit des Terrains die Verwendung derselben ausschliesst.

Weil nun wichtigere Nachrichten-Patrullen von Officieren geführt und wenn solche, behufs Recognoscirung ausgesendet werden, die Mannschaft eigentlich nur die Bedeckung des recognoscirenden Officiers bildet, so folgt daraus, dass die Ausbildung der „Kundschafter" im Nachrichten-Patrullendienst sich auf die Lösung sehr einfacher Aufgaben beschränken kann.

Weitgehende, mehrere Tage in Anspruch nehmende Patrullengänge der Fusstruppen, bei welchen es lediglich auf Erreichung bestimmter Punkte ankommt, rauben der Ausbildung Zeit, kosten Geld und sind zwecklos. Sie sind nur bei Truppenkörpern gerechtfertigt, welche im Grenzgebiete stationirt sind, wo es sich um eingehende Kenntnis desselben und der zur Grenze führenden Communicationen handelt. Jeder Patrullengang muss vielmehr unter Zugrundelegung einer bestimmten kriegerischen Situation und der Möglichkeit einer feindlichen Gegenwirkung eingeleitet werden.

c) auf alle Unternehmungen des kleinen Krieges, wie: Überfälle, Hinterhalte u. s. w.

d) auf die Recognoscirung von Terraintheilen und Terraingegenständen. Hiebei wird man sich auf die Stellung einfacher, dem militärischen Urtheile des „Kundschafters" angepasster Aufgaben beschränken müssen. Die nächste Umgebung der Garnison wird hunderterlei Anregung für Stellung derselben bieten.

e) auf das Meldewesen (mündlich und schriftlich).

Richtige Meldungen über das Terrain und den Gegner bilden die Basis für alle taktischen Massnahmen. Ein Calcul, der auf falsche Meldungen sich stützt, führt zu falschen Massregeln. Aus diesen Gründen ist es nothwendig, dem Meldewesen jene Sorgfalt angedeihen zu lassen, welche seiner ausserordentlichen Wichtigkeit zukommt.

Digitized by Google

Wo es möglich ist, soll schriftlich gemeldet werden. Meldeblocks hätten zur Ausrüstung eines jeden Unterofficiers und Kundschafters zu gehören.

Aufklärungs-Patrullen vor der Front und in der Flanke einer marschirenden Colonne werden wegen der Dringlichkeit der Meldungen seltener in die Lage kommen, schriftlich melden zu können. Da aber das Überbringen mündlicher Meldungen durch einen und denselben Mann aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, die Übermittlung solcher Meldungen vielmehr relaisartig geschehen wird, so ergibt sich daraus als dringendes Gebot die Nothwendigkeit, dass alle Leute der Compagnie im Abnehmen und Weitergeben von mündlichen Meldungen sorgfältig geübt werden müssen.

Wenn wir uns keiner Selbsttäuschung hingeben, so müssen wir wohl eingestehen, dass diesem wichtigen Übungszweige in unserer Armee nicht die nothwendige Sorgfalt zugewendet wird. Unter zehn Meldungen werden neun verstümmelt an ihre Adresse gelangen. Dieser Unterricht muss daher gründlich, systematisch, dem Auffassungsvermögen und dem anfänglich meist beschränkten Wortreichthum des Mannes angepasst, vorgenommen werden.

Er hätte sich zu gliedern:

1. in die Übung des correcten Wiederholens von Befehlen.

2. in das Überbringen von Meldungen an dritte Personen.

3. in das selbständige Formuliren mündlicher und schriftlicher Meldungen.

Zu 1. Diese Übung, welche nicht nebenbei, sondern als selbstständiger Unterrichtszweig, gleich dem Anschlag und den Zielübungen, täglich vorzunehmen wäre, bildet die Vorübung für das correcte Überbringen von Meldungen und Befehlen. Man beginne damit schon in der Rekrutenschule, u. z. mit dem Einfachsten und gehe erst nach und nach zu Schwierigerem über, wobei anzustreben ist, dass dem Manne nach und nach alle jene Bezeichnungen geläufig werden, die in der Praxis Anwendung finden.

Jeder Befehl muss sinngemäss wiederholt werden.

Durch eine derartige fortgesetzte Übung wird das Denkvermögen des Mannes angeregt, seine Auffassung gestärkt und dessen Schatz an Wörtern so bereichert, dass er später, bei der Übung im Überbringen von Meldungen, nicht leicht auf Bezeichnungen stossen wird, deren Sinn ihm fremd geblieben ist.

Mit wohlwollender Consequenz, diesem Wundermittel der militärischen Erziehung, erzielt man auch hierin ungeahnte Erfolge.

Das gedankenlose, wenn noch so stramme Nachplappern erhaltener Befehle, erzielt das Gegentheil von dem, was man erreichen will.

Zu 2. Diese Übung kann nur dann nützlich sein, wenn sie unter entsprechender Controlle stattfindet.

Hiezu wird die Mannschaft in zwei Partien getheilt, denen Officiere, Cadetten oder besonders intelligente Unterofficiere für Ertheilung des Unterrichts beigegeben werden. Die den Unterricht Ertheilenden handeln im gegenseitigen Einvernehmen und merken sich die zu überbringenden Meldungen dem Wortlaute nach und in der Reihenfolge der Abfertigung vor.

Alle Meldungen sind feldmässig, d. h. kurz, klar und vollständig zu formuliren und dem Inhalte nach wechselnd zu gestalten. Es ist ja eine Erfahrungssache, dass bei uns zu viel gesprochen und zu wenig befohlen wird. Man hüte sich also vor dem Zusammenschweissen verschiedener Begriffe, vor unrichtigen Wortbildungen, mehrdeutigen Satzfügungen, dunklen Ausdrücken, übertriebenen Kürzungen, vor Anwendung von nicht für Jedermann verständlichen Fremdwörtern, vor einer schwülstigen oder verworrenen Redeweise u. s. f.

Die Übung im Überbringen von Meldungen muss zuerst auf kurze, später aber auch auf grössere Distanzen und im wechselnden Terrain vorgenommen werden.

Jede überbrachte Meldung muss vom Unterrichtenden auf Grund seiner Vormerkung gewissenhaft geprüft werden. Unterlaufene Fehler sind in Gegenwart Aller wohlwollend, mit Hinweis auf die nachtheiligen Folgen, die eine verstümmelt überbrachte Meldung verursachen kann, eingehend zu besprechen.

Zu 3. Dem Unterricht im selbständigen Formuliren (Verfassen) von mündlichen und schriftlichen Meldungen sind sämmtliche „Kundschafter" und bei den Unterabtheilungen die Chargen und Chargenschüler beizuziehen.

Nach gründlicher Vornahme der unter 1 und 2 angedeuteten Übungen und nachdem dem Manne die militärische Nomenclatur geläufig geworden ist, wird zur selbständigen Formulirung (Verfassung) von schriftlichen Meldungen, immer unter Zugrundelegung von concreten Fällen, geschritten. Dass daher diese Übungen stets im Terrain unter Annahme oder Markirung einer bestimmten Situation stattzufinden haben, ist selbstverständlich. Bei der Gepflogenheit, diesen Unterricht in die Schulstube

Digitized by Google

zu verlegen, wobei die äussere Form der Meldung zur Hauptsache und der Inhalt zu einem Phantasiegebilde wird, kann man keinen Erfolg erzielen; dieses Verfahren ist sogar unnütz und schädlich. Unnütz, weil man den Mann der Mühe enthebt, gerade dort selbständig zu denken und zu urtheilen, wo dies zur Hauptsache wird, und schädlich, weil dieses Verfahren damit im Widerspruch steht, dass jede Meldung ein getreues Bild der zu schildernden Thatsachen sein soll und in jeder Meldung stets scharf zu trennen ist, was vom Meldenden selbst wahrgenommen, was ihm von Anderen mitgetheilt würde und was sich nur als Vermuthung oder Folgerung ergibt.

f) auf die Übermittlung von Meldungen.

Die beste Meldung, die zu spät oder gar nicht an ihre Adresse gelangt, hat keinen Wert. Dies ist bei unseren Übungen die Regel; zeitgerecht und an die richtige Adresse gelangende Meldungen sind Ausnahmen. Der Grund der Erscheinung liegt darin, dass diesem so wichtigen Übungszweige nicht die nöthige Sorgfalt zugewendet oder dieser Dienst unpraktisch und den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend betrieben wird.

Die physische Kraft des bepackten, meist querfeldein eilenden Meldemannes gibt die Grenzen an, bis wie weit ein solcher verwendet werden kann. Ein Mehr von ihm zu verlangen, ist ein Unding. Und in welcher Weise sehen wir nun bei unseren Übungen die Übermittlung der Meldungen durchgeführt? Der beispielsweise von einer Nachrichten- oder Aufklärungs-Patrulle entsendete Meldemann, der nach Umständen bereits mehrere Kilometer zurückgelegt hat, gelangt endlich zum Commandanten der Vorpatrulle, wird von diesem nach Einsichtnahme in die Meldung abgefertigt und hat nun die Aufgabe, die Meldung auch noch weiter zum Colonnen-Commandanten zu befördern. Ein Glück für den damit Beauftragten, wenn er dann der Mühe enthoben wird, zu seiner Patrulle wieder einrücken zu müssen! Wir hatten Gelegenheit, diese Art der Meldungs-Übermittlung auch bei Übungen im höheren Gebirge angewendet zu sehen, wo sich die Truppe auf schmalen, oft nicht ungefährlichen Gebirgswegen, einzeln abgefallen bewegte, und der Meldemann, seine und der Anderen gesunde Glieder gefährdend, sich mühsam Bahn brach, um an das Ziel zu gelangen!

Derart überbrachte Meldungen sind zwecklos, weil sie gewiss verspätet ankommen und von den Thatsachen längst überholt sein werden. Wir müssen also darauf Bedacht sein, Meldungen, auch wenn keine Meldereiter vorhanden sind, so rasch als

Digitized by Google

möglich und sicher an ihre Adresse zu befördern. Zeit, Umstände, und Terrainverhältnisse werden bei der Wahl der Mittel hiezu massgebend sein.

Diese Mittel sind:

1. Die Beförderung durch Wägen. Jeder auf oder an einer fahrbaren Communication ausgesendeten Nachrichten-Patrulle sind zwei leichte, landesübliche Wägen beizugeben, welche, entsprechend dem Vorgehen der Patrulle, derselben unter Bedeckung je eines Meldemannes abschnittsweise folgen. Die abseits der fahrbaren Communicationen vorgehenden Nachrichten-Patrullen sind hiebei mit ihren Meldungen an die zunächst folgenden Wägen gewiesen. Die Meldungen werden der nächsten Aufklärungs-Patrulle (Spitze der Vorhut, Feldwache etc.) übermittelt und dann relaisartig (siehe unten) an ihre Adresse weiter befördert. Der Wagen hat augenblicklich zurückzukehren.

Wir sprechen aus Erfahrung, wenn wir die praktische Übung dieser Art von Meldungs-Übermittlung empfehlen.

2. Die Übermittlung durch Relais. Dort, wo Zeit, Umstände oder das Terrain die Beigabe von Wägen unthunlich machen, hat die Übermittlung von Meldungen relaisartig in der Weise zu geschehen, dass die Nachrichten-Patrullen nach der Art eines Ordonnanz-Curses, aber natürlich mit verminderten Distanzen, mit den Aufklärungs-Patrullen (Spitze der Vorhut, Feldwachen etc.) in Verbindung bleiben. Jedes Relais hat aus zwei Meldemännern zu bestehen. Die Überbringung der Meldung geschieht in Schnell- und Laufschritt. Da die Beförderung nur von Relais zu Relais stattfindet, die Stärke der Relaisposten sonach unverändert bleibt, die Nachrichten-Patrullen aber mit jeder Meldung, die sie absenden, um einen, bei besonders wichtigen Meldungen aber um zwei Mann schwächer werden, so ist es selbstverständlich, dass die Nachrichten-Patrullen von Haus aus, entsprechend stärker gehalten werden müssen.

In ähnlicher Weise hat die Übermittlung der Meldungen der Aufklärungs-Patrullen an die Spitze der Vorhut zu geschehen.

Die relaisartige Übermittlung der Meldungen an die Spitze der Vorhut (Feldwachen etc.) und von dieser im Wege der einzelnen Glieder der Vorhut an den Commandanten derselben, bedarf einer sorgfältigen und methodischen Schulung aller Leute der Compagnien.

3. Wo die Terrainverhältnisse es gestatten, kann sich zur Übermittlung von Meldungen der optischen Signale bedient werden.

Wir empfehlen jene Art von Signalen, welche bei den Truppen des 14. Corps schon seit Jahren eingeführt sind. Wegen ihrer Ein-

Digitized by Google

fachheit können diese Signale schnell erlernt werden und bedürfen keiner besonderen Vorrichtungen.

Die Übermittlung der Befehle an die vorn im Aufklärungsdienste befindlichen Patrullen und Abtheilungen geschieht, wenn Meldereiter nicht vorhanden sind, in gleicher Weise, doch muss gleich erwähnt werden, dass hiebei, namentlich wenn sich das Ganze in der Bewegung befindet, an die physische Leistungsfähigkeit des Meldemannes übergrosse, kaum zu bewältigende Forderungen gestellt werden müssen.

Hier zeigt sich zweifellos die für die heutigen Verhältnisse bestehende Unzulänglichkeit unseres Befehlgebungs-Apparates und die Nothwendigkeit, für dessen zweckentsprechende Ergänzung vorzusorgen. Für die Befehlsübermittlung während des Marsches, vor und während der Einleitung des Gefechtes, für die Leitung des Trains, der Munitionswägen, als Gehilfen der Quartiermacher, bei Fassungen und Requisitionen u. s. w. bedarf jeder Truppen-Commandant eine Anzahl von intelligenten Meldereitern. Es ist nicht Zweck der gegenwärtigen Zeilen, auf diesen Gegenstand näher einzugehen. Wir möchten nur das wiederholen, was schon Andere gesagt haben, dass mit dem jetzigen System der temporären Zutheilung von Meldereitern seitens der Cavallerie entschieden gebrochen werden muss, weil diese Reiter den Truppenkörper, dem sie zugetheilt sind, nicht kennen, mit der Organisation und der Fechtweise der Fusstruppen nicht vertraut, und meist der Sprache des Truppenkörpers, dem sie als Fremdlinge gegenüberstehen, gar nicht mächtig sind. Diese Reiter sollen vielmehr Kinder des eigenen Truppenkörpers, sowie mit dessen Personalverhältnissen vertraut sein, und an dessen Ruhm und Ehre, Freud' und Leid, mit ganzem Herzen Antheil nehmen.

Es gibt zweierlei Wege zur Heranbildung dieser Meldereiter der Fusstruppen im Reiten, Pferdewart-Dienste etc.: durch Zutheilung derselben in der Zeit vom 1. October bis Ende April entweder an die Cavallerie-Regimenter oder an die Infanterie-Equitationen. Dass die Meldereiter in der Zeit nach beendeter Compagnie-Ausbildung bis zum Schlusse der Manöverzeit bei ihren Truppenkörpern in ihrem speciellen Berufe praktisch auszubilden und zu verwenden wären, ist wohl selbstverständlich. Ihre Berittenmachung hätte nach Art der Landwehr-Cavallerie zu erfolgen.

Macht man die Würde des Regiments-Tamburs weniger von Äusserlichkeiten, als von der Fähigkeit abhängig, die Tambure und deren Scholaren im Trommeln auszubilden, schafft man ferner in jedem Regimente einen berittenen Regimentshornisten, der in gleicher Weise mit der Ausbildung der Hornisten zu betrauen wäre, so könnten die ganz unnützen Bataillons-Tambure und -Hornisten der Infanterie ab-

geschafft und damit die Mittel gewonnen werden, um die nöthige Zahl von Meldereitern bei der Infanterie- und Jäger-Truppe ohne namenswerte Belastung des Militär-Budget zu systemisiren.

Die praktische Ausbildung der „Kundschafter“ hätte sich endlich noch auf Folgendes zu erstrecken:

g) Kartenlesen, Croquiren, Orientiren.

Dem Orientiren und Marschiren mit Zuhilfenahme der durch die Praxis gebotenen Hilfsmittel, speciell mit Anwendung der Boussole, wird nicht die gewünschte Sorgfalt gewidmet. Der Unfug, welcher bei unseren Friedens-Übungen mit Specialkarten und Umgebungsplänen, die im Ernstfalle nicht zur Verfügung stehen werden, getrieben wird, hindert uns, die einzig kriegsgemässen Orientirungsmittel anzuwenden. Wenn schon bei den Friedens-Übungen das Betreten sehr schwierigen Terrains, das Durchziehen unserer heimatlichen herrlichen Wälder meist gleichbedeutend mit Verirren ist, mit welchem Gefühl der Unsicherheit müssten unsere Truppen unabsehbare Steppen, weite Sumpflandschaften und schier in's Unendliche sich ausdehnende und schlecht oder gar nicht durchforstete Waldcomplexe betreten? Die Übung in der Anwendung der verschiedenen zur Verfügung stehenden Orientirungsmittel, muss daher gründlich und consequent vorgenommen, die Benützung der Specialkarte bei Übungen eingeschränkt und das Marschiren nach einfachen Croquis in unbekannter Gegend geübt werden. Bei den „Kundschäftern“ aber, denen nach ihrer wichtigsten Bestimmung als Nachrichten- und Aufklärungs-Patrullen vor der Front, die Rolle als Führer und Wegweiser zufällt, muss die Ausbildung im Orientiren bis zur Vollkommenheit gesteigert werden.

h) Distanzschätzen, namentlich auf grössere Entfernungen.

i) Scheibenschiessen mit Erhöhung der Munitions-Dotation für einzelne Nummern der Hauptübung und für das feldmässige Einzelschiessen.

k) Turnen, speciell das Übersetzen aller Art von Hindernissen; von Gewässern mit und ohne Zuhilfenahme von Geräthen; Wasserfahren, Schwimmen.

Das Vertrauen in seine Kraft und Geschicklichkeit, muss in dem Kundschafter das Bewusstsein wachrufen, dass es für ihn bei der Durchführung seiner Aufgaben kein Hindernis geben darf.

Nach beendeter theoretischer und praktischer Ausbildung hätten die „Kundschafter“ zu ihren Compagnien einzurücken und wären dann von der Compagnie-Ausbildungs-Periode angefangen, ihrer Ausbildung und ihrem Zwecke entsprechend zu verwenden.

Digitized by Google

Aber auch während des Winters schon, gelegentlich der Marschübungen im Bataillon, Regiment, und in grösseren Verbänden, müsste den Kundschaftern Gelegenheit geboten werden, sich praktische Erfahrungen zu sammeln und das Gelernte auf concrete Fälle anzuwenden.

Die Ausrüstung der „Kundschafter" hätte für jeden Patrulleführer (also drei in jeder Compagnie) in einem Feldstecher, einer Boussole, einer Uhr und einem Meldeblock zu bestehen.

Dem Kundschafter-Commando anzugehören, müsste als eine ganz besondere Auszeichnung gelten, und es wären diese Leute nach jeder Richtung hin, wie z. B. bei Ertheilung von Begünstigungen aller Art zu berücksichtigen, von kleinen Diensten zu entheben und bei jeder Gelegenheit — wie wir es auch bei den Schützen wünschen möchten — in und ausser Dienst mit dem Titel „Kundschafter" anzusprechen. Sie sollten bei den Unterabtheilungen genau evident geführt werden und hätten Diplome, die gleich den Schützen-Diplomen im militär-geographischen Institute zu erzeugen und den Leuten bei ihrem Übertritt in die Nichtactivität mitzugeben wären, zu erhalten. Endlich wäre eine gefällige und gut sichtbare Auszeichnung zu schaffen, wie es in Russland für die Kundschafter I. Classe der Cavallerie und der Kosaken geschehen ist. Die dort eingeführte Auszeichnung wird auf der rechten Brustseite getragen, ist aus Metall erzeugt, mattglänzend und bildet einen Kreis in Compassform, auf welchen sich ein Dragoner- und ein Kosakensäbel kreuzen. Zwischen denselben, oberhalb der Kreuzung, ist das Wort „Kundschafter", unterhalb „I. Classe" zu lesen. Im inneren Theile des Kreises befindet sich eine Compassnadel, sowie die Bezeichnung der Himmelsgegenden. Die Mannschaft der Jagdcommanden der Infanterie erhielten als äusseres Abzeichen einen Streifen hellgrünen Tuches, welcher auf den Aufschlägen des Waffenrockes und des Mantels angebracht ist.

Man unterschätze die Bedeutung und Wichtigkeit solch äusserer Auszeichnungen nicht; sie bilden einen wichtigen Hebel für die Steigerung des Ehrgeizes. Unsere Leute sind eitel und bei der weitgetriebenen Bescheidenheit in der Ausstattung unseres äusseren Menschen, für solchen Schmuck sehr empfänglich. Dies beweist beispielsweise das mitunter unbefugte Tragen des Schützenabzeichens, dem leider nicht überall mit der nöthigen Strenge entgegengetreten wird, wodurch diese hübsche Auszeichnung an Wert bedeutend verliert.

Wir haben versucht, der Schaffung solcher „Kundschafter-Commanden" bei den Fusstruppen das Wort zu reden. Ihre Nothwendigkeit entspringt der heutigen Infanterie-Bewaffnung mit dem klein-

Digitized by Google

kaliberigen Präcisionsgewehre, mit seinem rauchschwachen Pulver, dem dringenden Gebote, die Aufklärungszone, unabhängig von der vorn befindlichen Cavallerie, zu erweitern und diese Aufklärung bewährten und sicheren Händen anzuvertrauen, endlich der Gefechtsweise unseres muthmasslichen Gegners.

Aber auch im Frieden würden die Kundschafter sinngemäss verwendet, vortheilhaft auf die Ausbildung der Truppe für das Gefecht und im Felddienste einwirken. Wie anregend und belehrend würden sich die Friedens-Übungen bei der stets zu erwartenden Einwirkung der mit allen Kniffen und Vortheilen des kleinen Krieges vertrauten „Kundschafter“ gestalten! Unserem meist recht langweilig und gemüthlich verlaufenden Marschsicherungs- und Vorpostendienst würde frisches Leben eingehaucht, das Gefühl der steten Unsicherheit vor den Unternehmungen der „Kundschafter“ wachgerufen, die Aufmerksamkeit gesteigert und das allgemeine Interesse für die Übung gehoben werden. Apathisch daherwandernde oder schwätzende, sich um nichts kümmernde Sicherungs-Truppen, unaufmerksame Gefechts-Patrullen, Nachrichten-Patrullen, welche ohne Rücksicht auf das Terrain und mit Vermeidung aller die Fernsicht und Orientirung begünstigenden Punkte, nur den bequemsten Weg wählen, ihre schweren Pflichten verabsäumende Vedetten und Feldwachen, laute, dem Feinde die Erkennungszeichen verrathende Abfertigungen u. dgl. würden zur Seltenheit werden. „Unsere Kundschafter“ wären im Frieden wohl die beste Controlle für die Aufmerksamkeit, Ausbildung, Schlagfertigkeit und Disciplin!

Wir wünschen, dass diese Zeilen nicht ungelesen bleiben und an massgebender Stelle Beachtung finden. Möge man der Sache näher treten, sie ausgestalten und nutzbringend verwerten. Die Idee ist nicht neu, doch möge zur Entschuldigung dienen, dass alles Vernünftige schon gedacht worden ist, und dass man nur versuchen muss, es nochmals zu denken.

Oberstlieutenant v. G.

Digitized by Google

Über elektrische Kraftübertragung.

Vortrag, gehalten am 11. März 1892 im militär-wissenschaftlichen und Casino-Verein in Wien von **Karl Exler,** k. und k. Hauptmann im Genie-Stabe.

Nachdruck verboten. Übersetzungsrecht vorbehalten.

Das Problem der Übertragung und Vertheilung mechanischer Energien ist ein altbekanntes, und hat bisher in der Praxis vielfache Anwendung gefunden; man braucht diesbezüglich nur die verschiedenen gewöhnlichen Kraftübertragungs-Anlagen in Betracht zu ziehen, wie man sie in jedem industriellen Etablissement findet, — wie z. B. jene mit Lederriemen, mit Seiltrieb, Zahnrädern, Ketten u. s. w.

Aber alle diese altbekannten und langangewendeten Mittel lassen im allgemeinen nur eine Kraftübertragung auf geringe Entfernungen (einige Meter) zu, während für die Kraftübertragung auf grosse Distanzen andere Mittel in Anwendung kommen müssen — Mittel, die theils auf der Übertragungsfähigkeit des Wassers (Druckwasser-anlagen), der Luft (Druckluftanlagen) oder der Elektricität (elektrische Kraftübertragung) beruhen.

Namentlich die letzteren zwei Übertragungsformen, nämlich jene mittelst der Druckluft und der Elektricität, befinden sich gegenwärtig in einer stetigen Vervollkommnung und ziehen in ihrem wachsenden Concurrenzkampfe die Aufmerksamkeit der ganzen technisch-gebildeten Welt im hohen Grade auf sich.

Bei dem actuellen Interesse, welches die elektrische Kraft-übertragung insbesondere durch die letzte elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. allerorts hervorgerufen hat, soll im Nachfolgenden der Versuch unternommen werden, weiteren Kreisen eine Orientirung über diese vielfach ventilirte Frage der Neuzeit zu bieten.

Dass mit der Elektrizität, beziehungsweise in der elektrischen Energie ein Agens gegeben sei, welches dazu berufen ist, das Problem der Kraftübertragung im weitesten Sinne des Begriffes und in höchster Vollkommenheit zu lösen, — diese Überzeugung hat sich mit der mächtig fortschreitenden Entwicklung der Elektrotechnik in fachtechnischen Kreisen stetig Bahn gebrochen und ist heute umso mehr zur allgemeinen Anerkennung gelangt, als es den Elektrotechnikern gelungen ist, sich den ökonomischen und finanziellen Bedürfnissen solcher Kraftübertragungs-Anlagen stets mehr anzuschmiegen.

Digitized by Google

Insbesondere hat aber die bereits im Jahre 1881 von M. Deprez angebahnte, sowie durch die Frankfurter Ausstellung (1891) neu demonstrirte Möglichkeit der ökonomischen Ausnützbarkeit abgelegener und bis jetzt wenig oder gar nicht benützter billiger Wasserkräfte, den Anstoss zu einem Aufschwunge in der Anwendung der elektrischen Kraftübertragung gegeben, welcher im Vereine mit der enormen Entwicklung der sonstigen elektrotechnischen Zweige, heute schon in fiskalisch angehauchten Personen, das noch etwas nebelhafte Gespenst des „Elektromonopols", das ist der Monopolisirung des elektrischen Betriebes durch den Staat, hat auftauchen lassen.

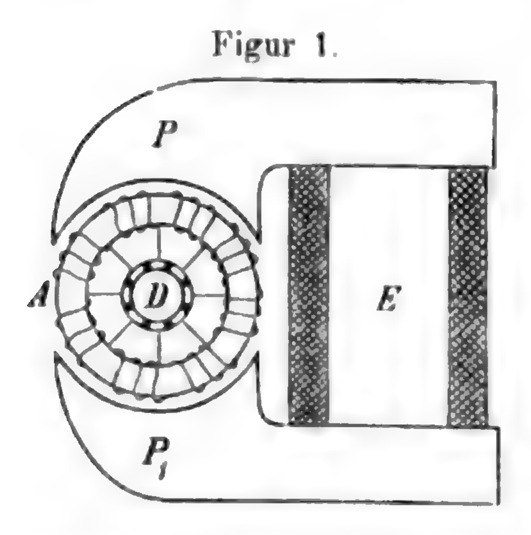
Einleitung.

Vor dem Eingehen in eine nähere Erörterung des Wesens der elektrischen Kraftübertragung, seien kurz jene **Benennungen** und **Definitionen** hier angeführt, die für ein Verständnis dieses für Nicht-Elektrotechniker etwas ziemlich difficilen Gegenstandes unbedingt nothwendig sind. Orientirend wäre hier hervorzuheben, dass es in der Elektricitätslehre eine zweifache Art der Elektricität, — eine positive und eine negative — gibt, und dass man, je nachdem man chemische, thermische oder mechanische Energien zur Elektricitätserzeugung verwendet, auch verschiedene Elektricitäts-Erzeugungsarten unterscheiden kann.

Für den vorliegenden speciellen Fall, — nämlich für die Kraftübertragung —, hat aber nur jene Erzeugungsart ein Interesse, welche imstande ist, jene enormen elektrischen Ströme zu liefern, wie sie heute in der Praxis als sogenannte „Starkströme" für Licht- und Kraftvertheilungszwecke angewendet werden.

Es ist dies die Erzeugung der Elektricität mittelst der elektrischen Maschinen.

Figur 1.



Die einfachste Type einer solchen Maschine besteht aus einem Elektromagneten (z. B. Hufeisenmagneten) *E* (Figur 1), zwischen dessen entsprechend gestalteten Enden (Polschuhen) PP_1 ein sogenannter „Anker", „Inductor" (*A* oder kurzweg „Spule" genannt), rotirt. Solch' ein Anker besteht meist aus einem verschieden gestalteten Eisenkern, der mit einem Systeme von isolirten Kupferdrähten u. z. je nach der Art der Maschine verschieden bewickelt wird. (Ring-, Trommel-, Scheiben- etc. Armaturen.)

Digitized by Google

Die Enden der Kupferdraht-Bewicklungen des Ankers werden mit dem sogenannten Stromsammler oder Collector *D* verbunden.

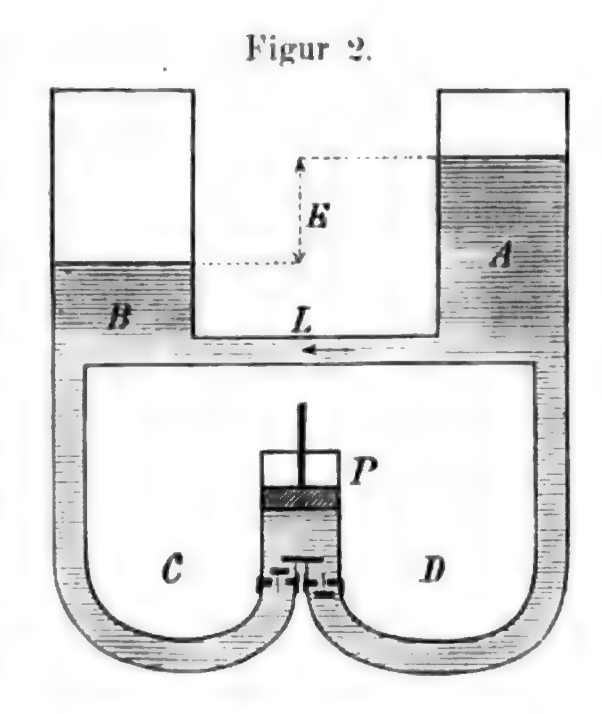
Es wird nun durch die Drehung der Ankerspulen zwischen den Magnetpolen (Polschuhen) in den Spulen Elektricität erzeugt (inducirt), welche in Form von Stromstössen oder Stromimpulsen in den einzelnen Drähten der Ankerbewicklung auftritt. Diese Impulse werden durch den Stromsammler (Collector) gesammelt und durch entsprechende Vorrichtungen — Stromabnehmer oder Bürsten — nach aussen geleitet, wo die erzeugte Elektricität durch die elektrischen Stromleitungen (Drähte, Kabel) zu den Verbrauchs-Apparaten (Glühlampen, Elektromotoren etc.) geführt wird.

Bei der durch eine continuirliche Drehung des Ankers bewirkten continuirlichen Erzeugung elektrischer Energie, hat die in der Leitung fortgeführte Elektricität die Form strömender Medien, und man spricht daher auch gemeiniglich von einem elektrischen „Strome".

Die Elektricitätserzeugung und Fortleitung findet nun aber unter gewissen Bedingungen statt. Um diese zu verdeutlichen, sei die Erläuterung derselben mit einem einfachen Vergleichsbeispiele verbunden.

Angenommen, es seien in der nebenstehenden Figur 2, *A* und *B* zwei Wassergefässe gleichen Querschnittes, welche durch die Rohrleitungen *C*, *D* und *L* miteinander in Verbindung stehen, und bei *P* sei eine Wasserpumpe eingebaut, welche im Stande ist, das Wasser von *B* nach *A* aufzupumpen.

Figur 2.



In Folge der gezeichneten Niveaudifferenz des Wassers in den beiden Gefässen *A* und *B*, wird Wasser aus *A* nach *B* überströmen, u. z. solange, als die Niveaudifferenz *E* noch vorhanden ist. Es entsteht daher im Rohr *L* ein kurz andauernder Wasserstrom, der aufhört, sowie das Wasser in *A* und *B* gleich hoch steht. Sorgt man nun durch die Pumpe *P* dafür, dass die anfangs vorhandene Druck- (Niveau-) Differenz *E* in den beiden Wassergefässen constant bleibt, so wird continuirlich Wasser von *B* nach *A* gepumpt werden können und es wird fortwährend Wasser von *A* nach *B* durch *L* strömen; es wird demnach im Wasserleitungsrohr *L* ein continuirlicher Wasserstrom entstehen.

(Jeder aufeinander folgende Pumpenhub erzeugt einen Wasserstromstoss, es entstehen also aufeinander folgende Wasserstromstösse,

Digitized by Google

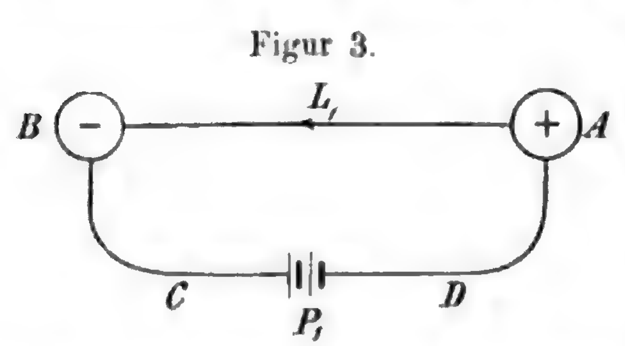
ähnlich wie man es bei einem gewöhnlichen Brunnen mit Pumpwerk sehen kann.)

Dadurch nun, dass das Wasser, welches zur Erhaltung der constanten Niveau- oder Druckdifferenz E, von B abströmen muss, wieder nach A aufgepumpt wird, bekommt man eine Wassercirculation oder — einen „Wasserstromkreis“.

Ganz dieselben Verhältnisse zeigen sich nun auch beim elektrischen Strome.

Statt dem Wasser der Figur 2, nehmen wir in Figur 3 an, wir hätten hier bei A positive (+), und bei B negative (—) Elektricität; L_1 sei die elektrische Leitung und P_1 wäre der Elektricitätserzeuger (Elektricitätspumpe). Nimmt man der Analogie halber weiters an, dass die positive Elektricität eine solche mit höherem Druckvermögen (entsprechend der höheren Wassersäule im Gefässe A), die negative eine solche mit kleinerem Druckvermögen darstellt, so wird die (+) Elektricität aus A zur (—) Elektricität nach B überfliessen und es entsteht in der Leitung L_1 durch den elektrischen Druckausgleich ein elektrischer Strom.

Figur 3.



Damit derselbe ein continuirlicher wird, — welche Form man ja ausschliesslich in der Praxis verwendet, muss eine Kraft vorhanden sein, die ähnlich der Pumpe beim Wasserbeispiele, continuirlich die elektrische Druckdifferenz zwischen A und B erzeugt. Man nennt nun eine solche, die entgegengesetzten Elektricitäten trennende oder erzeugende Kraft, die elektromotorische Kraft.

Die Letztere kann ihren Grund in verschiedenen Ursachen haben; bei den elektrischen Maschinen z. B. hat sie ihren Grund in der Umsetzung mechanischer in elektrische Energie (oder in der Induction).

Verfolgt man nun die Bewegung des Wassers im Wasserleitungsrohre L oder den Verlauf des elektrischen Stromes im elektrischen Leiter L_1, so sieht man leicht ein, dass z. B. im Wasserleitungsrohr L entsprechend der Rohrweite oder dem Rohrquerschnitte, innerhalb einer bestimmten Zeit eine bestimmte Wassermenge hindurchgehen wird. Man nennt diese in der Zeiteinheit (1 Secunde) durch irgend einen Querschnitt der Rohrleitung hindurch gehende Wassermenge die Intensität oder Stärke des Wasserstromes.

Beim elektrischen Strome wird analog, in der Zeiteinheit (Secunde) eine bestimmte Menge Elektricität durch den Querschnitt des elektrischen Leiters hindurchgehen und man spricht daher ebenfalls von einer elektrischen Stromstärke oder Stromintensität.

Digitized by Google

Während man aber die erstere Stärke — die Wasserstrom-Intensität — mit Liter für jede Secunde bezeichnet, drückt man die elektrische Stromintensität in elektrischen Intensitätseinheiten oder in „Ampères“ aus[1]).

Nun hängt aber die Menge des durch irgend einen Querschnitt fliessenden Mediums einerseits von dem Drucke ab, mit welchem die nachströmenden Mittel (Wasser oder Elektricität) auf den Querschnitt wirken, und andererseits von dem Widerstande, welcher sich der Fortleitung der Medien entgegensetzt.

Beim Wasserbeispiele musste — wie wir gesehen haben, — eine gewisse Druckdifferenz vorhanden sein, damit ein Wasserstrom entstehen konnte. Diese Druckdifferenz misst man üblich in *kg* auf den Rohrquerschnitt. Bei der strömenden Elektricität wird die Elektricität ebenfalls mit einem gewissen Drucke durch die elektrische Leitung getrieben; diesen Druck misst man aber in elektrischen Druckeinheiten (Volt).

Die Differenz der Druckvermögen der in *A* befindlichen positiven und der in *B* befindlichen negativen Elektricität würde die elektrische Druckdifferenz oder die Spannungsdifferenz (kurzwegs auch die Spannung genannt) darstellen, das heisst uns jenen Druck oder jene Spannung vergegenwärtigen, mit welcher die Elektricität durch den Querschnitt des elektrischen Leiters getrieben würde.

Der Widerstand nun, welchen die Leiter gegen die Fortleitung des Wassers, beziehungsweise gegen die Fortleitung der Elektricität leisten, und welcher je nach der Form und Natur der Leiter verschieden ist, wirkt gewöhnlich in der Weise, dass die Menge der Medien, welche durch den Leitungsquerschnitt z. B. desselben Materials hindurchgehen soll, abhängig ist von der Länge und dem Querschnitte des Leiters selbst. Je grösser die Stromstärke sein soll, desto kürzer, dicker muss die Leitung sein; je geringer aber die Stromstärke sein soll, desto länger und dünner kann die Leitung sein.

Will man die gleiche Menge Elektricität durch eine lange oder enge Leitung hindurchdrücken, so braucht man des grösseren Widerstandes wegen, welchen eine solche Leitung gegen die Fortleitung der Elektricität ausübt, mehr Druck, als wenn dies durch eine kurze oder weite Leitung (von kleinerem Widerstande) geschehen soll.

Man sieht hieraus schon, dass die drei Grössen: Stromstärke, Druck und Widerstand innig zusammenhängen und dass diese drei Grössen zusammen jederzeit den elektrischen Strom bestimmen.

---

[1]) Nach internationalem Übereinkommen hat man den gegenwärtig in der Elektrotechnik eingeführten praktischen Masseinheiten die Namen berühmter Physiker gegeben, hier nach dem im Jahre 1836 verstorbenen Physiker und Mathematiker Ampère.

Digitized by Google

Spricht man also überhaupt von einem elektrischen Strome, so wird derselbe definirt durch

a) die Stromstärke, ausgedrückt in Ampères,

b) den Druck, ausgedrückt in Volts und

c) den elektrischen Widerstand, der in „Ohms", das ist die elektrische Widerstandseinheit, ausgedrückt wird.

Der elektrische Strom soll aber Arbeit leisten, denn seine Energie soll ja ausgenützt werden können, — genau so wie man z. B. die Energie des Wassers zum Treiben von Wasserrädern, Turbinen etc verwendet.

Die Arbeitsmenge, welche man beim Wasserbeispiele bekommen würde, wenn das Wasser unterhalb dem Gefässe A unmittelbar auf ein Wasserrad wirken würde, wäre nach einfachen Grundsätzen gleich dem Producte aus der Wassermenge (in einer Secunde) multiplicirt mit der Druckhöhendifferenz E (sonach x Kilogrammmeter, wenn der Druck in *kg* und die Druckhöhendifferenz in *m* ausgedrückt würde).

Die Arbeitsmenge, welche der elektrische Strom liefert, ist dann analog gleich dem Producte aus der Stromstärke (Ampère) in den Druck (Volt), also gleich y elektrische Arbeitseinheiten „Volt-Ampères" oder „Watt".

Man kann nun aber auch die elektrische Stromarbeit in mechanischen Arbeitseinheiten directe ausdrücken, wenn man z. B. den elektrischen Strom, der eine Kupferdrahtspule durchfliesst auf einen oberhalb befindlichen Eisenkern einwirken lässt. Der Eisenkern wird von oben in die Spule gezogen und wird, wenn er durch ein gleiches Gewicht ausbalancirt war, das Gegengewicht um ein bestimmtes Mass heben. Gewicht und Hubhöhe des Gegengewichtes bestimmen die mechanisch geleistete Arbeit des elektrischen Stromes.

Nach theoretischen Ableitungen entspricht nun der in einer Secunde geleisteten mechanischen Arbeit von 1 Pferdestärke (HP) eine elektrische von 736 Watt. — Hätte man also von einem Punkte A nach dem 10*km* entfernten Punkte B eine Kraft von 100 HP zu übertragen, so wäre hiefür eine äquivalente elektrische Arbeit von $100 \times 736 = 73.600$ Watt fortzuführen.

Die **Form** nun, in welcher heutzutage der elektrische Strom in den elektrischen Maschinen erzeugt und in solcher Gestalt auch für die Zwecke der elektrischen Kraftübertragung verwendet wird, ist dreifach. — Man kann nämlich in dieser Hinsicht unterscheiden:

1. den Gleichstrom,
2. den Wechselstrom- und als Modification desselben
3. den Drehstrom.

Beim Gleichstrome besitzen die aufeinander folgenden Stromimpulse gleiche Richtung und fast gleiche Stromstärke.

Digitized by Google

Beim Wechselstrome wechseln die aufeinander folgenden Impulse ihre Richtung und Stärke periodisch, das heisst verlaufen einmal rechts, dann nach links, wieder nach rechts u. s. f. Hiebei schwankt der Intensitätswert zwischen Null und einem positiven und negativen Maximum periodisch.

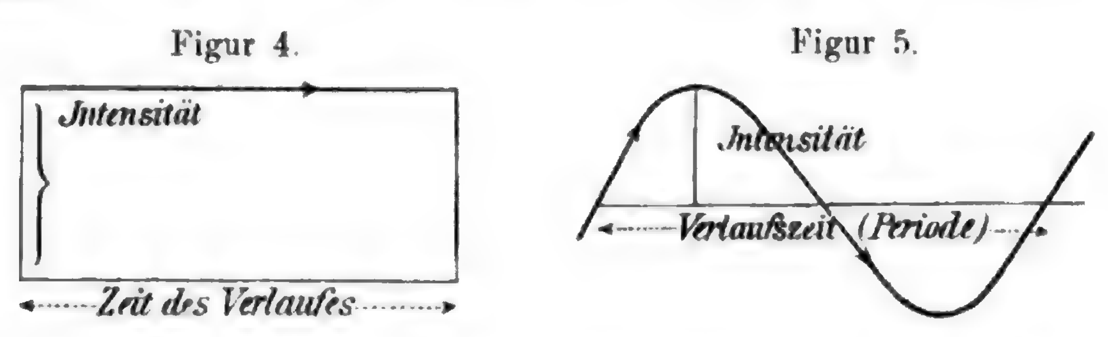
Der Drehstrom endlich ist eine Combination von zwei oder mehr Wechselströmen, die zu einander in einem bestimmten Verlaufsverhältnisse stehen.

Um sich eine sichtbare Vorstellung über den Unterschied dieser drei Stromformen zu machen, braucht man nur die Einwirkung des elektrischen Stromes auf eine Magnetnadel zu betrachten. Beim Gleichstrome wird ein Nadelausschlag in einer ganz bestimmten Richtung erfolgen, welche von jener des Stromverlaufes abhängig ist. Ändert man die Stromrichtung, so wechselt auch der Sinn des Ausschlages der Magnetnadel, aber die von der Intensität des Stromes abhängige Grösse des Ausschlages bleibt dieselbe. Beim Wechselstrom wechselt der Nadelausschlag periodisch seine Richtung, schwankt also um eine Nulllage oder um einen Mittelpunkt hin- und her.

Beim Drehstrome würde schliesslich die Magnetnadel in eine rotirende Bewegung versetzt werden oder im Kreise sich drehen.

Bildlich lassen sich diese drei Formen folgendermassen ausdrücken:

Figur 4. Figur 5.



Beim Gleichstrome, Figur 4, erscheint der Stromverlauf eines Stromimpulses oder Stromstosses als eine gerade Linie.

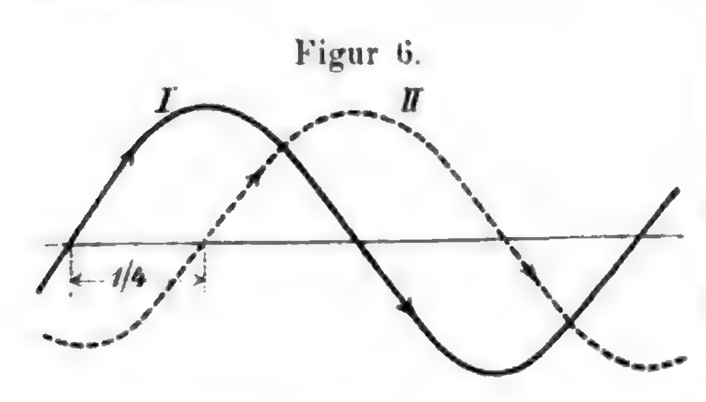
Beim Wechselstrom, Figur 5, ändert sich, wie bereits gesagt, der Richtungssinn und damit gleichzeitig die Intensität periodisch. Der Verlauf des Wechselstromes lässt sich bildlich durch eine Wellenlinie (ähnlich einer Wasserwelle mit Wellenberg und Wellenthal) vorstellen. Man nennt den Verlauf eines Stromimpulses auch seine „Phase“.

Beim Drehstrome (Figur 6) sind nun zwei oder mehrere einfache Wechselströme so mit einander combinirt, dass ihre Phasen gegeneinander verschoben sind. Die beiden Wechselströme I und II haben gleiche Wellenlänge und gleiche Ausschläge (Amplituden), dennoch sind sie von einander verschieden, da der Strom II die gleichen Ortszustände später erreicht. In der Figur 6 erscheint der Strom II um $^1/_4$ Wellenlänge (Periode) gegen den Strom I verschoben.

Digitized by Google

Diese Combination hat die schon erwähnte Eigenschaft, die Magnetnadel in eine kreisende Bewegung zu bringen.

Figur 6.



Denkt man sich die Magnetnadel durch einen in einer Achse frei gelagerten eisernen Cylinder — ähnlich dem Inductor einer elektrischen Maschine — ersetzt, so wird bei entsprechend mächtiger Einwirkung der Wechselstromcombination, der Cylinder ebenfalls in eine rotirende Bewegung versetzt werden und imstande sein, eine an dieser Welle hängende Belastung in drehende Bewegung zu versetzen. Von dieser Eigenschaft kommt auch der Name „Drehstrom". Mit Rücksicht auf die vorgeschilderte Combination heisst man ihn aber auch den zwei- oder mehrphasigen Wechselstrom.

Je nach der Stromform gibt es nun verschiedene elektrische Maschinen, die hinsichtlich der Art der Magneterregung, Bewicklung des Feldmagneten und des Ankers etc. eine Menge von verschieden construirten und verschieden benannten Typen zulassen. Ihre Hauptclassification erfolgt aber im allgemeinen nach den angedeuteten drei Stromformen.

Das Wesen der elektrischen Kraftübertragung.

Unter elektrischer Kraftübertragung versteht man die Umwandlung mechanischer Energie in elektrische am Krafterzeugungsorte, und die Rückwandlung der fortgeführten elektrischen in mechanische Energie am Verbrauchsorte.

Wären beispielsweise verfügbare 100 Pferdestärken zu übertragen, so kann:

1. die von einer Dampfmaschine oder einem Wassermotor gelieferte Energie von 100 HP zum Antriebe einer elektrischen Maschine (der Generatormaschine) verwendet werden. Die durch diese Maschine erzeugte Elektricität kann man beispielsweise auf 10*km* weiter leiten und am Ende der Leitung in einer zweiten elektrischen Maschine (dem Elektromotor oder kurz Motor genannt) derart umsetzen, dass diese imstande ist, eine gewisse motorische Kraft, z. B. den Antrieb einer Mühle oder von Webstühlen etc. zu übernehmen;

2. kann man aber auch so vorgehen, dass man die von der ersten elektrischen Maschine gelieferte elektrische Energie in eigenen Apparaten am Erzeugungsorte aufspeichert oder sammelt, diese Appa-

Digitized by Google

rate dann an einen anderen Ort überführt und an der Verbrauchsstelle oder auf der Verbrauchsstrecke in einen Elektromotor entladet, welcher eine Transmission, oder wie z. B. bei Booten, eine Schraube zu treiben vermag.

In dem ersten Falle hat man die Elektricität gewissermassen in lebendiger Form d. h. mittelst Zuleitungsdrähten fortgeleitet; während im zweiten Falle dies mittelst sogenannter Sammel-Apparate oder Accumulatoren geschah. Die letztere Fortleitung hat in manchen Fällen einen Vorzug, gegenüber der ersteren, da man selbst dann noch eine gewisse Betriebskraft anwenden kann, wenn die Erzeugermaschine stillsteht. Es ist im zweiten Falle der Motor gewissermassen transportfähig gemacht worden.

In beiden Fällen ergibt sich aber, dass jede elektrische Kraftübertragung im wesentlichen aus drei Theilen besteht, u. z.:

1. Der Kraftquelle, welche die Generator- oder Primärstation enthält, das ist jene Anlage, wo mechanische (Dampf-, Wasser-) Kraft in elektrische umgewandelt wird, oder wo die Kraft für die Übertragung sonach geliefert wird;

2. die Leitung oder aber die Sammel-Apparate, mittels welcher die erzeugte Elektricität vom Erzeugungs- zum Verbrauchsorte fortgeführt wird, und

3. die Verbrauchs-Motor- oder Secundärstation, wo durch den elektrischen Motor die elektrische Energie wieder in mechanische umgesetzt wird.

(Während sonach die erste Station die antreibende ist, ist die zweite die angetrieben werdende.)

Sowohl die Generator- als auch die Motorstationen enthalten elektrische Maschinen, welche, entsprechend den drei Stromformen Gleich-, Wechsel- oder Drehstrom-Maschinen (-Generatoren, beziehungsweise -Motoren) sein können und darnach auch den Charakter einer Kraftübertragungs-Anlage bestimmen. Man spricht also üblich von Kraftübertragungs-Anlagen mit Gleichstrom oder mit Wechsel- oder Drehstrom.

Der einfachste Fall einer elektrischen Kraftübertragung ist jener, wo in beiden Stationen nur je eine Maschine vorhanden ist — reine Kraftübertragung, wie sie bei Kraftübertragungen auf grosse Entfernungen üblich ist. Es können jedoch in der Secundärstation auch mehrere Elektromotoren angewendet werden; damit bekommt man eine Kraftvertheilung.

In beiden Fällen beruht das Princip der elektrischen Kraftübertragung auf der Umkehrbarkeit elektrischer Maschinen.

Man kann nämlich jede elektrische Maschine sowohl als Stromquelle, das heisst als Generator, wie auch als Elektromotor verwenden.

Eine elektrische Maschine gibt, wenn ihr mechanischer Effect zugeführt wird, elektrischen Effect und wird ihr elektrischer Effect übermittelt, so gibt sie umgekehrt mechanischen Effect wieder. Naturgemäss findet bei dieser doppelten Umsetzung stets ein gewisser Verlust statt, welcher einerseits in den Maschinen, andererseits in der Leitung liegt.

Generatormaschine und Elektromotor sind also umkehrbare Begriffe, und man könnte theoretisch eine elektrische Maschine sowohl als Generator, wie als Motor laufen lassen.

Indess hat die Erfahrung gezeigt, dass nicht immer jeder Generator (jede Dynamomaschine) als Motor gebraucht werden kann, weil die Bedingungen, welche an letztere gestellt werden, verschieden von jener des Generators sind.

Gleichwie die Generatoren haben auch die Motoren gewisse Eigenthümlichkeiten, welche je nach der Stromform ihnen zugehörig sind und welche sie dazu befähigen, entweder constante oder variable Arbeit zu leisten, oder eine constante oder variable Tourenzahl einzuhalten.

In Bezug auf Leistungsfähigkeit und Verwendung sollen daher die Elektromotoren hier noch kurz skizzirt werden.

Der Gleichstrom als verbreitetste und am weitesten ausgebildete Stromform liefert Elektromotoren, welche gestatten, unter normaler Last anzugehen, welche auch Überlastungen vertragen und Geschwindigkeitsänderungen nach Massgabe des Bedarfes reguliren lassen. Deshalb verwendet man Gleichstrom-Motoren in der Industrie am häufigsten.

Der Wechselstrom liefert Elektromotoren, welche einen synchronen, das heisst gleichzeitigen Gang des Motors und des Generators verlangen (wo also beide stets gleiche Tourenzahl haben müssen). Sie gehen unter normaler Last nicht an und vertragen keine Überlastung, da sie hiebei aus der Phase kommen und stehen bleiben. Dagegen ist den Wechsel-, sowie den Drehstrom-Motoren der Vortheil der ruhenden Transformation eigen, welchen der Gleichstrom nicht besitzt. Man kann nämlich mittels eigener Apparate, den sogenannten Transformatoren oder Umformern, einen hochgespannten Strom in einen niedergespannten und umgekehrt verwandeln.

Solche Transformatoren bestehen principiell aus einem Eisenkerne, welcher mit zwei vollständig von einander isolirten Wicklungen versehen ist. In die eine wird hochgespannter Strom geleitet, von der zweiten geht der niedergespannte Strom ab oder umgekehrt. (Der Einfluss dieser Transformation wird später näher angedeutet werden.)

Der Drehstrom endlich liefert Motoren, welche die Vortheile des Gleich- und Wechselstromes in sich vereinen, — dessen Motoren also unter Last angehen, Überlastungen vertragen und nebstdem die Transformation des Stromes zulassen.

Digitized by Google

In Bezug auf die Leitungen, welche bei elektrischen Kraftübertragungen vorkommen, sei nur kurz erwähnt, dass man fast ausschliesslich Kupferdraht verwendet und diesen entweder ober- oder unterirdisch, aus blankem oder isolirtem Material führt.

Anwendung der elektrischen Kraftübertragung.

Hinsichtlich der Erörterung der Anwendungsfähigkeit der elektrischen Kraftübertragung lassen sich im allgemeinen zwei Fragen aufstellen, u. z.:

1. Wo kann man eine elektrische Kraftübertragung zweckmässig verwenden und

2. wann wird man sie anwenden.

Zu 1. Die Beantwortung der ersten Frage hängt mehr oder minder von den Vorzügen ab, welche der elektrischen Kraftübertragung gegenüber den anderen mechanischen Übertragungsarten eigen sind.

In dieser Hinsicht hat die elektrische Kraftübertragung den anderen Übertragungsarten Vieles voraus.

Die Elektricität hat vor allem den Vorzug, äusserst leicht übertragbar zu sein, da man ihre Richtung und Intensität mit der grössten Leichtigkeit ändern kann; zudem erfährt der Elektricitätsleiter keine Verunreinigung, keine besondere Erwärmung und keine Bewegung.

Man kann den Leiter biegen und führen wie man will, während er viele hundert Pferdekräfte fortzuleiten imstande ist. Da der Elektricitätsleiter nicht schwer ist und wenig Raum einnimmt, so lässt er sich auch leicht befestigen.

Es entsteht bei der elektrischen Kraftübertragung kein Geruch, kein Geräusch, kein Schmutz, und ausserdem braucht man sehr wenig Wartung für den Apparat.

Die zu übertragende Kraft ist stets unter Controlle und kann jeder wünschenswerten Verwendung angepasst werden. Da man je nach Wahl beliebig viele Motoren arbeiten lassen kann, so wird auch keine Energie verschwendet.

Überdies hat man bei der elektrischen Kraftübertragung den Vorzug eines grossen Wirkungsgrades, der selten unter 80% ist, das heisst, man bekommt von der zum Betriebe der Maschinen aufgewendeten mechanischen Arbeit, 80% wieder in Form von Elektricität heraus.

Aus den vorgeschilderten Vorzügen ersieht man schon, dass das Anwendungsgebiet der Elektricität für motorische Zwecke ein umfassendes sein kann. Man kann sagen, dass die Elektri-

cität sich nahezu für jede Art des Kraftantriebes u. z. insbesondere dort eignet, wo eine rotirende Bewegung erzielt werden soll.

In der Praxis findet man heutzutage die elektrische Kraftübertragung nicht nur in den gewerblichen Fabriks-Etablissements der verschiedensten Industriezweige angewendet, sondern auch im Berg- und Tunnelbaue, auf Werften und bei Tractionsanstalten etc. vor.

Namentlich in den gewerblichen Etablissements hat sich die elektrische Kraftübertragung in manchen Fabriken so einzubürgern vermocht, dass fast sämmtliche Transmissionen in diesen Fabriken durch Elektricität betrieben werden. Beispielsweise seien hier angeführt: jene der Kanonengiesserei zu Ruelle, des Eisenwerkes La Buire, St. Chamond, der Firma Siemens & Halske, Gramme, Ducommun, der allgemeinen deutschen Elektricitätgesellschaft u. a. m.

Man kann mittels Elektricität die unterschiedlichsten Dinge betreiben, u. z. grosse und kleine Hilfsmaschinen, von der Kaffeemühle angefangen bis zur schwersten Zugbrücke der Welt, die heute ebenfalls schon mit Elektricität bewegt wird. Man kann Hämmer, Winden, Schneide- und Bohrmaschinen, Webstühle, Schneepflüge, Drehbänke, Sägen, Nietmaschinen u. s. f. mittels elektrischer Kraftübertragung in Thätigkeit bringen und erhalten.

Ein prächtiges Bild dieser vielseitigen Verwendung zeigt z. B. New-York, wo die dort vorhandenen Kraftcentralen über 200 Industrien mit elektrischem Strome versehen.

Nach statistischen Aufzeichnungen sind zu Ende des Jahres 1890 in Nordamerika mehr als 20.000 Elektromotoren in Verwendung gestanden; bei der colossalen Entwicklung dieses Zweiges der Technik in Nordamerika, wäre heute wohl anzunehmen, dass diese Zahl seither sich nahezu verdoppelt hat. Auch in Österreich, u. z. in Trient, findet man eine rationelle Ausnützung der Elektricität für allgemein motorische Zwecke, begünstigt durch örtliche Verhältnisse.

Die elektrische Kraftübertragung erfreut sich weiters in neuerer Zeit einer stets fortschreiten den Beliebtheit im Bergbaue, wo sie ihrer grossen Vorzüge wegen, besonders zur Geltung kommt. Man kann im Bergbaue die Elektricität nicht nur zum Transporte (Grubenbahnen, Aufzüge und sonstige Fördereinrichtungen) des gewonnenen Gutes, sondern auch zum Antriebe von Bohrmaschinen, zur Extraction, Ventilation, zur Wasserhebung und mannigfachen anderen Arbeiten (Lichterzeugung) mit besonderem Vortheil verwenden. Ähnliches gilt auch für die Verwendung in Hüttenwerken zum Betriebe von Mühlen, Compressoren u. s. f.

Digitized by Google

Ein interessantes Beispiel einer Verwendung der Elektricität im Tunnelbau zeigen die Tunnelbauten in den Anden (Südamerika)[1]), wo auf der Strecke von Juncal in Chili nach Navarra in Argentinien 8 Tunnels von einer Gesammtlänge von 15*km*, mit Hilfe der elektrischen Kraftübertragung gebaut worden sind. Da es nämlich nicht anging, zur Bohrarbeit in den Tunnels Dampfmaschinen zu verwenden, weil die Hinaufschaffung des Feuerungsmaterials bedeutende Schwierigkeiten und erhebliche Kosten verursacht hätte, so kam man auf den Gedanken, die in den Thälern verfügbaren Wasserkräfte auszunützen, die mit deren Hilfe gewonnene Elektricität bis zur Höhe der Tunnels (3 bis 7*km* weit) fortzuleiten und dort zum Antrieb der Luftcompressoren für die Bohrmaschinen etc. zu verwenden. In solcher Art waren bei diesem Eisenbahnbaue 17 Turbinen zu 80 Pferdestärken — mit zusammen 1300 HP — aufgestellt worden.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Verwendung der Elektricität für Tractionszwecke, das heisst für die Transportmittel. Dieselbe gewinnt ununterbrochen an Bedeutung und wäre der elektrischen Traction eine grosse Zukunft zu prophezeien.

Es würde wohl zu weit führen, an dieser Stelle die verschiedenen Systeme der elektrischen Eisenbahnen (ober-, unterirdische und jene mit Accumulatoren), der Berg-, Gruben- und Bremsbahnen, dann die verschiedenen Betriebsformen für den Antrieb von Schiffen und Booten etc. zu skizziren, — doch möge mir gestattet sein, die Entwicklung dieses Zweiges der Elektrotechnik durch ein schlagendes Beispiel zu illustriren.

Nordamerika, welches in Bezug auf die praktische Verwertung der Elektricität das erste Land der Welt genannt werden muss, hat in Bezug auf elektrische Eisenbahnen, namentlich in den letzten Jahren, Ausserordentliches geleistet.

Während vor kaum vier Jahren die Zahl der elektrischen Eisenbahnen die Zahl 13 nicht überschritt, sind von etwa 1.003 Strassenbahnen heute mehr als 412 Bahnen mit elektrischem Betriebe eingerichtet.

Innerhalb der drei Jahre 1887 bis 1890 haben 130 amerikanische Städte an Bahnlinien mit elektrischem Betriebe mehr als 3.200*km* eingerichtet, auf welchen etwa 3.800 Wägen verkehren. Diese Wägen werden von 6.400 Elektromotoren (zu 6 bis 7 Pferdestärken) angetrieben und hiebei eine mittlere Fahrgeschwindigkeit von 9·5 bis 14*km* in der Stunde erreicht.

Der Kraftbedarf hiefür übersteigt 100.000 HP; die Installationskosten sollen etwa 160,000.000 fl. ö. W. betragen haben. Die Stadt

[1]) Elektrotechnischer Anzeiger 1891.

Digitized by Google

Buffalo allein besitzt gegenwärtig fast 800*km* Strassenbahnen, welche von zwei grossen Kraftcentralen zu 5.500 HP mit Strom versorgt werden.

Interessant ist die mit der Entwicklung des elektrischen Strassenbahnbetriebes naturgemäss verbundene Abnahme des Pferdematerials. Innerhalb eines Jahres (1890 auf 1891) ist der Pferdestand der Strassenbahngesellschaften von 118.000 auf 88.000 Stück, also um etwa 24% gefallen; — ein Umstand, welcher unter vorausgesetzt analogen europäischen Verhältnissen für die Militärmächte unseres Continentes einer Beachtung wert wäre.

Der Grund für den colossalen Aufschwung der elektrischen Eisenbahntechnik in Amerika, liegt in den günstigen amerikanischen Localverhältnissen. Überdies sind dort die local- und baupolizeilichen, sowie sonstigen Sicherheitsvorschriften nicht so engherzige, als in manchen europäischen Staaten und wird der Führung der billigen oberirdischen Elektricitäts-Leitungen dort weniger Widerstand entgegengesetzt als im allgemeinen in Europa.

Was nun die Anwendungsfähigkeit der elektrischen Kraftübertragung für **militärische Zwecke** betrifft, so gibt hier die ökonomische Frage, die schon bei der civilen Technik ausschlaggebend ist, noch mehr den Massstab für eine Anwendung solcher Übertragungs-Anlagen ab.

Elektrische Kraftübertragungs-Anlagen werden sich auf diesem Anwendungsgebiete meist nur dort ökonomisch verwerten lassen, wo Militär-Etablissements den Luxus einer elektrischen Beleuchtung geniessen, wo also die hiefür vorhandene Kraft der Beleuchtungs-Anlagen, für den motorischen Tagbetrieb ausgenützt werden könnte. Dies wäre z. B. in den verschiedenen Werkstätten der Land- und See-Arsenale, der Gewehr- und Geschützfabriken (soferne solche dem Militär-Ärar gehören), ferner bei Pulverfabriken, Hauptlaboratorien u. dgl. m.

Während für die zuerst angeführten Objecte, die Anwendungsfähigkeit der elektrischen Kraftübertragung sich mit jener für jedes andere civile Fabriks-Etablissement deckt, hat die Anwendung der elektrischen Kraftübertragung für die zuletzt genannten Objecte, das heisst Pulverfabriken und Hauptlaboratorien etc. einen sehr grossen Wert. Die zerstreute Anordnung der räumlich oft weit von einander entfernten Objecte solcher Anstalten macht vielfach Transmissions-Anlagen nothwendig, welche beim usuellen Dampfbetriebe, namentlich wegen der unterirdischen gemauerten Dampfkanäle, dann wegen der vielen Zwischentransmissionen, wegen Aufstellung separater Maschinenhäuser etc. ziemlich hohe Kosten erfordern. Durch die Anwendung der elektrischen Kraftübertragung hat man es nun nicht nur in der Hand, eine weitgehende und gesicherte Kraftvertheilung durchzuführen, sondern man kann mit der wesentlichen Ökonomie der Anlagekosten gleichzeitig eine solche des Betriebes verbinden. (Für solche Objecte

würde insbesondere die Anwendung von Drehstrom-Motoren wesentliche Vorzüge bieten.)

In fortificatorischen Objecten ergibt sich eine mögliche Anwendung der elektrischen Kraftübertragung vorwiegend nur dort, wo elektrische Beleuchtungs-Apparate stabil in Werken — also bei Küsten- und bei Gebirgsbefestigungen — eingebaut sind.

Hier kann man bei Tage und zur Zeit, wo die elektrische Vorfeldbeleuchtung nicht activirt wird, die verfügbare motorische Kraft zum Antriebe von Ventilatoren, Geschütz- und Munitionsaufzügen, zur Bedienung schwerer Geschütze der Küstenforts, zur Thurmbewegung u. s. w. verwenden und würde hiebei nach den bei den Kriegsmarinen mit Elektromotoren gemachten Erfahrungen gewiss nur günstige Resultate erlangen. Hiebei hat man es namentlich bei Thurmforts in der Hand, den maschinellen und den elektrischen Betrieb in einer zweckmässigen Weise zu concentriren, wodurch Raum, Personal, Material und mehr Geld als bisher erspart werden könnten.

Von sanitärer Bedeutung wäre die Anwendung elektrisch betriebener Ventilatoren allenfalls für Wohn- und Geschützcasematten, dann für Flankirungsanlagen namentlich kleinerer (Gebirgs-) Werke, bei welchen der oft nothwendige complete Abschluss — wenigstens jener in den letzten Stadien des belagerungsmässigen Angriffes — die Anwendung solcher Ventilationsmittel als höchst wünschenswert erscheinen lässt. (Elektrische Saug-Ventilatoren sind äusserst compendiös gebaut und bieten bei wenig Krafterfordernis eine leichte Montage und für den zu erreichenden Zweck sehr befriedigende Leistungsfähigkeit.)

Dort wo billige Wasserkräfte in der Nähe von (Gebirgs-) Forts vorhanden sind und wo entsprechende Sicherung dieser Wasserkräfte möglich ist, könnten diese sodann zweckmässig für die Erzeugung von Licht und Kraft zu Fortszwecken (Aussen- und Innen-, dann Grabenbeleuchtung, motorischen Antrieb etc.) herangezogen werden. Beispiele dieser Art sollen Norwegen und die Schweiz angeblich projectirt oder versucht haben. Norwegen projectirte die Activirung einer Vorfeldbeleuchtung (2 Stück 90*cm* Projectoren) mittelst einer 5*km* von der Küste entfernten Wasserkraft, und die Schweiz hatte bei Aufstellung der Einrichtungen der Gotthard-Befestigungen anfangs Ähnliches ins Auge gefasst. Gegenwärtig soll das Hauptproject der Schweiz hinsichtlich der Versorgung der Gotthard-Befestigungen mit Licht und Kraft jedoch darin bestehen, eine Kraftübertragungs-Anlage, beziehungsweise elektrische Centralstation in einem Seitenstollen des Gotthard-Tunnel einzubauen, und die Verbindung mit den oberhalb gelegenen Werken durch einen verticalen Stollen herzustellen.

Digitized by Google

Aber auch bei den stabilen Anlagen der elektrischen Vorfeldbeleuchtungs-Apparate kann man durch eine Art Kraftübertragung die Projections-Apparate von der Elektricitäts-Quelle unabhängiger gestalten als dies bei den bisherigen Typen solcher Beleuchtungs-Anlagen der Fall ist. Dadurch, dass man nämlich hochgespannten Gleichstrom zum Projector führt, dort in nieder gespannten Strom transformirt und dann erst für Lichtzwecke ausnützt, hat man die Möglichkeit, billige, oberirdische und gar keine Zielfläche darbietende, vom Auge nicht zu bemerkende Leitungen anwenden und damit die kostspieligen, schwer zu controllirenden unterirdischen Leitungen vermeiden zu können. Man wäre hiebei viel freier in der Bewegung des Scheinwerfers, könnte weiter vom Fort entfernt ihn postiren oder ihn an beliebige Punkte der Zuleitung anschliessen, — was hinsichtlich der taktischen Verwendung solcher Apparate nur als ein erwünschter Vortheil bezeichnet werden muss. Endlich kann die Elektricität noch zum automatischen Antriebe von Minenbohrern — sogenannter Elektromineure — etc. verwendet werden. Den letzteren Apparaten kann unter Umständen und bei entsprechender Construction und Leistungsfähigkeit, soweit man überhaupt noch auf die Minirarbeit in einem Festungskriege reflectirt, eine gewisse günstige Anwendungsfähigkeit für den Bedarfsfall prognosticirt werden.

Eine wesentlich erweiterte Anwendung beginnt (wenn auch nur schrittweise) die elektrische Kraftübertragung bei der Kriegs-Marine zu erfahren, und wird deren Tragweite und Wichtigkeit schon jetzt immer mehr gewürdigt.

Auf den Kriegsschiffen, wo jeder Raum, sei er auch nur fussbreit, verwertet werden muss, hat die Verwendung elektrisch betriebener Motoren, die nur geringes Gewicht besitzen und wenig Raum beanspruchen, besonders grosse Vortheile.

Jedem, der an Bord eines grösseren Kriegsschiffes sich aufhielt, ist es gewiss aufgefallen, welche Unmasse von Hilfsmaschinen — oft zu 40, 50 Stück mit einem Kraftaufwande von etwa 200 H' — für die verschiedenen Nebenverrichtungen vorhanden ist, Hilfsmaschinen, welche nie voll beansprucht werden, für die aber jederzeit der nothwendige Dampf in den Leitungen vorhanden sein muss.

Diese mit einem geringen Wirkungsgrad arbeitenden, sehr viel Raum beanspruchenden Hilfsmaschinen erfordern zudem oft ausserordentlich lange und nur schwer zu führende Dampfleitungen, die einer beständigen Obsorge bedürfen und zu vielen Beschädigungen Anlass geben.

Hier erlangt die elektrische Kraftübertragung ein grosses Feld der militärischen Verwendung und es haben namentlich die auf ameri-

Digitized by Google

kanischen Kriegsschiffen gemachten Versuche zu höchst befriedigenden Resultaten geführt.

Der Hauptnachtheil für die Anwendung der Elektromotoren auf Kriegsschiffen, — das ist der Einfluss des Seewassers, — kann heute durch Benützung entsprechend gewählter Isolationen, Vermeidung der Bürsten und durch die Anwendung von Drehstrom-Motoren fast ganz paralysirt werden. Versuche, welche in dieser Richtung gemacht worden sind, haben gezeigt, dass Elektromotoren, welche mehrere Tage lang unter Wasser gesetzt worden waren, nach oberflächlicher Reinigung direct zur Arbeitsleistung verwendet werden konnten und hiebei noch Überlastungen vertragen haben.

Zu 2. Betreff der zweiten Frage nun, nämlich: **wann** wird man eine elektrische Kraftübertragung anwenden, kann die Antwort nur aus dem ökonomischen Vergleiche mit den anderen möglichen Kraftübertragungsarten gefolgert werden.

Im allgemeinen kann man sagen, dass (abgesehen von der Übertragung auf kleine Distanzen) die Anlage einer elektrischen Kraftübertragung, im Hinblicke auf den doppelten Energieumsatze nur dann sich empfehlen wird, wenn von einem Punkte aus eine billige Naturkraft, in der Regel also eine Wasserkraft, z. B. ein Wasserfall etc., ausgenützt werden kann.

Solche billige Naturkräfte werden zumeist nur an solchen Punkten gefasst und ausgenützt werden können, an welchen die Anlage von Fabriks-Etablissements nicht zweckmässig oder unthunlich ist. Solche Naturkräfte befinden sich nämlich zumeist in Schluchten und Thälern höherer Gebirgsgegenden, also an Stellen, wo die Zufuhr des Rohmaterials und die Abfuhr des Fabrikates grosse Schwierigkeiten bereitet und wo auch die Arbeitskräfte nicht leicht zu beschaffen und unterzubringen sind. Man ist daher genöthigt, für die Fabriks-Anlagen selbst, immer die Nähe bewohnter Orte zu wählen.

Aus diesem Grunde wird die elektrische Kraftübertragung in den meisten Fällen auf grosse Entfernungen angelegt werden müssen. Grosse Entfernungen bedingen aber einen grossen Leitungswiderstand und erfordern dementsprechend entweder grosse Leitungsquerschnitte der Zuleitungen — also dicke Kabel — oder aber grossen Druck (grosse Spannungen), um die Elektricität auf grosse Entfernungen fortzuleiten.

Man kann daher sagen, dass die elektrische Kraftübertragung für sich allein, erst ihre Bedeutung seit jenem Zeitpunkte erlangt hat, als man imstande war, Ströme von hoher Spannung herzustellen.

Die Übertragung elektrischer Energien auf grössere Entfernung, z. B. in Entfernungen von vielen Kilometer, ist bei niederer Spannung

Digitized by Google

financiell und ökonomisch einfach unmöglich, u. z. wegen der ausserordentlich starken Dimensionen, welche die Kupferleitungen haben müssten und sonach wegen der Kostspieligkeit der Anlage; weiters wegen den bedeutenden Verlusten an Kraft in diesen Leitungen, welche wieder auf die Ökonomie der Anlage und des Betriebes zurückwirken.

Zur Illustration des Vorangeführten sei nun hier ein einfaches Beispiel angeführt:

Es sei eine Energie von 200 HP auf eine Entfernung von 180*km* fortzuleiten und in dieser Leitung soll ein Verlust von höchstens 10% der aufgewendeten Energie stattfinden.

Zur Lösung dieser Aufgabe müssen insbesondere zwei Factoren bestimmt werden, u. z.:

1. Der nothwendige Druck oder die Spannung und
2. Der Kupferquerschnitt der Fernleitung.

Um den Einfluss dieser zwei Factoren zu zeigen, diene die folgende Tabelle, in welcher e die Spannung, R den Durchmesser des Leitungskabels und p den Gesammtpreis der Leitung bei den verschiedenen Spannungen bedeutet.

Sonach würde für

$e =$	$R =$	$p =$
100 Volt	1.400*mm*	4.320,000.000 fl.
200 „	700 „	1.080,000.000 „
400 „	340 „	360,000.000 „
1.000 „	140 „	43,000.000 „
2.000 „	70 „	10,000.000 „
4.000 „	34 „	2,700.000 „
10.000 „	14 „	433.000 „
27.000 „	4·5 „	58.000 „

betragen.

Man ersieht aus den Zahlen sofort, dass eine Übertragung auf eine so grosse Distanz (180*km*) wie angenommen, nur durchgeführt werden kann, wenn man imstande ist, hohe Spannungen anzuwenden, weil mit der wachsenden Grösse der angewendeten Spannung der Querschnitt der Kupferkabel sinkt und damit auch der Preis der gesammten Fernleitung sich wesentlich verringert [1]). Es handelt sich

[1]) Bei der Fortführung einer elektrischen Energie, die durch das Product: Stromstärke × Spannung bestimmt wird, hat nur die Stromstärke Einfluss auf die Bestimmung des Leitungsquerschnittes u. z. aus feuersicherheitlichen Rücksichten. Will man also dünne und damit billige Leitungen, so muss man den Factor „Stromstärke“ verkleinern und die „Spannung“ erhöhen. Bei so grossen Fernkraft-Anlagen — wie oben angeführt — ist daher die richtige Querschnitts-Dimensionirung ein Hauptfactor der Rentabilität.

Digitized by Google

daher bei der elektrischen Kraftübertragung hauptsächlichst nur um die Frage der Spannung oder des elektrischen Druckes.

Mit der Lösung derselben ist dann auch die Frage gelöst, wie weit man eine Energie praktisch und ökonomisch übertragen kann, welche Frage jedoch immer der Rechenstift entscheiden wird.

Die Frage der hohen Spannung hängt in erster Linie jedoch wieder von der technischen Ausführbarkeit der hiefür nothwendigen Leitungs-Isolation ab.

Bis vor wenig Jahren wurde ausschliesslich Gleichstrom für Kraftübertragungszwecke benützt, u. z. deswegen, weil Elektromotoren nur mit solchem Strome betrieben werden konnten.

Dieser Umstand war aber ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung der Kraftübertragung auf grosse Entfernungen, weil die Gleichstrom-Motoren wegen der Anwendung subtiler Stromsammler oder Collectoren für bedeutende Spannungen nicht dauerhaft und solid hergestellt werden können. Die Spannung, mit welcher Gleichstrom-Maschinen praktisch noch verwendet werden können, beträgt im Maximum 1.200 bis 1.500 Volt; womit auch die Übertragungsfähigkeit des Gleichstromes (1 bis 2 Generatoren vorausgesetzt) auf eine Entfernung von 3 bis höchstens 10*km* eingeschränkt ist.

Zur Herstellung hochgespannter Ströme eignet sich unvergleichlich besser der Wechsel- und der Drehstrom, u. z. weil *a*) die bezüglichen Maschinen keinen Collector besitzen und *b*) weil durch Anwendung der ruhenden Transformation oder Umformung der Ströme, fast beliebig hohe Spannungen sich erreichen lassen.

Wechselstrom-Maschinen können praktisch bis zu 4.000, oder 6.000 Volt Klemmenspannung gebaut werden. Die Deptforder Anlage in England z. B. liefert bei Hintereinanderschaltung zweier Wechselstrom-Maschinen Ströme bis zu 10.000 Volt und bei der Lauffen-Frankfurter Kraftübertragungs-Anlage ist es gelungen, Betriebsspannungen bis zu 25.000 Volt, ja vorübergehend selbst bis zu 30.000 Volt zu erreichen.

Die dem Wechsel- und Drehstrome eigenthümliche Transformation nieder gespannter Ströme auf hochgespannte (oder umgekehrt) ist nun ein wesentlicher Vorzug derselben, da es hiedurch möglich ist, rentabel, das heisst durch dünne Drahtleitungen den hochgespannten Strom auf sehr grosse Entfernungen in die Nähe der Consumstellen zu führen und dort wieder in nieder gespannten Verbrauchstrom umzuwandeln und damit die Elektromotoren zu bedienen.

Man ist durch diese letztere Transformation aber auch im Stande, die Gefahren, welche hochgespannte Ströme mit sich bringen, zu umgehen. Diese sind nämlich bei wachsender Spannung

Digitized by Google

(wie die vielen Zeitungsnachrichten beweisen), nicht unbedeutend. Während Menschen imstande sind, Gleichstrom-Spannungen bis zu 250 Volt ganz gut auszuhalten, wird Wechselstrom schon bei 130 bis 150 Volt nicht mehr gut vertragen. Mit Spannungen von 1.800 bis 2.000 Volt werden in Amerika die Verbrecher legal in's Jenseits gebracht. Spannungen von 20.000 bis 30.000 Volt können daher (insbesondere bei Wechselströmen, die unvergleichlich viel kräftigere physiologische Wirkungen auszuüben vermögen als Gleichströme) schon ganz gefährlich für lebende Organismen werden. Dadurch aber, dass man sich des vorerwähnten Mittels der Transformation in der Weise bedient, dass man den Erzeuger- und Verbrauchstrom mit niederer, den Fortführungsstrom aber mit hoher Spannung ausstattet, lassen sich die ökonomischen Vortheile der hohen Spannung mit der Sicherheit und Bequemlichkeit der niederen Spannung vereinigen.

In Bezug auf das Erreichen von hohen Spannungen sind der Wechsel- und Drehstrom gleich; nur haben die bezüglichen Motoren gewisse Eigenthümlichkeiten, von welchen namentlich die günstigen des Drehstromes auf der Frankfurter Ausstellung dazu beigetragen haben, dem Drehstrome eine gewisse Popularität zu sichern.

Aus dem Vorangeführten erhellt aber weiters, dass die Anwendungsfähigkeit der elektrischen Kraftübertragung beim Wechsel- und Drehstrome ökonomisch auf noch grössere Entfernungen als mit dem Gleichstrome sich erweitern lässt. Mit dem einfachen Wechselstrom ohne Transformation kann man zulässig noch auf (höchstens) 20*km*, mit dem Dreh- und Wechselstrome bei Transformation auf 50, oder wie in Frankfurt, selbst auf 180*km* gehen. Diese Grenze dürfte man aber überhaupt bei solchen Anlagen nicht überschreiten, da die Leitungskosten doch schon zu gross und damit die Anlage finanziell unmöglich wird.

Das bisher schönste und bis jetzt grossartigste Beispiel einer elektrischen Kraftübertragungs-Anlage ist wohl die anlässlich der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. (1891) ausgeführte Kraftübertragungs-Anlage mit Drehstrom, zwischen Lauffen und Frankfurt a. M., deren principielle Einrichtung zum Schlusse noch erörtert sein möge.

Die elektrische Kraftübertragungs-Anlage Lauffen—Frankfurt a. M.

Dieses grossartige Unternehmen, welches allerorts berechtigtes Interesse hervorgerufen hat, ist durch die Munificenz einzelner deutscher Firmen, sowie mit Unterstützung der deutschen Behörden

zustande gekommen, und sollte darlegen, dass es wirklich praktisch möglich sei, grosse Energien mittels hochgespannten Stromes gefahrlos fortzuleiten.

Dem Unternehmen waren Vorversuche vorausgegangen, welche die Maschinenfabrik Oerlikon in der Schweiz im Anfange 1891 durchgeführt hatte.

Die elektrische Kraftübertragungs-Anlage bestand aus der Primärstation in Lauffen und aus der Secundärstation in Frankfurt a. M., welche Städte 175*km* von einander entfernt sind (das ist die ungefähre Entfernung Wien und Bruck a. d. Mur). Die Primärstation enthielt die Wasserkraft (Neckarfluss), welche die für den Antrieb der elektrischen Generator-Dynamomaschine nothwendige Kraft von 300 HP mittelst einer Niederdruck-Turbine lieferte. Die elektrische Generatormaschine war eine Drehstrom-Maschine für drei einfache Wechselströme, deren Phasendifferenz 120° betrug; sie lieferte einen elektrischen Strom von 1.400 Ampères und 50 Volt Maschinenklemmenspannung.

Um nun diese grosse elektrische Energie auf 175*km* zu transmittiren, musste die Intensität des Stromes vermindert und damit die Spannung desselben vermehrt werden. Dies geschah durch sogenannte Hochspannungs-Transformatoren, die in Öl montirt waren und welche die Umformung der elektrischen Energie in einen Strom von 12.500 Volt und 2·8 Ampères besorgten. Da die beiden Transformatoren hintereinander verbunden waren, konnte eine Spannung von 25.000 Volt (vorübergehend auch 30.000 Volt) erreicht werden.

Die Leitung, mittels welcher diese elektrische Energie fortgeführt wurde, bestand aus 4*mm* dickem Kupferdraht, der (in drei, etwa 0·70*m* von einander entfernten Leitungssträngen) 8 bis 10*m* über der Erde auf Tragstangen fortgeführt worden war. Die Leitung führte längs der Eisenbahn in der Linie Lauffen—Heilbronn—Eberbach—Jagstfeld—Aschaffenburg—Hanau—Frankfurt a. M.

Zur Montirung der Leitungen waren ungefähr 10.000 Flüssigkeits-(Öl-)Isolatoren und 5.800 hölzerne Tragstangen nothwendig. Die Flüssigkeits-Isolatoren waren Porzellan-Isolatoren (ähnlich jenen beim Telegraphen-Bau), welche im Innern der Glocke Ölringe besassen.

Man könnte fast behaupten, dass auf diesem einfachen Isolationsmittel, nämlich dem Öle, die Lösung des Problems der Fernkraftleitung beruht. Das Öl bildet eine Trennungsschichte zwischen der äusseren und inneren Oberfläche des Isolators und verhindert dergestalt die Ableitung der Elektricität nach der Erde, wenn die Oberfläche des Isolators durch feuchtes Wetter oder Regen leitend wird.

Digitized by Google

Die Secundärstation in Frankfurt a. M. enthielt drei Hochspannungs-Transformatoren von derselben Form und Capacität wie jene in Lauffen, und es wurde durch dieselben der mit einer Spannung von etwa 23.000 Volt ankommende Fernleitungsstrom in einen Verbrauchsstrom von 60 bis 100 Volt umgesetzt. Mittels des dergestalt transformirten Stromes wurden etwa 1.000 Glühlampen zu 16 Normalkerzen, dann mehrere Elektromotoren (von $^1/_8$ bis 100 H') mit einer Pumpe, einem Ventilator etc. gekuppelt, betrieben.

Um nun bei der Anwendung einer so gewaltigen Stromspannung die Gefahren, welche aus den Störungen der hochgespannten Leitungen entstehen können, zu paralysiren, waren mehrfache Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. So war auf jeder Bahnstation, an jeder Strassenkreuzung, an jedem Strassenübergang ein sogenannter „Kurzschliesser“ angeordnet worden, um sobald auf der Strecke eine Störung bemerkt werden sollte (Reissen, Verwickeln der Drähte, Herunterfallen derselben etc.), die Leitung augenblicklich stromlos machen zu können. Ebenso konnten in Lauffen entsprechend automatisch wirkende Apparate (Maximal- und Minimalausschalter, Bleisicherungen, Sicherheitsdrähte) selbstthätig den Strom unterbrechen, sowie irgend eine Störung auf der Linie eintrat.

Überdies waren zur Warnung für das Publikum noch Todtenköpfe auf jede Leitungsstange gemalt worden.

Die von Seite der deutschen Behörden vorgenommenen Begehungen haben ergeben, dass durch Verwicklungen oder gegenseitiges Berühren der Leitungen und bei dem hiedurch entstehenden Kurzschlusse, sofort die Sicherheitsdrähte in Lauffen schmolzen und jede Stromzufuhr unterblieb. Ein Zerreissen eines oder mehrerer Drähte setzte sofort die Minimalausschalter in Function, wodurch die Leitung ebenfalls stromlos wurde. Beim Auflegen der Drähte auf die Eisenbahnschienen (Erdschluss) schmolzen die Drähte im Momente der Berührung und die Sicherheits-Apparate in Lauffen unterbrachen sogleich den Strom; der Draht konnte sodann ohne Gefahr entfernt werden.

Eine schädliche Einwirkung der hochgespannten Ströme auf die parallel laufende Telephon-Linie trat nicht ein.

Im allgemeinen kann man behaupten, dass die Anlage fortwährend gut functionirte und dass der, von der wissenschaftlichen Commission gefundene Nutzeffect von 74% (das heisst, dass von der transmittirten Energie bei 222 H' in Frankfurt verbraucht werden konnten), alle diesbezüglich gehegten Erwartungen weit übertroffen hat. Dieses allerdings noch nicht officiell bestätigte Resultat, würde einen ausserordentlichen technischen Erfolg verbürgen.

Digitized by Google

In finanzieller Hinsicht ist jedoch die Sache keineswegs so befriedigend, denn die Kosten für eine Pferdekraft stellen sich mindestens fünf- bis siebenmal höher, als jene gewöhnlicher Wasserkraftanlagen. Die Anlage Lauffen—Frankfurt a. M. kann daher in Bezug auf das finanzielle Ergebnis nur als ein wunderbares Experiment bezeichnet werden, welches aber immerhin von den wohlthätigsten Folgen für die Industrie war, weil es den Anstoss zu einer weitgehenden Verwendung der in der Natur vielfach vorkommenden und meist brach liegenden Wasserkräfte gegeben hat. Schon heute sieht man allenthalben Gesellschaften (in Deutschland, der Schweiz, in Schweden, Frankreich etc.) entstehen, deren Bestreben in der Ausnützung solcher billiger Naturkraft liegt.

In dieser letzteren Hinsicht hat namentlich die Schweiz Bedeutendes geleistet, da daselbst bis Ende 1890 bereits 42 elektrische Kraftübertragungs-Anlagen mit 314 Motorstationen und etwa 3.200 HP Krafterfordernis bestanden haben und im Jahre 1891 nichts weniger wie 81 Wasserwerksanlagen neu in Angriff genommen worden sind. Die grösste in der Schweiz befindliche Anlage transmittirt 600 HP auf eine Strecke von 25*km*. Vier Bergbahnen haben dort elektrischen Betrieb eingeführt.

Auch in Amerika wird an der Ausnützung des Niagarafalles energisch gearbeitet; desgleichen in Schweden, wo man sich des Wertes der vorhandenen Naturkräfte stets mehr bewusst wird.

In dieser Hinsicht dürften daher Länder mit viel Wasserkräften, durch die elektrische Kraftübertragung in national-ökonomischer Beziehung wesentlich gewinnen.

Bücher-Anzeiger.

A. Kritischer Theil.

Die Theilnahme der Fuss-Artillerie an den grösseren Truppenübungen mit Scharfschiessen. Eine Studie von Wiebe, General der Artillerie z. D. Berlin 1892. Mittler & Sohn.

Der Verfasser der vorliegenden kleinen Broschüre sagt, es haben sich in den letzten Jahren Stimmen erhoben, welche von der deutschen Fuss-Artillerie behaupten, dass „ihre Schiessleistung die verlangte Wirkung, ihr Manövriren die nothwendige Beweglichkeit nicht in genügendem Masse gezeigt haben soll", mit einem Worte: dass „diese Truppe in manchen wichtigen Dingen hinter den Anforderungen ihrer kriegsmässigen Thätigkeit zurückgeblieben sei" und dass sie „mit ihrem Können noch nicht völlig auf der ihrer Bestimmung entsprechenden Höhe stehe".

General Wiebe zählt sich nicht zu jener „beschränkten Anzahl von Personen", welche über diese Frage ein „vollberechtigtes Urtheil" abgeben können. Er hat aber ganz Recht zu sagen: „Entweder haben die Tadler Recht. Dann müsste da, wo es nöthig und möglich erscheint, die bessernde Hand des Schleunigsten angelegt werden. Oder das Gegentheil ist der Fall. Dann ist die Zerstreuung der über der Sache lagernden Nebel behufs Berichtigung der dadurch veranlassten falschen Auffassungen so dringlich als möglich!" Der Verfasser meint, die Wahrheit werde muthmasslich auch hier in der Mitte liegen. „Die Fuss-Artillerie ist noch eine junge, in einer noch nicht abgeschlossenen Entwicklung begriffene Truppe, von der man billiger Weise noch nichts absolut Vollkommenes erwarten darf, geringwertige Leistungen wohl entschuldigen kann."

Auch bei unserer Festungs-Artillerie liegen die Verhältnisse ähnlich, daher es uns interessirt, in welcher Weise General Wiebe durch seine Rathschläge auf die Ausbildung dieser Waffe verbessernd einzuwirken hofft, bez. inwieweit dies für uns gilt.

Den Charakter und die Arten der Übungen der Fuss-Artillerie besprechend, verlangt der Verfasser mit Recht, dass diese Waffe, nach Vollendung ihrer Detail-Ausbildung und der Vorübungen, thunlichst alljährlich „zu ihrem Meisterstück zugelassen werde"! Als solches bezeichnet Wiebe „die Betheiligung an einer grossen, völlig kriegsmässig abzuhaltenden Übung gemischter Waffen aus dem Gebiete des Festungs- oder Positionskrieges mit Scharfschiessen gegen wirkliche, dem Ernstfalle entsprechende Ziele". Kein Zweifel, dass dies höchst erwünscht wäre, kein Zweifel, dass „solche Übungen den grössten Nutzen stiften, bei welchen von Seiten gemischter Waffen Manövriren und Scharfschiessen miteinander in organische Verbindung gebracht werden". Allein, derlei Übungen kosten sehr viel Geld und wir müssen uns daher zufrieden geben, wenn vorderhand alljährlich wenigstens sogenannte Festungs-Manöver stattfinden, wie dies nunmehr zur Regel zu werden scheint, wobei die Sache wenigstens annähernd wie in der Wirklichkeit eingeleitet und durchgeführt wird. Aber, nochmals sei es gesagt, es wären derlei „gemeinsame" Schiessübungen von hohem Nutzen.

Hinsichtlich der Ausstattung mit Material hält sich General Wiebe sehr kurz und etwas unklar. Er lässt nur durchschimmern, dass ihm die gegenwärtigen schweren Geschütze mehr „für die Ziele der Vergangenheit, als für diejenigen der Gegenwart" zu entsprechen scheinen.

Er schliesst dieses Capitel mit den folgenden Worten: „Was ist dagegen zu thun? Nichts weiter (!) als einerseits bei allen Neuerungen von vornherein auf ein thunlichst grösseres Mass von Leistungsfähigkeit hinzustreben, als dem augenblicklichen, unmittelbaren Bedürfnis entspricht. Sodann mache man stets das so construirte neueste und beste Material zum Ausbildungs- und Übungsmittel, statte die Truppen mit diesem vorzugsweise reichhaltig aus, um mit Zuversicht allemal auf die erreichbar höchsten Leistungen mit den vollkommensten der überhaupt vorhandenen Streitmittel, rechnen zu können."

In dem Abschnitte: „Schiessausbildung" ist über das Ausbildungs-Verfahren Manches gesagt, was auch wir beherzigen könnten, was namentlich unseren Schiess-Vorschriften zum Vortheile gereichen würde. So z. B.: „Je mehr diese Regeln, aus der Natur des Schiessens an sich abgeleitet, sich auf das bei allen oder doch bei den meisten Aufgaben gleichartig zu beobachtende Verfahren beschränken, um so weniger zahlreich brauchen sie zu sein, um so kürzer und präciser im Ausdruck können sie gehalten werden, um so leichter sind sie zu erlernen und richtig anzuwenden. Um so fester und von dauernder Giltigkeit wird dann auch die Grundlage sein, welche ein auf solchen Regeln beruhendes Ausbildungs-Verfahren für das praktische Schiessverständnis der Truppe im Ernstfalle zu schaffen vermag." Möchten doch die zu gewärtigenden Schiessregeln für die Feld-Artillerie diesen Grundsätzen entsprechen!

In den Capiteln „Beobachten" und „Übung im Erkunden" ist nicht viel Neues, aber sehr Richtiges enthalten. Besonders beachtenswert scheint uns der Satz: „Hierzu gehören Schiessplätze, auf denen das ganze Jahr hindurch geschossen werden kann, wo alle Arten von Zielen, genau der Wirklichkeit entsprechend, mit allen Arten natürlicher und künstlicher Deckungs- und Maskirungsmittel in der verschiedenartigsten Verbindung dargestellt, sodann auch aus allen erforderlichen Entfernungen und Richtungen beschossen werden können." Wir gefallen uns auf den Schiessplätzen in zu leichten Zielen und damit lügt man sich in den Sack. Vorwärts! muss die Losung sein für alle Gebiete unserer Ausbildung und jede Stagnation hintangehalten werden.

Über den „Übungsbetrieb" sagt unser Verfasser sehr wenig, zu wenig, wenn man bedenkt, dass diese Übungen noch sehr jung sind.

Das Capitel „Organisatorisches" enthält so Manches, was zu empfehlen wäre. Vor allem die Sicherstellung der Bespannungen für die mobilen Belagerungs-Parks, — eine Frage, welche allerdings mit mehr Gründlichkeit gelöst werden müsste, als dies bei uns leider hinsichtlich der so wichtigen Bespannungsfrage der Feld-Artillerie der Fall ist.

Dass sich uns an dieser Stelle der Wunsch in die Feder drängt, es möge sich bei uns doch endlich die Erkenntnis Bahn brechen, dass — will man eine tüchtige Festungs-Artillerie, mit einem specifisch durchgebildeten Officiers-Corps haben, man sich zur vollständigen Lostrennung des Feld- vom Festungs-Artillerie-Officiers-Corps entschliessen muss, darf wohl nicht Wunder nehmen: diese beiden Waffen würden den Tag mit Jubel begrüssen, an welchem sich dieser organisatorisch so dringende, für ihre Entwicklung so gesunde Schritt vollzöge! Hoffen wir, dass dieser Tag nicht allzufern ist.

Die kleine Broschüre Wiebe's sagt nicht viel Neues, aber was sie sagt, unterschreiben wir, mit wenig Ausnahmen, gern. Möge sie ihre Leser finden.

H. v. M.

Digitized by Google

Taktische Unterrichtsbriefe zur Vorbereitung für das Kriegs-Akademie-Examen, taktische Übungsritte, Kriegsspiel und Manöver. Aufgaben im Rahmen des Detachements gestellt und erörtert von Griepenkerl, Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie Regimente Prinz Friedrich der Niederlande (Westphälisches) Nr. 15. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Mit vier Kartenbeilagen im Massstabe 1 : 25.000, und einer Übersichtskarte im Massstabe 1 : 100.000. Berlin 1892. Ernst Siegfried Mittler & Sohn.

Dieses ausgezeichnete taktische Lehrbuch zählt zu jenen verdienstvollen Fachschriften, welche in ernster Arbeit bemüht sind, dem strebsamen jungen Officier in seinem Fortkommen unter die Arme zu greifen, deutlicher gesprochen, zur Heranbildung eines Nachwuchses an Truppenführern, nach besten Kräften mitzuwirken. Ein praktischer, lobenswerter Zweck im Vergleiche zu dem unaufhörlichen Breittreten der „Probleme des Zukunftskrieges, der Intensität des Feuers der neuen Waffen und deren Durchschlagskraft, dem Effecte des rauchschwachen Pulvers" u. s. w. — Zeitfragen, welche nach und nach zu militärischen Gemeinplätzen geworden sind, ohne damit auch nur einen Schritt vom Flecke zu kommen.

Wir glauben die Sache steht einfach so: Sobald in der Bewaffnung, Zusammensetzung und Kampfweise der europäischen Armeen kein wesentlicher Unterschied mehr besteht, worauf dort, wo etwa noch ein solcher vorhanden wäre, rastlos hingearbeitet wird, liegen die ausschlaggebenden Momente für den Kriegsfall in den Stärkeverhältnissen, in der Führung durch alle Grade, und schliesslich im Unterschied der moralischen Factoren, die nur im Kriege bei Volk und Heer erkennbar sind.

Wir haben es mit Bezug auf den Inhalt des vorliegenden Buches hier nur mit dem zu thun, was die Führung betrifft, und da kommen wir immer wieder auf die, von uns gelegentlich geltend gemachte Meinung zurück, dass die in unserer Zeit so sehr vorgeschrittene Truppenausbildung nur dann vom gehofften günstigen Erfolge begleitet sein kann, wenn der Fortschritt in der Truppenführung durch alle Grade mit ihr auf gleicher Höhe steht. Wäre schon eine Differenz unvermeidlich, so läge der grössere Vortheil bei guter Führung minder ausgebildeter Truppen, gegenüber dem umgekehrten Falle. Wenn nun auch unsere Kriegsschule, unsere Stabsofficiers- und sonstige Specialcurse der Armee jährlich eine grosse Anzahl ganz, oder annähernd akademisch gebildeter Officiere zuführen, und die überall fleissig betriebenen Kriegsspielübungen ebenfalls dazu beitragen, Truppenführer für grössere Aufgaben vorzubereiten, wozu die praktischen Übungen nur selten, oder für die älteren Officiere zu spät, Gelegenheit bieten, so genügt dies alles erst doch nicht für den Bedarf der grossen Armee. Es können aber auch nicht alle Officiere der Armee in die Kriegsschule geschickt werden, nicht einmal in der Anzahl, welche bei allen Truppenkörpern sich dazu eignen würde, und doch verlangt es der allerhöchste Dienst im Felde, dass jeder Officier, zum mindesten vom Hauptmann aufwärts, im Stande sei, sein Metier in der Weise zu beherrschen, wie das in der Rede stehende Lehrbuch, und auch alle unsere Instructionsbücher es verlangen. Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit, bei Zeiten durch Selbststudium einerseits, und durch Instruction an der Hand applicatorisch ausgearbeiteter Aufgaben in nicht zu grosser Anlage andererseits, kräftig nachzuhelfen. Daher sollte es wohl allen Officieren ohne Unterschied des Grades willkommen sein, erneuert auf ein Buch aufmerksam gemacht zu werden, welches als jüngste Erscheinung auf taktisch-literarischem Gebiete und vermöge seiner Ausstattung mit vorzüglichen Karten, mehr als andere uns bekannte taktische Lehrbücher geeignet ist, dem doppelten Zwecke des Selbststudiums wie der Instruction in welcher Form immer, gerecht zu werden.

Digitized by Google

Vor allem wird Derjenige, welcher sich ernstlich damit beschäftigt, lernen, wie man taktische Aufgaben in der Theorie wie in der Praxis anzufassen hat, auf welchem Wege man zu einfachster Lösung und Durchführung gelangt, woraus als reife Frucht dieses Studiums die Fähigkeit erworben werden soll, in der Wirklichkeit in Minuten Entschlüsse zu fassen und Befehle zu geben, wozu man bei der theoretischen Bearbeitung solcher Aufgaben Stunden aufwenden konnte.

Für Detachements von 3—4 Bataillonen Infanterie, 2—3 Escadronen, 2 Batterien, 1 Pionnier-Compagnie, 1 Sanitätsabtheilung, stellt der Verfasser 21 einfache, jedoch an Abwechslung reiche Aufgaben, und bespricht diese in höchst anregender, stets klarer und erschöpfender Weise in 22 daran geknüpften Briefen. Nach solcher Durchsprechung folgt die knapp gehaltene, punktweise geordnete Befehlgebung und nach dieser bei Gefechtsaufgaben allenfalls eine Erläuterung der Gefechtsführung.

Übrigens ist es weniger der exacte Theil des Buches, Aufgabenstellung und Befehlgebung, der uns anzieht, als der in den Briefen in tadelloser Form niedergelegte, reflectirende Theil. Aus diesem erkennt man den Verfasser als hochgebildeten, geistvollen Officier und tüchtigen Militär-Pädagogen in höherem Sinne des Wortes.

Hauptmann Griepenkerl verlangt von seinen Schülern durchaus nicht dieselbe Lösung der Aufgabe wie er sie gibt. Er erhebt keinen Anspruch auf „Patentlösungen“, er will nur, dass sich durch den Vergleich das taktische Urtheil des Ausarbeitenden ausbilde und schärfe und derselbe sich die nothwendige Technik der Arbeit aneigne, wozu er die besten Hilfsmittel an die Hand gibt.

Wir haben in den Briefen zahlreiche originelle, auf die jüngsten einschneidenden Veränderungen der Bewaffnung, Einführung des rauchschwachen Pulvers u. dgl. Bezug habende Anschauungen gefunden, denen wir gern beitreten.

So z. B. im sechsten Briefe, Seite 91: „Je mehr sich ausserdem die Feuerwaffen vervollkommnen, desto mehr wird sich naturgemäss bei der Cavallerie das ganz menschliche Bestreben zeigen, nicht allzunahe an den Feind heranzureiten, sie sieht also weniger. Man wird sich deshalb häufig mit der unbestimmten Meldung begnügen müssen, dass die Cavallerie aus der oder jener Örtlichkeit Feuer bekommen hat. Wer geschossen hat, ob Infanterie oder abgesessene Cavallerie, wie viele geschossen haben und ganz bestimmt woher geschossen ist, wird nicht immer genau festgestellt werden können, denn der Schall täuscht, zumal bei Wind, und zu sehen ist nichts, wenn der Feind einigermassen geschickt aufgestellt ist. Daraus folgt, dass die Cavallerie in ihrem Aufklärungsdienste selbst grössere Opfer nicht scheuen darf, wenn sie brauchbare Meldungen liefern will, ferner dass sie jetzt vermehrte Vorsicht anwenden muss, ehe sie Gewehr-, d. h. Infanteriefeuer meldet, ferner dass das Feuer abgesessener Cavallerie, durch welches der Gegner leicht getäuscht werden kann, in nicht geringem Grade an Bedeutung gewonnen hat.“

Am Schlusse der sehr ausführlich und interessant durchgeführten zwölften Aufgabe, bez. am Schlusse des 13. Briefes, bespricht der Verfasser die Vor- und Nachtheile der Einführung des rauchschwachen Pulvers. Wir berühren davon nur den, von uns gleich nach den ersten Gefechtsproben geltend gemachten Nachtheil: Erschwerung des Überblickes der höheren Führung, Verlängerung der Einleitung des Gefechtes und damit der Dauer der Gefechte und Schlachten überhaupt.

Rechnen wir dazu noch die künftig auf den Schlachtfeldern an Entscheidungstagen auftretenden Massen, so erscheint es wohl wahrscheinlich, dass mehrtägige Schlachten Regel sein werden.

Ansonsten stimmen wir der endgiltigen Betrachtung des Verfassers — am Schlusse des 13. Briefes — bei: Bedeutende Umwälzungen in der Taktik werden durch das rauchschwache Pulver nicht hervorgerufen: „Bei der Infanterie wird namentlich Ausnützung des Geländes, frühzeitige Entwicklung zu lichten Formationen, weites Zurückhalten geschlossener Ab-

Digitized by Google

theilungen — bei der Cavallerie keine Rücksichtnahme auf Verluste während der Aufklärung, gespannte Aufmerksamkeit und rasche Entschlussfähigkeit während des Gefechtes — bei der Artillerie gedecktes Einnehmen der Stellung, Aufmerksamkeit auf auffahrende Batterien, auf sich nähernde Schützen, zu beachten sein."

Auch die folgenden Aufgaben: Befehl zum Nehmen einer Vertheidigungsstellung, Rückzug, Bereitschafts- und Vertheidigungsstellung, Angriff eines Seitendetachements, Avantgardengefecht, Avantgardenbefehl zum Aussetzen von Vorposten; Massregeln bei der Ortsunterkunft, Vorposten-Befehl, Skizze der Vorpostenstellung, Vorposten auf der Verfolgung, — bieten die Fülle des Instructiven.

Die Durcharbeitung aller Aufgaben wird durch die dem Werke beigegebenen Karten, u. z. der Übersichtskarte der Umgebung von Metz 1 : 100.000 — etwa 25 Kilometer nach allen Richtungen, dann der sehr hübsch ausgeführten Detailplänen von Metz, Ars an der Mosel, Gravelotte, Verny — 1 : 25.000 ungemein erleichtert. Mit einem Worte, wir können die Anschaffung der „Taktischen Unterrichtsbriefe" Jedermann, der lernen will, nicht genug anrathen.

Im Schlussworte empfiehlt Hauptmann Griepenkerl seinen Schülern, auf der gewonnenen Grundlage weiter zu bauen, zunächst einige der leichteren Aufgaben aus dem Werke von Gizycki, dann einige Aufgaben aus dem Wedell'schen Buche vorzunehmen, sich schliesslich aber in die unübertroffenen Verdy'schen Studien, durch langsames, recht gründliches Hineinarbeiten zu vertiefen.

Oberst Finke.

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. (Geschichte der Kämpfe Österreichs.) Herausgegeben von der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs. XVIII. Band. Mit acht Beilagen zum XVIII., XIX. und XX. Band. Wien 1891. Verlag des k. und k. Generalstabes. In Commission bei C. Gerold's Sohn. — Die Kämpfe der Kaiserlichen in Sicilien und Corsica 1717—1720 und 1730—1732. Nach den Feldacten und anderen authentischen Quellen bearbeitet in der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung von Raimund Gerba, k. und k. Oberstlieutenant.

Wie schon der engere Titel des zur Besprechung gelangenden XVIII. Bandes unseres grössten vaterländischen, mit Recht monumental genannten Geschichtswerkes andeutet, beschäftigt sich derselbe weniger mit der Person des Prinzen Eugen, oder einem seiner Feldzüge, als mit den politisch-militärischen Ereignissen in Süd-Italien, welche dem Spanischen Erbfolgekriege, als Nachwehen desselben unmittelbar folgten, sowie mit den Kämpfen der kaiserlichen Truppen auf der Insel Corsica, zur Unterstützung der Republik Genua nicht minder, wie zur Wahrung eigener Interessen.

Obwohl nun der Krieg in Sicilien, mit dem wir uns zunächst zu beschäftigen haben, im Vergleiche zu den grossen Feldzügen der Eugen'schen Epoche, militärisch nur von untergeordneter Bedeutung ist, und die Corsicanische Expedition noch weniger in Betracht kommt, so sind diese Episoden dennoch mit demselben Fleisse und mit derselben Liebe, mit derselben sorgfältig geglätteten Diction durchgeführt, welche die literarischen Arbeiten der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs auszeichnen, und welche die rückhaltlose Anerkennung der gesammten militärischen Welt erworben haben.

Mehr, als aus der Bearbeitung grosser Feldzüge, erkennt man aus der Darstellung secundärer Campagnen, den ungeheueren Bestand wohlgeordneter Archive, und ganz speciell unseres Kriegs-Archivs.

Die hier vorliegende Geschichte der Kämpfe in Sicilien und Corsica ist überreich an actenmässigen Details aller Art, die mit gleichzeitiger Benützung einschlägiger, hervorragender und — wie der Titel sagt — authentischer Geschichtsquellen, der Arbeit das Gepräge des harmonischen Ganzen geben, und

der Arbeit ebenso grosses Interesse zuwenden lassen, wie die Schilderung der grossen Heereszüge unseres „edlen Ritters“.

Sein Geist waltet doch — weit und vorausblickend über allem, was sich auf Heer, Krieg und Politik des Reiches bezieht. Er hatte zu dieser Zeit bereits Schule gemacht, und wenn die Ergebnisse zuweilen hinter den Erwartungen blieben, so trugen die damaligen österreichischen Verhältnisse mit ihrer ewigen Geldnoth, die oft nur halbe Massregeln gestattete, das oft gleichzeitige Frontmachen nach verschiedenen Richtungen, endlich und hauptsächlich die schwere Entwicklung unserer staatsrechtlichen und unserer Kulturverhältnisse die Hauptschuld daran. Wo die günstigen Grundbedingungen für volkswirtschaftliche und Kulturentwicklung, beispielsweise nationale oder staatliche Einheit, maritime Lage, gleichmässige, von allerlei Umständen abhängige Bodenproduction etc. nicht im selben Masse vorhanden sind wie in anderen Ländern, müssen auch die politisch-militärischen Leistungen gegen solche im Rückstande bleiben. Das lehrt uns die Weltgeschichte.

Aber wir finden zur Zeit unter den kaiserlichen Generalen und Staatsmännern zahlreiche, vom lebhaftesten Thatendrange und Unternehmungsgeiste beseelte Persönlichkeiten, die im Felde wie im Rathe Vortreffliches leisteten, und die erleuchteten Ideen ihres grossen Vorbildes — allerdings nach Befähigung und Umständen — zur Geltung zu bringen verstanden. Ihre Aufgabe war, mit Bezug auf den, nach kaum dreijährigem Frieden zwischen Österreich und Spanien wieder ausbrechendem Kriege keine leichte.

Militärisch deshalb, weil die kaiserliche Hauptarmee unter Eugen's Führung noch gegen die Türken im Felde lag, daher für die Abwehr des zu gewärtigenden spanischen Angriffes auf Neapel und die im Friedensschlusse von Rastatt (nebst Mailand, Neapel und den spanischen Niederlanden) an Österreich abgetretene Insel Sardinien, nur wenig Streitkräfte zur Verfügung standen, und politisch, weil König Philipp V. von Spanien in der Person des Abbé's, später Cardinals Alberoni, einen eben so gewandten, als rücksichtslosen und ränkevollen Staatslenker gefunden hatte, der wie uns die „Politisch-militärische Einleitung“ des Buches, in ruhiger, klarer und interessanter Weise auseinandersetzt, nichts versäumte, den Krieg zur Zurückgewinnung der an den Kaiser aus der spanischen Erbschaft gelangten Länder in jeder Hinsicht eifrigst vorzubereiten.

Alberoni hielt eben den Zeitpunkt, in welchem Österreich mit der Türkei beschäftigt war, für den günstigsten, um österreichisch-italienischen Länderbesitz, u. z. zunächst die Insel Sardinien, in Besitz zu nehmen.

Eigenthümlich berührt uns aus dem Gewirre der diplomatischen Verhandlungen, welche dem Ausbruche des Krieges vorangingen, angesichts dessen, was in unserer Zeit geschehen, dass Kaiser Karl VI., wenn auch nur vorübergehend, an eine Allianz mit Frankreich dachte, „um den Preis der Zurückgabe des Elsass mit Strassburg an den Kaiser“.

Indessen war mit Frankreich zu jener Zeit eine Verständigung kaum möglich. Die ernstliche Annäherung der Bourbonen an das Haus Habsburg kam erst als es bereits zu spät war.

Auch England fand es den vielberühmten britischen Interessen entsprechender, mit dem Kaiser am 5. Juni 1716 eine Defensiv-Allianz abzuschliessen, um sich gegenseitig zur Beistellung von 8.000 Mann Fussvolk und 4.000 Reitern zu verpflichten, als sich für die Bourbon'sche Sache zu engagiren. Diese Abmachung hinderte übrigens England durchaus nicht, mit Frankreich und Holland, wegen Ausweisung des Stuart'schen Prätendenten aus ihrem Ländergebiete, unter ähnlichen Modalitäten die Tripel-Allianz vom 4. Jänner 1717 zu schliessen. Alberoni dagegen benützte den aus dieser Verwicklung hervorgehenden Zwiespalt dazu, eine Coalition der italienischen Fürsten gegen den Kaiser zustande zu bringen; den Papst gewann er durch das Versprechen, ihm im Kampfe gegen die Ungläubigen beizustehen, wozu es nie kam. Parma war ohnehin durch die Königin mit Spanien verwandt, und dem mächtigsten Fürsten Italiens, dem Herzog Victor Amadeus von Savoyen — welcher im Frieden von Utrecht die Insel Sicilien erhalten hatte — stellte er die Erwerbung von Mailand in Aussicht.

Digitized by Google

Nach der Ernennung Alberoni's zum Cardinal erwartete Prinz Eugen das Auslaufen der spanischen Flotte in die Levante, doch berichtete der Vice-König von Italien, Feldmarschall Graf Wirich Daun, dass es wohl auf Italien abgesehen sein dürfte. In der That ging die spanische Flotte am 9. August 1717 nächst der Insel Sardinien vor Anker. Die zwei daselbst noch von früher befindlichen treu gebliebenen schwachen spanischen Infanterie-Regimenter und die vom Gouverneur von Mailand Fürst Löwenstein zu spät abgesandten Unterstützungs-Detachements unter dem Oberwachtmeister Freiherr von Wallis und Obristen Marchese Malaspina konnten die Eroberung der Insel nicht verhindern und so konnte auch der spanische Oberbefehlshaber Marquis de Lede im November 1717 den General-Lieutenant Don José Armendariz zum Statthalter im „Königreiche Sardinien" — mit 3.000 Mann Besatzung — ernennen.

Durch die leichte Besitznahme der Insel Sardinien kühn gemacht, beeilte sich Alberoni das im Zuge befindliche Zustandekommen eines Austausches dieser Insel gegen Sicilien, zwischen Österreich und Savoyen zu vereiteln. Seit Juni 1718 standen dem Marquis de Lede auf Sardinien gegen 30.000 Mann Landtruppen zur Verfügung. Mit diesen unternahm er die Besitznahme von Sicilien. Ohne Widerstand setzten die Spanier am 1. Juli 1718 Truppen an's Land und auf die Frage des savoyischen Vice-Königs Grafen Maffei: „ob die Spanier als Freunde oder Feinde kämen", antwortete Lede: „Er sei mit seiner Armee gekommen, um von einem Lande Besitz zu ergreifen, das Philipp V. gehöre", und liess sich zum General-Capitän von Sicilien ausrufen. Damit hatte der König von Spanien — so schreibt unser Autor — „die einfachsten Gesetze des Völkerrechtes nach kaum fünf Jahren seit dem Utrechter Frieden zum zweiten Male verletzt".

Der Herzog von Savoyen hatte übrigens ausser seiner Krönung zum Könige von Sicilien und Besetzung der wichtigsten Ämter durch verlässliche Piemontesen nichts gethan, sich die Zuneigung seiner neuen Unterthanen zu erwerben und als er das Unerquickliche seiner Beziehungen zu denselben inne geworden war, kehrte er schon am 3. September 1714 für immer nach seiner Heimat zurück. Die Sorge, das Land zu behaupten, blieb dem Vice-Könige Grafen Maffei mit der geringen Truppenzahl von etwa 6.000 Piemontesen und 10.000 Mann zu Fuss, 1.600 Mann zu Pferde einheimischen Landesaufgebotes. Mit der Landung der Spanier brach die kurze Herrlichkeit offenkundig zusammen, denn die Einwohner der Hauptstadt Palermo empfingen dieselben mit offenen Armen. Maffei durfte sich glücklich schätzen, noch 460 Mann in das Castell werfen und mit dem Reste der Garnison von etwa 1.200 Mann Infanterie und 250 Mann Cavallerie sich unter grossen Mühseligkeiten nach Syracus durchschlagen zu können. Graf Robilant, Augenzeuge des Rückzuges, schrieb es nur der Langsamkeit und Ungeschicklichkeit der spanischen Generale zu, dass die Piemontesen überhaupt Syracus erreichten. Bald fiel auch Messina; die Spanier eröffneten die Beschiessung der noch besetzten Citadelle und des Fort S. Salvatore. Die Noth war also gross.

Da war inzwischen, „hauptsächlich unter dem Einflusse des glänzenden Sieges Eugen's bei Belgrad, welcher der kaiserlichen Politik ein mächtig gestärktes Ansehen verlieh", und in zweiter Linie durch Englands Bemühungen, die sogenannte Quadrupel-Allianz zustande gekommen, an welcher zur Zeit des Abschlusses — 1. August 1718 — nur der Kaiser, England und Frankreich participirten, während die Generalstaaten erst später beitraten. Die Annahme der Punktationen dieses Übereinkommens der genannten Mächte hätte die Hauptfragen: Anerkennung Philipps V. als König von Spanien, Austausch Sardiniens gegen Sicilien zu Gunsten Savoyens geregelt, und die Erbfolge eines Sohnes der Königin von Spanien in Toscana, Parma und Piacenza nebst einigen anderen Bestimmungen sichergestellt; allein Alberoni war viel zu selbstsüchtig, um nicht den Krieg blos um des Ehrgeizes und der Eroberung willen durch weitere zwei Jahre heraufzubeschwören. Erst sein Sturz führte nach zwanzigjährigem Kriege zur „Verständigung im Principe". Zum Glücke stand die Langsamkeit der spanischen Generale im Gegensatze zu Alberoni's diplomatischem Eifer, weshalb die kaiserliche Regierung — die sich auf

Digitized by Google

die Versprechungen der Alliirten keineswegs verliess — Zeit gewann, was an Truppen entbehrlich war nach Italien zu werfen, während Daun gleichzeitig die neapolitanische Flotte um einige Schiffe verstärkte.

Einige deutsche Fürsten erboten sich zur Beistellung von Truppen und auch zur völligen Überlassung von Regimentern an die kaiserliche Armee; da jedoch der Abschluss der betreffenden Capitulationen sich in die Länge zog, trachtete man auf den Rath Eugen's, die Abgänge bei den Regimentern in Italien schleunigst durch Einziehung von Recruten zu decken.

Daun erwartete vor allem den Angriff auf Neapel und forderte den Adel der Hauptstadt, wie die Vorsteher in den Provinzen auf, zur Vertheidigung des Landes das Ihrige beizutragen. Seine Absicht war, dem Feinde im Falle einer Landung mit dem was ihm zu Gebote stand — im ganzen wenig über 10.000 Mann, wovon aber die Garnisonen in Neapel, Gaëta, Capua bestritten bleiben mussten — entgegenzugehen.

Als nun die Friedensverhandlungen mit der Pforte zu Ende gingen, empfahl Prinz Eugen dringend, in Italien mit überlegenen Kräften aufzutreten, „damit den verletzten Rechten des Kaisers durch den zweifellosen Sieg endgiltige Genugthuung verschafft werde“.

Zu den bereits abgegangenen Verstärkungen erhielten noch 4 deutsche Cavallerie- und 6 Infanterie-Regimenter Befehl, nach der Lombardie abzurücken, und gegen Ende des Sommers 1718 folgten weitere 6 Regimenter zu Fuss, 4 deutsche Cavallerie-Regimenter, 2 Husaren-Regimenter und ein Artillerie-Detachement von der unteren Save an den mittleren Po, welche Truppen nach Bedarf auch in Neapel zur Verwendung gelangen sollten. Die Darstellung aller dieser Vorkehrungen und Truppenbewegungen lässt in dem vorliegenden Werke an Ausführlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig und gibt ein getreues Bild der Kriegs- und Administrations-Technik, sowie auch der Geldbeschaffungs-Schwierigkeiten jener Zeit.

Die Lage der kaiserlichen Armee in Italien hatte sich somit sehr zum Besseren gewendet; die erfolgreichste Unterstützung erfuhr dieselbe aber durch die Absendung der englischen Flotte in das Mittelmeer, ohne welche um den Besitz von Sicilien überhaupt gar nicht hätte gekämpft werden können.

England hatte dieselbe so lange hinausgeschoben, bis Alberoni durch seine hochmüthige Drohung, dem englischen Handel Schaden zuzufügen, wenn es sich am Kriege betheilige, seinen Zorn reizte. Die englische Flotte unter Admiral Byng verliess erst am 15. Juni 1718 den Hafen von Spithead, zu derselben Zeit als die spanische Flotte von Barcelona absegelte. Byng erschien am 6. August in der Meerenge von Sicilien, gab auf die Frage des spanischen Admirals, was diese Bewegung zu bedeuten habe, eine bündige Antwort, empfing darauf sogar noch die Salutirung der spanischen Transportschiffe, setzte den Kaiserlichen für Reggio bestimmte Verstärkungen an der calabrischen Küste ans Land, und brachte gleich darauf der spanischen Flotte am Cap Passero am 11. August eine empfindliche Niederlage bei. Bei dem unklugen Widerstreben Savoyens, den Österreichern sofort einen festen Platz einzuräumen, als die sicilianischen Plätze nicht mehr gehalten werden konnten, war die Capitulation der Citadelle von Messina unvermeidlich geworden. Am 30. September übergab der piemontesische Befehlshaber Marchese Andorno den Platz, gegen freien Abzug mit Gewehr und Bagagen, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen. Die Besatzung zog sich theils nach Syracus, theils nach Milazzo zurück. Obgleich jetzt die Piemontesen nur noch die Plätze Milazzo, Syracus und Trapani ihr eigen nennen konnten, machten sie den Österreichern noch immer Schwierigkeiten in der Zulassung kaiserlicher Truppen zur Betheiligung an der Vertheidigung von Milazzo. Erst nach längeren Verhandlungen bequemten sie sich dazu und Daun konnte in der Nacht vom 26. zum 27. September 1.300 Mann Infanterie und 200 Dragoner dahin übersetzen lassen. Nähere Details über die Vertheidigung des Platzes würden uns zu weit führen. Es genüge zu bemerken, dass die Schilderung des erfolglosen, ziemlich verlustreichen Ausfalles der Besatzung von Milazzo am 15. October 1718, der Entsatzvorbereitungen des FZM. Zumjungen, der Aufhebung der Belagerung nach achtmonatlicher Ein-

Digitized by Google

schliessung der Festung ohne den Entsatzkampf abzuwarten und ohne dass der neu bestellte Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Sicilien, G. d. C. Graf Mercy die am 27. Mai 1719 abziehenden Spanier energisch verfolgt hätte, ein lebensvolles, wohl angeordnetes Bild dieses Krieges gibt, und uns die Schwierigkeiten eindringlichst vor Augen führt, welche den Kaiserlichen bei der Vertheidigung der so fern gelegenen Ländererwerbungen erwuchsen.

Nach dem Entsatze von Milazzo verging geraume Zeit bis zur Fortsetzung der in Fluss gerathenen Operationen. G. d. C. Graf Mercy fand, dass immer noch etwas an den nothwendigen Vorbereitungen fehle, und so kam es, dass die Armee erst am 17. Juni 1719 unter Mitnahme von Proviant für 10 Tage, in drei Colonnen u. z. die Reiterei in 35 Escadronen = 4.364 Pferd rechts, die Infanterie in 28 Bataillonen und 25 Grenadier-Compagnien = 16.785 Mann links, Bagagen und Munition in der Mitte, aufbrach. Am 19. langte die Vorhut unter FML. Wallis bei Tre fontane an, von wo das spanische Lager am Fusse des Etna bei Francavilla sichtbar wurde. Der sechsstündige Kampf um die stark befestigte Stellung der Spanier am 20. Juni 1719 bei diesem Orte, gab beiden Theilen Gelegenheit, Proben unvergleichlicher Tapferkeit abzulegen. Natürlich war die Aufgabe der kaiserlichen Truppen ungleich schwieriger, daher auch ihre Verluste grösser, der Erfolg aber, hauptsächlich wegen Mangel an Artillerie, deren Herankommen zur See hätte abgewartet werden sollen, kein entscheidender. Mercy wurde ziemlich schwer, zahlreiche andere Generale und Oberste mehr oder minder schwer, Einzelne tödtlich verwundet.

Die Kaiserlichen verloren an Todten und Verwundeten bei der Infanterie 792, bez. 2.237 Mann, bei der Cavallerie 82 Mann und 294 Pferde. Die Spanier unter ähnlichen Stärkeverhältnissen an 2.000 Mann. „Der kaiserliche Oberst Wuttgenau liess sein Regiment vor der Schlacht einen Kreis schliessen, bestieg einen grossen Feldstein und betete mit starker Stimme das Vaterunser vor, welches Alle nachbeteten. Gestärkt durch den Anruf des höchsten Wesens gingen die Krieger in den Kampf. Die anderen Commandanten hielten in ähnlicher Weise Gebete. Wuttgenau liess auch der grossen Hitze wegen die Röcke ablegen und im Camisol fechten; dieses geschah öfters zur Erleichterung der Soldaten.“

FZM. Zumjungen war nach abgehaltenem Kriegsrathe am Krankenlager Mercy's veranlasst, statt am folgenden Tage den Angriff zu erneuern, die Verbindung der Ostküste Siciliens mit Reggio zu sichern. Der Versuch eines 2.000 Mann starken spanischen Detachements aus Messina, sich in der Stellung von Taormina festzusetzen, wurde durch den FML. Wachtendonk verhindert.

Das durch Gefechte und Krankheiten sehr herabgekommene Corps Mercy's bedurfte dringend der Verstärkungen, wozu auch im Neapolitanischen noch Truppen verfügbar waren, dort aber nicht für entbehrlich gehalten wurden. Trotz der geringen Kräfte blieb das Kriegsglück den Kaiserlichen gewogen. Von der englischen Flotte wacker unterstützt, hatten die Kaiserlichen glänzende Erfolge und erstürmten in der Zeit vom 6. August bis zum 18. October — dem Geburtstage des Prinzen Eugen — die Stadt und die Citadelle von Messina.

Um die Empfindlichkeit des „Königs von Sardinien“ zu schonen, waren die Truppen Mercy's durch 6.000 Mann, die FML. Graf Bonneval heranführte, „unvermerkt“ verstärkt worden. Auf der Insel Sicilien befanden sich zu dieser Zeit nur noch 468 Piemontesen.

Um diese Zeit war ein für den Ausgang des Krieges bedeutungsvoller Zwischenfall eingetreten. Der Sturz Alberoni's, herbeigeführt durch die Königin von Spanien, verlieh der spanischen Politik einen versöhnlicheren Charakter. Am 5. December 1719 unterzeichnete Philipp V. den Befehl, durch welchen „um den Frieden herbeizuführen“, der Cardinal seiner Stellen und Würden enthoben und aus Spanien verbannt wurde.

Aber erst nach den siegreichen Kämpfen der Österreicher vor Palermo — in welchen sich besonders die Oberste Wuttgenau und Neipperg hervorthaten (2. Mai 1720) — sandte Marquis de Lede seinen General-Adjutanten an den tapfern und einsichtsvollen FZM. Zumjungen, welcher an Stelle des durch einen Schlaganfall schwer erkrankten G. d. C. Graf Mercy den Oberbefehl

Digitized by Google

führte, mit einem Schreiben, in welchem er Einstellung der Feindseligkeiten anregte, „nachdem er um 5 Uhr nachmittags durch einen Courier vom Könige Philipp V. die Vollmacht zur Räumung der beiden Königreiche Sicilien und Sardinien erhalten habe“. Der Anregung wurde Folge gegeben und so schloss der Krieg nach zwanzigmonatlicher Dauer „in dem Augenblicke, wo die Kaiserlichen ihn durch die Gewalt der Waffen zu beendigen im Begriffe standen. Die eigentlichen Operationen hatten nicht mehr als ein Viertheil der ganzen Kriegsdauer in Anspruch genommen, die übrige Zeit ging mit Herbeischaffung neuer Kräfte, Warten auf günstiges Wetter zum Seetransporte u. dgl. hin, und dabei herrschte stets die alte Geldnoth. Das Elend war so gross, der Soldat so völlig abgerissen und nackt, dass er ohne herzliches Mitleid nicht anzusehen war, und doch fehlten alle Mittel zur Abhilfe. Aber die kriegsgewohnten Truppen ertrugen alle Mängel und Beschwerden bewunderungswürdig“.

Hochinteressant ist der nun folgende Abschnitt des Buches: „Die Verträge“; reich an charakteristischen Momenten und Beiträgen zur Geschichte der Diplomatik.

Ein erhebender Eindruck ist es nicht, welchen man aus der Art des Länder- und Interessenschachers jener Zeit gewinnt, ohne behaupten zu wollen, dass sich bis heute in dieser Richtung viel geändert haben dürfte. Als sicherste Basis diplomatischer Kunst erscheint uns nach diesen Aufzeichnungen: Geschäftsgeist in gleissender Form. Daher waren auch noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Vertreter der Handels-Republiken Venedig und Genua bei den europäischen Mächten die geriebensten, und doch formvollendetsten Diplomaten.

Deren Geschicklichkeit und zähen Geschäftsgeist erkennen wir auch aus den Verhandlungen mit der Republik Genua, welche schliesslich die unter dem Titel „Die Kämpfe der Kaiserlichen auf Corsica 1731—1732“ im XVIII. Bande unseres grossen Geschichtswerkes ausgezeichnet geschilderte Episode unserer Kriegsgeschichte veranlasste.

Da die Unternehmung zur Unterdrückung des Aufstandes der Corsen gegen ihre hart- und engherzige Herrin, die Republik Genua für uns nicht von solcher Bedeutung ist, um sich weitläufig darüber zu verbreiten, so dürfen wir uns wohl auf die Bemerkung beschränken, dass dieselbe trotz Eugen's dringlicher Warnung, „eine genügende Truppenzahl nach Corsica zu schicken, um die Ehre der kaiserlichen Waffen den Insurgenten gegenüber nicht zu gefährden“, wie gewöhnlich, und in diesem Falle auch wegen der Knauserei der Genuesen mit unzureichenden Mitteln begonnen wurde.

Es mussten daher, den 3.665 Mann, welche Oberst Wachtendonk im Juli 1731 zuerst von Pavia aus dahin führte, schon im September weitere 1.560 Mann Infanterie und 150 Reiter nachgeschoben werden, da die Insurgenten in einigen Gefechten sich ziemlich widerstandsfähig gezeigt hatten. Auch dann noch zog sich die Sache in die Länge. Die wohlwollende Absicht des Kaisers, zwischen der Republik und den Corsen einen Vergleich herbeizuführen, scheiterte an der Abneigung der genuesischen Machthaber, einen solchen einzugehen, und noch mehr an der, den Corsicanern bekannten Unverlässlichkeit der Republik in Einhaltung gegebener Versprechen. Und so kam es, dass der Aufstand erst unterdrückt werden konnte, als FZM. Prinz Ludwig von Württemberg mit den Generalen Prinz Brandenburg-Culmbach und Baron Schmettau im März 1732 mit beträchtlichen Verstärkungen nach der Insel abgesendet wurden. Nach Beendigung der Campagne — Mitte Juni 1732 — verliess Prinz Württemberg Corsica, traf am 18. Juli, vom Senate feierlich empfangen, in Genua ein und empfing von der Republik einen mit Brillanten besetzten Degen im Werte von 30.000 fl., Schmettau einen Degen im Werte von 6.000 fl., Brandenburg-Culmbach im Werte von 1.000 Thalern. Ein Jahr später, am 6. Juni 1733, verliess auch das unter Oberst Wachtendonk zurückgebliebene Detachement kaiserlicher Truppen die Insel.

„Aber nicht lange hatte Corsica sich der ihm durch die kaiserlichen Waffen gegebenen Ruhe zu erfreuen, schon im Frühjahre 1734 entzündete die genuesische Missregierung den Aufruhr von neuem; schwere Stürme gingen über die Insel, bis

Digitized by Google

sie 35 Jahre später mit Frankreich vereinigt wurde, nachdem kurz vorher der grösste Sohn der Insel das Licht der Welt erblickt hatte."

Hiemit wären die Kriegsereignisse summarisch besprochen, es erübrigt nur noch auf den ungemein reichhaltigen Anhang des XVIII. Bandes aufmerksam zu machen. Beigegeben werden: 1. Actenstücke zu den Ereignissen in Sicilien, Sardinien und Corsica, 24 an der Zahl. 2. Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen 1717—1720, und 1730—1732, 161 Actenstücke — endlich 3. Graphische Beilagen (Milazzo, Messina, Cagliari, Francavilla, Palermo und Übersichtskarte von Corsica), welche, da alle Bände analog ausgestattet sind, das ganze Werk thatsächlich als ein monumentales und als eine Geschichtsquelle seltener Ergiebigkeit sowie von grösstem historischen Werte charakterisiren.

Oberst Finke.

Der Krieg von 1806 und 1807. Bearbeitet von Oscar von Lettow-Vorbeck, Oberst a. D. Zweiter Band. Prenzlau und Lübeck. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Der erste Band dieses Werkes: „Jena und Auerstädt" ist dem „Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine" nicht zugekommen, daher die Besprechung des vorliegenden zweiten Bandes nicht als Fortsetzung aufgefasst werden kann.

Die Doppelschlacht von Jena und Auerstädt war am 14. October geschlagen worden. Noch an diesem Tage traten die Preussen den Rückzug an, Napoleon begann die Verfolgung. Das vorliegende Buch behandelt diese Rückzugs- bez. Verfolgungs-Operationen, umfasst somit den Zeitabschnitt vom 15. October bis zu Anfang November 1806.

In welcher Weise das vorliegende Werk gearbeitet ist, dafür ein Beispiel. Es handelt sich um die Thätigkeit des französischen Heeres unmittelbar nach der Doppelschlacht vom 14. October. Und da wirft der Verfasser die Frage auf, ob Napoleon nicht „einer Unterlassungssünde dafür zu zeihen wäre, dass die Verfolgung der verbündeten Armee von ihm nicht in die Nacht hinein ausgedehnt wurde". Angesichts der Sachlage wäre der Erfolg wahrscheinlich ein grossartiger gewesen. Allein, fragt sich von Lettow, es kommt darauf an, „ob Napoleon die Verhältnisse bei seinem Gegner so genau wissen konnte", eine Frage, deren Beantwortung in solchen Fällen immer der Kritik vorangehen soll. Nach dem Siege bei Vierzehnheiligen, nach dem Vorstosse bei Capellendorf, nach dem Stocken der unmittelbaren Verfolgung, welches den Kaiser sogar veranlasst hat, „die bisher in vorderster Linie gewesenen Kräfte abzulösen und die weitere Ausbeute des Sieges den herankommenden frischen Divisionen von Soult und Ney zu übertragen, der Anblick, welchen der abziehende Feind bot, und noch manch' anderes, berechtigten nicht schon am frühen Nachmittage über den Ilm-Abschnitt hinaus zu disponiren. „Wenn der Kaiser," sagt von Lettow, „nicht Anordnungen über einen Zeitpunkt hinaus traf, von welchem sich die näheren Umstände noch nicht übersehen liessen, so hat er einen allgemein als richtig anerkannten Grundsatz befolgt. Die Marschälle allein konnten an Ort und Stelle das Weitere entscheiden, nur musste ihnen eine gewisse Freiheit des Handelns gewährt werden." Diese schienen sie nun wohl gehabt, aber nicht ausgenützt zu haben, denn obwohl der leicht zu vertheidigende Ilm-Abschnitt den Franzosen fast widerstandslos überlassen wurde, setzten weder Murat noch Soult die Verfolgung „die Nacht hindurch" fort, „sondern gewährten ihren angestrengten Truppen vorerst die sehr nothwendige Verpflegung und Nachtruhe". Eine Erscheinung, welche sich seither und namentlich in dem jüngsten Kriege oft wiederholt hat (Wörth), und auch in Zukunft wiederholen wird, so sehr die Theorie — und mit Recht — die „Ausnützung des Sieges" verlangt. Der Verfasser schreibt nun weiter: „Trotz des nicht abzuweisenden Anspruchs des Siegers auf Ruhe und Verpflegung, behält der Satz, dass die Zeit, während welcher der Gegner noch unter dem niederdrückenden Gefühle der verlorenen Schlacht steht, benützt werden muss, seine volle Berechtigung. Die unsterblichen Worte Blücher's, welche er vier Tage nach der Schlacht an der Katzbach an York richtete, unzufrieden

darüber, dass es ihm trotz aller Anstrengung nur gelungen war, dem fliehenden Feinde zu folgen, mögen hier einen Platz finden. Er schrieb: Bei der Verfolgung eines fliehenden Feindes kommt es gar nicht darauf an, mit geschlossenen Brigaden oder nur Bataillonen zu marschiren. Was zurück bleibt, bleibt zurück und muss nachgeführt werden. An die Klagen der Cavallerie muss man sich nicht kehren: denn wenn man so grosse Zwecke als die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee erreichen kann, kann der Staat wohl einige hundert Pferde verlieren, die aus Müdigkeit fallen. Eine Vernachlässigung in Bezug des Sieges hat zur unmittelbaren Folge, dass eine neue Schlacht geliefert werden muss, wo mit einer einzigen die Sache abgethan werden konnte."

Von Lettow bespricht dann die „glorreiche Verfolgung nach Belle-Alliance", welche übrigens Verdy bereits auf das richtige Mass zurückgeführt hat, und kommt dabei zu dem Schlusse, dass „die Verfolgung bei Belle-Alliance mit angriffsfähigen Massen nicht weiter gereicht hat, wie bei Jena und Wörth", was wir übrigens, besonders hinsichtlich letzterer Schlacht, in Zweifel ziehen müssen.

Was die nächtlichen Verfolgungen anbelangt, so spricht der Verfasser weitgehenden Unternehmungen nicht sehr das Wort. Auch Napoleon scheint 1806 kein Freund nächtlicher Verfolgungen gewesen zu sein, nachdem er am 14. October 1806 solche weder empfiehlt, „noch gegen die nächtliche Ruhe der dem Feinde nachgesandten Corps Einwendungen erhoben hat". Und doch stand er unter dem Eindrucke von Erfolgen nach Ulm (1805), und beglückwünschte Murat zu der Affaire bei Herbrechtingen (16. October 1805) mit der gleichzeitigen Mahnung: „ . . . aber keine Ruhe, verfolgen Sie den Feind mit dem Degen in den Rippen, . . ." In demselben Schreiben empfiehlt er aber wieder: „. . . gleich mit Tagesanbruch hinter dem Feinde hergehen".

Am 3. Juli 1866 hatte das spät am Nachmittage, auf dem Königgrätzer Schlachtfelde eingetroffene preussische V. Corps Befehl erhalten, gemeinsam mit einer Cavallerie-Division die Verfolgung der Österreicher zu übernehmen. Der Befehl wurde jedoch zurückgenommen und der Elbe-Armee übertragen, die ihn übrigens — wie bekannt — auch nicht, oder doch nur sehr zahm zur Ausführung gebracht hat. Hinsichtlich des Corps Steinmetz schrieb der damalige Oberst von Wittich: „Es war andererseits gut, dass es (Verfolgung gemeint) nicht geschah. Die Truppen waren, Menschen und Pferde, als wir in die Nähe von Klassow ankamen, auf's äusserste erschöpft an Körper und Geist, auch war Niemand orientirt; über den Stand der Armee und den Abzug des Feindes wussten wir nichts, als was wir mit eigenen Augen sahen; nun trat Dunkelheit ein, wohin sollten wir uns wenden? So durchstreift von Lettow bei passenden Anlässen die Kriegsgeschichte, und das ist es, was seinem Werke erhöhten Wert verleiht. Dasselbe ist überdies reich an Details, welche bislang zum Theile zerstreut oder gar nicht bekannt waren, daher auch dem Historiker manches Neue auffallen wird.

Alles in allem ein empfehlenswertes Buch, dessen Fortsetzung wir mit Interesse entgegensehen und zu deren Besprechung hoffentlich diesem Bücher-Anzeiger die Gelegenheit gegeben werden wird.

H. v. M.

Moltke's militärische Correspondenz, Krieg 1864. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn[1]).

„In dankbarer Verehrung für seinen unvergesslichen Leiter und Lehrer unternimmt der Generalstab die Herausgabe der: **Militärischen Werke des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke**". Mit diesen schlichten Worten wird in einer kurz gefassten Einleitung Zweck und Umfang jenes grossen, in militärischer Hinsicht so überaus interessanten Werkes

---

[1]) Mit einer Übersichtskarte und zwei Handzeichnungen des Generals von Moltke.

Digitized by Google

festgestellt, dessen Veröffentlichung die Abtheilung für Kriegsgeschichte des Grossen Generalstabes vor kurzem begonnen hat.

Dasselbe wird in drei Gruppen gegliedert werden, von welchen die erste: „Die militärische Correspondenz während der Kriege von 1864, 1866 und 1870—71", die Urkunden der persönlichen Thätigkeit Moltke's als Chef des Generalstabes der Armee in den angeführten Feldzügen enthält, um hiedurch „einen immer tieferen Einblick in seine Auffassung vom Wesen des Krieges und in die Art und Weise seines kriegerischen Wirkens" zu ermöglichen, während die zweite seine „Thätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee im Frieden" zur Anschauung bringt. In der dritten Gruppe wird eine Anzahl noch nicht bekannter „Kriegsgeschichtlicher Arbeiten" des Feldmarschalls veröffentlicht werden, die von neuem dafür Zeugnis ablegen sollen: „mit welcher Meisterschaft er nicht nur den Krieg zu führen, sondern ihn auch zu schildern verstand". Als Ergänzung des Werkes wird schliesslich die vierte Gruppe: „Aufsätze und Aufzeichnungen über verschiedene militärische Gegenstände" enthalten.

„Auf diese Weise wird ein umfassendes Bild von Moltke's grossartiger Thätigkeit entstehen und jedem Officier die Möglichkeit gewährt werden, durch das Studium seiner Werke daran mitzuwirken, dass sein Geist im deutschen Heere weiter lebe und schaffe!"

Mit diesem patriotischen Appell schliesst die erwähnte Einleitung des uns vorliegenden ersten Bandes der ersten Gruppe, welcher die militärische Correspondenz des Feldmarschalls aus jenem denkwürdigen Kriegsjahre enthält, in welchem — nach halbhundertjähriger Pause — wieder einmal österreichische und preussische Soldaten Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind im Felde standen, in treuer Waffenbrüderschaft um ihre altehrwürdigen Fahnen und ihre kühn aufstrebenden Flaggen das Lorbeerreis des Sieges blutig sich erkämpfend.

Es ist auf den ersten Anblick eine trockene Sammlung von 146 wörtlich abgedruckten Actenstücken, ohne verbindenden Text, nur in ihrer chronologischen Reihenfolge aneinander gereiht, von welchen — der Vollständigkeit halber sei eingefügt — ein nicht unerheblicher Theil dem militärischen Leser vollständig oder doch zum Theil aus dem Deutschen Generalstabswerke[1]) bekannt ist. (Z. B. Nr. 12, 24, 28, 38, 39, 41, 44, 47, 53, 59, 67, 75, 76, 82, 114, 134.) Dennoch beleben sich die trockenen Buchstaben beim aufmerksamen Studium; all' diese Ereignisse des Krieges, mit allen Phasen des Widerstreites, welchen damals Politik und Strategie geführt, treten vor unser Auge und erstaunt blicken wir gar oft dem grossen Strategen in seine aufgelegten Kartenblätter.

Die Sammlung beginnt mit Moltke's Operationsentwurf für den Feldzug gegen Dänemark vom December 1862 (beziehungsweise seine diesbezüglichen Vorschläge an den Kriegsminister General-Lieutenant Roon vom 16. December 1862), dem ein Facsimile eines graphischen Marschtableau von der Hand des Feldmarschalls für die beabsichtigte Vorrückung vom 16. bis zum 19. Mobilisirungstage gegen Schleswig beigeschlossen ist. Der Inhalt dieses Operationsentwurfes ist im Generalstabswerke angedeutet; er ist noch darauf basirt, dass lediglich preussische Truppen (5., 6., 7. und 11. Division) zum Kriege verwendet werden, und reicht bis zum 29. Mobilisirungstage an dem „möglicherweise" schon der doppelt umfassende Angriff auf die Dannewerk-Stellung zur Ausführung gelangen könnte.

Hiebei ist es von Interesse, dass Moltke schon damals hervorhob, bei einer Invasion Jütlands würde ein Winterfeldzug am schnellsten zum Ziele führen, da „bei einigermassen strenger Kälte, die in der Front unleugbar sehr starke Stellung bei Schleswig ihre Sicherung in den Flanken verliert und gegen eine entschiedene Überlegenheit kaum zu vertheidigen sein wird". (Pichegru's Winterfeldzug 1794.)

Auch die im Generalstabswerk angedeuteten Bemerkungen des Prinzen Friedrich Karl über den Moltke'schen Entwurf sind hier der Vollständigkeit wegen im Wortlaute angeführt. Auf einen Satz dieses Entwurfes würde ich speciell

[1]) Der deutsch-dänische Krieg 1864. Zwei Bände. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe. Abtheilung für Kriegsgeschichte. Berlin 1886.

Digitized by Google

aufmerksam machen, weil er das Übergewicht documentirt, das damals politischen Strömungen auf strategische Entschlüsse zugemessen wurde: „Vollkommen zutreffend ist hervorgehoben, dass hier ausnahmsweise (!) die feindliche Armee das Kriegsobject sein wird. Die Leitung der kriegerischen Operation wird hiedurch einfach; sie wird nur nach militärischen Rücksichten zu fragen haben.“

Durch seine am 24. October 1863 erfolgte Ernennung zum Mitgliede der militärischen Bundes-Executions-Commission in Frankfurt fand Moltke bald Gelegenheit, persönlich in den rollenden Gang der Dinge einzugreifen.

Aus seinen zehn Berichten aus jener Epoche sind seine Bemühungen von Interesse, ein „sächsisches“ Obercommando für das erste Stadium der Bundes-Execution zu erreichen, da dies die militärisch allein richtige Massregel sei und hiedurch ein „österreichisches“ Obercommando ausgeschlossen würde.

Nach Berlin rückgekehrt, legt Moltke schon am 23. December 1863 dem „allgemeinen Kriegs-Departement“, über dessen Aufforderung seine operative Idee, mit Rücksicht auf die geänderten Verhältnisse, vor.

Nach Ausbruch des Krieges blieb Moltke bekanntlich als Chef des preussischen Generalstabes in Berlin zurück, von wo er nur auf eine kurze Spanne Zeit (12. bis 20. Februar) ins Hauptquartier der Verbündeten delegirt worden war, um dem Könige über die weiteren operativen Absichten zu referiren.

Nach Berlin zurückgekehrt, trat Moltke in einen regen, vertraulichen Briefwechsel mit dem Generalstabs-Chef des 1. preussischen Corps, dem Obersten von Blumenthal, wodurch er in privater Form Meldungen über die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatze erhielt. In diese Epoche fällt auch Moltke's bekannte Controverse gegen das operative Memoire des Generalmajors Graf Huyn, welches er in einem Briefe an Blumenthal, in nicht gerade freundlichem Tone als „eine echte Generalstabs-Gelehrsamkeit“ bezeichnet.

Überhaupt lässt Moltke seiner Feder in den erwähnten Briefen an Blumenthal einen behaglich freien Lauf, wobei nicht selten ein scharfer, sarkastischer Zug hervortritt. So schrieb er ihm am 4. März: „Die liberalen Blätter in Kopenhagen jammern schon jetzt, dass die Reaction (der Adel, der König etc.) ihr Haupt erhebt, dass die Freiheit und die beglückende Constitution von 1848 bedroht sind, die sehr aufgeregte Stimmung hat sich in tiefe Niedergeschlagenheit verwandelt. Immer aber darf man dabei freilich nicht vergessen, dass der „„Widerstand bis auf den letzten Blutstropfen““ sich aus Nummer Sicher gut decretiren lässt.“

Mittlerweile war der Prinz Friedrich Karl vor Düppel festgehalten, von wo er am 10. März ein Gutachten an den König sandte, wonach er durch eine Landung auf Alsen, die in der Front so schwierige Stellung des Feindes in den Düppeler Schanzen umgehen wollte. Moltke hierüber zur Begutachtung aufgefordert, hob die hauptsächlichsten entgegenstehenden Schwierigkeiten hervor, trat jedoch in der Conferenz vom 14. März lebhaft dafür ein, dass dem Prinzen, dem die „volle Verantwortlichkeit für die Ausführung“ übertragen sei, auch die „volle Freiheit“ dafür gelassen werde.

Der König verhielt sich jedoch ablehnend gegen die Vorschläge des Prinzen, die er erst in zweite Linie gestellt wissen wollte, ohne damit jedoch, wie er sich ausdrückte „Hofkriegsrath spielen zu wollen“.

Auch als Moltke bekanntermassen am nächsten Tage (16. März) dem Könige den Vorschlag zu einer Landung auf Fünen unterbreitete[1], machte der König die eigenhändige Randbemerkung, dass für dieses Project „wenig Chance“ vorhanden sei, „um es auch nur anbahnen zu können“.

---

[1]) Hiebei ist ein Facsimile von der Hand Moltke's über die Küstenentwicklung von Fünen beigefügt. Der Wortlaut dieses Actenstückes differirt merkwürdigerweise von jenem des gleichen Stückes im Generalstabswerke (II. Band, Anlage Nr. 65), wenngleich nur unwesentlich. Die im vorliegenden Texte enthaltene Abänderung gegen das Generalstabswerk: „Auf Fünen stand das in der Retablirung begriffene 14. Regiment“ (im Generalstabswerke steht: 12. Regiment), scheint mir die richtigere Version zu sein, nachdem das zu Ende December 1863 in Lauenburg aufgelöste 14. dänische Regiment (österreichisches Generalstabswerk, Seite 32) in Kopenhagen neu gebildet wurde, nach der Ordre de bataille vom 1. Februar bei der Infanterie-Reserve und Ende Februar beim Corps des General Lunding auf Fünen und in Fredericia eingetheilt war.

Digitized by Google

Mit lebhaftester Aufmerksamkeit verfolgte Moltke in Berlin begreiflicherweise die kriegerischen Ereignisse, die sich mittlerweile zu Wasser und zu Land abspielten; ängstlich sieht er täglich nach Wind und Wetter aus und mit Spannung verfolgt er die Schwankungen der Quecksilbersäule.

So schreibt er an Blumenthal am 17. März:

„Heute Nacht haben wir ziemlich starken Frost gehabt, was dem Transport der Geschütze“ (in die Batterien vor Düppel) „günstig sein wird. Das Barometer steht ungewöhnlich hoch“; und bald darauf am 6. April:

„Mit welcher Theilnahme und unruhiger Spannung ich in den letzten Tagen und Nächten Ihren Schicksalen gefolgt bin, können Sie sich denken. Gestern hatten wir Regen und fast keinen Wind, aber von der Flotte bekam man nichts zu hören; heute freilich ist bei heftigem Westwind und Schneegestöber auf ein Auslaufen nicht zu rechnen. Eines so abscheulichen Frühjahres erinnere ich mich nicht. Morgen ist Neumond und der Wind wird doch endlich mal nach Osten umsetzen. Bei westlicher Richtung und hoher See stampfen unsere unglücklichen Kanonenboote dergestalt, dass sie kaum halbe Fahrt machen; die telegraphisch gewiss sogleich avertirte dänische Flotte mit Schiffen, die 11 Knoten laufen, würde sie wahrscheinlich bald einholen.“

Bei Düppel mehrten sich unterdess die Schwierigkeiten. Es mangelt absolut an erfahrenen Genie- und Artillerie-Officieren; mit Mühe gelingt es Moltke, den Lieutenant Scheibert ausfindig zu machen, „den einzigen Ingenieur-Officier, der Kriegserfahrung hat“, da er in den Forts Sumter und Wagner den Angriff auf Charlestown und den Feldzug gegen die Union mitgemacht habe; und zur Begleitung des General-Lieutenants von Hindersin von der Artillerie bestimmt er den Hauptmann von der Burg „der in Mexiko gute Erfahrungen vor dem Feinde gesammelt und einen ebenfalls wesentlich artilleristischen Angriff auf Puebla mitgemacht hat“.

Blumenthal, dem die ganze Geschichte vor Düppel sich unerwartet in die Länge zu ziehen scheint, tröstet er am 17. März damit, dass wegen der Einnahme von Düppel Niemand sanguinische Hoffnungen hege, das brauche Zeit und „ein guter Reiter muthet auch dem besten Pferde keinen Sprung zu, bei dem es den Hals brechen muss“.

Als Blumenthal sich kurze Zeit später entschuldigt, dass ihm die Zeit zum Schreiben vielfach fehle, findet Moltke dies völlig begreiflich, denn, bemerkt er in einem von ihm mit Vorliebe angewandten Wortspiele: „wenn man Geschichte macht, muss man es Anderen überlassen sie zu schreiben“.

Da trifft endlich die Freudenbotschaft von der glücklichen Erstürmung der Düppler Schanzen in Berlin ein; mit Jubel begrüsst das Volk seinen König als dieser am Abend auf den Balkon des Schlosses tritt: „Man glaubte wieder einmal an die Zeit, wo ihm“ (dem Könige), „nur Preussische Herzen entgegenschlugen“.

Freudig beschliesst der König sofort zu seinen tapfern Truppen zu eilen[1]), um ihnen persönlich seine Anerkennung auszusprechen. Moltke blieb zu seinem Bedauern in Berlin zurück, er beklagte sich hierüber bei Blumenthal, dem er zum Orden pour le mérite gratulirte mit den Worten: „vielleicht hätte man dabei (bei den Berathungen im Hauptquartier) auch meine Stimme hören können, bei der freilich „sehr plötzlichen Abreise Seiner Majestät“ bin ich aber nicht befohlen worden“.

Moltke's Thatendrang sollte jedoch bald darauf durch seine Ernennung zum Chef des Generalstabes beim Obercommando der Verbündeten, an Stelle des General-Lieutenants Vogel von Falkenstein, befriedigt werden.

Die Düppler Schanzen und Fredericia waren bereits in die Hände der Verbündeten gefallen und sarkastisch hatte er noch am 28. April seinem Vertrauten geschrieben:

„Was aber jetzt die Diplomaten aus ihren Siegen machen werden, davon habe ich keine Vorstellung.“

---

[1]) 21. bis 23. April.

Digitized by Google

Seine Berufung war jedoch so plötzlich erfolgt, dass er zehn Stunden nach erhaltenem Befehl schon abgehen musste, weshalb er gar keine Zeit zu seiner persönlichen „Mobilmachung“ hatte.

Am 2. Mai war er im Hauptquartier zu Veile eingetroffen; doch wurde die Periode der Kriegsereignisse schon nach wenigen Tagen infolge der Londoner Conferenzen, durch eine sechswöchentliche Waffenruhe (12. Mai bis 25. Juni) beendet und bald darauf auch Feldmarschall Freiherr von Wrangel im Obercommando durch den Prinzen Friedrich Karl ersetzt.

Moltke versuchte nun seinen Operationsplan, einer gleichzeitigen Offensive auf die Inseln Alsen und Fünen durchzusetzen. Infolge der Karlsbader Abmachungen musste jedoch bekanntlich der Übergang auf Fünen aufgegeben werden und Moltke beeilte sich daher nach Ablauf der Waffenruhe alsbald jenen auf Alsen zur Durchführung zu bringen (29. Juni).

Zur Klarstellung der Umstände, weshalb G. d. I. von Herwarth die Dänen in ihrer letzten Zufluchtsstätte auf Alsen, der Halbinsel Kekenis, nicht angegriffen und zum Waffenstrecken gezwungen, meldete Moltke am 3. Juli dem Könige, dass der Feind die 500 Schritte lange Dammstrasse nach Kekenis durchstochen und sich sonach auf einer Insel befunden habe, deren verbarrikadirte Zugänge durch Batterien und Kanonenboote vertheidigt gewesen seien.

Mit dem Übergange nach Alsen war aber auch der Krieg im grossen und ganzen beendet. Der König lohnte die Verdienste des Chefs des Generalstabes, indem er ihm am 14. August aus Gastein in einem schmeichelhaften Handschreiben den Kronenorden 1. Classe mit den Schwertern verlieh.

Gerührt über diesen Gnadenact seines Königs, schreibt Moltke am 23. August an denselben: „Ich blicke beruhigter auf eine lange Reihe von Dienstjahren zurück, während welcher ich nur Beweise der Huld und Gnade Euerer Majestät empfangen und nie im echten Soldatenberuf mich ihrer würdig zeigen konnte. Meinen geringen Antheil an dem jetzt erlangten Erfolge beurtheilt aber das gnädige Wohlwollen Euerer Majestät in so günstiger Weise, dass ich mit Beschämung mir gestehen muss, wie weit meine wirkliche Leistung hinter dieser huldreichen Auffassung zurücksteht.“

Die Waffen kamen endlich zur Ruhe, Dänemarks Widerstandskraft war gebrochen, die Politik trat wieder in den Vordergrund und zu Wien begannen die Friedensverhandlungen, zu denen als militärische Sachverständige seitens der Verbündeten bekanntlich der preussische Oberstlieutenant von Stiehle und der österreichische Oberstlieutenant von Schönfeld beigezogen wurden.

Moltke fühlte sich verpflichtet, in einer Denkschrift vom 5. October seine organisatorischen Ansichten und kriegerischen Erfahrungen niederzulegen. Wie sehr erstere, selbst bei so einem gewiegten Fachmanne dem Wechsel unterworfen sein können, zeigt eine Stelle der Denkschrift, in welcher er sich über die vortheilhafteste Organisirung der höheren Armeekörper, wie folgt ausspricht:

„Die Erfahrungen des letzten Feldzuges haben gezeigt, dass die Friedenseintheilung in Armee-Corps im Kriege erhebliche Unzuträglichkeiten verursacht.

Bald nach den ersten Operationen liess ein so grosser Verband sich nicht mehr aufrecht erhalten.

Die Überweisung von Brigaden und Regimentern eines Corps an ein anderes Commando, verursacht neben Verstimmung des Corps-Commandeurs, Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten in der Administration und dem Geschäftsgang.

Eine Eintheilung der Armee nur in Divisionen vereinfacht diese, gewährt dem Obercommando eine grössere Freiheit in Verwendung der Truppen und sichert demselben eine unmittelbare Einwirkung auf dieselben. Sie kürzt ohnehin den Lauf der Befehlsertheilung ab.“

Zum Schlusse sei es mir noch gestattet, aus einem Privatbriefe des Feldmarschalls vom 3. Juli über die Vorgänge vor und während des Überganges nach Alsen einige Stellen hervorzuheben, um zu zeigen, mit welch' poetischen Gedanken er Ereignisse beobachten und wie formvollendet er sie zu schildern wusste. Der

Digitized by Google

Übergang hielt ihn von 10 Uhr abends bis 4 Uhr nachmittags auf den Beinen und er schildert ihn wie folgt (auszugsweise):

„Nach beendigter Partie Whist um 10 Uhr abends folgte ich mit Podbielski in einem Wagen von hier über Gravenstein nach Schanze 10, von wo man den Alsen-Sund, wie einen breiten Fluss in der ersten Morgendämmerung zu unseren Füssen glänzen sah. Dunkel lag noch die blutgetränkte Höhe von Düppel zur Linken, gekrönt von der Ruine der einst so stattlichen Mühle, rechts Sonderburg mit seinem finsteren Schloss am Meer, wo Christian „der Böse“ lange Jahre den Kampf gegen den schwedischen und dänischen Adel zu betrauern hatte...

„Tiefe Stille lag auf Alsen. Von unserer Seite hörte man aus der Ferne den eigenthümlichen Ton von Fuhrwerk mit eisernen Achsen. Es war die reitende Artillerie, die sich noch nach Backebüll bewegte . . . . .

„Noch fehlen wenige Minuten an 2 Uhr, dem Augenblick, wo unsere Boote an vier Stellen vom Ufer abstossen müssen. Das Herabbringen der Kähne und das Schurren der flachen Böden über das Geröll des Stromes scheint unbemerkt geblieben zu sein. Jenseits rührte sich nichts, friedliche Ruhe lag über der schönen Gegend und nur die Lerche erhob sich singend aus den wogenden Kornfeldern, welche bald der Schauplatz blutiger Kämpfe werden mussten. Jetzt war es 2 Uhr und mit geschärftem Blick spähten wir nach den ersten schwarzen Punkten, die sich auf dem klaren Seespiegel zeigen würden. Da blitzte es auf; nur sichtbar, nicht hörbar waren ein paar Schüsse gefallen, u. z. wie es scheint, irrthümlich von unserer Seite herüber. Alsbald sprühten die Funken am jenseitigen Ufer bald an dieser, bald an jener Stelle; dann leuchtete es hell auf und der dumpfe Knall verkündete, dass die bereit gehaltenen Geschütze der nächsten Strandbatterie ihre Kartätschladung gegen unsere verwegenen Argonauten ausschütteten . . . . .

„Ein ungeheueres Gebrüll verrieth, dass Rolf[1]) jetzt aus dem Schlummer erwacht sei.

„Der Ton seiner 100pfündigen Armstrongs auf eisernem Resonnanzboden ist unverkennbar . . . . .“

Bald darauf geht das dänische Barackenlager in Flammen auf:

„Die mit Stroh gefüllten Bretterhütten flammten in heller Lohe empor und ein schwarzer Rauchflor zog einen Trauerstreifen über die lange bestrittene Insel. Weiter nach Süden flimmerte in der Morgensonne das Meer, bedeckt von zahllosen Segeln, da lagen die mächtigen Kriegsschiffe, umschwärmt von Fahrzeugen aller Grösse . . . . .“

Wieder kehrt der „dickfellige Geselle“ Rolf Krake zurück. „Es sah stolz aus, wie der gepanzerte Riese, tief in Wasser versenkt, mit Anspannung aller seiner Dampfkräfte aus der Föhrde hervorschoss, rechts und links seinen Gruss sendend, an der Landspitze von Arnkiel vorbeisteuernd. Einen Augenblick fürchteten wir, ihn nun links drehen zu sehen, wo unsere Boote in ununterbrochener Folge noch Feldgeschütz, Munition und Ambulanzen überführten. Er zog es aber doch vor, das Freie zu suchen und dampfte nördlich hinaus in thunlichster Entfernung von der unterhalb aufgestellten Batterie, deren 12- und 24pfündige Geschosse laut klappend gegen seine Rippen schlugen.“

Und damit genug.

Nehme Jeder das Buch zur Hand; er wird im aufmerksamen Studium volle Befriedigung finden. Major A. Chevalier Minarelli Fitzgerald.

Das Heeres-Strafrecht von Dr. Ernst Franz Weisl, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien. Allgemeiner Theil. Mit einer Vorrede von Martin Damianitsch, k. und k. General-Auditor. Wien 1892. Pollak.

Im XLI. Bande des „Organs“ hatten wir Gelegenheit, uns über zwei damals von Dr. Weisl herausgegebene Schriften mit einigen Vorbehalten sich beifälligst auszusprechen.

[1]) Rolf Krake, das bekannte dänische Panzerschiff.

Auch die gegenwärtige Publication desselben Verfassers müssen wir als geistvoll, gründlich und belehrend bezeichnen. Der Verfasser hat sich damit um die schon ziemlich lange auf der Tagesordnung stehende, und der endlichen Erledigung durch die Gesetzgebung harrende Frage der Reform des Militär-Strafrechtes, unleugbar wohl verdient gemacht, den Gegenstand nach allen Richtungen erschöpfend beleuchtet, und auf die solide Basis ernster juristischer Forschung gestellt.

Dazu war vor allem das eingehendste Studium der historischen Entwicklung der Militär-Strafrechtspflege, sowie die vergleichende Analytik verschiedener diesfälliger, im Laufe der Zeit geänderter Einrichtungen nothwendig. Der Verfasser hat nun die schon in seinen ersten Schriften erfolgreich durchgeführte historische Darlegung dieser Entwicklung in der letzten Arbeit um ein Erkleckliches an eingehender Behandlung übertroffen, und dem Vergleiche der Militär-Rechts-Institutionen in alter und neuer Zeit den Weg so geebnet, dass, wie es auch thatsächlich der Fall ist, Niemand vom Fache, den Schriften des Dr. Weisl, von welchen hier die Rede ist, die autoritative Bedeutung absprechen kann.

Sein specifisch juristisches Wissen und die daraus entspringenden rechtsphilosophischen Anschauungen bringt der Verfasser im ersten Abschnitte des Buches „Der Staat und die Strafen“ mit logischer Klarheit und gewandter, mitunter glänzender Dialektik zur Geltung, unter Berufung auf ältere und neuere berühmte Rechtslehrer.

Dass uns manche der citirten Satzungen und daran geknüpften Folgerungen nicht einleuchten wollen, so z. B. die theoretische Hypothese: „Je besser die moralische Ordnung befestigt ist, umso weniger stark braucht der Ausdruck der Missbilligung zu sein. Die natürliche Reaction der moralischen Ordnung kann ihn da in vielfacher Beziehung ersetzen. Daraus ergibt sich dann, dass mit fortschreitender Kultur die Strafen milder werden und bei einem idealen Zustande der Gemeinschaft man den einzelnen Verbrecher möglicherweise einfach den von selbst sich ergebenden Folgen seines Verbrechens überlassen könnte,“ wird vielleicht Jeder begreiflich finden, der über den leuchtenden Zielen der höheren idealen Kulturbestrebungen, die grellen Schatten der realistischen Gegensätze nicht vergisst.

Abgesehen von solchen kleinen Meinungsunterschieden, zweifeln wir nicht, dass der erste, und dann der zweite Abschnitt: „Geschichte des Militär-Strafrechtes“, für jeden unserem Stande angehörigen Leser von fesselndem Interesse sein müssen.

In unserer Zeit kümmern sich Publikum, Vertretungskörper, Journalistik aus bekannten Gründen mehr als je um Militär-Rechtspflege „im Interesse grösserer Sicherstellung und angemessener Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten“ und verlangen, um sich kurz auszudrücken, Anwendung des Civil-Gerichtsverfahrens in Strafsachen auch bei den Militärgerichten. Wir stellen uns die Erfüllung dieses Wunsches, soferne die besonderen Standes- und Disciplinarrechte unberührt bleiben, gar nicht unmöglich und überhaupt auch gar nicht so schwierig vor. Für friedliche Verhältnisse steht wohl der Territorialität solcher modern eingerichteter Militärgerichte mit Zulassung öffentlicher und mündlicher Vertheidigung in allen anderen als Disciplinarfällen, kein besonderes Hindernis im Wege. Im Kriege gelten aber Kriegsgesetze und es wird die Sache unserer Militär-Justiz und der obersten Kriegsverwaltung sein, der Militär-Rechtspflege in der Praxis im Frieden und Kriege jene Grenzen zu ziehen, welche berechtigten Reformbestrebungen ebenso, wie der Wahrung unserer Standesinteressen entsprechen und nicht von vornherein am Dualismus unseres Staatswesens mit seinen Verschiedenheiten der Rechtspflege scheitern. Hoffentlich werden unsere Militär-Juristen diese Aufgabe lösen. Erleichtert wird ihnen die Aufgabe durch den unanfechtbaren Sinn des, mit Recht besonders heraustretenden Schlusssatzes des ersten Abschnittes: „Als Schluss ergibt sich sohin, dass das Militär-Strafrecht kein Postulat einer absoluten Gerechtigkeit, geschweige denn ein dem Militärstaate Vorangehendes und den Staat als Mittel zu seiner Wahrung Benützendes, sondern ein mit ihm geschichtlich Werdendes, Wachsendes und Vorgehendes, Staatszwecken höherer Ordnung Dienliches ist, dessen vornehmste Function es

Digitized by Google

ist, die von der Staatsautorität zur Sicherung gegen äussere und innere Feinde, beziehungsweise zur Erreichung des Heereszweckes gesetzte Rechtsordnung durch bestimmte Satzungen zu schützen, wodurch es sich vom bürgerlichen Rechte wesentlich unterscheidet, weshalb auch sein Strafcharakter ein selbständig ausgeprägter ist."

Trotz der Reformbedürftigkeit ist aber, wie eine Autorität ersten Ranges, der k. und k. General-Auditor Damianitsch in dem, dem Buche in tactvoller Bescheidenheit des Verfassers vorangestellten Vorrede uns versichert, ungeachtet der sehr im Argen liegenden Militär-Strafprocess-Ordnung eine Dringlichkeit zur Abänderung des Militär-Strafgesetzes nicht vorhanden, weil das System desselben im grossen und ganzen sich bewährt hat.

Die ersten drei Abschnitte des Buches bilden die Einleitung, welcher dann ein „Erster oder allgemeiner Theil" in fünf Abschnitten folgt, auf dessen Inhalt sich die Bemerkung des k. und k. General-Auditors Damianitsch vorzugsweise bezieht, dass wenn auch mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände und Schwierigkeiten das gegenwärtige Gesetz noch längere Zeit in Geltung bleiben dürfte, sich dessen systematische Behandlung aus praktischen Rücksichten empfehle, weil die systematische Behandlung des alten, die beste Vorarbeit für einen neuen Codex sei.

Diese fünf Abschnitte bringen somit die systematische, analytische Verarbeitung des „Österreichischen Gesetzes", deren Studium nicht nur dem Militär-Juristen, sondern jedem Compagnie-Commandanten von grösstem Nutzen deshalb sein muss, weil es möglich ist, bei Ausübung der Disciplinar-Befugnisse und bei Führung der Strafen-Protokolle in vielen Fällen über die Definition der strafbaren Vergehen in dem Buche Auskunft zu finden, und strafgerichtliche Unterscheidungen sich eigen zu machen. Wir erinnern uns aus unserer eigenen Praxis, wie sehr das zu wenig oder zuviel in der Charakteristik der strafbaren Handlungen verhängnisvoll werden, und dem Bestraften zeitlebens nachtheilig sein kann.

Alles in allem, das Buch verdient die allgemeine Beachtung in militärischen Kreisen im vollsten Masse aus theoretischen und praktischen Gründen.

Oberst Finke.

Krieger-Sitte. Ein Rathgeber für junge Officiere und für die militärische Jugend, zum Eintritte in den Stand und in die Welt. Im Auftrage des Reichs-Kriegs-Ministeriums verfasst von Franz Rieger, k. und k. Major im Genie-Stabe. Wien 1891. Verlag des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums.

Man kann sowohl diejenigen, welche die Veranlassung zur Verfassung und Herausgabe dieser militärischen Ethik gegeben haben, als denjenigen, welcher sich dieser Arbeit unterzogen hat, nur beglückwünschen, denn das Werk, als literarisches Product einer gründlichen Studie über allgemeine und specielle Erziehung und Bildung unserer Standesgenossen, ist recht gut ausgefallen.

Aus den reichen Quellen des über den Gegenstand Geschriebenen und aus den vorhandenen Traditionen schöpfend, hat der Verfasser mit Fleiss und Sorgfalt das Beste benützt und mit grossem Geschicke, in wohldurchdachter Anordnung, mit schwungvollem, poetischen Ausdrucke in ein wirkungsvolles Ganze gebracht. Eine Arbeit, die dem Talente des Verfassers in dieser Richtung alle Ehre macht, und die Auszeichnung rechtfertigt, dieselbe dem treuesten Hüter aller Interessen unseres Standes, dem glorreichen Vorbilde der Officiere des österreichisch-ungarischen Heeres und dessen ruhmgekrönten Führer zu allen Zeiten, dem durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht, widmen zu dürfen.

Wir hätten nur den Wunsch auszusprechen, dass dieses Werk nicht blos unserer militärischen Jugend als Lesebuch zur Unterhaltung und Belehrung dienen möge, sondern dass es in unseren Bildungs-Anstalten und an allen österreichisch - ungarischen Mittel- und Hochschulen zum Gegenstande von Besprechungen gemacht werde.

Ohne die belebende Erläuterung durch den Mund wohlmeinender, edel gesinnter Lehrer und Freunde der reiferen Jugend, jetzt und in künftiger Zeit, würde das Buch, wie so manches von anerkannten Autoritäten in ähnlicher Richtung Geschriebene, in kürzester Zeit in Vergessenheit gerathen, und höchstens dazu gedient haben, den Urhebern desselben Ruhm und Ehre einzutragen. Das kann unmöglich der Zweck des Buches sein, obgleich bei uns schon manches Gute nur kurze Zeit Geltung hatte. Wenn das Buch aber auch für die Zukunft auf der Tagesordnung des militärischen und allgemeinen Unterrichtes bleibt, so kann es wirklich mit der Zeit Nutzen stiften, auch dann, wenn sich in Einzelheiten veränderte Anschauungen geltend machen, weil die Grundprincipien militärischer Erziehung sich nicht verändern.

Nur zu diesem Zwecke kann es nach unserer Auffassung geschrieben worden sein, denn er allein steht mit den Bedürfnissen des heutigen und künftigen Heerwesens im Einklange. Dass wir auch in diesem Werke Manches finden, worüber wir anderer Meinung sind, kann uns Niemand verargen, wie denn auch die Ideale, von welchen der Verfasser schwärmt, in absehbarer Zeit schwerlich zu erreichen sein werden.

Die allgemeine Sitte in Staat und Heer, wurzelt im jeweiligen Erziehungs- und Bildungsgrade, in der Denkweise des Volkes und da gibt es denn doch noch Unterschiede in den Maximen der Stände und Nationalitäten, welche dem Bestreben, die Jugend einheitlich zu erziehen in abträglichster Weise entgegen wirken.

Aber „mit dem still flammenden Feuer des Eifers und der Hingebung und dessen Hüterin, der Beharrlichkeit", mit der durchdringenden Überzeugung von der Nothwendigkeit, „wegen der besonderen Eigenheiten des Dienstes oder des engeren Berufes, oder wegen sonst von diensteswegen eingeräumter Vortheile nicht auch noch besondere Rechte zu beanspruchen", mit einem Worte, mit der Verbreitung des Gemeingeistes in dem idealen Sinne welchen der Verfasser meint, von der Basis der Vorurtheilsfreiheit und Gerechtigkeit ausgehend, — sind hoffentlich die Ziele zu erreichen, nach welchen die Lehren der „Krieger-Sitte" streben.

Wir wünschen ihnen den besten Erfolg und die rascheste Verbreitung in allen Zungen unseres gemeinsamen Vaterlandes.

Oberst Finke.

Studien über den Krieg. Von Verdy du Vernois, General der Infanterie. Drittes Heft des ersten Theiles. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Mit dem vorliegenden Hefte schliesst der, die Ereignisse in den Grenzbezirken behandelnde erste Theil des, voraussichtlich den ganzen 1870/71er Feldzug umfassenden neuesten Werkes Verdy's ab.

Wir finden in diesem Hefte eine ausführliche Besprechung des Gefechtes von Saarbrücken am 2. August 1870, welche für die Franzosen sehr rücksichtsvoll klingt. Der Verfasser ist in seinem Urtheile überhaupt sehr gemässigt und objectiv; er zeigt sich damit als tiefer Kenner seiner Kunst. Er sagt an einer Stelle: „...Es empfiehlt sich daher für den, der aus der Kriegsgeschichte lernen will, sich in der Kritik zu beschränken, dafür aber mehr Wert darauf zu legen, sich mit den Erscheinungen des Krieges vertraut zu machen und hiedurch die Anregung zum Nachdenken zu finden, auf welche Weise derartige Verhältnisse beherrscht werden können."

Die Einzelheiten des Gefechtes bei Saarbrücken sind bisher nicht sehr genau bekannt gewesen. Deren Kenntnis ist auch an sich wenig bedeutungsvoll; wohl aber ist damit die Grundlage gegeben zu den sehr eingehenden und interessanten Betrachtungen, welche Verdy über dieses Gefecht anstellt, sowohl in Bezug auf die Verhältnisse der Grenzdetachements, als auch in Beziehung auf Gefechte im allgemeinen. Besonders treffend scheinen uns die Betrachtungen über die „Ergebnisse" des besagten Gefechtes, wobei der Verfasser mit Recht für beide Theile das Aufgeben der Fühlung nach dem Kampfe streng rügt.

Um den Einfluss der heutigen Bewaffnung zu erkennen, will Verdy, hier und auch weiterhin, „die am schärfsten hervortretenden Momente in den Kämpfen, unter dem Gesichtspunkte untersuchen, ob und inwieweit anderweitige Erscheinungen hervorgetreten sein würden, wenn beide Gegner schon damals im Besitze der heutigen Waffen gewesen wären". Diese Untersuchungen sind höchst wichtig und lehrreich; allerdings wird man, wie der Verfasser auch zugesteht, auf diese Weise nur sehr allmälig zu einer umfassenden Grundlage gelangen.

Die aus dem kleinen Gefechte bei Saarbrücken abgeleiteten Folgerungen bieten allerdings wenig, was nicht schon gesagt worden wäre. Jedoch, bemerkt Verdy, „wird der weitere Verlauf unserer Studien voraussichtlich reichen Stoff zu ihrer Vermehrung und Vertiefung, wie zu ihrer Berichtigung bieten".

Den Schluss des vorliegenden Heftes bildet ein Resumé, enthaltend die Ergebnisse der Betrachtungen über die Ereignisse in den Grenzbezirken. Speciell für das Verhalten eines Grenzdetachements bezeichnet von Verdy als wichtigste Grundlage folgende Sätze:

„Herangehen der Beobachtungen bis an den Gegner und Feststellen der erlangten Fühlung,

„offensive Thätigkeit innerhalb der Wirkungssphäre des Detachements und

„Festhalten des Geländes, in welchem dasselbe Verwendung gefunden hat, bis an die Grenze des Möglichen!"

Der Verfasser erkennt den Ergebnissen der gemachten Untersuchungen den Charakter einer theoretischen Lehre zu, „welche, wenn auch nicht alle, so doch die wesentlichsten Gesichtspunkte der betreffenden Kriegslage berühren dürfte". Er erhofft von diesen Studien aber nur dann vollen Nutzen für den Einzelnen, wenn sie „zum Ausgangspunkte fortgesetzter selbständiger Geistesarbeit" gemacht, und hiebei die allgemeinen Lehren auf supponirte Fälle zur Anwendung gebracht werden. Also: applicatorische Methode!

„Auf diesem Wege," sagt der Verfasser, „wird man in die Lage kommen, die theoretischen Sätze in Bezug auf ihre Richtigkeit zu prüfen, sie zu erweitern oder umzuwandeln, vor allem aber wird man an Gewandtheit in Beurtheilung der einschlagenden Verhältnisse und im Ergreifen richtiger Entschlüsse gewinnen" — Rathschläge, welche man nicht oft genug wiederholen kann.

Digitized by Google

Wer den ersten Band der Verdy'schen „Studien über den Krieg" so behandelt hat, wird ihn mit dem Wunsche aus der Hand legen, bald auf einen zweiten und noch auf weitere Bände zählen zu können. Möge der Verfasser diesen Wunsch erfüllen! H. v. M.

Die Ausbildung der Compagnie im Exercieren für den Kampf und das Gefecht. Von Heckert, Major im Infanterie-Regiment Nr. 132. Zugleich sechste Auflage von Campe's Ausbildung der Compagnie für das moderne Gefecht. Mit Abbildungen im Text. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Die Hilfsbücher- und Commentar-Literatur zu den jüngsten, derzeit bei den Fusstruppen der verschiedenen Armeen im Gebrauche stehenden Exercier-Reglements, producirt unverdrossen weiter, obgleich dieses Feld der Thätigkeit schon seit dem Erscheinen der neuen Reglements, in Deutschland also seit fast vier Jahren, wacker bearbeitet wird.

Bei der ausserordentlich kurzen Fassung derselben, und ganz besonders des deutschen und des österreichisch-ungarischen Reglements für die Infanterie, beziehungsweise für die k. und k. Fusstruppen, kann es Niemand Wunder nehmen, dass das Bedürfnis für solche Literatur noch immer ein sehr reges ist.

Während nun die in dieser Richtung hervorragenden Autoritäten sich abmühen, über einzelne, noch schwebende grosse Principienfragen der Gefechtsführung der Zukunft ins reine zu kommen, beschäftigen sich die kleineren Geister mit der dankbareren Aufgabe, dasjenige zu verarbeiten, was sie schwarz auf weiss vor sich haben, und das sind die Reglements.

Ihr löbliches Ziel ist, der Lösung der schwierigen Aufgabe rationeller Truppenausbildung nach besten Kräften unter die Arme zu greifen.

In dem eifrigen Bestreben, den Compagnie-Chefs die Arbeit zu erleichtern, ist das vorliegende Buch entstanden — die metamorphosirte sechste Auflage eines anderen Buches.

Der Verfasser hat in demselben das Exercier-Reglement, durch Zusammenstellung alles dessen, was auf die Ausbildung der Compagnie Bezug hat, in eine neue Gruppirung gebracht, und sich den Stoff in drei Theile: I. Die Exercierschule, II. die Kampfschule, III. die Gefechtsschule nach seinem Sinne zurecht gelegt.

Der etwas hochtrabend gewählte Titel „Kampfschule" für den II. Theil, will uns nicht gefallen, weil uns der hier gemachte etymologische Unterschied zwischen Kampfschule und Gefechtsschule nicht einleuchtet. Der II. Theil befasst sich einfach mit der „formellen", der III. Theil mit der „angewandten Taktik". Der erstere zerfällt nämlich in die Absätze: Bataillons-Exercieren, Gefechtsentwicklung des Bataillons, Kampfaufträge für die Compagnie, die Compagnie im grösseren Verbande, der letztere in die Absätze: Allgemeine Gefechtsgrundsätze, Ortsgefechte, Unternehmungen des kleinen Krieges. Wir wollen uns übrigens daran gar nicht stossen und geben gern zu, dass die im Exercier-Reglement, besonders in dessen II. Theile: „Das Gefecht" enthaltenen Grund- und Lehrsätze, welche ja den Beifall aller Taktiker gefunden haben, mit Geschick an passender Stelle im ganzen Buche vertheilt, die geeignete Verwendung gefunden haben.

Im Absatze „Kampfaufträge für die Compagnie" finden wir die Aufgaben der Compagnie als Avantgarde, zum Flankenschutz, Flankenstoss und in Reserve eingehender behandelt.

Der Titel dieses Absatzes zeigt recht deutlich die Tendenz des „Modernisirens"; damit wird wohl auch die Aufschrift „Ausbildung der Compagnie für das moderne Gefecht" gerechtfertigt. Nun, „die Zeiten ändern sich, und wir mit ihnen", d. h. in diesem Falle so viel als: Auffassungen und Ausdrucksweisen ändern sich, werden kürzer, charakteristischer, mit einem Worte intelligenter, die Sache bleibt dieselbe. Wenn mit der Intelligenz des Ausdruckes, auch die Intelligenz der Handlung wächst, und in der Wirklichkeit, bei Anwendung der Theorien schnell

Digitized by Google

die Spreu von dem Weizen getrennt wird, dann hat die Modernisirung ihre Schuldigkeit gethan.

So sehr es nun auch wünschenswert ist, dass jeder Abtheilungs- und Truppen-Commandant sich durch eigene Arbeit, praktisch, im Gelände, unter Annahme aller denkbaren Fälle in die er gerathen kann, in der Führung bilde, so unverkennbar sind auch die Hindernisse, welche sich diesem praktischen Ziele entgegenstellen, unter welchen die schwachen Stände der Unterabtheilungen im Frieden obenan stehen.

Was infolge dessen aus der Friedenspraxis nicht geschöpft werden kann, muss theoretisch aus guten Lehrbüchern — und zu diesen gehört auch das vorliegende Buch — dem Geiste eingeprägt werden. Es ist deswegen gar nicht nöthig, sich Alles zu eigen zu machen, was in den Büchern steht, aber die Bildung eines sicheren Urtheils, der Besitz einer schnellen und richtigen Auffassung in allen Lagen, diese sind der grösste Nutzen solch' geistiger Arbeit.

Beispielsweise möchten wir, um damit zu schliessen, auf die dem Buche beigegebenen Skizzen — speciell auf jene zum Absatze „Die Compagnie im grösseren Truppenverbande" zu dem Zwecke aufmerksam machen, um immer wieder zum Nachdenken über die Frage der Beziehungen der zerstreuten Ordnung zur geschlossenen Form und das Zusammenwirken in kleinen, wie in grossen Verhältnissen, und namentlich in letzteren nach bestimmten Grundsätzen, anzuregen.

Oberst Finke.

Anleitung zu Hand- und Finger-Gelenk-Übungen als Vorbereitung für die Handhabung der Waffen, von Reinhard Freiherr von Bibra, k. und k. Major. Wien. L. W. Seidel & Sohn. 1892.

Über die Nothwendigkeit, die Fertigkeit des Infanteristen im Schiessen auf die erreichbar höchste Stufe zu bringen — bestand, seitdem die Handfeuerwaffen existiren, kein Zweifel. Wahrhaft bewunderungswürdig bleibt es für immer, dass man es im vorigen Jahrhunderte schon auf fünf Schüsse in der Minute bringen konnte. Die drei- und vierfache Leistung heutiger Feuerschnelligkeit gehört jetzt schon wieder zu den überwundenen Standpunkten.

Gewiss tragen die in allen Infanterien üblichen Vorübungen zum Schiessen in Verbindung mit der einschlägigen Gymnastik nicht nur zur Erhöhung der Schnelligkeit, sondern auch zur Vermehrung der Sicherheit im Schiessen bei, denn trotz aller Theorie vom Massenfeuer, muss der Einzelne doch auch gut zu schiessen erlernt haben, aus hundertmal erörterten Gründen.

Wir begreifen daher vollkommen die Zweckmässigkeit, oder wenigstens die Nützlichkeit aller Vorschläge, welche das Schiesswesen fördern helfen, und ebenso das Gutschiessen, wie das Schnellschiessen vor Augen haben.

Der Satz: „Sicherlich ist die Übung der Hände für das Schiessen eben so wichtig, wie die der Füsse für das Marschiren", hat seine Berechtigung, und wenn wirklich „alljährlich die Brauchbarkeit unserer wertvollen Schusswaffe infolge Misshandlung durch ungeübte Hände in Frage gestellt wird" und die vorgeschlagenen „Hand- und Finger-Gelenk-Übungen" diesem grossen Übel abzuhelfen geeignet sind, so dürften dieselben, dessen sind wir sicher, bei unseren Fusstruppen sofort Eingang finden.

Wir haben es nicht versäumt, uns an competenter Stelle über die Angelegenheit zu informiren, und in Erfahrung gebracht, dass für die Waffe, bei ihrer festen, soliden Construction, als Folge der Misshandlung durch ungeschickte Hände nichts zu besorgen sei. Über das Resultat der Übungen nach dem Vorschlage des Verfassers könne man jetzt, wegen Kürze der Zeit seit ihrer Einführung, noch kein Urtheil abgeben. Voraussichtlich werde die dadurch erhöhte grössere Beweglichkeit und Kräftigung der Gelenke in erster Linie dem Anschlage, durch festes Umfassen des Kolbenhalses mit der rechten Hand, möglichst weit vorn, so dass sich die Spitzen des Daumens und Mittelfingers so nahe als thunlich berühren, dann am Abziehen des Züngels durch Anlegen des Zeigefingers der rechten Hand mit dem Mittelgliede im Buge des Züngels und mit allmähligem Krümmen der zwei vor-

Digitized by Google

deren Glieder, zugute kommen. Die Übungen mit dem Gewehre und die im Punkte 74 der Schiess-Instruction angegebene Fingerübung, können aber als Behelf nicht entbehrlich werden.

Mit dem Wunsche, dass demungeachtet dem Vorschlage des Verfassers die gebührende Beachtung allseitig zu Theil werden möge, empfehlen wir die kleine Schrift.

O. F.

Die Fechtkunst von Gustav Hergsell, Hauptmann der k. k. n. a. Landwehr, kön. Landes-Fechtmeister zu Prag. Mit 25 Tafeln. Zweite vermehrte Auflage. Wien, Pest, Leipzig. Hartleben. 1892.

Der Name Hergsell hat — um sich einer kurzen, publicistisch landläufigen Ausdrucksform zu bedienen — in Fechterkreisen einen so ausgezeichneten Klang, dass zweifellos die vorliegende zweite und vermehrte Auflage seines Werkes „Die Fechtkunst“ sich allseitig der günstigsten Aufnahme zu erfreuen haben wird. Es sind wohl in den letzten Jahren bei uns einige recht verdienstliche Schriften über denselben Gegenstand erschienen, und auch beifällig besprochen worden, doch wird der sachverständige, unbefangene Kritiker zugeben müssen, dass die Hergsell'sche Arbeit, einerlei ob zweiter oder erster Auflage, sich mehr als alle anderen diesfälligen Arbeiten über das Niveau des gewöhnlichen Fechtbuches erhebt, und in seiner Lehre von der Theorie des Fleuret- und Säbelfechtens, den in unendliche Details auslaufenden Stoff, ungemein anregend gestaltet.

Kann es auch dem Meister in seinem Fache und dem Manne von hervorragender Bildung, der aus dem Werke spricht, nicht schwer fallen, fesselnd über den Gegenstand seiner Berufsthätigkeit zu schreiben, und durch seine Publication sich alle Interessenten am Fechtwesen, Lehrer und Schüler, zu verpflichten, so hat die geleistete Arbeit doch noch ihre speciellen Verdienste.

Zu deren gerechter Würdigung leitet uns die folgende sachliche Erwägung. Der Gebrauch von Stich- und Hiebwaffen ist so alt wie die Menschheit. Aber im Vergleiche zu den ungeheueren Wandlungen, welche die Schiesswaffen seit der Erfindung des Berthold Schwarz bis auf den heutigen Tag durchgemacht haben, sind die an den Stich- und Hiebwaffen vorgekommenen Veränderungen im selben Zeitraume kaum der Rede wert. Die Urtypen aller Stoss- und Hiebwaffen: Spiess, Lanze, Partisane, Streitkolben und Streitaxt etc. sind theils verschwunden, theils in schwachen Überresten noch bei einzelnen Truppengattungen im Gebrauche oder in Gestalt des Bajonets mit dem Schiessgewehre in Verbindung gebracht; nur Schwert und Degen sind geblieben, und deren kunstgerechte Führung als Einzelwaffe höherer Ordnung, ist auch dementsprechend in ein System höherer Ordnung gebracht worden. Wenn nun auch Schwert und Degen im Laufe der Zeit mancherlei Modernisirungen erfuhren, die am Urtypus wenig verändern konnten, so blieben die Grundsätze ihrer Handhabung im Angriffe und in der Vertheidigung sich doch ziemlich gleich, und wurden nur durch das immer wachsende Bedürfnis nach Veredlung und Verfeinerung des Systems beeinflusst. In welcher Weise sich solcher Einfluss geltend machte und bis heute geltend macht, lernen wir recht gründlich aus den Abhandlungen des vorliegenden Werkes über die Theorie des Fechtens — Fleuret und Säbel betreffend — kennen. Dieselben sind geistvoll geschrieben und mit historischen Daten reichlich ausgestattet. Das Werk gewinnt dadurch den Charakter einer Geschichte der Fechtkunst, obgleich der Verfasser im Vorworte zur ersten Auflage vom Jahre 1881 bemerkte, dass er über „Geschichte“ und „Waffenkunde“ selbständige Schriften herauszugeben beabsichtige.

Der erste Theil des Buches: „Fleuret“ gliedert sich, wie schon angedeutet, in Theorie und Schule. Die letztere besteht aus 34 inhaltreichen Lectionen, nebst einer Zugabe „Angesagte Stösse“ als Vorübung für das Assaut in 25 Beispielen. Dann folgt der Abschnitt „Terminologie“, enthaltend die Aufzählung und Erklärung der in der Fechtkunst üblichen technischen Ausdrücke. Ein wenig mehr Verdeutschung des Unterrichtes hätte übrigens der Sache wohl nicht geschadet.

Digitized by Google

Der zweite Theil des Buches: „Säbel" gliedert sich analog dem ersten Theile in: Theorie und Schule in 20 Lectionen, dann „Angesagte Hiebe" in 50 Gängen.

Der kleine Irrthum in der historischen Skizze des zweiten Theiles, Seite 263, vom zweiten „römischen", statt vom zweiten „punischen" Kriege Erwähnung zu thun, wird keinen Leser beirren.

Im dritten Theile interessiren uns besonders die Grundsätze, nach welchen der Verfasser das „Assaut" betrieben sehen will, sowie die sehr wichtigen Belehrungen, welche derselbe den schulgerechten Fechtern „bezüglich ihres Verhaltens gegen „Naturalisten" gibt, die besonders dann, wenn sie mit grosser Körperkraft ausgestattet sind, durch ihr blindes Herumschlagen, dem an regelrechte Angriffe gewöhnten Fechter gefährlich werden können".

Auch gegenüber Linksfechtern gibt das Buch Ausführliches zur Beachtung an die Hand.

Im Schlussabsatze des Buches: „Über das Lectioniren" wird der Nutzen des Lectionirens wie folgt dargestellt: „Ein Gegner der niemals lectionirt hat, wird stets seinen Angriff ohne Vorsicht ausführen; sein Körper ist aufgedeckt, sein Arm macht grosse Bewegungen, und er wird seine Attaque, sowie seinen Rückzug ohne Überlegung ausführen." Der Verfasser sagt weiter: „Man kann den Ruf eines hervorragenden starken Fechters haben, ohne im mindesten das Talent zu einem Lehrer zu besitzen." Ein Fechter, dessen ganze Kenntnis nur in den Muskeln besteht (der also seine Überlegenheit in der Kraft sucht), kann niemals den Ruhm eines guten Lehrers erlangen. „Die Fechtkunst ohne Geist ist eine traurige und zugleich eine absurde Sache." Daher legt der Verfasser auch weniger Gewicht auf die Schnelligkeit im Lectioniren, sondern meint: „zuerst kommt bei der Fechtkunst die Wissenschaft, dann die Präcision in Ausführung der Stösse, Hiebe und Paraden und endlich die Schnelligkeit zur Geltung".

Das mag beim Lectioniren wohl der Fall sein; beim Assaut, oder gar im Ernstkampfe, wird nach unserer unvorgreiflichen Ansicht bei gleichen Fähigkeiten beider Gegner, der Schnellere im Entschlusse und in der Ausführung doch im Vortheil bleiben. Dadurch wird der für das Assaut aufgestellte vortreffliche Grundsatz: „das System der ganzen Fechtkunst höher zu schätzen, als momentane, einem Einzelnen gegenüber abgerungene Vortheile" nicht alterirt.

Erwähnen wir noch, dass der Verfasser zur Herausgabe der ersten Auflage seines gross angelegten Werkes durch die Aufforderung des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums „für den Fechtunterricht zum Gebrauche der k. und k. Militär-Bildungsanstalten und Truppenschulen einen Leitfaden zu verfassen", bewogen wurde, so haben wir die Bedeutung des Buches auch nach dieser Richtung, gewiss in wohlverdientem Masse, gekennzeichnet. Der vornehme Geist, welcher aus dem Buche spricht, kann auf die Erziehung der militärischen Jugend nur vom besten Einflusse sein. Nobel denken und handeln, nicht nobel thun, heisst vornehm sein.

Oberst Finke.

Bestimmungen der Wehrvorschriften über die Einberufung der Personen des Mannschaftsstandes und über das Verfahren im Falle der Nichtbefolgung eines Einberufungs-Befehles. Zum Gebrauche für Truppenkörper und Heeres-Anstalten, Ergänzungsbezirks-Commanden etc. Zusammengestellt von Major-Auditor Georg Gündisch, Leiter des k. und k. Garnisons-Gerichtes in Budapest. Budapest 1892. Im Selbstverlage des Verfassers.

Der Titel dieser Schrift enthält genug, um über den Inhalt derselben ohne weitläufige Besprechung orientirt zu sein. Der Charakter des Verfassers garantirt uns in vorhinein wieder dafür, dass das schwache Heft seine Entstehung der Erkenntnis von der Nothwendigkeit verdankt, fehlerhafter Praxis in Ausführung wichtiger, wehrgesetzlicher Bestimmungen für die Zukunft vorbeugen zu helfen.

Digitized by Google

Im Vorworte bemerkt der Verfasser thatsächlich, dass Niemand mehr als die Militär-Gerichte in der Lage ist, Erfahrungen auf dem Gebiete der unrichtigen Anwendung und Auslegung unserer Wehrvorschriften — trotz der Klarheit ihrer Fassung — zu sammeln, „weil ihnen die meisten Fälle der Nichtbefolgung von Einberufungsbefehlen zur Entscheidung zukommen".

Aufrichtig gesagt berührt uns die Aufzählung der häufig vorkommenden Fälle ungerechtfertigter oder mangelhafter Einberufungen, welche den Anlass zur Nichtbefolgung geben, nicht angenehm. Nichtbeachtung oder Oberflächlichkeit in Ausführung so wichtiger gesetzlicher Bestimmungen wie es die Wehrvorschriften sind, können leicht zu irriger und laxer Auffassung dieser Vorschriften bei den Betheiligten, seien es nun die unteren Evidenz-Organe oder die von der Einberufung Betroffenen selbst beitragen, wogegen in unserer Zeit mit aller Strenge eingeschritten werden müsste.

Man kann also dem Verfasser der vorliegenden Schrift nur Dank wissen, dass er sich der Arbeit unterzog, alle Einberufungsfälle, ferner die Bestimmungen über die Mitwirkung der einzelnen Organe an der Einberufung, weiters die Verfügungen seitens der Truppenkörper und Anstalten, wenn ein Soldat den Einberufungsbefehl nicht befolgt, gründlich durchzusprechen und im Texte die Stellen zu unterscheiden, welche nur die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, und welche die Länder der ungarischen Krone betreffen.

Das kleine und billige Heft empfiehlt sich daher von selbst als wertvolles Hilfsbuch für Alle, zu deren Gebrauche, wie der Titel angibt, es dienen soll.

Oberst Finke.

Ergänzungen zum Leitfaden in der Heeres-Organisation von Eduard Seling. Berichtigt von Albin Kövess von Aszod und Harkály, Oberlieutenant im k. und k. Infanterie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 12, Lehrer an der k. und k. Infanterie-Cadettenschule zu Karthaus. Zur neunten ergänzten Auflage. Wien. L. W. Seidel & Sohn. 1892.

An den seit dem Jahre 1873 herausgegebenen Neuauflagen des Buches: „Leitfaden zum Unterrichte in der Heeres-Organisation von Seling" — so lautet der ursprüngliche und grammatikalisch richtige Titel desselben — haben, wie bekannt, verschiedene Kräfte mitgearbeitet und in Gemeinschaft mit dem Herausgeber der ersten Auflagen, sowohl der Sache, als dem sich dafür interessirenden Publikum, durch die Evidenthaltung der organisatorischen Neuerungen einen Dienst erwiesen.

Auch Oberlieutenant von Kövess hat sich mit den „Ergänzungen" zur neunten Auflage sehr verdient gemacht, da seit dem Erscheinen dieser letzten Auflage im Jahre 1889, zahlreiche, einschneidende organisatorische Änderungen und Neuerungen in unserem Heerwesen vorgekommen sind. Es bedarf nur des Vergleiches dieser „Ergänzungen" mit dem Inhalte des siebenten, achten, eilften und dreizehnten Theiles der neunten Auflage, betreffend die Truppengattungen, die Heeresanstalten, die kön. ungarische Landwehr und die Armee im Felde, um zu erkennen, was in dieser kurzen Zeit geschehen ist, um einerseits den unerlässlichsten, durch die allgemein herrschende, fieberhafte militär-organisatorische Thätigkeit herbeigeführten Forderungen der Zeit gerecht zu werden, andererseits doch wieder die dadurch bedingten Auslagen auf das nothwendigste zu beschränken.

Gewiss würde die Kriegsverwaltung in mancher Hinsicht gern mehr thun, weniger zur Verhütung des von publicistischer Seite so leicht hingeworfenen Tadels, unsere Heeres-Organisation sei „Stück- und Flickwerk", als um der Wehr-

Digitized by Google

macht die durch unsere staatlichen Verhältnisse vorgezeichnete Ausdehnung zu geben — indess Rom ward ja auch nicht an einem Tage gebaut, und die Anderen thun eben auch nicht mehr als sie können. Dass es darunter Einzelne gibt, welche mehr thun können als wir, lässt sich im Handumdrehn nicht ändern, dass aber wieder Einzelne, welche ihre Leistungsfähigkeit überschätzen, mehr thaten als sie hätten thun sollen und nun sehr darunter leiden, ist auch nicht zu übersehen.

Wenn wir nun die wichtigsten Neuerungen, die sich aus den „Ergänzungen etc." herausziehen lassen, kurz registriren, so finden wir:

Bei der Infanterie im Paragraph „Standesverhältnisse": die näheren Dienstesbestimmungen für den bei jedem Regimente zu besonderen Verwendungen im Stande geführten Hauptmann; die Erhöhung des Feuergewehrstandes im Kriege um 6 Mann, die Abschaffung des verminderten Friedensstandes; im Paragraph „Ausbildung": das Ausscheiden der Infanterie-Cadettenschulen aus den Truppenschulen; im Paragraph „Bewaffnung und Ausrüstung": die neue Bewaffnung und einige Änderungen in der Kriegsverpflegung, in der Bekleidung und Ausrüstung; endlich wesentliche Neuerungen im Train der Regimenter und Bataillone.

Bei der Jägertruppe die Vermehrung der Bataillone des Tiroler Jäger-Regimentes, dem entsprechend auch der Ersatz-Bataillone, bei Ausfall der Feld-Jäger-Bataillone 15 und 26.

Bei der Cavallerie die Errichtung des Dragoner-Regiments Nr. 15 nebst der Veränderung bei Aufstellung der Stabs-Cavalleriezüge und die Creirung der Telegraphen-Patrulle bei jedem Regimente, ferners auch die Einführung des Repetir-Carabiners M. 1890.

Bei der Artillerie die Vermehrung der ehemaligen 28 selbständigen Batterie-Divisionen auf 42 selbständige Batterie-Divisionen und eine selbständige Gebirgs-Batterie-Division in Tirol, bei Abschaffung der schweren Batterie-Divisionen auf vermindertem Friedensstande, nebst einigen Änderungen in der Formirung des Corps- und des Divisions-Munitionsparks, dann die Errichtung der sechs Festungs-Artillerie-Regimenter und die Belassung von drei selbständigen Festungs-Artillerie-Bataillonen; im Kriege die Aufstellung von Belagerungs-Artillerieparks und von mobilen Belagerungs-Batteriegruppen.

Weniger berührt erscheinen die technischen Truppen, nur beim Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente ist die Erhöhung von zwei auf drei Bataillone und die Formirung von Festungs-Telegraphen-Abtheilungen im Kriege zu constatiren.

Bei der Sanitätstruppe kommen zu den im Frieden bestehenden 26 Sanitätsabtheilungen, im Mobilisirungsfalle die in der erforderlichen Zahl zu errichtenden Feld- und Reserve-Sanitätsabtheilungen, dann Sanitätsabtheilungen für die Deutschen Orden-Spitäler.

Bei der Traintruppe gliedert sich nun jedes der drei Train-Regimenter in den Regimentsstab und fünf Traindivisionen; diese sind administrativ selbstständig und führen — ohne Rücksicht auf den Regimentsverband — die Nummern 1 bis 15. Für den Kriegsfall haben die Trainregimenter mancherlei Abänderungen ihrer Untertheilung erfahren.

Bei den bosnisch-hercegovinischen Truppen bestehen in jedem der vier Ergänzungsbezirke 10, statt früher 7, und somit 40, statt früher 28 Compagnien. Die Ersatzcadres bilden eine Unterabtheilung der bosnisch-hercegovinischen Infanterie-Bataillone Nr. 1 bis 4.

Ergänzungen zum achten Theil: Heeresanstalten.

A. Die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten bilden künftig zwei Gruppen: Erste Gruppe: das Officierswaisen-Institut in Fischau bei Wiener-Neustadt, die Militär-Realschulen, die Militär-Akademien. Zweite Gruppe: die Cadettenschulen.

B. Fachbildungsanstalten, um den Militär-Rechnungsraths-Curs vermehrt.

C. Weibliche Erziehungsanstalten unverändert.

Ansonsten enthält das Buch noch die zu den folgenden Anstalten, als: Militär-Transporthäuser, Militär-Verpflegs-Anstalten (stabile und mobile), Verpflegsanstalten für den Gebirgs-Krieg, und zur Gliederung der Militär-Sanitätsanstalten nothwendigen Ergänzungen.

Ferner zum eilften Theile: Die kön. ung. Landwehrtruppen, die Ergänzungen, welche sich auf die kön. ung. Landwehr-Ergänzungs-Commanden, auf die Errichtung der 28 Landwehr-Infanterie-Regimenter, sowie auf die Formirung der kön. ung. Landwehr-Cavallerie in drei Brigaden beziehen.

Endlich zum dreizehnten-Theile: Die Armee im Felde, u. z. zum zweiten Abschnitte, die Reserve-Anstalten, betreffend: Alle Munitionsparks, Armee-Munitions-Felddepots, Train-Reserveanstalten, Genie- und Pionier-Reserveanstalten, Feld-Verpflegs- und Feld-Sanitätsanstalten, Montur- und Sanitäts-Material- sowie Medicamenten-Feld-Depot.

Der Etapendienst bildet einen kurzen Anhang und den Abschluss des Buches die „Änderungen während des Druckes".

Alles in allem Stoff genug, um die Herausgabe dieser „Ergänzungen" zu rechtfertigen.

Oberst Finke.

Armee-Eintheilung und Quartierliste des deutschen Reichsheeres und der kais. Marine für 1892. Tabellarische Zusammenstellung nach der neuesten Formation und Dislocation, mit Angabe der Chefs und Commandeure. Nach amtlichen Quellen; 33. Jahrgang; 314. Gesammtauflage. Mit Abbildungen von Orden nebst Beschreibung und Ehrenzeichen. Abgeschlossen am 1. Mai 1892. Berlin. S. Gerstmann.

Unserem Seidel'schen kleinen Armee-Schema aufs innigste verwandt, nur einfacher in der Ausstattung, bringt diese im „Organ" schon wiederholt erwähnte Armee-Eintheilung und Quartierliste Alles, was zu allgemeiner Orientirung über die deutschen Heeresverhältnisse und Evidenz der wichtigeren Personalien zu wissen nothwendig, als: die Chefs und Commandeure, die vier Kriegsministerien: Berlin, München, Dresden, Stuttgart, die fünf Armee-Inspectionen, die verschiedenen General-Inspectionen, Gouvernements-Commandanturen und die 20 Armee-Corps, dann die Truppenkörper bis zu den selbständigen Bataillonen und endlich die Landwehrbezirke, Alles in leicht übersichtlicher Anordnung.

In der Gruppe „General-Inspectionen" ist es besonders die General-Inspection des Militär-Bildungs- und Erziehungswesens; in der Abtheilung Inspection der Infanterie-Schulen, sind es die im Deutschen Reiche bestehenden 6 Unterofficier-Schulen und 6 Unterofficier-Vorschulen, welche den Wunsch nach ähnlichen Einrichtungen bei uns erregen.

Der Raum, welchen die Tabellen über Zusammensetzung und Dislocation der 20 Armee-Corps — Garde-Corps, I—XVII. und I. und II. kön. bayerisches Armee-Corps, auf je zwei Seiten des Gross-Octav-Formates „unter dem Striche" übrig lassen, ist zur Anbringung des „Verzeichnisses sämmtlicher Truppentheile", dann der Landwehr-Bezirkseintheilung benützt.

In ähnlicher Gliederung des Details, bei Einstellung einer vollständigen „Liste Seiner Majestät Schiffe und Fahrzeuge", kommen die organisatorischen Einrichtungen der „Kaiserlichen Marine" zur Geltung; dann folgt alphabetisch geordnet die Aufzählung aller Garnisonen, unter dem Titel „Quartierstand des deutchen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine" mit Beisetzung des Corpsbereiches, zu welchem die Garnisonen gehören, endlich die Abbildungen der kön. preussischen Orden und Ehrenzeichen, deren Abdruck wohl, was Deutlichkeit anbelangt, Manches wünschen lässt und auf der letzten Seite die dazu gehörige kurze Beschreibung.

O. F.

Digitized by Google

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. (Geschichte der Kämpfe Österreichs.) Herausgegeben von der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs. XV. Band. Mit zwei Beilagen. Spanischer Successions-Krieg. Feldzug 1713. Nach den Feldacten und anderen authentischen Quellen bearbeitet in der Abtheilung für Kriegsgeschichte von Ottokar Machalicky, k. und k. Major des Generalstabs-Corps. Wien 1892. Verlag des k. und k. Generalstabes. In Commission bei C. Gerold's Sohn.

Die Geschichte der letzten Zuckungen des spanischen Erbfolgekrieges nach zwölfjähriger Dauer, sowie die Geschichte der Friedensschlüsse von Utrecht, Rastatt und Baden bilden den Inhalt des, qualitativ wie quantitativ schwerwiegenden XV. Bandes unseres grossen — wie vielseitig anerkannt — wohl einzig dastehenden historischen Werkes.

Schon aus dem Grunde, weil uns kein Werk gleichen Umfanges und gleichen Reichthumes an authentischen, durch Quellenangabe sichergestellten Daten aller Art bekannt ist. Oben an stehen im Nachweise der benützten Quellen die Acten des k. und k. Haus-, Hof- und Staats-Archivs, des k. und k. Kriegs-Archivs, des k. und k. Hofkammer-Archivs; dann folgen die Acten des kön. niederländischen und des kön. preussischen Staats-Archivs (im Haag und zu Marburg a. d. Lahn und Hannover); des kön. sächsischen Haupt-Archivs in Dresden; des fürstlich Porcia'schen Archivs zu Spital an der Drau; des fürstlich Starhemberg'schen Archivs in Efferding (Riedegg); des gräflich Pállfy-Daun'schen Archivs in Stübing, und nun weitere 30 hervorragende, einschlägige Geschichtswerke, Einzelschriften, Fachblätter etc., endlich die Karten und Pläne aus der „Albertina" und der Karten-Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs. Gewiss eine Masse von Material, dessen Bewältigung dem Fleisse und der Befähigung des Verfassers für kriegsgeschichtliche Arbeiten, zur grössten Ehre gereicht.

Bietet uns der vorliegende Band auch keinen Anlass zur Bewunderung des Feldherrn-Genies Eugen's im positiven Sinne, durch Beschreibung eines glorreichen Feldzuges, so finden wir darin um so mehr Gelegenheit, dessen ausserordentliche staatsmännische Begabung, diplomatische Gewandtheit und patriotische Hingebung an den Dienst für Kaiser und Reich kennen zu lernen.

Die Umstände, unter welchen der Krieg im letzten Jahre der Epoche von 1701 bis 1713 geführt werden musste, waren geradezu verzweifelnde, ja man kann angesichts der in unserer Zeit als unentbehrlich angesehenen politischen, militärischen und namentlich finanziellen Vorbereitungen für den Krieg, in der Regel sogar nur für einen Feldzug, nicht genug über den Leichtsinn staunen, mit welchem man damals zu Werke ging. Man versäumte allerdings nicht, auf dem Papiere durch Verträge, Contracte, Ausschreibungen, Erlässe u. s. w. alles Mögliche vorzusehen, aber erfahrungsgemäss erwiesen sich diese Vorbereitungen stets als illusorisch, einfach weil die Reichsfürsten den kaiserlichen Verfügungen nur nach Belieben entsprachen und die ständischen Verfassungseinrichtungen in Österreich-Ungarn lähmend auf die Kraftentwicklung, und noch mehr auf die Kraftentfaltung der Monarchie einwirkten.

Am meisten hatte unter solchen Verhältnissen die Armee zu leiden. Das Dienen im Heere war ohnehin hart für Alle, was aber der Mannschaft und selbst den Officieren der unteren Grade häufig an Entbehrung des Nothdürftigsten zugemuthet wurde, war mehr als hart. Und sie ertrugen es in stiller Resignation. Nur das Land, in welchem der Krieg geführt wurde, trug die schlimmen Folgen, wenn der hungernde Soldat zur Selbsthilfe schritt und wie es doch zuweilen vorkam, schonungslos raubte und plünderte. Mehr als sonst, nahmen diese und andere Übelstände Einfluss auf den Verlauf des diesjährigen Feldzuges.

Prinz Eugen, gewohnt, durch kühne Thaten die Welt in Erstaunen zu setzen, sah sich gezwungen, diesmal mehr zu „wägen" als zu wagen".

Durch den Zerfall der „Grossen Allianz“, blieben nach dem Friedensschluss von Utrecht Kaiser und Reich allein im Felde, gegen die, aus schlimmster Lage des Landes und Heeres sich jetzt neu bildende französische Übermacht. Die bekannten kleinen Ursachen“ hatten ihre „grossen Wirkungen“ (Glas Wasser) gehabt.

Die in England nach dem Sturze der Whigs ans Ruder gelangenden Torrys hatten nichts Eiligeres zu thun, als von der Coalition abzufallen, und die des langen Krieges müden, nur auf ihren Vortheil bedachten übrigen Alliirten des Kaisers, vor Allem die, ihren Anschluss an die veränderte englische Politik bis zum letzten Augenblick verheimlichenden Generalstaaten, mit sich zu reissen. „Es gelang weder dem Einflusse der Persönlichkeit Eugen's noch den freimüthigen Erklärungen Sinzendorf's (österreichischer Vertreter bei den Utrechter Verhandlungen), Holland bei der Allianz zu erhalten.“

Mit dem Austritte Englands und Hollands aus der Coalition fehlte es am wichtigsten zur Fortsetzung des Krieges, nämlich am Gelde, und daraus gingen für Österreich und das Deutsche Reich die grössten Schwierigkeiten hervor.

Dass Frankreich bis zum äussersten erschöpft, kaum noch einen Feldzug gegen die bisherigen Verbündeten zu führen fähig war, und sich bei standhafter Ausdauer derselben hätte den härtesten Friedensbedingungen unterwerfen müssen, focht die Staatsmänner jener beiden Geldmächte wenig an. Ihnen war es einerseits um die Befriedigung des Parteigeistes, andererseits um die Sicherung der zu erlangenden Vortheile ohne weitere Opfer, und ohne Rücksicht auf die Preisgebung des Kaisers zu thun.

Die Erinnerung an die gemeinsam erkämpften, ruhmvollen Siege von Höchstädt, Oudenarde, Malplaquet erlosch vor dem Glanze der, durch den engherzigsten Egoismus zu erlangenden politischen Erfolge

Mit treffenden Worten schreibt der Verfasser: „Das klägliche Schauspiel zu Utrecht gelangte zu Ende (11. April 1713).“ Obwohl nun die Erscheinung des Feilschens um Ländergebiet und um Abschliessung von Verträgen auf Diplomatentagen den Geschichtskundigen nicht befremden kann, passt die Bezeichnung „kläglich“ auf die Utrechter Verhandlungen sehr gut, wegen des vergeblich auf Täuschung der kaiserlichen Bevollmächtigten abgesehenen Auftretens der holländischen Diplomaten, dann wegen des auf die Haltung der Seemächte gestützten, ränkevollen Verfahrens Frankreichs und wegen des, sich gleichfalls immer wiederholenden Schauspiels erbärmlichen Benehmens deutscher Reichsfürsten gegen Kaiser und Reich bei ähnlichen Anlässen. Selbst das an der Seite Frankreichs gegen die Alliirten im Felde gestandene Bayern, so wie das, erst bei Beginn des Krieges vom Kaiser zum Königreiche erhobene Preussen machten ihren Separatfrieden mit Frankreich — Preussen gegen Anerkennung des Königs Friedrich Wilhelm I. als König, mit dem Titel Majestät, Überlassung eines Theiles von Ober-Geldern sowie der Fürstenthümer Neuenburg und Valengin, dagegen Verzicht auf das Fürstenthum Oranien und Verpflichtung, im Falle einer Fortsetzung des Reichskrieges, nicht mehr als das pflichtmässige Reichscontingent in's Feld zu stellen.

Der Herzog Victor Amadeus von Savoyen erhielt Sicilien mit der Königskrone, Nizza und Savoyen, sowie noch einige kleinere Grenzgebiete. Beim Erlöschen der Dynastie Philipps V. sollte das Haus Savoyen in Spanien zur Nachfolge gelangen.

Die sonstigen Bestimmungen des Utrechter Friedens für England, Holland, Portugal, finden sich in jeder allgemeinen Geschichte, bedürfen daher hier keiner Erwähnung.

Darin, dass dieser Friedensschluss im englischen Parlamente und auch bei den Anhängern der Whigs im Volke eine nichts weniger als freundliche Aufnahme fand, und der Lord Major von London in der Adresse an den neuen König Georg I. am 23. Jänner 1715 die Worte gebrauchte: „dass die Ehre des Königreiches verwelkt und verächtlich geworden sei. Der geschlagene Feind, Frankreich, habe vorher um Frieden gebeten und befand sich dann im Stande, uns, den Überwindern, denselben vorzuschreiben. Man verblendete das Volk durch betrügerische Zusicherungen; Alles was wir in einem so glücklichen Kriege mit vielem Blut-

Digitized by Google

vergiessen und grossen Geldsummen gewonnen, wurde vernichtet etc." finden wir aber keinen Beweis politischer Einsicht, denn Vaterlandsverrath ist auch in unserer Zeit noch das Wenigste, was die Oppositionsparteien den regierenden Parteien in den Parlamenten an den Kopf werfen, als Mittel um selbst zur Regierung zu kommen. Derlei Verunglimpfungen kann die Geschichte nicht ernst nehmen und die Erfolge der jeweiligen Regierungen nur nach dem beurtheilen, was sie dauerndes Gutes geschaffen haben. Ob heute ein Whig daran denkt, England solle das damals erworbene Gibraltar herausgeben?

Nur das gleichzeitig erlangte Recht zur Lieferung von Negersklaven an die spanischen Colonien in Amerika, in Gemeinschaft mit einer französischen Handelscompagnie, „Assiento", ist der Zeit zum Opfer gefallen, sonst nichts.

Mit grossem Freimuthe schildert der Verfasser die tiefer liegenden Gründe, welche Kaiser Carl VI. bewogen, trotz der, nach dem Abfalle der Verbündeten eingetretenen höchst ungünstigen militärisch-politischen Lage des Deutschen Reichs und Österreichs den Kampf „muthig im Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache, sicherer auf die eigene Kraft rechnend, als er es bisher auf jene der Grossen Allianz zu thun vermochte," fortzusetzen. Die erprobtesten, verdienstvollsten Räthe des Kaisers: Eugen, Trautson, Seilern, Fürstenberg neigten dem Frieden zu, wegen Erschöpfung der Erbländer und eines Theiles des römischen Reiches, sowie angesichts der Haltung der übrigen Reichsglieder. Eugen erklärte wiederholt und mit Entschiedenheit, dass ein vom Kaiser allein geführter Krieg aussichtslos sei, Trautson rieth zur Annahme der englischen Vorschläge, allein die Einflüsterungen der spanischen Umgebung des Kaisers behielten die Oberhand. Der Kaiser war nur zu sehr von dem Gedanken beherrscht, auf alles Andere eher, als auf die spanische Krone zu verzichten, und so blieben die Vorstellungen der österreichischen Räthe wirkungslos.

Mit berechtigter Entrüstung brandmarkt das Buch das Treiben der zahlreichen, meist catalonischen Edelleute, die sich zum Wiener Kaiserhofe drängten und alle ihre Hoffnungen auf die Wiedereroberung Spaniens setzten. Der Verzicht darauf wäre für sie gleichbedeutend gewesen mit Verbannung oder Einbusse der einst in der Heimath besessenen, oder erstrebten Einkünfte und Würden. Nicht minder scharf und mit gleich voller Berechtigung kritisirt der Verfasser die damalige Finanzwirtschaft in Wien.

„Wo die Erschöpfung der Länder nicht hingereicht hätte, um die Leere der Kassen zu einer dauernden zu machen, da war es die bureaukratische Unfähigkeit der Hofkammer, welche dieses Ergebnis zu Stande brachte. Diese Stelle, bis dahin mit nicht weniger als 56 Räthen, 6 Secretären und 17 Concipisten dotirt, wurde zwar 1713 reorganisirt, aber nur ihre Form veränderte sich, ihr Wesen blieb."

An einer anderen darauf bezüglichen Stelle lesen wir: „Während die braven kaiserlichen Regimenter, von deren Kriegstüchtigkeit der Ausgang eines langen und opfervollen Krieges abhing, sich dem bittersten Schicksale preisgegeben sahen, trieben sich in Wien zahlreiche Existenzen herum, deren mehr oder minder zweifelhafte Verdienste durch Hofprotectionen den freigebigsten Lohn empfingen. Im Felde mangelte es zu Zeiten buchstäblich an Brod, und nur selten gelang es den eindringlichsten Vorstellungen Eugen's oder den verzweiflungsvollen Klagen der übrigen commandirenden Generale, einige Tausend Gulden zum Lebensunterhalte ihrer Regimenter zu erlangen. Die „reservirte Hof-Cassa" verfügte dagegen über hinreichende Mittel, um den Trägern bedeutungsloser Hofämter, ihrem Anhange und der Schaar nach Wien geflüchteter Spanier ein, oft glänzendes Wohlleben zu ermöglichen. Dabei trug man kein Bedenken, viele dieser mit dem Kriegswesen in keinem Zusammenhange stehenden Ausgaben den zu Militärzwecken gewidmeten Contributionen der einzelnen Länder zu entnehmen. Sämmtliche Hofämter hatten den Charakter einträglicher Sinekuren, deren Träger nebst bedeutenden Einkünften, auch zeitweise mit reichen Geschenken bedacht wurden."

Das Werk bringt zahlreiche auf diese Zustände und Finanzgebahrung einschlägige Details mit Angabe der Quellen unter dem Striche, d. h., als Anmer-

Digitized by Google

kungen eingestellt, die dem Texte zur wertvollen Ergänzung dienen und dem Ganzen das richtige Colorit verleihen.

Sobald Ludwig XIV. über die Fortsetzung des Krieges mit dem Kaiser, ohne Verbündete, nicht mehr im Zweifel sein konnte, scheute er sich nicht, seinem Gegner Feinde auf den Hals zu hetzen, wo solche nur zu finden waren. Dass der allerchristlichste König auch die Pforte durch Bestechung zu erneuerter Aggression gegen Österreich aufstachelte, dass der vertriebene Churfürst von Bayern und Franz Rákóczi unter französischem Schutze lebten, ist bekannt.

Welche Früchte aber dem Hause Bourbon sein auf Ländergier und Präponderanztrieb beruhender Hass gegen das Haus Habsburg im Laufe der Zeit getragen; ist seither durch die Geschichte gründlich beantwortet worden.

Beiderseits beeilte man sich nun mit den Rüstungen. Für das kaiserliche Heer konnte in Folge der durch den Utrechter Friedensschluss veränderten Kriegslage, nur der Kriegsschauplatz am Ober-Rhein in Betracht kommen, wo der Ober-Befehlshaber der kaiserlichen und der Reichs-Armee, Prinz Eugen, die aus den Niederlanden zurückgezogenen Truppen, dann die aus Bayern. Böhmen und Mähren, und nach der Neutralitätserklärung der italienischen Länder, auch aus dem Herzogthume Mailand heranmarschirenden, sich frisch ergänzenden Regimenter, im Laufe des März und April (1713) versammelte.

Abgesehen von einigen im kaiserlichen Solde stehenden Regimentern deutscher Reichsfürsten, dann der beiden Schweizer-Regimenter Erlach und Diesbach ging die Versammlung der Reichstruppen ungemein saumselig vor sich. Bis Ende Juli, als der Feldzug schon im vollen Gange war, waren nur 35 Bataillone und 68 Escadronen Reichstruppen für die Verwendung im Felde verfügbar, während 17 Bataillone als Besatzungen in den Grenzfestungen lagen. Zu derselben Zeit standen am Ober-Rhein 41 Bataillone und 135 Escadronen theils kaiserlicher theils im Solde des Kaisers befindlicher Truppen; andere kaiserliche Streitkräfte waren noch im Anmarsche. Mit der nothdürftigsten Instandsetzung der in den letzten Jahren stark vernachlässigten festen Plätze am Rheine (weil der Krieg auf anderen Schauplätzen geführt wurde) war, so weit die kärglich zufliessenden Geldmittel reichten, schon im Herbste 1712 begonnen worden, um in Philippsburg, Freiburg im Breisgau, Landau, Mainz und „in den Linien im Schwarzwalde" die dringlichsten Improvisationen zu schaffen.

Vor der Abreise des Prinzen Eugen zur Armee am 18. Mai verabschiedete sich Kaiser Carl VI. in herzlichster und auszeichnender Weise von seinem Feldherrn, „dem er als Beweis seiner Dankbarkeit bereits nach dessen Rückkunft aus dem Haag ein Gnadengeschenk von 100.000 fl. zugedacht hatte. Schon im Jahre 1710 hatte der Prinz vom Kaiser Joseph I. eine Donation von 300.000 fl. erhalten, die ihm aber auf Grund eines Vertrages mit dem kaiserlichen Oberfactor Wertheimer erst vom Jahre 1714 bis 1717 einschliesslich des letzten Gnadengeschenkes ratenweise ausgezahlt werden konnte.

Im Abschnitte: „Verhandlungen wegen Aufbringung der Reichs-Armee" dürfte wohl Dasjenige besondere Aufmerksamkeit erregen, was auf die Verhandlungen mit Preussen Bezug hat.

Friedrich Wilhelm I., der Vater Friedrich des Grossen, war keineswegs der Mann politischer, oder gar diplomatischer Rücksichten; im Gegentheile, seine Rücksichtslosigkeit überstieg alles im Verkehre mit dem Reichsoberhaupte Übliche. Ohne der eingegangenen Verbindlichkeiten seines Vaters zu gedenken, ausser dem Reichscontingente von 9.000 Mann, auch die durch den Traktat vom Jahre 1700 stipulirten 8.000 Mann beizustellen, liess der König erklären, statt 9.000 Mann nur 6.000 Mann „für den Nieder-Rhein zum Schutze preussischer Länder" — beistellen zu wollen. Zu den, vom Reiche verwilligten 4 Millionen Thalern könne er nichts beitragen, und verlange er für seine Truppen Sommer- und Winterquartiere im Kölnischen., u. A. m.

Prinz Eugen vertrat entschieden die Meinung, dass die Geltendmachung der kaiserlichen Autorität in Berlin das Rathsamste sei, und wirklich kam man dort zur Einsicht, dass es besser sei einzulenken, als „in dieser Nichtachtung der Satzungen des Reichs" zu verharren. Trotzdem wurden nicht mehr als

Digitized by Google

2 Bataillone und 11 Escadronen nach dem Ober-Rhein abgesendet; weitere preussische Truppen sollten bis gegen Mainz nachrücken. In der That rückte General du Troussel mit 3 Bataillonen und 11 Escadronen die Lahn (statt Nahe) aufwärts bis in die Gegend von Wetzlar und Giessen.

Ebensowenig berücksichtigten Churfürst Friedrich August von Sachsen, gleichzeitig König von Polen, und Landgraf Carl von Hessen-Cassel die Reichsinteressen. Williger zeigte sich der Churfürst Georg von Hanover, der wahrscheinliche Erbe des englischen Thrones, und befriedigend war der Abschluss eines Vertrages mit dem Herzoge von Württemberg. Ziemlich rasch vollzog sich die neuerliche Übernahme der Würzburgischen, Churpfälzischen und Sachen-gothaischen Miethtruppen und einiger kleinerer Reichscontingente. Dänemark war in den nordischen Krieg verwickelt, und stellte selbst das geringe, auf seine deutschen Besitzthümer entfallende Contingent nicht bei.

Auch die „Rüstungen der Franzosen" nöthigten zur Ergreifung ungewöhnlicher Mittel. „Mit Schwierigkeiten brachte man eine Anleihe von 30 Millionen Livres zusammen, deren Zinsen auf die ordentlichen Einkünfte der Krone vorgemerkt werden mussten. 9 Millionen hatten die General-Einnehmer dem Könige vorzuschiessen. Die Stadt Lyon für Ablösung einiger Gefälle 2,160.000 Livres zu bezahlen u. s. w." Um die Noth der Truppen und besonders jene der Officiere, denen man die Gehalte bereits durch vier Jahre schuldete, einigermassen zu mildern, erhielten dieselben verzinsliche Anweisungen, die sich aber trotz des 5% Zinsfusses nicht über den Curs von 40 bis 56% erhoben."

Mit Hinzurechnung der in Flandern, Roussillon und in den Alpen entbehrlich gewordenen Truppen, konnten für die Operationen 242 Bataillone Infanterie und über 300 Escadronen Cavallerie, nebst 40 Bataillonen als Besatzungen in den festen Plätzen aufgebracht werden. Aus dieser Streitmacht bildete man eine Rhein-Armee im Elsass und eine Mosel-Armee. Das Commando über die Letztere erhielt Marschall Graf Bezons, jenes der Ersteren und gleichzeitig den Oberbefehl über beide Marschall Villars.

Die Ausrüstung zehn grosser Kriegsschiffe in Toulon, Brest und Port Louis kam erst im folgenden Jahre zur Geltung.

Der Verfasser begründet nun im Abschnitt „Operationsplan Eugen's" in ausführlicher Weise die Entschliessung des kaiserlichen Oberfeldherrn, „mit thunlichst geringen Opfern von Land und Leuten den Gegner an einem Einbruche in Deutschland zu hindern, sich selbst aber die Möglichkeit einer erneuerten Offensive für den Fall zu wahren, als sie durch eine veränderte politische Lage möglich werden sollte".

Demnach konnte es sich nur um die Vertheidigung „des sogenannten Ober-Rheins" handeln, und war der Verlust des einzigen namhaften festen Punktes am linken Ufer des Stromes — der Festung Landau — kein zu hoher Preis des Zeitgewinnes. Alle Nachrichten stimmten darin überein, dass sich die erste Operation des Feindes gegen diese Festung richten werde. Die Aufstellung unserer Hauptkraft auf der rechtsseitigen Uferstrecke zwischen Philippsburg und Ettlingen entsprach allen zu berücksichtigenden Umständen, welchen die weiteren mit grosser Klarheit entwickelten „Massnahmen zur Rhein-Vertheidigung" angepasst wurden, wobei auch die sehr verschiedene Qualität der unter Eugen's Befehl stehenden Truppen in Betracht kam. Vor Mitte Juni konnte ein Vorstoss der Franzosen über den Rhein — so wie die eingehenden Informationen lauteten — nicht stattfinden. Bis dahin vermochte der Prinz eine Operations-Armee von 53 Bataillonen und 155 Escadronen zu sammeln, welche freilich die Stärke von 49.000 Mann kaum erreichten.

General der Cavallerie Marquis Vaubonne deckte mit 8 Bataillonen, 15 Escadronen und 4 Regimentsstücken die Zugänge zum Schwarzwalde am linken Flükel des Aufstellungsraumes.

Anschliessend, und Vaubonne untergeordnet, commandirte F. Z. M. Bürkli nur wenige Bataillone „in den Waldstädten bis zum Bodensee", da man die linke Flanke durch die Neutralität der Schweiz für hinlänglich gesichert erachtete.

F. M. L. Graf Martigny beobachtete die Strecke vom Neckar bis zum Main mit 13 Bataillonen und 44 Escadronen.

Das Gros der Armee, 32 Bataillone, 96 Escadronen, stand mit dem grösseren Theile unter Befehl des G. d. C. Graf Fels bei Philippsburg, mit dem Übrigen bei Mannheim, Ettlingen etc.

Das Hauptquartier des Prinzen befand sich zu Mühlburg.

In der Festung Landau commandirte F. Z. M. Prinz Carl Alexander von Württemberg; Stellvertreter G. F. W. M. Engelhard von Plischau Gefechtsstand der Besatzung 6.699 Mann.

Welche Erwägungen den „Operationsplan der Franzosen" beeinflussten, entnehmen wir der nachfolgenden Ausführung des Werkes: „Ein schwerwiegender Grund für die Sorgen Ludwig's XIV. aber war der Umstand, dass Prinz Eugen persönlich das Commando an der Rheingrenze des römischen Reiches führte; seit den Erfahrungen von Malplaquet, war man in Paris zu vorsichtig geworden, um ohne unbedingte Noth gegen den ersten Feldherrn seiner Zeit eine Entscheidung im freien Felde zu wagen. Schliesslich kam man in Versailles zum Entschlusse der halben Massregel eines Angriffskrieges, nach der in den letzten Jahren von Freund und Feind vielfach angewendeten Methode, den Feldzug mit der Belagerung eines festen Platzes zu eröffnen. Die Wahl fiel — durch die Umstände gerechtfertigt — auf Landau."

Der König genehmigte nun, dass die Armee im Aufmarschraume derart gruppirt zu sein habe, dass Marschall Bezons im Laufe des Mai 80 Bataillone und 100 Escadronen an der Mosel, Marschall Villars, dem die Unternehmung gegen Landau zugedacht war, ungefähr ebensoviel im Elsass zu vereinigen habe, doch wurde dem Letzteren das Recht eingeräumt, noch so viele Truppen von der Mosel an sich zu ziehen, als er zur Durchführung der von ihm beabsichtigen Operationen für nöthig halte. Villars machte von dieser Ermächtigung den umfassendsten Gebrauch. Es war dem Oberfeldherrn auf diese Weise leicht möglich, zur Deckung der Einschliessung von Landau, nach Detachirung des General-Lieutenant d'Asfeld mit 22 Escadronen auf das rechte Rhein-Ufer gegen die Ettlinger Linien, mit dem Gros der Armee: 62 Bataillonen, 35 Escadronen den Flankenmarsch bei Speyer auszuführen, von der Mosel-Armee 53 Bataillone, 71 Escadronen an die Lauterburger Linien heranzuziehen, eine Reserve-Armee von 30 Bataillonen bei Metz zu belassen, endlich die Belagerung von Landau jetzt dem Marschall Bezons zu übertragen.

Die Details dieser Belagerung, die einschlägigen geschichtlichen und fortificatorischen (kartographisch erläuterten), mit einem Worte sehr sorgfältig gesammelten und gesichteten Daten hier wiederzugeben, wäre zu weitläufig.

Im Bestreben, vor allem der Wahrheit die Ehre zu geben, und weder Schönfärberei noch überflüssige Bescheidenheit zu treiben, werden die Ereignisse auf Grund der authentischen Quellen vom Verfasser in höchst anregender Weise erzählt.

Wenn nun auch diese Art von Belagerung mit ihrem regelrechten Sapenangriffe und Minenkriege heute gegenstandslos geworden ist, weil die Entscheidung wegen der vollständig veränderten fortificatorischen und besonders artilleristischen Kampfmittel, im artilleristischen Erfolge liegt, so behalten doch auch manche Belagerungen alten Styls, als Studien und kriegsgeschichtliche Ereignisse von Bedeutung, ihren sachlichen Wert und wäre es in manchen Fällen nur zu dem Zwecke, die Leistungen der betheiligt gewesenen Truppen evident zu halten.

Beide Theile haben hier ihr Bestes gethan und konnte der Gouverneur der Festung F. Z. M. Prinz Alexander von Württemberg, „ein junger, tapferer General", nach rühmlichster Vertheidigung der Festung — vom 21. Juni bis zum 20. August — mit dem Bewusstsein vollster Pflichterfüllung unter sehr schwierigen Umständen: wegen Geldmangel, dann wegen ungenügender, zum Theile unbrauchbarer Pulvervorräthe und schlechter Bewaffnung, da von 100 Gewehren kaum 10 Stück losgingen — capituliren.

Prinz Eugen berichtete an den Kaiser nicht nur über des Prinzen Alexander tapfere Conduite, sondern auch über „des General-Feld-Wachtmeisters Plischau und der Truppen wackere Defensive und Bravour, so sie in dieser Gelegenheit gezeigt". Der Kaiser ehrte das tapfere Verhalten des fürstlichen Gouverneurs durch die Versicherung seiner hohen Zufriedenheit und Gnade.

Der Kuriosität halber erwähnen wir, dass schon damals die Verproviantirung der Festungen nur mit Hilfe der Juden möglich war, wenngleich Obercommissär Krombholz Klage führt, „dass die meisten Lieferungen fingirt seien"; wozu wir aber bemerken, dass an anderen Orten Unterschleife im grössten Massstabe von Nichtjuden begangen, vorgekommen sind.

Während der Belagerung von Landau hatte Marschall Villars, um die Haupt-Armee nicht in gänzlicher Unthätigkeit zu lassen, die Rheinschanze gegenüber Mannheim nach kurzer Belagerung und das Schloss von Kaiserslautern zur selben Zeit, durch Beschiessung weggenommen.

Prinz Eugen hatte dagegen Streifpartien unter den Obristen Babocsay, Dessewffy und Czungenberg mit günstigem Erfolge auf das linke Rhein-Ufer entsendet; im übrigen herrschte Stillstand der beiden Haupt-Armeen.

Der kaiserliche Oberfeldherr kämpfte inzwischen mit grösseren Sorgen, als ihm die Operationen jemals bereiten konnten. Zwar verstärkte sich seine Armee im Laufe des Juli durch Zuzug einiger Truppen aus Ungarn und Schlesien und durch einzelne aus Spanien zurückkehrende Regimenter, ferners auch durch einige kleine Contingente reichsfürstlicher Truppen, so dass Eugen zu Ende August 68 Bataillone und 192 Escadronen, beiläufig 66.000 Mann — somit aber immer noch weniger, als die Hälfte des 150.000 Mann starken französischen Heeres — zur Verfügung hatte, denn die 23.000 Mann preussischer, hannoveranischer, chursächsischer und hessischer Truppen zwischen Lahn und Sieg konnten nicht gerechnet werden. Die Geldnoth aber war wieder einmal aufs höchste gestiegen, die Reichshilfe blieb illusorisch und die Mittel aus Österreich flossen äusserst spärlich, seitdem der böhmische Hofkanzler Graf Leopold Schlick sich in der Opposition gegen die Regierung befand.

Der Prinz musste mit allerlei Geldgebern in Frankfurt am Main, in Amsterdam, in Wien, in peinlichster Weise handeln, um nur die Lieferanten zu befriedigen, da es sonst auch an den nothwendigsten Naturalien gefehlt hätte. Zuletzt war er genöthigt, unter Verpfändung seiner „fürstlichen Parola", den Frankfurter Geldwechsler Christian von Rost, welcher gegen Provision von ½% und Verleihung des Titels eines „Reichs-Operations-Cassa-Einnehmers" die Cassa-Verwaltung übernehmen wollte, dazu zu bewegen, dem Proviant-Meister von Mohrenfeld Vorschüsse zu machen, denn unter Oppenheimer's Vermittlung Ende Juli von Wien gekommene Wechselbriefe im Betrage von 500.000 fl., konnten nicht gleich zu Geld gemacht werden.

Prinz Eugen konnte also beim besten Willen an eine Änderung seines Operationsplanes nicht denken.

Dagegen drängte der Hof von Versailles den Marschall Villars jetzt, nach der Eroberung von Landau, etwas zu unternehmen und so entschloss sich der Marschall endlich, über den Rhein zu gehen, nicht um die kaiserliche Armee aufzusuchen und ihr eine Feldschlacht zu liefern, wozu er von Versailles angewiesen war, nein, um Freiburg im Breisgau zu belagern.

Die General-Lieutenants Graf Du Bourg und Chevalier d'Asfeld mit 40 Bataillonen und 50 Escadronen betraute Villars mit dieser Aufgabe.

Der Erstere musste am 17. September von Kehl aufbrechen, der Letztere den Rhein bei Breisach am 19. September überschreiten. Der Marschall gedachte mit dem Gros (58 Bataillonen, 95 Escadronen) am 18. über Kehl zu folgen. G. L. d'Alégre sollte am 18. mit einer Colonne den Rhein beim Fort Louis passiren, sich gegen Offenburg wenden, sowie gegen das Kinzingthal demonstriren und durch diese Bewegungen die linke Flanke und den Rücken der Hauptarmee decken. Marschall Bezons war endlich angewiesen, mit der Hauptkraft seiner Armee, 70 Bataillonen und 101 Escadronen, einschliesslich der Garnison von Landau und der Cavallerie des G. L. de Quadt bei Bitsch — in den Lauterburger Linien das Weitere abzuwarten.

Im kaiserlichen Hauptquartiere war man schon seit Anfang August davon unterrichtet, dass der Feind „gegen den Schwarzwald was zu tentiren gesonnen sei“, doch hielt es der Prinz selbst zu Ende des Monats noch nicht für ausgemacht, ob der Feind es auf den Schwarzwald, Philippsburg, Mainz oder die Mosel abgesehen habe, und benützte die Zeit, um seine Armee für alle Fälle bereit zu stellen und auch die Reichscontingente vom Mittel-Rhein an sich zu ziehen. Am 18. September meldete der Prinz dem Kaiser den vollzogenen Rheinübergang der Franzosen und ihre Ausbreitung am rechten Ufer von Kehl bis Offenburg.

Das schwache Corps des G. d. C. Marquis Vaubonne im Schwarzwalde, war nach dem Falle von Landau auf 29 Bataillone, 3 Grenadier-Compagnien und 31 Escadronen, d. i. auf etwa 20.000 Mann verstärkt worden. Der damaligen Kriegsmethodik gemäss, zersplitterte Vaubonne dasselbe in ausgedehnter Stellung in mehreren Gruppen — Postirungen —, unter mehr phraseologischer, als sachlicher Begründung seiner Anordnungen. Es war eben zu jener Zeit üblich, bei jeder Anzeige einer taktischen Massregel, auch in Relationen, sich in unendlichen Combinationen zu verlieren, und sich nicht an das Concrete zu halten. Prinz Eugen erliess deshalb eine scharfe, ausführliche Instruction an den General, die aber nicht verhinderte, dass die befestigte Schwarzwald-Postirung zum Zwecke der Isolirung des Platzes Freiburg am 29. September von 40 Bataillonen, 60 Grenadier-Compagnien und 21 Escadronen, in drei Colonnen unter Führung der Generale Du Bourg, d'Asfeld und d'Estrades durchbrochen wurde.

Prinz Eugen erkannte wohl zu spät, dass der sonst kriegserfahrene und gewissenhafte Vaubonne der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen war und nahm ihn trotz seines Missgeschickes, gegen Angriffe in Schutz. Vaubonne zog sich in die etwa 60 Kilometer rückwärts gelegene Stellung von Rottweil am Neckar, wo die von der Hauptarmee abgesendeten Verstärkungen zu ihm stiessen, so dass er nunmehr über 26 Bataillone, 58 Escadronen und 4 kleine Geschütze verfügte. Aus dieser Stellung ging er nicht mehr heraus, auch dann nicht, als er, wie es abgemacht war, durch Nothsignale der Besatzung von Freiburg zum Succurs aufgefordert, hätte eingreifen sollen.

Die mit besonderer Liebe zur Sache, vom Verfasser bearbeitete Belagerung von Freiburg, bietet des Interessanten ungleich mehr, als jene von Landau, was ebenso den Eigenthümlichkeiten der Stadt und Festung, als den hervorragenden Charaktereigenschaften ihres Gouverneurs F. M. L. Harrsch, beigemessen werden muss. „Über einen Monat dürfte die Stadt — so schreibt Harrsch an den Prinzen — nicht wohl sich halten können, wäre also darauf gnädigst zu reflectiren. Ist sie aber hin, so lassen mich Euer Durchlaucht in den Schlössern nur gewähren, ich hoffe zu Gott, dass es länger dauert, als der Feind meint.“ Die Vertheidigung des Platzes konnte thatsächlich vom Beginn der Einschliessung am 19. September nicht activer geführt werden.

Am 14. October begegneten sich Angreifer und Vertheidiger in der Attaque und im Ausfalle, und rangen im zweistündigen, mit einer Ausdauer und Erbitterung, wie sie der Festungskrieg nur selten aufzuweisen vermag, geführten Kampfe“ um den Besitz dreier Waffenplätze, des gedeckten Weges und einer Cunette unter beiderseitig beträchtlichen Verlusten. Marschall Villars selbst ward an der Hüfte stark contusionirt, sein Adjutant der Herzog von Richelieu am Kopfe verwundet. Die beiderseitige Thätigkeit steigerte sich mit dem Vorschreiten der Belagerung. Leider erkrankte Harrsch an Rheuma und konnte den Wall nur in der Tragbahre besuchen. Vergeblich hoffte er auf Entsatz, wozu er schon wiederholt durch Signale aufgefordert hatte.

Am 31. October stürmten die Franzosen das angegriffene Ravelin; am 1. November folgte die Räumung der Stadt und der Rückzug in das untere Schloss, worauf 3 Bataillone französischer Garde die Stadt besetzten.

Die angebotenen Capitulations-Bedingungen wies Harrsch als „infame Propositionen“ zurück, doch kam man über die Absendung eines Officiers, des Stuck-Hauptmanns Heinze an den Prinzen Eugen um Einholung der Befehle überein. Während dieser Sendung hielten beide Theile Waffenruhe. Villars zeigte

Digitized by Google

sich jedoch sehr hart gegen die in der Stadt zurückgebliebenen Kranken und Blessirten.

Die unbestimmte Antwort des Prinzen, welche am 8. November eintraf, wirkte sehr verstimmend. Der Festungs-Gouverneur erlangte die Verlängerung der Waffenruhe zur Absendung eines zweiten Officiers, u. z. des Generalfeld-Wachtmeisters Wachtendonk und dieser erhielt nun die „puncta“ eingehändigt, unter welchen capitulirt werden durfte. „Die Lage der Vertheidiger hatte sich in jeder Richtung derart verschlimmert, dass die Entscheidung eine wahrhafte Erlösung bedeutete“.

In der Nacht zum 17. November geschah die Unterzeichnung der Capitulations-Urkunde, kraft welcher die tapfere Besatzung gegen freien Abzug mit allen Kriegsehren, Waffen, Geschütz und Gepäck, die Festung übergab und den Einwohnern das Auswanderungsrecht gewahrt blieb.

Die Freilassung der kriegsgefangenen Landauer Garnison und die Aufrechthaltung der Privilegien der Stadt Freiburg konnte aber nicht erreicht werden.

Wohl hatte Eugen gewünscht und diesbezüglich auch Befehle erlassen, dass Vaubonne während der Belagerung wieder vorrücken und den Hohlgraben, d. i. den Hauptrücken des Schwarzwaldes östlich von Freiburg, besetzen solle, allein während seiner Anwesenheit im Lager zu Rottweil am 8. October und nach Besichtigung der Stellung und der feindlichen Circumvallation ging der Prinz wieder davon ab. Er hoffte, dass Harrsch sich so lange halten könne, bis der Feind infolge der vorgerückten Jahreszeit nachgiebiger sein werde, und beharrte auf der Ansicht, dass es das Beste sei, sich nicht in Unternehmungen einzulassen, deren Ausgang zu unsicher wäre. Darüber fiel auch Freiburg; aber der Feind dachte selbst nicht an weitere Offensivoperationen und mittlerweile war die politische Annäherung der kriegführenden Theile so weit gediehen, dass bereits eine Zusammenkunft der beiderseitigen Feldherren in Rastatt zur Eröffnung der Friedensverhandlungen vereinbart werden konnte.

Die Besetzung der Stadt und des Schlosses Kirn an der Nahe durch ein französisches Detachement am 8. December, war der letzte Act des Feldzuges und somit auch des 13jährigen Krieges. Beide Theile bezogen Winterquartiere.

Aus dem Abschnitte „Ereignisse in Spanien“, erfahren wir die Art des Abbruches der Kriegsereignisse in dem Lande, um dessen Besitz der Kampf begonnen worden war.

Die Wirkung des Friedensschlusses von Utrecht konnte hier keine andere sein, als die Zurückziehung des schwachen kaiserlichen Armeecorps zur Verstärkung der Hauptarmee am Rheine.

Mitte März zählten die Streitkräfte des Kaisers in Catalonien nur noch 21 Bataillone, 18 Escadronen alter kaiserlicher Truppen, 8 spanische Infanterie-, 6 Cavallerie-Regimenter, 6 Bataillone Fusileros und 1 Schweizer Bataillon mit einem dienstbaren Stande von 19.929 Mann Infanterie, 4.424 Reitern, welcher geringe Stand sich durch die zunehmende Desertion unter den spanischen Truppen täglich verminderte.

Mit dieser geringen Kraft konnte auch Feldmarschall Graf Guido Starhemberg, der zu den ausgezeichnetsten Generalen der Eugen'schen Epoche gehört, eine Wendung umsoweniger herbeiführen, als er schon in den ersten Tagen des Januar genöthigt gewesen war, die Belagerung von Gerona nach siebenmonatlicher Einschliessung des Platzes aufzuheben.

Wie bei der Hauptarmee herrschte auch hier die leidige Geldnoth und lähmte jede Thätigkeit. Die Getreide-Zufuhren aus den Niederlanden auf zwei Fregatten und aus Neapel auf einem Kriegsschiffe und 7 Tartanen konnten den hungernden Truppen nur in beschränktem Masse zukommen, „das Übrige wurde von einzelnen spanischen Civil-Functionären in der schamlosesten, an Strassenraub gemahnenden Weise veruntreut, ja theilweise sogar dem Feinde direct verkauft.“ Bei Hofe angesehene, adelige Persönlichkeiten sammt ihren Mitschuldigen wurden gefänglich eingezogen, um sie vor der Wuth des Volkes zu schützen.

Der französische Oberbefehlshaber Marschall Berwick hatte vor seinem Abgange nach Paris das Commando an den General-Lieutenant de Fiennes

Digitized by Google

übergeben, doch blieb der Feind nach einem kleinen Gefechte am 14. Februar unthätig.

Nach unendlichen Chicanen seitens der französischen Unterhändler kam erst am 14. März die Räumungs-Convention zu Stande.

Starhemberg, im letzten Augenblicke noch zum General-Lieutenant Karl's VI. und General-Capitain des Landes ernannt, befand sich in der schwierigsten Lage, da er ohne Geld und ohne Proviant nicht nur seine Truppen, sondern auch noch viele unter den Schutz der kaiserlichen Truppen geflüchtete, in höchste „Misère" verfallene spanische und andere Familien erhalten sollte. Zudem hatte er sich für die Erhaltung der catalonischen Privilegien zu sehr engagirt und konnte sich nur schwer entschliessen, seine selbständige Stellung in Spanien aufzugeben um unter die Befehle des Prinzen Eugen, dessen steigenden Ruhm er seit Jahren mit nicht ganz günstigen Augen betrachtete, zu treten.

Aus diesen Gründen erlaubte er sich dem Kaiser Vorstellungen und Vorschläge zu machen, welche mit den politisch-militärischen Plänen desselben nicht übereinstimmten.

Nach längerer nutzloser Correspondenz überbrachte Oberst O'Dwyer, der Sendbote Starhemberg's, endlich am 10. Juni nebst 600.000 fl. den bestimmten Befehl zur Überführung der kaiserlichen Truppen nach Italien. Die Catalonier, deren Schicksal dem Kaiser sehr am Herzen lag, sollte der Feldmarschall indirect dem Herzog von Anjou möglichst empfehlen.

Am 9. Juli war die Einbarkirung der Truppen vollendet. Tags darauf segelte die Flotte ab; mit ihr der Feldmarschall, dann die F. M. L. Wetzel und Sormani, die G. F. W. M. Battée und Wellenstein. Nach sechstägiger Überfahrt landeten die Truppen in Vado bei Genua. Die Generale Toldo und Wallis blieben mit einigen Regimentern vorläufig noch in Tarragona und in einem Lager bei Barcelona, bis auch diese am 20. August theils nach Genua, theils nach Neapel eingeschifft wurden.

Die Insel Mallorca kam am 12. Juni 1715 an die Franzosen, Minorca und Ibiza blieben noch im Besitze des Kaisers.

Der neu eingesetzte spanische Rath zu Wien leitete die Verwaltung der ehemals spanischen, jetzt kaiserlichen Länder, u. z. der Herzogthümer Mailand, Mantua, des Königreichs Sicilien und der vormals spanischen Niederlande. Die Reorganisation der spanischen Nationaltruppen erfolgte während des folgenden Winters und Frühjahres in den Erblanden.

Die Catalonier führten nach dem Abzuge der kaiserlichen Truppen einen erbitterten, aussichtslosen Kampf zu Lande und zur See, welcher mit dem fast vollständigen Ruine der Hauptstadt Barcelona nach dem blutigen Sturm vom 11. September endete. Die vom Kaiser Karl VI., nach dem Friedensschluss von Baden am 8. September 1714, zu ihrer Unterstützung geplanten und ins Werk gesetzten Massregeln, kamen zu spät.

In Italien waren die Verhältnisse des Herzogs Victor Amadeus von Savoyen zum Wiener Hofe am Jahresschlusse sehr gespannt, u. z. wegen der dem Herzoge im Utrechter Frieden zugesprochenen Insel Sicilien, mit derem Besitze auch der königliche Titel verbunden war. Unter englischem Schutze zog der Herzog am 10. October 1713 in Palermo ein. In Wien glaubte man zu Vorsichtsmassregeln und zur Verweigerung des Königstitels Anlass nehmen zu müssen und es ergingen im Februar 1714 an die Militär-Befehlshaber in Mailand und Neapel G. d. C. Visconti und Feldmarschall Daun die entsprechenden Befehle.

Höchst charakteristisch sind die Äusserungen des Prinzen Eugen, in dem Berichte von der Rastätter Conferenz, vom 6. December 1713, über die Bestrebungen Preussens und Savoyens, welche den staatsmännischen, weitaussehenden Blick des Prinzen in vollstem Masse kennzeichnen.

Die Conferenz, in welcher der Prinz nur mit dem Marschall Villars verhandelte, führten erst zu einem gedeihlichen Ende, als Eugen abreiste und neuerdings zu Rüstungen Befehle ergingen, da „keine Minute zu verlieren sei, sich in eine schleunige Positur zu setzen". Frankreich that das Gleiche.

Digitized by Google

Dunkle Mächte arbeiteten am französischen Hofe, den König zur Verwerfung des Eugen'schen Ultimatum zu bestimmen und gegen die sachlichen und eindringlichen Vorstellungen Villars zu wirken. Aber von „unbestimmten Todesahnungen getrieben", ertheilte Ludwig XIV. nach einer zweistündigen Audienz die Genehmigung zum Abschlusse des Friedens auf Grund der Propositionen Eugen's mit geringfügigen Abänderungen.

Am 17. März 1714 erfolgte die kaiserliche Ratification des Vertrages, am 6. April die Auswechslung desselben durch die Bevollmächtigten, den geheimen Legations-Secretär Pendterriedter und den französischen Legations-Secretär Hauteval in Rastatt.

Wir erwähnen aus dem Vertrage nur das militärisch Wichtige, d. h. mit den Ergebnissen des letzten Feldzuges in unmittelbarem Zusammenhange Stehende, nämlich: den Verlust von Landau und die Rückgabe von Freiburg. Die Grenzen des Reiches blieben, wie sie zu Utrecht vorgeschlagen wurden.

Der Rastatter Vertrag erhielt durch den Friedensschluss von Baden (Schweiz) vom 7. September 1714 erst die formelle diplomatische Weihe. Derselbe ist unterzeichnet:

Eugenius à Sabaudia,
J. Petrus Comes de Goes,
Joh. Fried. C. à Seilern,

Le Maréchal Duc de Villars,
Le Comte du Luc,
De Barberre de Saint-Contest.

Den Anhang des XV. Bandes bilden:

1. Dislocation der kaiserlichen Armee des Jahres 1713.
2. État des troupes, cavallerie et infanterie, composant l'armée du Roi 1713.
3. Sentiment (die Formation der kaiserlichen Armee nach französischen Annahmen).
4. Tabella der kaiserlichen und Reichsarmee.
5. Französische Belagerungs-Armee vor Landau.
6. Capitulation von Landau.
7. Geldcontributionen (von den Franzosen auf deutschem Gebiete ausgeschrieben).
8. Capitulation des châteaux de Fribourg.
9. Capitulation du château de Kirn.
10. Marsch-Route (für einige Regimenter in die Winterquartiere).
11. Declaration (die Auswechslung Kriegsgefangener betreffend).
12. und 13. Ordres de bataille.
14. Disposition zum Truppentransport aus Spanien nach Italien.
15., 16., 17. Convention und zwei Vollmachten (letztere für Eugen und Villars).

Dann folgen in französischer Sprache: Friede zu Utrecht; Friedenstractat zwischen Frankreich und Preussen, sowie mit den Generalstaaten;

Friede zu Rastatt; Friede zu Baden.

Übersichts-Tabellen der Fusstruppen und der Reiter-Regimenter von 1707—1714.

Benützte Quellen; 510 Correspondenzen des Prinzen Eugen 1713—1714, als wertvollste Beigaben,

endlich die kartographischen, auf die Belagerung von Landau, die Belagerung von Freiburg und die Aufstellung der kaiserlichen Armee am Rhein Bezug habenden Beilagen.

Es erscheint uns als ganz ungehörig, zum Lobe des ganzen Werkes, wie des einzelnen Bandes viel zu sagen, wo die Sache allein für sich spricht. Anlage, Auffassung, Fleiss und Ausstattung sind in jedem Bande bewunderungswürdig.

Oberst Finke.

Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des General Feldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke. Erster Band. Zur Lebensgeschichte. Berlin 1892. E. S. Mittler.

Eingeleitet wird der nunmehr vorliegende erste Band der gesammelten Schriften zunächst durch eine kurze, vom Feldmarschall selbst verfasste Familiengeschichte der Moltke's, in welcher er den Nachweis führt, dass die Familie weder wendischen noch dänischen, sondern deutschen u. z. speciell mecklenburgischen Ursprungs sei und dass bereits im Jahre 1246 ein Mathaeus Moltke als „Ritter" aufgeführt wurde. Sie schliesst mit den für Moltke's Ansichten charakteristischen Sätzen: „Ohne Zweifel entscheidet Landeigenthum über die Hingehörigkeit einer Familie. In diesem Sinne ist gerade der älteste Stamm des Geschlechtes seit nun fast hundert Jahre heimatlos. Möge derselbe durch befestigten Grundbesitz irgendwo auf der väterlichen deutschen Erde wieder Wurzel fassen". Ein Wunsch, welcher dem Feldmarschall bekanntlich schon im Jahre 1867 durch den Ankauf von Creisau und die Errichtung eines Fideicomisses in Erfüllung gegangen war.

Diesem Abschnitte folgen Familien-Aufzeichnungen[1]) von Moltke's Vater, worin derselbe von seinem drittgeborenen Sohne, dem späteren Feldmarschall im Jahre 1840 schreibt:

„In demselben Jahre (1800) den 26. October ward mir der dritte Sohn geboren, der den Namen Helmuth nach meinem Bruder erhielt. Damals ahnte ich es nicht, dass ich es noch nach 40 Jahren erleben würde, dass dieser Sohn meine Freude, mein Stolz und mein Wohlthäter werden würde und dass diesem Kinde ein so seltener Lebenslauf bestimmt war, in welchem ihm so viele Gefahren gedroht hatten."

Helmuth von Moltke war damals Hauptmann im Grossen Generalstab und hatte seinen dreijährigen Aufenthalt in der Türkei hinter sich; was hätte der alte Herr wohl für Thränen der Freude vergossen, wenn er die wohl seltene Laufbahn seines drittältesten Sohnes noch ein weiteres halbes Jahrhundert hätte verfolgen können!

Eine militärisch stark bewegte Zeit war es, in welcher der junge Helmuth heranwuchs und er war gerade sechs Jahre alt, als die Franzosen Lübek, wo er sich mit seiner Mutter und den Geschwistern aufzuhalten pflegte, erstürmten und plünderten. Die Ungunst der Zeiten brachte auch Moltke's Vater um Hab' und Gut, so dass dieser sich genöthigt sah, „sein Glück wieder im Militärstande zu suchen" und als Landwehr-Major in dänische Dienste zu treten (er starb 1845 als General-Lieutenant des Ruhestandes).

Von hohem Interesse ist der nun folgende Abschnitt: „Moltke's Selbstbiographie", die er 1866 für das Familienblatt „Daheim" geschrieben hatte. Es sei mir gestattet, einige der wichtigsten Episoden hervorzuheben.

In seinem 12. Jahre kam Moltke in die dänische Landcadeten-Akademie, wo er in „strenger, selbst harter" Behandlung eine „echt freudlose Kindheit" verbrachte. An den dänischen Boden scheinen sich für ihn keine besonders angenehmen Erinnerungen verknüpft zu haben, da er seine späteren Erlebnisse daselbst als dänischer Officier (1819 bis 1822) mit keinem Worte berührt.

Aus welcher Ursache Moltke sich entschloss, aus dem dänischen in preussische Kriegsdienste zu übertreten, ist nicht ersichtlich. Schweren Herzens nur liessen ihn seine Vorgesetzten aus den Reihen des dänischen Heeres scheiden; sein Regiments-Commandeur, der Generalmajor Herzog zu Holstein-Beck schreibt ihm in seinem Abschiedsbriefe vom 17. Jänner 1822, dass er bedauere, einen jungen Officier zu verlieren, von dem er sich so viel versprochen habe und dass es ihn herzlich freuen würde, wenn die Veränderung seiner Laufbahn für ihn von den glücklichsten Folgen sein würde.

Nach Ablegung der entsprechenden Prüfungen in Berlin, war Moltke 1822 als Seconde-Lieutenant in das 8. preussische Infanterie-Regiment eingetreten.

---

[1]) Aus denen u. a. hervorgeht, dass eine Margarethe Moltke († 1414) durch ihre Vermälung mit Christian Wasa die Stammmutter des königlichen Hauses der Wasa wurde.

Digitized by Google

von wo er schon im nächsten Jahre „ausnahmeweise früh“ zum Besuche der allgemeinen Kriegsschule (jetzige Kriegsakademie) nach Berlin commandirt wurde.

Das Schlusszeugnis derselben vom 1. Juli 1827 lautete dahin, dass er „die am Ende des Curses gewöhnliche praktisch-militärische Aufgabe gut gelöst“ habe; das Resultat seiner wissenschaftlichen Bestrebungen wurde als „sehr gut“, seine Conduite als „tadellos“ bezeichnet. Nach Beendigung der Kriegsschule zum Regimente eingerückt, übernahm er die Leitung einer „etwas verwilderten Divisionsschule“, wurde jedoch schon 1828 zur topographischen Abtheilung und 1832 zum Grossen Generalstab selbst commandirt.

„Das Avancement beim Generalstab“, schreibt Moltke, „war damals nicht so schnell, wie jetzt. Ich blieb 7 Jahr lang Hauptmann 2. Classe. In diese Zeit fiel mein vierjähriger Aufenthalt 1836 bis 1839 in der Türkei.“

Nach dieser vielfach bewegten Zeit, während welcher er auch die türkischen Feldzüge von 1838/39 mitmachte, in die Heimat zurückgekehrt, wurde er (am 12. April) 1842 zum Major befördert, worauf er sich (am 20. April) mit seiner Schwester Stieftochter Marie Burt vermählte.

Durch seine Ernennung zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preussen, der todtkrank in Rom dahinsiechte, kam Moltke mit seiner jungen Frau nach Italien. In thatendurstigem Drange benützte er die vielfache freie Zeit, die ihm diese Commandirung gewährte, um einen Umgebungsplan von Rom anzufertigen, der später auch im Stiche erschien.

Der kurze Zeit darnach erfolgte Tod des Prinzen brachte Moltke wieder nach Berlin zurück, worauf er im Jahre 1848 als Chef des Generalstabes des 4. Armeecorps nach Magdeburg versetzt wurde, wo er zum Oberstlieutenant (1850) und Obersten (1851) befördert, sieben Jahre verblieb, um sodann als persönlicher Adjutant dem Kronprinzen zugetheilt zu werden.

1856 zum Generalmajor befördert, erfolgte 1857 seine Ernennung zum Chef des Generalstabes der Armee.

Mit 66 Jahren sollte es ihm erst vergönnt sein, „thätigen Antheil an einem Feldzuge zu nehmen, welcher für die Zukunft Preussens wie Deutschlands, von entschiedenem Erfolge geworden ist“. „Sehr achtungswerte Stimmen,“ schreibt Moltke über die Eröffnung des Feldzuges 1866, „waren laut geworden, welche aussprachen, dass bei einem Kampfe von Deutschen gegen Deutsche, Preussen nicht den ersten Schuss thun dürfe. Allein der König und seine Räthe erkannten, dass jedes weitere Zuwarten den Staat in Gefahr brachte. Österreich hatte die Initiative der Rüstung ergriffen. Preussen erfasste die des Handelns und schrieb dadurch für die ganze Folge dem Gegner das Gesetz vor. Hätte man das Überschreiten der sächsischen Grenze um vierzehn Tage verschoben, so würden wir heute aller Wahrscheinlichkeit nach die Schlachtfelder des Krieges auf der Landkarte von Schlesien zu suchen haben.“

Mit dem glücklichen Ausgange des Feldzuges glaubte Moltke sein ihm im Leben gestecktes Ziel bereits erreicht zu haben, denn er schloss die im September 1866 niedergeschriebene Selbstbiographie mit dem Satze: „Ich darf mich glücklich schätzen, meine Laufbahn zu schliessen, reich belohnt durch die Gunst des Königs und das Vertrauen meiner Kameraden.“

Im nächsten Capitel, einer von Moltke bereits im Jahre 1827 veröffentlichten Novelle: „Die beiden Freunde“, lernen wir den späteren Feldmarschall als erzählenden Dichter kennen; in einer der handelnden Figuren: Holm, hat er sich selbst zu zeichnen versucht, während in Holm's Freund, dem Grafen Warten, ein Jugendfreund von ihm, Graf Wartensleben zu suchen sein dürfte. Da dem militärischen Leser ohnehin bekannt ist, wie meisterhaft der schweigsame Stratege die Feder zu führen und in welch' blumenreiche Sprache er seine ernstesten Gedanken und Empfindungen zu kleiden wusste, so übergehe ich hier dieses Capitel, um mich dem folgenden: Tagebuch der Reise nach Constantinopel[1]) zuwenden zu können.

Es beginnt mit dem 10. October 1835 in Wien, von dem er gelegentlich seiner Ankunft am frühen Morgen schreibt: „Der alte Stephan war noch in

[1]) Dasselbe reicht jedoch nur bis Bukarest (8. November).

Dunkel gehüllt; wir stiegen im goldenen Lamm ab und legten uns sogleich schlafen. Der erste Gang war nach dem Stephan. Das Gebäude kommt mir ungleich schöner vor als der Strassburger Münster. Das Innere macht einen grossen Eindruck. Ein dunkelbrauner Ton ist über das Ganze ausgegossen und macht, dass trotz der vielen Denkmäler, Fahnen, Altäre, Bilder und Lampen keine Einzelnheiten allzustörend hervortreten. Der Stephan ist für den Fremden unschätzbar.

„Man geht in Wien durch ebensoviel Höfe und Thorwege als Strassen. Die Häuser sind hoch, die Gassen eng und voll Menschen, ohne Trottoir und der Rinnstein in der Mitte. Dabei fährt kein Wagen anders als im stärksten Trabe, welchen man in den breiten, öden Berliner Strassen für polizeiwidrig schnell erklären würde.

„Wien ist schon deshalb schöner als Berlin, weil es krumme Strassen hat. Krumme Strassen sind stets schöner als gerade. In jenen sieht man doch immer einige Häuser in Front, in dieser alle in der ungünstigsten Verkürzung".

Die Reise nach dem sonnendurchglühten Orient war damals noch keine so leichte und bequeme Sache wie heutzutage und gleich der erste Reisetag von Wien nach Pressburg verlief recht ungemüthlich. Der Schiffmeister des Yachtschiffes, der die am Morgen einbarkirte Reisegesellschaft von 12 Personen nach Pressburg führen sollte, war nämlich nach Moltke's Schilderung „der ausserordentlichste Esel", den er je gesehen, und zwei Meilen unterhalb Wiens war das Schiff auch glücklich schon auf den Ufersand gefahren. Nach stundenlangen Versuchen in Regen und Kälte wieder flott zu werden, musste die Gesellschaft schliesslich das Fahrzeug verlassen, das Reisegepäck auf die Schultern nehmen, „und bei dichtem Regen durch die Auen nach dem nächsten Bauerndorfe waten", von dem sie durch zwei kleine Donau-Arme getrennt war. „Hungrig, müde und durchnässt gings von dort auf einem Leiterwagen zur nächsten Poststation und in offenem Extrapostwagen schliesslich bis Pressburg, wo die ausgefrorene und ausgehungerte Reisegesellschaft um 11 Uhr nachts eintraf!

Von Pressburg ging es mittels des Dampfschiffes nach Budapest, über welche Stadt Moltke das Urtheil fällt: „Sie bilde ein so schönes Gemälde, wie wohl nur wenig Städte der Welt".

In den zahlreichen, aus Moltke's reichhaltigen Skizzenbüchern ausgewählten Zeichnungen, welche dem Tagebuche angeschlossen sind, bewundern wir nicht minder die vollendete Fertigkeit im Entwurfe von landschaftlichen Bildern, als in der genialen Skizzirung von Köpfen und Figuren.

Der 7. Abschnitt ist dem Andenken an Moltke's Gemahlin Marie gewidmet, die der damals 42jährige neugebackene Major als sechzehnjähriges Mädchen zum Traualtar geführt; dem bescheidenen und sanften jungen Wesen sollte es bekanntlich nicht vergönnt sein, ihren Gemal noch auf der höchsten Spitze seiner Triumphe zu sehen, und die seltenen Ehren zu theilen, an welchen seine letzten Lebensjahre so überaus reich waren. In der Christnacht 1868 riss sie ein tödtliches Fieber von der Seite ihres Mannes, welchen sie bekanntlich allein ohne Kinder zurückliess.

Dem nächsten Abschnitte: Aufenthalt in Rom, schliesst sich ein Briefwechsel Moltke's mit Alexander von Humboldt an, der daraus hervorging, dass Moltke im Jahre 1849, als Garibaldi die ewige Stadt gegen die Truppen Oudinot's vertheidigte, seinen gerade in der Reinzeichnung fertig gewordenen Plan der Umgebung von Rom an Humboldt mit der Bitte übersandte, ihn dem Könige zu dessen Orientirung über die kriegerischen Ereignisse vorzulegen.

Die folgenden Capitel: Stillleben in Creisau, der Feldmarschall und seine Kriegsherren, der neunzigste Geburtstag, Gedenktage der militärischen Laufbahn und der letzte Lebenstag, sind nach den Erinnerungen und Aufzeichnungen der dem Feldmarschall zunächst gestandenen Persönlichkeiten niedergeschrieben.

Auch diese Abschnitte sind reich an interessanten Episoden Charakterzügen etc. aus dem denkwürdigen Lebenslaufe. Es sei mir daher gestattet, auch aus diesen einige hervorzuheben.

„Der Sommer 1870 fand die Verwandten wieder in Creisau vereinigt. Ruhig lebte der General auf seinem Gute und nichts deutete an, wie nahe die

Digitized by Google

grösste Aufgabe seines Lebens, die Führung der deutschen Heere im Kriege gegen Frankreich ihm bevorstand. Am Nachmittag des 15. Juli war er mit seinem Bruder Adolph, seiner Schwägerin und deren beiden Töchtern im offenen Wagen ausgefahren. Er führte selbst die Zügel; sein Bruder sass neben ihm. Gerade als der Wagen eine Furt durch die Peile passirte, neben welcher ein schmaler Laufsteg über das Wasser führt, rief ihn ein Telegraphenbote an, der eben diesen Steg überschreiten wollte. Der General hielt die Pferde an und streckte die Hand nach dem Telegramm aus, das Jener ihm hinunterreichte, erbrach dasselbe, las es und steckte es still in die Tasche. Dann setzte er die Spazierfahrt fort. Nichts an ihm verrieth die Mittheilung, die der Telegraph ihm gebracht hatte, nur noch schweigsamer wie sonst sass er da und dass seine Gedanken hin und wieder von seinen Pferden abschweiften, merkten die Insassen des Wagens daran, dass er einmal ziemlich unsanft gegen einen Prellstein anfuhr. Als er etwa nach einer Stunde wieder vor dem Wohnhause anlangte, sprang er rasch vom Wagen und sagte zu seinem Bruder der ihm ins Haus folgte: „Es ist eine dumme Geschichte, ich muss noch diese Nacht nach Berlin". Er ging darauf in sein Arbeitszimmer, wo er bis zur Theestunde verblieb. Still, aber freundlich, wie immer sass er in der Mitte des kleinen Kreises, bis er plötzlich aufstand, mit der Hand auf den Tisch schlug und ausrief: „Lasst sie nur kommen, mit oder ohne Süddeutschland, wir sind gerüstet." Ohne eine weitere Erklärung zu geben, ging er dann wieder in sein Zimmer, wo er bis zur Abreise verblieb. Erst später erfuhren die Seinigen, dass die Depesche die Mittheilung enthielt, der König halte den Krieg für unvermeidlich und beabsichtige, die Mobilmachung der Armee zu befehlen."

Wie einfach der Feldmarschall lebte, wie bescheiden seine Ansprüche waren, mag Folgendes charakterisiren:

Sein Schlafzimmer in Creisau enthielt nur ein einfaches Bett und einen Waschtisch; für seine persönlichen Bedürfnisse nahm er niemals die Hilfe eines Dieners in Anspruch und auf seine Toilette verwendete er nur eine äusserst geringe Sorgfalt.

„Er besass nie mehr als zwei Anzüge und trug sie bis zur äussersten Grenze des Möglichen. Noch im Jahre 1891 rühmte er sich, einen Sommerpaletot zu besitzen, den er sich habe machen lassen, als er im Jahre 1857 mit dem damaligen Kronprinzen von Preussen nach England gegangen sei und der noch immer so gut wie neu wäre. Auch vergass er nie hervorzuheben, dass dieser Paletot seidenes Futter habe, ein Luxus, den er sich später nie wieder bei einem Kleidungsstück gestattet hat."

Gleich mässig war er auch im Essen und Trinken, ja seine Umgebung musste ihn in letzterem Punkte stets mühsam überreden, dass er manchmal nur das Nöthigste genoss.

Von den drei dem Buche als Facsimile-Abdrucke angeschlossenen Briefen des Kaisers Wilhelm, seines Sohnes und seines Enkels, wird der Leser unwillkürlich am meisten von dem Papierstreif angezogen, auf dem der todtkranke Kaiser Friedrich mit fester Hand nachstehende Bleistiftbemerkung machte:

„Bleiben Sie mir, was Sie meinem Vater gewesen sind, ein Freund, ein Vertrauter, der heldenmüthige Berather zum Wohle des Heeres."

Den Schluss des interessanten Buches und zugleich die letzte Niederschrift des greisen Feldmarschalls von Bedeutung, bilden philosophische Betrachtungen desselben unter dem Titel: Trostgedanken über das irdische und Zuversicht auf das ewige Leben. Die lichte geistige Höhe, auf welcher diese Betrachtungen aufgebaut sind, lassen dieselben als würdigen Abschluss der Geschichte eines so hochbegabten Feldherrn erscheinen, dessen Andenken, nach dem Ausspruch seines dankbaren Königs, im Heere fortleben wird, „so lange es einen preussischen Soldaten, ein preussisch schlagendes Herz und Soldaten-Empfindung in der Welt gibt[1])".

Major Chevalier Minarelli-Fitzgerald.

---

[1]) Cabinets-Ordre des Kaisers Wilhelm an den Feldmarschall. Berlin, 10. August 1888.

Digitized by Google

Geschichte des (kön. preussischen) hessischen Train-Bataillons Nr. 11 und der vormaligen grossh. hessischen Train-Compagnie. Bearbeitet von Kiesling, Seconde-Lieutenant und Adjutant des hessischen Train-Bataillons Nr. 11. Berlin 1892. E. S. Mittler.

Eine fast ausschliesslich den Erinnerungen des letzten Krieges geweihte, verhältnismässig reich ausgestattete Festschrift, anlässlich des 25jährigen Bestandes des Truppenkörpers, die von den Betheiligten sicher mit Freude begrüsst und mit Eifer gelesen werden wird.

Major Chevalier Minarelli-Fitzgerald.

Mittheilungen des Museal-Vereines für Krain. Herausgegeben von dessen Ausschuss. Fünfter Jahrgang. Erste Abtheilung: Historischer Theil. Zweite Abtheilung: Naturkundlicher Theil. Laibach 1892. Verlag des Museal-Vereines für Krain.

Während unsere Reichsanstalten die Pflege der Künste und Wissenschaften im grossartigen Style betreiben, wozu ihnen die Munifizenz des Staates unter der unmittelbaren Fürsorge des hochsinnigen Monarchen in jeder Richtung die ausserordentlichsten Mittel bietet, und monumentale Prachtwerke für solche Zwecke, künftigen Geschlechtern die gewaltige Strömung der geistigen Arbeit unserer Zeit vor Augen halten werden, bleibt man auch ausserhalb der beiden Hauptstädte im Bestreben nicht zurück, der vaterländischen Kulturarbeit feste Grundlagen und ein sicheres Heim zu schaffen.

Je nach Grösse, Reichthum und der, durch die Umstände gegebenen historisch-politischen Bedeutung der Länder, finden wir in denselben Anstalten, welche sich jenen in den beiden Hauptstädten würdig an die Seite stellen dürfen.

Für uns bleibt die Hauptsache, dass sie alle an der sammelnden, forschenden, aufklärenden und grundlegenden Arbeit im Dienste unseres grossen, gemeinsamen, den Gesetzen historischer Zweckmässigkeit und Nothwendigkeit seine Entstehung verdankenden, Vaterlandes sich betheiligen. Die beiden vorliegenden Hefte der „Mittheilungen des Museal-Vereines für Krain“ bestätigen unsere Ansicht.

Wie dem geschäftlichen Theile der Publication zu entnehmen ist, prosperirt der Verein durch zahlreichen Beitritt neuer Mitglieder und durch Zuwendung finanzieller Unterstützungen vom Unterrichts-Ministerium, vom krainischen Landtage und von der Landes-Sparcasse, in erfreulichster Weise.

Das Verzeichnis der mit diesem Vereine im Schriftenaustausche stehenden auswärtigen Körperschaften und Vereine illustrirt die allseitige, rege Thätigkeit auf gleichen oder verwandten Gebieten.

Unter den Ehren-, correspondirenden und wirklichen Mitgliedern des Vereins glänzen viele Namen von wissenschaftlicher und socialer Bedeutung.

Die Hauptarbeit der ersten Abtheilung, „Krain und das Küstenland zu Beginne des österreichischen Erbfolgekrieges“ von Julius Wallner, ist von grösstem Interesse. Die Schilderung der damaligen, sehr lockeren Beziehungen der Landes- zur Central-Regierung, des particularen Egoismus der Landtage, der verworrenen Administrations- und primitiven Landesvertheidigungs-Verhältnisse, besonders aber das über die Entstehung und Entwicklung der „uralten österreichischen Küstenwehr, welche in ihrem letzten Überrest, der Triestiner Territorial-Miliz bis in die neueste Zeit bestand“, dann das, über die Geburtswehen der österreichischen Kriegsflotte auf dem Adriatischen Meere Gesagte, ist ungemein lebendig und trotz der Sprödigkeit des Stoffes fliessend und mit grossem Fleisse aus dem Quellenmaterial herausgearbeitet.

Es hat uns ausserordentlich gefreut, dass der Verfasser dieser Arbeit, ohne Rücksichtnahme auf augenblickliche, zuweit gehende particularistische und nationale Liebhabereien, die Vortheile des Anschlusses an das Ganze, gegenüber der Hilf- und Machtlosigkeit föderativer Einrichtungen, deutlich in das richtige Licht setzt.

Digitized by Google

Von mehr localem Interesse sind die ganz anziehend geschriebenen Aufsätze: „Der Grabstein der Herzogin Viridis (geborenen Visconti und Witwe nach dem bei Sempach 1386 gefallenen Herzog Leopold III. von Österreich, Mutter des Herzogs Ernst des Eisernen) in Sittich“, von K. Conlogar, ferner „Zur Schiffahrt auf der Laibach“ mit sorgfältig gesammelten Details und mehreren Beilagen von Simon Rutar, weiter „Wirtschaftliche Verhältnisse und Hausordnung der Karthause Freudenthal im Jahre 1659“, wieder von Julius Wallner. Endlich als Anhang zur ersten Abtheilung: „Glossarien-Fragmente des städtischen Archivs zu Laibach“ von Josef Šorn, über deren Bedeutung wir Sachverständige urtheilen lassen müssen.

Die zweite Abtheilung: „Naturkundlicher Theil“, enthält specifisch Fachwissenschaftliches u. z. als ersten Aufsatz: „Mycologia Carniolica, ein Beitrag zur Pilzkunde des Alpenlandes“ von W. Voss, in grosser Ausführlichkeit, dann als zweiten Aufsatz eine Fortsetzung: „Das Klima von Krain“ von Prof. Ferdinand Seidl. Auch diese zweite Arbeit ist ungemein umfangreich, belegt mit zahlreichen, mit staunenswertem Anordnungssinne zusammengetragenen Vergleichstabellen und sonstigen tabellarischer Aufzeichnungen. Eine meteorologische Arbeit erster Ordnung.

Die literarischen Leistungen der hier besprochenen beiden Hefte berechtigen zur günstigsten Beurtheilung der Thätigkeit und der Ziele des Vereines, dessen weiteren Publicationen wir gern entgegensehen.

Oberst Finke.

Elektrotechnischer Unterricht und Anleitung zum Betriebe elektrischer Anlagen, insbesondere auf Kriegsschiffen. Lehrbuch für Unterofficiere. Von M. Burstyn, k. und k. Marine-Elektro-Ober-Ingenieur. Mit Genehmigung des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, Marine-Section, herausgegeben von der Redaction der „Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens“. Mit 214 Textfiguren. Wien, Gerold, 1892.

In der k. und k. Kriegs-Marine haben die Anwendungen der Elektrotechnik bereits eine solche Ausdehnung erlangt, dass die Nothwendigkeit eingetreten ist, die Unterofficiere mit der Construction der verschiedenen Apparate und mit dem Betriebe derselben vertraut zu machen.

Bei der grossen Mannigfaltigkeit der Anwendungen und dem Umstande, dass der richtige Gebrauch der Apparate immerhin einiges Verständnis der Prinzipien erfordert, ist jener Unterricht keine leichte Aufgabe.

In welcher Weise derselbe betrieben wird, ist in dem Buche, etwa in einer Vorrede, nicht näher auseinandergesetzt. Jedenfalls bietet das Buch selbst eine ausgezeichnete Grundlage und ein wesentliches Hilfsmittel für den obigen Zweck.

Von dem Inhalte des Buches sei erwähnt, dass die ersten beiden Kapitel: Magnetismus und Elektricität, der Wesenheit nach prinzipielle Erörterungen enthalten, in einer die später folgenden Erläuterungen der elektrotechnischen Apparate vorbereitenden Weise.

Im dritten Kapitel: „Der elektrische Strom“, schliessen sich an die Beschreibung und die theoretische Erklärung der Wirksamkeit der Elemente und deren Schaltung, die Vorschriften zur Behandlung der Elemente und die Beschreibung sehr häufig gebrauchter Apparate, als: Polsucher, Galvanoscope, Batteriewähler, Commutatoren, Leitungsprüfer, Ampèremeter, Voltmeter, etc.

Der beschriebene Polsucher besteht aus einem Glasrohr, in welches durch Korkstöpsel Platindrähte eingeführt sind, die mit Platinblechen endigen. Das Rohr ist mit einer Lösung von 20*g* reinem Salpeter in 100*g* destillirtem

Wasser gefüllt, der man $^1/_4$ ihres Volumen an Glycerin und 20 bis 30 Tropfen einer Lösung von Phenolphtaleïn in Alkohol zusetzt. Verbindet man die beiden Platindrähte mit irgend zwei Leitungsdrähten, die Strom führen, so wird die Flüssigkeit am positiven Pole roth. Durch Schütteln verschwindet die rothe Färbung wieder und der Polsucher kann erneuert Verwendung finden. Mit der vorgedachten Flüssigkeit lässt sich auch ein Polreagenzpapier anfertigen.

In diesem Kapitel folgen weiter die Elektromagnete, die Solenoide und deren Anwendung im Morse'schen Telegraphen, im Relais, in der elektrischen Klingel, im Indicator u. dgl. m.; sodann die Induction und deren Anwendung im Telephon, im Mikrophon (Berliner) und die Methoden der elektrischen Zündung

Das vierte Kapitel handelt von der principiellen Anordnung der Dynamomaschinen, u. z. der Gleichstrommaschinen; das fünfte Kapitel vom elektrischen Licht.

Im sechsten Kapitel sind Anlagen für Aussenbordbeleuchtung nach dem System Gramme (Sauter, Lemmonier) beschrieben und hierin inbegriffen, verschiedene Typen der Gramme'schen Dynamo, die Handlampe von Sauter-Lemmonier, die Handlampe, dann die automatische Lampe von Sellner und die Projectoren Zwei Abschnitte dieses Kapitels beziehen sich auf die Bereitstellung zum Betriebe und den Betrieb selbst.

Das siebente Kapitel handelt von der Innenbordbeleuchtung (Glühlicht) und der Aussenbordbeleuchtung, wie dieselbe auf Kriegsschiffen Anwendung findet. Die Glühlampen der Innenbordbeleuchtung sind alle parallel geschaltet. Zur Aussenbordbeleuchtung sind vier Projectoren an passenden Plätzen angebracht, deren nebeneinandergeschaltete Bogenlampen jede mit 60 bis 70 Ampère gespeist werden und eine Lichtstärke von 40.000 Kerzen entwickeln.

Drei Maschinencomplexe, bestehend aus Dampfmotor, mit angekuppelter Nebenschluss-Dynamo auf gemeinschaftlicher Fundamentplatte, besorgen die Schiffsbeleuchtung. Jede Dynamo kann allein die gesammte Innenbord- oder Aussenbordbeleuchtung bestreiten; sie gibt 65 Volt Klemmspannung und 250 bis 300 Ampère Stromstärke.

Die Deckbeleuchtung wird durch vier Beleuchtungskörper an den Raaen besorgt, welche unter einem geeigneten Reflector 10 bis 12 Glühlampen von 36 bis 40 Kerzenlichtstärke umfassen und an eines der Netze für Aussenbord- oder Innenbordbeleuchtung angeschlossen sind.

An diese Erörterung der allgemeinen Anordnung der Beleuchtungsanlagen, schliesst sich die Beschreibung der Maschine von Ganz & Co., die Beschreibung der Schaltung, der Nebenapparate, der Bereitstellung für den Betrieb und des Betriebes selbst.

Im achten Kapitel werden die Nachtsignale mit Glühlicht, System Sellner und im Anhange der Westinghouse-Dampfmotor behandelt.

Der grösste Theil des Inhaltes des vorliegenden Buches scheint dem speciellen Bedarfe der k. und k. Kriegs-Marine angepasst zu sein; trotzdem empfiehlt sich dasselbe auch solchen Lesern, welche sich gelegentlich über elektrotechnische Anwendungen belehren wollen. Der bescheidene Titel: „Lehrbuch für Unterofficiere" wird auch Fachmänner nicht abhalten, dieses Buch mit Interesse zu lesen. Es bezieht sich der Inhalt auf thatsächlich in Anwendung stehend und erprobte Betriebe.

Das Buch enthält eine Fülle praktischer Regeln und Beispiele, welche mit grossem Geschicke und weiser Beschränkung ausgewählt und behandelt, überall erkennen lassen, dass das Buch, weit entfernt ein Sammelwerk zu sein, aus der praktischen Erfahrung des Verfassers selbst hervorgegangen ist.

Eine grosse Anzahl sehr gelungener, schön ausgeführter und zweckmässig angeordneter Textfiguren sind dem Buche eine wertvolle Beigabe.

Oberst Obermayer.

Digitized by Google

Das Waidwerk in Österreich. Mit besonderer Berücksichtigung des Hochgebirges. Ein Hand- und Lehrbuch für Jagdherren und Jäger, zugleich Leitfaden zur Vorbereitung für die, mit Verordnung des k. k. Ackerbau-Ministeriums vom 14. Juni 1889 vorgeschriebene Prüfung für den Jagd- und Jagdschutzdienst. Von Heinrich Volkmann, k. k. Forstrath und Landesforst-Inspector für Nieder-Österreich. Mit 6 Vollbildern und 19 in den Text gedruckten Abbildungen. Wien. Im Selbstverlage des Verfassers. 1892.

Dieses vortreffliche, sehr inhaltreiche Buch hat auch für den Militär sein besonderes Interesse, und es gereicht uns zum grossen Vergnügen, davon sprechen zu können.

Das edle Waidwerk gehört ja von jeher zu den bevorzugtesten unserer standesgemässen Vergnügungen. Zu allen Zeiten gab es bei der Truppe Officiere, welche demselben, wo irgend nur die Gelegenheit dazu geboten war, mit wahrer Leidenschaft huldigten. Daran hat sich unseres Wissens auch bis heute wenig geändert, wenn auch die Gelegenheit zur Ausübung durch mancherlei Umstände seltener geworden ist.

Mit Wehmuth erinnern wir uns, wie vor Jahren, als unser Eisenbahnnetz, namentlich in den östlichen und südöstlichen Ländern der Monarchie noch recht kurzarmig und lückenhaft war, und mehr marschirt als gefahren wurde, so Mancher sich nur auf das Einrücken in die Station freute, um selbst nach angestrengtem Marsche noch am Nachmittage oder Abende auf die Jagd zu gehen. In vielen, von der Kultur damals noch weniger beleckten Gegenden war die Jagd sozusagen frei, oder es wurde den Officieren das Jagen von den Grundbesitzern, als zur Gastfreundschaft gehörig, gern gestattet.

Für die Officiere war in jenen Zeiten überhaupt das Jagdschiessen Haupt-, das Scheibenschiessen mit dem Armeegewehre Nebensache; die Jägertruppe ausgenommen, bei welcher die Officiere ihrer Mannschaft immer mit dem rühmlichen Beispiele des regsten Schiesseifers vorangingen. Aber auch bei ihnen gehörte das Jagdschiessen zum bevorzugten Sport.

Wer es aber mit der Jagd ernst nahm, wollte sich weder in der Praxis noch in der Theorie Blössen geben, oder sich gar auf das Jäger-Latein verlassen, und so kam es, dass das Hartig'sche Jagd-Lexicon in Officierskreisen sehr bekannt und vielen Jagdliebhabern so geläufig war, dass sie sich ohne Scheu vor den pedantischesten Berufsjägern, gleichviel ob Jagdherr, ob Angestellter, sehen und hören lassen konnten.

Darüber sind nun Jahre in's Land gegangen, und wie auf allen Gebieten, so haben sich auch auf dem des edlen Waidwerkes mancherlei Veränderungen und Neuerungen ergeben; an den Jagdgewehren, in der Jagdpraxis im allgemeinen, hauptsächlich aber durch Erweiterung der Kenntnisse des Thierlebens, so dass es sicher ebenso dem Bedürfnisse der Jagdliebhaber, wie jenem des Jagdwesens überhaupt entspricht, wenn eine Autorität sich der Aufgabe unterzog, ein neues Jagdbuch herauszugeben.

Dieser Aufgabe ist der Verfasser des vorliegenden Buches im vollsten Umfange gerecht geworden.

Seine Fachkenntnisse und mehr noch seine reichen Erfahrungen in allem was zum Jagdwesen gehört, getragen von warmer Liebe zum Waidwerke in echt forstmännischem Sinne, durchglüht von poetischer Empfindung für das Schöne und Erhabene der Natur, ohne welcher kein Waidmann höherer Bildung gedacht werden kann, mussten der Fassung des Werkes durch Schwung und Lebendigkeit im Ausdrucke, in eminenter Weise zugute kommen.

Wenn nun auch der höhere Reiz des Buches, wie uns schon das Vorwort andeutet, in der Schilderung der Hochgebirgsjagd liegt, da der Verfasser während seiner vierzigjährigen Forst- und Jagdpraxis zumeist in Hochgebirgs-

landen seine Erfahrungen sammeln konnte, so umfasst das Buch doch auch die „Niederjagd“ mit gleicher Ausführlichkeit und Anregung.

Zur Gliederung des umfangreichen Stoffes wollen wir in Kürze Folgendes bemerken:

In der Einleitung werden einige recht interessante statistische Jagddaten angeführt, dann folgt im ersten Abschnitt des ersten Theiles, die mehr einfachen Naturanschauungen, unmittelbaren Eindrücken und inniger Vertrautheit mit dem Gebirge entstammende, nur wenige gelehrte Nomenclaturen bringende „Skizze über die österreichischen Alpen und deren Natur“, im zweiten Abschnitte die alphabetisch geordnete „Jagdkunstsprache mit den sonstigen, das Jagdwesen betreffenden Bezeichnungen“ in österreichisch-alpenländischer Benennungsweise, welchen sich im dritten Abschnitte der praktische Theil, betreffend die Anforderungen des Waidmannsberufes an den „Hochgebirgs- und Gemsenjäger und seine Ausrüstung“ und eine Aufzählung der „Allgemeinen Jägerhilfsmittel“ anschliessen.

Der dritte Abschnitt ist mit einigen recht charakteristischen Jäger-Poesien in oberösterreichischer Mundart, dann mit den nothwendigen Belehrungen über Gebrauch und Behandlung der bei uns üblichsten „Jagdschützengewehre“, mit der Beschreibung der im Hochgebirge unentbehrlichen Ausrüstung und Hilfsmittel, als Fusseisen, Schneereife etc., dann mit Beschreibung und Abbildung der neuesten Fangapparate für Raubzeug, desgleichen der Ruf- und Lockinstrumente ausgestattet und endigt mit der Aufzählung und Beschreibung der jetzt zur Jagd am meisten in Verwendung kommenden zehn Hundearten und des Frettchens.

Den anziehendsten Inhalt des Buches bietet aber der zweite Haupttheil, welcher uns mit allem zur Hoch- und Niederjagd gehörigen Haar- und Feder-, Nutz- und Raubwild aufs eingehendste und in interessantester Weise bekannt macht, und ein ungemein reiches Material für den Einblick in das Thierleben unserer Jagdgebiete liefert.

Die Beschreibung des Gemse-, Auer- und Rakelhahn-Thierlebens und der Jagd auf dieses Wild gehört zu den lebendigsten und wirkungsvollsten, was nur auf dem Gebiete dieser Literatur vorgekommen, doch steht Alles auf gleicher Höhe der Schilderung; es versteht sich aber von selbst, dass diese Wildgattungen mehr Interesse erregen als andere.

Zu diesem Haupttheile gehören auch die recht gelungenen Vollbilder, von welchen drei schwierige Jäger-Situationen im Hochgebirge, zwei Scenen aus dem Leben und Treiben des Meister „Reinecke“ darstellen.

Der dritte Haupttheil enthält die Abschnitte über:

„Österreichisches Jagdrecht und Gesetz“ und über „Wild- und Jagdschutz“.

Der erste dieser beiden Abschnitte bringt in sehr ausführlicher Weise die Abweichungen der Jagdgesetze in den einzelnen Kronländern nach den jüngsten Bestimmungen und wird dadurch für jeden Jagdherrn — wobei wir natürlich nicht an jene Grundbesitzer denken, die ihr Jagdterrain nach Quadratmeilen berechnen, daher ihre grossen Administrationen eingerichtet haben — und jeden Jagdgast und Jagdliebhaber überhaupt, zur authentischesten Quelle der Belehrung über alle Jagdrechtfragen. Nicht minder der zweite und letzte Abschnitt des Buches über die wichtigen Fragen des Wild- und Jagdschutzes.

Wir können dem gediegenen Werke nur die möglichste Verbreitung wünschen, und sind überzeugt, dass es alle Erwerber aufs höchste befriedigen wird.

O. F.

Digitized by Google

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XVIII. Jahrgang: 1891. Herausgegeben von H. v. Löbell, Oberst z. D. Berlin, E. S. Mittler & Sohn.

Der uns vorliegende XVIII. Jahrgang der Löbell'schen Jahresberichte bringt einige Armee-Berichte nachträglich für das Jahr 1890 und bleibt andererseits mit den Berichten über einige andere Heere im Rückstande. Wir können es nicht verschweigen, dass hiedurch die „Jahresberichte" in ihrem Werte beeinträchtigt werden. Die Ursache hiefür, welche im „Vorworte" angedeutet ist, kann für den Abnehmer dieses Werkes nicht als stichhältig gelten. Was nützt es zum Beispiel, wenn die Leser Mitte 1892 erfahren, wie 1890 die grösseren Truppenübungen in diesem oder jenem Staate angeordnet und durchgeführt worden sind. u. dgl. m. Dies heisst die Bedeutung des Löbell'schen Werkes zu sehr auf jene eines Nachschlagebuches herabdrücken.

In dem Berichte über Bulgarien und Ostrumelien lesen wir über den Geist der Armee Folgendes: „Jedenfalls kann man mit Bestimmtheit sagen, dass die Besserung des moralischen Elementes der bulgarischen Armee mit dem stetigen Fortschreiten auf organisatorischem, technischem und taktischem Gebiete gleichen Schritt hält. Und so kann man auch der bulgarischen Armee das Prognosticon stellen, dass sie bei künftigen kriegerischen Ereignissen — gegen innere und äussere Feinde gleich 1885 ihren Mann stellen wird."

Der Bericht über das Heerwesen Frankreichs nimmt wieder eine erkleckliche Zahl Seiten ein und bringt viel Interessantes. Hinsichtlich der grossen Übungen, welche 1891 unter General Saussier abgehalten worden sind, hätten wir gern Urtheile von Fachmännern gelesen, nicht aber solche aus der Feder eines jungen Reserve-Officiers, u. dgl.

Über Grossbritanniens Heeresmacht lesen wir diesmal viel Neues und freuen wir uns auch, dass der Berichterstatter durch Verfassung von Ordres de bataille und Dislocations-Übersichten, endlich den schon vor langem von uns angedeuteten Weg eingeschlagen hat, um die Jahresberichte leichter lesbar zu machen. In dem Berichte über Österreich-Ungarns Armeeverhältnisse lesen wir: „Die Errichtung von Festungs-Artillerie-Inspectionen in Wien und Budapest", welche „Errichtung" aber seinerzeit wohl nur geplant war. Das Hauptaugenmerk des Berichterstatters für Österreich-Ungarns Heer ist auf die Neu-Organisation der Feld-Artillerie und auf die neue Feld-Verpflegs-Vorschrift gerichtet.

Der russische Bericht ist reichhaltiger, als jener im XVII. Jahrgange. Es ist hierin den Übungen grosse Aufmerksamkeit geschenkt, besonders der Frage des „Massenschiessens der Cavallerie vom Pferde", u. dgl. m.

Im zweiten Theile der Jahresberichte ist es das Kapitel „über die Taktik der Infanterie", welches besonderes Interesse erweckt, indem darin die begreiflicher Weise noch immer nicht genügend geklärte Frage der Durchführung des Angriffes der Infanterie von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet wird. Der Verfasser verlangt nicht mit Unrecht eine bessere Vorbereitung der Angriffe durch die Artillerie, ein Moment, welches namentlich bei unseren Friedensmanövern so arg vernachlässigt wird, dass man fürchten muss, es werde auch im Ernstfalle zu wenig Berücksichtigung finden. Andererseits erwartet der Berichterstatter, dass Angriffsfelder, wie jenes bei St. Privat, wohl zu den Seltenheiten gehören werden. „Angriffe über eine freie Ebene, welche nicht die mindeste Deckung bietet, werden in Zukunft nur dann ausgeführt, wenn der leitende Befehlshaber die feste Überzeugung von der völligen Erschütterung und Entmuthigung des Gegners gewonnen hat."

Auch der vielumstrittenen Frage der berittenen Infanterie-Patrullen ist Aufmerksamkeit geschenkt. Wir können die darüber ausgesprochenen Ansichten nicht vollkommen theilen.

In anregender Weise ist der im Militär-Wochenblatte (Nr. 25, 1891) erschienene Aufsatz „über die taktische Ausbildung der Infanterie" besprochen. Hinsichtlich der französischen Manöver des Jahres 1891 ist in dem in Rede stehenden Aufsatze zum Theile nachgetragen, was der Heeresbericht ausgelassen hat.

Digitized by Google

Einige Aufmerksamkeit verdienen die Berichte über die Winter-Übungen der Truppen in Russland. Wir können nicht umhin, neuerlich aufmerksam zu machen, dass wir hierin eine empfindliche Lücke in unserer Ausbildung erkennen, welche sich doch einmal rächen kann. Speciell für uns ist der Bericht über die Schwarzenauer Manöver von Interesse.

Der einleitende Satz zu dem „Berichte über die Taktik der Cavallerie" lautet: „Auch der diesjährige Bericht muss, um die ihm zugewiesene Ausdehnung nicht zu überschreiten, von detaillirten Nachrichten über die Reitereien der einzelnen Staaten absehen. Das Gegebene wird aber hoffentlich wenigstens im grossen und ganzen einen Begriff über die Thätigkeit und das in den verschiedenen Ländern pulsirende Leben ermöglichen. Die Kenntnisnahme der früheren Berichte wird dazu allerdings grösstentheils unerlässlich sein, denn ebenso wie jede Armee auf dem Bestehenden weiter baut und aus ihm herausentwickelt, ebenso knüpfen auch die Berichte in logischer Folge an das früher Mitgetheilte an." Damit kommt zum Ausdrucke, was wir den Jahresberichten im Eingange zum Vorwurfe gemacht haben; auch scheint uns der Hinweis auf die „logische Folge" nicht ganz logisch zu sein.

Wenn der Berichterstatter sagt: „In Österreich-Ungarn hatten das 2. und 8. Corps Kaisermanöver gegeneinander, allerdings ohne Betheiligung grösserer Cavallerie-Massen," so scheint er zu übersehen, dass bei jedem Corps eine Cavallerie-Truppen Division eingetheilt war. Oder sollte er seinen Ausspruch auf die Art der Verwendung beziehen?

Der Artillerie-Bericht erwähnt, dass „im Laufe des Berichtjahres die Einführung des rauchschwachen Pulvers bei der Feld-Artillerie wohl überall, mit Ausnahme Russlands, eine vollendete Thatsache geworden," was leider nicht ganz richtig ist.

Der Verfasser sagt an einer Stelle: „Nur in der österreichisch-ungarischen Artillerie geschieht nicht das für die Ausbildung der Officiere im Schiessen Nothwendige." Wir können diesem Ausspruche leider nicht entgegentreten. Man gibt sich in dieser Hinsicht zu sehr dem Glauben hin, dass die wenigen Schüsse, zu welchen jedes Jahr knapp jeder Officier Gelegenheit erhält, ausreichen, um ihn mit den Schiessregeln vollends vertraut zu machen. Und diese erscheinen dann in neuer Fassung im Sommer, statt sie rechtzeitig im Winter herauszugeben, damit sie bei Schiessspielen u. dgl. geübt werden können.

Hinsichtlich des voraussichtlichen Einflusses des schwachrauchenden Pulvers auf die Verwendung der Feld-Artillerie, sind vielerlei Ansichten angeführt; wir können uns dabei aber mit dem Hinstellen von fixen Zahlen nicht befreunden, da muss man doch wohl die Gefechts- und Terrain-Verhältnisse ein mitbestimmendes Wort reden lassen.

In das Capitel „Gegenwärtiger Standpunkt der Fragen des Festungs-Krieges" und in die diesbezügliche „Umschau" in den verschiedenen Staaten, ist viel Lesenswertes aufgenommen, zumal betreff Russlands Bestrebungen zur Schaffung eines entsprechenden Artillerie-Materials für den Festungskrieg. Auch betreff der französischen schweren Schnellfeuerkanonen spricht sich der Berichterstatter eingehend aus.

In dem „Berichte über die Handfeuerwaffen", schliesst die Relation über die Wirkung des 8*mm* Mannlicher-Gewehres im Kriege in Chile mit folgendem eigenthümlichen Urtheile: „Unbestritten hat das Repetirgewehr seine Überlegenheit über die anderen in Chile geführten Waffen, das Gras-Gewehr M. 78/84 und das Comblain-Gewehr M. 78 bewiesen. Seine Leistungen werden (wohl mit einiger Übertreibung!) mit denjenigen des preussischen Zündnadel-Gewehres 1866 verglichen." Wir glauben, dass sich hier das Wort „Übertreibung" anwenden liesse.

Nicht ganz richtig ist es, dass in Österreich-Ungarn für 1892 den reitenden Batterien das gleiche Material, wie jenes der fahrenden Batterien, zugewiesen werden wird.

Die Nekrologe enthalten hinsichtlich unserer Armee nur einen sehr ehrenden Nachruf für den Generalen der Cavallerie Graf Clam-Gallas.

Wir schliessen hiemit die Besprechung des XVIII. Jahrganges der Löbell-schen Jahresberichte mit voller Anerkennung des darin Gebotenen. H. v. M.

Digitized by Google

Der Krieg in seiner wahren Bedeutung für Staat und Volk. Von Generallieutenant z. D. von Boguslawski. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Eigentlich haben wir es hier mit einer Gegenbroschüre zu thun, deren Spitze gegen die Friedensmänner und Socialdemokraten gerichtet ist. Wir unterschreiben selbstverständlich Alles, was der Verfasser sagt, können ihm aber den Vorwurf nicht ersparen, dass auch er — wie allerdings zum Theile begreiflich — sehr pro domo geschrieben hat. Diese Einseitigkeit der Begründung überlasse man Jenen, welche nur schwache Argumente für ihre Sache ins Treffen führen können. Wenn man sich stark fühlt, braucht man die eigenen Schwächen nicht zu bemänteln.

Der Verfasser ist sich übrigens darüber nicht unklar. Sagt er doch selbst (Seite 109): „Ich bin darauf vorbereitet den Einwand zu hören, dass ich als Soldat pro domo schreibe und eine einseitige Anschauung der Dinge zur Geltung brachte.“ Gewiss, und zwar nicht mit Unrecht wird dieser Vorwurf erhoben, daher wir auch der vorliegenden Broschüre keine besondere Wirkung in Aussicht stellen. Für uns Soldaten bietet sie wenig Neues, jene Kreise aber, für welche sie eigentlich bestimmt ist, werden finden, dass sie nicht ins Schwarze treffe, da sie nicht vorurtheilslos geschrieben ist. Wir bedauern dies aussprechen zu müssen, eben weil wir mit der Tendenz der Broschüre vollkommen übereinstimmen. H. v. M.

Taktik-Aufgaben von F. C. v. H. Aufgabe 1. — Heft 1. Wien 1892. Seidel & Sohn.

Es war ein sehr glücklicher Gedanke des Verfassers des vortheilhaft bekannten Werkes „Zum Studium der Taktik“, nunmehr das praktischere Gebiet zu betreten und eine Reihe von taktischen Aufgaben zu veröffentlichen, beziehungsweise deren Veröffentlichung in Aussicht zu stellen. Wer anders, als der Verfasser hätte hiezu mehr Gelegenheit und mehr Geschick. Die viele Übung in diesem Fache, die Routine des Lehrers, bei Wahrung des freien Blickes und der Vorurtheilslosigkeit: Dies sind die Eigenschaften, welche zur Redaction ähnlicher Arbeiten befähigen.

Und in dieser Hinsicht verdient der Verfasser volles Vertrauen. Die Ansichten, welche er über Aufgaben-Stellung und Lösung in dem „Vorworte“ zum vorliegenden Hefte niedergelegt hat, sprechen hiefür.

Damit wäre nun die Besprechung im allgemeinen beendet, denn um kleine Differenzen der Ansichten kann es sich umsoweniger handeln, als der Verfasser die seinen keineswegs als unumstösslich bezeichnet. Allein, eben weil wir im grossen und ganzen mit dem Verfasser eines Sinnes sind, sei es uns erlaubt, über einige „Ansichten“, auch unsere „Ansicht“ auszusprechen.

Seite 28 heisst es: „(Der Batterie-Commandant lässt durch den Ordonnanz-Corporal die Batterie im Trab vorholen . . . .)“. Wohin reitet nun der Corporal? Antwort: Zum Stellvertreter des Batterie-Commandanten, welcher die in der Haupttruppe eingetheilte Batterie befehligt. Dies ist aber nicht richtig.

Die Batterie untersteht in ihrer gegebenen Eintheilung temporär dem Commandanten der Haupttruppe, darf daher nur mit dessen Wissen aus der Colonne herausgelöst werden. Vom Corporal kann man nicht verlangen, dass er den richtigen Instanzenzug einschlage, daher befehle man so, dass den Commando-Verhältnissen Rechnung getragen werde, zumal vorliegenden Falles gar keine Gefahr am Verzug vorliegt.

Die Sache mag kleinlich scheinen, sie ist es jedoch nicht, zumal auf grössere Verhältnisse übertragen. Sie ist aber der Praxis entnommen, dies wollen wir zugestehen, und ist dieser Abusus leider tief eingewurzelt. Grund genug, die Erörterung der Frage nicht als kleinlich anzusehen.

Seite 29 heisst es: „Das Regiment rückt über Königsbrunn in das vorliegende Thal, entwickelt sich hier gedeckt und führt den Angriff durch, ohne weitere Weisung abzuwarten.“

Digitized by Google

Dies scheint uns doch etwas gewagt, und würden wir annehmen, dass der Frage der „Vorbereitung" des Angriffes durch ausreichende Artilleriewirkung, von welcher Seite 30, Punkt 5/1, dann unter Punkt 5/3, etc. andeutungsweise die Rede ist, mehr Wert zugemessen werden sollte. Wir glauben, dass die Frage umgekehrt zu behandeln gewesen wäre, da es sich diesfalls nicht um ein Rencontre, nicht um rasche Besitzergreifung eines wichtigen Punktes durch eine Vorhut oder dgl. handelt. Zuerst durch Artilleriefeuer — im Vereine mit dem Feuer der Jäger — den Angriff vorbereiten lassen; ist dies erreicht, dann angreifen. Dieses Dann, beziehungsweise Wann kann aber doch nur der Commandant des Ganzen beurtheilen und bemessen, daher es auch ihm überlassen bleiben sollte, die Durchführung des entscheidenden Angriffes seitens des Infanterie-Regimentes Nr. 1 und des Feldjäger-Bataillons Nr. 1 zeitgerecht anzubefehlen.

Die Wirkung der Artillerie ist von so mannigfachen Momenten abhängig, dass man nicht in vorhinein bestimmen kann, binnen wie viel Minuten sie eine Aufgabe gelöst haben wird. Man muss der Artillerie die Zeit lassen, die sie braucht, um zu wirken; einmal mehr, einmal weniger Zeit. Nun heisst es Seite 79: „Sie (die Artillerie) hat dazu (zum Niederkämpfen der feindlichen Artillerie) 45 Minuten Zeit." Warum nur 45 Minuten? Dies will uns nicht einleuchten, und zwar umsoweniger, als der Annahme nach, der Gegner in der nächsten Zeit keine Verstärkungen erhält.

Sieht man unter „zu Punkt 7" die Zeitberechnung für die Artillerie-Wirkung an, so erkennt man leicht die voraussichtliche Unzulänglichkeit der 27 Minuten währenden Wirkung aller acht Geschütze gegen die feindliche Batterie, welche mit der Zersplitterung durch Annahme zweier Ziele, sich dann noch ungünstiger gestaltet.

Wir glauben, dass hier der Artillerie Zeit gelassen werden musste für die Vorbereitung des Angriffes, u. z. so viel Zeit, als die Artillerie (nicht aber das Infanterie-Regiment Nr. 1 für die Entwicklung) brauchte. War die feindliche Batterie „niedergekämpft", dann konnten die Flugbahnen von allen, oder doch von sechs Geschützen auf die Einbruchstelle umgeschwenkt und diese sturmreif geschossen werden: dann erst kann man angreifen lassen. Dies unsere Ansicht.

Wir hätten noch Einiges zu sagen, doch es sind dies mehr oder weniger Kleinigkeiten, welche gegen die schöne Gesammtleistung nicht in Betracht kommen, zu welcher wir den Verfasser mit dem Bemerken beglückwünschen, dass wir sicher auf die volle Durchführung seines Programmes zählen. An derlei Arbeiten war bisher bei uns Mangel. H. v M.

Zur Taktik der Zukunft. Von Spohr, Oberst z. D. Berlin 1892. A. Bath.

Der Verfasser bezweckt mit diesen „Grundlegenden Betrachtungen über die Wirkungen der Einführung des rauchlosen Pulvers und kleinkaliberigen Mehrladers auf die Taktik", welche er ursprünglich in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine" veröffentlicht hat, einen Beitrag zur Erklärung jener Fragen zu liefern, welche jetzt mehr oder weniger die ganze militärische Welt beschäftigen. Gelöst wird diese Frage wohl erst durch den nächsten Krieg; geklärt wird sie aber zweifellos durch die vielen Beiträge der Militär-Literatur, von welchen der vorliegende entschieden zu den wohldurchdachtesten gehört.

Was der Verfasser über „die veränderte Bedeutung der Deckungen und Geländebedeckungen für das heutige Feuergefecht" sagt, ist beherzigenswert; wir glauben nur, dass er die Wirkungsfähigkeit der Geschosse der Feld-Artillerie gegen feste Objecte etwas hoch anschlägt.

Über die „Ausführung des Aufklärungs- und Sicherungsdienstes gegenüber den heutigen Feuerwaffen" spricht der Verfasser eingehend, wohl aber etwas zu schematisch, so sehr er sich im Eingange des Aufsatzes als Gegner des Schema declarirt. Überhaupt gefällt uns in dem Buche die Methode, zur Illustrirung der Theorie, Beispiele ohne jeden Untergrund einer Karte zu wählen, nicht. Was der Verfasser zur Rechtfertigung dessen in der Broschüre (Seite 59) geltend macht, vermag uns nicht zu bekehren.

Digitized by Google

Ebensowenig glauben wir, dass die scharf vertretene Ansicht des Verfassers hinsichtlich des Feuerns der Infanterie „aus mehreren hintereinander liegenden gedeckten Linien“ und des Placirens der Batterien obereinander, in der von ihm geschilderten Weise, sich wird durchführen lassen; so sehr wir andererseits dem Grundgedanken zustimmen müssen.

Was in der Broschüre über „Feuer in der Bewegung“, „sprungweises Vorgehen“ und „über das Ablegen des Gepäckes im Gefechte“ gesagt wird, verdient gelesen und überdacht zu werden, wenn wir auch nicht in allem vollkommen zustimmen können, wie beispielsweise bei dem principiellen „Ablegen des Gepäcks vor ernsten Gefechten und Schlachten“. Wir glauben hierin nur den folgenden Ausspruch des Verfassers mitunterfertigen zu sollen: „Wo es aber die Durchführung eines schwierigen Angriffes im feindlichen Feuer gilt, wird es immer geschehen müssen, solange die Ausrüstung der Infanteristen nicht auf höchstens 18 *kg* (Kleidung und Waffen inbegriffen) reducirt ist.“ Und da wird das „immer“ wohl noch durch die Verhältnisse bedingt werden.

Unser Verfasser stimmt Hönig hinsichtlich der Frage der Nachtgefechte zu, geht aber hierin so weit, dass er zum Beispiel jenes von Laon im Jahre 1814, gar nicht als solches anerkennen will. Die Vertreter der Nachtübungen wollen ja auch nicht die Nacht zum Tage machen; wohl aber betonen sie die Nothwendigkeit, die Truppen mit den Frictionen vertraut zu machen, welche die Nacht mit sich bringt, in welcher immerhin gekämpft werden könnte.

Alles in allem enthält die vorliegende Broschüre viel des Interessanten und sei deren Lectüre hiemit empfohlen. H. v. M.

Die Ausbildung des Soldaten zum Schützen und der wagrechte Anschlag. Von E. v. D. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller.

In der Einleitung der vorliegenden, drei Druckbogen umfassenden Broschüre stellt sich der Verfasser nach einem kurzen Rückblicke auf die Anwendung des Infanteriefeuers seit dem 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart, die Aufgabe, nachzuweisen dass der von mancher Seite allzusehr überschätzte „wagrechte Anschlag“ allein nicht genügt, um sich in künftigen Gefechten die Feuerüberlegenheit zu sichern.

Die beiden ersten Kapitel: „Friedensresultate“ und „Kriegserfolge“ haben den Zweck, den grossen Unterschied zwischen den auf den Schiessplätzen erzielten Trefferresultaten und jenen des Gefechtes zu beleuchten. Im nächsten Abschnitte: „der wagrechte Anschlag“, sucht der Verfasser, von der Überzeugung ausgehend, „dass die Friedensresultate nie, selbst nicht annähernd ein Bild der Wirklichkeit geben“, die Ursachen dieses Missverhältnisses zu ergründen und die Mittel anzudeuten, welche geeignet sein könnten, das erwähnte Verhältniss günstiger zu gestalten.

Beruft sich der Verfasser schon in diesem Abschnitte wiederholt auf die für die k. und k. Fusstruppen normirten Vorschriften und die von denselben verfolgten Endziele, so geschieht dies in dem nun folgenden Hauptabschnitte: „Die Ausbildung des Soldaten zum Schützen“ in erhöhtem Masse und unter Anführung von Gefechts-Episoden aus den Jahren 1704, 1809, 1864 und 1870, um den Werth des „gezielten Feuers“ zu beleuchten.

Indem die Zweckmässigkeit der erwähnten Vorschriften rückhaltlos anerkannt wird, geisselt der Verfasser die, zum grossen Theile in dem herrschenden Zeitmangel begründeten Übelstände und Unterlassungssünden, bricht eine Lanze für das „Bestschiessen“, um schliesslich die Überzeugung auszusprechen, dass unser vorzügliches Gewehr nur dann voll ausgenützt werden kann, wenn „die sorgfältige Erziehung jedes einzelnen Mannes zum Schützen, sowie die Erziehung des Soldaten zur Selbständigkeit und zum richtigen Gebrauch der Waffe auch ohne Führer“ als Gebot der Nothwendigkeit anerkannt werden.

Mancher Fingerzeig, welcher im Interesse der Hebung der Schiessausbildung beherzigt werden sollte, macht die Broschüre dem Truppenofficier empfehlenswert, doch auch für den Truppenführer anregend.

Hauptmann Weigner.

Studien über die heutigen Eisenbahnen im Kriegsfalle. Von Miles Ferrarius. Wien, Pest, Leipzig. Hartleben.

Wir haben die vorliegende kleine Broschüre nicht ohne Befriedigung aus der Hand gelegt, obwohl sie eigentlich nur Bekanntes enthält und mehr als eine recht gute compilatorische Arbeit für all' Jene zu gelten hat, welche obwohl nicht militärischen Kreisen angehörend, sich gleichwohl für derlei militärische Fragen interessiren oder interessiren müssen.

Auf Einzelnes übergehend, möchten wir (zu Capitel VI, Seite 15) den Verfasser erinnern, dass „im Feldzuge 1866“ — allerdings in Italien, — die Heranziehung der österreichischen Brigade Scudier zur Schlacht bei Custoza, eine eminente Ausnützung der Bahnen für taktische Zwecke gebildet hat.

Sehr übereinstimmen müssen wir mit dem Verfasser in seinen Ansichten über die Nothwendigkeit der Verstaatlichung der Bahnen und klingt es fast beschämend, wenn wir lesen: „Während die Grundlagen der militärischen Organisation des Eisenbahnwesens in Deutschland, Frankreich und Italien im Wege der Gesetzgebung geschaffen worden sind, gründet sich die österreichische Organisation grösstentheils nur auf ein gütliches Übereinkommen zwischen Reichskriegs-Ministerium, den betreffenden Ressort-Ministern und den Bahnverwaltungen.“

Wir imitiren doch sonst in so Vielem Deutschland, warum nicht in dieser Richtung! „In Deutschland,“ so lesen wir in der vorliegende Broschüre, „vollzog sich der Ausbau des gegenwärtigen Eisenbahnnetzes, sowohl in politischer, als in militärischer Beziehung unter ungleich ungünstigeren Verhältnissen, als in den Nachbarstaaten. Und doch hat die Politik der Mittel- und Kleinstaaten glücklicherweise nicht dazu geführt, das Reich in der Entfaltung seiner militärischen Eisenbahnkraft zu schwächen; im Gegentheile dürfte das Netz an Einheitlichkeit der Ausführung und der Leistungsfähigkeit, allen anderen centralisirten Bahnnetzen ebenbürtig an die Seite zu stellen sein.“

„Und zu diesem Erfolge hat die in Preussen bereits zum grössten Theile vollzogene Verstaatlichung der Eisenbahnen wesentlich beigetragen, welche vom Staate das Regiment der politisch-militärisch wichtigsten Linien selbst in die Hand nehmen liess, um bei der Wahl der neuen Linien, betreff der Ausrüstung der Bahnen, dann bei Einrichtung der Stationen selbst zu entscheiden, ohne hiebei die Fühlung mit der wirtschaftlichen Verkehrspolitik irgendwie zu verlieren und die vornehmlichsten Aufgaben des Handels und des Verkehres dabei ausser Acht zu lassen.“

Wenn man bei uns beobachtet, dass es im Frieden den berufenen Behörden nicht einmal gelingt, die einfachsten Interessen des reisenden Publikums zu wahren, so erkennt man wohl unschwer, wie nothwendig es wäre, rechtzeitig die Hand auf jene „politisch-militärisch wichtigen“ Linien zu legen, welche bei uns gegenwärtig noch im Besitze von Privat-Gesellschaften sich befinden.

Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, wäre die vorliegende Broschüre somit auch berufenen Militärs zur Lectüre zu empfehlen. H. v. M.

Pionnier-Taschenbuch. Mit 552 in den Text gedruckten Abbildungen. 2. Auflage. Berlin 1892. A. Bath.

Das vorliegende Pionnier-Taschenbuch, für den Gebrauch der Pionniere des deutschen Heeres bestimmt, umfasst auf 292 Seiten alles für den Feld- und Festungs-Pionnierdienst im Kriege Wissenswerte.

Es gliedert sich in nachstehende 12 Abschnitte:

1. Vermessungskunde. — 2. Maschinenkunde. — 3. Straucharbeiten. — 4. Zimmerkunde. — 5. Feldbefestigung. — 6. Ortsverbindungen im Felde. — 7. Feldbrückenbau. — 8. Feldmineurdienst. — 9. Lagerbau. — 10. Behelfsarbeiten. — 11. Sapiren. — 12. Pontoniren.

Die erste Auflage dieses Taschenbuches erschien im Jahre 1889 mit der Bemerkung auf dem Titelblatte: „Auf dienstliche Veranlassung gedruckt.“ Die

Digitized by Google

vorliegende zweite Auflage enthält diese Bezeichnung nicht mehr, wodurch das Pionnier-Taschenbuch seines officiösen Charakters entkleidet erscheint und vermuthlich nur einem Privatunternehmen entspringt.

Nichtsdestoweniger ist das Taschenbuch ein fast getreuer Abdruck der ersten Auflage, im Inhalte nur um die zwei Abschnitte „Feldmineurdienst“ und „Sapiren“ vermehrt, welche Abschnitte in der ersten Auflage nicht enthalten waren.

Aus dem Inhalte der zweiten Auflage sind folgende Neuerungen zu entnehmen:

Die Tabelle auf Seite 56 zeigt eine wesentliche Vermehrung des Handwerkzeuges in der Ausrüstung der verschiedenen Truppentheile. So insbesonders bei der Infanterie die Einführung von Beilpicken und Sägen in die Feldausrüstung. Neu sind auch die Pionnier-Detachements der Cavallerie-Divisionen.

Die Brustwehrstärken der Infanterie-Deckungen sind entsprechend den Wirkungen der neuen Gewehre verstärkt; die Typen für Infanterie-Deckungen aber auf die Hälfte reducirt. Mit drei Formen muss im Felde das Auslangen gefunden werden und auch diese dienen nur „als allgemeiner Anhalt“. Alle Deckungen der Feldbefestigungen müssen sich sowohl dem Tracé als auch dem Profil nach innig dem Terrain anschmiegen. Feindwärts sind alle scharfen Kanten und Absätze zu vermeiden und die gesammte Anlage mit Bodenerzeugnissen des Umgeländes zu maskiren.

Neu sind ferner die splitter- und granatsicheren Unterstände in den flüchtigen Befestigungsanlagen. Sie sollen jedoch mehr durch versteckte Lage im Gelände, geschickte Anordnung und Zerlegen in kleine Einheiten, als durch starke Bauart Schutz bieten.

Die Geschützdeckungen zeigen eine neue Form, die jedoch nichts weniger als einfach ist.

Drahthindernisse sind womöglich aus Stacheldraht herzustellen.

Im VI. Abschnitte, *B*. Eisenbahnen, sind die Mittel zum Ein- und Auswaggoniren neu und sehr eingehend behandelt. Dies zeigt, welche Wichtigkeit man in Deutschland einer glatten Abwickelung des Verladegeschäftes bei dem Massentransport von Truppen auf Eisenbahnen, berechtigter Weise beilegt.

Dafür erscheinen die schmalspurigen Bahnen (Feldbahnen) sehr spärlich und stiefmütterlich — vielleicht nicht ohne Absicht — behandelt. Dasselbe gilt auch für das Feld-Telegraphenwesen.

Auffallend ist es, dass in dem VIII., in der ersten Auflage nicht enthaltenen Abschnitte, bei der dermaligen Qualität und Sicherheit der Schnellzündschnüre, noch die Zündung mittels „Detonations-Übertragung“ beibehalten erscheint, was jedenfalls einer Verschwendung von Sprengmunition gleichkommt.

Die Daten über das Sprengen von Eisen sind mehr als spärlich und für die Durchführung grösserer Eisensprengungen vollkommen unzureichend.

Neu ist der XI. Abschnitt „Sapiren“, in welchem trotz Sauer und entgegen den modernen Anschauungen über den abgekürzten Angriff, die Sape eine eingehende und umfassende Behandlung findet.

Bei den Unterstandsbauten in Laufgräben wurde das Wellblech-Material besonders berücksichtigt.

Der XII. Abschnitt, Pontoniren, ist getreu der ersten Auflage entnommen und bildet einen kurzen Auszug des diesbezüglichen Reglements. Hier werden die verschiedenen Formen der Kriegsbrücke und der Überschiffungsmittel aus Kriegsbrückenmaterial ohne Rücksicht auf deren Anwendung bei bestimmten Verhältnissen behandelt.

Den Zwecken des Pionnier-Taschenbuches, welches ja doch in erster Linie dem Officier dienen soll, genügt dies nicht. Da würde es sich gewiss empfehlen, auch noch jene Grundsätze aufzunehmen, welche für die Herstellung von Übergängen jeder Art, unter Würdigung aller die Einleitung und Durchführung derselben beeinflussenden Umstände, ferner für den eigentlichen Übergang der Truppen, für die Erhaltung und Sicherung, sowie für die Aufhebung der hergestellten Verbindungen massgebend sind.

Der Druck ist gegen die erste Auflage bedeutend grösser und deutlicher; Druckfehler sind nur wenige vorhanden, was von einer sorgfältigen Redaction zeigt.

Hingegen lässt die Ausführung der Figuren Vieles wünschen.

Digitized by Google

Im übrigen ist das Pionnier-Taschenbuch wohl geeignet, den Bedürfnissen der deutschen Pionnier-Officiere zu entsprechen und ihnen in ihrem schwierigen Dienste ein treuer und auch guter Rathgeber im Kriege zu sein.

Hauptmann Regele.

Anleitung zur Anfertigung von Croquis, Skizzen und Erkundungsberichten. Nach den Bestimmungen der Felddienst-Ordnung und den Angaben des Leitfadens der Terrainlehre zusammengestellt von Kutzen, Major und Bataillons-Commandeur. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. Mit 7 Beilagen in Steindruck. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Der Verfasser weist in der Vorrede auf die Nothwendigkeit einer zweiten Auflage hin, welche unter anderen Neuerungen im Texte noch eine Feldwacheskizze, einen feldmässig ausgeführten Erkundungsbericht und einen vergleichenden Schritt- und Meter- Massstab den früheren Anlagen hinzufügt.

Wir werden diese Beilagen später noch eingehend besprechen, wollen aber schon hier auf deren besonderen Wert aufmerksam machen, weil dieselben die praktische Verwertbarkeit des Croquirens und Skizzirens für feldmässige Zwecke überaus deutlich veranschaulichen.

Was im ersten mit „Kroki" überschriebenen Abschnitt von den Anforderungen an ein solches, sowie über die Mittel gesagt wird, denselben entsprechen zu können, ist ganz richtig und verständlich; eine kleine, aber doch nicht belanglose Abweichung gegenüber einer bei uns bestehenden Einführung, finden wir in der Weglassung des Nordstriches, dessen Entbehrlichkeit durch die zur steten Bedingung gemachte Orientirung des Croquis nach Norden von selbst einleuchtet. In den meisten Croquis und Skizzen wird bei uns auf den Nordstrich vergessen, ohne dass hiedurch die Brauchbarkeit der Arbeit, wenn sie nur sonst gut war, jemals gelitten hätte, denn man weiss ja doch immer, wo Norden ist. Jenen welche den Nordpfeil für unentbehrlich halten, sei in Erinnerung gebracht, dass dieser in früherer Zeit auch auf Karten verzeichnet war; heute betrachtet diese Überflüssigkeit Jeder mit einem nachsichtigen Lächeln.

Was von dem Abschnitte „Kroki" besonders bemerkenswert erscheint, ist die Erinnerung an den Croquirenden, dass „das Croquis in Verbindung mit einer Übersichtsskizze jedes andere Kartenmaterial für den vorliegenden Fall entbehrlich machen muss". Wer diese wenigen Worte bei Anfertigung von derlei Arbeiten sich vor Augen hält, kann niemals durch Auslassungen oder Überladungen Fehler begehen.

Im Abschnitte I: „Anfertigung von Croquis nach vorhandenen Karten" ist die gedrängte, klare, leicht fassliche und doch erschöpfende Darstellung des Vorganges ganz besonders hervorzuheben. Was die Anfertigung von Croquis im gleichen oder in kleinerem Massstabe als jenem der Karte betrifft, wäre der Hinweis, dass dies lediglich blos Übungszweck sein kann, nicht wegzulassen gewesen, denn für praktische Bedürfnisse im Felde ist logischer Weise nur ein grösserer als der Kartenmassstab denkbar, weil bei gleichem Masse die Karte gewiss genauere Daten liefert als das Croquis, bei kleineren dieses aber Besseres nicht liefern kann, in beiden Fällen daher das Croquis entbehrlich ist. Wir halten die Anfertigung von Croquis auf Grund von Karten nur dann für praktisch, wenn aus den letzteren nicht jene Daten entnehmbar sind, die für einen bestimmten Fall gebraucht werden; gibt die Karte genügenden Aufschluss, so wird das Croquis überflüssig.

Das Zeichenmaterial, dessen Herrichtung und Handhabung, ist in sehr eingehender, selbst ganz Ungeübten leicht fasslicher Weise geschildert. Ganz und gar nicht einverstanden sind wir aber mit dem Gebrauche vieler Buntstifte — die Anleitung empfiehlt deren 10 — für farbige Darstellungen. Wir wissen aus wiederholter, an sehr geschickten Arbeitern erprobter Erfahrung, dass ein deutliches, leicht lesbares Farbencroquis sehr schwierig herzustellen ist, nament-

Digitized by Google

lich werden in demselben die farbigen Truppen-Signaturen undeutlich, heben sich nicht ab, und beirren das Gesammtbild. Einige wenige Farben, z. B. für Wald, Weichland etc. erhöhen die Lesbarkeit, viele Farben verderben sie.

Weitaus deutlichere und auch schönere Bilder erhält man durch Anwendung verschieden harter Bleisorten, u. z. harte für Bodenplastik, Wohnorte, Wasserlinien und conventionelle Zeichen, weiche für Communicationen, Schrift, allenfalls auch für Truppen-Signaturen. Durch geschickte Anwendung von drei Bleisorten sind sehr effectvolle Wirkungen zu erzielen, ausserdem arbeitet man mit den wesentlich widerstandsfähigeren Bleistiften sicherer und schneller als mit den spröden, leicht brechenden Farbstiften. Dem Verfasser scheinen die Schwierigkeiten der bunten Darstellung sehr genau bekannt zu sein, denn er will für Arbeiten im Felde das Zeichenmaterial auf Bleistifte, Gummi, Massstab und Federmesser beschränkt wissen. Zu was, fragen wir, lehrt man dem Croquirenden den Gebrauch von 10 Farben?

Im Abschnitte II, „Anfertigung von Croquis ohne Karten", empfiehlt der Verfasser nur das zu zeichnen, was von allen Seiten betrachtet und betreten wurde, ein sehr löblicher, leider nicht durchführbarer Grundsatz, denn zu seiner Befolgung mangelt gewiss in 100 Fällen 99mal die erforderliche Zeit. Es ist zum Croquiren auch gar nicht nothwendig, das Gelände so gewissenhaft wie ein Mappeur abzuschreiten. Jedes Croquis wird für einen bestimmten Zweck verfertigt; die für diesen Zweck wichtigen Angaben müssen scharf und genau zur Darstellung gelangen, daher durch Abschreiten und Besehen erforscht werden; was für den angestrebten Zweck nebensächlich ist, kann auch mit blos annähernder Genauigkeit dargestellt, vollkommen entsprechen. Hiedurch unterscheidet sich die Arbeit des Croquirenden von jener des Mappeurs, welcher alle Theile des darzustellenden Terrains mit gleicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit erforschen muss.

Was im Abschnitte II sonst noch über den Vorgang beim Croquiren gesagt wird, ist durchaus zweckmässig angeordnet und beschrieben.

Eine eingehendere Behandlung hätte die Methode des Vorwärtsabschneidens aus dem Grunde bedurft, weil nach dem Ausspruche des Verfassers die „Anleitung" auch für das Selbststudium geeignet sein soll; wer aber noch nie eine Messtischarbeit gemacht hat, wird das Vorwärtsabschneiden beim Croquiren nach der Anleitung allein kaum treffen. Die Ausführung ist beim Croquiren zwar ganz die gleiche wie am Messtische, ein wesentlicher Unterschied ergibt sich aber bei ersterem im Aufsuchen und späteren Wiedererkennen der rayonirten Punkte, welche nicht so wie bei Messtischarbeiten mit Zeichen versehen sind. Es gehört viel Geschicklichkeit dazu, die brauchbaren Punkte im Terrain für das Rayoniren zu finden und sie später von anderen Standorten behufs des Schneidens wieder zu erkennen. Wer da nicht die nöthige Gewandtheit hat, rayonirt Punkte, die von keinem anderen Standpunkte sichtbar sind, oder schneidet Punkte, die nicht rayonirt wurden.

Das „Rückwärtsabschneiden" sollte gar nicht erwähnt werden; selbst am Messtische ist diese Methode immer ein Kunststück, wird daher mit einem Croquir-Apparat, der bestenfalls aus Boussole und Lineal besteht, auch bei geschickten Arbeitern so ungenaue Resultate ergeben, dass selbst durch blosses Schätzen der Entfernung die Lage des zu bestimmenden Punktes richtiger erhalten wird.

Ganz eigenthümlich beginnt der III. Abschnitt, „Anfertigung von Croquis mit theilweiser Benützung von Karten"; es heisst da: „dieser Fall wird öfter als der unter II. (ohne Karte) behandelte vorkommen, weil fast immer Guts-, Forst-, Kataster- oder Kreiskarten zu erlangen sein werden". Es ist doch merkwürdig, dass der Verfasser, ein Officier, an alle möglichen Karten denkt, die in der Armee Niemand besitzt, an jene aber gar nicht, welche in der Armee eingeführt ist.

Die Aufgaben, welche dem III. Abschnitte angehängt sind, gehören, wie auch der Verfasser sagt, nicht in den Rahmen einer Anleitung für das Croquiren, sondern bloss in eine Terrainlehre. Die Art und Weise, wie die Aufgaben erklärt werden, halten wir für denkbarst schwerfällig. Die complicirten Vergleiche zwischen Länge des Bergstriches (Böschungsanlage) und den Weglängen, deren

Digitized by Google

Steigung zu finden ist und die verwickelten Rechnungen sind für so einfache Dinge, wie die Bestimmung der Steigung eines Weges auf einem schraffirten oder einem Schichtenplane, durchaus nicht nothwendig. Der einfache Lehrsatz, dass jede mit der Schraffe parallele Linie die Neigung der Schraffe hat, jede auf der Schraffe senkrechte Linie aber horizontal läuft, erklärt Alles so ungezwungen. Es besteht ja leider allenthalben die Sucht, aus der Terrainlehre eine tiefsinnige Wissenschaft zu machen und dabei vergessen die meisten Lehrer dieses Gegenstandes, ihren Schülern die Urbegriffe des Kartenlesens beizubringen.

Die complicirtesten Constructionen werden den Schülern erklärt — meistens aber nur von ihnen verlangt; ob aber von zwei nebeneinander laufenden Wegen der eine oder der andere steiler ist, finden die wenigsten aus den Karten heraus; der Schreiber dieser Zeilen vermöchte documentarische Belege für diese Behauptung beizubringen.

Im 2. Theile der „Anleitung" wird die „Skizze" und deren Herstellung besprochen. Ob der Unterschied zwischen Croquis und Skizze so scharf wie vom Verfasser gezogen werden soll, ist Ansichtssache und ziemlich belanglos; in der Hauptsache geht der Unterschied darauf hinaus, dass die Skizze noch flüchtiger und mit noch weniger Mitteln als das Croquis hergestellt wird.

So flüchtig aber auch eine Skizze sei, das was damit dargestellt werden soll, muss erkannt werden: ist die Darstellung so unklar, dass erst hinzugeschrieben werden muss was sie bedeutet, gebe man das Skizziren auf und schreibe einen Bericht. Wenn daher der Verfasser sagt, man brauche zur Darstellung einer Chaussée nur einen dicken Blei- oder Karminstrich zu machen und „Chaussée daranzuschreiben", so können wir uns mit dieser Anschauung durchaus nicht befreunden. In einem Kunstbericht war einmal zu lesen, dass ein Heiliger, dem man einen Schein malen müsse um ihn als Heiligen zu erkennen, kein Heiliger sei. Eine Chaussée-Darstellung zu der man dazuschreiben muss, was sie bedeutet, ist keine Chaussée.

Auch die Behauptung, zu einer Skizze sei kein Massstab erforderlich, findet nicht unseren Beifall; wer nur einigermassen in diesen Dingen gearbeitet hat, weiss, wie es die Arbeit erleichtert und die Verständlichkeit derselben erhöht, wenn ihr ein Massstab, sei es auch bloss ein willkürlicher, zugrunde gelegt wird. Man denke sich nur die Skizze einer Gefechtsaufstellung ohne Massstab; wie werden da die Frontausdehnungen aussehen?

Ganz vorzüglich sind dagegen die Bemerkungen, welche der Verfasser über die Eigenschaften des Skizzirenden (militärischer Blick, Ortssinn, Augenmass) und für die Wahl des Masses seitens ungeübter Zeichner gibt; sie bekunden innige Vertrautheit mit diesen Arbeiten.

In einem Abschnitte „Erkundungsbericht" bespricht der Verfasser jene Thätigkeiten, welche bei uns Recognoscirung genannt werden. Was in diesem Abschnitte geboten wird, ist ein stark gekürzter Inhalt unseres „Taschenbuches für den militärischen Recognoscenten", weshalb wir auf dieses verweisen, wenn Jemand sich über Recognoscirungen orientiren will.

Einige veraltete, bei uns längst als gänzlich überflüssig aufgegebene Erkundungen wie die Ermittlung der Feuerstellen behufs Beurtheilung der Belegungsfähigkeit einer Ortschaft, Lage der Ortschaft zur „Operationslinie" etc., hätten weggelassen werden können.

Sehr treffende Angaben enthält jener Theil des Abschnittes, welcher Form und Inhalt des Erkundungsberichtes bespricht. Sie werden in vorzüglicher Weise durch die schon im Eingange erwähnten Anlagen ergänzt, welche in klarer, übersichtlicher Darstellung ein Croquis für eine Gefechtsübung, die Skizze einer Vorpostenaufstellung, die einer Feldwache (ähnlich dem Besetzungsrapport des Hauptpostens bei uns), die Skizze einer Furt und jene einer Vertheidigungs-Aufstellung zur Anschauung bringen.

Diese durchaus in Schwarzdruck gehaltenen Darstellungen sind sämmtlich correct, sehr deutlich und übersichtlich, und liefern den Beweis für die Möglichkeit, auch ohne Buntstift schöne verständliche Zeichnungen schaffen zu können.

Noch übertroffen wird die graphische Darstellung durch den erläuternden Text, welcher die Stelle unserer „Legende" einnimmt; man kann unmöglich

Digitized by Google

kürzere und doch erschöpfende Erläuterungen geben, als jene der Anlagen. Einigen derselben sind auch Meldungen beigedruckt, welche sich auf gleicher Höhe der Gediegenheit wie die Erläuterungen befinden. Die Anlagen sind ein ausserordentlich wertvoller Behelf für die Schulung von Officieren und Unterofficieren im Meldedienste sowohl schriftlicher als graphischer Art, und können in jeder Beziehung als mustergiltig bezeichnet werden.

Den Schluss der Schrift bildet ein Anhang für das Orientiren unter Zuhilfenahme des Sonnenstandes, des Polarsternes, des Compass etc. und erläutert den Vorgang beim Orientiren mit und ohne Karte in jener gedrängten, klaren Ausdrucksweise, welche eine Zierde des ganzen, sehr empfehlenswerten Heftes ist.

Schiko.

Die türkische Wehrmacht und die Armeen der Balkanstaaten: Bulgarien, Griechenland, Serbien, Rumänien und Montenegro. Von H. A. Wien 1892. Verlags-Anstalt „Reichswehr".

Es ist im allgemeinen eine recht undankbare Aufgabe, Momentaufnahmen der modernen europäischen Armeen herzustellen. Im raschen Wechsel der Ereignisse wird das Bild von heute über ein Jahr unwahr. Dies bildet hauptsächlich den Grund der vielfach beklagten Thatsache, dass es an brauchbaren Darstellungen des Heerwesens der fremden Staaten beständig mangle. Die Löbell'schen Jahrbücher und ähnliche Publicationen, welche nur die jeweiligen Neuerungen registriren, können bei aller Verlässlichkeit ihres Inhaltes dem beregten Mangel nicht abhelfen, weil diese Behelfe nur für die wenigen Fachmänner von Nutzen sind, deren Beruf oder besonderes Interesse darin besteht, die Organisation fremder Armeen evident zu führen.

Die grosse Menge der Leser will aber durch vollständige Darstellungen, in einem Gusse, informirt sein.

Mit umso grösserer Befriedigung begrüsst man daher allemal das Erscheinen eines hieher gehörigen Werkes, besonders wenn dasselbe geeignet ist, über eine bisher nur stiefmütterlich behandelte Partie des Heerwesens Licht zu verbreiten.

Wir können dies von dem vorliegenden Buche mit Recht behaupten, denn es bringt uns eine sehr klare und übersichtliche Schilderung der Armeen aller Balkanstaaten auf bloss 208 Seiten. Der Gliederung des Stoffes mag — vielleicht unbewusst — das 1879 erschienene Werk „Italicae res" von Oberst Haymerle, zum Vorbilde gedient haben.

Der Verfasser begnügt sich nicht nur damit, den Leser mit endlosen Zahlencolonnen und Tabellen zu ermüden, sondern unterzieht alle Factoren, welche die militärische Leistungsfähigkeit der vorgenannten Staaten bedingen, einer kurzen, treffenden Kritik. Wenn vielleicht auch die Vollständigkeit einzelner Partien darunter gelitten haben mag, so ist damit andererseits doch der grosse Vortheil der Übersichtlichkeit erreicht.

Statistische Daten allein besitzen nur einen bedingten, nicht allgemeinen Wert. Dies ist namentlich bei Organisationsstudien fremder Armeen zu berücksichtigen, indem bei dem allenthalben herrschenden Streben nach imponirenden Zahlen die wirklich erreichbaren Stände gegen die papierenen Nachweisungen weit zurückbleiben. Wie uns das vorliegende Buch belehrt, ist gerade bezüglich der über die Balkanstaaten bekannt werdenden Angaben besondere Vorsicht geboten.

Der Verfasser versichert uns, dass er seine Kenntnisse jahrelangem Aufenthalte in den Balkanländern verdanke; man mag ihm dies gern glauben, denn eine so lebendige, frische Darstellung kann nur aus unmittelbarer Anschauung entspringen. Stellenweise unterlässt es der Verfasser auch nicht, unrichtigen Publicationen entgegenzutreten, ohne sich aber auf den unfruchtbaren Boden der Polemik zu begeben.

Der Inhalt des Buches ist nach Staaten, und innerhalb derselben nach einer Stoffanordnung gegliedert, welche zuerst die geschichtliche Entwicklung, dann die auf das Heerwesen einflussnehmenden Factoren, wie geographische Ver-

Digitized by Google

hältnisse, Bevölkerung, Finanzen, Verkehrswesen, und schliesslich die eigentliche Darstellung des Heerwesens mit den hieraus gezogenen Folgerungen umfasst.

Die lesenswertesten Partien des Buches, dessen ganzer Inhalt sich übrigens wie eine geistvolle Abhandlung liest, betreffen die operativen Verhältnisse einer russischen Angriffsarmee gegen die Türkei, und die Untersuchung des Wertes der rumänischen Befestigungen.

Jeder Fachmann und selbst der Laie wird das Buch mit vollster Genugthuung aus der Hand legen.

Zum Schlusse sei der Verfasser im Interesse des lesenden Publikums, welchem die türkische Terminologie nicht geläufig ist, hiemit aufmerksam gemacht, dass die Bezeichnung „Ordu“ schon zweimal (auf Seite 27 und 29) im Texte angewendet, ehe sie auf Seite 31 erklärt wird, was bei einer, dem Buche hoffentlich beschiedenen Neuauflage eine erwünschte Berichtigung finden möge.

V. M.

Delbrück und Bernhardi. Eine strategische Clausewitz-Studie für Gelehrte und Militärs. Von W. von Scherff, General der Infanterie a. D. Berlin 1892. A. Bath.

Vor allem wollen wir betonen, dass wir im Principe mit der Anschauung des Verfassers, zu Gunsten des Majors von Bernhardi, einverstanden sind, dass wir aber glauben, die gegebene Frage hätte einfacher und weniger breit behandelt werden können. Allerdings ist dies Scherff nicht gegeben: seine Schriften sind wohl sehr geistreich, zeichnen sich aber meist durch eine, gelinde gesagt, schwerverständliche Schreibweise unvortheilhaft aus. Die Sucht nach eigenartigen Nomenclaturen, die zahllosen Einschaltungen u. dgl., machen seine Arbeiten geradezu schwer verdaulich. Und besonderen praktischen Wert kann man ihnen auch nicht immer zuerkennen; Scherff ist eben schon mehr „Gelehrter“, als „Militär“.

Selbst auf die Gefahr hin, des zu geringen Verständnisses für die vorliegenden, mehr oder weniger tiefsinnigen Untersuchungen Scherff's beschuldigt zu werden, wollen wir die Lectüre dieser Broschüre auch nur jenen „Gelehrten“ anempfehlen, welche sich für die „Delbrück-Bernhardi'sche Fehde“ besonders interessirt haben.

H. v. M.

Die Entscheidungskämpfe im chilenischen Bürgerkriege 1891. Nach den amtlichen Berichten mit einem einbegleitenden Vorworte.

Es war ein löblicher Gedanke der jungen Verlagsanstalt „Reichswehr“, dem lesenden Publikum Aufklärung über die Kriegsereignisse zu verschaffen, welche im Jahre 1891 in Chile stattgehabt haben. Ausser den seinerzeitigen, widerspruchsvollen Zeitungsberichten, welche ein ziemlich verworrenes Bild der Ereignisse brachten, ist bisher wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Es ist dies um so bedauerlicher, als der chilenische Krieg eine Reihe von Erscheinungen gezeitigt hat, welche für das Studium der Taktik und des operativen Generalstabsdienstes von eminenter Wichtigkeit sind.

Die Kriegsereignisse in Europa, auf welche sich die wissenschaftliche Untersuchung berufen kann, verlieren in dem Masse an Bedeutung, als wir uns der Zeit nach, von ihnen entfernen. Die modernen, unerprobten Kriegsmittel haben so viele neue Elemente geschaffen, dass die speculative Wissenschaft immer mehr darauf angewiesen ist, ihre Capitel mit der stereotypen Tröstung zu schliessen: „Dies kann nur der Ernstfall entscheiden“.

Unserer Meinung nach sollte man sich bei der Anführung kriegsgeschichtlicher Thatsachen nicht bloss auf die Ereignisse unseres Continentes beschränken, denn es ist ein Vorurtheil, dass die Kriege in den fremden Erdtheilen regellos geführt werden, und keine Analogien mit unseren Verhältnissen aufweisen.

Den schlagendsten Beweis hiefür bildet das vorliegende Heft, welches zeigt, welche erstaunliche Meisterschaft in der Kriegführung selbst solche Staaten entfalten können, welche von dem allgemeinen militärischen Wettbewerbe gänzlich abgekehrt zu sein scheinen.

Zudem ist Chile ein Land, welches der Kriegführung Schwierigkeiten von besonderer Art entgegenstellt. An der Westküste Südamerikas gelegen, 2.200*km* in meridionaler Richtung lang, und im Mittel bloss 150*km* breit, gegen die La Plata-Staaten durch die mächtigen 4.000 bis 6.000*m* hohen Anden begrenzt, von mehr als 50 tiefeingeschnittenen Küstenflüssen durchschnitten, ohne Land-Communicationen, dafür mit vielen und guten Buchten und Häfen versehen, bildet Chile einen Kriegsschauplatz, welcher in nördlicher und südlicher Richtung Schritt für Schritt nachhaltig vertheidigt, von der Seeseite her nur mit einer Flotte, und von Osten her gar nicht angegriffen werden kann.

Diese Verhältnisse wurden entscheidend für das Vorgehen der constitutionellen Armee, welche sich unter Commando des rührigen del Canto mit dem Generalstabschef Körner an der Seite, im Norden des Landes sammelt, formirt, bewaffnet, ausrüstet, und in drei Brigaden gliedert, um über die See so nahe als möglich gegen die Hauptstadt vorzudringen, und nach erfolgter Landung die Entscheidung in offener Feldschlacht zu suchen.

Diese Landung, ein vollendetes Meisterstück in seiner Art, geschieht bei Quintero, nächst der Bucht des dicht nördlich Valparaiso mündenden Aconcagua-Flusses. Die Armee des Dictators Balmacedas wird durch die Landung vollkommen überrascht; schon am Tage danach stehen sich beide Armeen in Geschützertragweite gegenüber; die Armee des Dictators hält das Süd-Ufer des Leoncagua besetzt. Es kommt zur Schlacht von Concon, in welcher die drei Brigaden del Canto's den Aconcagua, dessen Wasser bis zur Brust reicht, im feindlichen Feuer überschreiten, um den 3.000 Mann stärkeren Vertheidiger — mit Hilfe des Mannlicher-Gewehres aus seiner Position zu vertreiben. Die beiderseitigen Verluste betragen etwa 5.000 Mann. Noch ist aber die Kraft des Vertheidigers, der sich in die formidablen Festungswerke von Valparaiso zurückzieht, nicht gebrochen.

Ein Versuch, am nächsten Tage dieselben zu nehmen, führt zur Kanonade von Vina del mar, bei welcher die Führung die Überzeugung erlangt, dass der frontale Angriff undurchführbar sei. Del Canto fasst daher den kühnen Entschluss, seine Basis (die Escadre) aufzugeben, und eine Umgehung gegen Osten zu unternehmen, um Valparaiso von Süden her anzugreifen. Während der viertägigen Umgehung demonstrirt der innere Flügel so geschickt, dass die ganze Bewegung unbehindert vom Gegner durchgeführt wird.

Am 7. Tage dieses denkwürdigen Feldzuges kommt es zur Entscheidungsschlacht von Placilla, welche höchst planmässig geliefert wird, und eine wahre Fundgrube taktischer Belehrung bildet. Einige Bruchstücke aus der Angriffsdisposition mögen zeigen, wie durchdacht und wohlvorbereitet die Offensive del Canto's war. „Der Gegner hält den Alto del Puerto besetzt, seine Truppen scheinen den unserigen mindestens gleich zu sein: seine Artillerie hat sich zu beiden Seiten des Weges postirt, und beherrscht die ganze Front, mit Ausnahme des Fusses der Anhöhe und des südlichen Abhanges des zwischen Las Cadenas und dem Alto del Puerto gelegenen Hügels. Die Häuser im Thalgrunde sind vom Gegner nicht besetzt, ebenso die Waldungen am Fusse der Anhöhen.

„Der Angriff auf die Position wird morgen bei Tagesanbruch stattfinden. Die 3. Brigade wird um 4 Uhr nachmittags die Höhen von Las Cadenas gegenüber dem Alto del Puerto und östlich der Häuser von La Placilla besetzen, um die Artillerie zu decken, welche sich auf denselben Höhen postiren wird.

„Die Artillerie der 1. und 3. Brigade nebst den Mitrailleusen werden die heute abends recognoscirten Positionen auf den erwähnten Höhen einnehmen, und dieselben kräftig befestigen, um den Kampf mit der überlegenen feindlichen Artillerie aufnehmen zu können . . . . . “.

In dem Berichte über den Verlauf des Gefechtes lesen wir u. a.:

„Die Brigade näherte sich dem Gegner bis auf 400*m*, ohne das Feuer zu eröffnen; sie hatte ein ziemlich durchschnittenes Terrain zu durchschreiten. . “

Digitized by Google

„Entschlossen und wie auf dem Exercierfelde vorrückend, brachte das Bataillon Tarapacá dem Regimente Constitucion die so dringend benöthigte Hilfe, verlor jedoch dabei fast die Hälfte seines Standes, und hatte alle drei Commandanten verwundet . . . "

„. . . Die Ankunft des Regimentes Esmeralda, welches sich gegen die feindliche linke Flanke wendete, entschied das Gefecht auf diesem Theile des Kampffeldes ungefähr um dieselbe Zeit, als die Guides, Lanceros und Husaren nach einem brillanten Angriffe sich der Feldgeschütze bemächtigten, welche den Kernpunkt des Widerstandes am feindlichen rechten Flügel bildeten . . . "

Die Schlacht von Placilla endete mit einem beiderseitigen Verluste von 5.163 Mann, und mit der gänzlichen Niederlage des Vertheidigers; demselben wurden abgenommen: 105 Geschütze, 23 Mitrailleusen, 23.960 Gewehre, $2^{1}/_{2}$ Millionen Patronen und 1.350 Säbel.

Das vorliegende Heft enthält, wie schon der Titel besagt, bloss *amtliche* Berichte, u. z. nur jene der siegenden Partei. So objectiv sie auch gehalten erscheinen, bilden sie aber doch leider nur eine einseitige Beleuchtung der Ereignisse, mithin keine abgeschlossene kriegsgeschichtliche Studie, sondern mehr einen Beitrag zu einer solchen. Dafür ist die Berichterstattung sehr detaillirt, klar — und aufrichtig.

Leider fehlt dem Hefte die ganz unerlässliche Karte über den Schauplatz der Ereignisse, welcher uns Europäern mehr oder minder eine terra incognita ist.

V. M.

Billige und gesunde Ernährung. Zum Gebrauche für Massenverpflegung beim Militär, in Pensionaten, Alumnaten, Waisenanstalten, Volksküchen, Armenhäusern, Besserungsanstalten etc., für die Familienernährung und für den Schulunterricht. Von Wilhelm Waniek. Wien 1892.

Bei Durchsicht des vorliegenden Heftes überkommt einen das Gefühl, dass es für den Laien recht schwer sein müsse, sich in der Ernährungslehre einigermassen zurecht zu finden und das für die Praxis Wesentliche von dem hiefür Entbehrlichen zu unterscheiden; der Verfasser dieser Schrift wenigstens beweist fast in jedem Satze, dass er sich auf einem ziemlich fremden Gebiete bewegt.

In einer derartigen, wieder für Laien bestimmten Schrift, die „nur die Volksschule besuchten und deren ganze Kunst im Rechnen sich auf die vier Hauptrechnungsarten beschränkt", müssen denn doch erst die Begriffe von Nährstoffen und Nahrungsmitteln gegeben werden, ehe mit denselben gerechnet wird. Auch der Laie muss, wenn er von den Ernährungslehren richtigen Gebrauch machen will, wissen welche Bedeutung die Nahrungsstoffe für den Organismus haben, dass das Eiweiss vorzugsweise zum Aufbaue und zur Erhaltung der Körperorgane, das Fett und die Kohlehydrate zur Wärme- und Krafterzeugung dienen.

Ohne diese Begriffe sind alle Berechnungen des Nährwertes einer Kost kaum mehr als Rechenübungen.

Was uns über den Bedarf an Nahrungsstoffen gesagt wird, bedarf selbst mehrfacher Ergänzungen und Berichtigungen. So heisst es z. B.: „Ein Mensch, der arbeitet, braucht mehr, als ein ruhender". Wir erfahren aber nicht, von welchen Nährstoffen der Arbeitende mehr bedarf; nach dem eben Gesagten offenbar mehr kräftelieferndes Material, d. i. Fette und Kohlehydrate.

Sonderbar ist die Anschauung, dass „von gleich stark arbeitenden Männern und Weibern, die Männer mehr Nährstoffe benöthigen, als die Weiber". Wenn das richtig wäre, so wäre es vom national-ökonomischen Standpunkte rationeller, den Weibern die schwerere Arbeit zu überlassen. Nach dem Gesetze der Erhaltung der Kraft muss aber unter sonst gleichen Verhältnissen aus der gleichen Menge verbrennbarer Substanz d. i. Nährsubstanz stets die gleiche Wärmemenge, beziehungsweise Arbeitsleistung entstehen. Worauf es aber hier ankommt, ist dass die Frau wegen ihrer meist schwächeren Muskulatur, die schwere Arbeit des

Digitized by Google

Mannes meist nicht wird übernehmen können; ist sie aber imstande, diese Arbeit zu leisten, so zersetzt sie dabei dieselbe Menge von Kraftmaterial, wie der Mann.

Die Tabelle I enthält die für den Menschen unter verschiedenen Lebensverhältnissen durchschnittlich erforderlichen Mengen von Nährsubstanzen. Eine Aufschrift in diesem Sinne wäre richtiger gewesen, als „tägliche Kosterfordernisse" mit der Bemerkung, dass „diese Mengen bei mittlerer Temperatur, also im Frühlinge zu gelten" haben, denn mit Recht wird es dem Laien auffallen, dass uns der Verfasser die Ausmasse für die übrigen Jahreszeiten schuldig bleibt.

Freilich gibt er uns die folgende tröstliche Versicherung: „Wer nach Einhaltung der Kostmasse hungrig bleiben würde, kann sich ja bei Kälte oder körperlicher Anstrengung durch Fett und Brod, bei Hitze oder sitzender Lebensweise durch Kohlehydrate sättigen". Das also wäre das Resultat der praktischen Anwendung der Ernährungslehre bei der Massenverpflegung! Ja, wenn der Soldat, der Gefangene, der Insasse des Armenhauses etc. nur immer Fett und Brod zur Verfügung hätte, er würde dann wahrscheinlich auf alle Berechnungen seiner Kostmasse gerne verzichten. Der Satz beweist aber auch, welche Verwirrung entsteht, wenn die Begriffe von Nahrungsstoffen und Nahrungsmitteln nicht streng auseinander gehalten werden. Dem Hungrigen wird anempfohlen, bei Hitze oder sitzender Lebensweise Kohlehydrate, also Zucker, Stärke oder Gummi zu essen!

Dass für den Soldaten im Felde 190 statt 100*g* Fett angesetzt erscheinen, mag als Druckfehler gelten, welchen Wert hat aber die Fixirung des Ausmasses an Wasser, bezüglich dessen es heisst: „Eine Person soll täglich in Speisen und Getränken bei Ruhe 1.825, bei Arbeit 2.250*g* Wasser aufnehmen." Soll ihr etwa der Wassergehalt der Speisen vorgerechnet und das noch fehlende Wasser abgemessen werden?

Die Tabelle II: „Nahrungs- und Genussmittel und ihr Gehalt an Nahrungsstoffen" konnte auf etwa $^1/_3$ des Umfanges reducirt werden, denn bei der Massenverpflegung des Militärs, in Volksküchen etc. hat es wenig Wert, die Mengen der in Caviar, Austern, Hummer, Forellen, Krammetsvögeln u. dgl. enthaltenen Nährstoffe zu kennen; die schmecken sehr gut, aber wir haben sie nicht.

Was zum Schlusse als „Beispiel für die ungenügende Ernährung eines bemittelten Garçons im Gasthause" geboten wird, dürfte bei Manchem, welcher seine Kost selbst wählt, Bedenken erregen. Besagter Garçon verzehrt zum Frühstücke: Milchkaffee mit 2 Kipfeln; Mittags: Leberknödelsuppe, Naturschnitzel (166*g* reines Fleisch) mit Erdäpfeln (200*g*), 2 Semmeln, $^1/_4$*l* Wein; Abends: Beefsteak (200*g* reines Fleisch) mit Gemüse (300*g*) garnirt, 2 Semmeln, 1 Gervaiskäse (25*g*), $1^1/_2$*l* Pilsener Bier — für den Betrag von 2 fl. 14 kr. — mit 142*g* Eiweiss, 96*g* Fett und 382*g* Kohlehydrate.

Der arme „bemittelte Garçon" soll sich dabei ungenügend ernähren, ja, „der Ernährungsfehler soll noch grösser sein, wenn diese Speisen an einem warmen Sommertage verzehrt würden". Nein, der Mann kann beruhigt sein, er führt eine gute Gabel und mancher Garçon dürfte ihn darum beneiden.

In die weiteren Details der Schrift soll nicht eingegangen werden; das Vorangehende dürfte zu der Behauptung berechtigen, dass eine derartige Verzapfung der Ernährungslehre nur Verwirrung anzurichten imstande ist und es ist gewissenlos, dass ein Tagesjournal die Arbeit lobend besprach. Es nannte unter anderem den Verfasser einen „Pionnier" und einen „guten Dolmetsch der Gelehrten". Inwieweit ihm das erstere Prädicat zukommt, soll dahingestellt sein, aber ein Dolmetsch der Gelehrten ist er nicht. Wenn diese nicht selbst besser verstanden wurden, dieser Dolmetsch würde es nimmermehr. IX.

Die Grundzüge der Festigkeitslehre in ihrer besonderen Anwendung auf die Berechnung provisorischer Eisenbahnbrücken von Premierlieutenant Sommerfeld des kön. preussischen Eisenbahn-Regiments Nr. 2. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Nach dem Vorworte soll das Buch den Zweck verfolgen, die wesentlichen Sätze der Festigkeitslehre in elementarer Weise, ohne besondere Kenntnisse in der Mathematik, zu entwickeln.

Demgemäss enthält der I. Abschnitt die Gesetze über das Verhalten der Kräfte, und sind in demselben die erforderlichen Ableitungen über das Zusammensetzen und Zerlegen von Kräften, sowohl auf analytischem als auch auf graphischem Wege, in sehr übersichtlicher und leicht fasslicher Weise entwickelt.

Der II. Abschnitt behandelt den eigentlichen Gegenstand, nämlich die Festigkeit der Materialien; auch hier bemüht sich der Verfasser bei allen vorkommenden Ableitungen der grössten Deutlichkeit, wenn es ihm auch natürlich nicht immer gelingt, auf elementarem Wege allein zum Ziele zu gelangen.

In solchen Fällen hilft sich der Verfasser dadurch, dass er die betreffenden Resultate ohne jede Ableitung hinschreibt, und so den Leser zwingt, diese Daten auf Treu und Glauben hinzunehmen, wenn er sie auch nicht begreift. Diesem Schicksale verfallen z. B. die Trägheitsmomente der diversen Querschnitte, welche, ohne Ableitung, ja selbst mit Vermeidung jeder Definition des Begriffes „Trägheitsmoment", einfach angegeben sind; desgleichen muss der Leser die Euler'schen Knickformeln ohne Verständnis gläubig hinnehmen.

Bei der Berechnung der Stützendrücke und der Kraftmomente von einerseits und beiderseits eingespannten Trägern ist es dem Verfasser gelungen, alle Ableitungen auf relativ einfachem Wege, ohne Benützung der Differentialrechnung, durchzuführen; freilich aber gibt er die jeweilige Lage der Wendepunkte der gekrümmten Stabachse nur an, ohne diese Lage irgend wie zu begründen. Endlich kommt der gleiche Mangel noch bei der Berechnung der in zusammengesetzten Trägern wirkenden Schubkräfte zur Geltung.

Wenn es auch nicht bekannt ist, in welchem Curse eigentlich d i e s e G r u n d z ü g e vorgetragen werden sollen, so kann doch unter keiner Bedingung das Princip Beifall finden, dass in so vielen Fällen nur auf das Gedächtnis des Schülers Bedacht genommen wird. Was mit Rücksicht auf die Vorkenntnisse der Hörer nicht abgeleitet werden kann, soll auch nicht vorgetragen werden; ganz abgesehen davon, dass einige Ableitungen in dem vorliegenden Buche — eben wegen der vorausgesetzten Unkenntnis der höheren Mathematik — bedeutend schwulstiger ausfallen, als es sonst nöthig wäre.

Ein solches Buch kann also eigentlich durch reich illustrirte Tabellen ersetzt werden, denn die Grenze, bei welcher man mit Ableitungen aufhören kann, lässt sich doch nicht so ohneweiters feststellen, und es ist dann vielleicht besser, nur die Resultate, ohne jede Ableitung, zu bringen.

Den Grundsätzen für die Ausführung und Berechnung zusammengesetzter Träger kann, nach den vom technischen und administrativen Militär-Comité mit solchen Trägern durchgeführten Zerbrechversuchen, nicht zugestimmt werden.

Die Berechnung der Gitter- und Fachwerks-Träger ist auf die einfachsten Fälle beschränkt, und liegt derselben die Ritter'sche Schnittmethode zugrunde; bei Parallelträgern aber führt die elementare Graphostatik rascher zum Ziele.

In constructiver Beziehung enthält das Buch wenig Anhaltspunkte; namentlich vermisst der Leser Angaben über die Ausführung der Howe'schen Träger, deren Berechnung in einem Beispiele durchgeführt ist. Die wenigen Zeichnungen, welche Details von Constructionen enthalten, lassen endlich Manches wünschen.

Hauptmann B o c k.

Russisch-deutsches militärisches Wörterbuch. Sammlung militär-technischer Ausdrücke mit Erläuterungen. Von Dr. Z. K o i r a n s k y, Docent an der kön. bayerischen Kriegs-Akademie. Berlin 1892. E. S. M i t t l e r & S o h n.

Unter den zahlreichen Erzeugnissen der Literatur jüngster Zeit, welche den Zweck verfolgen, die Erlernung der russischen Sprache zu vermitteln, und uns hiedurch die geistigen Schöpfungen unseres nordischen Nachbarreiches näher zu rücken, entstanden die meisten aus dem Bestreben, das gesteigerte Interesse an der russischen Literatur rasch zu befriedigen. Dieser Umstand drückt der Mehrzahl der bestehenden Behelfe zum Studium der russischen Sprache den Stempel des Oberflächlichen, Flüchtigen, Unbrauchbaren auf, und hat zur weiteren

Digitized by Google

Folge, dass man diesen Eintagsproducten trotz ihrer vielversprechenden Titel mit grosser Vorsicht entgegenkommt.

Es gewährt daher umsomehr Befriedigung, wenn hin und wieder eine gediegene Arbeit vorkommt, wie das vorliegende russisch-deutsche militärische Wörterbuch von Dr. Z. Koiransky.

Die Zahl der Officiere, welche sich dem Studium der russischen Sprache widmen, wächst von Jahr zu Jahr. Das nächste Ziel ihrer Wünsche besteht natürlich darin, eine solche Fertigkeit zu erlangen, dass sie die russische Militär-Literatur mit Genuss und Nutzen verfolgen können. Die Tagesblätter und die periodischen Zeitschriften in Österreich-Ungarn und Deutschland bringen nur wenige Auszüge aus den russischen militärischen Fachblättern. Um das Wesen des russischen Heeres, und die Denkart, welche in ihm herrscht, kennen zu lernen, ist es ganz unerlässlich, seine Literatur im Original zu lesen und zu verfolgen.

Bemerken wir gleich bei dieser Gelegenheit, dass das Verfolgen der russischen Militär-Literatur sich in hohem Masse lohnt. Ganz abgesehen von den Werken der hervorragenden Militär-Schriftsteller, wie Dragomirow, Puzyrewski, Kuropatkin u. a. m., sowie von den ausgezeichnet redigirten Fachblättern, wie der „Invalid", „Wojeny Sbornik", ist vor allem der eine Umstand massgebend, dass die Entwicklung des russischen Heerwesens ihre eigenen Wege wandelt, und sich nicht nach bewährten Mustern richtet. Die Meisten wissen, dass es so ist, allein wie dieser Werdeprocess aussieht, ist wohl nur wenigen Eingeweihten bewusst.

Kein denkender Militär wird daher ohneweiters darauf verzichten wollen, den Gang der Dinge in Russland näher zu besehen, und sich zu diesem Zwecke in seine Militär-Literatur zu vertiefen.

Die Erlangung der Fertigkeit, russische Fachblätter zu lesen und zu verstehen, ist am Ende nicht mit so grossen Schwierigkeiten verbunden, als man dies vielfach anzunehmen geneigt ist. Jede Wissenschaft hat ihre eigene Sprache, die ihr Auslangen mit weitaus weniger Ausdrücken findet, als die allgemeine, oder die schöne Literatur. So ist es ja beispielsweise bekannt, dass viele Techniker ihre Belehrung aus englischen Originalwerken schöpfen, ohne gerade englisch sprechen zu können; die Fertigkeit hiezu erlangt man in wenigen Monaten. Schwieriger ist dies ohne Zweifel beim Russischen; allein man bedenke, dass ein grosser Theil unserer Officiere slavischer Sprachen mächtig ist, was bei dem Ziele — Gelesenes zu verstehen — einen grossen Vorsprung bedeutet.

Wenn trotzdem die Lectüre russischer militärischer Werke bisher noch keine solche Verbreitung gefunden hat, wie man sie mit Recht erwarten könnte, so ist hauptsächlich der Mangel an einem, dem praktischen Bedürfnisse wirklich entsprechenden militärischen Lexikon daran schuld. Auch die umfangreichsten allgemeinen Wörterbücher können diesem Mangel nicht abhelfen, was wohl ein Jeder, der sich darin versucht hat, zu bestätigen in der Lage ist. Das einzige, bisher erschienene militär-technische Wörterbuch (von Kuzniecow) ist schon 20 Jahre alt, und daher von den Wandlungen der Zeit längst überholt.

Das vorliegende militärische Wörterbuch ist gegenwärtig das beste seiner Art. Wie uns der Verfasser versichert, bildet es die Frucht seiner vieljährigen Lehrthätigkeit an der kön. bayerischen Kriegs-Akademie. Wie bei allen Sammelwerken erster Auflage, ist auch beim Koiransky'schen Wörterbuche noch Manches unvollständig, und es wird den nächsten Auflagen, die wir dem Werke wünschen, vorbehalten sein, die vorhandenen Lücken auszufüllen. In dieser Hinsicht würden wir vor allem wünschen, dass der militärischen Phraseologie, welche sich namentlich im Russischen von der gewöhnlichen Umgangssprache sehr charakteristisch unterscheidet, mehr Beachtung zugewendet würde. Es gibt in der russischen Militärsprache weit mehr sogenannter stehender Redensarten, als in der deutschen; solche Redensarten müssen dem Anfänger in ihrer Gänze erklärt werden, damit er sie verstehe; ihre wörtliche Übersetzung führt nur selten zum Erfassen des eigentlichen Sinnes.

Digitized by Google

Wenn wir von einem Mangel des Koiransky'schen Wörterbuches gesprochen haben, so ist er auch der einzige, u. z. relativ genommen. Im Übrigen zeichnet sich der Inhalt des Buches durch prägnante Übersetzung, Kürze, Übersichtlichkeit und angenehmen Druck aus. Selbstverständlich sind alle russischen Worte — richtig accentuirt. V. M.

Übersichtskarte der Verkehrs-Anlagen in Wien, im Anschlusse an die bestehenden Eisenbahnen. Zusammengestellt nach der Tracenrevision auf Grund amtlicher Angaben der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen. Wien, Artaria & Comp.

Die Übersichtskarte zeigt in verschiedenfarbiger Darstellung den Verlauf der bestehenden und der künftig zu erbauenden Haupt- und Localbahnen und unterscheidet bezüglich der neu herzustellenden Linien noch besonders solche, welche bis zum Jahre 1897 und jene die später erbaut werden.

Diese Unterscheidung hat ganz bestimmt ein gewisses Interesse, beiweitem aber nicht jenes, welches sich auf die Niveauverhältnisse der einzelnen Linien bezieht; gerade die Darstellung ob Hochbahn, Untergrundbahn oder im Niveau führend, wäre überaus wünschenswert, weil hierdurch zwei Fragen beantwortet würden: 1. Wie gelangt man von einer Linie auf die andere? 2. Welches Bild werden die Strassenzüge erhalten, wenn durch sie die Bahnen geführt worden sind?

Die erstere Frage halten wir für besonders wichtig, denn ihre Beantwortung gibt Aufschluss über die Richtungen, welche zur Erreichung bestimmter Punkte des Stadtgebietes einzuhalten wären. Die zweite Frage interessirt aus Schönheitsgründen. Wenngleich zugegeben werden muss, dass das architektonische Gesammtbild, wie es sich seinerzeit an verschiedenen Stellen der Stadt gestalten wird, durch die blosse Angabe ob Hoch-, Tief- oder Niveauführung nicht zum Ausdrucke gebracht werden kann, so ist doch die rege Kundgebung, welche aus allen Bevölkerungskreisen theils für, theils wider die Anlagen erhoben wurde, Grund genug, um wenigstens durch theilweise Beantwortung dem Interesse an dieser Frage zu genügen.

Von dem künftigen Bahnnetz ein anschauliches Bild durch Beschreibung zu liefern, ist nicht leicht, denn die verschiedenen, in radialer Richtung und umfassend geführten Linien greifen mehrfach ineinander.

Um die innere Stadt[1]) wird eine Bahnlinie führen, welche Ringlinie heisst; der längs des Quai führende Theil ist ein Stück der Donaucanal-Linie. Dieser centrale Gürtel wird von zwei sich am Stephansplatz kreuzenden Radialbahnen mit elektrischem Betriebe beim Schottenthor, bei der Ferdinandsbrücke, beim Hauptzollamt und bei der Elisabethbrücke getroffen. Diese Schienenstränge dürften voraussichtlich einen ausserordentlich regen Personenverkehr zu bewältigen haben. Während man jetzt beispielsweise mit der Tramway von der Stubenbrücke über den Ring zum Schottenthor eine halbe Stunde fährt, könnte diese Strecke mit der Bahn, unter Voraussetzung einer Fahrgeschwindigkeit von 20*km* in der Stunde, in 6 Minuten hinterlegt werden; dass eine solche Zeitersparnis gewiss grosse Massen zur Bahnbenützung einladen würde, ist selbstverständlich.

Ein zweiter, äusserer Ring führt als schon bestehende Donau-Uferbahn längs des regulirten Stromes und umkreist als „Vorortelinie" das Stadtgebiet; sie zweigt bei Heiligenstadt ab, führt über Ottakring nach Penzing, dann schon bestehende Bahnen verwerthend über Speising, Altmannsdorf, Ober- und Unter-Laa, Schwechat, Kaiser-Ebersdorf und trifft nördlich dieses Ortes auf die Donau-Uferbahn. Der Wert dieses Schienenstranges besteht in der Herstellung der Verbindung sämmtlicher in Wien einmündenden Hauptbahnen, wird also nicht bloss den Transitverkehr fördern, sondern besitzt auch eminente militärische Bedeutung.

---

[1]) Die Linie läuft am Quai, auf der Lastenstrasse, hinter den Museen und dem Rathhaus, durch die Universitätsstrasse und am Schottenring.

Digitized by Google

Der äussere und der innere Bahngürtel sind mehrfach durch Schienenstränge in Verbindung gebracht, welche theils radial von Gürtel zu Gürtel laufen, theils mehr oder minder concentrisch zu den Gürteln geführt sind.

Von der letztgenannten Gattung ist jene die wichtigste, welche bei Heiligenstadt aus dem äusseren Gürtel abzweigt und längs des Linienwalles zum Süd-, Staatsbahn- und Aspangbahnhof geführt wird und diesen letzteren mittels eines nach dem Schwarzenbergplatze geführten Stranges mit der inneren Ringlinie in Verbindung setzt. Aus der Gegend der Mariahilferlinie führt ein Zweig nach Penzing und stellt dort den Anschluss an die Vorortelinie her.

Eine zweite, concentrisch geführte Bahn, deren Existenzberechtigung wir aber nicht zu begreifen vermögen, ist die Donaustadt-Linie, welche parallel zur Donau-Uferbahn und nur wenige hundert Meter von dieser entfernt geführt werden soll; zweckmässiger erschiene uns die Fortsetzung der Gürtellinie vom Aspangbahnhof zur Kriau, um Anschluss an die Donau-Uferbahn zu erhalten. Hierdurch würde ein geschlossener, zweiter Gürtel geschaffen und das städtische Lagerhaus und die Mitte des Praters in bequeme Verbindung mit allen südlich und westlich der inneren Stadt liegenden Bezirken gebracht werden. Auf der Übersichtskarte ist die Gürtellinie zwischen dem Süd- und Staatsbahnhofe mit einer 300 bis 400*m* breiten Unterbrechung dargestellt; das ist hoffentlich nur zufällig im Drucke so entstanden, denn obgleich dort eine Haupt- und eine Localbahn aneinanderschliessen sollten, vermögen wir an die absichtliche Offenlassung dieser Lücke im Bahnnetz um so weniger zu glauben, als etwaige Niveauschwierigkeiten leicht überwunden werden können.

Von den Radialsträngen nimmt die Wienthallinie die erste Stelle ein. Sie zweigt bei Hütteldorf aus der Westbahn ab, führt längs der Wien bis zum Hauptzollamt (von der Elisabethbrücke an einen Theil des innern Ringes bildend), kreuzt den Donaukanal bei der Franzensbrücke und setzt sich am Praterstern mit einem Flügel der Donaustadt-Linie in Verbindung, welcher aus dieser in der Nähe der Kronprinz Rudolf-Brücke abzweigt.

Eine zweite Radialbahn die ziemlich senkrecht zur Wienthallinie führt, ist die Donaucanallinie von Heiligenstadt bis zum Hauptzollamt (bildet am Quai einen Theil des inneren Ringes.)

Die Fortsetzung dieser Linie längs des Canals bis zum Gaswerk Erdberg scheint uns sehr wünschenswert, weil hierdurch eine directe Verknüpfung jener Punkte des äusseren Gürtels dort geschaffen würde, wo dieser vom Donaucanal geschnitten wird und dem für Handelszwecke in Aussicht genommenen Theil des regulirten Canals abwärts der Sophienbrücke der Vortheil einer Bahnverbindung flussauf- und abwärts zugute käme. Würde nun, wie oben angedeutet, die Gürtellinie vom Aspangbahnhof zur Krieau fortgesetzt, so entstünde in der Nähe der Kaiser Joseph-Brücke ein Knotenpunkt von zwei sich kreuzenden Bahnen mit einer Schiffahrtslinie. Einen vortheilhafter gelegenen Stapelplatz kann man sich kaum denken.

Noch ist eine Radiallinie zu erwähnen, welche aus der Ringlinie vom Volkstheater ausgehen, die Gürtelbahn bei der Lerchenfelderlinie schneiden und sich in Hernals noch vor Erreichung der Vorortelinie (etwa $^{1}/_{2}$*km* nordwestlich der Kirche) in zwei Äste gabeln soll, von denen einer in Dornbach, der andere in Gersthof endet. Dieser Schienenstrang wird Jenen erwünscht sein, welche aus der Umgebung des Rathhauses und der Museen entweder in die genannten Ortschaften an den Bahnenden gelangen oder Punkte an der Gürtel- oder der Vortebahn zwischen Währing—Ottakring erreichen wollen.

Zu den Wiener Verkehrsanlagen zählt bekanntlich auch die Umwandlung des Donaucanals in einen Schleussencanal und die Herstellung eines geschützten Winterhafens, sowie die Regulirung der Wien. Von ersterem Projecte stellt die Karte die Schleussenwerke dar, welche Zu- und Abfluss des Wassers reguliren und durch Stauung die Wassertiefe constant erhalten sollen. Am Beginn und am Ende des Canals wird je eine Kammerschleusse mit Absperrvorrichtung, in der Gegend der Augarten- und der Staatsbahnbrücke, je eine Kammerschleusse mit Nadelwehr erbaut. Nach der Umgestaltung wird der Canal drei Bassins bilden, von welchen das mittlere in der Strecke: Aspernbrücke bis Gaswerk Erdberg

der Begleitung durch eine Bahn entbehrt, wie dies schon früher bei Beschreibung der Donaucanallinie besprochen wurde.

Von den Reservoiranlagen der Wienfluss-Regulirung sind jene eingezeichnet, welche sich von der Haltestelle Hütteldorf-Bad bis 1*km* westlich der Kirche von Mariabrunn erstrecken werden. Diese Reservoirs sollen die Hochwässer der Wien aufnehmen und zurückhalten und sind nicht mit jenen Reservoirs zu verwechseln, welche weiter oberhalb erbaut und eine Trink- und Nutzwasserleitung speisen sollen.

Die Karte gibt ein übersichtliches Gesammtbild der grossen für die nahe und fernere Zukunft geplanten Verkehrsanlagen, deren glückliches Zustandekommen wir auf das lebhafteste wünschen, nicht bloss wegen der Erleichterung und Beschleunigung des localen Verkehrs und der hieraus entspringenden Vortheile, sondern auch wegen der eminent militärischen Bedeutung des künftigen Bahnnetzes, welche aus der directen Verbindung sämmtlicher Wiener Bahnhöfe resultirt. Es wird nach Vollendung des Netzes möglich sein, aus irgend welcher Richtung einlangende Transporte ohne Umladung in jede beliebige andere Richtung zu leiten.

Wir können die Besprechung nicht schliessen ohne dem Wunsche Ausdruck gegeben zu haben, die Militär-Etablissements, welche ausserhalb des (alten) Gemeindegebietes erbaut werden sollen und mitunter in recht wüste Gegenden kommen, mit den nächst gelegenen Bahnen durch Schienenstränge verbunden zu sehen, sowie für die betreffenden Militärs weitgehende Begünstigungen für dienstliche und ausserdienstliche Benützung anzuregen. Die Schienenverbindung brächte den Vortheil raschen und bequemen Verkehrs mit den höheren Commanden, welche in der Stadt verbleiben und erleichtert den Officieren den Besuch der Stadt. Dass die Schienenverbindung auch für den Mobilisirungsfall und für den Verwundeten- und Krankentransport nicht geringen Nutzen schaffen würde, liegt auf der Hand. Schiko.

Digitized by Google

Taktische Aufgabe nebst Lösung. Applicatorische Reglements-Studie von C. E. Wien und Leipzig. Braumüller. 1892.

Die Absicht des Verfassers ist eine sehr löbliche: einen Beitrag zu liefern zum „Studium unserer taktischen Reglements nach der applicatorischen Methode" und überdies an einem concreten Falle den Unterschied der taktischen Reglements Deutschlands und Österreich-Ungarns zu zeigen. Die Durchführung dieser Absicht können wir jedoch nicht in gleichem Masse loben. Die Arbeit trägt den Stempel des Schülerhaften an sich, sie kann als ein Versuch in dem taktischen Entwicklungsgange des Verfassers, nicht aber als ein nachahmenswertes Beispiel gelten. Weit entfernt, überhaupt eine sogenannte Musterlösung zu verlangen, sollen aber derlei Arbeiten in Beziehung auf das Detail, auf Fassung der Befehle, Diction und auf Anwendung der reglementarischen Bestimmungen, wohl den Anspruch auf annähernde Mustergiltigkeit erfüllen.

Schon die Lösung der Aufgabe an sich, u. z. die Frage der Einbeziehung des Galgen- und Windmühlen-Hügels in den Sicherungs-Rayon, findet eine unbefriedigende Lösung. Aber auch formelle Details sind unrichtig oder unzweckmässig behandelt. So z. B. spricht der Verfasser noch immer von der „Proviant-Colonne". Ganz eigenartig ist in der Marsch-Disposition (Seite 8) die „linke Seitenhut" behandelt, wie diese Disposition überhaupt kein Muster einer guten Disposition ist.

Eine ganz merkwürdige Motivirung für die Eintheilung der Hauptkraft der (übrigens „voraus" disponirten) Cavallerie „bei der Haupttruppe", ist in dem Satze ausgesprochen: „um hiedurch anzudeuten, dass nur dem Commandanten des Ganzen das Verfügungsrecht über dieselbe zusteht"! Ein anderer, nicht weniger schwer verständlicher Satz lautet: „Für den Dienst der linken Seitenhut wurde der noch verfügbare 4. Zug der 1. Escadron, Dr. R. Nr. 16 verwendet, weil (sic!) dies das Reglement fordert"! Der Sinn wird erst klar, wenn man dann den Hinweis auf „(D. R. II., §. 49, Punkt 299)" verfolgt und dessen vierte Alinea liest.

Aus welchem Abschnitte unserer reglementarischen Bestimmungen der Verfasser die Regelmässigkeit ableitet, mit welcher er die Absendung der „Verbindungs-Patrullen" verfügt, wissen wir nicht; wohl aber weiss jeder Soldat, dass darin eine grosse Gefahr liegt. Und noch manch' Anderes könnten wir anführen, um unseren Tadel zu begründen; doch wir wollen schliessen: Derlei Arbeiten verlangen Meister zu Verfassern, sollen sie ihren Zweck erfüllen.

H. v. M.

Winke für die Leitung des Infanterie-Feuers gegen Infanterie, Cavallerie und Artillerie von Heckert, Major im Infanterie-Regimente Nr. 132. Dritte, umgeänderte Auflage. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Dieses kleine, 75 Seiten zählende Buch bearbeitet in höchst anregender Weise, unter Beziehung auf die reglementarischen Vorschriften für die Infanterie des deutschen Heeres, thatsächlich nur das, dem Titel entsprechende Thema.

In den jährlichen „Compagnie-Vorstellungen im Gelände" findet der Verfasser eine reiche Fundgrube, um Regeln und Erfahrungen für die „Kunst der Feuerleitung der Infanterie" zu sammeln. Er unternimmt es daher in seiner Schrift, „für die Besichtigung der zwölf Compagnien eines Regimentes ein bestimmtes Bild festzuhalten und auf Grund des in diesem Bilde angenommenen Verhaltens der Führer und Mannschaften, in applicatorischer Weise praktische Folgerungen und Lehren für die Infanterie-Feuerleitung zu ziehen".

Bei Durchführung der gestellten Aufgabe hält sich der Verfasser nun an das, von den einzelnen Compagnien im Auftreten gegen eine feindliche Batterie, eine Escadron und Infanterie-Abtheilungen beobachtete Verfahren, das heisst: die drei Hauptwaffen erscheinen nacheinander auf dem Plane, und ein Besichtigender

Digitized by Google

(Inspicirender) lässt — immer nur eine Compagnie, sich gegen die feindlichen Objecte in's Gefecht setzen, greift aber dort ein, wo principielle Fragen zur Geltung und Besprechung gelangen sollen, mit deren Erörterung sich dann der Verfasser beschäftigt.

Diese Fragen sind in den Schlagworten:

1. Wahl der Feuerstelle, Formation, Stärkebemessung, Anschlag;

2. Ermittlung der Entfernungen, Bestimmung des Visirs und Haltepunktes, Beobachtung der Feuerwirkung;

3. Feuerbeginn, Wahl des Zieles und Theilzieles;

4. Feuerart;

5. Obliegenheit der einzelnen Führer, Munitions-Ergänzung, Commandos — an die Spitze der Capitel des Buches gestellt.

Wir müssen aber mit Vergnügen sofort constatiren, dass die Verarbeitung der Fragepunkte durchaus nicht schon oft Dagewesenes, Schablonenhaftes bringt, sondern dass der Verfasser, von den denkbar praktischesten Erwägungen ausgehend, sich lebendig und überzeugend in die vom Übungsleiter geschaffenen Situationen hineindenkt und aus diesen seine Betrachtungen ableitet. Dieselben sind in den meisten Fällen so wohl begründet, dass sich die ganze Arbeit in der That zu einer reichen Fundgrube trefflicher Lehrsätze zur voraussichtlichen Gefechtsführung — bezüglich der Anwendung und Leitung des Infanterie Feuers — gestaltet.

Man gewinnt aus der Schrift erneuert die Überzeugung, welche Sorgfalt und Geistesarbeit der Compagnie-Commandant gegenwärtig aufwenden muss, um seine Abtheilung — vom ältesten Zugscommandanten angefangen bis zum letzten Infanteristen — so in die Hand zu bekommen, dass auf glatte Führung im Ernstfalle gehofft werden darf.

Nur aus der engsten Vertrautheit mit allen Einflüssen der heutigen Bewaffnung und sonstiger Kriegsmittel auf das Gefecht kann die, für die künftige Gefechtsführung mehr als je unentbehrliche Sicherheit und Ruhe gewonnen werden, welche der Compagnie-Commandant seiner Compagnie anzuerziehen verpflichtet ist.

Das vorliegende Buch des Majors Heckert trägt wacker dazu bei, den „Compagnie-Chefs“ die Erfüllung ihrer Pflicht in dieser Richtung zu erleichtern, enthält aber auch viel Beachtenswertes für Besichtigende oder Inspicirende.

Aus dessen zahlreichen, markanten Stellen sei nur die nachstehende herausgehoben: „Den lehrreichsten, weil mit dem rauchschwachen Pulver zusammenhängenden Einfluss auf die Feuereröffnung, hatte die Schwierigkeit, die feindliche Stellung zu erkennen.

„Die sich vorbewegenden Schützen hörten das Feuer und hätten es in Wirklichkeit gefühlt, sahen aber keinen Feind. Die mit Ferngläsern versehenen Führer suchten theilweise vergeblich. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, dass die Ferngläser schärfer und in grösserer Zahl — am besten bei allen Gruppenführern — vorhanden sein müssen, sowie dass zum wirksamen Gebrauche derselben Übung gehört. In zwei Fällen glaubten die Compagnieführer die feindliche Linie gefunden zu haben, und bezeichneten, da die Leute das Ziel nicht sehen konnten, dem Reglement gemäss, die Stelle im Gelände. Das eine Mal lagen die feindlichen Schützen in Wirklichkeit etwa 200*m* weiter, das andere Mal statt „geradeaus, an der Hecke“ bedeutend halb links. Mit dem vermeintlichen oder wirklichen Erkennen der feindlichen Stellung kann also die Erlaubnis zur Feuereröffnung noch nicht gegeben sein. Gerade beim rauchschwachen Pulver gewinnt der Grundsatz, dass der Angreifer zum ersten Schuss auf eine Entfernung herangehen muss, welche eigene Schusswirkung verspricht, an Bedeutung u. s. w.“

Über den zu allen Zeiten sehr bösen Punkt der Verbindung des Vorwärtskommens im feindlichen Feuerbereiche mit der Feuerleitung und Anwendung des Feuers, hätte der Verfasser vielleicht etwas mehr sagen können, denn gerade darin lag von jeher die grösste Kunst. Sonst besteht bekannter Massen zwischen unserer Gefechtsschule und jener der deutschen Infanterie kein

wesentlicher Unterschied. Es passen daher die in Rede stehenden „Winke für die Leitung des Infanterie-Feuers“ auch ganz gut für uns, immer mit dem Vorbehalte, welchen die Klugheit gebietet, seine Ausbildungsmethodik soweit es zulässig ist, nach den nationalen Eigenthümlichkeiten und dem Durchschnittsbildungsgrade der Bevölkerung einzurichten. Wer dies nicht thut, macht die Rechnung ohne den Wirt!

Unsere Compagnie-Commandanten werden sich am besten selbst das Urtheil bilden können, welcher Nutzen sich für sie aus dem vortrefflichen Buche des Majors Heckert — dritte Auflage — ziehen lässt.

Oberst Finke.

Die Infanterie-Patrulle. Anleitung für die theoretische und praktische Ausbildung der Infanterie und Jäger im Patrullendienste von v. Hellfeld, kön. preuss. Hauptmann a. D. Dritte Auflage. Mit fünf in den Text gedruckten Skizzen. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Der durch Infanterie-Patrullen zu betreibende Aufklärungsdienst — in der Ruhe, in der Bewegung und besonders im Gefechte — hat in unserer Zeit aus bekannten Gründen ungemein an Wichtigkeit gewonnen.

Ob nun berittene Meldereiter bei der Infanterie, von deren Nützlichkeit wir uns keine übertriebenen Vorstellungen zu machen imstande sind, eingeführt werden oder nicht, immer bleibt die Sicherheit und Gewandtheit in der Aufklärung durch Fuss-Patrullen unentbehrlich, u. z. wie schon bemerkt, heute und in der Zukunft mehr als je!

Ohne uns in phantastische Gefechtsbilder zu verlieren, halten wir einfach an dem Gedanken fest, dass dort, wo der Cavallerist nicht mehr weiter kommt, auch der berittene Infanterist mit seinem Latein zu Ende sein wird, und die Fuss-Patrullen dessen Dienst werden übernehmen müssen. Wie weit wir mit unserer Cavallerie ausreichen, um Alles zu bestreiten, was von ihr im Felde besorgt werden soll und in welcher Weise für den Aufklärungsdienst bei den Fusstruppen für gewisse Fälle nachzuhelfen wäre, gehört nicht in den engen Rahmen dieser Besprechung.

Wir lassen uns aber durch alle Projecte in dieser Richtung, in der Meinung von der Nothwendigkeit der Heranbildung besonderer Patrullengruppen in jedem Infanterie-Truppenkörper und ganz speciell in jedem Jäger-Bataillone, für den Aufklärungsdienst auf dem Gefechtsfelde, nicht irre machen. Alle Schriften über Gefechtsführung in der Zukunft, Erkundung der feindlichen Stellung im Feuerbereiche, etc. bestätigen unsere Auffassung. Auch dass dieselbe, wie es scheint, trotz wiederholter Geltendmachung wenig beachtet wird, macht uns nicht irre. Das Alles hat seine, wenn auch nicht zureichenden Gründe.

An guten Hilfsbüchern für die Heranbildung der Infanterie im Patrullendienste besteht kein Mangel. Die beste Grundlage für diesen Instructionszweig war einst die alte ausgezeichnete Radetzky'sche Felddienst-Instruction. Diese im Geiste und den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend zu gebrauchen, kann keinem fachgemäss gebildeten Officier schwer fallen. Die meisten neueren Lehrbücher sind ja auf dieses Werk zurückzuführen. Das kann der Verdienstlichkeit des vorliegenden, recht fleissig ausgearbeiteten, zweckmässig eingerichteten und mit einfachen „Krokis“ ausgestatteten Hilfsbuches des Hauptmanns von Helldorf nicht schaden. Die „Dritte Auflage“ spricht für die Anerkennung, welche die nur 48 Seiten starke Schrift bei der deutschen Infanterie gefunden hat.

In der richtigen Verbindung des praktischen Unterrichtes im Terrain mit der nothwendigsten Theorie, anfänglich am plastischen Tische oder auf einfachen, grossen Kriegsspielplänen, später mit Zuhilfenahme der Umgebungs- und Specialkarten, hauptsächlich aber in der Fähigkeit des Lehrenden, die Lernenden für die Sache zu interessiren, liegt wohl die beste Garantie für den Erfolg.

Mit diesem auf Erfahrung beruhenden Grundsatze schliesst auch der Verfasser den letzten Abschnitt seiner Schrift, welche einige sehr hübsche Beispiele gut geführter Patrullen aus dem Feldzuge 1870/71 enthält. Oberst Finke.

Digitized by Google

Der Dienst des Infanterie-Unterofficiers im Kriege. Schilderungen aus dem täglichen Leben im Felde von Paul von Schmidt, Generalmajor z. D. Berlin 1892. Liebel.

Dieses Buch bietet eine wohlthuende, sehr erwünschte Abwechslung auf dem Gebiete unserer, an Instructions-Hilfsbüchern aller Art überreichen Fach-Literatur. Ich gebrauche der Gemeinsamkeit der Sprache halber die Bezeichnung „unserer“, obgleich, wie ja männiglich bekannt, es vorwiegend Angehörige der deutschen Armee sind, welche für unsere literarischen Bedürfnisse sorgen.

Es lässt sich übrigens nicht leugnen, dass seit dem Erscheinen des neuen Exercier-Reglements für die deutsche Infanterie, der Felddienstordnung, der Schiessvorschrift u. s. w., an Commentaren und an applicatorischer Arbeit eher zu viel als zu wenig producirt wird.

Die genannten Dienstbücher sind vielfach für den Unterricht bis auf das I-Tüpfelchen bearbeitet, so dass für die theoretische Selbstthätigkeit der Abtheilungs-Commandanten innerhalb des Regimentes, so gut wie nichts mehr zu ergründen übrig bleibt.

So verdienstlich nun solcher Eifer einerseits, so lobenswert die willige Aufnahme dieser Productionen in Fachkreisen andererseits ist, so begreifen wir doch auch den schon hie und da laut gewordenen Wunsch, man möge sich mehr an die Reglements halten und diese, — besonders das Exercier-Reglement — durch eigenes Denken im richtigen, einheitlichen Sinne erfassen, als sich auf die Hilfsbücher verlassen.

Gut. Sobald einmal die Schwierigkeit des Überganges vom vorigen, detaillirt ausgearbeiteten, zum neuen, kurz gefassten Exercier-Reglement überwunden ist, — und dass es Schwierigkeiten gab, geht aus den einschlägigen Fachschriften hervor — muss das neue Reglement pur et simple genügen.

General von Schmidt fasst aber die Sache anders an.

Der General gehört zu Jenen, die selbst für Unterrichtszwecke lieber aus dem Born der Erfahrung, als aus Schulbüchern schöpfen. Er greift mit seiner Methode der Belehrung in's volle Leben unseres Standes, dabei aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen seinen jüngeren Kameraden treffliche Bilder ihrer Berufsthätigkeit im Felde aufrollend, ohne sich von dem zu entfernen, was dem Titel und Zwecke des Buches entspricht.

Vom ersten Mobilmachungstage in der Garnison beginnend, knüpfen sich die ungemein lebendigen, launigen Erzählungen des Buches, mit verständigem Ernst und ergreifender Wahrheit am richtigen Orte, an die (fingirten) Erlebnisse eines Regimentes, eines Bataillons, einer Compagnie, „deren verschieden veranlagte Unterofficiere und Mannschaften namentlich eingeführt werden und sich in mannigfachen Kriegslagen ihrer Eigenart gemäss benehmen“.

Mit grossem Fleisse reiht der Verfasser die Ereignisse, in reicher Abwechslung so ziemlich Alles umfassend, was im Verlaufe eines Feldzuges vorkommen kann, durch mancherlei Beispiele aus den Kriegsjahren 1864 und 1870/71 erläutert, tagebuchartig neben einander. Nichts wird vergessen.

Ein frischer Hauch durchweht das Ganze. Das warme Soldatenherz, glühender Patriotismus ohne Chauvinismus, kommen überall zur Geltung.

Ein ausgezeichnetes, ebenso belehrendes als unterhaltendes Lesebuch für Unterabtheilungen, nicht nur der deutschen Armee. Die Individualisirung der im Buche vorkommenden Personen, liesse sich unter Berücksichtigung nationaler Eigenart auch auf nicht deutsche Truppenkörper übertragen, daher die freie Übersetzung (mit Zustimmung des Verfassers) gewiss von Nutzen wäre.

Fügen wir noch hinzu, dass der Verfasser durch Herausgabe anderer Schriften rühmlichst bekannt ist, so geschieht es in der Absicht, die Verbreitung dieses Buches auch bei uns zu fördern.

Oberst Finke.

Digitized by Google

Leipziger Illustrirte Zeitung Nr. 2.567 vom 10. September 1892. Das österreichische Übungslager in Bruck an der Leitha, mit vier Abbildungen, nach dem Leben, beziehungsweise nach der Natur gezeichnet von F. Schlegel, und Der Kriegshafen von Pola, eine Abbildung.

Die Leipziger Illustrirte Zeitung bemüht sich bekanntlich, ihre Leser, besser gesagt ihre Beschauer, über die Vorgänge im Militärleben unserer Zeit durch Abbildungen aller Art auf dem Laufenden zu erhalten. Bald sind es imposante Marinestücke, bald lebendige Manöverbilder, bald Skizzen von den Schiess- und technischen Übungsplätzen, welche dem Publicum die rastlose Fortschrittsarbeit auf allen Gebieten militärischer Friedensthätigkeit, vor Augen führen.

Das ist sehr löblich und bequem für Diejenigen, welche sich ohne solche Anregung kaum für die Sache interessiren würden. So aber lassen sich Viele die Mühe doch nicht verdriessen, auch den zu den Bildern gehörigen Text zu lesen, welcher trotz seines knappen Zuschnittes meist hinreicht, den wissbegierigen Laien über das Wesentlichste des illustrirten Gegenstandes zu informiren. Das gilt auch im vorliegenden Falle von den recht gelungenen vier Skizzen mit Text „Aus dem Brucker Übungslager", nämlich: Revolverschiessen der Cavallerie-Officiere, Abgeben der Nachtschüsse (Schiessschule), feldmässiges Schiessen der Cavallerie und Barackenscene der „österreichischen Turkos" (der bosnisch-hercegovinischen Infanterie), durch welche, wie wir im Texte lesen, „der Beschauer am meisten gefesselt wird".

Bei Darstellung des Kriegshafens von Pola war es dem Zeichner mehr darum zu thun, die im Hafen ankernde Flotte, hauptsächlich einzelne Panzerkolosse, als die innere Stadt mit ihren monumentalen Neubauten und ihren Erinnerungen an ihre Blüthezeit unter Roms Herrschaft zu erfassen. Ausser der Flotte tritt uns aus dem Bilde daher nur die Oliven-Insel mit den Docks und der Eingang in den inneren Hafen scharf entgegen, während wir von der Stadt und Umgebung den günstigsten Totaleindruck gewinnen. Der dem Bilde beigegebene kurze und dennoch inhaltreiche Text kann nur dazu beitragen, zum Besuche „des grössten Kriegshafens Österreichs" via Triest mittels Bahn Divaca-Pola oder mittels Lloydschiff zu ermuntern. O. F.

Das deutsche Officierthum und die Zeitströmungen. Den Kameraden gewidmet von Paul von Schmidt, Generalmajor z. D. Dritte Auflage. Berlin 1892. Liebel.

Diese Publication kann, wie schon die Überschrift andeutet und ihr Inhalt im vollsten Masse bestätigt, keinen anderen Sinn haben als den eines Aufrufes des alten, erfahrenen, vielseitig gebildeten Officiers an seine jüngeren Standesgenossen, über den grossartigen Erfolgen der deutschen Waffen und den gewaltigen Veränderungen im Deutschen Reiche, an welchen das Officierscorps den Löwenantheil hatte, nicht zu vergessen wie es möglich war, dass Alles so kommen konnte.

Als Ausgangspunkt des „Historischen" gilt ihm das „Spartanerthum Preussens". Dass solche Erfolge und Veränderungen nicht ohne Einfluss auf das so ausserordentlich vermehrte deutsche Officierscorps, in Bezug auf sein inneres Wesen bleiben konnten, und dass die Zeitströmungen am alten preussischen Officiersgeist nagen, liess und lässt sich kaum verhindern. Dass aber General von Schmidt directe Veranlassungen aus tiefer liegenden Gründen zu seinem militär-moralphilosophischen Sermon gehabt hätte, erscheint uns ausgeschlossen.

Der Conflict zwischen unseren Standes-Prärogativen und dem Resignationszwange auf mancherlei irdische Vortheile und Genüsse, ist so alt wie der Stand selbst, und immer wird es Kameraden geben, welche dem Conflicte erliegen, auch jetzt und künftig, trotzdem viel geschieht, um die materielle Lage des Officiers zu

Digitized by Google

verbessern. Über ein gewisses Mass kann damit auch der finanziell bestgeordnete Staat nicht hinaus.

In Ansehung des Einflusses der Zeitströmungen, erhält die Schrift durch die Art der Behandlung des Gegenstandes einen social-politischen Anstrich, dessen Grundtone wir in allen Richtungen gern beistimmen. Wir haben es somit eigentlich mit einem militär-kulturgeschichtlichen Werke zu thun, welches ohne engste Verbindung mit den allgemeinen Kultur- und Sittenzuständen des Zeitraumes, welchen es umfasst, nicht gedacht werden kann.

Von der Zeit des grossen Kurfürsten ausgehend, welcher zuerst „den Gedanken eines nationalen, von der Standesehre getragenen Officierscorps Gestalt gewinnen und zur That werden liess", schildert der Verfasser mit kräftigen Strichen und in psychologisch wirkungsvoller Art die grundlegenden Epochen für das preussische Heer, besonders für die Schaffung und Entwicklung des preussischen Officierscorps unter Friedrich Wilhelm I. — „dem biderben, frommen und ehrenfesten Soldatenkönige" — und unter dessen grossen Sohne Friedrich II.; von hier überspringt der Verfasser sofort auf die Cabinets-Ordre des Kaisers Wilhelm I., betreffend die Wahrung der Standesehre der Officiere. An dieser festzuhalten, bemerkt er, gilt in unserer „Alles nivellirenden Zeit, für einen mittelalterlichen Anachronismus, indem man meint, die allen Staatsbürgern gemeinsame Ehre müsse auch uns genügen; erforderlichen Falls auch die Herstellung der geschädigten Ehre, durch eine vom Strafrichter verhängte Geldbusse".

Nun greift der Verfasser in das Officiersleben der Gegenwart und bespricht mit eindringlichen, mitunter auch herben Worten, die schädlichen Einflüsse des Luxus, des erhöhten Geldbedürfnisses, des aus diesem Grunde oft vorkommenden Jagdmachens auf reiche Heirathen u. s. w., gibt aber zu, dass in einem gänzlich unverheiratheten Officierscorps, der Ton nach und nach sich sehr verschlechtern würde; nur solle der eheliche Bund nicht in jugendlichem Leichtsinn, oder im Rausch einer thörichten Leidenschaft, sondern erst wenn der Officier zum Manne gereift ist, und im Dienste, in der Kameradschaft, im Leben fest auf eigenen Füssen steht, geschlossen werden.

Leider sei der Realismus der Tagesgötze, der die grösste Gemeinde um sich versammle, und Religiosität für eingebildete, angeblich starke und vorurtheilsfreie Geister nebensächlich. In Preussen dürfe man aber nie darauf vergessen, dass es einst als armes Land — wie im Eingange angedeutet — durch sein Spartanerthum gross geworden, und dass, wenn es darin nachliess, es erlag wie 1806.

Mit zahlreichen originellen Einfällen und Daten gewürzt, gibt der Verfasser die Definition des „anständigen Menschen" verschiedener Zeiten und Stände, und erläutert den wahren Begriff durch das Sittengesetz auf Grund der Zehn Gebote. Das fünfte Gebot hindert ihn jedoch nicht, sich für das Duell zu erklären, denn „in ernsten Conflicten, aus denen es für den ehrliebenden Mann keinen anderen Ausweg gibt, weil seine Ehre, dies höchste irdische Gut, sich eben so imstande der Nothwehr befindet, wie das Leben eines zur Selbstvertheidigung gezwungenen Menschen, — in solchen Conflicten bleibt der geregelte Zweikampf nicht nur die ritterlichste, sondern auch die sittlich am meisten zu rechtfertigende Sühne". Ebenso lasse sich der Selbstmord rechtfertigen, „wenn die Ehre so verletzt ist, dass keine Sühne sie wieder herstellen kann, oder wenn sich Jemand so in eine Sackgasse verrannt hat, dass es keinen ehrenhaften Ausweg zu geben scheint".

Sehr beachtens- und beherzigenswert, weil auch in manchen Stücken auf unsere Verhältnisse passend, finden wir nachstehende Mahnung am Beginne des Abschnittes von den modernen Zeitströmungen. Der Verfasser schreibt: „Ein besonders hervorstechender Zug unserer Zeit ist die Pietätlosigkeit und das Schwinden des Autoritätsglaubens. Jeder, sei er auch noch so „grün", der selbstständig denken zu können glaubt, hält seine Meinungen und Anschauungen für mindestens gleichberechtigt mit denen der erfahrensten Männer. Das erzeugt Besserwissen, Kriteln, Überhebung, Unzufriedenheit; das erschwert in unseren

Digitized by Google

Kreisen die Erziehung des Officierscorps; die willige Unterordnung der jüngeren Officiere unter die älteren; darunter leidet auch die Ritterlichkeit des Officierscorps u. s. w." Ferner: „Im engsten Zusammenhange mit der Pietätlosigkeit und zum Theil in ursächlichem Verhältnis zu ihr stehen der sogenannte Realismus und die trockenen Nützlichkeitstheorien unserer Tage. Auch im heutigen Officierscorps gibt es eine Strömung, deren Wirkung wir auch bei begabten Officieren, und bei grossen Strebern finden: eine gewisse absichtlich hervorgekehrte Nüchternheit, die ideale Ziele und ideales Streben verächtlich bei Seite schiebt und die nur ein überlegenes Lächeln hat für die thörichten Schwärmer, die noch für eine Idee leben und wirken. Eine Nüchternheit, die Alles nur von der praktischen Seite anfassen möchte, und nur handgreifliche Thatsachen gelten lässt. Als ob Thatsache nur das wäre, was man mit den fünf Sinnen zu erkennen vermag, oder was die erleuchteten Köpfe der modernen, realistischen Wissenschaft als Thatsachen ausgeben —."

Diese Art von realistischen Zukunftsmenschen — sie halten sich nämlich nur selbst für solche — kommt auch bei uns sporadisch vor. Wir haben aber, wie geschichtlich nachzuweisen, mit ihnen kein Glück gehabt.

Der Haupteinfluss der Tagesströmungen rührt von den Zeitungen, Journalen, Romanen, Theater, der Bildenden Kunst her, auf welche der General in Pausch und Bogen nicht gut zu sprechen ist. Unter Anderem sagt er über die Journalistik: „Ein besonders beliebtes Thema der modernen Tagesliteratur ist das Herunterziehen grosser historischer Charaktere einerseits und die Ehrenrettung anrüchiger Persönlichkeiten andererseits. Das Gleichmachen und Nivelliren ist an der Tagesordnung. Die Höhen werden abgetragen, die Tiefen ausgefüllt und in dem flachen Sumpf leuchten nur noch die Irrlichter der tonangebenden Tagespropheten." — Einverstanden. Es gibt tendenziöse Geschichtsschreiber in der Gegenwart, welche historische Grössen erster Ordnung auf die abscheulichste Weise verunglimpfen, um sich nach Gott weiss welcher Richtung hin beliebt zu machen. Auch gegen das, was der Verfasser weiter über Religion, Königstreue, Anfeindung der Armee durch ausgestossene Elemente, über Officierthum und Börse schreibt, lässt sich nichts einwenden.

Der Liberalismus von heute, der die idealen Güter der Menschheit nur dann vertritt, wenn auch etwas an realen Gütern dabei herausschaut, kann unmöglich Freunde unter den Gesinnungenossen unseres Verfassers finden; dagegen glauben wir, dass er die Phantasien des bekannten Bellamy'schen Buches zu optimistisch, und das Wesen der Socialdemokratie zu pessimistisch beurtheilt.

Die sociale Bewegung unserer Zeit ist keine heimliche; selbst die anarchistischen Umtriebe können sich der Überwachung kaum entziehen. Die Gründe zu einer Revolution wie 1789 fehlen gänzlich. Es kann also der Gesetzgebung nicht zu schwer fallen, diese Bewegung in die richtigen Bahnen zu leiten und darin zu erhalten; wenn man das Heft, die Armee, in der Hand behält. Mit Recht verlangt der Verfasser die Bekämpfung der masslosen Verrohung und Sittenlosigkeit und der gefahrdrohenden Tendenzen durch richtige Behandlung der in die Armee Eingereihten, welche der Socialdemokratie angehören oder deren Einflüssen preisgegeben sind.

Aus dieser Skizzirung des interessanten Buches mag der Leser die gediegene Denkweise und die wohlmeinenden Absichten ihres Verfassers erkennen, deren dankbare Würdigung von Seite der jüngeren Kameraden, welchen sie gewidmet ist, aus dem Bedürfnisse einer dritten Auflage spricht.

Das Buch ist auch vollkommen dazu geeignet, den in's Schwanken gerathenen Charakter eines jungen Officiers, wieder in das richtige Geleise zu bringen und manchem Vorgesetzten die moralischen Mittel an die Hand zu geben, seine Officiere vor Schaden zu bewahren. Sie verdient überall in Officierskreisen gelesen zu werden.

Oberst Finke.

Digitized by Google

Wahre Worte für tapfere Männer von Charles Kingsley. Ein Buch für Soldaten und Seeleute. Autorisirte Übersetzung von Marla Baumann. Berlin, Liebel.

Wir haben da ein Werk englischer Bibel-Propaganda vor uns.

Welchen Einfluss diese Propaganda auf die Verbreitung und Befestigung wahrer Religiosität im eigenen Lande ausübt, vermögen wir nicht gründlich genug zu würdigen, aber so viel wissen wir, aus persönlicher Beobachtung ebenso, wie aus Publicationen aller Art, dass in keinem Lande der civilisirten Welt die Manie des Wandererpredigerthums im Volke so viel Anklang findet, als im Bereiche der anglikanischen Kirche dies- und jenseits des Oceans.

Dass an Sonntagen, gewöhnlich auf Kreuzungspunkten der Strassen oder auf einem Platze, wo der Verkehr nicht gestört wird, plötzlich ein Mann stehen bleibt, den Hut herabnimmt, eine Bibel oder ein Gebetbuch herauszieht, zuerst für sich laut betet und, bis sich Leute genug um ihn gesammelt haben, zu predigen anfängt, ist eine gar nicht seltene Erscheinung.

Indessen man muss den Weizen von der Spreu säubern. Der Inhalt des vorliegenden Buches erhebt sich weit über den Ton und Geist der Proselytenmacherei auf der Strasse, doch ist die Verwandtschaft damit nicht abzuleugnen. Die Neigung für diese Art christlicher Religionsübung, für genaueste Einhaltung gottesdienstlicher Gebräuche, für rigorose Achtung der Sonntagsfeier wurzelt im englischen Volke, hat sich zum sorgfältig gepflegten Kultus der vornehmeren Stände herausgebildet und äussert auch ihre Rückwirkung auf das öffentliche Leben in mitunter für den Fremden lästigen Weise durch staatliche und communale Einführungen. Noch im Jahre 1887 war auf der Fahrt vom Niagara bis New-York, etwa so weit wie von Wien nach Triest, auf den Bahnhöfen am Sonntage nicht ein Glas Bier zu haben. Im Monate Juni, bei grosser Hitze!

Nun richtet der „grosse Menschenfreund", wie die Übersetzerin den Verfasser nennt, sein Wort an die Soldaten und Seemänner, „in deren Herzen seine Gedanken fruchtbaren Boden finden mögen".

Wir wollen uns kurz darüber äussern.

Religiosität ist dem Soldaten unentbehrlich. Ohne Gottvertrauen gibt es für ihn keine Zuversicht, keinen rechten Glauben an seine Bestimmung, an seine Pflichten, daher auch keinen festen Halt im Glücke, noch weniger im Unglücke. Das Anrufen des blinden Soldatenglückes ist Fatalismus ohne Moral, kein Glaube. Aber für Niemand mehr als für den Soldaten gilt der religiöse Lehrsatz: Hilf Dir und Gott wird Dir helfen.

Die Grundlage wahrer Religiosität muss aus dem elterlichen Hause, aus der Volksschule mitgebracht werden. Die laxe Erziehung der Gegenwart verschuldet viel an der Verwilderung unserer Jugend, die sich in jedem Stande in anderer Form zeigt. Fehlt die religiöse Grundlage, so wird der Nutzen späterer Belehrungen, selbst wenn sie in den eindringlichsten Worten und an der Hand der aus der biblischen Geschichte glücklichst ausgewählten Beispiele gegeben werden, wie es in dem Buche „Wahre Worte für tapfere Männer" der Fall ist, schwerlich ein nachhaltiger sein.

Noth lehrt wohl beten, sagt das Sprichwort, aber das Gebet soll kein Nothbehelf sein. Die Kriegsgeschichte hat uns zahlreiche Beispiele der Macht des Appells an den Herrn der Heerschaaren im richtigen Augenblicke aufbewahrt. Gottesfürchtige Führer bedienten sich dieses Mittels, die Herzen ihrer Untergebenen zu stärken, jedoch nicht als Nothbehelf.

Welchen Wert übrigens der Verfasser des Buches auf das Beispiel des Führers legt, in dessen unerschütterlichem Vertrauen auf sich und seine Sache, in dessen nie wankendem Muthe das Geheimnis des endlichen Erfolges liegt, geht aus der vortrefflichen, ungemein lebendigen Darstellung der Eroberung von Mexico durch Ferdinand Cortez hervor.

Nur glaubensstarke Seelen — das wäre die Moral dieser interessanten Erzählung — können solches vollbringen.

Das ist kein leerer Wahn, mag auch die Skepsis unserer Zeit über Dinge lächeln, für welche ihr im Intelligenzdusel das Verständnis fehlt. Von gleich

Digitized by Google

starken, gleich bewaffneten und ausgebildeten und gleich geführten Heeren wird Dasjenige siegen, in welchem der stärkere Glaube an Gott und an sich selbst lebt.

Einen wohlthuenden Eindruck auf jeden Leser der Schrift wird sicher der Inhalt des 14. Absatzes machen, welchen Kingsley, wie die Anmerkung hiezu sagt, für die Armee schrieb, die im Winter 1855 vor Sebastopol lag.

Zum 10. Absatze: „Irdische und himmlische Weisheit, oder: beuge dich, um zu siegen", können wir, so geistvoll derselbe auch im Style der Bibelgelehrten verfasst ist und dem Fortschritte auf der Basis der Wissenschaft huldigt, nicht unterlassen zu bemerken, dass die enthusiastische Verherrlichung Franz Bacon's Lord Verulam's oder kurzweg Bacon's von Verulam uns deshalb befremdet, weil dieser allerdings hochbegabte und um sein Vaterland hochverdiente Mann (den man in unserer Zeit sogar als eigentlichen Verfasser der Shakespeare-schen Werke herausklügeln will) geschichtlich erwiesenermassen moralisch anrüchig war. Dieser, eben nur vom religiös-moralischen Standpunkte, auf welchem der Verfasser des Werkes steht, nicht zu übersehende Zwiespalt braucht indessen Niemandem die Freude an dem Buche zu verderben, der sich in biblisch-militärische Mystik vertiefen will.

Diejenigen Truppenführer aber, welche der religiösen Anregung bedürfen, wie auch Militärgeistliche, zu deren Beruf solche Studien gehören, werden in dem Buche Alles finden, was sie zu suchen gesonnen sind.

Oberst Finke.

Geschichte der Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland. Von Max Jähns. Dritte Abtheilung. Das 18. Jahrhundert seit dem Auftreten Friedrich's des Grossen. 1740—1800. München und Leipzig 1891. R. Oldenbourg.

Wir haben uns Verfasser und Verleger des vorliegenden Werkes gegenüber einer so argen Vernachlässigung unserer Recensentenpflicht schuldig gemacht, dass wir den Leser ersuchen müssen, der meritorischen Besprechung ausnahmsweise einige Worte pro domo vorsetzen zu dürfen.

Als wir vor mehr als Jahresfrist die zweite Abtheilung der Geschichte der Kriegswissenschaften in diesen Blättern einer kritischen Würdigung zu unterziehen hatten, schlossen wir die letztere mit der Versicherung, dass wir dem damals bereits signalisirten Erscheinen des Schlussbandes mit aufrichtigem Vergnügen entgegensähen. Wer sich diese Mühe genommen haben sollte, unseren Besprechungen über die beiden ersten Abtheilungen des Jähns'schen Werkes auch nur mit einiger Aufmerksamkeit zu folgen, wird zugeben müssen, dass mit jener Versicherung weder eine blosse Redensart, noch eine captatio benevolentiae zum Ausdruck gebracht worden sein konnte. Wir hatten aus dem Buche bis dahin schon so reiche Anregung und Belehrung empfangen, dass wir den geistvollen Ausführungen des Verfassers über die, auf dem Gebiete der militärischen Literatur so überreich bestockte zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, in Wahrheit nicht anders denn mit dem lebhaftesten Interesse gewärtig sein konnten. Aber, — „zwischen Lipp' und Kelchesrand schwebt der finstern Mächte Hand" — und wenn wir uns bald nachher an dem thatsächlichen Erscheinen des vorliegenden Bandes erfreuen durften, die Möglichkeit, ihn auch besprechen zu können, sollte uns ohne persönliches Verschulden umso länger und hartnäckiger versagt bleiben. Eine Reihe von unabweisbaren grösseren Arbeiten war es zunächst, die sich derselben entgegenstellte, und kaum waren diese zu Ende geführt, so erwuchsen in den Publicationen aus dem Nachlasse des Feldmarschalls Grafen Moltke insofern neue Hindernisse, als die ersten Bände einander beinahe unmittelbar folgten und demnach auch eine thunlichst rasche Würdigung seitens des Recensenten erheischten. War dieser genöthigt, die Aufzeichnungen des grossen Strategen in erster Linie zu besprechen und alle anderen Früchte des Bücher-

Digitized by Google

marktes vorerst zurückzustellen, so wurde es ihm durch ernstes, andauerndes Unwohlsein nur zu bald verwehrt, das in dieser Richtung Versäumte nachzuholen, umsomehr, da ihn jenes Unwohlsein nicht nur an jeder geistigen Thätigkeit überhaupt verhinderte, sondern überdies zu einem längeren Aufenthalte im Süden zwang. Schliesslich war auch dieses Hemmnis überwunden und es konnte an die Aufarbeitung der „Rückstände" geschritten werden, deren sich wie begreiflich, zahlreiche angesammelt hatten; naturgemäss waren aber auch „dienstliche" darunter und nachdem bekanntlich Herrendienst allemal vor Gottesdienst geht, so wird es uns erst heute möglich, endlich auch der Geschichte der Kriegswissenschaften wieder einmal näher zu treten. Wir wollen es umso eingehender und gewissenhafter thun, weil die eingetretene Verzögerung von Niemand aufrichtiger und lebhafter bedauert werden kann als von uns selbst. Nur die Überzeugung, dass das vorliegende Werk seiner ganzen Anlage und Durchführung nach, nicht zu den sogenannten actuellen Erzeugnissen der Tages-Literatur zu zählen ist, sondern seinen Wert als historische Arbeit erster Ordnung behalten werde für alle Zeiten, vermag uns einigermassen darüber zu trösten, dass durch eine ganze Kette von Störungen und Hindernissen erst jetzt zu thun möglich ist, was wir gern schon viele Monde früher gethan haben würden.

In der Ära der „Précis" und „Compendien", als welche unsere nervenschwache, zur Fahne der Arbeitstheilung stehende Zeit auf literarischem Gebiete wohl nicht ganz ohne Berechtigung bezeichnet zu werden verdient, ist man im allgemeinen nur wenig geneigt, ein umfangreiches, mehrere Bände ausfüllendes Buch zur Hand zu nehmen und selbst die Verfasser von Romanen in dieser Form — laufen Gefahr, die Aufnahmsfähigkeit und Verdauungskraft der Leser höher gepriesen zu hören, als Gehalt und Wert der eigenen schriftstellerischen Production.

Wenn wir dessenungeachtet und in directem Gegensatze zu dieser Gepflogenheit wahrheitsgemäss erklären müssen, dass wir die dritte und letzte Abtheilung des grossen Geschichtswerkes von Max Jähns mit demselben Interesse begrüsst und mit der gleichen Aufmerksamkeit gelesen und studirt haben, wie die beiden vorangegangenen, so mag schon aus dieser vollkommen objectiven Versicherung auf den nicht gewöhnlichen, der ganzen Arbeit innewohnenden wissenschaftlichen Reiz geschlossen werden. Wir glauben denselben nicht besser charakterisiren zu können, als indem wir sagen, dass wir am Schlusse des Buches nur eines bedauert haben: die Consequenz, mit welcher der Verfasser an seinem ursprünglichen Programm festgehalten hat, denn seine Führung war eine so anregende, geistvolle und belehrende, dass wir derselben mit Vergnügen auch über das 18. Jahrhundert hinaus gefolgt wären, und das will nach 3.000 Druckseiten jedenfalls nicht wenig sagen.

Gleich den früheren Bänden ist auch der vorliegende ein so inhaltreicher, dass es von vornherein ausgeschlossen erscheint, ihn in seinen Details würdigen zu wollen. Selbst eine Auslese würde unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen, denn — „wo ihr's packt, da ist's interessant" und die Wahl müsste alsbald zur Qual werden; es kann sich also höchstens um Stichproben handeln und nachdem das Missliche und Ungenügende dieser Methode wohl nicht erst zu betonen ist, so können wir sie unseren Lesern gegenüber nur mit dem Rathe verbinden, das Buch sobald und so aufmerksam als möglich selbst zu lesen, es wird keinen von ihnen gereuen.

Wer die Geschichte kennt, weiss, dass jedesmal, wenn andauernde, gewaltige oder besonders blutige Kämpfe zum Abschluss gelangen, alsbald die Feder an die Stelle des Schwertes tritt. Zu keiner Zeit wird mehr geschrieben und publicirt, als nach grossen Kriegen, und die Gegner, welche die Streitaxt eben erst begraben haben, wetteifern mit den am Kampfe unbetheiligt Gewesenen nunmehr in dem Bestreben, Ströme von Tinte statt solche von Blut zu vergiessen. Was wäre im Stande, die Richtigkeit dieser Beobachtung treffender zu documentiren, als jene Berge von publicistischen Erzeugnissen, die sich seit den Kriegen von 1859, 1866 und 1870/71 um uns erhoben haben? Und war es anders in den Jahren, die auf die glänzende Epopöe des grossen Corsen folgten, oder in dem Jahrhundert, dessen Ausgang er mit seinen Thaten erfüllte? Die vieljährigen

Digitized by Google

Kämpfe mit den Osmanen allerdings waren der gleichzeitigen Entfaltung schriftstellerischer Thätigkeit ebensowenig günstig, als der langwierige, nahezu ganz Europa in seine Wellenringe ziehende Spanische Successionskrieg. Kaum aber war dieser beendet und die Macht der Pforte durch die Schläge von Peterwardein und Belgrad dauernd gebrochen, so sehen wir jene in breitem, mächtigem Strome einherfluten.

Durch die Kriege Maria Theresia's und Friedrich's II. eine Zeit lang gestaut, sucht sie, unmittelbar nach denselben das Versäumte beinahe mit fieberhafter Hast wieder einzubringen und wird erst durch die französische Revolution und das Auftreten Bonaparte's zu neuerlichem zeitweiligem Innehalten genöthigt.

Wenn die Quellen der Kriegswissenschaften im 18. Jahrhundert daher allenthalben reichlich zu Tage treten und mehr oder weniger in allen Ländern zu constatiren sind, die Franzosen vermochten die aus dem 17. mitgebrachte Präponderanz auf dem Gebiete des Kriegswesens nicht dauernd zu behaupten. Sie blieben, wie Jähns in der zweiten Abtheilung seines Werkes nachgewiesen hat, tonangebend während der ersten Hälfte des auf den dreissigjährigen Krieg folgenden Jahrhunderts. Von da ab jedoch müssen sie die Führung an Preussen abgeben, dessen junger König das Schwert ebenso gut zu handhaben wusste als die Feder, und dem seine Zeitgenossen tributär wurden auf allen Gebieten des militärischen Lebens, während seiner ganzen sechsundvierzigjährigen Regierung; bis wenige Jahre später das Genie Napoleons der Welt neue Bahnen wies und französischen Einfluss nochmals massgebend machte, rücksichtsloser und einschneidender, als dies selbst der mächtige Roi soleil dereinst zu thun vermocht hatte.

Begreiflicherweise nehmen Aufzählung und Würdigung der Schriften Friedrich's II. in dem vorliegenden Bande einen breiten Raum ein, denn dieselben sind bekanntlich ebenso zahlreich als mannigfaltig und vertheilen sich in Bezug auf die Zeit ihrer Entstehung und Veröffentlichung zudem fast über die ganzen Regierungsjahre des grossen Königs. Doch kommen andere Autoren deshalb keineswegs zu kurz und speciell unsere österreichischen haben beinahe durchgehends eingehende, zumeist auch objective und zutreffende Schilderung erfahren. An einzelnen Stellen „wäre weniger“ sogar „mehr“ gewesen und hier hat augenscheinlich nur das Bestreben des Verfassers, seiner Genauigkeit und seinem Sammelfleisse das denkbar günstigste Relief zu geben, ihn daran verhindert, mit der ihm sonst eigenen Gewissenhaftigkeit Spreu von Weizen zu sondern. Wir meinen die Arbeiten Cognazzo's, jenes dunklen Ehrenmannes, dessen „einseitige, preussisch gefärbte Darstellung der damaligen Ereignisse“, seinerzeit schon durch Hofrath von Arneth, in der Geschichte Maria Theresia's eine wahrhaft vernichtende Verurtheilung erfahren hat. Zwar kann auch Jähns nicht umhin, bei der Erwähnung der „Geständnisse eines österreichischen Veteranen“ Cognazzo als einen leidenschaftlichen Parteimann und seine Haltung als eine nicht ganz unbefangene zu bezeichnen; immerhin aber charakterisirt er die Aufzeichnungen desselben als sehr bedeutende und inhaltreiche, während sie in Wahrheit ein ganz anderes Epitheton verdienen und dieses in den „Mittheilungen des k. und k. Kriegs-Archivs“ — allerdings schon vor einer längeren Reihe von Jahren — auch erhalten haben. Schon damals nämlich glaubte ein preussischer Militär-Schriftsteller (in einer Studie über den siebenjährigen Krieg) seine Ausführungen in Bezug auf österreichische Verhältnisse vorwiegend den Angaben Cognazzo's entnehmen zu sollen und gab dadurch Anlass, den Publicationen und der Persönlichkeit des Letzteren auch diesseits der schwarzgelben Grenzpfähle näher zu treten. Veridicus militaris, denn auch unter diesem Pseudonym hatte der begeisterte Lobredner Friedrich II. seinen literarischen Unrath abgelagert, kam dabei übel weg, und wir können nur bedauern, dass die Ergebnisse der diesbezüglichen, sehr genauen und wie oben erwähnt, seinerzeit in amtlicher Form veröffentlichten historischen Analyse, dem Verfasser der Geschichte der Kriegswissenschaften unbekannt geblieben sind. Keinesweg seine Arreststrafe wegen eines Vergehens gegen die Mannszucht, wie Jähns berichtet, war es, welche den „österreichischen Veteran“ zum Verlassen des kaiserlichen Dienstes

bestimmte; derselbe war vielmehr kriegsrechtlich unmittelbar vorher zu vierwöchentlichem Arreste in Eisen verurtheilt worden, weil er, gemeinsam mit zwei anderen Officieren, den General-Major Grafen Brunyan in „hochverrätherischen Correspondenzen und Unterredungen mit dem Feinde" unterstützt hatte. Über den aus Pommern stammenden Brunyan, welchem 1761 für seine tapfere Haltung bei Dresden, im Jahre vorher, der Maria Theresien-Orden zuerkannt worden war, wurde laut Kriegsrechtsurtheil de dato Wien, 22. März 1763 die Cassation, der Verlust des Theresien-Kreuzes und lebenslänglicher Arrest verhängt, während seine drei Mittelspersonen, Obrist-Wachtmeister du Quesnois (Franzose) und die beiden Rittmeister Quadagni und Cognazzo (Beide Italiener), ihrer untergeordneten Charge entsprechend, mit verhältnismässig geringeren Strafen davon kamen. Kaum hatte Cognazzo die seine verbüsst, so suchte er um Quittirung (Entlassung) nach und verliess am 10. Juli 1763 die Reihen der kaiserlichen Armee, um fortan als „Ungar" in Preussisch-Schlesien lebend, die Thaten Friedrich's II. und des preussischen Heeres zu glorificiren.

Thatsächlich befindet der Mann sich auch in dem Buche Jähns' in einer Gesellschaft, welcher er in keiner Richtung congenial ist, denn ganz abgesehen von seiner Anrüchigkeit in Bezug auf Charakter, Denkungsweise und Vergangenheit, was wollen seine Leistungen auf literarischem Gebiete sagen im Vergleiche zu jenen eines Scharnhorst, Tielke, Tempelhof, Warnery, Schwerin, Daun, Lascy, Guasco, Brambilla, Joseph Wenzel Liechtenstein, Gribeauval, Kinsky und ungezählter Anderer, deren wissenschaftliche Thätigkeit wir hier besprochen finden, von der des grossen Königs selbst natürlich gar nicht zu reden. Die Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit des Letzteren ist geradezu staunenswert und wenn im Laufe der Zeit auch dieser Feuergeist der Natur jenen Tribut entrichten musste, den sie noch keinem Sterblichen erlassen hat, der stürmisch-gährende Most der Jugend allmählich zum abgeklärten, reinen Weine ward und Maria Theresia's grösster Gegner sich endlich selbst zu dem resignirenden Ausspruche bekennen musste: „Kleine Erfolge vervielfältigen, heisst nichts Anderes, als nach und nach einen Schatz anhäufen; mit der Zeit ist man reich, man weiss nicht wie", dem ihm stets eigen gewesenen Offensivsinne ist er unentwegt treu geblieben. Er konnte auf strategischem Gebiete zurückhaltender, in seinem taktischen Auftreten vorsichtiger werden, zum Cunctator ward er niemals und seine Arbeiten aus den späteren Jahren, so noch 1775 und 1779, documentiren dies in ebenso entschiedener Weise, als die Feldzugspläne zu den ersten schlesischen Kriegen.

Folgt man an der Hand der Jähn'schen Aufzeichnungen den Bahnen, welche der gewaltige Geist dieses Mannes durchfurcht und die er als mass- und richtunggebend für Mit- und Nachwelt über die verschiedenartigsten Materien niedergeschrieben und veröffentlicht hat, so kann man sich auch heute, weit über hundert Jahre nach ihrer Entstehung, dem überwältigenden Eindrucke nicht entziehen. Friedrich's Werke sind immer noch des aufmerksamsten Studiums würdig, schon weil sie in zahlreichen Details den Beweis dafür erbringen, dass selbst ein so ausgeprägter, energischer und entschiedener Charakter wie jener Friedrich's II. sich dem Einflusse und der Einwirkung traditioneller Methodik und Doctrin ebenso wenig zu entziehen vermochte, als jenen von Laune, Krankheit und Alter, deren mannigfachen Gebresten er naturgemäss unterworfen ward, wie jeder andere, gewöhnliche Sterbliche. Auch gegen Fehler und Irrungen war er nicht gefeit und als eine der einschneidendsten und folgenschwersten erwies sich das alsbald nach seinem Regierungsantritte inaugurirte, nach dem siebenjährigen Kriege noch erweiterte System der Heeresergänzung, beziehungsweise Aufbringung. Obgleich er die damals gebräuchliche Zusammensetzung der Armeen auf das schärfste verurtheilt und in der, aus wirtschaftlichen Rücksichten beobachteten Fernhaltung gebildeter und arbeitsamer Elemente eine wesentliche Veranlassung ihres tiefen Niveau, ihres sittlichen Verkommens, sowie den hauptsächlichsten Grund zu den fortwährenden Desertionen erblickt, ist er nur allzu geneigt, diese Übelstände als gegebene, beinahe unvermeidliche hinzunehmen und macht nicht einmal den Versuch, sie zu beseitigen. Unter die grössten und einschneidendsten war die mit schonungsloser Entschiedenheit, ja selbst gewaltsam durchgeführte Einreihung der Mannschaften einer-, die Auslandswerbung andererseits zu bezeichnen. Erscheint

Digitized by Google

die erstere durch den ganz enormen Menschenverbrauch in den Kriegen des grossen Königs begreiflich, so fand er sich zu den Werbungen im Auslande durch volkswirtschaftliche Motive veranlasst; weitgehende Befreiungen von der Wehrpflicht sowie thunlichste Verminderung der Aushebung im Allgemeinen, sollten den Gewerbfleiss im eigenen Lande schützen und fördern, die Heranziehung von Ausländern aber allmählich eine Volksvermehrung herbeiführen, nachdem von einem grossen Theile der Angeworbenen doch vorausgesetzt werden konnte, dass er in der neuen Heimat bleiben und sich mit der Zeit durch Heiraten in derselben sogar ansässig machen werde. Während eines Krieges musste die Auslandswerbung, von welcher principiell nur die Franzosen ausgeschlossen waren, natürlich so gut wie ganz eingestellt werden; sowie die Verhältnisse aber wieder normale geworden waren, kehrte man alsbald zu ihr zurück und nach dem siebenjährigen Kriege, als das Land aus tausend Wunden blutete, in einem Zustande völliger Erschöpfung darniederlag und auch die Verfassung des Heeres keineswegs eine günstige genannt werden konnte, wurde wahllos eingestellt, was man überhaupt bekommen konnte.

Nachdem die Wiederaufrichtung des Landes ebenso unabweislich geworden war als jene der Armee, die erstere dem Könige aber, wenigstens vorerst, als die wichtigere und dringendere erschien, so liess er die militärischen Rücksichten hinter die staatswirtschaftlichen zurücktreten und acceptirte ein Ergänzungssystem, welches selbst begeisterte Anhänger seiner Person als ein nachtheiliges bezeichnen und für umso verhängnisvoller erklären mussten, weil es keineswegs auf eine relativ kurze Übergangszeit beschränkt blieb, sondern zu einem dauernden wurde. Die Consequenzen blieben nicht aus und traten in der Haltung des Heeres im bayerischen Erbfolgekriege auch äusserlich zu Tage. Die rein mechanische Dressur desselben war auf eine unglaublich hohe Stufe gebracht worden, doch neue, frische Impulse hatte es keine empfangen, denn die Zuführung dieser wäre nur durch die Änderung seiner Ergänzungsweise möglich gewesen.

Ähnliches aus gleichen Ursachen und mit denselben Wirkungen war übrigens nach dem Spanischen Successionskriege und nach den letzten Kämpfen mit den Osmanen auch in Österreich vorgekommen, denn auch hier hatte man sich trotz der warnenden Stimme des Prinzen Eugen unter dem Einflusse hochgradiger wirtschaftlicher Depression zu den weitgehendsten, einschneidendsten Reductionen im Heeres-Budget bestimmt gefunden und durch diese nicht wenig dazu beigetragen, die Aspirationen Friedrich's II. zu nähren und zu unterstützen. Dass die Letzteren dessenungeachtet nichts weniger als mühelos zur Reife gebracht werden konnten, geht aus der langen Dauer des Krieges, der früher erwähnten schliesslichen völligen Erschöpfung des Angreifers und — endlich aus der Anerkennung hervor, mit welcher der König von den Leistungen der Österreicher im Gegensatze zu jenen der Franzosen, Russen u. s. w. sprach.

Überhaupt lagen die Dinge auf militärischem Gebiete im 18. Jahrhundert lange nicht so im argen, als man im Allgemeinen zu glauben geneigt ist, und schon ein Blick in die erste der in dem vorliegenden Bande veröffentlichten, beziehungsweise besprochenen Arbeiten liefert den Beweis, dass — die mit ihren colossalen Erfolgen beinahe vollständig in der neuesten Zeit zur Entwicklung gelangten technischen Disciplinen ausgenommen — schon vor hundert und mehr Jahren durchaus keine geringen geistigen Anforderungen an einen gebildeten Officier gestellt worden sind. Der im Jahre 1775 in Ulm erschienene „Versuch eines Grundrisses zur Bildung des Officiers", von dem herz. württembergischen Obristen und General-Quartiermeister Ferd. Friedr. von Nicolai, ist natürlich nicht frei von Mängeln und an zahlreichen Stellen undeutlich oder lückenhaft; gleichwohl könnte sich unsere heutige, ihrer eigenen Überzeugung nach Alles wissende und verstehende Generation von ganzem Herzen freuen und beglückwünschen, wenn sie in ihrer Majorität den Anforderungen Nicolai's zu genügen imstande wäre. Nicht minder bezeichnend für das Bildungsniveau der damaligen Zeit sind die zahlreichen Schriften Scharnhorst's, wobei man sich gegenwärtig halten muss, dass der später so berühmt gewordene Reorganisator des preussischen Heeres die Charge eines Fähnrichs im hannoveranischen Regimente Estorff-Dragoner bekleidete und 26 Jahre alt war, als er mit der „Anleitung zur Lecture für

Officiere", seinem Erstlingswerke (1782) vor die Öffentlichkeit trat. Ein Decennium später legte Scharnhorst in einer Fachzeitschrift seine Ansichten über Militär-Literatur dar und schloss seine Ausführungen mit der Erklärung, dass eine Armee, welche seit geraumer Zeit keinen guten Schriftsteller aufzuweisen habe, namentlich wenn sie numerisch stark sei, die Voraussetzung nahelege, dass sie „in keiner zweckmässigen Activität erhalten werde".

Wesentlich anderen Zwecken zu dienen hatten die um mehrere Jahrzehnte früher entstandenen Schriften Daun's und Lascy's, von denen die ersteren mitten in den Stürmen des siebenjährigen Krieges, theilweise sogar in den wenigen Wochen zur Publication gelangten, welche zwischen den Schlachten bei Prag und Kolin lagen. Die Arbeiten beider Generale werden bei Jähns ebenso eingehend als anerkennend besprochen und im Hinblicke auf die grossen Verdienste, welche sich namentlich Daun im Kriege und im Frieden um seine Monarchin und die Armee erworben, betont der Verfasser sehr richtig, dass auch der ihm so oft vorgeworfene Mangel an Entschlossenheit, schon errungene Erfolge auszunützen und zu verwerten, nur darauf zurückzuführen sei, dass er der entschiedenste und unbedingteste Vertreter der methodischen Kriegführung war, dem jedes Wagnis verwerflich erschien, zumal einem Feldherrn gegenüber, wie Friedrich II. Wenn die preussischen Veteranen sich bei Lobositz zu dem Ausrufe veranlasst sahen: „Das sind nicht mehr die alten Österreicher", so war es Daun, der Einfluss seiner Persönlichkeit und seine unablässigen Bemühungen gewesen, welche diese Veränderung hervorgerufen hatten.

Nicht minder bedeutend ist eine kleine Arbeit des bei Prag gebliebenen FM. Grafen Schwerin, die, etwa um 1755 verfasst, auch dadurch von Interesse ist, dass das gelegentlich erbeutete Manuscript von einem Österreicher veröffentlicht wurde. Dasselbe zeigt Schwerin schlicht und einfach als den Vertreter des gesunden Menschenverstandes, als praktischen, erfahrenen Mann, als freien, vorurtheilslosen, ehrenhaften Geist, und wenn es nicht zu Gunsten des Königs spricht, dass dieser dem — später allerdings schmerzlich beweinten — Helden manch' bittere Kränkung zuzufügen imstande war, so ehrt der Ausspruch Browne's: „Wer feindliche Länder recht zu behandeln lernen wolle, der müsse bei Schwerin in die Schule gehen", den Blutzeugen von Stěrbohol nur umso höher. Auch der unglückliche Gefangene von Maxen, General von Fink, findet sich mit einer bemerkenswerten, während der Festungshaft in Spandau zusammengestellten Studie über militärische Gegenstände unter den preussischen Autoren. Mit 41 Jahren General-Lieutenant und für seine glänzende Haltung bei Kunnersdorf (Korbitz) mit dem Schwarzen Adler-Orden ausgezeichnet, wurde er kaum drei Monate später von dem Verhängnisse bei Maxen ereilt und cassirt, während ihm, nach dem Urtheile seiner Zeitgenossen, sonst ein Denkmal auf dem Wilhelmsplatze in Berlin sicher gewesen wäre! Wer gedenkt solcher Tragik gegenüber nicht an Tasso's: „Zum raschen Flug, der allzuhoch gestiegen, pflegt oftmals sich ein schneller Sturz zu fügen" — aber auch an Mack den Unglücksmann von Ulm, dessen militärische Laufbahn eine merkwürdige Ähnlichkeit mit derjenigen des Gefangenen von Maxen aufweist, zumal er ebenfalls in verhältnismässig jungen Jahren, wenngleich durch weit grösseres eigenes Verschulden, aller Ehren und Würden verlustig ward. Ursprünglich als Fourier in die Reihen der Armee getreten, mochte der Dienst als solcher nicht ohne Einfluss auf seine später zu Tage getretene Vorliebe für das Schreiben gewesen sein; er schrieb bekanntlich über alles Mögliche und die Darstellung Jähn's erwähnt seiner Arbeiten an mehreren Stellen mit ebenso viel Ausführlichkeit als Anerkennung. Sie thut dies aber — natürlich auch im gegentheiligen Sinne — noch in so vielen anderen Fällen und bezüglich so zahlreicher Autoren, dass es absolut unmöglich wird, ihren Aufzeichnungen weiter zu folgen. So schwer es uns ankömmt, dieser Versuchung zu widerstehen, wir müssen uns dem überreichen Inhalte der „Geschichte der Kriegswissenschaften" gegenüber darauf beschränken, den bekannten, fälschlich dem Sieger von St. Gotthard zugeschriebenen, in Wahrheit aber von dem kaiserlichen General Marchese Pescara schon viel früher gebrauchten Ausspruch: „Danari, danari e danari" zu variiren und unseren

Digitized by Google

Lesern im Hinblicke auf das vorliegende Buch, u. z. in seiner Gänze, immer wieder von Neuem zuzurufen: lesen, lesen und nochmals lesen! — —

Wir haben demselben eine möglichst eingehende und aus voller Überzeugung auch anerkennende Würdigung zu Theil werden lassen; wir würden dieselbe aber gleichwohl für unvollständig ansehen, wenn wir es unterliessen, am Schlusse unserer Ausführungen auch der Kehrseite der Medaille einige Worte zu widmen.

In dieser Richtung mag zunächst auf einen allerdings nur äusserlichen, rein formellen, immerhin aber störenden Mangel hingewiesen werden. Der Verfasser hat sich nämlich eigenthümlicherweise für eine, durch alle drei Abtheilungen seines Werkes fortlaufende Paginirung entschieden und die Übersichtlichkeit dadurch nicht eben erleichtert. Abgesehen davon, dass der Leser an solch' ununterbrochene Seitenbezeichnung nicht gewohnt ist, sie tritt ihm häufig auch bei der Benützung des Buches unangenehm entgegen. In allen drei Bänden wird bei zahlreichen Artikeln auf gleichartige oder ähnliche, desselben oder eines anderen Verfassers, aus einer früheren Zeitperiode hingewiesen, u. z. allemal durch Anführung des betreffenden Paragraphen oder der Seite in Klammern, wo bereits über den Gegenstand oder die Person gesprochen wurde. Nun ist man natürlich versucht, diesem Hinweise alsbald Folge zu leisten und blättert, ebenso natürlich, in dem umfangreichen Bande zurück, den man eben vor sich hat; die citirte Stelle ist aber in einem der früheren Bände enthalten und die Suche kann daher in diesem dann von neuem beginnen.

Ungleich ernster ist der zweite Punkt, den wir zu berühren haben, denn bei diesem handelt es sich nicht um eine formelle Marotte, die unbequem aber schliesslich bedeutungslos ist, sondern um einen geradezu unqualificirbaren, vehementen Vorstoss des Verfassers auf staatsrechtlichem Gebiete, der eine umso schärfere Zurückweisung erheischt, nachdem es dem Angreifer ebenso wenig gelingen dürfte, Nothwendigkeit und Berechtigung seines Vorgehens zu begründen, als die Richtigkeit seiner Anklagen zu beweisen. Wir meinen die Tonart, in welcher es dem Verfasser gefallen hat, die am 6. August 1806 erfolgte Niederlegung der deutschen Kaiserwürde durch Kaiser Franz zu glossiren. Er bezeichnet diesen Staatsact als einen Bruch des Reichsrechtes, des Rechtes der Churfürsten, der Anrechte des Reiches auf die österreichischen Länder (sic!), als eine revolutionäre, jeder Berechtigung ermangelnde Eigenmächtigkeit, mit einem Worte als einen Staatsstreich."

Zunächst will uns bedünken, dass eine in die zweite Hälfte des Jahres 1806 fallende Thatsache von vornherein nicht in ein Buch gehört, dessen Verfasser sich die Aufgabe gestellt hat, die militärische Literatur bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts zu besprechen und diesem Programm auch in allen übrigen Partien seiner Arbeit treu geblieben ist. Ebenso waren wir vergebens bemüht, zwischen der Niederlegung der deutschen Kaiserwürde und der „Geschichte der Kriegswissenschaften" auch nur den losesten, entferntesten Zusammenhang herauszufinden, denn so zahlreich und mannigfaltig die von dem geistvollen Verfasser der letzteren in den Kreis seiner Besprechung gezogenen Materien sind, die erwähnte, zudem schon in das 19. Jahrhundert gehörige Entschliessung des Kaisers Franz wird man nur gewaltsam in eine derselben einfügen können. Es scheint sich also einfach um ein Zurückgreifen in die Ära Bismarck-Treitzschke, beziehungsweise um die in dieser üblich gewesene, aggressive Schreibweise gegen Österreich gehandelt zu haben, und dagegen müssen wir umso entschiedener Verwahrung einlegen, nachdem uns eine solche seit der Inauguration der Dreibunds-Politik vollständig deplacirt erscheint.

Statt die Reichsacht über die „Rebellen" (die dem Rheinbunde beigetretenen, den Befehlen Napoleon's folgenden deutschen Reichsfürsten und Stände) zu verhängen, legte Kaiser Franz die Krone Deutschlands eigenmächtig nieder, ruft Herr Jähns emphatisch aus. Wie Jemand, der gerade in der vorliegenden Arbeit erschöpfende Beweise dafür erbracht hat, dass ihm die Verhältnisse in dem dereinstigen heiligen römischen Reiche deutscher Nation in allen ihren Verzweigungen und Perioden auf das genaueste bekannt sind, eine solche Thesis aufstellen konnte, ist uns geradezu unfassbar. Wir wissen nicht, ob zur Zeit, da Kaiser Franz sich zur Niederlegung der Reichskrone veranlasst

Digitized by Google

fand, ähnliche Recriminationen erhoben worden sind oder nicht; soviel aber ist uns bekannt, dass das Ereignis in der beachtenswerten publicistischen Literatur der damaligen und der Folgezeit allgemein als etwas Selbstverständliches aufgefasst wurde. Was sollte der Träger der Krone mit einem Reiche und einer Reichsgewalt thun, die von den unmittelbar Betheiligten seit jeher ignorirt und lahmgelegt worden waren? Welche rechtliche und thatsächliche Wirkung wäre von einer etwa ausgesprochenen Reichsacht gegen die Rheinbundsfürsten zu erwarten gewesen, zumal in einem Augenblicke, wo Napoleon, Dank der Haltung eines grossen Theiles der deutschen Landesherren die Existenz des Reiches einfach negirte? Diese hatten mit dem Auslande schon seit Jahrhunderten Ränke geschmiedet, transigirt und Verträge geschlossen und hauptsächlich diesem ehrvergessenen und würdelosen Treiben war es zuzuschreiben, dass das Reichsrecht schliesslich jedes praktischen Wertes verlustig geworden, die Macht des Reichs-Oberhauptes aber auf Null gesunken war. Der Kaiser konnte seine Entschliessungen beim besten Willen nicht mehr durch die Verfassung und deren Geist bestimmen lassen, nachdem die Zustände auf einen Punkt gelangt waren, wo die Sorge um das eigene particulare Interesse endlich auch ihm als das einzige massgebende Motiv politischen Handelns übrig blieb. Die Verhängung der Reichsacht zu Beginn des 19. Jahrhunderts wäre, noch viel mehr als in früheren Zeiten, ein Schlag ins Wasser gewesen und dem Zertrümmern bereits gebrochener Gläser gleichgekommen; das Verhalten des Kaisers ergab sich aus der Zwangslage, in welche er durch das constitutionswidrige Benehmen der Reichsfürsten und den Ausgang des Krieges gerathen war (Pressburger Friede). Die Nothlage, in welcher sich Kaiser und Reichsbegriff zu jener Zeit befanden, bildet die Basis, von welcher eine gerechte Beurtheilung der damaligen Geschehnisse allein möglich erscheint. Von dem Standpunkte des formellen Verfassungsrechtes ausgehend, muss man nothwendig zu ungerechten, weil unhistorischen Conclusionen gelangen, da man in diesem Falle weder den Forderungen des Augenblickes noch der Lage der handelnden Persönlichkeiten Rechnung zu tragen vermag.

Ob der Kaiser die Fürsten in die Acht hätte thun sollen, ob er constitutionsgemäss gehandelt, als er die Krone nicht nur für seine Person niedergelegt hat u. s. w., das sind Schulfragen, zu deren Beantwortung uns das Forum des Herrn Verfassers ebensowenig das competente scheinen will als unser eigenes. Immerhin aber glauben wir, dass eine militär-historische Arbeit der am wenigsten geeignete Ort sein dürfte, um derlei verfassungs- und staatsrechtliche Kukukseier zu deponiren! Wer die von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs herausgegebenen und kürzlich zum Abschlusse gelangten „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen" auch nur flüchtig durchgesehen hat, wird sich der Erkenntnis unmöglich haben verschliessen können, dass die Fürsten und Stände des Deutschen Reiches — mit sehr geringen, ganz vereinzelten Ausnahmen — stets bereit waren, nicht nur sich der Erfüllung ihrer tractatmässigen Verpflichtungen gegen Kaiser und Reich zu entziehen, sondern auch mit dem Erbfeinde Beider zu verbinden. In ihren Augen hatte der Kaiser nur Pflichten, die Rechte nahmen sie für sich selbst in Anspruch, u. z. in einer so ausgedehnten, rücksichtslosen Weise, dass die Autorität des Kaisers und des Reiches schliesslich naturgemäss und umso sicherer ad absurdum geführt werden musste, nachdem der erstere sich Decennien hindurch gegen innere und äussere Feinde zu vertheidigen, und überdies gegen die Intriguen und Machinationen mattherziger, widerwilliger oder pflichtvergessener Bundesgenossen und Reichsglieder anzukämpfen hatte.

Der Act vom 6. August 1806 war überhaupt ein weltgeschichtlicher Vorgang und kann demnach auch nur von einem weltgeschichtlichen Standpunkte aus beurtheilt werden, soll die Kritik keine einseitige bleiben, die uns in dem gegebenen Falle insofern ganz besonders unpassend erschien, weil der erwähnte „Staatsstreich" als solcher eigentlich und de facto bisher noch niemals ernstlich beklagt wurde. Im alten Deutschen Reiche war das constitutionswidrige Verhalten bei der überwiegenden Majorität der Reichsfürsten und Stände eben so sehr zur Übung geworden, dass nur Wenige mehr daran Anstoss nahmen und diesen Wenigen, in erster Linie dem Reichs-Oberhaupte selbst, gebrach es an der Möglichkeit, die

Digitized by Google

Einhaltung des geltenden Rechtes sicherzustellen und zu erzwingen. Dass alle diese Details dem Verfasser der „Geschichte der Kriegswissenschaften“ ebenso gut und noch viel besser bekannt sind als uns, geht aus seinen Ausführungen, von denen wir speciell jene über das Heerwesen einzelner Staaten als die anregendsten und instructivsten des ganzen Buches bezeichnen möchten, zur Evidenz hervor. Hatte man, als es sich nach dem Hinscheiden des Markgrafen Ludwig von Baden (Januar 1707) um die Ernennung eines neuen Commandanten für die Reichs-Armee handelte, in Regensburg zunächst mit dem grotesken Vorschlage debutirt, einen katholischen und einen protestantischen Heerführer wochenweise in der Führung des Oberbefehles alterniren zu lassen, so musste der Kaiser denselben später dem alten, gebrechlichen und unfähigen Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth übertragen, weil dieser ein Schwager des Königs von Preussen war und der Letztere darauf bestand. Ein ganzes oberrheinisches Contingent konnte einmal nicht rechtzeitig aus seinem Standorte abmarschiren, weil es der Sattler des Städtchens mit der Anfertigung einer Säbelscheide hingehalten hatte: in Frankfurt a. M. musste die Schildwache bei Seite treten, wenn der Fleischer ein Kalb zum Thor hereinführte, damit das Thier nicht scheu werde, und that der Soldat es nicht, so prügelte ihn der Fleischer vom Posten weg. Bei Rossbach gingen von 100 Gewehren des „Reichsvolks“ kaum 20 los und der oberrheinische Kreis beschloss im siebenjährigen Kriege, seinem Contingente nicht die ganze Artillerie mitzugeben, denn die Geschütze könnten verloren gehen und — und dann seien keine Mittel da, neue anzuschaffen.

Darf man sich unter solchen Umständen wundern, wenn die „Reichs-Armee verkümmerte und in ganz Europa verspottet“ wurde? Jähns selbst sagt: „Die kriegsherrliche Stellung des Reichsoberhauptes war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die gleiche schlechte wie in der ersten. Wenn die Reichs-Militärgewalt auch in der Reichshoheit beruhte, so hatte der Kaiser thatsächlich doch über nichts zu verfügen, was zum Kriegswesen gehörte“. Wir denken, der Verfasser hätte besser gethan, den unvermeidlich gewordenen Schlussact weniger tragisch aufzufassen und in dem seinerseits so scharf getadelten Schritte des Kaisers Franz nichts anderes zu sehen, als die letzte naturgemässe Consequenz eines Processes, der unter den damaligen Verhältnissen nothwendig zu diesem Abschlusse führen musste. Er hat in seinem trefflich geschriebenen „Nachwort“ den Manen des vor Jahresfrist verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen von Moltke ein herrliches Denkmal errichtet und beinahe in jeder Zeile den Beweis geliefert, dass er die Lehrsätze des grossen Strategen ganz und voll in sich aufgenommen und verarbeitet hat. Die dereinst bei Cotta erschienenen, jetzt erneuert publicirten Erstlingsarbeiten Moltke's können seiner Aufmerksamkeit unmöglich entgangen sein, denn er hat tief unter jenen stehende Publicationen älteren und neueren Datums massenhaft verwertet. Wie ruhig, wie vornehm, wie objectiv tönt uns die Stimme des Feldmarschalls aus den Aufzeichnungen über „Die östliche Grenzfrage“ entgegen? Welch warme Anerkennung zollt er dem Verhalten Österreichs im Gegensatze zu jenem Preussens an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts! — C. —

Abriss der Geschichte des Infanterie-Regiments Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43. Bearbeitet für Unterofficiere und Mannschaften durch Goltz, Premierlieutenant und Adjutant des Regiments, unter Benützung der Regimentsgeschichten des Oberstlieutenants Sperling und Oberstlieutenants Freiherrn von Förstner. Mit sieben Bildnissen und Abbildungen, sowie zwei Skizzen im Text. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Kurzgefasste, populäre Darstellungen der Regimentsgeschichten für die Mannschaft besitzen die Eignung, den militärischen Geist der Truppe zu fördern überdies die Jugend des Regiments-Ergänzungsbezirkes, welcher sie durch die

vom Präsenzdienst heimkehrenden Reservisten mitgetheilt werden, mit dem künftigen Berufe zu befreunden. Diesen Zweck verfolgt auch der vorstehende, in handlichem Octavformat herausgegebene Abriss, der nach den bereits vorhandenen Regimentsgeschichten dieses Truppenkörpers verfasst wurde. Das Büchlein ist zweckentsprechend kurz gehalten und hat im ganzen 64 Seiten, von welchen überdies 25 auf den Anhang entfallen.

Das in Rede stehende Regiment wurde im Jahre 1860 errichtet. Als Mutter-Regiment ist das zweite ostpreussische Grenadier-Regiment zu betrachten, mit welchem das vorgenannte noch heute in einer Brigade und in einer und derselben Garnison, in Königsberg, steht.

Den Feldzug 1866 hat das Regiment beim 1. Armee-Corps eingetheilt, in der 2. Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm mitgemacht und bei Trautenau gekämpft; in der Schlacht bei Königgrätz gehörte es zur Reserve und traf erst um 3 Uhr auf dem Schlachtfelde ein, wo es noch Gefangene machen konnte.

Im Kriege gegen Frankreich 1870/71 stand das dem 1. Armee-Corps zugehörige Regiment in der 1. Armee unter General von Steinmetz. Es zeichnete sich in der Schlacht bei Colombey-Nouilly aus und machte dann die Einschliessung von Metz mit, wo es sich namentlich in den Kämpfen um Servigny-Noisseville hervorthat. Nach der Capitulation von Metz wurde das Regiment zur Theilnahme an der Einschliessung der Festung Mezières befehligt, rückte dann an die Oise und kämpfte nach langwierigen Märschen schliesslich noch im Gefechte bei Bourgtheroulde am 4. Jänner 1871. Erst im Sommer jenes Jahres kehrte es wieder in die heimatliche Garnison zurück. Vom Jahre 1889 ab führt das Regiment zum Andenken an den Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz dessen Namen.

An den kurzen Abriss der Regimentsgeschichte schliesst ein Anhang mit der Liste der Regimentscommandeure, dann Verzeichnisse der Gefallenen und Decorirten, die Biographie des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz, eine Reihe von Gedichten etc.

Das vorstehende Soldatenbüchlein ist praktisch gegliedert und in verständlicher, klarer Sprache geschrieben. Die Abbildungen, worunter die Bildnisse der drei letzten Kaiser, des Herzogs etc. sind sehr nett ausgeführt und fördern unstreitig den Zweck der Publication. N. S.

General-Feldmarschall Graf York von Wartenburg. Eine Charakterskizze, den jungen Officieren und solchen die es werden wollen gewidmet von Senckler, Hauptmann und Compagnie-Chef im Magdeburgischen Pionnier-Bataillon Nr. 4. Berlin 1892. Liebel.

Vor etwa 40 Jahren that eine unserer grossen Kapacitäten den treffenden Ausspruch: Wenn einst die Geschichte Österreichs auf ein Blatt geschrieben werden sollte, so müssten die Namen Eugen, Karl und Radetzky daraufstehen. Dasselbe gilt vom Namen York für die preussische Geschichte, ungeachtet der nach ihm gekommenen historischen Grössen. Zahlreiche Biographen haben sich mit dieser imposanten Gestalt beschäftigt, und immer wieder erbaut sich das echte Soldatenherz in voller Bewunderung an der Erzählung ihres unvergleichlichen Wesens und so führt uns auch die vorliegende kleine Skizze zur Befriedigung, abermals den Typus der vollendeten, vornehmen Officiersnatur des Feldmarschalls in allen Phasen seines Lebens, in kurzen, kräftigen Strichen vor Augen.

Da gibt es kein Streberthum für eingebildete Verdienste in jungen Jahren. Unverdrossen in der langen, mühevollen Arbeit des Truppenofficiers seit dem Jahre 1774, unermüdlich in der Selbstbildung, streng zuerst gegen sich, dann erst gegen Andere, empört über die Versäumnisse seiner Kameraden bei der Habelschwerdter Affaire 1779, resignirt und felsenfest in seiner Königstreue auch während seiner selbstverschuldeten, vorübergehenden Entlassung (1780—1787 wegen Auflehnung gegen eine gerichtliche Entscheidung in einer Ehrensache), ausgezeichnet in holländischen Diensten zur See und auf Ceylon,

Digitized by Google

ungemein erfolgreich in der Truppenausbildung nach seiner Wiederanstellung in der preussischen Armee, besonders als Commandant des Fussjäger-Regimentes, höchst energisch und unerschütterlich im Vertrauen auf die bessere Zukunft in der Zeit von 1806 bis 1813; als Brigadier unablässig an der Wahrung des Officiersgeistes gegen schädliche Einflüsse „der Gesellschaft" von oben und von unten arbeitend; als General-Gouverneur von Ost- und West-Preussen — seit 1811 — staatsmännisch vorsichtig und klug gegen die französischen Machthaber, allen Verlockungen Napoleon's widerstehend, endlich bis zum Tode entschlossen im rechten Augenblicke zur Convention von Tauroggen am 30. December 1812, tapferer Führer 1813 und 1814 von der Katzbach bis Paris mit dem unter seiner Leitung erzwungenen Elbe-, Übergang bei Wartenburg: das ist die ruhmreiche Laufbahn des Feldmarschalls, „dessen Thaten mit leuchtenden Zügen in den Jahrbüchern der Geschichte verewigt sind, dessen Name das Ostpreussische Jäger-Bataillon Nr. 1 trägt, und dessen Verdienste durch ein Denkmal von Erz (am Berliner Opernplatze) geehrt wurden".

Die kleine Skizze kann nur bezwecken, zum eingehenden Studium dessen, was York geleistet, anzuregen. Von diesem Gesichtspunkte aus wünschen wir ihr den besten Erfolg.

Oberst Finke.

Erlebnisse eines preussischen Officiers in russischen Diensten während des türkischen Krieges 1877/78. Von Richard Graf von Pfeil, Major und Bataillons-Commandeur im Grenadier-Regiment Nr. 11. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Durch die Verwendung des deutschen Botschafters in Petersburg, des Generaladjutanten von Schweinitz, erhielt Graf Pfeil, der als preussischer Officier bereits die Feldzüge der Jahre 1866 und 1870 mit Auszeichnung mitgemacht hatte, zu Ende August 1877 die erbetene Bewilligung zum Eintritte in die vor dem Feinde stehende russische Feldarmee u. z. in der Eigenschaft als Hauptmann im 33. Jeletzkischen Infanterie-Regiment und begab sich am 16. September von Petersburg über Moskau und Bukarest zu seinem neuen Truppenkörper auf dem Kriegsschauplatze. Fast drei Monate waren sonach verstrichen seit den Tagen, als die russische Armee in froher Siegeszuversicht die Donaulinie überschritten hatte, drei Monate voll von bitteren und blutigen Enttäuschungen, welche die einstige Siegeszuversicht längst in dumpfe Schwermuth verwandelt hatten.

Am 20. und 30. Juli hatten die Russen bereits empfindliche Schlappen vor Plevna geholt; mit bedeutend verstärkten Kräften und Beiziehung der rumänischen Hilfstruppen hätte am 11. September der Hauptschlag gegen Osman-Pascha geführt werden sollen, allein auch diese äusserste Kraftanstrengung hatte sich vergeblich erwiesen; der russische Angriff zerschellte abermals an den türkischen Erdwerken!

Dass daher die Stimmung unter den russischen Truppen um diese Zeit nicht allzu rosig war, lässt sich denken; nichtsdestoweniger staunt der Leser über die düsteren und missfärbigen Skizzen, die der Verfasser fast auf jedem Blatte von den Zuständen im russischen Heere entwirft. Dieselben gewinnen erhöhtes Interesse, wenn man den Schlusssatz des Vorwortes festhält, welches der Verfasser seiner Arbeit vorangestellt hat:

„Wo ich, soweit als möglich offen, russische Verhältnisse bespreche, kann ich dies vollkommen mit den Gefühlen der Dankbarkeit vereinigen, die ich für diejenigen russischen Kreise bewahre, zu denen ich in Berührung trat. Russland ist zu gross, um nicht neben Licht auch Schatten vertragen zu können."

Aus der Fülle solcher Skizzen will ich nur in Kürze einige hervorheben:

Auf seiner Fahrt nach Bukarest begegnet der Verfasser einem russischen Cavallerie-Officier, von dem er erzählt:

„Durch die ungeschminkten Schilderungen seiner Kriegsthätigkeit brachte er uns eigenthümliche Begriffe über die Pflichttreue der russischen Reiterofficiere

Digitized by Google

bei. Er war nach dem Donau-Übergange Ordonnanzofficier bei seinem Regiments-Commandanten und klagte, wie viel er habe reiten müssen, da er zwei gute Pferde gehabt, der Regimentsadjutant jedoch nur schlechte. Bald sei er jedoch klüger geworden, habe seine Pferde verkauft und sich ein schlechtes Pferd aus der Schwadron genommen, so dass ihn der Regiments-Commandant nicht mehr geschickt habe. Seit einigen Wochen sei er schon vom Kriegsschauplatz und seinem Regiment entfernt, irgend eines Auftrages wegen, den er in Rumänien auszuführen gehabt. Dieser sei längst beendigt; doch habe er sich selbst Urlaub gegeben und einige Wochen in Russland verbracht."

Erstaunt ist der Verfasser bei seiner Reise auf den Kriegsschauplatz über die „geradezu empörende Theilnahmslosigkeit im Volke" gegenüber den durchmarschirenden Soldatentransporten. „Man kann behaupten, dass wohl kaum ein einziger Krieg in dem letzten halben Jahrhundert in irgend einem Lande so unvolksthümlich war, wie der türkische".

In Kischenew trifft er mit den Officieren des eben in's Feld rückenden 1. Husaren-Regimentes zusammen, und bemerkt dabei: „Auffallend war es mir, selbst unter den jüngsten Husarenofficieren so gar keine Lust zum Kriege zu bemerken".

Bei Zimnica fuhr der Verfasser auf der noch immer einzigen Donaubrücke über den Strom; in Sistowa, am rechten Donau-Ufer, „war kaum vorwärts zu kommen. Alles war mit Wägen jeder Art vollgestopft; kein Mensch bekümmerte sich um die Ordnung. Von irgend welchen Ordnungsmassregeln der russischen Truppenbehörde war nicht das Geringste zu merken".

Anlässlich seines Aufenthaltes im kaiserlichen Hauptquartier in Gorni Studen schreibt der Verfasser:

„Auch in dem unzähligen Tross von Generalen, Adjutanten, Ordonnanzofficieren des kaiserlichen Hauptquartiers war man herzlich des Krieges satt, zumal da alle diese Nichtsthuer längst reichlich mit Orden bedacht waren. Es ist undenkbar, sich ein Hauptquartier vorzustellen, mit mehr Leuten, die thatsächlich auch nicht das Geringste thaten oder leisteten, als das des Kaisers und, wenn auch in etwas geringerem Masse, das des Oberbefehlshabers Grossfürsten N i k o l a u s." Im Marketenderzelte schlugen hiebei Äusserungen von Gardeofficieren, die noch gar nicht im Gefechte waren, an sein Ohr, wie: „Ach, wär' ich doch glücklich erst wieder in Petersburg," oder: „Ich gäbe dem, der mir eine leichte Fleischwunde beibrächte, eine anständige Summe" u. s. w.

Über die Kosaken schreibt er an einer anderen Stelle:

„Auf ihre Meldungen war gar kein Verlass; sie schwebten in beständiger Angst vor den ihnen gegenüberstehenden Tscherkessen, welche sich durch ihre Tapferkeit, mehr aber noch durch die Grausamkeit, mit welcher sie die Gefangenen behandelten, in Furcht und Schrecken gesetzt hatten."

Und ein andermal: „Bezeichnend war, dass in solchen Fällen die vorgeschobenen Kosaken sich stets vor den Tscherkessen aufs eifrigste zurückzogen und immer durch übertriebene Meldungen das Lager in Aufregung versetzten".

Bei Besprechung der Schlacht bei Schipka, die der Verfasser im Stabe des Fürsten M i r s k i mitmachte, lässt er die Bemerkung fallen: „Besorgten Auges sah ich, wie so viele Verwundete von ganz gesunden Soldaten geleitet wurden. Ein schlechtes Zeichen! Denn diese scheinbare Menschenfreundlichkeit deutet immer darauf hin, dass der Muth ins Wanken geräth". Am schlechtesten kommt in dem Buche General S k o b e l e w weg. Fürst M i r s k i nennt ihn einen Officier von „bekannt schlechtem Charakter", — „dem in Friedenszeiten Niemand die Hand reiche," und unumwunden erklärt der Verfasser, dass S k o b e l e w beim befohlenen Angriff auf Schipka „aus niederträchtigem Eigennutz absichtlich sich verspätet habe, in der Hoffnung, dass Fürst M i r s k i geschlagen würde und er, S k o b e l e w, dann, indem er folgenden Tags die Scharte auswetze, als Held des Tages dastehen würde". Hiezu führt der Verfasser als Pendant folgende Scene an, die sich nach dem zweiten Schlachttag bei S k o b e l e w abspielte. „Fürst M i r s k i verlangte von ihm die Übergabe der Säbel der gefangenen Paschas, was ihm als Älteren im Dienste auch zukam, um sie R a d e t z k i zu übergeben. S k o b e l e w versicherte, sie nicht zu haben, behauptend, er habe sie den Paschas belassen. Hierauf schickte

Digitized by Google

Mirski zu den Paschas. Diese erklärten, die Säbel an Skobelew übergeben zu haben. Schliesslich kam es heraus, dass Skobelew dieselben auch wirklich hatte und sie entweder selbst behalten oder den Ruhm haben wollte, sie an Radetzki zu überliefern.“ — — — „Übrigens hiess es bestimmt, dass auch die türkische Kriegscasse in seinen Besitz gelangt sei und einer der höheren türkischen Officiere versicherte, dieselbe habe neun Säcke mit Goldstücken enthalten. Einige Tage später lieferte Skobelew 54.000 Francs an die russische Feldhauptcasse ab.“

Radetzki's Vormarsch auf Adrianopel bezeichnet der Verfasser als „das Unglaublichste von Vormarsch, was er überhaupt je gesehen“ und gegen den Schluss findet sich auch noch das nachstehende Urtheil des Fürsten Mirski über den Oberbefehlshaber, den Grossfürsten Nikolaus selbst: „Über ihn, dessen völlige Unfähigkeit und liederliches Leben sprach Mirski in den schärfsten Ausdrücken; namentlich verurtheilte er dessen Verhältnis mit der ehemaligen Sängerin Tschislowa, der in jener Zeit grosse Summen zuflossen. Der Grossfürst scheute sich nicht, den Feldtelegraphen zur Übermittlung von Nachrichten an sie zu benützen; selbst der letzte Schreiber wusste in dieser unwürdigen Angelegenheit Bescheid“.

Der militärische Leser, der diese interessanten Aufzeichnungen aus der Hand legt, staunt, darunter so auffallend wenige zu finden, die uns auch Proben persönlichen Muthes und heroischer Selbstüberwindung vor Augen führen, Erscheinungen, die ja zweifellos bei Truppen zu Tage getreten sein müssen, die, wie der Verfasser am zweiten Schlachttage von Schipka selbst angibt, in ihrem damals erschöpften Zustande Angriff um Angriff mit einem Heldenmuthe abschlugen, den er nicht genug bewundern könne.

Sollten diese Lichtpunkte von den grauen Nebelschleiern, welche sich um die geschilderten Ereignisse legten, gänzlich verdunkelt worden sein?

Major Alexander Chevalier Minarelli Fitzgerald.

Die Geschosswirkung der 8*mm* Handfeuerwaffen an Menschen und Pferden. Eine forensisch-chirurgische Studie von Dr. Johann Habart, k. und k. Regimentsarzt und Garde-Arzt der kön. ungarischen Leibgarde.

Dieses mit sehr viel Fleiss und Sachkenntnis zusammengestellte, die Geschosswirkung der 8*mm* Handfeuerwaffen an Menschen und Pferden demonstrirende Buch ist nebst einem Vorworte in drei Abtheilungen getheilt, wovon die 1. Abtheilung „die physikalischen und ballistischen Eigenschaften der 8*mm* Stahlmantelgeschosse“, behandelt; die 2. Abtheilung in drei Unterabtheilungen zerfällt, nämlich:

A. Verletzungsberichte und Befunde von Unglücksfällen und Selbstmorden;

B. gerichtsärztliche Befunde bei den am 20. Mai 1890 in Nürschan vorgefallenen Schussverletzungen und

C. Schiessergebnisse der Controlversuche an Leichen und endlich die 3. Abtheilung „die Hauptcharaktere der durch 8*mm* Stahlmantelgeschosse erzeugten Schusswunden“ bespricht.

Der mechanische und fachtechnische (1.) Theil bespricht mit grosser Gründlichkeit und mit vielem Fleisse die verschiedenen Schiessversuche; ebenso ist im 2. Theile durch eine Reihe von Verletzungsberichten, sowie Befunden eine sehr wertvolle Sammlung von diesbezüglichen Studien geboten, welche nach den verschiedenen Körpertheilen geordnet, ein übersichtliches Bild der verursachten Verletzungen geben; ebenso bieten die „gerichtsärztlichen Befunde“ ein lehrreiches Bild von höchst interessanten Schussverletzungen. Der 3. Abschnitt des 2. Theiles erörtert Ergebnisse der Controlversuche an Leichen in fachlicher Art und constatirt, dass das Geschoss auf 1.000 und auch 2.000 Schritte grösstentheils unverändert geblieben ist.

Digitized by Google

Der 3. Theil, betreffend die Hauptcharaktere der durch 8mm Stahlmantelgeschosse erzeugten Schusswunden, ist eigentlich der wichtigste und bespricht die Wirkung des Schusses bezüglich aller Körpertheile, da dieselben gegenüber den Schusswaffen älterer Gattung ganz prägnante Unterscheidungs-Merkmale aufweisen. Interessant ist die Beobachtung des Verfassers, dass die Blutgefässe den rasanten Kleinkaliber-Geschossen auszuweichen nicht vermögen, wie hie und da geglaubt wird, sondern von denselben scharf zermalmt werden. Eine lange Erörterung ist den Schusseffecten an Knochengebilden und insbesonders an den langen Röhrenknochen gewidmet.

Über den Wert der experimentalen Prüfungen an todtem Material sind die Meinungen übrigens getheilt, da Leichentheile ihre Spannung und feste Verbindung der Gewebe verloren haben und sich bei ihnen die Schusswirkung in anderer Weise, als am lebendigen Körper ausprägt.

Zum Schlusse werden die physikalischen und ballistischen Eigenschaften der 8mm Stahlmantelgeschosse, entgegengehalten jener der 11mm Weichbleigeschosse, besprochen und die mancherlei Abweichungen in den Schusseffecten beider Geschossarten hervorgehoben.

Die fünf beigegebenen Tafeln mit bildlichen Darstellungen gehören zu den schönsten und instructivsten ihrer Art.

Da für den Fachmann die Nothwendigkeit erwächst, sich mit derlei Verletzungen ganz vertraut zu machen, so ist häufige Benützung dieser viel Mühe und Zeit erfordernden Studie im Interesse des Heeres und der Wissenschaft sehr wünschenswert. Die Kenntnis der Schusseffecte des weittragenden Kriegsgewehres ist für die k. und k. Militärärzte sowohl bezüglich der chirurgischen Behandlung der Schusswunden, als auch hinsichtlich der richtigen Beurtheilung bei Gelegenheit der Invalidisirung von hochwichtiger Bedeutung. Dieses ausgezeichnete Buch sei somit allen für die neue Schusswaffe Interesse habenden Kreisen bestens empfohlen. Ch.

Die Eisenbahnen des europäischen Russlands, mit Theilen der angrenzenden Länder und Kleinasiens. Wien. Verlag von Artaria & Comp. 1892.

Von dieser bekannten Eisenbahnkarte, Format 80/45cm, ist soeben eine revidirte Neuauflage erschienen, in welcher alle neuen Linien, wie z. B. die neuen finnischen Bahnen, dann jene im Norden- und Südosten des Reiches aufgenommen erscheinen. Von Interesse sind auch die der Bauthätigkeit entsprechend eingezeichneten Ural'schen Bahnen, die bis Tjumen und Czeljabinsk reichen, von welch' letzterer Station bekanntlich die sibirische Eisenbahn bis Irkutsk gebaut werden wird. Ausserdem finden wir die wichtigsten neu projectirten Linien sowie die Schiffscurse in den nördlichen wie südlichen Meeren berücksichtigt. Die Karte ist in farbigem Tondrucke ausgeführt und von besonderer Übersichtlichkeit, da die Bahnlinien kräftig hervortreten. Ein vollständiges alphabetisches Namensverzeichnis der bestehenden 56 Bahnen mit Nummerhinweis auf das Kartenbild erhöht die Brauchbarkeit dieser praktischen Eisenbahnkarte.

s.

Die Wienthal-Wasserleitung. Karte der Niederschlagsgebiete, Reservoiranlagen und zu versorgenden Gebiete. Mit einem Exposé, zusammengestellt auf Grund der von der Wienthal-Wasserleitungs-Unternehmung erhobenen statistischen Daten. Wien. Artaria & Comp.

Das Exposé beschreibt die Ausdehnung des Niederschlagsgebietes, die Anlage der Reservoirs, die Menge und Beschaffenheit des Wassers, die Filter, die Rohrleitung und den Connex zwischen Wienthal-Wasserleitung und Wienfluss-Regulirung.

Digitized by Google

Das concessionirte Niederschlagsgebiet liegt beiderseits des Flusses von Hütteldorf bis Reckawinkl und umfasst einen Flächenraum der ungefähr so gross wie das neue Gemeindegebiet von Wien ist. Nicht ganz zwei Drittel dieser Fläche sollen für Wasserversorgung jetzt in Anspruch genommen werden, der Rest, für künftig nothwendige Erweiterungen erübrigen. Als Vortheile des Niederschlaggebietes werden die Waldbedeckung, die geringe Bevölkerung, die Seltenheit von Fabriken (nur eine) und die Lage „ganz innerhalb des Vertheidigungsrayon von Wien“ hervorgehoben. Wir hoffen, dass der letztgenannte Vortheil niemals Probe zu bestehen hat.

Für die Wasseransammlung sind vier Reservoirs projectirt, von denen zwei auf den südlichen, zwei auf den nördlichen Thalseiten liegen, dort enge Nebenthäler absperren und das Niederschlagswasser aufstauen; Dämme, Schleussen und Überfallwehren sichern den Betrieb.

Der Wasserspiegel des höchsten (Dammbach-)Reservoir, welches etwa 1*km* östlich der Haltestelle Tullnerbach liegt, überhöht den Pegel bei der Ferdinandsbrücke um 132*m*; der Wasserspiegel des tiefsten (Mauerbach) Reservoir, etwa 2*km* nordwestlich Hadersdorf gelegen, ist 95*m* höher als der genannte Pegel. Nachdem dieser die Cote von ungefähr 160*m* hat, können alle Stadttheile die nicht höher als 255, beziehungsweise 292*m* liegen, mit Wasser versorgt werden.

Die dem Exposé beigegebene Karte zeigt als Versorgungsgebiet die Ortschaften des Wienthales von Purkersdorf bis Mariabrunn und jenen Theil des erweiterten Stadtgebietes, welcher östlich vom Donaukanal, dem Linienwalle von der Nussdorfer- bis zur Matzleinsdorfer Linie, dann von der Chaussée nach Siebenhirten, westlich aber von einer Linie begrenzt wird, die von Nussdorf in gerader Richtung nach Baumgarten, von hier nach Hütteldorf zur Gemeindegrenze, dann längs dieser bis zu dem Punkte geführt wird, wo sie die Chaussée nach Siebenhirten schneidet.

Die Ortschaften Dornbach, Neuwaldegg, Pötzleinsdorf, Sievering, Grinzing, dann alle jene, welche östlich der Chaussée nach Siebenhirten und ausserhalb des alten Gemeindegebietes liegen, bleiben ohne Wasserversorgung.

Die ganze Anlage kann, unter Zugrundelegung der Niederschlagsmengen der trockensten Jahre seit 1846, täglich 50.000m^3 Wasser liefern, welches in jeder Beziehung sehr gut, ja sogar frisch sein soll.

Kann die Reinheit nach den im Exposé geschilderten Filtervorrichtungen auch nicht bezweifelt werden, so gilt dies nicht auch bezüglich der Temperatur. Im Sommer klagt man in Wien über die hohe Temperatur des Hochquellenwassers und wir vermeinen deshalb das in offenen Reservoirs der Wienthalwasserleitung angesammelte Getränke nicht für erfrischender halten zu sollen.

Der Transport des Wassers von den Reservoirs zu den Consumstellen soll in zwei Rohrleitungen erfolgen, von denen eine die beiden hoch gelegenen Reservoirs für die Hochdruckzone, die anderen die zwei tieferen Reservoirs für die Niederdruckzone abzapft; beide Leitungen sind auch unter sich verbunden, so dass gegenseitige Aushilfe statthaben kann.

Die Vortheile, welche die Wienfluss-Regulirung aus den Wasserleitungs-Anlagen ziehen soll, bestehen in der Beherrschung und Zurückhaltung der Hochwässer im oberen Wienthale, wofür nach den Ausführungen des Exposé die Reservoirs über einen Fassungsgehalt von 1,600.000m^3 verfügen. Können diese Sicherungsmassregeln, eventuell im Vereine mit den bei Mariabrunn von der Wienfluss-Regulirung zu erbauenden Hochwässerfängen mancherlei Schutz und Nutzen dem regulirten Wienbette verschaffen, den wichtigeren Vortheil vermeinen wir in anderer Richtung sehen zu sollen, nämlich in der regelmässigen Versorgung des Wienflusses mit Wasser. Ob die Reservoirs diesem Zwecke vollauf zu genügen vermögen, geht aus dem Exposé nicht deutlich hervor; die Speisung des Flusses wird nur einmal vorübergehend und ohne Angabe des demselben zuzuführenden Wasserquantums erwähnt. Selbst wenn die Hälfte des Wassers (25.000m^3) disponibel bliebe, würden in jeder Secunde nur 0·2m^3 dem Flussgerinne zugeführt werden, also eine ganz unzulängliche Quantität, welche die Reinigung des Bettes nicht zu bewirken vermag.

Digitized by Google

Die Gesetzvorlage über die Wiener Verkehrsanlagen hat bei Regulirung der Wien, deren Überwölbung, nicht in Aussicht genommen; die Luftverpestung wird daher auch in Hinkunft bestehen, allerdings in einem schöneren Rahmen als bisher — das hätte man auch billiger haben können.

Die Wienthal-Wasserleitung hat bekanntlich eben so viele Freunde als Gegner; wir zählen zu den Letzteren, weil wir glauben, dass aus der fernen Umgebung der Stadt besseres Wasser zugeführt werden kann. Man hat über das Pottschacher Wasser geklagt, man hat die Typhus-Erkrankungen dem Schwarzawasser zugeschrieben; nun will man auf einmal aus offenen, allen nur denkbaren Verschmutzungen ausgesetzten Reservoirs, die ihr Wasser aus einer von Hunderttausenden von Ausflüglern betretenen Gegend sammeln, gutes, der Gesundheit zuträgliches Wasser liefern; wir glauben nicht, dass dieses Ziel erreicht wird. Die Filter werden Schlamm, Staub, überhaupt alle verunreinigenden Bestandtheile entfernen und klares Wasser liefern; verwehren sie auch den Bacterien den Durchgang?

Und trotzdem erhoffen wir das Zustandekommen der Wienthalleitung, weil sie doch Wasser für den Fall verschafft, wenn einmal die Hochquellenleitung gänzlich versagt. Dass eine solche Katastrophe eintreten kann, ist wohl nicht blos aus Zeiten grosser Dürre abzuleiten, man könnte sich den Eintritt derselben auch anders vorstellen. Dann liefert aber die Wienthalleitung die sonst als Nutzwasserleitung grosse Dienste leisten kann, wenigstens das Kochwasser, und das ist bei einer Millionenstadt nicht wenig. Schiko.

Der vaterländische Frauen-Verein der Vergangenheit und Gegenwart. Festrede zur Feier des 25jährigen Bestehens des vaterländischen Frauen-Vereines, gehalten in der Sing-Akademie zu Berlin am 5. April 1892 von Dr. Paul Hassel, geheimer Regierungsrath, Director des kön. sächsischen Haupt-Staatsarchivs. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Die Festrede, welche Dr. Hassel anlässlich des 25jährigen Jubiläums dieses Vereins unter Anwesenheit der deutschen Kaiserin und einer hochansehnlichen Versammlung gehalten, schildert in warmen Worten die Vergangenheit und die Weiterentwicklung dieser humanen und segensreichen Institution bis auf die Gegenwart in allen ihren Phasen. Bei diesem Anlasse brachte der Redner auch ein interessantes, bisher noch nicht veröffentlichtes Schreiben der Königin Augusta von Preussen von 3. November 1869 zur Verlesung, in welchem die Hohe Frau den Wunsch zum Ausdruck brachte, dass das Protectorat über diesen Verein als Vermächtnis, mit der Krone auf die künftigen Königinnen fortgeerbt werden möge.

s.

Digitized by Google

Die Ausbildung der Infanterie im Schiessen im Anschluss an die „Schiessvorschrift 1889“ und an den Neudruck des Exercier-Reglements 1889“. Von von Brunn, Oberstlieutenant und etatsmässiger Stabsofficier im Grenadier-Regimente König Wilhelm (2. Westpreussisches) Nr. 7. Vierte Auflage. Mit 19 Figuren und 2 Figurentafeln im Text. Berlin 1892. Liebel.

Im XXXVIII. Bande des „Organs“ haben wir die dritte Auflage dieses Buches ziemlich ausführlich besprochen, und dasselbe als eines der besten Hilfsbücher für die Ausbildung der Infanterie im Schiessen — auch ausserhalb des deutschen Heeres — angelegentlichst empfohlen.

Jene Auflage war im „Anschluss an die Schiessvorschrift 1887 und an das Exercier-Reglement 1888“ verfasst. Die jüngste Auflage stützt sich auf die, aus ihrem Titel ersichtliche Erneuerung der Schiessvorschrift und den Neudruck des Exercier-Reglements. Der Verfasser bemerkt im Vorworte hiezu: „Zweck, Ziel und Behandlung des Inhaltes sind dieselben geblieben, trotz wesentlicher Umarbeitung und Erweiterung wegen Einführung des kleinkaliberigen Gewehres und des rauchschwachen Pulvers. Das Erscheinen ist absichtlich so lange hinausgeschoben worden, bis bestimmte Erfahrungen über die neue Waffe und das neue Treibmittel vorlagen. Diese Erfahrungen haben in der neuen Auflage die vollste Beachtung gefunden“.

Nach wie vor bildet das Schützengefecht die Grundlage für den Ausbildungsgang und die Ausbildungsziele.

Da das Buch übrigens in sehr zweckmässiger Zurückhaltung jeder Speculation über Zukunftstaktik sich enthält und von den bisher mit der neuen Bewaffnung und mit dem neuen Pulver gemachten Erfahrungen nur dasjenige für den Unterrichtszweck verwertet, was sozusagen jetzt schon auf der Hand liegt, so beziehen sich die in der vierten Auflage vorkommenden Änderungen im Vergleiche mit der dritten Auflage, hauptsächlich nur auf Constructives und Ballistisches bezüglich des Gebrauches der neuen Waffe und auf die, durch Verwendung des rauchlosen Pulvers zu Tage tretenden unmittelbaren Erscheinungen.

Um der Erinnerung unserer Leser an die eingangserwähnte Besprechung zu Hilfe zu kommen, heben wir nochmals den grossen Fleiss und die ausgezeichnete Sachlichkeit hervor, mit welcher die einzelnen Abschnitte: 1. Ausbildung im Schulschiessen; 2. Ausbildung in der Ermittlung von Entfernungen; 3. Ausbildung in der Anlage und Verwendung von Schützengräben, ganz besonders aber der 4. Abschnitt, Ausbildung im gefechtsmässigen Schiessen, mit seinen durch Skizzen verdeutlichten Beispielen von Offensiv- und Defensiv-Gefechten, vom Gefechte mit gemischten Waffen, vom Abtheilungsschiessen unter Verhältnissen des Festungskrieges bei Tage und in der Dunkelheit, bearbeitet sind.

Auch der 5. und letzte Abschnitt: Ausbildung im Belehrungsschiessen: *A.* Vorführung der Leistungsfähigkeit des einzelnen Gewehres, und *B.* Schiessen unter besonderen Verhältnissen (aus Laufgräben), enthält viel Anregendes.

Im Interesse der Pflege des Schiesswesens können wir nur Jedermann — der damit als Lehrender oder Prüfender zu thun hat — rathen, ungeachtet wir eine vortreffliche Schiess-Instruction besitzen, sich dieses Buches zur Erweiterung der Lehrmethodik zu bedienen. Oberst Finke.

Lehrgang für die Ausbildung im Felddienste und im Schiessen, unter Einfügung der einschlägigen Bestimmungen aus dem Exercier-Reglement, der Schiessvorschrift und der Felddienstordnung (einschliessig der neuesten Tecturen zu derselben vom Juni 1892) von Rudolph Ott, Oberstlieutenant z. D. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Das unermüdliche Bestreben, Hilfsbücher für den Vorgang bei der Truppenausbildung zu schreiben, ist gewiss sehr löblich und verdienstlich, allein es

Digitized by Google

wird — wie wir schon bei einer anderen Gelegenheit zu bemerken in der Lage waren — gegenwärtig auf diesem Gebiete eher zu viel, als zu wenig gethan, und bleibt den Abtheilungs-Commandanten innerhalb des Regimentes zu eigener Arbeit fast nichts mehr zu thun übrig, vorausgesetzt, dass sie die Durchführung der Reglements und sonstigen Vorschriften nach eigener Interpretation, nicht jeder andern aus Hilfsbüchern geschöpften Methodik vorziehen.

Ganz auf eigenen Füssen zu stehen muss das unablässige Bemühen jedes Abtheilungs-Commandanten sein, gleichwohl wäre die grundsätzliche Ablehnung äusserer Einflüsse vom Übel. Man muss also die richtige Wahl zu treffen lernen.

Natürlich mussten die grossen und raschen Veränderungen der jüngsten Zeit in Bezug auf Bewaffnung und Fassung der Reglements, die literarische Thätigkeit der hiezu Berufenen in den verschiedenen Armeen beflügeln und ist aus diesem Grunde viel Nützliches und manches Ausgezeichnete geschaffen worden. Beispielsweise rechnen wir hiezu die von Brunn'schen Schriften über Ausbildung im Schiessen, dann das Buch „Der Dienst des Unterofficiers im Kriege" von General von Schmidt u. A. m., abgesehen von den Leistungen militärischer Koryphäen, welche sich um die Lösung der höheren taktischen Probleme der Zukunft abmühen.

Ob das vorliegende Buch des Oberstlieutenants Ott mit seiner Nebeneinanderstellung des Unterrichtes im Schiessen und im Felddienste, u. z.:

des vorbereitenden Unterrichtes in der ersten Periode „von der Entlassung der Reserven bis zum Einstellen der Rekruten",

des vorschreitenden Unterrichtes in der zweiten Periode, „vom Einrücken der Rekruten bis zur Besichtigung der Einzelnausbildung", und

des abschliessenden Unterrichtes in der dritten Periode, „vom Einstellen der Rekruten in die Compagnie bis zum Beginn der grösseren Herbst-Waffenübungen"

einem Bedürfnisse entspricht und in der deutschen Armee Anklang finden wird, muss der Erfolg lehren, obgleich die Einstellung zahlreicher „den Dienstvorschriften entnommener und der Darstellung zugrunde liegender Bestimmungen" mit fachgemässer und sorgfältiger Auswahl getroffen wurde.

Wir müssen uns hinsichtlich der Rekrutenausbildung an die Directiven unseres Exercier-Reglements halten und glauben in Ansehung der Ziele des in Rede stehenden Buches beifügen zu sollen, dass das gleichzeitige Vorschreiten auf der ganzen Linie in anregender Abwechslung des theoretischen und praktischen Unterrichtes, im Zimmer, im Kasernenhofe, im Terrain, am Turngeräthe, auf dem Schiessplatze u. s. w. bei uns seit langen Jahren in Übung ist, so dass wir in dem Buche nichts finden, was aus deutscher in österreichisch-ungarische Praxis zu übertragen wäre. Oberst Finke.

Scharfe Taktik und Revue-Taktik im 18. und 19. Jahrhundert. Von Oberstlieutenant von Malachowski. Berlin 1892. Mittler & Sohn.

Der Verfasser versteht unter Revue-Taktik die dem Exercierplatze oder den Anschauungen am grünen Tische angepasste Taktik, welche Alles von der reglementarisirten Gleichmässigkeit erwartet, für den Krieg aber unbrauchbar ist. Ihr steht entgegen die scharfe Taktik.

In zehn geschichtlich-taktischen Abhandlungen stellt der Verfasser in etwas breiter, aber sehr interessanter Weise, jene beiden Formen in den verschiedenen Epochen einander gegenüber. Friedrichs des Grossen und Napoleons Kriegsperioden füllen viele Spalten des Buches aus. Scharnhorst's Einfluss auf die Entwicklung des preussischen Wehrwesens findet eingehende Besprechung. Die Erscheinungen und Erfahrungen der Kriege 1866 und 1870/71 bilden die Brücke zur Besprechung der taktischen Entwicklung der Gegenwart, wobei insbesondere die Reglements und taktischen Verordnungen Preussens, respective Deutschlands, welche in den beiden Jahrzehnten nach dem deutsch-französischen Kriege erschienen sind, eingehendere Würdigung finden. Auch die reglementarischen

Digitized by Google

Studien des Generals von Scherff werden in den Kreis der Betrachtungen einbezogen.

Wer in dem vorliegenden Buche die Lösung der Frage: wie werden wir künftig angreifen müssen? sucht, wird sie kaum finden, d. h. den Versuch, diese Frage zu lösen; denn die wirkliche Lösung kann erst ein künftiger Krieg bringen. Dagegen schliesst der Verfasser mit einer „Charakteristik der Kriegssysteme der Neuzeit im Zusammenhange ihrer Erscheinungen". Die Anordnung des Buches trägt einen etwas kaleidoskopischen Charakter, dennoch ist das Buch eine recht interessante Arbeit, die gelesen zu werden verdient.

H. v. M.

Heeresbewegungen und Märsche. I. und II. Theil. Von Cardinal von Widdern. Leipzig 1892. Reisewitz.

Wir haben es hier mit einer neuen, und zwar vierten Auflage des von demselben Verfasser verfassten „Handbuches für Truppenführung und Stabsdienst" zu thun. Die neue Auflage wurde „durch die Einführung der neuen Felddienstordnung und der neuen Reglements für die Infanterie und die Feld-Artillerie, sowie wegen der Neubewaffnung der Infanterie und der Einführung des rauchschwachen Pulvers" bedingt. Bei derselben ist der Verfasser von dem Streben geleitet gewesen, „in Erweiterung des von den Reglements, der Felddienstordnung und den verschiedenen taktischen Handbüchern vertretenen Standpunktes" eine Ergänzung seines Handbuches für Truppenführung und Stabsdienst zu versuchen „und dabei die taktischen Lehren möglichst an kriegsgeschichtlichen Vorgängen oder an concreten Fällen zu entwickeln".

Und dieser Versuch ist dem Verfasser recht gut geglückt; das Werk hat damit an Interesse gewonnen und ist anziehender geworden.

Dabei hält der I. Theil die Trennung von Theorie und Beispielen immerhin noch aufrecht, wogegen sich der II. Theil nur mit den Letzteren befasst.

Blücher's Verfolgungszug nach der Schlacht an der Katzbach 1813, Gneisenau's erste Verfolgungs-Anordnungen nach der Schlacht bei Laon 1814, des Marschalls Vorwärts Thätigkeit nach der Schlacht bei Waterloo, endlich die berühmte Verfolgung der Franzosen nach der Doppelschlacht bei Jena — Auerstädt — all' diese Beispiele sollen das Capitel „Verfolgung" illustriren, da hiefür die neueste Kriegsgeschichte wenig Beispiele bietet.

Aus dem Jahre 1866 ist Neu-Rognitz — sagen wir „frei (?) nach Kühne" — besprochen. Eingehendere Betrachtungen zu den Heeresbewegungen nach der Schlacht bei Königgrätz, bilden den Abschluss des II. Theiles, wobei auch einige Worte dem Parteigängerkriege gewidmet sind, welcher damals nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten geplant, beziehungsweise zum Theile auch — u. z. unbewusst — während des Waffenstillstandes geführt worden war.

„Es liegt hier nicht die Aufgabe vor," so schliesst der Verfasser sein Buch, „auf diese Fragen näher einzugehen. Die Vorgänge von 1866 und von 1870/71 haben jedoch gezeigt, wie schnell selbst in Ländern, in denen die allgemeine Wehrpflicht damals noch nicht eingeführt war, der kleine Krieg gegen die Flanken und gegen die rückwärtigen Verbindungen eines Invasionsheeres getragen werden kann. Seitdem ist überall die allgemeine Wehrpflicht zur Durchführung gelangt, in allen Ländern das gesammte Volk waffenkundig geworden und der Landsturm hat eine völkerrechtlich anerkannte Organisation gewonnen. Dringend ist es daher fortan geboten, mit der Feld-Armee sofort auch die Etapentruppen aufzustellen, um den Feldtruppen unmittelbar auf dem Fusse auch die Etapentruppen folgen lassen zu können."

H. v. M.

Digitized by Google

Ballistikon, oder **physikalisch-geometrische Darstellung der Flugbahnen der Geschosse beim Schiessen aus Feuergewehren und Feldkanonen etc.** Von Major Ritter von Krainski. Wien 1892. Selbstverlag des Verfassers.

Dem langen Titel des uns vorliegenden Werkes entspricht die breite Anlage desselben. Ein langer einleitender Abschnitt handelt von der „Naturlehre, insofern sie auf die Flugbahn der Geschosse einen bestimmenden Einfluss übt", worauf der Verfasser erst auf das „Ballistikon" und dessen Charakteristik übergeht. Die Letztere ist allerdings mehr selbstbewusst als klar gegeben, womit aber keineswegs eine abfällige Beurtheilung dieses gewiss recht geistreich ersonnenen Apparates ausgesprochen sein soll.

Wir müssen es uns versagen, hier auf denselben näher einzugehen und die vielen Nutzanwendungen zu besprechen, welche Major von Krainski daran knüpft. Wir wollen nur andeuten, dass er mit anerkennenswerthem Fleisse den Kreis seiner Betrachtungen auf alle Zweige des Schiesswesens erstreckt, allerdings mit dem nur zu oft wiederholten Hinweise, dass diese mehr oder weniger auf den von ihm schon in früheren Zeiten aufgestellten Grundsätzen fussen. So bespricht er die Schiess-Instructionen, das Scheibenschiessen, das Schiessen aus Feldkanonen u. dgl. Er behandelt auch noch weiters das Feuergewehr- und das Geschützmaterial, schreibt über rauchschwaches Pulver und Sprengmittel, kurz: der Verfasser bietet viel!

Möge das allerdings nicht sehr leicht verdauliche Buch auch viele Leser finden. H. v. M.

Unser Militär-Sanitätswesen und dessen zeitgemässe Reorganisation. II. Das untergeordnete militärärztliche Hilfspersonal. Wien 1892. Braumüller.

Das Heft, welchem ein erster Theil voranging, bespricht die Organisation des Militär-Sanitätswesens der verschiedenen Staaten, wobei mit Recht nicht nur den leitenden Persönlichkeiten desselben die ausgedehnteste Aufmerksamkeit geschenkt wird, sondern auch dem untergeordneten Hilfspersonal, dessen Existenzberechtigung in der Gegenwart von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnt.

Russland und Deutschland werden zuerst besprochen.

In Russland, wo das niedere Sanitätspersonal (Feldscherer) eigentlich schon von Peter dem Grossen creirt wurde, erfuhr es bis in die neueste Zeit eine allmälige Verbesserung. Die Thätigkeit des niederen Sanitäts-Personals ist in Russland bei der geringen Zahl der Truppenärzte, welche überdies noch in die Spitäler commandirt werden, eine beiweiten selbstständigere und weitgehendere, als in anderen Armeen. Ausser den Feldscherern gibt es noch zwei Kategorien von Hilfspersonal, und zwar: Hospitaldiener und Krankenträger.

In Deutschland wurde im Jahre 1832 das Institut der jetzigen Lazarethgehilfen in's Leben gerufen. Die deutsche Armee hat drei verschiedene Kategorien von untergeordnetem Sanitäts-Hilfspersonal, nämlich: 1. Lazarethgehilfen, 2. Krankenwärter und 3. Krankenträger.

Sowohl in Deutschland, als in Russland ist kein gleichmässig ausgebildetes Personal vorhanden.

In der bayerischen Armee besteht bei jedem Armee-Corps nur eine Sanitäts-Compagnie mit einer Krankenwärter-Abtheilung.

England besitzt eigentlich erst seit Ausbruch des Krimkrieges eine Sanitäts-Truppe. Es existirt das Medical-Stabs-Corps und besteht aus 52 Officieren, 12 Sergeant-majors, 145 Stabssergeanten, 8 Hornisten und 125 Gemeinen; ausserdem sind noch Krankenpflegerinnen vorhanden.

Frankreich, welches unter dem Drucke der Intendanz sein Sanitätswesen nie zur vollen Geltung entfalten konnte, brach mit diesem System vollständig und schuf seit 1889 eine ganz neue Ära für das Militär-Sanitätswesen. Die Directoren des Sanitätsdienstes, die Corps-Ärzte, sowie die Chefs der Lazarethe

Digitized by Google

haben seither, was den Sanitätsdienst betrifft, volle Befehlsgewalt über das ganze militärische, sowie civile Personal; ebenso über Pharmaceuten, Verwaltungs-Officiere, sogar über die zugetheilten Train-Abtheilungen.

Ausser dem schon während der ersten Republik errichteten Krankenwärter-Bataillon finden wir erst im Krimkriege das Corps der Hilfswärter und die Armee hatte bis zum italienischen Feldzuge 1859 nicht einmal das nöthige Hilfspersonal. Das Jahr 1860 brachte die Organisation der militärischen Krankenwärter (corps des infirmiers), welche Einrichtung durch die Macht der Intendanz so herabkam, dass im Jahre 1871 abermals grosser Mangel an untergeordnetem Hilfspersonal eintrat.

Gegenwärtig besitzt Frankreich zwei Haupt-Kategorien des militärärztlichen Hilfspersonals, und zwar: 1. infirmiers militaires und 2. die brancardiers militaires. Die Zahl der in den Spitälern Zugetheilten der ersten Kategorie beträgt 5.129 Mann; in den Truppenkörpern ist jeder Unterabtheilung ein Infirmier zugetheilt; endlich befinden sich bei jedem Truppenkörper Krankenträger.

In Italien wurde nach der Schaffung des vereinigten Italiens mit der Reorganisation des Militär-Sanitätswesens begonnen und datirt sich die neueste Organisation vom Jahre 1882, welche den Militärärzten die vollste Selbstständigkeit und Gleichstellung gegenüber den übrigen Officieren verlieh. Das Sanitäts-Corps besteht aus den Sanitäts-Officieren und den Sanitäts-Compagnien. Die Sanitäts-Compagnien sind für den Dienst bei den Lazarethen und den Feld-Armeen bestimmt. Eine andere Gruppe untergeordneten Sanitätspersonals, welches unter dem Commando der betreffenden Truppe steht, sind die Reviergehilfen (caporali adjutanti di sanità) und die Truppenkrankenträger (soldati portaferiti).

Die Schweiz datirt ihre neueste Reorganisation des Militär-Sanitätswesens vom Jahre 1875. Es bestehen Sanitäts-Officiere und Sanitäts-Mannschaft, zu den ersteren sind die Militär-Ärzte und Militär-Apotheker gehörig; die Sanitäts-Mannschaft besteht aus Krankenwärtern und Krankenträgern.

In Norwegen wurde das Militär-Sanitätswesen im Jahre 1885 organisirt. Die Sanitäts-Officiere (Ärzte) sind den übrigen Officieren vollständig gleichgestellt, und ist dort eine aus drei Compagnien bestehende Sanitäts-Truppe vorhanden.

In Schweden wird über das Militär-Sanitätswesen noch fortwährend berathen.

Soviel des Bemerkenswerten über die Organisation des Militär-Sanitätswesens in den fremden Armeen.

Der Verfasser stellt hierauf zur Erörterung, dass Österreich-Ungarn der einzige Grossstaat sei, welcher sein Militär-Sanitätswesen nicht auf die Höhe zu bringen wusste, wie es die anderen Staaten gethan, da bis jetzt den Militär-Ärzten nicht jene Autorität eingeräumt sei, wie es zum besten der Militär-Sanität nothwendig ist; auch das Hilfspersonal sei nicht richtig organisirt und ungenügend, indem dasselbe nur aus den Sanitäts-Abtheilungen besteht.

Der Verfasser beschreibt mit grosser Sachkenntnis das Verhältnis, z. B. des Spitalleiters als Chef der Sanitäts-Anstalt zum Commandanten der Sanitäts-Abtheilung und der Sanitäts-Mannschaft, mit der er fortwährend in Berührung kommt, und findet, dass dieses Verhältnis für das Ansehen des Ersteren, sowie für den Dienstgang abträglich ist.

Das Resumé aller Betrachtungen gipfelt in dem Ausspruche, dass der technische Officier des Militär-Sanitätswesens nur der Militär-Arzt sein kann. Über die bestehenden Sanitäts-Abtheilungen spricht sich der Verfasser ungünstig aus, da die Erziehung, als dem Zwecke nicht förderlich, eine verfehlte ist.

Der Verfasser bespricht endlich die Organisirung neu zu errichtender Sanitäts-Abtheilungen, wobei eine, beinahe bei allen Armeen eingeführte Dreitheilung des Sanitäts-Hilfspersonals Platz zu greifen hätte, u. z.: 1. für den Wartdienst; 2. für den Verwaltungs- und Ökonomie-Dienst und 3. für den allgemeinen Dienst.

Die erste Abtheilung zerfiele in zwei Gruppen, u. z. *a*) Spitalsgehilfen und *b*) Krankenwärter.

Digitized by Google

Die Art und Weise, wie diese beiden Kategorien zum erspriesslichen Dienste erzogen und gebildet werden sollen, sind in der Broschüre in ausführlicher Weise geschildert.

Die Ausbildung eines solchen Hilfspersonals sei eine dringende Nothwendigkeit und auch bereits von allen Combattanten und sämmtlichen Militär-Ärzten anerkannt; es würde übrigens sich empfehlen, dieses Hilfspersonal materiell etwas besser zu stellen.

Die in einem nächsten Kriege zu befürchtenden riesigen Verluste bedingen sowohl die Nothwendigkeit eines tüchtigen Hilfspersonals, als auch eine entsprechende Vermehrung desselben.

Das vorliegende Heft, dessen Verfasser sich nicht nannte, ist mit grosser Fachkenntnis verfasst; die Schilderungen des jetzigen Militär-Sanitätswesens sind aus der Wirklichkeit gegriffen, die Andeutungen bezüglich der Organisation eines künftigen Militär-Sanitätswesens auf gesunder und wahrer Basis beruhend. Es sei daher diese interessante Arbeit allen betheiligten Armeekreisen auf das Beste empfohlen. Ch.

Die Sicherstellung der Überlegenheit des deutschen Reichsheeres. Von S. v. W. Darmstadt und Leipzig, Eduard Zernin. 1892.

Die vorliegende kleine Broschüre tritt der deutschen Militär-Vorlage mit der Warnung entgegen, „dass sie mit dem Drange nach numerischer Überlegenheit auf einem durchaus falschen Wege sei.“ Wohl aber verlangt der Verfasser die Überlegenheit auf anderen Gebieten, u. z. „auf Grund der inneren Güte der Truppen: Geist, Ausbildung, Leistungsfähigkeit in unmittelbarem Anschlusse an das stehende Heer, unter Beseitigung aller hemmenden Fesseln“. Dieser zum Theile etwas dunkle Satz, wird klarer, wenn man des Verfassers Deductionen folgt, welchen wir in vieler Hinsicht beistimmen müssen, ohne aber deshalb das Moment der „Überlegenheit an Zahl“ in gleicher Weise beurtheilen zu können, wie es der Verfasser thut.

Wie die „Neugestaltung der Heeres-Verfassung“, u. z. auf Basis der zweijährigen Dienstzeit gedacht ist, will uns noch eher einleuchten, als die „Neugestaltung der Einjährig-Freiwilligen“, beziehungsweise die „Umgestaltung des Unterofficiers-Corps“, wobei mit dem „neuen Subaltern-Officier“ ein etwas bedenklicher Zwitter geschaffen würde. Die „Veränderungen in der Ausbildung“, welche der Verfasser empfiehlt, sind zum Theile ganz zweckmässig; nur will es uns bedünken, dass die vorgeschlagene Ausbildungsdauer für die Compagnie — deren Bedeutung ganz richtig hervorgehoben ist — zu kurz wäre. Auch glauben wir, dass des Verfassers Streben nach Anerziehung zu grosser Marschleistungen der Truppen — Steigerung der täglichen Durchschnittsleistung im Kriege von 22½*km* auf eine solche von 40*km* — kaum erfüllbar seien.

Der Verfasser erklärt, über die „ausserordentlich erweiterten Gesichtspunkte, welche sich in strategischer Hinsicht der obersten Heeresleitung eröffnen“, nicht weiter sprechen zu wollen. Wir glauben kaum, dass sein Recept zur Bekämpfung der Gegner „bei einem Kriege gegen mehrere Feinde“, zu jenen Gesichtspunkten zählt.

Alles in Allem ist die Brochüre nicht arm an guten Gedanken und trotz manch' bizarrer Idee, des Lesens wert. H v. M.

Warum muss Deutschland seine Wehrmacht verstärken? Von Major Keim. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Eine Tendenzschrift, u. z. mit der ganz löblichen Tendenz, im Interesse der in Deutschland eingebrachten Militär-Vorlage, der Stärkung der deutschen Wehrmacht und damit der Wahrung der Integrität des Deutschen Reiches nach Wissen und Gewissen ein Wort zu reden: dies der Zweck der uns vorliegenden Broschüre.

Digitized by Google

Dass der Verfasser als Soldat vielfach andere Gründe ins Treffen führt, wie ein Nichtsoldat, darf uns nicht Wunder nehmen, ebensowenig wie die Thatsache, dass er hauptsächlich auf die pro eingeht, die contra den Anderen überlassend. Allein, ob Soldat, ob Nichtsoldat, in dem Interesse für Wahrung der Integrität des Vaterlandes soll kein Patriot zurückstehen, daher die zu besprechende Broschüre wohl nicht als rein militärische Tendenzschrift angesehen werden darf.

Der Verfasser rechnet allerdings mit den ungünstigsten Verhältnissen, deren Zutreffen aber nicht ausgeschlossen erscheint, wie z. B. die Eventualität für Deutschland, von zwei Seiten angegriffen zu werden, und dabei noch „dem Dreibunde zur Seite stehen zu müssen“. Wir stimmen dabei seinen Betrachtungen über den problematischen Wert der inneren Linie gern zu, glauben aber, dass hiebei die Bundesgenossenschaft Österreich-Ungarns sich erfolgreicher gestalten dürfte, als es von Major Keim angenommen wird, ferner dass in diesem Falle die Bundesgenossen wohl Deutschland „zur Seite stehen“ würden.

Die Daten, welche der Verfasser zur Erhärtung seines Calcüls bringt, sind zwar nicht haargenau, wie z. B. hinsichtlich der österreichischen und ungarischen Landwehren, der Zahl der Feldgeschütze Österreich-Ungarns u. dgl., gleichviel sind sie, „rund genommen“ richtig und müssen wir der Broschüre überhaupt das Lob zuerkennen, dass sie im allgemeinen gut geschrieben und jedenfalls von der besten Absicht dictirt ist. H. v. M.

Militär-Unterricht in den Niederlanden und in Niederländisch-Indien. Bibliographische Übersicht von J. P. J. W. Korndörffer. Zweite Folge. 1892. (In holländischer Sprache.)

Im Bücher-Anzeiger des Organs, u. z. im XL. Bande, wurde der „Erste Versuch“ der Publicationen des oben genannten Verfassers besprochen.

Nach dem „Ersten Versuche“ kam die im vorigen Jahre im XLII. Bande besprochene „Erste“, und in diesem Jahre die nun vorliegende „Zweite Folge“. Die Letztere ist wieder recht inhaltreich und interessant. Sie bringt in neun Gruppen in chronologischer Anordnung das Verzeichnis der im Laufe der letzten Jahrhunderte errichteten und theilweise auch wieder eingegangenen oder umgestalteten militärischen Lehranstalten nebst Angabe der über einzelne dieser Anstalten vorhandenen Literatur, ferner der in demselben Zeitraume erschienenen Lehr- und Instructionsbücher, sowie auch einiger anderer, auf militärischen Unterricht und Erziehung bezüglichen Schriften.

Mehr noch als aus den beiden ersten Katalogen, erfahren wir aus der „Zweiten Folge“, mit welch' bewunderswertem Eifer man in Holland schon im 17. Jahrhunderte an der Verbesserung des Heerwesens, und ganz besonders an der Heeresausbildung, mit der es damals fast überall noch sehr primitiv bestellt war, arbeitete.

Der Einfluss des vorzüglichen Taktikers, Moriz von Oranien, dessen Bemühungen am Anfange des 17. Jahrhunderts auf die Ausgestaltung der bahnbrechenden „niederländischen Ordonanz“ gerichtet waren, machte sich entschieden geltend. Wir gedenken seiner, obgleich er im Kataloge nicht erwähnt wird.

Der praktische, damals nach Selbstständigkeit strebende, daher kriegerische Sinn der Holländer trug das Meiste dazu bei, mit der Errichtung von Militär-Bildungsanstalten energisch vorzugehen. Was in der Ständeversammlung anlässig der Errichtung der „Militär-Akademie in Gravenhage, 1683 bis 1702, verhandelt wurde, spricht dafür. „Die Herren von der Ritterschaft und die Edlen — so lesen wir im Kataloge — haben in der Versammlung vorgetragen, dass es für die Insassen dieses Landes sehr gefährlich sei, ihre Kinder ausser Land zu senden, sie in französischer Sprache unterrichten zu lassen, dass dieses Ausserlandsenden den betreffenden Familien sehr schwer falle, viel koste und dadurch das Geld ausser Land komme. Sie hätten ernstlich darüber nachgedacht, diesem Übel zu steuern und hätten die geeigneten Persönlichkeiten ausersehen, hier im Haag eine Akademie zu errichten u. s. w.“ Bald kamen andere Militärschulen und

Digitized by Google

Erziehungsanstalten nach, und in der Zeit von 1789 bis 1814 wurden neun Militärschulen theils errichtet, theils reformirt.

Selbstverständlich ist Holland auch in allerjüngster Zeit in Heeresreformen nicht zurückgeblieben. Beweis dessen das neue „Reglement für die höhere Kriegsschule. Endgültige Feststellung der Ausführung des Gesetzes vom 21. Juli 1890 zur Regelung des Militär-Unterrichtes für die Landmacht“.

Ebenso emsig ist die Pflege des Militär-Bildungswesens in Indien. An dessen Spitze steht das Institut des Pupillen-Corps und die Pupillen-Schule zu Gombong auf der Insel Java und datirt das erste „Reglement für die Corps-Pupillen“ aus dem Jahre 1856.

Auf die Nachahmungswürdigkeit der Evidenthaltung des Militär-Bildungswesens und der eigenen instructiven Literatur in dieser Form, ist schon bei den vorangegangenen Besprechungen der beiden ersten Publicationen hingewiesen worden. Es handelt sich dabei um nichts anderes, als um die scharfe Beobachtung des eigenen und des allgemeinen Fortschritts-Tempo, wobei auch gleichzeitig eine solide Basis für das Historische der Sache gewonnen werden kann.

Wer berufen ist, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen, wird vielleicht noch manche Erweiterung des holländischen Musters in Erwägung ziehen können.

Oberst Finke.

Statistischer Veterinär-Sanitäts-Bericht über die preussische Armee für das Rapportjahr 1891. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn. 4°, 182 Seiten.

Die steigende Wertschätzung der Sanitätsstatistik des Menschenmaterials der Armee dürfte die preussische Kriegsverwaltung veranlasst haben, die sanitären Verhältnisse des kostbaren Pferdebestandes gleichfalls zum Gegenstande statistischer Darstellung zu machen. Die obige Publication stellt demnach ein Novum dar, für welches Vergleichsmomente mit anderen Armeen dermalen noch fehlen.

Die Gesammtzahl der königlichen Dienstpferde betrug in dem Berichtsjahre 73.749. Von diesen sind 30.771 oder 41·72% wegen Erkrankung in Behandlung gestanden. Eine vergleichende Übersicht der jährlichen Erkrankungsziffern seit dem Jahre 1880, zeigt in den letzten vier Jahren 1888–1891 ersichtlich höhere Zahlen (39·94%) als in den vorausgegangenen 8 Jahren (Maximum 39·82%). Nach Armeecorps schwankt das Erkrankungsverhältnis im Jahre 1891 zwischen 25·52% des Pferdestandes beim Gardecorps und 57·08% beim XVI. Armeecorps. Weit gleichmässiger ist das Erkrankungsverhältnis nach Waffengattungen; es schwankt nur von 40·10% beim Train bis 47·04% beim Militär-Reitinstitut. Ebenso unbedeutend sind die Schwankungen bei den Truppengattungen der Cavallerie; es standen nämlich in Behandlung bei den Husaren 38·17%, bei den Kürassieren 38·94%, bei den Dragonern 43·41%, bei den Uhlanen 45·45% der Dienstpferde. Nach Garnisonsorten ergaben sich die grössten Differenzen: 13·12% in Wiesbaden gegen 94·94% in Lüneburg; als Endpunkte einer Reihe von 139 Garnisonen.

Von den 30.771 behandelten Pferden wurden geheilt 91·29%, ausrangirt 1·14%, sind gestorben 3·37%, wurden getödtet 0·82%, mit Jahresschluss verblieben krank 3·38%. Der Gesammtverlust durch Ausrangirung, Tod und Tödtung belief sich auf 1.641 Pferde = 5·33% der Erkrankten und 2·2% der Iststärke. Das letztgenannte Verhältnis schwankt nach Armeecorps von 1·78% beim VII. bis 2·79% beim III. Armeecorps, nach Garnisonsorten von 0·00% in 6 Garnisonen bis 5·24% in Spandau.

Ausrangirt wurden wegen Krankheit 351 Pferde, darunter wegen Knochenbrüchen 30, wegen akuter Gelenksentzündung 22, wegen Verschlag 21, wegen chronischer Entzündung des Sprunggelenkes 15, wegen chronischer Entzündung der Sehnen und Sehnenscheiden 14, wegen chronischer Gehirnwassersucht 12, wegen Hieb-, Stich- und Schnittwunden 11, wegen Wunden der Sehnen und Sehnenscheiden 10 Pferde u. s. w.

Digitized by Google

Gestorben sind 1.037 Pferde = 3·37% der Erkrankten. Die häufigsten Todesursachen waren: Kolik 409mal, Brustseuche 124mal, Knochenbrüche 66mal, Lungen-Brustfellentzündung 35mal, Starrkrampf 34mal, Lungenentzündung 20mal, akute Gehirnwassersucht 19mal, Hyperämie und Oedem der Lunge 18mal, Hieb-, Stich-, Schnittwunden 15mal u. s. w.

Getödtet wurden 253 Pferde = 0·82% der Erkrankten; die meisten wegen folgender Krankheiten: 189 Knochenbrüche, 10 Hieb-, Stich-, Schnittwunden, 8 akute Gelenkentzündung, 4 Zerreissung der Sehnen etc.

Im II. Theile des Berichtes werden die einzelnen Krankheitsformen nach Frequenz Verbreitung, Vertheilung, Ursache und Behandlung besprochen, wobei insbesondere der Lungenseuche, der Rothlaufseuche und Kolik ausführliche Darstellungen gewidmet sind. Das diesen Erläuterungen zugrunde liegende Morbiditätschema umfasst 11 Gruppen und 186 Krankheitsformen.

Wir können dieses Referat nicht schliessen, ohne darauf hinzuweisen, dass die preussische Armee das in den Armee-Sanitätsberichten zur Durchführung gebrachte Princip der Garnisons-Sanitäts-Statistik nun auch in dem Veterinär-Sanitätsberichte festgehalten hat, während in unsere Sanitäts-Statistik dieses Princip noch immer keinen Eingang zu finden vermochte, obgleich über den hohen Wert desselben nicht der mindeste Zweifel obwaltet.

Regimentsarzt Dr. Myrdacz.

Seidel's Armee-Schema für November 1892. Dislocation und Eintheilung des k. und k. Heeres, der k. und k. Kriegsmarine, der k. k. Landwehr und der kön. ungarischen Landwehr. Abgeschlossen mit 1. November 1892. Wien. L. W. Seidel & Sohn.

Die Evidenthaltung der jeweilig nach dem Mai- und November-Avancement im k. und k. Heere, in der k. und k. Kriegsmarine und in den beiden Landwehren sich ergebenden Veränderungen, ist nicht nur für die Angehörigen unserer Wehrmacht, sondern auch für einen grossen Theil des sich für Militär-Angelegenheiten interessirenden Publicums von solcher Wichtigkeit, dass die halbjährige Herausgabe dieses längst populär gewordenen kleinen Armee-Schema unleugbar einem allgemeinen, praktischen Bedürfnisse entspricht.

Mit dem grossen, jährlichen Schematismus sich zu belasten, passt nicht Jedermann; für den Hausgebrauch, zur Orientirung über mancherlei organisatorische Neuerungen und von Personal-Veränderungen in den höheren Regionen, Stäben, Administrationen etc. genügt das kleine Schema vollkommen.

Die November-Ausgabe enthält überdies stets die jährlich nach den grossen Herbstmanövern sich vollziehenden Dislocations-Veränderungen und den Truppenwechsel im Occupationsgebiete.

Warum bei Anführung der Sections-Chefs im Reichs-Kriegs-Ministerium nur die dem Chef der ökonomischen Section unterstehenden Abtheilungen beigesetzt sind, und dies bei den Chefs der anderen Sectionen unterblieb, vermögen wir nicht einzusehen. Der grosse Schematismus ist auch nicht anders eingerichtet, das ist wohl wahr, derselbe macht aber auch mit der ökonomischen Section keine Ausnahme. Gerade die fallweise in den anderen Sectionen vorkommenden Abtheilungs-Verschiebungen, welche jedoch nicht häufig sind, machen die Angabe der augenblicklich bestehenden Abtheilungszuweisung an die Sectionen der Vollständigkeit halber wünschenswert.

Dass in der vorliegenden Ausgabe des Schema, der schon im Juni d. J. verstorbene Vorstand der Karten-Abtheilung im Kriegs-Archive, noch angesetzt erscheint, muss als ein in solchen Dingen leicht sich einschleichender lapsus calami hingenommen werden.

Ansonsten lässt die Sorgfalt der Redaction des Schema nichts zu wünschen übrig und erfreut sich dasselbe, wie schon bemerkt, der wohlverdienten Beliebtheit.

O. F.

Digitized by Google

Karte der deutsch-französischen Grenzländer mit genauer Einzeichnung der französischen Befestigungs-Anlagen und deren neueren Verstärkungen. Massstab 1 : 400.000. Vierte Auflage. Von Landau-Albbruck bis Beauvais-Versailles. Zugleich Übersichtskarte von Elsass-Lothringen und Nordost-Frankreich. Leipzig, Lang.

Zum Zwecke allgemeiner militärischer Orientirung genügt die hier in Rede stehende Karte — in zwei Blättern — vollkommen. Sie gibt ein gutes Bild der deutsch-französischen Grenzländer in dem für eine Generalkarte zureichenden Massstabe 1 *cm* = 4 *km*. Plastisch wirkt dieselbe, durch das in der sogenannten Schummer-Manier recht sorgfältig ausgearbeitete Gebirgs- und Hügelgelände, ferner durch die unzweifelhaft sehr genaue Eintragung aller Arten von Communicationen.

Was nun die Einzeichnung der französischen Befestigungen betrifft, die in einem imposanten, fast geschlossenen Gürtel als 1. Treffen von Montbeliard (Mümpelgard) an der Schweizer Grenze bis an die (in der Karte nicht mehr vorkommende) Belgische Grenze reichen, innerhalb dessen die grossen Gruppen von Belfort, Epinal, Toul-Verdun als Armeestützpunkte figuriren, während die starken Replis im 2. Treffen, Langres und Reims, von der Vorsicht für alle Fälle zeigen und das politische Centrum des Landes, Paris, auf den mehr als doppelten Halbmesser seines früheren Befestigungsrayon gebracht ist — so möchten wir glauben, dass eine etwas eingehendere Legende über die Stärke der Kern- und Gürtelwerke, als sie aus den roth ausgefüllten Rayons um die Forts und aus der Zeichenerklärung zu entnehmen ist, das Kartenwerk umso interessanter gemacht hätte. Vorausgesetzt, dass das Material hiezu zu Gebote stand.

Die Karte hat allerdings auch ohnedem die 4. Auflage erlebt und damit ihre Nützlichkeit erwiesen, doch lassen sich die hier ausgesprochenen Wünsche vielleicht bei der nächsten Auflage berücksichtigen.

O. F.

Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. Zeitraum: 1820 bis zur Gegenwart. Leipzig—Iglau—Wien. Paul Bäuerle. 24. und 25., 26. und 27., 30. und 31. Lieferung.

Eine periodisch, in Lieferungen erscheinende Publication, erinnert in gewissem Sinne immer an die in den Hôtels und Pensionen ausserhalb Österreichs so beliebte Institution der Table d'hôte. Man speist billiger als à la carte, erhält für sein Geld relativ mehr, muss aber zwischen den einzelnen Gängen meist so lange warten, dass man von neuem hungerig wird und schliesslich nicht mit Sicherheit anzugeben vermag, aus welchen Gerichten sich das eben absolvirte Menu zusammensetzte. Wem dieser Vergleich zu materiell klingen sollte, der kann ihn durch jenen substituiren, welcher sich im Hinweise auf einen Roman oder eine Erzählung ergibt, wenn diese in einer Zeitung veröffentlicht werden, mag dies nun in einem täglich erscheinenden Blatte, oder in einer Wochen- oder Monatsschrift geschehen. Man kann dem Inhalte der einzelnen Fortsetzungen mit der grössten Aufmerksamkeit folgen, stets wird man aufs neue nach dem verbindenden Faden zu suchen haben und tritt vollends der fatale und doch so leicht mögliche Fall ein, dass uns eine oder mehrere Fortsetzungen sozusagen zwischen den Fingern durchschlüpfen, dann geräth die so nothwendige Anlehnung an die vorangegangenen Ausführungen des Erzählers vollständig in's Wanken und wir müssen, wollen wir zeitraubendes und wenig ergötzliches Nachschlagen ersparen, unser ganzes Erinnerungsvermögen in Thätigkeit setzen, um die abgerissene Leitung in geeigneter Form wieder herzustellen.

Bei dem „Schlachten-Atlas" macht sich dieser Übelstand ganz besonders fühlbar, denn die Lieferungen desselben gelangen nicht nur an und für sich in ziemlich bedeutenden Zwischenräumen zur Ausgabe, sondern sie entbehren auch

Digitized by Google

bezüglich ihres jeweiligen Inhaltes der Continuität, indem in einem und demselben Hefte Ereignisse aus den verschiedensten Zeitabschnitten zur Behandlung gelangen, so dass es dem Leser nur mit Mühe möglich wird, bei den einzelnen Geschehnissen den historischen, beziehungsweise chronologischen Zusammenhang festzuhalten. Nachdem dies jedoch die einzige Schattenseite der Publication bildet, so muss man sie eben in Ergebung hinnehmen und kann dies umso leichter, da die eminenten, von uns in diesen Blättern bei verschiedenen Anlässen schon wiederholt hervorgehobenen Vorzüge derselben weitaus grösser und zahlreicher sind. Immerhin wollen wir den, in den vorliegenden drei Doppellieferungen enthaltenen kriegsgeschichtlichen Stoff in jener Reihenfolge zu würdigen versuchen, welche dem thatsächlichen Verlaufe der geschildeten Ereignisse entspricht, weil wir in dieser Form einen wesentlichen Orientirungsbehelf für den Leser erblicken.

Er mag sich demnach zunächst in die Zeit des einst allgemein gesungenen „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ zurückversetzen, welche, obgleich nur wenig über vierzig Jahre hinter uns liegend, heute ebenso vergessen ist, wie die um die beiden Herzogthümer geführten Kämpfe und die zwei preussischen Generale, welche in diesen Kämpfen eine leitende Rolle gespielt haben.

Der seit dem Frühjahre 1848 zwischen Dänemark und Preussen, im Namen des Deutschen Bundes, wegen der Elbe-Herzogthümer geführte Krieg war durch den, am 2. Juli 1850 zu Berlin geschlossenen Frieden beendet und Schleswig der Krone Dänemark zugesprochen worden. Die in Kiel residirende Statthalterschaft der Herzogthümer verweigerte es, in Vertretung ihrer deutsch-nationalen Interessen, diese Entscheidung zu acceptiren, und entschloss sich, den Kampf ohne fremde Hilfe und auf die eigenen Mittel beschränkt, fortzuführen. Der Oberbefehlshaber des schleswig-holsteinischen Heeres, der preussische General Eduard von Bonin (später zweimal Kriegsminister, auch Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, nicht zu verwechseln mit seinem Namensvetter, G. d. I. von Bonin, welcher 1866 das 1. preussische Armee-Corps commandirte), hatte dasselbe ruhmvoll geführt, war aber im April 1850 in die preussische Armee zurückgetreten und das Ober-Commando ging an General-Lieutenant von Willisen über.

Die Ereignisse vom Beginne des Krieges bis zu dem Frieden von Berlin haben in den früheren Heften des „Schlachten-Atlas“ Würdigung gefunden, das vorliegende (30/31) setzt mit dem oben erwähnten Entschlusse der Kieler Statthalterschaft, beziehungsweise dem Wechsel in der Commandoführung ein.

Gleich seinem unmittelbaren Vorgänger hatte auch Willisen schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts an den Kämpfen gegen Frankreich theilgenommen, später (als Volontär in österreichischen Diensten) in Tirol und Italien gefochten, und in den Befreiungskriegen als Generalstabsofficier in der Armee Blücher's Verwendung gefunden. Im März 1848 mit einer politisch-militärischen Mission nach Posen betraut, gelang es ihm nicht, den an dieselbe geknüpften Erwartungen zu entsprechen; er fiel in Ungnade, trat erst einen längeren Urlaub an, den er dazu benützte, in dem Hauptquartiere Radetzky's dem Feldzuge in Italien beizuwohnen und nahm, als er sich bei den Beförderungen im Jahre 1849 übergangen sah, seinen Abschied, um nach dem Rücktritte Bonin's, durch die Statthalterschaft in Kiel zur Übernahme des Oberbefehles über die schleswig-holsteinische Armee berufen zu werden.

Er vermochte es nicht, den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln: wenngleich sein Entschluss, den Angriff der Dänen in der nördlich von Schleswig gelegenen Linie Idstedt-Wedelspang stehenden Fusses zu erwarten, durch die bedeutende numerische Überlegenheit des Gegners erklärlich wird, die Nachtheile der ausgedehnten, von ihm gewählten Stellung waren so überwiegend, dass der für die deutschen Waffen ungünstige Ausgang der Schlacht bei Idstedt (25. Juli 1850) ebenso sehr den Dispositionen Willisen's, als der mangelhaften Haltung einzelner seiner Bataillone zugeschrieben werden muss. Sowohl die einleitenden Bewegungen auf beiden Seiten, als die der Schlacht unmittelbar vorausgegangenen Zusammenstösse, endlich die Affaire von Idstedt selbst, haben in dem vorliegenden Hefte eine ebenso lichtvolle, als objective und übersichtliche, durch einen Plan und zwei Skizzen ergänzte Schilderung erfahren.

Digitized by Google

Das den eben erwähnten Kämpfen im Norden Europas der Zeit nach zunächst gelegene Ringen führt uns im „Schlachten-Atlas“ an die sagenreichen Küsten der Taurischen Halbinsel, u. z. vor jene Stadt, deren eilfmonatliche Belagerung und endliche Niederwerfung, den Angreifern sowohl als den Vertheidigern (an Todten, Verwundeten und Kranken) je 35—40.000 Mann gekostet haben dürfte.

Die der Belagerung von Sebastopol vorangegangenen Ereignisse und Operationen des orientalischen Krieges sind bereits in früheren Lieferungen besprochen worden; die vorliegende (26/27) enthält nur eine eingehende Schilderung des belagerungsmässigen Angriffes auf die seither zu neuer Grösse erblühte Stadt im Süden Russlands, und eine Beschreibung der in die letzten Stadien desselben gefallenen Schlacht an der Czernaja.

Nur Derjenige, der die unsäglichen Schwierigkeiten kennt, mit welchen die eingehende und sachgemässe Beschreibung einer längeren, systematischen Belagerung verbunden ist — eine der grössten besteht in der für Verfasser und Leser gleich gefährlichen, mitunter nahezu aufreibend wirkenden Einförmigkeit und Langweile — wird das Verdienst des unbekannten Verfassers annähernd nach Gebür zu würdigen imstande sein, welchem die vorliegende Darstellung übertragen wurde. Von dem Augenblicke an, da man sich im Lager der damaligen Alliirten (auf den eroberten Höhen südlich der Alma) für den weiteren Vormarsch gegen Süden entschied, in der Absicht, die Seefestung Sebastopol anzugreifen und zu nehmen (23. September 1854) bis zu der, wegen der Erstürmung des Malakow unvermeidlich gewordenen Räumung des südlichen Theiles der Festung seitens der Russen am 9. September 1855, sind alle Phasen dieses langwierigen, wechselvollen und blutigen Ringens in anregender, eingehender Weise geschildert und diese an und für sich anerkennenswerte Leistung wird durch den Umstand nur noch preiswürdiger, dass die ganze riesige Arbeit auf kaum 17 Seiten zusammengedrängt wurde und trotzdem alle nöthigen Details enthält.

Das trotz aller Anstrengung und enormer Verluste nur langsame Fortschreiten der Belagerung führte naturgemäss zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Commandanten der verbündeten Heere sowohl, als zwischen deren Regierungen, zumal es denselben, namentlich der französischen, schon aus politischen Rücksichten, um einen möglichst raschen, blendenden Erfolg zu thun gewesen war. In Bezug auf die Commando-Verhältnisse ergaben sich während den eilf Monaten der Belagerung überhaupt ganz eigenthümliche Erscheinungen. Zunächst sollte es keinem der ursprünglichen Oberbefehlshaber beschieden sein, das Ende derselben zu erleben. Marschall St. Arnaud starb schon in den letzten Septembertagen 1854, als die Landseite der Festung eben erst cernirt war; 14 Tage später, am 17. October, fiel der heldenmüthige erste Commandant Sebastopols, Vice-Admiral Kornilow, während eines Bombardements nächst dem Malakow-Thurm und General-Lieutenant Lord Raglan, der Commandant der Engländer, verschied nach kurzer Krankheit am 28. Juni 1855. Die russischen, in der Krim stehenden Truppen ausserhalb Sebastopols wurden ursprünglich von dem Fürsten Menczikow befehligt; im März 1855 trat Fürst Gorczakow an seine Stelle, nachdem das Commando der Festung, welches nach dem Tode Kornilow's General-Lieutenant Möller übernommen hatte, bereits anfangs December 1854, in die Hände Baron Osten-Sacken's gelangt war.

General Canrobert, der Nachfolger St. Arnaud's, vermochte sich mit den durch die leitenden militärischen Kreise Frankreichs zusammengestellten Directiven für die Fortsetzung der Operationen vor Sebastopol nicht zu befreunden. Er übergab den Oberbefehl im Mai 1855 an General Pelissier und trat — gewiss ein seltenes Beispiel edler Selbstverleugnung — in das Verhältnis eines Divisions-Generals zurück, indem er wieder die Führung der ihm schon früher unterstellt gewesenen 1. französischen Division übernahm. Zwischen dem energischen Pelissier und den Commandanten der Engländer und Türken, Raglan beziehungsweise Omer- und später Osman-Pascha, gab es stets Meinungsdifferenzen; das interessanteste Factum in dieser ereignissreichen Epoche bildet aber doch wohl der Umstand, dass die zu Anfang des Jahres 1855 beschlossene, vollständig veränderte Angriffsrichtung der Belagerer auf die Initiative des

Digitized by Google

englischen Ingenieur-Generals Bourgoyne zurückzuführen ist, nachdem die Briten in militärischen Dingen damals so wenig als massgebend angesehen wurden wie heute. Bourgoyne hatte schon im December 1854 die Ansicht ausgesprochen, dass es ihm zweckmässiger erschiene, den Hauptangriff gegen den Malakow-Thurm (Kornilow-Bastion), im Osten Sebastopols, zu führen, statt wie bis dahin, gegen die im Süden des Platzes situirte Mast-Bastion und den grossen Redan. Seine Vorschläge waren aber nicht berücksichtigt worden und erst als der französische Ingenieur-General Niel, den Napoleon zur Berichterstattung in die Krim gesandt hatte, denselben unmittelbar nach seiner Ankunft im Lager der Verbündeten beitrat, gelangten sie zur Ausführung.

Ebenso gut geschrieben wie die Darstellung der Kämpfe in Schleswig und vor Sebastopol, ist die in der Lieferung 24/25 enthaltene Schilderung eines Abschnittes aus dem Nordamerikanischen Bürgerkrieg von 1861 bis 1865. Sie betrifft die Ereignisse vom halben September bis zum Ausgange des Jahres 1862 und schliesst mit der Beschreibung der für die Streitkräfte der Union so verhängnisvoll gewordenen Schlacht bei Fredericksburg in Virginien (13. December 1862). Schon wegen der räumlichen Entfernung hat der Zwist, wegen dessen Nord- und Südstaaten sich seinerzeit bis aufs Messer bekriegten, diesseits des „grossen Wassers" niemals ein intensiveres Interesse wachzurufen vermocht, umsoweniger, nachdem die überwiegende Majorität der Bevölkerung Europas den internen Fragen und Verhältnissen Amerikas selbst heute noch mehr oder weniger fremd gegenübersteht und in den letzten vier Decennien zudem mehr als ausreichend mit ihren eigenen Angelegenheiten zu thun hatte. Gleichwohl verdient auch die Bilderserie aus dem letzten Bürgerkriege Nordamerikas — in der ganzen Reihe der bisher erschienenen die neunte — eine gewisse Beachtung, wäre es auch nur, um sich aufs neue davon zu überzeugen, wie verderblich dilettantische Heeresleitung einer- und Indisciplin andererseits selbst bei guten Truppen und reichen Kriegsmitteln werden können.

Mit der in chronologischer Ordnung nächstfolgenden Darstellung gelangen wir mitten in das Herz unseres alten Continents, denn sie behandelt den Krieg vom Jahre 1866 in Österreich, Deutschland und Italien. Wir erhalten hier nicht nur eine compendiöse, sondern ganz eminente Schilderung des Verlaufes dieses Krieges. Einer sehr übersichtlichen Einleitung, welche Veranlassung, Ausbruch und Schauplatz des Krieges bespricht (Lieferung 30/31), folgt eine Würdigung des gegenseitigen Kräfteaufgebotes und zunächst eine solche der Ereignisse in Böhmen, Mähren, West-Ungarn und Nieder-Österreich. An diese reiht sich in gleicher Weise der Krieg in West-Deutschland, jener in Italien und Tirol, der Kampf auf dem Adriatischen Meere, die Friedensschlüsse und zuletzt eine detaillirte Übersicht der sämmtlichen, im Jahre 1866 in Action gestandenen Streitkräfte.

Der Feldzug in West-Deutschland, ebenso wie jener in Italien schon in zwei früheren Lieferungen besprochen, wird in den Lieferungen 24/25 weiter gewürdigt; die Operationen vom 15. bis 24. Juli und in der Folge die in die letzten Julitage gefallenen Gefechte bei Tauberbischofsheim, Helmstadt, Rossbrunn und Gerchsheim, sowie der Artilleriekampf bei Würzburg, liefern in der vorliegenden streng objectiven Darstellung nicht nur neuerlich den Beweis, dass die Führung der geringen preussischen Streitkräfte den richtigen Händen anvertraut, sondern dass es in jeder Richtung auch dringend nothwendig geworden war, dem Deutschen Bunde ein rasches und definitives Ende zu machen, denn etwas Unrühmlicheres als Führung und Haltung des 7. und 8. Bundes-Armee-Corps ist nicht leicht denkbar.

Umso erhebender wirkt die unmittelbar darauf folgende Schilderung (Lieferung 24/25) der letzten Kämpfe im Venetianischen (Borgoforte und Versa), sowie jene der Vertheidigung von Tirol, denn in beiden Provinzen feierten energische, thatkräftige Führung und tapfere hingebende Leistungen schwacher Truppen gegen einen übermächtigen Gegner die schönsten Triumphe. Allerdings, wenn man sich gegenwärtig hält, dass der mit beinahe 90.000 Mann am unteren Po stehende, kürzlich verstorbene General Cialdini im Juni 1866 nicht die Möglichkeit fand, diesen Fluss zu überschreiten und damit die Katastrophe von Custoza von dem Haupte seines Königs abzuwenden, obgleich zur Bewachung des linken Ufers nur

Digitized by Google

sechs Jäger-Compagnien und ein Husaren-Regiment zurückgeblieben waren, dann wird man sich auch über den geradezu colossalen Apparat nicht wundern, welchen der italienische General zur Bezwingung des kleinen Borgoforte in Thätigkeit setzen zu müssen glaubte!

Am 5. Juli bei Tagesanbruch liess Cialdini aus 100 schweren Geschützen vom rechten Po-Ufer aus das Feuer gegen die drei nächstgelegenen kleinen Werke des Brückenkopfes eröffnen und in der heftigsten Weise bis 10 Uhr vormittags fortsetzen. Nachdem diese Beschiessung das erhoffte Resultat nicht herbeiführte, wurde die Durchführung des regelmässigen Angriffes beschlossen und unter dem Schutze der Division Mignano durch vier Artillerie- und drei Genie-Compagnien der Bau von zehn Batterien — für 50 gezogene Sechzehnpfünder und 24 gezogene Vierzigpfünder — begonnen. Am 17. Juli waren diese vollendet, so dass die Beschiessung an diesem Tage um 5 Uhr morgens von neuem aufgenommen und bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung fortgesetzt werden konnte. Jetzt allerdings war das Ergebnis ein vollständiges, denn die angegriffenen Werke glichen mehr oder weniger einem Trümmerhaufen, ein grosser Theil ihrer Geschütze war demontirt und als das Festungs-Commando in Mantua um diese Zeit die telegraphische Anfrage an den Commandanten des Brückenkopfes stellte, ob der Letztere noch haltbar sei, durfte jener mit voller Beruhigung antworten: „Die Werke in dem jetzigen Zustande bei dem Mangel an Munition nicht mehr haltbar". Die Angreifer, deren Batterien durch das Feuer der Vertheidiger ebenfalls ziemlich stark gelitten hatten, wurden der Grösse der Zerstörung an den Werken des Brückenkopfes ebensowenig gewahr als der um Mitternacht erfolgten Räumung derselben. Sie eröffneten das Feuer um 10 Uhr vielmehr neuerdings und unterhielten es die ganze Nacht hindurch, so dass die kleine, aus einem Bataillon Infanterie und 300 Mann Artillerie und Genie bestehende Besatzung, von der mehr als die Hälfte zudem noch den Po überschiffen musste, nachdem sie die Geschütze vernagelt und einen Theil der Werke gesprengt hatte, unbehelligt nach Mantua gelangen konnte. Nicht minder ruhmvoll und gleichfalls gegen Heeresabtheilungen Cialdini's gerichtet, war das Gefecht bei Versa am 26. Juli 1866, in welchem ein schwaches kaiserliches Detachement (2 Bataillone Infanterie, $2^1/_2$ Escadronen Husaren, 2 Geschütze) auf dem Marsche von Palmanuova nach Romans von drei Seiten durch überlegene feindliche Kräfte eingeschlossen (6 Bersaglieri-Bataillone, 3 Regimenter Lancieri, 3 Batterien), sich den Durchbruch über die Torre-Brücke mit stürmender Hand erkämpfte.

Die ebenso geniale als wirksame Vertheidigung Tirols endlich ist zu bekannt, als dass wir an dieser Stelle näher auf die diesbezüglichen Ausführungen (in Lieferung 24/25) des Schlachten-Atlas einzugehen brauchten. Wir wollen uns auf die Erwähnung eines, allerdings in mehrfacher Richtung charakteristischen Moments beschränken. Gleich der Action gegen Borgoforte, hatte durch den Schlag von Custoza auch jene gegen Süd-Tirol eine Verzögerung erfahren; in dem Masse jedoch, als die italienische Heeresleitung sich von dem Schlag von Custoza zu erholen begann und die österreichischen Streitkräfte von dem südlichen Kriegsschauplatze nach dem nördlichen gezogen wurden, ging man auch italienischerseits wieder zur Offensive über und setzte einerseits gegen Friaul und Görz, andererseits gegen Tirol, beträchtliche Massen in Bewegung. Von Juli angefangen hatte GM. Baron Kuhn den aus 62 Bataillonen und 56 Geschützen bestehenden Truppen Garibaldi's und Medici's rund 20 Bataillone und 40 Geschütze entgegenzustellen und es liegt auf der Hand, dass die Vertheidigung Südtirols einer solchen Übermacht gegenüber allmälig zu einer ungemein schwierigen werden musste. Schon in dem Gefechte bei Borgo (23. Juli) z. B. hatten 5.000 Italiener gegen 857 Österreicher gekämpft und wenngleich die letzteren hiebei nur einen Verlust von 2 Officieren und 73 Mann erlitten, die durch die Val Sugana eindringenden Brigaden Medici's gelangten gleichwohl noch an demselben Abend nach Levico und waren damit der Centralstellung Kuhn's — Trient — die er um jeden Preis zu halten gedachte, bedenklich nahe gekommen.

Thatsächlich rückte Medici schon am 24. Juli nachmittags nach Pergine, schob in der Absicht, die Österreicher in Civezzano anzugreifen, seine Avant-

Digitized by Google

garde nach Viarago-Vigalzano vor, und beauftragte den Commandanten derselben, Oberst Negri, zur Zerstörung der Eisenbahn im Etsch-Thale und der Telegraphenleitung bei Matarello, Landleute zu gewinnen und denselben für diese Dienstleistung bis zu 500 Francs anzubieten „Oberst Negri musste jedoch melden, dass sich weder zu diesem Zwecke, noch zur Führung einer Truppen-Abtheilung ein Bewohner, um irgend einen Preis habe gewinnen lassen."

Der der Zeit nach letzte, d. h. Kämpfe der jüngsten Vergangenheit besprechende Aufsatz, führt uns wieder nach Südost, u. z. auf die rauhen unwirthbaren Höhen des Balkan. Die Ereignisse während des russisch-türkischen Feldzuges in Bulgarien und Rumelien (1877 bis 1878) haben, insoweit sie sich bis Ende Juni 1877 abspielten, bereits in früheren Lieferungen des „Schlachten-Atlas" eingehende Würdigung gefunden. Die vorliegende (26/27) enthält eine ganz vorzügliche Schilderung der Kämpfe um den Schipka-Pass, die bekanntlich vom 17. Juli 1877 bis zum 9. Jänner 1878 gedauert und Russen sowohl als Türken Hekatomben von Opfern gekostet haben.

Wohl in keinem Feldzuge der neueren Zeit wurde von den Kämpfenden beider Parteien eine solche Summe von Hingebung, Ausdauer und Todesverachtung an den Tag gelegt, als in dem — vorläufig — letzten Kriege der Russen gegen die Türken. Schon die Herstellung der einfachsten Befestigung war in dem schwierigen Boden, zumeist Felsen, mit unsäglichen Anstrengungen verbunden und auch der Holzbedarf musste unter den grössten Schwierigkeiten von weit herbeigeschafft werden. Und dann das Klima. Es wurde den Russen ungleich verderblicher als ihre Gegner, obwohl auch diese des fanatisch gehassten Feindes nicht schonten. Gegen Ende des Jahres, als Kälte und andauernde heftige Schneestürme eintraten, stieg die Zahl der Erkrankungen bei den Besatzungen auf der Höhe des Schipka-Passes von Stunde zu Stunde und es gab Regimenter, welche — ungerechnet die Gefechtsverluste — allein durch Kranke einen Abgang von 46%, 50%, ja 65% während ihres zweimonatlichen Aufenthaltes in den Positionen am Schipka aufzuweisen hatten. Was aber nicht den Strapazen und dem rauhen Klima erlag, wurde durch die mörderischen Kämpfe hingerafft, denn in der Periode vom 17. Juli 1877 bis zum 9. Jänner 1878 büsste jeder der beiden Betheiligten weitere 12.000 Mann an Todten und Verwundeten ein. Angesichts solcher Ziffern begreift man, wo Wereschagin die Sujets für seine Bilder holte; man neigt aber auch zu der Ansicht, dass jene selbst durch rauchschwaches Pulver und die besten Repetirgewehre kaum mehr erheblich gesteigert werden können.

— C. —

Darstellungen aus der bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Herausgegeben vom kön. bayer. Kriegsarchiv. Heft 1. München 1892.

Das vorliegende Heft enthält „Eine Studie über die churfürstlich pfälzische Armee 1610 bis 1778", die Geschichte des „Prinz Phillipp Carabinier-Regimentes zu Pferd" 1704 bis 1710, endlich eine Besprechung der Stellung des II. bayerischen Armeecorps vor Paris 1870/71".

Mit dieser Publication beginnt nunmehr auch das kön. bayer. Kriegsarchiv ein selbstständiges wissenschaftliches Organ, zum Zwecke der „andauernden Pflege des geschichtlichen Sinnes unter besonderer Rücksichtnahme auf die eigene Armee, wobei vor allem jene Theile der fast dreihundert Jahre umfassenden bayerischen Heeresgeschichte mit Einzeln-Darstellungen bedacht werden sollen, welche noch wenig oder gar nicht erforscht und bearbeitet sind."

Auf diesem Wege sollen Bausteine für eine „bayerische Heeresgeschichte" gewonnen werden.

Der Umstand, dass nur Aufsätze zur Veröffentlichung gelangen sollen, „welche auf streng archivalischer Grundlage ruhen", gibt dem geplanten Werke seinen besonderen Wert; auch zeigt das vorliegende Heft, dass dieser Weg allen Ernstes betreten wurde. Möge er auch hinfort eingehalten werden

Digitized by Google

Besonders lehrreich ist der Aufsatz, welcher von der Haltung der Bayern vor Paris handelt. Die Einrichtung des Gefechtsfeldes innerhalb des Cernirungsgürtels, die Vervollständigung dieser Arbeiten im Laufe der Belagerung, die durch die wechselnden Verhältnisse bedingten Änderungen hierin, all' diese Schilderungen sind sehr instructiv. Es zeigt sich die anfänglich lückenhafte und nicht nach einheitlichem Plane erfolgte Anlage der Verstärkungen des Gefechtsfeldes, es zeigt sich der Nachtheil, dass die bayerische Infanterie nicht mit Schanzzeug ausgerüstet und in derlei Arbeiten gar nicht geübt war. Erst das Ausfall-Gefecht von Bagneux veranlasst die Errichtung von rückwärtigen Abschnitten und Reduits. Nur allmälig gewinnt die Cernirungslinie Festigkeit und Sicherheit gegen etwaige Durchbruchs-Versuche.

Auch die Darstellung der „Organisation des regelmässigen Dienstbetriebes in der Stellung" bringt viel Lehrreiches: die Organisation des Vorpostendienstes, die Unterbringung der Truppen und die Massnahmen zum Schutze derselben gegen die Kälte, die Vorsorgen für die Verpflegung, die Anordnungen für die dahinter cantonnirenden Truppen, die Angaben über sanitäre Verhältnisse u. dgl. m. Kurz gesagt, eine Fülle des Interessanten, an einem Beispiele in engerem Rahmen demonstrirt. Mehrere Beilagen erleichtern das Studium.

„Am Abende des 29. Jänner verstummte das beiderseitige Feuer," so schliesst der Aufsatz, „und am 29. früh 2 Uhr traf beim Corps-Commando die Benachrichtigung über den Abschluss des Waffenstillstandes ein; damit war zugleich der Befehl verbunden, die Forts Montrouge und Vannes zu besetzen. Infolge dessen verliess an diesem Tage das II. bayerische Corps die Stellung vor Paris, in welcher es 4 Monate und 10 Tage unter zum Theile sehr misslichen Verhältnissen ausgeharrt und der es in dieser Zeit durch Geländeverstärkungen der verschiedensten Art eine ganz formidable, defensive Stärke gegeben hatte."

Die Verluste, welche das bayerische Corps während der ganzen Zeit erlitt, in welcher es an der Einschliessung und Beschiessung der französischen Hauptstadt theilnahm, sind ja verhältnismässig gering; aber wie das Generalstabswerk sagt: „Es war nicht die Grösse der Gefahr, sondern ihr beständiges Vorhandensein, welches die volle Hingebung der bei Tag und Nacht nicht einen Augenblick sicheren Mannschaft in Anspruch nahm."

Wir sehen den weiteren Heften mit Interesse entgegen.

H. v. M.

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. (Geschichte der Kämpfe Österreichs.) Herausgegeben von der Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs. XX. Band. Polnischer Thronfolge-Krieg. Feldzug 1735. Nach den Feldacten und anderen authentischen Quellen bearbeitet in der Abtheilung für Kriegsgeschichte von Raimund Gerba, k. und k. Oberstlieutenant des Generalstabs-Corps. Wien 1891. Verlag des k. und k. Generalstabes. In Commission bei C. Gerold's Sohn.

Der im XLIV. Bande des „Organs" besprochene XIX. Band des Werkes behandelt die Feldzüge 1734 in Deutschland und Ober-Italien, und schliesst mit dem Feldzuge desselben Jahres in Neapel.

Der „Festungskrieg in Sicilien 1734—1735" bildet den Eingang des XX. und letzten Bandes, welcher ausser diesem die Beschreibung der Feldzüge 1735 am Rhein und am Po enthält, und mit dem Hingange unseres unsterblichen Helden endet.

Wie sehr in diesem letzten Kriege der grossen Eugen'schen Epoche, die polnische Thronfolgefrage nebensächlich, und der Kampf der Bourbon'schen Höfe gegen das Haus Österreich — als Fortsetzung des spanischen Erbfolgekrieges — die Hauptsache war, erhellt sattsam aus der lichtvollen Darstellung

der politischen und militärischen Ereignisse des ersten Kriegsjahres, und bestätigt sich in gleicher Weise aus dem Verlaufe der Dinge im zweiten Kriegsjahre.

Die beiderseitige Ermattung trat indessen immer mehr zu Tage. Insbesondere gestaltete sich die Kriegführung für die kaiserlichen Heere und die Reichsarmee immer schwieriger, und verdient das, was unter den obwaltenden Umständen gegen die bedeutende materielle Überlegenheit der alliirten Feinde geleistet wurde, die theilnahmsvollste Anerkennung.

Schon vor Beginn des Krieges hatte Prinz Eugen die Unmöglichkeit betont, auf so vielen Kriegsschauplätzen gleichzeitig mit Erfolg operiren zu können, und prophezeit, dass auf die Behauptung der exponirten Ländergebiete Unter-Italiens nicht gerechnet werden dürfe.

Es gelang aber bekanntlich den Einflüsterungen der spanischen Partei am Wiener Hofe, die Rathschläge Eugen's zu durchkreuzen.

Die Verblendung über die Lage der Verhältnisse in Unter-Italien nahm auch nach dem Verluste Neapels kein Ende und war dasselbe Schicksal bezüglich Siciliens vorauszusehen. Der gute Wille der daselbst commandirenden kaiserlichen Generale scheiterte an der verrätherischen Haltung des eingeborenen Vice-Königs mit dem langen Namen: Christoph Fernandez de Cordova et Alagon, Grafen von Sastago, welcher mit der übelgesinnten Bevölkerung darin wetteiferte, unseren schwachen Streitkräften die Vertheidigung der Insel möglichst zu erschweren.

Natürlich befanden sich die festen Plätze bei Beginn des Krieges im desolatesten Zustande, ihre Armirung desgleichen. Zu Ende 1733 bestand die Truppenmacht aus 4 Infanterie-Regimentern mit dem Stande von 7.475 Mann in 12 Bataillonen und 8 Grenadier-Compagnien, dann 1 Husaren-Regimente mit nur 355 im Felde dienstbaren Reitern. Hievon gingen noch 3 Bataillone und 6 Compagnien Husaren zur Verstärkung nach Neapel ab, als die Spanier zu Anfang 1734 sich dorthin zuerst wendeten. Zu all' dem war der kaiserliche Truppen-Commandant F. M. L. Marchese Orsini da Roma, welcher an Stelle des erkrankten F. Z. M. Graf Wallis den Oberbefehl führte, seiner Aufgabe wenig gewachsen. Mit guten Gründen konnte ihm der Festungs-Commandant von Messina, F. M. L. Prinz Lobkowitz, „grosser Saumseligkeit beschuldigen, des Versinkens in vielfältige zwecklose Anfragen, statt das Nothwendigste selbst zu beschliessen".

Unter solchen, wie immer durch Geldnoth verschärften, ungünstigen Umständen, half es wenig, dass Roma die Widerstandsfähigkeit der festen Plätze auf der Insel theoretisch auf den Tag berechnete, und in Erwartung der vom Hofkriegsrathe zugesicherten Verstärkungen von 2.000 Mann, Befehle erliess, dass ohne seine ausdrückliche Weisung keiner der festen Punkte geräumt werden dürfe.

Am 23. August 1734 lief die Transportflotte mit den zur Eroberung von Sicilien bestimmten spanischen Truppen aus den Häfen von Neapel und Bajä aus. G. L. Marsillac wendete sich mit ungefähr 6.000 Mann gegen den Faro di Messina, General-Capitän Montemar unter Escorte von 7 Kriegsschiffen und 5 Galeeren mit 8.000 Mann gegen Palermo. F. M. L. Roma beeilte sich darauf hin, diese Hauptstadt zu verlassen und nach Syracus zu gelangen, wo sich der Vice-König Sastago, der sich schon früher unter verschiedenen Vorwänden davongemacht hatte, bereits befand. Montemar hielt am 2 September als spanischer Vice-König seinen Einzug in Palermo.

Zur Vertheidigung von Messina that F. M. L. Lobkowitz wohl Alles, was im Bereiche der Möglichkeit lag, allein die feindselige Haltung der Bewohner und die Desertion der Italiener unter seinen Truppen, nöthigten ihn kurz nach Eröffnung des feindlichen Angriffes am 30. August, nur die Citadelle besetzt zu halten und am 4. September in die Terra nova (Abschnitt nächst der Citadelle) zurückzugehen.

Nach tapferem Widerstande gegen die regelrechte, nur langsam vor sich gehende, von Marsillac geleitete Belagerung und Beschiessung, die endlich einen Wallbruch zur Folge hatte, zog sich Lobkowitz am 16. November

Digitized by Google

mit 2.000 Mann unter klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus der Terra nova gänzlich in die Citadelle und in das Fort Salvatore zurück.

Nach Abberufung Montemar's mit 8.000 Mann Ende November nach Neapel, hätten sich nun die beiderseitigen Streitkräfte im Felde die Wage halten können, allein der einmal eingeleitete Festungskrieg machte es den Österreichern unmöglich, ihre Truppen zusammenzuziehen, auch wartete man immer noch vergeblich auf die angekündigten Verstärkungen.

Zum Unglücke richtete noch der Scorbut unter der Besatzung der Citadelle von Messina zu Anfang 1735 grosse Verheerungen an; die Zahl der Dienstbaren war auf 1.000 Mann gesunken. In Kenntnis von diesem Übelstande richtete der neue spanische Oberbefehlshaber G. L. Marquis de Gracia-Real am 19. Februar an Lobkowitz die Aufforderung zur Übergabe des Platzes, die sich aber noch bis zum 31. März hinauszog. Von 2.114 Mann der Besatzung waren zu dieser Zeit nur noch 839 gesund.

Hierauf wandte sich Gracia-Real mit einem beträchtlichen Theile seiner Streitkräfte gegen Syracus, wo bis zum Eintreffen Roma's der kaiserliche Oberst Baron Reisky commandirt hatte. Nach zwanzigtägiger Belagerung kam am 2. Juni eine im ganzen günstige Capitulation zustande, welcher die Räumung der Festung am 17. Juni und die Abtransportirung der Besatzung — 2 Bataillone, 4 Grenadier-Compagnien, 230 Husaren mit 950 Dienstfähigen — nach Fiume folgte.

Nach der Übergabe von Syracus wehte die kaiserliche Fahne nur noch auf dem westlichsten Punkte der Insel — Trapani —, wo General-Feldwachtmeister Graf Carreras zu Ende November zwei schwache Bataillone und 40 Husaren befehligte. Gleich nach der Landung der Spanier auf der Insel, war Montemar im September 1734 mit 2.500 Mann Fussvolk und 400 Reitern vor Trapani erschienen, zog aber nach mehr demonstrativen, als ernst gemeinten Belagerungsanstalten — nur 400 Mann zurücklassend — zu Ende November wieder ab. Carreras unternahm aus Besorgnis vor der feindlich gesinnten Einwohnerschaft nichts gegen die schwache Beobachtungs-Abtheilung. Monate vergingen regungslos, bis nach dem Falle von Syracus das Blockadecorps Verstärkungen erhielt, und Carreras, um dem Kaiser die Garnison zu erhalten, unter denselben Bedingungen capitulirte, welche Roma in Syracus zugestanden worden waren. Am 31. Juli marschirte die noch etwa 800 Mann starke Besatzung aus und ging am 1. August unter Segel. Damit waren Neapel und Sicilien für den Kaiser verloren.

In der Darstellung des zweiten Abschnittes dieses Bandes: „Feldzug 1735 in Deutschland", verdient der ungeheuere Fleiss des Verfassers, mit welchem er diese Episode der Eugen'schen Epoche bis in das kleinste Detail bearbeitete, die vollste Bewunderung; besonders im Hinblicke, dass diese Episode, gleich dem Feldzuge des Vorjahres, gegenüber den grossen Kriegsthaten des Prinzen Eugen nur untergeordnete Bedeutung hat. Noch schlimmer als im vorjährigen Feldzuge in Deutschland war die Misère der Wehrverfassung und der politischen Zerfahrenheit des heiligen römisch-deutschen Reiches im Jahre 1735 zur Geltung gekommen. Die getreue Schilderung der Zustände, in die das Reich auf der schiefen Ebene der Unbotmässigkeit seiner Glieder gegen das Haupt gerathen war, erregt sozusagen das Interesse im höheren Grade als die ausgezeichnete Beschreibung des Feldzuges.

Es geht daraus zur Evidenz hervor, dass es nur der Name des Prinzen Eugen und dessen Anwesenheit beim Heere ganz allein waren, welche den Feind abhielten, seine moralische und numerische Überlegenheit zu entscheidenden Unternehmungen auf dem rechten Rhein-Ufer auszunützen. Es hätte dem Feinde bei energischer Kriegführung am Erfolge kaum fehlen können. Dass er sich zu energischem Vorgehen nicht entschliessen konnte, ja schliesslich sogar gegen die, nur mit einem Theile der Streitmacht unternommene Eugen'sche Offensive an die Mosel unterlag, war das Verdienst des ruhmgekrönten, jetzt aber von den Gebrechlichkeiten des Alters heimgesuchten, nur um die Erhaltung des mühsam errungenen politischen und militärischen

Digitized by Google

Gleichgewichtes besorgten, kaiserlichen Feldherrn. Es war der Abendschein der Glorie seines Lebens, welcher das Haupt des greisen Helden umgab.

Unter Rücksichtnahme auf die angedeuteten Zustände genügt es, den Verlauf des Feldzuges in kürzester Fassung anzudeuten.

Zu den wichtigsten Vorbereitungen für denselben gehörte die Beschleunigung der seit dem vorigen Jahre im Zuge befindlichen Verstärkungs- und Erweiterungsarbeiten an der Festung Mainz. Der Verfasser hat in dem darauf bezüglichen Abschnitte einen höchst schätzenswerten Beitrag zur fortificatorischen Geschichte dieses Hauptbollwerkes am Rheine geliefert. Wie so oft, früher und später, diente dasselbe im bevorstehenden Feldzuge, dem kaiserlichen und Reichsheere zum Operations-Pivot. Die Garnison zählte zu Ende Jänner 1735 7.689 Mann mit 5.016 Dienstbaren. Aber auch die Franzosen, seit dem vorigen Jahre, wie wir wissen, im Besitze von Philippsburg, arbeiteten emsig an der Verstärkung dieses Platzes und an der Befestigung zahlreicher Punkte von Trier bis Hüningen.

Dass unsere Regimenter wegen des chronischen Geldmangels weder mit der Rekrutirung noch mit der Remontirung vom Flecke kamen, und darüber bittere Beschwerde führten, kann nach dem, was von der Finanzwirtschaft jener Zeit bekannt ist, nicht überraschen.

Dieses Jahr fehlten bei 32 Bataillonen und 19 Grenadier-Compagnien der kaiserlichen Infanterie am Rheine 3.487 Mann auf den Sollstand von 24.937 Mann. Nach Abzug der Kranken, Commandirten etc. blieben 15.771 Mann zum Dienste. Bei der aus 8 Cürassier-, 8 Dragoner- und 3 Husaren-Regimentern bestehenden Reiterei fehlten zum Sollstande von 19.316 Reitern, 1.677 Mann und 3.493 Pferde.

Sogar die Verpflegung des Heeres litt unter grossen Unregelmässigkeiten. F. Z. M. Graf Seckendorf nahm, von der Noth gedrängt, wiederholt Anleihen auf und opferte eigenes Geld, um nur die Löhnungen der ihm unterstehenden Truppen wieder auf einige Tage zahlen und die Subsistenz der Mannschaft erträglich gestalten zu können, obgleich auch er „über ein Jahr weder vom Generals- noch vom Obristens-Tractament (als Inhaber) einen Groschen bekommen". Nicht minder sah er sich genöthigt, der Sicherstellung des Brückentrains ansehnliche Opfer zu bringen. Da man auf die Beschaffung von 40 Blech-Pontons hätte vier bis fünf Monate warten müssen, entlieh Graf Seckendorf von Preussen 40 Pontons gegen Erlag von 14.000 Thalern oder 21.000 Gulden baar, wiewohl die Pontons nur 16.000 Gulden gekostet hatten.

Als nun die Militärbeiträge und die neu ausgeschriebene allgemeine 1% Vermögenssteuer das auf 32 Millionen bezifferte Erfordernis für das laufende Jahr nicht zu decken vermochten und ein Abgang von 15 Millionen zu gewärtigen war, musste wieder im Auslande zu 6 und 7% geborgt werden.

In Erwartung der baldigen Eröffnung des Feldzuges durch die Franzosen, wurden die Truppen schon im März aus den Winterquartieren in engere Cantonnements nach dem Rheine hin vereint. Der linke Flügel unter dem Commando des Herzogs von Württemberg, etwa 40.000 Mann einschliesslich der süddeutschen Contingente, versammelte sich mit seinem Centrum bei Mingolsheim mit der Ausdehnung bis zum Michaelsberge und mit Postirungen von Hohenwettersbach gegen Durlach und über Grötzingen gegen den Michaelsberg. Der rechte Flügel unter dem F. Z. M. Grafen Seckendorf, nördlich des Neckar ungefähr 38.000 Mann stark, sollte mit dem preussischen Hilfscorps von Schierstein (im Nassauischen) bis an die Nidda, mit dem churhannover'schen Corps südlich des Mains von Sachsenhausen bis Zwingenberg und Gernsheim, 4 hessische Bataillone bei Gernsheim, und das dänische Corps nebst 4 Bataillonen und 14 Escadronen kaiserlicher Truppen zwischen der Weschnitz und der Bergstrasse von Bensheim bis Weinheim zu stehen kommen. Bei Kostheim und Höchst wurden Brücken über den Main geschlagen.

Über die Beziehung dieser Cantonnirung, die trotz allen Eifers erst anfangs April ins Werk gesetzt werden konnte, dann über die Verpflegungs- und sonstigen Kriegsvorkehrungen, ergaben sich Zwistigkeiten zwischen dem seit 17. März das Obercommando führenden Herzog von Württemberg und dem

F. Z. M. Graf Seckendorf, die es dringend erheischten, dass Prinz Eugen beim Heere erschien, um der eingerissenen Unordnung durch sein Ansehen zu steuern. Noch von Wien aus hatte der Prinz gegen die gröblichsten Verletzungen militärischer Unterordnung seitens der Commandanten der einzelnen Hilfscorps: des dänischen Generals Mörner, des hannover'schen Generals Pontpietin, des preussischen Generals Roeder, ja sogar des Prinzen Georg von Hessen ankämpfen müssen.

Am 13. Mai traf Prinz Eugen in Heilbronn ein, um den Feldherrnstab zum letzten Male zu ergreifen, u. z. „nicht an der Spitze seiner schlachtenharten, ruhmreichen Bataillone, sondern er, der die Heere dreier Kaiser fast durch ein halbes Jahrhundert von Sieg zu Sieg geführt, als Führer eines zerfahrenen, kleinlichen Heerwesens, zusammengesetzt aus einer Unzahl Contingente, auseinanderstrebend, wie das alte glorreiche römische Reich deutscher Nation selbst, in der Eigensucht seiner Fürsten und dem Alles vergiftenden Widerstreite der politischen und religiösen Meinungen und Interessen. Das allwaltende Schicksal, welches dem Helden Eugenius so viele reiche Lorbeerkränze gespendet, hatte keinen mehr für seinen letzten Kampf."

Die Concentrirungsbewegungen des kaiserlichen und Reichsheeres veranlassten feindlicherseits die entsprechenden Gegenmassregeln. Bis zum 24. Mai standen 9 Brigaden mit 54 Bataillonen und 41 Escadronen Cavallerie längs des Rheins von Fort Louis bis Worms, mit der Hauptgruppe unweit Mannheim. Andere 10 Brigaden mit 52 Bataillonen und 63 Escadronen in 8 Cavallerie-Brigaden waren zur Nieder-Rhein-Armee bestimmt, deren Kern sich bei Dudenhofen westlich von Speyer zu sammeln hatte. Marschall Coigny, der französische Oberfeldherr, nahm sein Hauptquartier zu Speyer. Marschall Belle Isle leitete in Metz die Nachschubsbewegungen und Verpflegungsvorkehrungen. Vorläufig dirigirte er 27 Bataillone und 24 Escadronen nach Kaiserslautern, nur wenige Bataillone unter General d'Aubigné in der Gegend von Trier zur Bewachung der Mosel belassend. Am 29. Mai hatten von der Nieder-Rhein-Armee 40 Bataillone und 63 Escadronen das Lager von Pfiffigheim an der Pfrimm westlich von Worms bezogen.

Prinz Eugen's Feldzugsplan bestand darin, sich durch die französischen Massnahmen nicht täuschen, d. h. voreilig rheinaufwärts oder rheinabwärts locken zu lassen, sondern abzuwarten, um sich beim Übergangsversuche des Feindes mit ganzer Macht auf ihn zu werfen. Seine gesammte Kraft im Felde, 79 Bataillone und 173 Escadronen, stand der französischen Armee, besonders an Infanterie, bedeutend nach, auch dann, wenn die theilweise Heranziehung der Festungsbesatzungen von Mainz, Alt-Breisach, Freiburg und Luxemburg zur Feldarmee in Rechnung gezogen würde. Das Hauptquartier befand sich seit 18. Mai in Bruchsal.

Der nun in Fluss kommende Nachrichtendienst gab zahlreichen Detachements Gelegenheit zu kühnen Thaten.

Auf den Bericht vom Vormarsche der französischen Hauptarmee am 4. Juni in acht Colonnen gegen Oppenheim, und vom Nachrücken der Reserve unter Belle Isle von Kaiserslautern an die Selz zwischen Friesenheim und Undenheim, später ebenfalls bis Oppenheim, erliess der Prinz an Seckendorf die Weisung, „die Verbindung mit Mainz zu erhalten und die Rhein-Übergänge zwischen Main und Neckar wohl zu verwahren".

An eine ernste Unternehmung gegen Mainz wurde nicht geglaubt. Erst nach dem Herankommen des russischen Hilfscorps — welches zur Zeit noch nicht einmal die polnisch-schlesische Grenze überschritten hatte — wollte der Prinz die Offensive ergreifen, weil er sich, wie schon angedeutet, an Infanterie zu schwach fühlte. Es kam indessen trotz mehrfacher Demonstrationen am Rheinstrome, sowohl oberhalb wie unterhalb von Mainz, zu keinem Übergange. Die Franzosen beschränkten sich darauf, „bis unter die Stücke von Mainz zu fouragiren".

Ende Juni zählte die ganze unter Commando des Prinzen Eugen stehende Armee an kaiserlichen, im kaiserlichen Solde stehenden, dann Kreis- und Auxiliar-Truppen 92.597 Mann und 28.286 Pferde, wovon nach Abzug ver-

Digitized by Google

schiedener Commandirungen, für die Operations-Armee 86.067 Mann und 27.164 Pferde erübrigten.

„Der Zustand des deutschen Heeres war jedoch nicht darnach angethan, um dem Feldherrn ein rascheres oder entschlosseneres Manövriren wünschenswert erscheinen zu lassen; selbst dem greisen, körperlich leidenden Prinzen wurde dieses Heer noch zu einem hindernden, nur mühsam mitzuschleppenden Schwergewicht."

„Der Krieg nahm — wie sich der Verfasser ausdrückt — eine immer kümmerlichere und kleinere Gestalt an," dennoch berichtet er mit der grössten Genauigkeit über die unbedeutendsten Vorfälle.

F. Z. M. Seckendorf beabsichtigte wohl, mit einem Corps von etwa 20 Bataillonen und 40 Escadronen über Mainz vorzugehen, um den Erpressungen und Fouragirungen des Feindes ein Ende zu machen, aber die Schwierigkeiten, welche die Auxiliar-Truppen bereiteten, waren unbesiegbar.

In der Zeit vom 19. bis 28. Juli traf endlich das russische Hilfscorps — 8 Infanterie-Regimenter zu je 2 Bataillonen von 4 Compagnien, zusammen 13.288 Mann — bei Pilsen ein. Die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten, welche England und Holland im Wiener Vertrage vom 16. März 1731 eingegangen waren, hatte den Kaiser genöthigt, an die Unterstützung Russlands zu appelliren. Auf Grund einer älteren Abmachung (vom 2. August 1726) hätte Russland 20.000 Mann zu Fuss und 10.000 Dragoner beistellen sollen, allein die Kaiserin Anna erklärte sich schliesslich nur zur Absendung des Hilfscorps in obiger Stärke bereit, dessen Commando dem F. M. Graf Lascy übertragend. Es bedurfte der Drohung mit Gewalt, ehe Chur-Bayern den Durchmarsch der Russen durch die Ober-Pfalz und Franken gestattete, und so konnten die russischen Colonnen erst am 27. August bei Heidelberg sich vereinigen. Es war das erste Mal, dass russische Truppen den deutschen Boden betraten und „Schulter an Schulter mit den Kaiserlichen im Feuer standen, eine Waffenbrüderschaft bekundend, die sich fast ungetrübt über ein Jahrhundert bewährt hat."

Marschall Coigny wäre nun imstande gewesen, sein bei Oggersheim und Worms stehendes Heer — abzüglich von 28 Bataillonen und 30 Escadronen, die im Elsass, an der Maas und Mosel verblieben — immer noch in der Stärke von 113 Bataillonen und 152 Escadronen dem Prinzen entgegenzuführen, allein er schätzte die Streitmacht des Letzteren jetzt auf 119 Bataillone und 184 Escadronen, und zog es vor, dem Zusammenstosse auszuweichen.

Beiderseits zeigte sich die Neigung, stets von der Überlegenheit des Gegners zu sprechen, doch war Prinz Eugen bereit, auf den Antrag Seckendorfs zu einer Offensiv-Unternehmung an die Mosel einzugehen.

Am 26. August übersiedelte das Hauptquartier nach Heidelberg.

Es verging indessen noch mehr Zeit als nöthig gewesen wäre, ehe der Marsch an die Mosel zum Vollzug kam. Da die Durchführung dieser Unternehmung dem F. Z. M. Seckendorf übertragen war, grollte der vor kurzem bei der Armee eingetroffene „alte Dessauer", verliess erbittert das Heer, und bewog auch den König von Preussen, dem General Roeder bei Verlust des Kopfes zu verbieten, an dem Zuge theilzunehmen. Das hierzu bestimmte Corps zählte 41 Bataillone, worunter 19 kaiserliche, und 23 kaiserliche Grenadier-Compagnien, dann 70 Escadronen deutscher Cavallerie und 15 Escadronen Husaren. Im ganzen: 23.327 Mann und 12.840 Reiter.

Die Franzosen verstärkten, sobald sie von dem Plane erfuhren, ihre Truppen im Lager von Stenay um 30 Grenadier-Compagnien; übrigens sollte, falls Seckendorf wirklich an die Mosel rücke, Marschall Belle Isle mit hinreichenden Kräften detachirt werden, um den Kaiserlichen in Trier zuvorzukommen.

Erst am 30. September, 6 Uhr früh, marschirte das Seckendorf'sche Corps aus dem Lager bei Weissenau und Budenheim (nächst Mainz) ab, und erreichte unter einigen Scharmützeln, über Bingen und Simmern, am 9. October Hirschfeld an der Mosel.

Digitized by Google

Im französischen Hauptquartiere beeilte man sich mit den entsprechenden Gegenmassregeln, so dass Marschall Belle Isle schon am 7. October bei Trier über 29 Bataillone und 66 Escadronen — wobei auch das schon früher da gewesene Detachement d'Aubigné — verfügte, sich aber wegen unzureichender Verpflegung in Verlegenheit befand.

Auch Seckendorf war durch Verpflegungsrücksichten aufgehalten und konnte sich erst nach Ankunft des Brodnachschubes von Coblenz, am 15. October wieder in Bewegung setzen. Detachements unter G. F. W. M. Stein und Oberstlieutenant Baranyay recognoscirten die Mosel bis Siebenborn und Clausen, wobei es am 16. zu einem kleinen Gefechte bei Clausen kam.

Coigny hielt es nun für nothwendig, mit der Hauptmacht gegen die Mosel nachzurücken und befand sich, den Weg über Kaiserslautern nehmend, am 17. October auf dem Marsche von St. Wendel nach Wadern.

Belle Isle überschritt jedoch schon am 19. auf drei Brücken die Mosel und lagerte bei Ehrang am Kyll-Bache, wo an demselben Tage die Grenadiere und ein Theil der Cavallerie von der Hauptarmee zur Unterstützung eintrafen. Weitere drei Brigaden erreichten den Kyll-Bach über Pfalzel, vier Brigaden über Zerf, am 20. October.

Seckendorf wechselte am 18. das Lager von Monzelfeld nach Mühlheim, kam für seine Person am 19. bis Osann und erliess für den 20. Befehle, die Mosel bei Lieser und Berncastel mit der Infanterie und Cavallerie zu überschreiten. Der dänische G. d. C. Mörner sollte von Haag nach Clausen marschiren.

Die Nähe beider Parteien führte am 20. October zum Treffen von Clausen, welches, obgleich ohne entscheidenden Ausgang, bei beiderseits geringen Verlusten, den Rückzug der Franzosen zur Folge hatte. Coigny betrachtete nämlich die österreichische Stellung am Salm-Bache für zu stark, um sie erneuert angreifen zu können.

Bis zum 29. behielten beide Theile Fühlung, ja es kam an diesem Tage beim Überschreiten des Kyll-Baches durch die Infanterie Seckendorf's, gegenüber von Trier und nahe an der Luxemburg'schen Grenze, zu einer Kanonade, die den Kaiserlichen 21 Mann an Todten und Verwundeten kostete, „die letzten Opfer des zweijährigen matt geführten Krieges“. Die Franzosen räumten Pfalzel, worauf das Hauptquartier Seckendorf's dahin verlegt wurde.

Von Marschall Coigny erhielt hier der Herzog von Württemberg — an Stelle des schwer leidenden, von einem quälenden Husten geplagten und deshalb am 5. October nach Wien zurückgekehrten Prinzen Eugen — Kenntnis vom Abschlusse des Waffenstillstandes. Die Verhandlungen über denselben waren so geheim geführt worden, „dass die massgebenden Kreise in Wien es nicht einmal für nothwendig hielten, dem Prinzen Eugen davon Kenntnis zu geben, was dieser tief und schmerzlich empfand“.

Die Franzosen bezogen nun ihre Winterquartiere an der Maas und in Lothringen, die Kaiserlichen und deren Alliirte theils in den Niederlanden, theils im linksrheinischen Gebiete von Aachen, Jülich, Chur-Köln, Trier, und am rechten Rhein-Ufer vom Main bis Constanz und Bregenz, wobei es natürlich wieder an grossen Reibungen wegen besonderer Ansprüche der Reichs-Contingente und Auxiliar-Truppen nicht fehlte.

„Die Truppen — so schliesst der Abschnitt — blieben aber auch in diesen Quartieren nicht lange, sondern marschirten zumeist gleich in ihre Heimat ab. Die kaiserlichen Regimenter wandten sich zum grössten Theile nach Ungarn, denn abermals begannen südlich der Save schwere Gewitterwolken und drohende Gefahren aufzusteigen.“

Einen ungünstigeren, gleichwohl in manchen Einzelheiten interessanteren Verlauf als die eben skizzirte Campagne, nahm der im dritten Abschnitte beschriebene „Feldzug 1735 in Ober-Italien“.

Der vorjährige Feldzug auf diesem Kriegsschauplatze schloss mit der Beziehung der Winterquartiere durch die Kaiserlichen am Oglio und längs des Po

Digitized by Google

F. Z. M. Graf Wallis, der Stellvertreter des nach Wien abgegangenen Armee-Commandanten F. M. Graf Königsegg, hatte sein Hauptquartier zu S. Benedetto genommen.

Das Hauptquartier der alliirten Franzosen und Piemontesen befand sich zu Cremona. Marschall Broglie führte bis zum Eintreffen des zum obersten Befehlshaber der französischen Armee in Italien ernannten Marschall Noailles, das Commando.

Beide Gegner standen à cheval des Po. Der kaiserlichen Armee dienten die Brücken von Borgoforte und S. Benedetto; der alliirten Armee jene von Cremona und Piacenza zur Verbindung.

Weder die Strenge des Winters noch der herabgekommene Zustand der Truppen hielt den F. Z. M. Wallis davon ab, den Feind in seinen Quartieren möglichst zu beunruhigen und — auf Prinz Eugen's Rath — die Befestigungsarbeiten von Mirandola und Finale di Modena eifrigst zu betreiben.

Auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des französischen Oberbefehlshabers zog Wallis seine Streitkräfte mehr zusammen, doch schon am 14. März traf F. M. Graf Königsegg beim Heere ein, welcher bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Wien den Zustand seines kleinen Heeres als einen überaus kläglichen geschildert hatte. Ohne Geld, ohne Brod, ohne Schutz gegen die Kälte, hatten die Truppen den Winter über, von einem Tag auf den anderen gelebt, die Pferde gingen wegen Mangel an Futter zu Grunde. Die letzten Rekruten-Nachschübe bestanden aus 15- bis 16jährigen Knaben, die kaum die Kraft hatten, das Gewehr zu handhaben und nach und nach fast Alle den Krankheiten zum Opfer fielen. „Der zerrüttete Zustand der Armee konnte die traurigsten Folgen erwarten lassen, und der Feldzug war entschieden, ehe er noch begonnen hatte." Um wenigstens die Ehre zu retten und sich der gefährlichen Lage zu entziehen, verlangte Königsegg die Einleitung von Friedensverhandlungen, vertraute aber, um seine Schwäche nicht vorzeitig zu verrathen die volle Wahrheit des Zustandes seiner Truppen nur dem Prinzen Eugen mit ganzer Offenheit an.

Dass auch die französische Armee durch Zuchtlosigkeit und Desertion, ohne Magazine und Lebensmittel, desorganisirt war und zum Theile nur von Raub und Plünderung lebte, konnte kaum einen Trost gewähren.

Noailles war hauptsächlich zu dem Zwecke nach Italien geschickt worden, um mit dem Könige von Sardinien ein besseres Einvernehmen herzustellen und weil er im Range höher oder mindestens gleich stand mit dem General-Capitän der spanischen Armee, Graf von Montemar, der das durch Zuzüge aus Barcelona auf 25.000 Mann gebrachte spanische Corps, aus Neapel zu Wasser und zu Lande heranführte.

Auf dem Wege nach Ober-Italien nahmen die Spanier nach vierwöchentlicher Beschiessung des Forts S. Filippo die Festung Orbitello und besetzten die sogenannten „toscanischen Präsidien".

Noailles' Plan beruhte auf der Idee, „mehr durch List und Manoeuvre, als durch Gewalt zum Ziele zu gelangen", und die Österreicher hauptsächlich um ihre Subsistenz besorgt zu machen, „den Feind — wie er meinte — aus dem Lande hinauszumanoeuvriren, weil nach der Beschaffenheit des Landes, eine gewonnene Schlacht kaum zu einer völligen Niederlage des Gegners führen könne und jede schnelle Verfolgung des Gegners verhindert sei".

Die alliirte Armee zählte 65 Bataillone, 61 Escadronen Franzosen, und 41 Bataillone, 27 Escadronen Piemontesen; für die Operationen im Felde waren im ganzen 85 Bataillone und 84 Escadronen bestimmt.

Es wurde nun vereinbart, die Hauptmacht bei Cremona zu versammeln, den Oglio bei Ostiano zu überschreiten, und dann an den Mincio gegen Goito vorzugehen.

Die Spanier sollten gleichzeitig einige Bewegungen aus dem Modenesischen über Mirandola machen, um die Kaiserlichen am rechten Po-Ufer zu beschäftigen; wenn diese über den Po zurückgehen würden, hätten die Spanier des Seraglio sich zu bemächtigen. Montemar bestand aber darauf, in der Nähe des Panaro zu

Digitized by Google

operiren, der Subsistenz halber und „um Neapel zu decken"; so verzog sich die Eröffnung des Feldzuges auf solche Einwürfe bis zum Mai.

Den gewaltigen Vorbereitungen des Feindes gegenüber, war die kaiserliche Armee wohl zu schwach, um nicht im Nachtheile zu sein. Sie bestand aus 36 Bataillonen und 38 Grenadier-Compagnien von 22 verschiedenen Regimentern und hatte vom Sollstande der Infanterie nicht weniger als 17.333 Mann abgängig. Im Felde waren nur 19.908 Mann verwendbar. In 14 Cavallerie-Regimentern mit dem Sollstande von 11.880 Mann und 8.706 Pferden, fehlten 2.974 Mann und 6.148 Pferde. Im Felde konnten nur 6.101 Reiter erscheinen. Von der Artillerie waren nur 196 Mann im Felde dienstbar, die anderen gehörten zu den Festungsbesatzungen. Die Besatzung von Mantua zählte in 10 Bataillonen und 3 Grenadier-Compagnien nur 1.958 Dienstfähige, der Abgang auf den Sollstand betrug hier 2.343 Mann. Das Commando der Festung führte F. M. L. Graf Stampa.

F. M. Graf Königsegg schrieb aus dem Hauptquartier in S. Benedetto bittere Klagen an den Kaiser, dass er dem 100.000 Mann starken Feinde nur 26.000 Mann entgegenzustellen vermöge. Er wolle die Feldmarschall-Lieutenants Suckow und Leutrum mit 8.000 Mann so lange als thunlich am Oglio belassen, dann haben sie sich an das Seraglio bei Curtatone zu setzen. Er bleibe mit etwa 15.000 bis 16.000 Mann an der Secchia nnd am Po, bis man sehen würde, wohin der Feind ausbricht. Mirandola sei in Stand gesetzt, sich einige Wochen zu halten. Seine Absicht sei, auf alle Fälle die Communication mit Tirol zu behaupten. „Ich hoffe," so schliesst der Bericht vom 3. Mai, „Eurer kaiserlichen Majestät Truppen werden ihr Devoir thun, da es uns Gottlob bei dem Abgang aller anderen Nothdurften an der Herzhaftigkeit nicht abgeht und werden wir Alles thun, was Menschen möglich sei, die Feinde von ihrem gefährlichen Dessein abzuhalten."

Die Dinge kamen indessen nicht so schlimm, als zu besorgen war, denn trotz ihrer grossen Überlegenheit, gingen die französischen Generale, besonders am rechten Po-Ufer, so lange die Spanier nicht herangekommen waren, mit grosser Vorsicht zu Werke.

Als man im Hauptquartiere zu S. Benedetto bis zum 13. und 14. Mai in Erfahrung gebracht, dass die Franzosen sich nicht nur allein am Crostolo, sondern auch jenseits des Oglio sammelten, begab sich Königsegg am 15. Mai selbst an den Oglio, wo F. Z. M. Graf Neipperg das Commando übernommen hatte und jetzt 14 Bataillone und 3 Cavallerie-Regimenter anwesend waren.

Am rechten Po-Ufer überschritten F. M. L. Marchese Botta und G. d. C. Graf Khevenhüller mit einigen Infanterie- und Cavallerie-Regimentern die Secchia, so dass bei S. Benedetto nur mehr 10.000 Mann Infanterie, 7 Cavallerie-Regimenter und 1 Husaren-Regiment lagerten, während 5.000 Mann in Revere, Mirandola, Borgoforte, Governolo, Mantua, Goito und auf einigen kleineren Posten zerstreut waren.

Zum Glücke verlegte sich die französisch-piemontesische Armee auf das Abwarten der Spanier, statt vom Oglio gegen den Mincio vorzudringen. Am 17. Mai hatte die spanische Vorhut Bologna erreicht. Nicht genug. Die Alliirten änderten ihren ursprünglichen Feldzugsplan sogar dahin, die Operationen auf das rechte Po-Ufer zu verlegen und vor allem Gonzaga und Reggiolo zu nehmen.

Dieser Entschluss sicherte der kaiserlichen Armee den Rückzug nach Tirol, welchen dieselbe erst dann antrat, als Noailles in den letzten Tagen des Mai aus dem Lager von Guastalla über Luzzara gegen Gonzaga, G. L. Maillebois mit einer Colonne auf Reggiolo sich in Marsch setzten und das französische Gros unter Führung des Königs Carl Emanuel nachfolgte, worauf Königsegg am 1. Juni die Armee über die Brücken bei S. Giacomo auf das linke Po-Ufer zurücknahm. Königsegg liess jedoch sofort wieder bei Ostiglia zwei Brücken schlagen, um sich die Möglichkeit zu schaffen, nochmals Ufer wechseln zu können. Die hierauf nächst diesen Brücken versammelten kaiserlichen Truppen zählten wohl noch 28 Bataillone, aber mit so schwachem Stande, dass die Infanterie-Regimenter aus 4 Bataillonen 2, aus 3 Bataillonen 1 formirten. Eben so reducirt waren die Cavallerie-Regimenter, kurz die Armee erreichte hier nicht mehr als 18.000 bis 19.000 Mann.

Digitized by Google

Von hier unternahm der kaiserliche Feldherr noch am 5. Juni mit einem starken Detachement einen Streifzug gegen eine etwas exponirte spanische Cavallerie-Abtheilung bei Quingentole. Montemar bat jetzt in dem zu S. Benedetto gehaltenen Kriegsrathe dringend um Unterstützung, die ihm auch gewährt wurde. Vor der, nun noch an demselben Abende anrückenden grossen feindlichen Übermacht zogen sich die Kaiserlichen nach Revere und während der Nacht zum 6. Juni auf das linke Po-Ufer zurück.

Am 8. Juni morgens begann eine zwecklose Kanonade der Spanier gegen Ostiglia, welche die Kaiserlichen über die Übergangsvorbereitungen bei Ficcarolo täuschen sollte. Der König von Sardinien und Noailles trafen ebenfalls Anstalten zum Überschreiten des Po. Nur Maillebois blieb mit 15 Bataillonen, 8 Escadronen und 100 Husaren bei S. Benedetto. Mit grosser Vorsicht suchten die Alliirten sich Klarheit über die Lage des Gegners zu verschaffen, ohne an eine Schlacht zu denken, deren Ausgang bei ihrer mehrfachen Überlegenheit nicht zweifelhaft sein konnte.

Bei dieser ungerechtfertigten Bedächtigkeit gelang es der kaiserlichen Armee, über Villafranca, Valeggio, Bussolengo und Rivoli das Etsch-Defilé bei Dolce am 23. Juni zu erreichen, wo die Cavallerie auf das linke Ufer des Flusses überging, während die Infanterie am rechten Ufer zwischen Borghetto und Peri das Lager bezog.

Ein unbedeutendes Scharmützel bei Sommacampagna abgerechnet, war der Rückzug der Österreicher von den Alliirten nicht behindert worden.

Nun war nur noch Mantua und Mirandola im Besitze des Kaisers. Die Vertheidigung des ersteren, wichtigsten Platzes, war dem Vertheidiger von Philippsburg, F. Z. M. Baron Wuttgenau übertragen, gleichzeitig fungirte F. Z. M. Graf Stampa als Gouverneur der Stadt und des Herzogthumes.

Die Alliirten wandten sich gegen den, seit 29. Mai von einem spanischen Detachement blockirten, schwächeren Platz Mirandola, welchen der tapfere Oberst Stentsch bis zum 31. August standhaft vertheidigte. Am 2. September zog die nur mehr 1.005 Mann starke Besatzung als kriegsgefangen aus, doch beliess man den Officieren Bagagen und Pferde und durfte „der gemeine Mann nicht ausspolirt werden".

Mit sehr verdienstlicher Ausführlichkeit beschreibt der Verfasser die jetzt bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes noch vorkommenden Kriegsbegebenheiten. Deshalb verdienstlich, weil auf die beiderseits längere Zeit unbeantwortete Frage: Was nun zu thun sei? eine Reihe von schwankenden Massnahmen folgten, namentlich auf Seite der Alliirten, welchen in ihren Details nachzugehen, für die Geschichtsschreibung keine leichte Aufgabe war.

Während Uneinigkeiten und Reibungen aller Art zwischen den Oberbefehlshabern der Alliirten die Fortsetzung der Offensive verhinderten, überdies auch die Ereignisse des Jahres 1703 den Franzosen eine gewisse Scheu vor dem Eindringen in Tirol erhalten haben mochten, war es im Hauptquartiere der kaiserlichen Armee die Schwäche des Heeres und die Schwierigkeiten der Verpflegung, welche lähmend auf alle Entschliessungen einwirkten. Zudem war auch ein Wechsel im Commando eingetreten, indem G. d. C. Graf Khevenhüller an Stelle des am 12. Juli nach Wien berufenen F. M. Graf Königsegg jetzt den Oberbefehl führte. Nach mannigfachen Berathungen und Entwürfen bezüglich dessen was geschehen sollte, verfiel man, angespornt durch die aus Wien kommenden Mahnungen zur Thätigkeit, doch schliesslich auf das Richtige.

Zwar lagen zu Anfang September die Dinge für die kaiserliche Armee noch keineswegs günstig. Die Nachricht von der Vorrückung der Alliirten — gleichfalls auf Drängen des Hofes (von Versailles) — u. z. der Piemontesen über Gavardo gegen den Tonale, der Franzosen gegen den Monte Baldo, der Spanier auf Vicenza, veranlasste Khevenhüller, zunächst das Tiroler Landesaufgebot und die Scharfschützen einzuberufen und sonstige Anstalten zur Abwehr des drohenden Einfalles in das Land zu treffen. Das Hauptquartier kam von Roveredo nach Ala.

Eine kühne That aber brachte die wieder begonnene Offensive der Alliirten in's Stocken. Diese bestand in dem Überfalle des G. F. W. M. Graf Browne mit 200 Husaren und 60 Grenadieren auf den französischen Posten an der Brücke von S. Michele (unterhalb Verona) am 2. October. Die Husaren hatten die Grenadiere hinter sich auf die Pferde genommen und den weiten Weg von Vo unweit Ala in einem Zuge in der Nacht vom 1. zum 2. October so zurückgelegt, dass sie mit Tagesanbruch in der Nähe des feindlichen Übergangspunktes über die Etsch eintrafen.

Das Resultat war die Zerstörung der Brücke bei S. Michele, und durch die abwärts treibenden Trümmer auch jener bei S. Maria, also zweier, von den fünf vorbereiteten Übergängen.

Nun dirigirte Khevenhüller die aus den schwäbischen Vorlanden und dem Innern Tirols auf dem Marsche gegen Süden begriffenen Regimenter, so wie die aus Ungarn, Croatien und Slavonien herankommenden Verstärkungen gegen Vicenza, um gleich den Alliirten seinen Truppen Quartier und Verpflegung auf dem Gebiete der Republik Venedig zu verschaffen.

Noailles verstärkte hierauf seine Truppen in S. Bonifacio und machte Miene, die über Schio marschirenden kaiserlichen Truppen anzugreifen, allein die Uneinigkeit der alliirten Oberbefehlshaber war um diese Zeit auf's höchste gestiegen; deshalb kam es zu keinem Angriffe, und so konnte Khevenhüller nach Zurücklassung Neipperg's in Tirol — in Ausführung seiner „Umgehung der Flanke der alliirten Armee" — bis zum 20. October die Gegend von Padua erreichen, seine Truppen am 8. November bei Limena vereinigen — 13 Bataillone, 5 Cavallerie-Regimenter, 250 Husaren —, in Este ein grosses Magazin anlegen, sich des Etsch-Überganges bei Masi durch den unternehmenden F. M. L. Prinz Hildburghausen versichern, und als die Spanier sich zurückzogen, am 23. November persönlich nach Mantua sich begeben.

Noailles, im Begriffe nun doch etwas zu thun, erhielt schon am 15. November von Versailles die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien. Die Kaiserlichen setzten jetzt die Feindseligkeiten nur noch gegen die Spanier bis gegen Jahresschluss fort, passirten auf deren Verfolgung am 30. November Bologna und näherten sich der toscanischen Grenze. Es bedurfte der energischen Vermittlung des französischen Marschalls, um schliesslich auch den Waffenstillstand zwischen den Spaniern und Österreichern zustande zu zu bringen. Die Letzteren nahmen hierauf ihre Winterquartiere „vom Garda-See über Bologna, längs der Strada Emilia bis an das Adriatische Meer".

An den, die Basis des Friedensschlusses bildenden Präliminarien vom 3. October 1735, ist das Bemerkenswerteste, dass sie erst dann zum Abschlusse kamen, als die Verhandlungen zwischen Österreich und Frankreich allein und ganz geheim zu Wien, im Kloster der Trinitarier in der Alservorstadt, geführt worden waren.

Im „Frieden von Wien" erhielt Don Carlos Neapel und Sicilien, der König von Sardinien die mailändischen Gebiete von Novara und Vigevano, Stanislaus Leszczynski wurde als König von Polen anerkannt, musste aber zu Gunsten August's von Sachsen abdanken und erhielt dafür das Herzogthum Bar und die Anwartschaft auf das Herzogthum Lothringen, nach dem Tode des letzten Grossherzogs von Toscana Johann Gaston von Medici († 9. Juli 1737), wogegen Toscana an den Herzog Franz Stephan von Lothringen, späteren Gemahl der einzigen Tochter des Kaisers, „Maria Theresia", überzugehen hatte.

Eine der wichtigsten Bestimmungen des definitiven Friedens von Wien war aber die Garantie der pragmatischen Sanction durch Frankreich.

Somit hatte Prinz Eugen es erlebt, das Ziel der Politik des Hauses Österreich in den letzten Jahrzehnten, für welche er mit weisem Rathe im Cabinete und mit klugen Thaten im Felde hingebungsvoll gewirkt, erreicht zu sehen.

Am 21. April 1736 ereilte ihn der Tod.

Ergreifend und erhebend, trefflich in der Form, sind die Worte, mit welchen der Verfasser das Buch und damit auch das ganze Werk beschliesst.

„Mit Eugenius von Savoyen endete eine grosse Zeit, welcher seine lichte Heldengestalt das Gepräge gegeben hat."

Digitized by Google

Den Anhang des XX. Bandes — als geordnetes Geschichtsmaterial ersten Ranges — bilden zahlreiche Actenstücke zu den Feldzügen 1733, 1734 und 1735, ferner die Aufzeichnung der benützten Quellen für den XVIII., XIX. und XX. Band, weiters das Supplement-Heft mit 162 militärischen Correspondenzen des Prinzen Eugen von Savoyen aus den Jahren 1735 und 1736, endlich die graphischen Beilagen:

Tafel III. Übersichtskarte zu den Operationen in Ober-Italien 1735.

Tafel VI, Syracus 1735;

Tafel VII, Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes am Rhein 1733 bis 1735; Rheinfels 1735.

Am Schlusse der Besprechung des letzten Bandes unseres grössten kriegsgeschichtlichen Werkes, welches, wir wiederholen es, in der gesammten Militär-Literatur kaum seinesgleichen findet, erfüllen wir die angenehme Pflicht, dankbar Derjenigen zu gedenken, welche sich um das Zustandekommen desselben verdient gemacht haben.

Die Anregung hiezu war eine wissenschaftliche That unseres Generalstabes, wenn wir nicht irren, aus der Zeit des F. Z. M. Baron Kuhn als Reichs-Kriegs-Minister, die umsomehr Anerkennung beanspruchen darf, als die Beschaffung der Mittel zur Herstellung des sehr kostspieligen Werkes, angesichts der allgemeinen grossen Bedürftigkeit der Kriegsverwaltung zu reformatorischen Zwecken, ein nicht minder grosses Verdienst involvirt, wie die Erschliessung ungeahnter geistiger Productionskraft.

Die geschäftliche Regulirung der Unternehmung verlief übrigens besser, als gehofft werden durfte. Was aber etwa an fonds perdus hätte aufgewendet werden müssen, konnte nur in dem zu schaffenden wissenschaftlichen Fonds seine Compensation finden.

Das ist denn auch im überreichen Masse gelungen.

Im idealen Streben, dem Erzdenkmale des „edlen Ritters“ das längstgebührende literarische Denkmal an die Seite zu stellen, entstand das für die politisch-militärische Geschichte Österreichs der Eugen'schen Zeit, nach seinem Inhaltsreichthum, seiner Wahrheitsliebe und Freimüthigkeit unschätzbare Werk, als Fundament nachfolgender Geschichtsschreibung.

Man kann und soll, wie ein moderner Fach-Schriftsteller sich ausdrückt, aus der Kriegsgeschichte lernen, „sich in der Kritik zu beschränken, dafür aber mehr Wert darauf legen, sich mit den Erscheinungen des Krieges vertraut zu machen und darin die Anregung zum Nachdenken zu finden“.

Aus welcher Epoche der Kriegsgeschichte könnte man das besser lernen als aus der Eugen'schen Zeit.

Den vom Generalstabe angeregten Gedanken glänzend durchgeführt zu haben, ist wieder das Verdienst der „Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs“ unter Leitung der, im Zeitraume der Herausgabe des Werkes aufeinander gefolgten Vorstände dieser Abtheilung, gleichzeitig Directoren des k. und k. Kriegs-Archivs, u. z. des vorigen Directors F. M. L. Adolph Freiherr von Sacken und des — seinerzeit als Hauptmann des Generalstabs-Corps an der Verfassung des Werkes in hervorragender Weise selbst betheiligten, jetzigen Directors, G. M. Leander von Wetzer.

Es mussten die für solche Arbeit geeigneten Kräfte gefunden und doch das Ganze im einheitlichen Sinne gefördert werden, was die genannten Directoren mit wahrer Liebe zur Sache denn auch gethan haben, mit eifrigster Hingebung durch ihre gleich verdienstvollen Mitarbeiter unterstützt, deren Namen wir hier bei Voranstellung des Bandes, welchen sie verfasst, und der Jahreszahl seines Erscheinens, folgen lassen:

I. Band (1876), verfasst von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung (collectiv); II. Band (1876), verfasst von Moritz Edler von Angeli, Major des Armeestandes; III. Band (1876), verfasst von Leander von Wetzer, Hauptmann des Generalstabs-Corps; IV. Band (1877), verfasst von Leander von Wetzer, Hauptmann des Generalstabs-Corps; V. Band (1878), verfasst von Alphons Danzer,

Digitized by Google

Oberlieutenant des Infanterie-Regimentes Nr. 64, commandirt beim Generalstabe; VI. Band (1879), verfasst von Gustav Ratzenhofer, Hauptmann des Generalstabs-Corps; VII. Band (1881), verfasst von Joseph Ritter Rechberger von Rechkron, Oberstlieutenant des Armeestandes; VIII. Band (1882), verfasst von Emil Freiherr Mayerhofer von Grünbühl, Oberstlieutenant des Generalstabs-Corps, und nach dessen Ableben fortgesetzt von Camillo Freiherr von Komers von Lindenbach, Oberstlieutenant des Generalstabs-Corps; IX. Band (1883), verfasst von Carl Freiherr von Hipssich, Major des Armeestandes und Camillo Freiherr Komers von Lindenbach, Oberstlieutenant des Generalstabs-Corps; X. Band (1885), verfasst von Alexander Kirchhammer, Major des Generalstabs-Corps; XI. Band (1886), verfasst von Joseph Ritter Rechberger von Rechkron, Oberst des Armeestandes; XII. Band (1887), verfasst von Karl Freiherr von Hipssich, Major des Armeestandes; XIII. Band (1887), verfasst von Friedrich Freiherr Mühlwerth-Gärtner, Oberstlieutenant des Armeestandes; XIV. Band (1889), verfasst von Heinrich Siegler Edler von Eberswald, Hauptmann des Generalstabs-Corps; XV. Band (1892), verfasst von Ottokar Machalicky, Major des Generalstabs-Corps; XVI. und XVII. Band (1891), verfasst von Ludwig Matuschka, Hauptmann des Generalstabs-Corps; XVIII., XIX. und XX. Band (1891), verfasst von Raimund Gerba, Oberstlieutenant des Generalstabs-Corps.

Diesem Stabe von Mitarbeitern muss auch das Verdienst zuerkannt werden, auf dem Gebiete der Kriegsgeschichtsschreibung durch Gründlichkeit der Behandlung des Gegenstandes, Gliederung des Stoffes, freimüthige und stets wohlerwogene Beurtheilung von Personen und Ereignissen, klare und glatte Diction: Schule gemacht zu haben. Eine Schule, deren Anfänge schon in dem früher erschienenen Generalstabs-Werke „Österreichs Kämpfe 1866“ zu suchen sind.

Die Anlage dieses Werkes ruht aber noch auf ziemlich einfacher Basis. Für die Geschichtsschreibung der Eugen'schen Epoche bedurfte es hingegen der Bewältigung eines ungemein reichen, weit auseinander liegenden Quellenmaterials in verschiedenen Sprachen, aus in- und ausländischen Kriegs-, Staats-, Privat-Archiven und älteren und neueren Geschichtswerken, obenan aus dem ausgezeichneten Werke: „Prinz Eugen“, des berühmten Nestors österreichischer Geschichte, des Hofrathes Ritter von Arneth.

Nicht geringe Schwierigkeiten waren zu bewältigen, denn die Zugänglichkeit zu manchen Archiven war bis vor nicht langer Zeit sehr beschränkt. Erst den unablässigen Bemühungen hervorragender Forscher jüngster Zeit, also auch der Direction unseres Kriegs-Archivs, nachdem sie die centralisirte Leitung aller officiellen kriegsgeschichtlichen Arbeiten übernommen, gelang es, bisher geheim gehaltene archivalische Schätze zu heben, und damit ihre Thätigkeit der Wissenschaft in Wirklichkeit dienstbar zu machen. Vorher beschränkte sich dieselbe mehr auf den Aufbewahrungs-, denn auf den Forschungsdienst.

Das Streben der Direction unseres Kriegs-Archivs, für den Nachwuchs an sach- und fachgemäss gebildeten Officieren zur Verwendung bei kriegsgeschichtlichen Arbeiten vorzusorgen, hat den Anlass gegeben, Officiere zu einschlägigen Studien an die hiesige Universität zu delegiren. Hoffentlich ist diese Massregel vom besten Erfolge begleitet und wird dazu beitragen, unserer kriegsgeschichtlichen Abtheilung die, dem Vernehmen nach, weiter in Aussicht stehenden grossen Arbeiten über die Theresianische, Josephinische, Revolutions-Zeit u. s. w. — im Style des Eugen'schen Werkes — zu erleichtern.

Natürlich tritt dabei die Geldfrage immer wieder auf die Tagesordnung. Es wäre tief zu beklagen, wenn die Ausführung der geplanten Unternehmung, welcher eine patriotische, d. h. eine collectiv-nationale Bedeutung im österreichisch-ungarischen Staatenumfange innewohnt, denn jeder Volksstamm der Monarchie hat seinen Antheil an der gemeinsamen Kriegsgeschichte: wegen Geldmangel nicht zur Ausführung gelangen könnte.

Wie schon bemerkt, hat der Vertrieb des colossalen Eugen'schen Werkes nicht nur die sehr bedeutenden Kosten gedeckt, sondern mit Zuhilfenahme einiger Nebeneinkünfte des Kriegs-Archivs, sogar noch einen kleinen Überschuss erzielt. Daraus wäre wohl zu schliessen, dass wenn künftig eben so Vorzügliches geboten wird, die Ausgabe keinen Schaden bringen würde und die Kriegsverwaltung bei

Digitized by Google

finanzieller Unterstützung des Unternehmens nur Vorschüsse zu leisten hätte, welche zum grössten Theile wieder rückerstattet werden.

Wozu dient aber der ganze kostspielige Apparat an Archiven und kriegsgeschichtlichen Abtheilungen, wenn er nicht verwertet wird? Für Specialstudien und biographische Aufklärungen allein, wäre er wirklich zu theuer. Wie der Apparat verwerthet werden solle, zeigt dagegen das Eugen'sche Werk auf die eclatanteste Weise. Oberst Finke.

Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke. Fünfter Band. Briefe, zweite Sammlung und Erinnerungen. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Die von Oberstlieutenant v. Leszczynski verfasste Vorrede charakterisirt am besten den Inhalt dieses Bandes. Es ist zunächst der zweite Theil der Briefsammlung, der uns vorliegt und der sich, was die Briefe an Moltke's Vater und seine Geschwister anbelangt, „an das dem Leser bereits bekannt Gewordene anschliesst, indem er zugleich das Charakterbild des Feldmarschalls und die Kenntnis von dem Verhältnis zu den Seinigen bedeutend vertieft."

Wir lernen in den folgenden Briefen an den Neffen Wilhelm und dessen Kinder, den Feldmarschall als pädagogischen Berather, wie als patriarchalisches Oberhaupt seiner Familie kennen, der mit den Kleinen als der „Opapa" scherzt, den Grossen aber als warmfühlender, väterlicher Berather zur Seite steht.

Mit Interesse erfährt der Leser die Ansichten des berühmten Strategen über die Vor- und Nachtheile der militärischen Laufbahn aus einem Briefe desselben vom 1. November 1864 an seinen Neffen Wilhelm:

„Bei voraussichtlich längerem Frieden musst Du darauf rechnen, zwölf bis fünfzehn Jahre lang Lieutenant zu sein. Dies ist die mittlere Dauer für diese untere Charge, sehr oft dauert es viel länger. Während dieser ganzen Zeit und noch als Hauptmann zweiter Classe kannst Du einer monatlichen Zulage nicht entbehren, die Niemand auf so lange Zeit Dir garantiren kann. In dieser Zeit schwindet der Reiz des Soldatenlebens gar sehr, wenn Du jahraus jahrein in einem kleinen Landstädtchen Rekruten erziehen sollst.

„Wer die Fähigkeit und die Mittel hat, zu studiren, dem öffnen sich in der Civilcarrière jedenfalls bessere Aussichten als im Militär — —"

Diese Voraussetzungen führen ihn schliesslich zu dem Schlusse, dass er ihm den Eintritt ins Militär entschieden abräth. Allein der Neffe folgt schliesslich doch seinem inneren Drange nach des Königs zweifarbigem Tuche und scheint bald jene Erfahrungen über die Vergänglichkeit des Geldes gemacht zu haben, die nur wenigen Cadeten und Lieutenants vorenthalten bleiben. Der Onkel hilft natürlich bereitwillig nach, nicht ohne jedoch den wohlmeinenden Rath beizufügen: „Wer einen Thaler mehr braucht, als er hat, ist immer ein armer Mann, ob er 400 oder 4.000 Thaler Zulage erhält."

Die hierin ausgesprochenen haushälterischen Ansichten Moltke's über die Gebahrung mit Geld charakterisirt noch besser ein Schreiben, welches er am 22. October 1890 an seinen Grossneffen Helmuth richtet, da dieser sich bei ihm anfrug, wie er wohl am besten die 20 Mark verwenden solle, die er vom Grossonkel zum Geschenk erhalten:

„Ich habe Dir das Geld geschickt, damit Du bei Zeiten lernst, mit Geld umzugehen. Wenn Du den ganzen Betrag in Deinem Sparcassabuch anlegtest, so wärest Du ein Geizhals, wenn Du ihn aber verläppertest, so wärest Du ein Verschwender; das Richtige liegt in der Mitte. — — — Wer seine Einnahme voll ausgibt, wird es zu nichts bringen, wer mehr ausgibt, wird ein Bettler oder ein Schwindler."

Den Schluss der Briefsammlung bilden Briefe an Gönner, Freunde und Verehrer und solche, welche zufälligen Gelegenheiten ihr Entstehen verdanken.

Aus Letzteren wäre zunächst jene unter dem 2. Juni 1874 an einen Londoner Verein gerichtete Antwort des Feldmarschalls hervorzuheben, in welcher er ab-

Digitized by Google

lehnt, bei einer diplomatischen Convention zu Gunsten des Loses der Kriegsgefangenen mitzuwirken.

„Das Bestreben, den Kriegsgefangenen ein erträgliches Los zu bereiten (denn anlockend darf es immer nicht sein) ist durchaus anzuerkennen und wird gewiss vielseitigen Beifall finden. Ob aber die wohlgemeinten Bestimmungen einer solchen Übereinkunft im Drange kriegerischer Ereignisse von beiden Seiten eingehalten werden, erscheint mir unzweifelhaft. — — —

„Das ‚Project‘ räumt ein, dass ein Officier, welcher sein Wort bricht, mit dem Tode bestraft werden kann. Ja! wenn er dem in die Hände fällt, dem er das Wort gebrochen. Wie aber, wenn das nicht der Fall ist und die eigene Regierung macht ihn zum Divisions-General?“

Das grösste Interesse ruft jedoch unbedingt der Briefwechsel hervor, der durch ein Schreiben des Geheimrathes Professor Dr. Bluntschli im Spätherbst 1880 angeregt wurde, mit welchem der bekannte Völkerrechtslehrer einige Exemplare des vom Institut für Völkerrecht ausgegebenen Handbuches: „Les lois de la guerre sur terre“ übersandte. Der Feldmarschall äussert sich über die darin ausgesprochenen Ansichten und Wünsche, wie folgt:

„Jedes Gesetz bedingt eine Autorität, welche dessen Ausführung überwacht und handhabt und diese Gewalt eben fehlt für die Einhaltung internationaler Verabredungen. Welche dritte Staaten werden nur deshalb zu den Waffen greifen, weil von zwei kriegführenden Mächten, oder von einer derselben, die lois de la guerre verletzt sind? Der irdische Richter fehlt. — —

„Zwei wirksame Mittel liegen ausserdem in der Hand der Regierungen, um den schlimmsten Ausschreitungen vorzubeugen. Die schon im Frieden gehandhabte und eingelebte strenge Manneszucht und die administrative Vorsorge für Ernährung der Truppen im Felde.

„Ohne diese Vorsorge ist auch die Disciplin nur in beschränktem Masse aufrecht zu erhalten. Der Soldat, welcher Leiden und Entbehrungen, Anstrengung und Gefahr erduldet, kann dann nicht nur en proportion avec les ressources du pays, er muss Alles nehmen, was zu seiner Existenz nöthig ist.

„Die grösste Wohlthat im Kriege ist die schnelle Beendigung des Krieges und dazu müssen alle, nicht geradezu verwerflichen Mittel frei stehen. Ich kann mich in keiner Weise einverstanden erklären mit der déclaration de St. Petersbourg, dass die Schwächung der feindlichen Streitmacht das allein berechtigte Vorgehen im Kriege sei. Nein, alle Hilfsquellen der feindlichen Regierung müssen in Anspruch genommen werden, ihre Finanzen, Eisenbahnen, Lebensmittel, selbst ihr Prestige.“

Die zweite Hälfte des Bandes ist Erinnerungen an den Feldmarschall gewidmet, welche theils von Verwandten und Jugendfreunden, theils von jenen bekannten oder unbekannten Persönlichkeiten beigesteuert wurden, die mit Moltke im Laufe seines Lebens in nähere Berührung traten.

Wir lernen daraus den berühmten Schweiger auch von seiner humorvollen, harmlosen Spässen und Neckereien zugänglichen Seite kennen, und erfahren, dass er bei einem stupenden Gedächtniss für Thatsachen, stellenweise ein auffallend schlechtes Gedächtnis für einzelne Personen und Namen an den Tag legte. So erzählt Verdy von ihm, dass er nach dem Kriege von 1866 an einen damals in seinem Stabe gewesenen Stabsofficier bald darauf bei einer Eisenbahnfahrt von Berlin nach Potsdam die Frage stellte: „Wo sind Sie doch während des Krieges gewesen?“

Als Gegenstück hiezu führt Verdy als Beispiel von Moltke's Zerstreutheit in nebensächlichen Dingen eine Episode aus dem Hauptquartier im letzten Kriege an, wo in der Nacht vor der beabsichtigten Einschliessung von Paris eben wichtige Meldungen eingelangt waren, die er den Officieren seines Stabes zum Durchstudiren auf den aufliegenden Karten übergeben hatte, indess er nachdenklich in dem überheizten Zimmer auf und ab ging und sich dabei den perlenden Schweiss consequent, statt mit dem Taschentuche, mit der — eigenen Perücke abwischte, bis er schliesslich unter allgemeiner Heiterkeit, in die er lachend einstimmte, auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht wurde.

Digitized by Google

So jovial und leutselig Moltke auch war, so konnte er doch auch recht unangenehm sarkastisch werden, wie er beispielsweise an einen activen Stabsofficier, der als Gast an der Tafelrunde des Hauptquartiers erschienen war und der hiebei in grosssprecherischer Weise über die Kriegführung einige gewagte Behauptungen aufstellte, plötzlich die anscheinend harmlose Zwischenfrage stellte: „Herr Kamerad, was sind Sie in Ihrem Civilverhältnis?“

Und so liesse sich noch eine Unzahl spannender und interessanter Details aus dem Buche anführen, die jedoch den Rahmen dieser Besprechung weit überschreiten würden.

Der militärische Leser wird auch bei der Lecture dieses Bandes die lebhafte Anregung und hohe Befriedigung finden, die ihm die vorhergegangenen Bände gewährt haben. M.

Geschichte des Hannover'schen Jäger-Bataillons Nr. 10. Verfasst von Krahmer-Möllenberg, Hauptmann a. D. und Bezirksofficier, und von Eschwegge, Premierlieutenant und Adjutant des hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11. Mit einer Marschkarte und 2 Skizzen im Text. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Das Jäger-Bataillon, dessen Geschichte in einem Octavbändchen von 111 Seiten vorgeführt wird, wurde infolge königlicher Cabinetsordre vom 27. September 1866 aus Abgaben mehrerer Jäger-Bataillone in Goslar errichtet. Den deutsch-französischen Krieg 1870/1871 machte dasselbe in der 20. Division des 10. Armee-Corps mit. Das Bataillon nahm an den Kämpfen von Vionville und Gravelotte und an der Einschliessung von Metz theil. Nach der Capitulation dieser Festung am 27. October machte es die an fortwährenden Märschen und Kämpfen, wie an aufreibenden Strapazen so reichen Operationen am Loir und gegen Le Mans mit und that sich mehrfach, namentlich in der Schlacht bei Beaune la Rolande, rühmlichst hervor. Von Tours kam das Bataillon nach dreiwöchentlichem Marsche im April 1871 in das Standquartier nach Chaumont, von wo es bald darauf, allenthalb festlich begrüsst, in die Heimat zurückkehrte, um neuerdings der Friedensarbeit zu obliegen. Im Jahre 1890 wurde das Bataillon von Goslar, wo es durch 24 Jahre gestanden, in eine neue Garnison, nach Colmar, beordert.

Die vorstehende Regimentsgeschichte ist knapp, aber dabei lebendig geschrieben. Eine sauber gearbeitete Kartenskizze veranschaulicht die Marschleistungen des Bataillons im Kriege 1870; die Anlage enthält Verzeichnisse der Officiere, der Decorirten und die Verlustliste.

N. S.

Geschichte des Cürassier-Regimentes Graf Wrangel (ostpreussisches) Nr. 3. Bearbeitet von Orlop, Rittmeister und Escadrons-Chef im Regimente. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Im Jahre 1716 beabsichtigte König August II. von Polen und Sachsen seine deutschen Truppen in Polen zu verringern und dieselben, da er sie vermöge der abgeschlossenen Capitulationen nicht sofort entlassen konnte, einem Nachbarstaate zu überlassen.

Friedrich Wilhelm I. ging sofort auf die diesbezüglichen Anträge seines Gesandten am kön. polnischen Hofe zu Danzig ein; bereits am 19. April 1717 wurde die Capitulation für das aus 600 sächsischen Reitern verschiedener Regimenter neu formirte preussische Dragoner-Regiment ausgefertigt, zu dessen erstem Inhaber der G. d. C. von Wuthenau ernannt.

Dies die Entstehungsgeschichte des heutigen Cürassier-Regimentes Graf Wrangel (ostpreussisches) Nr. 3, dessen umfangreiche und reich illustrirte Geschichte

Digitized by Google

aus der Feder des Rittmeisters von Orlop vor kurzer Zeit am Büchermarkte erschien.

Für uns österreichische Leser erscheint es nur von Interesse, jene Stellen des Buches hervorzuheben, in denen zwei später berühmt gewordene Cavallerie-Generale, Zieten und Wrangel, als handelnde Personen auftreten.

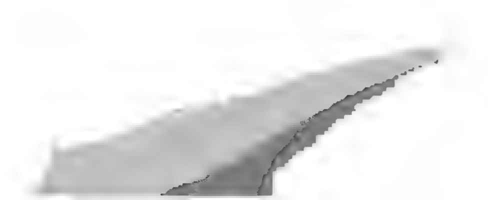
Am 26. Jänner 1726 wurde der damalige Lieutenant Hans Joachim von Zieten vom Schwerin'schen Regimente in Wuthenau's neues Dragoner-Regiment transferirt und gleichzeitig beauftragt, einen Remontentransport von Berlin zum Regimente nach Insterburg zu führen. Sein erstes dienstliches Auftreten begann unter einem bösen Omen, bei dem der neue Dragoner-Lieutenant beinahe um sein junges Leben gekommen wäre. Eine halb vermorschte Weichsel-Brücke, über welche Zieten's Transport reiten musste, gerieth bei starkem Eisgange in bedenkliches Schwanken und stürzte auch glücklich hinter dem letzten Pferd von Zieten's Remontentransport krachend in die eisigen Fluthen. Vier Jahre später stand Zieten, noch immer als Lieutenant, bei der Leib-Escadron, wo er es nicht „verstanden hatte, sich mit seinem nächsten Vorgesetzten, dem Stabs-Capitän, in gutes Einvernehmen zu stellen. Als eines Tages der Letztere etwas spät bei der zur Kirchenparade angetretenen Escadron erschien, liess Zieten die Escadron auf eigene Verantwortung abmarschiren. Der Stabs-Capitän erschien jedoch im letzten Augenblick und war über die vielleicht etwas voreilige Selbständigkeit Zieten's erregt. Es kam zum Wortwechsel und zu Thätlichkeiten. Unparteiisch lässt sich heute jener Vorfall schwer untersuchen, wir müssen uns an die Thatsachen halten. Beide bekamen Unrecht, aber Zieten erhielt die härteste Strafe. Zieten wurde cassirt und durch das Kriegsgericht zu einjähriger Festungshaft verurtheilt, der Stabs-Capitän erhielt nur drei Monate."

Damit trat Zieten anscheinend als verlorenes Individuum aus den Reihen des Regimentes. Allein das scharfe Auge des Königs hatte die Motive von Zieten's Handlung durchblickt, wenngleich er die Handlung selbst verdammte. Es ist bekannt, dass der König bei der Bestätigung des Urtheils anbefahl, dass Zieten nach abgebüsster Strafe sich bei ihm zu melden habe, wie der König dann das gesühnte Vergehen vergass und Zieten abermals bei den Husaren anstellte, wo er sich und seinen Reitern bald einen Weltruf verschaffte.

Die Rangsliste des Regimentes vom Jahre 1798 weist einen neu ernannten 13jährigen Fähnrich „von Wrangel" auf (Rang vom 8. Juni 1797), dessen Lebensgeschichte als Lieutenant, Rittmeister und Major nunmehr bis zum Jahre 1814 mit jener des Regimentes bei dem er diente, eng verbunden ist. In diesen Zeitraum fallen die Feldzüge von 1806, 1807, 1813 und 1814, welche dem jungen Wrangel Gelegenheit geben, sich bei Heilsberg, Gross-Görschen und Kulm auszuzeichnen, mit der Waffenthat von Etoges am 14. Februar 1814 aber den für ihn so ehrenvollen Abschluss finden. Umstellt von den Truppen Napoleon's und Marmont's musste Blücher an diesem Tage, wie bekannt, sich durch die feindlichen Reihen zum Theile durchschlagen und Major Wrangel, der von dem verwundeten Major v. Manstein das Commando des Regimentes übernommen hatte, musste erst die feindlichen Angriffe abwehren, um der eigenen Infanterie Luft zu machen und dann schliesslich bei eingebrochener Finsternis sich selbst mit seinem Regimente durch das französische Fussvolk eine Gasse bahnen. Im Jahre 1855, also 31 Jahre später, kam Wrangel als Inhaber wieder in sein erstes Regiment zurück, welches seit dem Jahre 1866, anlässlich des 70jährigen Dienstjubiläums des Feldmarschalls, dessen Namen Wrangel-Cürassiere mit Stolz trägt.

In den letzten zwei grossen Feldzügen fand das Regiment nur wenig Gelegenheit sich auszuzeichnen, indem es 1866 gar nicht mit dem Feinde zusammentraf und 1870, als der 1. Cavallerie-Truppen-Division angehörend, eigentlich erst im zweiten Theil des Feldzuges an der Loire eine regere Thätigkeit, die sich jedoch zumeist auf Patrullendienst beschränkte, entwickeln konnte. Die Gesammtverluste des Regimentes vor dem Feinde, im ganzen Feldzuge, an dem es bis zum Schlusse Theil nahm, betrugen nur 3 Todte und 20 Verwundete.

Major A. Chevalier Minarelli-Fitzgerald



Digitized by Google

Geschichte des 2. Grossherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regimentes Nr. 18. Zum 25jährigen Bestehen des Regimentes zusammengestellt von v. Unger, Premierlieutenant im Regimente. Berlin 1892. E. S. Mittler & Sohn.

Der nach dem Feldzuge von 1866 erfolgte Beitritt des mecklenburgischen Contingents zum norddeutschen Bundesheere hatte eine Vergrösserung desselben zur unmittelbaren Folge; dies war wieder die Ursache, dass der damals regierende Grossherzog Friedrich Franz am 8. August 1867 unter anderen Neuformationen auch die Aufstellung eines 2. Dragoner-Regimentes anordnete, welches sodann durch die im folgenden Jahre abgeschlossene Convention zwischen Mecklenburg und Preussen, unter seinem jetzigen Namen ein integrirender Bestandtheil der preussischen Armee wurde.

Für ein so junges Regiment wären die Blätter seiner Geschichte gar spärlich, läge nicht in dem kurzen Zeitraum seines Bestandes jener grosse Kampf, in welchem von Deutschlands Söhnen Deutschlands Einigkeit erstritten wurde.

Allerdings schien auch hier die Göttin des Krieges dem jungen Reiter-Regiment zu Anfang nicht hold zu sein; denn während des ganzen Monates August 1870, in dem es seinen glücklicheren Brüdern vergönnt war, sich Lorbeerreis um Lorbeerreis zu erkämpfen, oder gar mittendrin im heissen Kampfgetümmel den idealsten Reitertod zu finden, waren die mecklenburgischen Dragoner als Theil der 17. Division zu monotoner Küstenwacht bei Hamburg verurtheilt, um gegen einen befürchteten Landungsversuch der französischen Flotte bereitzustehen.

Sobald jedoch die Gefahr eines solchen geschwunden war, erfolgte die Inmarschsetzung der 17. Division auf den Kriegsschauplatz; allein dort war der grosse Entscheidungsschlag bei Sédan bereits gefallen, als es den mecklenburgischen Reitern am 2. September erst vergönnt war, den feindlichen Boden zu betreten.

Die Zeit der grossen und kühnen Reiter-Attaken war damit vorüber und vor den Mauern von Metz, Toul und Paris, vor welchen das Regiment der Reihe nach zur Verwendung gelangte, wird wohl so mancher von den braven Reitersleuten „den Belagerungsdienst und das unchristliche Schiessen, wie weiland die alten Ritter, „zu allen Teufeln gewünscht haben“.

Erst am Spätabend des 7. November kam die erlösende Benachrichtigung, dass die 17. Division am nächstfolgenden Tage aus der Einschliessungslinie von Paris abmarschiren und in südwestlicher Richtung im freien Felde Verwendung finden sollte!

Eine Zeit rastlosen Hin- und Hermarschirens, fortwährender Kämpfe, unermüdlicher Thätigkeit und gewaltiger Anstrengungen begann mit den sich nunmehr abspielenden, bekannten Operationen gegen Orleans und Le Mans und später gegen Rouen.

Dem Regimente war hiebei dauernd die Rolle der Divisions-Cavallerie zugewiesen (17. Division). Für den cavalleristischen Leser mag das Urtheil von Interesse sein, welches der Verfasser über diese Verwendung des Regimentes abgibt, und mit welchem die Besprechung dieses Buches abgeschlossen werden soll.

„Schwer und verantwortlich ist die Aufgabe der Divisions-Cavallerie. Auf die vier Escadronen sind die Augen der ganzen Division gerichtet. Nicht blüht für sie der Lorbeer prunkender Grossthaten in ihrer stillen, oft unscheinbaren Thätigkeit. Und doch müssen ausserordentliche Anstrengungen geleistet, Treue im kleinen und aufopfernde Pflichterfüllung zum Heile der anderen Waffen, von jedem Einzelnen in ganz besonderem Masse gefordert werden. Das persönliche Element tritt scharf in den Vordergrund. Bestimmte, hervorragend reiterlich angelegte Naturen heben sich bald hervor. Der einzelne Officier, ganze Escadronen bis herunter zu einzelnen gewandten Gefreiten und Dragonern werden zu Lieblingen der ganzen Division, welche dankbar in ihnen ihre treuesten Gehilfen sieht. So liegt vor der Divisions-Cavallerie ein zwar ungemein anstrengendes, aber auch unendlich lohnendes Feld der Thätigkeit.“ M. F.

Digitized by Google

Geschichte der Feld-Artillerie-Schiessschule. Von Hauptmann Carp. Berlin 1892. Mittler & Sohn.

Es ist recht interessant zu lesen, wie sich in Preussen die Schiessschule der Artillerie aus bescheidenen Anfängen, in ungefähr 20 Jahren zur Höhe einer für die Waffe einflussreichen Lehranstalt ausgebildet und — vor zwei Jahren — in Consequenz der in Deutschland, wie auch in anderen fremden Staaten bereits erkannten Nothwendigkeit der Trennung der Feld- von der Festungs- (Fuss-) Artillerie, in eine selbständige Schiessschule für Feld-, und in eine solche für Festungs-Artillerie zergliedert hat.

Die eingehende Schilderung des Dienstbetriebes in der Feld-Artillerie-Schiessschule, der Lehrthätigkeit und der Unterrichtsmittel an diesem Institute, verdient Beachtung, zumal für all' jene Artillerien, welche die Nothwendigkeit der Errichtung einer ähnlichen Anstalt immer mehr als dringendes Bedürfnis fühlen. Was nützen neue, fortschrittliche Schiessregeln, was nützt die erhöhte Selbständigkeit der feuerleitenden Subaltern-Officiere, wenn diese erst in einer Charge (als ältere Hauptleute) einen kurzen Schiesscurs absolviren, in welcher sie schon mehr in das Verhältnis eines Feuer-Überwachenden treten!

Bis zum Jahre 1873 war das Schiessen noch in einem Versuchsstadium, daher auch anfänglich die Zwecke der Schiessschule — Instruction — nicht erreicht wurden. Schon der Lehrplan von 1875 enthielt bemerkenswerte Änderungen: „Die kriegsmässige Anordnung der Ziele solle sich nicht nur auf die Form, sondern auch auf die Aufstellung hinter natürlichen und künstlichen Deckungen beziehen“ u. dgl. m. Auch führte dieser Lehrplan das Kriegsspiel ein. Und all' dies vor 17 Jahren!

So entwickelte sich die Schule immer mehr auf fortschrittlicher Basis. „Die Anwendung von Dampfkraft erleichterte die Bestrebungen der Schiessschule (Ziele in Bewegung, Unterbrechen der Bewegung etc.) sehr wesentlich.“

Das Capitel „Entwicklung der Schiesskunst“ will eingehend studirt sein. Daraus entnimmt man, wie sich die Schiesskunst der Artillerie, von den Sechziger-Jahren her, allmälig vervollkommt hat. Es enthält diese Abhandlung lehrreiche vergleichende Betrachtungen über das Scala- und Kurbelverfahren, sowie über die verschiedenen Methoden des Schiessens gegen sich bewegende Ziele; weiters über das Schiessen der Shrapnels.

Die ersten, den Charakter einer Instruction tragenden „Schiessregeln für die Feld-Artillerie“ haben die Jahreszahl 1875, hatten somit etwa zehn Jahre zu ihrer Entwicklung gebraucht.

1873 verlautbarte die Schule „Directiven für die Schiessübung“, worin sie „ihre Erfahrungen, welche bei der Ausbildung der Schüler gemacht wurden“, niedergelegt und „höchst wertvolle, der Truppe vielfach noch fremde Grundsätze“ bekannt gemacht hat.

Für die weitere Entwicklung der Schiessregeln ergaben sich folgende Gesichtspunkte:

„Beim Granatschiessen: rasches Einschiessen nach möglichst einfachen Regeln, frühzeitige Feuervertheilung, um Fehler in der Gabelbildung rasch zu erkennen.“

„Beim Shrapnelschiessen: schneller Übergang von der Granate zum Shrapnel, Vermeiden aller Künsteleien, grobe und praktische Correcturen, um das Brennen der Zünder zu regeln.“

„Bei sich bewegenden Zielen: grössere Gabelgrenzen.“

„Im allgemeinen: Verlegung des ganzen Einschiessens mit alleiniger Ausnahme der Seitencorrecturen, in die Hand des Batterie-Chefs.“

Diesen Forderungen und noch anderen, wurde durch die „Schiessregeln für die Feld-Artillerie 1883“ im allgemeinen Rechnung getragen. Das Jahr 1889

Digitized by Google

brachte eine neue Bearbeitung derselben, wobei die meisten Änderungen „durch das häufige Schiessen auf weitere Entfernungen und durch die mittlerweile vervollkommnete Zieldarstellung“ hervorgerufen wurden.

„Im grossen und ganzen war durch die neuen Schiessregeln, mit Hilfe der Erfahrungen der Schiessschule, wieder ein Schritt auf dem Wege zur Vervollkommnung der Schiesskunst vorwärts gemacht, es waren die oben aufgestellten Anordnungen, soweit es die vorhandenen Geschosse und Zünder erlaubten, erfüllt.“

1889 hatte die Schiessschule den Auftrag bekommen, eine „Schiessvorschrift für die Feld-Artillerie“ zu bearbeiten. Der bezügliche Entwurf wurde 1890 sanctionirt und enthält nunmehr dessen zweiter Theil die Schiessregeln, welche sich von jenen des Jahres 1889 durch folgende Änderungen unterschieden:

1. Aufnahme von Vorbemerkungen.
2. Einführung eines Shrapnels mit Doppelzünder.
3. Einfügung der schon vorhandenen Schiessregeln für das Schiessen mit Sprenggranaten (unser zukünftiges [?] Brisanzgeschoss).
4. Berücksichtigung des rauchschwachen Pulvers.
5. Aufnahme eines Schiessverfahrens gegen gefesselte Luftballone und bei Dunkelheit.

Wie man sieht, stehen diese Schiessregeln schon auf der neuesten, artilleristisch-technischen Basis.

Schon das Jahr 1891 brachte wieder einen neuen Entwurf der Schiessregeln, in welchem die Schule Erleichterungen und Vereinfachungen anstrebte, welche auch durch die Erprobung bei der Truppe als erreicht bezeichnet wurden und nunmehr in der neu zu bearbeitenden Schiessvorschrift ihren Ausdruck finden werden, gleichzeitig mit jenen Änderungen, welche durch Verbesserungen des Materials und durch Einführung des neuen Geschosses bedingt sind.

Bei uns ist ein ähnlicher Übergang im Werke, daher wir das vorliegende Buch eingehender besprochen haben.

Das Buch enthält noch eine „Rangsliste der Stammofficiere eines jeden Jahres“, die „Zeittabelle der Lehrkurse“ und eine Darstellung der „Etat-Verhältnisse“.

Wir haben es somit hier mit einem sehr lehrreichen Buche zu thun; besonders lehrreich — es sei dies nochmals gesagt — für jene Artillerien, welchen eine wohlorganisirte Schiessschule fehlt.

H. v. M.

Geschichte der Fuss-Artillerie-Schiessschule. Verfasst von den Hauptmännern Kaehne-Zoellner und Carp. Berlin 1892. Mittler & Sohn.

Die Fuss-Artillerie-Schiessschule besteht als solche erst seit wenigen Jahren; 23 Jahre hindurch war sie mit der Feld-Artillerie-Schiessschule unter gemeinsamem Commando vereint. Die Geschichte der Fuss-Artillerie-Schiessschule bildet somit der Hauptsache nach einen Beitrag zur Geschichte der „Artillerie-Schiessschule“, deren Entwicklung vom Hauptmanne Carp in einem besonderen Buche und dieses wieder in den vorliegenden Blättern besprochen worden ist.

Indem wir daher auf diese Publication verweisen, erübrigt uns eigentlich nur, jene Momente besonders hervorzuheben, welche auf die weitere selbständige Entwicklung der Fuss-Artillerie-Schiessschule Bezug haben.

„Die im Herbste 1872 durchgeführte, für die gesammte Artillerie so hoch bedeutsame Trennung der Feld- und Fuss-Artillerie“, blieb insofern ohne Einfluss auf die Einrichtungen der Artillerie-Schiessschule, als man der Ansicht huldigte, dass dieselbe „noch den einzigen Berührungs-

Digitized by Google

punkt zwischen Feld- und Fuss-Artillerie" bilde. Man sieht, wie sich auch anderwärts dieser Trennungsprocess schwerfällig vollzieht.

Die Aufstellung zweier General-Inspectionen der Artillerie im Jahre 1887, veranlasste die Unterstellung der Schiessschule unter die General-Inspection der Fuss-Artillerie. Erst das Jahr 1890 brachte für die Schiessschule das erlösende Wort: „Trennung in eine Schiessschule der Feld-Artillerie und in eine Schiessschule der Fuss-Artillerie. „Eine Verbindung zwischen Feld- und Fuss-Artillerie hatte auf der Schiessschule dem Wesen nach schon lange nicht mehr bestanden. Durch die immer grösser werdenden Anforderungen, welche an beide Waffen gestellt wurden, waren dieselben vollauf in Anspruch genommen und auch das Schiessen jeder derselben hatte durch die ihnen eigenthümliche Entwicklung immer weiter auseinanderlaufende Bahnen beschritten. „So war das Band des gemeinsamen Vorgesetzten eine unnatürliche Verbindung geworden, welche der freien Entfaltung beider Schulen nicht förderlich sein konnte und deren Lösung von allen Seiten als ein grosser Fortschritt begrüsst wurde."

So unsere Autoren.

Dieser Trennung der Schulen entsprachen auch die Lehr-Programme und ist das dieselben behandelnde Capitel recht lehrreich. Das grösste Interesse bietet aber das Studium des III. Abschnittes: Entwicklung der Schiesskunst, in welchem man resumirend zur Erkenntnis kommt, dass das Bestreben, „durch fortschreitende Vereinfachung die Schiessregeln zu vervollkommnen und sie dem besseren Geschützmaterial, der besseren Munition und den neueren grossen Forderungen an die Waffe, immer mehr anzupassen" hiebei leitend und von Erfolg gekrönt war.

Eine Rangsliste der Artillerie-Schiessschule, eine Zeit-Tabelle der Lehrkurse und der Etat-Stärken der Schule, ergänzen das Buch, welches nicht weniger wie jenes über die Feld-Artillerie-Schiessschule, der Aufmerksamkeit der massgebenden Kreise, sowie überhaupt der Artilleriewaffe empfohlen sei.

H. v. M.

Canevas étymologique du vocabulaire allemand par G. Richert, capitaine d'infanterie, professeur d'allemand à l'école supérieure de guerre. Paris, Lavauzelle 1892.

Ein Hilfsbuch zur Erlernung einer, in diesem Falle der deutschen Sprache, auf etymologischer Grundlage, dient, streng genommen, schon mehr dem Zwecke der Sprachforschung, als jenem der Sprachlehre.

Gewiss sind, wie der Verfasser in der „Introduction" bemerkt, die „lebenden Sprachen" dazu da, um sie sprechen, nicht nur um sie lesen und schreiben zu lernen, und deshalb unerlässlich, dass der Lehrer beim Unterrichte, um das Ohr des Schülers zu gewöhnen, sich der Sprache bedienen müsse, die er lehrt.

Bekanntlich lernt man das Sprechen einer Sprache zur besseren Hälfte mit den Ohren, zur anderen Hälfte mit der Zunge.

Der Schüler soll nun, so führt der Verfasser des Weiteren aus, hauptsächlich um seinem Gedächtnisse die Arbeit zu erleichtern und um seine Fortschritte besser controlliren zu können, ein Verzeichnis der einfachen, genau definirten deutschen Worte (wir würden etwa Grundworte sagen) in seinen Händen haben, womit ihm die beste Gelegenheit geboten sei, durch beständige Repetition der gesammelten Notizen die Worte im Kopfe zu behalten.

In diesem Sinne hat sich der Verfasser selbst der Mühe unterzogen, ein solches, alphabetisch geordnetes Verzeichnis unter dem Titel: Canevas (erster Entwurf) u. s. w., auf 347 Grossoctav-Seiten, mit ziemlich ausführlichen Fussnoten, in französischer Sprache anzulegen.

Diesem Verzeichnisse geht eine Erläuterung der Beziehungen der Consonanten in den indo-europäischen Sprachen, rücksichtlich ihrer Aussprache, dann eine Zusammenstellung von Beispielen der ersten und der späteren Lauteverschiebung

Digitized by Google

auf dem Entwicklungsgange dieser Sprachen und des daraus abgeleiteten Werner-schen Gesetzes voran. Den Schluss bildet die alphabetisch geordnete Nachweisung aller in das Buch aufgenommenen griechischen, lateinischen, englischen und deutschen Worte mit Seitenangabe, zum Behufe ihres schnellen Auffindens im Texte.

Der Verfasser hat es also an nichts fehlen lassen, dem französischen Schüler den Gebrauch seiner Methodik zu erleichtern; wir sind aber trotzdem der Ansicht, dass das Buch nützlicher für den Lehrer, als für den Schüler sein dürfte. Da aber das grosse Publikum in Frankreich in jüngster Zeit sich viel mit der Erlernung der deutschen Sprache befasst, entspricht die Herausgabe des Buches dem augenblicklichen Bedürfnisse.

Auch für den umgekehrten Fall, Lehren und Lernen der französischen Sprache von deutschen Lehrern und Schülern, wird der *Canevas étymologique etc.* wegen der darin enthaltenen Elemente vergleichender Sprachforschung, nicht ohne Nutzen sein.

Zur raschen Erlernung fremder Sprachen scheint uns übrigens die einfache Methode à la Ollendorf, oder eine andere damit verwandte Methode, welche den Schüler bald auf das praktische Gebiet bringt, ohne ihn viel mit Theorie zu quälen, immer noch die dankbarste zu sein. Hauptsache aber bleibt stets die Gelegenheit zum Hören einer guten Aussprache.

Oberst Finke.

Handbuch der Photographie. Band III. Zweite Auflage. Die Anwendungen der Photographie. Dargestellt für Amateure und Touristen. Von G. Pizzighelli, k. und k. Major im Geniestabe. 496 Seiten Text mit 284 in den Text gedruckten Abbildungen. 1892. Halle a. S. Druck und Verlag von Wilh. Knapp.

Mit dem vorliegenden dritten Bande des Handbuches der Photographie schliesst das Werk, welches in Fachkreisen, wie bekannt, uneingeschränktes Lob und auch entsprechende Verbreitung gefunden hat. Der erste Band behandelt die photographischen Apparate, der zweite die photographischen Processe. Der für den Fachmann, sowie besonders aber für den Amateur und Touristen interessanteste Band, ist der vorliegende dritte, in welchem die vielseitige Verwendbarkeit der Photographie ausgeführt wird. Wir erwähnen diesbezüglich nur als von besonderem Interesse die Aufnahme im Hochgebirge, von Uferpartien vom Wasser aus (für Marinezwecke wichtig), von Landschaften bei Mondschein, die Aufnahme von Interieurs, Reproduction von Gemälden, Zeichnungen, Stichen, Manuscripten etc., die Photogrammetrie, die aëronautische Photographie, die gerichtliche Photographie, die Verwendung der Photographie in der Naturbeschreibung, die Chronophotographie mit ihren Serienaufnahmen, die Mikrophotographie und die Astrophotographie.

Jedes dieser Capitel ist mit sehr nett ausgeführten, zahlreichen und interessanten Illustrationen versehen und muss daher der Preis des Bandes (4 fl. 80 kr.) in Anbetracht der Fülle des Stoffes und des reichen, sorgfältig redigirten Inhaltes, sowie der tadellosen Ausstattung als sehr gering bezeichnet werden.

Jetzt, wo somit alle drei Bände vorliegen, können wir sagen, dass der Verfasser seine Aufgabe in einer Weise gelöst hat, welche bei jedem gebildeten Laien zugänglicher populärer Behandlung des Stoffes, dennoch die nothwendige Wissenschaftlichkeit bewahrt hat, um auch den Gelehrten und Forschern eine Unterstützung bei den ernstesten Arbeiten ihres Berufes zu bieten.

Wir müssen das vorliegende Werk des Verfassers, welcher dem k. und k. Heere angehört, als mit besonderem Fleisse zusammengestellt bezeichnen und können es Fachleuten und Liebhabern der Photographie als Studienbehelf und Nachschlagebuch wärmstens empfehlen.

Oberstlieutenant O. Volkmer.

Recepte und Tabellen für Photographie und Reproductionstechnik, welche an der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien angewendet werden. Herausgegeben von Dr. Joseph Maria Eder, Director der k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Reproductionsverfahren in Wien, Professor an der technischen Hochschule in Wien etc. Dritte Auflage 1892. Halle a. S. Druck und Verlag von Wilh. Knapp.

Das vorliegende Büchlein enthält in gedrängter Kürze verlässliche Recepte für die gebräuchlichsten photographischen Processe, welche sowohl für den praktischen Photographen, als auch für den Studirenden eine schätzbare Erleichterung bei Ausführung der ihm vorkommenden mannigfachen Arbeiten bieten. Es liegt in der Natur der Sache, dass in dieser neuen, bereits dritten Auflage manche Arbeitsvorschrift durch neuere, bessere Angaben ersetzt, minder wichtige Recepte und Tabellen eliminirt wurden und dafür andere an ihre Stelle traten.

Der Verfasser führt die Arbeitsvorschriften in Form von kurz gefassten Recepten vor, welche im Vereine mit den vorhandenen 62 Tabellen einen vollkommen klaren Einblick in die praktische Arbeitsweise der verschiedenen photographischen Methoden gewähren, während von einer ausführlichen wissenschaftlichen Erklärung der einzelnen vorgeführten Methoden allerdings Umgang genommen wurde.

Wir empfehlen dieses praktische Büchlein, dessen Inhalt mit ausserordentlichem Fleisse und gewissenhaft zusammengestellt ist, allen praktischen Photographen, sowie den Amateuren der Photographie, als ein unentbehrliches Nachschlagebuch.

Oberstlieutenant O. Volkmer.

Kalender-Literatur der k. und k. Hof-Buchhandlung Carl Fromme. Wien 1893.

Die Buchhandlung Fromme lässt seit Jahren die Ausgabe von Kalendern als Specialität sich angelegen sein; für das Jahr 1893 hat dieselbe zwanzig Gattungen von Kalendern erscheinen lassen.

Von dem bereits nahezu 50 Jahre bestehenden Volkskalender und dem Wiener Auskunftskalender, welche wegen ihres Inhaltes als belehrende Nachschlagebücher bezeichnet werden müssen, bis zu dem Kalender für die elegante Welt, dem Eisenbahn-Kalender, dem Wienerstadt-Kalender, sind alle aus dem Verlag von Carl Fromme hervorgegangenen Kalender nett und gefällig ausgeführt, und dabei verhältnismässig im Preise sehr billig gestellt.

Die Anlage der meisten dieser Kalender reflectirt nur auf gewisse Kreise, deren Bedürfnisse daher in vollkommenster Weise befriedigt werden. Dies betrifft insbesondere den Schreibtisch-Unterlags-Kalender, den Wochen-Notiz-Block-Kalender, den Tages-Block-Kalender und den Blatt-Kalender. Nach ihrer Einrichtung und bei dem geringen Preise, können diese Kalender für Geschäftsleute und auch für Militär-Kanzleien bestens empfohlen werden. *

Digitized by Google

B. Bibliographischer Theil.

Übersicht der neueren literarischen Veröffentlichungen als Orientirungsbehelf bei der Benützung von Bibliotheken und beim Ankaufe von Büchern.

Mai 1892 bis Ende October 1892.

Die im Bücher-Anzeiger unter „A. Kritischer Theil" besprochenen Bücher sind in dem der Bibliographie angeschlossenen „Autoren-Verzeichnisse" nachgewiesen.

I. Abtheilung. Reine Militär-Wissenschaften.

1. Reglements, Instructionen etc. — Nichtämtliche Arbeiten über Heeres-Verfassung, -Verwaltung, -Verpflegung, -Bekleidung, -Ausrüstung, -Dislocation, -Mobilisation. — Rang- und Stamm-Listen.

Armee-Eintheilung und **Quartierliste** des deutschen Reichsheeres und der kais. Marine für 1892. Tabellarische Zusammenstellung nach der neuesten Formation und Dislocation, mit Angabe der Chefs und Commandeure. Nach amtlichen Mittheilungen. 33. Jahrg. 315. Gesammt-Auflage. Abgeschlossen am 10. Oct. 1892. Mit Abbildungen nebst Beschreibung von Orden und Ehrenzeichen. Berlin 1892. 8. 36 kr.

Balthasar's Leitfaden beim Dienstunterricht des Cavalleristen. Bearbeitet von Major H. v. Dewall. 18. Auflage. Mit 72 Abbildungen und 1 Kroki. Berlin 1892. 16. 39 kr.

Barthélemy, H. et L. Rénard. L'année militaire et maritime 1892. Paris 1892. 12. 3 fl.

Betrachtungen, Ernste, über die sociale Stellung des Lieutenants a. D. Eine Mahnung an den Staat. Von *** Lieutenant a. D. Berlin 1892. 8. 30 kr.

Des Moulins, M. L'officier. Paris 1892. 12. 60 kr.

Drouot, Le cap. Manuel du vélocipédiste militaire. (Règlement du 2 avril 1892 sur l'emploi et l'organisation du service vélocipédique dans l'armée.) Paris 1892. 32. 60 kr.

Eintheilung und **Quartierliste** des deutschen Heeres. Nach dem Stande vom 1. Oct. 1892. 64. Auflage. Berlin 1892. 8. 21 kr.

Eintheilung und **Standorte** des deutschen Heeres und der kais. Marine. Berichtigt bis zum 1. Oct. 1892. v. C. A. 26. Jahrg. (3. Ausgabe). Berlin 1892. 8. 60 kr.

— des deutschen Reichsheeres und der kais. deutschen Marine. Nebst Anhang: Die kais. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Bearbeitet von Hauptmann Ecke. 3. Jahrg. Abgeschlossen am 10. April 1892. Kassel 1892. 8. 60 kr.

Exercier-Reglement für die Feld-Artillerie. Berlin 1892. 12. 84 kr.

Geschütz-Exercier-Reglement für die Fuss-Artillerie. Entwurf. Berlin 1892. 16. 60 kr.

Hahn, Major. Die Zubereitung der Speisen im Kriege etc. Mit 10 Abbildungen. Berlin 1892. 8. 72 kr.

Hasenkampf, M. Die Militär-Ökonomie. Hft. 1 und 2. St. Petersburg 1892. 8. 9 fl. 60 kr. (In russischer Sprache.)

Helldorff, Oberst K. v. Dienstvorschriften der kön. preussischen Armee. Fortgesetzt mit Genehmigung des kön. Kriegs-Ministeriums. 4. Aufl. 1. Theil. Ergänzungswesen. 1. Abtheilung. Militärverfassung. Wehr- und Militärpflicht. Ersatz- und Controlwesen. Berlin 1892. 8. 4 fl. 20 kr.

Hofbauer, Oberlieutenant L. Leitfaden für den k. und k. Officier in seinen dienstlichen Personal-Angelegenheiten. Wien 1892. 8. 1 fl.

Jahrbuch, Militär-statistisches, für das Jahr 1891. Über Anordnung des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums bearbeitet und herausgegeben von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité. Wien 1892. 4. 1 fl. 50 kr.

Instruction über die Beschaffenheit, Einrichtung und Untersuchung der Feldschmieden M. 1890 und M. 1880 mit einem Anhang, enthaltend die Beschreibung der Schatullen-Feldschmiede M. 1886 etc. Mit 3 Tafeln. Wien 1892. 8. 45 kr.

Kosinski, W. Supplement zur systematischen Übersicht der Militär-Verordnungen und der Circulare des Generalstabes. Moskau 1892. 8. 9 fl. 60 kr. (In russischer Sprache.)

Krickel, Mal. G. und Prem.-Lieut. G. Lange. Das deutsche Reichsheer in seiner neuesten Bekleidung und Ausrüstung. In Wort und Bild dargestellt. Nachträge und Berichtigungen. 16 Lfgn. Berlin 1892. 4. Geb. 15 fl.

Lehautcourt, P. L'armée et la marine japonaises. Paris 1892. 8. 75 kr.

Militär-Album aller Länder. Leipzig 1892. 8. 2. und 3. Heft. Die österreichisch-ungarische Armee. 204 Abbildungen in Farbendruck. Mit Text. 1 fl. 20 kr. 4. Hft. Die russische Armee. 77 Abbildungen in Farbendruck. 75 kr. 5. Hft. Die französische Armee. 49 Abbildungen in Farbendruck. 75 kr.

Mühlenfels, Sec.-Lieut. E. v. Eid und Pflichten des Soldaten mit Erläuterungen. Osnabrück 1892. 8. 15 kr.

Nicolas, V. Nouveau manuel d'administration et de comptabilité militaires à l'usage des corps de troupe de la marine. Paris 1892. 12. 3 fl. 60 kr.

Normal-Kochbuch zur Bereitung der Mannschaftskost in Garnisonen und im Felde, nebst Anhang, betreffend die verschiedenen Zubereitungsarten warmer Getränke und sonstiger Genussmittel. Wien 1892. 8. 30 kr.

Officiere und **Unterofficiere,** Inactive, oder die Fürsorge des Staates für Beide. Von einem alten Officier. Rathenow 1892. 8. 24 kr.

Rangliste der kais. deutschen Marine für das Jahr 1892. Nachtrag. (Abgeschlossen am 25. Mai 1892.) Redigirt im Marine-Cabinet. Berlin 1892. 8. 30 kr. Für Abnehmer der Rangliste kostenlos.

— Kleine, der kön. sächsischen Armee (12. Armee-Corps des deutschen Heeres). 1892. 6. Ausgabe. Leipzig 1892. 8. 24 kr.

Rang- und **Anciennetäts-Liste** des Officiers-Corps der Inspection der Jäger und Schützen (einschliesslich Reserve- und Landwehr-Officiere, sowie Portépée-Fähnriche) und des reitenden Feldjäger-Corps. 1892. Zusammengestellt im Geschäftszimmer der Inspection. Geschlossen am 14. Sept. 1892. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Rang- und **Quartierliste** des 13. (kön. württembergischen) Armee-Corps für 1892. Nebst Angabe der nicht im Armee-Corpsverbande befindlichen Officiere, Militär-Behörden etc. Stuttgart 1892. 8. 1 fl. 44 kr.

Reglements der kais. russischen Armee. 5. Hft. Plan der jährlichen Diensteintheilung und Instruction für den Dienstbetrieb bei der Artillerie. Hannover 1892. 16. 30 kr.

Reorganisation, Die, der technischen Waffe. (Von FZM. Freiherr v. Salis-Soglio.) Wien 1892. 8. 34 kr.

Schematismus für das k. und k. Heer. 1892. Correcturen, enthaltend die Personal-Veränderungsblätter. Prag 1892. 8. 2 fl.

Seling, E. Leitfaden in der Heeres-Organisation. Ergänzungen zur 9. Auflage. Berichtigt vom Oberstlieutenant A. Kövess von Aszod und Harkaly. Wien 1892. 8. 50 kr.

Strobl, Hauptmann A. Der Weg zum Einjährig-Freiwilligen und Reserve-Officier in der k. und k. Armee. Mit einem Anhang, betreff die Übersetzung von Reserve-Officieren (Militär-Ärzten und Beamten in der Reserve) in den Activstand. 2. Auflage. Mit 1 Formular. Wien 1892. 8. 1 fl.

Digitized by Google

Tettau, Prem.-Lieut. Freiherr v. Die Kosaken-Heere. Militär-statistische Beschreibung. Nach russischen Quellen bearbeitet. Mit 1 Stammtafel der Kosaken-Heere und 1 Skizze der Kosakenländer. Berlin 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Thoumas, Le général. Causeries militaires. (4e série.) Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Train-Depot-Ordnung. Berlin 1892. 8. 1 fl. 32 kr.

Uniformen und **Fahnen,** Die, der deutschen Armee. 1. Abtheilung: Übersichtliche Farbendarstellungen der Uniformen, sowie der Fahnen und Standarten der deutschen Armee. 17. Auflage. (27 farb. Tafeln.) Mit ausführlicher Liste sämmtlicher Truppentheile und Landwehr-Bataillone, nebst Angabe der Standquartiere und genauen Erläuterungen der Farbendarstellungen. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Vorschrift für den Militär-Transport auf Eisenbahnen. 4. Auflage. Mit 25 lithographirten Beilagen. Wien 1892. 8. 1 fl.

— für den ökonomisch-administrativen Dienst bei den Militär-Gefangenhäusern. Wien 1892. 4. 80 kr.

— Dasselbe. Anhang. Bestimmungen für den ökonomisch - administrativen Dienst bei den Feld-Arresten. Wien 1892. 12 kr.

— für die Besichtigung des Fuss-Artillerie-Geräths. Berlin 1892. 8. 12 kr.

— über die Besichtigung des Feldgeräths der Feld-Artillerie. Berlin 1892. 8. 12 kr.

Wehrmacht, Die türkische, und die Armeen der Balkanstaaten Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro. Von H. A. Wien 1892. 8. 2 fl.

Wille, Oberst. Die Ausbildung der Armee. (Aus: „Schweizeriche Zeitschrift für Artillerie und Genie.") Frauenfeld 1892. 8. 36 kr.

2. Generalstabs-Wissenschaft und Adjutanten-Dienst. — Taktik. Strategie. Staatenvertheidigung (Felddienst, Märsche, Sicherheits- und Kundschaftswesen, Manöver, theoretisch-taktische Aufgaben, Kriegsspiel).

Aufgabe, Taktische, nebst Lösung, Applicatorische Reglementstudie v. C. E. Mit 1 Karte. Wien 1892. 8. 60 kr.

Ausbildung der Cavallerie im Aufklärungsdienste. Mit 1 Karte. — Die militärischen Ereignisse während des chilenischen Bürgerkrieges im Jahre 1891, von Hptm. Schaumann. (5. Beihft. zum „Militär-Wochenblatt", 1892.) Berlin 1892. 8. 48 kr.

Bataillon, Regiment und **Brigade** auf dem Exercierplatz und ihre Ausbildung für das Gefecht. Im Sinne des neuen Reglements dargestellt. Mit Abbildungen und 1 Tafel. Düsseldorf 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Bestimmungen des 13. (kön. württembergischen) Armee-Corps über die Kaisermanöver 1892. Stuttgart 1892. 16. 18 kr.

Bleibtreu, K. Kriegstheorie und Praxis. Studien. Leipzig 1892. 8. 72 kr.

Briefe über Rekruten-Ausbildung von einem Cavallerie-Officier. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Brunn, Oberstlieutenant A. v. Anhaltspunkte für den Ausbildungsgang der Rekruten der Infanterie in zwölf Wochenzetteln. 3. Auflage. Berlin 1892. 16. 72 kr.

Bungartz, J. Der Kriegshund und seine Dressur. Enthaltend das Ganze des Kriegshundwesens. Mit Abbildungen. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Coumès. Aperçus sur la tactique de demain. Paris 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Devaureix, Le comm. Cinquante problèmes tactiques discutés et traités sur la carte de Rethel. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Erinnerung an die Übungsreise des 3. Jahrganges der k. und k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt. In Wort und Bild geschildert von Zöglingen dieses Jahrganges. Mit 1 Karte. Wiener-Neustadt 1892. 8. 1 fl.

Fauvart-Bastoul. Tactique directive. Paris 1892. 12. 1 fl. 80 kr.

Digitized by Google

Heckert, Major. Winke für die Leitung des Infanterie-Feuers gegen Infanterie, Cavallerie und Artillerie. Berlin 1892. 12. 60 kr.

Hellfeld, Hauptmann v. Die Infanterie-Patrulle. Anleitung für die theoretische und praktische Ausbildung der Infanterie und Jäger im Patrullendienst. 3. Auflage. Mit 5 Skizzen. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Hoffmeister, Generalmajor E. Unser Exercier-Reglement für die Fusstruppen im Lichte der Zukunftstaktik. Wien 1892. 8. 70 kr.

Horsetzky, Generalmajor A. Vorträge über Strategie. Wien 1892. 8. 3 fl. 80 kr.

Ott, Oberstlieutenant A. von, Lehrgang für die Ausbildung im Felddienste und im Schiessen unter Einfügung der einschlägigen Bestimmungen aus dem Exercier-Reglement, der Schiessvorschrift und der Felddienstordnung (einschliesslich der neuesten Tecturen zu derselben vom Juni 1892). Mit Figuren. Berlin 1892. 8. 90 kr.

Scherff, General W. v. Delbrück und Bernhardi. Eine strategische Clausewitz-Studie für Gelehrte und Militärs. Berlin 1892. 8. 48 kr.

Spohr, Oberst. Zur Taktik der Zukunft. Grundlegende Betrachtungen über die Wirkungen der Einführung des rauchlosen Pulvers und kleinkaliberigen Mehrladers auf die Taktik. (Aus: „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine".) Berlin 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Taktik-Aufgaben von F. C. v. H. 1. Hft. Aufgabe 1. Mit 7 zum Theile farb. Beilagen. Wien 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Übersichtskarte für die Herbstübungen des 8. und 16. Armee-Corps 1892. 1:200.000. Farbendruck. 51 × 52*cm*. Mit Truppenverzeichnis am Rande. Metz 1892. 36 kr.

Übungen zur systematischen Ausbildung einer Escadron im Felddienst. Mit 1 Tabelle. Wien 1892. 12. 80 kr.

Wedell's Officier-Taschenbuch für Manöver, Generalstabsreisen, Kriegsspiel, taktische Arbeiten. Mit Tabellen, Signaturentafeln, 1 Zirkel mit Massstäben und Kalendarium. 9. Jahrg. Berlin 1892. 16. 1 fl. 50 kr.

Windheim, Rittmeister v. Kurze Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen für die Unterofficier-Patrulle der Cavallerie im Kriege. 3. Auflage. Metz 1892. 12. 36 kr.

3. Artillerie-Lehre. Geschütz- und Waffenkunde. Schiesswesen. — Pionnier-Wissenschaft. Marine. (Nur allgemein Wissenswertes.) — Kriegsbaukunst. Geniewesen. Festungskrieg.

An Bravo! Kurze Hinweise zur Erzielung durchschlagender Erfolge beim Prüfungsschiessen. Wiesbaden 1892. 12. 36 kr.

Anleitung für den Bau von Schiessständen. Anlage 5: Besondere Schutzmassnahmen auf Schulschiessständen. Anlage 6: Ausbesserung der beweglichen Perrin'schen Blendenschieber. Mit Abbildungen. Berlin 1892. 16. 12 kr.

— für die Bedienung und Behandlung der Festungs- und Belagerungsgeschütze. Entwurf. Mit 1 Tabelle. Berlin 1892. 8. 1 fl. 44 kr.

— für die Instandhaltung und Behandlung des Repetir-Carabiners. M. 1890. Wien 1892. 8. 15 kr.

— für die Verpackung der Büchsenmacherkästen mit den mit ins Feld zu nehmenden Gegenständen zu Schusswaffen 80 und 91 bez. zum Revolver 79. Mit 12 Skizzen. Berlin 1892. 8. 9 kr.

Ausbildung, Die, des Soldaten zum Schützen und der wagrechte Anschlag von E. v. D. Wien 1892. 8. 50 kr.

Bestimmungen für die Feld-Artillerie-Schiessschule. Berlin 1892. 8. 12 kr.

Betrachtungen über See-Taktik aus fremden Quellen. (Aus: „Deutsche Heeres-Zeitung".) Berlin 1892. 8. 90 kr.

Brandeis, F. Die amtliche Probe der Gewehr- und Pistolenläufe nach dem Gesetze vom 23. Juni 1891. Mit Abbildungen. Formularien etc. Prag 1892. 8. 44 kr.

Brix, Admiral A. Praktischer Schiffsbau. Bootsbau. 3. Auflage. Mit Holzschnitten und 16 Tafeln. Berlin 1892. Fol. Cartonnirt 9 fl. 60 kr.

Brunn, Oberstlieutenant v. Die Ausbildung der Infanterie im Schiessen, im Anschluss an die „Schiessvorschrift 1889" und an den Neudruck des „Exercier-Reglements 1889". 4. Auflage. Mit 19 Figuren und 2 Figurentafeln im Texte. Berlin 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Castner, J. Das Schiesspulver in seinen Beziehungen zur Entwicklung des gezogenen Geschützes. Mit 17 Abbildungen. Berlin 1892. 8. 96 kr.

Delafon, R. Table de navigation à triple argument. Paris 1892. 4. 90 kr.

Die britischen Flottenmanöver im Jahre 1891, von Capitän z. S. Stenzel. Mit 1 Skizze. — (Aus: Militär-Wochenblatt", Jahrgang 1892, Beiheft 3.)

Egger, Hauptmann F. Handbuch über den gesammten Fachdienst der schweizerischen Genietruppen, nebst verschiedenem Anhang. Mit Abbildungen. Zofingen 1892. 12. Geb. in Leinwand. 2 fl. 16 kr.

Exercier-Reglement für die 8·8*cm* Schnellladekanone L/30 in 8·8*cm* Mittelpivot-Laffete C/89. Berlin 1892. 12. 24 kr.

Geschütz-Schiessvorschrift für die Fuss-Artillerie. Entwurf. Mit 1 Schiessplan. Berlin 1892. 12. 24 kr.

Grünzweig v. Eichensieg, Hauptmann A. Die Militär-Feuerwehr. Ein Instructionsbehelf für das militärische Feuerwehrwesen. Herausgegeben vom k. und k. technischen und administrativen Militär-Comité. Wien 1892. 8. 70 kr.

Högg, Hauptmann C. und Oberlieutenant E. v. Dietrich. Schiess-Tableaux und Schiessspiel für den Repetir-Carabiner M. 1890 und Schiess-Tableau für den Revolver. 3 Tableaux. 77 × 82*cm*. Wien 1892. 2 fl. 80 kr.

Hunier, J. Du navire de combat. Essai. Paris 1892. 12. 90 kr.

Killiches, Generalmajor V. Studie über eine kriegsgemässe Lösung unserer technischen Armeefrage (Festungswesen, technischer Dienst im Felde und Friedensbaudienst). Graz 1892. 8. 2 fl.

Lettow-Vorbeck, Oberstl. Die französische Conscription unter Napoleon I. (Aus: „Militär-Wochenblatt", Jahrgang 1892, Beiheft 3).

Maginnis, A. J. The Atlantic Ferry, its Ships, Men and Working. London 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Maresch's, O. Waffenlehre für Officiere aller Waffen. Unter sachgemässer eingehendster Berücksichtigung aller Fortschritte der Gegenwart vollständig umgearbeitet von Hauptmann H. Maudry. 3. Auflage. 3 Hefte. Wien 1892. 8. zu 2 fl. — I. Heft. 1. Abschnitt: Schiess- und Sprengpräparate. Zündmittel. Besondere Kriegsfeuer. 2. Abschnitt: Geschosse und Zünder. (Mit 2 lithographirten Tafeln.) — II. Heft. 3. Abschnitt: Rohre der Feuerwaffen. 4. Abschnitt: Gestelle der Feuerwaffen. (Mit 3 lithographirten Tafeln.)

Miller, W. S. The School Musketry at Hythe. London 1892. 4. 7 fl. 50 kr.

Moch, G. Notes sur le canon de campagne de l'avenir. Paris 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Pionnier-Taschenbuch. 2. Auflage. Mit 552 Abbildungen. Berlin 1892. 12. 2 fl. 16 kr.

Pollard, J. et A. Dudebout. Architecture navale. Théorie du navire. Tome III. Dynamique du navire. Mouvement de roulis sur houle. Paris 1892. 8. 9 fl.

Pontonier-Reglement. Mit 59 Abbildungen. Berlin 1892. 16. Kart. 84 kr.

Schiessvorschrift für den Train. Mit Abbildungen. Berlin 1892. 12. 54 kr.

Schmidt, A. Die Stabilität von Schiffen. Hilfsbuch für den Selbstunterricht, mit einem Anhang, die Deplacement-Berechnung von Schiffen behandelnd. Mit 202 Figuren, 34 Tabellen und 2 Tafeln. Berlin 1892. 8. 7 fl. 20 kr.

Schultzendorff, Oberst. Repetitorium der Befestigungslehre und des Festungskrieges. Zum Gebrauche für Officiere und Portépée-Fähnriche aller Waffen herausgegeben. 2 Theile. 2. Auflage. Berlin 1892. 16. 96 kr.

Digitized by Google

Seydlitz, Hauptmann v. Die Schiessregeln der russischen Feld-Artillerie vom Jahre 1891. Aus dem Russischen. Dresden 1892. 8. 36 kr.

Siacci, F. Balistique extérieure. Traduction (de l'italien) annotée par P. Laurent, suivie d'une note sur les projectiles discoïdes par F. Chapel. Avec planches. Paris 1892. 8. 7 fl. 20 kr.

Sonder-Vorschriften für die Fuss-Artillerie. Berlin 1892. 8. A. Geschützrohre. Mit Textbildern und 3 Tafeln. 96 kr.

Spaccamela, P. La fortificazione improvvisata. Roma 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Tettau, Prem.-Lt. Freiherr v. Schanzvorschrift für die russischen Truppen. Im Vergleiche zu der deutschen „Feld-Pioniervorschrift" und der französischen „Instruction pratique sur les travaux de champ de bataille". Mit 2 Figuren-Tafeln. Hannover 1892. 8. 60 kr.

Werner, Contre-Admiral R. Die deutsche Reichsmarine. Wiesbaden 1892. 8. 30 kr.

Wernigk, Prem.-Lt. Taschenbuch für die Feld-Artillerie. 9. Jahrg. 1892/93. Mit Fig. Berlin 1892. 16. 1 fl. 20 kr.

Wille, Generalmajor R. Das Feldgeschütz der Zukunft und die Kritik der Gegenwart. Mit Abbildungen. Berlin 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Wuich, Oberstlieutenant N. Ritter v. Vorträge über den theoretischen Theil der Schiess-Instructionen. Mit 2 Tafeln. Wien 1892. 8. 80 kr.

4. Militär-Geographie und -Statistik. Terrainlehre. Situationszeichnen. Terrain-Recognoscirung. (Aufnahme und Zeichnungslehre, siehe auch: II. Abtheilung, 3.)

Etude de la frontière nord-est ou franco-allemande, par le général X***. Paris 1892. 8. 90 kr.

Karte der deutsch-französischen Grenzländer und Nordost-Frankreichs bis Paris mit genauer Einzeichnung der französischen Befestigungsanlagen und deren neueren Verstärkungen. 1:400.000. 4. Auflage. 2 Blatt Farbendruck. 60·5 × 56*cm*. Leipzig 1892. 1 fl. 20 kr.

Kutzen, Major. Anleitung zur Anfertigung von Krokis, Skizzen und Erkundungs-Berichten. 2. Auflage. Mit 7 Beilagen in Steindruck. Berlin 1892. 12. 60 kr.

Leitfaden für den Unterricht in der Terrainlehre, im militärischen Planzeichnen und Aufnehmen auf den kön. Kriegsschulen. 7. Auflage. 1891. Berichtigungen und Ergänzungen. Mit Textabbildungen und 4 Steindrucktafeln. Berlin 1892. 4. 24 kr.

Mittheilungen des k. und k. militär-geographischen Institutes. Herausgegeben auf Befehl des k. und k. Reichs-Kriegs-Ministeriums. 11. Bd. 1891. Mit 7 Beilagen. Wien 1892. 8. 1 fl.

Signaturen, Die gebräuchlichsten, bei Anfertigung von Feld-Krokis. 1:25.000. Steindruck, farbig. Mit Erläuterungen. Berlin 1892. 4. 18 kr.

5. Geschichte des Kriegswesens und der Kriegskunst. — Kriegsgeschichte. — Truppengeschichte.

Bailer, Hauptmann. Abriss der Geschichte des Württembergischen Pionnier-Bataillons Nr. 13. Ulm 1892. 12. 30 kr.

Batsch, Vice-Admiral. Deutsch' See-Gras. Ein Stück Reichsgeschichte. Berlin 1892. 8. 6 fl.

Below, General-Lieutenant H. v. Zur Geschichte des Jahres 1806. Glogaus Belagerung und Vertheidigung. Mit 2 Karten. Berlin 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Bernhardi, Major F. v. Das Studium der fridericianischen Kriege in seiner Bedeutung für die moderne Kriegskunst. (Aus: „Beiheft zum Militär-Wochenblatt".) Berlin 1892. 8. 36 kr.

Bleibtreu, K. Geschichte und Geist der europäischen Kriege unter Friedrich dem Grossen und Napoleon. Kritische Historie. (In 4 Bdn.) Berlin 1892. 8.
I. Bd. Friedrich der Grosse und die Revolution. 1 fl. 80 kr.
II. „ Die napoleonischen Kriege und die Weltherrschaft. 1 fl. 80 kr.
III. „ Die Befreiungskriege. 2 fl. 40 kr.

Bourget, C. du. Campagnes modernes 1791—1892. Avec une carte et de nombr. croquis. Paris 1892. 8. 3 fl.

Cagnat, R. L'armée romaine d'Afrique et l'occupation militaire de l'Afrique sous les empereurs. Avec cartes et gravures. Paris 1892. 4. 24 fl.

Cardinal v. **Widdern,** Oberst G. Der Grenz-Detachementskrieg und die Cavallerie-Unternehmungen in Feindesland während der Mobilmachung. Kriegsgeschichtliche und taktische Studie. Mit 4 Planskizzen und 1 Skizze im Text. Berlin 1892. 8. 3 fl. 30 kr.

— Der kleine Krieg und der Etapendienst. Kriegsgeschichtliche und taktische Studie. 2 Theile. Leipzig 1892. 8. 2 fl. 88 kr. — I. Der kleine Krieg, 1864, 1866 und 1870/71. Thätigkeit der Cavallerie-Streifcorps im Jahre 1813. Mit 6 Planskizzen. 1 fl. 80 kr. — II. Die Einzelunternehmungen des kleinen Krieges und der Etapendienst der Truppen. Mit 3 Skizzen. 1 fl. 8 kr.

Carp, Hauptmann. Geschichte der Feld-Artillerie-Schiessschule. Auf dienstliche Veranlassung bearbeitet. Mit Bildnissen in Lichtdruck. Berlin 1892. 8. 1 fl. 44 kr.

Darstellungen aus der bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Herausgegeben vom kön. bayerischen Kriegs-Archiv. München 1892. 8. 1. Hft. 1. Eine Studie über die churfürstlich-pfälzische Armee von 1610—1778, von Oberst A. Erhard. 2. Das kurbayerische „Prinz Philipp Carabiniers-Regiment zu Pferd" 1704—1710, von Hauptmann L. Winkler. 3. Die Stellung des 2. bayerischen Armee-Corps vor Paris 1870/71. Nach Vorarbeiten im kön. bayerischen Generalstabe, von Prem.-Lt. Adj. L. Freiherr v. Gebsattel. Mit 2 Plänen und 3 Übersichten. 1 fl. 80 kr.

Dellard. Mémoires militaires sur les guerres de la république et de l'empire. Avec portr. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Entscheidungskämpfe, Die, im chilenischen Bürgerkriege 1891. Nach den amtlichen Berichten mit einem Vorworte und 1 Tabelle. Wien 1892. 8. 90 kr.

Freycinet, K. v. Der Krieg in den Provinzen während der Belagerung von Paris 1870/71. Autorisirte Übersetzung nach der 7. Auflage des französischen Originals. 3. Auflage. Leipzig (1876.) 8. Kart. 1 fl. 80 kr.

Gerlach, C. W. Die Schlacht bei Leipzig. Die Armeestellungen nebst kurzer Geschichte der Kämpfe (an der Seite). Entworfen im Jahre 1813. Neuer Abdruck, Stahlstich und colorirt 56·5 × 40*cm*. Leipzig 1892. 36 kr.

Goltz, Prem.-Lt. Abriss der Geschichte des Infanterie-Regiments Herzog Carl v. Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43. Mit Bildnissen, Abbildungen und Skizzen. Berlin 1892. 12. 60 kr.

Guerre Napoléonienne: Campagne de 1813 en Allemagne. Fragments stratégiques. Paris 1892. 8. Fasc. 1. Avec 1 carte et 1 plan. 2 fl. 10 kr.

Harmant, J. La vérité sur la retraite de Lang-Son. Mémoires d'un combattant. Paris 1892. 18. 2 fl. 10 kr.

Hoenig, F. Das grosse Hauptquartier und die Obercommandos am 17. und 18. Aug. 1870. Mit 1 Übersichtskarte. 2. Auflage. Berlin 1892. 8. 90 kr.

— Der Kampf um die Steinbrüche von Rozerieulles in der Schlacht von Gravelotte am 18. Aug. 1870. Mit 1 Karte. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. 18. Jahrg. 1891. Herausgegeben von Oberst H. v. Löbell. Berlin 1892. 8. 5 fl. 70 kr.

Kaehne-Zöllner und **Carp,** Hauptleute. Geschichte der Fuss-Artillerie-Schiessschule. Auf dienstliche Veranlassung bearbeitet. Berlin 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Digitized by Google

Knötel, R. Uniformkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht in Deutschland. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Texte versehen. 3. Bd. 12 Hefte zu 5 farb. Tafeln und Mittheilungen zur Geschichte der militärischen Tracht. Rathenow 1892. 8. zu 90 kr.

Krahmer-Möllenberg, Hauptmann und Prem.-Lt. v. **Eschwegge.** Geschichte des hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10. Mit 1 Marschkarte und 2 Skizzen im Texte. Berlin 1892. 8. 75 kr.

Krieg, Der, von 1870/71, dargestellt von Mitkämpfern. München 1892. 8. zu 1 fl. 20 kr. 5. Bd. An der Loire und Sarthe. Von Hauptmann K. Tanera. 3. Auflage. Mit 1 farb. Karte.

Kunz, Major H. Der Bürgerkrieg in Chile. Mit Porträts, Karten und Plänen. Leipzig 1892. 8. 3 fl.

— Die Schlacht von Noisseville am 31. Aug. und 1. Sept. 1870. Mit 1 farb. Plan. Berlin 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

— Die Thätigkeit der deutschen Reiterei vom 19. August bis zum 1. September 1870, während des Vormarsches gegen die Armee von Châlons. (Aus: „Militär-Zeitung".) Berlin 1892. 8. 60 kr.

— Die Zusammensetzung der französischen Provincial-Armeen im Kriege von 1870/71. (Aus: „Militär-Wochenblatt".) Berlin 1892. 8. 72 kr.

— Sind der deutschen Reiterei im Aug. 1870 Unterlassungen nachzuweisen? Eine Entgegnung auf das 6. und 7. „Beiheft zum Militär-Wochenblatt". Berlin 1892. 8. 54 kr.

Maag, Dr. A. Geschichte der Schweizer Truppen im Kriege Napoleons I. in Spanien und Portugal (1807—1814). Mit farb. Titelbild und 5 Karten. Biel 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Malachowsky, Oberstlieutenant D. v. Scharfe Taktik und Revue-Taktik im 18. und 19. Jahrh. 10 geschichtlich-taktische Abhandlungen. Mit Skizzen im Texte. Berlin 1892. 8. 3 fl. 90 kr.

Michnjewitsch, N. Die Bedeutung des deutsch-französischen Krieges 1870/71 in der Geschichte der Kriegskunst. Historisch-kritische Studie. St. Petersburg 1892. 8. 1. Theil. Strategie. 7 fl. 20 kr. (In russischer Sprache.)

Mittheilungen des k. und k. Kriegs-Archivs. Herausgegeben von der Direction des k. und k. Kriegs-Archivs. Neue Folge. 6. Bd. Mit 7 Taf. Wien 1892. 8. 3 fl. 50 kr.

— Dasselbe. Suppl.-Bd. Kriegs-Chronik Österreich-Ungarns. 3. Theil. 2. Hälfte. (Ungarn). 4. Theil (Galizien). Mit 1 Tafel. Ebendaselbst. 2 fl. 50 kr.

Moltke's militärische Werke. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte. 2. Theil. Die Thätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee im Frieden. 1. Moltke's taktische Aufgaben aus den Jahren 1858—1882. Mit 27 Plänen, 9 Übersichtsskizzen und 2 Skizzen im Texte. Berlin 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Mühlenfels, Sec.-Lt. E. v. Das Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm von Braunschweig im Feldzug 1870/71. Osnabrück 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Mülinen, W. F. v. Das französische Schweizer-Garde-Regiment am 10. Aug. 1792. Mit Bildnis und Plan. Luzern 1892. 8. 2 fl. 64 kr.

Oppitz, Hauptmann F. Geschichte des k. und k. Feld-Jäger-Bataillons Nr. 15 (1849—1890). Innsbruck 1892. 8. 80 kr.

Orlop, Rittmeister. Geschichte des Cürassier-Regiments Graf Wrangel (Ostpreussisches) Nr. 3. Mit Bildnissen und Abbildungen. Berlin 1892. 8. 16 fl. 50 kr.

Pardo de Andrade, M. Los guerilleros gallegos de 1809. Tomo I. La Coruna 1892. 8. 2 fl. 88 kr.

Preussen und **Deutschland** seit 1806. Ein Rahmen zum Selbstunterricht in Kriegs- und Reichsgeschichte für Kriegsschüler. Mit 14 Skizzen und Plänen. Berlin 1892. 8. 2 fl. 10 kr.

Digitized by Google

Purschka, Major F. Ritter v. Rückblicke auf die Entwicklung des k. und k. österreichischen Heeres. Lemberg 1892. 8. 2 fl.

Puzyrewsky, Generalmajor A. Der polnisch-russische Krieg 1831. Deutsche Bearbeitung nach der 2. Auflage, von Hauptmann V. Mikulicz. 1. Bd. Mit 25 Karten und Plänen. Wien 1892. 8. 5 fl.

Reitzenstein, Hauptmann J. Freiherr v. Die kön. hannoversche Cavallerie und ihre Stammkörper von 1631—1866. Mit besonderer Berücksichtigung der Thätigkeit im Kriege 1866, nach authentischen Quellen bearbeitet. Nebst 2 Bildern, 1 Plane der Umgebung von Langensalza, 2 Anlagen und einem Anhang. Baden-Baden 1892. 8. 1 fl. 44 kr.

Rohr, Major H. v. Geschichte des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Königin von Grossbritannien und Irland. 1815—1891. Der kleinen Ausgabe 2. Auflage. Mit 1 Bildnis. Berlin 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Scharfenort, Hauptmann v. Das kön. preussische Kadetten-Corps 1859—1892 unter den Kaisern und Königen Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. Mit lithographirten Tafeln. Berlin 1892. 4. Geb. in Leinw. 3 fl.

Schaumann, Hauptmann. Die militärischen Ereignisse während des chilenischen Bürgerkrieges im Jahre 1891. — Ausbildung der Cavallerie im Aufklärungsdienste. Mit 1 Karte. (5. Beiheft zum „Militär-Wochenblatt" 1892.) Berlin 1892. 8. 48 kr.

Senckler, Hauptmann. Die Kriege 1864, 1866 und 1870/71, kurz dargestellt. Mit 4 Kartenskizzen. Berlin 1892. 8. 12 kr.

Springer, Major A. Der russisch-türkische Krieg 1877/78 in Europa. 3. Operationsperiode. Mit 12 Karten und mit Skizzen. Wien 1892. 8. 3 fl. 50 kr. 4. Operationsperiode. Mit 1 Karte und 14 Skizzen. 4 fl.

Streith, Oberlieutenant R. Geschichte des k. und k. Feldjäger-Bataillons Nr. 26 (1859—1890). Innsbruck 1892. 8. 60 kr.

Taeglichsbeck, Hauptmann. Die Belagerung der Stadt Anklam durch den Grossen Kurfürsten im Jahre 1676. Mit 1 Skizze. Stettin 1892. 8. 60 kr.

Teicher, Hauptmann F. Führer über das Schlachtfeld Ampfing-Mühldorf nebst Kraiburg und Umgebung. Mit 1 Abbildung, 1 Skizze und 1 Karte. Mühldorf 1892. 8. 30 kr.

Thätigkeit, Die, der 5. Cavallerie-Division in den Tagen vom 10. bis 16. August 1870. Mit 4 Skizzen. (Aus: „Militär-Wochenblatt" 1892. Beiheft 6 und 7.) Berlin 1892. 8. 1 fl. 5 kr.

Ulrich, Sec.-Lt. M. Die Königs-Chevauxlegers. Gedenkblätter aus der Geschichte des kön. bayerischen Chevauxlegers-Regiments „König". Mit 8 farb. Tafeln. Wien 1892. 8. Geb. in Leinw. 12 fl.

Vault-Arvers, de. Les guerres des Alpes: Guerre de la succession d'Autriche 1742—1748. 2 vol. Avec 19 cartes. Paris 1892. 8. 18 fl.

Verdy du Vernois, Gen. J. v. Studien über den Krieg. Auf Grundlage des deutsch-französischen Krieges 1870/71. 1. Theil. Ereignisse in den Grenzbezirken. (Vom 15. Juli bis 2. Aug. 1870.) 3 Hefte. Berlin 1892. 8. 4 fl. 98 kr.

Wilde, A. Fra Krigen i 1848/49. Kopenhagen 1892. 8. 2 fl. 25 kr.

Zanthier, Prem.-Lt. H. E. 175 Jahre des kön. preussischen Cürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5. Mit 4 Bildnissen in Lichtdruck und 9 farb. Uniformbildern. Berlin 1892. 8. 2 fl. 70 kr.

II. Abtheilung. Hilfswissenschaften.

1. Allgemeine und Staaten-Geschichte. — Geschichte der Kultur, der Literatur, der Künste und Wissenschaften. — Biographien, Memoiren, Tagebücher.

Angleria, P. M. Fuentes históricas sobre Colón y América. Tomo I. Madrid 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Arbter, A. v. Aus der Geschichte der k. und k. Officierstöchter-Erziehungs-Institute. Gesammelt und dargestellt. Wien 1892. 8. 1 fl.

Digitized by Google

Arenaprimo, G. La Sicilia nella battaglia di Lepanto. Messina 1892. 16. 2 fl. 70 kr.

Bardoux, A. La jeunesse de La Fayette. 1757—1792. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Barfod, F. Danmarks Historie fra 1536 til 1670. III. Bd. Kopenhagen 1892. 8. 3 fl. 90 kr.

Barfus, F. von. Kriegsfahrten eines alten Soldaten im fernen Osten. Nach den Aufzeichnungen eines ehemaligen Officiers der niederländisch-ostindischen Armee erzählt. Stuttgart 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Baumgarten, H. Geschichte Carls V. 3. Bd. Stuttgart 1892. 8. 4 fl. 20 kr.

Bazin, G. Le grand schisme en France au XIX[e] siècle. Politique et religion. Paris 1892. 18. 2 fl. 10 kr.

Berthold, H. Geschichte der Hugenotten oder die Reformation in Frankreich. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Besobrasow, P. Russlands Beziehungen zu Frankreich. Moskau 1892. 8. 4 fl. 80 kr. (In russischer Sprache.)

Bigelow, P. The German Emperor and his Eastern Neighbours. London 1892. 8. 2 fl. 16 kr.

Bilbassow, Prof. B. v. Geschichte Katharina der II. Deutsch von P. v. R. 2 Bände. Berlin 1892. 18. 18 fl.

Bismarck's, Fürst, Briefe. I. Familienbriefe. II. Politische Briefe. Herausgegeben von B. Walden. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Blos, W. Die deutsche Revolution. Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849. Illustrirt von O. E. Lau. Mit 1 Facsimile. Stuttgart 1892. 8. 2 fl. 52 kr.

Bracht, Th. Ernstes und Heiteres aus dem Kriegsjahre 1870/71. Erlebnisse eines Studenten und Einjährigen des kön. sächsischen 8. Infanterie-Regiments Nr. 107, namentlich während der Belagerung von Paris. Halle a. S. 1892. 8. 36 kr.

Broglie, Le duc de. La paix d'Aix-la-Chapelle. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Brunel, J. M. Le général Faidherbe. 2[e] édit. Paris 1892. 12. 1 fl. 20 kr.

Brünsicke, A. Zwei berühmte Chefs der preussischen Zieten-Husaren. Hans Joachim v. Zieten und Prinz Friedrich Karl von Preussen. Mit Abbildungen. 2. Auflage. Rathenow 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Busch, Dr. W. England unter den Tudors. (In 6 Bden.) 1. Bd. König Heinrich VII. (1485—1509.) Stuttgart 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Calvi, F. Storia del castello di Milano, detto di Porta Giovia dalla sua fondazione al 22 marzo 1848. Con 4 tavole. Milano 1892. 8. 6 fl.

Cavour, C. Gli scritti nuovamente raccolti. 2 vol. Bologna 1892. 16. 6 fl.

Censure, La, sous Napoléon III. Rapports inédits et in extenso (1852 à 1866). Paris 1892. 18. 2 fl. 10 kr.

Chiala, L. Pagine di storia contemporanea dal 1858 al 1892. Fasc. 2°. Torino 1892. 16. 2 fl. 40 kr.

Chuquet, A. Les guerres de la révolution. III[e] série. Tome VII: Mayence 1792/93. Avec carte. Paris 1892. 18. 2 fl. 10 kr.

Cimbern und Teutonen, Die, als Vorkämpfer deutscher Grösse. Herausgegeben vom Vereine „Deutsche Geschichte" in Wien. Wien 1892. 8. 5 kr.

Clayden, P. W. England under the Coalition. London 1892. 8. 7 fl. 50 kr.

Cocchia, R. Cristoforo Colombo e le sue ceneri. Chieti 1892. 8. 2 fl. 10 kr.

Colección de documentos inéditos, para la historia de España, por de la Fuensanta del Valle. Tomo CIII. Madrid 1892. 4. 11 fl. 40 kr.

Colección de documentos inéditos, relativos al descubrimiento, conquista y organización de las antiguas posesiones españolas de Ultramar. II[a] serie. Tomo VII. Madrid 1892. 4. 12 fl.

Cosnac, De. Mazarin et Colbert. 2 vol. Paris 1892. 8. 9 fl.

Curzon, G. N. Persia and the Persian Question. 2 vol. London 1892. 8. 30 fl.

Delorme, S. Toute la vérité sur le drame de Fourmies. Paris 1892. 12. 1 fl. 20 kr.

Digitized by Google

Dondorff, Prof. H. Aus drei Epochen preussischer Geschichte. Eine Studie über das Woher und Wohin unserer Bewegung. 2. Aufl. Berlin 1892. 8. 90 kr

Doniol, H. Histoire de la participation de la France à l'établissement des Etats-Unis d'Amérique. Tome V (dernier.) Avec 4 gravures. Paris 1892. 4. 12 fl

Dopsch, Dr. A. Das Treffen bei Lobositz (1. Oct. 1756), sein Ausgang und seine Folgen. Quellen-kritische Untersuchungen zur Geschichte des Kriegsjahres 1756. Mit 1 farb. Karte. Graz 1892. 8. 2 fl. 25 kr.

Du Casse, Le bar. A. La Crimée et Sébastopol, de 1853 à 1856. Documents intimes et inédits. Paris 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Dupuy, V. Souvenirs militaires de Victor Dupuy, chef d'escadron de hussards, 1794—1816, publiés avec préface par le général Thoumas. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Aus meinem Leben und aus meiner Zeit. Bearbeitung in 1 Bde. Mit 1 Bildnis. Berlin 1892. 8. 6 fl.

Evers, Dr. E. Brandenburgisch-preussische Geschichte bis auf die neueste Zeit. Mit 3 farb. Karten, die Entwicklung des preussischen Staates betreffend, ferner mit in den Text aufgenommenen Bildnissen und den Plänen der wichtigsten Schlachtfelder. Berlin 1892. 8. 4 fl. 20 kr.

Farges, L. Stendhal diplomate. Rome et l'Italie de 1829 à 1842, d'après sa correspondance officielle inédite. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Fernandéz Duro, C. Pinzón en el descubrimiento de las Indias. Madrid 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Fey, Dr. C. Der Antheil der Jesuiten an der preussischen Königskrone von 1701. Im Lichte der Geschichte betrachtet. Leipzig 1892. 8. 45 kr.

Fontane, Th. Souvenirs d'un prisonnier de guerre allemand en 1870. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Fulano, T. H. Der Sturz des Kaiserthrones in Brasilien und seine Folgen auf politischem und kirchlichem Gebiete. Nach eigenen Erlebnissen geschildert. Mit 8 Bildern. Köln 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Geoffroy de Grandmaison. L'ambassade française en Espagne pendant la révolution (1789—1804). Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Gerlach, L. v. Denkwürdigkeiten aus dem Leben L. v. Gerlach's, G. d. I. und General-Adjutant König Friedrich Wilhelms IV. Nach seinen Aufzeichnungen herausgegeben von seiner Tochter. 2. (Schluss-) Bd. Mit 1 Bildnis. Berlin 1892. 8. 6 fl. 60 kr.

Goerlitzer, Dr. M. Der hussitische Einfall in die Mark im Jahre 1432 und die Hussitenschlacht bei Bernau. 2. Thl. Berlin 1892. 4. (zu) 60 kr.

Grandin, Récits d'un soldat. Les prussiens en France (Longwy, Verdun, Thionville, Valmy 1792). Paris 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Gratiolet, L. Souvenirs d'un artilleur de l'armée du Rhin. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Guyho, C. L'Empire inédit. — 1855. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Halévy, L. Der Feind im Land! Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. Deutsch von Dr. H. Altona. Braunschweig 1892. 8. 90 kr.

Hamberger, J. Die französische Invasion in Kärnten im Jahre 1809 (3. Theil, 1. Folge), dargestellt nach den Invasionsacten. Klagenfurt 1892. 8. (zu) 50 kr.

Hénault, F. de. Douze ans d'alliance franco-russe. Préface de Paul Laffitte. Paris 1892. 8. 2 fl. 10 kr.

Hildebrandt, Prof. A. M. Wappenfibel. Kurze Zusammenstellung der hauptsächlichsten heraldischen und genealogischen Regeln. Mit 28 Illustrationen und 4 Tafeln. 5. Auflage. Frankfurt a. M. 1892. 8. 90 kr.

Hinner, Lehrer, L. Wandelbilder aus der Geschichte Wiener-Neustadts. Zum 700jährigen Gründungsfeste der „Allezeit Getreuen" zusammengestellt. Wiener-Neustadt 1892. 8. 50 kr.

Historia general de España. Escrita bajo la dirección de Ant. Canovas del Castillo. Cuad. 47—90. Madrid 1892. 8. zu 96 kr.

Hodgetts, E. A. B. In the track of the Russian Famine. London 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Holtz, M. Freiherr v. General FZM. Georg Friedrich vom Holtz auf Alfdorf, Hohenmühringen, Aichelberg u. s. w. Ein Lebensbild aus dem 17. Jahrh. 1597—1666. Als Handschrift gedruckt. Mit 1 Bildnis. Stuttgart 1892. 4. 1 fl. 80 kr.

Huch, Dr. R. Die Neutralität der Eidgenossenschaft, besonders der Orte Zürich, und Bern, während des spanischen Erbfolgekrieges. Zürich 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Jarras. Souvenirs du général Jarras, chef d'état-major général de l'armée du Rhin (1870), publiés par M^me^ Jarras. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Kannegiesser, O. Geschichte des Krieges 1866. Nebst einem Vorbericht: „Die deutsche Frage in den 1850er Jahren". 1. Bd. Basel 1892. 8. 3 fl.

Kindt, Ae. R. Gründe der Gefangenschaft Richards I. von England, nebst Anmerkungen zu einigen englischen Quellenschriften des Mittelalters. Halle a. S. 1892. 8. 90 kr.

Knortz, K. Kulturhistorisches aus dem Dollar-Lande. Basel 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Koller, Prof. J. Wallenstein. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens. Wien 1892. 8. 50 kr.

Kretzschmar, J. Die Invasions-Projecte der katholischen Mächte gegen England zur Zeit Elisabeths. Mit Acten aus dem vatikanischen Archive. Leipzig 1892. 8. 2 fl. 52 kr.

Krones, Prof. Dr. F. Ritter v. Aus Österreichs stillen und bewegten Jahren 1810—1812 und 1813—1815. — I. Zeitgeschichtliche Studien aus dem Tagebuche Erzherzog Johanns von Österreich 1810—1812. — II. Hormayr's Lebensgang bis 1816 und seine Briefe an den Vorgenannten 1813—1816. Innsbruck 1892. 8. 3 fl. 80 kr.

Larivière, Ch. de. Mirabeau et ses détracteurs. Paris 1892. 12. 60 kr.

Lecomte, F. Les Suisses au service de Napoléon I^er^ et les mémoires du général baron de Marbot. Quelques mots de réponse à ces mémoires. Avec 4 cartes. Paris 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Lemire, Ch. Jeanne d'Arc et le sentiment national (1412—1431, 1870—18**). Paris 1892. 12. 1 fl. 80 kr.

Letainturier-Fradin, G. Le duel à travers les âges. Histoire et législation, duels célèbres, code du duel. Avec nombr. fig. Paris 1892. 8. 7 fl. 20 kr.

Loewenfeld, R. Leo N. Tolstoj, sein Leben, seine Werke, seine Weltanschauung. Berlin 1892. 8. 1. Theil. 2 fl. 40 kr.

Loftus, A. Diplomatic Reminiscences, 1837—1862. 2 vol. London 1892. 8. 22 fl. 80 kr.

Lollis, de. Cristoforo Colombo nella leggenda e nella storia. Milano 1892. 8. 2 fl. 10 kr.

Lowell, E. J. The Eve of the French Revolution. Boston 1892. 8. 7 fl. 50 kr.

Lubomirski, Le prince. Histoire contemporaine de la transformation politique et sociale de l'Europe. (Tome IV.) L'Italie et la Pologne. 1860—1864. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Maricourt, Le bar. de. Casquettes blanches et Croix-rouge. Souvenirs de 1870. Coulmiers. Faverolle. Loigny. L'ambulance. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Maricourt, R. de. Souvenirs d'un garibaldien. (Campagne de 1870/71.) Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Matthes, Dr. P. Im Grossen Hauptquartier 1870/71. Feldbriefe in die Heimat. Mit Bildern von H. Albrecht. München 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Mayr, Peter, Wirt an der Mahr. Ein Held von anno 1809. Mit 1 Stammtafel. Bozen 1892. 8. 50 kr.

Memoiren der kön. preussischen Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine, Schwester Friedrichs des Grossen, vom Jahre 1709—1742. Von ihr selbst geschrieben. 2 Theile in 1 Bde. 9. Auflage fortgeführt bis zum Jahre 1758. Mit 1 Bildnis. Leipzig 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Digitized by Google

Menzel, Dr. P. Königin Luise von Preussen. Ein Lebensbild. Mit 1 Bildnis. Brieg 1892. 8. 45 kr.

Mijatovich, C. Constantine, the last Emperor of the Greeks. London 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Moltke, General-Feldmarschall, Graf H. v. Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. 5. Bd. Mit 2 Bildniszeichnungen des Feldmarschalls. Berlin 1892. 8. 3 fl.

Müller, Prof. W. Politische Geschichte der Gegenwart. XXV. Das Jahr 1891. Nebst einer Chronik der Ereignisse des Jahres. Berlin 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Niti, F. Leone X°, e la sua politica, secondo documenti e carteggi inediti. Con ritratto. Firenze 1892. 16. 2 fl. 40 kr.

Opitz, Dr. W. Die Schlacht bei Breitenfeld am 17. Sept. 1631. Mit 2 Karten. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Ortvay, Dr. Th. Geschichte der Stadt Pressburg. Deutsche Ausgabe. 1. Bd. Von den ältesten Zeiten bis zum Erlöschen des Arpádenhauses. Mit 37 Illustrationen, 1 Urkunden-Facsimile und 7 Taf. Pressburg 1892. 8. 2 fl. 50 kr.

Ott, Major A. Bei höheren Stäben. Adjutanten-Erlebnisse aus dem grossen Kriegsjahre. München 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Pappenheim, Rittmeister Freiherr G. v. Erlebnisse in kurhessischen und russischen Diensten und Erinnerungen aus der Gesellschaft in Weimar aus der Goethe-Zeit des Freiherrn A. O. Rabe von Pappenheim. Mit 1 Photographie. Marburg i. H. 1892. 8. 90 kr.

Parfait, N. Le général Marceau. Sa vie civile et militaire. Avec portrait et facsimile. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Parquin. Souvenirs et campagnes d'un vieux soldat de l'empire 1803—1814. Avec portrait. Paris 1892. 8. 3 fl. 60 kr. Die Pracht-Ausgabe, reich illustrirt von Baron Myrbach u. A.; broschirt 12 fl., in elegantem Leinwand-Einband 15 fl.

Payne, E. J. History of the New World called America. Vol. I. London 1892. 8. 10 fl. 80 kr.

Péroz, E. Au Soudan français. Souvenirs de guerre et de mission. Avec carte. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Pfeil, Major R. Graf v. Erlebnisse eines preussischen Officiers in russischen Diensten während des türkischen Krieges 1877/78. Mit 1 Skizze. Berlin 1892. 8. 2 fl. 70 kr.

Prinzivalli, V. Vita di Cristoforo Colombo secondo i documenti più recenti. Con ritratto. Roma 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Publicationen aus den preussischen Staats-Archiven. 50. Bd. Leipzig 1892. 8. 4 fl. 80 kr. Die Politik des letzten Hochmeisters in Preussen Albrecht von Brandenburg. Von E. Joachim. 1. Theil. 1510—1517.

Ramsay, J. H. Lancaster and York. A Century of English History, A. D 1399—1485. With Maps and Illustr. London 1892. 8. 25 fl. 92 kr.

Rastoul, A. Histoire de France depuis la révolution de juillet jusqu'à nos jours. 2 vol. Paris 1892. 8. 6 fl.

Redlich, Dr. O. Die Anwesenheit Napoleons I. in Düsseldorf im Jahre 1811 Herausg. vom Düsseldorfer Geschichtsverein. Düsseldorf 1892. 8. 1 fl. 20 kr

Rehor, F. Die Juden in Galizien. Eine Studie. Aus dem Böhmischen übertragen und mit Anmerkungen versehen von Dr. M. Grünwald. Frankfurt a. M. 1892. 8. 60 kr.

Reichardt, J. F. Un prussien en France en 1792. Strasbourg-Lyon-Paris. Lettres intimes. Paris 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Reinhard, Dr. G. Der Perserkrieg des Kaisers Julian. Dessau 1892. 4. 90 kr.

Richter, Dr. C. Kriegstagebuch eines Sanitäts-Officiers beim Stabe des General-Commandos des 10. Armee-Corps aus dem Jahre 1870/71. Rathenow 1892. 8. 3 fl.

Rocheterie, M. de la. Histoire de Marie Antoinette. Avec portrait. 2 vol. Paris 1892. 18. 4 fl. 80 kr. (Ouvrage couronné par l'Académie Française.)

Roon, v. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des General-Feldmarschalls Kriegsministers Grafen v. Roon. Sammlung von Briefen, Schriftstücken und Erinnerungen. Mit 2 Bildnissen und 1 Facsimile. 2. Auflage. 2 Bde. Breslau 1892. 8. 12 fl.

Rotenhan, Oberst Freiherr v. Denkwürdigkeiten eines württembergischen Officiers aus dem Feldzuge im Jahre 1812. 2. Auflage. München 1892. 8. 48 kr.

Rowe, R. Famous British Explorers and Navigators, from Drake to Franklin. London 1892. 8. 1 fl. 62 kr.

Ruville, A. v. Die Auflösung des preussisch-englischen Bündnisses im Jahre 1762. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Sartori, J. Gedenkschrift zur Feier der vor 700 Jahren erfolgten Vereinigung der Steiermark mit Österreich. Mit 14 Illustrationen. Graz 1892. 8. 60 kr.

Sassenay, Le marquis. Napoléon I[er] et la fondation de la République Argentine. Jacques de Liniers comte de Buenos-Ayres, vice-roi de la Plata, et le marquis de Sassenay (1808—1810). Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Sauer, Dr. W. Blücher's Übergang über den Rhein bei Caub. Nebst Mittheilungen über das York'sche Corps. (1813—1814.) Wiesbaden 1892. 8. 1 fl. 92 kr.

Schillmann, Dr. R. Die Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus, am 12. Oct. 1492. Mit Bildnis und 1 Karte. Berlin 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Schlosser's, F. Ch. Weltgeschichte für das deutsche Volk. Von neuem durchgesehen und ergänzt von DD. O. Jäger und F. Wolff. Original-Volks-Ausgabe. 23. Gesammtauflage. (In 19 Bden.) 1. Bd. Berlin 1892. 8. Geb. in Kaliko. 1 fl. 20 kr.

Schmid, L. Die Könige von Preussen sind Hohenzollern, nicht Abenberger. Widerlegung der Schrift Ch. Meyer's über die Ahnherren des deutschen Kaiserhauses. Berlin 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

— Prof. F. Genealogische Stammtafel des Kaiserhauses Habsburg-Lothringen. 1708—1892. 59 × 86*cm*. Nebst Begleitwort. Krems 1892. 8. 80 kr.

— Dr. R. Ein Kalvinist als kaiserlicher Feldmarschall im 30jährigen Kriege. Berlin 1892. 4. 1 fl. 80 kr.

— R. Geschichte des Araber-Aufstandes in Ostafrika. Seine Entstehung, seine Niederwerfung und seine Folgen. Mit 1 farb. Karte. Frankfurt a. O. 1892. 8. Geb. in Leinwand. 3 fl.

Schmitz, Dr. M. Kaiser Wilhelm I. und sein schriftstellerisches Eingreifen bei entscheidenden Fragen und Abschnitten seiner Zeit. Neuwied 1892. 8. 90 kr.

Schwarz, F. Die Schweizer Regimenter in französischen Diensten. Zur Erinnerung an den 10. Aug. 1792. 2. Auflage. Basel 1892. 8. 60 kr.

Senckler, Hauptmann. General Feldmarschall Graf York von Wartenburg. Eine Charakterskizze, den jungen Officieren und solchen, die es werden wollen, gewidmet. Berlin 1892. 8. 36 kr.

Settembrini, L. Erinnerungen aus meinem Leben. 2 Bde. Deutsch v. E. Kirchner. Berlin 1892. 8. 6 fl.

Siebmacher's J. Grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen neu herausgegeben. 338.—343. Lfg. Mit 108 Steintafeln. Nürnberg 1892. 4. Subscriptions-Preis zu 3 fl. 60 kr Ladenpreis zu 4 fl. 50 kr.

Smissen, van der. Souvenirs du Mexique 1864—1867. Avec 2 cartes. Paris 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Stern, M. Die israelitische Bevölkerung der deutschen Städte. Ein Beitrag zur deutschen Stadtgeschichte. II. Kiel. Kiel 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Steveni, W. B. Through famine stricken Russia. London 1892. 8. 2 fl. 52 kr.

Stcherbatow, Le gén. prince de. Le feldmaréchal prince Paskévich, sa vie politique et militaire, d'après des documents inédits. Traduit par une Russe. Tome III. (1827—1831). St. Petersburg 1892. 8. 9 fl.

Digitized by Google

Teubner, Dr. E. Der Feldzug Wilhelms von Oranien gegen den Herzog von Alba im Herbste des Jahres 1568. (Aus: „Halle'sche Abhandlungen zur neueren Geschichte. Herausgegeben v. G. Droysen".) Halle a. d. S. 1892. 8. 96 kr.

Thirion, A. De Metz. — Souvenirs militaires. Paris 1892. 12. 2 fl. 40 kr.

Thoumas, Le général. Mes souvenirs de Crimée (1854—1856.) Illustrations de M. Pallandre. Paris 1892. 8. 2 fl. 10 kr.

Thouvenel. Episodes d'histoire contemporaine tirés des papiers de M. Thouvenel (1844/45, 1851/52), publiés par L. Thouvenel. Paris 1892. 12. 2 fl. 90 kr.

Thuasne, L. Djem-Sultan, fils de Mohammed II, frère de Bayezid II (1459—1495), d'après les documents originaux, en partie inédits. Étude sur la question d'Orient à la fin du 15e siècle. Paris 1892. 8. 6 fl.

Thureau-Dangin, P. Histoire de la monarchie de juillet. Tome VI. (Fin.) Paris 1892. 8. 9 fl. 60 kr.

Tiersot, J. Rouget de Lisle. Son oeuvre, sa vie. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Tschudi, C. Keiserinde Augusta. Skildringer fra Hoflivet i Berlin. Kopenhagen 1892. 8. 3 fl. 15 kr.

Tylor, C. The Huguenots in the 17th Century. London 1892. 8. 3 fl. 90 kr.

Varreux, Mlle C. de. Le Connétable de Saint-Pol, ou la bataille de Montlhéry, histoire du 15e siècle. Paris 1892. 8. 2 fl. 10 kr.

Véron, E. Histoire de l'Allemagne depuis la bataille de Sadowa. 3e édition, revue et mise au courant par P. Bondois. Paris 1892. 12 fl. 10 kr.

Vogt, Dr. W. Welt- und Zeitgeschichte von 1862—1890. Heidelberg 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Warnecke, F. Heraldisches Handbuch, für Freunde der Wappenkunst bearbeitet. Mit 318 Abbildungen nach Handzeichnungen von E. Doepler und 1 Lichtdruck-Taf. 6. Auflage. Frankfurt a. M. 1892. Fol. 12 fl.

Wendt, Dr. G. England. Seine Geschichte, Verfassung und staatliche Einrichtungen. Leipzig 1892. 8. 3 fl. 30 kr.

Werenka, Dr. D. Bukowinas Entstehen und Aufblühen. Maria Theresias Zeit. Nach Acten aus den k. k. Staats-Archiven. Wien 1892. 8. 1. Theil. 1772 bis 1775. Mit 19 Plänen, 1 Karte und 1 Tabelle. 2 fl. 50 kr.

Wertheimer, E. Aufenthalt der Erzherzoge Johann und Ludwig in England (1815 und 1816). Nach ungedruckten Quellen. (Aus: „Archiv für österreichische Geschichte".) Wien 1892. 8. 60 kr.

— Zwei Denkschriften Erzherzog Rainer's aus den Jahren 1808 und 1809 Herausgegeben von E. W. (Aus: „Archiv für österreichische Geschichte".) Ebendaselbst. 80 kr.

Werunsky, E. Geschichte Kaiser Karls IV. und seiner Zeit. 3. Bd. (1355—1368.) Innsbruck 1892. 8. 4 fl.

Wilhelm II. und **Alexander** III. *** Dresden 1892. 8. 30 kr.

Witte, D. L. Friedrich der Grosse und die Jesuiten. Bremen 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Zeissberg, H. R. v. Aldenhofen, Neerwinden, Löwen (1., 18., 22. März 1793). Zur Erinnerung an Erzherzog Karl. (Aus: „Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften".) Wien 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

2. Geographie. Topographie. Statistik. Völkerkunde. Reisebeschreibungen. Kartenwesen.

Adametz, Dr. L. Ein Besuch bei den Trappisten und Besichtigung ihrer Musterwirtschaft zu Banjaluka in Bosnien. Bremen 1892. 8. 18 kr.

(Albanesen). Bei den Albanesen. Würzburg 1892. 16. 60 kr.

Balbi, A. Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. 8. Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. F. Heiderich. (Mit 600 Illustrationen, vielen Beilagen und Karten. (In 50 Lfgn.) 1. Lfg. Wien 1892. 8. 36 kr.

Bamberg's, K. Schulwandkarte von Russland. 1:2,500.000 (3. Aufl.) 12 Blatt. Farbendruck 38·5 × 46·5*cm*. Berlin 1892. 6 fl.

Berghaus' physikalischer Atlas. (Begründet 1836 von H. Berghaus.) 75 Karten in 7 Abtheilungen; enthält mehrere hundert Darstellungen über Geologie, Hydrographie, Thierverbreitung, Völkerkunde etc. Vollständig neu bearbeitet, unter Mitwirkung DD. Proff. O. Drude, G. Gerland, J. Hann etc. 75 Karten in colorirtem Kupferstich mit Text. Gotha 1892. Fol. 44 fl. 40 kr.

Betham-Edwards, M. France of to-day. 2 vol. London 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Bewegung der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1890. (Aus: „Österr. Statistik".) Wien 1892. 4. 3 fl.

Bunau-Varilla, P. Panama. Le passé, le présent et l'avenir. Avec vues, cartes etc. et un atlas de 2 planches en couleurs. Paris 1892. 4. 5 fl. 40 kr.

Capus, G. A travers le royaume de Tamerlan (Asie centrale). Avec 66 gravures et 2 cartes. Paris 1892. 8. 7 fl. 20 kr.

Churchill, R. C. Men, Mines and Animals in South Africa. London 1892. 8. 15 fl.

Debes, E. Physikalisch-politische Schulwandkarte von Europa. 1:3,270.000. 160 × 175*cm*. 6 Blatt. Farbendruck. Leipzig 1892. 4 fl. 80 kr.

Dénombrement de la population, 1891. Publication du Ministère de l'Intérieur. Paris 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Ergebnisse, Die, der Viehzählung vom 31. Dec. 1890 in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. (Aus: „Österreichische Statistik".) Wien 1892. 4. 1 fl. 40 kr.

Felbermann, C. Hungary and its people. With Illustrations. London 1892. 8. 7 fl. 50 kr.

Fresneaux, M. L'orient. Les osmanlys, chrétiens des Balkans. Etude après des documents inédits. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Gaebler, E. Specialkarte des sächsisch-böhmischen Erzgebirges. 1:125.000. Östliches Blatt. Farbendruck 70 × 49·5*cm*. Chemnitz 1892. 90 kr.

Ganzenmüller, Dr. K. Erklärung geographischer Namen. Nebst Anleitung zur richtigen Aussprache. Leipzig 1892. 8. 96 kr,

Garaud. L. Trois ans à la Martinique. Etudes des moeurs, paysages et croquis, profils et portraits. Avec figures. Paris 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Hallier, E. Helgoland unter deutscher Flagge. Neue Ausgabe. Mit Holzschnitten und 8 lithographirten Tafeln. Hamburg 1892. 8. Geb. in Leinw. 1 fl. 44 kr.

Handbuch, Österreichisches statistisches, für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Nebst einem Anhange für die gemeinsamen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission. 10. Jahrg. 1891. Wien 1892. 8. 3 fl.

Hartleben's, A. Kleiner Hand-Atlas über alle Theile der Erde. 60 farb. Kartenseiten. Mit erklärendem Texte von Prof. Dr. F. Umlauft. Wien 1892. Fol. Geb. in Halbfranz. 4 fl. 50 kr.

— Universal-Hand-Atlas, 93 Hauptkarten und 100 Nebenkarten auf 126 Kartenseiten zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie mit einem begleitenden Texte, nebst vollständigem Register von DD. Umlauft und F. Heiderich. Wien 1892. Fol. Geb 11 fl. 25 kr.

— Volks-Atlas, enthaltend 72 Karten in 100 Kartenseiten. Mit vollständigem Register. 2. Auflage. Wien 1892. Fol. Geb. 6 fl. 25 kr.

Hassert, Dr. K. Reise durch Montenegro, nebst Bemerkungen über Land und Leute. Mit 30 Abbildungen und 1 farb. Karte. Wien 1892. 8. 2 fl. 50 kr.

Heiderich, Dr. F. Die mittleren Erhebungsverhältnisse der Erdoberfläche, nebst einem Anhang über den wahren Betrag des Luftdruckes auf der Erdoberfläche. Mit einer Tafel und zahlreichen Tabellen. (Aus: „Geographische Abhandlungen".) Wien 1892. 8. 1 fl.

Hore, E. C. Tanganyika. Eleven Years in Central-Afrika. London 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Digitized by Google

Hübner's O. Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde. 41. Ausgabe für das Jahr 1892. Herausgegeben von Prof. F. Juraschek. Frankfurt a. M. 1892. 8. 72 kr.

— Statistische Tafel aller Länder der Erde. 41. Auflage für das Jahr 1892. Herausgegeben von Prof. E. Juraschek. Ebendaselbst Fol. 36 kr.

Jaeger, G. Die Verwendbarkeit des afrikanischen Elephanten. Ein Beitrag zur Colonisations-Technik. Magdeburg 1892. 8. 90 kr.

Jahresbericht der deutschen Colonial-Gesellschaft. 1891. Berlin 1892. 8. 30 kr.

Jiménez de la Espada, M. Las islas de los Galapagos y otras más á Poniente. Y una mapa. Madrid 1892. 4. 2 fl. 40 kr.

Kaerger, K. Tangaland und die Colonisation Deutsch-Ostafrikas. Thatsachen und Vorschläge. Berlin 1892. 8. 1 fl. 60 kr.

Kallenberg, F. Auf dem Kriegspfad gegen die Massai. Eine Frühlingsfahrt nach Deutsch-Ostafrika. Mit Abbildungen und 1 farb. Karte. München 1892. 8. 2 fl. 88 kr.

Karte der Reichsprovinz Elsass-Lothringen. 1:400.000. Neue Ausgabe 1892. Farbendruck. 62 × 49*cm*. Strassburg i. E. 1892. 60 kr.

Kettler's, J. J. Generalkarte des mittleren Ostafrika. 1:3,000.000. 3. Ausgabe. 6 Blatt 29 × 34*cm* und 6 Blatt 29 × 31·5*cm*. Farbendruck. Weimar 1892. 5 fl. 40 kr.

Koch's, Dr. W. Eisenbahn- und Verkehrs-Atlas von Europa. In 11 Abtheilungen. Mit einer Übersichtskarte und einem alphabetischen Stations- und Ortsverzeichnis zu jeder Abtheilung. (In 30—35 Lfgn.) 1. Lfg. (4 farb. Blatt.) 27·5 × 40·5*cm*. Leipzig 1892. 60 kr.

Les Capitales du monde. Avec nombr. gravures. Paris 1892. 4. 13 fl. 20 kr.

Millet, F. D. The Danube, from the Black Forest to the Black Sea. New-York 1892. 8. 9 fl.

Monarchie, Die österreichisch-ungarische, in Wort und Bild. 11. Bd. Dalmatien. Wien 1892. 4. 3 fl. 50 kr.

Münzenberger, Prof. E. F. A. Abessinien und seine Bedeutung für unsere Zeit. Aus dem Nachlasse herausgegeben von J. Spillmann. Mit 38 Abbildungen und 1 Karte. Freiburg i. B. 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Nachrichten über Kaiser Wilhelms-Land und den Bismarck-Archipel. Herausgegeben von der Neu-Guinea-Compagnie zu Berlin. Jahrg. 1892. 1. Heft. Mit 2 Lichtdruck-Tafeln. Berlin 1892. 8. 75 kr.

Ravenstein, E. G. Eisenbahn- und Schiffahrtskarte der Kaiserreiche von Russland und der Türkei, Ausgabe 1892 mit der Einzeichung der Hungersnoth in Russland. 1:5,000.000. Farbendruck 86 × 61*cm*. Frankfurt a. M. 1892. 90 kr.

— L. Übersichtskarte der Ost-Alpen. 1:500.000. Westliches Blatt. Herausgegeben vom deutschen und österreichischen Alpenverein. Farbendruck 52·5 × 57*cm*. Frankfurt a. M. 1892. Auf Leinwand in Leinwand-Decke 2 fl. 40 kr.

Reiserouten in Bosnien und der Hercegovina. Illustrirter Führer. Mit 58 Abbildungen, 1 Plane und 1 Karte. Wien 1892. 8. 90 kr.

Russie, La, géographique, ethnologique, historique, administrative, économique, religieuse, littéraire, artistique, scientifique, pittoresque etc. Avec 200 gravures et 1 carte. Paris 1892. 8. 3 fl.

Sievers, Dr. W. Asien. Eine allgemeine Länderkunde. Mit 160 Abbildungen im Texte, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitten und Chromodruck. (In 13 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig 1892. 8. 60 kr.

Stand und Bewegung der Bevölkerung des deutschen Reiches und fremder Staaten in den Jahren 1841—1886. Mit graphischen Darstellungen. (Aus: „Statistik des Deutschen Reiches". Neue Folge.) Berlin 1892. 4. 3 fl. 60 kr.

Steckner, H. Beim Fellah und Khedive. Bilder und Skizzen aus dem modernen Egypten. Halle a. d. Saale 1892. 8. 1 fl. 44 kr.

Stephanie, Hauptmann A. Karte der Umgebung der kön. Freistadt Pressburg. 1:25.000. Photolith.- und Farbendruck. 77·5 × 64*cm*. Pressburg 1892. 1 fl. 50 kr.

— Dasselbe. Kleine Ausgabe. 48·5 × 40*cm* 1 fl. Zeichenerklärung hiezu 20 kr.

Stolpe, Dr. H. Entwicklungserscheinungen der Naturvölker. Eine ethnographische Untersuchung. (Aus: „Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien".) Mit 58 Figuren. Wien 1892. 4. 2 fl.

Swarowsky, Dr. A. Die Eisverhältnisse der Donau in Bayern und Österreich von 1850—1890. Mit 2 Tafeln und zahlreichen Tabellen. (Aus: „Geographische Abhandlungen".) Wien 1892. 8. 1 fl.

Taschenbuch, Österreichisch-statistisches, bearbeitet nach amtlichen Quellen. 3. Jahrg. Wien 1892. 8. 80 kr.

Tissandier, A. Voyage autour du Monde. Inde et Ceylan. Chine et Japon. 1887—1890—1891. Avec 88 gravures et 24 planches. Paris 1892. 4. 15 fl.

Übersichtskarte der öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien im Anschlusse an die bestehenden Eisenbahnen. Zusammengestellt nach der Tracenrevision und auf Grund amtlicher Angaben der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen. 1:35.000. Farbendr. 52 × 57*cm*. Wien 1892. 38 kr.

Verkehrs-Wandkarte von Mittel-Europa. 5. Auflage. (In 5 Lfgn.) 1. Lfg. 2 Blatt. Farbendruck. 58 × 69·5*cm*. Weimar 1892. 1 fl. 20 kr.

Wagner, Dr. H. Wandkarte des Deutschen Reiches und seiner Nachbargebiete. 1:800.000, 5. Auflage. 12 Blatt. Farbendruck und colorirt. 53 × 42·5*cm*. Gotha 1892. 6 fl.

Wandkarte von Deutsch-Ostafrika. Herausgegeben von der deutschen Colonial-Gesellschaft. 1:1,000.000. 6 Blatt. Lithographirt und colorirt. Berlin 1892. Fol. 6 fl.

3. Mathematik. Aufnahme. Zeichnungslehre. (Terrainlehre und Situationszeichnen, siehe auch I. Abtheilung. 4.) — Naturwissenschaften. — Technologisches.

Arbeiten, Astronomische, des k. k. Gradmessungs-Bureau, ausgeführt unter der Leitung des Hofraths Th. v. Oppolzer. Nach dessen Tode herausgegeben von DD. E. Weiss und R. Schram. 3. Bd. Längenbestimmungen. Prag 1892. 4. zu 8 fl.

Barral, G. La connaissance de la mer. Notions populaires et positives sur les phénomènes maritimes et les richesses marines du globe terrestre. Verviers 1892. 12. 2 fl. 70 kr.

Bibliotheca zoologica. Herausgegeben von R. Leuckart und C. Chun, DD. Cassel 1892. 4. 13. Hft. Rudimentäre Wirbelthieraugen. Von Dr. C. Kohl. 1. Theil mit 9 Tafeln und 9 Blatt Erklärungen. 44 kr.

Biščan, Prof. W. Die Dynamo-Maschine. Zum Selbststudium, sowie als Anleitung zur Selbstanfertigung von Dynamo-Maschinen leichtfasslich dargestellt. Mit 82 Abbildungen und Constructions-Zeichnungen. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Brehm's Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreiches. 3. Aufl. vo[n] Pechuel-Loesche. Leipzig 1892. 8. Geb. zu 9 fl. 7. Bd. Die Kriechthiere und Lurche. Neu bearbeitet von Proff. DD. O. Boettgen und Pechuel-Loesche. Mit 167 Abbildungen im Text, 1 Karte und 16 Tafeln. 8. Bd. Die Fische. Mit 146 Abbildungen im Text, 1 Karte und 11 Tafeln.

Campredon, L. Les moulages d'acier. Fabrication — composition — emploi. Paris 1892. 18. 1 fl. 80 kr.

Deny, E. Procédés de fabrication et de moulage de la fonte malléable et de l'acier. Avec 4 planches. Paris 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Gegenbauer, L. Über einige arithmetische Determinanten höheren Ranges. (Aus: „Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften".) Wien 1892. 8. 55 kr.

Digitized by Google

Gelcich, E. Die Bestimmung der geographischen Schiffsposition in dem sogenannten kritischen Falle. (Aus: „Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften".) Mit 3 Figuren. Wien 1892. 8. 20 kr.

Gessmann, G. Über Schreibmaschinen. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Wien 1892. 8. 80 kr.

Graetz, Dr. L. Die Elektricität und ihre Anwendung. Ein Lehr- und Lesebuch. 4. Auflage. Mit 362 Abbildungen. Stuttgart 1892. 8. 4 fl. 20 kr.

Grossmann, Ober-Ingenieur J. Die Bekämpfung der Sturzwellen durch Öl und ihre Bedeutung für die Schifffahrt. Mit Figuren. Wien 1892. 8. 1 fl.

Handwörterbuch der Chemie, herausgegeben von A. Ladenburg. Mit Holzschnitten. 10. Bd. Breslau 1892. 8. 10 fl. 80 kr.

Hann, J. Weitere Untersuchungen über die tägliche Oscillation des Barometer. (Aus: „Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften".) Wien 1892. 4. 1 fl. 70 kr.

Haton de la Goupillière. Cours de machines. Hydraulique, moteurs hydrauliques, thermodynamique, machines à vapeur, chaudières à vapeur. Avec 776 fig. Paris 1892. 8. 36 fl.

Hauer, Hofrath Dr. F. Ritter v. Allgemeiner Führer durch das k. k. naturhistorische Museum in Wien. Mit Abbildungen und 1 Grundriss. Wien 1892. 8. 1 fl.

Hegele, Assistent A. Die Fundamental-Aufgaben der darstellenden Geometrie. Mit 16 Tafeln. Straubing 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Hertwig, Dr. R. Lehrbuch der Zoologie. Mit 568 Abbildungen. Jena 1892. 8. 6 fl.

Hertz, Dr. H. Untersuchungen über die Ausbreitung der elektrischen Kraft. Mit 40 Figuren. Leipzig 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Hovestadt, Dr. H. Lehrbuch der absoluten Masse und Dimensionen der physikalischen Grössen. Bearbeitet nach dem System Kleyer. Stuttgart 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Hurter, A. Vorlagen für Maschinenzeichnen. 2 Theile in 1 Bd. 30 Taf. mit 2 Blatt Text. Zürich 1892. Fol. 21 fl.

Klemenčič, Ingenieur. Über das Verhalten des Eisens gegen elektrische Schwingungen. (Aus: „Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften".) Mit 1 Figur. Wien 1892. 8. 10 kr.

Marchi, L. de. Sulla teoria dei cicloni. Con 15 tavole. Milano 1892. 4. 4 fl. 50 kr.

Mertens, F. Der Fundamentalsatz der Algebra. (Aus: „Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften".) Wien 1892. 8. 15 kr.

Müller-Bertossa, Prof. J. A. Anleitung zum Rechnen mit dem logarithmischen Rechenschieber, durch Beispiele erläutert und mit 2 lith. Tafeln versehen. Zürich 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Newcomb-Engelmann's populäre Astronomie. 2. Auflage. Herausgegeben von Dir. H. C. Vogel. Mit Herschel's Bildnis in Stahlstich, 1 photographischen Tafel und 16 Holzschnitten. Leipzig 1892. 8. 7 fl. 80 kr.

P[illegible]h sen., F. Warum raucht es beim Feuer und an der Lampe nicht? Oder [illegible] Lösung des gordischen Knotens der Rauch- und Russverbrennungsfrage. Leipzig 1892. 8. 18 kr.

Pierron, C. Le transport de la force par l'électricité. Avec figures et 1 table. Paris 1892. 8. 96 kr.

Puschl, C. Zur Elasticität der Gase. (Aus: „Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften".) Wien 1892. 8. 15 kr.

Repetitorium, Kurzes, der Zoologie. Zum Gebrauche für Mediciner, Pharmaceuten, Lehramts-Candidaten, Agronomen etc. Wien 1892. 8. 68 kr.

Rogel, F. Arithmetische Relationen. (Aus: „Sitzungsberichte der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften".) Prag 1892. 8. 30 kr.

— Zur Theorie der höheren Integrale. (Aus: „Sitzungsberichte der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften".) Prag 1892. 8. 20 kr.

Digitized by Google

Schilling, Dr. G. Über Drehstrom-Motoren. (Aus: „Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften".) Mit 1 Figur. Wien 1892. 8. 20 kr.

Schneider, H. Gegen Falb's kritische Tage. Eine Kritik. Berlin 1892. 8. 30 kr.

Schwarze, Ingenieur, Th. Elektricität und Schwerkraft im Lichte einheitlicher Naturanschauung. Mit Figuren. Berlin 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Schweiger-Lerchenfeld, A. Freiherr v. Das neue Buch der Natur. 2. (Schluss-) Bd. Die Hilfsmittel zu Naturstudien. Mit 334 Illustrationen. Wien 1892. 8. (zu) 4 fl. 50 kr.

Sterneck, Oberstlieutenant R. v. Die Schwerkraft in den Alpen und Bestimmung ihres Wertes für Wien. (Aus: „Mittheilungen des k. und k. militär-geographischen Institutes".) Mit 1 Tafel. Wien 1892. 8. 75 kr.

Szczepanski, F. de. Bibliotheca electrotechnica. Index méthodique et catalogue déscriptif des publications électriques en langues française, anglaise et allemande. St. Petersburg 1892. 16. 1 fl. 20 kr.

Trabert, Dr. W. Der tägliche Gang der Temperatur und des Sonnenscheines auf dem Sonnblickgipfel. (Aus: „Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften".) Wien 1892. 4. 2 fl.

Trouessart, E. L. Die geographische Verbreitung der Thiere. Aus dem Französischen übersetzt von W. Marshall. Mit 2 farb. Karten. Leipzig 1892 12. Geb. in Leinw. 2 fl. 40 kr.

Verhandlungen der vom 8.—17. Oct. 1891 zu Florenz abgehaltenen Conferenz der permanenten Commission der internationalen Erdmessung. Red. von Secr. A. Hirsch. Zugleich mit den Berichten über die Fortschritte der Erdmessung in den einzelnen Ländern während des letzten Jahres und einigen anderen Abhandlungen. Mit 4 lith. Tafeln. Berlin 1892. 4. 5 fl. 40 kr.

Vogl, Hofrath Dr. A. Pharmakognosie. Ein Lehr- und Handbuch für Studirende, Apotheker, Drogisten, Sanitätsbeamte und Ärzte. Sep.-Ausg. des 2. Bds. vom Commentar zur neuen österreichischen Pharmakopöe (Arzneikörper aus den drei Naturreichen in pharmakognostischer Beziehung.) Mit 215 Abbildungen. Wien 1892. 8. 10 fl.

Vogler, A. Jedermann Elektrotechniker. Anleitung zur Herstellung der hauptsächlichsten elektrischen Apparate und elektrischen Leitungen und zur Anstellung elektrischer Versuche. 1. Bändchen. 2. Auflage. Mit 65 Holzschnitten. Leipzig 1892. 8. 90 kr.

Weiller, L. Traité général des lignes et transmissions électriques. Avec 473 fig. Paris 1892. 8. 10 fl. 80 kr.

Welter, Ingenieur L. Die Fortschritte der Privat-Telephonie. Mit Abbildungen. Köln 1892. 8. 18 kr.

4. Baukunde. — Telegraphie. Eisenbahnen. Luftschiffahrt. Verkehrswesen. Handel und Gewerbe.

Andrejew, P. Sammlung technischer Beschreibungen der bei den russischen Eisenbahnen in Gebrauch stehenden Materialien und Gegenstände. Petersburg 1892. 8. 4 fl. 80 kr. (In russischer Sprache.)

Aubök, J. Handlexikon über Münzen, Geldwerte, Tauschmittel, Zeit-, Raum- und Gewichtsmasse der Gegenwart und Vergangenheit aller Länder der Erde. 1. Lfg. Wien 1892. 12. 25 kr.

Ballons, Les, à la guerre. Paris 1892. 8. 30 kr.

Bohnenstengel, E. Die Elektricität auf den Dampfschiffen. Mit 116 Figuren. Hamburg 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Burstyn, Ober-Ingenieur M. Elektrotechnischer Unterricht und Anleitung zum Betriebe elektrischer Anlagen insbesondere auf Kriegsschiffen. Mit 214 Textfiguren. Pola 1892. 8. 2 fl.

Digitized by Google

Büte, Th., und A. v. **Borries**. Die nordamerikanischen Eisenbahnen in technischer Beziehung. Mit 1 Übersichtskarte, 74 Abbildungen im Text und 55 lith. Tafeln. Wiesbaden 1892. 4. 24 fl.

Buttenstedt, C. Das Flugprincip. Eine populär-wissenschaftliche Naturstudie als Grundlage zur Lösung des Flugproblems. Mit 6 Tafeln. Rüdersdorf bei Berlin 1892. 8. 3 fl. 30 kr.

Canter, Postr. O. Der technische Telegraphendienst. Lehrbuch für Telegraphen-, Post- und Eisenbahn-Beamte. 4. Auflage. Mit 188 Holzschnitten. Breslau 1892. 8. Geb. 3 fl. 60 kr.

Encyclopädie des gesammten Eisenbahnwesens in alphabetischer Anordnung. Herausgegeben von Dr. V. Röll unter Mitwirkung der Ober-Ingenieure F. Kienesperger und Ch. Lang. 4. Bd. Fahrgeschwindigkeitsmesser. Mit 366 Holzschnitten, 9 Tafeln und 3 Karten. Wien 1892. 8. zu 6 fl.

Epstein, Dr. J. Überblick über die Elektrotechnik. 6 populäre Experimental-Vorträge. (Aus: „Jahresbericht d. physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M.") Mit Figuren. Frankfurt a. M. 1892. 8. 90 kr.

Erös, L. Die Höhen der Lüfte. Aëronautischer Vortrag. Budapest 1892. 8. 40 kr.

Flamache, A., A. **Huberti** et A. **Stévart**. Traité d'exploitation des chemins de fer. Tome III: Matériel roulant. Avec 24 planches. Liège 1892. Fol. 12 fl.

Fortschritte der Elektrotechnik. Vierteljährliche Berichte über die neueren Erscheinungen auf dem Gesammtgebiete der angewandten Elektricitätslehre mit Einschluss des elektrischen Nachrichten- und Signalwesens. Herausgegeben von Dr. K. Strecker. 4. Jahrg. Das Jahr 1890. 4. Hft. Berlin 1892. 8. 15 fl. 60 kr.

Haase, Ingenieur F. H. Elektrische Beleuchtungs-Einrichtungen. Leichtfassliche Erläuterungen der Grundprincipien derselben, Erklärung von Ausführungen, Beschreibung der dabei vorkommenden Herstellungsweisen und Anleitung zur Beurtheilung zweckmässiger Einrichtungen. Mit 61 Fig. Berlin 1892. 8. Geb. in Leinwand 1 fl. 20 kr.

Hagen, Baurath. Welche Mittel gibt es, um den Hochwasser- und Eisgefahren entgegegen zu wirken? (Aus: „Centralblatt der Bauverwaltung".) Berlin 1892. 8. 48 kr.

Heim, Dr. C. Die Accumulatoren für stationäre elektrische Beleuchtungsanlagen. Mit 62 Abbildungen. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

— Die Einrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Gleichstrombetrieb. Mit über 300 Abbildungen. Leipzig 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Hettler, Ober-Postsecretär H. Verzeichnis sämmtlicher Postorte in Deutschland und Österreich-Ungarn mit Angabe des Landes, der Provinz, des Regierungsbezirks u. s. w., sowie der einschlägigen Zone durch Bezeichnung des für jeden Ort bestimmten Taxfeldes auf der Zonenkarte. Stuttgart 1892. 4. 1 fl. 32 kr.

Hoernes, Hauptmann H. Über Fesselballon-Stationen und deren Ersatz im Land- und Seekriege. Mit 6 Figuren. Wien 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Koch, Prof. H. Die natürlichen Bausteine Deutschlands. Berlin 1892. 4. 3 fl. 60 kr.

Kysýn, Ingenieur R. Kostenüberschläge für Hochbauten und Schätzungen der Gebäude. Mit Textabbildungen und Tafeln. Prag 1892. 8. Geb. in Leinwand. 8 fl. 50 kr.

Lambert, L. Les chemins de fer à crémaillère. Avec 80 figures. Paris 1892. 8. 9 fl.

Lauer, Oberst J. Zerstörung von Felsen in Flüssen. Ein Beitrag zur Kenntnis der verschiedenen Felszerstörungs-Methoden, sowie der hiezu verwendbaren Spreng- und Zündmittel. Mit 35 Abbildungen und 16 lithographirten Tafeln. Wien 1892. 8. 5 fl.

Partiot, H. L. Etude sur les rivières à marées et sur les estuaires. Avec 8 planches. Paris 1892. 8. 6 fl.

Putzeys, Le Dr. F. et E. **Putzeys**. Hygiène des agglomérations militaires. La construction des casernes. Avec un atlas de 10 planches. Liège 1892. 8. 9 fl.

Schwartze, Ph., E. **Japing** und A. **Wilke**. Die Elektricität. Eine kurze und verständliche Darstellung der Grundgesetze, sowie der Anwendungen der Elektricität zur Kraftübertragung, Beleuchtung, Galvanoplastik, Telegraphie und Telephonie. 4. Auflage, bearbeitet von Dr. A. v. Urbanitzky. Mit 156 Abbildungen. Wien 1892. 8. Geb. 75 kr.

Stekel, M. Militär- oder Civilverwaltung der Eisenbahnen? Ein Vorschlag zur Erhöhung der Schlagfertigkeit unserer Armee. Wien 1892. 8. 20 kr.

Stiegler, Architekt G. Deutsche Weltausstellung zu Berlin. Ein Beitrag zur Klärung dieser nationalen Angelegenheit. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Streffleur V. Eine Lösung der Wiener Wasserfrage. 2. Aufl. Wien 1892. 8. 20 kr.

Studien über die heutigen Eisenbahnen im Kriegsfalle. Von Miles Ferrarius. Wien 1892. 8. 60 kr.

Vautier, A. Etude des chemins de fer funiculaires. Avec figures. Paris 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Verträge und Übereinkommen des Weltpostvereines de dato Wien 4. Juli 1891, mit den zugehörigen Reglements- und Ausführungs-Instructionen. Wien 1892. 4. 50 kr.

Wüest, C. Elektrische Ausstellung in Frankfurt a. M. Bericht. Mit 22 Abbildungen. Aarau 1892. 8. 72 kr.

5. *Staatswissenschaft. Politik. Parlamentarisches. Völkerrecht. Militär- und Civil-Rechtspflege. Finanzwesen.*

Ahlwardt-Finten. Kritik und sachliche Widerlegung der „Judenflinten". Von einem deutschen Officier. Leipzig 1892. 8. 30 kr.

Ahlwardt, Rect. H. Judenflinten. 1.—5. Auflage. Dresden 1892. 8. 60 kr.

— und seine Judenflinten. Ansichten eines deutschen Waffenofficiers. Berlin 1892. 8. 30 kr.

— Wahrer und falscher Patriotismus. Zwickau 1892. 8. 24 kr.

Alexander Dr. E. Die Sonderrechte der Actionäre. Berlin 1892. 8. 2 fl. 70 kr.

Antisemitismus, Der, in seinen Ursachen und Wirkungen. Unter besonderer Berücksichtigung des Processes Buschoff. München 1892. 8. 9 kr.

Auswanderung, Die. (Aus: „Bericht über die Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft vom 26. März 1892".) Berlin 1892. 8. 60 kr.

Baisini, J. Studî di diritto civile internazionale, leggi, trattati, dottrina e giurisprudenza dei diversi stati. Milano 1892. 16. 2 fl. 40 kr.

Berger, A. Das sogenannte amerikanische Duell und die studentische Schlägermensur. Ein Beitrag zur Präcisirung des Zweikampf-Delicts-Begriffes. Leipzig 1892. 8. 72 kr.

Berlin-Wien-Rom. Betrachtungen über den neuen Curs und die neue europäische Lage. Leipzig 1892. 8. 3 fl.

Boguslawski, G.-L. v. Der Krieg in seiner wahren Bedeutung für Staat und Volk. Berlin 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Deisting, K. Die Valutaregulirung in Ursache und Wirkung. Graz 1892. 8. 25 kr.

Demokratie, Schweizerische, oder internationaler Socialismus. Ein Beitrag zur Orientirung in der socialen Frage. Frauenfeld 1892. 8. 48 kr.

Dreyfus, F. L'arbitrage international. Paris 1892. 18. 2 fl. 10 kr.

Eim, G. Die Slaven und der Dreibund. Wien 1892. 8. 30 kr.

Ettinger, M. Einfluss der Goldwährung auf das Einkommen der Bevölkerungsclassen und des Staates. Wien 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Fragen und Antworten über die Valuta-Regulirung. Wien 1892. 16. 10 kr.

Fuld, Dr. L. Die Regelung des militärischen Strafverfahrens im Deutschen Reiche. Stuttgart 1892. 8. 45 kr.

Fulvius, E. Der Zukunftsstaat. Köln-Ehrenfeld 1892. 12. 30 kr.

Gesetz vom 2. August 1892, womit die Kronenwährung festgestellt wurde. Wien 1892. 12. 10 kr.

Gesetze und **Verordnungen** vom Jahre 1849 bis 1890, welche für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder giltig sind, und mit welchen sich die Gendarmen nach §. 24 der Dienst-Instruction vertraut zu machen haben. Wien 1892. 8. Cart. 1 fl. 80 kr.

(**Goldwährung**.) Da darf ich nur hineinschauen! Leichtfassliche Darstellung der neuen österreichisch-ungarischen Goldwährung. Nebst Umrechnungstabellen für alle Fälle des täglichen Geschäftsverkehres. Wien 1892. 16. 10 kr.

Hammer, E. Die Herstellung der Valuta. Projectirt von E. H. Wien 1892. 8. 50 kr.

Haupt, O. Gold, Silber und die Valuta-Herstellung. Wien 1892. 8. 50 kr.

— The Monetary Question in 1892. London 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Heimweh, J. Triple alliance et Alsace-Lorraine. Paris 1892. 16. 60 kr.

Helm, W. v. Das russische Schreckgespenst und sein innerer Wert, oder: Haben wir in absehbarer Zeit einen russischen Angriff zu erwarten? Politisch-militärische Studie. Hannover 1892. 8. 60 kr.

Hertzka, Th. Das internationale Währungsproblem und dessen Lösung. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Hirschler, Dr. A. Gold, Silber und der internationale Bimetallismus. Budapest 1892. 8. 40 kr.

Hoffmann, Prof. L. Die Bevölkerungszunahme ist keine Gefahr! Gegen die Malthusianer. Stuttgart 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Hönig, Dr. F. Die österreichisch-ungarischen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1891. Mit 1 Tabelle. Wien 1892. 12. 50 kr.

Jannet, C. Le capital, la spéculation et la finance au XIX^e siècle. Paris 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Koch, G. Beiträge zur Geschichte der politischen Ideen und der Regierungspraxis. Berlin 1892. 8. 1. Theil. Absolutismus und Parlamentarismus. 2 fl. 70 kr.

Koniecki, H. Volksverräther!! Die „oberen" Zehntausend und das Löwe'sche Attentat! Antisemitische Antwort auf die „Ahlwardt-Finten". 11. Tausend. Leipzig 1892. 8. 30 kr.

Konservativen, Die, im Kampfe gegen die Übermacht des Judenthums und für die Erhaltung des Mittelstandes. Leipzig 1892. 8. 15 kr.

Kriegsartikel für das Heer, vom 31. October 1872. Berlin 1892. 8. 9 kr.

La Boulaye, J. T. de. Le Krack certain des caisses d'épargne. Paris 1892. 12. 60 kr.

Ledersteger, Br. v. Österreichs Mission im Orient. Berlin 1892. 8. 30 kr.

Lohmeier, Dr. F. Stenographie, Rechtspflege und Rechtswissenschaft. Elberfeld 1892. 8. 45 kr.

Mazal, K. Was ist von dem neuen Geld zu halten? Wien 1892. 8. 20 kr.

Menger, Prof. C. Der Übergang zur Goldwährung. Untersuchungen über die Wertprobleme der österreichisch-ungarischen Valutareform. Wien 1892. 8. 50 kr.

— Beiträge zur Währungsfrage in Österreich-Ungarn. Jena 1892. 8. 96 kr.

Neumann, J. Die Kriegsversicherung der Lebensversicherungs-Gesellschaften im Deutschen Reiche. Nebst 4 Anhängen. 2. Ausg. Berlin 1892. 16. Geb. 60 kr.

Neupauer, Dr. J. Ritter v. Die Schäden und Gefahren der Valuta-Regulirung für die Staatsfinanzen, die Volkswirtschaft und die Kriegsbereitschaft. Wien 1892. 8. 25 kr.

Novikow, F. de. Das jüdische Russland. Enthüllungen und Aufklärungen über die russische Judenfrage. Nach eigenen Wahrnehmungen und auf Grundlage amtlicher Quellen mitgetheilt. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Pachmayr, Ld.-G.-Rth. Manöverschäden und Jagdrecht. (Aus: „Deutscher Jäger".) München 1892. 8. 30 kr

Quinet, H. et F. **Bournaud**. Les pièges de la Bourse. Paris 1892. 12. 1 fl. 80 kr.

Digitized by Google

Revon, M. Droit international: L'arbitrage international. Paris 1892. 8. 6 fl.

Richard, G. L'origine de l'idée de droit. Paris 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Salis, Dr L. R. de. Die Religionsfreiheit in der Praxis. Bern 1892. 8. 60 kr.

Schlief, Dr. E. Der Friede in Europa. Eine völkerrechtlich-politische Studie. Leipzig 1892. 8. 6 fl.

Schmidt, G. M. P. v. Die Kriegsartikel, für den Dienstunterricht erklärt und durch Beispiele erläutert. Berlin 1892. 8. 24 kr.

Schneller, Dr. H. Die staatsrechtliche Stellung von Bosnien und der Hercegovina. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Schwurgerichts-Verhandlung über den Knabenmord in Xanten. (Ausführlicher Bericht.) Dresden 1892. 8. 18 kr.

Skedl, Prof. A. Zur Frage der Gerichtsorganisation. Ein Beitrag zur Reform der österreichischen Civilprocess-Ordnung. Wien 1892. 8. 38 kr.

Solms, Ober-Aud. W. L. Strafrecht und Strafprocess für das Heer und Marine des Deutschen Reichs. 3. Auflage. Berlin 1892. 8. 6 fl.

— Verordnung über die Ehrengerichte der Officiere im preussischen (deutschen) Heere, vom 2. Mai 1874. Mit Benützung der neueren Bestimmungen für den praktischen Gebrauch bearbeitet. 2. Auflage. Ebendaselbst. 96 kr.

Staatshaushalt, Der österreichische, in den Jahren 1887 und 1888. (Aus: „Österreichische Statistik".) Wien 1892. 4. 2 fl. 50 kr.

Stern, Prof. R. Katechismus der in Österreich-Ungarn neu eingeführten Kronenwährung. Wien 1892. 8. 20 kr.

— Krone und Gulden. Populäre Belehrungen über die Ursachen und Wirkungen der Währungsänderung. Mit Beispielen, Umrechnungstabellen etc. 3. Auflage. Ebendaselbst. 60 kr.

Streit, Dr. G. v. Die Widersetzung gegen die Staatsgewalt. Berlin 1892. 8. 1 fl. 44 kr.

(**Valuta-Regulirung**.) An die hohen österreichischen und ungarischen Legislativen zur Valuta-Regulirung pro salute publica von einem praktischen Socialpolitiker ethisch-commercieller Prägung. Wien 1892. 8. 40 kr.

Wahrheit, Die, über Bismarck. Ein offenes Wort an die deutsche Nation v. Balder. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Waldstein, H. Erst wägen, dann wagen. Politisch-militärische Studie für alle Gebildeten. Hannover 1892. 8. 60 kr.

Wegmann, Dr. F. Die Ratification von Staatsverträgen. Insbesondere das Verhältnis der Ratification zur parlamentarischen Zustimmung beim Vertragsabschluss. Berlin 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

6. *Sanitätswesen. — Pferdewesen. (Pferdezucht. Remontirung. Veterinärkunde. Hufbeschlag.) Reiten. Fahren. Fechten. Turnen. Schwimmen. Sportwesen.*

Apollonio, C. L'igiene ossia la vera medicina popolare. Capodistria 1892. 8. 1 fl. 25 kr.

Archiv für klinische Chirurgie. Herausgegeben von Prff. DD. E. v. Bergmann, Th. Billroth, E. Gurlt. 43. Bd. Mit Abbildungen und 16 Tafeln. Berlin 1892. 8. 21 fl. 60 kr.

Avvocato, D', N. Le bevande alcooliche. Igiene, statistica e trattamento. Napoli 1892. 8. 36 kr.

Bungartz, J. Der Hund im Dienste des Rothen Kreuzes. Seine Verwendung, Rasse, Dressur, Pflege und Fütterung. Mit Abbildungen. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Champetier, P. Les maladies du jeune cheval. Avec planches coloriées. Paris 1892. 12. 3 fl. 60 kr.

Chézelles, Le vic. H. de. L'homme de cheval, soldat ou veneur. Causeries hippiques. Paris 1892. 12. 2 fl. 10 kr.

Digitized by Google

Chomel, C. Etude sur l'entrainement et la préparation des chevaux à la guerre. Paris 1892. 8. 2 fl. 10 kr.

Consignation derjenigen Privathengste, welchen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern für die Beschälperiode 1892 auf Grund der Köhrungsbestimmungen die Licenz zur Belegung fremder Stuten ertheilt worden ist. Wien 1892. 4. 50 kr.

Cullerre, Le Dr. A. Nervosisme et névrose. Hygiène des énervés et des névropathes. 2e édition. Paris 1892. 12. 2 fl. 50 kr.

Desinfections-Vorschrift für das k. und k. Heer. Mit 3 Tafeln. Wien 1892 8. 35 kr.

Dixey, F. A. Epidemic Influenza. London 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Duplessis, Ch. L'équitation en France, ses écoles et ses maîtres, depuis le 15e siècle jusqu'à nos jours. Paris 1892. 8. 6 fl.

Engelmann, Dr. R. Das Hopfengift im Biere. Wissenschaftlich, doch allgemein verständlich für Ärzte und Consumenten bearbeitet. Berlin 1892. 8. 24 kr.

Equitation diagonale dans le mouvement en avant. Paris 1892. 12. 1 fl. 50 kr.

Eschner. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen, unter Prof. von Esmarch's Leitung herausgegeben. 2 Blatt in Farbendruck mit eingedrucktem Texte. 82 × 60cm. Leipzig 1892. zu 84 kr.

Finger, Dr. E. Die Syphilis und die venerischen Krankheiten. Ein kurzgefasstes Lehrbuch. Mit 5 lithographirten Taf. 3. Auflage. Wien 1892. 8. 3 fl. 50 kr.

Frey, Dr. Über Geheimmittel. (Aus: „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“.) Zürich 1892. 24 kr.

Gaule, Dr. J. Wie wirkt der Alkohol auf den Menschen? Bremerhaven 1892. 8. 12 kr.

Gegen Kneipp. Ernste Betrachtungen über die Nachtheile und Gefahren der Kneipp-Cur und über Irrungen Kneipps. Von einem Sachverständigen. Graz 1892. 12. 12 kr.

Gestütbuch, Officielles, für Österreich-Ungarn. Herausgegeben vom General-Secretariate des Jockey-Club für Österreich. Vol. IV. 1. Supplement (1890). Wien 1892. 8. Gebunden in Leinwand 2 fl.

Gestütszucht—Reinzucht—Landeszucht—Wettzucht? An meine sportlichen Freunde. Von R. Mit 2 Bildern. Wien 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Goizet, Dr. L. H. Kraft, Gesundheit, verlängertes Leben. Nach der Methode Brown-Séquard. Übersetzt von G. v. der Elda. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Goodhart, J. F. On common Neurosis, or the Neurotic Element in Disease and its rational Treatement. London 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Gowers, W. R. Handbuch der Nervenkrankheiten. Deutsch von Dr. K. Grube. 3. Bd. Mit 24. Fig. im Texte. Bonn 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Gunther et **Prost-Lacuzon**. Nouveau manuel de médecine vétérinaire homéopatique. Paris 1892. 16. 2 fl. 40 kr.

Habart, Dr. J. Die Geschosswirkung der 8mm Handfeuerwaffen an Menschen und Pferden. Mit 5 Lichtdrucktafeln. Wien 1892. 8. 2 fl.

Hanika, Dr. N. Ein nothgedrungenes Wort zur Heilung der Lungenschwindsucht, nebst einem Nachtrag weiterer geheilter Fälle. München 1892. 8. 60 kr.

Hauffe, G. Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern und zu verschönern. Wiesbaden 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Hauptbuch, Zahnärztliches. Mit Abbildungen und Register. Leipzig 1892. 8. Gebunden in Leinwand 3 fl.

Haus- und Gesundheits-Lexikon, Medicinisches. Ein Nachschlagebuch für Gesunde und Kranke. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig 1892. 8. 24 kr.

Hawlitschek, A. Über Angelsport. Mit 1 Titelbild. Wien 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Helferich, Prof. Die antiseptische Wundbehandlung in ihren Erfolgen und Wirkungen. Stuttgart 1892. 8. 48 kr.

Digitized by Google

Hensel, J. Makrobiotik oder unsere Krankheiten und unsere Heilmittel. Ergänzung zu: „Das Leben, seine Grundlagen und die Mittel zu seiner Erhaltung." Für praktische Ärzte und gebildete Leute. 2. Auflage. Philadelphia 1892. 8. 3 fl.

Hergesell, Hauptmann G. Die Fechtkunst. Mit 25 Tafeln. 2. Auflage. Wien 1892. 8. 5 fl.

Herter, C. A. Diagnosis of Diseases of the nervous System. New-York 1892. 8. 10 fl. 80 kr.

Heydebrand und der Lasa, L. v. Illustrirte Geschichte der Reiterei. Die Entwicklung der Reitkunst seit Jahrtausenden. Mit 80 Illustrationen, von M. Ledéli, C. Ritter v. Czaderski und R. Schima. Wien 1892. 8. 2 fl. 25 kr.

Hitzemann, D. C. Die Kola, das Genussmittel der Zukunft. Der Wert und die Bedeutung der Kolanuss. Beiträge zur Ernährungs- und Gesundheitsfrage. Chemnitz 1892. 8. 15 kr.

Hoffmann, Prof. L. Thierärztliche Chirurgie für praktische Thierärzte und Studirende. 2 Bde. Mit Abbildungen. Stuttgart 1892. 8. 24 fl.

Hübner's Dr. Illustrirter homöopatischer Hausthierarzt. Nach des Verfassers Tode neu bearbeitet und verbessert von Dr. G. Hübner. Mit 31 Abbildungen. 9. Auflage. Leipzig 1892 8. Cartonnirt. 1 fl. 80 kr.

Hunde-Stammbuch, Deutsches. Hannover 1892. 8. Geb. in Leinwand 3 fl.

— Österreichisches. Herausgegeben vom österreichischen Hundezuchtverein in Wien. 9. Bd. Wien 1891. 8. Geb. in Leinwand. 1 fl.

Kästner, Rittmeister A. Die Regeln der Reitkunst und ihre Anwendung auf Campagne-, Militär- und Schulreiterei, Mit 71 Abbildungen und 2 Tafeln. 4. Auflage. Leipzig 1892. 12. 2 fl. 70 kr.

Kiesewetter, Dr. F. Der menschliche Körper, seine Beschaffenheit und seine Lebensfunctionen. Gemeinverständlich dargestellt. Mit 7 Original-Abbildungen im Text. Wiesbaden 1891. 8. 60 kr.

Kneipp, Pfarrer S. Volksgesundheitslehre. Ein Leitfaden für Gesunde und Kranke. 10 Lfgn. Kempten 1892. 8. zu 18 kr.

Kovácsy, B. és K. **Monostori.** A ló és tenyesztése. Kaschau 1892. 8. 7 fl. 50 kr.

Kowalk, Stabsarzt, Dr. Militärärztlicher Dienstunterricht für Einjährig-Freiwillige Ärzte und Unterärzte, sowie für Sanitäts-Officiere des Beurlaubtenstandes. Berlin 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Krichler, F. Katechismus der Hunderassen. Mit 42 Abbildungen. Leipzig 1892. 12. Gebunden in Leinwand 1 fl. 80 kr.

Kuren, Die Kneipp'schen, im Lichte der Naturheilkunde. Herausgegeben von der Wasserheilanstalt Brunnenthal. Mit 7 Abbildungen. Berlin 1892. 8. 36 kr.

Lahmann, Dr. H. Die diätetische Blutentmischung (Dysämie) als Grundursache aller Krankheiten. 2. Auflage. Leipzig 1892. 8. 90 kr.

Lange, Dr. A. Die Wasserkuren im eigenen Hause. Gemeinverständlich dargestellt. Mit Illustrationen. Berlin 1892. 8. 60 kr.

Le Bon, G. L'équitation actuelle et ses principes. Recherches expérimentales. Avec 50 gravures et 16 photographies. Paris 1892. 12. 2 fl. 50 kr.

Lewandowski, R. Das elektrische Licht in der Heilkunde. Mit 307 Illustrationen. Wien 1892. 8. 4 fl.

Ligniville, J. de. Les meutes et véneries. Introduction et notes par E. Jullien et H. Galice. 2 vol. Paris 1892. 4. 60 fl.

Lindemann, Dr. E. Das Seeklima. Die Eigenschaften und physiologischen Wirkungen desselben, durch eigene Beobachtungen erläutert. Mit Figuren. Leipzig 1892. 8. 48 kr.

Lüntzel, Dr. A. Die Behandlung der Cholera nach den in Indien gemachten eigenen Erfahrungen. Gotha 1892. 8. 24 kr.

Mathieu, A. Neurasthénie (épuisement nerveux). Paris 1892. 16. 2 fl. 10 kr.

Digitized by Google

Michaelis, Dr. Die Heilung der nervösen Verdauungsstörungen. Für Ärzte und Laien. Zittau 1892. 8. 90 kr.

— Kopfschmerz und Migräne. Bedeutung, Entstehung, Ursachen, Behandlung und Heilung. Für Ärzte und Leidende. Zittau 1892. 8. 60 kr.

— Nervosität und Nervenleiden. Verhütung und Erkenntnis aller nervösen Krankheitsstörungen, nebst den erforderlichen Schutz-, Hilfs- und Heilmitteln. Zittau 1892. 8. 72 kr.

Monod, H. Le Choléra. (Histoire d'une épidémie. Finistère, 1885/86.) Avec 27 planches. Paris 1892. 8. 18 fl.

Monteton, O. v. Die Mathematik in der Pferdedressur. Ein Aufbau logischer Schlussfolgerungen namentlich für die, welche wünschen, gute Jagdreiter zu werden, und auch für Viele, welche glauben es schon zu sein. Dresden 1892. 8. 90 kr.

Naëj. Equitation et instruction équestre des cavaliers européens. Paris 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Neuber, Dr. G. Kurze Beschreibung der aseptischen Wundbehandlungen. Mit Abbildungen. Kiel 1892. 8. 60 kr.

Neumann, Dr. C. E. O. Die Massage und Heilgymnastik. Anleitung zur praktischen Ausführung derselben für Jedermann. 3. Auflage. Mit 67 Abbildungen. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Ormerod, J. A. The Diseases of the nervous System. London 1892. 12. 6 fl. 12 kr.

Page, Prof. H. W. Eisenbahn-Verletzungen in forensischer und klinischer Beziehung. Übersetzt von Dr. S. Placzek. Berlin 1892. 8. 1 fl. 68 kr.

Paul, E. Adressenbuch der Wasserheilanstalten, Bäder, Kurorte, Institute für Massage und Heilgymnastik etc. 2. Jahrg. 1892/93. Wiesbaden 1892. 12. 30 kr.

Paulsen, Dr. A. Über die Ursachen der diesjährigen Cholera-Epidemie in Hamburg. Hamburg 1892. 8. 30 kr.

Petersen, J. A. Pferde, Pferdezucht und Sport in Ostindien. Mit 8 Vollbildern und vielen Textillustrationen nach Original-Zeichnungen des Verfassers. Berlin 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Proust, A. La Défense de l'Europe contre le choléra. Avec 5 cartes. Paris 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Rassenkennzeichen der Hunde. Nach officiellen Festsetzungen. Mit 66 Abbildungen. München 1892. 8. 72 kr.

Recept-Taschenbuch, Wiener. Sammlung der an den Kliniken und Ambulatorien der k. k. Universitäts-Proff. DD. Albert, Benedikt, Billroth etc. sowie an den medicinischen Kliniken und deren Ambulatorien im k. k. allgemeinen Krankenhause zu Wien üblichen Recepte, nebst Winken über die Therapie und einem Anhang über Zahnheilkunde und Bäderlehre. Herausgegeben von Dr. Th. Wiethe. 9. Auflage. Wien 1892. 16. Geb. 3 fl.

Reibmayr, Dr. A. Die Technik der Massage. 5. Auflage. Mit 244 Holzschnitten. Wien 1892. 8. 3 fl.

Reich, Dr. E. Die Wahrheit über Lungenschwindsucht, deren Entstehung und Verhütung. Berlin 1892. 8. 90 kr.

Reichenbach, A. Die Leichenverbrennung, vorzugsweise vom gesundheitlichen und religiösen Standpunkte betrachtet. München 1892. 8. 12 kr.

Renn-Kalender für Österreich-Ungarn. Herausgegeben vom General-Secretariate des Jockey-Club für Österreich. Jahrg. 1890. Wien 1892. 8. Gebunden in Leinwand. 5 fl.

Rhein, A. Die Krankheit unserer Zeit. Ein Trost und Rathschlag für alle Nervenkranke. Mit einer kurzen vergleichenden Betrachtung des Kneipp'schen und des Kuhne'schen Heilverfahrens. 2. Auflage. Kempten 1892. 8. 60 kr.

Rondot, E. L'antypirine. Leçons tirées du cours de thérapeutique professé à la faculté de médecine de Bordeaux. Paris 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Rosenbaum, Dr. E. Warum müssen wir schlafen? Eine neue Theorie des Schlafes. Mit 1 Tabelle. Berlin 1892. 8. 96 kr.

Rubner, Dr. M. Lehrbuch der Hygiene und ihrer wichtigsten Untersuchungs-Methoden. 4. Auflage. Mit 267 Abbildungen. Wien 1892. 8. 10 fl.

Sanden, Oberstlieutenant S. v. Officier-Reitstunden. 2. Auflage. Rathenow 1892. 8. 72 kr.

Schmidt, C. A. Der rationelle Hufbeschlag in Wort und Bild dargestellt. 2. Auflage. Mit 116 Holzschnitten. Breslau 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Schoenbeck, Major R. Reithandbuch für berittene Officiere der Fusstruppen, sowie für jeden Besitzer eines Reitpferdes. Mit 62 Abbildungen. 4. Auflage Leipzig 1892. 8. 3 fl.

Sidney, S. Le livre du cheval pur-sang, demi-sang, cheval de trait, de selle et de harnais, anglais et étranger. Avec des conseils sur l'équitation, l'aménagement d'une écurie, l'élevage, le dressage, l'entraînement pour le voyage, la promenade, la chasse. Traduit par le comte R. de Beaumont. Paris 1892. 8. 3 fl. 60 kr.

Statistik des Sanitätswesens der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1889. (Aus: „Österr. Statistik".) Wien 1892. 4. 5 fl.

Steinbacher, Dr. J. Die Krankheiten der Lebemänner. 2. Auflage. Mit 6 Holzschnitten. Berlin 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Talmeyr, M. Les possédés de la morphine. Paris 1892. 18. 2 fl. 10 kr.

Täschner, P. Der Reitkunst hohe Schule. 2. Ausgabe mit 22 neuen, von Fr. Schmidt gezeichneten Abbildungen. Zuckelhausen 1892. 8. Gebunden in Leinwand. 2 fl. 40 kr.

— Universum der Reit- und Fahrkunst. Die „zum Patent angemeldeten" Erfindungen auf dem Gebiete der Hippologie. Anführung mehrerer, bisher meist unbekannter, grossen Nutzen bringender Belehrungen, sowie die Enthüllung wichtiger Geheimnisse etc. Mit Abbildungen. Ebendaselbst. Gebunden in Leinwand. 3 fl. 60 kr.

Traber, Der. Ein Handbuch für jeden Traber-Sportsman. Ausgabe 1892. Herausgegeben von der Redaction des „Sport". Wien 1892. 16. Gebunden in Leinwand. 3 fl.

Usher, J. E. Alcoholism and its Treatement. London 1892. 8. 2 fl. 52 kr.

Verhältnisse, Die hygienischen, der grösseren Garnisonsorte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1892. 12. (zu) 50 kr. IX. Szegedin. Mit 1 Umgebungskarte und 15 graphischen Beilagen. X. Laibach. Mit 1 Umgebungskarte und 8 graphischen Beilagen.

Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens. Herausgegeben von der Medicinal-Abtheilung des kön. preussischen Kriegs-Ministeriums. Berlin 1892. 8. 2. Hft. Über die kriegschirurgische Bedeutung der neuen Geschosse, von Generalarzt 1. Classe. Dr. v. Bardeleben. 36 kr.

Villaret, Ober-Stabsarzt, Dr. Leitfaden für den Krankenträger in 100 Fragen und Antworten mit einem Anhang. 5. Auflage. Mit 3 Abbildungen. Berlin 1892. 8. 15 kr.

Volkers, E. Abbildungen vorzüglicher Pferderassen. 5. Auflage. (34 farbige Blätter.) Stuttgart 1892. Fol. In Leinwandmappe 9 fl.

Warburton. The Race Horse, how to buy, train and run it. London 1892. 8. 4 fl. 32 kr.

Wasserversorgung, Die, Wiens. Nach dem officiellen Protokoll der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien. Sitzungen vom 1., 8., 29. April und 6. Mai 1892. Wien 1892. 8. 80 kr.

Wichmann, R. Die Heilwirkung der Elektricität bei Nervenkrankheiten. Wien 1892. 8. 50 kr.

Wie erhält man sich einen gesunden und kräftigen Schlaf? Von einem erfahrenen Arzte. Leipzig 1892. 8. 48 kr.

Wietfeld, Dr. A. Populäre Mittheilungen über die Beschaffenheit, Pflege und Behandlung der Zähne. Mit 23 Abbildungen. Köln 1892. 12. Gebunden 60 kr.

Wolf, M. Die physische und sittliche Entartung des modernen Weibes. Neuwied 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Digitized by Google

7. Militär-Unterrichtswesen. Erziehungs- und Bildungsschriften. Wissenschaftliche Vereine. Philosophie. Theologie.

Colditz, Past. Die Kriegspredigt des Apostels Paulus an die Deutschen. Chemnitz 1892. 8. 12 kr.

Deutsch, E. Wien im Dienste der Nächstenliebe. Die Fürsorge der Vereine für die arme Jugend der Kaiserstadt a. d. Donau dargestellt. Wien 1892. 8. 40 kr.

Etle, J. Grundriss der Philosophie. Freiburg i. Br. 1892. 8. 3 fl.

Exner, Dr. S. Die Moral als Waffe im Kampfe ums Dasein. Wien 1892. 8. 30 kr.

Horner, J. Did a Hen or an Egg exist first? Or my Talks with a Sceptic. London 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Kingsley, C. Wahre Worte für tapfere Männer. Ein Buch für Soldaten und Seeleute. Übersetzung von M. Baumann. Berlin 1892. 12. 84 kr.

Klos, H. Das Militärschulwesen in Russland. Seine Entwicklung und gegenwärtige Organisation. St. Petersburg 1892. 8. 72 kr.

Kuhn, Major A. Die Aufnahmeprüfung für die Kriegs-Akademie. Mit 9 Karten, 2 Skizzen und vergleichender Zeichenerklärung. Berlin 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Leitfaden für den Unterricht im militärischen Geschäftsstyl und in der Geschäftskenntnis auf den kön. Kriegsschulen. 8. Auflage. Mit 10 Anlagen. Berlin 1892. 4. 84 kr.

Repetitorium für das Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs- und Seecadeten-Examen. Bearbeitet von mehreren Fachmännern. 3. Auflage in 2 Bänden oder 10 Theilen. Berlin 1892. 8. zu 90 kr.

Steinheil, G. Le problème de l'immortalité. Paris 1892. 8. 30 kr.

III. Abtheilung. Allgemeine Encyklopädien. Sammelwerke. Sprachkunde. Verschiedenes.

1. Allgemeine militärische und nichtmilitärische Encyklopädien. — Sachwörterbücher.

Akademie der Wissenschaften, Die kaiserl., zu Wien. 1892. 4. und 8.

— Denkschriften. Philosophisch-historische Classe. 41. Bd. Mit 103 Abbildungen, 11 Tafeln und 1 Karte. 15 fl.

— Sitzungsberichte. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Abth. I. Mineralogie, Botanik, Zoologie, Geologie, physische Geographie und Reisen. 100. Bd. Mit 17 Tafeln. 5 fl. 45 kr.

— Abth. II *a*. Mathematik, Astronomie, Physik, Meteorologie und Mechanik. 100. Bd. Mit 1 Karte. 13 fl. 60 kr.

— Abth. III. Anatomie und Physiologie der Menschen und Thiere, sowie theoretische Medicin. 100. Bd. 10 Hfte. Mit Abbildungen und Tafeln. 5 fl. 20 kr.

— Philosophisch-historische Classe. 126. Bd. 6 fl.

— Sitzung, Die feierliche, am 30. Mai 1892. 65 kr.

Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 42. Jahrg. 1892. Mit 2 rad. Bildnissen. 2 fl. 25 kr.

Bréant, H. Lectures militaires. Organisation d'armée. — Tactique et stratégie. — Service d'état-major. — Histoire militaire. — Géographie. — Topographie. — Etude des armes. — Fortification. — Droit des gens. — Règlements. Cours supérieur. Wien 1892. 8. zu 2 fl.

Brockhaus, Conversations-Lexikon. 14. Auflage. 2. Bd. Mit 58 Tafeln, darunter 4 Chromotafeln, 14 Karten und Plänen und 222 Textabbildungen. Leipzig 1892. 8. 3. Bd. Mit 39 Tafeln, darunter 3 Chromotafeln, 15 Karten und Plänen und 230 Textabbildungen. Ebendaselbst. Geb. in Halbfranz. zu 6 fl.

Krebs, Hauptmann G. Militärische Redensarten und Kunstausdrücke, gesammelt und mit den nothwendigen Erläuterungen herausgegeben. Wien 1892. 8. 1 fl.

Digitized by Google

Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg. VIIe série. Tome 38. Nr. 11—13. St. Pétersbourg 1892. 4. 4 fl. 60 kr.

Meyer's Conversations-Lexikon. Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens. 4. Auflage. Mit geographischen Karten, naturwissenschaftlichen und technologischen Abbildungen. 19. Bd. Jahres-Suppl. 1891/92. Leipzig 1892. 8. Gebunden 6 fl.

— kleines Conversations-Lexikon. 5. Auflage. Mit über 100 Beilagen, Karten und Bildertafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Chromodruck. 1. Bd. Leipzig 1892. 8. Geb. in Halbfranz. 4 fl. 80 kr.

Sammlung militärwissenschaftlicher Vorträge und Aufsätze. In zwanglosen Heften. 1. und 2. Hft. Düsseldorf 1892. 8. 1. Erlebnisse bei der Einnahme von Le Mans 11. bis 13. Jänner 1871. Ruhetage in Tours Febr. 1871, von GM. R. Berendt. 36 kr. 2. Heer- und Nationalkraft. Volkswirtschaftlich-national-ökonomische Untersuchung in Beziehung auf die zweijährige Dienstzeit, von Schiller-Tietz. 48 kr.

2. Sprachlehren. Wörterbücher. — Bücher-, Schriften- und Kartenkunde. Archiv- und Bibliothekswesen. Zeitungs-Repertorien.

Bachmann, E. Englische Conversations- und Correspondenz-Grammatik für Schul- und Selbstunterricht. Berlin 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Bahlsen, Dr. L. Der französische Unterricht nach den Grundsätzen der Reformer. Dargestellt unter Berücksichtigung der neuesten ministeriellen Verfügungen. Berlin 1892. 4. 60 kr.

Bauer, Prof. G. Wider die internationalen Wörter und die Möglichkeit, eine Weltsprache aus sogenannten internationalen Wörtern zu klauben. Agram 1892. 8. 50 kr.

Beyer, F. und P. **Passy**. Elementarbuch des gesprochenen Französisch. Cöthen 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

— Dasselbe. Ergänzungsheft. Bearbeitet von F. Beyer. Ebendaselbst. 60 kr.

Billequin, A. Dictionnaire français-chinois, contenant tous les mots d'un usage général dans la langue parlée et écrite. Pékin 1892. 4. 45 fl.

Boulgarow, P. H. Leitfaden der französisch-bulgarisch-deutschen Conversations-Sprache. Sophia 1892. 16. Cart. 1 fl. 92 kr.

Bretschneider, H. Kurzgefasste französische Synonymik mit erläuternden Satzbeispielen. Leipzig 1892. 8. 24 kr.

Brinkmeier, Dr. E. Fala vmce portuguez? Portugiesisch-deutsches Gesprächbuch. Nebst einer übersichtlichen Grammatik. 2. Aufl. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 50 kr.

Burtin, E. Choix de lectures françaises. Berlin 1892. 8. 1 fl. 35 kr.

Deutschbein, Dr. K. Systematische englische Conversations-Schule. Vocabel- und Hilfsbuch für die Lectüre und Vorkommnisse des täglichen Lebens mit besonderer Berücksichtigung englischer Verhältnisse, auf Grund der neuen Lehrpläne und Lehrordnungen von 1891 und 1892 herausgegeben. 3 Theile. 1. School life. 2. Every day life. 3. English-German dictionary. Cöthen 1892. 8. 1 fl. 20 kr.

Engelien, A. Grammatik der neuhochdeutschen Sprache. 4. Auflage. Berlin 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Fritze, L. Specimens of English prose and poetry, selected and arranged for the use of schools and private tuition. 2. ed. Magdeburg 1892. 8. 1 fl. 80 kr.

Führer durch die französische und englische Schul-Literatur. Zusammengestellt von einem Schulmann. (Oberlehrer Dr. Kressner.) 2. Auflage. Wolfenbüttel 1892. 8. 90 kr.

Giro, J. Le français, langue universelle par la simplification de l'orthographie. Paris 1892. 12. 45 kr.

Haeusser, Methode H. Selbstunterrichtsbriefe für die modernen Sprachen. Französisch. Fach-Supplement für Heer und Marine. Bearbeitet unter Mitwirkung von Officieren. (In 2 Briefen). 1. Brief. Karlsruhe 1892. 8. 60 kr.

Digitized by Google

Heckscher, Dr. J. Anleitung zur Erlernung der dänischen Sprache, mit Berücksichtigung der verwandten Sprachen. 4. Auflage. Frankfurt a. M. 1892. 12. Geb. in Leinwand. 72 kr.

Heintzeler, E. Universala. Weltsprache auf Grund der romanischen Sprachen und des Lateinischen. Mit 1 Tabelle. Stuttgart 1892. 8. 90 kr.

Hertel, O. Le oder la? Allseitig zuverlässige französische Genusregel. Bromberg 1892. 16. 36 kr.

Hess, Dir. G. Geist und Wesen der deutschen Sprache. Herausgegeben von Dr. K. Keck. Eisenach 1892. 8. 96 kr.

Hoffmann, Dr. G. Schimpfwörter der Griechen und Römer. Berlin 1892. 4. 60 kr.

Hupe, Dr. G. Übersicht der englischen Syntax im Anschluss an das Elementar- und Lesebuch der englischen Sprache. Leipzig 1892. 8. 24 kr.

Kleinpaul, R. Das Stromgebiet der Sprache. Ursprung, Entwicklung und Physiologie. Leipzig 1892. 8. 6 fl.

Köhler, Dr. F. Handwörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Gänzlich umgearbeitet und vermehrt von Prof. Dr. H. Lambeck. 30. Auflage. (In 30 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig 1892. 8. 12 kr.

Koiransky, Dr. Z. Russisch-deutsches Wörterbuch für Armee und Marine. Sammlung militär- und marine-technischer Ausdrücke mit Erläuterungen. Berlin 1892. 8. 4 fl. 50 kr.

Körner, Dr. W. Ausführliches Lehrbuch der russischen Sprache. Sondershausen 1892. 8. 4 fl. 68 kr.

Kunst, Die, der Polyglottie. Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, jede Sprache in kürzester Zeit und in Bezug auf Verständnis, Conversation und Schriftsprache durch Selbstunterricht sich anzueignen. Wien 1892. 8. Geb. zu 1 fl. 2. Die Kunst die französische Sprache in Wort und Schrift leicht, schnell und gründlich zu erlernen, von Prof. L. Schmidt-Beauchez.

Minor, J. Allerhand Sprachgrobheiten. Eine höfliche Entgegnung. (Aus: „Wiener Zeitung".) Stuttgart 1892. 8. 48 kr.

Mitsotakis, J. K. Neugriechischer Sprachführer. Leipzig 1892. 32. 2 fl. 40 kr.

Nadrowski, Oberlehrer R. Abriss der Wortbildung im Deutschen. Wiesbaden 1892. 8. 24 kr.

Taschenwörterbuch, Russisch-deutsches und deutsch-russisches. Mit Bezeichnung der Aussprache, von Dr. H. Roskoschny. 2 Theile in 1 Bd. Berlin 1892. 16. Geb. in Leinwand. 1 fl. 80 kr.

Passy, Dr. P. Le français parlé. Morceaux choisis à l'usage des étrangers avec la prononciation figurée. 3. éd. Leipzig 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Petersen, Dr. W. Lehrbuch der englischen Sprache. 2. Auflage. Leipzig 1892. 8. Gebunden in Leinwand 68 kr.

Ploetz-Kares. Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Elementarbuch. Verfasst von Dr. G. Ploetz. 2. Auflage. Berlin 1892. 8. 84 kr.

— Sprachlehre. Bearbeitet von DD. G. Ploetz und O. Kares. 3. Auflage. Ebendaselbst. 60 kr.

— Übungsbuch. Verfasst von Dr. G. Ploetz. 1. Heft. 3. Auflage. Ebendaselbst. 60 kr.

Polyglotte, Die. Wochenschrift für Kenner fremder Sprachen. Red. v. G. Villa, W. Rowland. 1. Jahrg. Juni 1892 bis Mai 1893. 52 Nrn. Hamburg. 4. Vierteljährlich. 1 fl. 50 kr.

Rauschmaier, Dr. A. Französisches Vocabularium auf etymologischer Grundlage mit einem Anhang. München 1892. 8. 72 kr.

Recueil de synonymes français par un ancien professeur de l'université de France. 4e éd. Meiningen 1892. 8. 1 fl. 8 kr.

Rohmeder, Oberlehrer A. F. Die Abkürzung der Wörter. München 1892. 12. 30 kr.

Schilling, Lehrer J. Spanische Grammatik mit Berücksichtigung des gesellschaftlichen und geschäftlichen Verkehrs. 8. Auflage. Leipzig 1892. 8. 2 fl. 40 kr.

Digitized by Google

Sprachverstand, allerhand. Kleine deutsche Sprachlehre für Alle, denen ihr deutsches Sprachgefühl am Herzen liegt. Von Dr. X***. Bonn 1892. 8. 90 kr.

Teichmann, B. Die Aussprache des Englischen für den Selbstunterricht. Eine sichere Anleitung zum wirklichen Sprechen der englischen Sprache, eine Ergänzung zur „praktischen Methode". Erfurt 1892. 8. 60 kr.

Tendering, Dr. F. Kurzgefasstes Lehrbuch der englischen Sprache. 2. Auflage. Berlin 1892. 8. 84 kr.

Verzeichnis der im deutschen Buchhandel neu erschienenen und neu aufgelegten Bücher, Landkarten, Zeitschriften u. s. w. 1892. I. Mit Angabe der Formate, Seitenzahlen, Verleger, Preise, mit literarischen Nachweisungen, wissenschaftlicher Übersicht und Stichwort-Register. 188. Forts. Leipzig 1892. 8. 3 fl.

Vogel, Dr. C. Manuel de conjugaison des verbes irréguliers français. 2e éd. Leipzig 1892. 8. 60 kr.

Vogl, Dr. A. Die Sprache in ihren Beziehungen zu den Sprachwerkzeugen. Graz 1892. 8. 40 kr.

Weber, Dr. E. Die Stellung der Aussprache im fremdsprachlichen Unterrichte. Berlin 1892. 8. 36 kr.

Willert, Dr. H. Anmerkungen zur englischen Grammatik. Berlin 1892. 4. 60 kr.

3. *Hof-, Staats- und genealogische Handbücher. — Verschiedenes. (Schreiben. Freihandzeichnen. Stenographie. Photographie. Forst- und Jagdwesen. Kalender.)*

Blaze, E. Le chasseur au chien d'arrêt. Paris 1892. 18. 2 fl. 10 kr.

— Le chasseur au chien courant. Ebendaselbst. 2 fl. 10 kr.

Brothers, A. Photography, its History, Processes, Apparatus and Materials. London 1892. 8. 12 fl. 90 kr.

Chable, E. Les travaux de l'amateur photographe en hiver. 2e édition, revue et augmentée. Paris 1892. 12. 1 fl. 80 kr.

Donnadieu, A. L. Traité de photographie stéréoscopique. Théorie et pratique. Avec atlas de 20 planches. Paris 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Forti, A. Photographisches Exercitium für angehende Amateure ohne jede photographische Vorkenntniss. Praktische Anleitung, auch ohne Lehrer die Photographie selbst zu erlernen. Dresden 1892. 12. 45 kr.

Franklin, E. Die Amateur-Photographie unter besonderer Berücksichtigung der Moment- u. Blitzlicht-Aufnahmen. Mit 21 Fig. Frankfurt a. M. 1892. 8. 60 kr.

Gross-Wien-Kalender, 1893. Mit Abbildungen. Wien. 8. 25 kr.

Kalender, Fromme's, für den k. und k. Einjährig-Freiwilligen der Infanterie, Jägertruppe und Cavallerie für das Dienstjahr 1892/93. Red. von Lieutenant i. d. R. E. Barta. Mit Abbildungen. Wien 1892. 16. Gebunden in Leinwand. 1 fl.

Krieg, Prof. Brieflicher Unterricht in der deutschen Stenographie nach Gabelsbergers System. 1. Brief. Dresden 1892. 8. 24 kr.

Notiz-Kalender auf das Dienstjahr 1892/93 geeignet zum täglichen Gebrauche für jede Militärperson. Mit 2 Bildnissen. Leipzig 1892. 16. Geb. 18 kr.

Pizzighelli, Major G. Handbuch der Photographie für Amateure und Touristen. 3. Bd. 2. Auflage. Halle a. S. 1892. 8. 4 fl. 80 kr.

Scheel, Lehr. W. Der Stenographielehrer. Ein Beitrag zur Methodik des stenographischen Unterrichtes. Leipzig 1892. 8. 21 kr.

Schiff, J. Stenographisches Lesebuch (nach Gabelsberger System). Stenographischer Text mit Schlüssel. 2 Theile. Wien 1892. 8. 1 fl. 10 kr.

Woodbury, W. E. The Encyclopaedia of Photography. Over 1.500 References and Illustr. with above 200 explanatory Sketches and Diagrams. London 1892. 8. 5 fl. 40 kr.

Digitized by Google

IV. Abtheilung. Militärische Zeitschriften.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Officiere des deutschen Reichsheeres. Berlin. Nur ganzjährlich 6 fl. 14 kr.
Armeeblatt. Wien. Vierteljährlich 3 fl.
Armee- und Marine-Anzeiger, Deutscher. Berlin. Vierteljährlich 90 kr.
Armee- und Marine-Zeitung. Wien. Vierteljährlich 2 fl.
Armee-Zeitung, Deutsche. Berlin Vierteljährlich 1 fl. 20 kr.
Army and Navy Gazette. London. Vierteljährlich 4 fl. 57 kr.
Artillerijskij-Journal. St. Petersburg. Nur ganzjährlich 11 fl. 85 kr.
Aružejnij Sbornik. St. Petersburg. Ganzjährlich 8 fl.
Avenir, L', militaire. Paris. Halbjährlich 5 fl. 33 kr.
Belgique, La, militaire. Bruxelles. Nur ganzjährlich 6 fl. 78 kr.
Blätter, Neue militärische. Berlin. Vierteljährlich 4 fl. 10 kr.
— für Kriegsverwaltung. Bern. Halbjährlich 1 fl. 16 kr.
Broad Arrow, The, and Naval and Military Gazette. London. Vierteljährlich 4 fl. 57 kr.
Bulletin international des sociétés de la Croix-Rouge. Genève. Nur ganzjährlich 3 fl. 50 kr.
Correo militar. Madrid. Halbjährlich 17 fl. 89 kr.
Deutscher Soldatenhort. Berlin. Vierteljährlich. 1 fl. 8 kr.
Dscheridė i askerié. Constantinopel. Nur ganzjährlich 14 fl. 46 kr.
Esercito, L', italiano. Roma. Vierteljährlich 3 fl. 98 kr.
Heeres-Zeitung, Deutsche. Berlin. Vierteljährlich 3 fl. 72 kr.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Halbjährlich 8 fl. 2 kr.
Ingenieurnij Journal. St. Petersburg. Nur ganzjährlich 8 fl. 45 kr.
Invalid, Ruskij. St. Petersburg. Vierteljährlich 8 fl.
Journal des sciences militaires. Paris. Nur ganzjährlich 18 fl. 5 kr.
— of the Royal United Service Institution. London. Nur ganzjährlich 16 fl. 86 kr.
Landsturm, Unser. Österreichisch-ungarisches Heeres- und Volks-Organ. Vierteljährlich 2 fl. 50 kr.
Ludovica Akademia közlönye. Budapest. Nur ganzjährlich 4 fl.
Marine-Rundschau. Berlin. Vierteljährlich. 45 kr.
Militärarzt. Wien. Nur ganzjährlich 6 fl.
Militär-Musiker-Zeitung, Deutsche. Berlin. Vierteljährlich 90 kr.
Militär-Wochenblatt. Mit der Beilage: „Militär-Literatur-Zeitung" und Beiheften. Berlin. Vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Militär-Zeitung. Wien. Vierteljährlich 4 fl.
— Organ für Reserve- und Landwehr-Officiere des deutschen Heeres. Berlin. Vierteljährlich 2 fl. 13 kr.
— Allgemeine. Darmstadt. Nur ganzjährlich 13 fl. 4 kr.
— Illustrirte. Wien. Vierteljährlich. 2 fl. 50 kr.
— Schweizerische. Basel. Halbjährlich 2 fl. 7 kr.
Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. London. Ganzj. 16 fl.
Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens. Wien. Nur ganzjährlich. Bei directer Bestellung beim technischen und administrativen Militär-Comité für Mitglieder der k. und k. Wehrmacht 5 fl., bei directer Zustellung 6 fl., bei der Post und im Buchhandel 10 fl.
— aus dem Gebiete des Seewesens. Pola. Nur ganzjährlich. Beim k. und k. hydrographischen Amte in Pola für die Armee und Marine 4 fl., bei der Post 6 fl.
Monatsschrift, Schweizerische, für Officiere aller Waffen. Frauenfeld. Ganzjährlich 3 fl. 20 kr.
Naval and Military Gazette. London. Vierteljährlich 2 fl. 69 kr.

Digitized by Google

Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine. Wien. Nur ganzjährlich. Beim Secretariat des Vereines für Generale, Stabsofficiere, Hauptleute und in gleichen Rangclassen Stehende 6 fl., für Subaltern-Officiere etc. 4 fl., für Behörden, Commanden, Anstalten, Bibliotheken, Vereine 6 fl., für Personen im Inlande, welche der k. u. k. Kriegsmacht nicht angehören, sowie im Auslande 10 fl.

Ratnik. Belgrad. Halbjährlich 3 fl. 50 kr.

Reichswehr, Die. Militärisches und politisches Organ. Nebst den Beigaben: „Vedette" und „Wehrzeitung". Wien. Monatlich 1 fl.

Revue, Internationale, über die gesammten Armeen und Flotten. Rathenow. Vierteljährlich 3 fl. 60 kr.

— du cercle militaire. Paris. Nur ganzjährlich 13 fl. 84 kr.

— d'artillerie. Paris. Nur ganzjährlich 9 fl. 23 kr.

— de cavalerie. Paris. Nur ganzjährlich 14 fl. 18 kr.

— maritime et coloniale. Paris. Nur ganzjährlich 25 fl. 80 kr.

— militaire de l'étranger. Paris. Nur ganzjährlich 6 fl. 88 kr.

— militaire suisse. Lausanne. Halbjährlich 1 fl. 85 kr.

Rivista d'artiglieria e genio. Roma. Nur ganzjährlich 12 fl.

— di cavalleria. Roma. Nur ganzjährlich 16 fl.

— militare italiana. Roma. Nur ganzjährlich 12 fl.

Soldatenfreund. Der, Zeitschrift für fassliche Belehrung des preussischen Soldaten. Berlin. Halbjährlich 2 fl. 26 kr.

Spectateur, Le, militaire. Paris. Nur ganzjährlich 17 fl. 71 kr.

Streffleur's Österreichische militärische Zeitschrift. Wien. Nur ganzjährlich für Subaltern-Officiere, Cadeten, Unterofficiere 8 fl., von der IX. Diätenclasse aufwärts, dann für Bibliotheken, Vereine, Commanden 10 fl., bei der Post 12 fl.

United Service Magazine, The, and Naval and Military Journal. London. Vierteljährlich 1 fl. 70 kr.

Wojennij Sbornjik. St. Petersburg. Nur ganzjährlich 15 fl. 21 kr.

Zeitschrift, Deutsche militär-ärztliche. Nebst: „Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens" von Roth. Berlin. Nur ganzjährlich 7 fl. 50 kr.

— Schweizerische, für Artillerie und Genie. Frauenfeld. Nur ganzjährlich 3 fl. 15 kr.

Digitized by Google

Autoren-Verzeichnis

der im „Kritischen Theile" des Bücher-Anzeigers (Band XLV) besprochenen Werke, nebst dem Hinweis auf die betreffende Seite [1]).

Armee-Eintheilung und Quartierliste des deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine für 1892. — 28.

Artaria, die Eisenbahnen des europäischen Russlands. — 90.

— — die Wienthal-Wasserleitung. — 90.

— — Übersichtskarte der Verkehrs-Anlagen in Wien. — 66.

Bäuerle, Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. 24—27., dann 30. und 31. Lieferung. — 102.

Bayerische Kriegs- und Heeresgeschichte. Darstellungen aus der. Heft 1. — 107.

Bibra, Anleitung zu Hand- und Finger-Gelenkübungen. — 23.

Boguslawski, der Krieg in seiner wahren Bedeutung für Staat und Volk. — 51.

Bruck a. d. Leitha. Das österreichische Übungslager bei. — 73.

Brunn, die Ausbildung der Infanterie im Schiessen. — 93.

Burstyn, Elektrotechnischer Unterricht und Anleitung zum Betriebe elektrotechnischer Anlagen, insbesondere auf Kriegsschiffen. — 45.

Cardinal von Widdern, Heeresbewegungen und Märsche, I. und II. Theil. — 95.

Carp, Geschichte der Feld-Artillerie-Schiessschule. — 126.

— — siehe Kaehne-Zoellner.

C. E., Taktische Aufgabe nebst Lösung. — 69.

Chilenischen Bürgerkriege 1891. Die Entscheidungskämpfe im. — 60.

Conrad von Hötzendorf, siehe F. C. von H.

Damianitsch, siehe Weisl.

Darstellungen aus der bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte. Heft 1. — 107.

Deutsch-französischen Grenzländer. Karte der. — 102.

Eder, Recepte und Tabellen für Photographie und Reproductions-Technik. Dritte Auflage. — 130.

Eschwegge; siehe Krahmer-Möllenberg.

[1]) Die Seitenzahlen des Bücher-Anzeigers sind hier statt mit römischen Zahlzeichen mit arabischen Ziffern angegeben.

Digitized by Google

E. von D. Die Ausbildung des Soldaten zum Schützen und der wagrechte Anschlag. — 53.

Eugen von Savoyen, Feldzüge des Prinzen. XV. Band. — 29; XVIII. Band. — 5; XX. Band — 108.

F. C. von H., Taktische Aufgaben. Aufgabe 1. — Heft 1. — 51.

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. XV. Band. — 29; XVIII. Band. — 5. XX. Band. — 108.

Ferrarius, Studien über die heutigen Eisenbahnen im Kriegsfalle. — 51.

Fromme, Kalender-Literatur der k. und k. Hofbuchhandlung. — 130.

Gerba, siehe Prinz Eugen von Savoyen, XVIII. und XX. Band.

Goltz, Geschichte des Infanterie-Regiments Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43. — 85.

Griepenkerl, taktische Unterrichtsbriefe zur Vorbereitung für das Kriegs-Akademie-Examen, taktische Übungsritte, Kriegsspiel und Manöver. — 3.

Gündisch, die Bestimmungen der Wehrvorschriften über die Einberufung der Personen des Mannschaftsstandes und über das Verfahren im Falle der Nichtbefolgung eines Einberufungsbefehles. — 25.

Habart, die Geschosswirkung der *8mm* Handfeuerwaffen an Menschen und Pferden. — 89.

H. A., die türkische Wehrmacht und die Armeen der Balkanstaaten: Bulgarien, Griechenland, Serbien, Rumänien und Montenegro. — 59.

Hassel, der vaterländische (preussische) Frauenverein der Vergangenheit und Gegenwart. — 92.

Heckert, die Ausbildung der Compagnie im Exercieren für den Kampf und das Gefecht. — 22.

— — Winke für die Leitung des Infanterie-Feuers gegen Infanterie, Cavallerie und Artillerie. — 69.

Hellfeld, die Infanterie-Patrulle. Dritte Auflage. — 71.

Hergsell, die Fechtkunst. — 24.

Jähns, Geschichte der Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland. Dritte Abtheilung. Das 18. Jahrhundert seit dem Auftreten Friedrichs des Grossen. 1740—1800. — 77.

Kaehne-Zoellner und **Carp,** Geschichte der Fuss-Artillerie-Schiessschule. — 127.

Kalender-Literatur der k. und k. Hofbuchhandlung Fromme. — 130.

Keim, Warum muss Deutschland seine Wehrmacht verstärken? — 98.

Kiesling, Geschichte des (kön. preussischen) hessischen Train-Bataillons Nr. 11 und der vormaligen grossherzoglich hessischen Train-Compagnie. — 44.

Kingley, wahre Worte für tapfere Männer. — 76.

Koiransky, russisch-deutsches militärisches Wörterbuch. — 64.

Korndörffer, Militär-Unterricht in den Niederlanden und in Niederländisch-Indien. — 99.

Kövess von Aszod und Harkály; siehe Seling.

Krahmer-Möllenberg und Eschwegge, Geschichte des Hannover'schen Jäger-Bataillons Nr. 10. — 123.

Krain, Mittheilungen des Museal-Vereines für. — Fünfter Jahrgang. Erste Abtheilung. — 44.

Krainski, Ballisticon oder physikalisch-geometrische Darstellung der Flugbahnen der Geschosse beim Schiessen aus Feuergewehren und Feldkanonen. — 96.

Kutzen, Anleitung zur Anfertigung von Croquis, Skizzen und Erkundigungsberichten. — 56.

Digitized by Google

Lettow-Vorbeck, der Krieg von 1806 und 1807. — 11.

Löbell, Jahresbericht über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. XVIII. Jahrg. 1891. — 49.

Machalicky, siehe Prinz Eugen von Savoyen. XV. Band.

Malachowski, Scharfe Taktik und Revue-Taktik im 18. und 19. Jahrhundert. — 94.

Militär-Sanitätswesen, Unser, und dessen zeitgemässe Reorganisation. II. Das untergeordnete militärärztliche Hilfspersonal. — 96.

Mittheilungen des Museal-Vereines für Krain. Fünfter Jahrgang. Erste Abtheilung. — 44.

Moltke, gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. Erster Band. — 40. Fünfter Band. — 121.

Moltke's militärische Correspondenz. Der Krieg 1864. — 12.

Orlop, Geschichte des Cürassier-Regimentes Graf Wrangel (ostpreussisches), Nr. 3. — 123.

Ott, Lehrgang für die Ausbildung im Felddienste und im Schiessen. — 93.

Pfeil, Erlebnisse eines preussischen Officiers in russischen Diensten während des russisch-türkischen Krieges 1877/78. — 87.

Pionnier-Taschenbuch (für das deutsche Reichsheer). — 54.

Pizzighelli, Handbuch der Photographie. III. Band. Zweite Auflage. — 129.

Pola, Der Kriegshafen von, — 73.

Preussische Armee, Statistischer Veterinär-Sanitäts-Bericht über die, für das Rapportjahr 1891. — 100.

Reichsheeres. Armee-Eintheilung und Quartierliste des deutschen, und der kaiserlichen Marine für 1892. — 28.

— — S. v. W. Die Sicherstellung der Überlegenheit des deutschen. — 98.

Richert, Canevas étymologique du vocabulaire allemand. — 128.

Rieger, Krieger-Sitte. — 19.

Sanitätswesen, Unser Militär-, und dessen zeitgemässe Reorganisation. II. Das untergeordnete militär-ärztliche Hilfspersonal. — 96.

Savoyen, Feldzüge des Prinzen Eugen von, XV. Band. — 29; XVIII. Band. — 5, XX. Band — 108.

Scherff, Delbrück und Bernhardi. — 60.

Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts. 24.—27., dann 30. und 31. Lieferung. — 102.

Schmidt, das deutsche Officierthum und die Zeitströmungen. — 73.

— — der Dienst des Infanterie-Unterofficiers im Kriege. — 72.

Seidel's, kleines Armee-Schema für November 1892. — 101.

Seling, Ergänzungen zum Leitfaden in der Heeres-Organisation, berichtigt durch Albin Kövess von Aszod und Harkály. — 26.

Senckler, General-Feldmarschall Graf York von Wartenburg. — 86.

Sommerfeld, die Grundzüge der Festigkeitslehre in ihrer besonderen Anwendung auf die Berechnung provisorischer Eisenbahnbrücken. — 63.

Spohr, zur Taktik der Zukunft. — 52.

Statistischer Veterinär-Sanitäts-Bericht über die preussische Armee für das Rapportjahr 1891. — 100.

S. v. W. Die Sicherstellung der Überlegenheit des deutschen Reichsheeres. — 98.

Türkische Wehrmacht. Die, und die Armeen der Balkanstaaten: Bulgarien, Griechenland, Serbien, Rumänien und Montenegro. — 59.

Unger, Geschichte des Grossherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 18. — 125.

Digitized by Google

Verdy du Vernois, Studien über den Krieg. Drittes Heft des ersten Theiles. — 21.
Veterinär-Sanitäts-Bericht über die preussische Armee für das Rapportjahr 1891, Statistischer. — 100.
Waniek, billige und gesunde Ernährung. — 62.
Weisl, das Heeres-Strafrecht. Mit einer Vorrede von Martin Damianitsch. — 17.
Widdern, siehe Cardinal von Widdern.
Wiebe, die Theilnahme der Fuss-Artillerie an den grösseren Truppenübungen mit Scharfschiessen. — 1.
Volkmann, das Waidwerk in Österreich. — 47.

Digitized by Google

XXXIII. REPERTORIUM

DER

MILITÄR-JOURNALISTIK.

(1. Jänner bis 30. Juni 1892.)

Dieses Repertorium schliesst an die im XII. bis XLIV. Bande des „Organs“ veröffentlichten Repertorien I bis XXXII an, und umfasst das Repertorium nunmehr im ganzen die seit 1. Jänner 1876 bis Ende Juni 1892 in den jeweilig nachgewiesenen Zeitschriften erschienenen beachtenswerteren Artikel.

Benützte Zeitschriften:

1. Streffleur's österreichische militärische Zeitschrift. Wien. Jänner—Juni.
2. Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine. Wien. Bd. XLIV, Heft 1—6.
3. Mittheilungen des k. und k. Kriegs-Archivs. Wien. Neue Folge. VI. Bd.
4. Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens. Wien. Jahrg. 1892, Heft 1—8.
5. Militär-Zeitung. Wien. Nr. 1—28.
6. Armee-Blatt. Wien. Nr. 1—30.
7. Armee- und Marine-Zeitung. Wien. Nr. 401—425.
8. Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens. Pola. Bd. XX. Heft 1—9.
9. Reichswehr. Nebst den Beilagen „Vedette“ und „Wehrzeitung“. Wien. Nr. 288 bis 360.
10. Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Berlin. Jänner—Juni.
11. Militär-Wochenblatt sammt Beiheften. Berlin. Nr. 1—67, Beiheft Nr. 1—7.
12. Neue militärische Blätter. Berlin. Jänner—Juni.
13. Allgemeine Militär-Zeitung. Darmstadt. Nr. 1—60.
14. Deutsche Heeres-Zeitung. Berlin. Nr. 1—61.
15. Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Rathenow. Jänner—Juni.
16. Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Officiere des deutschen Reichsheeres. Berlin. LVI. Jahrg. Heft 1—8.
17. Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen. Berlin. XVIII. Jahrg. I., II. und III Theil.
18. Wojennij Sbornjik[1]. St. Petersburg. Jänner—Juni.
19. Artillerijskij-Journal[1]. St. Petersburg. Jänner—Juni.
20. Ingenieurnij-Journal[1]. St. Petersburg. Jänner—Juli.
21. Aružejnij Sbornjik[1]. St. Petersburg. XXXII. Jahrg. Nr. 1.
22. L'avenir militaire. Paris. Nr. 1646—1700.
23. Journal des sciences militaires. Paris. Jänner—Juni.

[1]) Die Titel der Aufsätze sind in deutscher Sprache angegeben

Digitized by Google

24. Revue du cercle militaire. Paris. Jahrg. 1892. Nr. 1—26.
25. Le spectateur militaire. Paris. Serie V, Nr. 31—42.
26. Revue militaire de l'étranger. Paris. Nr. 771—776.
27. Revue d'artillerie. Paris. Jänner—Juni.
28. Revue de cavalerie. Paris. Jänner—Juni.
29. Rivista militare italiana. Roma. Jänner—Juni.
30. L'esercito italiano. Roma Nr. 1—79.
31. Rivista d'artiglieria e genio. Roma. Jänner—Juni.
32. Journal of the Royal United Service Institution. London. Nr. 167—172.
33. The United Service Magazine and Naval and Military Journal. London. Jänner—Juni.
34. Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. London. Vol. XIX, Nr. 3—8.
35. La Belgique militaire. Bruxelles. Nr. 1.082—1.108.
36. Allgemeine schweizerische Militärzeitung. Basel. Nr. 1—30.
37. Schweizerische Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Frauenfeld. Jänner—Juni.
38. Revue militaire suisse. Lausanne. Jänner—Juni.

I. Heerwesen. (Organisation. Administration. Verpflegung. Bekleidung. Ausrüstung.) Dislocation. Mobilisation. Geist und Moral.

Anmerkung: Die den Titeln der Aufsätze beigefügten Ziffern bezeichnen die Nummer des Heftes oder Blattes. Bd. = Band, S. = Serie, Blg. = Beilage.

Im allgemeinen.

(Militärischer Geist und Moral insbesondere.)

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Über den Wert und die Pflege der moralischen Kraft, von Major Fr. Rieger. Jänn., April.
— Verbesserung der Mannschaftskost. April.
— Ein neuer Kochapparat. Mai.

Militär-Zeitung. Die Verpflegung der Armeen im Felde mit gefrorenem Fleische. 21.

Armeeblatt. Über Soldaten-Misshandlungen und über das Beschwerderecht. 6.
— Der Zwieback als Nahrungsmittel. 9.
— Aluminium zu Ausrüstungsgegenständen. 20.
— Fleischconservirung durch Kälte für die Kriegsverpflegung. 23.
— Die Grenzen der Gehorsamspflicht. 28.

Armee- und Marine-Zeitung. Kriegersitte. (Bespr.) 403, 404.
— Die ethische Bedeutung und der national-ökonomische Wert der Armee in Friedenszeit, vom Regimentsarzt M. E. Weiser. 410.
— Selbständigkeit und Selbstthätigkeit. 422.

Reichswehr. Soldaten und Socialdemokraten. Blg. zu 291.
— Zur Reorganisation der technischen Truppen bei uns und in Deutschland. 296.
— Die Gehorsamspflicht und ihre Grenzen. 297.
— Zur Frage der Kriegsverpflegung. 306.
— Mehr Charaktere! (betreffend den Geist und die Moral im allgemeinen.) 319.
— Afrikanische Gehalte (in den französischen und englischen Colonien), 333.
— Die militärische Stärke des Dreibundes. 335.
— Eine russische Kritik der neuesten Schuler'schen Dislocationskarte. 339.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Der Geist des Heeres und der Idealismus, von Dr. Dangelmaier. Mai.
— Warum sind die Fragen über Organisation, Ausbildung und Verwendung der Cavallerie nur in der Theorie gelöst? Mai.

Militär-Wochenblatt. Zum Jahreswechsel. (Organisation.) 1.

Neue militärische Blätter. Die Verwendung der Radfahrkunst für militärische Zwecke macht Fortschritte. Jänn., Febr.

Digitized by Google

Neue militärische Blätter. Vergleichende Betrachtungen und Beleuchtung der Verhältnisse in der deutschen und in der russischen Armee. Jänn.
— Die technischen Mittel zur Förderung der Brodverpflegung im Kriege, von Major V. Tilschkert. (Forts.) Jänn.
— Die Armeeverpflegung im Felde, von Hauptmann Meier. Jänn.—Mai.
— Fleischmehl oder Fleischpulver? April.
— Ist Leder wirklich der beste Fussbekleidungsstoff für militärische Zwecke? von C. Stichler. Mai.

Allgem. Militär-Zeitung. Ein französisches Urtheil über den Wert tragbarer Zelte. 54.
— Die türkische Wehrmacht und die Armeen der Balkanstaaten. (Bespr.) 55.

Deutsche Heeres-Zeitung. Die Rossärzte in den verschiedenen Armeen. 5.
— Ferneres über Officier-Feldverpflegung. (Forts.) 8.
— General du Barail über die zweijährige Dienstzeit. 33.
— Die Natural-Contribution als System für die Verpflegung der Armee. (Bespr.) 38.

Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Officiere. Billige und gesunde Ernährung. (Bespr.) Hft. 7.

Wojennij Sbornjik. Überblick der in den Armeen der westeuropäischen Grossmächte im Jahre 1891 entwickelten Thätigkeit, von W. Nedswiedzki. (Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Italien und England.) Jänn., Febr.
— Die Militärtaxe in den westeuropäischen Staaten v. W. Afanasjew. April.

Ingenieurnij Journal. Richtigstellung zum Aufsatze: „Daten über die Organisation der Militär-Eisenbahntruppen bei einigen europäischen Mächten (nämlich: Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und Spanien)". (Siehe Jahrg. 1891. Dec.-Heft.) Febr.

L'avenir militaire. Coup d'oeil sur la situation militaire de l'Europe au commencement de l'année 1892. I. Allemagne. 1647. II. Autriche-Hongrie, Russie. 1650. III. Italie. 1653. IV. Suisse, Hollande, Luxembourg. 1658. V. Espagne, Portugal, Angleterre, Danemarck, Suède et Norvège, Peninsule balcanique, Turquie. 1661.

L'avenir militaire. La mission sociale de l'officier. 1669.

Journal des sciences militaires. Education du soldat. Febr., Juni.
— Une prophétie militaire (le développement de l'organisation militaire.) April.

Revue du cercle militaire. La chaussure du soldat. 2.

Rivista militare italiana. Rassegna politico-militare. Jänn.—April.
— Criterio militare pel cap. O. Zavattari. April.
— Mens sana in corpore sano, pel cap. E. Beltrami. April.
— Effettivi delle varie flotte. Juni.

L'esercito italiano. Riforme mature. (Organ.) 50.

Journal of the Royal United Service Institution. Military Band Organization, by col. T. B. Shaw-Hellier. 171.

The United Service Magazine. The Backbone of an Army. I. Non-Commissioned Officers Abroad. März. II. At Home. April.
— „Slavish Discipline." A Reply to J. Morley, by Col. J. F. Maurice. April, Mai.

La Belgique militaire. Frais de route des officiers. 1084, 1085.
— Etude de chiffre. (Concernant les effectifs des armées française et allemande.) 1085.
— Recrutement des généraux. 1097.

Allgemeine Schweizer. Militär-Zeitung. Militärische Betrachtungen. (Organisation der Armeen.) 12, 14, 15, 17, 19, 21.
— Die Gehorsamspflicht und ihre Grenzen. 18.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Über Besoldung und Pensionirung der Generalität in den Grossstaaten. Juni.

Österreich-Ungarn

(nebst Bosnien und Hercegovina).

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Über die Gage und das Wuchergesetz. Mai.
— Die Standesverhältnisse des k. und k. Heeres und der k. und k. Kriegs-Marine im Jahre 1890. Mai.

Militär-Zeitung. Die jüngsten Standesveränderungen im Reserve-Officierscorps. 1.
— Kriegshunde. 1.

Militär-Zeitung. Neuausgabe der Artillerie-Organisation. 1.
— Stadtcommando in Wien. 1.
— Über die Ernährung unserer Soldaten. 1.
— „Nicht entsprochen." (Betreffend den Stabs-Officierscurs). 2.
— Ein Vorschlag zur Unterofficiers-Frage. 3.
— Reorganisation der technischen Truppen. 3, 27.
— Wolseley über die österreichisch-ungarische Armee. 4, 5.
— Arbeitsprogramm für 1893. 6.
— Militärdienst und Religion. 6.
— Selbstmorde in der Armee. 6.
— Neuformirung von Brückentrains. 7.
— Regimentsmusik-Eleven. 8.
— Militär-Territorial-Commanden. 9.
— Präsenzdienst Einjährig-Freiwilliger. 10.
— Vermehrung unserer Cavallerie. 11.
— Vermehrung der Blessirtenträger. 11.
— Conserven für die Feldverpflegung. 11.
— Neue Infanteriemäntel. 12.
— Garnisons-Änderungen. 14.
— Gebühren der Einjährig-Freiwilligen. 14.
— Spiel der Regimentsmusiken. 15.
— Erprobung neuer Signalhörner. 15.
— Die Kasernen-Neubauten. 15.
— Zur Reorganisation der technischen Truppen. 16.
— Garnisonswechsel der bosnisch-hercegovinischen Bataillone. 20.
— Verschmelzung der Genie- mit der Pionnierwaffe. 24.
— Officiers-Pensionsquittungen. 25.
— Zwitter um — Millionen (betrifft die Reorganisation der technischen Truppen). 28.
— Einjährig-Freiwillige. 28.

Armeeblatt. Die zweijährige Dienstzeit im österreichisch-ungarischen Heere. Schluss. 1.
— Nochmals die Fussbekleidung. 1.
— Der Überschuss von 22·2 Millionen. 2.
— Die Militär- und Civil-Capellen. 3.
— Der Ausgang der ungarischen Wahlen. 5.
— Die neue Vorschrift für die Kriegsverpflegung. 6.
— Die österreichische Landwehr. 9.
— Danaro—danaro—danaro! (Budget.) 12.
— Das 96. Gesuch! (betrifft die Versorgung der Unterofficiere). 13

Armeeblatt. Olla potrida. (betrifft die Verhandlungen im ungarischen Parlamente.) 15.
— Garnisons-Veränderungen 1892. 16.
— Darf ein Cadet fordern? 17.
— Eine österreichische Erfindung (Pressbrot.) 21.
— Der Cadet in Ehrensachen. 22.
— Valutaregulirung — Gehaltsregulirung. 23, 24.
— Schwarz-gelb! Erwiderung auf den in Nr. 351 der „Reichswehr" unter demselben Titel erschienenen Aufsatz. 26.
— Lebensbestätigung der Pensionisten. 28, 29, 30.
— Die Unterofficiers-Frage. 30.

Armee- und Marine-Zeitung. Zum Garnisonswechsel dieses Jahres. 401, 402.
— Einjährig-Freiwillige bei der Train-Truppe. 401.
— Die neue Heeresverpflegung im Kriege. 404.
— Die Religion in der Armee. 406.
— Unsere Regimentsnamen. 406.
— Aufnahme und Behandlung der Musik-Eleven. 407.
— Einführung eines neuen Fez. 407.
— Veränderungen bei der Landwehr. 407.
— Militär-Territorial-Commanden. 408.
— Ungarische Landwehr. 408.
— Die aussertourlichen Beförderungen. 410, 412.
— Militär-Baurechnungsbeamte. 412.
— Garnisons-Veränderungen im J. 1892. 414.
— Auflassung der Militär-Deserteurs-Taglia. 415.
— Aussertourlichkeit und Mai-Avancement. 416.
— Eingesendet (betreffend die Lebensbestätigung der Pensionisten). 423, 424, 425.
— Die Reorganisation der technischen Waffen. 425.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Budget der k. und k. Kriegs-Marine für 1892. Vol. XX. 2, 3.

Reichswehr. Verstärkung der Cavallerie in Ost-Galizien. 288.
— Einführung eines neuen Militärmantels. 289.
— Eine reichsdeutsche Stimme über unsere Armee. 291.
— Der neue Cavallerie-Pack. 292.
— Dienst-Ekstasen (betreffend die gesteigerten Dienstanforderungen). 293.

Digitized by Google

Reichswehr. Unsere bosnisch-hercegovinischen Truppen. 294.
— Die Wahlen in Ungarn und die Fiumaner Affaire (Uzelač.) 296.
— Gewissenszwang (betreffend die religiöse Andacht). 297.
— Religion und Heer. 297, 299.
— Soldatenmisshandlungen und Selbstmorde. 300.
— Strafbestimmungen für die Wehrpflichtigen. 301, 304.
— Unsere Unterofficiers-Dienstesprämien. Blg. zu 301.
— Dienst- und erste Verkehrssprache des Heeres. 302.
— Transport von Militär-Personen mit Schnellzügen. 303.
— Heirats-Cautionen und Renten-Conversion. 304.
— „Národni Listy" und Radetzky-Feier. Blg. zu 304.
— Feder und Tinte bei der Unterabtheilung (betreffend das Compagnie-Schreibgeschäft). 305.
— Verstärkung der Cavallerie in Galizien. 305.
— Desertionen in Ost-Galizien. 305.
— Der Militär-Schematismus 1892. 306.
— Lebenslänglich „Galizien". (Betreffend die Unterkunftsverhältnisse in diesem Kronlande.) 307.
— Eheschliessung Wehrpflichtiger. 313.
— Die Verpflegung unseres Heeres im Kriege. 315, 316.
— Decorirte k. und k. Officiere. 315, 316.
— Anrechnung der Freiwilligenjahre. 315, 316.
— Die Besoldung der Hauptleute, Majore und Oberstlieutenants. (Stimmen aus der Armee). 315, 316.
— Ist das möglich? (Betreffend die Affaire des Officier-Stellvertreters Bialoskurski.) 317.
— Versuche mit norwegischen Ski (Schneeschuhen) in Innsbruck. 317.
— Hundert Millionen. (Budget.) 318.
— Sorgen und Wünsche unserer Cavallerie. 319, 346, 347, 348, 355.
— Trennung der Feld- von der Festungs- und der technischen Artillerie, von einem k. und k. Generale. 321.
— Staatsbeamter und Officier (betreffend die Gagen). 323.
— Dislocationswechsel. 324, 325.
— Budget-Präludien. 326.
— Die Verschmelzung der technischen Truppen. 329.
— Der k. und k. Militär-Beamte (zur Gehaltfrage). 332.

Reichswehr. Zur Verschmelzung des Concretualstatus der Genie-Officiere mit denen der Infanterie. 333.
— Finanzwache und Armee. 336, 338.
— Der Landwehr-Officier B. O. 338.
— Berittenmachung der Hauptleute der Festungs-Artillerie. 340.
— Die Auswanderung österreichischer Wehrpflichtiger nach Ungarn. 341.
— Cadeten-Ehre. 343.
— Militär-Taxe für Auswanderer. 344.
— Zwicker und Brille. (Stimme aus der Armee.) 344.
— Neue Benennung für die Landwehr-Truppenverbände. 347, 348.
— Stadt-Commandant und Corps-Commandant (in Wien). 350.
— Schwarzgelb! (Die Fahnen-Affairen in Ungarn.) 351, 356, 357.
— Die k. k. Landwehr. 352, 353.
— Österreich im neuesten „Löbell". 352.
— Ordonnanzen auf dem Velocipede. 352.
— Conversion und Caution. 353.
— Platz-Commando oder Hausmeister? (Betreffend die Lebensbestätigung für die Officiere a. D.) 354.
— Das Ende der Geniewaffe. 355.
— Die k. und k. Militär-Geistlichkeit. 356, 357.
— Falsche Zinsbekenntnisse. 356, 357.

Militär-Wochenblatt. Kriegsbrücken-Material für die Genietruppe. 1.
— Neugestaltung der Traintruppe. 9.
— Einjährig-Freiwillige im zweiten Dienstjahre. 10.
— Reorganisation der Artillerie. 14.
— Artillerie-Tornister. 15.
— Rekrutirung 1892. 19.
— Aufnahme von Generalen in Militär-Sanitäts-Anstalten. 24.
— Pflege des religiösen Geistes. 30.
— Von der Landwehr. 30.
— Militär-Statistisches aus Österreich-Ungarn. 33.
— Garnisonswechsel. 39.
— Militär-Verdienstmedaille. 46.
— Militär-Seelsorge. 46.
— Fussbekleidung. 48.
— Dienstzeit. 48.
— Beförderungsverhältnisse. 51.
— Divisions-Brückentrains. 51.
— Aussertourliche Beförderung. 55.
— Stiftungen. 55.
— Ordonnanzen auf Fahrrädern. 65.

Neue militärische Blätter. Die Mängel und Lücken der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. Jänn.

Allgem. Militär-Zeitung. Neue Organisation der Feld-Artillerie. 2.

Allgem. Militär-Zeitung. Verwendung von Aluminium bei der Feldausrüstung. 4.
— Erprobung eines grauen Mantels. 4.
— Die österreichisch-ungarische Armee zu Anfang 1892. 8.
— Bevorstehende Umformung der technischen Truppen. 21.
— Die Beförderungs-Verhältnisse des deutschen und des österreichischen Officier-Corps. 34.
— Beabsichtigte Erhöhung d. Friedens-Präsenzstandes der Infanterie und Errichtung zweier neuen Cavallerie-Regimenter. 34.

Deutsche Heeres-Zeitung. Einjährig-Freiwillige. 1.
— Die neue Artillerie-Organisation. 7.
— Der neue Cavallerie-Pack. 10, 11.
— Die neue Heeresverpflegung im Kriege. 17.
— Der Militär-Schematismus 1892. 25.
— Neue Infanterie-Mäntel. 36.
— Neue organisatorische Bestimmungen für die Medicamenten-Anstalten. 36.
— Berittene Hauptleute der Festungs-Artillerie. 36.
— Dislocationswechsel 1892. 36.
— Reform der Pionniere. 56.

Internationale Revue. Neuformationen im Kriegsfalle. Jänn.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Österreich-Ungarns. 1891. 1. Theil.

Wojennij Sbornjik. Die neue Organisirung der Feld-Artillerie und des Trains, von W. Njedswiedzki. März.
— Die Verpflegung der österreichisch-ungarischen Truppen zur Kriegszeit, von W. Njedswiedzki. Mai, Juni.

L'avenir militaire. La réorganisation de l'artillerie. 1652.
— Distribution de conserves. 1680.

Revue du cercle militaire. Notes sur l'armée austro-hongroise. 6—8, 10, 11, 13.
— Les chiens de guerre. 20.

Le spectateur militaire. La nouvelle artillerie (remaniement). 35.
— Les duels dans l'armée. 37.
— L'état-major général. 39.
— Avancement de mai 1892. 41.

Revue militaire de l'étranger. Mesures prises pour prévenir les mauvais traitements dans l'armée. 771.
— Augmentation du nombre des lieutenants dans l'infanterie et les chasseurs. 772.
— Les télégraphistes de cavalerie. 772.

Revue militaire de l'étranger. Commandements territoriaux en cas de guerre. 773.
— Voitures à munition pour le landsturm. 773.
— Fusion des troupes du génie et de pionniers. 774.
— Avancement des officiers. 774.

Revue d'artillerie. Augmentation de l'effectif de paix de l'artillerie de campagne. Jänn.
— Réorganisation de l'artillerie. März.

Revue de cavalerie. Renforcement des troupes de cavalerie en Galicie. März.

Rivista militare italiana. Cronaca estera: Austria-Ungheria. Jänn.—April.
— Età ed avanzamento degli ufficiali in Germania ed Austria. Mai.

L'esercito italiano. Aumento dell' artiglieria campale. 19.

Rivista d'artiglieria e genio. Innovazioni organiche nell' artiglieria campale. Jänn.
— Aumento di effettivi di pace. Jänn.
— Riordinamento dell'artiglieria. April.
— Telegrafisti di cavalleria. April.
— Nuovo cappotto pella fanteria. April.
— Riordinamento delle truppe tecniche. Mai.

La Belgique militaire. Réorganisation de l'artillerie. 1088.

Allgem. Schweizerische Militär-Zeitung. Versuche mit norwegischen Schneeschuhen in Innsbruck. 14.
— Die Landwehr. 15.
— Überwachung der Thätigkeit der Untergebenen. 24.
— Die Zahl der Decorirten. 26.
— Die Genietruppen. 27.

Belgien sammt Congo-Staat.

Militär-Zeitung. Generalstäbe für Antwerpen, Lüttich und Namur. 26.

Armee- und Marine-Zeitung. Neue Militär-Eintheilung des Staatsgebietes. 425.

Militär-Wochenblatt. Divisions-Bezirke. 62.
— Radfahren von Officieren in Uniform. 64.
— Generalstab der Festungen. 64.

Allgem. Militär-Zeitung. Bevorstehende Einberufung der sieben Milizclassen und deren Bewaffnung mit dem neuen Repetirgewehr. 25.
— Divisions-Bezirke. 58.

Digitized by Google

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Belgiens. 1891. 1. Theil.
— Bericht über die öffentliche Macht des unabhängigen Congo-Staates. 1891. I. Theil.

L'avenir militaire. Correspondance de Bruxelles. (Armement, fortification, personnel). 1677. 1698.

Revue du cercle militaire. Le harnachement de la cavalerie. 5.

Revue militaire de l'étranger. Le budget de la guerre pour l'exercice 1892. 775.
— Organisation de l'armée de campagne en divisions d'armée. 776.
— Etats-majors des positions d'Anvers, de Liège et de Namur. 776.

L'esercito italiano. Le spese militari. 47.

La Belgique militaire. L'unité d'origine des officiers et la liste unique d'avancement. (Suite.) 1082, 1083, 1088, 1094, 1095, 1096, 1098.
— Changements et emplacements. 1083, 1091.
— L'accessibilité au généralat dans les différentes armes. 1083, 1085, 1087.
— La verité sur le mécompte des forts de la Meuse (dépenses). 1084.
— Cavalerie-Harnachement. 1084.
— Les indemnités de deplacement. 1084, 1087, 1089—90, 1094—1096, 1100.
— La question de l'habillement. 1084 bis 1086, 1094.
— Les effectifs de l'armée. 1084, 1085.
— Les aumôniers. 1085, 1087.
— Etude sur la simplification de la comptabilité et de l'administration dans les corps de troupes. 1086, 1088—1092.
— Unité d'avancement et de traitement des officiers. 1087, 1089 bis 1091.
— Nominations et avancement. 1088.
— Le service personnel. 1089, 1090.
— La vélocipédie militaire et les routes en Belgique. 1089, 1090.
— Candidats sous-lieutenants. 1089, 1090.
— Le mobilier voyageant au prix reduit de 50% 1089, 1090.
— Avancement. 1089, 1090.
— Les changements de garnison. 1091.
— A propos de tenue et d'équipement. 1091, 1097.
— Intendance. 1092.
— Conférences de garnison. — La mission de l'armée belge. 1093.

La Belgique militaire. Le mouvement du généralat dans les diverses armes. 1094.
— Dura lex sed lex. (Service de l'adjudant-major de régiment.) 1094.
— Comptabilité militaire. 1094.
— La brochure Bonning. (Concernant le moral de l'armée.) 1095.
— L'armée et la garde civique. 1096.
— Promotions. 1096.
— Les promotions dans l'ordre de Léopold. 1097, 1099.
— Promotions. — Tir. — Tenue. 1098.
— La question des magasins d'habillement. 1098.
— Chefs de musique. 1099, 1100.
— Les commandants de compagnie. 1099.
— Havre-sac. 1099, 1103, 1104.
— Pour les petits. (L'avancement des sous-officiers.) 1099, 1101.
— Des uniformes de l'armée belge. 1102.
— L'inspection générale de l'artillerie 1103.
— Nos peintres militaires. 1103.
— La candidature du général Brialmont. 1104, 1105.
— Conclusion des débats sur les forts de la Meuse. 1104.
— Des droits et des responsabilités. 1104.
— De l'habillement et des administrateurs. 1104, 1105.
— L'armée et le général Brialmont. 1105.
— Le commandement du personnel dans l'artillerie. 1106.
— Candidatures militaires. 1106,
— L'éléction du général Brialmont. 1107.
— Vélocipédie. 1108.
— Nos attachés militaires. 1108.
— Capitaines d'armement. 1108.

Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Die Friedensstärken. April.

Bulgarien nebst Ostrumelien.

Militär-Zeitung. Heranbildung von Reserve-Officieren. 19.

Armeeblatt. Aufgaben der Landes-Gendarmerie. 27.
— Bulgarische Officiere in Russland. 28.

Armee- und Marine-Zeitung. Die bulgarische Armee. 402.

Reichswehr. Reorganisation des bulgarischen Heeres. 293.

Digitized by Google

Reichswehr. Nachwuchs der Flottillen-Officiere. 312.
— Rekrutirung. 319.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Die Neuorganisation der Armee. Mai.
Militär-Wochenblatt. Reserve-Officiere. 42.
Allgem. Militär-Zeitung. Veränderungen im Heerwesen. — Neue Heeres-Eintheilung. 6.
— Ergebnisse der diesjährigen Aushebung. 25.
— Umformungen im Heerwesen. Verbesserungen im Militär-Sanitätswesen. 36.
Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Bulgariens und Ost-Rumeliens 1891. 1. Theil.
Revue du cercle militaire. Préparatifs militaires. 2.
Rivista militare italiana. Cronaca estera: Bulgaria. April.
Allgem. Schweizerische Militär-Zeitung. Rekrutirung der Armee. 15.

Dänemark.

Armeeblatt. Der Heeresvoranschlag für 1892—93. 10.
Reichswehr. Die dänischen Volksvertreter (und das Heeres-Budget). 292.
Militär-Wochenblatt. Backversuche in Dänemark. 17.
Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Dänemarks. 1891. 1. Theil.
Revue militaire de l'étranger. Association de contributions volontaires pour la défense du pays. 773.
Rivista militare italiana. Cronaca estera: Danimarca. April.

Deutsches Reich (nebst Deutsch-Ost-Afrika).

Streffleur's österr. militär. Zeitschrift. Über die deutsche Reiterei. (Bespr.) März.
Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Baubeamte im Ressort des preussischen Kriegsministeriums. Hft. 3.
— Die Armee-Conserven-Fabrik in Spandau. Hft. 4.
— Das Festungsbau-Personal. Hft. 6.
Militär-Zeitung. Die Dienstprämie von 1.000 Mark. 3.
— Das Unterofficiers-Corps. 7.
— Offene Officiersstellen. 7.
— Unterstützung von Reservisten. 10.
— Officiers-Commandirungen zur Eisenbahntruppe. 11.
— Heeresreform. 14.
— Wie lässt sich die Menage der Mannschaft ohne Kosten verbessern? 17.
— Unterstützung der Familien der zu den Übungen einberufenen Reserve-Mannschaften. 17, 21, 25.
— Fortschaffung der Mannschaftszelte. 21.
— Anciennetätsliste. 23.
— Neue Militär-Vorlage (betreffend Herabminderung der Dienstzeit). 24.
— Die neue Militär-Vorlage. 26.
Armeeblatt. Die Conservenfabrik in Spandau. 9.
— Das neue Marschzelt. 11.
— Zahl der schreibkundigen Rekruten 1891/92. 11.
— Garde-Gefreiter Lück. 20.
— Beleuchtungswagen für Schlachtfelder. 20.
— Bedingungen für die Erlangung der Officierscharge bei der Feld-Artillerie. 29.
— Die zweijährige Dienstzeit. 29.
— Uniformänderung beim 13. (württembergischen) Armee-Corps. 30.
Armee- und Marine-Zeitung. Über die Ausrüstung der deutschen Infanterie. 402.
— Die Schutztruppe für Deutsch-Ost-Afrika. 402.
— Die Soldaten-Misshandlungen. 404.
— Abzeichen bei den Reserve-Cavallerie-Regimentern. 404.
— Vom deutschen Unterofficiers-Corps. 405.
— Offene Officiersstellen. 405.
— Die commandirenden Generale. 408.
— Die tragbaren Zelte 415. — Die Fortschaffung derselben. 417.
— Avancement-Verhältnisse in der preussischen Armee. 418.
— Das Officiers-Corps des deutschen Heeres. 419.
— Die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Reservisten. 421.
— Die Militär-Vorlage. 421, 422, 424.
— Das See-Officierscorps. 421.
— Wechsel in der Armee-Inspection. 424.

Digitized by Google

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Etat für die Verwaltung der kais. deutschen Marine 1892/93. Vol. XX. 4, 5.

Reichswehr. Bewegung in den höheren Commandostellen der preussischen Armee. 288.
— Ergebnisse der deutschen Rekruten-Prüfungen. 290.
— Glossen zum deutschen Kriegs-Budget. 294.
— Französische Militär-Pensionisten in Elsass-Lothringen. 294.
— Der Erlass des Prinzen Georg von Sachsen (betreffend die Soldaten-Misshandlungen). 296.
— Soldaten-Misshandlungen. Blg. zu 296.
— Deutsche Unterofficiere für sich. 300.
— Aus der Rangliste des kön. sächsischen (12.) Armee-Corps. 301.
— Die Verjüngung der deutschen Generalität. 307.
— Neue Garnisonen in Elsass. 309.
— Das preussische Lehrbataillon. 313.
— Wie lässt sich die Menage der Mannschaft ohne Kosten verbessern? von Prem.-Lt. Keim. Blg. zu 313.
— Die Veteranen des deutsch-französischen Krieges (betreffend die Pensionisten). 315, 316.
— Was kosten die Fahnen der preussischen Armee? 317.
— Die bayerische Armee. 323.
— Die schwarze Uniform der Braunschweiger Truppen. 324, 325, 332.
— Anciennetät der preussischen Stabs- und Ober-Officiere. 327.
— Die Stärke der bayerischen Garnisonen. 329.
— Die grauen Mäntel. 330, 331.
— Die Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes. 333.
— Aus der Rang- und Quartierliste der preussischen Armee. 335.
— Die Kantinen der Militär-Werkstätten in Spandau. 335.
— Die Zeltverpackung. 336.
— Soldatenheime. 340.
— Civilversorgung preussischer Officiere. 341.
— Tragbare Zelte (Bayern). Blg. zu 341.
— Das Officiers-Corps des deutschen Heeres. 342.
— Das deutsche „Pensionopolis". (Wiesbaden.) 344. 350.
— Rekrutirungs-Ergebnisse 1891. 356, 357.
— Die Armee-Inspectionen. 360.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Die Marine-Etatsverhandlungen im Reichstage, von Vice-Admiral von Henk. Mai.

Militär-Wochenblatt. Rangliste der Marine für das Jahr 1892. 3.
— Wie lässt sich die Menage der Mannschaft ohne Kosten verbessern? von Prem.-Lt. G. Keim. 20.
— Vorschrift, betreffend die tragbare Zeltausrüstung. 36.
— Rang- und Quartierliste der kön. preussischen Armee für 1892. 38.
— Rangliste der kön. sächsischen Armee (12. Armee-Corps des deutschen Heeres) für 1892. 38.
— Gehört das Gesangbuch zur Ausrüstung der Soldaten? 43
— Das Festungsbau-Personal. 44.

Neue militärische Blätter. Ein Fortschritt in der Construction von Bettstellen. Jänn.
— Zweijährige Dienstzeit? Febr.
— Die Erziehung des Soldaten. April.

Allgem. Militär-Zeitung. Die Beförderungsverhältnisse in den höheren Militär-Commandostellen im Jahre 1891. 1.
— Neue Bestimmungen für die Vergütungen der Naturalleistungen des Heeres von 1892. 1.
— Die Sicherstellung der Überlegenheit des Deutschen Reichsheeres, von S. v. W. 2—7.
— Der Reichs-Militär-Etat für 1892/93. 9—11.
— Änderung in den Servisclassen einzelner Orte. 11.
— Neubenennung des 3. badischen Infanterie-Regiments Nr. 111. 12.
— Tragversuche mit dem neuen Manteltuch. 14.
— Das kön. sächsische (12.) Armee-Corps zu Anfang des Jahres 1892. 15.
— Die neue Armee-Conservenfabrik zu Spandau. 15.
— Bestimmungen für den Vollzug des Haupt-Militäretats für 1891/92 in Bayern. 17.
— Über die Pensionäre des früheren französischen Militärs in Elsass-Lothringen. 18.
— Die Anschaffung tragbarer Zelte für das Heer. 19.
— Feldflaschen und Kochgeschirre aus Aluminium. 26.
— Neu-Uniformirung des Infanterie-Regiments Nr. 92. 27.

Digitized by Google

Allgem. Militär-Zeitung. Die durch den Reichs-Militär-Etat von 1892/93 herbeigeführten Veränderungen des Reichsheeres. 28.
— Die beabsichtigten Veränderungen des Wehrgesetzes. 30.
— Das Officiers-Corps des deutschen Reichsheeres. 31.
— Ergebnisse der Versuche mit der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie. 31.
— Wachtposten mit oder ohne Patronen? 32.
— Die Beförderungsverhältnisse des deutschen und des österreichischen Officier-Corps. 34.
— Die kön. preussische Armee im Jahre 1892. 36.
— Der neue Militär-Etat für 1892/93. (Bayern.) 37.
— Zur Lage der Kriegs-Invaliden. 38.
— Die Gliederung der deutschen Infanterie-Verbände, von Habrecht. 39, 40.
— Die neue Zeltausrüstung der Truppen. 39.
— Die Beförderungsverhältnisse der Generalstabs-Officiere. 41.
— Stiftung für Kranke und gebrechliche Militär-Musiker. 42.
— Das Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. 46.
— Individualismus und Schablone im deutschen Heere. (Bespr.) 47.
— Statistisches über die Ableistung der Militär-Dienstpflicht im J. 1891. (Elsass-Lothringen.) 49.
— Die neue Zeltausrüstung des Reichsheeres. 52.
— Die Ergebnisse der letzten Rekrutirung in den Reichslanden. 52.
— Neuernennung eines General-Inspectors der 4. Armee-Inspection. 53.
— Neuordnung der Armee-Inspectionen. 55.
— Die Ergebnisse der Heeresergänzung von 1891. 55.
Schulausbildung der Rekruten in Elsass-Lothringen. 57.
— Die Militär-Verhältnisse d. Studenten verschiedener Religionsbekenntnisse in Preussen. 60.

Deutsche Heeres-Zeitung. Zum Jahreswechsel. 1.
— Organisatorisches vom deutschen Heere. 1, 3.
— Kriegsdienstzeit bei der Marine. 1.
Deutsche Heeres-Zeitung. Die Rangliste der deutschen Marine für das Jahr 1892. 1.
— Capitulationsgeld bei der Marine. 3.
— Unsere Armee-Inspectionen. 4.
— Die Dienstesprämie v. 1.000 Mark. 4.
— Ein conventioneller Zopf der Officiere untereinander. 6.
— Erwiderung auf die in Nr. 79—81 dieses Blattes (Jahrg. 1891) enthaltenen Betrachtungen, betreffs der Ernährung der Armee, von Oberst Spohr. 6—9.
— Anrechnung der Militär-Dienstzeit auf das Dienstalter der Civilbeamten. 6.
— Der Ausbau der Armee nach der „Post“, von Hptm. Hilken. 7.
— Die Zusammenstellung der Zu- und Abgänge im Officiers-Corps der preussischen Armee. 7.
— Verpflegungszuschuss für d. Marine. 8.
— Der §. 116 der Wehrordnung (betreffend die Einberufung zu den Übungen). 10, 11.
— Unterstützung an übungspflichtige Mannschaften im Frieden. 10, 11.
— Neue Waffenröcke für das 13. (württembergische) Armee-Corps. 10, 11.
— Zum diesjährigen Aushebungsgeschäfte. 10, 11.
— Änderung in den Servisclassen. 10, 11.
— Offene Officierstellen. 12.
— Zum Erlass des Prinzen Georg von Sachsen (betrifft die Soldaten-Misshandlungen). 13.
— Ein Vermächtnis Moltke's. (Stärkung der sinkenden Wehrkraft.) 14.
— Ein italienisches Urtheil über die deutsche Cavallerie. 14.
— Rekrutirung des Heeres 1892/93. 16.
— Zur Organisation des Ingenieur-Corps. 17.
— Zur Rechtfertigung (betreffend die Erwiderung auf die „Betrachtungen betreffs Ernährung der Armee“). 18.
— Ein Wort über unser Ingenieur-Corps. 19.
— Zur Wachpostenfrage. 19.
— Errichtung eines Filial-Artillerie-Depots in Neu-Ulm. 20.
— Die Abstriche am Marine-Budget. 21.
— Versorgung v. Militär-Anwärtern. 21.
— Nochmals „Ehrenschuld an die Mitgründer des deutschen Reiches“. 22.
— Unterstützung der Mannschaften des Beurlaubten-Standes. 22.
Rekrutirung der bayerischen Armee 1892/93. 24.

Digitized by Google

Deutsche Heeres-Zeitung. Verlegung bayerischer Truppentheile. 28.
— Formations-Änderungen aus Anlass des Etats 1892/93. 29.
— Allerlei Heeres-Umsturzpläne! von Hptm. Hilken. 30.
— Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. 31, 32.
— Die Rangliste der Officiere des activen Standes der kön. bayerischen Armee. 33.
— Uniformirungs - Bestimmungen. (Bayern.) 34.
— Garnisons-Veränderungen. 35.
— Commandirung von Officieren der Eisenbahntruppe zur Infanterie und von Officieren anderer Waffen zur Eisenbahntruppe. 36.
— Beschäftigung von Unterofficieren im Civildienst. 36.
— Ortsclassen-Eintheilung. 36.
— Zum Schusswaffengebrauch der Militärposten. 37.
— Rangliste der sächsischen Armee. 38.
— Fortschaffung der Mannschaftszelte. 38.
— Über die Theilung der ostafrikanischen Schutztruppe. 39.
— Anciennetäts-Liste. 40.
— Die Rang- und Quartierliste der preussischen Armee. 41.
— Unterstützung der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften. 42, 43, 54, 55.
— Garnisonswachtdienst. 42.
— Etwas über die Uniformen des deutschen Reichsheeres in Bezug auf ihren Sitz und ihre Anfertigung. 46, 47.
— Nach welchen Gesetzen bestimmen wir unsere Unterkleidung? 48.
— Quartierliste. 49.
— Organisation der bayerischen Landwehrbehörden. 52.
— Festungsbau-Personal. 55.
— Cautionen (der Militär-Beamten). 55,
— Die wissenschaftliche Vorbildung unserer Berufssoldaten. 55.
— Die Ernennung des Prinzen Leopold von Bayern zum Befehlshaber der 4. Armee-Inspection. 57.
— Ergebnisse des Heeresergänzungs-Geschäftes im Jahre 1891. 57.
— Uniformänderung beim 13. (württembergischen) Armee-Corps. 58.
— Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste. 59.

Deutsche Heeres-Zeitung. Änderungen in der Bekleidung und Ausrüstung der bayerischen Feld-Artillerie und des Trains. 59.
— Änderung des Compagnie-Patronenwagens. 59.
— Der deutsche Train. 61.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Deutschlands. 1890/91. 1. Theil.

Wojennij Sbornjik. Verschiedenes von der deutschen Armee und der Befestigung des Reiches, von Njedswiedzki. April.

L'avenir militaire. Caves frigorifiques. (Alsace-Lorraine.) 1652.
— Modifications à l'uniforme wurtembergeois. 1652.
— Les illettrés dans l'armée. 1652.
— La brutalité dans l'armée. 1660.
— Effectif réel des garnisons. Proportion entre la population civile et la population militaire en Alsace-Lorraine. 1661.
— Crédits demandés pour l'artillerie. 1662.
— La paperasse. 1663.
— Chauvinisme. 1666.
— Nouvelles d'Alsace-Lorraine. 1668.
— Questions de personnes (du haut commandement). 1673.
— Changement d'uniforme du régiment brunswickois. 1678.
— Les vétérinaires militaires hier et aujourd'hui. 1680.
— Nouvelle répartition de l'infanterie du 7e corps. 1680.
— Secours aux familles des réservistes pendant les exercices du temps de paix. 1680.
— Correspondance de Berlin. (Organisation et autre.) 1682, 1685.
— Le haut commandement de l'armée allemande au printemps 1892. 1683.
— La répartition des classes en France et en Allemagne. 1693.
— Correspondance de Carlsruhe (concernant la situation politique et militaire en Alsace-Lorraine). 1694.
— Augmentation des garnisons. (Alsace-Lorraine.) 1696.
— Fournisseurs allemands à Metz. 1698.
— La future loi militaire. 1699.

Revue du cercle militaire. La garnison de Cuxhaven. 1.
— La cavalerie allemande jugée par un anglais. 4.

Revue du cercle militaire. Les garnisons en Alsace-Lorraine. 6.
— La tente-abri. 9.
— Les recrues illettrées en 1891. 9.
— Les directions d'armes au ministère de la guerre. 11.
— Secours aux familles des soldats convoqués pour des périodes d'instruction. 12.
— Les résultats des essais du service de 2 ans. 18.
— Effectif des officiers dans l'armée allemande. 20.
— Artillerie de marine. 20.
— Détachement d'officiers des troupes de chemin de fer dans l'infanterie. 20.
— Secours aux familles des militaires de la réserve convoqués en temps de paix. 22.
Le spectateur militaire. Les jeunes soldats illettrés. 33.
— Boucherie militaire à Strasbourg. 33.
— Le budget de la guerre. 35.
— Les fabriques de conserves à Spandau. 37.
— Les familles nécessiteuses des hommes de la réserve et de la landwehr. 37.
— Incomplets. 37.
— Les mauvais traitements. 38.
— Le service de deux ans. 39.
— Le train. 40.
— Le service des chemins de fer. Alternance des officiers de toutes armes. 40.
— Les officiers d'artillerie de campagne. 41.
— Changements de garnison dans le 16e corps. 42.
— Secours aux familles des réservistes et landwehriens. 42.
Revue militaire de l'étranger. L'avancement dans l'armée allemande et l'âge des officiers dans les différents grades. 771.
— Essai de tentes-baraques transportables. 771.
— Renvoi des hommes libérables et incorporation des recrues en 1892. 771.
— Modifications à l'organisation du ministère de la guerre prussien. 772.
— Projet de loi accordant un secours aux familles des hommes appelés à des périodes d'instruction. 772.
— Fabrique de conserves à Spandau. 772.
— Adoption de la tente-abri. 774.
— Le budget de la guerre pour 1892/93. 775.
Revue militaire de l'étranger. Modifications dans la composition des inspections d'armée. 776.
Revue d'artillerie. Modifications à l'organisation du ministère de la guerre prussien. April.
Revue de cavalerie. La discipline prussienne. April.
Rivista militare italiana. Cronaca estera: Germania. Jänn.—April.
— Età ed avanzemento degli ufficiali in Germania ed Austria. Mai.
— Aumento della forza dell' esercito. Juni.
— Militari in permesso par la mietitura. Juni.
Rivista d'artiglieria e genio. Ricompense ai commandanti delle unità che si distinguono nell' addestrare la truppa nel tiro. Febr.
— Servizio di ufficiali ferrovieri presso truppe di fanteria. Juni.
Journal of the Royal United Service Institution. A Short Account of Recruitement, Conditions, and Duration of Service in the German Navy, by Captn. H. W. K. Holman. 167.
La Belgique militaire. L'esprit militaire. 1082.
— Le cadre des généraux. 1093.
— Nouvelles garnisons en Alsace. 1095.
— Avantages économiques du service personnel. 1107.
Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Militärischer Bericht aus dem Deutschen Reiche. (Budget, Organisation, Ausbildung, Schulen, Bewaffnung, Reglements u. A.) 1, 9, 16, 20, 26.
— Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung der Familien eingezogener Reservisten und Landwehrmänner. 6.
— Unglaubliche Soldaten-Misshandlungen. 7.
— Die thierärztliche Laufbahn in der deutschen Armee. 8.
— Entwurf zur Formation einer ständigen Grenzwehr an der preussischen Ostgrenze. 9, 10.
— Die Armee-Conservenfabrik in Spandau. 20.
— Veränderungen in den höheren Graden im vergangenen Jahre. 24.
— Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. 27.
— Die Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes. 27.
— Über die Zahl der Officiere und Verabschiedungen. 29.

Digitized by Google

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Der Militär-Etat pro 1892/93. Jänn.
— Armeebestand. März.
— Das neue Militärzelt. Mai.
— Erleichterung d. Infanterie-Gepäcks. Juni.
Revue militaire suisse. Le service de deux ans. Jänn.
— Nouveau projet de loi militaire. Juni.
— Le tente-abri. Juni.

Frankreich sammt Colonien.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie u. Genie-Wesens. Militär-Schlächtereien im Frieden, von Oberst Ullmann. Heft 7.
Militär-Zeitung. Reengagement v. Unter-Officieren. 3.
— Zweite Friedensration 3.
— Vermehrung der Generalstellen. 4.
— Zwieback-Verpflegung. 5.
— Generalstabs-Chef der Marine. 5.
— Anzahl der Patronen, die der Infanterist bei sich trägt. 5.
— Radfahrerdienst. 6.
— Ausschreitungen bei der Rekrutenstellung. 7.
— Chasseurs d'Afrique. 7.
— Der Zwieback als Nahrungsmittel. 10.
— Neue Landwehr-Formationen. 10.
— Neuformation der Genietruppe. 10.
— Neues Gepäck. 11.
— Nachtrags-Forderungen. 11.
— Vereinigungspunkte f. Mannschaften. 11.
— Disciplin im französischen Heere. 11.
— Die Stiefelvorräthe der Armee. 13.
— Das Pariser Invalidenhaus. 14.
— Die Truppentheile der Armee. 15.
— Verproviantirung von Paris. 15.
— Das Officierscorps der Marine. 16.
— Verschmelzung der Artillerie- und Genie-Officiere. 17.
— Der obere Kriegsrath. 18.
— Beförderung von Obersten und Brigade-Generalen. 18.
— Zwieback als Verpflegsmittel. 19.
— Stärke des Officierscorps. 21.
— Kampf gegen grosse Militär-Lieferanten. 21.
— Der Ertrag der Wehrsteuer. 23.
— Tirailleurs de Diégo-Suarez. 24.
— Das Fahrrad in der franz. Armee. 25.
— Civilversorgung von Unter-Officieren. 26.
— Versuch mit Schuhwerk. 28.
— Rekrutirungs-Ergebnisse 1891. 28.
Militär-Zeitung. Ehrenlegion. 28.
— Kunsthandwerker Einjährig-Freiwillige. 28.
Armeeblatt. Militärische Bilanz pro 1891. 2.
— Militärisches Programm für 1892. 2.
— Ein Vergleich der eigenen und der deutschen Heeresstärke. 2.
— Militärische Organisation des Radfahrerdienstes. 3.
— Das Marschzelt. 5.
— Regelung der Unterofficiersfrage. 6.
— Verhältnis des Officiers zur Mannschaft. 10.
— Neue Munitionswägen. 12.
— Eine Vogesen-Division. 12.
— Frankreichs Festungs-Artillerie. 12.
— Fahrpreis-Ermässigungen für die Militärfamilien. 13.
— Das neu zu formirende 20. Armeecorps. 13.
— Signalmänner und Radfahrer. 15.
— Fleischconserven. 16.
— Das Kriegs-Budget 1893. 18.
— Das Marschzelt. 19.
— Die Verschmelzung der Artillerie- und Geniewaffe. 19.
— Kriegshunde in Tonkin. 21.
— Die Garnison von Paris. 23.
— Der Radfahrerdienst. 24.
— Die Eisenbahntruppe. 25.
— Die Epaulette. 25.
— Ein Armee-Corps aus Marinetruppen. 29.
Armee- und Marine-Zeitung. Vermehrung der Generalstellen. 403.
— Das 20. Armee-Corps. 407.
— Über den Zwieback im französischen Heere. 407.
— Vogesen-Division. 408.
— Neue Armee-Corps. 411.
— Velocipedisten-Corps. 412.
— Der oberste Marinerath. 415.
— Das Budget für 1893. 416.
— Das Officierscorps der Marine. 416.
— Das Marine-Budget. 418, 419.
— Die Militär-Commission (über die Dienstzeit). 420.
— Die Colonial-Armee. 420.
— Die Dienstzeit. 422.
— Die Zutheilung der Marinetruppen. 423.
— Franctireurs de l'armée. 424.
— Die jüngsten militärischen Fortschritte Frankreichs. 425.
Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Budget der französischen Kriegs-Marine für das Jahr 1893. Vol. XX. 8, 9.

Reichswehr. Der Dienst in den festen Plätzen und offenen Städten Frankreichs. 293.
— Reorganisirung des grossen Generalstabes der Marine. 295.
— Die französischen Rekruten 1892. 297.
— Das Minus des diesjährigen Rekruten-Contingentes. 298.
— Der Wucher in der Armee. 312.
— Die Eintheilung des Heeres. 313.
— Das Officiers-Corps. 322.
— Sudanesische Tirailleurs. 330—331.
— Die Avancements-Verhältnisse im Officier-Corps. 332.
— Ergebnisse des Militärtax-Gesetzes. 335.
— Marine-Budget 1893. 343.
— Civilversorgung der Unterofficiere. 347, 348.
— Die Militär-Taxe. 351.
— Die Zahl der jüdischen Officiere. 353.
— Rekrutirungs-Ergebnisse 1891. 355.
— Religiosität mohammedanischer Officiere (in den algierischen Truppen). 356, 357.
— Der Orden der Ehrenlegion. 360.
Militär-Wochenblatt. Mittheilungen aus Frankreich. (Organisation, Ausrüstung etc.) 2, 4, 6, 17.
— Verbrauch des Zwiebacks. 6.
— Alpen-Besatzungen. 6.
— Rumgebühr in Tonking. 7.
— Gefrierenmachen von Fleisch. 7.
— Organisation des Radfahrdienstes. 8.
— Neuaufstellung der 39. Infanterie-Division. 8.
— Colonialdienst Reengagirter. 8.
— Aus dem französischen Heereshaushalt. 10.
— Auflassung von Saint-Omer. 11.
— Zweite Pferde der Officiere auf der Kriegshochschule. 11.
— Verproviantirung von Paris. 12.
— Infanterie-Officiere. 12.
— Archivisten beim Generalstabe. 12.
— Eisenbahn-Regiment. Altersgrenze. 13.
— Sudanesische Spahis. 14.
— Zahl der reengagirten Unterofficiere. 14.
— Übertritt zur republikanischen Garde. 14.
— Waffenrock für Dragoner-Officiere. Leinwandkittel in Afrika. 16.
— Eintheilung der Marinetruppen. 17.
— Sonntagsruhe in Paris. 18.
— Betragen der Rekruten bei der Einstellung. 18.
Militär-Wochenblatt. Rangs- u. Quartierliste. 19.
— Vorbildung von Militärschülern. 19.
— Compagniewagen. 20.
— Eine Vogesen-Division. 21.
— Versetzung nach Algerien. 21.
— Sections d'exclus (Strafabtheilungen). 21.
— Elektrische Kasernen-Beleuchtung. 22.
— Beförderung zum Lieutenant. 22.
— Dienstzulage. 22.
— Ausrüstung mit Schiessbedarf. 22.
— Loosziehung in Paris. 23.
— Ausdehnung der Pensionsgesetze. 23.
— Ausstattung von Dienstwohnungen höherer Officiere. 23.
— Änderung in der Eintheilung von Regionalbezirken. 23.
— Capitulation auf vier und fünf Jahre. 24.
— Anstellung im bürgerlichen Berufe. 25.
— Truppen-Ergänzung in Tunesien. 25.
— Dienstzeit der Territorial-Officiere. 27.
— Einjährige Dienstzeit der Kunsthandwerker. 27.
— Entlastung der Vorgesetzten. 28.
— Beutegelder aus Tonkin. 28.
— Invalidenhaus (Paris). 31.
— Infanteriegepäck. 32.
— Verabschiedete Officiere bei der Wiederverwendung. 32.
— Ersatz der Train-Officiere. 33.
— Zudrang zum Verwaltungsdienst. 33.
— Beförderung zum Brigade- u. Divisions-General. 34.
— Dienstleistung von Territorial-Officieren. 36.
— Territorial-Jägerbataillone. 37.
— Die Pontonniere. 37.
— Marine-Infanterie in Paris. 37.
— Getreidevorräthe in Kriegszeiten. 37.
— Zur Verschmelzung der Artillerie- und Genie-Officiere. 38.
— Stärke der Cavallerie. 39.
— Dienstleistungen im Beurlaubtenstande. 39.
— Unterhalt d. republikanischen Garde. 40.
— Manuel de l'organisation de l'armée française. (Bespr.) 41.
— Verzehrung des Zwiebacks. 41.
— Die Verwaltung der Colonien dem Marine-Ministerium unterstellt. 41.
— Annuaire de l'armée française pour 1892. 42.
— Infanterie-Signalisten 42.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt. Waffenrock. 42.
— Stärke der Fremden-Regimenter. 42.
— Sudanesische Tirailleurs. 43.
— Vereinigung von Artillerie u. Genie. 43.
— Menage-Fonds für Mobilmachungszwecke. 44.
— Eisenbahnpreise für Militärfamilien. 46.
— Ständiges Verpflegs-Comité. 46.
— Heereshaushalt für 1893. 47, 48.
— Colonial-Besatzungen. 47.
— Ehrendenkmünzen. 47.
— Dienstverpflichtung. 48.
— Bekleidung der Alpenjäger. 48.
— Algerische Forstbeamte im Mobilmachungsfalle. 49.
— Lieferungen für das Heer. 49.
— Versuche mit Dauerbrot. 50.
— Dienstverhältnis der Polytechniker. 50.
— Dienstanweisung für die Generalbesichtigungen. 51.
— Dauer der Dienstzeit. 51.
— Regiment Sapeurs-Pompiers. 51.
— Tirailleurs von Diégo-Suarez. 51.
— Uniformirung der Officiere. 52.
— Pensionirung von Officieren. 52.
— Wehrsteuer. 53.
— Verwendung des Fahrrades für den Dienst. 55.
— Geldbelohnungen bei d. Gendarmerie. 55.
— Stiftungen für die Armee. 55.
— Verstärkung der Truppen in Benin. 57.
— Das Officiers-Corps der Artillerie. 57.
— Archivisten des Generalstabes. 58.
— Futterlieferung. 58.
— Sommer-Fussbekleidung. 61.
— Civilversorgung. 62.
— Schutzzelt. 63.
— Stabsquartier der 29. Division. 63.
— Zahl der Gendarmerie-Officiere. 63.
— Säbel am Sattel. 63.
— Beförderungsverhältnisse. 64.
— Das Jahrbuch des Sanitäts-Corps. 65.
— Militär-Attachés. 65.
— Regimentsverlegung. 66.
— Dienstverpflichtung der Hörer der Centralschule für Künste und Gewerbe. 67.

Neue militärische Blätter. Ernstes und Heiteres aus Frankreich. Jänn.
— Stimmungen, Meinungen, Vorgänge. März.
— Persönliches. Mai.
— Schuhwerk mit elastischen Absätzen. Mai.

Allgem. Militär-Zeitung. Einführung von Compagnie-Patronenwägen. 4.
— Organisatorisches aus Frankreich. 5.
— Umbildung des grossen Generalstabes der Marine. 7.
— Die Zeltfrage. 9.
— Bevorstehende Verstärkung der Garnisonen der Ostgrenze. 25.
— Das Militär-Budget für 1892—93. 32.
— Die französische Armee im Frühjahre 1892. 41.
— Das neue Militär-Budget. 41.
— Das neue Marine-Budget. 42.
— Erhöhung der Reservedienstpflicht und Herabsetzung der Landwehrpflicht. 52.
— Beabsichtigte Aufstellung von Freicompagnien. 55.
— Verfügung, betreffend d. Regimentsfeste. 60.
— Commission zur Vorbereitung einer Feier des 100jährigen Gedenktages der Revolution. 60.

Deutsche Heeres-Zeitung. Frankreichs Heeresverstärkungen. 4.
— Vorbereitungen für die Bildung eines neuen Armee-Corps. 9.
— Abänderung des Gesetzes über die Unterofficiers-Capitulanten. 9.
— Die zweijährige Dienstzeit in Frankreich. 10—11.
— Militärische Organisation des Radfahrerdienstes. 12.
— Postenstehen mit Tornister. 13.
— Ausschreitungen bei der Rekrutenstellung. 14.
— Chasseurs d'Afrique. 14.
— Das französische Heer 1891. 15.
— Sicherheitsmassregeln für Süd-Algerien. 15.
— Reorganisation des grossen Generalstabes der Marine. 17.
— Der Militär-Tarif auf den Eisenbahnen und die für Hin- und Rückreise bei d. Einberufungen bewilligten Fristen 19.
— Neues Gepäck. 22.
— Das Contingent des Jahres 1891. 28.
— Die gemischten Regimenter. 31—32.
— Die Befehlsführung in der Armee. 35.
— Der obere Kriegsrath. 38.
— Das Officiers-Corps. 39.
— Beförderung von Obersten u. Brigade-Generalen. 39.
— Avancement- und Altersverhältnisse im Officiers-Corps. 40.
— Der Radfahrerdienst. 43.
— Ertrag der Wehrsteuer. 51.
— Die Dienstzeit im franz. Heere. 53.

Deutsche Heeres-Zeitung. Das Zoll- und Forstwächter-Corps in Frankreich und Algerien. 54.
— Sudanesisches Regiment. 56.
— Das Flotten-Budget. 60.
— Versuch mit Schuhwerk. 61.
— Rekrutirungsergebnisse 1891. 61.
Internationale Revue. Organisation des bureaux dans les Etats-Majors. Jänn., Feb.
Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Frankreichs. 1891. 1. Theil.
L'avenir militaire. L'année militaire. 1647.
— L'armée au parlement. 1647—1650, 1652, 1653, 1660, 1661, 1664—1677, 1679, 1686—1691, 1693, 1695—1700.
— L'annuaire de l'infanterie pour 1892. 1647.
— Le budget au senat. 1648.
— Les promotions du 29 décembre 1891. 1648.
— L'instruction militaire des officiers territoriaux. 1649.
— Deux nouvelles divisions d'infanterie. 1649.
— La relève de la garnison de Paris. 1649, 1654.
— Le port du sac. 1649.
— Les candidats au conseil supérieur de la guerre. 1650.
— Les troupes coloniales. 1650.
— L'indemnité de vin et d'eau de vie. 1650.
— Les cadres de l'infanterie. 1650.
— Engagements volontaires dans la flotte. 1650.
— Modifications à la forme du budget de la marine. 1650.
— Le séjour aux colonies. 1650.
— Nouveaux corps d'armée. 1651.
— Les anciens retraités. 1651—1654.
— L'indemnité de séjour. 1651.
— Les tableaux d'avancement. 1653.
— Les indiscrétions officieuses. 1653.
— La tenue des dragons. 1653.
— Le service de 2 ans. 1653.
— Les sous-officiers du petit état-major. 1653.
— La proposition de Monfort (concernant la „Légion d'honneur"). 1654.
— La tunique et le dolman. 1654.
— Les vétérinaires. 1654.
— Les permutations en Algerie. 1654.
— Les ouvriers d'art dispensés. 1654.
— La gamelle et la casserole Bersot. 1654.
— Emplacement des troupes. 1654.
— Le rengagement des sous-officiers. 1655.
L'avenir militaire. Le nouvel equipement de l'infanterie. 1655, 1668.
— La qualification des officiers d'administration. 1655.
— Organisation des troupes de la marine. 1655.
— La relève coloniale. 1655.
— Le décompte des services territoriaux. 1656.
— Le chef d'état-major général de la marine. 1656.
— Le conseil supérieur de la marine et le conseil supérieur de la guerre. 1658.
— Nouvelles indiscretions officieuses. 1658.
— L'avancement des officiers territoriaux. 1658.
— La place des lieutenants et des sous-lieutenants. 1658.
— La loi militaire et les carrières libérales. 1659.
— Les engagements volontaires en 1892. 1659.
— Les vivres de réserve. 1659.
— La tenue des officiers de remonte. 1659.
— A propos des indiscrétions militaires. 1659.
— Les sous-officiers et la circulaire du 30. décembre 1891. 1659.
— La décapitation du conseil supérieur de la guerre. 1660.
— La division des Vosges. 1660, 1663. 1664.
— Les emplois civils et la loi militaire. 1660.
— Le nivellement (dans l'avancement). 1661.
— Les hommes qui échappent à la loi de recrutement. 1661.
— Les engagements de 3 ans. 1661.
— Les pharmaciens inspecteurs. 1661.
— Entretien des effets dans les magasins. 1661.
— Le contingent de l'armée de mer à Paris. 1661.
— Les élèves ecclésiastiques et la loi de recrutement. 1661.
— Les régiments mixtes et les changements de garnison. 1662.
— Les chefs et sous-chefs de musique et le service de santé. 1662.
— Les primes d'habillement. 1662.
— Pour faire des places de rengagés. 1662.
— Les cadres de l'artillerie et du génie. 1663.
— Les allocations supplémentaires aux retraités. 1663.

Digitized by Google

L'avenir militaire. Les territoriaux et le nouveau fusil à répétition. 1663.
— A propos d'irrégularités administratives. 1664.
— Les écoles d'instruction pour les officiers territoriaux. 1664.
— Le cadre des pharmaciens militaires. 1664.
— L'annuaire de l'armée de 1892. 1664.
— L'avenir de l'armée territoriale. 1665.
— Les modifications aux tarifs de solde. 1665.
— L'avancement des officiers territoriaux. 1666.
— L'infaillibilité ministerielle. 1666.
— La viande à soldats. 1666. 1668.
— Le dédoublement du 6e corps d'armée. 1666.
— Les secours aux familles nécessiteuses des dispensés. 1666.
— Les inspections générales en 1892. 1667.
— Les contingents coloniaux. 1668.
— La fabrication des conserves. 1668.
— Crédits supplémentaires. 1668.
— Les nouveaux tarifs des chemins de fer. 1669.
— Les signaleurs d'infanterie. 1669.
— Nos soldats au Tonkin. 1670.
— Le budget de 1893. 1670.
— Création d'un escadron de gendarmerie mobile. 1670.
— Les sous-officiers. 1670.
— Le respect de la loi et la commission de l'armée. 1671.
— Le reverdissement des cadres de la cavallerie. 1671—1773.
— Une singulière victoire. 1672.
— Les expertises et les pharmaciens militaires. 1672.
— L'armée coloniale au Sénat. 1672, 1688.
— L'affaire Anastay. (Meurtre). 1672, 1674.
— L'inscription maritime. 1672.
— La loi des cadres de la marine. 1672.
— Les ouvriers des arsenaux. 1672.
— Le budget de 1893. 1673, 1678—1683.
— L'indemnité de route. 1673, 1691, 1695
— Les familles militaires et les chemins de fer. 1673.
— Un nouvel attaché militaire (à la Haye). 1673.
— La question des numéros des regiments mixtes. 1673, 1675, 1677.
— Les nouvelles formations de la cavalerie. 1673.

L'avenir militaire. La tunique ample. 1673.
— La viande dans l'armée. 1673.
— Le guillotiné par persuasion (le corps du génie absorbé par l'artillerie). 1674.
— La tenue de la gendarmerie. 1674.
— Les candidats trésoriers. 1674.
— La question des tentes. 1674.
— L'amélioration de la solde des capitaines. 1675.
— Secours aux anciens militaires. 1675.
— La promotion des généraux. 1676.
— Les admissions dans la gendarmerie. 1676.
— Les 5e et 6e bataillons territoriaux. 1676.
— L'incorporation des engagés volontaires. 1676.
— Les dernières promotions. 1677.
— Les officiers des bataillons de chasseurs territoriaux. 1677.
— Les pensions militaires. 1677.
— Le port des décorations dans l'armée territoriale. 1678, 1681.
— Annuaire de la marine. 1679.
— Régiments mixtes et régiments actifs. 1680.
— L'annuaire de l'état-major général. 1680.
— La solde des capitaines. 1681.
— L'avancement de vétérinaires. 1681.
— Le petit état-major des tirailleurs soudanais. 1681.
— A propos des articles 23 et 59. (Engagement volontaire). 1681.
— Le droit de punir des militaires dans les hôpitaux. 1682.
— La comptabilité militaire. 1682.
— Le recrutement de la gendarmerie. 1682.
— La retraite proportionelle. 1683, 1690.
— La première application de la taxe militaire. 1683.
— Les commandes de la marine à l'étranger. 1683.
— Une nouvelle circulaire sur les rengagements. 1683.
— L'application de la loi Burdeau (concernant les pensions militaires). 1684.
— Les adjudants-majors. 1684.
— Caserniers et portiers-consigne. 1684.
— Le salon des Champs-Elysées. 1684—1687.
— Le dolman et la tunique. 1685.
— Les sous-officiers rengagés des écoles. 1685.
— M. Cavaignac et les crédits supplementaires. 1685.
— L'indemnité de logement. 1685.

L'avenir militaire. La reforme des musiques militaires. 1685, 1699.
— Le carnet de pointures (habillement). 1685.
— La nouvelle tunique. 1686.
— La taxe militaire. 1686.
— Les engagements dans les troupes de la marine. 1686.
— La dernière circulaire sur les rengagements. 1687.
— Les crédits supplémentaires pour 1892. 1687, 1700.
— La condamnation des formations mixtes. 1688.
— La solde des officiers d'administration. 1688.
— La nouvelle répartition des classes. 1689.
— La solde des capitaines et le budget. 1689.
— Le recrutement des gardiens de la paix. 1689.
— L'annuaire de l'artillerie. 1689.
— Le salon du Champ-de-Mars. 1689.
— Le projet modificatif de la loi de 1889 (concernant les régiments territoriaux). 1690.
— Le service des fourrages. 1690.
— Les primes de rengagement. 1690.
— Le régiment des sapeurs-pompiers de Paris. 1691.
— L'espadrille dans l'armée. 1691.
— Les futures périodes d'appel. 1692.
— Les rengagements d'un an. 1692.
— L'annuaire du service de santé. 1692.
— L'uniforme de l'avenir. 1693.
— La répartition des classes en France et en Allemagne. 1693.
— Nos attachés militaires. 1693.
— Les fournisseurs de viande. 1694.
— Les accidents dans l'armée. 1694.
— L'armée aux artilleurs. 1694.
— La boucherie militaire de Belfort. 1695.
— Les insignes des adjudants. 1695.
— Le doublement du cadre des capitaines de compagnie. 1695.
— Les emplois civils des sous-officiers. 1695.
— Les fêtes régimentaires. 1695, 1698, 1699.
— Les dispenses militaires. 1695.
— Les élèves ecclésiastiques. 1696.
— Les sous-officiers rengagés de la marine. 1696.
— La confection des effets d'officiers. 1696.
— Le rengagement des anciens enfants de troupe. 1697.

L'avenir militaire. Les fournitures d'ordinaire. 1697.
— L'annuaire de la Gendarmerie. 1697.
— L'espionnage à la Guerre et à la Marine. 1698, 1700.
— Rétablissement de l'état-major des places. 1698.
— Le service de la gendarmerie. 1698.
— La tunique d'infanterie. 1698.
— La démission des sous-officiers. 1699.
— Une question de discipline administrative. 1699.
— L'encadrement des nouvelles formations. 1700.
— Dolman ou tunique. 1700.
— Adjoints à l'intendance et officiers d'administration. 1700.

Journal des sciences militaires. La loi des cadres. März.
— A propos de la loi sur l'avancement et sur les cadres de l'armée. Mai.
— De l'avancement dans l'armée en 1892. Juni.

Revue du cercle militaire. Le tarif militaire sur les chemins de fer. 5.
— Les bataillons territoriaux de chasseurs à pied. 14.
— Le salon des Champs-Elysées. 19. 20.
— Une réserve de tirailleurs algériens. 24—26.

Le spectateur militaire. Le bilan de l'armée 1891. 31.
— La loi sur l'armée coloniale 31.
— La grace de Freymondeau. 31.
— Le cumul. 31.
— Les rengagés sans primes. 31.
— La conduite des recrues. 31.
— L'armée territoriale, par C. Boissonnet. 31—35.
— Une évolution du système militaire de la France: Diminution du temps de caserne; multiplication des appels pour manoeuvres, par le col. Odier. (Suite.) 31.
— L'âge militaire, par N. Desmaysons. 32.
— Les non-activités et les réformes. 32.
— Les décorations de l'armée territoriale. 32.
— Révision de la loi des cadres, par L. Brun. 33, 34, 36—38.
— Les familles militaires en voyage, par N. Desmaysons. 33.
— Les tableaux d'avancement de 1892. 33.
— Le 21e corps d'armée. 33.
— Le bon vieux temps (concernant la discipline). 33.

Digitized by Google

Le spectateur militaire. Nos vieux retraités. 33.
— L'abus des décorations. 33.
— Retraite et réforme. 34.
— Les officiers et l'industrie. 34.
— La stabilité ministerielle (au département de la guerre). 35.
— Le remaniement des régions de corps d'armée. 35.
— Les cadres de la cavalerie. 35.
— La nouvelle tenue des dragons. 35.
— Le chef-lieu du 20e corps. (Chaumont.) 36.
— Les fournitures militaires. 36.
— Les bureaux de l'intendance. 36.
— La tenue et les convenances. 36.
— Visites autorisées et visites refusées. 36.
— L'armée coloniale. 36, 37.
— Le casque au point de vue financier, par N. Desmaysons. 37.
— La vente des rations. 37.
— Encore les familles militaires en voyage. 37.
— La résidence à Paris d'officiers retraités. 37.
— L'armée et les grandes villes, par N. Desmayons. 38.
— Trois cas d'absence, par C. Boissonnet. 38, 39.
— Pas de dictateur! (pour la cavalerie). 38.
— Les officiers en retraite de la cavalerie. 38.
— La première section du cadre de l'état-major général. 38.
— Toujours la viande à soldats. 38.
— A propos d'adjudants-majors. 39.
— Artillerie et génie. 39.
— Le prix des cartes (d'état-major). 39.
— Le recrutement régional, par C. Boissonnet. 40—42.
— Les peintres militaires aux Salons de 1892. 40, 41.
— Les retraités aux eaux. 40.
— Les officiers sortant du rang. 40.
— La gratuité des écoles. 40.
— Le traitement des capitaines. 40.
— Graves modifications à la loi de recrutement. 41.
— Les devoirs de l'intendance. 41.
— Encore le cumul! 41.
— Limite d'âge pour l'avancement. 41.
— Rengagements et emplois civils. 42.
— Les retraites proportionnelles et le cumul. 42.

Revue d'artillerie. Dispositif de transport pour les cartes de mobilisation, par le chef De Galembert. Fevr.

Revue de cavalerie. Réformes nécessaires (dans la cavalerie). Jänn.
— Les cadres de la cavalerie. Fevr.
— A M. le ministre de la guerre (à propos de la cavalerie française). März.
— Les nouveaux emplacements des divisions de cavalerie indépendantes. März.
— Un projet de réorganisation des spahis tonkinois. Mai.
— Changements de garnisons. Juni.
— Le nouveau projet de loi militaire et la cavalerie. Juni.

Rivista militare italiana. Cronaca estera: Francia. Jänn. bis April.
— Guardie doganali e forestali in Francia ed in Algeria. Mai
— Uniforme delle truppe alpine. Mai.
— Lo stato maggiore. Juni.
— Uso dei velocipedi nell' esercito francese. Juni.
— Ricostituzione dei tirailleurs di Diego Suarez. Juni.
— Ripartizioni del servizio militare. Juni.
— Pensioni proporzionali. Juni.

L'esercito italiano. Modificazione della formazione del 15° corpo. 11.
— L'armata coloniale. 51.
— Il bilancio della marina. 70.
— Bilancio della guerra. 73.

Rivista d'artiglieria e genio. Forza dell' artiglieria di marina. Jänn.
— Quadrupedi pelle truppe alpine. Jänn.
— Servizio tecnico dei ferrovieri. Febr.
— Servizio dei velocipedisti. Febr.
— Soppressione della direzione d'artiglieria di Laon. März.
— Carrette di compagnia pella fanteria. April.
— L'impiego dei velocipedi. Juni.

The United Service Magazine. Sir Charles Dilke and the French Army, by Captn. F. N. Maude. Jänn.

La Belgique militaire. La folie du nombre. 1089—90.
— Organisation. 1091.
— Création de nouvelles divisions. 1092.
— Vélocipédie. 1094.
— Répartition et emplacement des troupes. 1096.
— Réduction du prix de transport en faveur des familles des militaires. 1100.
— Un bon chef (pour la cavalerie). 1103.
— Salut au drapeau. 1104.
— La durée du service dans la réserve. 1107.
— Tenue. 1108.

Allgem. Schweizerische Militär-Zeitung. Radfahrer in der Armee. 2.
— Officiers-Strafen. 19.
— Die Cavallerie-Officiere. 24.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Die Neuaufstellung des 20. Armeecorps. Febr.
— Ein Militär als Geschworner. April.

Revue militaire suisse. Vélocipédie militaire. Fevr.
— Nouvelle répartition des années de service. Juni.

Griechenland.

Reichswehr. Dislocation der Armee. 305.
— Das Kriegs- und Marine-Budget. 305.
— Die Politik in der Armee. 312.
— Ersparungen im Kriegs- u. Marine-Budget. 318.
— Die Wehrmacht Griechenlands. 319—320.
— Antheilnahme der Officiere am politischen Leben. 330—331.
— Neuer Kriegs- und Marineminister. (Oberst Tsamados.) 356, 357.

La Belgique militaire. Les effectifs. 1082.

Grossbritannien sammt Colonien.

Militär-Zeitung. Die Vertheilung der britischen Armee. 3.
— Parade des I. Armee-Corps. 15.
— Der Bericht des Armee-Ausschusses. 19.
— Kriegsgericht. 22.
— Ein Act grober Indisciplin. 25.
— Die geplante Armee-Reorganisation. 27.

Armeeblatt. Dissolving Views (betreffend die Moral in der Armee). 8.
— Das Heeresbudget für 1892/93. 13.
— Zur Frage der nicht leicht sichtbaren Uniformirung. 13.
— Das Heer im Jahre 1891. 24.

Armee- und Marine-Zeitung. Das Landheer. 411.
— Voranschlag für den Marine-Etat für 1892/93. 411.
— Rekrutenmangel. 412.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Budget der Kriegs-Marine für 1892/93. Vol. XX. 4, 5.

Reichswehr. Vermehrung der englischen Armee in Hinterindien. 293.
— Die Kosten des Heeres. 313.

Reichswehr. Ein Armeelieferanten-Scandal. 318.
— Englands militärische Ohnmacht. 327.
— Die Officiere der englischen Freiwilligen. 329.
— Das Avancement in der englischen Armee. 335.
— Die Heeresverfassung. Blg. zu 336.
— Die Träger der Uniformen. 341.
— Die Cavallerie-Regimenter. 342.
— Civilversorgung englischer Soldaten. Blg. zu 344.

Militär-Wochenblatt. Marinetruppen-Fahrpreise für Beurlaubte. 3.
— Prüfung der Train-Officiere. 19.
— Beförderung von See-Officieren. 19.
— Aussichten der Unterofficiere. 20.
— Heeresstärke 1891 und Etat der Armee für 1892/93. 25.
— Die Gliederung der Cavallerie-Regimenter. 37.
— Missachtung der Armee-Uniform. 38.
— Bestrafungen in der englischen Armee. 46.
— Rangordnung der verschiedenen Waffen. 51.
— Mannschaftsrationen. 51.
— Versorgung ausgedienter Soldaten. 66.

Allgem. Militär-Zeitung. Commissions-Vorschläge zur Hebung des Heerwesens. 17.
— Das Unterhaus und das neue Militär-Budget. 21.
— Gegenwärtiger Bestand des Heeres. 30.
— Ein amtlicher Bericht über die Beschaffenheit der Soldaten. 34.
— Ein amtlicher Bericht über die Officiersbeförderungen. 37.
— Gegenwärtiger Stand des Heeres. 41.

Deutsche Heeres-Zeitung. Reorganisation und Dislocation der Festungs-Artillerie. 12.
— Studium der russischen Sprache in der englisch-ostindischen Armee. 13.
— Der Bericht des Armee-Ausschusses. 41.
— Kriegsgerichtliche Bestrafungen. 46. 47.
— Die Yeomanry. 49.
— Die englischen und russischen Streitkräfte in Asien. 54.
— Der Wantage-Ausschuss (betreffend die Rekrutirung). 59.

Internationale Revue. Englische Correspondenz. (Organisation. Marine.) April.

Digitized by Google

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Grossbritanniens. 1891. 1. Theil.

L'avenir militaire. La réorganisation du ministère de la guerre. 1662, 1665.

— Modifications organiques dans la cavalerie. 1664.

— L'infanterie à raquettes au Canada. 1666.

Revue du cercle militaire. Les officiers français dans l'armée anglaise. 6.

— La vie intime dans l'armée anglaise. 11.

— Le budget de la marine. 12.

— Création d'un nouveau regiment de Cipayes dans l'armée des Indes. 13.

— Création de l'escadron, unité administrative dans la cavalerie. 14.

— Les effectifs de l'armée. 23.

Le spectateur militaire. Effectifs de l'armée anglaise. 31.

— Les volontaires. 36.

Revue militaire de l'étranger. Réorganisation de corps indigènes de l'armée de l'Inde. 771.

— Création d'escadrons dans la cavalerie. 773.

— Budget de l'armée pour 1892/93. 775.

— Le recrutement de l'armée en 1891. 775.

Revue de cavalerie. Réorganisation des régiments de cavalerie. Mai.

— Les effectifs en chevaux de la cavalerie. Mai.

Rivista militare italiana. Cronaca estera: Gran Brettagna. Jänner bis April.

— Nuovo reggimento di fanteria indigena. (Indie inglesi.) Mai.

— Rapporto ufficiale sui volontari per l'anno 1892. Juni.

— Commissione d'inchiesta sul reclutamento dell' esercito. Juni.

L'esercito italiano. Volunteers. 77.

Rivista d'artiglieria e genio. Forza dell' artiglieria. Jänn.

— Studio della lingua russa nell' esercito delle Indie. März.

Journal of the Royal United Service Institution. Notes on Organization and Training, by a Regimental Officer, by Col. A. G. Raper. 167.

The United Service Magazine. Principles of Army Promotion, by Gen. J. Adye. Jänn.

— Our Military Weakness in India, by C. B. Norman (contin.) Jänn.

— Our non-commissioned Officers, by a Sergeant-Major. Jänn.

The United Service Magazine. Recreation Workshops for Soldiers, by Chaplain E. J. Hardy. Jänn.

— Life Insurance for Officers of the Army and Navy, by Lt.-Gen. H. Brackenbury. Febr.

— Volunteers and a local Military Intelligence Departement. Febr.

— The Army Reserve Man, by Chaplain W. Le Grave. Febr.

— Education for the Army. Education v. Cramming, by H. Hardman. Febr. — A Reply by Capt. W. H. James. März. — Another Reply by W. Wren. März. — The Militia competitive, by Maj. O. de Satge de Thoren. April. — The Opinion of the Students. Mai.

— The Caste Organization of the Bengal Army, by „Bengal". April, Mai.

— Volunteer Reform, by Maj. E. Balfour. I. The present Condition of the Volunteer Force. April. — II. The proposed System. Mai.

— Lord Wantage's Report and public Opinion, by „Cato". April.

— Desertion: its Causes and Prevention, by a Company Officer. Mai.

Holland sammt Colonien.

Reichswehr. Der Oberbefehl des Heeres. 349.

— Gemüthliches aus dem Officiersleben in Holland. 360.

Militär-Wochenblatt. Militärische Nachrichten aus Holland (Budget, Organisation). 19.

— Gesetzentwurf, betreff Dienstzeit der Miliz etc. 20.

— Dienstzeit der Landmilizen. 42.

— Die colonialen Streitkräfte. 46, 47.

Allgem. Militär-Zeitung. Soldatenleben in Niederländisch-Indien. 57, 58.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen der Niederlande. 1891. 1. Theil.

Revue du cercle militaire. Une nouvelle loi militaire. 2.

— La nouvelle tenue des troupes aux Indes. 25.

— Le commandement en chef et la nouvelle organisation de l'armée. 26

Le spectateur militaire. L'armée coloniale. 38.

Revue militaire de l'étranger. Effectif des troupes d'Atchin. 772.

Digitized by Google

Rivista militare italiana. Cronaca estera: Olanda. März.
La Belgique militaire. Le budget de la guerre pour 1892. 1089—90.
— Correspondance. (Ecole milit., Armée des Indes, Cadres, Marine etc.) 1098.

Italien (nebst der erythräischen Colonie).

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Organisation der Geniewaffe. Heft 6.
Militär-Zeitung. Strenge Bestrafung wegen vorschriftswidriger Adjustirung. 4.
— Controle der Officiere. 7.
— Abschaffung der Pferde für die Infanterie-Hauptleute. 7.
— Freiwillige. 7.
— Bildung von Mobilmiliz-Bataillonen. 10.
— Wiedereinführung der Trommel. 11.
— Pensionsetat. 14.
— Neues Aushebungsgesetz. 16.
— Neue Verpflegungssätze. 18.
— Officiere der activen Armee. 23.
— Auxiliar- und Miliz-Officiere. 23.
— Ausserordentlicher Credit für Heeresbedürfnisse. 24.
Armeeblatt. Aufhebung der berittenen Hauptleute. 1.
— Winterbesatzung der Alpenforts. 1.
— Rekruten-Contingent 1892. 9.
— Das neue Beförderungsgesetz. 9.
— Das Kriegsbudget für 1892/93. 10.
— Die Berittenmachung der Hauptleute. 10.
— Aufhebung der Districtscommanden. 18.
— Aus dem Militär-Schematismus für 1892. 18.
— Die zweijährige Dienstzeit. 18.
— Das Marinebudget pro 1892/93. 24.
Armee- und Marine-Zeitung. Der Säbelalpenstock. 403.
— Italienische Armee (Abschaffung der Pferde der Infanterie-Hauptleute.) 406.
Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Budgetvoranschlag der italienischen Marine für das Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893. Vol. XX. 6. 7.
Reichswehr. Ehemalige k. k. Officiere im italienischen Heere. 293, 295, 307.
L'annuario militare pel 1892. 296.
— Das neue Avancement-Gesetz. 303
Reichswehr. Die Generalität des italienischen Heeres. 310.
— Die Oberste des italienischen Heeres 322.
— Heer und Finanzen. Blg. zu 341.
— Die technischen Truppen. 344.
— Italienische Officiere in Japan. 353
— Die Amusements der italienischen Officiere in Massauah. 360.
Jahrbücher für die deutsche Armee- und Marine. Militärische Briefe aus Italien. (Organisation und Politik.) Juni.
Militär-Wochenblatt. Mittheilungen aus Italien. (Organisatorisches.) 4.
— Lebensalter der Stabsofficiere. 5.
— Avancements-Commission. 5.
— Verwendung der Truppen zum öffentlichen Sicherheitsdienst. 7.
— Verpflichtung der Officiere des Beurlaubtenstandes zum Halten von Uniformen. 8.
— Gebrauch von Brillen bei der Mannschaft. 8.
— Aushebung der Jahresclasse 1872. 12
— Die Militärvorlagen in der Deputirtenkammer. 14.
— Garnisonswechsel im Jahre 1892. 20
— Annahme von Freiwilligen. 20.
— Verwendung der Finanzwache in Kriegszeiten. 21.
— Zusammensetzung der Armee. 22.
— Beförderung zum Lieutenant zur See 22.
— Verordnung gegen die „kirchlichen Ehen". 25, 28.
— Frühere k. und k. Officiere in Italien. 25.
— Zahl der Pensionsberechtigten. 31.
— Marinebudget für 1892. 32.
— Dienstprämien für Unterofficiere. 33.
— Neues Aushebungsgesetz. 34.
— Vorzeitige Entlassung der Unterofficiere. 37.
— Neue Verpflegungssätze. 38.
— Heeresbudget für 1892. 41. 56.
— Die Militär-Districts-Obercommanden abgeschafft. 42
— Das Alter der Generale und das Avancementsgesetz. 44.
Neue militär. Blätter. Politica estera e spese militari, v. N. Marselli April.
— Unterofficierfrage, Regiments-Commandeure, Budget. Mai.
— Ersparnisse. Avancements-Gesetz Juni.
— Die „Rivista Militare italiana" und die schweizerischen Befestigungen Juni

Digitized by Google

Allgem. Militär-Zeitung. Gen. Marselli über die Heeresausgaben Italiens. 2.
— Gesetzentwurf, betr. die Beförderungsverhältnisse. 14.
— Einführung der vierten Generals-Charge. 18.
— Kammerverhandlungen über die taktischen Einheiten, das Mobilmachungssystem etc. 19.
— Kammerverhandlungen über Ersparungen im Heerwesen. 22.
Deutsche Heeres-Zeitung. Eritrea (Verwaltung). 9, 14.
— Vertheilung der Jahrgänge. 10—11.
— Controle der Officiere. 14.
— Abschaffung der Pferde für die Infanterie-Hauptleute. 14.
— Freiwillige. 14.
— Bildung von Mobilmiliz-Bataillonen. 19.
— Unterdrückung des Concubinats. 22.
— Wiedereinführung der Trommeln. 23.
— Competenzen und Pensionen der Generale. 23.
— Mobilmachungsanordnungen. 34.
— Die Ober-Bezirkscommandos. 34.
— Die Lebensmittelration in der Armee. 41.
— Zutheilung der Reservisten. 45.
— Das Officierscorps. 46, 47.
— Die ital. Alpentruppen. 53, 54.
Internationale Revue. Italienische Correspondenz von Pellegrino. Jänn. bis Juni.
L'avenir militaire. La loi d'avancement. 1664.
— Nouvelles d'Italie et d'Afrique. 1669.
— Le service de deux ans. 1674.
— Ancienneté des colonels. 1680.
— Correspondance de Rome (Renseignements politiques et militaires). 1696.
Revue du cercle militaire. Les officiers des milices sans uniformes. 1.
— Le contingent de 1892. 4, 15.
— Une nouvelle loi sur l'avancement. 5.
— Le budget de la guerre pour 1892/93. 7.
— A propos des capitaines d'infanterie montés. 7.
— La limite d'âge et le sénat. 8.
— La ration des vivres dans l'armée. 13.
— Un coup d'oeil sur l'Annuaire. 14.
— Suppression des commandements supérieurs des districts. 14.
— Affectation des réservistes dans l'armée. 15.
— La réduction de la durée du service actif. 15.
Revue du cercle militaire. L'appel et la libération des classes en Italie. 16.
— Les gardes de finance (douaniers). 17.
— Les officiers auxiliaires sans uniformes. 17.
— Les frais de route des militaires isolés. 19.
— Les chevaux des capitaines d'infanterie démontés. 19.
— L'arme du génie. 20.
— Le budget de la marine pour 1892/93. 21.
— Crédits extraordinaires pour l'armée. 22.
— Nominations et grandes manoeuvres. 23.
— Admission au volontariat. 25.
Le spectateur militaire. Les capitaines démontés. 31.
— Nouvelles suppressions. 31.
— Le service de deux ans. 38.
— Les réservistes et la mobilisation. 38.
Revue militaire de l'étranger. Affectation éventuelle de batteries de campagne à l'artillerie de montagne. 774.
— Le haut commandement dans l'armée italienne. 775.
Revue d'artillerie. Emplacements de l'artillerie. April.
Revue de cavalerie. L'armée et la cavalerie italiennes. Juni.
Rivista militare italiana. La categoria unica ossia la nazione armata (fine), per magg. Bompiani. Jänn.
— Il matrimonio degli ufficiali (fine), per C. Lessona. Jänn.
— La stabilità dei reggimenti di cavalleria, pel magg. gen. L. Majnoni. Febr.
— Le scuole dei corpi, pel medesimo. März.
— La tassa militare e la sua applicazione in Italia. Mai.
— La nuova legge per l'avanzamento. Mai.
— Il problema militare italiano. (Organizzazione.) Mai.
— Notizie politico-militari italiane. Juni.
— La nuova legge di reclutamento. Juni.
L'esercito italiano. La carriera delle armi speciali e lo stato maggiore. 1.
— La presentazione degli ufficiali in congedo. 1, 2, 14.
— Le stellette e gli ufficiali in congedo. 1.
— I bilanci militari. 1.
— Cessazione del computo delle campagne in Africa. 1.
— Ancora degli ufficiali in congedo. 2, 5.

Digitized by Google

L'esercito italiano. Gli appuntati d'artiglieria. 2.
— Il matrimonio degli ufficiali. 2.
— Stato dei sottufficiali. 3, 15, 17, 24, 26, 27, 30, 35, 41, 46, 54, 58, 59, 64, 70, 79.
— I locali dei distretti e la mobilitazione. 5.
— I soprassoldi e le posizioni speciali. 5.
— La leva di mare. 5.
— La leva del 1872 e la ferma biennale. 6.
— Il corpo invalidi e veterani. 6.
— Gli addetti militari italiani all' estero al 1° gennajo 1892. 6.
— Gli addetti militari esteri a Roma. 6.
— Il corpo delle guardie di finanza. 6.
— La categoria unica et la ferma progressiva. 7.
— I trasporti delle reclute. 7.
— Il miraggio economico del disarmo. 8.
— Siamo pronti? (organizazzione.) 8.
— Una valvola pericolosa (organizzazione). 8.
— La nuova legge sull' avanzamento. 10—12, 14, 17—20.
— Musicanti e trombettieri. 12.
— La questione del cavallo (dei capitani di fanteria). 12, 63.
— I pensionati militari. 12.
— Bilancio della guerra pel 1892-93. 12.
— Stanze dei corpi al 1° gennajo 1892. 12.
— La durata del pane in guerra. 13.
— Avanzamento a scelta dei capitani di fanteria e di cavalleria. 13, 20.
— Il sistema delle commissioni. 17.
— Appunti e considerazioni critiche (organizzazione ed altro). 17, 46, 52.
— Certe questioni militari in parlamento. 19.
— Modificazioni all' ordinamento dell' esercito. 20.
— La nuova legge sull' avanzamento qual fù votata dal senato. 21.
— La nuova legge d'avanzamento e l'arma dei carabinieri. 22.
— Deputati e militari. 22.
— La situazione militare al confine occidentale 22.
— Regressi (concerne la legge d'avanzamento). 23.
— La razione unica per la truppa. 23.
— Relazione sull' avanzamento. 24.
— Avanzamento nella regia marina. 24.
— La mobilitazione mista. 27.
— Il rancio del soldato. 27.
— A proposito dell' avanzamento. 27.
— La leva sui nati nel 1872. 27.
L'esercito italiano. I fanatici delle economie militari. 29.
— Le spese straordinarie militari. 29.
— L'art. 7° del progetto di legge sull' avanzamento. 30, 37.
— Assimilazione militare degl'impiegati civili della guerra. 30.
— Ancora sulla divisa. 30.
— La questione delle croci ai capitani. 30.
— Il ristagno delle carriere nel ministero della marina. 34.
— Il ritorno all' arma d'origine degli ufficiali di Stato maggiore. 34.
— Le armi speciali nella nuova legge d'avanzamento. 34, 38, 47.
— Modificazioni alla divisa dell' ufficiale di cavalleria. 34.
— Il bilancio della guerra. 34.
— Soppressione dei comandi superiori dei distretti. 34.
— Ancora della carriera degl' impiegati della marina. 35.
— Circoscrizione territoriale militare e sedi dei vari comandi, uffici, istituti ecc. al 20 marzo 1892. 35.
— Chiamata e congedamento delle classi. 36.
— L'annuario militare. 36.
— Lo snodamento dei quadri col ruolo unico. 36.
— Ancora sul bollettino del 15 marzo (riguardo l'avanzamento). 37.
— Corsi liberi d'istruzione. 37.
— Dei portaferiti. 41.
— Infermità esimenti dal servizio. 41.
— La massa rimonta dei capitani di fanteria. 41.
— Categoria unica, la ferma progressiva e la formazione su 12 corpi d'armata. 41.
— Il morale nell' esercito. 43.
— Stipendi ad assegni fissi. 43.
— La crisi ministeriale e le spese militari. 46.
— Bilancio di assestamento per l'esercizio 1891/92. 46.
— Le pensioni militari dal 1° luglio 1891 al 30 marzo 1892. 46.
— Le spese militari nel disavanzo. 47.
— Ancora dei ragionieri d'artiglieria. 47.
— La riduzione della ferma. 48.
— Pensioni vecchie e pensioni nuove. 48.
— La stampa italiana e le spese militari. 49.
— Le spese militari e l'anarchismo. 50.
— Ruoli e ruolini presso i distretti militari. 51.
— I cavalli dei capitani di fanteria. 52.

Digitized by Google

L'esercito italiano. Capitecnici d'artiglieria e genio. 52.
— Il cavallo agli ufficiali col sessennio. 54.
— Spese straordinarie militari. 56.
— La relazione Pais sull' avanzamento. 56.
— Bilancio della marina pel 1892/93. 57.
— Uniformità di trattamento. (Il cavallo dei capitani di fanteria.) 59.
— Ufficiali d'avvenire ed ufficiali d'antico stampo. 59.
— Le riforme amministrative militari. 61.
— La nuova legge sul reclutamento dell' esercito. 61.
— Relazione parlamentare sul progetto per l'avanzamento nell' esercito. 62.
— La legge sull' avanzamento. 65.
— Et altera pars. (Risposta all' articolo „Ufficiali d'avvenire ecc." vedi Nr. 59.) 65.
— Tabella delle stanze dei corpi d'armata al 1° giugno 1892. 65.
— Colonnelli comandanti di distretto. 66.
— Il programma politico-militare-finanziario del ministero Giolitti. 67.
— Il matrimonio degli ufficiali. 67.
— Spese straordinarie militari. 68.
— I plotoni allievi ufficiali di complemento. 70.
— L'esercito italiano giudicato in francia. 70.
— Batterie speciali di montagna. 71.
— Le contabilità dei corpi. 72.
— Le pensioni nell' esercizio 1892—1893. 72.
— Nuovo organico dei carabinieri. 75.
— Croci di cavaliere. 76.
— Per la cavalleria. 77.
— Potenzialità militare e finanziaria dell' Italia. 78.
— La milizia mobile nel 7° corpo d'armata. 78, 79.
— Le musiche militari. 79.
— I delinquenti nell' esercito. 79.
Revue militaire suisse. Modifications au mode d'affectation des réservistes. Juni.

Montenegro.

Reichswehr. Das montenegrinische Heerwesen. Blg. zu 351.
Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Montenegros. 1891 1. Theil

Portugal.

Militär-Zeitung. Die Heeresstärke im Jahre 1892/93. 18.
Internat. Revue. Aus dem Heere Portugals, von Capitaõ. Jänn.
Revue du cercle militaire. L'organisation des réserves. 10, 11.
— Le contingent de 1892 et l'effectif budgétaire pour 1892/93. 18.
— Les instruments des musiques militaires. 20.

Rumänien.

Militär-Zeitung. Gesetz über das Ausscheiden der Officiere aus dem Dienste. 14.
— Geplante Veränderungen (in der Organisation). 16.
— Die Armee im Jahre 1891. 17.
Armeeblatt. Die Reorganisation der Feld-Artillerie. 18.
— Conserven-Beschaffung. 25.
Armee- und Marine-Zeitung. Aus Rumänien (Organisatorisches). 405.
— Altersgrenze. 412.
Reichswehr. Original-Correspondenz aus Bukarest. (Organisation, Armeezustände u. A.) 330 bis 332.
— Die Feld-Artillerie. 330, 331.
— Schulden der Officiere. 338.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Die Neuorganisation der Armee. März.
Militär-Wochenblatt. Neues Gesetz über das Ausscheiden der Officiere aus dem Dienste. 25.
— Kriegsbudget, Vermehrung der Artillerie. 33.
— Die rumänische Armee im Jahre 1891. 36.
Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Rumäniens. 1891. 1. Theil.
Revue du cercle militaire. Réorganisation de l'artillerie. 13.
Revue militaire de l'étranger. Nouvelle organisation de l'infanterie et de la cavalerie. 773.
— Réorganisation des services du ministère de la guerre. 774.
— Réorganisation du service d'état-major. 774.
— Modifications à la loi sur l'état des officiers et à la loi sur les retraités. 774.

Digitized by Google

Revue militaire de l'étranger. Création d'un comité consultatif du génie. 774.
Création d'une commission permanente de remonte. 774.
Modifications à l'organisation de l'artillerie. 774.
— Création de dépôts de subsistances 774.
Rivista militare italiana. Cronaca estera: Rumenia. Jänn., März, April.
Rivista di artiglieria e genio. Riordinamento dell' artiglieria. April, Juni.
— Creazione di un comitato consultivo del genio. Juni.
La Belgique militaire. La taxe militaire. 1092.
Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Consolidirung der Wehrmacht u. A. 23.

Russland.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Organisation des Gebirgs-Artillerie-Regimentes. Heft 8.
— Errichtung von 12 leichten Batterien. Heft 8.
Militär-Zeitung. General Caprivi über die russischen Truppenansammlungen. 1.
— Russlands Wehrmacht, v. Major M. Rech. 7.
— Der Kriegsétat für 1892. 7.
— Organisationsveränderungen im Geniewesen. 10.
— Kriegsstand der Reserveformationen. 12.
— Militärbudget für 1892. 13.
— Der Pferdebestand der Cavallerie. 18.
— Beförderung von Hauptleuten und Rittmeistern zu Stabsofficieren für Januar 1892. 21.
— Uniform der verabschiedeten Officiere. 22.
— Wie das Heer seine Heiligen feiert. 25.
— Die Kosaken. 27.
— Vermehrung der Artillerie. 27.
Armeeblatt. Festungs-Genietruppen. 2.
— Änderungen in der Organisation der Reserve-Artillerie-Brigaden. 7.
— Neuer Truppenkörper. 10.
— Schanzzeug für die Kosaken. 12.
— Die 15. Cavallerie-Division. 12.
— Das Fahrrad. 18.
— Neue Feldbatterie. 25.
Armee- und Marine-Zeitung. Von der russischen Armee (Organisation). 401.
Der Kriegsetat für 1892. 405.
Armee- und Marine-Zeitung. Die Opoltschenie. 407.
— Neue territoriale Gliederung. 408.
— Neue Armee-Corps. 411.
— Rekrutencontingent. 422.
Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Budget der kaiserlich russischen Kriegs-Marine 1892. Vol. XX. 6, 7.
Reichswehr. Auch „mit Karte und Cirkel" (betrifft die Truppenconcentrirungen an der Westgrenze). 288.
— Original-Correspondenz aus Warschau (Organisation und Adjustirung). 289.
— Das Kriegs- und Marine-Budget für 1892. 292.
— Die Dislocation der Reserve-Brigaden in Polen. 293.
— Änderung in der Territorial-Eintheilung. 295.
— Jüdische Militärflüchtlinge. 301.
— Verleihung von Standarten und Hörnern (an die 15. Cavallerie-Division). 303.
— Bildung neuer Armee-Corps. 306.
— Original-Correspondenz aus Petersburg. (Organisation, Geschützbestellung, Marine etc.) 309, 345.
— Dislocirungen in der russischen Armee. 312.
— Die Garnison von Merw. 313.
— Von der russischen Armee (Organisation). 314.
— Personalveränderungen. 317.
— Änderungen im Wehrgesetze. 332.
— Neue Militärbehörden. 340.
— Verstärkung der Artillerie. 344.
— Die Regiments-Commandanten. (Abzeichen.) 347, 348.
— Rekrutencontingent für 1892. 352.
Militär - Wochenblatt. Gebrauch von Schneeschuhen. 3.
— Avancement der Unterofficiere. 4.
— Reorganisation der Festungs-Artillerie im Kaukasus. 13.
— Neue Bestimmungen über die Cadres der Opoltschenie. 18.
— Schanzzeug für die Kosaken. 18.
— Organisationsveränderungen im Geniewesen. 19.
— Militärbudget 1892. 27.
Verfügung betreffend die Mobilmachung von Kosaken-Regimentern. 30.
— Kreistruppenchefs-Bezirke. 30.
— Statistik über die Beförderung von Hauptleuten und Rittmeistern zu Stabsofficieren für Januar 1892. 41.
Abzeichen für die Mannschaft der Infanterie-Jagdcommanden. 41.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt. Wehrsteuer bei den sibirischen und den semirätschenskischen Kosaken. 43.
— Uniformabzeichen für verabschiedete Officiere. 46.
— Completirung und Organisation der russischen Armee. 58.
— Formirung neuer Artillerie-Truppentheile. 62.
— Provisorischer Etat von Kosaken-Truppentheilen. 66.

Neue militärische Blätter. Das Soldaten-Memento (Soldatskaja Pamjatka) des Gen. Dragomirow. Febr.
— Feldküche, Velociped, Besichtigungen der Sapeur-Brigaden u. A. April.

Allgem. Militär-Zeitung. Jüdische Militärdienst-Entziehung. 15.
— Errichtung von je zwei Batterien für die fünf Schützen-Brigaden. 44.
— Ein Urtheil über die heutige Bedeutung der Kosaken. 44.
— Die russischen Kosaken-Heere. 48, 49.

Deutsche Heeres-Zeitung. Neueintheilung der Liniencorps. 2.
— Graf Caprivi über die russischen Truppenansammlungen. 4.
— Die russische Kriegsbereitschaft. 7.
— Kriegs- und Marinebudget für 1892. 9.
— Änderungen in der Zusammensetzung der kaukasischen Festungs-Artillerie. 13.
— Errichtung einer neuen Festungs-Compagnie. 29.
— Die englischen und russischen Streitkräfte in Asien. 54.
— Neue Zusammensetzung der ostsibirischen Artillerie-Brigade. 58.
— Errichtung neuer Feldbatterien. 58.

Internationale Revue. Milit. Veränderungen in Russland und der jetzige Stand seiner Reserve-Truppen. Febr.
— Die russischen Streitkräfte in Asien. Juni.

Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Officiere. Veränderungen innerhalb der russischen Ingenieurtruppen und jetzige Organisation derselben. Heft 6.
— Neuordnung des elektrotechnischen Dienstes. Heft 6.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Russlands. 1891. 1. Theil.

Wojennij Sbornjik. Bemerkungen zur gewünschten Reform der Compagnieverwaltung. Jänn.
— Die Officier-Uniformirungs-Cassa. Febr.

Wojennij Sbornjik. Einiges über das Stempeln der Monturstücke. März.
— Das Lesen und Schreiben bei den Truppen, von K. Schawrow. Mai.
— Über die Versorgung der Generalstabs-Officiere mit Pferden, von A. Sajonczkowski. Juni.
— Daten über den Stand der Officiere bei einer Infanterie-Division. Juni.
— Zur neuen „Anleitung über die Einberufung", von Th. Dazkow. Juni.

L'avenir militaire. Les troupes russes sur la frontière allemande. 1652.
— Correspondance de Saint-Pétersbourg. (Organisation, voies ferrées, armement etc.) 1674.

Revue du cercle militaire. La 15e division de cavalerie. 1, 10.
— Résultats des opérations du recrutement à Kiev. 2.
— Nouvelle création d'artillerie. 8.
— Les outils portatifs dans les troupes cosaques. 10.
— Appel des réservistes. 16.
— Création de nouvelles batteries de campagne. 24.

Revue militaire de l'étranger. Budget de 1892: Crédits affectés à la guerre, à la marine, aux travaux publics et aux haras de l'état. 771.
— Création d'un régiment d'artillerie de montagne. 772.
— Promotion de sortie des écoles de younkers d'infanterie et de cavalerie. 773.
— Formation de parcs pour le 3e régiment de mortiers. 774.
— Création d'une 3e compagnie de fortresse à Vladivostok. 774.
— Modifications apportées à la composition de la brigade d'artillerie de la Sibérie orientale (circonscription militaire de l'Amour). 774.
— Promotion de sortie des écoles militaires en 1891. 774.
— L'organisation actuelle des troupes du génie. 775.
— Création de 12 batteries légères de campagne. 775.
— Créations nouvelles dans les troupes de la circonscription de l'Amour. 775.
— Réorganisation du corps des „Feldjäger". 775.
— Nombre de chevaux en service dans la cavalerie régulière et opérations de la remonte pendant l'année 1891. 775.

Digitized by Google

Revue militaire de l'étranger. Création d'une section spéciale des voies de communication dans les états-majors des circonscriptions de Varsovie, Kiev et Vilna. 775.

Revue d'artillerie. Modifications dans l'organisation et la composition des brigades d'artillerie de réserve. Jänn.

— Création de parcs de munition d'artillerie de montagne. Febr.

— Réunion de trois batteries de montagne en un régiment. März.

— Création d'une compagnie d'artillerie de fortresse. April.

— Augmentation de l'effectif de guerre des régiments de mortiers. April.

— Organisation de parcs de munition du 3e régiment de mortiers. April.

Rivista militare italiana. Cronaca estera: Russia. Febr. bis April.

— L'artiglieria della 15a divisione di cavalleria. Mai.

— Riorganizzazione della brigata d'artiglieria della Siberia orientale. Juni.

— Formazione di 12 batterie per le brigate di cacciatori. Juni.

Rivista d'artiglieria e genio. Aumento dei zappatori da fortezza e riordinamento delle truppe del genio. Jänn.

— Riordinamento del servizio elettrotecnico. Jänn.

— Nuove formazioni. Febr.

— Formazione di due nuovi corpi d'armata. März.

— Nuovo reggimento d'artiglieria da montagna. April.

— Ufficiali commandati presso il parco aerostatico d'istruzione. April.

— Nuova compagnia da fortezza. April.

— Aumento dell' effettivo di guerra dei reggimenti di mortai. Mai.

— Nuove batterie da campagna. Juni.

Journal of the Royal United Service Institution. The defensive Strength of Russia, by Maj. M. Rech. 171.

La Belgique militaire. Les vélocipédistes. 1086.

— De Varsovie. (Organisation.) 1093.

Allgem. schweiz. Militär-Zeitung. Die Mobilisirung d. russischen Armee. 22, 23.

Revue militaire suisse. Création d'un régiment d'artillerie de montagne. Mai.

Schweden-Norwegen.

Militär-Zeitung. Abschaffung der Vereidigung (in Norwegen). 23.

Armee- und Marine-Zeitung. Das ausserordentliche Vertheidigungs-Budget. (Norwegen.) 420.

Reichswehr. Neuorganisation d. Armee. 294.

— Land- und Seemacht Schwedens. 319.

— Armeereform. 323.

— Kriegs-Budgetdebatte. 343.

Militär-Wochenblatt. Abschaffung des Fahneneides. (Norwegen.) 53.

Allgem. Militär-Zeitung. Beabsichtigte Veränderungen des Wehrpflichtgesetzes. 3.

— Der neue Plan der Heeres-Umwandlung. 5, 9.

— Neue Storthings-Vorlagen. 13.

— Gegenwärtiger Stand des Heeres u. der Flotte. 23.

— Beabsichtigte Umformung d. Heerwesens. 28.

— Neue Vorlage betreffs der Landes-Vertheidigung. 33.

— Das Militär-Budget für 1892—93. 43.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Norwegens. 1891. 1. Theil.

Revue du cercle militaire. Les forces militaires de la Suède. 13.

— Crédits pour l'armée suédoise. 22.

Revue militaire de l'étranger. Organisation d'estafettes vélocipédistes. 774.

— Modifications relatives à l'admission des volontaires candidats officiers. (Suède.) 775.

Schweiz.

Militär-Zeitung. Organisatorisches aus d. Schweiz. 7.

— Misshandlungen der Leute. 16.

— Fussbekleidung. 19.

— Stärke des Heeres. 26.

— Militärpflicht der Lehrer. 26.

— Abgabepflicht bei Austritt aus dem Landsturm. 27.

Armeeblatt. Das Bundesgesetz betreffend die Corps-Eintheilung. 6.

— Heeresstärke. 22, 30.

Armee- und Marine-Zeitung. Die Forderungen f. d. Kriegsbereitschaft. 402.

— Schweizer-Cavallerie. 412.

— Wehrkraft der Schweiz. 417.

Digitized by Google

Armee- und Marine-Zeitung. Der Landsturm. 421.
— Das Instructions-Corps. 422.
Reichswehr. Tragverbot fremder Uniformen in der Schweiz. 300.
— Das Radfahrer-Corps. 301.
— Grenzüberschreitungen durch fremdländische Militärs. 302, 305.
— Organisation d. militärischen Grenzschutzes. 309.
— Besatzung für die Gotthard-Befestigung. 314.
— Keine Änderung in der Truppen-Organisation. 340.
— Uniformirung und Ausrüstung der Militär-Radfahrer. 358.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Umformung der Feld-Artillerie. Mai.
Militär-Wochenblatt. Mittheilungen aus der Schweiz. (Organisation, Ausrüstung etc.) 2, 53.
— Landesvertheidigungs-Commission. 8.
— Militärversicherung. 8.
— Betrachtungen üb. d. schweizerische Infanterie, von General-Lieutenant von Boguslawski. 10, 11.
— Pferdeankäufe. Tragsäcke f. Schiessbedarf der Infanterie 11.
— Cavallerie-Commission. 16.
— Fürsorge für Kriegsbereitschaft. 17.
— Rekrutenzahl 1892. 22.
— Aufstellung der Armee-Corps. 30.
— Radfahrercurs. 33.
— Grenzschutz. 33.
— Fussbekleidung. 39.
— Stärke des Heeres. 59.
— Dienstpflicht der Lehrer. 59.
Allgem. Militär-Zeitung. Thätigkeit der Landesvertheidigungs-Commission. 31.
— Die Änderungen der Heeres-Organisation. 31.
— Geschäftsbericht d. Militär-Departement. 40.
— Gegenwärtiger Stand d. Heerwesens. 42.
Deutsche Heeres-Zeitung. Kriegsbereitschaft der schweiz. Armee. Bestellung einer Cavallerie-Commission. 2.
— Zur Bildung der vier Armee-Corpsverbände. 4.
— Rekrutirung vom Herbst 1891. 4.
— Nachtragscredit für 1891. 10—11.
— Pferdeankäufe. 13.
— Misshandlungen der Leute. 27.
— Beabsichtigte Reformen. 38.
— Die Fussbekleidung. 42.
— Besatzung des St. Gotthard. 57.
Internationale Revue. Die Organisation der Radfahrer-Abtheilungen. April.
Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen der schweizerischen Eidgenossenschaft. 1890/91. I. Theil.
L'avenir militaire. La tente-abri. 1668.
Revue du cercle militaire. Le service territorial et les services de l'arrière. 22, 23.
— L'effectif de l'armée fédérale au 1[er] janvier 1892. 22.
— Réorganisation de l'infanterie de la landwehr. 23.
— Les instituteurs et les écoles de recrues. 24.
— Le landsturm. 26.
Revue militaire de l'étranger. Budget de la guerre pour 1892. 773.
Revue d'artillerie. Loi fédérale sur la création des corps d'armée. Jänn.
— Réorganisation de l'artillerie de campagne. Febr.
Rivista militare italiana. Cronaca estera: Svizzera. Febr. bis April.
— Eventuale guarnigione del Gotthardo. Juni.
— Velocipedisti. Istruttori del genio. Juni.
— Guardia della frontiera. Artiglieria di posizione. Juni.
L'esercito italiano. Le spese militari. 52.
Rivista d'artiglieria e genio. L'ordinamento dell' arma del genio. Jänn.
— La legge sulla formazione dei corpi d'armata. Feb.
— Riordinamento dell' artiglieria campale. März.
— Personale addetto alle fortificazioni del S. Gottardo. März.
— Guarnigione delle fortificazioni del S. Gottardo. April.
La Belgique militaire. Le landsturm. 1092.
— Nation armée. 1093.
Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Die Nationalräthliche Budget-Commission. 1.
— Zur Errichtung von Armee-Corps. 2.
— Rekrutirung im Herbst 1891. 2.
— Bewilligung von Nachtragscrediten für 1891. 4.
— Die Wahl eines Generals der eidgenössischen Armee. 6.
— Radfahrercurs. 9.
— General im Frieden oder Landesvertheidigungs-Commission? 9.
— Von den Disciplinarstrafen. 9.

Digitized by Google

Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Militärische Betrachtungen. Centralisation des Militärwesens oder Revision des Gesetzes über die Militär-Organisation von 1874. 10.
— Organisation des militärischen Grenzschutzes. 11.
— Über den Hauptcurs d. militärischen Vorunterrichtes in Zürich und Umgebung. 11.
— Bekleidungswesen der Truppen. 12.
— Ein neuer Kochapparat. 12.
— Pferdestellung für die Armee. 15.
— Fussbekleidung. 15.
— Die Gewehrtragenden der Genie-Waffe. 16.
— Abänderungen a. d. Truppen-Organisation. 21, 22.
— Die Fussbekleidung der Armee. 21.
— Militärdienst der Lehrer. 22.
— Waffen-Inspectionen. 22.
— Aus dem Geschäftsbericht des eidgenössischen Militär-Departements. 24–30.
— Waffen-Chefs od. Abtheilungs-Chefs? 25.
— Fragen d. Landesvertheidigung. 25.
— Das Instructions-Corps. 26.
— Abzeichen für Kanoniere. 27.
— Zur Truppenverpflegung. 27.
— Über die Ober-Instructoren der Truppen und die Inspectoren. 28.
— Die Velociped-Truppe. 28.
— Territorial-Commanden. 30.
— Rekrutenprüfungen. 30.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Die Geniewaffe im Armee-Corps, von Major F. Becker. Feb.
— Eingabe des Vereines der Officiere der schweizerischen Positions- und Festungs-Artillerie an den Chef des eidgenössischen Militär-Departements. (Betreffend Organisation und Ausrüstung der Artillerie.) Febr.
— Vergrösserung des Instructionscorps der Genietruppen. Mai.
— Militärische Hilfsfonds. Winkelried-Stiftung. Mai.
— Der schweizerische Landsturm. Juni.
— Auszug aus dem Berichte des Bundesrathes an die Bundesversammlung über die Geschäftsführung d. Militär-Departement im Jahre 1891. Juni.
— Luftschiffer-Abtheilung. Juni.

Revue militaire suisse. A propos des tentes-abris. März.
Effectifs de l'armée fédérale au 1er janvier 1892. M[illegible]

Revue militaire suisse. Rapport du département militaire fédéral sur sa gestion en 1891. Juni. (Supplément.)

Serbien.

Militär-Zeitung. Organisationsskizze der serbischen Armee. 22.

Reichswehr. Dislocation der serbischen Armee. 307.
— Die Verfassung und Leistungsfähigkeit der serbischen Armee. 348.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Serbiens. 1891. 1 Theil.

L'avenir militaire. Retard dans les promotions d'officiers. 1686.
— L'état-major général. 1696.

Revue militaire de l'étranger. Budget de la guerre pour 1892. 773.

Spanien.

Militär-Zeitung. Armee-Organisation. 8.
— Schulden der Officiere. 9.
— Radfahrer in der Armee. 13.
— Reorganisation der Artillerie- und der Geniewaffe. 24.

Armeeblatt. Neue Munitionswägen für die Infanterie. 8.
— Militär-Radfahrer. 11.
— Die Festungs-Artillerie. 24.

Armee- und Marine-Zeitung. Veränderte Organisation. 402.
— Die „Cubanische Armee". 405.
— Reorganisation des Heeres. 408.
— Das Heerwesen. 419.

Reichswehr. Heer u. Manöver in Spanien. Blg. zu 289.
— Von der spanischen Armee (Budget, Organisation). 307.
— Der Wucher in der Armee. 312.
— Das spanische Heer. 347, 348.
— Verweigerung des Fahneneides. 349.

Militär-Wochenblatt. Heeresorganisation. 6.
— Heeresstärke. 50.
— Armee-Organisation. 63.
— Verminderung des stehenden Heeres. 63.

Allgem. Militär-Zeitung. Bevorstehende Heeres-Umformungen. 14.
— Skizzen über die spanische Armee. 38.
— Fortschritte im Heerwesen. 45

Digitized by Google

Deutsche Heeres-Zeitung. Radfahrer in der Armee. 26.

Internationale Revue. Zur Reorganisation des Heerwesens. Mai.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Spaniens. 1891. I. Theil.

L'avenir militaire. Les effectifs. 1684.

— Suppression des régiments de cavalerie de réserve. 1684.

— Les projets du général Azcarragua. (Organisation.) 1691.

— Les projets du ministre de la marine. 1694.

Revue du cercle militaire. La réorganisation de l'armée. 4, 24.

— Les vélocipédistes dans l'armée. 5.

— Nouveaux caissons à munitions d'infanterie. 6.

— L'effectif des corps au 1[er] mars 1892. 8.

— Le contingent de 1892. 11.

— Statistique et requisitions militaires. 12.

— Effectifs budgétaires pour l'année 1892—1893. 12.

— Les nouveaux emplacements de l'artillerie de place. 21.

— Modifications à la tenue des officiers de l'infanterie de marine. 23.

— Le nouvel uniforme de la cavalerie. 26.

Revue militaire de l'étranger. Les vélocipédistes militaires. 771.

— Réorganisation de l'armée. 776.

Revue de cavalerie. Les régiments de cavalerie de réserve supprimés. Mai.

Rivista militare italiana. Cronaca estera: Spagna. Jänn. bis März.

Rivista d'artiglieria e genio. Riorganizzazione dell' esercito. Jänn.

— Nuovi carri per munizioni di fanteria. Febr.

— Riordinamento delle armi d'artiglieria e genio. April.

Journal of the Royal United Service Institution. The Spanish Army in the Caroline Islands, by D. F. J. de Moya. 168.

La belgique militaire. De l'armée espagnole. 1093.

Türkei.

Militär-Zeitung. Das türkische Officiers-Corps. 23.

— Die Wehrmacht der Türkei. 24.

Reichswehr. Der Ausbau d. türkischen Organisation. 295.

— Correspondenz aus Constantinopel. (Organisation, Ausrüstung, Bewaffnung, Neubauten, Pferdezucht, fremde Officiere u. A.). 303, 305, 309, 311, 313, 321, 322, 326, 334, 337, 342, 343, 346, 350, 354, 356, 357, 358, 360.

— Türkische Officiere u. Paschas. 328.

Militär-Wochenblatt. Militärisches aus d. Türkei. (Organisation, Bewaffnung, Befestigung etc.) 8.

Allgem. Militär-Zeitung. Verbesserungen im Heerwesen. 27.

Deutsche Heeres-Zeitung. Das türkische Officier-Corps. 49.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen der Türkei. 1891. I. Theil.

Revue de cavalerie. Officiers turcs détachés en Allemagne. März.

Rivista militare italiana. Un battaglione di ferrovieri. Juni.

Rivista d'artiglieria e genio. Formazione di un battaglione di ferrovieri. Juni.

La Belgique militaire. Nouvelles diverses. (Paiement, chemins de fer etc.) 1095.

Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Türkische Officiere und Paschas. 21.

Revue militaire suisse. Officiers détachés à l'étranger. April.

Aussereuropäische Staaten.

Militär-Zeitung. Gebühren der Officiere der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 8.

— Stärkeverhältnis der chinesischen Armee. 13.

— Stärke der mexikanischen Armee. 14.

— Das neue Heerwesen in China. 16.

— Die Mannschaftscantinen in d. nordamerikanischen Armee. 17.

Armeeblatt. Die Friedensbeköstigung des brasilianischen Soldaten. 25.

Armee- und Marine-Zeitung. Militärische Massnahmen in Japan. 423.

Reichswehr. Ausrüstung und Besoldung der nordamerikanischen Armee. 291.

— Die Heeresergänzung i. Nordamerika. Blg. zu 291.

— Die amerikanischen Milizen. 292.

— Südamerikan. Heeresstärken. 309.

— Original-Correspondenz aus Valparaiso. (Friedensstärke des Heeres, Kriegsflotte, d. Officiers-Corps). 310.

— Rang, Ehrentitel und Decorationen in China. 311.

Digitized by Google

Reichswehr. Reformen in der „U. S. A." (United-States-Army). 319.
— Die argentinische Armee. 329, 356, 357.
— Armeesprachliches in China. 339.
— Gegenwärtiger Stand d. japanischen Armee. 345.
— Militärische Massnahmen in Japan. 355.

Militär-Wochenblatt. Desertionen in der nordamerikanischen Armee. 39.
— Milizen. (Nordamerika.) 53.
— Beköstigung der Truppen.(Brasilien). 61.

Allgemeine Militär-Zeitung. Gegenwärtiger Stand des Heerwesens in Japan. 46.
— Die Militärverhältnisse v. Marokko 60.

Deutsche Heeres-Zeitung. Stärkeverhältnis der Armee. (China.) 26.
— Die chinesische Armee. 55.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über das Heerwesen Egyptens. 1891. I. Theil.
— Bericht über das Heerwesen Persiens. 1891. I. Theil.

L'avenir militaire. Opinion d'un anglais sur l'armée japonaise. 1670.
— L'armée égyptienne jugée par un anglais. 1683.

Revue du cercle militaire. Conséquences de l'augmentation de la flotte. (Etats-Unis.) 2.
— Les médecins militaires. (Etats-Unis.) 4.
— Les troupes d'Ili (Chine). 6.
— Rapport sur le recrutement de la marine. (Etats-Unis.) 7.

Revue du cercle militaire. Le recrutement des compagnies d'Indiens (Etats-Unis.) 9.
— Jeunes ou vieux soldats? (Etats-Unis.) 12.
— Les forces militaires du Maroc. 13.
— Les désertions dans la marine (des Etats-Unis). 21.
— L'ordinaire au Brésil. 24.

Le spectateur militaire. Recrutement de l'armée (aux Etats-Unis d'Amérique). 37.

Revue militaire de l'étranger. Voiture pour le transport des cartouches d'infanterie sur le champ de bataille (Etats-Unis.) 771.
— L'armée japonaise. 773.

Rivista militare italiana. Cronaca estera: Africa. Febr., April; Brasile. April; Giappone. April.

Rivista d'artiglieria e genio. Le armi speciali dell' esercito giapponese. Mai.

Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. Notes on Egyptian Artillery. Vol. XIX. Nr. 8.

La belgique militaire. Forces militaires de l'Amérique du Sud. (Colombie, Vénézuela, Equateur). 1095.
— Les milices américaines. 1101.
— Equipement et allocations (aux Etats-Unis). 1102.

Allgemeine Schweiz. Militär-Zeitung. Die mexikanische Armee. 27.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie Eine neue Art von Anwerbung. (Vereinigte Staaten.) Jänn.

2. Instructionen und Dienstvorschriften. (Ausbildung und Schulung der Truppe.) — Taktik und Strategie, Kundschafts- und Sicherheitsdienst. — Staaten-Vertheidigung, Kriegführung überhaupt. Gefechtsmässiges Schiessen.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Die einfache taktische Umgehung, von Oberst Auspitz. Febr.
— Die Zone des Geschützfeuers im Angriffe bei Rücksichtnahme auf Schnellfeuerkanonen, von Oberlieutenant A. Christl. März.
— Terrainstudien (in taktischer Hinsicht) von S. Chiko. März.
— Betrachtungen über den Einfluss des rauchschwachen Pulvers auf Taktik, Ausbildung und Erziehung. (Bespr.) April.

Streffleurs österr. milit. Zeitschrift. Die Überlegenheit der Masse auf dem entscheidenden Punkte, von Oberstlieutenant C. v. Zajączkowski. Mai.
— Alte Krieger-Sentenzen. Juni.
— Studie über den Infanterie-Angriff, von Hptm. F. Fidler v. Isarborn. Juni.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Die Manöver des 2. und 8. Corps bei Schwarzenau-Göpfritz a. d. Wild. Nach den Befehlen des k. und k.

Chef des Generalstabes auf Grund der Manöver-Relationen und der Meldungen der Schiedsrichter im operativen Bureau bearbeitet. Bd. XLIV. 1.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Felddienst der Cavallerie von Oberstlieutenant F. Schneider. Bd. XLIV. 3.
— Reglementarische Studien. Erste Folge. (Bespr.) Bd. XLIV. 6.
— Unsere Angriffs-Taktik und das Repetirgewehr. (Bespr.) Bd. XLIV. 6.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Bivouac-Versuche im Winter. (Russland.) Hft. 3.
— Bivouac im Winter. (Russland.) Hft. 4.
— Fahrt mit Handschlitten. (Russland.) Hft. 4.
— Taktikaufgaben. (Bespr.) Hft. 5.

Militär-Zeitung. Jagdcommanden in Russland. 2.
— Übungen der Reserve und Landwehrtruppen. (Frankreich.) 3.
— Hunderacen für Kriegszwecke. 4.
— Eine neue Felddienstordnung.(Frankreich.) 5.
— Die russischen Jagdcommanden. 8.
— Kaiser-Manöver in Deutschland 1892. 10.
— Grössere Übungen im Jahre 1892. (Deutschland.) 11.
— Sommer- und Herbst-Manöver 1892. (Italien.) 11.
— Marschiren! (Übung im.) 12.
— Diesjährige Waffenübungen. (Österreich.) 13.
— Ein neues Exercier-Reglement für die preussische Cavallerie. 13.
— Übungen der Reserve. (Russland.) 16.
— Die diesjährigen Manöver in Frankreich. 17.
— Schwimmübungen der Cavallerie. (Österreich.) 18.
— Winter-Bivouac unter Zelten. (Russland.) 18.
— Generalstabsreise. (Österreich.) 20.
— Luftschiffer bei den französischen Herbst-Übungen 1891. 21, 22.
— Instruction für den General-Cavallerie-Inspector. (Österreich.) 21.
— Hunde i. Sicherheitsdienst. (Schweiz.) 21.
— Ausbildung der Opoltschenie. (Russland.) 22.
— Diesjährige Sommer-Übungen. (Italien.) 23.
— Reglement für die Infanterie. (Italien.) 24.
— Die galizischen Schlussmanöver. 27.

Militär-Zeitung. Die böhmischen Corps-Manöver. 28.
— Veränderungen zur Felddienstordnung. (Deutschland.) 28.
— Für die grossen Manöver. (Italien.) 28.

Armeeblatt. Der Einfluss des rauchschwachen Pulvers auf die Taktik, Ausbildung und Erziehung. 4.
— Die heurigen Herbst-Manöver in Frankreich. 8.
— Sommer- und Herbst-Manöver 1892. (Italien.) 9.
— Manöver 1892. (Russland.) 9.
— Übersetzen von Flüssen mit grösseren Cavallerie-Körpern. 10.
— Grössere Truppenübungen. (Deutschland.) 12.
— Die grossen Manöver 1892. (Österreich.) 14.
— Der Felddienst der Cavallerie. 17.
— Improvisirtes Manöver. (Frankreich.) 18.
— Reservisten-Einberufung. (Russland.) 18.
— Versuch eines Winter-Bivouacs. (Russland.) 18, 19.
— Moderne Taktik. 20.
— Die bulgarische Cavallerie im Lager von Grublina am Isker. 22.
— Frankreichs Manöver-Programm. 29.
— Italienische grosse Alpen-Manöver. 29.

Armee- und Marine-Zeitung. Marsch auf Schneeschuhen. (Finnland.) 401.
— Übungen der norwegischen Landwehr. 401.
— Aus den Befehlen Dragomirow's gelegentlich seiner Inspectionen der Lagerübungen 1891. 406.
— Unsere Angriffstaktik und das Repetirgewehr. (Bespr.) 411.
— Die französischen Herbst-Manöver 1892. 411.
— Die grossen Manöver im Jahre 1892. (Österreich.) 412.
— Brucker Lager. 414.
— Zur Vertheidigungsfähigkeit Englands. 415.
— Englische Sommer-Manöver. 415.
— Instruction für den General-Cavallerie-Inspector. (Österreich.) 420.
— Russische Manöver. 420.
— Waffenübung der Landwehr. (Österreich.) 424.

Reichswehr. Französische Cavallerie-Manöver. 288.
— General Dragomirow als Truppen-Inspicient. 291, 292.

Digitized by Google

Reichswehr. Reservetruppen bei den diesjährigen Manövern. (Frankreich.) 291.
— Deutsche Kaiser-Manöver 1892. 293.
— Manöver 1892. (Österreich.) 294.
— Grosse Manöver 1892. — Winterübungen im Kijewer Militär-Bezirke. (Russland.) 295.
— Doctoren-Strategie (betreffend die Ideen des Prof. Delbrück). 298.
— Französische Manöver 1892. 298.
— Die russische Gefechtslehre. 299.
— Ein neuer Befehl Dragomirow's. 300.
— Übungen der deutschen Reserve und Landwehr. 302.
— Bivouac im Schnee. (Russland.) 307.
— Russische Winterübungen. 310.
— Über Alpen-Manöver. 310.
— Dänische Manöver im Jahre 1892. 310.
— Das Schlachtfeld der Zukunft. 312.
— Die Schwimmübungen der Cavallerie. 313.
— Die militärische Bedeutung des Schwarzen Meeres. Blg. zu 313.
— Manöver. 1892. (Österreich) 319, 320.
— Die Kaiser-Manöver bei Fünfkirchen. 323.
— Nachtgefecht. 324, 325.
— Kriegshunde in Sachsen. 324, 325.
— General Suchotin's Methoden der Cavallerie-Ausbildung. (Bespr.) 326, 328.
— Schnellfeuer. 333.
— Generalreise. (Österreich.) 333.
— Deutsche Kaiser-Manöver. 335.
— Aufklärungsübungen der russischen Garde-Cavallerie. 336.
— Marschleistung preussischer Officiere. 340.
— Die Compagnie-Commandanten im bayerischen Exercier-Reglement. 341.
— Kriegshunde. 342.
— Gesammtübungen russischer Jagdcommanden. 345.
— Französische Stimmen über unsere Manöver. 347, 348.
— Das Defiliren der französischen Infanterie. 347, 348.
— Das Kaiser-Manöver in der Baranya. (Ungarn.) 348, 351.
— Gewaltmarsch eidgenöss. Festungs-Artillerie. 355.
— Die Angelegenheit des amerikanischen Marine-Attaché Borup (betr. das Auskundschaften). 359.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Zur Taktik der Zukunft, von Oberst Spohr. (Forts.) Jänn. bis April.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Das Ortsgefecht, v. Prem.-Lt. Petermann. (Schluss.) Jänn.
— Die Kriegsführung und die Jahreszeiten. Febr., März.
— Der Einfluss des Geländes auf die heutige Infanterie-Feuerwirkung, von Hauptmann Obermair. März.
— Reglementarische Studien. Erste Folge. 5. (Bespr.) März.
— Die moralischen Einflüsse des rauchschwachen Pulvers auf die Kämpfenden. April.
— Bemerkungen zu Delbrück's Schrift: Friedrich, Napoleon, Moltke. Ältere und neuere Strategie. (Bespr.) April.
— Ein Vorschlag zur Verwendung der für das gefechtsmässige Schiessen der Infanterie bestimmten scharfen Patronen. Mai.
— General Dragomirow über den Wert der blanken Waffen. Mai.
— Die englischen Cavallerie-Manöver vom Jahre 1891. Juni.

Militär-Wochenblatt. Die russischen Jagdcommanden. 1.
— Übungen des Beurlaubtenstandes 1892. (Frankreich.) 1.
— Anhaltspunkte für das Gefecht, von General Ferron. (Bespr.) 4, 5.
— Aus Dragomirow's Befehlen über die Lagerübungen im Juli und August 1891. 8.
— Eine englische Stimme über die letzten grossen Herbst-Übungen in Frankreich. 11.
— Kaiser-Manöver 1892. (Österreich.) 12.
— Delbrück, Friedrich der Grosse und Clausewitz (betreffend die Ideen Delbrück's über Strategie). 13.
— Herbstübungen 1892 in Frankreich. 13, 24.
— Neue Befehle Dragomirow's. 16.
— Zwei Lebensfragen für die Feld-Artillerie. 18, 19.
— Betrachtungen über die Officiers-Felddienstübungen bei der Infanterie. 21, 22.
— Marine-Truppen bei den Herbstübungen. (Frankreich.) 21.
— Ein französischer Vorschlag für den Infanterie-Angriff innerhalb der wirksamsten Zone des Gewehrfeuers. 23.
— Welchen Wert hat das jetzige Abtheilungs-Exercieren der Feld-Artillerie für das Gefecht? 24, 25.
— Französische Übungen im Alpengebiete. 25.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt. Vorschläge über Zusammenstellung und Ausbildung von Expeditions-Compagnien, sowie über Einführung eines besonderen Aufklärungstrupps, von Lieutenant von Bronsart. 27, 28, 53.
— Die französischen Cavallerie-Manöver im Jahre 1891. 27.
— Zur Lebensfrage für die Feld-Artillerie. (Entgegnung.) 28.
— Russische Cavallerie gegen Artillerie. 28.
— Wintermärsche in Russland. 28.
— L'artillerie de campagne en liaison avec les autres armes. (Bespr.) 31, 32.
— Über den Munitionsersatz. 33, 51.
— Cadre-Manöver in Frankreich. 34.
— Die russische Ausbildung sonst und jetzt. 36.
— Grössere Truppen-Übungen 1892. (Österreich.) 36.
— Die Luftschiffer bei den grossen französischen Herbst-Übungen 1891. 37.
— Ein Greisenwort an unsere (russische) Cavallerie. (Bespr.) 37.
— Herbst-Übungen für das Jahr 1892. (Italien.) 37.
— Aufenthalt unter einem Zelte in einer Winternacht. (Russland.) 37.
— Kriegshunde in Tonkin. 40.
— Belgische Cavallerie-Manöver. 41.
— Forcirter Marsch eines Jagdcommandos. (Russland.) 41.
— Reglementarische Studien. Erste Folge. (Bespr.) 42—44.
— Wintermarschübungen in Russland. 42.
— Die Parade am 14. Juli (zu Longchamps). 43.
— Marine-Brigade bei den Herbst-Übungen. (Frankreich.) 43.
— Ausbildung der Territorial-Officiere. (Frankreich.) 48.
— Übungen der Reserve-Praporschtschiks. (Russland.) 48.
— Übungsplätze für die Grenzwache. (Russland.) 48.
— Ausbildung der Opoltschenije-Mannschaft. (Russland.) 49.
— Wachthunde in der Schweiz. 49.
— Gewaltmarsch (in Rumänien). 50.
— Die Physiologie des Gefechtes. 52, 53.
— Änderungen der französischen Manöver-Ordnung. 53.
— Zur Taktik der Zukunft. 56.
— Neues italienisches Abrichtungs- und Inneren Dienst-Reglement für die Infanterie. 56.

Militär-Wochenblatt. Die diesjährigen Sommer-Übungen des Beurlaubtenstandes und die grossen Manöver in Italien. 56.
— Die wichtigsten reglementarischen Bestimmungen der deutschen, russischen, österreichischen, französischen Armee über Angriff und Vertheidigung im Infanterie-Gefechte. — Vergleich des Verfahrens. 57.
— Ausbildung der Cavallerie im Aufklärungsdienst. Beihft. 5.
— Instruction für den General-Cavallerie-Inspector. (Österreich.) 58.
— Einziehung d. Artillerie-Reservisten. (Frankreich.) 60.
— Herbst-Manöver in Dalmatien. 62.
— Englische Manöver. 63.
— Die Sommerübungen der russischen Armee im Jahre 1892. 65.
— Dienstübungen. (Frankreich.) 65.
— Die neue Felddienstordnung in Italien. 67.
— Übungen im Aufklärungsdienst. (Italien.) 67.

Neue militärische Blätter. Über die Eigenthümlichkeiten der Kampfweise der russischen Truppen in Asien. Jänn., Mai.
— Jagdcommandos und Übungen bei Nacht. (Russland.) Jänn.
— Die Übungen im Lager von Krasnoje Selo. Jänn.
— Specielle Cavallerie-Versammlungen. (Russland.) Jänn.
— Kleine Detachements- und Corps-Manöver. (Russland.) Jänn.
— Gefechtsmässiges Abtheilungsschiessen. (Russland.) Jänn.
— Ausländisches Urtheil über die Herbst-Manöver in Schlesien 1891. Febr.
— Die „bewegliche Versammlung“ des combinirten Cavallerie-Detachements im Kaukasus im Jahre 1890. Febr.
— Ausbildungsverfahren in England. Febr.
— Paradedrill oder Gefechtsdrill? März.
— Über Gefechtsbesichtigungen. März.
— Erfahrungen über die Leistungen der Truppen während des Sommers 1891. (Russland.) März.
— Zur orientalischen Frage. I. Die Flotte Russlands im Schwarzen Meere und ihre Offensivkraft. März. II. Die Befestigungen der Engen und die Vertheidigungsfähigkeit Constantinopels. April. III. Der Kampf um

Digitized by Google

Constantinopel. Die Kriegsflotte der Türkei und die Befestigungen der Engen. Mai.
Neue militärische Blätter. Jagdcommandos. Kundschafter. Erfahrungen aus den letzten Manövern. Sammlungen. Übungen bei Dünaburg. (Russland.) April.
Die Grenzen des wirksamen Einzelfeuers. April.
— Der Besitz eines guten Feldstechers. April.
— Das Übersetzen von Cavallerie über die Weichsel im Sommer 1891. (Russland.) Mai.
Eine Bärenjagd des Jagdcommandos des 85. (russischen) Infanterie-Regiments. Mai.
— Manöver-Allerlei. (Frankreich.) Mai.
— Übernachten in Zelten, Übungsmärsche, Bivouac im Winter. (Russland.) Mai.
— Zweibund gegen Dreibund im französischen Lichte. Mai.
Winterzelte, Winterübungen. (Russland.) Juni.
Allgem. Militär-Zeitung. Die diesjährigen grossen Truppen-Übungen in Frankreich. 12.
— Ein Befehl des General Dragomirow, betreffend die Wintermärsche der Truppen. 12.
— Die diesjährigen grossen Truppen-Übungen. (Russland.) 13.
— Eine Landwehrübung in der Uckermark. 16.
— Das deutsche Reichsheer und die Kaiser-Manöver von 1891. Nach dem Urtheile eines englischen Officiers. 17—19, 22—25.
— Die Jagdcommandos in der russischen Armee. 17—19.
— Die diesjährigen grossen Truppen-Übungen in Deutschland. 23.
— Die Übungen der bulgarischen Opoltschenie. 25.
— Die Alpen-Manöver beim 14. und 15. Armee-Corps. (Frankreich.) 25.
Die diesjährigen grösseren Truppen-Übungen. (Österreich.) 28.
— Ansichten des Generals Kuropatkin über Nachtkämpfe. 29.
— Die Verwendung des Luftballons während der vorjährigen Truppen-Übungen. (Frankreich.) 29.
— Die Herbst-Übungen des 13. Armee-Corps. (Deutschland.) 36.
Ansichten des Generals Dragomirow über die blanken Waffen. 38—42.
Allgem. Militär-Zeitung. Reglementarische Studien. (Bespr.) 45—47, 57, 58.
— Delbrück und Bernhardi (über Strategie). (Bespr.) 48.
— Repetirgewehr u. Infanterie-Angriff. 50, 51.
— Der Kriegshund. 53, 54.
— Cavallerie-Übungen im Durchschwimmen von Flüssen. (Deutschland.) 55.
— Bestimmungen für die grösseren Herbst-Übungen. (Frankreich.) 55.
— Die Verwendung der Cavallerie im Felde. 56.
— Noch einmal die Verwendung der Cavallerie. 59.
— Übungen des Leib-Cürassier-Regiments im Übersetzen von Gewässern. (Preussen.) 59.
— Bestimmungen für die grösseren Truppen-Übungen. (Frankreich.) 66.
Deutsche Heeres-Zeitung. Der Infanterie-Angriff und das Feuer in der Bewegung. 1.
— Russische Urtheile über die französischen Herbst-Übungen 1891. 9.
— Die Cavallerie-Manöver von Châlons 1891. 10, 11.
— Grosse russische Manöver 1892. 10, 11.
— Über d. diesjährigen Herbst-Übungen in Frankreich. 13.
— Die Gefechtsleitung der russischen Artillerie. 14.
— Die französischen Manöver 1892. 16.
— Sommer- und Herbst-Manöver 1892. (Italien.) 21.
— Grössere Truppen-Übungen im Jahre 1892. (Deutschland.) 24.
— Übungen des Beurlaubtenstandes im Jahre 1892/93. (Deutschland.) 29.
— Alpen- und Herbst-Manöver. (Frankreich.) 29.
— Cursus für die Infanterie-Officiere der Territorial-Miliz in Italien. 29.
— Militär-Telephonie bei den letzten französischen Manövern. 29.
— Der Einfluss der Mehrlader und des rauchlosen Pulvers auf die Verwendung der Cavallerie. 31, 32.
— Infanteriekampf und Infanteriefeuer. (Bespr.) 34.
— Curse für Officiere der Territorial-Miliz. (Italien.) 34.
— Instruction zum Reitunterricht für die Cavallerie. (Deutschland.) 35.
— Grössere Übungen der bayerischen Armee. 36.
Das Programm für die diesjährigen Waffenübungen in Österreich. 36.

Digitized by Google

Deutsche Heeres-Zeitung. Die Übungen des Beurlaubtenstandes der bayerischen Armee. 37.
- Die diesjährigen Manöver in Frankreich. 37.
- Kaiser-Manöver in Deutschland. 38.
- Bivouac unter Zelten im Winter. (Russland.) 39.
- Die Wiederholungscurse der Infanterie des Auszuges. (Schweiz.) 40.
- Marsch eines Armee-Corps. 41, 42.
- Taktische Darlegungen. (Bespr.) 44.
- Infanterie-Reglement. (Italien.) 50.
- Einziehungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes. (Italien.) 50.
- Instruction für den General-Cavallerie-Inspector. (Österreich.) 53.
- Die grossen Manöver zwischen Rom und Ancona. 57.
- Delbrück und Bernhardi (strategische Studie). (Bespr.) 58.
- Reglementarische Studien. (Bespr.) 60.
- Cavallerie-Lager (in Britisch-Ostindien). 60.
- Für die grossen Manöver. (Italien.) 61.
- Die Taktik der Zukunft. (Bespr.) 61.

Internationale Revue. Die strategische Verwendung der Cavallerie in der Neuzeit, von Oberst Walter von Walthoffen. Febr.—Juni.
- Militärische Streifblicke nach der französischen Ostgrenze. März.
- Über das Infanterie-Gefecht. März.
- Nécessité de la révision des règlements de manoeuvres. März.
- Die französischen Armee-Manöver von 1891. April.
- Das moderne Gefecht, von Oberstlieutenant C. v. Zajączkowski. Mai, Juni.
- Englands Machtstellung und ihre Vertheidigung. Mai, Juni.
- Tactique de marche et de combat d'un corps d'armée. Mai.

Archiv f. Artillerie- u. Ingenieur-Officiere. Die Theilnahme der Fuss-Artillerie an den grösseren Truppen-Übungen mit Scharfschiessen. Eine Studie von General Wiebe. Hft. 1.

Jahresberichte über die Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über die Taktik der Infanterie. 1891. 2. Theil.
- Bericht über die Taktik der Cavallerie. 1891. 2. Theil.
- Bericht über die Taktik der Feld-Artillerie. 1891. 2. Theil.

Wojennij Sbornjik. Die Selbständigkeit der Unter-Commandanten im Felde, von Gen.-Lieut. K. Wojde. (Forts.) Jänn., Febr.
- Noch ein Wort über die Ausbildung der Jagdcommanden bei der Infanterie. Jänn.
- Die Richtung bei der Cavallerie. Febr.
- Über die Führung der Munitionswägen einer Gruppe von Batterien, von Oberst Petrokow. Febr.
- Aus den Besprechungen über die Cavallerie, v. N. Ssuchotin. Febr.
- Einführung in die wissenschaftliche Lehre der Taktik, v. J. Masslow. März.
- Zusammenhängende Operationen. Die Führung von Massenarmeen auf dem Kriegsschauplatze und auf dem Schlachtfelde (Eine Untersuchung auf Grund des Feldzuges v. J. 1815), v. G. Leer. April.
- Die reglementarischen Formen des Angriffs unter dem Einflusse des kleinkaliberigen Gewehres und des rauchlosen Pulvers, v. L. Bajkow. April.
- Die Angriffsformation der Kosaken, von W. Mitkewitsch. April.
- Über die Bewegungen und Operationen der Truppen in der Nacht, von W. Markosow. Mai.
- Praktische Methode der Feuerleitung bei der Feld-Artillerie, von D. Hofmann. Mai.
- Die taktische Beschäftigung der Officiere. Juni.
- Über einige Änderungen in unserem Cavallerie-Reglement, von Stabs-Hauptmann Kallamejzow. Juni.
- Der Einfluss der neuen Waffen und des neuen Pulvers auf die Taktik. (Bespr.) Juni.

Artillerijskij Journal. Das Wesen und die Entwicklung der gegenwärtigen Taktik der Feld-Artillerie. Febr.
- Über die Schnelligkeit des Schiessens der Feld-Batterien, von W. Olschewski. März.
- Die Artillerie bei den Manövern in Hampshire. März.
- Das neue (Artillerie-) Reglement. (Russland.) April.
- Aus Anlass des Aufsatzes: „Das neue Reglement“, von Lieut. N. Rafalowitsch. Juni.

Arużejnij Sbornjik. Munitions-Verbrauch, Verluste und Einfluss des Distanzmessers im Zukunftskriege. (Übersetzung aus dem „Organ der militärwissenschaftlichen Vereine", Bd. 42, Hft. 4.) 32. Jahrg. 1.
— Die Aufgabe der Attake. 32. Jahrg. 1.

L'avenir militaire. Les manoeuvres de cavalerie en France. 1650, 1677, 1697.
— La convocation des régiments mixtes en 1892. (France.) 1650, 1651.
— Les appels des réservistes et des territoriaux en 1892. (France.) 1652.
— L'instruction raisonnée dans l'infanterie. (Critique.) 1652.
— Les manoeuvres impériales allemandes en 1892. 1652.
— L'infanterie de marine aux manoeuvres. (France.) 1653.
— L'appel des territoriaux. (France.) 1655.
— Les grandes manoeuvres françaises. 1655.
— Les régiments mixtes et les manoeuvres de 1892. (France.) 1656, 1660.
— Les indications pour le combat du général Ferron. 1656.
— Les leçons à tirer des manoeuvres. 1660, 1663.
— Les manoeuvres françaises dans les Alpes. 1664.
— Exercices de mobilisation. (Allemagne.) 1664.
— Le combat et les feux de l'infanterie. (Critique.) 1666, 1667.
— Le champ de manoeuvres d'Issy. 1668.
— Le règlement école de commandement. (France.) 1669, 1671.
— L'artillerie de campagne en liaison avec les autres armes. (Critique.) 1677.
— Manoeuvres de campagne de l'artillerie à pied. (Allemagne.) 1677.
— Le nouveau règlement sur la vélocipédie militaire. (France.) 1680.
— L'instruction sur les manoeuvres d'automne. (France.) 1680.
— Convocation de l'artillerie territoriale. (France.) 1682.
— L'instruction dans la cavalerie. (France.) 1684.
— Le camp de Carabanchel. (Espagne.) 1684.
— L'arbitrage du feu. 1686.
— Grandes manoeuvres impériales en 1892. (Alsace-Lorraine). 1686.

L'avenir militaire. L'infanterie sous le feu de l'artillerie. 1688.
— Le combat d'infanterie en France et à l'étranger. 1691.
— Un peu de tactique. 1692.
— La dernière convocation de l'armée territoriale. (France.) 1694.
— La défense des frontières de la France. (Critique.) 1695.
— L'année d'instruction. (France.) 1696.

Journal des sciences militaires. Le combat et les feux d'infanterie. Jänn.
— La tactique de combat de l'infanterie. Jänn.—März.
— Quelques observations sur le service de l'artillerie en campagne. Jänn., Febr., Juni.
— Des marches et manoeuvres en pays de montagne, par le lieut. Valot. Febr., März.
— Nouveau tableau de marche, par le commandant Bourdeau. (Fin.) März.
— Introduction à la partie positive de la stratégie, par le gén. Lewal. April—Juni.
— Lettres sur la cavalerie. April.
— Du commandement dans ses rapports avec la tactique. Mai.
— Des formations à prendre pour marcher sous le feu de l'artillerie ou de l'infanterie. Mai.
— Essai d'organisation défensive du territoire de la France. — Etude d'ensemble, par M. Amphoux. Mai.
— L'artillerie de campagne en liaison avec les autres armes. (Critique.) Mai.
— Etude sur l'infanterie légère. (Critique.) Mai.
— La préparation du tireur pour le champ de bataille, par le cap. Michaux-Bellaire. Juni.
— L'instruction raisonnée dans l'infanterie et le rôle social de l'officier dans le service universel. Juni.

Revue du cercle militaire. Manoeuvres impériales allemandes. 6.
— Manoeuvres d'été et manoeuvres d'automne italiennes en 1892. 6.
— Les manoeuvres autrichiennes en 1892. 7, 16.
— Les chiens de guerre. (Bosnie et Herzégovine.) 7.
— Les manoeuvres russes en 1892. 7.
— Deuxième lettre du général Dragomiroff sur la question des armes blanches. 8.
— Expérience de bivouac en hiver dans l'armée russe. 9.

Revue du cercle militaire. Cours pour les officiers territoriaux d'infanterie. (Italie.) 9.
— Etude sur la tactique de l'infanterie. 14—17.
— Les manoeuvres allemandes en 1892. 14.
— Grandes manoeuvres et effectif d'hiver. 16.
— Manoeuvres de cavalerie. (Belgique.) 16.
— La „lava" des cosaques et leur manière de combattre. 18—22.
— Les périodes d'instruction des officiers du Beurlaubtenstand en 1892. (Allemagne.) 18.
— L'académie générale militaire au camp de Alijares en 1892. (Espagne.) 18.
— Nouveau règlement pour la cavalerie. (Allemagne.) 19.
— Un nouveau règlement. (Italie.) 22.
— Les règlements de l'armée austro-hongroise. 24—26.
— Les périodes d'instruction dans l'armée italienne en 1892. 25.

Le spectateur militaire. Le prochain réglement de manoeuvres. 33.
— Les grandes manoeuvres (françaises) de 1892. 34.
— Comment la concentration française peut prendre une grande avance sur la concentration allemande, par le colonel Odier. 36.
— Grandes manoeuvres allemandes. 37.
— Grandes manoeuvres russes. 37.
— L'instruction des réserves. (France.) 38.
— Voyages d'état-major. (Allemagne.) 38.
— Les convocations de réservistes. (Russie.) 38.
— Le nouveau règlement de manoeuvres (en Angleterre). 39.
— Combats de nuit et boucliers, par L. Brun. 42.

Revue militaire de l'étranger. Grandes manoeuvres austro-hongroises en 1892. 771.
— Manoeuvres impériales allemandes en 1892. 771.
— Les grandes manoeuvres de 1891 en Autriche-Hongrie. 772, 773.
— Manoeuvres de cavalerie de l'armee anglo-indienne. 773.
— Manoeuvres d'automne en 1892. (Autriche.) 773.
— Manoeuvres de 1892. (Danemark.) 773.

Revue militaire de l'étranger. Les manoeuvres allemandes en 1892. 773—776.
— Manoeuvres de 1892. (Hollande.) 773.
— Exercices d'exploration de la cavalerie italienne en 1891. 774.
— Modifications au règlement de cavalerie. (Allemagne.) 774.
— Convocation des diverses catégories du Beurlaubtenstand. (Allemagne.) 774.
— Convocation des réservistes en 1892. (Russie.) 774.
— Convocation des enseignes de réserve en 1892. (Russie.) 774.
— Exercices de passage de cours d'eau à la nage par la cavalerie. (Autriche.) 775.
— Instruction des recrues du service périodique dans les régiments de dorobantsi et de calarassi. (Roumanie.) 775.
— Rassemblements d'été et manoeuvres en 1892. (Russie.) 775.
— Rappel des hommes des classes de milice en congé appartenant à l'infanterie. (Belgique.) 776.
— Modifications au règlement sur le service en campagne relatives à la cavalerie. (Allemagne.) 776.
— Voyage d'état-major à double action de l'école de guerre. (Italie.) 776.
— Convocation des classes en congé illimité pour des périodes d'instruction en 1892. (Italie.) 776.
— Mise en application d'instructions tactiques appropriées aux armes de petit calibre et à l'emploi de la poudre sans fumée. (Russie.) 776.

Revue d'artillerie. L'artillerie de campagne en liaison avec les autres armes. (Critique.) Febr.
— Préparation d'une batterie de régiment au service de guerre, par le capit. De Matharel. März.
— Les grandes manoeuvres (allemandes) en 1892. April.
— Règlement d'exercice pour l'instruction à pied de l'artillerie à pied allemande. Mai.
— Grandes manoeuvres de 1892. (Autriche.) Mai.
— Grandes manoeuvres bavaroises en 1892. Juni.

Revue de cavalerie. Reconnaissance d'une position à attaquer et préliminaires de l'attaque, par le gén. Pierron. Jänn.

Revue de cavalerie. L'instruction allemande du 5 novembre 1891 sur l'exercice des armes dans la cavalerie. Jänn.
— Marches de résistance en Allemagne, en Autriche, en Italie. Jänn.—März.
— Quelques réflexions sur le service de découverte. Febr.
— Le passage des cours d'eau par la cavalerie. Febr.
— Marches de résistance en Russie. März.
— Lettres d'un cavalier. I. La doctrine. April. II. L'unité d'organisation et de direction. Mai. III. La tactique de masses et d'action. Juni.
— Du passage des cours d'eau par la cavalerie, par H. v. Hartmann. April, Mai.
— Manoeuvres de cavalerie en 1892. (Allemagne.) April.
— Grandes manoeuvres et cavalerie. (France.) Mai.
— Règlement sur l'instruction de la natation dans la cavalerie allemande. Mai.

Rivista militare italiana. La catena in combattimento, pel col. C. Ponza. Febr.
— Varianti al tomo 1° del regolamento di esercizi per la fanteria (italiana), per L. Laderchi. Febr.
— La polvere senza fumo e le sue conseguenze tattiche, pel magg. F. de Chaurand. April.
— Studi sui regolamenti della fanteria. April.
— Campo militare di Bruck. Mai.
— Manovre di cavalleria in Belgio. Mai.
— Nuovo regolamento per la cavalleria (tedesca.) Mai.
— Alcune idee sull' istruzione delle truppe di fanteria indigena della colonia eritrea, per Saghir. Juni.
— Manovre (in Austria). Juni.
— Le grandi manovre tedesche di quest' anno. Juni.
— Campo di cavalleria nelle Indie. Juni.
— Modificazioni al Regolamento di guerra (tedesco.) Juni.

L'esercito italiano. Campi e manovre nel 1892. (Italia.) 11, 12, 73, 75.
— Manovre alpine francesi. 30, 54.
— Nuovo regolamento d'istruzione e di servizio per la fanteria (italiana). 61, 77.
— Grandi manovre in Germania. 63.
— Le grandi manovre fra Roma ed Ancona. 65.

L'esercito italiano. Il nuovo regolamento d'esercizi per la fanteria (italiana). 66.
— Le interpretazioni del regolamento sul servizio interno. (Italia.) 70.
— La forza della compagnia in relazione alla sua istruzione tattica. 73.
— Manovre di campagna, escursioni alpine e grandi manovre. 75.
— Le grandi manovre nell' Alsazia-Lorena. 77.
— Le manovre francesi sulle Alpi. 78.
— Manovre di cavalleria (francesi) verso i Pirenei. 78.
— Grandi manovre bavaresi. 78.

Rivista d'artiglieria e genio. Marcia di resistenza d'una batteria montata della guardia russa. Jänn.
— Manovre imperiali austriache. Febr.
— Cani da guerra in Austria. Febr.
— Manovre imperiali tedesche. Febr.
— La ripartizione dell' artiglieria nel corpo d'armata. Febr.
— Influenza della polvere senza fumo sull' arte della guerra. März.
— Manovre dell' artiglieria a piedi. (Germania.) Mai.
— Alcune idee sulla compilazione delle istruzioni pratiche d'artiglieria, pel magg. L. De Feo. Juni.
— A proposito della tattica dell' artiglieria. Juni.

Journal of the Royal United Service Institution. A Description of the Reconnaissance Work undertaken by the Home District Tactical and War-Game Society in the Summer of 1891, by Major E. Satterthwaite. 167.

The United Service Magazine. Field Artillery Tactics. Febr.
— Mounted Infantry, by Lieut.-Gen. Middleton. Mai.
— „Imperial Defence", by Col. Maurice. Juni.

La Belgique militaire. Cours d'état-major en Suisse. 1085.
— Rappel de sept classes. (Belgique.) 1091.
— Des formations à adopter par l'infanterie sous le feu de l'artillerie. 1092.
— Manoeuvres combinées. (Angleterre.) 1093.
— Les manoeuvres françaises de 1892. 1093.
— Manoeuvres danoises de 1892. 1095.
— La 2e division de cavalerie au camp de Beverloo. 1098.

La Belgique militaire. Manoeuvres françaises dans les Alpes. 1099, 1101.
— Formation d'attaque de l'infanterie russe. 1102
— Manoeuvres de la 2e division de cavalerie. (Belgique.) 1104.
— Compte-rendu des manoeuvres (de la cavalerie belge). 1105—1107.
— A propos de la tactique de l'artillerie. (France.) 1105.
— Les nouveaux règlements d'exercice (belges). 1106.
— Grandes manoeuvres (françaises) de 1892. 1108.
— Grandes manoeuvres (allemandes) de 1892. 1108.
— Grandes manoeuvres (austro-hongroises) de 1892. 1108.
— Grandes manoeuvres (russes) de 1892. 1108.
— Grandes manoeuvres (italiennes) de 1892. 1108.
— Grandes manoeuvres (belges) de 1892. 1108.

Allgem. schweizerische Militärzeitung. Die Herbst-Manöver 1891 (in der Schweiz). 1—3, 7, 8.
— Glossen zum Exercier-Reglement für die Infanterie. (Schweiz.) 8.
— Das österreichische Exercier-Reglement im Vergleiche mit dem deutschen und schweizerischen. 10—16.
— Das Gefecht an Flussübergängen und der Kampf an Flusslinien. (Bespr.) 10.
— Über die zweite Auflage des Exercier-Reglements. (Schweiz.) 14.
— Wintermärsche in Russland. 14.
— Unterrichtsplan für die Wiederholungscurse der Infanterie des Auszuges. (Schweiz.) 15.

Allgem. schweizerische Militärzeitung. Welche sind die Aufgaben, die einem Unterofficiere beim Marschsicherungs- und Vorpostendienst zufallen? von A. Vockinger. 17.
— Die Luftschiffer bei den grossen französischen Herbst-Übungen 1891. 18, 19.
— Eine tüchtige Marschleistung. (Schweiz.) 19.
— Dänische Manöver 1892. 19.
— Über Alpen-Manöver. (Frankreich.) 20.
— Die Verwendung des Zweirades in den europäischen Armeen. 27.
— Die Herbst-Manöver 1892 (in Frankreich). 30.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Die Cavallerie-Officiers-Patrulle als Hauptträger der strategischen Aufgabe der Cavallerie. Jänn., Mai.
— Ein Bivouac bei den Manövern in Deutschland. Jänn.
— Die Ausbildung der (schweizerischen) Armee, von Oberst Wille. März.
— Eine interessante Übung. (Deutschland.) April.

Revue militaire suisse. L'artillerie dans le corps d'armée, par G. Immerhauser. (Fin.) Jänn.
— Manoeuvres françaises de 1892. Febr., Avril.
— Grandes manoeuvres allemandes. Avril.
— Une réforme dans l'instruction de notre cavalerie. Juni.
— Marches et manoeuvres. (Suisse.) Juni.
— Bivouac pendant l'hiver. (Russie.) Juni.

3. Artillerie und Waffenwesen. Munition und Schiessen. Feuerwerkerei. (Nebst den einschlägigen Dienstvorschriften.)

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Die Feld- und Gebirgs-Artillerien der europäischen Staaten im Jahre 1890. (Bespr.) Febr.
— Das neue italienische Gewehr. April.
— Visir- und Ziel-Controlvorrichtung, von Oberst Blondein. April.
— Über das Schiessen der Feld-Artillerie, von Oberlieut. A. Christl. Juni.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Über Brisanz-Geschosse und damit zusammenhängende Fragen, von Oberstlieut. N. Ritter v. Wuich. XLIV. Bd. 2.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Neuerungen auf dem Gebiete der Handfeuerwaffen, von Maj. K. Kromar. XLIV. Bd. 4.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Bestimmung des Erhebungswinkels. Hft. 1.
— Der 9cm Richtbogen M. 1890, von Hauptm. A. Gemeiner. Hft. 2, 7.
— Chemische Theorie des Schiesspulvers, von H. Debus. Hft. 2.
— Studie über Richtbogen, von Hauptmann B. Schöffler. Hft. 3.

Digitized by Google

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Zur Frage der Bestimmung der Procentzahl zu erwartender Treffer, von Oberstlieut. N. Wuich. Hft. 4.
— Indirectes Schiessen über Masken, welche ein Ausstecken der Richtungsebene directe nach dem Ziele nicht gestatten, von Hauptm. J. Roknič. Hft. 4.
— Über Explosionen im luftleeren Raum und Vacuum-Trockenapparate, von Hauptmann F. Dietl. Hft. 4.
— Versuche zu Trubia mit einem von Capitän Aguirre projectirten Gebirgsgeschütze. Hft. 4.
— Leuchtkugeln in Frankreich. Hft. 4.
— Festigkeit der Stahlbronze-Rohre, von Oberlieut. R. Hauser. Hft. 5.
— Das 6·5*mm* Repetirgewehr, von Hauptmann A. Weigner. Hft. 5.
— Über die Ursache der Verbiegung langer Geschützrohre, von Oberlieut. Hauser. Hft. 5.
— Die Jute als Rohstoff für Nitrocellulose. Hft. 5.
— Kanone Adamson. (Schweden.) Hft. 5.
— Neue Feldgeschütze für Brasilien. Hft. 6.
— Einführung des Gewehres M. 1891. (Italien.) Hft. 6.
— Apparat zur Darstellung und Messung von Sprenghöhen. Hft. 7.
— Wirkung von vor, oder im Geschützrohre springenden 12*cm* Granaten. (Schweiz.) Hft. 7.
— Nickelstahl (als Geschützmaterial). Hft. 7.
— Fortschritte und Erprobungen im Waffenwesen der Vereinigten Staaten, von Hauptmann Pucherna. Hft. 8.
— Wille's Feldgeschütz der Zukunft, von Hauptm. E. Kuczera. Hft. 8.
— Schiessen aus einem Canet'schen Geschütze mit 1.000*m* Anfangsgeschwindigkeit. (Frankreich.) Hft. 8.
— Notes sur l'artillerie de campagne à tir rapide. (Bespr.) Hft. 8.

Militär-Zeitung. Zur Erleichterung des Munitionsersatzes im Gefechte. (Schweiz.) 1.
— Gefechtsschiessplätze. (Österreich.) 1.
— Maxim-Geschütz. (Deutschland.) 3.
— Das Berthier-Gewehr (Frankreich.) 3.
— Cavallerie-Zimmerrevolver. (Österreich.) 5.
— Umänderung von 11*mm* Gewehren. (Österreich.) 6.
— Revolver-Säbel. (Frankreich.) 6.

Militär-Zeitung. Das russische Armeegewehr. 7.
— Fortschritte auf dem Gebiete der Kriegswaffentechnik. 8.
— Entfall des Kartätschenschusses. (Österreich.) 10.
— Bewaffnung der bulgarischen Armee mit dem Mannlicher-Gewehr. 10.
— Automatische Repetirpistole. (Frankreich.) 10.
— Vergleichsschiessen zwischen Artillerie und Infanterie. (Italien.) 10.
— Das neue italienische Infanterie-Gewehr. 10.
— Pistolen (Revolver?) für die Officiere. (Italien.) 10.
— Das kleinkaliberige Gewehr. (Italien.) 10.
— Japanische Artillerie. 10.
— Die Schiessübungen der französischen Artillerie. 11.
— Neue Patronen mit Minimalgewicht in Russland. 11.
— Unfall mit Melinitgranaten bei Lorient. (Frankreich.) 12.
— Preise für die am besten schiessenden Officiere pro 1891. (Russland.) 13.
— Kanonenschiessverein in Paris. 16.
— Militär-Wettschiessen in Frankreich. 16.
— Ahlwardt's Broschüre (betr. die Beschaffenheit der deutschen Infanterie-Gewehre.) 17.
— Exercier-Einsätze f. Magazingewehre. (Österreich.) 18.
— Sichtbarkeit und Hörbarkeit des Schusses bei Anwendung des französischen rauchschwachen Pulvers. 19.
— Französische Versuche mit Melinitgeschossen. 19.
— Die Ahlwardt'schen „Judenflinten“ (Deutschland). 20.
— Schiessversuche. (Belgien.) 21.
— Mündungsdeckel. (Österreich.) 21.
— Das neue (belgische) Infanterie-Gewehr. 24.
— Neues (spanisches) Gebirgsgeschütz. (System Aguirre.) 24.
— Die Frage des Feuerns vom Pferde in Russland. 25.
— Erprobung des neuen Magazingewehres. (Frankreich.) 25.
— Prüfung von Magazingewehren. (Amerika.) 25.
— Ein neues kleinkaliberiges Gewehr. (Spanien.) 25.
— Schiess- und Turnvereine in Frankreich. 27.

Digitized by Google

Militär-Zeitung. Schiessversuche zu Hithe. (England.) 27.
— Contreadmiral Réveillère über Schiffsgeschütze. 27.
— Munitionsfabrik (in der Schweiz). 27.
— Preisschiessen. (Frankreich.) 28.
— Das neue Gewehr in Italien. 28.

Armeeblatt. Das neue Mannlicher-Gewehr in Rumänien. 1.
— Die Bewaffnung der Infanterie und Reiterei. (Forts.) 3 bis 5.
— Schnellfeuerkanonen. 4, 6.
— Schiessen bei Nacht. (Frankreich.) 6.
— Schiessausbildung der Truppe. (Deutschland.) 8.
— Militär-technisches aus England. 8.
— Kanonenlieferung. (Bulgarien.) 9.
— Schiesscurse in Italien. 9.
— Schnellfeuerkanonen. (Russland.) 9.
— Cavallerie-Carabiner. (Russland.) 10.
— Pferde-Carabiner. (England.) 11.
— Das neue Repetirgewehr-Modell. (Italien.) 11.
— Neue Geschützconstruction. (Frankreich.) 12.
— Munitionsvorrath. (Schweiz.) 12.
— Das Schiessen der Feld-Artillerie gegen gedeckte Ziele. 13.
— Neue Krupp'sche Schnellladekanone. 16.
— Die Vertheilung der neuen Gewehre. (Belgien.) 18.
— Melinitgeschosse. (Frankreich.) 18.
— Die Schiessübungen und die „transformablen“ Batterien. (Italien.) 18.
— Rauch ohne Pulver. (Russland.) 18.
— Revolver- u. Carabiner-Säbel. (Russland.) 18.
— Die neue Schiessvorschrift der italienischen Infanterie. 20.
— Das neue Gewehr Fuentes. (Spanien.) 20.
— Unsere Schiessausbildung, von Hauptmann J. Weissmann. 21 bis 28.
— Über die neuen (deutschen) Geschütze. 21.
— Die Ausrüstung der Artillerie. (England.) 21.
— Die Bewaffnung der bulgarischen Armee. 21.
— Kriegsmunition für Schützenvereine. (Frankreich.) 21.
— Schiessschule. (Italien.) 21.
— Mitrailleusen und Repetirgewehre. (Spanien.) 21.
— Küstenkanonen, System Ordoñez. (Spanien.) 21.
— Eine neue Vorschrift über die Schiess- und Turnvereine. (Frankreich.) 22.

Armeeblatt. Rauch ohne Pulver. (Frankreich.) 23.
— Ein 6·5*mm* Repetirgewehr. (Holland.) 24, 27.
— Das (italienische) 6·5*mm* Gewehr. 24.
— Das neue (rumänische) Gewehr. 24.
— Die Holzeinsätze (bei den russischen Mörsern). 26.
— Gewehrversuche (in Spanien.) 26.
— Die Waffenfabrik zu Herstal bei Lüttich. 27.
— Das Militär-Schützenfest. (Frankreich.) 27.
— Neue Schnellfeuerkanonen. (Deutschland.) 29.
— Wille's „Feldgeschütz der Zukunft“. (Bespr.) 29.
— Schiessversuche mit 19*mm* Melinitgranaten. (Frankreich.) 30.
— Munitionsausrüstung. (Schweiz.) 30.
— Das neue Feldgeschütz. (Nord-Amerika.) 30.

Armee- und Marine-Zeitung. Französische Carabiner. 401.
— Der Mannlicher-Carabiner, von Graf H. Attems. 403.
— Russland und die Lanze. 406.
— Gewehrerprobung in der griechischen Armee. 407.
— Italienisches Armeegewehr. 408.
— Die englische Cordite-Munition. 414.
— Dauer der englischen Geschütze grossen Kalibers. 417.
— Neue Mitrailleuse in Spanien. 418.
— Neues unterseeisches Geschütz. (Nord-Amerika.) 419.
— Neue Verschwindungslaffete. (England.) 420.
— Das neue französische 6·5*mm* Gewehr. 421.
— Versuche mit einer Schnellfeuerkanone (zu Hock). 421.
— Grosse Tragweite von Geschützen. 421.
— „Krainski's Ballistikon.“ 423.
— Das neue belgische Infanterie-Gewehr. 423.
— Neues Hilfsmittel zur Ausbildung im Schiesswesen. 424.
— Ausscheidung der Brandgeschosse. (Österreich.) 424.
— Schiessversuche. (Frankreich.) 425.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Über Schnellfeuerkanonen grossen Kalibers, von Ing. F. Jedliczka. (Forts.) Vol. XX. 1 bis 5, 8, 9.
— Erprobung von Panzerplatten in England u. Nord-Amerika. Vol. XX. 1.

Digitized by Google

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Überblick über die Schiffs-Artillerie und das Waffenwesen der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Vol. XX 2. 3.
— Beschiessung einer Chamond-Specialplatte. Vol. XX. 4 u. 5.
— Eine neue Verschwindungslaffete für 15cm Geschütze. Vol. XX. 4 u. 5.
— Über die Dauer der englischen Geschütze grossen Kalibers. Vol. XX. 4 u. 5.
— Das rauchlose Pulver Ballistit. Vol. XX. 4 u. 5.
— Vergleich der ballistischen Daten der 10cm, 12cm und 14cm spanischen Schnellfeuerkanonen mit jenen von Armstrong, Krupp, Hotchkiss und Canet. Vol. XX. 6. 7.
— Über die Fabrikation von „Cordite". Vol. XX. 6, 7.
— Das unterseeische Geschütz in Amerika. Vol. XX. 6, 7.
— Beleuchtung von Geschützvisiren bei Nachtgefechten. (England.) Vol. XX. 8, 9.
— Die Erprobung der schweren Artillerie des französischen Panzerschiffes „Neptune". Vol. XX. 8, 9.
— Tausend Meter Anfangsgeschwindigkeit. (Frankreich.) Vol. XX. 8, 9.

Reichswehr. Die Richtmittel d. Festungs-Artillerie. 291.
— Handwaffenbetheilung in der k. u. k. Marine. 291.
— Der Turpin'sche Zeitzünder. 295.
— Neues Richtmittel und Distanzmesser für das indirecte Schiessen der Feld-Artillerie. (Österreich.) 296.
— Das französische rauchlose Pulver in Constantinopel. 296.
— Die Gewehrfabrik in Danzig. 296.
— Schiessübungen gegen Schneewände in Preussen. 297.
— Mannesmann-Granaten. 301.
— Zur Neubewaffnung der türkischen Armee. 302.
— Die Gewehrfrage in Griechenland. 305.
— Kanonen-Industrie und Schnellfeuergeschütze in Frankreich. 306.
— Probiranstalt in Ferlach (Gewehrfabrik). 306.
— Die Schäfte der russischen Gewehre. 306.
— Das neue italienische Ordonnanzgewehr. 306.
— Die kleinkaliberige Feldkanone. 309.
— Gewehrlieferung für Bulgarien. 309.
— Die Gewehrfrage in der Türkei. 315.

Reichswehr. Rohrmaterial und Rohrbau. 318.
— Die Beschaffung der neuen Gewehre in Italien. 321.
— Ein neues Gewehrsystem. (Frollo.) 321.
— Explosion in der Ochtaer Pulverfabrik. 324. 325.
— Durchschlagskraft des Mannlicher-Gewehres. 326.
— Erprobung des österreich. rauchschwachen Pulvers in Constantinopel. 327.
— Das Mannlicher-Gewehr in Norwegen. 327.
— Das Maxim-Geschütz. 329.
— Kaiser Wilhelm II. auf dem Krupp'schen Schiessplatze in Meppen. 330, 331.
— „Sebastin", der Sprengstoff der Pariser Anarchisten. 332.
— Das Maxim-Geschütz in der deutschen Marine. 334.
— Eigenartige Schiessversuche. 334.
— Neue Geschütze der deutschen Kriegsmarine. 334.
— Das Repetirgewehr System Mannlicher, Kaliber 6·5mm. 335.
— Die Ausbildung der Schützen in der Armee-Schützenschule und bei der Truppe. (Österreich.) 336.
— Unser rauchschwaches Pulver in Constantinopel. 337.
— Infanterie-Munition. (Bulgarien.) 337.
— Sicherungsmassnahmen auf Schiessplätzen. 339.
— Der neue Aufsatz für die Gewehrpatrone M. 1890 in Österreich. 341.
— Schiessversuche mit dem Marga-Gewehr. (Belgien.) 341.
— Dynamit-Explosion in Spanien. 342.
— Judenflinten und andere Gewehre. 347, 348.
— Die englischen Riesen-Malheur-Geschütze. 347. 348.
— Correspondenz aus Constantinopel. (Eine Erwiderung an die „Kölnische Zeitung", betreffend die österreichische Waffenindustrie.) 349.
— Bomben-Explosion im Arsenal zu San Francisco. 349.
— Waffen und Munition für China. 352.
— Das „vernewerte" schwedische Ordonnanzgewehr. 355.
— Steyrer Gewehre in der deutschen Armee. 358.
— Die österreichische Waffenfabrik in Steyr. 360.

Digitized by Google

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Bemerkungen zu der Abhandlung: „Canons Canet et canons Krupp" in der Zeitschrift „Le Yacht" vom 19. December 1891. Febr.
— Wurfbatterien im Feldkriege. März.
— Umschau auf militärtechnischem Gebiete, von Schott. (Waffenwesen.) März, Juni.
— Unfälle englischer Schiffsgeschütze. Mai.
— Wettschiessen zwischen italienischer Infanterie und Artillerie. Mai.

Militär-Wochenblatt. Neue Versuche mit rauchfreiem Pulver (in der Krupp-schen Fabrik). 2.
— Das Berthier-Gewehr. 3.
— Kanone und Haubitze in der Feld-Artillerie. Eine Entgegnung von Generalmajor Wille. 5.
— Schiessversuche gegen Platten aus Nickelstahl. (Frankreich.) 5.
— Neues Gewehr. (Rumänien.) 10.
— Gesprungenes Geschütz. (Italien.) 11.
— Gewehrstütze. (Österreich.) 11.
— Übersicht über die neuesten Erfindungen und Entdeckungen auf militär-chemischem und technischem Gebiete. 12, 13, 48, 51.
— Schnellfeuergeschütze für die französische Flotte. 12.
— Schweizerisches Gewehr M. 1889 und Vetterli-Gewehr. 13.
— Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des französischen Gewehres M. 1886. 15, 16.
— Das Feldgeschütz der Zukunft und das Feldgeschütz des nächsten Bedürfnisses. 17.
— Schnellfeuerkanonen in Frankreich. 23.
— Chronograph zum Messen von Geschossgeschwindigkeiten. (Schweden.) 24.
— Ausrüstung mit Artillerie-Schiessbedarf. (Österreich.) 24.
— Schiessversuche mit Kanonen aus schwedischem Bofors-Stahl. 27.
— Das neue Gewehr. (Italien.) 27, 36.
— Preise für die am besten schiessenden Officiere pro 1891. (Russland.) 27.
— Geschütz-Schiessgesellschaft. (Frankreich.) 28.
— Grosses Wettschiessen. (Frankreich.) 30.
— Der Zwanzigpfünder der (englischen) Feld-Artillerie. 31.
— Unterseeische Kanone. (Nord-Amerika.) 34.

Militär-Wochenblatt. Englische Maschinengeschütze und Schnellfeuerkanonen. 36.
— Nationales Scheibenschiessen in Italien. 37.
— Das Cordit. 40.
— Die Infanterie-Schiessschule in Parma 1892. 40.
— Krupp'sche Schnellfeuerkanonen. 41.
— Neues Repetirgewehr. (Belgien.) 41.
— Melinitgeschosse. (Frankreich.) 42.
— Richtlatte und Richtbogen. 43.
— Russische Literatur über das Schiessen vom Pferde. 46.
— Ein Beitrag zum Studium des Feldgeschützes der Zukunft unter besonderer Berücksichtigung der Schnellfeuergeschütze. 49, 50.
— Mitrailleusen und Mehrladegewehr. (Spanien.) 50.
— Das neue belgische Infanteriegewehr. 53.
— Nickelstahl als Geschützmaterial. (Nord-Amerika.) 53.
— Militärisches Preisschiessen. (Frankreich.) 56.
— Panzerschiessen. (Nord-Amerika.) 56.
— Schnellfeuerkanone. (Frankreich.) 59.
— Neues Gewehr. (Frankreich.) 59.
— Gewehrprüfung in Nord-Amerika. 59.
— Schiess- und Turnvereine in Frankreich. 60.
— Preisschiessen (in Frankreich). 63.
— Schwere Geschütze, Infanterie-Gewehr. (Spanien.) 63.
— Unterseeische Kanone in den Vereinigten Staaten. 66.
— Melinitgeschosse. (Frankreich.) 66.
— Schiessversuch mit Brisanzgranaten. (Nord-Amerika). 67.

Neue militärische Blätter. Schiessen bei Nacht in Russland. Jänn.
— Verbesserungen an der pneumatischen Dynamitkanone. Jänn.
— Über nordamerikanische Revolverversuche. Jänn.
— Schnellfeuerkanone, System Canet. März.
— 12cm Schnellfeuerkanone, System Hotchkiss. März.
— Sprenghöhenmesser für Feld- und Gebirgsbatterien. März.
— Das gefechtsmässige Einzelschiessen. (Deutschland.) April.
— Über Brisanzgeschosse und damit zusammenhängende Fragen, von Oberstlieutenant N. Ritter v. Wuich. April.
— Über das Schiessen der Cavallerie zu Pferde. (Russland.) April.

Neue militärische Blätter. Brandstoffe im Alterthum und im Mittelalter. April.
— Ammonit, ein neuer Explosivstoff April.
— Schiessübungen gegen einen Fesselballon in Russland. April, Mai.
— Apyrit, das neue schwedische rauchlose Pulver. April.
— Schweizerische Verordnungen im freiwilligen Schiesswesen. Mai.
— Die Regelung des Verkaufes von Privat-Feuerwaffen durch die Waffenfabrik in Bern. Mai.
— Zerlegbarer Putzstock. (Deutschland.) Juni.
— Schnellfeuerkanonen, System Finspong. Juni.

Allgem. Militär-Zeitung. Das schweizerische Infanterie-Gewehr M. 1889. 1.
— Gegenwärtiger Stand der Bewaffnung des russischen Heeres. 1.
— Schiessversuche des Gruson-Werkes mit einer Panzerlaffete für eine 21*cm* Haubitze. 2, 3.
— Bewaffnung der Cavallerie mit dem Repetirkarabiner. (Österreich.) 2.
— Versuche mit einer Gewehrstütze. (Österreich.) 4.
— Vermehrung d. Munitions-Ausrüstung auf 120 Patronen. (Frankreich.) 4.
— Ein neues deutsches Feldgeschütz und die französische Presse. 5, 6.
— Änderung der Anleitung für den Bau von Schiesständen. (Bayern.) 6.
— Ein neuer Schiesstand für Zimmergewehre. (Belgien.) 6.
— Bewaffnung der spanischen Infanterie mit dem verbesserten Mauser-Gewehr. 9.
— 8*mm* Karabiner für die Gendarmerie. (Frankreich.) 11.
— Die neue Construction der de Bange-Geschütze. (Frankreich.) 11.
— Umwandlung von 10*cm* Kanonen in Schnellfeuergeschütze. (Frankreich.) 11.
— Schiessübungen gegen Schneewände. (Preussen.) 13.
— Umwandlung des 11*mm* Gewehres in ein 8*mm* Gewehr. (Österreich.) 13.
— Das neue kleinkaliberige Infanterie-Gewehr. (Rumänien.) 16.
— Ein Schiessplatz zu Versuchen mit rauchfreiem Pulver in der Türkei. 16.
— Nochmals das neue deutsche Feldgeschütz. 25.
— Versuche mit dem neuen Gewehrmodell. (Dänemark.) 29.

Allgem. Militär-Zeitung. Schiessversuche mit Frollo's Gewehr. (Holland.) 29.
— Handbuch der Waffenkunde. (Bespr.) 30.
— Versuche zur Feststellung der Geschosswirkung. (Deutschland.) 32.
— Das neue englische Feldgeschütz. 34.
— Die allmälige Verkleinerung des Gewehrkalibers. 35.
— Bevorstehende Bewaffnung der rumänischen Infanterie mit dem Mannlicher-Gewehr. 35.
— Das neuerfundene Gewehr Fuentes. (Spanien.) 38.
— Schiessversuche mit dem Marga-Gewehr. (Belgien.) 41.
— Das neue Infanterie-Gewehr. (Italien.) 42.
— Der Krupp'sche Schiessplatz bei Meppen. 43.
— Das rauchschwache Pulver bei den vorjährigen Herbstmanövern. 44.
— Ausrüstung der Truppen mit Patronen M. 1886. (Frankreich.) 49.
— Die Neubewaffnung des Heeres. (Rumänien.) 50.
— Spanische Schiessversuche mit dem Mauser-Gewehr. 56.
— Umänderung von 400.000 Berdan-Gewehren in Mehrlader. (Russland.) 57.
— Versuchsschiessen gegen Cürasse. (Deutschland.) 58.
— Schiessversuche mit einem kleinkaliberigen Repetirgewehr. (Frankreich.) 58.
— Versuche mit dem rauchlosen Pulver „Apyrit". (Schweden.) 58.
— Ausrüstung der Infanterie des Auszugs mit dem neuen Gewehr. (Schweiz.) 60.
— Die Munitions-Ausrüstung. (Schweiz.) 60.

Deutsche Heeres-Zeitung. Krupp'sche Feldgeschütze in China. 1.
— Mörserbatterien in Deutschland. (Vergleichsschiessen.) 1.
— Das neue Gewehr. (Russland.) 2.
— Nochmals das Springen der Nordenfelt-Geschütze in Russland. 3.
— Munitionsänderung. (Österreich.) 4.
— Krupp'sche Schiessversuche. 5, 50.
— Das Graydon'sche Torpedo-Geschütz. 5.
— Ein neuer Sprengstoff in England. 9.
— Über unsere Schiessvorschrift 10, 11.
— Das kleinkaliberige Gewehr in Rumänien. 10, 11.

Digitized by Google

Deutsche Heeres-Zeitung. Vergleichsschiessen zwischen Infanterie und Artillerie in Italien. 13.
— Das neue Infanterie-Gewehr. (Italien.) 13, 28.
— Die Curse an der Schiessschule in Parma. 18.
— Das kleinkaliberige Gewehr. (Italien.) 18.
— Geschütz-Industrie. (Frankreich.) 19.
— Die Schuhmann'schen Panzerlaffeten in Rumänien. 20.
— Figurenscheiben. (Deutschland.) 23.
— Unfall mit Melinitgranaten. (Frankreich.) 24.
— Neuer Cavallerie-Carabiner in Russland. 29.
— Infanterie-Schiessschule. (Deutschland.) 34.
— Kanonenschiessverein von Paris. 34.
— Rauchschwaches Pulver für die Artillerie. (Schweiz.) 35.
— Über die Sichtbarkeit und Hörbarkeit des Schusses beim Schiessen mit dem französischen rauchlosen Pulver. 35.
— Studie über die Wirksamkeit und Leistung der Sprenggranate der deutschen Feld-Artillerie. 36.
— Das Scheibenwesen sonst und jetzt. 37.
— Die Frage des Feuers zu Pferde in Russland. 39.
— Einrichtung und Unterhaltung der Schiessstandsanlagen. (Deutschland.) 39.
— Neue Kanonen bei der deutschen Marine. 39.
— Nochmal unsere Scheiben für das gefechtsmässige Schiessen. 44.
— Die neue Schiessvorschrift der italienischen Armee. 45.
— Schiessversuche. (Belgien.) 45.
— Neues Gebirgsgeschütz. (Spanien.) 45.
— Ein neues kleinkaliberiges Gewehr in Spanien. 49.
— Das Feldgeschütz der Zukunft und die Kritik der Gegenwart. (Bespr.) 57.
— Das Marga-Gewehr. (Belgien.) 57.
— Schiessversuche. (England.) 58.
— Munitionsfabrik (in der Schweiz.) 60.
— Versuche mit dem unterseeischen Geschütz. (Nord-Amerika.) 60.
— Lehrcurs an der bayerischen Militär-Schiessschule. 61.

Internationale Revue. Neuere Methode zur theoretischen Bestimmung jener Grössen, welche die Explosivkraft der Schiess- und Sprengpräparate bedingen. Febr.

Internationale Revue. Quelques remarques sur les obusiers de campagne et les obus brisants. März.
— The new disappearing carriage. (England.) März.
— Krupp'sche 30·5*cm* Kanone L/35 in hydraulischer Schiffslaffete. April.

Archiv f. die Artillerie- u. Ingenieur-Officiere. Das alte und das neue Pulver. (Bespr.) Hft. 2.
— Über das Luftwiderstandsgesetz und die Probleme des Bogenschusses, von F. Siacci. Hft. 4.
— Die Verlängerung der ballistischen Tabelle. Hft. 4.
— Neue schwedische Schnellfeuerkanonen, System Finspong. Hft. 4.
— Kanone Adamson. (Schweden.) Hft. 4.
— Über die Ursache der Verbiegung langer Geschützrohre. (Bespr.) Hft. 7.
— Die Ausbildung des Soldaten zum Schützen und der wagrechte Anschlag. (Bespr.) Hft. 7.
— Darstellung der in den Jahren 1855 bis 1862 ausgeführten Versuche mit Schiessbaumwolle. (Deutschland.) Hft. 8.
— Über die genaue Lösung des ballistischen Problems für quadratischen Luftwiderstand. Hft. 8.
— Spanische 30·5*cm* Haubitze, System Ordoñez. Hft. 8.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über die Handfeuerwaffen. 1891. 2. Theil.
— Bericht über das Material der Artillerie. 1890/91. 2. Theil.

Wojennij Sbornjik. Der Artillerist und seine Bewaffnung. Jänn.
— Zur Frage des Schiessens zu Pferde. Jänn.
— Die historische Untersuchung dieser Frage, von M. Markow. Febr.
— Aus Anlass eines Missverständnisses, betreff den Aufsatz: „Der Artillerist und seine Bewaffnung", von K. Dworžitzki. März.
— Aus Anlass der Frage über das Schiessen zu Pferde. März.
— Über das Schiessen zu Pferde, von E. Arkadjew. März.
— Eine unumgängliche Erklärung (betreffend die Polemik über das Schiessen zu Pferde), von W. Ssuchomljinow. März.
— Die Bedeutung des Wettschiessens bei der Feld-Artillerie, von K. Dworžitzki. Juni.

Digitized by Google

Wojennij Sbornjik. Noch einige Worte über die Bewaffnung des Artilleristen, von Oberst Petrokow. Juni.

Artillerijskij Journal. Das Bestimmen der Abweichung der Sprengstellen der Geschosse mittels des Sprenghöhenmessers, von K. Guk. Jänn.

— Die Gefechtsausbildung der Feld-Artillerie, von A. Baumgarten. (Forts.) Jänn., Mai.

— Die jetzige Bedeutung und Thätigkeit des Vormeisters, von K. Dworžitzki. Jänn.

— Erläuternde Beispiele zu den Schiessregeln für die schweren, die leichten und die reitenden Batterien, von Hauptmann Sokolow. (Forts.) Jänn. bis März.

— Quinemant's Distanzmesser, von Oberstlieutenant Petrow. Jänn.

— Zur Frage der Zielaufsätze und Tempirzünder, von S. Karpenko-Dagwinow. Febr.

— Die neueren Panzerplatten und ihre Erprobung in England und Amerika. Die Systeme Tresidder und Harvey, von Hauptmann A. Nilus. Febr.

— Die Art eine 57*mm* Schnellfeuerkanone in der Bohrung eines 11zölligen Küstengeschützes zu befestigen, behufs praktischer Anwendung beim Schiessen. März.

— Weldon's Telemeter. März.

— Starke Sprengmittel. März.

— Französische Versuche mit der 32*cm* Kanone, System Canet, L/40. März.

— Das Ammonit. März.

— Wolfram — das Metall der Zukunft. März.

— Ein Apparat zur Verminderung des Rücklaufes beim Geschütze. März.

— Eine Beobachtungsleiter für die Feld-Artillerie. (Belgien.) März.

— Die Artillerie der Zukunft und die neuen Pulversorten, von Hauptmann Nilus. April.

— Das Feldgeschütz der Zukunft, von Hauptmann Nilus. Mai, Juni.

— Über die Schiessausbildung, von Stabs-Hauptmann J. Karpow. Mai.

— Über d. Festungs-Artillerie-Material, von A. Staschenski. Mai.

— Das Trocknen von Sprengpräparaten im luftleeren Raume, von Hauptmann Nilus. Mai.

— Über den Luftwiderstand und über die Lösung der Aufgaben des Einfall-Schusses, von N. Sabudski. Juni.

Artillerijskij Journal. Das Telemeter Souchier, von Oberstlieutenant Petrokow. Juni.

Ingenieurnij Journal. Englische Schiessversuche gegen fortificatorische Bauten. Jänn.

— Schiessversuche gegen amerikanische Panzerplatten. März.

Aružejnj Sbornjik. Die Repetir-Waffen. 32. Jhg. 1.

— Die wichtigsten Fragen der Gegenwart. (Forts.) 32. Jhg. 1.

— Briefe über das rauchlose Pulver und über die Methoden der Kriegführung. 32. Jhg. 1.

— Die Rasanz der kleinkaliberigen Gewehre und deren taktische Folgen. 32. Jhg. 1.

— Einige Ursachen, welche den Erfolg des Feuers hindern und die Mittel dieselben zu beseitigen. 32. Jhg. 1.

— Über die „Schaschki" (krumme Säbel der Kaukasus-Völker), von Podkapajew, 32. Jhg. 1.

— Soll man beim Kaliber von 7·5*mm* stehen bleiben oder noch weiter heruntergehen und wie weit? 32. Jhg. 1.

L'avenir militaire. Les cartouches de l'infanterie française. 1649.

— La lance dans la cavalerie allemande 1656.

— Expériences de tir en Allemagne. 1659.

— Commande de canons. (Bulgarie.) 1659.

— Le tir sur les ballons. 1660.

— La société de tir au canon. (France.) 1661, 1665.

— Le futur canon prussien. 1662.

— Les charges entières. Projectils brisants. (Allemagne.) 1662.

— Les additions au nouveau fusil. (France.) 1663.

— L'adoption du nouveau fusil en Italie. 1663.

— Le travail à la fonderie de Spandau. 1664.

— Le calibre des nouveaux fusils. 1665.

— Les écoles à feu à Fontainebleau. 1666.

— Nouveau fusil en Turquie. 1666.

— Grand concours militaire national de tir, en France. 1674, 1689, 1694, 1696.

— Le nouveau fusil. (Italie.) 1674.

— La fabrication des explosifs. (France.) 1675.

— Les armes blanches des officiers. (France.) 1678.

L'avenir militaire. Armement de l'infanterie espagnole. 1680.
— Le nouveau fusil belge. 1686.
— Les canons à tir rapide. 1689.
— La cavalerie et le tir à la cible. (France.) 1692.
— L'épée des sous-officiers. (France.) 1693.
— Les exercices de tir de la cavalerie de Paris. 1695.

Journal des sciences militaires. De la rasance des fusils de petit calibre et de ses conséquences tactiques, par le col. Paquié. Febr. bis März.

Revue du cercle militaire. Les mortiers de campagne russes. 2, 3.
— Distribution des revolvers aux officiers. (Italie.) 2.
— Le nouvel armement de l'infanterie italienne. 3.
— Le fusil de petit calibre. (Roumanie.) 3.
— L'instruction du tir (française). 5.
— Les écoles des marins-canonniers. (Angleterre.) 5.
— Les cours de l'école centrale de tir en 1892. (Italie.) 5.
— Commande de canons. (Bulgarie.) 7.
— L'armement de l'infanterie espagnole. 7.
— Armement de la cavalerie. (Russie.) 8.
— Le maniement de la lance en Allemagne. 9.
— Les canons du „Monterey". 11.
— La question du tir à cheval en Russie. 12.
— Commande de matériel d'artillerie. (Japon.) 12.
— Les canons de côte, système Ordoñez. 15.
— Les écoles de tir et les batteries transformables de l'artillerie italienne. 16.
— Retards dans la livraison des nouveaux fusils. (Belgique.) 16.
— Mitrailleuses et fusils à répétition. (Espagne.) 16.
— La nouvelle instruction sur le tir de l'armée italienne. 17, 18.
— Un nouveau fusil de petit calibre en Espagne. 20.
— La garnison de Madrid au polygone de Carabanchel. 20.
— Le nouveau fusil belge. 21.
— Expériences avec le Mauser. (Espagne.) 25.
— L'apyrite. (Suède.) 25.
— La manufacture d'armes d'Herstal. 26.
— Les armements (en Italie). 26.

Le spectateur militaire. Les boucliers d'infanterie à l'étranger, par L. Brun. 32.
— Le canon de la triple alliance. 32.
— Le fusil de cavalerie. (Angleterre.) 32.
— Voitures et cartouches. (France.) 33.
— L'instruction de tir (allemande). 34.
— A Spandau. (La fonderie de canons.) 36.
— Le nouveau fusil (russe). 36.
— Le pour cent aux tirs à la cible. (France.) 38.
— Un canon monstre (en Allemagne). 41.
— Les sociétés de tir (en France). 42.

Revue militaire de l'étranger. Le canon de campagne de l'avenir d'après les théories du général allemand Wille (suite). 771, 772.
— Adoption d'un calibre unique pour toute l'artillerie de campagne autrichienne. 771.
— Transformation de fusils de 11*mm* en fusils de 8*mm*. (Autriche.) 771.
— Les parcs d'artillerie de siège. (Italie.) 771.
— Le nouvel armement de l'infanterie russe. 771.
— Le nouveau fusil de l'infanterie anglaise. 772.
— Perfectionnements à l'étude dans le domaine des armes à feu portatives. (Autriche.) 772.
— Approvisionnements en munitions pour armes portatives. (Autriche.) 772.
— Le nouveau fusil de l'infanterie hollandaise. 772.
— Adoption d'un fusil de petit calibre en Roumanie. 772.
— Commande de canons Maxim. (Allemagne.) 773.
— Adoption d'un fusil du calibre de 6·5*mm* en Italie. 773.
— Armement et instruction militaire de l'infanterie suisse en 1892. 773.
— Adoption d'une poudre sans fumée. (Suède.) 774.
— Recherche d'un modèle de carabine à répétition en Suède. 774.
— Essai d'un appareil pour le tir des cartouches sans balle dans le fusil Mannlicher. (Autriche.) 775.

Revue d'artillerie. Etude des effets du tir fusant et des formations à adopter sous le feu de l'artillerie, par le chef Bronquiart. Jänn.
— Notice sur l'emploi et la mise hors de service du matériel de diverses artilleries etrangères. (Fin.) Artillerie de montagne italienne, par le capit. Benoit. Jänn.

Digitized by Google

Revue d'artillerie. Notes sur le canon de campagne de l'avenir, par le capit. Moch. Jänn. bis März, Mai, Juni.
— Adoption, emploi et description de la mitrailleuse Maxim de 8*mm*. (Autriche.) Jänn.
— Carabine à répétition de 8*mm*, modèle 1890. (Autriche-Hongrie.) (Fin.) Febr.
— Matériel de campagne, système Canet, construit pour le gouvernement brésilien. Febr.
— Importance de la poudre sans fumée à la guerre, par le général Baumgarten. (Fin.) Febr.
— Expériences de tir des mortiers de campagne. (Russie.) Febr.
— Fabrication et propriétés balistiques de la cordite. (Angleterre.) Febr.
— Les derniers accidents de canons de la marine anglaise. Febr.
— Modifications au fusil à répétition modèle 1889. (Angleterre.) Febr.
— La question du fusil à répétition. (Roumanie.) Febr.
— Suppression du sabre dans l'artillerie de fortresse russe. Febr.
— Fixation de l'approvisionnement de munitions d'infanterie et d'artillerie. (Suisse.) Febr.
— Résumé des principales expériences exécutées par l'artillerie autrichienne en 1889 et 1890. März, April.
— La longue-vue modèle 1890 de l'artillerie de campagne autrichienne. März.
— Véhicule pour le transport des cartouches sur le champ bataille. (Etats-Unis.) März.
— Sur les conditions de stabilité des projectiles oblongs, par le chef d'esc. Vallier. April, Mai.
— Note sur la méthode générale du tir de batterie contre les troupes, par le cap. Perrin. April.
— Arc de pointage de 9*cm* mod. 1890 de l'artillerie autrichienne. April.
— Le fusil (autrich.) à répétition mod. 1888/90 et ses propriétés balistiques. April.
— Transformation de fusils de 11*mm* en fusils de 8*mm*. (Autriche.) April.
— Adoption de canons à tir rapide de 57*mm* (en Russie). April.
— Adoption d'un modèle de fusil de dragons (en Russie). April.
— Fabrication du fusil modèle 1891. (Russie.) April.

Revue d'artillerie. L'armement de l'infanterie turque. April.
— Pointage au niveau et désignation des objectifs dans le tir direct de campagne, par le cap. Bonnan. Mai.
— Commande de fusils et de carabines système Mannlicher. (Bulgarie.) Mai.
— Adoption d'épaulières dans l'artillerie de fortresse. (Russie.) Mai.
— Expériences de tir d'un canon à tir rapide de 53*mm* système Gruson monté dans une tourelle transportable. (Serbie.) Mai.
— Adoption de la poudre sans fumée dans l'artillerie suisse. Mai.
— Règles de tir de l'artillerie de campagne russe. Juni.
— Niveau conchylioïde, par le cap. Gentil. Juni.
— Adoption de canons dans la marine (allemande). Juni.
— Expériences (allemandes) sur la pénétration du fusil mod. 1888. Juni.
— Le nouveau fusil d'infanterie. (Hollande.) Juni.
— Précautions à prendre dans le tir des mortiers (en Russie). Juni.

Revue de cavalerie. L'emploi de la lance. März.

Rivista militare italiana. Alcune considerazioni intorno alla nuova tecnica delle armi nel combattimento, pel ten.-col. G. Cornara. Jänn., Febr.
— Il fucile di piccolo calibro in Inghilterra. Mai.
— Armamento del genio (svizzero). Mai.
— Il tiro a segno nazionale nei suoi rapporti coll' esercito (Italia), pel Magg. G. Sala. Juni.
— Il calibro dei fucili di fanteria. Juni.
— **L'esercito italiano.** I nuovi fucili. (Italia.) 2, 5, 10, 23.
— Polveriere e magazzini di esplosivi. (Italia.) 2.
— Artiglieria a tiro rapido. 5.
— Il tiro a segno. (Italia.) 10, 19, 20, 23, 54, 57, 62, 63, 66, 70, 71, 76.
— Corsi alla scuola centrale di tiro in Parma. 10.
— Facilità di accensione delle materie esplosive. 17.
— Campi di tiro. (Italia.) 28.
— La fabbricazione dei fucili di piccolo calibro. (Italia.) 49.
— Tiri collettivi di guerra al poligono di Minturno. 57.
— Tiro a bersaglio. (Francia.) 59.
— Tiro d'artiglieria. (Italia.) 63.

Digitized by Google

L'esercito italiano. Il nuovo fucile e l'industria privata. (Italia.) 68.
— La polvere senza fumo nell' impiego dell' artiglieria. 73.
— L'artiglieria francese corazzata. 78.
Rivista d'artiglieria e genio. Sulla soluzione esatta del problema balistico per la resistenza quadratica, pel ten. F. Mola. Jänn.
— Nuovi esperimenti dello stabilimento Krupp con polvere senza fumo. Jänn.
— Torri a scomparsa per cannoni a tiro rapido. Jänn.
— Esperienze russe col mortajo da campagna contro opere di fortificazione campale. Jänn.
— Confronto fra i dati balistici dei cannoni spagnuoli a tiro rapido da 10, 12 e 14*cm*, con quelli di alcuni modelli stranieri di calibri eguali. Jänn., Juni.
— Il polverificio di Blumau. (Austria.) Jänn.
— Variante nel munizionamento. (Austria.) Jänn.
— Esplosivo „ecrasite". (Austria.) Jänn.
— Scudi trasportabili pella fanteria danese. Jänn.
— Cannoni a tiro rapido francesi di grande calibro. Jänn.
— Esperimenti francesi con un cannone a tiro rapido del sistema Hontoria. Jänn.
— Carabine per la cavalleria tedesca. Jänn.
— Affusti a scomparsa Armstrong. Jänn.
— Adozione del fucile Mannlicher in Rumenia. Jänn.
— Nuovo polverificio a Kasan. Jänn.
— Dati sull' artiglieria da costa spagnuola. Jänn.
— Le proprietà balistiche del nuovo fucile svizzero. Jänn.
— Circa le esercitazioni di tiro delle batterie da campagna, pel cap. L. N. Winderling. Febr.
— Il mortajo da campagna russo. Febr.
— Cannone Canet da 32*cm*, di 40 calibri, installato in torre a barbetta. Febr.
— Affusto a scomparsa esperimentato agli Stati Uniti. Febr.
— Adozione della cartuccia mod. 1890 pel fucile mod. 1888. (Austria.) Febr.
— Fabbrica d'armi di Steyr. Febr.
— Brunatura delle superfici metalliche delle armi in Austria. Febr.
— Cannone da 24*cm* e mitragliera a due canne. (Danimarca.) Febr.
Rivista d'artiglieria e genio. Esperienze francesi con cannoni a tiro rapido. Febr.
— Munizionamento della fanteria francese. Febr.
— Esperienze di tiro francesi contro piastre di corazzatura. Febr.
— Scoppio d'una granata di melinite. (Francia.) Febr.
— Nuovo laboratorio pirotecnico. (Germania.) Febr.
— Cannoni a tiro rapido Driggs-Schroeder. (Inghilterra.) Febr.
— Esperienze inglesi con cannoni a tiro celere. Febr.
— Il nuovo fucile russo. Febr., März.
— Petardi di pirossilina in Russia. Febr.
— Adozione di polvere senza fumo in Ispagna. Febr.
— Esperimenti spagnuoli con fucili di piccolo calibro. Febr.
— Polvere vecchia e polvere nuova. März.
— Bocche da fuoco pel tiro curvo in combattimento. März.
— Nuovo metodo di puntamento indiretto e nuovo telemetro per l'artiglieria campale. (Austria.) März.
— Cannoni Krupp in Bulgaria. März.
— Cannone a tiro rapido Schneider. (Francia.) März.
— Esperienze di tiro tedesche contro muri di neve. März.
— Prezzo dei cannoni a tiro rapido tedeschi. März.
— Esperienze per l'adozione di un fucile a ripetizione di piccolo calibro in Grecia. März.
— Fabbricazione della cordite in Inghilterra. März.
— Modificazioni al fucile inglese, mod. 1889 März.
— Adozione di cannoni a tiro celere in Russia. März.
— Esperimenti spagnuoli con un nuovo cannone da montagna. März.
— Un nuovo esplosivo (Americanite) agli Stati Uniti. März.
— Nota sul fondamento balistico della correzione percentuale nel tiro delle batterie da costa. April.
— Ancora il cannone dell' avvenire del generale Wille. April.
— L'arco di puntamento austriaco da 9*cm*, mod. 1890. April.
— Acidi e prodotti secondari nella fabbricazione della polvere e degli esplosivi nitrati. April.

Rivista d'artiglieria e genio. Il proietto con punta d'acciajo ed involucro di carta del nuovo fucile svizzero. April.
— Obice da 30·5cm sistema Ordoñez. (Spagna.) April.
— Munizionamento delle armi portatili. (Austria.) April.
— Studi a scopo di perfezionare le armi portatili. (Austria.) April.
— Nuovo cannone a tiro rapido. (Belgio.) April.
— Il fucile Marga. (Belgio.) April.
— Esercitazioni di tiro dell' artiglieria. (Francia.) April.
— Prove di cannoni a tiro rapido Canet. (Francia.) April.
— Il nuovo esplosivo (tedesco) „nitrojuta". April.
— Cannoni da costa (pel Giappone). April.
— Modificazioni al cannone delle batterie a cavallo (inglesi). April.
— Esperienze (inglesi) con una mitragliera. April.
— Il nuovo fucile (olandese). April.
— Ampliamento della fabbrica d'armi d'Iž. April.
— Adozione di cannoni da costa (in Ispagna). April.
— Esperienze di tiro (spagnuole) con mortai da campagna. April.
— Cannoni pel „Monterey". (America.) April.
— Armamento della baja di San Francisco. April.
— Projetti carichi di potenti esplosivi. Mai.
— Impiego dello squadro-prisma, pel cap. Pierucci. Mai.
— Incurvamento dei cannoni lunghi, pel ten.-col. M. Levitzky. Mai.
— Obici e mortai da campagna. Mai.
— La torre oscillante delle ferriere di S. Chamond. Mai.
— Il tiro dell' artiglieria da campagna contro bersagli coperti. Mai.
— Dati sui fucili a ripetizione delle varie potenze d'Europa. Mai.
— Mitragliere e cannoni a tiro celere inglesi. Mai.
— Granate-torpedini e loro effetti. Mai.
— Perfezionamento pei trasporti dell' artiglieria da montagna. Mai.
— Trasformazione di fucili da 11mm in fucili da 8mm. (Austria.) Mai.
— Esperimenti (francesi) con proietti carichi di melinite. Mai.

Rivista d'artiglieria e genio. Visibilità del fumo e della fiamma ed intensità della detonazione nel tiro colla polvere senza fumo francese. Mai.
— Costruzione di fucili per la Russia (in Francia). Mai.
— Esperienze di tiro dello stabilimento Krupp. Mai.
— Ordinazione di mitragliere Maxim. (Germania.) Mai.
— Gli stabilimenti Krupp in Essen. Mai.
— Stabilimento Maxim - Nordenfelt a Crayford. Mai.
— Prove di corazze compound (in Inghilterra). Mai.
— Il fucile Mannlicher (in Norvegia). Mai.
— Adozione del fucile e della carabina Mauser (in Ispagna). Mai.
— Projetti con saldatura elettrica. (America.) Mai.
— L'armamento della fanteria (turca). Mai.
— Esperimenti (turchi) con polvere senza fumo austriaca. Mai.
— Il fucile a ripetizione da 6·5mm. Juni.
— Cannoni a tiro celere dello stabilimento Krupp. Juni.
— Il fucile belga modello 1889. Juni.
— Il cannone da 3·2 pollici (81mm) Mod. 1889. (Stati Uniti.) Juni.
— Formole relative alla perforazione delle piastre metalliche di blindamento. Juni.
— Conferenza del magg. Renard sull' aviazione. Juni.
— Nuovi proietti illuminanti. (Austria.) Juni.
— Carabina pella cavalleria (belga). Juni.
— Cannoni a tiro rapido (francesi). Juni.
— Cannoni a caricamento rapido e cannone da 6cm per la marina tedesca. Juni.
— Nuovi cannoni Krupp. Juni.
— I fucili della ditta Loewe (in Germania). Juni.
— „Ercolite." Nuovo esplosivo inglese. Juni.
— Esperienze di tiro con un cannone a tiro rapido da 53mm sist. Gruson, installato in una torretta trasportabile. (Serbia.) Juni.
— Nuovo fucile di piccolo calibro. (Spagna.) Juni.
— Mitragliere e fucili a ripetizione. (Spagna.) Juni.
— Cannone da 5 pollici agli Stati Uniti. Juni.

Digitized by Google

Rivista d'artiglieria e genio. Carro da batteria con fucina. (Stati Uniti.) Juni.
— Esperienze di piastre di corazzatura. (Stati Uniti.) Juni.
— Esperimenti con polvere senza fumo. (Stati Uniti.) Juni.
— Il fucile mod. 1867—89 e la polvere senza fumo „apirite". (Svezia.) Juni.
— Adozione della polvere senza fumo (in Isvizzera). Juni.
— Armamento del genio. (Svizzera.) Juni.

Journal of the Royal United Service Institution. FieldHowitzers andMortars, by Lt.-col. N. L. Walford. 171.
— Professor Fröhlich's New Method for Determining the Velocity of a Projectile in the Gun. 172.

The United Service Magazine. Bisley and the National Rifle Association, by Col. W. Makinnon. März.
— Smokeless Powder, by Ch. A. Voigt. März.
— The Field Artillery of the Future, by Capt. J. Gawne. April.
— Musketry Training in the Army. Juni.

Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. Experiences at Okehampton in 1891 (Gunnery Practice), by Cpt. W. L. White. Vol. XIX. No. 3.
— An Apparatus for Checking Recoil, by Cpt. B. F. Kelly. Vol. XIX. No. 3.
— On the Angular Velocity of Rotation of an Elongated Projectile, by Cpt. N. Zabudski. Vol. XIX. No. 3.
— The Graydon Dynamite Projector, by Lt.-col. F. E. B. Loraine. Vol. XIX. No. 3.
— Field Artillery Fire, by Cpt. W. L. White. Vol. XIX. No. 4—8.
— Fiske's Telemetric and Pointing Instruments, by Capt. G. Moch. Vol. XIX. No. 4.
— On the Motion of Elongated Projectiles, by G. T. Walker. Vol. XIX. No. 5.
— Steel as Applied to Armour, by Lieut. J. H. Mansell. Vol. XIX. No. 5.
— The Employement of Plunging Fire in the Field. Vol. XIX. No. 5.
— Registering Pressure-Gauge applicable to Ordnance. Vol. XIX. No. 6.
— An Observation Ladder for the Field Artillery. (Germany.) Vol. XIX. No. 6.
— Notes of Lectures on Artillery in Coast Defence, by Maj. A. Hansard. Vol. XIX. No. 7, 8.

Minutes of Procedings of the Royal Artillery Institution. A suggested Improvement in Mountain Artillery Transport, by Cpt. F. R. Maunsell. Vol. XIX. No. 7.
— Range Indicator Dial, by Lieut. F. E. Freeth. Vol. XIX. No. 7.
— The Field Gun of the Future. Précis by Lieut.-col. F. E. B. Loraine. Vol. XIX. No. 7.
— New Experiments with Smokeless Powder. Report of Experiments at Krupp's Factory. Précis by Maj. E. S. May. Vol. XIX. No. 7.
— Experiences at Okehampton. Remarks on Captain White's Lecture, by Maj. C. R. W. Hervey. Vol. XIX. No. 8.

La Belgique militaire. Tir aux capsules à balles du régiment des grenadiers. (Belgique.) 1083.
— Les canons à tir rapide. 1084, 1085, 1087, 1093, 1094.
— Les armes portatives de l'artillerie belge. 1086, 1092.
— Dénomination des bouches à feu. (Belgique.) 1086.
— Sabre pour sous-officiers. (Belgique.) 1087.
— Expérience de tir. (Allemagne.) 1089, 1090.
— Une nouvelle arme (le fusil-lance) pour la cavalerie (anglaise). 1089, 1090.
— Cible mobile à éclipse pour tir aux capsules à balle. (Belgique.) 1092, 1101.
— L'obusier belge de 21*cm*. 1092.
— L'acier à canons. 1093.
— Arme barbare. (Revolver se chargeant avec du vitriol.) 1093.
— Nouveau canon à tir rapide, Nordenfelt. 1095.
— Le fusil Mauser à Constantinople. 1095.
— Livraison d'armes. (Bulgarie.) 1095.
— Munitions. (France.) 1095.
— Tir et munitions. (Belgique.) 1097.
— Essai des armes à feu. 1098.
— Le canon de campagne de demain. 1100.
— Les tirs d'exercice des batteries de campagne. (Belgique.) 1100.
— La fabrication des fusils mod. 1889. (Belgique.) 1101.
— Nouveaux fusils. (Belgique.) 1102.
— Armes à répétition. 1104.
— Les bouches à feu lisses du matériel belge. 1104.

La Belgique militaire. Instruction pour le tir à la cible avec le fusil mod. 1889. (Belgique.) 1104.
— Cartouchière nouveau modèle. (Belgique.) 1104.
— Le fusil mod. 1889. (Belgique.) 1105.

Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Schnellfeuergeschütze grösseren Kalibers in Frankreich. 1.
— Fabrication der neuen Gewehre. (Schweiz.) 2.
— Die neue Privatwaffe. (Schweiz.) 2.
— Das rauchlose Pulver. (Österreich.) 2.
— Schiessen aus Gewehren während der Bewegung. (Frankreich.) 3.
— Einführung des rauchschwachen Pulvers bei der schweizerischen Artillerie. 3.
— Die Bewaffnung der Kanoniere der Positions-Artillerie mit dem Gewehr. (Schweiz.) 4.
— Eine Gewehrstütze in Österreich. 4.
— Die Waffenfabrik in Steyr. 5.
— Neues Richtmittel und Distanzmesser für das indirecte Schiessen der österr. Feld-Artillerie. 9.
— Das Geschoss mit Stahlkappe und Papierführung. (Schweiz.) 11.
— Maxim-Geschütze. (Schweiz.) 20.
— Gewehrpatronen. (Schweiz.) 27.
— Munitionsfabrik. (Schweiz.) 28.
— Über den Artillerie-Schiesscurs in Thun. 29.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Einzel- u. Gesammtschiessprüfungen mit dem Gewehre M. 1888 in Deutschland. Jänn.
— Das Ballistit und die Feldkanonen in Italien. Jänn.
— Das Feldgeschütz der Zukunft. (Bespr.) Jänn.
— Säbel-Alpenstock. (Italien.) Febr.
— Zur Frage der Bewaffnung der Positions-Artillerie mit Gewehren, (Schweiz) von Oberst O. Hebbel. März.
— Soll man mit dem Kaliber der Gewehre bei 7·5*mm* stehen bleiben oder noch weiter heruntergehen und wie weit? Von Prof. Hebler. März.
— Feldmörser. (Deutschland.) März.
— Das neue deutsche Feldgeschütz. März.
— Vergleichschiessen zwischen Artillerie und Infanterie. (Italien.) März.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Das Berthier-Gewehr. (Frankreich.) März.
— Einführung tragbarer Schilde für die Infanterie in Dänemark. März.
— Construction der gezogenen Geschützrohre. (Bespr.) März.
— Zur gegenwärtigen Lage der Feld-Artillerie, von Oberstlt. v. Tscharner. April.
— Neue Versuche mit rauchfreiem Pulver. (Deutschland.) April.
— Tragweite des deutschen Gewehres. April.
— Preisarbeit für das eidgenössische Unterofficiersfest 1891. April, Mai.
— Leuchtkugeln. (Frankreich.) Mai.
— Das neue italienische Gewehr. Mai.
— Rauchloses Pulver für Geschütze (in den Vereinigten Staaten). Mai.
— Küstenkanonen, System Ordoñez. (Spanien.) Mai.
— Ergebnisse eines Versuches über die Wirkung von vor, oder im Geschützrohr springenden 12*cm* Granaten mit Sprengladungen aus Weisspulver auf Geschütz und Geschützbedienung, vorgen. am 5. September 1891 in Thun. Juni.
— Nationales Scheibenschiessen (in Italien). Juni.
— Deutsche Artillerie. Juni.
— Neuer Distanzmesser für die (deutsche) Artillerie. Juni.
— Ein Belehrungsschiessen der preuss. Infanterie-Schiessschule. Juni.
— Französische Artillerie. Juni.

Revue militaire suisse. Augmentation du nombre des cartouches pour le fantassin français. Febr.
— L'armement dans l'armée anglaise. Febr.
— Nouveau canon à tir rapide (en Belgique). April.
— La question des nouveaux fusils en Roumanie. April.
— L'approvisionnement en munitions du corps d'armée. (Suisse.) Juni.
— Différents systèmes de fusils en Turquie. Juni.
— Mitrailleuses, système Fernandez. (Espagne.) Juni.
— Le nouveau fusil italien. Juni.

4. Ingenieurwesen. (Befestigungskunst. Festungskrieg. Minirkunst.) Pionnier- und Brückenwesen. Eisenbahnen. Telegraphie. Aëronautik. Brieftauben. Verkehrswesen überhaupt (Über Festungen und Eisenbahnen auch die Aufsätze in strategischer und militärgeographischer Beziehung). Bauwesen überhaupt.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Die Mittel und Wege des modernen Weltverkehres, v. Hptm. Jerzábek. Feb.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Militärische und technische Mittheilungen. Die Bedeutung d. Gotthard-Befestigung. XLIV. Bd. 3.
— Ideen zur Schaffung neuer Typen feldmässiger Befestigungen beim Kampfe um feste Plätze, v. Hauptmann P. Rehm. XLIV. Bd. 4.
— Die Luftschiffahrt in den Militärstaaten Europas u. ihre Verwendung im Kriegsfalle. (Bespr.) XLIV. Bd. 6.
— Über Ballonbeobachtungen u. deren graphische Darstellung. (Bespr.) XLIV. Bd. 6.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Die Befestigungen an der französisch-deutschen Grenze, v. Major Ch. Klar. (Forts.) Heft 1, 4, 7.
— Photochronographische Studie, von Hauptmann Dietl. Hft. 1.
— Die deutsch-österreichischen Mannesmann-Röhrenwerke. Hft. 1.
— Universal - Draht - Keilschloss für Schleifenbildung. Hft. 1.
— Carver's Befestigungsringe. Hft. 1.
— Vorrichtung zum Aufthauen der Abflussrohre von Spülsteinen u. Dachrinnen. Hft. 1.
— Über Schreibmaschinen, v. G. Gessmann. Hft. 2.
— Über General von Sauer's Angriffsverfahren, von Hauptmann Bussjäger. Hft. 2.
— Die Frage der Panzerthürme in Frankreich, von Hauptmann Bussjäger. Hft. 2.
— Flussübergänge mit Nothmitteln, v. Hauptmann Dietl. Hft. 2.
— Imprägnirungs-Verfahren nach der Methode Pfister, von Hauptmann Muzyka. Hft. 2.
— Ueber Drahtglas und seine Verwendung für Dach- und Fussböden. Hft. 2.
— Cementbéton gegen hohe Kältegrade unempfindlich zu machen. Hft. 2

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Buckingham's Vorgang beim Gesteinbohren. Hft. 2.
— Die Festigkeit eiserner Nägel und Bolzen im Holze. Hft. 2.
— Wirkung des Blitzes auf Gebäude. Hft. 2.
— Die Panzerthürme der Forts der Maas-Linie, von Hptm. Fornasari v. Verce. Hft. 3.
— Bétonarbeiten bei den Maas-Befestigungen, v. Hptm. A. Springer. Hft. 3.
— Fortbringen von gefrorenem Fleisch. Hft. 3.
— Aërodynamische Versuche, v. Hptm. Dietl. Hft. 3.
— Versuche mit transportablen Zeltbaracken. Hft. 3.
— Verwendung des im basischen Martinverfahren erzeugten Flusseisens bei Brückenconstructionen f. Eisenbahnzwecke. Hft. 3.
— Bauten bei Frostwetter. Hft. 3.
— Zur Verbindung einzelner Holztheile. Hft. 3.
— Sichtbarmachung feiner Risse in Werkzeugen oder dgl. Hft. 3.
— Eisenholz. Hft. 3.
— Die Mittel zur Vertheidigung der Festungen gegen den abgekürzten Angriff, von Oberst K. Welitschko. Hft. 4.
— Statistische Notizen über d. neueren Militär - Hochbauten in Österreich-Ungarn, v. Hptm. Schlögelhofer. Hft. 4.
— Elektrotechnischer Curs für Officiere in Russland. Hft. 4.
— Über zusammengesetzte Balken. Hft. 4.
— Cement-Untersuchungen. Hft. 4.
— Kugelbremse für Aufzüge. Hft. 4.
— Englische Militär - Aëronautik, von Hauptmann Dietl. Hft. 5.
— Elektricitäts-Anlage f. militärischen Bedarf in Briançon. Hft. 5.
— Über das Aluminium, von Hauptmann Walter. Hft. 5.
— Wasservertheilung, System Carré Heft 5.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Legirungen als Anstrich. Hft. 5.
— Gas-, Benzin- u. Petroleum-Motoren, von Hauptmann C. Blaim. Hft. 6.
— Über die elektrische Beleuchtung der Schlachtfelder, von Dr. Fr. Wächter. Hft. 6.
— Zur Blitzschutzfrage, von Hauptmann F. Dietl. Hft. 6.
— Trockenlegung feuchter Mauern Hft. 6.
— Ein neues Glas. Hft. 6.
— Naphtalin als Conservirungsmittel für Holz. Hft. 6.
— Über elektrische Kraftübertragung (mit besonderer Berücksichtigung d. Wechsel- und Drehstromes, v. Hptm. K. Exler. Hft. 7, 8.
— Automatischer Patent-Trocken-Gas-Regulator, von Dr. Fr. Wächter. Hft. 7.
— Innigste Mischung v. Cementmörteln. Hft. 7.
— Tragbare Brücken. Hft. 7.
— Telegraphiren ohne Draht. Hft. 7.
— Über Fesselballon-Stationen u. deren Ersatz i. Land- u. Seekriege. (Bespr.) Hft. 7.
— Einige Versuche auf dem Gebiete des Geniewesens im Jahre 1891, von Hauptmann Brandtner. Hft. 8.
— Güterwägen für Militärtransporte eingerichtet. (Russland.) Hft. 8.
— Feldbahnen auf Moorboden. Hft. 8.
— Verfahren und Vorrichtung zur einseitigen Härtung von Flusseisenkörpern. Hft. 8.
— Die Widerstandsfähigkeit von Sandstein. Hft. 8.
— Elektrische Bohrmaschinen im Bette des Mississipi. Hft. 8.
— Drei- und mehrtheilige aus in- und aneinanderschraubbaren Theilen bestehende Rohre. Hft. 8.
— Die Beseitigung d. englischen Weitspur auf den Linien in Cornwall. Hft. 8.

Militär-Zeitung. Befestigung Kopenhagens. 1.
— Die Eisenbahn Stanislau-Woronienka. 2.
— Lenkbare Luftschiffe, von H. Neufeld. 2, 3
— Beleuchtung von Schlachtfeldern. 2.
— Übungen mit Fesselballonen bei Rom. 4.
— Ballon captif, von H. Neufeld. 7.
— Zählung der Brieftauben in Paris. 8

Militär-Zeitung. Das Eisenbahnnetz Russlands, von Major M. Roch. 10.
— Verschanztes Lager auf Sicilien. 10.
— Die Verproviantirung von Warschau 10.
— Die Brieftaubenstationen in Spanien. 10.
— Gibt es in Hinkunft einen Sapenangriff? 12.
— Die militärische Aëronautik. 13, 14.
— Festungsbauten in Russland. 13.
— Brieftauben in Frankreich. 13.
— Das verschanzte Lager auf Sicilien. 14.
— Militär-Telephonie. (Frankreich.) 15.
— Sprengbomben u. Panzerthürme. 17.
— Verwendung des Aluminiums für Militärzwecke. 17.
— Gotthard-Befestigung. 17.
— Das verschanzte Lager von Paris. 17.
— Festungs-Manöver bei Przemysl. 18.
— Tragbare Brücken. (Russland.) 18.
— Die Militärorganisation d. russischen Eisenbahndienstes im Frieden. 19.
— Die Befestigungen v. Constantinopel. 20.
— Militär. Ballonfahrten in Deutschland. 20.
— Auflassung der Festung Temesvár. 20.
— Das Kryptophon. (Frankreich.) 21.
— Das elektrische Suchlicht. (Nord-Amerika.) 22.
— Herstellung von Befestigungen durch die französische Infanterie. 23.
— Festungsmanöver bei Przemysl. 23.
— Übungen des Eisenbahn- und Telegraphen-Regimentes. (Österreich.) 25.
— Übungen des Eisenbahn-Regimentes. (Frankreich.) 25.
— Polarisirung v. Nachtsignalen. (Frankreich.) 25.
— Befestigungsvorarbeiten (in Bessarabien und Podolien). 25.
— Das elektrische Licht f. militärische Zwecke. 26.
— Eisenbahn-Erfrischungsstationen. (Frankreich.) 26.
— Die Befestigung im Rhône-Thal. (Schweiz.) 26.
— Kriegs-Sprengübungen. (Österreich.) 28.
— Umbauten im Lager zu Aldershot. 28.
— Befestigungen. (Schweiz.) 28.
— Brückenschlag-Manöver bei Pressburg. 28.
— Taubenwettfliegen. (Italien.) 28.

Digitized by Google

Armeeblatt. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen im Kriege. 2. Erwiderung. 6.
— Versuche mit Sturmleitern in Russland. 2.
— Ein Wagen ohne Pferde. (Deutschland.) 3.
— Aus der Schweiz (betreffend die Gotthard-Befestigungen). 8.
— Die beständige Befestigung und die Sprengstoffe im Jahre 1890 u. 1891. 9, 11.
— Die transsibirische Bahn. 9, 24.
— Tragbares Schanzzeug in Spanien. 9.
— Brieftaubenzählung. (Frankreich.) 11.
— Erfahrungen mit dem Telephon. (England.) 11.
— Leitfaden für den Unterricht in der Feldbefestigung. (Bespr.) 12, 15.
— Die kriegsmässige Verproviantirung von Paris. 12.
— Das Militär-Taubenwesen in Spanien. 12.
— Die Belagerungs-Übungen in Lydd 1891. 13.
— Neuer Fortschritt d. österreichischen Panzer-Industrie. 17.
— Panzerthurmproben in Frankreich. 18.
— Die Verproviantirung der festen Plätze. (Frankreich.) 18.
— Wichtige Bahnstrecke. (Petersburg-Kijew.) 18.
— Ein neues Signalsystem. (Frankreich.) 19.
— Befestigungsplan. (Schweiz.) 21.
— Die Sereth-Linie. (Rumäniens Befestigung.) 24.
— Der Fassmesser, System Matievič. 27.
— Flussübersetzer, System Vachi. 28.
— Die Eisenbahn Cuneo-Saluzzo. (Piemont.) 29.
— Neue Feldspaten. (Nord-Amerika.) 30.

Armee- und Marine-Zeitung. Die 7. Radiallinie! (Die Eisenbahnlinie Marmaros-Szigeth — Stanislau über die Karpaten.) 407.
— Zählung der Brieftauben in Paris. 407.
— Gotthardbefestigung und Gotthardtruppe. 407, 410.
— Ein deutsches Brieftaubengesetz. 408.
— Die Brückenschlag-Übungen in Klosterneuburg. 409.
— Die neue Donaubrücke bei Komorn. 411.
— Die neuen Divisions-Brückentrains. (Österreich.) 414.

Armee- und Marine-Zeitung. Neue Befestigungen in der Schweiz. 415, 420.
— Versuche mit einem Verschwindungsthurm. (Frankreich.) 415.
— Deutsche Kaserne in Afrika. 415.
— Die sibirische Eisenbahn. 418.
— Auflassung der Festung Temesvár. 419.
— Schweizer Befestigungen. 421.
— Brieftauben für die Marine. (Frankreich.) 421.
— Befestigungsvorarbeiten. (Russland.) 422.
— Eisenbahn Stanislau-Woronienka. 424.
— Luftschiffahrt (in der Schweiz). 425.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Petroleum in fester Form als Heizmittel. Vol. XX. 1.
— Rostschutz für Eisen und Stahldraht. Vol. XX. 1.
— Eine neue Ölfarbe. Vol. XX. 1.
— Vergleichende Versuche mit Mangin- und Schuckert-Projectoren, von M. Burstyn. Vol. XX. 2, 3.
— Telegraphiren ohne Draht. Vol. XX. 2, 3.
— Eine neue Aluminiumlegirung. Vol. XX. 2, 3.
— Bohmayer's elektrische Klingel. Vol. XX. 4, 5.
— Über Ballonbeobachtungen. (Bespr.) Vol. XX. 6, 7.

Reichswehr. Die Ergebnisse einer patriotischen Anregung in Dänemark (betrifft die Landesbefestigung). 288.
— Verunglückter Luftschiffer i. Bombay. 288.
— Die schnellste Eisenbahnfahrt. (Nord-Amerika.) 288.
— Verproviantirung d. deutschen Rhein-Festungen. 289.
— Das Zweirad bei den Militärstaaten Europas und seine praktische Verwendung im Kriegsfalle. (Bespr.) Blg. zu 289.
— Czedik und Bilinski (betreffend die Oberleitung der österreichischen Eisenbahnen.) 290.
— Commando und Besatzung der Gotthardbefestigungen. 290.
— Neue französische Alpenposten. 291.
— Vernichtung eines ital. Militärballons. Blg. zu 295.
— Der russische Militär-Luftschifferpark. 297.
— Barackenbauten in der Eisregion, von Prof. K. Müller. 298.

Reichswehr. Französ. Alpenbefestigungen. 298.
— Heizbare Segeltuch-Baracken in Deutschland. 298.
— Brieftauben in Paris. 301.
— Directe Eisenbahnlinie Kijew-St. Petersburg. 301.
— Die Gotthardbefestigung. Blg. zu 301.
— Das Wiener Stadtbahn-Project. 305.
— Über Aluminium. 307.
— Flösse aus — Kochgeschirren. 307.
— Kleine Scheinwerfer für das Schlachtfeld. (Frankreich.) 307.
— Militärischer Brieftaubendienst in Spanien. 307.
— Beleuchtungswägen f. Schlachtfelder. (Deutschland.) 308.
— Die militärische Wichtigkeit der Vintschgauer Bahn. 310.
— Przemysl (seine Bedeutung als befestigter Platz). 311.
— Der gegenwärtige Stand der Befestigungsarbeiten Kopenhagens. 319.
— Strategische Eisenbahnbauten in Deutschland. 321.
— Die schnellsten Eisenbahnzüge. 321.
— Feldbefestigungs-Projecte. 322.
— Die militärische Bedeutung der Kaukasusbahn. 324, 325.
— Eine deutsche Kaserne in Afrika. 327.
— Festungs-Manöver bei Mainz. 336.
— Sibirische Eisenbahn. 336.
— Vorräthige Kriegsbrücken. Blg. zu 336.
— Die Defensive Frankreichs. 338.
— Die Festung Karlsborg. (Schweden.) 339.
— Wien und Berlin als Seestädte. 340.
— Ein See-Telephon? („Kryptophon".) 343.
— Die Befestigungen im Rhône-Thal. 344.
— Die Leistungsfähigkeit der österreichischen Staatsbahnen. 348, 349.
— Ein neuer Übungsplatz d. Pionniere. (Österreich.) 348.
— Eine neue originelle Anwendung des elektrischen Lichtes. (Russland.) 348.
— Interessante telegraphisch-optische Versuche (auf dem Eiffelthurme). 350.
— Die Vollendung des Befestigungssystems Frankreichs an d. belgischen Grenze. Blg. zu 351.
— Ein neuer Curvenmesser. 352.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Kritische Erörterungen über die belgischen Maas-Befestigungen, von Oberstlt Hildebrandt. Febr.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Die mobilen Panzer als Ersatz permanenter Befestigungen, von J. Meyer. Febr.
— Die Rauchschwäche und d. Festungskrieg. Mai.

Militär-Wochenblatt. Eisenbahn Annecy-Albertville. 1.
— Optischer Telegraph. (Frankreich.) 1.
— Unfall b. einer Ballonübung. (Italien.) 4.
— Eisenbahn im Thale der Arve. (Frankreich.) 5.
— Die Entwicklung d. russischen Eisenbahnen i. J. 1891. 6.
— Vertheidigungsaussichten im Kriegsfalle. (Schweden.) 7.
— Die canadische Pacific-Eisenbahn u. ihre Wichtigkeit in militärischer Beziehung für England. 12.
— Eisenb. Issoudun-Ostgrenze. (Frankreich.) 12.
— Brustwehren aus Schnee. (Russland.) 13.
— Festungsbahnen bei Belfort. 15.
— Gotthard-Befestigung. 16.
— Brücken nach Marcille. (Frankreich.) 18.
— Schifffahrt auf dem Senegal. 19.
— Erfindung für Fernsprechen. (Frankreich.) 22.
— Eisenbahn Cateau-Laon. 23.
— Zerstörung und Wiederherstellung von Eisenbahnen. (Russland.) 32.
— Elektrische Beleuchtung v. Gefechtsfeldern. (Frankreich.) 37.
— Brücken bei Komorn. 37.
— Lagerfestung Paris. 38.
— Brieftauben in Paris. 42.
— Entfestigung von Temesvár. 43.
— Bestimmungen über den Truppentransport auf Eisenbahnen. (Russland.) 43.
— Eisenbahn-Angelegenheiten. (Russland.) 43.
— Die Befestigungen v. Constantinopel. 44.
— Erhalten alter Festungswerke. 49.
— Baracken. Neue Forts. (Frankreich.) 50.
— Bahneröffnung. (Sparanise-Gaëta. Italien.) 50.
— Gotthard-Befestigung. 51, 65.
— Wie ist den militärischerseits an die Kleinbahnen zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden? 52, 53.
— Eisenbahneröffnung Montiérender-Sorey. (Frankreich.) 56.

Militär-Wochenblatt. Eisenbahn-Erfrischungs-Stationen (stations haltes-repas) in Frankreich. 57.
— Bahnbau im (französischen) Sudan. 58.
— Befestigungen bei Saint-Maurice. (Schweiz.) 58.
— Angriff und Vertheidigung i. Festungskriege. 59, 60.
— Beschäftigung des Eisenbahn-Regimentes. (Frankreich). 59.
— Nachtsignale. (Frankreich.) 59.
— Uhr als Entfernungsmesser. (Frankreich.) 64.
— Uebersetzboot Tellier. (Frankreich.) 67.

Neue militärische Blätter. Eine originelle Ufer-Eisenbahn. (Spanien.) Jänn.
— Versuche in Russland zur Beleuchtung von Belagerungsarbeiten. Feb.
— In den Waffenplätzen der Schweiz. April.
— Verwendung von künstlich erzeugtem Sande. April.
— Thierhäute und Faltboote als schwimmende Nothunterlagen für Brücken- und Übersetzungsglieder. (Russland.) Mai.
— Der gegenwärtige Stand d. Militär-Aëronautik, von Oblt. H. Hoernes. Juni.

Allgem. Militär-Zeitung. Die Kopenhagener Befestigungen und die dänische freiwillige Besteuerung. 1.
— Beabsichtigte Anlage eines verschanzten Lagers auf Sicilien und Errichtung eines sicilianischen Truppencorps. 4, 7.
— Eine neue Erfindung zur Herbeiführung von künstlichem Nebel im Kriege. (England.) 13.
— Vorschriften über die Ausbildung der Truppen im Eisenbahndienst. (Frankreich.) 18.
— Erklärung des Generalstabes, betr. die Zwecke der Landesbefestigung. (Schweiz.) 18.
— Versuche zur Hervorbringung von künstlichem Rauch. (Frankreich.) 21.
— Die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes. 29.
— Officieller Bericht über die Befestigungen von Kopenhagen. 29.
— Die Gotthard-Befestigung. 31.
— Die Pariser-Verproviantirung im Ernstfalle. 39.
— Die Fortentwicklung der deutschen Feld-Telegraphie. (Bespr.) 39.

Allgem. Militär-Zeitung. Die französischen Festungen an der belgischen Grenze. 44.
— Aufhebung der Festung Temesvár. 44.
— Verstärkung der Befestigungen des Rhône-Thales. (Schweiz.) 44.
— Beabsichtigter Bau einer strategischen Eisenb. Karlsruhe-Röschwog. 47.
— Bau und Armirung der Festungswerke von Kopenhagen. 49.
— Die diesjährigen Pionnier-Übungen auf dem Mittel-Rhein. 54.
— Die beabsichtigten Befestigungen im Rhône-Thale. 55.
— Versuche mit dem Flussübersetzer des Capitän Wachi. (Frankreich.) 56.
— Über Fesselballon-Stationen u. deren Ersatz im Land- und Seekriege. (Bespr.) 57.
— Herstellung von Schienenwegen durch das Eisenbahn-Regiment. (Frankreich.) 58.
— Übungen der Eisenbahn-Brigade im Bau von Feldeisenbahnen. (Deutschland.) 59.

Deutsche Heeres-Zeitung. Rastatt und Neu-Breisach. 5.
— Zur Vertheidigung der Gotthards-Befestigungen. 10, 11.
— Fahrbarer Aussichtsthurm. (Österreich.) 24.
— Luftschifffahrt. (England.) 24.
— Schutz der Telegraphen- und Fernsprechleitungen gegen Induction der Starkstrom-Leitungen. (Deutschland.) 27.
— Die russische Vorschrift für das Truppen-Schanzzeug. 28.
— Gotthard-Befestigung. 28.
— Brieftauben (in Frankreich). 28.
— Das verschanzte Lager auf Sicilien. 29.
— Die militärischen Brieftaubennetze in Europa. (Bespr.) 31, 32.
— Die fahrbaren Thürmchen Schumanns. 35.
— Die französischen Festungen. 38.
— Die Fortentwicklung der deutschen Feld-Telegraphie. (Bespr.) 39.
— Tragbare Brücken. (Russland.) 39.
— Die Militär-Organisation des russischen Eisenbahndienstes im Frieden. 40.
— Das Kryptophon. (Frankreich.) 43.
— Auflassung der Festung Temesvár. 50.

Digitized by Google

Deutsche Heeres-Zeitung. Angriff und Vertheidigung moderner Panzer-Befestigungen, von Obstlt. Frobenius. 51, 52.
— Die Befestigung im Rhône-Thal. 54.
— Über die französischen Befestigungs-Anlagen an der Strasse „la Corniche". 56.
— Die militärische Luftschifffahrt. 57 bis 59.
— Befestigungen (in der Schweiz). 61.
— Taubenwettfliegen (in Italien). 61.

Internationale Revue. Das optische Feld-Telegraphenwesen in der Schweiz. (Schluss.) Jänn.
— Der heutige Stand d. Befestigungen von Kopenhagen. Juni.

Archiv f. die Artillerie- u. Ingenieur-Officiere. Ein neues zerlegbares Brückenschiff. Hft. 1.
— Die Fortentwicklung der deutschen Feld-Telegraphie, v. R. v. Fischer-Treuenfeld. Hft. 3.
— Der Similigraph. Hft. 3.
— Zur Geschichte d. Moncrieff-Systems in England. (Befestigung.) Hft. 4.
— Verwendbarkeit des Pfluges i. Kriegszeiten. Hft. 4.
— Methode zur Zerstörung von Felsen i. Flüssen mittels aufgelegter Sprengladungen. (Bespr.) Hft. 4.

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über die Taktik des Festungskrieges. 1891. I. Theil.

Wojennij Sbornjik. Einige Worte über die Verwendung des Velociped bei den Festungstruppen, von Bar. W. Kelles-Kraus. Jänn.
— Zur Frage d. beschleunigten Angriffs gegen Festungen, v. E. Engmann. März.
— Militärische Organisation d. Eisenbahndienstes zur Friedenszeit i. Russland, von Th. Makschejew. Mai.
— Die brennenden Fragen der Befestigungskunst, von D. Papkewitsch. Juni.

Artillerijskij Journal. Das Schiseophon. März.
— Die neuesten Versuche d. Anwendung des elektrischen Lichtes zu militärischen Zwecken. April.
— Die Riemen-Dynamometer. April.
— Die Kryptophonie und der Kryptophon. Juni.

Ingenieurnij Journal. Einiges betreff der gegenwärtigen Polemik über die Fortification, von Z. Kjuj. Jänn.

Ingenieurnij Journal. Die Seilbrücken u. ihre Anwendung zu Kriegszwecken. Jänn.
— Die Iżew'sche Waffenfabrik und ihr hydraulisches System, von L. Maljejew. Jänn. bis April.
— Weitere Methoden behufs Veranschlagung der Kosten der Gebäude, von Oberst Passipkin. Jänn.
— Die Theorie des papiernen Drachens nach E. Bertinet. Jänn.
— Versuche im Überwinden künstlicher Terrainhindernisse u. im Übersetzen von Gräben. Die Hürde als Ersatz für den Schanzkorb, v. G. Prassaljenko. Jänn.
— Der Ventilations-Apparat Renard. Jänn.
— Bau eines neuen Hafendammes in Livorno, v. W. Stazenko. Febr.
— Erwiderung auf den Aufsatz: „Mittel und Arten der Herstellung von Verbindungen zwischen verschiedenen Terrainabschnitten und künstlichen Erdaufwürfen". (Siehe Jahrg. 1891. Jännerheft), von J. J. Wittner. Febr.
— Der Senkkasten, seine Herstellung und Versenkung. (Bespr.) Febr.
— Instrument zur Ermittlung d. Wasserstandes in Brunnen und Cisternen. Febr.
— Künstlicher Sand. Febr.
— Einfluss der Grösse der Sandkörner auf die Widerstandsfähigkeit des Cements. Febr.
— Zerstörung einer Escarpe-Mauer mittels Dynamit. Febr.
— Hacken als Ersatz für die Unterlagestützen beim Baue von gewölbten Deckenfeldern zwischen eisernen Balken. Febr.
— Das Korkholz als Baumaterial. Febr.
— Die entsprechendsten Fahrgeschwindigkeiten der Lastzüge u. die Mittel, d. Fahrgeschwindigkeit d. Militär-Eisenbahnzüge zu bestimmen, von N. Petrow. März.
— Die Nothbrücken aus Balken, von N. Krjukow. März.
— Die natürlichen Bausteine (ihre Eigenschaften, ihre Gewinnung und Bearbeitung), von J. Maljuga. März bis Juli.
— Die Baumaterialien. (Bespr.) März.
— Das Laboratorium der Pariser „Ecole des ponts et chaussées". März.
— Die Canalisation von Marseille. März.
— Verschiedene Baumethoden v. Feldschanzen, v. W. Weitko. April.

Digitized by Google

Ingenieurnij Journal. Die zerlegbare Eisenbahnbrücke, Syst. Eiffel. April.
— Die Kotschan'sche Chaussée (von Askabad nach Kotschan an d. transkaspisch-chorassanschen Grenze), v. Oberst Woronjez. April, Mai.
— Gedanken über den Artilleriekampf im Festungskriege. (Bespr.) April.
— Studie über den Bau und die Erhaltung eines Hafens an sandigen Ufern, mit besonderer Berücksichtigung des Hafens von Libau. (Bespr.) April.
— Tragbare Feldwarte aus Stangen, von Lieut. Subewski. April.
— Dächer aus dünnen Latten, von W. Mallichin. April.
— Über Wölbungen aus Béton. April.
— Die militärischen Luftschifffahrtparke in England. April.
— Die Panzerkuppeln der neuen belgischen Maas-Befestigungen, von D. Papkewitsch. Mai.
— Der privilegirte hölzerne Dachziegel, von K. Modrach. Mai.
— Die neuesten Literatur-Erscheinungen „Für den Sapeur". (Bespr.) Mai.
— Ergänzung zur Beschreibung des eisernen Packsattels (zum Transporte von Sprengladungen), von P. F. Glagoljew. (Siehe: „Ing. Journal" Jahrg. 1891, Augustheft.) Mai.
— Kleine Bemerkungen im Bauwesen, von S. Boldirew. Mai.
— Bericht über den im Jahre 1891 in der linken Flanke des Lagers der 3. (russischen) Sapeur-Brigade ausgeführten Brückenbau, von Stabs-Hptm. Sessirewski. Juni, Juli.
— Über die Möglichkeit, die jetzigen Festungen gegen beschleunigte Angriffe zu sichern, v. M. Tumanow. Juni, Juli.
— Eine Bogenbrücke aus Eisenbahnschienen, von Lieut. Grigorjew. Juni, Juli.
— Praktische Versuche über d. Gleichgewichts- u. Bewegungsbedingungen des Luftballons, v. M. Pamorzew. Juni, Juli.
— Die Luftschifffahrt mit Apparaten, deren specifisches Gewicht grösser ist, als jenes der Luft. Juni, Juli.
— Die heutige Technik der Accumulatoren, von Lieut. Sokolski. Juni, Juli.

Ingenieurnij Journal. Die Coëfficienten des dauernden Widerstandes des Eisens und des Stahles, von S. Boldirew. Juni, Juli.
— Eine hängende Brücke zwischen zwei Säulen zur Überführung der Belagerungs-Artillerie, von Hauptmann Babrowski. Juni, Juli.

Arużejnij Sbornjik. Die Handtechnik in ihrer Anwendung auf die Waffenfabrikation und andere Arbeiten. (Forts.) 32. Jhrg. 1.

L'avenir militaire. L'approvisionnement des places fortes. (France.) 1651.
— Places fortes déclassées et reclassées. Démantèlements et reconstructions. (Allemagne.) 1651.
— L'éclairage électrique en campagne. 1653.
— Les ponts mobilisables du colonel Marcille. 1655.
— Le recensement des pigeons-voyageurs à Paris. 1658.
— L'enceinte de Toulon. 1659.
— Démolition des fortifications de Rastadt. 1659.
— Fortifications italiennees en Sicile. 1659.
— La ligne de Cateau à Laon. 1661.
— La tourelle cuirassée Humbert I^er^. (Italie.) 1661.
— Les lâchers de pigeons-voyageurs en Belgique. 1664.
— Les pigeons-voyageurs belges. 1669.
— La défense du Saint-Gothard. 1670.
— L'enceinte d'Epinal. 1674.
— L'enceinte de Dunkerque. 1674.
— Les ballons espions. 1674.
— Nouvelles lignes stratégiques (en Allemagne). 1676, 1678.
— La téléphonie dans les corps de troupe. (France.) 1679.
— Le démantèlement des villes du Nord. (France.) 1679.
— Une visite aux forts de la Meuse. 1681.
— Nouveaux forts dans la région du Nord. 1684.
— La question des fortifications (en Suisse). 1688.
— La question des pigeons-voyageurs (en Belgique). 1690.
— La ligne de Bourges à Verdun. 1691.
— Les fortifications de Saint-Maurice. 1692, 1698.
— Le chemin de fer de Monetau à Saint-Florentin. 1695.
— Les chemins de fer et la mobilisation. (France.) 1697.

L'avenir militaire. Les travaux de chemins de fer en 1893. (France.) 1697.
— La montre phonotélémètre Thouvenin. 1697.
— Tourelles cuirassées au Danemark. 1698.
— L'acier Michel. (France.) 1700.

Journal des sciences militaires. La défense des frontières de la France (Critique). März.

Revue du cercle militaire. La frontière franco-italienne. 1—3.
— Applications militaires des projecteurs électriques. 1.
— Chemins de fer stratégiques projetés sur le Rhin et en Alsace. 1.
— Utilisation de la charrue en temps de guerre. 1.
— Les fortifications de Copenhague. 2.
— Le desséchement des marais de Pinsk. 2.
— Voie ferrée en projet (Danzig-Stettin). 3.
— Outils portatifs et retranchements de champ de bataille. (Espagne.) 4.
— Le chemin de fer transsibérien. 4, 11.
— La construction du chemin de fer de Berdichew à Zitomir (40 verstes). 4.
— Jonction du réseau ferré de Finlande et de Suède. 4.
— Le commandement des fortifications du Gothard. 5.
— Un camp retranché en Sicile. 6.
— Les convois et le passage des rivières. 7.
— A propos de „La frontière franco-italienne". 8.
— Signaux optiques. (Italie.) 8.
— Les colombiers militaires en Espagne. 9.
— Le chemin de fer international franco-espangol. 12.
— Passages de rivière sur des radeaux improvisés. (Russie.) 14.
— La protection des pigeons-voyageurs et la correspondance par pigeons en temps de guerre en Allemagne. 15.
— Les chemins de fer stratégiques. (Allemagne.) 15.
— Les fortifications de Copenhague (situation actuelle). 15.
— Chemins de fer en projet. (Russie.) 15.
— La construction des batteries de siège. (Italie.) 18.

Revue du cercle militaire. Projet de construction d'un chemin de fer stratégique en Espagne. 19.
— Dans les forts du Gothard. 19.
— A propos de pigeons - voyageurs. (Italie.) 20.
— La ligne du Sereth en Roumanie. 21.
— Le tracé du chemin de fer transsibérien. 22.
— Les fortifications de la Meuse. 23.
— Construction de la ligne stratégique Carlsruhe-Röschwog. 23.
— Projet de construction de voie ferrée (Luxembourg-Pettingen). 23.
— Les voies de communication fluviales et l'amélioration des ports en Allemagne. 24.
— Démantèlement de places fortes en Autriche. 25.
— Les fortifications de Saint-Maurice. (Suisse.) 25.
— La télégraphie militaire en Allemagne. 26.

Le spectateur militaire. Chemins de fer stratégiques (en Allemagne). 39.

Revue militaire de l'étranger. Organisation militaire du service des chemins de fer russes en temps de paix. 771.
— Création d'un établissement aëronautique militaire en Autriche. 771.
— Construction des chemins de fer stratégiques en Allemagne. 773.
— La route du col de Klausen. (Suisse.) 773.
— Les fortifications de Copenhague. 774.
— Mesures prises pour développer et améliorer le réseau des voies ferrées de l'empire. (Russie.) 774.
— Etablissement de la voie normale sur le Great Western Railway. (Angleterre). 775.
— Déclassement de la fortresse de Temesvár. 775.
— Développement du réseau ferré (suédois). 775.

Revue d'artillerie. Procédé Bessemer pour le laminage des métaux à l'état fluide (en Angleterre). April.
— L'aluminium. Fabrication, emploi, alliages. (critique.) April.
— Adoption de l'huile de naphte pour les freins hydrauliques. (Russie.) Mai.

Revue de cavalerie. La cavalerie et les ponts métalliques, par le capit. L. De Place. Jänn.

Rivista militare italiana. Il terreno e lo strumento portatile (fortificazione campale), pel cap. V. Carpi. März.
— La ingegneria e la guerra per P. Fambri. März.
— Al Gottardo. (Fortificazioni.) Mai.
L'esercito italiano. Le opere (costruzioni) militari di Roma. 27.
— La difesa del Gottardo. 30.
— Le ferrovie d'importanza militare. (Italia.) 36.
— Le ferrovie nella difesa dello stato. (Italia.) 37.
— La Francia sulle Alpi. (Fortificazioni.) 64.
— Le ferrovie strategiche della Savoia. 75.
— Nuove fortificazioni. (Svizzera.) 75.
Rivista d'artiglieria e genio. L'acquedotto di Napoli e le formole della conduttura forzata delle acque, pel magg.-gen. B. de Benedictis. Jänn., Febr.
— Nota sull' impianto dei parafulmini, pel magg. F. Pescetto. Jänn.
— Del modellamento a cera perduta ed a tasselli per getti in bronzo d'opere d'arte, pel magg. A. Quaratesi. Jänn.
— Il prospettografo Fiorini mal interpretato dal „Centralblatt der Bauverwaltung" di Berlino, pel magg. G. Bottero. Jänn.
— Saldatura dinamo-termica dei metalli duttili. Jänn.
— La carta e le sue nuove applicazioni. Jänn.
— Mezzo per conservare le funi di filo di ferro. (Austria.) Jänn.
— Nuove fortificazioni bulgare. Jänn.
— Le fortificazioni di Copenhagen. Jänn.
— Stazione di telegrafia ottica.(Francia.) Jänn.
— Ferrovia Annecy-Albertville. (Francia.) Jänn.
— Ferrovia Cluses-Le Fayet. (Francia.) Jänn.
— Cemento resistente al fuoco.(Francia.) Jänn.
— Trasmissioni con alberi cavi.(Francia.) Jänn.
— Radiazione della fortezza di Rastadt. Jänn.
— Combustibile dell' avvenire. (Inghilterra). Jänn.
— Armamento delle fortificazioni di Bucarest. Jänn.
— Applicazione dello spettroscopio alla telegrafia ottica in Ispagna. Jänn.
Rivista d'artiglieria e genio. Nuova lega d'alluminio. (America.) Jänn.
— Nuovo sistema di tramvia elettrica Edison. Jänn.
— La trazione elettrica a grande velocità. Jänn.
— Le fortificazioni della Svizzera. Febr.
— Delle istruzioni e del materiale dei reggimenti del genio, pel cap. P. Spaccamela. Febr.
— L'ospedale militare di Buenos Aires. Febr.
— L'aerostatica militare in Russia. Febr.
— Galleria rivestita di Ghisa sotto l'Hudson. Febr.
— La cromofotografia. Febr.
— Apparecchio per formare le fibbie colle funi metalliche. Febr.
— Ferrovie elettriche per grandi distanze. Feb.
— Ponti scomponibili sistema Marcille. (Francia.) Febr.
— Fortificazioni della città di Algeri. Febr.
— Acciaio nichelato e cromato per piastre di corazzatara. (Francia.) Febr.
— Nuovo podometro. (Francia.) Febr.
— Grande esercitazione del genio a Magonza. Febr.
— Magazzini frigorifici. (Germania.) Febr.
— Trasporto della forza (elettrica) in Germania. Febr.
— Saldatura con corrente elettrica. (Inghilterra). Febr.
— Tramvia elettrica a conduttore elettrico in Inghilterra. Febr.
— Piastre di corazzatura. (America.) Febr.
— Saldatura dell' alluminio. (America.) Febr.
— Trasmissione elettrica dei disegni. (Amerika.) Febr.
— Nuova vettura elettrica. (America.) Febr.
— La fortificazione attuale, pel cap. E. Rocchi. März, April.
— Considerazioni sulla costruzione delle batterie d'assedio, pel magg. L. De Feo. März.
— La grande torre per l'esposizione di Chicago nel 1893. März.
— Il prezzo attuale dell' alluminio e l'avvenire di questo metallo. März.
— Il declivometro. März.
— Creazione d'uno stabilimento aeronautico militare in Austria. März.
— Linea telefonica da Vienna a Trieste. März.

Digitized by Google

Rivista d'artiglieria e genio. Nuovi posti alpini francesi. März.
— Cemento indurito. (Francia.) März.
— Carro illuminante pei campi di battaglia. (Germania.) März.
— Pietra artificiale. (Germania.) März.
— Nuovo cemento. (Giappone.) März.
— Nuovo motore elettrico per fonografi in Inghilterra. März.
— Pavimentazione con blocchi di polvere di saghero compressa. (Inghilterra.) März.
— La fucinatura dei metalli a mezzo dell' elettricità. (Stati Uniti.) März.
— Recenti esperienze eseguite all' estero con projettori di luce elettrica a scopi militari, pel Magg. F. Pescetto. April.
— La fotografia nelle sue applicazioni militari, per cap. L. Bennati. April.
— Il telegrafo senza fili. (America.) April.
— Intorno all' acciajo di nichelio. April.
— La criptofonia ed il criptofono. April.
— Motore ad ammoniaca sistema Mac-Mahon. April.
— La cinta d'Epinal. April.
— Perfezionamento del telefono (in Francia.) April.
— Illuminazione elettrica di una caserma. (Francia.) April.
— Coloritura dei metalli. (Francia.) April.
— Strade ferrate strategiche. (Germania.) April.
— Due nuove invenzioni aerostatiche. (Germania.) April.
— Ferrovia elettrica Schuckert (in Germania). April.
— Nuova lega (metallica in Germania). April.
— Nuove leghe (metalliche in Inghilterra). April.
— Aerostato Maxim. (Inghilterra.) April.
— Canali di communicazione fra il Mar Caspio ed il Mar Nero. April.
— Passaggio della Vistola (in Russia) su zattere improvvisate. April.
— Nuova lega d'alluminio (agli Stati Uniti). April.
— Lega resistente agli attriti. (America.) April.
— Una nuova pila. (America.) April.
— Velocità di una locomotiva. (America.) April.
— Defilamento (fortificatorio), pel cap. B. Zanotti. Mai.
— Il cronografo Schmidt. Mai.
— Applicazioni del telefono alle operazioni militari Mai.

Rivista d'artiglieria e genio. Manovre delle arme speciali. (Austria.) Mai.
— Conservazione del legname. (Austria.) Mai.
— Ponte scomponibile e portatile sistema Brochocki. (Belgio.) Mai.
— Approvigionamento del campo trincerato di Parigi. Mai.
— Esperienze (francesi) con un pallone dirigibile. Mai.
— Colombaia militare ad Ajaccio. Mai.
— Ferrovia elettrica sotterranea a Parigi. Mai.
— La „guttalina", nuova sostanza isolante elettrica (in Francia). Mai.
— Gru scorrevole elettrica (in Germania). Mai.
— Nuova specie di vetro. (Germania.) Mai.
— Pila elettrica Malignani (in Italia). Mai.
— Verificazione del grado di tempera dell' acciajo (in Isvezia). Mai.
— A proposito dei danni nei bacini di raddobbo di Spezia e Taranto, pel ten. L. Figari. Juni.
— L'illuminazione elettrica nelle batterie da costa, pel ten. G. San Martino. Juni.
— Nuovo strumento portatile da campo. Juni.
— Procedimento Bessemer per la laminazione dei metalli allo stato liquido. Juni.
— Freno a sfere per ascensori. Juni.
— Strumenti per tracciare le parabole. Juni.
— Piattaforme mobili. Juni.
— Una nuova aeronave dirigibile. Juni.
— Smantellamento di Temesvar. Juni.
— Gabbioni di tela. (Austria.) Juni.
— La cera Carnauba. (Brasile.) Juni.
— Costruzione di fortificazioni ad Avesnes ed a Lilla. Juni.
— Esercitazioni delle compagnie ferrovieri. (Francia.) Juni.
— Barca scomponibile pel passaggio dei fiumi (Francia.) Juni.
— Esperimenti di telegrafia ottica (in Francia). Juni.
— Indicatori delle linee di forza. (Francia.) Juni.
— Impiego del petrolio pei freni idraulici. (Russia.) Juni.
— Le fortificazioni del Gottardo. Juni.

Journal of the Royal United Service Institution. Military Ballooning, by Lieut. H. B. Jones. 169.

Digitized by Google

Journal of the Royal United Service Institution. The Telephone at Home and in the Field, by Maj. C. F. C. Beresford. 170.

— The Reconnaissance of a Railway; its Utilization and Destruction in Time of War, by Col. J. S. Rothwell. 170.

— Pigeons for Land and Sea, with Examples from recent Experiments, by W. B. Tegetmeier. 171.

The United Service Magazine. The present Fortifications of Constantinople and its Environs, by Rogalla von Bieberstein. (Contin.) Jänn.

— The conveyance of Troops by Railway, by Col. J. S. Rothwell. (Contin.) Jänn.

— On the Use of Railways in the United Kingdom for the Conveyance of Troops, by G. Findlay. April.

Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. Notes of two Lectures on Field Fortification, by Maj. Raban. (Contin.) Vol. XIX. No. 3.

— Some Notes on applied Field Fortification, by Lieut.-col. E. Clayton. Vol. XIX. No. 8.

La Belgique militaire. Camp retranché (allemand) sur le Rhin. 1091.

— L'aërostation militaire. (Belgique.) 1092.

— Un bel exemple de patriotisme. (Le fort de Gardenhojen près Copenhague). 1093, 1095.

— Colombiers militaires pour la correspondance. (Espagne.) 1093.

— Organisation de la défense des frontières. (Suisse.) 1095.

— Les défenses de la Meuse. 1096.

— Le fort de Liers. 1097.

— Les pigeons. (Angleterre.) 1097.

— Ballons dirigeables. (Russie.) 1097.

— Les forts de la Meuse. 1099, 1107.

— Pont démontable et portatif Brochocki. 1099.

— Une visite aux forts de la Meuse. 1099.

— Chronographe M. W. Schmidt. 1099.

— L'approvisionnement des places fortes en Belgique. 1101.

— Les fortifications de Lille. 1101.

La Belgique militaire. La frontière franco-belge. (Fortification.) 1105.

Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung. Schutz der Brieftauben in Deutschland. 1.

— Zur Bedeutung der transportablen Panzerthürme. 3.

— Organisation der Verwaltung und Vertheidigung der Gotthard-Befestigung. 4, 9.

— Militärische Luftschifffahrt. 16.

— Landesvertheidigungs-Project des Obersten E. Frey. (Schweiz.) 16.

— Zur Befestigung von St. Maurice und Martigny. (Schweiz.) 18, 20.

— Die strategische Bedeutung Amsterdams für die Niederlande. 20.

— Vorräthige Kriegsbrücken. 22.

— Die Vollendung der belgischen Maas-Befestigungen. 24.

— Zur Befestigung von St. Luciensteig (in der Schweiz). 29.

— Botschaft des Bundesrathes, betr. die Vervollständigung der Befestigungsanlagen bei St. Maurice. 29.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Eine neue Eisenbahnlinie in Süd-Deutschland. (Directe Verbindung Ulm-Mühlhausen.) Jänn.

— Die Befestigungen von Belfort. Jänn.

— Der unterirdische Telegraph zwischen Berlin und München. Jänn.

— Conservirung v. weichem Holz. Febr.

— Conservirung von Drahtseilen. Febr.

— Cementartige Anstriche für Mauerwerk. Febr.

— Feuerfester Cement. Febr.

— Dampfwagen. (Frankreich.) März.

— Das pyrometrische Fernrohr. (Frankreich.) April

— Die Botschaft des Bundesrathes betr. die Vervollständigung der Befestigungsanlagen bei St. Maurice. (Schweiz.) Juni.

— Über die Verwendbarkeit des Aluminiums zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen für Nahrungs- und Genussmittel. Juni.

— Brieftauben. Juni.

— Schlagzeit des Holzes. Juni.

— Ein gutes Löschwasser. Juni.

— Die modernen russischen Befestigungen. Juni.

Revue militaire suisse. Radeaux formés de toile imperméable. (Russie.) April.

Digitized by Google

5. Militär-Unterrichtswesen nebst Berufsprüfungen. Erziehungs- und Bildungsschriften. Wissenschaftliche und gesellige Vereine. Kriegsspiel. Bibliotheken. Literatur.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Die Reform des Unterrichtes in der praktischen Geometrie, sowie der Terrainlehre und Terraindarstellung an den k. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, von Hauptmann L. Umann. März.
— Leier und Schwert, von Hauptmann B. Kuderna. April.
— XXII. Jahres- und Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Erzherzog Albrecht'schen Officier-Fonds. April.
— Radetzky. Allegorisch-dramatisches Gedicht, von Hptm. B. Kuderna. Mai.
— Über die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Weltsprache, von Hauptmann F. Chyle. Mai.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Feldmarschall Graf Moltke. (Bespr.) XLIV. Bd. 4, 6.
— Sammlung an der Militär-Verwaltungsschule von Vincennes im Jahre 1891 gehaltener Vorträge. (Bespr.) XLIV. Bd. 6.
— Bibliographischer Theil. (Nov. 1891 bis Ende April 1892.) XLIV. Bd. 6.
— Autoren-Verzeichnis d. im Bd. XLIV. des „Organs" besprochenen Werke. XLIV. Bd. 6.
— Übersicht der in den Wintermonaten 1891/92 in den militär-wissenschaftlichen Vereinen gehaltenen Vorträge. XLIV. Bd. 6.
— XXXII. Repertorium der Militär-Journalistik. (1. Juli bis 31. Dec. 1891.) XLIV. Bd. 6.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Artillerie-Schiessspiel, System Aubrat, von Hauptmann J. Tomše. Hft. 1.
— Das Artillerie-Schiessspiel. (Beitrag zur Erlernung und Übung d. Schiess- und Correcturregeln), von Hauptmann A. Dolleczek. Hft. 8.

Militär-Zeitung. Preise für militär-schriftstellerische Leistungen in Frankreich. 3.
— Erziehung und Krieg. 4.
— Reform des Stabsofficiers-Curses (Österreich.) 5.

Militär-Zeitung. Die wissenschaftliche Fortbildung in den Officiers-Corps. (Frankreich.) 6.
— Unser Militär-Casino. 12.
— Der Officiersverein für die Garde. (Russland.) 12.
— Neues Artillerie-Schiessspiel. (Russland.) 14.
— Die deutschen Kriegervereine. 21.
— „Studie über Kriegsgeschichte" (von FML. Freih. v. Sterneck. (Bespr.) 24.
— „La Mutuelle Militaire." (Frankreich.) 25.
— Freycinet und der französische Officiers-Verein. 26.

Armeeblatt. Neuer Kriegsspielplan. (Österreich.) 1.
— Unterofficiers-Schulen. (Österr.) 8.
— Militär-wissenschaftlicher u. Casino-Verein in Wien. 11.
— Französische Officiers-Consum-Vereine. 12.
— Kriegsschulprüfung. (Rumänien.) 18.
— Löbell's Jahresberichte für 1891. (Bespr.) 29.

Armee- und Marine-Zeitung. Militär-wissenschaftlicher und Casino-Verein in Wien. 408.
— Der jüngste Fortschritt in der Kriegsgeschichte. (Betreffend FML. Freih. v. Sterneck's Aufsatz: „Studie über Kriegsgeschichte.) 420.
— Die militär-wissenschaftlichen Vereine und die Staats-Subvention. 421.

Reichswehr. Militär-Examen in China. 288.
— Die verschiedenen Truppen-Bibliotheken des deutschen Heeres. 296.
— Eine Marine-Ingenieur-Schule in China. 296.
— Der Militär-Casinobau in Wien. 302.
— Verein der russischen Garde-Officiere. 304, 312, 332.
— Prüfungen zum Stabsofficier im k. und k. Generalstabs-Corps. 306.
— Von der Ludovica-Akademie. 318.
— Die Militärschulen Frankreichs. 333.
— Eine russisch-böhmische Stimme über das geistige Leben in unserer Armee. 336.
— Ungarische Militär-Literatur. 339.
— Ein Wissensschatz. (Brockhaus' Conversations-Lexikon.) 341.

Reichswehr. Das englische Officiers-Examen. Blg. zu 341.
— Löbell's Jahresberichte über die Veränderungen etc. (Bespr.) 352, 358.
— Kriegsschule und höherer Infanterie-Curs. (Österreich.) 354.
— Vereinigung österreichisch-ungarischer Reserve-Officiere in Berlin. 358.
— Militärschulen in der Türkei. 360.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Eine Berichtigung zur akademischen Ausgabe der „Oeuvres de Frédéric le Grand", von Oberstlieutenant E. Schnackenburg. Juni.

Militär-Wochenblatt. Prüfungs-Commission für den Generalstab. (Frankreich.) 1.
— Neues Reglement für die Militär-Bildungsanstalten in Italien. 7.
— Vermischte Schriften des Feldmarschalls Grafen Moltke. (Bespr.) 14.
— Bewerber um Eintritt in die Schule von Saint-Maixent. 15.
— Ausfall der Aufnahmeprüfung zur Kriegsschule. (Italien.) 22.
— Stabsofficiers-Curs in Österreich. 23.
— Geschäftsbericht des „Cercle Militaire". 28.
— Officiers-Verein für die Garde. (Russland.) 28, 46, 66.
— Kriegsspielplan in Österreich-Ungarn. 30.
— Aufnahme in Saint-Cyr. 31.
— Aufnahme-Examen für die Generalstabs-Akademie. (Russland.) 32.
— Erweiterung des Unterrichts in der deutschen Sprache. (Russland.) 32.
— Gesellige Vereinigungen von Soldaten. (Frankreich.) 33.
— Militärische Vorträge in Paris. 33.
— Die Vereinigung ehemaliger Officiere des 31. (preuss.) Infanterie-Regiments. 34.
— Officiers-Vereine. (Frankreich.) 36.
— Bildungsanstalten in Ungarn. 44.
— Eine militärische Gesellschaft in England. 52.
— Die Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen für 1891. (Bespr.) 57.
— Eintrittsprüfung der Kriegsschule. (Frankreich.) 58.
— Kön. Akademie der Kriegswissenschaften. (Schweden.) 61.
— Militär-wissenschaftliche Vereine. (Österreich.) 62.
— Aufnahme in die Officier-Bildungsanstalten. (Frankreich.) 63.
— Prüfungen in St.-Cyr. (Frankr.) 64.

Neue militärische Blätter. Aufnahmeprüfung für die Kriegs-Akademie. (Frankreich.) April.
— Examen zur Nikolaus-Ingenieur-Akademie. (Russland.) April.
— Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Grafen v. Moltke. (Bespr.) Mai.
— Überblick über die in der russischen Militär-Literatur behandelten Streitfragen während des Jahres 1891 und Inhaltsverzeichnis des „Invaliden" 1869 bis 1890 und des „Wojennij Sbornjik" in 33 Jahren, von G. v. Glasenapp. Mai.

Allgem. Militär-Zeitung. Die provisorische Kriegsschule in Hersfeld und ihre eventuelle Beibehaltung. 3.
— Ein „militärischer Faust" von Hauptmann Zernin. 3, 4.
— Ein undeutsches Urtheil eines Deutschen über das schriftstellerische Verdienst und den Styl des Feldmarschalls Grafen Moltke. 4.
— Das Heer und die Stenographie, von G. Gack. 7—15, 20—24, 27—29.
— Feldmarschalls Graf Moltke gesammelte Schriften. (Bespr.) 32.
— Feld-Artillerie- und Wissenschaft. (Deutschland.) 36, 37.
— Das neue Officiers-Casino des Stettiner Grenadier-Regiments. 39.
— Ein Rathgeber für junge Officiere. 40—44.
— Die französischen Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten. 55.
— Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, von H. v. Löbell. 18. Jahrg. 1891. (Bespr.) 56.

Deutsche Heeres-Zeitung. Feldmarschall Graf Moltke's gesammelte Schriften. (Bespr,) 9, 33.
— Militärschule zu Modena. 10, 11.
— Der Bundesverein der Unterofficiere in der Schweizer Armee. 51.

Internationale Revue. Das See-Kriegsspiel. Febr.—April.

Archiv f. die Artillerie- u. Ingenieur-Officiere. Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Graf Moltke. (Bespr.) Hft. 1, 5.
— Eine Bilanz des russischen Ingenieur-Journals. Hft. 3.
— Die russischen Buchstaben. Hft. 5.

Digitized by Google

Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Bericht über die kriegs- und heeresgeschichtliche Literatur des Jahres 1891. 2. Theil.

Ingenieurnij Journal. Der „Raswjedtschik" Militär- und Literaturblatt pro 1891. (Bespr. von A. Bankowski). März

L'avenir militaire. Les compositions pour l'école de guerre. (France.) 1656.
— Les sociétés coopératives militaires et le petit commerce. (France.) 1658.
— Le „Cercle militaire," maison de commerce. 1658.
— Les examens pour le brevet d'état-major. (France.) 1677.
— L'annuaire du „Cercle militaire". 1678, 1694.
— Les exercices pratiques de l'école de guerre. 1686.
— Les associations d'anciens militaires en Allemagne. 1686.

Revue du cercle militaire. L'enseignement pratique à l'Académie générale militaire de Tolède. 14, 15.
— Les examens de l'École supérieure de guerre. (Roumanie.) 14.
— Les élèves des écoles militaires. (Espagne.) 17.
— Les admissions à l'école militaire de Breda en 1892. (Hollande.) 17.
— La société des sous-officiers dans l'armée suisse. 20, 21.
— Le Kriegerbund (en Allemagne). 21.
— Société coopérative de la Garde (russe). 26.

Le spectateur militaire. A propos de conférences (scientifiques militaires dans le gouvernement de Paris), par N. Desmaysons. 35.
— Au „Cercle Militaire". (France.) 35.
— Travaux d'études. (France.) 37.
— Société polytechnique militaire. (France.) 37.
— Des écoles de sous-officiers (en France), par L. Brun. 39—41.
— Les examens des officiers comptables. (France.) 39.
— La société des sciences militaires et le Casino des officiers à Vienne. 40.
— Les officiers (autrichiens) dans les universités. 40.

Revue militaire de l'étranger. Examens pour l'obtention du grade de major dans le corps d'état-major. (Autriche.) 773.

Revue militaire de l'étranger. The Army and Navy cooperative Society. (England.) 774.
— Modifications a l'organisation de l'école des officiers. (Roumanie.) 774.

Revue d'artillerie. Nouvelles conditions pour l'obtention du grade d'officier dans l'artillerie de campagne (allemande). Juni.

Rivista militare italiana. Sulla scuola di cavalleria (in Italia.) Mai.
— Le materie militari negli archivi di stato in Torino. Juni.
— La stampa militare periodica in Russia. Juni.

L'esercito italiano. Il reclutamento della scuola militare. (Italia.) 6.
— Le ammissioni alla scuola di Modena. 8, 13, 20.
— Le scuole militari. (Italia.) 13.
— Convitti militarizzati. (Italia.) 22.
— Regia accademia navale. (Italia.) 24.
— „Unione militare." 38—44, 46, 62, 63, 65—68, 71, 78.
— I collegi militari. (Italia.) 66, 76.
— Società di previdenza fra gli ufficiali. (Italia.) 74.

Journal of the Royal United Service Institution. The Russian Language and Literature, by E. A. Cazalet. Esq. 168.
— Military Education, by Col. F. J. Graves. 172.

The United Service Magazine. Sandhurst and its Legends, by Lieut.-col. C. Cooper King (contin.) Jänn.
— Recent German Military Literature, by Spenser Wilkinson. April.
— „Our Crammers and Failures", by a Military Student. Juni.

La Belgique militaire. Cours central de préparation à l'école militaire. (Belgique). 1093, 1094, 1096.
— „Annales de la paix." (Belgique.) 1097, 1100.
— Société coopérative militaire nationale (belge). 1105, 1106, 1108.
— La „Coopérative" (en France). 1106.
— „La Débacle." (Critique.) 1108.

Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung. Die verschiedenen Truppen-Bibliotheken des deutschen Heeres. 14.
— Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Graf Moltke. (Bespr.) 18.

Digitized by Google

6. Sanitätswesen.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Sanitäts-Verhältnisse des k. und k. Heeres im Oct., Nov., Dec. 1891, Jänn., Febr. und März 1892. Jänn., Febr., März, April, Mai, Juni.
— Das Schlachtfeld der Zukunft. April.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Sanitäts-Verhältnisse des k. und k. Heeres im Monate Nov., Dec. 1891. Jänn.—Juni 1892. Hft. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
— Blut zu Conservenbrot. Hft. 4.
— Verletzung der Augen durch Kalk. Hft. 6.
— Eine Schutzbrille für Arbeiter. Hft. 6.
— Die Geschosswirkung der 8*mm* Handfeuerwaffen an lebenden Zielen, vom Regim.-Arzt Dr. J. Habart. Hft. 8.

Militär-Zeitung. Die Privathilfe im Kriegsfalle. (Österreich.) 2.
— Der Sanitätshilfsdienst der ersten Linie im Kriege. (Österreich.) 3.
— Krankenträger-Übung. (Frankr.) 6.
— Sanitätswesen im Kriege. (Deutschland.) 7.
— Das Schlachtfeld der Zukunft, von Generalmajor Freiherr J. v. Horst. 11, 12.
— Typhusepidemie und Trinkwasser in Frankreich. 15.
— Selbstmorde in der deutschen Armee. 16.
— „Pelade" (Haarkrankheit) in Frankreichs Armee. 19.
— Mangelhafter Gesundheitszustand der englischen Soldaten. 20.
— Übungen im Feld-Sanitätsdienst. (Frankreich.) 21.
— Über den ärztlichen Dienst bei der Cavallerie. (England.) 26.
— Der Vormarsch der Cholera. 27.
— Die Cholera und die Militärbehörden. (Österreich.) 28.

Armeeblatt. Verzeichnis der Verstorbenen der k. k. Landwehr. 2, 8, 10, 19, 23, 27.
— Die Sanitäts-Verhältnisse des k. und k. Heeres im Monate Nov., Dec. 1891. Jänn., Febr., März 1892. 2, 7, 10, 15, 20.
— Officielle Liste der Sterbefälle im k. und k. Heere im Monate Dec. 1891, Jänn., Febr., März, April, Mai, Juni 1892. 5, 7, 9, 13, 18, 22, 27.
— Der Sanitätsdienst. 7.
— Heizbares Krankenzelt. (Deutschland.) 12, 21.

Armeeblatt. Österreichische Gesellschaft vom Rothen Kreuze. 22.
— Der Gesundheitszustand der italienischen Armee. 29.

Armee- und Marine-Zeitung. Gesundheitsbericht der englischen Flotte. 401.
— Verstorbene der k. k. Landwehr. 401, 410, 420, 423.
— Das Sanitätswesen im Kriege. 404.
— Officielle Liste der Sterbefälle im k. und k. Heere im Monate Febr., März, April, Mai, Juni 1892. 407, 411, 416, 419, 423.
— Das elektrische Licht zur Absuchung der Schlachtfelder. 408, 409.
— Sanitäts-Reform. (Bulgarien.) 416.
— Die neuesten Forschungsergebnisse über die Geschosswirkung des Mannlicher-Gewehres. 418.
— Österreichische Gesellschaft vom Rothe Kreuze. 419.
— Die Wirkungen des kleinkaliberigen Mantelgeschosses. 420.
— Das croatische Nizza: Cirkvenica, von Regiments-Arzt Dr. E. Weiser. 422, 423.

Reichswehr. Mortalität im k. und k. Officiers-Corps im Jahre 1891. 289. Im I. Semester 1892. 353.
— Sanitäts-Verhältnisse des k. und k. Heeres im Monate Nov., Dec. 1891, Jänn., Febr., März, April, Mai 1892. 289, 298, 309, 323, 332, 345, 356, 357.
— Amtliches Verzeichnis der Verstorbenen des Officierscorps der k. k. Landwehr. Blg. zu 289, 307, 333.
— Die Wohlfahrts-Einrichtungen der Krupp'schen Fabrik in Essen. Blg. zu 289.
— Nach 21 Jahren. (Heilung einer Schusswunde.) 290.
— Die Frauen im Zukunftskriege. 294.
— Amtliche Liste der Sterbefälle der k. und k. Generale, Stabs- und Ober-Officiere, Militär-Geistlichen und Militär-Beamten im Monate Jänn., Febr., März, April, Mai, Juni 1892. 295, 304, 317, 330, 342, 353.
— Die Hilfe im Kriege. 301, 302.
— Die Wiener Rettungsgesellschaft. 309.
— Sterblichkeit in den österreichischen Städten. 315, 316.
— Über die kriegschirurgische Bedeutung der neueren Geschosse. 318.

Digitized by Google

Reichswehr. Tödtungen und Verwundungen durch Dynamit. 330, 331.
— Mortalität in der französischen Fremden-Legion. 330, 331.
— Mortalität im preussischen Officier-Corps. 343.
— Neues Stärkungsmittel für Mann und Pferd. (Cocain). 343.
— Sanitäts-Verhältnisse in der preussischen Armee 1891. 350.
— Schusswunden. 351.
— Marine - Sanitäts-Übung. (Deutschland.) 354.
— Die Cholera und unsere Militär-Unterkünfte. 358.

Militär-Wochenblatt. Gesundheitsbericht der englischen Flotte für 1890. 3.
— Einige Bedenken gegen den Inhalt des Artikels: „Ein Beitrag zur Militär-Gesundheitspflege", von Oberst Spohr. 4, 5.
— Fliegendes Lazareth in Frankreich. 5.
— Sterbefälle im Officier-Corps. (Österreich-Ungarn.) 12.
— Heizbares Winterzelt für Verwundete. (Deutschland.) 18.
— Krankenrapport für den Monat Jänner, Februar, März, April und Mai 1892. 25, 39, 44, 56, 67.
— Abnahme des Typhus (in der französischen Armee). 31.
— Die Krankheit „Pelade" (Haarausfall) in Frankreich. 41.
— Übungen im Feld-Sanitätsdienst. (Frankreich.) 44.
— Arzneitaschen. (Österreich.) 49.
— Lazarethbauten. (Frankreich.) 50.
— Gesundheitszustand in Tonkin. 57.
— Rothes Kreuz. (Österreich.) 57.
— Verwendung des elektrischen Lichtes auf dem Schlachtfelde. (Österreich.) 60.
— Ärztlicher Dienst bei der Cavallerie. (England.) 61.
— Sterbefälle im Officiers-Corps. (Österreich.) 65.
— Frauenvereine. (Frankreich.) 67.

Neue militärische Blätter. Hydrostatische Schusswirkungen und ihre Beziehungen zu kriegsrechtlichen Fragen sowie zur Waffentechnik. Febr.
— Der Selbstmord in den verschiedenen Armeen. März.
— Internationale Ausstellung für das Rothe Kreuz. April.
— Das Fleisch als Nahrungsmittel. Juni.

Allgem. Militär-Zeitung. Zur Feldausrüstung der Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege, vom Stabsarzt Dr. Düms. 4.
— Das deutsche Kriegs-Sanitätswesen. 5.
— Die internationale Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst zu Leipzig. 11—14.
— Die Pflege der Verwundeten durch die Frauen. (Russland.) 12.
— Die kriegschirurgische Bedeutung der neuen Geschosse. 26.
— Eine Übung zum Ausschiffen von Verwundeten im Kieler Hafen. 55.
— Eine Krankenträger - Übung bei elektrischem Lichte bei Berlin. 60.

Deutsche Heeres - Zeitung. Die Impfung im deutschen Heere. 2.
— Professor Billroth über die neuen Waffen. 8.
— Krankenträger-Übungen. (Frankr.) 8.
— General-Rapport über die Kranken der preussischen Armee, des 12. (sächsischen) und 13. (württembergischen) Armee-Corps für den Monat Nov., Dec. 1891, Jänn., Febr., März 1892. 10, 11, 19, 26, 38, 44.
— General-Rapport über die Kranken der bayerischen Armee, für den Monat Nov., Dec. 1891, Jänn., Febr., März 1892. 10, 11, 19, 26, 38, 44.
— Die Selbstmorde in der Armee. (Deutschland.) 34.
— Die fünfte internationale Conferenz des Rothen Kreuzes (zu Rom). 42.
— Statistischer Sanitätsbericht über die kaiserliche deutsche Flotte. 61.

L'avenir militaire. Expériences de trains sanitaires. (France.) 1647.
— Le médecin adjudant-major dans les hôpitaux. (France.) 1650.
— La fièvre typhoïde en 1891 dans le 1[er] corps d'armée, (France.) 1652.
— Le médecin divisionnaire. (France.) 1659.
— Les infirmeries régimentaires. (France.) 1660.
— La mortalité parmi les hommes soumis à la loi militaire. 1663.
— Les hôpitaux militaires. (France.) 1676, 1683.
— Les hôpitaux militaires et hospices civils. (France.) 1678.
— L'étamage et la santé des soldats. (France.) 1684.
— La réorganisation du service hospitalier à Paris. 1689.

L'avenir militaire. La pleurésie dans l'armée (française). 1690.
— Les effets du fusil de petit calibre. 1694.
— La société de secours aux blessés. (France.) 1695.
— Les exercices spéciaux du service de santé. (France.) 1697.
— L'état sanitaire de l'armée (française). 1699.

Revue du cercle militaire. De l'antisepsie chirurgicale aux armées. 7, 8.
— Opérations et pansements antiseptiques aux armées. 9, 10, 12—15.
— La fièvre typhoïde dans l'armée française pendant l'année 1891. 10.
— Tente chauffée pour les blessés. (Allemagne.) 10.
— Réorganisation du service de santé. (Roumanie.) 19.
— La Croix-Rouge italienne. 24.

Le spectateur militaire. Le concours de l'„Union des femmes de France". 41.

Revue militaire de l'étranger. Société autrichienne de la Croix-Rouge. 775.

Rivista militare italiana. Esperienze rumene colla cocaina. Juni.

L'esercito italiano. Esperienze di salvataggio dei feriti sul campo di battaglia. (Italia.) 47.
— La conferenza (internazionale) della Croce Rossa (in Roma.) 48—51.
— La tenda-ospedale del Tonkino. 62.

L'esercito italiano. La Croce Rossa italiana. 74, 75.
— Servizio di sanità nei combattimenti di montagna. (Italia.) 77.

Rivista d'artiglieria e genio. Le ferite prodotte dalle armi da fuoco di piccolo calibro. Jänn.

Journal of the Royal United Service Institution. Speeches delivered in the Austrian Delegations on Medical Services in the Field, 2nd and 3nd Dec., 1891. 169.
— Modern Rifle Bullets and their Effects, by Surg. Lt.-Col. C. H. Y. Godwin. 170.

La Belgique militaire. Hôpitaux (militaires belges.) 1089—1091, 1097.
— Le Typhus (dans la garnison de Tournai). 1097, 1098.
— Autonomie du service de santé. (Belgique.) 1098.
— Au camp. Coup de soleil. — Insolation, par le Doct. E. Gilson. 1105.
— Uniforme d'officier. — Ceinturon. Considérations hygiéniques, par le Doct. E. Gilson. 1106.
— Plaies par armes à feu. Extraction des balles, par le Doct. E. Gilson. 1108.

Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Der Selbstmord in den verschiedenen Armeen. Jänn.

Revue militaire suisse. Une tente pour les blessés. (Allemagne.) April.

7. Kriegsgeschichte. (Geschichte der Kämpfe zu Land und zur See.) Geschichte des Kriegswesens, inbegriffen: Militär-Museen und -Ausstellungen. Heeres-, Truppen- und Regimentsgeschichten. Revolutionäre Bewegungen. Kriegsdenkmäler.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Kämpfe um Plewna, von Major E. Loneck. Jänn.
— Blätter und Blüthen aus der Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten, von H. Alberthall. (Fortsetzung.) Jänn., April bis Juni.
— 24 Stunden Moltke'scher Strategie. (Bespr.) Febr.
— Der russisch-türkische Krieg in Europa 1877/78. (Bespr.) Febr.
— Die Theilnahme des Titler Grenz-Tschaikisten-Bataillons am österreichisch-türkischen Kriege 1788 bis 1791, von Ob.-Int. A. Gjukič. Febr., Mai.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Das Bart-Privilegium des k. u. k. Dragoner-Regiments Nr. 14, von Hauptmann Kandelsdorfer. Mai.
— Unser 33. Infanterie-Regiment. Juni.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Der polnisch-russische Krieg 1831. (Bespr.) XLIV. Bd. 5.
— Die Feldzüge der französischen Revolution. Der Feldzug 1794, v. Maj. A. Chev. Minarelli-Fitzgerald. XLIV. Bd. 6.
— Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. XIX. Bd. (Bespr.) XLIV. Bd. 6.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Der russisch-türkische Krieg 1877 bis 1878 in Europa. 3. Operationsperiode. (Bespr.) XLIV. Bd. 6.

Mittheilungen des k. u. k. Kriegs-Archivs. Österreich im Kriege gegen die franz. Revolution 1792, v. Hptm. Hausenblas. (Forts.) N. F. VI. Bd.

— Die Bekämpfung des Aufstandes in Piemont 1821 und die Occupation des Landes durch österreichische Truppen bis zum Jahre 1823, von Hptm. Zerboni di Sposetti. N. F. VI. Bd.

— Das Dragoner-Regiment Herzog Julius Ludwig v. Savoyen. Eine Regimentsgeschichte von neun Jahren, von Rittmeister Kematmüller. N. F. VI. Bd.

— Militärische und politische Actenstücke zur Geschichte des ersten schlesischen Krieges 1741, von Major von Duncker. (Schluss.) N. F. VI. Bd.

Mittheil. üb. Gegenstände des Artillerie- u. Geniewesens. Graf von Moltke's Geschichte des deutsch-französischen Krieges vom Jahre 1870/71. (Bespr.) Hft. 1.

— Moltke's Militär-Correspondenz. (Besprechung.) Hft. 4.

— Geschichte der Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland. (Bespr.) Hft. 5.

— Der polnisch-russische Krieg 1831. (Bespr.) Hft. 7.

Militär-Zeitung. Über die Unruhen in China. 1.

— Das Mannlicher-Gewehr im Kriege. (Chile.) 4.

— Neue Enthüllungen über Custoza. 8.

— Der römische Grenzwall in Deutschland. 9.

— Geschichte der deutschen Militärmusik. 10.

— Denkmal auf dem Schlachtfelde von Slankamen. 11.

— Die Franzosen in Dahomey. 18.

— Die Revolution in Venezuela. 22.

— Zu den Wirren in Uganda. 24.

Armeeblatt. Die kaiserliche Armee unter dem Prinzen Eugen. 7.

— Die Maxim-Mitrailleuse im Colonialkriege. (Afrika.) 7.

— Der russisch-türkische Krieg in Europa 1877/78. (Bespr. v. Obstlt. Regenspurski.) 8.

Armeeblatt. Ein hochnothpeinliches Capitel, von A. Danzer. 11.

— Moltke's militärische Correspondenz. Der Krieg 1864. (Bespr.) 13.

— Berichte eines Augenzeugen über die Kämpfe bei Calliano im Jahre 1796. 23.

— Monographie des k. und k. 13. Uhlanen-Regiments. (Bespr.) 25.

Armee- und Marine-Zeitung. Das Mannlicher-Gewehr i. chilenischen Kriege. 402.

— Die Einnahme von Sarajevo am 19. August 1878. 405—407.

— Mit Schwert und Feder! (betreffend die Schlacht von Custoza 1866). 407.

— Moltke's militärische Correspondenz. 408, 409.

— Der Übergang nach Alsen, von Feldmarschall Graf Moltke. 410, 411.

— Maj. Springer's „Russisch-türkischer Krieg 1877/78“. (Bespr.) 415, 417.

— Die militärische Lage in Ob.-Egypten, von Major H. v. Wissmann. 416 bis 418.

— Das Commando in Dahomey. 424.

— Die Siegestage von Lissa (18., 19. und 20. Juli 1866). 424.

— Dahomey. 425.

Reichswehr. Zur Charakteristik der türkischen Heeresleitung im Kriege 1877. 290.

— Das Mannlicher-Gewehr im chilenischen Bürgerkriege. 290, 300.

— Das braunschweigische „Türkencorps“ (im siebenjährigen Kriege). 290.

— Suwarow's Zug durch das Reuss-Thal. Blg. zu 291.

— Frankreich in Tunis. 294.

— Ein brandenburgisch-schwedischer Massenschiffbruch. (Dec. 1678.) Blg. zu 296.

— Das Denkmal auf dem Völkerschlachtfelde von Leipzig. Blg. zu 296.

— Die Engländer in Ägypten. 297.

— Der königl. bayerische Generalstab. 299.

— Eine alte Proclamation (1806). 299.

— Strategische Principien-Reiterei auf dem Kriegsschauplatze 1866. 303.

— Neue Kämpfe in Birma. 305.

— Die Fahne der (österr.) 61er. 307.

— Die steierischen Freiwilligen im Jahre 1800. Blg. zu 307.

— Von der Privat-Wohlthätigkeit in Kriegszeiten vor 100 Jahren. Blg. zu 307.

Digitized by Google

Reichswehr. Von dem Aufstande der Taipings. (Bespr.) Blg. zu 307.
— Ehrentage Österreichs. (Bespr.) 308.
— Die „blauen Kinder" Friedrich Wilhelms I. 309.
— Die Feldzugs-Conception im Jahre 1864. 310.
— Die Seeschlacht bei Lissa am 13. März 1811. 310.
— Aus den Annalen der uniformirten Bürger-Corps in St. Pölten. Blg. zu 310.
— Pr. gegen M. v. B. (betrifft den Kampf des 9. österreichischen Armee-Corps bei Custoza, 1866. Bespr.) 311.
— Das bayerische Armee-Denkmal. 311.
— Die altrömische Legion. 312.
— Der polnisch-russische Krieg 1831. (Bespr.) 313.
— Aus dem chinesischen Rebellenkriege. 314.
— Eine (britische) Niederlage bei Tambi (West-Afrika). 318.
— Das Ende des chinesischen Aufstandes. 318.
— Chinesische Kriegführung. 319.
— Auch eine Osterbetrachtung (betrifft die Stärke der Armeen in früheren Kriegen). 324, 325.
— Das Denkmal der Schlacht bei Slankamen. 328.
— Der Fall Chartums. 329.
— Dahomè. 330, 331.
— Die Fahne des 47. (österr.) Infanterie-Regimentes. 330, 331.
— Bienen im Kriegsdienste (geschichtlich). 330, 331.
— Vom Kriegsschauplatze im Sudan. 335.
— „Brigata Aosta" (Aus der Geschichte der), von J. Mucha. 337.
— Das stehende Heer Friedrich II. von Preussen. Blg. zu 341.
— Der neueste „Colonialkrieg" der Engländer (gegen die Jebus in West-Afrika). 342.
— Das 15. preussische Infanterie-Regiment. 345.
— Verluste der französischen Armee von 1791 bis 1890. 345.
— „König" Samory und sein Heer. (Sudan.) Blg. zu 346.
— Englische Eroberungen im Pamir-Gebiete. 347, 348.
— Zu ehrendem Gedächtnis. (Das Denkmal von Custoza.) 350.
— Die preussischen Garden. Blg. zu 351.

Reichswehr. Artillerie-Recht (bis zum 30jährigen Kriege). 352.
— Historische Reliquien. Die Geschützrohr-Sammlung des k. und k. Heeresmuseums (in Wien). 355—358.
— Die Infanterie-Taktik im 18. und im 19. Jahrhundert. 359.
— Der Bürgerkrieg in Venezuela. 359.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Zur Strategie Friedrich des Grossen, von Premier-Lieutenant Dalhoff-Nielsen. Febr.
— 24 Stunden Moltke'scher Strategie. (Bespr.) Febr.
— Der Einfall des österr. F. M. Lt. von Stentsch in Bayern und die Verhältnisse an der bayerisch-tirolischen Grenze vor demselben, 1740—1742, von Hptm. A. v. Schenk. April, Mai.
— Statistische und taktische Betrachtungen üb. die 3 grossen Schlachten vor Metz im August 1870, v. Major Kunz. April.
— Die Benützung der Eisenbahnen im Kriege 1877/78, v. Major C. Harjeu. April.
— Kriegs- u. Friedensstärke des friedericianischen Heeres, von Oberstlieutenant E. Schnackenburg. Mai.
— Die Kämpfe gegen die Juni-Revolution im Jahre 1848 in Prag. Juni.
— Die Benützung der Eisenbahnen für taktische Zwecke. Kriegsgeschichtliche Studie, von Hptm. Joesten. Juni.

Militär-Wochenblatt. Neue Studien über die Schlacht bei Wörth, v. General-Lieut. v. Boguslawski. 1—3.
— Der Winter-Feldzug 1807 in Preussen, von Hptm. Grauert. 4.
— Mittheilungen aus dem Archive des kön. (preuss.) Kriegs-Ministeriums. (Forts.) IX. Fünf Briefe Scharnhorst's an den Prinzen August von Preussen. 5. — X. Das Gefecht beim Dorfe Pantin (bei Paris) am 30. März 1814. 62, 64 bis 67.
— 24 Stunden Moltke'scher Strategie. (Bespr.) 12, 20.
— Der Kampf gegen die Wahehe, von Lieutenant F. von Behr. 15.
— Französische Gräber von 1870/71. 19.
— Feldzug im (franz.) Sudan. 19, 27, 31, 32, 34, 39.
— Studien über den Krieg. (Bespr.) 21, 22.
— Moltke's militärische Correspondenz 1864. (Bespr.) 23.

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt. Der Winter-Feldzug 1807 in Preussen, von Hptm. v. Grauert. Beiheft 2.
— Blücher's Zug nach Lübeck 1806, von Major Beseler. Beiheft. 2.
— Jubiläum des kön. 2. württemb. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 29. 28.
— Aufhebung d. Belagerungszustandes in Eritrea. 28.
— Die Zusammensetzung der französischen Provinzial-Armeen im Kriege 1870/71. 30—33, 36—39.
— Die vormals churhessische Armee-Division im Sommer 1866. (Bespr.) 33.
— Belgrad und Philippsburg. (Bespr. der „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen".) 34, 36.
— Jubiläumsfeier (des 5. preussischen Cürassier-Regiments). 38.
— Die militärische Lage in Ober-Ägypten, von Major H. v. Wissmann. 39.
— Abtheilung für Heer und Marine auf der Ausstellung in Palermo. 40.
— Die französische Conscription unter Napoleon I., v. Oberst O. v. Lettow-Vorbeck. Beiheft 3.
— Der Krieg von 1806 u. 1807. (Bespr.) 41.
— Französische Kriegführung in Indo-China. 49.
— Zur Geschichte der ehemaligen churhessischen Armee. 51.
— Das Studium der Friedericianischen Kriege in seiner Bedeutung für die moderne Kriegskunst. Beiheft. 4.
— Eine englische Straf-Expedition am Gambia. 55.
— Die Entstehung d. Operationsplanes für den Herbst-Feldzug 1813, von G. Roloff. 58—60.
— Die militärischen Ereignisse während des chilenischen Bürgerkrieges im Jahre 1891, v. Hptm. Schaumann. Beiheft 5.
— Bemerkungen über den Gebrauch des Säbels und der Schusswaffen im Secessionskriege 1861—1865. 60.
— Über die Lage im Sudan. 60.
— Die Aufgabe der ost-afrikanischen Schutztruppe und deren Lösung. 61 bis 63.
— Scharfe Taktik und Revue-Taktik im 18. und 19. Jahrhundert. (Bespr.) 67.
— Die Thätigkeit der 5. Cavallerie-Division in den Tagen vom 10. bis 16. August 1870. Beiheft 6 und 7.

Neue militärische Blätter. Le blocus de Paris et la première Armée de la Loire. (Bespr.) Jänn.
— Zum Cavallerie-Exercieren i. J. 1827, von G. E. von Natzmer. (Forts.) Jänn.
— Limes Hadriani, von L. Graf Utterodt. Jänn.
— Zur Geschichte d. Cavallerie-Manöver in Schlesien 1843, von G. E. von Natzmer. Febr.
— Die Verproviantirung von Paris während der Einschliessung vom 18. Sept. 1870 bis 28. Jänn. 1871, von Oberstl. Olbrecht. Febr., März.
— Die 14. (russ.) Infanterie-Division am Schipka-Passe im Monate Sept. 1877. (Forts.) Febr.
— Der grosse Durchbruchsversuch der zweiten Pariser Armee in den Tagen vom 29. Nov. bis 3. Dec. 1870 (Bespr.) März.
— Der polnische Feldzug i. J. 1794, von G. E. v. Natzmer. Mai, Juni.
— Die Humanisirung des Krieges in ihrer kulturgeschichtlichen Entwicklung. Juni.
— Die französischen Unternehmungen gegen die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Heere im Jahre 1870. Juni.

Allgem. Militär-Zeitung. Die Leistungen des Mannlicher-Gewehres im chilenischen Kriege. 5.
— Das Heeres-Museum zu Wien. 6, 7.
— Badische Truppen in Spanien 1810 bis 1813. 8—10, 15—18.
— Ein Blick in die Geschichte des kön. bayerischen Generalstabes (1620—1792 u. 1792—1892). 12, 13.
— Die Stärke des preuss. Heeres zur Zeit Friedrichs II. 12.
— Ein Gang durch die Hohenzollern-Gallerie, das Hohenzollern-Museum und das Zeughaus in Berlin. 19, 20.
— Ein Ehrendenkmal für die bayerische Armee. 20.
— Neue Studien über die Schlacht von Wörth. (Bespr.) 21.
— Der Moltke'sche Feldzugsplan für 1866. 26, 27.
— Neue Aufschlüsse über den Fall von Chartum. 32.
— Ein französischer Rückblick auf den Krieg 1870/71. (Bespr.) 34, 35.
— Der Domitians-Limes, von General-Major Wolf. 35.
— Die Bergveste Königstein. 35—37.

Digitized by Google

Allgem. Militär-Zeitung. Das grosse Hauptquartier und die Ober-Commandos am 17. und 18. Aug. 1870. (Bespr.) 36.
— Der Streifzug des Geismar'schen Corps 1814 in Frankreich. 42, 43.
— Ein Bericht über die franz. Heeresverluste 1791—1890. 46.
— Ein neuer Besuch des Hohenzollern-Museums in Berlin. 46.
— Studien über den Krieg. (Bespr.) 49, 50.
— Das Treffen bei Kaiserslautern am 23. Mai 1794. 51.
— Rückblicke auf die Entwicklung des k. und k. Heeres. (Bespr.) 54.
— Blücher's Übergang über den Rhein bei Caub. (Bespr.) 55.
— Ein dänisches Werk über den Krieg von 1864. 56, 57.
— Krieger-Denkmal in Forbach. 57.

Deutsche Heereszeitung. 24 Stunden Moltke'scher Strategie. (Bespr. von Oberst Spohr.) 2, 3.
— Das Mannlicher-Gewehr im chilenischen Kriege. 6.
— Russische Truppen-Bewegungen im Pamir-Hochlande. 6.
— Moltke's Feldzugs-Entwurf 1866 und die Lage Benedek's am 30. Juni und 1. Juli 1866. 12—14.
— Die That des Arminius. 12.
— Nautische Rückblicke. (Bespr.) 16.
— Die ein- und zweipolige Strategie 18, 19.
— Moltke's militärische Werke. (Bespr.) 20.
— Friedrich, Napoleon, Moltke. Ältere und neuere Strategie. 22.
— Geschichte des 3. bayerischen Feldartillerie-Regiments 1848—1890. (Bespr.) 23.
— Studien über den Krieg. (Bespr.) 24, 48—50.
— Das grosse Hauptquartier und die Ober-Commandos am 17. und 18. Aug. 1870, von Hptm. F. Hoenig. 25 bis 27.
— Der Kampf um die Steinbrüche von Rozerieulles in der Schlacht von Gravelotte am 18. August 1870, von Hptm. Fritz Hoenig. 35—38, 40. Kritik hiezu. 51.
— Souvenirs du Général Jarras (1870). (Bespr.) 46, 47.
— Der chilenische Bürgerkrieg 1891 in Rücksicht auf die Verwendung von Infanterie-Gewehren kleinen Kalibers. 56.
— Der Krieg von 1806 u. 1807. (Bespr.) 58.

Deutsche Heereszeitung. Geschichte des Lützow'schen Freicorps. (Bespr.) 60.

Internationale Revue. Das Gefecht von la Bourgonce am 6. October 1870, v. Major Kunz. Jänn., Febr.
— Eine allgemeine Bemerkung über den Feldzug i. J. 1815 und besonders über die Schlachten von Quatrebras und Waterloo, von Oberst Scriba. Jänn.
— Englands Kämpfe im Sudan und deren strategische Bedeutung. Jänn.
— Die Franzosen in Tunis. März.
— Die Schlacht bei Wörth. Eine Gefechtsstudie. (Bespr.) April.

Archiv für Artillerie- und Ingenieur-Officiere. Der Kampf der englischen Flotte gegen d. Küsten-Befestigungen von Alexandrien am 11. Juli 1882. Hft. 1.
— Schliemann's Troja, von General Schröder. Hft. 2.
— Moltke's militärische Werke. (Bespr.) Hft. 4.
— Eiserne Ladstöcke und Spitzkugeln im XV. Jahrhundert, von Hauptm. A. Dittrich. Hft. 5.
— Der Limes gegen d. freie Germanien, von General Schröder. Hft. 5.
— Abriss des Entwicklungsganges der Befestigungen Alt-Athens bis auf Lykurgos, von Prem.-Lieut. von Stavenhagen. Hft. 6.

Jahresberichte üb. d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1891. III. Theil.

Wojennij Sbornjik. Skizze der Operationen der West-Colonne d. General-Adjutanten Gurko (II. Theil.) Dec. 1877. Der Balkan-Übergang, von Oberstlt. Jepantschin. Jänn. bis Mai.
— Das moralische Element i. Suwarow's Händen, von S. Herschelmann. Jänn. bis Mai.
— Die Moskauer Kanonier-Schule, von D. Strukow. Jänn.
— Skizzen aus dem vaterländ. Kriege vom Jahre 1812. (Bespr.) Jänn.
— Der persische Feldzug 1827 nach den Aufzeichnungen von N. Muranjów. (Bespr.) Jänn.
— Der Winter-Feldzug gegen Chiwa 1839. (Bespr.) Febr.
— Der Zug nach Salti im Kaukasus 1847. Februar.

Digitized by Google

Wojennij Sbornjik. Die Vertheidigung Sebastopols nach den Aufzeichnungen des Fürsten W. J. Wassiltschikow. (Bespr.) Febr.
— Kurze Skizze über die Gebarung mit Material-Vorräthen in unserer Armee, in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts (1700—1761), v. N. Sallawjow. März.
— Zwanzig Jahre Reformen bei den Orenburger Kosakentruppen, in organisatorischer und kultureller Beziehung, von W. Simagin. März.
— Unsere Operationen am Amur in den Jahren 1854/55. März.
— Die Avantgarde im letzten türkischen Kriege 1877/78. März.
— Die historischen Hauptquellen betr. die russische Kriegsverwaltung im XVIII. Jahrhundert, von D. Masslowski. April.
— Die russische Armee Katharina's der Grossen, von D. Masslowki. Mai, Juni.
— Etudes pratiques de guerre (Critique.) Mai, Juni.
— Car Peter Alexejewitsch und die Kriegsschule der ersten vier Linien-Regimenter in Russland (1690—1699), von P. Babrowski. Juni.

Ingenieurnij Journal. Die Thätigkeit des 5. (russischen) Pontonnier-Bataillons im Feldzuge 1877/78, v. K. Wassiljew. Mai.
— Die Bedeutung des deutsch-französischen Krieges in den Jahren 1870/71, in der Geschichte der Kriegskunst. (Bespr.) Mai.

L'avenir militaire. Algérie. 1649, 1653, 1659, 1661, 1667, 1668, 1671, 1672, 1674, 1679, 1686, 1692, 1698.
— Indo-Chine. 1649-1659, 1663-1668, 1671, 1673, 1676-1678, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689-1692, 1694-1696, 1699.
— Comores. 1652, 1683, 1698.
— Sénégal. 1652, 1655, 1659, 1675, 1676, 1682.
— Soudan français. 1652, 1656, 1659, 1661, 1663, 1666, 1671, 1674, 1678-1680, 1683, 1687, 1688, 1691, 1694-1696.
— Diego-Suarez. 1653, 1655.
— Les prises du Tonkin. 1654.
— Le fusil Mannlicher dans la guerre du Chili. 1654.
— Golfe de Benin. 1654, 1656, 1672 bis 1675, 1678—1683, 1686—1689, 1691, 1692, 1694—1700.

L'avenir militaire. Congo. 1656, 1677, 1690.
— Guinée française. 1658.
— La Réunion. 1659.
— Tunisie. 1659, 1681, 1684, 1700.
— Maroc. 1662.
— Madagascar. 1663.
— Colonies (françaises) 1666, 1694.
— La situation dans la colonie érythréenne. 1674.
— La direction supérieure des opérations au Dahomey. 1679. 1684.
— Tonkin. 1679, 1684.
— L'invasion du Dauphiné en 1814 (Critique.) 1682.
— Iles sous-le-vent. 1685, 1690.
— Afrique. 1691.

Journal des sciences militaires. La campagne de 1814 (d'après les documents des archives impériales et royales de la guerre à Vienne), par le commandant Weil. (Suite.) Jänn. bis Juni.
— Campagne de 1813. Pourquoi Napoléon a été vaincu à Leipzig. (Suite.) Jänn., Febr.
— L'armée française en 1690, par le lieut.-col. Belhomme. (Suite.) März, Juni.
— Une campagne de huit jours. — La guerre au Chili (août 1891), par le général Lamiraux. April.
— La guerre de 1870. — Observations critiques sur l'ouvrage du mar. comte de Moltke. April.

Revue du cercle militaire. La question du Touat. (Afrique.) 5.
— L'emploi des chemins de fer pendant la guerre turco-russe. 16—19.

Le spectateur militaire. Les corps francs de cavalerie pendant la révolution, par le capit. H. Choppin. (Forts.) 31.
— Les étendards (de la cavalerie française), par le capit. H. Choppin. 32.
— Bataille de Bergen (13 avril 1759) 32.
— La bataille de Buzenval (19 janvier 1871). Souvenirs d'un témoin oculaire, par le commdt. d'Equilly. 35.
— La défense de Grave (sur la Meuse) en 1674, par C. Boissonnet. 36. 37.
— La marche sur Fontainebleau et la bataille de Beaune-la-Rolande (1870), par P. Lehautcourt. 39—41.
— Les diverses organisations des armées de Charles le Téméraire. 42.

Digitized by Google

Revue militaire de l'étranger. L'expédition contre les Hunza-Nagaris (Inde anglaise). 771.
— Le centenaire de l'état-major bavarois. 772.
— La dernière campagne au Chili. 773.
— Le développement de la puissance militaire et navale des Etats-Unis. 776.

Revue d'artillerie. La mitrailleuse Maxim dans les expéditions coloniales. Jänn.

Revue de cavalerie. Précis historique de la cavalerie française par régiments. (Suite.) Jänn., Febr.
— Les gendarmes rouges (Historique), par le comm. E. Sergent. Jänn.
— Historiques régimentaires. Jänn., März.
— Combats célèbres de cavalerie. (Suite.) Guerre d'Espagne (1809—1812). Febr. Bataille de Jena, combats de Prenzlow, de Biézun et de Hof (1806). Juni.
— Les cavaleries allemande et française autour de Metz (16—18 août 1870). März.
— Le manuscrit des carabiniers. (Suite.) Mai.

Rivista militare italiana. Amiens (1870.) Considerazioni di strategia e di tattica, pel cap. V. Alfieri. Mai, Juni.

L'esercito italiano. L'Italia in Africa. 14, 19, 21, 22, 35, 41, 47, 51, 53, 57, 66, 70, 71, 74.
— I ministeri della guerra e della marina all' esposizione di Palermo. 34.
— Una battaglia sul Lago di Garda (fra Milanesi e Veneziani, il 10 aprile 1440). 48.
— La difesa di Roma nel 1849. (Critica.) 52.
— Il monumento della Crimea a Torino. 67.

Rivista d'artiglieria e genio. Il fucile Mannlicher nella guerra chilena. März.

Journal of the Royal United Service Institution. Notes on the Attempted Invasions of Ireland by the French in 1796—1798, by Rear-Adm. P. H. Colomb. 167, 168.
— Précis of the Regimental History of the 33rd East Prussian Fusiliers in the War of 1870/71, by Maj. G. F. R. Henderson. 167, 168.

Journal of the Royal United Service Institution. The Miranzai Expeditions, 1891 (On the North-west Frontier of British India), by Captn. A. H. Mason. 168.

The United Service Magazine. The Siege and Fall of Khartum, by Maj. F. R. Wingate. Febr. bis Juni.
— The Nile Campaign. — A Reply to Mr. Forbes, by Ch. Williams. Febr.
— The late Battles near Valparaiso. März.
— The Capture of Valparaiso, by W. Laird Clowes. Mai.

Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. A Retrospect of the Equipement, Services, etc., of the 1st and 2nd Russian Mountain Batteries in the last War, by Maj. C. D. Simpson. Vol. XIX, No. 3.
— The Operations in Virginia, 1861—1865, by T. M. Maguire. Vol. XIX. No. 6.
— Narrative of the Crimean Services of „I" Troop, now „O" Battery, R. H. A., by R. Thornton. Contributed by Col. F. A. Whinyates. Vol. XIX. No. 7.
— Operations of the Irrawaddy Column, Upper Burmah, by Lieut. G. F. Mac Munn. Vol. XIX. No. 8.

La Belgique militaire. Guerre de Sumatra (en 1833). 1085.
— Déploiement des forces militaires de la France en 1870/71. 1105.
— Le Mannlicher au Chili. 1107.

Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung. Geschichte der Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland. (Bespr.) 24, 25.

Schweizerische Zeitschrift für Artillerie und Genie. Die aufeinander folgenden verschiedenen Organisationen der französischen Artillerie. Jänn.
— Ein neuer Beitrag zur Beurtheilung des preussischen Feldzugsplanes von 1866. Juni.
— Sanitäts-Einrichtungen bei den römischen Heeren. Juni.

Revue militaire suisse. Les Suisses au service de France et les mémoires du général baron de Marbot. Jänn. bis Mai.
— Guerre d'Espagne. Extrait des souvenirs inédits du général Jomini, par le col. Lecomte. (Suite.) Jänn. bis März.

Digitized by Google

8. Allgemeine und Staatengeschichte. Biographien. Memoiren. Tagebücher. Nekrologe. Monumente.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Biographien der kais. österreichischen Generale und Oberste aus der Familie von Salis. Jänn.
— Woher kommt der Name „Peterwardein"? von Ober-Int. A. Gjukič. Febr.
— Erzherzog Johann von Österreich im Feldzuge von 1809. (Bespr.) Febr.
— Vom Vater Radetzky, v. H. Albert-hall. April—Juni.
— Bisherige k. k. Kriegs-Minister. April.
— Prinz Adolph von Schwarzburg-Rudolstadt. Nekr. April.
— Zur Enthüllung des Radetzky-Denkmals in Wien am 24. April 1892, von Major F. Rieger. Mai.
— Die feierliche Enthüllung des Radetzky-Denkmals in Wien. Juni.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Die französische Herrschaft in Dalmatien (1805—1813.) XLIV. Bd. 2.
— Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstadt, von Oberst Auspitz. XLIV. Bd. 2.
— Radetzky. (Biographie.) XLIV. Bd. 5.

Militär-Zeitung. Prinz Gustav v. Sachsen-Weimar. Nekr. 2.
— Oberst Victor Freiherr v. Kopal. Nekr. 2.
— FML. K. Graf Pötting und Persing. Nekr. 2, 3.
— Erzherzog Karl Salvator. Nekr. 3.
— FML. O. Freiherr v. Gemmingen-Guttenberg. Nekr. 3.
— FML. M. Freiherr v. Potier des Echelles. Nekr. 3.
— General F. Zach. Nekr. 3.
— FML. A. Demel. Nekr. 8.
— Oberstlieutenant J. Sterbenz. Nekr. 8.
— Die commandirenden Generale in Deutschland. 9.
— Grossherzog Ludwig v. Hessen. Nekr. 10.
— Zur Lebensgeschichte Moltke's. 13.
— Noch lebende Heerführer aus dem Kriege 1870/71. (Deutschland.) 13.
— Radetzky! 15.
— Die Enthüllung des Radetzky-Monuments. 15.
— Oberstlieutenant Fr. Bayer v. Bayersburg. Nekr. 16.
— FML. L. Sembratowicz. Nekr. 17.
— Georg Klapka. Nekr. 18.
— FML. M. v. Thyr. Nekr. 19.

Militär-Zeitung. Das Krönungsjubiläum in Ungarn. 21.
— Oberst Perechow. Nekr. 21.
— FZM. D. Freiherr v. Salis-Soglio. 26.
— Decorirung eines Erzherzogs (Leopold Ferdinand von Toscana). 26.
— Der älteste Soldat Frankreichs. (Vater Vivian). 27.

Armeeblatt. G. d. C. E. Ritter Gräff v. Libloy. Nekr. 1.
— FML. M. Hertlein. Nekr. 2.
— Prinz Gustav von Sachsen-Weimar. Nekr. 2.
— FML. Freiherr Potier des Echelles. Nekr. 2.
— Erzherzog Carl Salvator. Nekr. 3.
— FML. Freiherr v. Gemmingen. Nekr. 3.
— Oberstlieutenant F. Červinka. Nekr. 4.
— Ferdinand von Levetzow. 8.
— FML. A. Demel. Nekr. 8, 9.
— Erzherzog Johann von Österreich im Feldzuge 1809. (Bespr.) 11.
— Aus vergessenen Tagen, von Major C. v. Dunker. (Radetzky in den Jahren 1805 und 1809) 12—14; (im Jahre 1813) 15, 16.
— Radetzky in Briefen, v. O. Teuber. 14, 15.
— FML. N. Killić. Nekr. 15.
— Radetzky! (Festausgabe.)
— Oberstlieutenant v. Bayer. Nekr. 18.
— Enthüllung einer Gedenktafel für Feldmarschall Graf Radetzky in Olmütz. 20.
— General-Stabsarzt von Hassinger. Nekr. 22.
— Ein preussischer Officier über die russische Armee (betreffend Erlebnisse aus den Jahren 1877/78). (Bespr.) 20.
— Marschälle von Frankreich. 30.

Armee- und Marine-Zeitung. FML. Baron Gemmingen-Guttenberg. Nekr. 401.
— FML. Graf Pötting und Persing. Nekr. 401.
— FML. M. Freih. Potier des Echelles. Nekr. 401.
— Oberst von Bon. Nekr. 401.
— Erinnerungen eines alten Lanzenreiters. (Neue Folge.) (Forts.) 401, 403—407.
— Erzherzog Carl Salvator. Nekr. 402.
— Die preussisch-meklenburgische Militär-Convention. 403.

Digitized by Google

Armee- und Marine-Zeitung. Erinnerungen an den Chediw Muhamed Tewfik von Egypten, von H. Brugsch. 408, 409.
— Über Geschichtsschreibung und deren Mängel. 409.
— Grossherzog Ludwig von Hessen. Nekr. 409.
— FML. Nikolaus Killić. Nekr. 410.
— Militär-Schriftsteller J. Schestak. Nekr. 410.
— Generalmajor C. Fischer von See. Nekr. 413.
— Radetzky! — Festnummer zum 24. April 1892. 413.
— Die Enthüllung des Radetzky-Denkmals. 414.
— Oberst J. W. Bakow. Nekr. 414.
— FML. L. Sembratowicz. Nekr. 416.
— Radetzky's Geburtsstätte. 417.
— Der neue württembergische Kriegs-Minister, General-Lieutenant Freih. Schott v. Schottenstein. 417.
— General-Stabsarzt Dr. v. Hassinger. Nekr. 418.
— FML. M. Ritter v. Thyr. Nekr. 418.
— Hugo Graf Attems, Freiherr auf Heiligenkreutz. (Biogr.) 419.
— Reminiscenzen über den französischen General Frossard, von Oberst v. Fülek. 425.

Reichswehr. Der französische Militär-Attaché in Constantinopel. 288.
— Über Hauptmann Gravenreuth's Tod. 288.
— Der Höchstcommandirende der englischen Armee in Indien (Sir F. Roberts). 289.
— Prinz Gustav von Sachsen-Weimar. Nekr. 289.
— G. d. C. Ed. Ritter Graef v. Libloy. Nekr. 289.
— Oberst Weizel. Nekr. 289.
— G. d. I. A. J. Werigin. Nekr. 289.
— GM. Cunningham Meigs. Nekr. 289.
— FML. Freiherr Potier des Echelles. Nekr. 290.
— FML. Graf K. Pötting und Persing. Nekr. 290.
— General v. Kauffmann. Nekr. 290.
— GM. v. Schaetzell. Nekr. 290.
— FML. O. Freiherr v. Gemmingen-Guttenberg. Nekr. 291.
— General v. Zach. Nekr. 291.
— Erzherzog Carl Salvator. Nekr. 292.
— Ein egyptischer Prinz als preussischer Cadet. 293.
— G. d. A. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen. Nekr. 293.

Reichswehr. General-Lieutenant G. A. Leonow. Nekr. 295.
— General-Lieutenant R. Walther v. Monbary. Nekr. 295.
— General d'Andlau. Nekr. 295.
— GM. W. M. Karlowitsch. Nekr. 297.
— General Schmitz. Nekr. 297.
— General Baron de Chazal. Nekr. 297.
— Von den 47 im Jahre 1891 verstorbenen preussischen Generalen d. R. 298.
— Der erste Schuss in der Schlacht bei Königgrätz, von A. Birkiegt. Blg. zu 298.
— Der Doyen der preussischen Generalität, Gen.-Lieut. A. v. Schwarz. 299.
— Radetzky als Nationalheld. 300.
— Napoleon III. und sein Hof. (Bespr.) 300, 301. Richtigstellungen hierzu. 303.
— Noch lebende preussische Generale aus dem Kriege 1866. 300.
— GM. Baron L. Döry. Nekr. 301.
— Admiral J. Selenoi. Nekr. 301.
— Vice-Admiral F. G. Stahl. Nekr. 301.
— Ein Jahrgang „Neustädter". 303.
— Die Paladine Napoleons I. 303.
— FML. A. Demel. Nekr. 303.
— Oberstlieutenant J. Sterbenz. Nekr. 303.
— Ein türkischer Invalide. 304.
— Ein Tiroler Held (Josef Peteffi). 306.
— General-Lieutenant Fürst Schachowskoi-Glebow-Streschew. Nekr. 307.
— G. d. A. N. W. Majewski. Nekr. 307.
— Gajbija (ein türkischer Prophet Ende des 17. Jahrh.). 309.
— Veteranen der napoleonischen Kriege. 309.
— Admiral Jurien de la Gravière. Nekr. 309.
— General Bordone (Garibaldi's Generalstabs-Chef). Nekr. 309.
— Ludwig IV. Grossherzog von Hessen-Darmstadt. Nekr. 311.
— General-Lieutenant v. d. Decken. Nekr. 311.
— G. d. I. Freiherr v. Starkloff. Nekr. 311.
— G. d. C. Fürst L. J. Melikow. Nekr. 311.
— Briefe des Feldmarschall Radetzky an seine Tochter. (Bespr.) 312.
— Das Krupp-Denkmal. 313.
— Unvermählte und kinderlose Herrscher und Thronerben. 314.
— Das neue Wappen der deutschen Reichslande. 315, 316.

Reichswehr. FML. N. Killić. Nekr. 315, 316.
— Oberst A. A. Terechow. Nekr. 315, 316.
— G. d. C. Graf W. v. Brandenburg. Nekr. 315, 316.
— Eine Reminiscenz aus dem Soldatenleben (i. J. 1848.) Blg. zu 315, 316.
— Der neue General-Gouverneur von Wilna, Baron André v. Korff. 317.
— Frauen als Soldaten. 317.
— Sédan, aus dem Tagebuche eines französischen Arztes. 318, 319.
— G. d. I. R. C. v. Alvensleben. Nekr. 319, 320.
— 700 Jahre Österreich-Steiermark, von M. Lobach. Blg. zu 319.
— Die deutschen Führer 1870/71. 319, 320.
— Am Thore Indiens. (Die Russen in Merw und in Pamir.) 321.
— Sawa Mutkurow. (Biogr.) 321.
— Über den neuen serbischen Kriegsminister (Oberst Gjuritsch). 321.
— GM. K. Fischer v. See. Nekr. 321.
— General A. N. Wanssowitsch. Nekr. 321.
— General-Lieutenant J. S. Stern v. Gwjasdowski. Nekr. 321.
— Der Commandant von Helgoland, Contre-Admiral Mensing. 322.
— Der neue Commandant des 15. deutschen Armee-Corps, General-Lieutenant v. Blume. 322.
— Eine Erinnerung aus dem Jahre 1866. Blg. zu 322.
— General-Lieutenant Conte Pianell. Nekr. 323.
— Radetzky. 327.
— Marschall Radetzky's Leichenfeier in Venedig und Wien. 327.
— Radetzky's Leben. Blg. zu 327.
— Die Wiener Radetzky-Feier. 328.
— Die eingebildete Verwundung des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch (vor Silistria am 28. Mai (9. Juni) 1853). 329.
— Die Generalität des preussischen Heeres. 329.
— Der Commandant des französischen Dahomey-Expeditions-Corps. (Oberst Dodds.) 329.
— Der erste „bürgerliche" Garde-Officier Schwedens. (Oberst H. Gadd.) 329.
— Von den preussischen Generalen aus dem Kriege 1870/71. 332.
— General-Lieutenant v. Bartenwerffer. 332.

Reichswehr. Europäische Militärs in der Türkei. 333, 334.
— 50 Jahre Admiral (Graf Heyden). 333.
— Beispiele persönlichen Muthes aus dem siebenjährigen Kriege. Blg. zu 333.
— FML. L. Sembratovicz. Nekr. 334.
— General-Lieutenant v. Schwarz. Nekr. 335.
— G. d. I. P. P. Karzow. Nekr. 335.
— General-Lieutenant D. N. Leontjew. Nekr. 335.
— Generalarzt Abel. Nekr. 336.
— Der neue württembergische Kriegs-Minister, Freiherr Schott v. Schottenstein. 337.
— Set 1864 geadelte preussische Officiere. 337.
— General-Lieutenant P. Gresser. Nekr. 337.
— Ludwig Klapka. Nekr. 338.
— Der deutsche Botschafter in Petersburg, G. d. I. L. v. Schweinitz. 339.
— Der neue Stadthauptmann v. Petersburg, GM. W. J. v. Wahl. 339.
— Die Batterie der Todten. Episode aus der Schlacht bei Königgrätz, v. A. Jäger. Blg. zu 339.
— FML. M. Ritter v. Thyr. Nekr. 342.
— General-Stabsarzt Dr. J. v. Hassinger. Nekr. 342.
— General-Lieutenant M. Conte Gerbaix de Sonnaz. Nekr. 342.
— General de Laveaucoupet. Nekr. 342.
— Religionskriege in Afrika. 343.
— Das Krönungsjubiläum. (Ungarn.) 344, 345.
— Oberst H. Wieland. (50jähriges Dienstjubiläum). 344.
— Ein Veteran des (österreichischen) Belgier-Regiments. (Franz Runkel). Blg. zu 344.
— Goethe als Kriegsberichterstatter vor 100 Jahren, v. W. Kreuth. 346—348.
— Weibliche Regiments-Inhaber in der preussischen Armee. 346.
— Die Generale Brialmont und Nicaise. Blg. zu 346.
— Die Officiere der früheren schleswig-holsteinischen Armee. 347, 348.
— Der jüngste Regiments-Commandant der französischen Armee. (Oberst Villabois de Marenel.) 348.
— FML. Freiherr J. v. Morhammer. Nekr. 348.
— Oberst F. Scheidl. Nekr. 348.
— Oberst Graf G. zu Pappenheim. Nekr. 348.

Reichswehr. Admiral S. J. Selenoi. Nekr. 348.
— Generalarzt Dr. W. Roth. Nekr. 348.
— Dichter und Schriftsteller im Waffenrock. 349.
— Das Grab des berühmten Seefahrers Justus Behring. 350.
— G. d. I. Graf H. v. Pückler. Nekr. 350.
— Das Hafencastell von Triest, von Mosenigo. 351.
— Brigade-General Borius. 351.
— Andreas Hofer-Denkmal. 351.
— Der „Türken-Louis" (Markgraf Ludwig Wilhelm v. Baden) gegen die Franzmänner. 352, 353.
— Der neue Generalarzt der sächsischen Armee, Dr. Ch. P. Jacobi. 352.
— General-Lieutenant J. Hartmann. Nekr. 352.
— Sic transit . . .! (betr. das Monument d. Prinzen Friedrich Carl v. Preussen, bei Steglitz). 353.
— FML. Ritter H. v. Ritschl. Nekr. 354.
— Linien-Schiffs-Capitän F. Schweissgut. Nekr. 354.
— Alte französische Generale. 356, 357.
— Rudolph August Bismarck (1683 bis 1750). 356, 357.
— Juden im Felde. 358.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Zur Geschichte der Landesvermessung und des Kartenwesens in friedericianischer Zeit, von Oberstlieutenant. E. Schnackenburg. Jänn.
— Denkwürdigkeiten eines württembergischen Officiers aus dem Feldzuge 1812, vom Oberst Freiherr v. Rotenhan. Jänn.

Militär-Wochenblatt. Charakter-Entwicklungsskizzen. (Forts.) III. Gneisenau. 1. — IV. Scharnhorst. 47. — V. Blücher. 57.
— Erinnerungen aus dem Leben des G. d. I. Dr. Hermann v. Holleben. Beihft. 1.
— Zum 24. Jänner (Geburtstag Friedrichs II. (1712.) 7.
— Graf Brandenburg (geb. 24. Jänner 1792.) Biogr. 7.
— G. d. I. P. Bronsart v. Schellendorf. (Biogr.) 8.
— Kraft Prinz zu Hohenlohe Ingelfingen. Nekr. 10.
— Über Dienstlaufbahnen während der ersten französischen Revolution. 12.
— Die Idee des allgemeinen Friedens in ihrer geschichtlichen Entwicklung, von Prof. H. Prutz. 14.

Militär-Wochenblatt. Das neue Radetzky-Denkmal in Wien und „Das Buch vom Vater Radetzky". 15.
— Aus dem militär. und politischen Schriftverkehr Friedrichs d. Grossen während des Jahres 1759. 17, 18.
— Alter Ehrenlegionär. 17.
— Grossherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein. Nekr. 24.
— Zur Lebensgeschichte des Feldmarschalls Grafen von Moltke. 37.
— G. d. I. C. v. Alvensleben. Nekr. 40.
— Oberst Perechow. Nekr. 40.
— Carabinieri-Hauptmann Bergia. Nekr. 42.
— Erinnerungen des Marschalls Macdonald. (Bespr.) 46.
— Kriegsminister seit Errichtung des Königreichs. (Italien.) 50.
— Spanische Kriegsminister seit dem Jahre 1475. 50.
— Contre-Admiral Mayne. Nekr. 52.
— G. d. I. Bronsart von Schellendorf. Nekr. 55.
— Der Jahrgang 1853—1855 der Schule von Saint-Cyr. 55.
— General-Lieutenant J. Hartmann. Nekr. 59.
— Frau Marie Pasch (gew. Honvéd-Oberlieutenant). Nekr. 60.
— Generalarzt Dr. W. Roth. Nekr. 63.
— Erlebnisse eines preussischen Officiers in russischen Diensten während des türkischen Krieges 1877/78. (Bespr.) 64.

Neue militärische Blätter. Französische Kriegserzählungen. April.
— Aus dem Tagebuche eines chursächsischen Reiterofficiers während des Feldzuges 1794, von Hptm. Bayer. Juni.

Allgem. Militär-Zeitung. Napoleon I. in Berlin (im Oct. und Nov. 1806). 1, 2.
— General Meigs. (Nekr.) 2.
— General v. Kauffmann. Nekr. 3.
— Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen. Nekr. 5.
— General-Lieutenant Walther v. Monbary. Nekr. 9.
— General Baron Chazal. Nekr. 10.
— Ludwig IV. Grossherzog von Hessen und bei Rhein. Nekr. 21.
— Feldzugsbriefe aus dem Jahre 1870. 21—29.
— G. d. I. v. Alvensleben. Nekr. 30.
— Briefe des Feldmarschalls Radetzky (1847—1857). (Bespr.) 30—34.
— Hauptmann Mattenheimer. Nekr. 33.

Digitized by Google

Allgem. Militär-Zeitung. Ein Schreiben des Feldmarschalls Graf Moltke. 33.
— Enthüllung des Radetzky-Denkmals. 33
— Feldmarschall Graf Radetzky. 38. Generalarzt Dr. Abel. Nekr. 38.
— Souvenirs du maréch. Macdonald. (Bespr.) 40.
— Georg Klapka. (Nekr.) 41.
— Marschall Bazaine und die Rhein-Armee von 1870, von Hauptmann Zernin. 45—49.
— Lebenserinnerungen des Generals v. Fransecky. 45.
— General Feldmarschall Graf York v. Wartenburg. (Bespr.) 46.
— Ein Promemoria des Grafen Kalkreuth aus dem Jahre 1807. 47, 48.
— Generalarzt Dr. Roth. Nekr. 48.
— Aus der Zeit der Pfalzverwüstung (1689.) 49—52.
— Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden und der Reichskrieg gegen Frankreich 1693—1697. (Bespr.) 51—54.
— Erinnerungen eines preussischen Officiers an den russisch-türkischen Krieg 1877/78. 53—55.
— Ausstellung zu Ehren des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. 56.
— General van der Smissen über den Fall des mexikanischen Kaiserreichs. 56.
— Stammbuchblätter, v. Servatius. 59.
Deutsche Heeres-Zeitung. Major Steffen. Nekr. 1.
— G. d. I. C. v. Alvensleben. 5.
— Prinz Kraft zu Hohenlohe Ingelfingen. Nekr. 7.
— Grossherzog Ludwig IV. v. Hessen. Nekr. 23.
— G. d. I. C. v. Alvensleben. Nekr. 28.
— G. d. I. v. Lewinski II. (Biogr.) 30.
— General-Lieutenant v. Blume. (Biogr.) 30.
— Dem Andenken des General-Feldmarschalls Grafen Moltke. 33.
— Radetzky-Denkmal. 35.
— Ein Hannoversch-englischer Officier vor 100 Jahren. (Bespr.) 38.
— General-Lieutenant v. Taysen. 41.
— G. d. I. v. Steinheil. 41.
— General-Lieutenant Freiherr Schott v. Schottenstein (württembergischer Kriegsminister). 41.
— General v. Blumenthal (recte Becker). Nekr. 41.
— Denkwürdigkeiten aus dem Leben des General Feldmarschall Kriegsministers Grafen v. Roon. (Bespr.) 55.
Deutsche Heeres-Zeitung. General-Lieutenant Hartmann. (Nekr.) 56.
— Erinnerungen eines preussischen Officiers in russischen Diensten während des Krieges 1877/78. (Bespr.) 59.
— Die alten Generale. (Frankreich.) 61.
Internationale Revue. Grossherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein als Truppenführer im Kriege 1870/71. von Hauptmann Zernin. April.
Archiv f. die Artillerie- u. Ingenieur-Officiere. Der Heldenberg, Radetzky's letzte Ruhestätte. (Bespr.) Hft. 3.
— General Majewski. Nekr. Hft. 7.
Jahresberichte über d. Veränderungen etc. im Militärwesen. Nekrologe von im Jahre 1891 verstorbenen hervorragenden Officieren u. s. w. III. Thl.
Wojennij Sbornjik. Feldmarschall Moltke als Organisator und Stratege. (Bespr.) Jänn.
— Biographische Daten über den Feldmarschall Fürst A. J. Bariatinski. März.
— Des A. J. Michailowski-Danilewski Denkwürdigkeiten in Zusammenhang mit seiner Biographie. März.
— In Serbien. Kriegserinnerungen aus dem Jahre 1877/78, von General-Lieutenant G. J. Bobrikow. April.
— Peter der Grosse im Feldzuge 1707 bis 1708. (Bespr.) Mai.
Artillerijskij Journal. G. d. Art. Nik. W. Majewski. Nekr. April.
Ingenieurnij Journal. Die Städte des alten bulgarischen Reiches, von A. Saweljew. April.
L'avenir militaire. Le vice-amiral Peyron. Nécr. 1649.
— Le général Grenier. Nécr. 1653.
— Le général Bonnet. Nécr. 1661.
— Les cendres du général Lamarmora 1663.
— Le général Chappe. Nécr. 1664.
— L'amiral Jurien de la Gravière. Nécr. 1665.
— Une conférence sur le maréchal de Moltke. 1673.
— Rappel du général Kutusow. (Russie.) 1673.
— Le général Pianell. Nécr. 1676.
— Le nouveau commandant du 15e corps (allemand). 1677.
— Le général de Lorencey. Nécr. 1679.
— Le général Baron de Berckheim. Nécr. 1692.
— Un nouveau ministre de la guerre en Wurtemberg.
— Le général Kosta Protitch. Nécr. 1695.

Digitized by Google

L'avenir militaire. Le contre-amiral Mouchez. Nécr. 1697.
— Les souvenirs du Maréchal Macdonald. (Critique.) 1698.
— Le général de Place. Nécr. 1700.

Journal des sciences militaires. Le général Alexis Dubois pendant les campagnes de 1794 et 1795, par L. Hennet. Jänn., Febr.
— Sinicae res. (La situation actuelle en Chine.) Fin. Jänn.

Revue du cercle militaire. La mort du général Bosak de l'armée de Vosges. 3.
— Un diplome militaire de l'an 107. 5.
— La russification du Turkestan. 22.

Le spectateur militaire. La statue du général M. Bacharetie de Beaupuy, par C. Boissonet. 35.
— Les mémoires du général Tercier (critique), par C. Boissonet. 35.
— Général Bonnet, par G. de Corlay. Nécr. 37.
— Le maréchal de Montluc, par C. Boissonet. 37.
— Le général Blume. 38.
— Montluc et ses détracteurs. 42.

Revue d'artillerie. Le général Chappe. Nécr. April.
— Le général Mayewski. Nécr. April.
— Le général Baron de Berckheim. Nécr. Mai.

Revue de cavalerie. Le commandant Victor Dupuy, histoire d'un officier de cavalerie légère, par le gén. Thoumas. (Fin.) Jänn.
— Mémoires du gén. baron de Marbot. (Critique.) Jänn.
— Bessières (Le Maréchal), par le gén. Thoumas. Febr., März.
— Le gén. d'artill. prince Kraft de Hohenlohe-Ingelfingen. Nécr. Febr.
— Le lieut.-gén. Poninski. Nécr. März.
— Sébastiani, Le maréchal, par le gén. Thoumas. April, Mai.
— Le gén. de cav. comte Guill. de Brandebourg. Nécr. April.
— Le prince E. de Furstenberg. Nécr. April.
— Le général d'Hautpoul, par le gén. Thoumas. Juni.

Rivista militare italiana. Il generale Pianell. Nécr. April.
— Il generale Maurizio De Sonnaz. Nécr. Juni.

L'esercito italiano. Il ten.-generale T. Bocca. 2.
— Il vol. G. Rota. Necr. 2.
— Il contramm. G. B. Millelire. Necr. 2.

L'esercito italiano. Un generale centenario (De Benedictis). 2.
— L'ammiraglio A. L. Peyron. Necr. 5.
— Il generale Cambriels. Necr. 5.
— I comandanti dei corpi d'armata svizzeri. 6.
— Il generale F. Sartirana. Necr. 6.
— Il generale O. Dogliotti. Necr. 10, 12.
— Il Granduca Costantino (padre). Necr. 12.
— Il contrammir. G. Mantese. Necr. 19.
— Il generale P. Schmitz. Necr. 19.
— Il conte Brascorens di Savoiroux. Necr. 22.
— L'ammiraglio Jurien de la Gravière. Necr. 30.
— Il generale Burgos. Necr. 38.
— Un granatiere russo di 126 anni (S. Iwanow). 41.
— Il generale C. d'Alvensleben. Necr. 41.
— Il contrammiraglio Mottez. Necr. 41.
— Il generale G. Pianell. Necr. 42, 43.
— Il maresciallo Radetzky. 50.
— Il generale Gerbaix de Sonnaz. Necr. 62.
— Il colonello A. Bottini. Necr. 67.
— Il generale Sini. Necr. 73.
— Il generale F. Cerroti. Nec. 73.
— L'ammiraglio A. E. Mouchet. Necr. 76.
— Il cav. G. Arbib. Necr. 79.

Journal of the Royal United Service Institution. Extract of a Letter written by General the Bar. v. Müffling shorthly after the Battle of Waterloo. 167.

The United Service Magazine. Personal Recollections of the Emperor Frederick III. at Königgrätz and Sedan. by C. Rasso. April.
— General Forrest, by Gen. Visc. Wolseley. April, Mai.
— An old Soldier's Pets, by Gen. F. Middleton. (Recollections.) Juni.

Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. An Historical Note regarding the late Lieut. F. Baily, by Lt.-gen. R. Biddulph. Vol. XIX. No. 4.
— Succession List of the Master-Gunners of England, by Maj. R. H. Murdoch. Vol. XIX. No. 5, 6.

La Belgique militaire. La tombe de Mazeppa. 1085.
— Le lieut.- gén. Baron Chazal. Nécr. 1086, 1087.
— Un belge heroïque. (Le général Saint-Marc au service de l'Espagne en 1808). 1093.

Digitized by Google

La Belgique militaire. Godefroi Cavaignac, le nouveau ministre de la marine française. 1093.
— Un chef de troupe felon. (Le commandant mexicain Hernandez). 1093.
— Le lieut.-gén. de Moor. Nécr. 1094.
— Le colonel Orianne. Nécr. 1094.
— Le maréchal de Moltke, par le général Jung. 1097.
— Pierre Loti. (Le lieut. J. Viaud.) Biogr. 1100.
— Le major Altwies. Nécr. 1106.
— Le lieut. Solvyns. Nécr. 1107.
— Van Gele, explorateur africain. 1108.

Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung. Alter grosser Feldherren. 5.
— FML. Prinz Gustav von Sachsen-Weimar. Nekr. 3.
— FML. M. Freih. Potier des Echelles. Nekr. 6.

Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung. Oberst H. Altorfer. Nekr. 7.
— General Baron Chazal. Nekr. 8.
— Oberstlieutenant Jos. Thalmann. Nekr. 11.
— Admiral Jurien de la Gravière. Nekr. 14.
— Oberst Sever. 21.
— Georg Klapka. Nekr. 22.
— Oberst H. Wieland (50jähriges Dienstjubiläum). 23.
— FML. M. Ritter v. Thyr. Nekr. 26.
— Generalarzt Dr. J. v. Hassinger. Nekr. 26.
— Oberst Auditor E. Borel. Nekr. 27.
— Hauptmann E. v. Tugginer. Nekr. 30.
— General-Lieutenant Pagnamenta. Nekr. 30.

Revue militaire suisse. Le général Schmitz. Nécr. Febr.

9. Allgemeine und Militär-Geographie. Statistik. Völkerkunde. Reisebeschreibungen. Terrainlehre und Aufnahme. Kartenwesen. Mathematik. Naturwissenschaften.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Über die neueren Vermessungsarbeiten auf der Balkan-Halbinsel, von Obstlt. H. Hartl. April.

Organ der milit.-wissenschaftl. Vereine. Wien als Weltstadt. XLIV. Bd. 5.

Mittheil. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Die Photogrammetrie (Terrainaufnahme auf photographischem Wege), von Hptm. M. Bock. Hft. 1.
— Über die wichtigsten internationalen Masseinheiten, v. Hptm. A. Porges. (Schluss.) Hft. 2.
— Ein neues Objectiv für Fern-Photographie. Hft. 4.
— Zeichenpapier durchscheinend zu machen. Hft. 4.
— Die Photographie als Hilfsmittel beim perspectivischen Zeichnen. Hft. 5.

Militär-Zeitung. Militär-Terrainaufnahme mittels Photographie. 16.
— Wissmann's Dampfer-Expedition. 20.

Armeeblatt. Die Auswanderungs-Statistik. (Italien). 24.

Armee- und Marine-Zeitung. Lacroma. 419, 421.

Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens. Meteorologische und magnetische Beobachtungen am hydrographischen Amte der k. und k. Kriegsmarine zu Pola in den Monaten Dec. 1891, Jänn., Febr., März, April, Mai, Juni und Juli 1892. Vol. XX. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens. Die Theildepressionen des Mittelmeeres und die Borastürme Triests, von Corvett.-Cap. R. v. Jedina. Vol. XX. 2, 3.
— Die neue Karte des adriatischen Meeres, v. L.-Sch.-Lts. R. Dreger und E. Noppes. Vol. XX. 6, 7.
— Die Fortschritte der Photogrammetrie, von Prof. F. Schiffner. Vol. XX. 6, 7.
— Über die wichtigsten internationalen Masseinheiten. (Bespr.) Vol. XX. 6, 7.
— Wie gestaltet sich d. Wetter. (Bespr.) Vol. XX. 6, 7.
— Jahresübersicht der meteorologischen und magnetischen Beobachtungen a. d. Sternwarte d. hydrographischen Amtes der k. und k. Kriegsmarine zu Pola 1891. Vol. XX. 6, 7.
— Die Methoden der sog. „neueren Astronomie“ in ihrer historischen Entwicklung und mit Rücksicht auf ihre praktische Verwendbarkeit, von E. Gelcich. Vol. XX. 8, 9.

Reichswehr. Volkszählung in Spanien. 289.

Reichswehr. Preussische Millionäre. 294.
— Meerestiefen. 296.
— Einwanderer in Newyork. 298.
— Paraguay. Das Land der Frauen. 304.
— Die Resultate der Volkszählung im (deutschen) Reichslande. 304.
— Die Bevölkerung von Chicago. 315, 316.
— Ferghâna. 323.
— Magnetische Messungen i. d. Adria. 324, 325.
— Eine franz. Enclave im deutschen Reiche. 324, 325.
— Neu-Deutschland. (Ost-Afrika.) 336.
— Am Orinoco. (Venezuela.) Blg. zu 341.
— Die Entvölkerung Frankreichs. 360.
— Der Hof des Kaisers von China. Blg. zu 360.

Militär-Wochenblatt. Klima am Senegal. 16.
— Die Bevölkerung von Algerien. 22.
— Naturalisationen in Frankreich 1891. 31.
— Verhältnisse der arabischen Tribus in Algier. 33.

Neue militärische Blätter. Hagion Oros am Ägäischen Meere. (Militär-geographische Studien.) Febr.

Allgem. Militär-Zeitung. Die Photogrammetrie. 30—33.
— Ein neues nationales Kartenwerk über das deutsche Reich. (Bespr.) 37.
— Die militärische Stellung Englands in Indien. 58, 59.

Deutsche Heeres-Zeitung. Militär-Statistisches aus Österreich f. d. J. 1890. 1.
— Eine interessante Statistik (betr. die franz. Armee). 13.
— Die italienisch-französische Alpengrenze. 15.

Internationale Revue. Der Umweg über Kleinasien (betr. den armenischen Kriegsschauplatz). Jänn.
— Anhaltspunkte zur militärischen Länderbeschreibung. Mai, Juni.

Archiv f. die Artillerie- und Genie-Officiere. Architektur und Geländeaufnahme unter Mitwirkung der Photographie und die einschlägigen Instrumente, von Gen. Schröder. Hft. 7.

Wojennij Sbornjik. Skizzen der Oase von Chiwa, von Stabs-Hptm. Stetkewitsch. Febr., März.
— Der Posjeta-Kreis des Seegebietes im asiatischen Russland (an d. Koreaschen-Mandschurischen Grenze), von Obstlt. Ragosa. April, Mai.

Wojennij Sbornjik. Übersicht der bis zum Jahre 1891 ausgeführten militär-topographischen Arbeiten (in Russland). Mai.
— Skizzen aus dem Leben in China, v. D. W. Putjäta. Juni.

L'avenir militaire. L'assurance repopulatrice et la défense nationale. 1655.
— Rectification de frontière entre la France et la Suisse. 1666.
— L'émigration (italienne). 1683.
— Les routes nationales et la défense du pays. (France.) 1695.

Journal des sciences militaires. Les études sur la frontière des Alpes, par le général Cosseron de Villenoisy. Febr.
— Topographie militaire de la Haute-Alsace, par le cap. Frisch. Mai, Juni.

Revue du cercle militaire. Une géographie de la Chine par un Chinois. 6.
— La nouvelle méridienne de France: Mesure de la base de Perpignan. 8.
— La frontière franco-suisse. (Rectification). 11.
— L'émigration italienne pendant l'année 1891. 18.
— Les travaux du service géographique en 1890—91. (France.) 19, 20.
— L'institut géographique du Portugal. 19.
— Les lignes de pénétration au Maroc. 21—24.

Revue militaire de l'étranger. La route de l'Inde par le Canada. 772.

Rivista militare italiana. La regione tra l'Anseba ed il Barca (Africa), pel col. O. Baratieri. März.

Rivista d'artiglieria e genio. Studio di geografia militare. (Critica.) Jänn.
— Strumento completo per levate a vista, pel cap. B. Zanotti. Juni.
— La temperatura alle grandi profondità sotterranee. (America.) Juni.

Journal of the Royal United Service Institution. The Employment of Photography in Reconnaissance, by Lieut. F. J. Davies. 170.
— Atlantic Weather and its Connection with British Weather, by R. H. Scott. 171.
— Military Geography, by Col. J. F Maurice. 172.

The United Service Magazine. Elsass-Lothringen: its present topographical, social, and military State. Juni.

Revue militaire suisse. Rectification de la frontière franco-suisse. April.

Digitized by Google

10. Staatswissenschaft. Politik. Parlamentarisches. Rechtspflege. Finanzwesen.

Streffleur's österr. milit. Zeitschrift. Der Entwurf eines Strafgesetzes für das kön. italienische Heer, von Maj.-Aud. Dangelmaier. April.
Militär-Zeitung. Militär-Strafgesetzbuch. (Italien.) 6.
— Entwurf eines Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse (Deutschland.) 8.
— Das deutsche Spionagegesetz. 9.
— Das Heeres-Strafrecht. (Bespr.) 9.
— Entwurf eines Gesetzes über den Belagerungszustand in Elsass-Lothringen. 10.
— Spionagegesetz. (Russland.) 21.
— Gesetz über die Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsass-Lothringen. 23
Armeeblatt. Zur Sicherung d. Handelsschiffahrt und des Seehandels im Kriege, von Corv.-Capt. G. Dell' Adami. 2, 3.
— Cabinetskrieg und Volkskrieg. 4.
— Die Waffen nieder? 5.
— Das Heeresrecht und die Universitäten. 7.
— Die preussische und die bayerische Militär-Strafprocess-Ordnung. 9.
— Der Verrath militärischer Geheimnisse. 10.
— Das Disciplinar-Strafrecht. (Österreich.) 11.
— Das Recht des Waffengebrauches wegen Injurien. (Österreich.) 14.
— Die Reform der Militär-Strafgesetzgebung. (Österreich.) 18.
— Der Officier als Richter in Ehrensachen. (Österreich.) 19.
— Die Valuta-Regulirung in Österreich-Ungarn. 20.
Armee- und Marine-Zeitung. Italiens neues Militär-Strafgesetzbuch. 405.
— Gegen den Verrath militärischer Geheimnisse. (Deutschland.) 407.
— Das Gesetz gegen die Militärschriftstellerei. (Deutschland.) 409.
— Über das Militär-Strafverfahren. (Debatten im ungarischen Parlamente.) 415.
— Zur Militär-Strafprocessfrage. (Österreich.) 416
— Gesetz gegen den Verrath von Staatsgeheimnissen. (Russland.) 419.
— Die neue Militär-Strafgerichtsordnung in Deutschland. 424.
Armee- und Marine-Zeitung. Das Heeresstrafrecht. (Bespr.) 425.
Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Das Seekriegsrecht im chilenischen Kriege. Vol. XX. 4, 5.
Reichswehr. Der neueste Spionageprocess in Frankreich. (Cooper-Bodwell.) 288.
— Militärischer Staatsverrath und Spionage im Staatsgesetz-Entwurfe, von Dr. H. Lammasch. 289.
— Ausserhalb und innerhalb des Dreibundes. 292.
— Zur deutschen Militär-Strafprocessordnung. Blg. zu 293.
— Donau-Dampfschiffahrt. (Österreich.) 298.
— Militär-Strafgesetz und Processordnung. (Österreich.) 301.
— Ein Kriegsschatz. (Österreich.) 308.
— Heeres-Strafrecht. (Bespr.) 308.
— Eine „Kriegsanleihe zu Friedenscursen". 312.
— Frühjahrswende (politisch). 313.
— Gegen Anarchismus und Socialismus. 322.
— Einspruchsverhandlung der „Reichswehr" (betr. die Confiscirung der Nr. 319). 329.
— Zur Strafprocessreform-Frage. (Österreich.) 330, 331.
— Ein Sprengstoff-Monopol. 334.
— Die Währungsvorlagen. (Österreich.) 338.
— Englische Rechtspflege in den Colonien. 339.
— Spionage-Gesetz in Russland. 340.
— Kriegsversicherung. 341, 345, 349.
— Belgiens Militär-Gerichtsbarkeit. 342.
— Persicae Res. (Politisches über Persien.) 345.
— Unsere Militär-Rechtspflege. 347, 348.
— Schadenersatzpflicht in der Schweiz. 350.
— Unsere Militär-Rechtspflege. 355.
— Der Altweiber-Friedensbund (betr. den Weltfrieden). 356—358.
— Die deutsche Militär-Strafprocessordnung. 360.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Die philosophische Begründung des Militär-Strafrechtes, von Dr. Dangelmaier. Jänn.
— Zur Wehrsteuerfrage. Febr.
— Die marokkanische Frage und ihre militär-politische Bedeutung. Juni

Digitized by Google

Militär-Wochenblatt. Einige Worte zur Steuerklärung der Officiere zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer. (Deutschland.) 4.
— Soldatenmisshandlungen und öffentliches Gerichtsverfahren. 16.
— Militär-Strafgesetzgebung. (Schweiz.) 16.
— Neues Militär-Strafgesetzbuch. (Ital.) 22.
— Strafbestimmung. (Österreich.) 32.
— Staatshaushalt von Indo-China. 33.
— Gerichts- u. Strafanstalt. in Algier. 59.
— Der Krieg in seiner wahren Bedeutung für Staat und Volk. (Bespr.) 61.

Neue militärische Blätter. Das neue Spionage-Gesetz i. Frankreich. Febr.
— Russland und der Krieg, von G. Glasenapp. März.
— Die Kriegsschätze bei den Nationalbanken. April.

Allgem. Militär-Zeitung. Gesetzentwurf gegen den Verrath militärischer Geheimnisse. (Deutschland.) 16.
— Gesetzentwurf, betr. den Brieftauben-Verkehr i. Frieden. (Deutschland.) 20.
— Chauvinismus (in Deutschland) 33.
— Der Krieg in seiner wahren Bedeutung für Staat und Volk. (Bespr.) 52—54.
— Entwurf einer neuen Militär-Strafgerichtsordnung. (Deutschland.) 55.

Deutsche Heeres-Zeitung. Von Berlin und Wien nach Petersburg u. Moskau und zurück, v. „Antisarmaticus". (Bespr.) 10, 11.
— Entwurf zu einem neuen Militär-Strafgesetzbuch. (Italien.) 10, 11.
— Das Gesetz gegen den Verrath militärischer Geheimnisse. (Deutschland.) 17.
— Entwurf eines Gesetzes über den Belagerungszustand in Elsass-Lothringen. 20.
— Das Gesetz gegen die Militärschriftstellerei. (Deutschland.) 21.
— Seeraub. 34.
— Spionagegesetz. (Russland.) 45.
— Die Friedensära u. das Wehrsystem der Zukunft. (Militärisch-politische Denkschrift.) (Bespr.) 52.
— Gesetz über die Vorbereitungen des Kriegszustand. in Elsass-Lothring. 52.

Internationale Revue. Der Kern der Dardanellen-Frage. Febr.
— Zur militär-politischen Lage im Mittelmeere. Febr., März.

Wojennij Sbornjik. Nutzen u. Bedeutung der Schulung in den Kriegsartikeln, von Lieut. Subarew. April.
— Unsere Regimentsgerichte 1867-92, von Lieut. Subarew. Mai.

L'avenir militaire. Une question de droit pénal militaire. 1664.
— La vérité sur les rapports entre l'Italie et le Négus. 1673.
— La nouvelle loi sur l'espionnage (en Russie). 1691.

Journal des sciences militaires. La neutralité de la Belgique et de la Suisse, par L. Amphoux. März.

Revue du cercle militaire. Le projet de loi sur l'espionnage en Allemagne. 10.

Le spectateur militaire. L'espionnage en Allemagne. (Projet de loi.) 35.
— Condamnation et exécution d'Anastay. 38.

Revue militaire de l'étranger. Loi sur la préparation de l'état de siège en Alsace-Lorraine. 773.

Rivista militare italiana. Il principio di nazionalità e le conferenze per la pace. Juni.

L'esercito italiano. Codice penale militare. (Italia.) 6, 11, 14, 29, 41.
— La concessione della cittadinanza italiana agl'ufficiali. 41.
— La neutralità della Svizzera. 74, 76.
— Le fortificazioni della Svizzera e la sua neutralità. (Riflessioni politiche). 75.

The United Service Magazine. The three Ruling Races of the Future, by Col. H. Elsdale. Jänn. bis März.

La Belgique militaire. La censure (dans l'armée hollandaise). 1085.
— La censure en Belgique. 1095.
— Code de procédure pénale militaire (belge). 1106.

Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung. Italiens militärische Situation im Dreibunde und sein Heeres-Budget. 13.

Revue militaire suisse. Suisse et Italie. (Questions politiques et militaires.) Juni.

II. Pferdewesen. Pferdezucht. Remontirung. Veterinärkunde. Reiten. Fahren. Fechten. Schwimmen. Turnen. Sportwesen.

Militär-Zeitung. Die Remontirung der Armee im Jahre 1892. (Frankreich.) 2.

Militär-Zeitung. Neues Steigbügel-Modell. (Österreich.) 8.

Digitized by Google

Militär-Zeitung. Zuchthengste. (Italien.) 10.
— Der Reitsport in der russ. Armee. 17.
Schule f. Campagne-Reiterei. (Ital.) 19.
- Preis-Reitconcurrenz. (Wien.) 20.
— Das Degenfechten i. d. französischen Armee. 21.
— Leistungsfähigkeit ausrangirter Pferde. (Russland.) 22.
- Distanzritt Wien—Berlin. 22, 26, 28.
— Über Militärpferde, Sattelung und Hufbeschlag in der russ. Armee. 27.
— Von Berlin nach Japan zu Pferde. (Major Y. Fukushima.) 27.
Armeeblatt. Preisreiten der Leibgarde-Officiere. (Bulgarien.) 14.
— Das Pferdematerial der bulgarischen Armee. 19.
— Armeesport. 19, 26.
— Remonten f. d. bulgarische Armee. 24.
— Die Sattelfrage (in England). 24.
— Ein Appell an das Obersthofmeisteramt (betr. das Reiten im Prater). 25.
— Grosser Distanzritt (Wien—Berlin). 25.
— Nochmals die Reitwege im Prater. 27.
— Der Pariser Preismarsch. 27.
Armee- und Marine-Zeitung. Ein neuer Armeesattel in Deutschland. 401.
— Neues Steigbügel-Modell. 407.
— Reitsport in den Alpen. 411.
— Das bosnische Pferd, v. N. Spaleny. 412, 414, 415.
— Armeesport. 414, 418.
- Distanzritt Wien—Berlin. 421.
Reichswehr. Sport. 289—301, 304—308, 310-312, 314-316, 319-323, 327-331, 333—336, 338, 339, 341, 342, 344, 346—349, 351, 353, 355—358.
— Ein sächsisches Remonten-Depôt. 291.
— Podometer für Pferde. 295.
— Der deutsche Armeesattel. 308.
— Amerikanische Trainer. 314.
— Ein Reiterfest in Brünn. Blg. zu 319.
— Ein Universal-Zaum. 336.
— Reiterfeste. (Italien.) 340.
— Neues Stärkungsmittel für Mann u. Pferd. (Cocaïn.) 343.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Anweisungen zum Reitunterricht für die Cavallerie nach den Grundsätzen der Reitkunst. April.
Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Einiges über Vereinfachung der Ausrüstung des Trainpferdes und des Trainsoldaten. (Deutschland.) April.
— Die staatlichen Massnahmen zur Förderung d. Landespferdezucht für die Zwecke der Armee. (Preussen.) Juni.
Militär-Wochenblatt. Theilnahme v. Officieren an öffentlichen Rennen. (Russland.) 3, 41.
— Dauerritt (des k. und k. Lieutenants Freiherrn Reisky von Dubnitz). 5
— Armeerennen i. Jahre 1892. (Italien.) 8.
— Remontirung in Frankreich. 15, 24. 44.
— Der Hencke'sche Schraubstollen. 17
— Das Steinbrecht-Plinzern'sche Reit- und Dressur-System und die Reit-Instruction. (Deutschland.) 20, 40.
— Hauptcursus d. Reitschule. (Italien.) 21.
— Russische Remonten für 1891. 22.
— Reitunterricht. (Frankreich.) 24.
— Cavalleristisches aus Russland. 30
— Dauerritte in Italien. 31.
— Reitschule in Rom. 40.
— Die Cavallerieschule von Saumur. 43
— Pferdeschau und Prämiirung von Springpferden. (Italien.) 44.
— Militärische Rennen in Frankreich. 48.
— Unbedingte Beizäumung od. Gleichgewicht? 49.
— Degenfechten. (Frankreich.) 49.
— Unentgeltlicher gymnastischer Unterricht. (Italien.) 51.
— Wettbewerb von Radfahrern. (Frankreich.) 55.
— Distanzritt Wien—Berlin bez. Berlin—Wien. 57.
— Wettgehen (in Frankreich). 58.
— Remontereiter. (Frankreich.) 59.
— Distanzritt von Görz n. Lochowitz (Oberl. Reinett sammt Gattin.) 60
— Wettgänge in Frankreich. 66.
Neue militärische Blätter. Ergebnisse d. Pferdezählung in Russland, i. J. 1888. März.
— Eine permanente Stall-Desinfection. April.
— Versuche mit unbeschlagenen Pferden auf Schnee und Eis in Frankreich. April.
— Übungsritt im Winter. (Russland.) Mai.
— Ein Kosakenritt durch Sibirien. Juni

Allgem. Militär-Zeitung. Neue Bestimmungen über die Theilnahme von Officieren an den Rennen. (Frankreich.) 18.
— Ergebnisse der vier Remonte-Märkte des Jahres 1891. (Elsass-Lothringen.) 24.
— Errichtung eines Remonte-Depôts in Kalkreuth. 35.
— Warum wird nicht der Gehorsam für die Zügelfaust gelehrt? von Oberst Freiherrn Schilling-Canstatt. 43.
— Ein Wettreiten zwischen deutschen und österreichischen Officieren. 50.

Deutsche Heeres-Zeitung. Üb. Ausbildung des in den Fohlenhöfen (Remonten-Depôts) vorgearbeiteten Pferdeersatzes bei der Truppe. (Deutschland.) 1.
— Die Aufhebung der Officierspferde-Depôts. (Deutschland.) 3.
— Zur Pferdezucht in Italien. 9.
— Ungarns Pferdezucht. (Bespr.) 15.
— Zuchthengste. (Italien.) 18.
— Pferde und Hufbeschlag. 20, 60, 61.
— Die hohe Schule mit besonderer Rücksicht auf ihren Betrieb in der k. und k. Hofreitschule zu Wien. (Bespr.) 23.
— Neues Podometer (für Pferde). Frankreich. 31, 32.
— Reitcurse f. Officiere d. Beurlaubtenstandes. (Deutschland.) 36.
— Über die russischen Militärpferde, Sattel, Hufbeschlag etc. 58.

Wojennij Sbornjik. Die Pferdezucht und die Transportmittel des europäischen Russlands und des Kaukasus. (Nach den Daten der Militärpferde-Zählung vom Jahre 1891.) Von D. Dubenski. März, April, Juni.

L'avenir militaire. Les officiers aux courses. (France.) 1655, 1662.
— Le ferrage des chevaux. 1662.
— La nouvelle réglementation des courses militaires. (France.) 1664.
— Sport militaire. 1668, 1673, 1674, 1676, 1679, 1680, 1684, 1686, 1688, 1691—1694, 1698, 1700.
— Les contingents de remonte. (France.) 1673.
— Achats de chevaux. (France.) 1673.
— Les annexes de remonte. (France.) 1676.
— La bride Thouvenin. 1691.
— La production chevaline en Allemagne et en Italie. 1691.

Journal des sciences militaires. Les remontes françaises et étrangères. (Suite.) März.

Revue du cercle militaire. La semaine militaire. 1—26.
— La remonte de la cavalerie belge en 1892. 6.
— Les courses militaires. (France.) 10, 11.
— La remonte des batteries montées belges. 12.
— Les chevaux des officiers de cavalerie. (Suisse.) 18.

Le spectateur militaire. Les officiers aux courses. (France.) 35.
— Concours central hippique. (Paris.) 35.

Revue de cavalerie. Étude sur l'entraînement et sur la préparation des chevaux à la guerre. (Fin.) Jänn.
— Sport militaire. Jänn.—Juni.
— Les courses militaires (françaises) il y a trente ans. Febr.
— Le règlement sur les courses militaires du 8 février 1892. (France.) März.
— La remonte en Alsace-Lorraine. April.
— Le major Yusumasa Fukushima. (A cheval de Berlin au Japon.) April, Mai.
— Les chevaux de bataille de Napoléon I. Mai.
— Notes sur la progression du dressage. Juni.
— Du galop. Juni.
— La production chevaline en Allemagne et en Italie. Juni.

L'esercito italiano. Sport. 8, 11, 14, 19, 22, 27, 29, 34, 38, 41, 48, 50—54, 57, 59, 64—68, 70, 73—76, 78, 79.
— Ginnastica e scherma. (Italia.) 52, 63
— Le rappresentanze militari al torneo di scherma a Palermo. 54.
— Il torneo di Verona. 57.
— Depositi di allevamento. (Italia.) 59.
— Il torneo del „Piemonte Reale" in Torino. 63, 66, 67.

Rivista d'artiglieria e genio. Ferratura senza chiodi per cavalli. (Francia.) Febr.

The United Service Magazine. The Shoeing of Horses. Ancient and Modern, by G. Fleming. Juni.

La Belgique militaire. La remonte de la cavalerie belge. 1085.
— Remonte de la cavalerie italienne. 1085.
— Le cheval de bataille d'Osman Pacha. 1086.
— La remonte des chevaux de trait indigènes de l'artillerie en Belgique. 1089, 1090.

Digitized by Google

La Belgique militaire. Sport. 1102.
Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung. Betheiligung der Officiere bei Rennen. (Frankreich.) 14.
— Neue Methode des Schwimmunterrichtes. (Frankreich.) 19.
Schweiz. Zeitschrift für Artillerie u. Genie. Landwirthschaft und Armeepferdestellung in der Schweiz, von Major Hirzel. April.
Schweiz. Zeitschrift f. Artillerie u. Genie. Dauerritt (in Russland). April.
— Nochmals die Beschaffung d. Artilleriepferde (in der Schweiz). Mai. Juni.
— Remontepferde (in Frankreich). Mai
Revue militaire suisse. Les chevaux de bataille de Napoléon I. Mai.

12. Marine und Küstenvertheidigung. Schifffahrt im Allgemeinen.

Streffleur's österr. militär. Zeitschrift. Die kais. deutsche Marine. (Schluss.) Jänn.
— Der Nord-Ostsee-Canal und der Canal Venedig-Spezzia. Febr.
— Vorschlag zu einem Tag-, Nacht- und Nebelsignalsystem für die Kriegsmarine, von A. P. Niblack. Febr.
— Ueber den Zweck der russischen Kriegsflotte im Schwarzen Meere. April.
Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine. Die Küstenvertheidigung. (Bespr.) XLIV. Bd. 6.
Mitth. üb. Gegenstände d. Artillerie- u. Genie-Wesens. Erprobung eines leichten Bootes in Frankreich. Hft. 6.
— Marineleim. Hft. 6.
— Die Küstenvertheidigung. (Bespr.) Hft. 7.
— Die Verbindung des Kaspischen mit dem Schwarzen Meere. Hft. 8.
Militär-Zeitung. Die französische Flotte. 6.
— Vertheidigung Siciliens. 6.
— Neue Torpedos (England.) 7.
— Schnelligkeit der Torpedoboote. 10.
— Ein berühmtes englisches Kriegsschiff ausgemustert. 10.
— Havarie des Torpedo-Depotschiffes „Pelikan". 11.
— Freiwillige Flotte. (Russland.) 12.
— Von der russischen Marine. 16.
— Panzerschiff „Beowulf". 19.
— Englische Torpedoboot-Transportschiffe. 19.
— Ein neuerfundenes Boot. (Frankreich.) 19.
— Stand der holländischen Flotte. 22.
— Ein neues unterseeisches Boot. (Nord-Amerika.) 22.
— Die deutsche Flotte. 25.
— Die diesjährigen Flottenmanöver. (England.) 27.
— Russlands Küstenvertheidigung. 27.
Armeeblatt. Zum deutschen Flottenprogramm 1889/90. 1.
— Torpedoboot-Transportschiff. (Frankreich.) 7.
— Grosse Reform d. russischen Flotte. 7.
— Zwei neue Schiffe unserer Flotte („Najade" und „Pelikan".) 12.
— Die Befestigungsarbeiten im Litorale des Oceans. (Frankreich.) 13.
— Von der russischen Marine. 14, 18. 19.
— Der Sims-Edison'sche Torpedo. 19.
— Englands Kriegsflotte in den letzten sechs Jahren. 29.
— Die persische Flotte. 29.
— Die Befestigungen von Kronstadt. 30.
Armee- und Marine-Zeitung. Die österr.-ungar. Kriegsmarine. 401, 402.
— Die deutsche Marine im Jahre 1891. 401.
— Das deutsche Aviso „Pommerania". 401.
— Russische Flottenmanöver. 401.
— Stapellauf der Kreuzercorvette „Kaiserin Augusta". 403.
— Französische Marine. 403, 405.
— Verluste der englischen Kriegsmarine. 403.
— Ein neuer Torpedo. (England.) 404.
— Stapellauf amerikanischer Kriegsschiffe. 405.
— Stapellauf des Panzerschiffes „Ramillies". 408.
— Die russische freiwillige Kreuzerflotte. 408.
— Befestigung von Helgoland. 410.
— Stapellauf des Panzerschiffes „Georg der Siegreiche". 410.
— Ein historisches Kriegsschiff. („Bellerophon".) 411.
— Reorganisation der russischen Flotte. 414.
— Russische Schiffe. 415.

Digitized by Google

Armee- und Marine-Zeitung. Stapellauf des Panzerdeckkreuzers „Gibraltar". 415.
— Neues unterseeisches Boot. (Nord-Amerika.) 415.
— Cellulose für Panzerschiffe. (Nord-Amerika.) 415.
— Quelques mots sur la marine autrichienne. (Bespr.) 416.
— Von der italienischen Flotte. 416.
— Die französische Mittelmeer- und Levante-Escadre. 416.
— Stapellauf des „Jemappes". 416.
— Untergang des „Solimoes". 418.
— Von der englischen Flotte. 419.
— H. M. „Royal Sovereign". 419.
— Flottenstärken. 419.
— Das Kriegsschiff „Wildfire". 420.
— Neue Schiffe. („Resolution" und „Opale".) 420.
— Stapelläufe (in Russland). 420.
— Von der französischen Flotte. 421.
— Der Brennan-Torpedo. 421.
— Russische Übungs-Escadre in der Ostsee. 421.
— Befestigungen von Plymouth. 421.
— Die Befestigungen von Kronstadt. 421.
— Die Befestigungen des Hafens von Kopenhagen. 421.
— Versuche mit Torpedobooten. (Frankreich.) 421.
— Der Unglücksfall an Bord des „Dupuy de Lôme". 422.
— Hebung einer Brigg durch Schiffe unserer Kriegsmarine. 423.
— Die deutsche Manöverflotte. 423.
— Flottenverstärkung. (Russland.) 423.
— Die deutsche Flotte. 423.
— Kreuzer „Rurik". 423.
— Ein Dampfer aus Papierstoff. 423.
— Betrachtungen über lenkbare Torpedos. 424, 425.
— Schiffszusammenstoss. (Frankreich.) 424.
— Französische Sommermanöver (im Mittelmeer). 424.
— Englische Flottenmanöver. 425.
— Der französische Avisodampfer „Hirondelle". 425.
— Marine-Ausstellung in Chicago. 425.
— Ausgemusterte Kriegsschiffe. (England.) 425.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Die neue Gestaltung des Österr. Lloyd. Vol. XX. 1.
— Über die Entwicklung der Torpedofahrzeuge, von Lieutenant Ridgely Hunt. Vol. XX. 1.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Kanonenboot von hoher Geschwindigkeit. Vol. XX. 1.
— Der neue englische Auxiliarkreuzer „Ophir". Vol. XX. 1.
— Nickelstahl für Schiffbauten. Vol. XX. 1.
— Die brasilianischen Hochsee-Torpedoboote „Marcilio Dias", „Iguatemi" und „Araguary". Vol. XX. 1.
— Capitän Garcins Vorrichtung zum Ölen der See. Vol. XX. 1.
— Ungelöste Probleme im Schiffsmaschinenwesen, von Oberster Ingen. Fassel. Vol. XX. 2, 3.
— Die Schiffe des Columbus und die Reconstruction der Caravelle „Santa Maria" auf hypothetischer Basis, von J. Heinz. Vol. XX. 2, 3.
— Zur Frage der Kiel- und Schwertyachten, von L.-S.-F. Fr. Frh. v. Preuschen. Vol. XX. 2, 3.
— Die Tiefsee-Expedition S. M. Schiffes „Pola" im Jahre 1891. Vol. XX. 2, 3.
— Panzer und Explosivstoffe. Vol. XX. 2, 3.
— Der amerikanische Walrückendampfer „C. W. Wetmore", von J. Heinz. Vol. XX. 2, 3.
— Verbessertes Tiefseethermometer mit Umkehrvorichtung von M. W. Chabaud. Vol. XX. 2, 3.
— Über die Torpedowaffe. Vol. XX. 2, 3.
— Versuche mit dem Sims-Edison-Torpedo vom fahrenden Schiffe aus. Vol. XX. 2, 3.
— Der Wasserballast auf Hochseeschiffen. Vol. XX. 2, 3.
— Progressive Maschinenproben des Torpedobootes „Cushing". Vol. XX. 2, 3.
— Verdampfungsversuche mit einem Thornycroft-Kessel. Vol. XX. 2, 3.
— Grundsätze für die Berechnung der Entwerthung der Schiffe der französischen Flotte. Vol. XX. 2, 3.
— Abänderungen im Gebrauche und der Zündung von Spieren-Torpedos in der französischen Kriegsmarine. Vol. XX. 2, 3.
— Ein neues Normand'sches Torpedoboot. Vol. XX. 2, 3.
— Französisches Torpedoboot-Transportschiff „Foudre". Vol. XX. 2, 3.
— Lackiren der Schiffsböden. Vol. XX. 2, 3.
— Über die Stapellegung der reconstruirten Schiffe des Columbus, von J. Heinz. Vol. XX. 2, 3.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Die Schiffsbauten in den Arsenalen zu Chatam und Sheerness. Vol. XX. 2, 3.
— Wasserballast auf Petroleumschiffen. Vol. XX. 2, 3.
— Sprengversuche in England. Vol. XX. 2, 3.
— Ein neuer Schiffahrtscanal zur Umgehung der Niagarafälle. Vol. XX. 2, 3
— Ein fünfmastiges Segelschiff (die „Maria Rickmers"). Vol. XX. 2, 3.
— Die Telegraphenflotte. Vol. XX. 2, 3.
— Länge der submarinen Kabel. Vol. XX. 2, 3.
— Die Systeme der Küstenvertheidigung der europäischen Staaten, v. Sch.-Lt. Ch. v. Rogers. Vol. XX. 4 bis 7.
— Über den Angriff von Küstenbefestigungen durch Seestreitkräfte, v. Capt. H. J. May. (Aus „Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution.") Vol. XX. 4, 5.
— Über die Einwirkung der Elektrotechnik auf das Gebiet des Schiff- und Schiffsmaschinenbaues, v. R. Ziese. Vol. XX. 4, 5.
— Schiffs-Maschinen-Telegraph von Schuckert & Co. in Nürnberg. Vol. XX. 4, 5.
— Die Verwendung des Aluminiums für den Bau von Yachten. Vol. XX. 4, 5.
— Die neuen französischen Torpedoboote „Eclair", „Orage" und „Kabyle". Vol. XX. 4, 5.
— Die französischen Torpedofahrzeuge Typ „Bombe". Vol. XX. 4, 5.
— Das französische Escadre-Panzerschiff „Jaureguiberry". Vol. XX. 4, 5.
— Der amerikanische Monitor „Miantonomoh". Vol XX. 4, 5.
— Übungen mit den unterseeischen Waffen in der kön. italienischen Marine. Vol. XX. 4, 5.
— Das englische Torpedo-Depotschiff „Vulcan". Vol. XX. 4, 5.
— Der italienische Torpedo-Kreuzer „Urania". Vol. XX. 4. 5.
— Franklin's Rettungsboje. Vol. XX. 4, 5.
— Die Verbindung des Kaspischen mit dem Schwarzen Meere. Vol. XX. 4, 5.
— Erprobung von Ankern. (England.) Vol. XX. 4. 5.
— Die Brieftaubenpost zur See. Vol. XX. 4, 5.
— Versuche mit einem elektrischen Torpedoboote in den Vereinigten Staaten. Vol. XX. 4, 5.

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Ein Rettungsboot ohne Bemannung. Vol. XX. 4, 5.
— Über den voraussichtlichen Einfluss der Schnellfeuergeschütze auf die Seetaktik und den Schiffsbau, von Contre-Adm. S. Long. Vol. XX. 6, 7.
— Betrachtungen über lenkbare Torpedos. Vol. XX. 6, 7.
— Über die Anwendung flüssiger Brennstoffe auf Kriegsschiffen, v. G. H. Little. Vol. XX. 6, 7.
— Die Vibrationen von Schiffen und das Ausbalanciren der Maschinen derselben. Vol. XX. 6, 7.
— In den Marsen moderner Schlachtschiffe und Kreuzer. Vol. XX. 6, 7.
— Das italienische Panzerschiff „Sardegna". Vol. XX. 6, 7.
— Stapellauf der Panzerschiffe „Bouvines" und „Jemappes". Vol. XX. 6, 7.
— Das französische Panzerschiff „Massena". Vol. XX. 6, 7.
— Stapellauf des englischen Kreuzers „Crescent". Vol. XX. 6, 7.
— Versuche mit Schiffsböden-Anstrichen in der Vereinigten Staaten-Marine. Vol. XX. 6, 7.
— Die Cellulose in der Vereinigten Staaten-Marine. Vol. XX. 6, 7.
— Schulschiff f. Schnellfeuer-Artillerie. (Deutschland.) Vol. XX. 6, 7.
— Über das Einschlagen von Blitzen an Bord von Schiffen und über Blitzableiter. Vol. XX. 6. 7.
— Flüssige Brennstoffe für Torpedoboote. Vol. XX. 6, 7.
— Ein unterseeisches Boot zu Taucherzwecken. (Italien.) Vol. XX. 6, 7.
— Der italienische Torpedo-Kreuzer „Urania". Vol. XX. 6, 7.
— Einführung von Schnellfeuerkanonen und einer Bootskanone in der kais. deutschen Marine. Vol. XX. 6. 7.
— Ein schwimmendes Netz zur Beruhigung des Seeganges. Vol. XX. 6, 7. Ein neues unterseeisches Boot. Vol XX. 6, 7.
— Das englische Barbettenthurmschiff „Royal Sovereign". Vol. XX. 6, 7.
— Die Bekämpfung der Sturzwellen durch Öl und ihre Bedeutung für die Schiffahrt. (Bespr.) Vol. XX. 6, 7.
— Ein neues französisches Normand-Torpedoboot. Vol. XX. 8, 9.
— Französische Vorschrift für die Conservirung von Wasserrohrkesseln. Vol. XX. 8, 9.

Digitized by Google

Mittheil. aus dem Gebiete des Seewesens. Der Unfall im Kesselraume des französischen Panzer-Kreuzers „Dupuy de Lôme". Vol. XX. 8, 9.
— Einführung von Wassertauen zu Schlepp- und Verholzwecken aus Stahldraht in der französ. Kriegsmarine. Vol. XX. 8, 9.
— Der Walrückendampfer „Charles W. Wetmore". Vol. XX. 8, 9.
— Stapellauf des Commando-Avisos „Hohenzollern" der kais. deutschen Marine. Vol. XX. 8, 9.
— Neue Schiffe für die argentinische Kriegsmarine. Vol. XX. 8, 9.
— Amerikanische Auxiliar-Kriegsschiffe. Vol. XX. 8, 9.
— Neue Einreihung englischer Schiffe. Vol. XX. 8, 9.
— Das Vereinigte Staaten-Kanonenboot „Castine". Vol. XX. 8, 9.
— Der siamesische Yacht-Kreuzer „Maha Chakrkri". Vol. XX. 8, 9.
— Torpedoboot-Lotsen. (Frankreich.) Vol. XX. 8, 9.
— Die spanische Kanonenschaluppe „Cuervo". Vol. XX. 8, 9.
— Unterseeisches Boot von Georges C. Baker. Vol. XX. 8, 9.
— Ein Fehlschuss mit einem automobilen Torpedo. (Frankr.) Vol. XX. 8, 9.
— Torpedo-Lancirungen aus Kanonen mit verkürzter Führungsschaufel. (Frankreich.) Vol. XX. 8, 9.
— Neue Kriegsschiffe für Brasilien. Vol. XX. 8, 9.
— Erprobung der Geschütz-Installirung auf dem englischen Thurmschiffe „Abyssinia". Vol. XX. 8, 9.
— Die Stabilität von Schiffen. (Bespr.) Vol. XX. 8, 9.
— Anleitung für den Betrieb und die Instandhaltung der Schiffsdampfkessel und Schiffsdampfmaschinen, von Oberster Ingen. Fassel. Vol. XX. 8, 9.

Reichswehr. Das englische Panzerschiff „Dreadnought". 288.
— Indienststellungen der deutschen Kriegsmarine im Jahre 1892. 289.
— Die schnellsten Dampfschiffe. 290.
— Die deutsche Segelbrigg „Musquito". 290.
— Die Mittelmeerfrage (betr. die Befestigung Siciliens). 291.
— Indienststellungen der russischen Kriegsmarine. 291.

Reichswehr. Die neue deutsche Kreuzer-Corvette „Kaiserin Augusta". 292.
— Die Vertheidigung der französischen Kriegshäfen. 293.
— Dänische Flottenübungen. 293.
— Kosten moderner Kriegsschiffe. 293.
— Englands Schiffbau im Jahre 1891. 294.
— Deutsche Schiffe in auswärtigem Dienste. 295.
— Im Bau begriffene russische Panzerschiffe. 295.
— Französische Küstenbefestigung bei St. Malo. 296.
— Unglücksfälle in der französischen Marine. 296.
— Neue Kriegsschiffsbauten in England. 297.
— Die „Victoria". 297.
— Ausbau der französischen Flotte. 298.
— Ablösungstransporte der englischen Marine. 298.
— Das grösste Segelschiff. 298.
— Der englische Kreuzer „Blenheim". 299.
— Das Muster-Torpedoboot. 299.
— Der Sims-Edison-Torpedo. 300.
— Vergleiche zwischen der spanischen und der italienischen Kriegsmarine 302.
— Flottenfragen. (Österreich), 303.
— Neuordnung der russischen Flotte. 303.
— Ein neuer deutscher Kreuzer. 303.
— Die Hafenbauten in Biserta. 303.
— Die Rettung Schiffbrüchiger. 304.
— Die neuesten Schiffe der englischen Kriegsmarine. 309.
— Von der deutschen Kriegsmarine. 310.
— Verluste der englischen Kriegsmarine. 310.
— Das schnellste Kanonenboot der englischen Kriegsmarine. 311.
— Condemnirte deutsche Kriegsschiffe 312.
— Die neuesten Zuwächse unserer Kriegsflotte. 314.
— Havarie des Torpedo-Depôtschiffes „Pelikan". 314, 319.
— Der neueste französische Schlachtschiff-Typ. 315, 316.
— Reliquien vom „Ertogrul". 315, 316.
— Ein neues submarines Fahrzeug. (Italien.) 315, 316.
— Die heutige türkische Marine. 317.
— Marinenachrichten u. Reminiscenzen aus Odessa. 318.
— Katastrophe im Hafen von Barcelona. 319.

Digitized by Google

Reichswehr. Ein neuer Rival des Whitehead-Torpedo. Blg. zu 319.
— Das rasche Wachsthum der russischen Marine. 324, 325.
— Neuer Anstrich deutscher Kriegsschiffe. 324, 325.
— Bereitschaft der französischen Flotte 1892. 327.
— Hebung der während des Krimkrieges gesunkenen Schiffe. 327.
— Die drei „Bellerophons". 329.
— Mit Cellulose ausgefütterte Kriegsschiffe. (Nordamerika.) 329.
— Schiffspanzer und Explosivstoffe. 330, 331, 332.
— Mobilisirungsmassregeln der englischen Kriegsmarine. 330, 331.
— Die Ergänzung des deutschen Flottenmaterials. 330, 331.
— Die Verbindung des Mittelländischen und des Adriatischen Meeres durch den Canal Spezzia-Venedig. Blg. zu 330, 331.
— Ein altes englisches Kriegsschiff. („Excellent".) 332.
— Unsere Küste und das k. und k. Geschwader. 334.
— Probemobilisirung englischer Kriegsschiffe. 336.
— Russische Ostseemanöver. 338.
— Von unserer Kriegsmarine. 340.
— Das russische Kriegsschiff „Rurik". 340.
— Die Reparaturen d. britisch. Schlachtschiffes „Victoria". 341.
— Das untergegangene brasilianische Kriegsschiff „Solimoes". 341.
— U. S. N. (United States Navy.) Blg. zu 341.
— Marine-Nachrichten aus Constantinopel. 342.
— Ausserordentliche Leistung einer englischen Schiffswerfte. 344.
— „Pelican". (S. M. Torpedo-Depotschiff.) 346.
— Der Ballon im Seekrieg. Blg. zu 346.
— Der neue Kriegshafen von Libau. Blg. zu 346.
— Fiasco der Brennan-Torpedos. 348.
— Die Schlachtschiffe von Einst und Jetzt. 349. 350.
— Weltumseglung eines russischen Kriegsschiffes (des Kreuzers „Dshigit"). 349.
— Der neue russische Ocean-Kreuzer „Rurik". 350.
— Russische Schiffsbauten auf schwedischen Werften. 353.

Reichswehr. Der Nord-Ostsee-Canal und die russische Flotte. 354.
— Ein neues dänisches Kriegsschiff. (der Kreuzer „Geiser"). 354.
— Die Caravelle „Santa Maria". 356. 357.
— Der neue russische Minenkreuzer „Wojewoda". 356, 357.
— Von der dänischen Marine. 360.
— Das neue Kriegsschiff „Texas". (Nord-Amerika.) 360.

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine. Betrachtungen über Flotten-Manöver, von Vice-Admiral v. Henk. März.
— Neueintheilung d. russischen Flotten-Equipagen. März.

Militär-Wochenblatt. Panzerplatten in Nordamerika. 7.
— Ablösungs-Transporte der englischen Marine. 11.
— Die deutsche Flotte und der Reichstag. 14.
— Verschanztes Lager auf Sicilien. 18.
— Von der russischen Marine. 21.
— Strandung des englischen Kriegsschiffes „Victoria". 23.
— Freiwillige Flotte. (Russland.) 23.
— Neue Kriegsschiffe. (England.) 34.
— Neue Schlachtschiffe.(Frankreich.)34.
— Stapellauf der „Minerva". 34.
— Befestigung einer französischen Insel. (Isle du Levant.) 36.
— Stapellauf des Panzerschiffes „Georgij Pobedenosez". 36.
— Hilfs-Kreuzer. (Frankreich.) 38.
— Die britischen Flottenmanöver im Jahre 1891, von Cap. Stenzel. Beiheft 3.
— Bootserprobung. (Frankreich.) 42.
— Küstenschutz in Algerien. 44.
— Unterseeisches Boot. (Italien.) 44.
— Die holländische Flotte. 47.
— Die dänische Kriegsflotte. 48.
— Indienststellung von Schiffen. (Russland.) 55.
— Das englische Schlachtschiff „Royal Sovereign". 56.
— Zur Seekriegführung, v. Stenzel. 58.
— Der lenkbare Sims-Edison'sche elektrische Torpedo. 58.
— Bergung eines gesunkenen Kohlendampfers. 60.
— Übungen der Flottillen-Mannschaften (in Rumänien). 64.

Neue militärische Blätter. Torpedos. März.
— Ein neuer Distanzmesser für Küstenbefestigungen. (Nordamerika.) März.

Digitized by Google

Neue militärische Blätter. In den Marsen moderner Schlachtschiffe und Kreuzer. April.
— Forcirung einer Torpedobootsperre. April.
— Torpedo Sims-Edison. Mai.
— Die neue Mittelmeerstellung Biserta in ihrer Hauptbedeutung. Mai.
— Aluminiumboot auf der internat. Ausstellung zu Frankfurt a. M. Mai.
— Ein Gefecht im nächsten Seekriege. Juni.

Allgem. Militär-Zeitung. Die beabsichtigte Anlegung eines Kriegshafens bei Cuxhaven. 7.
— Die Befestigungsarbeiten auf Sicilien. 7.
— Beabsichtigte Neubauten von Kriegsschiffen. (Schweden.) 12.
— Die bevorstehenden neuen Schiffsbauten für 1892 bis 1895 in Frankreich. 13.
— Versuche mit dem neuen Sims-Edison-Torpedo. (England.) 13.
— Admiralititäsbericht über die Flottenübungen von 1891. (England.) 24.
— Das neue (russische) Panzerschiff „Georg der Siegreiche". 26.
— Russische Schiffsbauten in den Häfen des Schwarzen Meeres. 29.
— Die Kriegshafenbauten in Libau. 45.
— Schiessübungen mit dem Brennan-Torpedo. (England.) 47.
— Stapellauf des Aviso „Hohenzollern". 51.
— Programm der diesjährigen Flottenübungen. (England.) 59.
— Die strategische Bedeutung v. Helgoland und dem Nord-Ostsee-Canal. 60.
— Stapellauf des Panzerfahrzeuges „Heimdal". 60.

Deutsche Heeres-Zeitung. Schiffsbewegungen bei der kais. deutschen Marine. 1, 3, 8, 12, 18, 21, 25, 31, 32, 34, 39, 43, 48, 52, 56.
— Adm. Frh. v. Sterneck über die Kriegsmarine Österreichs. 2.
— Die Mängel der englischen Militärflotte und die wahrhaft gefährliche Lage Grossbritanniens, von Admiral Symonds. 3, 5.
— Verluste der englischen Kriegsmarine (in den letzten 50 Jahren). 4.
— Stapellauf der Kreuzer-Corvette „Kaiserin Augusta". 6.
— Stapellauf von Kriegsschiffen in Nordamerika. 9, 46, 47.
— Die Vertheidigung Siciliens. 10, 11.

Deutsche Heeres-Zeitung. Zur Hebung und Ausbesserung des „Blanco Encalada". 10, 11.
— Die deutsche Flotte und der Reichstag. (Bespr.) 15.
— Stapellauf des amerikan. Kreuzers „Detroit". 15.
— Betrachtungen über Seetaktik. 16 bis 19, 21, 23, 29, 32.
— Neue Explosionsmethode der Torpedos. (Frankreich.) 20.
— Stapellauf des „Grafton". 20.
— Schnelligkeit der Torpedoboote. 20.
— Reorganisation der russischen Flotte. 22.
— Der Hafen von Tunis. 23.
— Stapellauf der „Minerva". 27.
— Ausrangirung v. italienischen Kriegsschiffen. 27.
— Von der russischen Flotte. 27.
— Die Schiffsbauten 1892 bis 1895 (in Frankreich). 28.
— Ausrangirung von Kriegsschiffen. (England.) 28.
— Elektrische Schaluppen. 34.
— Torpedo-Transportschiffe in England. 35.
— Frankreichs Seekriegs-Bereitschaft. 41.
— Englands neue Schiffsbaupläne. 41.
— Verstärkung der Flotte. (Österreich.) 43.
— Neues französisches Kriegsschiff. („Jemappes".) 43.
— Betrachtungen über moderne Schiffstypen. 44, 45, 46, 47.
— Stapelläufe in England. 44, 46, 47, 49, 54, 60.
— Mittels Pressluft bewegtes, unterseeisches Fahrzeug. (Spanien.) 44.
— Das elektrische Suchlicht (bei der nordamerikanischen Marine). 44.
— Ein neues unterseeisches Boot. (Nordamerika.) 44.
— Japanische Lacke (für Schiffe). 44.
— Stapellauf in Frankreich. 46, 47.
— Der Hafen von Reggio di Calabria. 46, 47.
— Stapellauf von Kriegsschiffen in Russland. 49.
— Stapellauf von Kriegsschiffen in Amerika. 49.
— Stapellauf und Schiffsverlust in Brasilien. 49.
— Die Küstenvertheidigung in Frankreich. 50.
— Aviso „Hohenzollern". 54.
— Stapellauf in Deutschland. 56.
— Chiles Flotte. 56.

Deutsche Heeres-Zeitung. Die Fortschritte der (engl.) Flotte unter Lord Salisbury von 1886 bis 1892. 61.
— Stapellauf eines siamesischen Kriegsschiffes. 61.

Internationale Revue. Die französischen Flottenmanöver von 1891. (Schluss.) Jänn.
— Der heutige Stand der deutschen Küstenbefestigung. Mai.
— Der Reichstag und die Marine, von Vice-Adm. v. Henk. (Deutschland.) Juni.
— Die Zukunft der Torpedoboote. Juni.
— Eine Richtigstellung aus Constantinopel. (Betr. den Aufsatz: „Über den Zweck der russischen Kriegsflotte im Schwarzen Meere" im Aprilheft der „Streffleur'schen öst. milit. Zeitschrift.") Juni.

Ingenieurnij Journal. Der Hafen von Malamocco in den Lagunen Venedigs. Jänn., Febr.
— Zur Beruhigung der Wellen, v. A. Bankowski. Febr.

L'avenir militaire. La flotte française en 1892. 1649.
— L'organisation des forces navales. (France.) 1651.
— La flotte de guerre. (France.) 1662.
— Opinion d'un marin allemand sur la marine allemande. 1662.
— Tableau de la flotte russe. 1670.
— La division legère de l'Atlantique. 1672.
— L'instruction du personnel des torpilleurs. (France.) 1683.
— La défense des côtes (françaises). 1688.
— La cannonière l'„Opale". 1693.
— Les manoeuvres navales (françaises) en 1892. 1695, 1697, 1700.

Revue du cercle militaire. Nouvelle méthode d'explosion des torpilles. (France.) 1.
— Les vaisseaux de guerre et leurs „marraines". (Etats-Unis.) 1.
— Cuirassés et projectiles. (Russie.) 3.
— Construction d'un transport de torpilleurs pour la marine française. 4.
— Réorganisation de la flotte russe. 4.
— La flotte anglaise. 4.
— Le torpilleur „Howel". 4.
— Le premier croiseur du „Naval Defence Act". („Edgar"). 6.
— Les nouveaux navires et leurs constructeurs. (Etats-Unis.) 6.

Revue du cercle militaire. Les constructions navales françaises en 1892—1895. 8.
— La flotte allemande. 8.
— Un bateau sous-marin aux Etats-Unis. 8.
— Les „cofferdam" (compartiments étanches). 11.
— Les carènes en acier nickelé (Canada.) 11.
— Armement de la baie de San-Francisco. 11.
— La marine grecque. 13.
— Le bateau démontable du lieut. belge Van Vetter. 17.
— Renforcement de la flotte de combat (Autriche.) 17.
— La marine (japonaise). 20.
— Les fortifications de la baie des Esquimaux. 20.
— Campagne d'été de l'escadre (autrichienne). 21.
— Lancement du „Cormoran". 22.
— L'escadre américaine de la mer de Behring. 22.
— Les torpilleurs anglais. 23.
— L'escadre volante (allemande). 23.
— L'escadre (anglaise) de la Manche 23.
— Manoeuvres navales (russes). 24.
— Le „Royal Sovereign". 25.
— La marine russe. 25.
— La navigation sur le Rhin. 26.

Revue militaire de l'étranger. Les escadres de la Méditerranée et de la Manche (anglaises). 772.
— Le commandement de la Maddalena (Italie.) 773.
— La marine allemande et le budget de 1892—93. 774.
— Le canal de la Baltique à la mer du Nord et la défense maritime de l'Allemagne. 775.
— Armement du „Royal Sovereign". 77[illegible]

Rivista militare italiana. Il naviglio inglese. Squadre del Mediterraneo e della Manica. Juni.
— Nuove costruzioni (navali) in Austria Juni.

L'esercito italiano. La difesa della Sicilia. 5, 13, 50.
— Le costruzioni navali nel 1892-93 (Italia.) 8.
— Le fortificazioni di Biserta. 14, 1[illegible]
— La marina italiana. 21.
— La difesa della Corsica. 48.

Rivista d'artiglieria e genio. Barca scomponibile belga. Jänn.

Digitized by Google

Rivista d'artiglieria e genio. Disinfezione delle navi mediante l'elettricità. (Italia.) Febr.
— Corazzate e proietti. (Russia.) Febr.
— Fortificazioni del Tamigi e della Medway. März.
— Le fortificazioni dei Dardanelli. März.
— Difesa di Brest. Mai.
— Fortificazioni delle isole Hyères. Mai.
— Le fortificazioni di Cronstadt. Juni.

Journal of the Royal United Service Institution. The Naval Schools of the Chief Continental Powers, by Cpt. W. Tenison. 167, 168, 170 bis 172.
— The Training of the Seaman Personnel in the German Navy, by Frh. v. Maltzahn. 167.
— Distant Signalling in the Royal Navy. 168.
— An Attempt to estimate the probable Influence of the Introduction of Q. F. (Quick Firing.) Guns on Naval Tactics and Construction, by Rear-Adm. S. Long. 169.
— The Training of our Seamen, by Vice-Adm. E. R. Fremantle. 169.
— The Russian Naval Manoeuvres of 1891. 169.
— The Naval Price Essay, 1892. Subject: „Maritime Supremacy being Essential for the General Protection of the British Empire and its Commerce, to what extent, if any, should our Naval Force be supplemented by Fixed Defences at Home and Abroad, and to whom should they be confided?" by Capt. R. W. Craigie. 170.
— Essay Honourably Mentioned (on the same Subject), by Lieut. E. Hyde Smith. 170.

Journal of the Royal United Service Institution. The Royal Naval Exhibition of 1891, by Capt. A. Jephson. 171.
— The Arts Section of the Royal Naval Exhibition, by Maj. L. Edye. 171.
— Electricity as applied to Torpedo and other Naval Purposes, by Lieut. F. T. Hamilton. 172.
— The Place and Uses of Torpedoboats in War, by W. Laird Clowes. 172.

The United Service Magazine. The French Naval Manoeuvres of 1891. (Contin.) Jänn.
— The Russian Navy in the Black Sea, by M. Rymaelie-Suwarof. Febr.
— Australian Naval Defence. Febr.
— Naval Strategy and the Volunteers, by Maj. E. Balfour. März.
— Recent War-Ship Construction, by H. L. Swinburne. Mai.
— On the Strategical Condition of the English Channel in an Anglo-French War, by Rear-Adm. Colomb. Juni.
— Naval Strategy and the Volunteers. A Naval Reply by Lieut. C. Bellairs. Juni.

Minutes of Proceedings of the Royal Artillery Institution. Naval Attack of Fortifications, by Cpt. H. J. May. Vol. XIX. No. 3, 4.
— The World's War-ships, from a Gunner's point of View, by Maj. W. J. Robertson. (Contin.) Vol. XIX. No. 4.
— Quick-firing Guns in Harbour Defence, by Lieut. A. S. Buckle. Vol. XIX. No. 6.

La Belgique militaire. Bateau démontable (Van Wetter, en Belgique). 1093.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

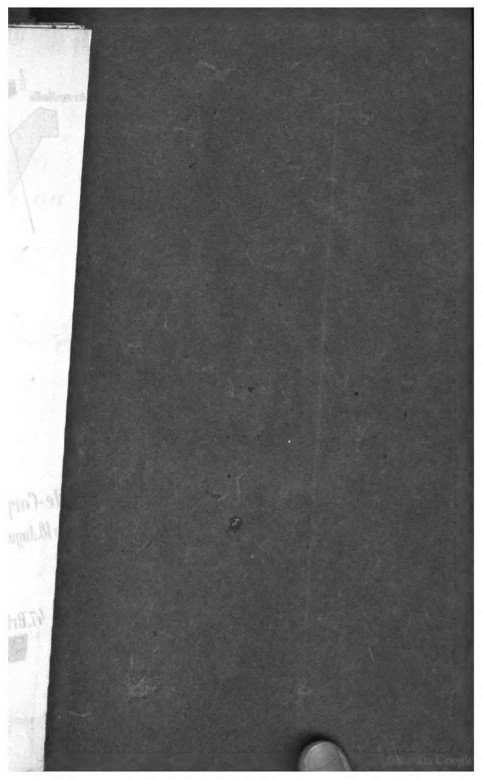
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 013 169 607

U
3
074
v.45
1892

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

Digitized by Google